Caſpar Abels
Griechiſche
Alterthümer,

Worinnen Katsch.

Die Geſchichte dieſes vordem ſo
weltberühmten Volckes, und aller von
demſelben geſtiffteten Reiche, Respubli-
qven, Städte und Colonien,
Auf dem feſten Lande, Inſeln, und aus-
wärtigen See-Küſten,
Wie auch andrer,
Zur Zeit ihrer Monarchie blühenden, groſſen
und kleinen Staaten, in Europa, Aſia und Africa, ſon-
derlich derer, die mit der Zeit ihre Sprache
und Sitten angenommen,
Vom erſten Anbeginn an, bis auf die
dem Römiſchen Reiche geſchehene
Einverleibung,
Aus den beſten Scribenten mit gehörigem Fleiſſe
zuſammen getragen, die Fabeln unterſucht, und ausgeſchafft,
die Wahrheit aber ans helle Licht gebracht,
und beſtätiget worden.

W. J. Luther
Frankfurth an der Oder
1762

EX BIBLIOTHECA GYMNASII POTSDAMENSIS

Leipzig und Gardelegen,
In Verlegung Ernſt Heinrich Campens, 1738.

Brandenburgische Landeshochschule
HISTORISCHES SEMINAR
Ausgeschieden
1/1894
B S B
MÜNCHEN
07/95/579a

Vorbericht.

Endlich treten meine Griechiſche Alterthümer ans Licht, an welchen ich traun viele Jahre, und ſchon lange vor den Teutſchen und Hebräiſchen, gearbeitet, ja bereits A. 1709. eine ſo genannte Sciagraphiam priſcæ Hiſtoriæ Græcæ heraus gegeben habe. Doch geht mirs damit wieder eben ſo, als es mir mit vorgedachten Teutſchen Alterthümern gegangen, daß ſie nemlich auch nicht auf einmal heraus kommen, ſondern in zwey Stücke abgetheilet werden müſſen; ſo, daß vor dismal nur der erſte Theil erſcheinet, welcher die Hiſtorie dieſer Monarchie in ſich hält, der andre aber, worinnen von der Griechen Landes-Beſchaffenheit, Sprache, Sitten, Regiment, Religion, Göttern, Oraculen, Tempeln, Prieſtern, Opffern und Spielen; wie auch Studien, Weiſen, und Geſetzgebern, Poeten, Hiſtorienſchreibern, Rednern, Philoſophen, und Künſtlern; ingleichen von andren ihren denck-

würdigen Sachen und Gebräuchen, bey der Geburt, Kinderzucht, Ehſtande, Haushaltung, Ackerbau, Jagt, Gaſtereyen, Handel, Geld, Gewicht und Maaſſe, Krieg, Waffen, Schiffart, Knechten, Straffen, Tod und Begräbniſſen, gehandelt wird; ſoll nach des Herrn Verlegers theurem Verſprechen, ebenfals mit ehſtem nachfolgen, und gleich dieſen Sommer unter die Preſſe geleget werden. Alsdenn will ich auch ein accurates und vollſtändiges Regiſter über beyde Theile machen, welches mir die Kürtze der Zeit anitzo nicht verſtatten wollen. Ich hoffe aber, daß auch dieſes mein Buch ſeine Liebhaber finden werde, in Betrachtung, daß es die Geſchichte einer ſolchen Nation vorſtellet, welcher wir, nächſt der Hebräiſchen, am meiſten verbunden ſind; als die nicht allein das von dieſer empfangne Wort GOttes weiter ausgebreitet, ſondern auch ſo viele, zu unſer zeitlichen Wohlfart, ſo nöthige und nützliche Sachen, zuerſt erfunden hat. Daß überdem die Griechiſche Nation, und Sprache, mit unſer Teutſchen, wo nicht einen Urſprung, doch groſſe Verwandſchafft, gehabt, iſt ſchon von vielen, und von mir ſelbſt, hin und wieder angemercket worden. Die Titanen ſcheinen ja, nach Leibnitio, mit den Teutonen, die

Centauri

Centauri aber, oder Center, nach meiner Meynung, mit den Celten, nicht übel einzuſtimmen; der Troer, Phrygier, Geten, Odryſen, und andrer Halb-Teutſchen und Halb-Griechiſchen Völcker, in Klein-Aſien, und Thracien, nicht zu gedencken, bey welchen allen ſich viele Uberbleibſel der uhralten Scythiſchen, Celtiſchen, und Teutſchen Sprache, befunden, daher ich die Nahmen verſchiedner ihrer Könige, und Helden, daraus hergeleitet habe, z. E. p. 697. 698. ꝛc. zu denen ich doch noch viele mehr fügen könte; und ſo leicht als Sitalces mit unſrem Sigebaldus ſ. Sibaldus, wäre auch Rhömetalces ſ. Rhymetalces mit unſrem Rumbaldus ſ. Rambaldus, zu vergleichen, weil doch bey den Doriern und Aeoliern die Buchſtaben B und D, D und T, T und K, gar offt mit einander verwechſelt worden. Was ich ferner p. 563. von Amadoco und Amadeo angemercket, kan daſelbſt nachgeleſen werden, denn hie iſt nicht der Ort davon ein mehres beyzubringen. Sonſt kommt dis Buch, ſo zu ſagen, zu einer recht gewünſchten Zeit zum Vorſchein; da uns nemlich der Krieg, welchen die hohe Chriſtliche Alliirten anitzo wider die Türcken und Tartern führen, gute Hoffnung macht, daß, wo nicht das gantze Griechenland, doch zum

wenigſten kein geringes Stück davon, bey glücklichem Fortgange unſrer Waffen, uns bekandter werden möchte, als es bisher geweſen. Die Länder, in welchen die Krieges-Flamme in vorigem Jahre am ſtärckſten gebrandt, ſind ſchon in dieſem Buche mit beſchrieben, und ihre alte Einwohner, und deren vornehmſte Geſchichte, vermeldet worden. Alſo haben z. E. in Bosnien und Servien vor Alters die Dardaner gewohnt, deren nicht nur in dem Capittel von Macedonien zum öfftern Erwehnung geſchicht, ſondern auch l. 2. c. 2. §. 8. in ſpecie von ihnen gehandelt wird. Was auch vor undencklichen Jahren in der kleinen Tartarey vor ein beträchtliches Reich geweſen, davon habe ich l. 2. c. 3. §. 5. ſo viel Nachricht gegeben, als man haben kan, und p. 579. wird man von der ſo genannten Precopſchen Linie, p. 580. von der Stadt Aſoff, p. 448. und p. 550. aber von der Stadt Oczacow, die vordem Olbia ſ. Boryſthenis geheiſſen, und eine nahmhaffte Griechiſche Frey-Stadt geweſen, ein und anders finden, das den curiöſen Leſer, zumalen bey itzigen Krieges-Läufften, vermuthlich contentiren wird. Bey dieſer Gelegenheit kan ich auch nicht Umgang nehmen, p. 582. noch hinzu zu thun, daß Lucianus in ſeinem Alexandro, oder falſchem Propheten,

pheten, den Eupator ausdrücklich einen König von Boſporus benahme, der eben damals, wie er in Bithynien geweſen, dem Römiſchen Käyſer ſeinen jährlichen Tribut zugeſchickt habe; von Ininthimevo aber wüſte ich mich zu erinnern, irgendwo was gefunden zu haben, und da ich Harduini Opera nicht ſelbſt beſitze, ſo kan ich nicht ſagen, woher er ihn genommen. Vielleicht iſt dieſer Nahme gar verfälſchet, wie es insgemein den fremden Nominibus propriis zu gehen pflegt; die, weil ſie gar wenigen bekant, ſowol von den Schreibern, als Buchdruckern, öffters gantz verkehret werden, wovon deñ auch in dieſem meinem Buche einige Exempel vorkommen. Ob nun gleich dieſelbe nicht viel auf ſich haben, und der Irrthum mehrentheils nur auf einen Buchſtaben ankomt, ſo iſt es doch nicht jedermans Werck, dieſelbe zu corrigiren; weswegen ich, dem geneigten Leſer zu gefallen, die vornehmſten von ſolchen Schreib- oder Druck-Fehlern, die mir bey eilfertiger Durchleſung der gedruckten Bogen, bis Kkk, ſo weit ich nemlich ſelbige geſehen, vor Augen gekommen, auf einem beſondren Blat verzeichnet, und mit andrucken laſſen; die ſich aber etwa noch in den folgenden Bogen finden möchten, will ich bey dem zweyten Theile anmercken. Ubrigens muß ich den

Druck billig loben, daß eben keine groſſe Fehler darinnen begangen worden, und ſcheint es faſt der Müh nicht werth, daß ich mich dabey aufhalte. Doch will ich nur einige von den wichtigſten berühren. Sie ſind, wie gemeiniglich, von zweyerley Gattung: (1) wo was ausgelaſſen, und (2) wo ein Wort verdruckt worden. Zu der erſten gehöret p. 431. daß Glareanus, Schefferus und Tanaqvill. Faber l. 7. Juſtini c. 6. vor Lariſſam, Liſſum ſ. Jſſam leſen wollen, und ſich einbilden, Philippus M. habe dieſe Jllyriſche Stadt eingenommen; allein zu geſchweigen, daß Liſſus und Jſſa ſ. Liſſa zwey oder gar drey unterſchiedne, und weit genug von einander gelegne Städte geweſen, ſo hat auch Philippus keine von ihnen erobert, und iſt mit ſeinen Waffen ſo weit nicht gekommen; indem er nur bis an den See Lychnitis gelanget iſt, und ſeine Conqveten nicht weiter pouſſiret hat. p. 596. und 597. habe ich mir ſelbſt contradiciret, da ich die Gemahlin des jungen Ptolemäi erſt vor der Amaſtris Stieff-Tochter, und hernach vor ihre rechte Tochter ausgegeben. Das erſte aber iſt wahr, wie aus Memnone zu erſehen, der doch auch darinnen ſich verſtoſſen, daß er Lyſimachi letzte Gemahlin Arſinoe, Ptolemäi Philadelphi Tochter benahmet,

deſſen

deſſen Schweſter ſie vielmehr geweſen. p. 964. habe ich nicht zu wiſſen geſtanden, woher Harduinus die Königin Philiſtis genommen, nachher aber in Tentzels Monathl. Unterred. A. 1696. p. 675. gefunden, daß von ihr, eben als von Gelone, Hierone, Agathocle, und Hieronymo, ja auch von Taurione und Dinocrate, noch Nummi in dem Königlichen Schatze zu Berlin, welchen Begerus unter dem Titel Theſauri Electoralis Brandenburgici ſelecti beſchrieben, vorhanden, worauf ſie ausdrücklich eine Königin betitelt wird. Nun ſcheint ihr Nahme faſt anzuzeigen, daß ſie eine Tochter, oder Schweſter eines Philiſti geweſen, deren zwey, Vater und Sohn, unter beyden Dionyſiis ſich hervorgethan; möchte ich alſo wol nicht irren, wenn ich ſie vor eine Gemahlin des Hipparini, oder Nyſäi, anſehe, die entweder bey ihres Mannes Leben, oder auch nach ſeinem Tode, eine zeitlang Theil am Regiment gehabt, und ſolches, in ihres Mannes, oder auch ihrer Kinder Nahmen, verwaltet habe; wenn nicht der damals noch nicht übliche Nahme einer Königin ſolches zu widerlegen ſchiene. Noch andrer Kleinigkeiten zu gedencken, ſo fehlt p. 47. l. 11. nicht, p. 77. l. 19. vor Thebä umgekommen, p. 117. l. 15. vor

dem, p. 122. l. 14. aus, p. 174. l. 14. da er aber, p. 372. l. 4. auch, p. 548. l. 8. Athenienſern, und p. 574. l. 25. muß erſter vor letzter geſetzt werden. Zur andern Claſſe gehören: p. 58. l. antepen. ſteht D vor O, p. 59. l. 16. Inſel v. Inſeln, p. 103. l. 13. Städte v. Stadt, p. 104. l. antep. welcher den v. welchen der, p. 112. l. antep. jener v. einer, p. 126. l. ult. Freyheit vor Feigheit, p. 312. l. antep. befehlen v. befehden, p. 316. l. 11. ganges v. gantzes, p. 345. l. 10. mächtigen v. nächtlichen, p. 382. l. 14. dethan v. gethan, p. 454. l. 2. verſpahrten v. verſpührten, p. 530. l. 24. ihm v. ihr, und p. 633. l. 19. erboten v. erbaten; welches alles denn der Geneigte Leſer mit gar leichter Mühe wird verbeſſern können. Im übrigen wüſte ich eben keine ſonderliche Zuſätze mehr zu machen, und bilde mir ein, die Griechiſche Hiſtorie dergeſtalt vorgetragen zu haben, daß ich damit beſtehen könne. Doch kan ich mir auch leicht die Rechnung machen, daß zanckſüchtige Splitterrichter, die ſich heutiges Tages Criticos nennen, von den Alten aber Kreter oder Kreiter, vermuthlich von dem noch bey den Plat-Teutſchen üblichen Worte kreiten, das iſt zancken, nach dem Chron. Saxon. welches ich herausgegeben, benahmt worden, viel daran

an zu tadeln finden werden; woran ſich aber wol niemand, der ſonſt Verſtand hat, und nicht mit Vorurtheilen eingenommen iſt, kehren wird; geſtalt dieſer guten Herren Abſichten ſchon bekannt gnug geworden, daß ſie nemlich durch andrer Verunglimpfung ſich einen Namen zu machen ſuchen; welches aber nicht der rechte Weg iſt, und ihnen leicht mißlingen könte, wenn man ihnen aus eben dem Ton antworten wolte. Ich will zwar ſolches nicht thun, und ſpreche mit S. Paulo 1 Cor. 11, 16. iſt jemand unter euch, (φιλονεικος) der Luſt zu zancken hat, der wiſſe, daß wir ſolche Weiſe nicht haben, die Gemeine GOttes auch nicht. Jnmittelſt kan ich das auch gar wohl leiden, wenn mir jemand mit Vernunfft und Beſcheidenheit, wo ich geirret, zeiget, denn ich mich niemals vor einen groſſen Allwißler ausgegeben, und andren, die beſſere Gelegenheit, und beſſere Bibliotheqven, daher auch eine beſſere Einſicht in die alten Autores haben, gerne weiche. Es iſt mir nicht um meine Ehre, ſondern um die Befoderung der Hiſtoriſchen Wahrheit zu thun, von welcher ich jederzeit, ich weiß nicht durch was vor einen geheimen Trieb, ein ſehr groſſer Liebhaber geweſen, und noch bin. Was ich in dieſem meinem Buche geſetzt, davon bin ich

verſichert,

verſichert, daß es ſeinen guten Grund in derſelben habe. Ob ich nun gleich nicht allemal die Autores, woraus ich es genommen, angeführet, ſo habe ich es doch an ſolchen Orten gethan, wo ich es vor nöthig erachtet, wann ich nemlich was ſonderbares, oder nicht allen bekanntes, vorgebracht; wann es aber gantz gemeine und jedermann bewuſte Sachen geweſen, ſo habe es vor einen Uberfluß gehalten, bey allen Paſſagen den Herodotum, Thucydidem, Xenophontem, Diodorum, &c. zu citiren, die, wie ſie auf einander folgen, und in welcher Ordnung ſie die Griechiſche Hiſtorie beſchrieben, auch denen Anfängern der Hiſtoriæ literariæ nicht verborgen iſt, wovon ich aber auch im zweyten Theile L. 3. c. 1. §. 4. ein mehres gedencken werde. Ohndem weiß man bey dieſer itzigen faſt überklugen Welt nicht, wie man ſich darinnen verhalten, ob man viele oder wenige Autores citiren ſolle. Denn, wenn es einige mit allem Ernſt verlangen, ſo verwerffen es hingegen andere, und ſehen es vor eine eitele oſtentation an; ja in den Teutſch. Actis Erud. P. 135. p. 220. wird es ſo gar, bey der Recenſion der animadverſion. critic. Georgii D'Arnaud, einigen Schulherren höhniſch gnug vorgerückt, daß ſie die Gelehrſamkeit eines Mannes nach

der

der groſſen Menge der aus alten Schrifften angezognen Stellen achteten; welches ich zwar dahin geſtellet laſſe, und daran keinen Theil nehme, unterdeß aber, die Wahrheit zu geſtehen, eben nicht finde, wozu die allzuhäuffige Citationes dienen, weil doch unter hunderten kaum einer ſich die Mühe giebet, die angezognen Loca nachzuſchlagen; und wenn gleich Libri, Capita, Paragraphi, Paginæ, aufs accurateſte allegiret worden, ſo wird es doch, wegen der verſchiednen Editionen, dem Nachſuchenden eine verdrießliche Arbeit ſeyn. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo will ich es doch auch keinem verargen, der ſeine Schrifften mit unzehlich-vielen Citationen auszieret, und dadurch, daß er ein Helluo librorum ſey, an den Tag giebet. Ich kan mich einer ſo groſſen Bibliothec nicht rühmen, und wenn ich Bücher, die ich nicht beſitze, citire, ſo pflege ich, um den Geneigten Leſer nicht zu betrügen, dabey anzuführen, aus welchem andren, z. E. den Act. Erud. &c. ich das allegirte genommen, welches zwar jedermans Mode nicht iſt, doch billig ſeyn ſolte. Da nun auch meine Abſicht nicht iſt, meine Bücher ohne Noth zu vergröſſern, und zugleich das Honorarium zu vermehren, ſo habe ich um ſo viel weniger Luſt, durch eine tædieuſe Anführung

führung vieler von allen Orten zuſammen geſuchten Autoren, mich und meinen Leſer aufzuhalten; welches ich denn zu meiner Entſchuldigung hiemit kürtzlich erinnern, und ſchließlich das Regiſter der Bücher, Capittel, und Paragraphen dieſes erſten Theils, noch mit anhängen wollen; damit der Geneigte Leſer, in Ermangelung eines völligen Regiſters, zum wenigſten überhaupt daraus erſehen möge, was darinnen enthalten, und wo ein jedes nachzuſchlagen ſey, zu welchem Ende auch die Pagina bey jedem Paragrapho, wo er ſich anfänget, geſetzt worden. GOTT gebe ſeinen Segen dazu, daß nicht allein dieſes Buch den intendirten Zweck erhalten, ſondern auch der andre Theil verſprochner maſſen mit ehſtem nachfolgen, und dann endlich die Morgenländiſche Alterthümer ebenfals zu ſeiner Zeit, nach dem Willen GOttes, das Licht ſehen mögen.

Das erſte Buch.

Von den Geſchichten der rechten Griechen.

Cap. I.

Von den älteſten Geſchichten der Griechen.

§. 1.

Von der Griechiſchen Hiſtorie insgemein.

Die Griechiſche Hiſtorie wird bekandter maſſen in die fabelhaffte und gewiſſe eingetheilet, zwiſchen denen die Einführung der Olympiſchen Spiele, und daher entſtehende Zeit-Rechnung, den ſicherſten Unterſcheid machet, obwol nicht zu leugnen, daß auch nach ſolcher Zeit hie

und da viele Fabeln mit unterlauffen. Ich habe die erſte, nemlich die fabelhaffte, in meiner Hiſtoria Monarch. orbis antiqvi l. 2. c. 1. ſchon weitläufftig gnug abgehandelt, und will dieſen auch von andern ſchon offt gekochten Kohl nicht noch einmahl wieder aufwärmen, zumahlen die wenigſten heutiges Tages mehr einen rechten Geſchmack an denen nicht ſelten Safft- und Krafft-loſen Gedichten der alten Heiden finden; Daher ich nur dasjenige, was vor andern in die Geſchichte dieſes Volckes einſchläget, und zu deren Erläuterung dienet, hie kürtzlich vortragen, den aber, der davon mehr zu wiſſen verlanget, zu meinem vorhin angeführten Lateiniſchen Wercke verweiſen will; doch werde ich mich nicht damit begnügen, nur einen Teutſchen Auszug daraus zu machen, ſondern hin und wieder noch was anzumercken, zu vermehren, und zu verbeſſern haben. Es haben ſchon ihrer mehre von der alten Griechiſchen Hiſtorie gehandelt, von denen ich nur Jacobum Palmerium, Ubbonem Emmium, und Johannem Meurſium, wie auch Johannem Marshamum, Humphridum Prideaux, Joh. Seldenum, und Thom. Lydyatum anführen will, deren meiſte ſich das ſogenannte Chron. Marmoreum Arundellianum ſ. Oxonienſe zu illuſtriren bemühet. Franc. Rous hat auch in Engeland eine Archæologiam Atticam, und Joh. Potterus eine Archæologiam Græcam, Thom. Hind aber eine Hiſtory of Greece in Engliſcher Sprache geſchrieben, woraus in Act. Eruditor. Lipſ. Suppl. T. 4. Sect. VII. p. 282. ein

gar

gar kurtzer Auszug gemacht worden. Des Hn. D. Loeſcheri Jon ſ. origines Græciæ inſtauratæ, und ſeine älteſten und verborgnen Geſchichte der Welt, die er des Prideaux Connexion der heiligen Schrifft mit der Profan-Hiſtorie vorgeſetzt, ſind ebenfals hiebey wohl zu gebrauchen; aber des Herrn von der Hardt ſeine herausgegebene Erklärungen der Griechiſchen Fabeln ſetze ich mit Luc. Cuperi paraticlis Chronologicis, Gerh. Croeſii Homero Hebræo, und Lavaure hiſtoire de la fable, in eine Claſſe, und mag damit nichts zu ſchaffen haben; geſtalt ein ieder vernünfftiger Leſer gar leicht erkennet, daß alles nur auf weit hergeholte Alluſiones ankomme, wodurch die alte Griechiſche Hiſtorie mehr verſchlimmert als verbeſſert wird, wenn man theils ſelbſt nicht weiß, wie man die Fabeln wunderlich genug herum zerren wolle, theils aber ihrer aller Fundament ohne Grund in der Bibel ſucht, welches ebenfals Du Pin in prolegomen. ſur la Bible misbilliget, und ſonderlich Huetio in Demonſtr. Evang. ſehr zu verdencken iſt, obwol der B. von Spanheim in notis ad Callimachum, und Colbergius in ſapientia vet. Hebr. verſchiedene von den heydniſchen Fabeln auf eine vernünfftige Art mit der Schrifft conciliiret hat. Immittelſt pflichtet man auch dem Natali Comiti und ſeinen Adhærenten nicht mehr bey, welche die Griechiſche Fabeln phyſice oder ethice verſtanden, ſondern man iſt vielmehr mit dem Clerico in comment. ad Heſiodum Du Pinio, Loeſchero, und den meiſten, überzeuget,

daß darunter gewiſſe wahrhafftige Geſchichte verborgen liegen, die denn von ihrer Dunckelheit zu befreyen, und ans helle Licht zu bringen, ich mich nach Vermögen zu beſtreben vorgenommen habe.

§. 2.

Von den Ländern, Küſten und Inſeln, die von den Griechen bewohnt, oder doch ihnen zugethan geweſen.

Zu den Griechiſchen Ländern, wovon ich in dieſem Buche zu handeln geſonnen, gehöret nicht allein das eigentliche Griechenland, welches in einem Edicto des Kaiſers Diocletiani Græcia antiqua, ſonſt aber insgemein von denen Römern Achaia genannt worden, und die ſchöne Halb-Inſel Peloponneſus, ietzo Morea, mit ſeinen Ländchen Achaia, Elis, Meſſenia, Laconia, Arcadia, und Argia, unter ſich begriffen hat, auſſer derſelben aber die Ländchen Megaris, Attica, Bœotia, Phocis, Locris und Doris, die ietzo zuſammen die Provintz Livadia ausmachen; ingleichen Ætolia und Acarnania, welche nunmehr mit zu der Provintz Albania, eben als Epirus und ein Stück von Macedonia, geſchlagen worden; ſondern es wurden auch letzt gedachte beyde groſſe Reiche, ſamt der ſchönen Provintz Theſſalien, und vielen groſſen und kleinen Inſeln, die meiſtentheils im Mari Ægæo, oder Archipelago, theils aber im Mari Jonio lagen, als Eubœa, Naxus, Lemnus, Lesbus, Chius, Cos, Rhodus, Creta, Cephalonia, Corcyra &c. mit dazu gezählet. Hiernächſt gehöret auch Magna Græcia

cia dazu, wodurch die Griechiſche Colonien in Italien, als Arpi, Tarentum, Sybaris, Croton, Locri, Rhegium, Neapolis, Cumæ &c. verſtanden werden, derer in Sicilien, als Syracuſæ, Gela, Agrigentum, Selinus, Meſſana &c. wie auch Maſſilia, Saguntus &c. in Gallia und Hiſpania, und Cyrene in Africa, nicht zu gedencken. Da ferner Thracien und Klein Aſien rings herum mit Griechiſchen Pflantz-Städten gantz angefüllet, wovon ich hie nur Byzantium, Perinthus, Seſtus, Abydus, Lampſacus, Cyzicus, Chalcedon, Epheſus, Miletus, Halicarnaſſus anführen will, ſo muß ich auch ſolche beyde Küſten nicht vorbey gehen. Und da durch des groſſen Alexandri ſiegreiche Waffen der Griechen Nahme und Sprache im gantzen Orient ausgebreitet, und von deſſen Nachfolgern viele beträchtliche Reiche, in Aſia, Syria und Aegypten, ja auch in Bactriana und India, errichtet worden, andre aber, die wol nicht von den Griechen entſproſſen, dennoch deren Sitten angenommen haben, welches ſogar in Numidia und Mauritania geſchehen, ſo erfodert es die Nothdurfft, daß ich ſowol von dieſen als andern Reichen und Republiquen, die zur Zeit der ſo genannten Griechiſchen Monarchie floriret, und mit denen ſie viel zu ſchaffen gehabt, eine zulängliche Nachricht gebe; daher ich auch z. E. der Carthaginenſer nicht vergeſſen muß, als deren ihre Sachen mit den Griechiſchen, wegen der vielen mit ihnen geführten Kriege, aufs genaueſte verbunden ſind. Demnach werde ich mir angelegen ſeyn laſſen, die

alten Geſchichte aller ſolcher vorangeführter Griechiſchen Länder, Inſeln und Colonien, ſamt den dazu gehörigen Reichen, gründlich und ausführlich zu beſchreiben, in ungezweiffelter Hoffnung, daß ſolches allen Liebhabern der Hiſtorie um ſo viel angenehmer ſeyn werde, ie weniger bisher davon was rechtes ans Licht gekommen iſt.

§. 3.

Von der Griechen Nahmen, Urſprung und erſten Einwohnern.

Griechenland, Græcia, Γραικια, hat dieſen Nahmen nicht ſowol von ſeinen eigenen Einwohnern, als vielmehr von den Ausländern erhalten, und ſich deſſen nicht allzuofft bedienet; doch iſt es eben kein Spott-Wort geweſen, ſo von γραια, einem alten Weibe, entſproſſen, wie ich in Hiſt. Monarch. l. 2. c. 1. §. 1. gezeiget, und daſelbſt noch mehr Derivationes dieſes Nahmens beygebracht, unter welche auch des Herrn Lakemachers ſeine gehöret, der es von der Boeotiſchen nie recht berühmten Stadt Tanagra herleiten will, ſondern meiner Meynung nach iſt es ihm um der Reken oder Rieſen willen, die anfänglich darinnen gewohnt haben ſollen, beygeleget; wie denn auch die Griechen, nach Heſychii Zeugniß, vordem von einigen Ραικοι Ræci genannt worden, woraus gar leicht durch die bey den Alten nicht ungewöhnliche Vorſetzung des ſtarcken Spiritus H, woraus andre mit der Zeit, eben als die Ruſſen noch ietzo, ein G gemacht, Græci werden können. Was vor ein Stück Landes ſolchen Nahmen

zuerſt

zuerſt geführet, kan man ſo eigentlich nicht wiſſen; Hind vermeynet, das Stück von Theſſalien, das hernach Phthiotis geheiſſen, ſey zuerſt alſo benahmet worden; er ſcheinet aber nicht ſowol auf den Nahmen Græcia, als den andern Hellas zu zielen, womit nemlich dieſes Ländchen nach Thucydide vor Alters beleget worden. Dem ſey aber wie ihm wolle, ſo ſolte ich mir doch faſt einbilden, die Gegend von Theſſalien, in welcher die wegen des Rieſen-Krieges berüchtigte Berge Othrys, Olympus, Oſſa und Pelius belegen, die man nachher Pelasgiotis benahmet, habe das meiſte Recht zu dieſem Nahmen; zumahlen die Pelasgi, als die erſten Einwohner Griechenlandes, hieſelbſt neben und unter den Titanen oder Recken gewohnet haben ſollen, daher nicht zu verwundern, wenn dieſe Landſchafft von beyden ihre Nahmen erhalten. Die Pelasgos ſelbſt deriviret Hind mit Stillingfleet, Salmaſio, Grotio und Epiphanio, von dem Peleg, von dem ſie vermittelſt der Scythen fortgepflantzet wären, welches ich aber dahin geſtellet laſſe, angeſehn der Peleg nicht zu den Nachkommen des Japhets, ſondern des Sems gehöret, folglich eben ſo wenig als ſein Sohn Ragan, von dem Kircherus das Volck und den Nahmen der Griechen abgeführet, in Europam gegangen ſeyn möchte. Von denen Pelasgern habe ich in Hiſt. Mon. l. 2. c. 1. §. 3. mehr Meynungen angeführet, die man daſelbſt finden kan. Vor das älteſte Volck, das zuerſt aus Aſia in Europam ſich verfüget, und dieſes damals noch wüſte Land

angebauet habe, werden ſie insgemein gehalten. Wenn ſolches eigentlich geſchehen, wird niemand vor gewiß ſagen können. Herr D. Löſcher ſetzt es noch vor dem Durchbruch des ſchwartzen Meers, und Uberſchwemmung des feſten Landes, woraus hernach die Griechiſche Inſeln entſtanden, welches ich weder bejahen noch verneinen will, gönne ihm auch ſeine Gedancken, die er von der Ogygiſchen und Deucalioniſchen als particulieren Sündfluthen hat, ob ich wol denenſelben nicht beypflichten kan. Man thut am beſten, wenn man die Ankunfft der Pelasger ins dritte oder vierdte Jahrhundert nach der Sündfluth ſetzt, um welche Zeit nach einiger Vorgeben das Sicyoniſche Reich fundiret worden, welches aber falſch, und faſt nicht zu vermuthen iſt, daß dieſe einfältige und nach der Griechen eignem Geſtändniß halb barbariſche Leute, die keinen gewiſſen Sitz gehabt, ſondern gleich den Störchen aus einem Lande ins andre gezogen, daher auch einige ihren Nahmen von den πελαργοις (Störchen) derivirt, eben als ſie hernach in Italien, Oenotrii Hainotters genannt worden, daß, ſage ich, dieſelben Städte und Reiche angeleget haben ſolten; und daß inſonderheit das Sicyoniſche Reich viel jünger ſey, werden wir an ſeinem Orte zu vernehmen haben. Die Leleges, welche etwa hundert Jahre nach ihnen aus Aſia, über die See, und die Inſeln, aus Alea oder Caria gekommen, mögen wol nicht viel beſſer geweſen ſeyn. Von beyden aber ſind verſchiedene halb Barbariſche Völcker in

Griechenland fortgepflantzet worden, als die Caucones, Dryopes, Ænianes, Æthices, Dolopes, Perrhæbii, Thesproti &c. es ſcheint auch faſt, daß wie von jenen die Arcades, alſo von dieſen die Actæi, die erſten Einwohner des Landes Attica entſtanden, die ſich beyderſeits vor Autochthones oder Landes-Eingebohrne ausgegeben, weil ſie nemlich nie aus ihrem Lande vertrieben worden, welches aber Thucydides gar vernünfftig der Unfruchtbarkeit dieſer Länder zuſchreibet, daher ſich kein Feind darum groß bekümmert habe. Die Locri und Lacones zeigen auch durch ihren Nahmen nicht undeutlich an, daß ihre Vor-Eltern mit zu den Lelegern gehört, und daher, wie ſelbige, urſprünglich Dorier geweſen. Der Dorier rechtes Vaterland iſt Caria geweſen, und ſtammen ſie vermuthlich von dem vierdten Sohne des Javans dem Dodanim her, in deſſen Nahmen das letzte D in R verwandelt worden, die Chaldäer haben daraus die Dardanos durch Einrückung eben des Buchſtabens R gemacht, die LXX. Dolmetſcher haben es Rhodier gegeben, welche Inſel aber auch den Doriern zugeſtanden hat, ſowol als die kleine Halb-Inſel Doris an der Cariſchen Küſte. Ob ſie endlich gar in Gallia, oder, wie einige wollen, in Teutſchland fortgezogen, und hieſelbſt die Doringer geſtifftet, laſſe ich in der Unwiſſenheit; in Griechenland aber haben ſie, nebſt den meiſten Inſeln des Ægæiſchen Meers, auch auf dem feſten Lande inſonderheit die Landſchafft Eſtiæotis in Theſſalien, und die eigent-

gentlich ſogenannte Provintz Doris oder Tetrapolis unter den Gebirgen Pindus und Oeta beſeſſen, andrer mit von ihnen entſproſſenen Völcker nicht zu erwehnen; Dodona in Epiro mag auch wol von ihnen ſeinen Nahmen bekommen haben. Die Pelasgier ſind in Italien Tyrrheni genannt worden, woraus man ſchlieſſen könte, daß Javans zweyter Sohn Tharſis ihr Urſprung geweſen, deſſen Nachkommen auch Spanien beſetzt haben; wie hingegen von des Javans drittem Sohne Chitkim die Macetæ oder Macedonier, wie auch die längſt der Adriatiſchen See bis in Italien wohnende Völcker, entſproſſen ſeyn ſollen. Javans älteſter Sohn Eliſa hat die Hellenes und Æoles von ſich abgehen laſſen, welche erſt an dem von ihnen benahmten Helleſpont gewohnt, mit der Zeit aber weiter in Europam fortgerückt, und ein groß Theil von Griechenland ſich unterwürffig gemacht haben; daher die, welche vorher Græci geheiſſen, hernach Hellenes genannt worden, wie ich ſolches in Hiſt. Mon. l. 2. c. 1. §. 1. ſchon angemercket, und wider Salmaſium, der es umkehren wollen, erwieſen habe. Der erſte Nahme aber aller Griechen in Aſia iſt ohne Zweiffel Javan, nach ihrem allgemeinen Stamm-Vater, geweſen, womit ſie nemlich nicht nur die Schrifft beleget, ſondern auch ſie ſelbſt ſich vor Alters Jaones, Jaunes und Jones benahmet, bis ſie ſich deſſen nach Herodoto faſt geſchämet, und die Europäiſchen ſich, vermuthlich zum Unterſcheid von den Aſiatiſchen Griechen, nachdem dieſelbe unter das Perſiſche

Joch

Joch gerathen, Hellenes genannt, welchen Nahmen ſie zwar nachher behalten, doch werden die alten Griechen noch heutiges Tages nach dem Herbelot in den Morgenlanden Junan und Junaniun, die neuern aber Rumi betitelt; und in Aſien iſt der Nahme der Jonier und Majonier viel hundert Jahre in gutem Anſehen geblieben, worunter auch alle andere daſelbſt wohnende Griechiſche Nationen mit begriffen worden.

§. 4.
Von den fremden Völckern, die in Griechenland eingedrungen, und inſonderheit den Titanen.

Neben dieſen aus Javans Geſchlechte entſproſſenen Völckern, ſind noch andre in dieſes Land gekommen, die von einem gantz andren Urſprunge geweſen. An einer Seite drungen ſich die Thracier und Titanen ein, die nach Leibnitii und anderer Meynung von der Donau hergezogen; an der andren aber kamen die Phönicier, Egyptier und Araber zu Schiffe über die See, und beyde haben, ſowol mit den ſchon daſelbſt wohnenden Pelasgiern und Lelegern, als auch unter einander, gewaltige Kriege geführet. Jene werden ſonſt Giganten oder Rieſen, dieſe aber Götter benahmet, und es wird wol der Mühe werth ſeyn, daß wir von ihnen etwas ausführlicher handeln, und zwar hie von den Titanen und Rieſen den Anfang zu machen, ſo will ich hie nicht alles beybringen, was ſich von den Cyclopen, Cabiren, Corybanten, Cureten, Centauren, Idæis, Da-

Cylis &c. in den Fabeln findet; ich laſſe auch denen ihre Meynung, welche die Himmelſtürmerey der Rieſen von dem Abfall der böſen Geiſter, und deren Verſtoſſung aus dem Himmel, oder von dem Thurmbau zu Babel, und darauf erfolgte Zerſtreuung der Menſchen, erklären; halte es aber doch mit denen, die es vielmehr auf eine gewiſſe Geſchicht ziehen, die ſich in den älteſten Zeiten entweder in Europa oder Aſia zugetragen; wiewol ſie davon verſchiedene Meynungen haben. Cumberland verſteht nemlich in origin. gent. antiquiſſ. durch die Titanen und den Typhon die Cananiter, welche in Egypten gefallen wären, und die Philiſter herausgejagt hätten, welches aber keine Cananiter, ſondern die Scythen oder Teutſchen unter ihrem Könige Thideal geweſen, wie ich ſchon in den Teutſchen und Hebräiſchen Alterthümern in etwas angezeiget, ſolches aber in den Morgenländiſchen Alterthümern mit mehrern ausführen werde. Hr. D. Löſcher hält auch davor, dieſer Krieg ſey in Aſia vorgefallen, und durch die Titanen würden die Nachkommen des Japhets, die man von ihrer Mutter Titäa alſo geheiſſen, durch die Götter aber die Nachkommen des Chams, die ſogenannte Rephaim oder Raphæi, verſtanden. Was Pezron in antiquit. des Celtes von dem Urano und andren vermeynten Göttern vor Gedancken gehabt, die er von den Cimbren und Sacen hergeleitet, ſie aber zu Herren des gröſten Theils von Europa, Aſia und Africa gemacht, und was Rudbek in ſeiner

Atlantica vorgegeben, daß ſie aus Schweden bürtig geweſen, iſt ſchon in Hiſt. Mon. l. 2. c. 1. §. 5. 6. & 7. berichtet, aber auch widerleget worden, und es wird ein ieder von ſelbſt begreiffen, daß ſich ſolches zu der damahligen Zeiten Beſchaffenheit im geringſten nicht ſchicke. Daher auch Rowlands Meynung in Mona antiqua von mir nicht angenommen wird, daß durch die Titanen und Götter insgemein die älteſte Monarchen und Tyrannen bezeichnet würden, die ſich in Europa mächtig gemacht; ſondern ich falle Clerico, Leibnitio und andern darinnen bey, daß der Sitz dieſes Krieges Griechenland, und vornemlich das Land Theſſalien, geweſen; welches auch von den Titanen ſeinen Nahmen ſcheinet erhalten zu haben, geſtalt aus Titania gar leicht Titalia, Thettalia und Theſſalia, mit der Zeit werden können, auf welchem Fall aber beyde Nahmen Græcia und Theſſalia gar ſchön mit einander überein ſtimmeten. Nun bildet ſich zwar Clericus mit Loeſchero und den meiſten ein, die Götter und Titanen wären von einem Geſchlechte geweſen, welches auch Heſiodus im carmine de generatione Deorum ſowol, als andre Griechiſche Mythologi, vorgegeben, ich aber habe ſolches in Hiſt. Mon. ſchon l. 2. c. 1. §. 5. widerleget, und die Götter aus Egypten und Phönicien, die Titanen aber aus Aſia minore hergeholet, doch dabey eben Leibnitio nicht widerſprochen, als welcher zwar geſtehet, daß aus Aegypten und Phönicien viele Colonien in Griechenland angelangt, und jene die

Religion,

Religion, dieſe aber die Buchſtaben, mit ſich dahin gebracht hätten, doch wären ſchon vor ihnen Leute aus Aſien durch Scythien über die Donau in Griechenland gekommen, welche den Grund zu dieſer Nation, eben als die Celten zu der Italiſchen, gelegt hätten: Die Titanen wären Teutonen oder Teutſchen geweſen, welche Griechenland eingenommen, und ſowol mit deſſen Königen, als denen in Klein-Aſien, groſſen Streit gehabt; welches ich denn in der Ungewißheit beruhen laſſe, und kan mir es gleich viel thun, ob ſie aus Javans Geſchlechte, mithin ſie von den Phöniciern Spott-weiſe Titanen von טיט Τιτανος, Leim und Koth, wie ſie das Wort Javan überſetzten, das ſie Javen laſen, oder ob ſie von Gomers Nachkommen, und von dem Alt-Teutſchen Worte thiod, ein Volck, benahmet geweſen. Es ſind dieſes Sachen, wovon keiner die rechte Wahrheit ſagen kan, und bey denen es guten Theils auf Muthmaſſungen ankommt; daher ich auch von dem Kriege ſelbſt keine beſondere Umſtände anführen will, will man aber den Griechiſchen Dichtern darunter glauben, ſo iſt nicht allein in Theſſalien, ſondern auch in Peloponneſo und Macedonia, ja noch an mehr Orten, zwiſchen den Göttern und Rieſen geſtritten worden. Ob es aber in der vermeynten Götter, ſonderlich des Jupiters, Gewalt geſtanden, die Rieſen nicht allein in Griechenland, ſondern auch in Thracien und Aſien, ja zuletzt in Sicilien, wie Du Pin vermeynet, (warum nicht auch in Syrien, Italien und Gallien,)

Gallien,) zu erlegen, das will ich andern zu betrachten anheim ſtellen, geſtehe es aber gar gerne, daß ſolche ſo weit von einander entfernte Helden-Thaten mir nicht in den Kopff wollen, und vielmehr davor halte, er habe ſchon genug gethan, wenn er nur ſeine Feinde in Griechenland überwältigen können. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo erweiſet doch die groſſe Gleichheit, die zwiſchen der Griechiſchen und Teutſchen Sprache iſt, daß dieſe beyde Völcker in den älteſten Zeiten in viel näherer Verbindung als anietzo geſtanden, wie ich auch in Teutſch. Alterth. l. 1. c. 1. §. 11. bereits angemercket habe.

§. 5.

Von den Arabern, Phöniciern und Aegyptiern, wie auch denen ſogenannten Göttern.

Daß in Griechenland unter andern ausländiſchen Völckern, die über das groſſe Meer gekommen, und daher Oceanus von den Alten zum Vater aller Götter gemacht worden, ſich auch Araber mit befunden, hat Strabo ſchon berichtet, als welcher die Abantes in der Inſel Euboea vor Araber ausgegeben, die mit Cadmo vielleicht in Griechenland gekommen wären, welches letzte zwar ſich ſo nicht verhalten, dahingegen glaublicher iſt, daß ſie mit Urano angelanget. Uranus iſt nemlich, nach meiner Meynung, welcher auch Herr D. Löſcher Beyfall gegeben, der Fürſt Horon, deſſen in der Schrifft gedacht wird, und welcher des Ephraims Tochter Scheerah zur Ehe

gehabt,

gehabt, die nach ſeinem Nahmen das obere und niedere Bethhoron, nach ihrem aber Uſſen Scheerah erbauet hat, wie 1. Par. 7, 24. zu erſehen. Vermuthlich iſt er ein Fürſt der Avim oder Aviter geweſen, welche an der See-Küſte von Aegypten an bis ins gelobte Land gewohnet, aber nach Deut. 2, 23. von denen aus Aegypten gegangenen Caphthorim ausgerottet und verjaget worden. Dieſe Aviter konten mit allem Recht ſowol zu den Arabern als Phöniciern gezählet werden, und ſind von ihnen, da ſie mit ihrem Haupte Urano nach Griechenland geflohen, nicht nur die Abantes, und die Inſel Euboea ſelbſt, ſondern auch die Aones in Boeotien, und die Chaones in Epiro, benahmet worden. Weil auch ihr und der Heviter Nahme in der Phöniciſchen Sprache von Chevja ſ. Avja einer Schlange hergeleitet wird, ſo ſcheint es faſt, daß die alte Poeten ſie vor Augen gehabt, wenn ſie ſo viel von den Ὄφεις, Schlangen und Drachen gedichtet, mit denen die Helden zu ſtreiten gehabt. Inſonderheit gehört hie der Ophion ſ. Ophioneus her, welcher nach dem Pherecyde, Apollonio und Tzetze, noch vor dem Crono über die Titanen und Götter geherrſcht, von ihm aber überwunden, und aus dem Himmel ins Meer oder in die Hölle geſtürzt worden. Der erſte König der Inſel Salamin Ophis, der von Aſopo erleget worden, welcher daher den Zunahmen Cychreus ophis, das iſt ein Schlangentödter, gekriegt, wie nicht weniger die Ὄφεις oder Drachen, deren einen Cadmus bey der Quelle

Dirce,

Dirce, andre aber Phorbas in der Inſel Rhodus beſtritten, und davon Ophiuchus, die Inſel ſelbſt aber Ophiuſa benahmt worden, ſcheinen auch alle auf dieſes Volck zu zielen, das durch ſeinen Nahmen den Dichtern zu ſolcher Alluſion Gelegenheit gegeben. Uranus hat nemlich nach dem Sanchoniathone erſt in Phœnicia geherrſchet, woraus er von ſeinem vermeynten Sohne Crono vertrieben worden, da er denn auf der Reiſe in Griechenland ohne Zweifel erſt zu Rhodus angelangt, und von den Seinigen welche daſelbſt zurück gelaſſen, welches er auch auf der Inſel Euboea und an mehr Orten wird gethan haben. Vielleicht hat auch die Halb-Inſel Peloponneſus ihren erſten Nahmen Apia von den Avim erhalten, wann ſonſt Uranus, wie ich faſt præſumire, der Inachus geweſen, welcher das Argiviſche Reich geſtifftet hat. Doch wer von ihm ein mehres wiſſen will, kan meine Hiſt. Mon. l. 2. c. 1. §. 7. 8. nachleſen, nur muß ich dieſes eintzige noch obſerviren, daß Sanchoniathon zwar auch melde, Uranus ſey von Crono caſtriret worden, aber zu verſtehen gebe, ſolches ſey in Phönicien geſchehen, welches denn auch der Wahrheit gemäſſer ſeyn mag, weil nach eben deſſelben Bericht ſeine Gemahlin ihn daſelbſt verlaſſen, und ſich zum Crono geſchlagen, und möchte ich wol vielleicht nicht irren, wenn ich eine noch übliche Redens-Art dadurch erklärete. Wir gehen aber weiter fort zu den Egyptiern, welche, daß ſie viele Colonien in Griechenland geführet,

gantz unſtreitig iſt. Voraus iſt dieſes von Crono zu wiſſen, welcher nach meiner Meynung auch unter den Nahmen des Phoronei und Danai von den Griechen beſchrieben wird, und kein andrer als der Conchares letzter König oder Pharao zu Tanis in Unter-Aegypten geweſen, woraus ihn der König von Ober-Aegypten vertrieben, da er denn ſich erſt längſt der Küſte in Phönicien retiriret, nachdem er unterwegs die Aviter ausgerottet; in Phönicien hat er, nach Sanchoniathone, die Städte Berytus und Byblus erbauet, da aber ein groſſer Krieg ſich wider ihn erhoben, hat er ſich von dannen weggemacht, und iſt über Rhodus und Creta in Peloponneſum angelangt, woraus er Uranum abermahl vertrieben, und darauf mit den Titanen, zuletzt aber mit ſeinem Sohn, oder vielmehr Eidam, dem Zeus, ſchwere Kriege geführet, der ihn doch auch endlich das Land zu räumen gezwungen hat. Zeus heißt in der Schrifft Scheſchai, und iſt einer von den Kindern Enaks aus dem gelobten Lande, vielleicht ein Sohn des Urani, oder doch deſſen Enckel, geweſen, der von Gaza mit den Cureten ſ. Cretern, die auch daſelbſt zu Hauſe gehöret, ſich nach der Inſel Creta verfüget, und zuerſt dem Crono wider die Titanen beygeſtanden, hernach ſich mit ihm entzweyet, und ihn vom Thron geſtoſſen, darauf aber auch die Titanen in vielen Treffen völlig beſieget, und ſich zum Herrn über das gantze Griechenland gemacht, doch ſich am meiſten in der

Inſel Creta aufgehalten, wo er auch geſtorben und begraben worden. Seine Gemahlin iſt die Jo oder Iſis, die einige Tochter des Croni, von ſeiner Gemahlin Rhea ſ. Scheerah geweſen, mit der er aber ſeiner Hurerey wegen gar übel gelebt, die ihn auch endlich gar verlaſſen, und mit ihrem Sohn Apis ſ. Epaphus ſich wieder nach Aegypten mag begeben haben. Hievon nun viel Worte zu machen, ſcheinet um ſo viel weniger nöthig, da ich ſowol in Hiſt. Mon. l. 2. c. 1. § 9 10. 11. als auch anderswo ſolches alles weitläufftig gnug ausgeführet habe. Nur muß ich hie noch dieſes hinzuthun, daß wenn von dem Titaniſchen Fürſten Prometheo geſagt wird, Zeus, oder Jupiter, wie die Lateiner ihn, und ſeine Gemahlin Juno, ſeinen Schwieger-Vater Cronum aber Saturnum, und den Uranum Coelum genannt, habe ihn ins Gebirge Caucaſum verbannet, man nicht dadurch das zwiſchen dem ſchwartzen und Caſpiſchen Meere liegende Gebirge, und noch viel weniger die in der groſſen Tartarey befindliche, wohin Herr von Strahlenberg in ſeiner Beſchreibung von Nord-Aſia dieſe Fabel ziehet, ſondern einige in Europa, und vermuthlich die, welche Macedonien von Thracien ſcheiden, verſtehen müſſe; geſtalt der Nahme Caucaſus, eben als Taurus, Ararath, Hartz, Olympus, Ida, Alpes &c. vor Zeiten vielen Bergen gemein geweſen; daher auch Dionyſ. Halicarnaſſeus einen in Arcadia, Florus aber l. 3. c. 4. in Thracia alſo benennet. Die heydniſchen Scribenten ſtellen dieſen Krieg ſo fürchterlich vor,

daß man leicht ſiehet, daß es denen ſogenannten Göttern Mühe genug gekoſtet, die Titanen zu überwältigen; es wäre ihnen auch vielleicht nicht einmahl geglückt, wenn nicht einige ihrer Häupter ſich von Jupiter durch ſchöne Huren und falſche Promeſſen betrügen laſſen, wohin inſonderheit die Fabel von der Pandora mit ihrer Unglücks-Büchſe zielet. Nach Athenæo hat Jupiter dem aus ſeinem Kercker endlich loß gelaſſenen Prometheo zur Straffe auferleget, daß er zum Andencken ſeiner Feſſeln allezeit eine Crone ums Haupt tragen müſſen, welches ein artiger Einfall iſt, der aber den Cron-ſüchtigen Fürſten wol nicht anſtehen ſolte. Wann aber dieſes eigentlich geſchehen, iſt nicht gewiß auszumachen. Clericus meynet, Jupiter habe nicht lange vor dem Patriarchen Abraham gelebet, das ſcheinen aber die Umſtände nicht zuzulaſſen, und Herr D. Löſcher ſtimmet mir darinnen bey, daß ſowol Uranus und Cronus, als Inachus und Phoroneus, ja auch Aſterius ſ. Jupiter, um die Zeit floriret, daß die Iſraeliten noch in Aegypten geweſen, welches denn nicht allein der Vernunfft, ſondern auch den Zeugniſſen der Alten gemäß iſt, wie ich in Hiſt. Mon. l.2. c. 1. §. 7. 8. mit mehrern erwieſen, und diejenigen, die den Inachum zu des Ertz-Vaters Iſaacs coævo machen, widerlegt habe. Wann nun aber dieſe Könige und Götter zu einer Zeit gelebet, ihre Umſtände auch ziemlich mit einander übereinkommen, wie ich in Hiſt. Mon. gezeiget, ſo wird man denn es um ſo viel leichter vor wahr

oder

oder doch wahrſcheinlich halten können, daß Uranus und Inachus, Cronos und Phoroneus, Zeus und Aſterius einerley Perſonen geweſen. Im übrigen habe ich mich nicht darum zu bekümmern, daß die Heyden mehr Saturnos, Joves &c. gezählet, und ſie zu ſo verſchiedenen Zeiten geſetzt, immaſſen dieſe Nahmen, nach dem Zeugniß der Alten, vielen gemein geweſen, vid. Caſaub. ad Athenæi l. 3. & 6. ja Du Pin vermeynet gar, es habe ſich mit dem Nahmen Zeus in Creta eben ſo verhalten, als mit dem Nahmen Pharao und Ptolemäus in Aegypten, und ſey er allen Königen dieſer Inſel beygeleget worden.

§. 6.

Von den Nachkommen der Götter und der Titanen.

Nach dem Tode des Jovis hat ſich ſein groſſes Reich in viel kleine zertheilet, die theils von ſeinen Söhnen, deren er von ſeinen vielen Weibern und Huren nicht wenige gehabt, theils auch von ſeinen Verwandten, und mit ihm, oder auch mit ſeinen Vorfahren, aus dem Orient gekommenen, geſtifftet worden. Unter ſeinen Söhnen iſt Apis ſ. Epaphus mit ſeiner Mutter wieder in Aegypten gezogen, wie wir ſchon vernommen, und an ſeinem Orte noch mehr davon vernehmen werden; Argus aber, oder Arges, woraus man hernach Ares gemacht, ſoll ihm im Reiche zu Argos gefolget ſeyn, und nach einiger Vorgeben hat die Halb-Inſel, die vorher Apia geheiſſen, nicht von den ἀπιοις, oder wilden Birnen, wie Plutarchus

und Athenæus gewähnet, ſondern entweder von den Avitern, wie ich ſchon vorhin angemercket, oder auch von den Inſeln Caphthos in Unter-Aegypten, die ſonſt auch Ribi eine Birn ihrer Geſtalt wegen genannt worden, von ihm den Nahmen Argos ſ. Argia erhalten, den ſie doch vielmehr ihrer damahligen Haupt-Stadt, und dieſe denen Städten Kiriath Arba und Kiriath Archi, wo die Kinder Enack zu Hauſe gehöret, zu dancken gehabt. Dieſer König iſt in Thracien gezogen, wo er ſich mit denen Titanen, und denen aus Aſia eben heraus rückenden Aviden, Æolidern und Helleniern, tapffer herum geſchlagen, von denen er einmahl gefangen worden; die Lateiner haben ihn Mars genannt, und den Gott des Krieges aus ihn gemacht, der doch bey den Morgenländern unter dem Nahmen des Arimans bekandt iſt. Pelasgus, noch ein Sohn des Jupiters von der Niobe, ſoll der erſte König von Arcadia geweſen ſeyn, andre geben ihn gar vor den erſten Menſchen aus, den die Erde hervorgebracht, und der allerhand zu der Menſchen Kleidung und Nahrung nützliche Sachen erfunden habe; man will, daß die Halb-Inſel von ihm Pelasgia benahmt worden, welches aber vielmehr von dem Volcke der Pelasger geſchehen. Ægialeus deſſen Bruder, den andre zu Phoronei Bruder, noch andre etliche hundert Jahre älter machen, empfieng von dem wegziehenden Api das Stück Landes, das damahls Ægialus oder die See-Küſte, hernach aber Achaia, genannt worden, und ſoll

das Reich Sicyon geſtifftet haben. Apollo ſoll nach Theodontio auch ein Stück von Arcadien beſeſſen haben, ich ſolte aber vielmehr glauben, daß er zu Delphi am Berge Parnaſſo im Ländchen Phocis ſeinen Sitz gehabt; die Morgenländer nennen ihn nach dem Herbelot Abulon, und ſagen, er ſey ein König der Zingen, das iſt Zigeuner und Caphren in Africa geweſen, der mit ſeinem Geſange die Steine hinter ſich herziehen können. Hermes ſ. Mercurius mag ebenfals in Arcadia zu Hauſe gehöret haben. Vulcano wird die Inſel Lemnus, wo er das Eiſenſchmieden aufgebracht, Baccho aber die Herrſchafft der Inſel Naxus zugeſchrieben, wiewol Du Pin ihm ein Stück von Boeotien anweiſet, das er von andern Tyrannen befreyet, und die Stadt Eleutheram geſtifftet habe. Philonides und Neopompus ſagen beym Athenæo, er habe zuerſt den Weinſtock vom rothen Meer her in Griechenland gebracht, und den Wein, wie auch die Feigen, das Obſt und die übrigen Früchte, erfunden. Dardanus ſoll ein König der Inſel Samothrace geweſen ſeyn, und Minos in Creta geherrſcht haben, vor deſſen Brüder, und Jovis Kinder, ebenfals Rhadamanthus König der Cycladiſchen Inſeln, und Sarpedon König von Lycia, ausgegeben werden, des Æaci Königs der Inſel Æpina nicht zu gedencken, deſſen Alter es faſt nicht zuläſt, daß er davor gehalten werde; welches denn auch von dem Lacedæmone, dem Stiffter der gleichbenahmten Stadt, zu wiſſen, als welcher die Uhr- Uhr-

Enckelin des Sparti, eines Sohnes Phoronei, ſoll zur Ehe gehabt haben, wogegen andre dem Lelex, einem Aegyptier, den Anfang dieſer Stadt vindiciren; welchen zwar andre zum Anbauer der Stadt Megara machten, aber noch vor ihm den Car, einen Sohn des Phoronei, ſetzten. Orus, der Stiffter der Stadt Troezen, wird auch von Pauſania vor einen Aegyptier angeſehen; Cecrops aber, der erſte Athenienſiſche König, von allen davor gehalten; Cadmum, Stiffter der Stadt Thebæ, geben einige vor einen Aegyptier, die meiſten aber vor einen Phönicier aus; Ancæus, Neptuni Sohn, ſoll Samus beherrſcht haben, und wird er ſowol von Pauſania als Strabone ein König der Leleger genannt; Anax, Aſterii Vater, ſoll Miletum angeleget haben, und wurde er zwar vor einen Sohn des Urani und der Erde gehalten, es iſt aber nicht zu zweiffeln, daß er mit zu den Kindern Enacks gehöret, von denen auch nicht allein der Königliche Titel Anax bey denen Griechen entſtanden, ſondern ebenfals bey den Cypriern alle, die aus dem Königlichen Hauſe geweſen, Ανακτες und Ανασσαι betitelt worden. Man findet zwar noch viele mehr, die vor des Jovis oder andrer Götter Kinder ausgegeben worden, woraus es aber eben ſo wenig folget, daß ſie es geweſen, als die Macedonier ſelbſt den groſſen Alexandrum deswegen vor einen Sohn des Jovis Hammonis erkennen wollen, weil ihn der Götzen-Pfaffe alſo genannt; und die Wahrheit zu geſtehen, ſo mögen die Alten wol nichts mehr

dadurch

dadurch haben anzeigen wollen, als daß die Gemüths-Neigungen dererjenigen, die ſie vor gewiſſer Götter Kinder ausgaben, mit deren Eigenſchafften überein kämen, eben als wir noch heutiges Tages einige Jovialiſch und Solariſch, andre Martialiſch, Mercurialiſch, Veneriſch ꝛc. zu benahmen pflegen. Wir wollen aber auch noch einige von den vornehmſten Häuptern der Titanen hie mit beyfügen, als die nicht gantz ausgerottet worden, ſondern ſich nach wenig Jahren ſehr wieder ausgebreitet haben. Japetus wird vor deren Stamm-Vater gehalten, und ihm vier Söhne, Atlas, Menoetius, Prometheus und Epimetheus, zugeſchrieben. Die erſten beyde ſollen in dem Kriege mit den Göttern umgekommen ſeyn, wo der erſte ſich nicht mit der Flucht in ein weit entferntes Land ſalviret hat; die letzten beyde haben ſich den Göttern endlich unterworffen, und jener ſoll aus dem Leim die erſte Menſchen, dieſer aber Affen gemacht haben, oder ſelbſt endlich in einen Affen verwandelt worden ſeyn, wodurch die Alten jenes Klugheit, und dieſes Unverſtand, anzeigen wollen, wovon auch ihre Nahmen zeugen, indem Prometheus ſo viel als Vorbedacht, Epimetheus aber als Nachbedacht iſt. Der erſte hat, ſo viel bekandt, nur einen Sohn, Deucalion, der letzte aber eine Tochter, Pyrrha, gehabt, welche einander geheyrathet, und drey Söhne erzeuget, den Hellen, Orestheus und Amphictyon. Von den letzten beyden ſind die Könige von Ætolien, Locris und Boeotien, entſproſſen. Der erſte

ſte aber hat ebenfals drey Söhne gehabt, den Æolus, Dorus und Xuthus, von denen ſehr viel Königliche Familien in Theſſalien, Achaia, ja gantzem Peloponneſo, Attica &c. abgeſtammet ſind, wie wir an gehörigen Orten mit mehrerm berichten werden.

§. 7.

Von den *Helleniern*, *Æoliern*, *Doriern* und *Mæoniern*, und deren Zügen aus *Aſia* in Griechenland.

Gleichwie nun zwiſchen dieſen beyden diverſen Geſchlechtern und Völckern eine rechte Antipathie geweſen, alſo ſind auch die Kriege unter ihnen bald wieder angegangen. Soll man einigen glauben, ſo hat Deucalion, welchen Lucianus einen Scythen nennet, vielleicht weil er zuerſt, eben als ſein Vater, am Berge Caucaſo gewohnet, den Anfang gemacht, ſeine Nation wieder herzuſtellen, und Prideaux will, daß er nicht nur über die Theſſalier, Locrier und Phocier, ſondern auch über die Athenienſer, Argiver und Moloſſer, geherrſcht habe, welches ich aber eben ſo wenig vor wahr annehme, als daß er der erſte König unter den Menſchen geweſen, und am erſten Städte und Tempel erbauet habe, wie uns Apollonius weiß machen will, oder daß unter ihm eine groſſe Sündfluth in Griechenland geweſen, wie man insgemein denen Dichtern zu Gefallen glaubet, kan aber nicht umhin, aus Athenæo anzuführen, daß die Theſſalier ein beſonders Feſt dem Jovi Pelorio zu Ehren gefeyret, der zu der Pelasger Zeit,

mithin

mithin noch vor Deucalione, durch ein groß Erdbeben die Berge zerriſſen, daß das Waſſer der Sümpffe ablauffen, und das Land bewohnt werden können. Daß Deucalion ein Stück von Theſſalien und den angräntzenden Landen, ſonderlich Phthiothis, beſeſſen, gebe ich gerne zu, das aber laſſe ich mir nicht weiß machen, daß ſeine Gewalt ſich auch über Athen und Argos erſtrecket habe, ja ich glaube, daß der König von Argos Abas, welcher aus Peloponnes in Phocis, Euboea und Theſſalien gegangen, und nach Strabone in letzter die Stadt Argos bey Lariſſa angelegt, daſelbſt mit ihm Krieg geführet habe, wiewol ſolcher Krieg nicht gut vor ihm mag abgefallen ſeyn, indem Deucalion nach Dionyſ. Halicarnaſſeo mit der Cureter und Leleger oder Ætolier und Locrenſer Hülffe, die Pelasgier aus dem platten Lande Theſſaliens weg, und in die benachbarte Gebirge, ſonderlich in Epirum, getrieben, die denn auch folglich nach eben demſelben von den Helleniern vollends aus Griechenland gejagt, und nach Italien überzuſchiffen gezwungen worden. Ob Hellen ein Sohn des Deucalions, und ein König der Theſſaliſchen Provintz Hellas, die hernach *Phthiotis* geheiſſen, oder vielmehr des alten und rechten Helleniens am Helleſpont, geweſen, laſſe ich dahin geſtellet. Sein Sohn Æolus ſoll ein König von Æolis geweſen ſeyn, da ich denn wieder nicht weiß, ob ich dieſes Land in Griechenland oder Aſia ſuchen ſoll. Er ſoll nach Pauſania den Beynahmen Jovis und Neptuni geführet,

und

und von verſchiedenen Weibern viel Söhne und Töchter erzeuget haben, die doch wol nicht alle ſeine Kinder, ſondern nur zum Theil aus ſeinem Geſchlechte geweſen ſeyn mögen. Von ihnen ſind Salmoneus, Siſyphus und Perieres in Peloponneſum gedrungen, und haben da die Reiche Elis, Meſſene und Corinthus geſtifftet; Cretheus iſt zwar in Theſſalien geblieben, aber von ſeinen Söhnen haben ſich auch Neleus und Amithaon in Peloponnes beſetzt; Dejon iſt ein König von Phocis, Æthlius in Ætolien, und Magnes der Magneten in Theſſalien geworden; der übrigen, als des Macedonis, Mimantis und Cercaphi, oder auch ſeiner Tochter-Männer, alhie nicht zu gedencken. Sein Bruder Dorus ſoll die Landſchafften Doris und Eſtiæotis unter ſeiner Bothmäßigkeit gehabt haben, wenn es aber wahr iſt, daß ſein Sohn Tectamus, wie er daraus vertrieben worden, in die Inſel Creta gezogen, ſo ſolte es wol das Anſehen haben, daß nicht vorbeſagte Europäiſche Landſchafften, ſondern vielmehr das Aſiatiſche Doris, ſein Sitz geweſen, als aus welchem er viel leichter nach Creta kommen können. Der dritte, Xuthus, ſoll ſich gar nach Athen begeben, und da ſein Glück geſucht haben, weil ſein Groß-Vater das Jus primogenituræ eingeführet, und nach Strabone dem Helleni, dieſer aber ſeinem älteſten Sohne, dem Æolo, das gantze Reich vermacht; andre wollen, ſeine Brüder hätten ihn ins Elend getrieben, daher er ſich zu ſeinem Vetter Amphictyon verfüget, der ſich damahls des

Athenienſiſchen Reichs bemächtiget hatte. Es werden ihm insgemein zwey Söhne, Jon und Achæus, von Euripide aber auch der dritte, Dorus, zugeeignet, als die Stamm-Väter der Jonier, Achæer und Dorier; Natalis Comes ſchreibt dem Deucalion noch den vierdten Sohn zu, nemlich den Hæmon, von dem das Land Theſſalien Hæmonien benahmet worden. Meine Gedancken von allen dieſen vermeynten Königen gehen dahin, daß dadurch mehr die Ableitung der Völcker von einander, als gewiſſe ſo auf einander folgende Perſonen, uns vorgeſtellet werden; und da dieſe Völcker alle aus einem Lande hergekommen, nemlich aus Klein-Aſien, hat man ſie eben ſowol vor Eltern, Kinder und Brüder ausgegeben, als die ſogenannte Götter davor gehalten worden, ohngeachtet auch unter dieſen würcklich ein groſſer Unterſcheid, und einige Aegyptier, andre Phönicier, ja wol gar Araber geweſen. Aber wieder zu meinem Zweck zu kommen, ſo ſind nach den Helleniern und Æoliern, die ungefähr im neundten Jahrhundert nach der Sündfluth aus Aſia in Griechenland gekommen, und ſich mit den noch übrigen Titanen vereiniget hatten, auch im zehndten die Mæonier und Phrygier unter ihrem Könige Manes ſ. Midas, nach Herodoto und Plutarcho, durch Thracien bis an den Fluß Strymon, ja ſogar bis an den Fluß Peneus in Theſſalien, und das Joniſche Meer, fortgewandert, welches, wenn es ſich ſo verhält, ſo mögen auch leicht Lydier ſich unter ihnen befunden haben,

ben, die mit den Pelasgiern und Tyrrhenern noch weiter gezogen, und aus Epiro gar in Italien hinüber geſetzt; es könte denn auch das wol der Wahrheit gemäß ſeyn, daß die groſſe Hungers-Noth die Lydier, vermuthlich auch die Phrygier, nach dem Herodoto damahls bewogen, ihr Vaterland zu verlaſſen, und anderswo ihr Brod zu ſuchen. Wiewol die Phrygier bald hernach, da ſie auch in Europa ihr Conto nicht gefunden, guten Theils wieder in Aſien zurück gekehrt ſeyn ſollen. Einige aber ſind bey den Mæoniern, welche man auch in Griechenland Minyer genannt, geblieben, haben ſich zu den Helleniern und Æoliern geſchlagen, und die noch übrige Reiche der Inachider vollends über den Hauffen geworffen, dahingegen aber die Ober-Herrſchafft über gantz Griechenland an ſich geriſſen.

§. 8.

Von dem Reiche der *Mæonier* in Aſien und Griechenland.

Mæonien, oder eigentlich *Majonien*, hat, nach meinem Begriff, der Jonier ihr Vaterland und erſter Sitz in Klein-Aſien geheiſſen, welches nicht ſeinen Nahmen von einem gewiſſen Könige, ſondern vielmehr von Ma und Jonia erhalten. Daß Ma bey den Alten ſo viel als groß geweſen, habe ich ſchon in Hiſt. Mon. l. 2. c. 1. §. 2. gemuthmaſſet, zweiffele aber nun nicht mehr daran, bevorab da auch dieſes Wort noch ietzo in ſolchem Verſtande im gantzen Morgenlande, z. E. bey den Arabern, Perſern und Indianern, gebräuchlich,

eine

eine Vergröſſerung dadurch anzuzeigen, und von den Arabern nach dem Chardin Meh, von den Perſern nach Hyde Maha, von den Malabaren aber nach den Miſſion. Danic. und la Croze im Ind. Chriſten-Staat Maga ausgeſprochen wird, woraus denn auch das Griechiſche Μεγας, und Lateiniſche Magnus entſtanden zu ſeyn ſcheinet; auf welche Weiſe denn Majonia ſo viel als Magna Jonia ſeyn würde. Der erſte König dieſes Landes wird Mæon genannt, welcher, ob er von Hæmone unterſchieden, und ob jener etwa der Vater, dieſer der Sohn, geweſen, das kan ich nicht wiſſen. Beyde Nahmen ſtimmen mit Manes und unſerm Mann ziemlich überein, wie ich ſchon in den Teutſch. Alterth. l. 1. c. 1. §. 10. p. 53. bemercket, und nicht weniger vermeldet habe, daß er von andren Himas und Hymenæus genannt worden. Vielleicht iſt er der Manes ſ. Maneus geweſen, von dem ich vorhin gedacht, zumahlen auch Euſebius ſchreibet, daß der Hæmon in Theſſalien geherrſchet habe. Er hat unter andern einen Sohn Tantalum hinterlaſſen, deſſen Nahme von unſerm Theſſalono ſ. Thaſſilone und Totila nicht weit abgehet, wenn man obſerviret, daß der Buchſtabe N gar offt eingerücket oder auch weggelaſſen werde. Von beyder Art muß ich wol einige Exempel anführen, und zwar 1) wo es eingerücket wird, da man findet vor die Bruttios ſ. Brettios Brentios, vor die Mogores ſ. Mogoles, Mungales, vor Godefridus Rondefri, Sagaris Sangarius, Attalia Enthaliah, Samothra-

ce

ce Samandrachi, Carpathus Scarpanto, Butrothus Butrinto, Prevezza Preventza, Yeddo Yendo, Hoddu Hondu ſ. India, Macaſſar Mancaſſar, Iſai Inſcha, Ketura Kentura, Michael Menkeli ſ. Mengheli, Togrulbec Tangrolipix, Atheas Anteas, Igor Ingor, Sabbatum Sanbat, Capitaneus Canbitan, Abbas Anba, Atta (tu) Anta, Lechi ſ. Polaki Lengel, quotiens totiens vor quoties toties &c. 2) wo es weggelaſſen wird, als: meſes vor menſes, Horteſius, Clemes, Albeſii, Veroneſii, Caſtreſii, Circeſii, vor Hortenſius, Clemens, Albenſii &c. it. ερμητα vor armenta, Vicetia vor Vincentia, αδρα vor ανδρα, Sotiates vor Sontiates, Bodicea vor Bunduica, Tobet vor Tonbut &c. In unſer Niederſächſiſchen Sprache iſt ſolches ſonderlich gar gemein, wo man z. E. uſe vor unſer ſpricht. Hiebey muß ich noch notiren, daß nicht nur dieſer beyden erſten Könige Nahmen, ſondern auch ihrer mehrern, aus ſolchem Geſchlechte Teutſche zu ſeyn ſcheinen, und gehen zum Exempel Thyeſtes und Thuiſton, Oreſtes und Oreſtorius, Ægisthus und Segeſtes, nicht weit von einander ab. Des Pelops ſeinen Nahmen habe ich zwar noch nicht ausdeuten können, doch iſt er wenigſtens nicht Griechiſch, wie ſich Plato eingebildet. Ich will die Fabeln, welche die Griechen von dieſer Familie gar häuffig geſchmiedet, weil ſie dieſen in ihren Augen barbariſchen Königen nicht gut geweſen, nicht weitläufftig anführen noch widerlegen. Das meiſte davon wird man in Hiſt. Mon. l. 2. c. 1. §. 19. ſchon finden. Tantalus

Tantalus ſoll ein mächtiger aber auch ſehr geitzi-ger König in Mæonien, Phrygien und Paphlagonien geweſen ſeyn, der zwar groſſe Schätze geſammlet, derer aber nicht genieſſen können, entweder weil ihm ein Erdbeben ſeine Reſidentz-Stadt Sipylus auf den Kopf geworffen, oder aber daß ihn ſeine Feinde die Troer aus dem Lande gejagt. Athanæus meynt zwar, er ſey ſehr wollüſtig geweſen, und hätte ſich ein tägliches Wohlleben von den Göttern erbeten, die ihm aber einen groſſen Stein über den Hals gehenckt, daß er von allen ihm vorgeſetzten Leckerbiſſen aus Angſt nichts anrühren dürffen. Caſaubonus vermuthet, er ſey ein Bild Adams, weil andre dichten, daß er durch die ihm vor Augen hangende ſchöne Aepffel, die er nicht erreichen können, wovor andre einen Bach ſetzen, am meiſten geqvälet worden; das mögte aber wol zu weit hergeholet ſeyn. Ubrigens geſtehet auch Strabo, daß die Stadt Sipylus durch einen Erdfall des benachbarten Berges verſchüttet worden, und ſchreibet ſowol als Tacitus, daß Lydien ſehr groſſe Noth vom Erdbeben gehabt; Pauſanias will doch ſein Begräbnis zu Sipylo geſehen haben, der aber ſich ſelbſt anderswo widerſpricht, daß es nemlich auch in Griechenland gezeiget werde, ob er wol meynet, es ſey ſeines gleich-benahmten Enckels, weil ihm doch keine Gewalt gezwungen, aus Sipylo zu fliehen, wie ſeinen Sohn Pelopem, welchen der Troiſche König Ilus ausgejagt, nachdem er ſeinen Vater ſchon bey Peſſinus in Phrygien geſchlagen, und ihm den gröſten Theil

ſeines Reiches entriſſen hatte. Iſt alſo nach ihm nicht der Tantalus, ſondern ſein Sohn Pelops, aus Aſia in Europam übergegangen, und hat nach dem Athenæo viel Lydier und Phrygier bey ſich gehabt, deren Begräbnis-Hügel hin und wieder in Peloponneſo, ſonderlich bey Lacedæmon zu ſehen geweſen. Er hat erſtlich Theſſalien eingenommen, welches, ob er es nach ſeinem Vater ſo benahmet, oder ob es ſchon vorhin ſo geheiſſen, wird niemand ausmachen, doch iſt mercklich, daß Hormenes weder Theſſaliens noch Peloponneſi gedencket, welchem letzteren Pelops ſeinen eigenen Nahmen beygelegt, und dadurch gnugſam erwieſen, daß er deſſen Oberherr geweſen, ob er wol die kleinen Könige nicht ausgejagt, ſondern ihnen befohlen, das Reich mit ſeinen Fürſten aus dem Æoliſchen Hauſe zu theilen. Man kan davon in Hiſt. Mon. l. 2. c. 1. §. 19. ein mehres leſen, im folgenden Capitel dieſes Buches wird auch bey der ſpecialen Beſchreibung des Argiviſchen, und andrer Peloponneſiſchen Reiche, noch mehr vorkommen, imgleichen bey dem Athenienſiſchen und Thebaniſchen Reiche, als die auch unter ihm eine groſſe Revolution erlitten. Wie er aber ſich in Europa ſeines in Aſia erlittenen Schadens ſattſam erholet hatte, ſo giengen alle ſeine Gedancken dahin, wie er ſich an ſeinen Feinden den Troern rächen, und ſein väterliches Reich ihnen wieder entreiſſen mögte. Da er ſich nun mit den Helleniſchen oder Æoliſchen Fürſten deswegen beredet, als die auch den Verluſt ihres altväterlichen Landes

des am Helleſpont nicht verſchmertzen konten, ſo hielten ſie vor rathſam, durch ausgeſchickte Kundſchaffter die Kräffte ihrer Feinde zuvor zu erforſchen, und beſchloſſen deswegen ein Späh-Schif in die bis dahin noch nicht befahrne ſchwartze See zu ſchicken, welches ihnen ſichere Poſt zurückbrächte, was vor Nationen längſt dieſer Küſte wohneten, und was ſie von denſelben auf allen Fall zu hoffen oder auch zu befürchten hätten. Dieſes Schiff ward unter der Direction des Peliæ, Königs von Jolcos in Theſſalien, im Hafen Pagaſæ gebauet, es hieß Argo, vermuthlich vom Phoeniciſchen ארכא, welches ein lang Schiff bedeutet, und ſeine Schiffleute die Argonauten. Es war ein Ruder-Schiff, weil Dædalus die Segel noch nicht erfunden hatte, doch war es nicht das erſte unter allen, ſondern Danæus hatte, wie vorgegeben wird, an ſtatt der vorhin gebrauchten Flöſſe das erſte zimmern laſſen, womit er aus Egypten nach Rhodus, und von da nach Griechenland gefahren war. Auf dieſem Schiffe befand ſich der Kern des Griechiſchen Adels, unter dem Commando des Jaſons; Die Abſicht aber war nicht, das güldene Vließ aus Colchis abzuholen, wie die Poeten dichten, ſondern dieſes, was es auch geweſen, wobey wir uns hie nicht aufhalten, ſondern anderswo davon mit mehren handeln wollen, ward nur, nebſt andern Raritäten, beym offtmahligen anlanden, en paſſant mitgenommen, und kamen dieſe Helden nicht auf der Dhonau, und noch vielweniger auf dem Dnieper, oder Don,

ſondern auf eben dem Wege, den ſie genommen, nemlich durch die von ihnen erſt entdeckte Thraciſche Meer-Enge, ohne Anſtoß, weil keiner ihnen in der See was thun konte, mit Sieg, Ehre und Beute glücklich zu Hauſe, funden aber die Sachen nicht mehr in dem Stande, darinnen ſie ſelbige gelaſſen hatten, immaſſen Pelops unterdeß geſtorben, und dadurch groſſe Zwiſtigkeiten, ſo unter deſſen Söhnen, als auch andern, erregt waren; Du Pin meynet zwar, dieſe Schiffahrt ſey erſt nach des Pelopis Tode, 17 Jahr nach dem Thebaniſchen, und 59 vor dem Trojaniſchen Kriege, geſchehen, aber wie will er das beweiſen? das marmor Arundelianum ſetzt ſie nach ſeinem eignen Geſtändnis 79 Jahre vor dem Trojaniſchen Kriege; doch finde ich ſo wenig von dieſer Fahrt als von dem Pelops was darinnen, Euſebius hingegen hat ſolche Zahl, vid. Hiſt. Mon. p. 686. ich bin aber wol verſichert, daß ſie noch bey Pelopis Leben vorgenommen worden, denn nach ſeinem Tode waren die Umſtände der Griechen nicht ſo beſchaffen, daß man darauf dencken können; ſeine Ankunfft in Griechenland ſoll zu Ende des zehnden oder Anfang des eilfften Jahrhunderts nach der Sündfluth geſchehen ſeyn, und ſoll er nach Euſebio 58 Jahre geherrſcht haben.

§. 9.

Von verſchiedenen einheimiſchen Kriegen.

Nach des Pelopis Tode gieng die Krieges-Unruh im gantzen Griechenlande wieder an, und den Anfang dazu mögen wol ſeine eigene Söhne Thyeſtes

eſtes und Atreus gemacht haben, als die ſich mit einander wegen der Succeſſion in ſeinem Reiche ſehr geſtritten, und dabey viel heßliche und grauſame Dinge vorgenommen haben, bis der ältere dem jüngern weichen müſſen, der ihm aber endlich im Reiche wieder gefolget ſeyn mag, wie Marsham aus Homer. Iliad. B. v. 100. ſchlieſſet. Die Umſtände von dieſem Kriege ſind uns nicht bekandt, und darum will ich auch nicht weiter daran gedencken. Der andre betraff die Taphier oder Seeräuber, welche ſich auf den Inſeln im Joniſchen Meere aufhielten, und nach Bocharto Phoeniciſcher Abkunfft waren, weil ſie aber die Kühe inſonderheit wegzutreiben pflegten, davon Teleboes genannt wurden. Endlich machten ſie es gar zu arg, da ſie auf einmahl neun Söhne des Königs von Midea todtſchlugen, welches denn zu rächen ihr Vater Electryo ſeinen Vetter und zukünfftigen Schwieger-Sohn Amphitryonem vermochte, mit Hülffe Cephali Elei und Panopei, der Könige von Acarnanien Elis und Phocis, dieſes Raubgeſindel auszurotten: Da denn Cephalus dieſe Inſel behalten, und die vornehmſte unter ihnen nach ſeinem Nahmen Cephalenia benahmet hat. Weil aber Amphitryo bald hernach ſeinen Schwäher Electryonem unverſehens getödtet, ſo fuhr ſein andrer Vetter Sthenelus König von Mycene zu, und bemächtigte ſich der kleinen Staaten von Tiryns und Midea, daß Amphitryon nach Thebæ ins Elend wandern muſte, und hernach in dem Flecken Oechalia wohnete. In Ætolia war auch ein

beſtändiger Streit zwiſchen den beyden Königli- chen Linien zu Pleuron und Calydon, der nicht eher aufgehöret hat, bis ſie alle beyde ausgerottet worden; ihren gemeinen Stamm-Vater Ætolum hatte des Pelopis Sohn oder Bruder mit den Waffen aus dem Lande Elis verjaget; der Archiver König Hyperochus wurde auch vom Könige der Ænianen Phemio erlegt, und dieſe, die von den Lapithern aus ihrem Lande vertrieben worden, ſetzten ſich hernach an deren Stelle, zwiſchen Epiro, Theſſalien und Acarnanien. In Theſſalien waren nicht nur die beyden Königlichen Linien zu Jolcos wider einander, und iede ſuchte die andere zu ruiniren, ſondern es war auch ein groſſer Krieg zwiſchen den Lapithern und ihren Nachbaren den Centauren, Perrhæbiern und Athamaniern entſtanden, in welchem die erſtern die Oberhand erhalten, und die letzteren theils ausgerottet, theils ausgejaget haben. In Bœotien aber war, des noch immer mit den Orchomeniern fortwährenden Krieges nicht zu gedencken, in welchem auch Amphitryo umgekommen, zu Thebæ nach dem Tode, oder auch noch beym Leben des Oedipi, zwiſchen ſeinen beyden Söhnen der Reichsfolge wegen ein ſo hefftiger Streit entſtanden, daß faſt gantz Griechenland dadurch beunruhiget worden; und hat der jüngſte Polynices, dem ſein älterer Bruder Eteocles keinen Theil an der Herrſchafft laſſen wollen, ſieben Fürſten der Argiver zu Hülffe genommen, die aber alle bis auf den einigen Adraſtum, König von Argos und Sicyon,

cyon, im Treffen umgekommen ſind, da auch beyde Thebaniſche Printzen einander ſelbſt im Blutgierigen Zweykampff das Leben genommen haben. Nichts deſtoweniger ſollen die Söhne der Argiviſchen Fürſten nach zehn Jahren den Krieg erneuert, Thebæ erobert, und des Eteoclis Sohn Laodamas erlegt oder vertrieben haben, da von ihrer Seite nur der eintzige Ægialeus, des Adraſti Sohn, geblieben iſt. Vorher waren ſchon einige Kriege wegen des Thebaniſchen Reichs vorgefallen, die aber, eben als die Unruhe, welche die räuberiſchen Phlegyer gemacht, der Zeit nach nicht hieher gehören, und im folgenden Capitel mit berühret werden ſollen. So habe ich auch mit den vorigen Athenienſiſchen Kriegen, ſonderlich dem unter dem Könige Erechtheo, alhie nichts zu ſchaffen, und verſpahre ſie in die ſpeciale Athenienſiſche Hiſtorie. Der Krieg aber des Cretenſiſchen Königs Minos II. iſt um dieſe Zeit paſſiret, muß alſo billig nicht mit Stillſchweigen übergangen werden. Er hat nemlich, nach Vertreibung ſeiner Brüder, und andrer Misvergnügten, die Herrſchafft der gantzen Inſel an ſich geriſſen, darauf auch, wie Dædalus die Segel erſunden, zur See ſich mächtig gemacht, und die meiſten Inſeln des Ægæiſchen Meers, welche damahls noch von Cariern bewohnt wurden, theils ſeiner Botmäßigkeit unterworffen, theils auch nach Ariſtotele mit neuen Colonis beſetzt, Niſæa im Megariſchen Ländlein erobert, und die Athenienſer zu einem unanſtändigen Tribut gezwungen, die damahls durch

innerliche Uneinigkeit ſehr entkräfftet waren, endlich hat er die Inſel Sicilien feindlich angegriffen, woſelbſt er aber durch Hinterliſt ſein Leben verlohren hat. Um dieſe Zeit haben auch die ſogenannten Helden, Hercules, Theſeus, Caſtor und Pollux gelebet, von denen aber viel mehr Wercks gemacht wird, als ſie importiren. Von den beyden letzten zwar iſt eben nicht viel zu ſagen, und ſind ſie, die des Spartaniſchen Königs Tyndarey Zwillings-Söhne waren, in der beſten Blüthe ihrer Jahre von ihren Vettern, den beyden Meſſeniſchen Printzen, Idas und Lynceus, denen ſie ihre Waſen und verſprochne Bräute Phœbe und Hilaira entführet hatten, auf der Nachjagt dergeſtalt angegriffen worden, daß ſie alle viere auf dem Platze geblieben, wodurch denn vermuthlich der erſte Grund zu dem ewigen Haſſe zwiſchen den Spartanern und Meſſeniern gelegt worden. Was aber den Hercules und Theſeus anbetrifft, ſo ſcheint es faſt, daß die Argiver und Athenienſer, die ohndem des Alterthums wegen einander nicht nachgeben wollen, ſich gleichſam in die Wette bearbeitet haben, wer von ſeinen Helden am beſten aufſchneiden könte. Die alten Heyden haben ſelbſt ſchon angemercket, daß alles, was von Hercule erzählet wird, dem Griechiſchen nimmer zukomme, und ihrer mehre des Nahmens, eben als Joves, Bacchi, &c. geweſen ſeyn müſten; und behauptet Arrianus nicht unbillig, daß der Hercules, welcher in Indien gekommen, weder der Thebaniſche, noch der Tyriſche, oder Ægyptiſche, ſondern

ein gantz andrer, der nicht weit von Indien geherrſcht, geweſen ſeyn müſſe, welches denn ebenfals von dem Baccho, der den gantzen Orient bezwungen haben ſoll, zu wiſſen, daß er nemlich nicht der Thebaniſche, ſondern ein gantz andrer Morgenländiſcher König, den die Schrifft Chuſan Riſchathajim nennet, geweſen, wie ich in der Hiſt. Mon. und den Hebr. Alterth. gnugſam dargethan habe. Hercules ſ. Heracles iſt ein gemeiner Helden-Nahme, und meiner Meynung nach von Reke, Recur, Recaranus, und Rækel, abzuleiten, wie ich in Hiſt. Mon. l. 2. c. 1. §. 12. und 21. gezeiget. Dieſer, der ihn vor andern zuletzt geführet, hieß eigentlich Alcæus ſ. Alcides, oder auch, wie Ælianus will, Heraclides. Er war ein Printz ohne Land, aus dem Hauſe der Inachider, den Amphitryo von Electryonis Tochter im Exilio zu Thebæ gezeuget hatte. In der Jugend hatte er den Thebanern wider die Orchomenier gedienet, die ſeinen Vater getödtet hatten. Hernach hat er ſich nach Mycene zum Könige Eurystheo begeben, vermuthlich in der Hoffnung, entweder ſein väterlich Guth Tiryus, oder das mütterliche Midea, wieder zu kriegen. Dieſer ſein Herr ſoll ihm zwölff Arbeiten auferleget haben, die auch den Schul-Knaben aus den Compendiis bekandt genug, aber mehrentheils ſo beſchaffen ſind, daß ſie ſich vor ſeine Perſon nicht zum beſten ſchicken, oder doch anders müſſen erkläret werden. In der Hiſt. Monarch. habe ich ein und anders davon angeführet, hie muß ich noch hinzuthun, daß er

nach Athenæo nicht als ein Unmenſch mit einer Keule, Bogen und Löwen-Haut herumgelauffen, ſondern Steſichorus hat ihn zuerſt alſo ausgeſtaffiret, Xanthus aber hat ihn eben ſo als Homerus ſeine Helden beſchrieben. Wie ihn Eurystheus, endlich mit ſeiner Mutter und Familie wegen ſeiner Unthaten von Tiryus wieder weggejagt, verfügte er ſich nach Pheneum in Arcadia, woher ſeine Groß-Mutter Laonome nach Pauſania bürtig war, und that von daraus viel Einfälle in die benachbarte Länder, Elis, Meſſenia und Laconia, deren Fürſten Augeas, Neleus und Hippocoon, er erlegte, der Länder aber ſich doch nicht völlig bemeiſtern konte. Nach fünf Jahren muſte er, ohne Zweiffel aus Furcht vor Eurystheum, ſeinen Stab weiter ſetzen, und ſich in Ætolien retiriren, wo er den Calydoniern wider die Theſprotier beyſtund, und dieſer ihren König Phileum erſchlug; nach drey Jahren aber muſte er auch von dannen fort, und nahm ſeine Zuflucht zu dem Könige von Trachin Ceyx, und den Doriern. Beyden hat er wieder die Lapither und Dryoper Hülffe geleiſtet, und die letztern aus ihrem Lande gejagt, welches er den Meliern, die Stadt Cylicranas aber, die er um verübter Räuberey willen verſtöhret, und davor Heraclea angelegt, nach Athenæo den Athamaniern und Lydiern eingegeben, ferner hat er auch die Städte Hormenum und Oechalia in Theſſalien, das ſonſt Eurytium geheiſſen, erobert, und darinnen des ermordeten Königs Euryti ſchöne Tochter die Jole gefangen,

gen, die ihm aber das Leben gekoſtet hat; geſtalt ſeine Æoliſche Frau Deianria aus Eiferſucht ihm ein ſchädlich Philtrum beygebracht, wovon er raſend geworden, und ſich auf dem Berge Oeta ſelbſt in den angezündeten Scheiterhauffen geſtürtzet hat. Er hat von vielen Weibern viele Kinder nachgelaſſen, die man die Heracliden genannt, und die nach ihres Vaters Tode, da ſie der König von Trachin aus Furcht vor dem Eurystheo nicht bey ſich behalten wollen, ſich in des Atheniensiſchen Königs und Helden Theſei Schutz begeben, deſſen vorgegebene groſſe Thaten wir im folgenden Capitel bey den Atheniensiſchen Geſchichten gegen den Probierſtein der Wahrheit halten wollen. Dieſer nun ſoll ſie, nach der Athenienſer Vorgeben, ſo treulich vertheidigt haben, daß Eurystheus, als er ſie mit Gewalt der Waffen abgefodert, mit vier oder fünf Söhnen ſelbſt im Treffen umgekommen; Drey andre hatte Hercules nach Anticledis Bericht beym Athenæo darum todtgeſchlagen, weil ihm ihr Vater, bey einem nach ſeinen vollbrachten zwölf Arbeiten angeſtellten groſſen Mahle, die kleinſte Portion Speiſe vorgelegt hatte. Wie nun auf ſolche Weiſe das Myceniſche Reich ausgeſtorben, bemächtigten ſich die Pelopider deſſelben, und ſchlugen die Heracliden, welche in vier Jahren zwey mahl in Peloponneſum fielen, tapffer zurücke, ja ihre Gewalt nahm dergeſtalt zu, daß Agamemnon, Plisthenis Sohn, und Atrei oder Pelopis Enckel, nicht allein über gantz Argos, das iſt gantz Peloponnes,

eben

eben als Pelops, und über viele Inſeln, nach Homero herrſchte, ſondern auch nach Thucydide über alle andre Griechen ſo viel zu ſagen hatte, daß ſie ihm mehr aus Furcht als Liebe folgen müſſen, da er einen allgemeinen Krieges-Zug wider die Troer beſchloſſen hatte.

§. 10.

Vom *Trojani*ſchen Reiche in *Aſia*.

Troja, eine nicht weit vom Helleſpont in Aſien belegene Stadt, hat ſonſt auch Ilium geheiſſen, und Herr D. Löſcher meldet, daß ſie ſolchen Nahmen von Ilo, einem Aſiatiſchen Griechen, erhalten, der ſie nicht lange nach dem Deucalion erbauet habe; er berufft ſich dabey auf den Euſebium, in dem ich zwar ſolches nicht gefunden, doch ihn nicht mehr bey der Hand habe, mithin ihn nicht nachſchlagen kan; indeß aber ſelbſt der Meynung bin, daß dieſe Stadt von den Aſiatiſchen Griechen geſtifftet, und von ihrem Stamm-Vater Eliſa benahmet worden. Wie ſich aber die Troer deren bemächtiget, hat ſie den Nahmen Troja gekriegt, nicht ſowol vom Könige Troe, als vielmehr von Tura ſ. Turuja, welches nach Strahlenbergen bey denen Tartern annoch eine Stadt bedeuten ſoll. Daß ſonſt Troja beym Helleſpont gelegen, nicht aber am Tanais, wie die alten Nordländer vermeynet, die es mit Asgard oder Aſow confundiret, und noch viel weniger am Dnieper, wo die Ruſſen Kiow davor gehalten, bedarff keines Beweiſes, obwol die Ruinen, die noch davon zu ſehen, nicht des alten, ſondern neuern Ilii ſeyn mögen,

gen, das die Römer wieder erbauet haben. Daß auch die Troer keine Griechen, ſondern vielmehr Barbaren, und ſowol als die Treres ſ. Trieres, Trauſi, Thraces, Teucri und Dardanii, ein halb-Scytiſch oder Teutſches Volck geweſen, habe ich in Hiſt. Mon. l. 1. c. 10. §. 3. ſchon ausführlicher dargethan, und da nach dem Thucydide die Trieres und Triballi in Europa bey einander gewohnet, ſo mögen auch dieſe wol von demſelben Geſchlechte geweſen ſeyn; daß ſie aber aus Scandinavia urſprünglich hergekommen, wird dem Lundio in Zamolxi wol keiner ſo leicht zutrauen, der ſonſt die Beſchaffenheit der damahligen Zeiten conſideriret, und wird es ſchon genug ſeyn, wenn wir glauben, daß ihre Vorfahren vordem oben am ſchwartzen Meer bey den Cimmeriern gewohnet, von da aber ſich allgemählig beſſer herunter gezogen, und erſt das Reich der Aſcanier ſich unterwürffig gemacht, das vor ihnen in Phrygia und Bithynia geweſen, wovon ich in den Teutſch. Alterth. l. 1. c. 1. §. 2. ſchon gehandelt, hernach aber auch die Mæones, die folglich Mynſi, Myſi und Mœſi geheiſſen, bezwungen, und den Helleniern oder Æoliern das Land am Helleſpont weggenommen, zuletzt auch den König Tantalum aus Paphlagonia und Phrygia depoſſidiret, den Pelops aber ſeinen Sohn gar aus Aſien vertrieben haben. Sie haben darauf die Stadt Troja zum Haupt-Sitz ihres Reichs gemacht, welche unten am Berge Ida gelegen, welches nach Caſaubono ad Athenæi l. 14. ein gemeiner Nahme der Wälder und

Ber-

Berge geweſen, eben als noch heutiges Tages der gemeine Mann die Wälder am Hartze einen Hey benahmet, und vermuthlich auch das waldichte Gebirge der Huy im Halberſtädtiſchen ſeinen Nahmen davon erhalten hat. Aber wieder zu den Troern zu kehren, ſo iſt es gewiß, daß die Thracier bald aus Europa in Aſiam, bald auch die Troer, Teucren, Myſier und Phrygier aus Aſia in Europam übergegangen ſind, kan alſo niemand vor gewiß ſagen, welches eigentlich ihr rechtes Vaterland geweſen. Wie das Trojaniſche Reich im beſten Flor geſtanden, hat es ſich auf beyde Seiten des Helleſponts ausgebreitet, und nicht nur ein groß Stück von Aſia, ſondern auch ein gut Stück von Thracia, vornehmlich die Halb-Inſel und die Inſeln Tenadus und Lesbus, unter ſich begriffen. Strabo ſchreibet, es ſey in acht oder neun Fürſtenthümer getheilet worden, und habe ſich in Aſia vom Fluß Æſepo, bis an den Caycum erſtreckt, ich bilde mir aber ein, daß es noch weiter, bis über den Fluß Sangarium, gegangen, und da der König Ilus den Tantalum aus Groß-Phrygia und Paphlagonia vertrieben, ſo ſcheint auch daraus zu folgen, daß ſolche Länder dem Uberwinder hernach gehorchet haben; Von Aſcania oder Bithynia nichts zu gedencken, daraus auch im Trojaniſchen Kriege denen Troern viel Volck zu Hülffe gezogen; und wie viel mehr Könige und Fürſten ihnen damahls beygeſtanden, iſt aus Homero zu erſehen, der nicht undeutlich zu verſtehen giebt, daß die meiſten von ihnen des

Tro-

Trojaniſchen Groß-Königs Vaſallen geweſen. Wir wollen aber die Trojaniſchen Geſchichte nur kürtzlich durchlauffen, und uns darauf zum Kriege wenden. Daß die Nahmen ihrer Könige und Fürſten meiſt einen teutſchen Urſprung haben, iſt ſchon in Hiſt. Mon. angemercket worden, und will ich ſolches alhie nicht wiederholen. Teucer wird vor den erſten König ausgegeben, der nach einigen im Lande gebohren, von andern aber aus Attica oder Creta hergeholet wird, welches doch alles der Wahrheit gemäß iſt. Dardanus, nicht Jovis, ſondern vielmehr nach Lactantio Coriti Sohn, ſoll zu Teucro aus Thracien, oder von der gleich davor liegenden Inſel Samothrace auf einem Kahn geſchiffet ſeyn, da er vorhin nach Dionyſio Halicarn. wegen der Sündfluth aus Arcadia nach Thracia entwichen; er ſoll des Teucri Tochter Batica zur Ehe genommen, und da er dadurch deſſen Mit-Regent geworden, das Städtchen Dardanus erbauet haben. Ich halte faſt davor, dieſe beyde erſte Könige Teucer und Dardanus zielen auf die zwey Nationen, die Teucros und Dardanos, welche, da ſie ſich mit einander vereiniget, den Grund zu dieſem Reiche geleget haben mögen. Erichthonius der dritte, wird von Homero zuerſt wegen ſeines Vermögens herausgeſtrichen, und habe ich daraus in Hiſt. Mon. geſchloſſen, er habe etwa Erich geheiſſen, und den Zunahmen Thane gehabt, welches bey den alten Schotten ein vornehmer Ehren-Titel geweſen, wovor die alte Teutſchen Thegn ſ. Degen geſprochen,

chen, und ſcheint dieſes Wort auch bey den alten Türcken in den Nahmen Alp-teghin, Sebec-teghin, Bus-teghin &c. vorzukommen. Doch kan es auch wol ſeyn, daß ſein bloſſer Nahme ſo gelautet, wie denn noch einige unter uns Teutſchen die Weiſe haben, die Anhangs-Sylbe en und ten denen Nahmen beyzufügen. Tros, der vierdte König, ſoll das Volck und die Stadt nach ſich benahmet haben, welches doch ſchwer zu glauben, und præſumire ich vielmehr, daß das Volck der Troer damahls erſt vom ſchwartzen Meere herunter gekommen, und den Griechen bekandt geworden ſey. Doch wird auch ein gewiſſer König der Treren oder Cimmerier von Strabone Tros betitelt, ſcheinet es alſo faſt, daß dadurch die Königliche Würde bezeichnet worden, wie denn auch Trott ſ. Drott der alten Könige in Schweden gewöhnl. Ehren-Titel geweſen ſeyn ſoll. Er ſoll mächtiger als ſeine Vorfahren, und im Kriege wider den Tantalum glücklich geweſen ſeyn, wiewol er ihn doch noch nicht überwältigen können. Ihm werden drey Söhne und eine Tochter zugeſchrieben, nemlich Ilus, Ganymedes, der entweder früh geſtorben, oder von Tantalo, oder auch, wie einige beym Athenæo wollen, von Minoe entführet worden, und Aſſaracus, von welchem Æneas abgeſtammet, wie auch Cleopatra ſ. Cleomeſtra Æſyetæ Gemahl, und Antenons Mutter. Ilus der fünffte König, deſſen Nahme nicht nur bey den alten Teutſchen, ſondern auch bey den Scythen, gebräuchlich geweſen, als deren Könige Il-Chan,

Ilek-

Ilek-Chan, und Ilingek-Chan, damit übereinſtimmen, hat den Krieg mit Tantalo fortgeſetzt, ihn bey Peſſinus in Groß-Phrygien geſchlagen, und entweder ihn ſelbſt, oder ſeinen Sohn Pelops aus Aſia vertrieben; ſonſt ſoll er das Schloß Ilium über der Stadt Pergama oder Troja erbauet, und nach ſeinem Nahmen genannt haben. Laomedon der ſechſte, hat die Stadt Troja mit einer Mauer umzogen, die ihm nach den Dichtern Apollo und Neptunus, das iſt die Sonne und das Meer-Waſſer, erbauen helffen, hernach ſoll ihn Hercules unverſehns überfallen und getödtet, ſeine Stadt aber ausgeplündert haben, welches letztere doch der Wahrheit gar nicht ähnlich iſt. Das aber will ich eben nicht widerſtreiten, daß die Argenauten, wie ſie vor Troja vorbey gefahren, und die Bürger, ſowol als der König, aus Neugierigkeit ans Ufer gelauffen, um das vermeynte Meerwunder zu betrachten, plötzlich aus ihrem Schiffe ans Land geſprungen, den König, und viele ſeiner Unterthanen, in der Eile getödtet, oder gefangen weggeführet haben mögen; welches die Troer hernach, wie ſie auch der Schiffahrt kundig geworden, revangiren wollen, und daher der groſſe Krieg entſtanden. Priamus, der letzte und mächtigſte König der Troer, hatte erſt mit den Cimmeriern und Amazonen am Fluß Sangario einen ſchweren Krieg zu führen, die er aber glücklich zurück trieb, und dadurch ſein Reich nicht wenig befeſtigte, das ohndem im recht blühenden Zuſtande, ſeine Haupt-Stadt groß, feſt und volckreich,

reich, und ſein Haus mit vielen Söhnen und Töchtern, auch Vettern wol verſorget, auch unter denſelben die gröſte Einigkeit, daß alſo menſchlichem Anſehen nach nichts Böſes vor ihn zu beſorgen war, da ſich wider alles Verhoffen ein groſſer Krieg erhub, der, wenn man den Griechiſchen Tichtern glauben darff, ihm und ſeinem Reiche den äuſſerſten Untergang zuwege gebracht, wie wir im folgenden §. mit mehrern vernehmen werden.

§. 11.

Vom Trojaniſchen Kriege.

Die Urſache ſolches Krieges ſoll, nach Homero und andern Tichtern, die ſchöne Helena, des Spartaniſchen Königs Tyndari Erb-Tochter, und des Myceniſchen Printzen Menelai Gemahlin, geweſen ſeyn, die mit ihrem Buhlen dem Troiſchen Printzen Paris heimlich nach Troja fortgeſchifft, oder wie andre meynen, aus Revange, wegen der von Telamone entführten Heſione, wieder geraubet worden. Dio Chryſoſtomus aber will den Iliern weis machen, Paris, der zuerſt von ſeiner Tapfferkeit den Griechiſchen Nahmen Alexander, das iſt Hülffmann, gekriegt, habe um ſie bey ihren Eltern ordentlich angehalten, ſie ſey ihm auch von ihnen feyerlich vermählt worden, welches den Menelaum und die übrigen Freyer ſo verdroſſen, daß ſie mit ihm deswegen einen Krieg angefangen. Was die Poeten davon fabuliren, daß die Venus ſie ihm zur Belohnung verſprochen, wenn er ſie unter den Göttinnen vor die ſchönſte erklärte, iſt bekandt gnug; das hat aber

Ho-

Homerus nicht bedacht, daß Helena den Jahren nach älter als Paris Mutter die Hecuba geweſen, wie Seneca, Lucianus und Euſebius, gar wohl angemerckt haben. Ich habe ſchon in Hiſt. Mon. l. 2. c. 1. §. 22. davon ausführlich gehandelt, und wie ich meyne, erwieſen, daß ſie auf ſolche Weiſe des Trojaniſchen Krieges Urſache nicht ſeyn können, und vielmehr durch ſie das ſchöne Land Hellenia am Helleſpont verſtanden werde, das die Trojaner denen Griechen entriſſen, und ſie wieder gewinnen wollen. Horatius hat ja ſchon erkannt, daß Homerus mehr auf die Sitten-Lehre als auf die Hiſtorie ſehe, und iſt mercklich, daß er ſein gantzes Werck eine Fabel benahmet. Wenigſtens zeiget der Augenſchein, daß er dieſe Geſchichte als einen ſogenannten Roman beſchrieben, und mit vielen aber zum Theil närriſchen Umſtänden, wie auch Dio Chryſoſtomus obſerviret, auszieren wollen. Dictys und Dares haben ſich zwar etwas vernünfftiger dabey aufgeführet, aber ihre Schrifften ſind ſupponiret, und erſt nach Chriſti Geburt unter ihrem erdichteten Nahmen von einigen Betriegern verfertiget worden. Die andern Scribenten, als Cointus, Smyrnæus, Coluthus und Tryphiodorus, haben ebenfals lange nach Chriſti Geburt gelebet, ſind alſo viel zu jung, als daß wir uns auf ihr Zeugniß verlaſſen könten. Herodotus redet am vernünfftigſten davon, daß die Aſiater und Europäer einander gleichſam in die Wette, durch Raubung der ſchönſten Printzeſſen, allen Tort anzuthun ſich befliſſen, wie denn

auch die alten Teutſchen und Nordländer ſich eine Ehre daraus gemacht, ihre Weiber ſich mit Gewalt zu verſchaffen, bis die Sache endlich zu einem ſo groſſen Kriege hinausgeſchlagen, zwar haben die Griechen nach Athenæo l. 13. wol öffter um der Weiber und Huren willen mit einander Krieg geführet, ſo ſoll z. E. der Peloponneſiſche Krieg daher entſtanden ſeyn, daß die Athenienſer und Megarenſer wegen gewiſſer Huren mit einander in Streit gerathen; der Cirrhäiſche zehnjährige Krieg rührte von der Megiſto her, einer Phocenſerin, welche die Cirrhäer mit etlichen Arginiſchen Mädgen geraubet, da ſie aus dem Delphiniſchen Tempel zurück gekommen; der ſogenannte heilige Krieg iſt ebenfals von der Theano, einer Thebaniſchen Frau, hergekommen welche die Phocenſer entführet; des Meſſeniſchen Krieges nicht zu gedencken, der nach Pauſaniæ Bericht dadurch vornemlich verurſachet worden, daß die Meſſenier die Spartaniſche Jungfern in einem gemeinſchafftlichen Tempel genothzüchtiget; und was auch unter den Iſraeliten einmal daraus vor ein Unglück entſtanden, daß ſich die Bürger zu Gibea an einem Weibe vergriffen, iſt aus Judic. 19. 20. und 21. mehr als zu bekandt; daß es alſo endlich wol ſeyn könte, daß auch dieſer groſſe Krieg dadurch mit angezettelt worden. Doch iſt ſie vermuthlich deſſen vornehmſte Urſache nicht geweſen, ſondern es muß noch was anders dahinter geſteckt haben, das von gröſſerer Wichtigkeit geweſen, oder GOtt müſte, um beyde Völcker zu ſtraf-

ſen,

fen, ſolche Blindheit über ſie verhänget haben, daß ſie ſich um eines eintzigen liederlichen Weibes willen, durch einen bis ins zehndte Jahr geführten ſchweren Krieg, von beyden Seiten ruiniret; Wie denn einige fabuliren, da die Erde ſich über die allzugroſſe Menge der Menſchen beſchweret, hätten die Götter die Helenam und den Achillem jung werden laſſen, daß durch ſie beyde das menſchliche Geſchlecht vermindert würde. Dem ſey aber wie ihm wolle, ſo iſt es doch eine abſurde Lüge, daß entweder die Argonauten mit ihrem einen, oder wie andre wollen Hercules mit ſechs Schiffen Troja eingenommen, und verſtöhret, ſie aber ſich ſo bald wieder erholet habe, daß ſie unter Priami Regierung die gröſte und importanteſte Stadt des gantzen Aſiens geweſen. Dieſes erweiſet Dio Chryſoſtomus nicht allein, ſondern er will auch die Jlier bereden, daß der letzte Krieg gantz anders abgelauffen, als Homerus erdichtet, und nicht die Griechen, ſondern die Trojaner, in demſelben die Oberhand behalten. Wenn man unpartheyiſch davon urtheilen will, ſo wird man leicht erkennen, daß beyde Partheyen keine Urſache gehabt, ſich des Sieges zu berühmen. Von den Griechen werden wir im folgenden §. ſolches mit mehrem darthun. Jſt aber Troja gleich von den Griechen nicht gantz erobert, und dieſes Reich von ihnen verſtöhret worden, ſo hat es doch in ſolcher langwierigen Fehde den beſten Kern ſeiner jungen Mannſchaft verlohren, daß es ſich hernach nicht wieder erholen können. Jnſonderheit mag das

Königliche Haus meiſt darauf gegangen ſeyn, worauf denn unter den Printzen vom Geblüt wegen der Succeſſion ein hefftiger Streit entſtanden, die dem Reiche vollends den Garaus gemacht. Nach dem Homero ſcheinet Æneas endlich die Herrſchafft behauptet zu haben, deſſen Nachkommen noch zu Strabonis Zeit Scepſis ein klein Städtchen am Berge Ida ſollen beſeſſen haben. Daß aber derſelbe in Italien gezogen, iſt eben ſo wenig wahr, als daß Priami Sohn Helenus ſich in Macedonia oder Epiro, oder auch in Sardinien, und Antenor bey den Venetis am Adriatiſchen Meer, beſetzt, und die Stadt Padua erbauet habe, wo nach dem Montfaucon noch itzo deſſen vorgegebnes Grab gezeiget wird, wiewol nach Tzetze Antenors Söhne ſich in Libyen ohnweit Cyrene nieder gelaſſen haben ſollen. Dio Chryſoſtomus hat zwar hieraus unter andern ſchlieſſen wollen, daß die Trojaner obgeſiegt, doch hätte er einen gleichen Schluß von der Griechen machen können, als die ſich ebenfalls nach wenig Jahren an der Aſiatiſchen Küſte häuffig niedergelaſſen. Beydes aber rührte von der innerlichen Uneinigkeit her, die dem widrigen Glück insgemein zu folgen pflegt, und die hat nicht nur den Antenor gezwungen, ſich zu denen damahls noch am ſchwartzen Meer wohnenden Henetis zu retiriren, ſondern auch des Hectoris Söhne an den Fluß Tanais gebracht, wie ſolches Xanthus bey Strabone l. 14. Anaxicrates in Schol. Euripid. und ich in Teutſch. Alterth. l. 1. c. 1. §. 10. bemerckt,

und c. 1. §. 24. wie auch l. 2. c. 1. §. 1. die Francken von ihnen mit andern hergeleitet habe. Wachterus deriviret ebenfalls im Gloſſario Germaniæ die Celten von den Trojaniſchen Flüchtlingen, welches ich, eben als die Tradition der alten Nordländer, von ihren aus Troja hergekommnen Aſen, dahin geſtellet laſſe. Du Pin vermeynt zwar, Hectors Söhne, Scarnandrius und Oxynius, hätten mit Hülffe Aſcanii des Æneæ Sohnes, welcher Daſcylium und Aſcaniam beſeſſen, nach der Griechen Abzuge das Trojaniſche Reich erneuert, das aber bald in eine Oligarchie, und endlich in eine Democratie ſich verwandelt habe. Es ſtimmet auch Hellanicus bey Dionyſ. Halicarnaſſeo, Conon bey Photio, Nicol. Damaſcenus bey Stephano, und Strabo ſelbſt l. 13. dahin; Doch erinnert er, die Jlienſer hätten noch zu ſeiner Zeit behauptet, ihre Stadt ſey weder von den Griechen, noch ſonſt durch einen Zufall, vertilget worden, ſondern noch eben die, welche ſie vor Alters geweſen, das er zwar nicht vor wahr hält, und vielmehr ſich zu erweiſen bemüht, daß das alte Ilium an einen gantz andren Orte als das neue geſtanden. Rupertus vermuthet ad Beſoldum, das alte ſey entweder durch Erdbeben, oder Uberſchwemmung, ruiniret worden, weil doch Democles bey Strabone l. 1. vermelde, daß beyderley Zufälle in dieſer Landes-Gegend nicht ungewöhnlich geweſen. Jch ſolte aber faſt vermuthen, daß ſich davon einige Nachricht bey den Griechen fünde, wenn ſolch ein Unglück ſie betroffen hätte. Jn

der Hiſt. Monarch. habe ich vermuthet, einer von den mächtigen Aegyptiſchen Königen, Seſoſtris oder Memnon, möchte ihr den Garaus gemacht haben, muß aber geſtehen, daß mir ſolches auch noch nicht recht in den Kopff wolle, und glaube nun faſt, daß der erſte nie mit ſeinem Heer dahin gekommen, als der vielmehr nach den Orient zugegangen. Das aber kan wol ſeyn, daß dieſe Stadt, ſowol als andre aus Aſien, ſeiner entgelten müſſen, da er von den Scythen geſchlagen worden, und die Scythen, Cimmerier und Thracier, ſich hernach mit unzählichen Hauffen in Aſien ergoſſen, wie ſolches Euſebius in Chronico, und Arrianus beym Euſtathio, vermelden. Bey ſolcher Confuſion und Land-verderblichen Unruh, mag dieſe Stadt vollends um ihren Wohlſtand gekommen ſeyn, da ſie denn hernach unter die Bothmäßigkeit andrer Phrygiſchen und Myſiſchen Könige gerathen, welche nach Xantho bey Strabone l. 12. den Fürſten von Troja gefangen genommen, und mit Hülffe der Thracier die Cimmerier und Treren aus Aſia, und inſonderheit aus Bithynia, wieder vertrieben haben, wie Arrianus an vorbemeldetem Orte berichtet. Ob die Mileſier auch um ſolche Zeit die Scythen überwinden helffen, wie Athenæus l. 12. von ihnen rühmet, weiß ich nicht, das aber iſt gewiß, daß ſie hernach viele Colonien am ſchwartzen Meere angelegt, die Aeolier aber nicht nur Cyzicus, Daſcylium, Cebrenis, und mehr Oerter, am und auf dem Berge Ida, ſondern auch, wenn Pauſania darun-

unter zu trauen, die Stadt Ilium ſelbſt inne gehabt haben, welches denn ein unfehlbarer Beweis wäre, daß Troja nicht mehr das, was es zuvor, ſondern ſeine vorige Macht und Herrlichkeit gantz verſchwunden geweſen. Auf was Weiſe aber ſolches eigentlich geſchehen, das wird niemand mehr errathen können, und ob ich gleich erachte, daß ſolches nicht auf einmahl, in der vorgegebenen Verſtöhrung, ſondern allgemählich, wie bey andern Städten mehr, ſich zugetragen habe, ſo laſſe ich es doch als was ungewiſſes dahin geſtellet ſeyn, und will nur dis einige noch hinzuthun, daß der Hecuba Begräbnis nicht vom Griechiſchen Κυων, ein Hund, ſondern vom alten Thraciſchen oder Celtiſchen Cune ſ. Qvene, eine Frau oder Königin, Cynoſſema genannt worden, mithin die Griechen nicht nöthig gehabt, um des willen die närriſche Fabel zu erdencken, als wenn ſie in einen Hund wäre verwandelt worden.

§. 12.

Von der Heracliden Wiederkunfft in Peloponneſum.

Nachdem nun die Pelopider und Aeolider ſich vor Troja vergeblich abgemattet, und da ſie endlich ohne Ruhm und Beute wieder zu Hauſe gekommen, meiſtentheils von ihren eigenen Unterthanen ermordet oder weggejaget worden, ſind die Heracliden wieder empor gekommen, die bis dahin faſt keine ſichre Bleibens-Stätte in Griechenland gehabt hatten. Es wurden aber unter dem Nahmen der Heracliden nicht allein die Nach-

kommen des Thebaniſchen Hercules, ſondern insgemein alle ſogenannte Inachider, die von den Kindern Enacks, und vermeynten Göttern, abſtammeten, verſtanden; wie hingegen die Pelopider und Aeolider vor Nachkömmlinge der Titanen und alten Rieſen gehalten wurden; und dieſe beyde ſtarcke Factiones haben damahls Griechenland eben ſo, als lange hernach die Gvelphen und Gibellinen Italien, getheilet. Mit denen Heracliden hielten es die Dorier, Acarnanier und Aetolier, mit denen Pelopidern aber die Aeolier, Jonier, Achäer, und die meiſten von den übrigen Griechen, da nun die Pelopider und Aeolider bisher allenthalben die Oberhand gehabt, ſo funden die Inachider und Heracliden endlich die längſt gewünſchte Gelegenheit, ſie aus Peloponneſo zu vertreiben, und ſolch ihr Vorhaben mit der Dorier und Aetolier Hülffe auszuführen. Man darff zwar nicht wähnen, daß durch die Dorier die allein zu verſtehen, die unter dem Berge Oeta in dem kleinen Ländchen Doris, oder auch in Eſtiæotis, gewohnet, ſondern es iſt vielmehr zu ſchlieſſen, daß von den Inſeln, und aus Aſien eine neue und ſtarcke Migration dieſes Volckes in Europam geſchehen, das damahls noch den Nahmen der Dorier führte, der hernach in Carier verwandelt worden, wie es mit der Zeit ſeine alte Griechiſche Art verlohren. Daß aber die Dorier ſelbſt die Buchſtaben D. und G. T. und K. wie auch D. und A. mit einander zu verwechſeln pflegen, folglich auf ſolche Weiſe gar leicht aus

Do-

Doriern Carier werden können, daran iſt im geringſten nicht zu zweiffeln; wie denn auch dieſer Meynung zu ſtatten kömmt, daß die Carier in den alten Zeiten die meiſte Inſeln des Aegäiſchen Meeres im Beſitz gehabt, zudem auch hin und wieder auf dem feſten Lande unter andern Griechen mit gewohnt haben ſollen. Alſo rechnet ſie Strabo l. 1. mit unter die Völcker, welche weite Züge gethan, und l. 8. bezeugt er von ihnen, mit Ariſtotele, daß ſie vor Alters in Peloponneſo die Städte Epidaurus und Hermione beſeſſen, und l. 9. führt er aus Philochoro an, daß ſie zu Cecrops Zeiten das Land Attica von der See-Seite, eben als die Aones von der Land-Seite, incommodiret mit ihrem ſtreiffen, l. 14. aber behauptet er, daß ſie vordem Leleges geheiſſen, und die Inſel beſeſſen, ehe ſie von Minoe überwunden worden, der ſie nach Thucydidis Bericht aus vielen Inſeln depoſſidiret, und ihnen das Rauben abgewehnt hat. Sie haben auch nach Caſtoris und Euſebii Anmerckung eine Zeit lang zur See den Meiſter geſpielet, und ſind ſowol als die Leleger und Dorier groſſe Feinde der Jonier geweſen, von denen ſie hernach wieder in ihrem eigenen Lande angegriffen, und aus den meiſten Inſeln vertrieben worden. Man hält zwar insgemein davor, die Nachkommen des Herculis von ſeinem Sohne Hyllo hätten allein, mit der Europäiſcher Dorier und Aetolier Hülffe, dieſes wichtige Werck ausgeführet, aber wie reimt ſich denn das damit, daß einige vorgeben, die Menge der Dorier ſey ſo groß

gewe-

geweſen, daß ſie in Peloponneſo nicht alle unter⸗gebracht werden können, und deswegen einen Ein⸗fall ins Land Attica thun, ja auch zum Theil in Aſien, und zwar in Carien, hinüberſchiffen müſ⸗ſen, um daſelbſt einen gewiſſen Sitz zu finden. Dem ſey nun aber wie ihm wolle, ſo will ich es doch nur bey der gemeinen Erzählung laſſen; und der zu folge hatte Hyllus, Herculis Sohn, von der Aetoliſchen Printzeßin Deianira, nachdem er den Eurystheum in Attica erlegt, einen ſtarcken Ein⸗fall in Peloponneſum gethan, und alle Städte gleich eingekriegt, war aber durch eine groſſe Peſt daraus wieder abzuziehen, und ſich nach Mara⸗thon in Attica zu begeben, genöthigt worden; nach drey Jahren verſuchte ers abermahl, wurde aber von Atreo, der ſich indeß zu Mycene feſt geſetzt, zurück gehalten, und von Echemo Könige der Ar⸗cader im Duell erlegt: da denn die Seinigen, nach den Bedingungen ſolches Zweykampffes, verſchwe⸗ren muſten, in funffzig Jahren nicht wieder zu kommen, ſondern indeß zu Tricorytho in Attica zu bleiben, welches ſie doch nicht gehalten, ſondern mehr als ein mahl durch den Isthmum in Pelopon⸗nes einzubrechen verſucht haben; worüber dann ſowol Hylli Sohn Cleodæus, den andre Cleoda-mum und Cleolaum nennen, als ſein Enckel Ari-ſtomachus, von den Pelopidern erlegt worden. Weil es nun auf ſolche Art nicht angehen wol⸗len, verſuchten ſie es endlich, nachdem die funffzig Jahre verfloſſen, auf Einrathen des Oraculi auf eine andre Weiſe, verfügten ſich in Aetolien, und

da ſie ſich zu Naupactus eine Flotte erbauen laſſen, fuhren ſie über das enge Meer, welches Peloponneſum vom feſten Lande abſondert, das ihre Feinde ſich nicht vermuthen waren, und keine rechte Anſtalten dagegen gemacht hatten. Da ihnen nun die Arcadier zufielen, die Pelopider aber und Aeolider nicht recht eins unter einander waren, vertrieben ſie unter andern des Oreſtis Söhne, die beyden letzten Könige Tiſamenum und Penthilum, von Argos, Mycen und Sparta, deren erſter mit den Achäern zu den Joniern ins Land Ægialum zog, aber von denen Joniern ertödtet ward, welches doch die Achäer gerochen, und ſie zum Lande hinausgejagt haben, daß ſie, mit den Aeolidern von Meſſena und Elis, nach Athen, woher ihre Vorfahren gekommen, wieder hinfliehen müſſen. Der Heracliden Häupter waren die drey Söhne des Ariſtomachi, nemlich Ariſtodemus, welcher aber bey Antretung dieſes Zuges zu Delphi von den Phocenſiſchen Fürſten erſchlagen worden, Temenus und Creſphontes. Von dieſen beyden nahm der erſte das Reich Argos und Mycene vor ſich, Meſſene gab er ſeinem noch lebenden Bruder, und die beyden Söhne des Verſtorbenen, Euryſthenes und Procles, welche Zwillinge waren, kriegten Sparta, womit ſie aber nicht zufrieden waren, ſondern eine beſſere Portion prætendireten. Von ihnen ſind drey oder vier Linien, der Könige von Argos und Meſſene, wie auch die beyden zu Sparta, entſtanden, von denen wir im folgenden Capitel an gehörigen Orten mit mehrern

rern handeln wollen. Auſſer ihnen wurden auch noch einige Heracliden mit gewiſſen kleinen Reichen bedacht, als Aletes wurde König zu Corinth, Phalces zu Sicyon, und Deiphontes zu Epidauro, Oxylus der Aetolier kriegte Elis, die Söhne des Tiſameni behielten Achaia, vielleicht mit gutem Willen der Heracliden, Cypſelus aber, König in Arcadia, hatte mit ihnen einen Bund gemacht, darum ihm von ihnen nichts zu Leide gethan ward.

§. 13.

Von der Jonier Ubergang in Aſien.

Auf der Heracliden Wiederkunfft iſt der Aeolier, Jonier und Dorier Ubergang in Aſien erfolget, und wird zwar insgemein davor gehalten, daß ſich ſolches alles zu einer Zeit begeben, Strabo aber mercket l. 12. an, daß die Aeolier vier Generationen eher als die Jonier, doch nicht 120 Jahre, wie Herodotus vermeynet, ſondern nur 60 Jahre nach dem Trojaniſchen Kriege in Aſien gezogen. Dem ſey aber wie ihm wolle, gewiß iſt es, daß die erſte bald nach dem Einfall der Heracliden in Peloponneſum ſich auf den Weg gemacht, nicht zwar unter Anführung des Oreſtes, der, wie einige beym Strabone wähnen, eine Flotte zu ſolchem Ende bereitet, womit er vielleicht denen Heracliden den Weg in Peloponneſum verwehren wollen, ſondern vielmehr ſeines Sohnes Penthili, welchen ſein Bruder oder die Heracliden aus Peloponneſo vertrieben, und der mit ſeinen aus Peloponneſo und Bœotia geſammleten Völckern bis in Thracia gekommen, ja auch die Inſel

Lesbus eingenommen, wie jenes Strabo, dieſes aber Pauſanias ſchreibet; Archelaus ſ. Echelatus, deſſen Sohn hat zuerſt auf dem feſten Lande bey Cyzicus und Daſcylium nach Strabone poſto gefaßt; ſein Sohn aber Grays iſt bis an den Fluß Granicum gedrungen, und hat dieſe Colonie in guten Stand geſetzt, da die Lacedämonier ihm dazu Hülffe geleiſtet, er hat auch nach Strabone und Athenæo l. 11. die Inſel Lesbus erſt recht unter der Griechen Bothmäßigkeit gebracht. Cleves und Malaus, zwey andere von des Agamemnonis Nachkommen, hatten zwar auch in Locris ein Heer aufgebracht, weil ſie aber ſich zu lange aufgehalten, und Penthilus nicht auf ſie warten wollen, ſo haben ſie nach Strabone vor ſich eine Landung gethan, und die Stadt Cumä geſtifftet, welche hernächſt faſt die vornehmſte unter den Aeoliſchen Städten geworden. Daß ein gut Stück vom Trojaniſchen Lande, ja auch Ilium ſelbſt, denen Aeoliern zugeſtanden, haben wir ſchon §. 11. vernommen, Dio Chryſoſtomus ſieht zwar das erſtere als ein Zeichen der zwiſchen den Trojanern und Aeoliern nach dem Frieden wieder hergeſtellten guten Freundſchafft an, aber was möchte er wohl zum letzten geſagt haben, woraus ja klärlich genug erhellet, daß des Virgilii Worte damals eingetroffen: Fuimus Troes, fuit Ilium, & ingens gloria Teucrorum! Es ſollen aber die Aeolier nach Strabone bey dreyßig Oerter beſeſſen haben, worunter nur 12 nach Herodoto und Pauſania rechte Städte geweſen; deren eine Smyrna auch

hernach von ihnen abgetreten, und ſich zu den Joniern geſchlagen. Daß nun Strabo, Plinius und andere den Aeoliern mehr Städte als Herodotus zugeſchrieben, kan davon herrühren, daß ſie unter ihrem Nahmen nicht allein das Ländchen Æolis, ſondern auch Troas und Myſia mit begriffen, als welche ſchon zu den älteſten Zeiten, und ehe noch einmal die Troer und Myſier dahin gekommen, zu Hellenia oder Æolia gehöret; daher ſchreibet Mela, Cumæ ſey von Pelope, wie Elæa von den Athenienſern, zur Zeit des Trojaniſchen Krieges, oder Smyrna von den Amazonen, errichtet worden, deren eines ſo wahr ſeyn mag, als das andere. Sonſt aber iſt zu wiſſen, daß den Aeoliern auch die beyde vor dem Lande gelegene Inſeln Lesbus und Tenedus gehöret, welche doch nach den Fabeln alle beyde ſchon lange vor ihrer Ankunfft von Griechen bewohnet worden. Die Jonier haben ſich lange nach den Aeoliern erſt reſolviret, ihr Glück in Aſien zu ſuchen. Da nemlich die Achäer ſie aus dem Lande Ægialo in Peloponneſo vertrieben, begaben ſie ſich häuffig nach Athen, und eben dahin flohen die Meſſeniſchen Printzen aus dem Hauſe der Aeolider, welche hernach von den Athenienſern gar auf den Thron geſetzt wurden. Das wolten nun die Heracliden nicht leiden, und da die Gräntz-Streitigkeiten mit denen zu Megara dazu kamen, als deſſen ſich die Dorier auch bemächtiget hatten, ſo fielen ſie und die Dorier, endlich mit gantzer Macht in das Athenienſiſche Gebiet ein, zogen aber wieder zurück, da

ſie den König Codrum unwiſſend erleget, der ſich, zum beſten ſeines Landes, nach dem Ausſpruche des Orackels, ſelbſt den Feinden in die Hände geliefert hatte. Nach deſſen Tode entſtund nun unter ſeinen vielen Söhnen ein groſſer Zwiſt wegen der Succeſſion, und da ohnedem der Leute zu viel im Lande waren, reſolvirten ſich die jüngern, neue Colonien in Aſien anzulegen, bevorab da ſie erfahren, daß die Aeolier daſelbſt nicht übel angekommen wären. Es ſollen ſich aber zu den Joniern auch viele Minyer, Boeotier, Phocenſer und Abauten aus der Inſel Euboea, nach Pauſania geſchlagen haben, da denn die Leleger und Carier, die damals ihren Sitz an der Aſiatiſchen Küſte gehabt, theils ihnen weichen müſſen, theils auch von ihnen die Männer todt geſchlagen, die Weiber und Töchter aber von den neuen Ankömmlingen wieder geehliget worden. Nileus, Codri zweyter Sohn, ſoll Miletus, die Haupt-Stadt der Jonier, Androclus, der dritte, Epheſus, Andræmon, Lebedus und Cyaretus Myus gebauet haben, der andren nicht zu gedencken, deren Pauſanias und Strabo gar viele als Stiffter der Städte benennen. Philotus, ein Boeotier, hat Priene, Athemas, ein Minyer, Teos angelegt, zu Colophon und Erythræ ſollen die Cretenſer, zu Clazomenæ die Peloponneſier aus den Städten Phlius und Cleonæ, zu Phocæa aber die Phocenſer, nebſt den Joniern gewohnet, und ſich wohl mit einander vertragen haben, wodurch denn dieſe Colonie gar bald in groſſes Aufnehmen gekommen. Denen Joniern haben, auſſer denen

auf dem feſten Lande liegenden Plätzen, auch die Inſeln Chius und Samos zugeſtanden, Smyrna hat ſich gleichfalls von den Aeoliern getrennet, und zu ihnen geſchlagen, wodurch denn die Zahl der Joniſchen zwölf Städte auf dreyzehn geſtiegen. Magneſia aber am Mæandro, welche die Magneter aus Theſſalia fundiret, wurd von einigen zu den Aeoliſchen, von andern zu den Joniſchen Städten gerechnet, und Tralles, nicht weit davon, war auch eine Griechiſche Stadt, die aber dem Vorgeben nach von den Argivern und Thraciern erbauet worden; ſcheinet alſo faſt mit zu den Doriſchen Colonien zu gehören. Was nun dieſelbe anbelanget, ſo ſoll zwar Phorbas, König von Argos, die Inſel Rhodus ſchon eingenommen, und die Phönicier daraus vertrieben, ſein Sohn Triopas aber ſoll ſich daſelbſt und in Carien niedergelaſſen haben. Man will auch, daß Tlepolemus, einer von Herculis Söhnen, um die Zeit des Trojaniſchen Krieges zu Rhodus, und ein ander, Telephus, in Myſia am Fluß Caicus geherrſchet; die Inſeln, Cos, Niſyrus, Calydna, Carpathus und Caſus, ſollen ebenfalls Herculis Enckel von ſeinem Sohne, Theſſalo, Phidippus und Antiphus, beſeſſen haben, nachdem ihr Groß-Vater dieſelbe erobert, und ihren König Eurypylum des Neptuni Sohn erſchlagen; des Sarpedons und Althemenis aus Creta, und des Bellerophontis aus Corinth zu geſchweigen, die auch vor Alters in dieſer Landes-Gegend, der mittelſte auf der Inſel Rhodus, der erſte und letzte aber in Lycien, ihr Weſen gehabt.

Es

Es ſollen aber zu dieſen ſchon in Aſia wohnenden Griechen noch andre aus Europa zurückkehrende geſtoſſen ſeyn, da die Dorier und Minyer nicht alle in Peloponneſo Platz gefunden; daher ſie theils mit Thera in die Inſel ſeines Nahmens, und von dannen in Africa gezogen, wo ſie die Stadt Cyrene erbauet, theils ſind mit Althemene in Creta gegangen, die meiſten haben aber ſich nach der Inſel Rhodus und der Küſte von Caria begeben, wo ſie vier Haupt-Städte gehabt, deren zwey auf dem feſten Lande, als Cnidus und Halicarnaſſus, zwey auf den Inſeln Rhodus und Cos gelegen geweſen, wiewol Myndus auch billig mit dazu zu rechnen, als welches ebenfalls von den Trözeniern geſtifftet worden.

CAPUT II.

Von den alten Reichen in Griechenland.

§. 1.

Von den alten Griechiſchen Reichen insgemein.

Nachdem wir nun die älteſte Griechiſche Hiſtorie von ihrem erſten Anfange an bis auf den Ubergang der Jonier, Aeolier und Dorier in Aſien abgehandelt, u. von allen ihren Veränderungen überhaupt eine zulängliche Nachricht gegeben haben: ſo wird es auch nicht undienlich ſeyn, von allen denen Reichen u. Staaten, die zu dieſen erſten Zeiten, ſowol auf dem feſten Lande, als in

den Inſeln, ſich befunden, eine ſpeciale und genauere Beſchreibung zu machen; dabey wir uns aber, ſo viel immer möglich, der Kürtze bedienen, und mehr auf das, was der hiſtoriſchen Wahrheit gemäß, als auf die einander mehr als zu offt wiederſprechende Erzählungen der alten Fabel-Hänſe, ſehen wollen. Den Anfang wollen wir von den Argiviſchen und Myceniſchen, als denen erſten Ober-Reichen, machen; darauf die übrigen in der Halb-Inſel Peloponneſo, als die in Arcadien, Laconia, Meſſenia, Elis und Achaia, wie auch zu Sicyon, Corinthus, Epidaurus, Trœzen und Nauplia, ſamt Megara und den Inſeln Ægina und Salamin vornehmen. Dann wollen wir Athen, Thebæ und Orchomenus in Bœotia, imgleichen die Länder Locris, Doris, Phocis, Ætolia und Acarnania, betrachten; von dannen aber uns in Theſſalien erheben, und zuletzt die Inſeln des Joniſchen und Aegäiſchen Meeres, inſonderheit Euboea, Creta und Cyprus, mit den auswärtigen Colonien, in Augenſchein nehmen.

§. 2.

Von dem Argiviſchen Reiche.

Argos, die Haupt-Stadt der Heroiſchen Zeiten, wie ſie die Alten nennen, lag in der nach ihr benahmten Provintz Argia ſ. Argolis, forne in Peloponneſo. Woher ſie den Nahmen gekriegt, davon habe ich in Hiſt. Mon. l. 2. c. 1. §. 14. ſowol andrer als meine eigne Meynung angeführet, dabey ich auch noch bleibe, daß ſie nemlich von ihrem Stiffter, dem Inacho, oder Enak, von ſeinem

Vater-

Vaterlande, entweder Kiriath Arba oder Kiriath Archi im gelobten Lande, alſo genennet worden. Es gab noch mehr Oerter dieſes Nahmens in Griechenland, als das Amphilochiſche in Acarnanien, Pelasgiſche in Theſſalien, und Oreſtiſche in Macedonien, des Italiſchen, das ſonſt Argos ſ. Argyrippa hieß, nicht zu gedencken. Dieſes Peloponneſiſche wurd auch Inachium, Jaſum, Achaicum und Hippium ſ. Hippobotum, aus verſchiednen Urſachen, zubenahmt; es ward erſt an einem ſehr dürren und Waſſer-loſen Orte, deſſen Stelle noch auf den Land-Charten des Coronelli unter dem Berge des Tityi gezeiget wird, angelegt, und daher Dipſium ſ. Polydipſium, das ſehr durſtige genannt, hernach aber iſt es an einen beſſern Ort verlegt worden, wo nebſt dem kleiner Fluß Inacho auch einige gute Qvellen, deren Plinius dreye, Nioben, Amymonen und Pſamathen, anführet, vorhanden geweſen, weil aber dieſe im Sommer auch nicht zureichten, da nach Pauſania der Lerniſche See allein Waſſer behielt, ſo muſten die Ciſternen das beſte thun, welche des Danai Töchter ſollen erfunden haben, denen man doch davor eine ſchlechte Belohnung in jener Welt zu gedacht, daß ſie nemlich ohne Ende ein immer rinnendes Gefäß mit Waſſer anfüllen müſſen. Man ſchreibet ihr zwey Königliche Familien zu, die auf einander gefolget, und beyde ans Phönicien und Aegypten ihren Urſprung gehabt. Ich habe ſie in Hiſt. Mon. in eine zuſammen gezogen, vermeyne auch noch nicht unrecht daran gethan zu haben, weil die Zeit-

rechnung es zu erfordern ſcheinet, und Pauſanias ſelbſt geſteht, daß es mit der alten Argiviſchen Hiſtorie nicht gar zu richtig geweſen, und die Athenienſer es ihnen nicht einräumen wollen, daß ſie eher als ſie Könige gehabt. Doch will ich hie beyde Geſchlechter dem Leſer zu Gefallen nach einander herſetzen, und kan er meinet halben davon glauben, was er will. Vor den Stifter dieſer Stadt wird Inachus, ein Sohn des Oceani, gehalten, dem einige viel Söhne, als den Phoroneus, Apis, Argus und Ægialeus, wie auch eine Tochter, die Jo, zuſchreiben, andre aber wollen gar nichts von ihm wiſſen, und machen Phoroneum zum erſten Könige, einen Aegyptier, welcher nebſt vielen Söhnen, als Apis, Car, Spartus &c. auch eine Tochter, die Niobe, gehabt, welche Zeus unter allen Weibesleuten am erſten erkannt, und die ihm den Apis, Argus, Pelasgus und Ægialeus gebohren, unter welchen Argus dem Groß-Vater im Reiche gefolget, und wieder ein Hauffen Söhne gehabt, nemlich Argum, Piraſum ſ. Piranthum, Criaſum, Jaſum, Phorbantem &c. deren erſter von Mercurio getödtet worden, das doch andre einem andern Argo, des Areſtoris und der Mycene, Phoronei Tochter, Sohne zuſchreiben. Piraſus ſoll der Jo Vater geweſen ſeyn, die aber auch ſchon unter Inachi Kindern erſchienen, und noch öffter zum Vorſchein kommen wird, Jaſo giebt man nemlich den Agenorem zum Sohne, und dem wieder den Jaſum, welcher auch der Jo Vater geweſen ſeyn ſoll. Criaſus und Phorbas ſollen das Argiſche Reich ver-

verwaltet, und letzter den Triopas erzeuget haben, den doch andre vor des Piraſi Sohn ausgeben. Dieſem aber legt man wieder Inachum, Jaſum, Agenorem, Pelasgum, Phorbantem, als Söhne bey, deren erſte beyde ebenfalls zu Vätern der Jo gemacht werden, woraus denn die Unrichtigkeit der alten Fabel-Hänſe deutlich gnug erhellet, zumahlen alle nur eine Jo verſtehen, die von dem Jupiter den Apis oder Epaphus gebohren, und mit ihm in Aegypten gezogen, wo ſie als eine Göttin unter dem Nahmen der Iſis angebetet worden. Agenor, ſagen ſie, habe durch ſeine Reuter den Bruder Jaſum vom Thron verdränget, und das Reich Argos behauptet, er habe zwey Söhne gezeugt, Pelasgum, den Vater des Gelanors, und Crotopum, deſſen Sohn Sthenelus und Enckel Gelanor ſ. Helanor, der letzte König zu Argos von dieſer Linie geweſen, welchen Danaus verjaget, und die zweyte Königliche Linie geſtifftet habe. Dieſen Danaum hält man vor einen Sohn des Beli, und Enckel oder Ur-Enckel des Epaphi, deſſen Vaters Bruder Agenor, König in Phönicien, ein Vater des Cadni, ſeine Brüder aber, Ægyptus, König von Aegypten, Cepheus, König von Aethiopien, und Phineus, König in Thracien, geweſen ſeyn ſollen. Er beſaß Aegypten zur Hälffte, wurd aber von ſeinem Bruder Ægypto daraus vertrieben, und muſte ſich in Griechenland retiriren, ward aber auch daſelbſt von ihm verfolgt, und durch die Gewalt der Waffen gezwungen, ſeine funfzig Töchter jenes ſeinen funfzig Söhnen zur Ehe zu geben,

die aber alle in der Hochzeit-Nacht auf ihres Vaters Geheiß ihren Männern die Hälſe abgeſchnitten, bis auf eine, Hypermneſtra genannt, die ihren Bräutigam Lynceus aufgeweckt, daß er ſich mit der Flucht retten können; der dann hernach Danaum erlegt, und das Reich Argos an ſich geriſſen hat. Nun habe ich in Hiſt. Monarch. Danaum mit dem Phoroneo, und beyde mit dem Crono, Lynceum aber mit dem Zeus oder Jove, wie auch die Hypermneſtra mit der Niobe, Jo und Junone verglichen, ſolche meine Meynung auch im erſten Capitel dieſer Griechiſchen Atherth. §. 5. kürtzlich berühret, ſolte ſie aber dem Leſer nicht gefällig ſeyn, ſo will ich keinem wehren, davor zu halten, daß Danaus damahls aus Aegypten vertrieben worden, und nach Griechenland geflohen ſey, als Epaphus wieder dahin gezogen, und das Reich Unter-Aegypten erneuert, welcher auf ſolche Weiſe durch den Ægyptum verſtanden würde, was aber von den 50 Söhnen und Töchtern erzählt wird, das gehört gantz gewiß zu den närriſchen Fabeln der Poeten, und des Danai Töchter werden von andern gelobet, wie ich in Hiſt. Mon. p. 584. ſchon erwieſen habe. Die Ankunfft des Danai in Griechenland wird um die Zeit geſetzt, da die Kinder Iſrael aus Aegypten gezogen, um welche Zeit auch meiner Meynung nach Epaphus wieder in Aegypten gekehret iſt; wenn nun alſo Phoroneus der letzte Pharao oder König von Unter-Aegypten geweſen, den der König von Ober-Aegypten kurtz nach Joſephs Tode vertrieben, ſo blie-

blieben vor die erſte Linie der Argiviſchen Könige ungefähr nur 130 Jahr übrig, welche unter ſie zu vertheilen, und da würde man freylich ihrer viele ausmuſtern müſſen, wie denn auch, bey ſo mancherley zumahlen wiederwärtigen Erzählungen, es ſo zu ſagen der Augenſchein giebet, das wenig geſundes und richtiges an ſolcher gantzen Genealogie ſey. Ich will mich aber dabey nicht aufhalten, ſondern gehe zu den Königen des zweyten Hauſes fort, da nemlich Lynceus von der Hypermneſtra den Abas erzeuget, welcher das Theſſaliſche Argos erbauet, und zwey Söhne, Proetum und Acriſium, gehabt, die vielleicht auch mit in der erſten Linie ſtehen, und daſelbſt Piraſus ſ. Piranthus und Criaſus heiſſen, wiewol auch Jaſus und Agenor auf dieſe beyde ebenfalls zu zielen ſcheinen; denn Prœtus und Acriſius ſollen ſich eben ſo als jene beyde um das Reich geſtritten haben, da jener endlich dieſem Argos laſſen, und mit Tiryus, Midea, und andren kleinen Plätzen nach der See zu, vorlieb nehmen müſſen. Der Scholiaſtes Pindari will, Abas ſey von Argos in Eubœa gezogen, und Talai Vater geweſen, Tzetzes aber nennt ſeinen Sohn, der in Eubœa geherrſchet, Chaliodon, deſſen Sohn Elphenor den alten Groß-Vater mit einem Stabe unverſehens erſchlagen habe. Acriſius ſoll eine Tochter die Danea gehabt haben, die von Jove, oder vielmehr von Prœto nach Apollodoro, den Perſeum erzeuget, der auch dieſen ſeinen Groß-Vater zu Lariſſa in Theſſalien, wohin er vielleicht gereiſet, denen eindringenden

Aeoliern und Mäoniern Wiederſtand zu thun, unverſehns mit einer Kugel todt geworffen, und darauf mit Proeti Sohn Megapenthe, der vielleicht auch Proetus geheiſſen, das Reich dergeſtalt getheilet, daß er ihm Argos gelaſſen, und davor Mycene, Tiryns und Midea genommen. Er hat die Linie der Könige von Mycene geſtifftet, die wir im folgenden §. betrachten wollen. Megapenthes hat zwar die Linie der Könige zu Argos continuiret, aber ſein Reich mit zwey Aeolidern theilen müſſen, nemlich mit dem Artzt und Wahrſager Melampode, der zuerſt die Träncke und das purgiren nach Apollodoro erfunden, und aller Thiere Sprache verſtanden, und deſſen Bruder Biante, welche beyde Amythaons Söhne waren. Er ſoll nemlich viel liederliche Töchter gehabt haben, die vor Geilheit gar raſend worden, in welchem Zuſtande die eine Iphinoe umgekommen, zwey, Elege und Celæne, ſind nach Æliano öffentliche Huren geworden, die Iphianaſſa aber und Lyſippe hat Melampus curiret, und die erſte ſelbſt, die andre ſein Bruder, zur Ehe genommen, mit dem Bedinge, daß ihr Schwäher ihnen zwey Theile ſeines Reichs abtreten müſſen; da denn hernach drey Königliche Linien zu Argos reſidiret, und wie es ſcheinet, die Myceniſche des Perſei ebenfalls einen Theil an der Herrſchafft dieſer Stadt gehabt, als wenn es nach unſrer Art zu reden ein Gan-Erben-Reich geweſen wäre. Die erſte von ihnen, der Prötiden, hat eben nicht das meiſte zu ſagen gehabt, und Megapenthis Sohn, Argeus oder Anaxago-

xagoras, welche zwar Pauſanias diſtinguiret, hat den Alector ſ. Elector zum Nachfolger gehabt, der nach Diodoro ſich ſehr vor dem Pelops gefürchtet, ob er ihn wol irrig zum Könige von Elis machet, da doch daſelbſt keiner des Nahmens geweſen; Er hat zwey Söhne nachgelaſſen, den Iphis und Hipponous, jenes Sohn war Eteoclus, dieſes Capaneus, beyde blieben vor Thebæ im erſten Kriege, der letzte aber hinterließ von Iphis Tochter Evadne den Sthenelum, welcher zwey Söhne gehabt, den Cometes, der mit des Diomedis Gemahlin gebuhlet, und den Cylarabis, mit dem dieſe Linie gar ausgegangen. Das andre Haus der Aeolider hat ſich in zwey Linien getheilet. Die eine, des Melampus ſeine, iſt wol die älteſte, doch die ſchlechteſte geweſen, und hat mehr Wahrſager als Fürſten hervorgebracht. Er hatte drey Söhne erzeuget, deren älteſter Antiphates Oiclem hinterlaſſen, und Amphalcem. Des erſten Sohn Amphiaraus ward in der Flucht von Thebæ von der Erde verſchlungen, und ſeine Frau Eriphyle ward von ihrem eignen Sohne Alcmæon, der auch ſonſt Amphilochus heißt, wiewol andre ſie diſtinguiren, deswegen getödtet, daß ſie ihren Mann um eines ſchönen Halsbandes willen, wider ſeinen Willen, in ſolchen Krieg zu gehen beredet, dieſer aber muſte auch wegen ſolches Mordes Land-flüchtig werden, und hat das Argos Amphilochium in Acarnanien geſtifftet; ſein Sohn Clytius iſt wieder nach Elis gezogen, aus deſſen Nachkommen der Wahrſager Eperaſtus geweſen,

ſeine andre Kinder aber ſind in Acarnanien geblie-
ben, und haben ihres Vaters Tod an ihrer Mut-
ter Brüdern gerochen. Melampodis jüngere Söh-
ne, Mantius und Abas, haben im privat-Stande ge-
lebt, jenes Enckel von ſeinem Sohne Polyphi-
deus, iſt der Wahrſager Theoclymenus, dieſes
aber von ſeinem Sohne Cœranus der Wahr-
ſager Polyidus geweſen. Die andre Linie des Bi-
as hat es den vorhergehenden beyden weit zuvor-
gethan, ob ſie wol als die jüngſte billig die gerin-
geſte ſeyn ſollen. Talaus, Biantis Sohn, nahm
die Lycianaſſa, des Polybi, Königs zu Sicyon, Toch-
ter, zur Ehe, und erzeugte mit ihr fünff Söhne
und zwey Töchter. Unter den Söhnen war der
älteſte Adraſtus, der nicht allein zu Argos, ſon-
dern auch zu Sicyon herrſchete, und das Ober-
haupt der Argiviſchen Macht im erſten Theba-
niſchen Kriege war, aus dem er auch gantz allein,
vermittelſt ſeines ſchnellen Pferdes, mit der Flucht
davon kam. Von ſeinen Brüdern war einer,
der vielleicht lange vor ihm geſtorben, nemlich
Pronax, ſein Schwäher, als deſſen Tochter Am-
phithea er zur Ehe hatte, Ariſtomachus iſt auch
nur dem Nahmen nach bekandt, Parthenopæus
aber und Mecistheus blieben vor Thebæ, ieder
ließ einen Sohn nach, jener Promachum, dieſer
Euryalum, und von Pronax lebte auch ein Sohn,
der Lycurgus; Eriphyle, Talai eine Tochter, war
des Amphiarai Frau, und Mythidice des Neſi-
machi, mit dem ſie den Hippomedon erzeuget,
welcher auch vor Thebæ geblieben, und den Po-
lydo-

lydorum nachgelaſſen. Adraſtus hatte einen Sohn und zwey Töchter, jener war Ægialeus, der im andern Thebaniſchen Kriege als der Argiver Heer-Fürſt umkam, und Cyanippum, den letzten dieſes Geſchlechts, hinterließ, nach deſſen Tode ſeine Schweſter Ægialea das Reich ihrem Gemahl, dem Aetoliſchen Fürſten Diomedes, der ihres Vaters Schweſter Deipyle und des Tydei Sohn war, zubrachte, ihn aber, da er aus dem Trojaniſchen Kriege wieder zu Hauſe kam, und ſie ſich indeſſen an den Cometem, einen Printzen von der erſten Linie, gehänget, nicht wieder zum Mann annehmen wolte, daher er ſein Glück in der Fremde ſuchen muſte, und endlich die Stadt Arpos in Italien erbauet haben ſoll. Wie es aber ihr und dem Cometes hernach gegangen, iſt mir nicht eigentlich bekandt. Von Tydeo, der ſo wol als der Thebaniſche Printz Polynices, welcher des Adraſti andre Tochter Argia geheyrathet, wird anderswo mehr Nachricht erfolgen.

§. 3.

Vom Myceniſchen Reiche.

Perſeus ſoll das Myceniſche Reich geſtifftet haben, welches von ſeiner ohnweit Argos liegenden Königlichen Burg Mycene benennet worden, eigentlich aber nur ein Stück des Argiviſchen Reiches geweſen. Er wird zwar vor einen Sohn des Jovis ausgegeben, ſolches aber leidet die Zeitrechnung nicht, und iſt viel glaublicher, was andere nach Apollodoro davor gehalten, daß Prœtus ſeines Bruders Acriſii Tochter, die Danae, geſchwän-

ſchwängert, und daher der Krieg unter ihnen entſtanden. Tzetzes macht aus ihr eine Tochter des Danai, und erhellet ſo daraus, als aus andern Umſtänden, daß Acriſius mit den Danai, eben ſo als dieſer Perſeus mit dem Epapho, confundiret worden, welchem nemlich und nicht ihm zukömmet, daß er Bacchum überwunden, die Meduſa ertödtet, und die Andromeda, des Königs von Aethiopien Cephei Tochter, von den Meer-Drachen befreyet habe, und dieſer Irrthum mag wol daher gekommen ſeyn, daß die Alten den Epaphum von περαςαι über das Meer ſetzen, auch Perſeum zubenahmt haben. Die Perſer haben nach dem Herodoto l. 6. einen Aſſyrer aus ihm gemacht, welches aber eben ſo wenig glaublich iſt, als daß ſein Sohn Perſes der erſte König und Stamm-Vater der Perſer geweſen. Wie er Argos vor Mycene vertauſcht, iſt ſchon vorhin erwehnet worden, Strabo aber zählet ihn mit ſeinem Sohn und Enckel ebenfals mit unter die Argiviſchen Könige; von ſeinen wahren Thaten iſt wenig oder nichts bekandt, doch werden ihm viel Söhne zugeſchrieben, die aber wol nicht alle ihn zum Vater gehabt haben mögen, und wird man den Helium ſ. Eleum König zu Elis, und Cynurum ſ. Cynortam, König von Sparta, eben nicht mit dazu rechnen dürffen. Er behält ihrer ohnedem noch genug, als 1) den Maſtor, welcher ohne männliche Erben geſtorben, daher ſeiner Tochter Hippochoe Sohn oder Enckel Pterelas, der Taphier König, einen Theil des Myceniſchen Reichs prætendiret,

diret, und deswegen mit ſeinen Ohmen einen heftigen Krieg angefangen, worinnen er aber zuletzt von Amphitryone mit ſeinen fünf Söhnen, deren älteſter auch Maſtor hieß, und der Tochter Comætho, die den Vater verrathen, erſchlagen, und ſeine Inſeln erobert worden. 2) Alcæus, König von Tiryns, mag auch bald geſtorben ſeyn, hat aber drey Frauen gehabt, deren eine Pelopis Tochter geweſen, die letzte Laonome, war des Königs von Arcadien Gunei Tochter, von welcher er den Amphitryo, von einer der erſten beyden aber die Anaxo gehabt, die ſein Bruder Electryo ſ. Alector, König zu Mideæ, geheyrathet, da ſeine erſte Frau, welche auch des Pelopis Tochter, geſtorben. Wie dieſer in dem Taphiſchen Kriege ſeine neun Söhne, als den Anactor, Archelaus &c. vermuthlich von der erſten Ehe, verlohren, gab er dem Amphitryon ſeine Tochter Alcmena von der zweyten Ehe, die aber andre zu Amphiarai Tochter machen, und verſprach ihm dabey ſein Reich, wenn er die Taphier beſiegen würde, das er zwar gethan, aber das Unglück gehabt, ſeinen Schwäher unverſehens mit der Keule vor den Kopf zu ſchlagen, wodurch er das Leben, jener aber ſein Reich, verlohren, und nach Thebæ ins Elend gehen müſſen, wie ſchon c. 1. §. 9. angezeiget worden. Er nahm auch mit dahin ſeiner Frauen Halb-Bruder Licymnium, welchen Electryo von einem Kebsweibe erzeuget, aber auch der ward unverſehens von Herculis Sohne Tlepolemo ertödtet, und deſſen drey Söhne, Oeonus,

Argeus

Argeus und Melas, kamen in den Kriegen um, die Hercules mit ſeinen Feinden, Hippocoonte und Euryto, führte. Amphitryo wurde von den Orchomeniern erlegt, und ſeine Frau heyrathete den Rhadamanthum wieder, ſoll noch lange nach ihrem Sohne gelebet haben, und endlich in einen Stein verwandelt worden ſeyn. Von ihrem Sohne Hercule und deſſen Nachkommen, den Heracliden, iſt bereits c. 1. §. 9. und 12. mit mehrern gehandelt worden; hie bleiben wir nur bey den Myceniſchen Königen, welches Reiches ſich Sthenelus, der allein noch lebende Sohn des Perſei, mit Hülffe des Pelopis, deſſen Tochter er ebenfalls zur Ehe hatte, völlig bemächtigte, und ſeinen Brüder-Kindern ihre Theile entzog. Er ſtarb aber bald, und ließ zwey unmündige Printzen nach, unter des Pelopis Aufſicht und Schutz, den Eurystheum, König von Mycen, und den Iphitum, welcher auf dem Zuge der Argonauten in Colchis ums Leben gekommen; Eurystheus aber iſt des Herculis Herr geweſen, den er erſt rechtſchaffen exerciret, und hernach, da er drey von ſeinen Söhnen todtgeſchlagen, dergeſtalt verfolget hat, daß er und die Seinigen nirgends eine ſichre Bleibensſtadt gehabt, bis er, nach deſſen Tode, von Jolao, Herculis Brudern-Sohne, deſſen Vater Iphiclus auch im Kriege mit Hippocoonte umgekommen, und der als ein Vormund ſich der noch jungen Heracliden annahm, in Attica mit vier oder fünf Söhnen, deren älteſter Alexander geheiſſen, im Treffen erlegt worden, da denn ſeine hinterlaſ-

ne Tochter Admeta, die ſo wol als die Hypermneſtra des Danai, und die Jo ſ. Callithoe des Piraſi, der Juno Ober-Prieſterin zu Argos geweſen, mit ihrem Heiligthum nach Samo geflohen, und daſelbſt ein gleiches Amt verwaltet hat. Das Reich Mycene aber riſſen die Söhne des Pelopis an ſich, denen er es ſchon bey Leb-Zeit anvertrauet, und ſie wider ſeine Feinde zu Hülffe geruffen, die auch ſeine nächſte Verwandten von der Mutter wegen waren. Von dem Pelops habe ich bereits c. 1. §. 8. etwas gedacht, in Hiſt. Mon. aber l. 2. c. 1. §. 19. mit mehrem von ihm gehandelt. Nachdem er zu Schiffe über die Meer-Enge in die hernach von ihm benahmte Halb-Inſel angelanget, hat er den König von Piſa und Elis Oenomaum zuerſt erlegt, und deſſen ſein Reich eingenommen, hernach aber hat er auch die gantze Halb-Inſel, und inſonderheit Arcadia, deſſen König Stymphalum er nach Apollodoro tödten laſſen, Argos, Mycene und Corinthus, ſich unterworffen, wie ſolches Thucydides, Pindarus, Iſocrates, Strabo, Diodorus, Siculus und Euſebius, ſattſam bezeugen. Er ſoll zwey Frauen, Axioche und Hippodamia, und von der letzten, welche Oenomai Tochter, viel Söhne und Töchter gehabt haben. Chryſippus ſein Sohn von der erſten, ward von ſeinen Halb-Brüdern, auf Anſtifften ihrer Mutter, ermordet, worauf ſie ſich, um dem Zorn des Vaters zu entgehen, nach Midea und andre Oerter mit ihrer Mutter retiriret haben ſollen. Pindarus zählet deren ſechſe in Olympicis, nennet ſie aber nicht bey

Nahmen, Pauſanias ſchreibt ihm noch mehre zu, deren viele aber erdichtet ſeyn mögen, als Sicyon, Cleon, Epidaurus, Troezen, wie die Stiffter der gleichbenahmten Städte ſollen geheiſſen haben, das doch gar nicht glaublich iſt. Wenn es mir erlaubet, wolte ich ſie folgender maſſen abzählen: Thyeſtes, Atreus ſ. Letreus und Plisthenes, alle drey Könige von Mycene, deren letzter von andern vor Atrei Sohn ausgegeben wird, den er doch getödtet haben ſoll, Alcathous König zu Megara, und Pittheus König von Troezen. Der ſechſte iſt ungewiß, und ſtehe ich bey mir an, ob ich Eleum König von Elis davor halten ſoll, welchen andre zum Sohne des Tantali oder Perſei, oder auch des Neptuni von Endymions Tochter Eurycyde machen, oder ob ich vielmehr mit Hygino den Hippalcimum ſ. Hippalcum, welchen Apollodorus Hippalmum nennet, mit darunter rechne, einen Fürſten von Boeotien, der von Diodoro zu Itoni Sohn gemacht wird. Ich will aber dieſes in der Ungewißheit laſſen, und nur von Atreo und Thyeſte noch was beybringen, welche vornemlich ihren Halb-Bruder erwürget, und deswegen nach Mycen zu ihrem Schwager geflohen ſind, der ihnen Midea zu bewohnen eingegeben, und um deſſen Reich und Schätze ſie ſich hernach ſo greulich gezancket haben ſollen, daß auch alle Tragödien-Schreiber ſie deswegen auf ihren Schaubühnen vorgehabt. Thyeſtes ſoll mit Atrei Frau gehuret, und ihm das güldne Lamm entführet haben, welches nach Herodoro bey Athenæo l. 6. eine

güldne mit eines Lammes Bild bezeichnete Schale geweſen, davor hat Atreus deſſen ſeine beyde Söhne, Tantalum und Plisthenem, deren jener von andren ein Sohn des Broteæ ſ. Brontei und Enckel des Tantali genannt, und von ihm vorgegeben wird, daß er mit der Clytæmneſtra verſprochen geweſen, nicht nur getödtet, ſondern auch deren gekochtes Fleiſch dem unwiſſenden Vater zu eſſen gegeben, worüber die Sonne ſich ſo entſetzet, daß ſie am Himmel zurück gelauffen, welches Strabo ſo erkläret, daß er zuerſt ſolis curſum cœlo adverſum bemercket, man könte es aber auch von dem Wunder, das ſich zu Hiskiä Zeiten begeben, verſtehen, wenn die Zeit-Rechnung nur damit einſtimmen wolte. Dem ſey aber wie ihm wolle, ſo hat doch Atreus das Reich behauptet, es auch wider die Heracliden defendiret, und dem Vorgeben nach 65 Jahre beſeſſen. Ihm iſt Agamemnon Plisthenis Sohn in dem Reiche Mycen, und der Ober-Herrſchafft in Griechenland gefolget, welcher aber nach dem Trojaniſchen Kriege von ſeinem untreuen Weibe Clytæmneſtra, mit Hülffe ihres Buhlen Ægisthi, welchen Thyeſtes von ſeiner eigenen Tochter Pelopeia erzeugt, ermordet worden, und haben zwar dieſe beyde damahls das Reich an ſich geriſſen, ſind aber nach wenig Jahren ſamt ihrem Sohn Alete, von Agamemnonis Sohne Oreſte getödtet worden, der einige Jahre hernach als ein Raſender in der Welt herumgelauffen, endlich aber, da ſein Gewiſſen beruhiget worden, wieder in ſein Reich gekehrt, und daſſelbe

be viel Jahre glücklich beherrſchet hat. Er hat gleichfals die Heracliden repouſſirt, und nicht nur Mycene, ſondern auch Argos und Sparta beſeſſen, welches letzte er ſeiner Gemahlin wegen, welche des Menelai Tochter geweſen von der Helena, geerbet, und es ihren von einer Magd erzeugten Halb-Brüdern, Nicoſtrato und Megapenthi, entriſſen hat. Nebſt beſagter Hermione hat er auch des Ægisthi Tochter Erigone zur Frau oder Beyſchläfferin gehabt, und von ieder einen Sohn erzeugt. Er ſoll aber in der Zurüſtung zum Aſiatiſchen Kriege, und wie Tzetzes will, in der Inſel Lesbus geſtorben, oder von einer Schlange getödtet worden ſeyn. Unter ſeinen Söhnen hat der erſte, Tiſamenus, ſein gantzes Reich geerbet, iſt aber von den Heracliden vertrieben, und von den Joniern erſchlagen worden, wie wir bereits c. 1. §. 12. vernommen. Sein jüngſter Sohn, Penthilus, der gleichſam vor einen Baſtard gehalten worden, iſt in Aſien geſchifft, und deſſen einer Sohn, Archelaus oder Echelatus, hat daſelbſt am Ufer feſten Fuß gefaßt, wie wir auch ſchon c. 1. §. 13. gehöret, der andre, Damaſias, iſt bey den Achäern in Peloponneſo geblieben, deſſen Sohn aber Agorius von Oxylo dem Aetolier nach Pauſania zum Mitgenoſſen im Reiche Elis erkieſet worden. Von Tiſameni Söhnen iſt der älteſte, Cometes, ebenfals in Aſien übergegangen, die andern Daimenes, Sparton, Telles und Leontemenes, ſind bey denen Achäern geblieben, und von ihnen zu Fürſten erwählt worden; ihre Nachkommen

men haben auch bis auf Ogygum ſ. Gygem nach Pauſania bey ihnen geherrſchet, wie wir §. 6. mit mehrerm vernehmen werden.

§. 4.

Vom Reiche Arcadien.

Arcadien war eine von den gröſten, aber auch ſchlechteſten Landſchafften der Halb-Inſel Peloponneſi, deren Boden rauh, bergich und waldich, daher unfruchtbar, die Einwohner aber der witzigſten eben keine geweſen, deshalben ſie von andern verſpottet, und mit ihren Eſeln, deren ſie viele hielten, verglichen worden, ob ſie wol ſich ihres vermeynten Alterthums wegen ſehr viel gewuſt, und noch vor dem Monde in der Welt geweſen zu ſeyn ſich eingebildet haben. Es lag mitten im Lande, und hat zwar vom Anfange ſeine eigene Könige gehabt, die aber mehrentheils unter anderer Ober-Bothmäßigkeit geſtanden. Ob die Titaniſche Fürſten, Prometheus und Atlas, imgleichen die ſogenannte Götter, Mercurius ſ. Hermes und Phœbus Apollo, oder auch Ariſtæus, in dieſem Lande zuerſt ihr Weſen gehabt, will ich in der Ungewißheit bleiben laſſen, die Arcadier ſelbſt haben zum Theil vorgegeben, Pelasgus Jovis von der Niobe erzeugter Sohn ſey ihr erſter König geweſen, welches auch glaublicher, als was andere, die ſie gerne noch älter machen wollen, erdichtet, er ſey als der erſte Menſch bey ihnen aus der Erde hervor gekommen, ſeine Frau aber Deianira, ſey Lycaons I. Tochter, und Æzei Enckelin geweſen, welche beyde vor ihm ſchon bey ihnen ge-

herrſchet, auf welche Weiſe er denn der erſte Menſch nicht könte geweſen ſeyn. Sie ſagen, er habe die noch dumme Menſchen unterrichtet, ſich Hütten wider die Kälte, den Schlagger, und die Hitze, auch Kleider von Schweins-Leder, zu verfertigen, und an ſtatt des Laubes, Krautes, und der zum Theil gar ſchädlichen Wurtzeln, Eicheln und Buch zu eſſen; ſein Sohn Lycaon II. habe die erſte Stadt Lycoſura auf dem Berge Lycæo angeleget, und die Lupercalia oder Faſtnachts-Spiele eingeführet, dem Jupiter zu Ehren aber Menſchen-Kinder geopffert, worüber er in einen Wolff, oder vielmehr Wehr-Wolff, verwandelt worden; doch ſoll er ſehr viel Söhne gehabt haben, welche alle nach ihrem Nahmen kleine Städte oder Flecken geſtifftet, und deren von einigen bey funffzig gezählet werden, ihrer aller Nahmen aber anzuführen, würde viel zu weitläufftig fallen. Der älteſte, Nyctimus, ſoll dem Vater im Reiche gefolget ſeyn, zwey, Eleuther und Lebedus, ſollen ſich in Boeotien, und zwey andere, Peucetius und Oenotrus, in Italien verfüget haben; Nyctimus aber ſoll entweder gar keine Kinder, oder von ſeiner Schweſter Calliſto einen Sohn, den Arcas, gehabt haben, welchen andre vor einen Sohn des Jovis ausgegeben, und von welchem Arcadien ſeinen Nahmen bekommen haben ſoll, da er nach Nyctimi Tode das Reich angetreten, die Einwohner das Korn ſäen, Brodt backen, und Kleider aus Wolle weben, nach Pauſania, gelehret;

daher

daher er nach dem Tode ſamt ſeiner Mutter mit unter die Sternen geſetzt worden. Man ſchreibt ihm drey Söhne zu, die ſich in ſein Reich getheilet. Azanis des älteſten Linie gieng gleich in ſeinem Sohne Clitore aus, welcher ſeinen Sitz zu Lycoſura gehabt, und einen Ort nach ſeinem Nahmen erbauet. Elatus der zweyte zog den Phociern wider die Phlegyer zu Hülffe, und befeſtigte in ihren Gräntzen die Stadt Elatea, hatte aber fünff Söhne, die in Arcadien geblieben, von denen Epytus I. dem Clitori im Reich gefolget, aber von einer Schlange geſtochen umgekommen, ſein Bruder Stymphalus aber, welcher eine Stadt ſeines Nahmens geſtifftet, die hernach mit zu Argolis geſchlagen worden, und wegen der bey ihrem See von Hercule erlegten oder weggejagten Menſchen-freſſenden Vögeln in den Fabeln berühmt iſt, ſoll nach Apollodoro von Pelope mit Liſt getödtet ſeyn, der vielleicht den Aleus, des dritten Sohns Aphidantis, Königs von Tegea Sohn, nach Æpyti Tode über Arcadien geſetzt, und ihn den Söhnen des Stymphali, Gortys und Agamedes, nach Pauſaniæ Bericht, vorziehen laſſen, weil er dem Arcadi einen Grad näher als ſie geweſen. Aleus hat unter andern die Stadt Alea angelegt, die hernach auch zu Argolis mit gehöret hat, eben als Gortys die Stadt Gortyna. Jener hat drey Söhne gehabt, den Lycurgus, Amphidamas und Cepheus, wie auch eine Tochter, Auge, welche Hercules geſchwängert, die aber der Vater ſamt ihrem Hur-Kinde in einem Kaſten, oder vielmehr

Schiff gethan, und aus dem Lande weggeſchafft hat. Lycurgus hat zwey Söhne gehabt, deren einer Epochus jung geſtorben, der andre Ancæus von dem Calydoniſchen Eber auf der Jagt getödtet worden; Amphidamantis Tochter Antimache iſt des Eurysthei Gemahlin geweſen, ſein Sohn Melanion hat die geſchwinde Jägerin Atalanta, des Schœnei Tochter, zur Ehe gehabt, ſein Sohn aber, Parthenopæus, ſoll vor Thebæ geblieben ſeyn, den zwar andere zu des Argiviſchen Königs Adraſti Bruder machen; Cepheus iſt mit zwantzig Söhnen von Hercule im Kriege mit Hippocoonte dem Laconiſchen Fürſten erlegt worden, daher ihm ſeines Sohnes Eropis Sohn Echemus ſowol, als ſeinem alten Vetter Lycurgo im Reiche Tegea gefolget, und des Herculis Sohn Hyllum im Duell erlegt hat. Er hat der Helena Schweſter Timandra zur Ehe, aber keine Kinder mit ihr gehabt, daher nach ihm Agapenor ſein Vetter Ancæi Sohn das Reich bekommen, welcher mit vor Troja geweſen, aber nicht wieder zu Hauſe gekommen, ſondern nach Cypern geſchifft iſt, und daſelbſt die Stadt Paphum erbauet, oder erweitert hat. Darauf iſt das Reich wieder an die andere Linie gelanget, da Hippothous Cercyons Sohn, Agamedis Enckel und Stymphali Uhr-Enckel, König geworden, dem ſein Sohn Æpytus II. gefolget, welcher zuletzt blind geworden, und dem Oreſti, der nach Pauſania von Mycen in Arcadien gezogen, wo ich nicht irre, das Reich abtreten müſſen. Daher ſich ſein Sohn Cypſelus zu den Heracli-

racliden geſchlagen, und deren einem, Cresphonti, ſeine Tochter zur Ehe gegeben, mit deren Hülffe er denn ſein Reich conſerviret hat. Sein Sohn Laias hat ſeiner Schweſter Sohn Æpytum wieder in ſein Reich Meſſene führen helffen, dem ſind nach einander Bucolion, Phialus und Simus im Reiche gefolget, von denen nichts ſonderliches verrichtet worden. Des letztern Sohn und Succeſſor Pompus hat mit den Aeginetern Handlung zu treiben angefangen, und ihnen zu Gefallen ſeinen Sohn Æginetes genannt. Dieſer hat zwey Söhne gehabt, den Polymeſtor, unter deſſen Regierung die Spartaner in die Gräntzen der Tegeater gefallen, aber ſowol von den Weibern als Männern tapffer zurück geſchlagen worden, und den Briacas, deſſen Sohn Echmis dem Vetter im Reiche gefolget, und den Meſſeniern wider die Spartaner beygeſtanden. Dieſes Sohn Ariſtocrates I. iſt von ſeinen eigenen Leuten getödtet worden, weil er die Prieſterin der Diana eine Jungfrau, in ihrem Tempel beym Altar genothzüchtiget hatte. Doch iſt ſein Sohn Hicetas nach ihm König geworden, deſſen Sohn aber, Ariſtocrates II. iſt von den Seinigen geſteiniget worden, weil er die Meſſenier im Treffen verlaſſen, und dadurch ihren Feinden den Spartanern in die Hände geſpielet hatte, und nachdem haben die Arcadier keinen König mehr haben wollen, obwol noch verſchiedene vom Königlichen Hauſe übrig waren.

§. 5.
Von Laconien und Meſſenien.

Laconien und Meſſenien ſind zwey benachbarte Provintzien, die alle beyde an das Meer ſtoſſen, und in den älteſten Zeiten öfters einen Herrn gehabt, wiewol ſie der Güte nach ſehr von einander unterſchieden, und letztere viel fruchtbarer als die erſte seyn ſoll. Die Leleger ſollen ſie anfänglich bewohnet, und nach ihrem Nahmen Lelegia geheiſſen haben, daß aber ihr erſter König eben Lelex geheiſſen, und deſſen beyde Söhne das Reich dergeſtalt getheilet, daß der älteſtete, Myles, Laconien, der jüngſte aber, Polycaon, Meſſenien genommen, möchte Pauſanias wol ſchwerlich erweiſen können. Er giebet vor, Lelex ſey ein Aegyptier geweſen, und doch macht er ihn zum Sohn des Sparti ſ. Spartonis, und Enckel des Phoronei. Ich will auch wol glauben, daß mit dem Phoroneo einige ſeiner Verwandten in dis Land gekommen, und ſich daſelbſt bey den Lelegern geſetzt haben. Die Laconier oder Spartaner deriviren ſich 1. Maccab. 12, 21. von Abraham, was ſie nun vor einen Grund ſolcher Tradition gehabt, darüber können die Gelehrten nicht einig werden. Reland meynet mit Bocharto, es rühre ſolches von dem erdichteten Judæo, Spartonis Sohne her, von welchem Claudius Jolaus beym Stephano die Juden deriviret hat; allein, was gienge dieſes die Spartaner an, da dieſer Sparton nach den Fabeln ein Thebaner, und Gefährte des Dionyſi ſ. Bacchi, nemlich einer von den Menſchen geweſen, die

aus

aus denen von Cadmo geſäeten Schlangen-Zäh-
nen entſtanden. Morinus hat davor gehalten, die
Spartaner wären von den Edonis und Odomantibus in Thracia, dieſe aber von den Edomitern entſproſſen; Scaliger wähnet, man habe etwa den Spartaniſchen König Oebalum mit dem Sohne des Jaktan Ebal confundiret, welches doch aber gar nicht glaublich iſt; in Hiſt. Mon. l. 1. c. 5. §. 4. habe ich gemuthmaſſet, daß einige von den Nachkommen des Latuſim aus den Kindern des Abrahams von der Ketura, in Griechenland gekommen, und weil die Dorier das K und T, wie auch N und S zu verwechſeln pflegen, mit der Zeit Lacuſim und Lacunim genannt worden, welches auch nicht unwahrſcheinlich iſt; nun aber kommt es mir faſt noch wahrſcheinlicher vor, daß ſie von den Söhnen des Ephraims, die mit dem letzten Könige von Tunis aus Unter-Aegypten gezogen, und ihm vielleicht in Griechenland gefolget ſind, ihren Urſprung und Nahmen empfangen, da man aus den Schuthelachim oder Thelachim verkürtzt die Lacones gemacht; und weil zwiſchen Ephraim und Abraham eine ziemliche Gleichheit iſt, zumahlen wenn dieſes nach Morgenländiſcher Art Ibhrahim ausgeſprochen wird, ſo wäre es kein Wunder, wenn nach ſo vielen Jahren beyde Stamm-Väter von ihnen vermenget worden. Wer weiß auch, ob nicht der Nahme eines von ihren Königen Aphareus dem Grunde nach einerley mit Ephraim geweſen. Aber weiter in der fabelhafften Erzählung dieſer Könige fortzugehen, ſo ſoll zwar Polycaon

caon von ſeiner Frau Meſſene keine Kinder gehabt haben, Myles aber habe den Eurotas gezeuget, deſſen Tochter Sparta ſich mit dem Sohne Jovis, Lacedæmon, vermählt, welcher vielleicht einer von den Kindern Enack aus dem Volcke der Cadmoniter geweſen; deſſen Sohn oder Schwieger-Sohn der Amyclas, und deſſen Argaleus ſ. Agigæus, dieſes aber Sohn oder Bruder der Cynortas geweſen, welchen andre Cynurum, einen Sohn des Perſei, zu benahmen ſcheinen. Dieſer nun ſoll nach Apollodoro zwey Söhne gehabt haben, die das väterliche Reich unter ſich getheilet, ſo daß Perieres, welchen zwar Pauſanias zu Æoli Sohne macht, Meſſeniam, Oebalus aber Laconiam gekriegt, beyde aber haben nach einander die Gorgophone, Perſei Tochter, zur Ehe gehabt, die von beyden Kinder gebohren hat. Von dem erſten hat ſie zwey, und von dem letzten drey Söhne gehabt, ſamt einer Tochter Arene, die ihren Halb-Bruder Aphareus geheyrathet hat, den König von Meſſene, der dem Aeolider Neleo ein Stück Landes abgetreten, und zwey Söhne Idas und Lynceus gehabt, die alle beyde im Duellmit ihren Vettern Pollux und Caſtor geblieben, wie ich ſchon c. 1. §. 9. angezeiget habe. Die Urſache ſolches Kampffes waren ihres Vatern Bruders Leucippi zwo Erb-Töchter Phœbe und Hilaira, um welche ſie ſich nicht vertragen konten, und mit ihnen gieng die Meſſeniſche Linie wieder aus. Da denn Neſtor, Nelei Sohn, oder doch deſſen Kinder, dieſes Land beherrſchet, von denen wir §. 12.

ein

ein mehreres vernehmen werden. Unter Oebali Söhnen war Hippocoon der älteſte, welcher ſeine beyde jüngere Brüder, Tyndareum und Icarium, aus dem Lande jagte, da denn dieſer ſich in Acarnanien beſetzt, und die keuſche Helena erzeugt hat, von der doch aber Pauſanias und andre ſagen, daß ſie ein Hur-Kind in ihres Mannes Abweſenheit mit den vielen Freyern erzeuget, das davon Pan geheiſſen, und wie ſolches ihr Ulyſſes erfahren, ſey ſie von ihm verſtoſſen worden, und habe zu Mautinea in Arcadien ihr Leben geendiget. Hippocoon gerieth mit Hercule in Zwiſt, wegen des von ihm erſchlagenen Oeoni, eines Sohnes ſeines Ohms Licymnii, wurde auch von ihm feindlich angegriffen, und ob er ſich gleich tapffer wehrte, mit zehn Söhnen, unter denen Alcon und Eumedes die älteſten waren, erſchlagen, da denn Tyndareus, der ſich bisher bey ſeinem Halb-Bruder Aphareo aufgehalten, das Reich wiederkriegte, und zwar von des Königs in Aetolien Theſtii Tochter zwey Söhne, Pollux und Caſtor, und drey Töchter, Timandra, Clytæmneſtra und Helena erzeugte, die beyden Söhne aber im Duell mit ihren Vettern verlohr, an den Töchtern aber ebenfals nicht viel Freude erlebte. Die erſte vermählte ſich mit Echemo, Könige von Tegea in Arcadien, welches aber die Zeit-Rechnung nach Pauſania faſt nicht zugeben will; die andere ward Agamemnonis, und die dritte ſeines Bruders Menelai Gemählin, von welchen beyden, ſonderlich von der letzten, die Poeten

ten viel zu ſagen wiſſen, und ihre vornehmſte Umſtände ſind auch ſchon im vorhergehenden c. 1. §. 11. und c. 2. §. 3. berühret worden. Hie muß ich noch hinzuthun, daß Clearchus beym Athenæo l. 2. gar wohl bemerckt, warum die Alten fabulirt, ſie und ihre Brüder wären aus einem Ey gebohren worden; nemlich, nicht, daß ſie mit Eripho geträumet, die Leda oder Nemeſis habe würcklich ſolche Eyer als eine Gans geleget, oder mit Neocle und Herodoto Heracleote, dieſe Eyer wären aus dem Monde herab gefallen, wo die Weiber Eyer legten, woraus Kinder kämen, die funffzehnmahl ſo groß als unſre wären; ſondern es ſey nur ein Wortſpiel geweſen, weil das oberſte Gemach der Häuſer bey den Alten, voraus bey den Spartanern, nach Euſtathio, ωον ſ. ωιον, ein Ey, hernach aber ὑπερωον, eben als Act. 20, 8. genannt worden; daher auch Ibycus von den Molionidern ſchreibe, ſie wären in einem ſilbernen Ey gebohren worden; welches damit zu vergleichen, daß die Griechiſchen Käyſerliche Printzen zu Conſtantinopel Porphyrogeniti von einem gewiſſen koſtbaren Gemache, darinnen ſie pflegten gebohren zu werden, geheiſſen worden. Immittelſt iſt nach Argenſola hiſt. des Moluques eben ſolche abſurde Fabel denen Einwohnern derer Moluckiſchen Inſeln in den Wahn gekommen, daß ihre Fürſten aus vier groſſen Schlangen-Eyern entſtanden, welche einer von ihren älteſten Königen Bicocigara zwiſchen den Klippen im Rohr und Schilff gefunden habe. Wer ſonſt von der Helena mehr

wiſſen

wiſſen will, wie es ihr nach der Verſtöhrung der Stadt Troja gegangen, und was ſie endlich vor ein kläglich Ende genommen, kan meine Hiſt. Monarch. l. 2. c. 1. §. 22. nachſchlagen. Aber wieder zum Tyndaro zu kehren, ſo hat er noch zu der Zeit nach den Poeten gelebet, da der Trojaniſche Krieg angegangen, wie er indeß geſtorben, hat Menelaus das Reich völlig angetreten, und nach Strabone nebſt Laconia auch Meſſeniam beſeſſen, nach deſſen Tode haben ſeine von der Teridae ſ. Pieris, einer Aetoliſchen Magd, erzeugte Söhne Nicoſtratus und Megapenthes die Helena vertrieben, die ſich zwar zu ihrem Schwieger-Sohn Oreſte verfügt, aber auch bey dem keinen Aufenthalt gefunden, obwol dieſer das Reich Sparta den unrechtmäßigen Beſitzern wieder abgedrungen, und ſeinem Sohne von der Hermione Tiſameno hinterlaſſen, dem es die Heracliden ſowol als Argos und Mycene entriſſen, die auch die Nachkommen des Nelei aus Meſſenia verjagt haben, wie wir anderswo berichten wollen.

§. 6.

Von Elis und Achaia.

Elis folgt hierauf in der Ordnung, eine ſchöne an der See gelegene Landſchafft, welche vermuthlich alſo von den Helleniern und Aeoliern zum Andencken ihres Stamm-Vaters Eliſa genannt worden. Ihre erſte Einwohner, die Epeer, mögen mit den Aetoliern einen Urſprung gehabt haben, und ihr erſter König Aethlius, welchen Hyginus Ætolum ſ. Æthalionem nennet, wird von Apollodoro

doro zum Sohn des Jovis von Deucalions Tochter Protogenia gemacht, Pauſanias aber mercket an, daß Æolus mit dem Zunahmen Jupiter oder Neptunus gepranget, und der Protogenia Gemahl geweſen, deren Mann hingegen von Pindaro Locrus genannt, und Ætolus von Athenæo vor einen Uhr-Enckel des Deucalions von ſeinem Sohne Orestheo, von Scymno aber vor deſſen Uhr-Enckel von Amphictyone, gehalten wird, woraus denn die Ungewißheit der alten Griechiſchen Fabel-Hiſtorie erhellet. Ich ſchlieſſe mit dem Pauſania ſo viel daraus, daß die erſten Einwohner dieſes Landes meiſt aus Aetolien und Locris über die kleine Meer-Enge hergekommen; es ſoll aber Endymion, Aethlii Sohn, nach dem Apollodoro die Aeolier aus Theſſalien hereingeführet, und nach Pauſania Clymenum der Cureter Fürſten zum Lande hinausgejaget haben. Dieſer Endymion, dichten ſie, ſey von der Göttin des Mondes geliebet worden, und habe von ihr 50 Töchter erzeuget, welches einige alſo erklären, daß er den Lauf des Mondes zuerſt recht beobachtet, und ſich deswegen auf den Berg Latmus verfüget, wo er von der Göttin beſucht worden, von ihm, ſcheinet es, habe der ſogenannte Dümke Fuhrmann des Wagens am Himmel bey den gemeinen Leuten ſeinen Nahmen, und ſoll er ſich nach Apollodoro ewigen Schlaf und Jugend von Jove erbeten haben; andre aber ſagen, er habe von ſeiner Frau Chromia, Itoni Tochter und Amphictyons Enckelin, nur drey Söhne und eine Tochter gehabt; jene

wären

wären geweſen Pæon, Epeus und Ætolus, denen der Vater zu Olympia das Wetterennen, und zu deſſen Belohnung das Reich vorgeſtellet, und da Epeus das Ziel zuerſt erreicht, den zum Nachfolger erklärt, da denn Pæon weg- und in Päonien gezogen, der jüngſte aber ſey beym Bruder geblieben, bis ihm Pelops nach Pauſania die Stadt Olympia entzogen, Salmoneus aber, der Aeolier, nach Strabone, beyde Brüder, oder, nach Pauſania, nur Ætolum, gar vertrieben habe, da denn derſelbe die Cureter ſich unterwürffig gemacht, und ihr Land, das jenſeits der Meer-Enge lag, nach ſeinem Nahmen Aetolien genannt. Pelops hat auch damahls, oder kurtz zuvor, den König der Stadt Piſa, Oenomaum, Alxionis oder Martis Sohn, welcher nach Tzetze Eurythoen, des Danai, nach Hygino aber Euareten, des Acriſii Tochter, zur Ehe gehabt, ſeines Reichs und Lebens beraubet, ſeine Tochter aber, die Hippodamia, gefreyet, deren Kinder aber das Land Elis von ihrem Vater ſo wenig ererbet haben, als es Salmoneus auf ſeiner einigen Tochter Tyro Kinder bringen können, ſondern haben ſolches Reich dem Eleo überlaſſen müſſen, welcher von Pauſania vor einen Sohn des Neptuni und der Eurycyde, der einigen Tochter des Endymions, von Stephano aber vor Tantali, und von denen, die ihn Helium heiſſen, vor Perſei Sohn ausgegeben wird, ich halte aber vielmehr davor, daß er des Pelopis Sohn geweſen, welcher ſowol des Perſei als Neptuni Zunahmen davon mag gekriegt ha-

ben, daß er aus fernen Landen und zu Waſſer angekommen. Helii ſ. Elei Söhne ſind Augeas und Actor geweſen, nach Apollodoro, obwol Pauſanias letztern zu Phorbantis eines Lapithers Sohn macht, den er von der Hyrmine, Epei einiger Tochter erzeuget habe. Mit dem Augea hat Hercules, der Epeer Führer, nach Strabone, wegen des ihm verſagten Lohns vor den gereinigten Stall, nach den Poetiſchen Fabeln, einen ſchweren Krieg geführet, und ihn endlich mit der Arcader, Argiver und Thebaner Hülffe überwunden, doch das Reich ſeinem Sohne Phyleo, der ſich ihm ſubmittiret hatte, wieder gegeben, der es aber verlaſſen, und in die Inſel Dulychium, die ſein Groß-Vater B Taphiſchen Kriege erworben, gezogen iſt. Sein imruder Eurytus, den andre vor Actoris und der Molione Sohn halten, ward ſowol als Actoris zweyter Sohn Cteatus von Hercule ertödtet; daher folgte Augeæ ſein jüngſter Sohn Agasthenes, deſſen Sohn Polyxenus mit vor Troja geweſen, wo ſich auch Phylei Sohn Meges, Cteati Amphimachus I. und Euryti Thalpius, befunden, und meiſt geblieben ſind. Polyxenus aber iſt glücklich wieder zu Hauſe gekommen, und hat Amphimachum II. dieſer aber Eleum II. zum Nachfolger gehabt, den die Heracliden verjagt, und dieſes Reich ihrem Anführer Oxylo dem Aetolier geſchencket, der aber, wie wir ſchon vorhin vernommen, damit er es deſto ſicherer beſitzen möchte, Agorium einen Pelopider zum Mit-Regenten angenommen hat, ihre Nachkommen aber ſind ſo

wenig

wenig als deren Begebniſſe aufgezeichnet worden. Was nun ferner die Landſchafft *Achaia* anbetrifft, ſo ward es in den älteſten Zeiten ſamt Sicyon unter dem gemeinen Nahmen Ægiali oder des Ufers begriffen, und wie ich in Hiſt. Mon. l. 2. c. 1. §. 15. ſchon angezeiget, mag der letzte Nahme dem Verſtande nach davon vielleicht nicht weit abgehen, und ein Waſſerland bedeuten. Die Griechen führen ihn zwar ihrer Gewohnheit nach von einem gewiſſen Achæo, dem Sohne Xuthi und Enckel Æoli, her, nach welchem zuerſt ein Stück von Theſſalien alſo genannt worden, das denn, nach Herodoto und Strabone, kein anders geweſen, als was hernach Phthiotis geheiſſen, obwol Dionyſ. Halicarnaſſ. es davon unterſcheidet, nicht aber meldet, was es hernach vor einen Nahmen gekriegt. Herodotus aber macht nicht nur l. 2. den Phthium zu Achæi Sohn, ſondern nennet auch l. 7. die Phthioter ausdrücklich Achäer, u. Strabo ſagt l. 9. klärlich, daß Phthia vordem Hellas und Achaia geheiſſen, wie er denn auch die Phthioter und Achäer als ein Volck anführet. Ob nun die Achæi ſ. Achivi zuerſt in Theſſalia zu Hauſe gehöret, oder ob die Argiviſchen Könige ſie als eine Colonie dahin geſandt, iſt noch nicht ausgemacht, und wird beydes von einigen Alten behauptet. Wäre jenes, ſo könte man ſie füglich von den Helleniern herleiten, wie denn auch ſolches das Geſchlecht-Regiſter ſowol als der Nahme der Heloten, womit ſie die Laconier hernach belehnet, nicht undeutlich zu verſtehen giebt; ſolte aber dieſes der

Wahrheit gemäſſer ſeyn, ſo möchte man ihren Urſprung und Nahmen entweder von den Argivern ſelbſt, oder doch von den Avitern und Hevitern, deriviren. Ich will mich dabey nicht aufhalten, finde auch, daß ſich die Alten ihrer Stiffter wegen ſehr widerſprechen, da z. E. Strabo ſchreibet, Achäus ſey aus Attica eines begangenen Mordes halber in Laconiam geflüchtet, und habe das Volck der Achäer daſelbſt geſtifftet; Pauſanias aber ſaget, er ſey wieder in Theſſaliam gekehret, und habe das väterliche Reich beſeſſen, doch wären von ſeinen Söhnen ihrer zwey Archander und Architeles in Peloponneſum gekommen, hätten mit Lamedonte, Könige von Sicyon, Krieg geführet, und zwo Töchter des Danai geheirathet, worauf ſie ſich in Laconien geſetzt. Dieſem nun widerſpricht Herodotus, und will, Archander ſey in Aegypten gekommen, habe daſelbſt eine Stadt ſeines Nahmens erbauet, Strabo ſelbſt auch ſcheinet ſich eines beſſern zu beſinnen, wenn er den Schluß macht, die Achäer wären erſt von Pelope, nebſt andren Völckern, in ſeine Halb-Inſel eingeführet worden, auf welche Weiſe denn gar glaublich, daß obbemeldete beyde Printzen nicht des Danai, ſondern vielmehr des Acriſii oder Proeti Töchter gefreyet, und mit ihnen ein Stück Landes gekriegt. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo haben doch die Achäer bey der Heracliden Wiederkunfft theils ſich ihnen unterwerffen, theils auch das Land räumen müſſen, welche letztere denn denen damahls im Aegialo wohnenden Joniern auf den Leib gefallen, und ſich an ihre Stelle geſetzt,

dem

dem Lande aber einen neuen Nahmen gegeben, wiewol von ihren Thaten und Königen, die aus dem Hauſe der Pelopider geweſen, wenig bekandt iſt, ohne daß der letzte Gyges ſ. Ogygus, weil er ſich nach Polybio nicht als ein König, ſondern als ein Tyranne, aufgeführet, dadurch verurſacht hat, daß ihm ſeine Söhne nicht im Reiche gefolget ſind.

§. 7.
Von Sicyon, Corinthus, Epidaurus, Troezen und Nauplia.

Es ſind noch einige kleine Reiche in Peloponneſo übrig, die wir alhie zuſammen nehmen wollen, und von dem Sicyoniſchen den Anfang zu machen, wird ſolches zwar vor das älteſte unter allen von einigen ausgegeben, ja, wenn man ihnen glauben wolte, hätte deſſen Stiffter Aegialeus kaum dreyhundert Jahre nach der Sündfluth, mithin lange vor Phoroneo gelebet, der doch nach Apollodoro und andern Phoronei Bruder, nach Euſebio aber deſſen Enckel geweſen, dem ſein Bruder Apis, wie er weggezogen, die Seeküſte zu verwalten anvertraut. Und dieſes kommt mir ſelbſt am wahrſcheinlichſten vor, auf welche Weiſe man nicht nöthig hat, die gantze Genealogie der erſten Sicyoniſchen Könige zu verwerffen, wie heutiges Tages die meiſten thun. Nun berichtet zwar Apollodorus, er ſey ohne Kinder verſtorben, Pauſanias aber und andere geben ihm den Europs zum Sohn, den er doch anderswo einen unechten Sohn des Phoronei benahmet, der aber vor dem Vater ge-

ſtorben, und den Hermion, den Stiffter der Stadt Hermione, zum Sohn gehabt. Des andern Europis zu Sicyon Nachfolger wird von Pauſania Telchis, und deſſen Sohn Apis genannt, der ſo mächtig geweſen, daß von ihm die gantze Halb-Inſel Apia benahmt worden, welches aber auf keinen andern als den berühmten Enckel des Phoronei von ſeiner einigen Tochter gehet, deſſen Vater, den einige Telegonum, andre Lynceum benahmen, vermuthlich auch durch den Telchis verſtanden wird; daß aber Apollodorus hinzuthut, der Apis, den er vor Phoronei Sohn ausgiebt, ſey wegen ſeiner Tyranniſchen Herrſchafft von Thelxione und Telchine ermordet worden, findet um ſo viel weniger Glauben, da dieſer nach Pauſania ſein Vater, jener aber ſein Sohn geweſen. Nach dieſem ſetzt Pauſanias als Könige von Sicyon folgende: Aegyrus, Thelxionis Sohn, Thurymachus und Leucippus; dieſes einige Tochter Calchinia habe von Neptuno den Peratum gebohren, welcher Plemnäum, und der Orthopolin zum Nachfolger gehabt, deſſen Tochter Chryſothe den Coronum von Apolline gehabt, welcher zwey Söhne, Coracem und Lamedontem, nachgelaſſen. Wie der erſte ohne Erben geſtorben, habe Epopeus, ein Sohn Aloei, der aus Theſſalien gekommen, das Reich an ſich geriſſen, ſey aber wegen der geraubten Antiope mit den Thebanern in Krieg gerathen, und an den im Treffen empfangenen Wunden geſtorben, da ihm denn Lamedon im Reiche gefolget, der die Antiopen den Thebanern wiedergegeben,

geben, aber mit den Achåern, Archandro und Architele Krieg geführet, wider welche er den Sicyon zu Hülffe geruffen, und ihm ſeine Tochter Zeuxippe zur Ehe gegeben: der denn, wie er das Reich bekommen, Stadt und Land, ſo vorhin Aegiale geheiſſen, nach ſeinem Nahmen genannt habe. Dieſen Sicyon halten nun einige vor einen Enckel des Epopei von ſeinem Sohne dem Marathon, andre aber ſagen, Erechtheus, König zu Athen oder Pelops, wåre ſein Vater geweſen. Seine Tochter Chthonophyle ſoll von dem Mercurio, oder Phliante Bacchi Sohne, dem Benahmer der benachbarten Stådte Phlius, Polybum erhalten haben, welcher nach einiger Meynung auch zu Corinth König geweſen, und ſeine Tochter Lyſianaſſa, dem Könige von Argos Talao zur Ehe gegeben, deren Sohn Adraſtus zum mütterlichen Groß-Vater geflohen, und nach deſſen Tode ſein Reich angetreten, hernach aber wieder nach Argos gekehrt iſt, da er, wie es ſcheinet, Janiſcum, Clytii Sohn, aus Attica zum Statthalter zu Sicyon hinterlaſſen. Darauf hat Phåſtus, ein Sohn Herculis, das Reich an ſich geriſſen, der aber, wie er in Creta gezogen, hat er das Reich ſeinem Sohne Rhopalo unter des Zeuxippi Vormundſchafft überlaſſen; ſein Enckel Hippolytus hat ſich Agamemnoni, der ihn mit Krieg überzogen, unterwerffen müſſen, deſſen Sohn aber Laceſtades, hat Phalcen Temeni Sohn, der mit den Doriern die Stadt durch einen nåchtlichen Uberfall occupiret, zu ſeinen Mitcollegen ange-

nommen, Phalcis Sohn aber, Rhegnidus, hat ſich Meiſter von Phlius gemacht, deſſen Bürger aber zum theil, und inſonderheit Hipparchus, des weiſen Pythagorä Elter-Vater, von dannen weg- und nach Samus gezogen ſind; was weiter paßiret, iſt nicht bekandt. Corinthus, die vor dem Iſthmo ſo vortheilhafft als ein Schlüſſel des gantzen Peloponneſi, und des feſten Griechenlandes, gelegene Stadt, ſoll vordem Ephyra geheiſſen, den neuen Nahmen aber von einem Könige Corintho, welcher Sicyons Bruder und Marathons Sohn geweſen, überkommen haben, welches aber keiner leicht glauben wird. Was ich ſo von Sicyons als Corinthi Nahmens Urſprung halte, iſt aus meiner Hiſt. Mon. p. 594. und 600. zu erſehen. Aloeus, Helii Sohn, ſoll nach Eumelo bey Pauſania der erſte König dieſes Ortes geweſen ſeyn, dem ſein Sohn Epopeus gefolget, der auch Sicyon eingekriegt, wie wir alleweil gehöret, aber bald umgekommen iſt, von deſſen Söhnen, Amphione und Zetho, welche die geraubte Antiope nach ſeinem Tode von ihm gebohren, wollen wir in den Thebaniſchen Geſchichten ein mehrers vernehmen. Im Reiche Corinth aber ſoll ihm ſeines ältern Sohnes Marathons, der von ihm in Attica geflohen, und daſelbſt den gleichbenahmten Flecken angelegt, Sohn, Corinthus, gefolget ſeyn, welcher den Scholiaſt Apollonii zu Siſyphi Sohn macht, und vermuthlich der geweſen, welchen andre Creontem nennen, wobey aber zu wiſſen, daß Creon und Creuſa eigentlich Ehren-

Titel der Könige und Königinnen geweſen. Er hat dem Theſſaliſchen Printzen Jaſon ſeine Erb-Tochter Glauce zur Ehe gegeben, und wie dieſe durch der Medea ſchädliches Geſchenck um das Leben gekommen, Jaſon auch und Medea ſich wegbegeben, hat nach Pauſania Siſyphus das Reich angetreten, ein Sohn des Aeoli, welcher nach Apollodoro Corinthum erbauet, das doch vielleicht nur von deſſen Felſen-Schloſſe zu verſtehen, wohinauf er ſeine Unterthanen Steine zu tragen genöthiget, wovor ſie ihm nach ſeinem Tode eine gleiche Straffe in jenem Leben angewünſchet, und mit der Zeit angedichtet haben. Er ſoll ſonſt ein rechtſchaffener Mann geweſen ſeyn, der nach dem Prideaux mit dem Räuber gleiches Nahmens nicht zu vermiſchen. Es werden ihm viel Kinder zugeſchrieben, die aber wol nicht alle ſein geweſen, z. E. Pelias und Neleus, von denen wir anderswo handeln wollen. Glaucus, ſein älteſter Sohn, ward im Iſthmiſchen Spiel von den Pferden zerriſſen, und ſein Geiſt brachte hernach die Pferde auf ſolchem Spiele nach Pauſania immer in Schrecken und Verwirung. Deſſen Sohn, Hipponons, ſ. Bellerophon, begab ſich zum König Proeto nach Argos, und ward von ihm in Lycien geſchickt, die Chimära zu beſtreiten, von welchem vermeynten Ungeheur Bochartus, Clericus und Penaværeus vor andern zu leſen; das von ihm erdichtet wird, er habe das geflügelte Pferd Pegaſum geritten, zielet nach Clerico darauf, daß er den Pferden zuerſt Zaum und Gebiß angelegt, vermittelſt deren

ren er die Räuber vom Berge Chimära herunter geſchlagen, und die Solymer in Milyade oder Piſidia überwunden hat, doch ſoll er zuletzt auf einem Streiffe in Cilicien in den ſogenannten Aleiſchen Feldern geblieben ſeyn. Er hat von des Königs in Lycien Jobatis Tochter, Philonoe, zwey Söhne und eine Tochter erzeuget. Dieſe Deidamia ſ. Laodamia genannt, ward mit dem Könige von Lycien Evandro vermählt, von jenen aber kam Iſander in dem Kriege mit den Solymern um, Hippolochus aber ließ Glaucum nach, welcher mit vor Troja geweſen. Siſyphi jüngere Söhne, Therſander und Halmus, ſollen ſich in Boeotien beſetzt haben, das doch nicht gewiß zu ſeyn ſcheinet. Ornytion aber iſt ihm nach Pauſania im Reiche Corinth gefolget, und hat zwey Söhne gehabt, Phocum, der ein König in Phocis geworden, und Thoantem, welcher Corinth behalten, deſſen Sohn Demophon den Propodas, dieſer aber den Doridas und Hyanthidas erzeuget, welche bey der Heracliden Ankunfft dem Aletes die Herrſchafft überlaſſen haben. Was ſchließlich die Epidaurier und Troezenier von ihren gleichbenahmten Stifftern, des Pelopis Söhnen, eben als die Cleonäer, erdichten, mag ich hie nicht weitläufftig ausführen, gnug, daß daraus zu ſchlieſſen, daß alle dieſe Oerter dem Pelopi unterworffen geweſen. Nach der Einwohner Bericht hat vorher in dieſer Gegend ein Sohn der Erde Orus, welchen Pauſanias vor einen Aegyptier anſiehet, ſeinen Sitz gehabt. Als die Epidaurier von den Heracli-

racliden angegriffen worden, ſoll Pityreus, Jonis Enckel, daſelbſt geherrſchet haben, der aber ihnen ohne Schwerdtſchlag gewichen, und ſich nach Athen retirirt; und zu Troetzen haben es Anaphlyſtus und Sphettus, Troezenis vermeynte Söhne, eben ſo gemacht, weil doch der Atheniensiſche Held Theſeus von des Thoezeniſchen Königs Pitthei Tochter Aethra gebohren worden. Nauplia aber, eine andere Stadt an daſiger Seeküſte, ſoll nach Pauſania von Nauplio, Danai Tochter Sohne, erbauet, und ein Theil der Schiffleute, die mit Danao aus Aegypten gekommen, dahin geſetzet ſeyn; Strabo hält ihn ſamt ſeinem Sohne Palamede vor gar erdichtet, weil Homerus nichts von ihm wiſſe, und die Zeit-Rechnung nicht zugebe, daß ſie den Trojaniſchen Krieg erleben können. Daher andere zwey Nauplios ſtatuiren, und zwiſchen dem erſten und letzten noch vier andere, als Proetum, Lernum, Naubolum und Clytium einrücken, welches ich ſie verantworten laſſe. Von dem letztern Nauplio wird ſonſt vorgegeben, daß er ein König von der Inſel Euboea geweſen, und da die Griechen ſeinen Sohn Palamedem, einen ſehr klugen Herrn, durch die falſche Angebung des Ulyſſes, als halte er es mit den Feinden, ums Leben gebracht, ſo habe er, um ſich an ihnen zu rächen, nicht allein vieler Fürſten Weiber durch falſche Zeitungen verleitet, ſich andere Männer zuzulegen, ſondern auch, da ihre wieder nach Hauſe ſchiffende Flotte durch Sturm und Nacht zerſtreuet geweſen, ſie durch ein auf dem

Vorgebirge Caphareus gemachtes Feuer an ſolchen Ort gelocket, wo viele von ihren Schiffen, an ſtatt des verhofften Hafens, auf die Klippen geſtoſſen, und von ihnen zerſchmettert worden.

§. 7.

Von Megara und den Inſeln Aegina und Salamin.

Megara, eine mäßige Stadt auſſer dem Iſthmo, doch nicht gar weit davon, ſcheint wol von den Phöniciern ihren Nahmen erhalten zu haben, bey denen Magur, woraus andere Megaria und Megalia gemacht, eine Wohnung und Herberge hieß, die ſonſt eben nicht zu viel auf ſich hatte, ſondern nur in ſchlechten Hütten beſtund. Nach der Einwohner Vorgeben iſt Car, ein Sohn Phoronei, ihr erſter König geweſen, dem nach zwölff Menſchen Alter Lelex, ein Aegyptier, gefolget, deſſen Sohn Cleſon den Pylas erzeuget, zu welchem Pandion II. König von Athen, als ſeine Bürger ihn vertrieben, ſeine Zuflucht genommen, und mit deſſen Tochter Pelia das Reich gekriegt, da er von dannen weg- und in Peloponneſum gezogen, wo er die Stadt Pylus ſoll erbauet haben. Wie Pandion geſtorben, vermachte er das Reich ſeinem jüngern Sohne Niſo, dem aber Pylä Sohn und Pandions Schwieger-Sohn, Sciron es diſputirlich machte, endlich aber ward der Streit durch des erwählten Schiedmanns Aeaci Ausſpruch alſo verglichen, daß Niſus zwar das Reich, Sciron aber das Commando über das Krieges-Volck behalten ſolte. Niſus ward nach einigen Jahren in dem Kriege der Athe-

Athenienſer mit dem Minoe von dieſem durch Verrätherey ums Reich und Leben gebracht, ſamt dem Megareo, einem Böotier, der ſeine Tochter Iphinoe geheyrathet, der aber nach andern ſeinem Schwäher im Reiche gefolget, und ſeiner Tochter Euächme ſolches hinterlaſſen, welche Alcathous Pelops Sohn geheyrathet, und die von den Cretenſern verſtöhrte Stadt wieder aufgebauet, das doch die Megarenſer nach Pauſania nicht geſtehen, und daß Minor ihre Stadt erobert, nicht zugeben wollen. So haben ſie auch des Scirons wegen nicht einig werden können, als welchen die Megarenſer vor einen ehrlichen Mann, die Athenienſer aber vor einen Schelm und Räuber ausgaben, beyde aber geſtunden, daß er von Theſeo getödtet worden, das doch nach ihrer eignen Zeit-Rechnung nicht angehen kan, er müſte denn ſehr alt geworden ſeyn. Nach den Megarenſern hat er des erſten Königs zu Salamin Cychrei Tochter, ſeine Tochter aber Aeacus König von Aegina zur Ehe gehabt, und Alcathoi einige Tochter Periböa hat Aeaci Sohn Telamon genommen, mit der er denn dieſes kleine Reich erlanget hat. Wie aber deſſen Sohn Ajax vor Troja umgekommen, ſo habe Hyperion, Agamemnonis Sohn, wie die Megarenſer wollen, ſich ihrer Stadt bemächtet, doch ſich ſo übermüthig und geitzig aufgeführet, daß er von Sandione deswegen ermordet, und die Königliche Gewalt abgeſchaffet worden, obwol die Dorier ſich dieſe Stadt unterworffen hatten. Die beyde kleine vor dem Lande liegende Inſeln, Aegina und Salamis, werden

um ſo viel billiger damit verbunden, da ſie auch vordem öffters unter einer Herrſchafft geſtanden. Jene ſoll ihren Nahmen von der Aegina des Aſopi Tochter, und dieſe von ihrer Schweſter Salami haben, wodurch vielleicht angezeiget wird, daß beyde erſte Einwohner vom Fluſſe Aſopo in Boeotien hergekommen, wiewol auch in Peloponneſo ein Fluß dieſes Nahmens geweſen, der bey den Städten Phlius und Sicyon weggelauffen. Dieſem Fluſſe werden viele Töchter zugeſchrieben, und meynt Pauſanias, es könne wol ein König ſo geheiſſen haben, welches auch nicht unglaublich, angeſehn Aſopus mit dem Nahmen Aſſaph nicht übel einſtimmt. Aſopus nun ſoll nach dem Etymologo aus Boeotien in die Inſel Salamin gekommen ſeyn, und deſſen König Ophis oder Drachen, ertödtet haben, welches andere ſeinem Enckel von ſeiner Tochter Salamine und dem Neptuno, dem Cychræo ſ. Cenchreo, Cynchreo, zuſchreiben, der daher Anaxiphus Αναξ ὄφις der Schlangen-König nach Tzetze zubenahmet, ja von einigen gar ſelbſt vor den Drachen, der zuerſt auf dieſer Inſel geherrſchet, gehalten worden. Daß aber durch den Ophis kein Drache, ſondern vielmehr die Aviter zu verſtehen, habe ich ſchon cap. 1. §. 5. angemerckt. Bochartus meynt zwar, auf dieſer Inſel möchten ſich wol, ehe Einwohner dahin gekommen, Schlangen aufgehalten haben, und deriviret ihren Nahmen vom Arabiſchen Salama, von Schlangen gebiſſen werden, welches ich denn dahin geſtellet laſſe. Des Aſopi andere Tochter Aegina ſoll

Jupi-

Jupiter in die von ihr benahmte Inſel entführt, und den Aeacum von ihr gezeuget haben, deſſen Mutter doch nach andern die Europa geweſen ſeyn ſoll, welches aber eben ſo wenig angehen kan, als daß Jupiter ſein Vater geweſen, indem es die Zeit-Rechnung nicht zugiebt; und da nach andern Actor König zu Phthia in Theſſalien, ein Sohn des Myrmidons und der Piſidice Aeoli Tochter, die Aegina zur Ehe gehabt, und des Aeaci jüngern Sohn, den Peleus, adoptiret hat, ſo wird man wol am beſten thun, wenn man den Aeacum auch vor deſſen Sohn ausgiebet, der auch nach einer groſſen Peſt, welche die meiſten Einwohner dieſer Inſel aufgerieben, eine neue Colonie der Myrmidoner, die wegen der Gleichheit des Nahmens, und wegen ihrer Arbeitſamkeit, nach Strabone Myrmeces, Ameiſen, genañt worden, nicht zwar aus Laconia, wie Tzetzes will, ſondern vielmehr aus Theſſalien, dahin geführet, und dadurch Gelegenheit zu der Fabel gegeben, als ob ihm zu Gefallen Jupiter die Ameiſen in Menſchen verwandelt hätte. Er wird ſonſt ſeiner Frömmigkeit und Gerechtigkeit wegen ſehr geprieſen, und ſoll einmahl nach Pauſania den Griechen bey groſſer Trucknüß von den Göttern Regen erbeten haben. Seine erſte Frau iſt des Megariſchen Fürſten Scirons Tochter Endeis geweſen, von welcher er zwey Söhne, den Telamon und Peleus, erzeuget; nebſt der aber nahm er noch eine Frau Pſamathe eine Nymphe, oder vielmehr, wie ich halte, Cunå, des Königs in Phocis, Tochter, die ihm auch einen Sohn Phocum gebahr, welcher

aber von ſeinen Halb-Brüdern aus Neid ermordet ward, worauf ſie ſich mit der Flucht ſalvirten, und Telamon zwar retirirte ſich zu dem Könige von Salamin Cychreo ſ. Cenchreo, deſſen Tochter Glauce er heyrathete, und mit ihr das Reich dieſer Inſel kriegte, hernach auch durch die andre Heyrath mit Periboea, Alcathoi Tochter, Megara dazu brachte, Aeginam aber hat nach Pauſania, weder er noch ſonſt jemand von ſeinem Hauſe nach des Vatern Tode beſeſſen, ſondern die Dorier, welche unter dem Deiphonte Epidaurus eingenommen, haben ſich auch dieſer Inſel bemächtiget, und ſie zugleich mit den vorigen Einwohnern bebauet, nach Tzetze aber iſt Triacon, ein Argiver, gleich nach Aeaci Tode mit vielem Volcke in dieſe Inſel gezogen. Es hatte nemlich der Aeacus den Telamon nicht wieder zu Gnaden annehmen wollen, weil er zwar nicht ſelbſt Hand an ſeinen Bruder geleget, doch mit darum gewuſt. Er ſoll ſonſt ein tapfferer Held und Gefährte des Herculis geweſen ſeyn, mit dem er dem Vorgeben nach Troja erobert, und deſſen Mauren zuerſt beſtiegen, davor er zur Belohnung des Königs Tochter Heſione gekrieget, von welcher er den Teucrum erzeuget, von den vorigen Frauen aber hat er auch zwey Söhne, und zwar wo mir recht, von der mittelſten, welche Tzetzes bald Periniam, bald auch eben ſo unrecht Eriböam, Parthaonis Tochter, benahmen mag, den Aiax, von jener andren aber den Trambelum gehabt, welcher ein König der Leleger geweſen, aber von Achille in der Inſel Lesbo

oder zu Milet getödtet worden, Tzetzes giebt ihn vor des Teucri rechten Bruder aus, ſchreibt aber, Telamon habe lange keine Kinder gehabt, bis ihm Hercules den Ajax von den Göttern erbeten. Dieſer hat ſich vor Troja in der Raſerey ſelbſt umgebracht, weil die Waffen des Achillis nicht ihm, ſondern Ulyßi, von den Griechen zuerkannt worden; Als nun Teucer aus demſelben Kriege wieder zu Hauſe gekommen, hat ihn ſein Vater nicht annehmen wollen, weil er ſeines Bruders Tod nicht gerochen, weshalben er nach der Inſel Cypern geſchifft, nach Tzetze ſich mit Euna, des Königs Cypri Tochter, vermählt, und daſelbſt ein neues Salamin angelegt, ſein Sohn aber, Ajax, ſoll nach Strabone l. 14. zu Olbo in Cilicien dem Jovi einen Tempel erbauet haben. Telamon hat nun zwar ſeines vor Troja gebliebenen Sohns Kinder, die er von der gefangenen Tecmeſſa erzeuget, nemlich Euryſacen und Philäan, nach Herodoto, zu Erben eingeſetzt, dieſer aber, welchen Pauſanias Phyläum nennet, und vor Euryſacis Sohn hält, hat die Inſel Salamin, die er wider die Dorier zu beſchützen ſich nicht getrauet, den Athenienſern übergeben, und iſt ſelbſt nach Athen gezogen, wo ſeine Nachkommen noch lange floriret haben, aus welchen auch viele vornehme Herren, inſonderheit Miltiades und Alcibiades, entſtanden; wegen der Inſel aber haben die Athenienſer mit den Megarenſern einen langwierigen und zweiffelhafften Krieg führen müſſen, die ſie doch endlich behauptet haben.

H §. 8.

§. 8.

Vom Athenienſiſchen Reiche.

Unter den Reichen auſſer Peloponneſo war das Athenienſiſche das vornehmſte, welches auch dem Argiviſchen an Alterthum nicht nachgeben wolte, und daher ſich nach deſſen Exempel bearbeitete, ſeinen Urſprung viel höher hinauf zu bringen, als es die Wahrheit litte, ob ſie gleich alle beyde faſt zu einer Zeit, und zwar von den Aegyptiern, wie Diodorus l. 1. c. 28. von dem Athenienſiſchen, andre aber von dem Argiviſchen erwieſen, geſtifftet worden. Da nun die Argiver den Inachum und Phoroneum viel älter gemacht, als ſie in der Wahrheit geweſen, ſo haben ihnen die Athenienſer den Ogygem entgegen geſetzt, der um eben die Zeit gelebt, und in Attica die Stadt Eleuſin bewohnet habe, wiewol ihn andre nach Pauſania in Böotien zum Könige des Volckes der Ectener, das hernach an der Peſt ausgeſtorben, gemacht. Nach ihm ſollen Porphyrion, Colänus und Actäus an dieſer Küſte geherrſchet, und des letztern Tochter der Egyptier Cecrops zur Ehe genommen haben, den ſie ſonſt vor den rechten Stiffter ihres Reichs ausgeben. Sie nennen ſich zwar Autochthones, das iſt, ſolche Leute, die aus ihrer Erde gebohren, Thucydides aber mercket gar wol an, daß auch hie vor Alters die Pelasgi ſich niedergelaſſen, und hernach daraus vertrieben worden. Pauſanias ſchreibet ihnen die Erbauung des Schloſſes zu, doch leugnet er nicht, daß auch die Leleges ſich hieherum, ſonderlich in Megaride, eine gute Zeit aufgehalten,

ehe

ehe ſie weiter und in Peloponeſum gezogen. Daß auch unter den Athenienſern Phönicier, ſonderlich die ſo genante Gephyräer geweſen, erweiſet Bochartus in Canaan l. 1. c. 21. und meynet zwar Herodotus, ſie wären mit Cadmo gekommen, es iſt aber glaublicher, daß ſie Cecrops mit ſich gebracht, und ſind ſie meines Erachtens derjenigen Hebräer Nachkömmlinge geweſen, die mit dem letzten Könige von Tanis aus Unter-Aegypten gezogen, wie ich anderswo ſchon angezeiget habe. Relandus rechnet ſie zwar zu den Rephaim, und meynet, ſie wären vom Chaldäiſchen גבראי gleichſam γεβαραιοι die ſtarcken benahmet worden, allein der Nahme עברים Hebräer ſchicket ſich eben ſo wol hieher, zumahlen, wenn er, wie einige pflegen, Gibbrim ausgeſprochen worden. Und ſo fünde man denn die Urſache, warum eine ſo groſſe Gleichheit zwiſchen den Athenienſiſchen und Hebräiſchen Geſetzen geweſen, die ſchon andre erkant, und ſich darüber verwundert haben. Von Cecrope und ſeinen Nachfolgern habe ich ſchon in hiſt. Mon. l. 2. c. 1. §. 16. ausführlicher gehandelt; nach einiger Meynung hat er nicht einmahl in Attica, ſondern eben als Ogyges in Boeotia geherrſchet, und daſelbſt ſollen die uhralten Städte Eleuſis und Athen am Fluſſe Triton, wo die Athene oder Pallas gebohren, geweſen ſeyn, welche hernach durch die Sündfluth oder Uberſchwemmung der Copaiſchen See, vertilget worden, wie Strabo aus andern berichtet; der auch noch eines andern Athens in der Inſel Euboea, mit dem Zunahmen

Diades, gedencket; Daß es alſo noch zweiffelhaft zu ſeyn ſcheinet, welches das erſte geweſen; woher etwan ſein Nahme entſtanden, kan in hiſt. Mon. d. l. erſehen werden. Aber wieder zum Cecrops zu kehren, ſo iſt gar wahrſcheinlich, daß er einer von den Gefährten des letzten Königs von Unter-Aegypten geweſen, und mit demſelben in Griechenland gekommen; wie aber Honorius und Albertus in ihren Chronicis auf die Gedancken gerathen, er ſey mit dem Könige Pharaone im rothen Meer erſoffen, wie Rupertus ad Beſold. anmerckt, das ſoll ich wol nicht ſagen. Ob er aber nicht mit dem erſten Könige von Salamis zu vergleichen, und ſein Nahme gleichſam aus Cychreus Ophis zuſammen gezogen worden, wie ſchon einige von den Alten nach Tzetze ſie beyde vor eine Perſon gehalten, das wäre eine andere Frage, die zwar dadurch zu beſcheinigen, daß die Alten ihm gleichſam einen doppelten Leib eines Menſchen und Drachen zugeſchrieben, wovon in hiſt. Mon. allerhand Erklärungen angeführet werden, doch möchte es die Zeit-Rechnung wol nicht zulaſſen. Athenæus berichtet an verſchiedenen Orten, daß die Athenienſer güldne Heuſchrecken, die ſie Tettigas und Kerkopas genannt, und welche ſie zu eſſen pflegen, an der Stirn und in den Haaren, eben als unſere Damen ietzo Fliegen, getragen, ob ſie nun ſolches darum gethan, daß ſie ſich dadurch vor Autochthones ausgeben wollen, oder ob ſie unter dem Worte κερκωπη auf dieſen ihren erſten König, von dem ihre Stadt den Zunahmen Cecropia erhalten,

ten, alludiret, oder ob es ohne weitere Abſichten bloß zum vermeynten Zierrath geſchehen, das ſtehet dahin. Von Cecrope vermeldet Simſonius oder Weſſelingius in Chronico, wie es daraus in Act. Erud. 1729. beygebracht wird, daß, obzwar Euſeb. Chr. l. 1. ſchreibe, er habe einen Ochſen geopffert, doch dadurch nach Heſychio und Polluce (wie auch Pauſania) eine gewiſſe Art von Kuchen, die man wegen ihrer Hörner alſo genant, verſtanden werde; Daß aber zu deſſen Zeiten die Menſchen-Opfer noch gar unbekandt geweſen, wie Weſſelingius aus Pauſania ſchlieſſet, will man zwar daraus widerlegen, daß die Aegyptier nach dem Diodoro beym Grabe des Oſiris rothharige Leute zu opffern pflegen, ob es aber gewiß ſey, daß Oſiris Cecrops, und zwar ſehr lange vor ihm, in den älteſten Zeiten gelebet, wie ſupponiret wird, davon möchte ich wol erſt mehrern Beweiß fodern. Indeſſen müſte ich doch ſtatuiren, daß, wenn Cecrops ſich in der Svite des Croni befunden, wie ich davor halte, ihm nicht unbekandt ſeyn können, daß derſelbe ſeinen eigenen Sohn geopffert, im Fall es ſonſt wahr iſt, was Sanchoniathon davon berichtet. Aber genug hievon, und will ich nur noch bey dieſer Gelegenheit dis eintzige anmercken, daß Weſſelingius den erſten König von Sicyon, Aegialeum, auch zu Moſis Synchrono mache, und ſich darunter auf den Beyfall der meiſten Kircher-Väter beruffe, den Apis aber aus der Argiviſchen Könige Zahl gar weglaſſe, der denn ebenfals unter die Sicyoniſche Könige nicht gehöret, wie ich

ſchon vorhin angezeiget habe. Wer dem Cecrops im Reiche gefolget, iſt nicht allzugewiß; insgemein ſetzt man den Cranaum, welchen Prideaux vor Actäi Sohn oder Enckel hält; wenn aber Deucalion, nach eben deſſen Meynung, auch über dis Land geherrſchet, ja nach Pauſania zu Athen begraben, ſo möchte wol nicht viel Zeit zu Cranai Regierung übrig bleiben, der ohndem, nach derer Griechen Vorgeben, von Deucalionis Sohn Amphictyone, der zwar ſeine Tochter zur Ehe gehabt, vom Throne geſtoſſen worden. Sein Sohn Rhurus ſoll Amphictyons Eidam geweſen ſeyn, deſſen Sohn Celeus den Triptolemum erzeuget hat, der das Pflügen und Säen bey den Griechen ſoll, wo nicht erfunden, doch eingeführet haben. Amphictyon, der nach dem marm. Chr. eigentlich zu Thermopylä in Theſſalien regieret, und daſelbſt das Concilium Amphictyonicum eingeſetzt haben ſoll, ward von dem Erichthonio wieder der Herrſchafft über Athen beraubet, und ſeit der Zeit iſt zwiſchen denen beyden Familien, oder Völckern, der Jonier und Aegyptier, eine beſtändige Feindſchafft geweſen, da immer eine die andere des Reiches zu entſetzen getrachtet, welches wir zwar auch in mehrern Griechiſchen Reichen beobachten. Erichthonius wird vor einen Sohn des Hephaiſti oder Vulcani, und der Athenä oder Minervä, ausgegeben, jener iſt meiner Meynung nach der Eriſychthon, des Cecropis vor ihm verſtorbener Sohn, dieſe aber des Cranai Tochter Atthis geweſen, welches letztere ſchon einige von den Alten, nach Apollo-

dors

doro und Tzetze, gemuthmaſſet haben. Cecrops aber ſoll von ſeiner Frau Aglauros ſ. Agraulos auſſer dieſem Sohn noch drey Töchter gehabt haben, die Pandroſos, welche das von der Athene oder Atthis ihr heimlich zugeſchickte Kind, ohne deſſen Mutter kund zu machen, erzogen, ſonſt aber mit dem Ceryce, einem Sohne des Thraciſchen Königs Eumolpi, vermählt geweſen, die Herſe, welche von Mercurio den Cephalum gebohren, den die Morgenröthe in Syrien entführet, und welcher der Cypriſchen Könige Stamm-Vater geworden, und die Aglauros, welche zwar auch vom Mercurio und Marte ein paar unechter Kinder gehabt, deren eine Alcippe, Halirrothius, Neptuni Sohn, geſchändet, und deswegen vom Mars getödtet, dieſer aber von Neptuno vor dem Götter-Gerichte auf dem Areopago ſolches Mordes wegen verklaget, doch loßgeſprochen worden, doch iſt die Mutter aus Gram und Mißgunſt gegen ihre Schweſtern zuletzt zum Stein geworden, da nemlich der Schlag ſie gerühret haben mag. Erichthonius wird von andern Erechtheus genannt, welche beyde Nahmen von vielen confundiret werden, und dem Grunde nach einerley ſeyn mögen; Er ſoll krumme Füſſe gehabt, und daher die Wagen erfunden haben, auch iſt glaublich, daß er, und nicht Erechtheus, wie andere wollen, der Stadt Athen, die vorhin Poſidonia und Cecropia ſoll geheiſſen haben, dieſen Nahmen beygelegt, wie er denn auch die Panathenaiſche Spiele eingeſetzt. Pandion I. wird vor ſeinen Sohn gehalten, ich bin aber nicht

gewiß, ob ers geweſen, und Scaliger hat ſchon bemercket, daß im Athenienſiſchen Reiche gar ſelten ein Sohn an des Vaters Stelle gekommen. Er hat mit dem Könige von Thebæ Labdaco der Grentzen wegen Krieg gehabt, und wider ihn den König der Thracier Tereum zu Hülffe geruffen, und ihm ſeine Tochter zur Ehe gegeben, womit er aber nach den Fabeln es übel getroffen, und wie Pauſanias anmercket, hat er keinen Sohn nachgelaſſen, der das ihnen angethane Unrecht rächen können; muß alſo Erechtheus ſein Sohn nicht geweſen ſeyn, der ihm im Reiche gefolget, ob ihn gleich Pauſanias ſelbſt und Apollodorus davor ausgeben; Diodorus hält ihn vor einen Aegyptier, mag aber wol Erichthonii Sohn oder Enckel von ſeinem Sohn Butes geweſen ſeyn, als welcher nach Apollodoro der Minervä und des Neptuni Hoherprieſter geweſen, wiewol dieſer ſich darinnen irret, daß er ihm des Erechthei Tochter Chthonia zum Weibe giebet, auf welche Weiſe er des Erichthonii Sohn nicht könte geweſen ſeyn; man müſte denn ihn zu Pandionis Sohne machen, das aber auch mit vorhin angeführter Ausſage des Pauſaniæ nicht übereinſtimmet. Erechtheo wurde das Reich von Eumolpo III. ſtreitig gemacht, der zu Eleuſin herrſchte, und ſein Reich von Cecropis Tochter Pandroſo herführte, deren Sohn Eumolpus II. mit Hülffe des Terei, des vorhingedachten Thraciſchen Fürſten von Daulis, oder nach andern in Megaris, der vermuthlich ſein Verwandter geweſen, Eleuſin occupiret hatte. Da kam es nun zum groſ-

groſſen Kriege, welchen die Athenienſer mit den Eleuſiniern, Thraciern und Chalcidenſern, ja nach Xenophonte mit den Einwohnern des gantzen feſten Landes, führen muſten, dahingegen die Jonier und Aeolier, unter des Xuthi Anführung, ihnen beygeſtanden, und die Inſel Euboea ausgeplündert haben. Daher auch, als beyde Könige Erechtheus und Eumolpus im Treffen umgekommen, und jenes Haus nach Apollodoro gantz zerrüttet, und ſeine Tochter Orithya, die zwar auch andere zu Erichthonii Tochter, und Eumolpi Großmutter, machen, von dem Thraciſchen Könige Borea geraubet worden, hat Xuthus ſein Schwieger-Sohn nach Euripide das gantze Reich, nach Strabone aber nur ein Theil deſſelben behauptet, Pauſanias hingegen will, er ſey von Erechthei jüngern Söhnen wieder aus Attica vertrieben worden, weil er in dem Streit, den ſie mit einander der Erbſchafft wegen gehabt, dem älteſten Cecropi II. das Reich zugeſprochen; unterdeß kan er doch nicht leugnen, daß Xuthi Sohn Jon der Athenienſer General wider die Eleuſinier geweſen, welches auch Herodotus bezeuget, Euripides aber thut hinzu, daß ihm die Athenienſer, wie er die Thracier geſchlagen, und aus Eleuſin vertrieben, die Herrſchafft aufgetragen, der er auch ſo wohl vorgeſtanden, daß die Athenienſer hernach von ihm die Jonier genannt worden, wie ihn denn Conon ausdrücklich einen König von Athen benahmet. Woraus ich denn faſt ſchlieſſe, daß er und Cecrops II. eine Perſon geweſen, und ihm dieſer Nahme von denen beygelegt

worden, die ihn gleichſam vor den zweyten Stiffter ihres Reichs erkant. Er ſoll nach Euripide das Volck in vier Zůnffte, die er nach den Nahmen ſeiner vier Sôhne benahmet, wie auch in vier Claſſen getheilt, und Colonien in die Inſel Euboea (welches zwar andere dem Cecropi II. oder deſſen Bruder Pandoro zuſchreiben) und das Land Aegialum abgeſchickt haben. Daß er aber ſelbſt dahin, und von dannen gar in Italien gegangen, wo er Janus genannt worden, wie der Autor l. de orig. gent. Rom. meynt, iſt nichts, maſſen ſein Grab nach Pauſania in Attica gewieſen wird, Janus iſt auch nach Plutarcho und Athenæo nicht Aegialo, ſondern Perrhåbia, dahin gezogen, vielleicht um die Zeit, da die Perrhåbier und Magneſier nach Athenæo l. 6. von den Theſſaliern unter das Joch gebracht worden. Was Jonis Herkunfft anbelangt, halte ich faſt davor, ſein Vater Xuthus ſey eben der, welcher ſonſt Butes, auch wol Boeotus genannt wird, ein Sohn nicht des Hellenis, ſondern Itoni oder Pandionis I. und Enckel Amphictyonis, will aber dieſe meine conjecturen niemand aufdringen. Erechthei Sôhne ſollen nach Pauſania ſich alle bis auf den eintzigen Metion ſ. Hymettion aus Athen wegbegeben, und in fremden Landen niedergelaſſen haben, als z. E. Pandorus in Euboea, Theſpis in Boeotien, Orneus in Argia, woraus denn vollends zu ſchlieſſen, daß ihre Familie keinen Theil mehr am Reiche gehabt, die Metionider aber haben dem folgenden Kônige Pandioni II. ſo viel Verdruß gemacht, daß

er

er endlich nach Apollodoro aus Athen nach Megara fliehen müſſen, wo er, wie wir ſchon vorhin gehöret, das Reich hernach erheyrathet hat, auch daſelbſt nach Apollodoro geſtorben iſt. Apollodorus hält ihn nun ſo wol als andere vor Cecropis Sohn, und ſagt, er habe mit demſelben regieret, gleichwol aber ſchreibt er, Cecrops habe ihn von des Eupalami Tochter erzeuget, den er bald hernach des Metionis Sohn benahmt, und ſcheinet alſo gantz vergeſſen zu haben, daß Metion nach ſeinem eigenen Geſtändnis Cecropis jüngerer Bruder geweſen. Pandion iſt demnach vielmehr von den Metionidern vor einen Feind als vor einen Verwandten gehalten worden, und allem Anſehen nach einer von den vier Söhnen des Jons geweſen. Apollodorus berichtet, er habe auch vier Söhne hinterlaſſen, die nach des Vaters Tode die Metionider aus Athen vertrieben, und dieſes Reich in vier Theile getheilet, von denen der älteſte Aegeus, der von andern vor einen adoptirten oder gar ſupponirten Sohn gehalten worden, eigentlich aber des Scyrii geweſen, Athen, Niſus aber Megara gekriegt. Von dem letztern haben wir ſchon im vorhergehenden §. was vernommen, der erſte aber hat in groſſen Troublen regiert, den Lycum zwar ſeinen vorgegebenen dritten Bruder zum Lande hinaus gejagt, welcher in Aſien geflohen, und dem Lande Lycien ſeinen Nahmen beygelegt haben ſoll. Pallas aber, der auch ſein Bruder heißt, hat ihm mit ſeinen funffzig Söhnen nach Plutarcho viel Wunder gemacht, die da nemlich erſt gehofft, weil

er

er keine Kinder hatte, ſie würden nach ſeinem Tode das Reich wiederkriegen, nachdem er aber den Theſeus vor ſeinen Sohn erkannt, hat es ſie nach Plutarcho noch mehr verdroſſen, daß Aegeus das Reich beſäſſe, der nur adoptiret, und dem Hauſe der Erechthiden gar nicht verwandt, ja daß nach ihm Theſeus ein Fremder und Ankömmling regieren ſolte, weshalber ſie auch die Waffen wider ihn ergriffen, aber von Theſeo nebſt ihrem Vater übereilet und erſchlagen worden, die Umſtände aber geben es, daß ſie nicht zum Hauſe des Pandionis, ſondern zu den Metionidern gehöret. Aegeus hatte noch einen ſchlimmen Krieg mit dem Könige von Creta Minoe zu führen, wovon wir §. 13. ein mehres beybringen wollen. Theſeus iſt ihm ſuccediret, er mag nun ſein rechter oder auch nur adoptirter Sohn geweſen ſeyn, er war, dem Vorgeben nach, von des Königs zu Troezen Pitthei Tochter Aethra gebohren, welche ſeine Mutter aber noch lange nach ihm gelebt haben ſoll. Euripides nennt ihn einen Sohn des Pelops, und es kan ſeyn, daß Pittheus ehe ſein Vater als Groß-Vater geweſen, der ihn zu Troezen bis in ſein männliches Alter, und auch hernach ſeinen Sohn Hippolytum ſoll erzogen haben. Es wird ihm von den Athenienſern viel angedichtet, die aus ihm einen Helden machen wollen, den ſie dem Argiviſchen Herculi an die Seite ſetzen könten, wobey wir uns aber nicht aufhalten wollen, ſondern den, ſo mehr davon zu wiſſen verlanget, nach dem Plutarcho weiſen, der ſein Leben ausführlich beſchrieben hat.

Seine vornehmſte Thaten ſind, daß er die Pallantider ausgerottet, den Krieg mit den Cretenſern zum Ende gebracht, Eleuſin erobert, wo er den Megariſchen Feldherrn Sciron mit Hinterliſt getödtet, dann auch die Thracier und Amazonen, oder ſtreitbare Weiber, die ſich unter ihnen befunden, am Bach Thermodon oder Hämon, welcher nach Pauſania und Plutarcho unweit Chäronea in den Cephiſum gefloſſen, geſchlagen, und den Lapithern wider die Centaurer beygeſtanden. Darauf ſoll er mit Pirithoo ſich zwar nicht in die Hölle, wie die Fabel lautet, ſondern in Epirum gewagt haben, um dem Könige der Theſproter oder Moloſſen, Aidoneo, ſeine Frau oder Tochter zu rauben, eben als ſie kurtz zuvor die noch nicht mannbare Helena aus Laconien geraubt hatten. Er ſoll zwar damahls gefangen, doch von Hercule wieder loß gemacht worden ſeyn, daher er aus Danckbarkeit ſich ſeiner Kinder angenommen, und ſie wider den Euryſtheus beſchützt, eben als er die Thebaner auf Bitte des Adraſti gezwungen, die Leichen der vor Thebä gebliebenen Argiver zu begraben. In ſeiner Abweſenheit aber hatten nicht nur der Helenä Brüder einen Einfall gethan, Aphidnam, wo ſie aufbehalten ward, erobert, und ſie ſamt des Theſei Mutter weggeführet, ſondern es hatte auch ſeine Frau Phödra, Minois Tochter, ihren Stief-Sohn den keuſchen Hippolytum zur Unzucht reitzen wollen, und da er ihr ſolches abgeſchlagen, verklagte ſie ihn bey ihrem leichtgläubigen Mann, worüber der gute Hippolytus auf der Flucht jämmerlich ums

Leben

Leben kam. Das ſchlimmſte aber war, daß obwol Theſeus die Einwohner der kleinen Städte in Attica zuſammen gezogen, und aus zwölffen eine rechte Stadt gemacht, die er auch mit guten Geſetzen und Ordnungen verſehen, dennoch ſeine Bürger mit ihm nicht zufrieden geweſen, ſondern ſich von Meneſtheo in ſeiner Abweſenheit zum Abfall verleiten laſſen, da ſie denn ihm das Thor vor der Naſe zugeſchloſſen, ſeinen Kindern aber den freyen Abzug nach der Inſel Euboea verſtattet. Er ſelbſt verfügte ſich nach der Inſel Scyros, wo er bald hernach entweder unverſehens von einem Felſen fallend den Hals gebrochen, oder, wie andere wollen, auf Befehl des daſigen Königs Lycomedis herunter geſtürtzt worden. Meneſtheus, Petei Sohn, und Ornei Enckel, aus dem Hauſe der Erechthiden, wird auch von Diodoro vor einen Aegyptier ausgegeben, bemächtigte ſich alſo des Reichs, und beſaß es zur Zeit des Trojaniſchen Krieges, ehe er aber von Troja zurück gekommen, hatte ihm Demophoon, Theſei Sohn von der Phädra, das Volck abwendig gemacht, da er ſich denn mit ſeinen Anhängern auf der Inſel Melos niedergelaſſen; Theſei jüngerer Sohn Acamas aber ſoll mit Teucro und andern nach Cypern geſchifft ſeyn. Demophoonti iſt ſein Sohn Oxyntes, und dieſem ſein älterer Sohn Aphidas im Reiche gefolget, letzterem hat ſein unechter Bruder Thymoetes nach Athenæo l. 3. das Reich und Leben genommen, iſt aber auch bald hernach in dem Kriege mit den Thebanern um ſeiner Freyheit willen abgeſetzt, und An-

dropompus, oder deſſen Sohn Melanthus, ein Meſſeniſcher Printz, an ſeine Stelle geſetzt worden, deſſen Sohn Codrus der letzte König zu Athen geweſen; Denn als derſelbe im Doriſchen Kriege umgekommen, und ſeine Söhne ſich wegen der Nachfolge nicht vergleichen können, iſt die Königliche Würde gantz abgeſchafft worden, wie cap. 4. §. 1. mit mehrem ſoll berichtet werden.

§. 9.

Von dem Boeotiſchen Reiche zu Orchomenus, und andern.

Boeotien war eine von den beſten und fetteſten Landſchafften in Griechenland, die aber eher von der guten Viehzucht, als von einem erdichteten Boeoto, der dem Vorgeben nach des Itoni I. Sohn, und Itoni II. Vater, ihren Nahmen erhalten. Sie hat viele Städte, die alle in den älteſten Zeiten ihre eigene Regenten gehabt, wir wollen aber nur bey den beyden vornehmſten Thebæ und Orchomenus ein wenig beſtehen bleiben. Beyde ſind gleichſam vom erſten Anbeginn einander entgegen geweſen, welches ohne Zweiffel daher gekommen, daß ſie von verſchiedenen ja widerwärtigen Völckern geſtifftet worden, jene von den Phöniciern, dieſe von den Minyern, die von dem Könige Minya ſolchen Nahmen ſollen erhalten haben, den Ariſtodemus Alei Sohn, Apollonius aber einen Aeolider benahmet, und dieſer ſagt, er ſey aus Theſſalien hergekommen, ich aber halte davor, daß zwiſchen Minyern und Mäoniern wol kein groſſer Unterſchied ſeyn werde. Es wird zwar die Genealo-

nealogie der Könige von Orchomenus ſehr confus und wunderlich erzählt, ſo viel aber erhellet doch gar leicht, daß ſie von den Aeolidern hergeſtammet. Sie alle nach der Riege zu erzählen, würde der Mühe nicht werth ſeyn; von ihnen ſind ſonderlich berühmt geweſen Eteocles, der vielleicht auch Minyas geheiſſen, wiewol Pauſanias aus ihnen zwey Könige machet, deren erſter den Dienſt der Gratien eingeführet, und dem Haemo Siſypi Sohne ein Stück Landes gegeben habe, deſſen Tochter Sohn vom Marte Phlegyas Eteocli im Reiche gefolget ſey, von dem das böſe Volck der Phlegyer ſeinen Nahmen gekriegt, wie wir bald vernehmen werden; dieſem ſey ſein Verwandter Chryſes und dem erſt ſein Sohn Minyas gefolget, der ſehr groſſe Schätze geſammlet, und zu deren Bewahrung ein vortreffliches Gewölbe erbauet habe, das die Alten beynahe mit, nach Pauſania, unter die Wunder der Welt gezählt; vielleicht aber iſt zwiſchen ihm und Chryſe, ſo wenig als zwiſchen beyden und Eteocle ein Unterſchied, und letzte beyde ſcheinen mir faſt aus des erſten Zunahmen gezimmert zu ſeyn, ſo daß Chryſes ihm wegen ſeines Reichthums, und Minyas wegen ſeines Urſprungs beygeleget worden. Dem Minya ſoll ſein Sohn Orchomenus gefolgt, aber ohne Erben geſtorben ſeyn, vielleicht aber thäte man beſſer, wenn man an ſeine Statt den Amphion ſetzte, der auch Thebä eingenommen; worauf denn Clymenus Athamanis der Athamanier Königs Enckel von ſeinem Sohne Schöneo das Reich überkommen, welchen die

Theba-

Thebaner zu Oncheſto am Feſte des Neptuni getödtet, weswegen ſein Sohn Erginus ſie bekrieget, und ihm alle Jahre Tribut zu geben gezwungen, bis Hercules, deſſen Vater, in ſolchem Kriege umgekommen, ſie davon befreyet, den König erleget, oder doch um Gnade zu bitten gezwungen, die Stadt erobert, und den Mund des Fluſſes Cephiſi verſtopft, daß daraus die See Copais entſtanden, welches doch Pauſanias ſchon in Zweiffel gezogen. Nach Ergino ſollen ſeines Bruders Arei Nachkommen, Aſcalaphus und Jalmenus, zur Zeit des Trojaniſchen Krieges das Commando über die Orchomenier geführet haben, deren jener vor Troja umgekommen, dieſer aber das Volck der Achäer, oder heutigen Abcaſſen, am ſchwartzen Meere geſtiftet haben ſoll. Erginus hatte zwar auch in ſeinem hohen Alter von einem jungen Weibe zwey Söhne, Trophonium und Agamedem, erzeuget, die zwar berühmte Baumeiſter vieler Palläſte und Tempel, inſonderheit des Delphiſchen, geweſen, aber doch beyde unglücklich umgekommen ſind. Den Tempel zu Delphos aber hatten die Phlegyer ruiniret, ein Volck, das zwar nach Pauſania von den Orchomeniern entſtanden, aber vielleicht nicht ſowol von ihrem Könige, als von φλεγειν, brennen, ſeinen Nahmen gehabt, und wie mir deucht, von andern mit einem gleichgültigen Worte die Lapither vom Phöniciſchen לפידים Brand-Kohlen oder Fackeln genennet worden. Sie hatten ſich von den Orchomeniern abgeſondert, ſind aber wegen ihrer Gottloſigkeit

und Räuberey ſo übel berüchtiget, daß man auch vorgiebt, die Götter hätten ſie zuletzt mit Donner und Erdbeben vertilget. Sie haben nicht allein die benachbarte Länder durchgeſtreiffet, und alles Preiß gemacht, ſondern ſollen auch gar in Peloponneſus nach Pauſania eingedrungen ſeyn. Strabo macht ihren König Phlegyam zu einem Bruder des gleichfals gottloſen Königs der Lapither Ixions, und nennet ihren Vater Antion, ſagt auch, er habe ſeinen Sitz zu Gyrton in Theſſalien gehabt, nach Stephano aber hätte ſeines Vaters Bruder, und nach Diodoro ſein Aelter-Vater Lapithas geheiſſen. Gewiß iſt es, daß dieſe beyde Völcker einen Urſprung gehabt, ob ſie gleich ſich mit der Zeit in zwey getheilt haben mögen; von denen die Phlegyer, wie gedacht, meiſt ausgerottet worden, und die von ihnen übrig geblieben, ſind ins Land Phocis geflohen, woſelbſt ſie die Stadt Panopeum beſeſſen, und den Thebanern ſamt den Phocenſern im Kriege wider die Argiver beygeſtanden haben. Die Lapither aber haben ſich länger conſerviret, und die Perrhäbier und Centauren, (welche letzte die erſten Reuter geweſen, und als halbe Menſchen und halbe Pferde beſchrieben werden,) aus ihrem Lande gejagt, worinnen ihrem Fürſten Pirithoo, Ixions Sohne, Theſeus, Peleus und andere Helden, gute Dienſte gethan haben ſollen; ferner ſollen ſie die Athamanier, die den Fabeln nach von einem gewiſſen Könige Athamas (womit des Coſakiſchen Generals Titel Attaman ſ. Hetman vielleicht zu ver-

vergleichen,) ihren Nahmen und Urſprung gehabt, gezwungen haben, ſich in das Gebirge Oeta zu retiriren, wo ſie auch hernach gewohnet; wie denn auch die Perrhäber aus Furcht vor ihnen auf den Pindum, die Centauren aber und Aenianer zu den Aethicern ins Gebirge zwiſchen Theſſalien und Epiro, entwichen, nicht weniger ſollen ſie die Pelasger aus Theſſalien in Aetolien vertrieben haben, wie ſolches alles Strabo und zum Theil auch Plutarchus vermelden. Pauſanias hat von ihnen ſonſt nichts, als daß zwiſchen den Lapithis und Centauris der Krieg wegen des von dieſen auf des Pirithoi Hochzeit getriebenen Unfugs entſtanden, darinnen die letztere ſehr zu kurtz gekommen. Pirithous habe hernach mit Theſeo einen Einfall ins Land der Theſprotier gethan, dem Könige daſelbſt ſeine Frau oder Tochter zu entführen, habe aber den gröſten Theil ſeiner Armee verlohren, und ſey ſelbſt gefangen, an einen Stuhl oder Felſen geſchmiedet, oder wie andere wollen, den groſſen Hunden vorgeworffen, und von ihnen zerriſſen worden. Apollodorus will, Hercules habe die Centaurer vertilget, und dem Könige der Dorier, Aegimio, wider den König der Lapither Coronum beygeſtanden, ihn auch erleget. Nach dieſem höret man nicht viel mehr von ihnen, und ſcheinet es faſt, dis räuberiſche Volck ſey ſowol als die Phlegyer und Centauren gantz und gar ausgerottet worden. Die Boeotier, und vornemlich die Orchomenier, ſind auch zwar durch die beſtändige Kriege, die ſie mit den Thebanern geführet, ſehr

erſchöpfft worden, ſo daß der letztern ihre Stadt, die vordem die reichſte und mächtigſte unter allen, zuletzt gar geringe geworden; es iſt aber inſonderheit eine groſſe Veränderung in dieſem Lande vorgefallen, da die Thebaner und Boeotier, welche die ſo genannten Epigoni zur Zeit des zweyten Thebaniſchen Krieges ausgejagt hatten, um die Zeit, da die Aeolier in Aſien übergehen wollen, nach Thucydide aus Arne, das ſie bisher bewohnt, von den Theſſaliern vertrieben worden, und ſich wieder in ihr altes Vaterland verfüget, wo ſie Thebä, Orchomenus und Coronea eingenommen, da die Minyer und Pelasger ſich nach Athen, die Hyanten und Thracier aber ſich in Phocis begeben haben, theils auch mit den Pelopidern in Aſien übergegangen ſind. Seitdem haben die Orchomenier, und andere kleine Städte, den Thebanern dienen müſſen, von denen ſie zwar zu Epimanondä Zeiten, doch ohne deſſen Wiſſen und Willen, gar ausgeſchafft, vom Könige Philippo M. aber ſowohl als die Platäenſer, und andere, welche die Thebaner ruiniret, wieder reſtituiret worden.

§. 10.

Von dem Thebaniſchen Reiche.

Thebä, die Haupt-Stadt von Böotien, hat einen Phöniciſchen Nahmen von Buz, Koth, wie Bochartus vermeynet, eben als Thebez im gelobten Lande, empfangen. Da aber nach Varrone die alten Griechen und Sabiner die Hügel Tebas zu nennen pflegen, und bey den Cophtern Thebä

eine

eine Stadt bedeutet, ſo iſt nach Relando noch wahrſcheinlicher, daß eines von beyden ihr den Nahmen gegeben. Cadmus ſoll ſie, zumahlen die Ober-Stadt, angelegt, und ihr den Nahmen Cadmea beygelegt haben; Die meiſten halten ihn vor des Königs Agenors in Phönicien Sohn, andre aber beym Athenæo l. 14. vor deſſen Koch, der mit der Pfeifferin Harmonia davon gelauffen ſey; noch mehrere Meynungen von ſeiner Herkunft ſind in hiſt. Mon. l. 2. c. 1. §. 17. angeführet worden, woſelbſt ich auch erörtert habe, ob er ein Aegyptier, oder vielmehr ein Phönicier geweſen, wie ſein Nahme ſelbſt nicht undeutlich anzuzeigen ſcheinet, der ohne Zweiffel von Kedem, Morgen, zu deriviren, und wie Montfaucon in Palæographia Græca in Act. Erud. ſuppl. T. 4. ebenfals ſtatuiret, wird vielleicht durch ihn das Volck der Kadmoniter verſtanden, und durch die Schlangen-Kinder die Heviter, durch ſeine Frau Harmonia aber der Berg Hermon, an dem ſie vorhin im gelobten Lande gewohnet, ehe die Iſraeliten ſie daraus vertrieben haben. Es wird von ihm erzählt, daß er erſt an verſchiedenen Orten herum geirret, bis er ſich nach Erlegung eines groſſen Drachen in Böotien niedergelaſſen, deſſen Zähne er geſäet, woraus Menſchen geworden, die ihm die Stadt Thebä bauen helffen. Auf wie vielerley Art dieſes erkläret werde, iſt in meiner Hiſt. Mon. d. l. zu erſehen. Am glaublichſten iſt, daß durch dieſen Ophin oder Drachen der König der Avim, Abanten, Aonen und Hyanten zu verſte..., welchen der Cadmoniter

Führer erlegt, und die übrigen von ihnen ſich unterwürffig gemacht. Was man ſonſt erzählt, daß er die erſte Buchſtaben mit ſich in Griechenland gebracht, will ich anderswo unterſuchen. Er hat aber nicht viel gute Tage bey ſeinem Regiment gehabt, und zuletzt zu den Jllyriern fliehen müſſen, wo er denn ſamt ſeiner Frau in Drachen verkehrt ſeyn ſoll, welches verblümter weiſe auf ſeine ſchlechte daſelbſt geführte Lebens-Art, da ſie faſt als Schlangen in Höhlen gewohnt, und ſich kümmerlich gnug behelffen müſſen, zielen mag, andrer Erklärungen nicht zu gedencken. Jhm ſoll in der Regierung ſein Schwieger-Sohn Echion, einer von den Spartis oder Schlangen-Kindern, das iſt, Hevitern oder Avitern, und dem ſein Sohn Pentheus gefolget ſeyn, von deſſen Tyranney Bacchus dem Vorgeben nach die Thebaner befreyet, und deswegen von ihnen Eleutherius oder Liber zubenahmt worden. Bacchus, den die Griechen Dionyſum genennet, wird auch vor einen Enckel des Cadmi von ſeiner Tochter Semele und dem Jove ausgegeben, und mag derſelbe wohl ein König der Jnſel Naxus und anderer daherum gelegener geweſen ſeyn, obwol andre ſagen, er ſey gleich in der Jugend geſtorben, oder von Perſeo überwunden und getödtet worden, welches letztere doch die Zeit-Rechnung gar nicht zuläßt, es ſey denn, daß man durch Perſeum einen viel älteren, nemlich Epaphum, verſtehen wolle. Ubrigens habe ich ſchon in hiſt. Monarch. l. 1. c. 3. §. 8. mit mehrern erwieſen, daß um eben dieſe Zeit ein ander Bacchus,

nem-

nemlich der groſſe König des Morgenlandes, Cuſchan Riſchatajim, gelebet, deſſen Thaten die fabelhafte Griechen ihrem Dionyſo beygeleget, die ſich aber auf ihn im geringſten nicht ſchicken, ich werde auch in meinen Morgenländ. Alterthümern noch ferner von ihm handeln. Cadmus aber hat, denen Fabeln nach, vier Töchter und einen Sohn gehabt. Jene waren Agave des Echions, und nach deſſen Tode Lycotherſis, Königs der Illyrer, Gemahlin, Semele Jovis Beyſchläfferin, Autonoe Ariſtäi, Königs der Inſel Cea und Erfinders des Honigs, Ehgemahl, der nach ſeines von den Hunden zerriſſenen Sohns Actäons Tode, in die Inſel Sardinien ſoll gezogen ſeyn, andre aber machen einen König von Arcadien aus ihm, und Ino, des Boeotiſchen Königs Athamas zweyte Gemahlin, die ſich, da ſie von ihrem raſenden Mann verfolgt worden, ſelbſt in die See geſtürtzt, und keine Kinder nachgelaſſen hat, welches ſie damit verdienet, daß ſie an ihren Stieff-Kindern, Phryxo und Helle, ſo übel gehandelt, daß die Götter ihnen aus Mitleiden einen güldenen Bock zur Flucht geſchickt, von dem doch die Helle in das nach ihr benahmte enge Meer gefallen, und erſoffen, der Phryxus aber auf ihm bis in Colchis geritten, und ihn daſelbſt den Göttern geopffert haben ſoll, deſſen Vließ hernach Jaſon mit den Argonauten von dannen wieder abgeholet, wie die Fabelhänſe vorgeben, dabey ich mich aber hie nicht aufhalten mag. Cadmi eintziger Sohn, Polydorus, iſt zwar dem Pentheo im Thebaniſchen Reiche gefolget, doch

jung geſtorben, weil er nun von des Nyctei Tochter Nycteis einen jungen Sohn Labdacum hinterlaſſen, ſo iſt ſein Schwäher Nycteus, ein Sohn des Sparters Chthonii aus Euboea, deſſen Vormund geworden, welcher mit dem Aloiden Epopeo in einen ſchweren Krieg gerathen, wegen ſeiner von ihm entführten Tochter Antiope, darinnen er ſamt ihm umgekommen iſt. Worauf ſein Mündling Labdacus zwar die Herrſchaft zu Thebä angetreten, ſelbe aber auch nicht lange geführet hat, indem er ſowol mit ſeinen Nachbaren, z. E. dem Könige von Athen Pandione I. zerfallen, und mit ihm der Gräntzen wegen einen unnöthigen Streit angefangen, als auch ſonſt in des Tyranniſchen Penthei Fußſtapffen getreten iſt, daher ihn nach Apollodoro ſeine Unterthanen eben als jenen hingerichtet, und hat er nur einen Sohn Laium, der kaum ein Jahr alt, hinterlaſſen, deſſen Vormund des Nyctei Bruder, Lycus, geworden, der aber ſeinem Amte gar übel vorgeſtanden, indem ihn ſeine hochmüthige Gemahlin Dirca verleitet, die gefangene Antiope ſehr übel zu tractiren, deren Söhne aber Amphion und Zethus, welcher Vater von einigen vorhin gedachter Epopeus, König von Corinth und Sicyon, von andern aber, das mir auch wahrſcheinlicher vorkommt, Hilaſius, König von Orchomenus genannt wird, wie ſie zu Jahren gekommen, ihrer Mutter Schmach gerochen, den Lycus mit ſeiner Frau getödtet, Laium aber vertrieben, und das Thebaniſche Reich eingenommen, die Unter-Stadt aber angelegt, und befeſtiget haben,

ben, da dem Gerüchte nach die Steine auf Amphions Spielen von ſich ſelbſt dazu hergekommen ſind, bey deſſen Grabe auch noch lange hernach viel rohe und unausgearbeitete Steine nach Pauſania gefunden wurden, da doch dieſe Fabel auf nichts anders als eine nach P. Luca annoch in Perſien, ſonderlich zu Iſpaham, übliche Gewohnheit abzielet, daß denen am königlichen Schloß-Bau arbeitenden Frohndienſten den gantzen Tag was aufgeſpielet wird. Amphion ſoll des Tantali Tochter Niobe zur Ehe gehabt haben, mit der er zwar Kinder gnug erzeuget, wie ſie aber alle, bis auf eine Tochter, durch die Peſt, und mancherley Zufälle umgekommen, und der Vater ſich ſelbſt, ſowol als ſein Bruder, ermordet, die Mutter aber in einen Stein verwandelt worden, haben die Thebaner den Laium wieder zum Reich beruffen, mit dem aber auch die innerliche Unruh ſich wieder eingefunden. Er hatte zwar des Menoecei Tochter, und des Königs Penthei Ur-Enckelin von ſeinem Sohne Claſas, die Jocaſta zur Ehe genommen, und dadurch ſich mit der mächtigen Echioniſchen Familie verbunden, es gieng ihm aber alles contrair, und wie er nach Delphos gereiſet, ſich bey dem Oraculo Raths zu erholen, ward er auf dem Rückwege gar erſchlagen, und nach ſeinem Tode machte die Sphinx, die nach Pauſaniæ Wahn ſeine unechte Tochter, nach Clerico aber ein Räuber-Hauffe geweſen, der ſich in den Dornhecken des Gebirges Phicii ſ. Sphingii aufgehalten, die Wege und das gantze Land ſo unſicher, daß die Thebaner

dem ihre Königin mit dem Reiche anboten, der ſie von ſolcher Laſt befreyen würde; welches denn Oedipus, doch nach Pauſania und Palæphato mit Hülffe der Corinthier, gethan, ſie aus ihrem Hinterhalt vertrieben, und darauf von den Thebanern zum König erwählet worden. Sein Nahme Oedipus, den man fälſchlich aus der Griechiſchen Sprache gleichſam Dickbein gegeben, da er doch vielmehr das Phöniciſche Edab iſt, wie Philo den Amalekiter, der den König Saul getödtet, benahmet, hat zu der Fabel Anlaß gegeben, als wenn man ihm nach ſeiner Geburt Riemen durch die Waden gezogen, und an einem Baum gehangen, wovon er dicke oder faule Beine gekrigt, daß er nun hernach des Laji Wittwe Jocaſta oder Epicaſta, die viel älter als er geweſen, geheyrathet, hat zu einer andern Fabel Gelegenheit gegeben, daß er nemlich unwiſſend ſeine Mutter gefreyet, da er doch, allem Anſehen nach, des Königs von Sicyon und Corinth, oder vielmehr Phlius, des Polybi Sohn, und wegen ſeines Aelter-Vaters Bacchi ein Mit-Erbe des Thebaniſchen Reiches geweſen. Das iſt ebenfals falſch, daß er von der Jocaſta die unglücklichen Söhne Eteocles und Polynices erzeuget, die einander wegen des Reichs ſelbſt die Hälſe gebrochen, ſondern deren Mutter iſt nach Pauſania ſeine andre Frau Euryganea Hyperphantis Tochter geweſen, und Polynices iſt nach eben demſelben ſchon bey des Vaters Regierung von Thebä weg, nach deſſen Tode aber der unſelige Krieg erſt angegangen, woraus denn erhellet, daß

die

die Tragoedien-Schreiber von Oedipo mehr gelogen, als wahres vorgebracht haben. Von dem hierauf erfolgten doppelten Thebaniſchen Kriege, wovon ich ſchon c. 1. §. 9. gehandelt, will ich allhie nicht viel Worte machen. Creon, der Jocaſta Bruder, ſoll nach Eteoclis Tode das Reich verwaltet haben, aber von Lyco II. des erſten Sohne, dieſer aber von Hercule getödtet ſeyn, welches doch beydes die Zeit-Rechnung nicht zu verſtatten ſcheinet. Laodamas, Eteoclis Sohn, iſt von den Argivern im zweyten Thebaniſchen Kriege bey Gliſas erlegt, und ſeine Anhänger aus der Stadt vertrieben, Therſander aber, Polynicis Sohn, wieder eingeſetzt worden. Dieſer iſt im Trojaniſchen Kriege umgekommen, und ihm ſein Sohn Tiſamenus im Reiche gefolget, deſſen Sohn Auteſion ſich zu den Doriern retiriret, und dem Heracliden Ariſtodemo ſeine Tochter Argia zur Ehe gegeben, deren Kinder ſein Sohn Theras nach Lacedämon als Vormund geführet, von dannen aber ſich in die Inſel Calliſte begeben, und ſie nach ſeinem Nahmen genannt hat. Seine Nachkommen ſollen die Stadt Cyrene in Africa geſtiftet, und daſelbſt lange regieret haben, wovon anderswo ein mehres. Die Thebaner aber haben nach Auteſionis Abzuge, oder Verlaſſung des Reichs, den Damaſichthon, Opheltä Sohn, und des auch vor Troja gebliebenen Böotiſchen Fürſten Penelei, deſſen Vater Hippalcimus, ein Sohn des Pelopis, oder vielmehr, nach anderer Bericht, des Jtoni geweſen, und von deſſen Vettern noch viere vor Troja

ihr

ihr tapffres Blut vergoſſen, zum Könige erwählet; da auch die Nachkommen der im andern Thebaniſchen Kriege entwichnen ſich von Arne in Theſſalien wieder eingefunden, wie wir ſchon im vorhergehenden §. vernommen haben. Damaſichthoni iſt ſein Sohn Ptolemäus, und dieſem ſein Sohn Xanthus gefolget, der mit den Athenienſern Krieg geführet, und deren König Thymoeten zum Zweykampf heraus gefodert, der aber nicht daran wollen, und deswegen von ſeinen Leuten abgeſetzt worden. Andropompus aber, oder wie andre wollen, ſein Sohn Melanthus, der an deſſen Statt wieder erwählte neue König, hat ihn, mehr durch einen ſchändlichen Betrug, als durch Tapfferkeit erlegt, und darauf iſt die königliche Gewalt zu Thebä abgeſchafft, und ſein Bruder Pilotas aus der Stadt vertrieben worden, der ſich denn mit Athamante, dem vorgegebenen Enckel des Königs Athamas, zu den Joniern verfüget, und mit ihnen in Aſien übergegangen, wo er die Stadt Priene, der andre aber Teos angelegt, wie ſchon c. 1. §. 13. vermeldet worden.

§. 11.
Von *Locris*, *Doris*, *Phocis*, *Ætolia* und *Acarnania*.

An Böotien ſtoſſen die kleine Länder *Locris*, *Doris* und *Phocis*, an dieſe aber *Ætolia* und *Acarnania*, welche wir hie zuſammen nehmen, und von deren älteſten Geſchichten eine kurtze Nachricht geben wollen. Von den drey erſten iſt zwar nicht viel zu berichten, und obwol der Locrier Land

noch

noch ziemlich groß geweſen, das theils an Theſſalien und den Euripum, oder die Meer-Enge von Euboea, theils auch an Aetolien, und den Sinum Corinthiacum gegräntzt, ſo iſt es doch deswegen nicht berühmter, als die andern beyden kleinen Diſtricte geweſen. Man führet zwar ihren Nahmen von einem gewiſſen Könige her, der aber viel beſſer von den Lelegern abgeleitet wird, aus denen gar leicht die Legren Logren und Locren gemacht werden können. Sonſt zählen die Griechen wohl drey Locros, vermuthlich wegen der drey Locrenſiſchen Nationen, deren erſte die Epicnemidii beym Berge und der Stadt Cnemis, die andren die Opuntii bey der Stadt Opus, und die dritten jenſeits des Parnaſſus am Corinthiſchen Meerbuſen wohnten, welche letztern Ozolæ und Zephyrii, die von ihnen in Italien geſtiftete Colonie aber Epizephyrii zubenahmet wurden. So ſoll denn Locrus I. Amphictyons, und Locrus II. deſſen Bruders Phyſcii Sohn geweſen ſeyn, und Opuntis, Königs der Eleer, Tochter zur Ehe, von ihr aber Locrum III. zum Sohn gehabt haben. Der erſte iſt alſo ein König der Epicnemidier, und der andre der Opuntier geweſen, der dritte aber, da er mit dem Vater ſich nicht vertragen können, ſoll die Ozoler geſtiftet haben, welche, woher ſie ſolchen ſtinckenden Zunahmen gekriegt, davon führet Pauſanias vielerley Urſachen an, deren wenigſte doch zuzutreffen ſcheinen, vermeldet aber dabey, daß ſie ſich ſolches garſtigen Zunahmens geſchämet hätten. Im übrigen iſt zu wiſſen, daß Deuca-

calion nach Heſiodo zuerſt über die Leleger geherrſcht, die ihm Jupiter aus dem Aleiſchen Lande erleſen und zugetheilet, wie denn auch die Locrier ſich berühmten, daß er bey ihnen im Städtchen Cyno ſeinen Sitz gehabt, und daſelbſt ſeine Frau Pyrrha begraben ſey; er hat ſich aber damit nicht vergnügt, ſondern, da er die kleinen Völcker, die um den Parnaſſus wohnten, an ſich gezogen, hat er auch nach Dionyſ. Halicarn. die Pelasger und Achäer aus Theſſalien gejagt, daher nicht zu verwundern, daß entweder Amphictyon, oder nach Pauſania Oreſtheus, ein andrer von ſeinen Söhnen, über die Locros geherrſchet, welcher letztere auch nach Athenæo Aetolien zuerſt beſeſſen hat. Kurtz vor dem Trojaniſchen Kriege haben Menœtius und Oileus bey den Locrenſern geherrſcht, deren jener, des Königs von Phthia Actoris Sohn, vom Vater enterbet, aber der Opuntiſchen Locrirer König geworden, und von des Acaſti Tochter Sthekele den Patroclum erzeuget hat, der als Achillis beſter Freund vor Troja vom Hector erlegt worden; Dieſes Sohn Ajax hat des Priami Tochter Caſſandra im Tempel der Minerva genothzüchtiget, iſt aber auf der Rückreiſe von Troja auf der See umgekommen, da ſein Schiff von einem ſtarcken Gewitter zerſchmettert worden. Das Land *Phocis* ſoll von zwey Königen ſeinen Nahmen bekommen haben, deren erſter des Königs von Corinth Ornytionis Sohn, die raſende Antiope Amphions Mutter wieder zu Verſtande gebracht, und darauf zur Ehe genommen, ob er

aber

aber mit ihr Kinder erzeuget, oder ſonſt welche gehabt, iſt nicht bekandt; Der zweyte, ein Sohn des Königs von Aegina Aeaci, iſt zwar von ſeinem untreuen Bruder Peleo beym Spiele mit einer Kugel todt geworffen worden, da er einmahl aus dieſem von ihm eingenommenen Lande in ſein Vaterland zurück gekehrt, ſeine Söhne aber haben ſich dem ungeachtet an dem Parnaſſo feſte geſetzt, und mit den Pelopidern gute Freundſchaft gehalten. Noch vor ihnen aber iſt Deion ſ. Deioneus, ein König dieſer Landes-Gegend geweſen, ein Sohn des Aeoli, und Schwieger-Sohn des Xuthi, welchen ſein Schwieger-Sohn Jxion, der Lapither König, gottloſer weiſe hinrichten laſſen, weil er ſeiner Tochter das nicht mit gegeben, was er verſprochen hatte. Sein Sohn Cephalus ward von den Lapithern aus Phocis verjagt, und flohe gen Athen, eroberte aber hernach mit andrer Hülffe die Taphiſche Jnſeln, deren vornehmſte er nach ſeinem Nahmen nannte. Doch ſoll ſein Sohn Caneus ſ. Oeneus nach Diodoro in Phocide geherrſcht, und des Theſſaliſchen Königs Peliä Tochter Evadne zur Ehe gehabt haben. Deſſen Bruder wird von Pauſania Iphiclus genannt, ich bildete mir faſt ein, daß er der Phocenſer König Jphitus wäre, deſſen Sohn Schedius vor Troja umgekommen, und vermuthlich dis Geſchlechte geendiget hat, Tzetzes aber hält Jphitum vor Nauboli Sohn, und ſagt, deſſen Sohn ſey nicht nur Schedius, ſondern auch Epiſtrophus geweſen, wären aber beyde vor Troja geblieben. Aber wieder

der zu Phoco zu kehren, ſo hat derſelbe zwey Söhne gehabt, deren erſter Panopeus den Epeum erzeuget, der das Trojaniſche Pferd gezimmert haben ſoll; der andre Criſus hat das Geſchlecht fortgepflantzt, deſſen Sohn Strophius Agamemnonis Schweſter Anaxibiam zur Ehe gehabt, und den jungen Oreſtem aus Aegyſti Händen errettet, ſein Sohn Pylades aber hat Oreſtis Schweſter Electram gefreyet, und dieſer ihre Söhne Medon und Strophius ſollen den Heracliden Ariſtodemum denen Pelopidern zu Gefallen zu Delphi erſchlagen haben, wie es ihnen aber darnach gegangen, und ob ſie eben als die Pelopider von den Heracliden überwältiget worden, iſt nicht bekandt. Sonſt iſt noch zu wiſſen, daß nicht allein ein Stück dieſes Landes, voraus die Stadt Daulis, vor Alters von den Thraciern und deren Könige Tereo beſeſſen worden, ſondern auch die Phlegyer, wie ſie aus Theſſalien und Boeotien weichen müſſen, ſich hieher geflüchtet, und die Stadt Panopeum beſeſſen haben, von welchen beyden ſich §. 8. und 9. mehrere Nachricht findet. Von dem Ländchen *Doris* aber hat man noch weniger zu ſagen. Dorus, von dem es ſeinen Nahmen ſoll empfangen haben, wird vor Hellenis Sohn und Aeoli Bruder gehalten, mag im alten Theſſaliſchen Doris, ſo hernach Eſtiæotis geheiſſen, gewohnt haben, aber ſein Sohn Tectamus, der daraus vertrieben worden, ſoll ſich in die Inſel Creta retiriret, und daſige Könige fortgepflantzet haben. Zu Herculis Zeit regierte in der Gegend am Berge Oeta der Æpalius, wie

ihn Strabo, oder Ægimius, wie ihn Apollodorus benahmet, welchem dieſer Held wider die Lapither und andre Feinde beyſtund, darum er deſſen Sohn Hyllum adoptirte, und die Dorier ſind hernach mit den Heracliden öffters in Peloponneſum eingebrochen, deſſen ſie ſich auch endlich bemächtiget haben; wiewol ſie nicht allein aus dieſem kleinen Ländchen, ſondern aus viel mehren hergekommen, wie ich bereits cap. 1. §. 12. bemerckt, und §. 13. ihren Ubergang in Aſien auch ſchon angezeiget habe. Die ziemlich groſſe Landſchaft Aetolien, welche an dem Fluß Achelous, und dem Joniſchen Meere, hinter dem Lande Locris lag, von dem auch mit der Zeit ein gut Stück dazu gerechnet worden, hat ebenfals, wenn mans glauben darf, von einem Ætolo ihren Nahmen bekommen, wer aber derſelbe geweſen, iſt noch ſehr ſtreitig. Scymnus hält ihn vor einen Sohn des Amphictyons, Athenæus vor einen Uhr-Enckel des Oreſthei, Apollodorus und Pauſanias vor einen Sohn des Endymions, Hyginus aber vor deſſen Vater, und nennet ihn anderswo Etolus ſ. Ethalion, welches doch vermuthlich nur ein Schreibfehler iſt, und würde er auf ſolchem Fall eben der ſeyn, den andre Æthlium benahmen, und zum Urheber dieſes Geſchlechts machen. Vielleicht aber ſind eben ſowohl mehr Ætoli als Æoli und Locri zu zählen, und kan der erſte ſo leicht des Oreſthei, als eines andern Sohn geweſen ſeyn. Oreſtheus, ein Sohn des Deucalions, ſoll nemlich nach Pauſania König der Locrorum Ozolarum, nach Athenæo aber der Aetolier

geweſen ſeyn, und den Phytius erzeuget haben, deſſen Sohn Oeneus I. ein Vater des Ætoli I. geweſen ſeyn ſoll, wie Athenæus ſchreibet, andre aber, welche ihn Aethlium nennen, machen ihn zu einem Sohne des Æoli, Jovis und Locri, von des Deucalions Tochter Protogenia, wobey wir uns aber nicht aufhalten wollen, eben ſo wenig, als wir unterſuchen wollen, ob ſeine Frau Calyce des Aeoli oder eines andern Tochter geweſen. Sein Sohn Endymion ſoll aus dieſem Lande über die Meer-Enge in Peloponneſum gegangen ſeyn, und das Land Elis eingenommen haben. Einige geben zwar vor, er habe die Aeolier aus Theſſalien dahin geführet, aber unter den Epeern und Aeoliern iſt nach Strabone ein groſſer Unterſcheid geweſen, und jene ſind von dieſen, die erſt mit Salmoneo, und andern Aeolidern, aus Theſſalien gekommen, unterdrückt, und mit Endymions Söhnen gröſten theils zum Lande wieder hinaus gejagt worden, da denn Ætolus II. denen Cureten, die vorhin das Land am Fluß Acheloo nach Strabone beſeſſen, auf den Hals gefallen, ſie weiter fortgetrieben, und das eroberte Land nach ſeinem Nahmen genannt. Hievon iſt ſchon §. 6. einige Nachricht gegeben worden, die hiemit zu conferiren. Aetolo eignet man zwey Söhne zu, den Pleuron und Calydon, vielleicht weil ſich ſein Haus in zwo Linien getheilet, deren eine zu Pleuron, die andre zu Calydon ihren Sitz gehabt, wo nicht die erſte vielmehr zu den Cureten als Aetoliern gehöret, welches die groſſe Feindſchaft, die zwiſchen beyden Linien geweſen,

faſt

faſt zu erkennen giebet. Agenor, Pleurons Sohn, ſoll Calydons Tochter Epicaſte geheyrathet, und von ihr den Parthaon, König von Calydon, von der andern Demonia aber Theſtium, König von Pleuron, erzeuget haben, welcher letzte von Strabone der Cureter Heerfürſt genannt wird, und nicht allein drey Brüder, ſondern auch vier Söhne, und zwey oder drey Töchter gehabt haben ſoll. Von dieſen hat die eine, Leda, den Printzen von Sparta, Tyndareum, der von ſeinem Bruder Hippocoonte vertrieben war, zur Ehe gekriegt, und die zwey Eyer, nach den Fabeln, geleget, aus welchen die ſchöne Helena mit ihren Geſchwiſtern entſtanden, Althäa hat den älteſten Sohn des Königs von Calydon Oeneum geheyrathet, und ihm viel Kinder gebohren, die aber meiſt eben ſo unglücklich als ſie ſelbſt und ihr Mann, ja faſt alle dieſes Hauſes, ums Leben gekommen ſind. Ihr älteſter Sohn Meleager war zwar ein tapffrer Herr, welcher den Calydoniſchen Eber erlegte, deſſen greuliche Hauer noch zuletzt mit andern Raritäten aus Griechenland nach Rom gebracht worden. Er gerieth aber, entweder auf ſolcher Jagd, oder wie Strabo meynet, wegen des Landes, mit ſeiner Mutter Brüdern in einen groſſen Streit, und erlegte ſie alle viere, Iphiclum, Euippum, Plexippum, Eurypylum, welches ſeiner Mutter ſo nahe gieng, daß ſie ihn deswegen ſehr verwünſcht, und wie er bald hernach an einer hitzigen Kranckheit ſtarb, gab man ihr Schuld, ſie hätte ſeinen Tod verurſachet, worüber ſie ſich ſo alterirte, daß ſie ſich ſelbſt das Leben

nahm; da denn ihr Mann die Periboea wieder freyete, und von ihr, oder wol gar von ſeiner eigenen Tochter Gorge, nach Apollodoro, den Tydeus erzeugte, welcher ein rechter Unglücks-Vogel geweſen iſt. Ihm zu Gefallen tödtete ſein Vater den älteſten Sohn von der erſten Ehe Toxeum, den andern Olenum erwürgte Tydeus, wie auch ſeines Vaters Bruder Alcathoum, und des andern Vettern Melas ſeine acht Söhne, worüber aber der eine noch lebende Vetter Agrius zu den Waffen griff, mit ſeinen ſechs oder ſieben Söhnen den Tydeum ins Elend jagte, ſeinen Vater aber vom Thron ſtieß, ja ihn gar nach Apollodoro ums Leben bringen ließ, und ſich alſo des Reichs völlig bemächtigte; das denn erſt nach Herculis Tode geſchehen ſeyn muß, als welcher Oenei Tochter Deianira zur Ehe gehabt, und ſich eine Zeitlang bey ſeinem Schwäher in Aetolien aufgehalten, auch dem Fluß Acheloo das eine Horn abgeriſſen, das iſt, einen Arm abgedämmet, und Garten-Land daraus und Wieſen-Feld gemacht hat. Tydeus flohe nach Argos, und heyrathete da des Königs Adraſti Tochter Deipyle, kam aber im erſten Thebaniſchen Kriege um, und hinterließ einen Sohn Diomedem, welcher, wie er zu Jahren gekommen, mit Alcmäone und andern Argiviſchen Fürſten einen Zug in Aetolien gethan, und die meiſten von Agrii Söhnen, bis auf den ungeſtalten Therſites, im Treffen erſchlagen, weswegen Agrius aus Deſperation ſelbſt Hand an ſich gelegt, doch hat er das Reich nicht behaupten können, ſondern iſt unver-

rich-

richteter Sache wieder nach Argos gekehret, wo er die Erb-Tochter Aegialea geheyrathet, und mit ihr das Reich bekommen, welches ihm zwar erſt Agamemnon nach Strabone entzogen, doch hernach wiedergegeben, wie er mit ihm nach Troja zu ziehen ſich erboten; nach ſeiner Wiederkunft aber von Troja hat ihn ſeine Frau, die indeß einen andern Mann ſich zugelegt, oder, wie Tzetzes will, mit vielen gebuhlet, nicht wieder annehmen wollen, und hat er ſein Heil in fremden Landen ſuchen müſſen; ſoll zwar in Apulien die Stadt Arpos oder Argyrippa erbauet haben, aber daſelbſt bald umgekommen ſeyn, wie ſchon zum theil §. 2. vermeldet worden. Aetolien aber nahm den Andråmon zum Herrn an, welcher die Gorge, des Oenei Tochter von der erſten Frau, zur Ehe hatte. Deſſen Sohn Thoas iſt mit vor Troja geweſen, von ſeinen Nachkommen aber weiß man nichts ſonderliches, als daß er einen Sohn Håmon gehabt, deſſen Sohn Oxylus wegen eines begangenen Mordes das Land råumen müſſen, da er ſich denn zu den Heracliden, die von der Aetoliſchen Printzeßin Deianira entſproſſen waren, ſchlug, und ſie in Peloponneſum führte, wovor ſie ihm das Land Elis gaben, deſſen Einwohner ſich ihm ohne Schwerdtſchlag ergeben, da in dem angeſtellten Zweykampf der Elåiſche Bogen-Schütze Degmenus von dem Aetoliſchen Schleuderer Pyråchma überwunden worden, doch hat er ſie nicht ausgetrieben, ſondern eine neue Colonie der Aetolier zu ihnen herein geführet; ſein Sohn Laias ſoll ihm

zwar in der Herrſchaft über Elis gefolget ſeyn, deſſen Nachfolger aber ſind eben ſo wenig als die in Aetolien bekandt geworden, und mögen wol an beyden Orten bald ums Reich gekommen ſeyn. Die Landſchaft Acarnanien lag zwiſchen Aetolien und Epiro, auch am Joniſchen Meere, hat aber ihren Nahmen nicht dem erdichteten Acarnani, Alcmäonis Sohne, ſondern vielmehr ihren erſten Einwohnern den Cureten zu dancken, woraus mit der Zeit Curnen und Acarnanen geworden ſeyn mögen. Dieſe aber mögen mit Urano, ſowol als die Avim oder Abanten, aus dem gelobten Lande und dem Ländchen Crith in Palæſtina hieher gekommen ſeyn; wie denn auch die Städte Anactorium und Argos, ſamt dem Fluß Jnacho, zu bezeugen ſchienen, daß die Argiver und Kinder Enaks ſie angelegt. Hie haben auch vordem die Archivi gewohnt, die aber nach Plutarcho von den Aenianen vertrieben worden. Man giebt nun zwar vor, daß Alcmæon die Stadt Argos allhie erbauet, und ihr ſowol als dem Fluß Jnacho ihren Nahmen gegeben habe, es mag aber eben ſo wenig wahr ſeyn, als daß Oreſtes das Argos Oreſticum in Macedonia oder Illyrio geſtiftet, oder die Abantes und Locri ſich erſt nach dem Trojaniſchen Kriege in der Gegend Epiri, wo die Stadt Apollonia gelegen, niedergelaſſen. Dieſes Argos wird insgemein Amphilochium, und deſſen Einwohner Amphilochi, von Alcmæonis vermeynten Bruder Amphilocho zubenahmet, der doch nach andern bey Strabone nach dem Trojaniſchen Krie-

ge ſich nebſt Mopſo in Cilicien beſetzt, und daſelbſt die Stadt Mallos angelegt, ja gar nach Spanien hingeirret, und da bis an ſein Ende geblieben seyn ſoll. Tzetzes aber will, er hätte ſich mit Mopſo der Herrſchaft wegen geſtritten, und einander umgebracht.

§. 12.
Von Theſſalien.

Theſſalien, eines von den gröſſeſten, fruchtbarſten und volckreichſten Ländern der Griechen, hat nicht von einem Theſſalo, Hæmonis, Jaſonis oder Herculis Sohne, ſondern vielmehr von Tantalo, oder auch von den Titanen, Recken und Rieſen, die es zuerſt bewohnt, ſeinen Nahmen, von denen es auch Græcia benahmt worden, wie ich bereits c. 1. §. 3. angezeiget habe. Nächſt dieſen haben die Jonier, Hellenier, Aeolier und Dorier, allhie zuerſt ihren Sitz gehabt, und ſich von daraus in gantz Griechenland ausgebreitet. Wie nun im vorhergehenden, ſonderlich c. 1. §. 7. ſolches ſchon zur Gnüge ausgeführet worden, ſo werde ich nicht nöthig haben, es allhie weitläufftig zu wiederholen, und will allein von Aeolo, und deſſen vermeynten Söhnen, bevorab denen, die in Theſſalien geblieben, noch was hinzuthun. Aeolus, der älteſte Sohn Hellenis, empfieng von ſeinem Vater nach Strabone das Reich in Theſſalien, das von ſeinem Vater Hellas, von ihm aber Aeolien benahmet ward, welcher letzte Nahme ſich doch wieder verlohren, der erſte aber mit der Zeit über gantz Griechenland ausgebreitet hat. Apollodorus ſchreibt

ihm ſieben Söhne zu, und fünf oder ſechs Töchter, andre vermehren ſolche Zahl noch, und mag er wol mehr als eine Frau gehabt, und darinnen den Jovem nachgeahmet haben, deſſen und des Neptuni Nahmen er auch geführet haben ſoll. Von einigen unter ſeinen Söhnen ſind neue Reiche in Peloponneſo geſtiftet worden, als von Salmoneo das Eliſche, von Periere das Meſſeniſche, und von Siſypho das Corinthiſche, von denen ich auch ſchon an gehörigen Orten gehandelt habe. Doch muß ich von Salmoneo hie noch anmercken, daß er von den meiſten beſchuldigt werde, er habe den Göttern zum Trotz den Donner und Blitz nachahmen wollen, ſey aber darüber vom Donner erſchlagen, und die von ihm erbaute Stadt Salmonea durch den Blitz von der Erde vertilget worden. Euſtathius aber vermeynet, er ſey ein beſondrer Künſtler geweſen, der mit ſeiner Feuerwerckerey denen Göttern keinen Tort zu thun gedacht, daher auch von Homero der untadeliche zubenahmt werde. Man läßt nun dahin geſtellet, was es eigentlich damit vor eine Beſchaffenheit gehabt; er ſoll aber von ſeiner Frau Alcidice, des Königs von Arcadien, Alei Tochter, nur eine Tochter Tyro, eine ſehr ſchöne Perſon, erzeuget haben, die ihren Vetter Cretheum geheyrathet, und fünf Söhne gebohren, deren älteſte beyde aber Pelias und Neleus, vermuthlich, weil ſie viel auf der See herum geſchiffet, von den Poeten zu Söhnen des Neptuni gemacht werden, obwol Pauſanias von dem letzteren ausdrücklich bezeuget, daß er Crethei Sohn ge-

we-

weſen. Cretheus hat in Theſſalien die Stadt Jolcos erbauet, und daſelbſt reſidiret, ihm iſt in ſolchem Reiche ſein ältester Sohn Pelias gefolget, das ihm zwar ſeine jüngere Brüder ſtreitig gemacht, aber von ihm vertrieben, oder vielleicht zum theil in fremden Landen durch ſeinen Beyſtand zu andern Herrſchaften gelanget ſeyn. Wie denn Diodorus und Pauſanias von ihm bezeugen, daß er mit einem Heer in Peloponneſum gegangen, und ſamt ſeinen Brüdern Neleus und Amythaon die Olympiſchen Spiele in dem von ihnen nach Salmonei Tode recuperirten Lande Elis wieder erneuert habe. Doch hat er ſeinen Brüdern dieſes Reich gelaſſen, und hat ſich mit dem väterlichen Reiche in Theſſalien begnüget. Von Amythaone und deſſen Poſterität, die auch zu Argos geherrſcht, iſt §. 2. ſchon gehandelt worden, er ſoll nach Apollodoro zu Pylus gewohnt haben, ob aber ſolche Stadt von dem Pylo, wo ſein Bruder Neleus ſeinen Sitz gehabt, und welches insgemein in Meſſenia geſetzet wird, zu unterſcheiden, kan ich nicht wiſſen. Pauſanias will, der Megariſche Fürſt Pylas, Cleſonis Sohn, habe das Eliſche Pylus geſtiftet, das hernach von Hercule verſtöhret, doch von den Eläern wieder aufgebauet worden; welches, wenn es ſich ſo verhält, ſo könte Amythaon daſelbſt nicht reſidiret, ſondern müſte mit ſeinem Bruder Neleo das Meſſeniſche Pylus gemeinſchaftlich beſeſſen haben, das ihm, Neleo, Aphareus, der Meſſeniſche König, nach Pauſania geſchenckt hatte. Aber auch dieſes Pylus ſoll Her-

cules vertilget, und Neleum mit zehen Söhnen getödtet haben, einer aber, Neſtor, der ſich ihm ſubmittirt, hat ſein Leben und kleines Reich behalten, der aber nach Pauſania das gantze Meſſenien ſich zugeeignet, da des Apharei Söhne in dem fatalen Duell mit den beyden Laconiſchen Printzen geblieben; er hat Pylus wieder aufgebauet, Strabo aber will es nicht glauben, daß ihm gantz Meſſenien zugeſtanden, und da von ſeinem älteren Bruder Periclymeno noch Erben geweſen, ſo ſolte man wohl vermuthen, daß dieſelbe auch ein Stück Landes gehabt, ja Strabo ſagt, ſeine Enckel hätten erſt das Meſſeniſche Land occupiret, das vorhin Menelao gehöret. Er iſt wegen ſeiner Beredſamkeit, und hohen Alters, unter denen Griechiſchen Fürſten, die mit ihm vor Troja geweſen, berühmt, wenn aber eine Generation oder Menſchen-Alter nur auf 30. Jahre von den Alten berechnet worden, wie einige wollen, ſo würde er ungefehr 90. Jahr alt geweſen ſeyn, welches in den damahligen Zeiten vor ſo was ungemeines nicht zu halten. Er iſt zwar ohne Schaden wieder nach Hauſe gekommen, von ſeinen Söhnen aber iſt der älteſte Antilochus vor Troja geblieben, der andre Thraſymedes iſt ihm im Reiche gefolget, und dem vielleicht ſein Sohn Sillus, deſſen Sohn Alcmæon beym Doriſchen Einfall nach Athen fliehen müſſen, wo er das Alcmäoniſche Haus geſtiftet, eben als Antilochi Sohn Päon das Päoniſche, und der dritte Sohn des Neſtors Piſiſtratus das Piſiſtratiſche. Des Periclymeni Linie aber hat es

noch

noch höher gebracht, als deſſen Uhr-Enckel Andropompus (Bori Sohn und Penthili Enckel,) wie er vor den Heracliden nach Athen geflohen, daſelbſt, entweder er, oder ſein Sohn Melanthus, der nach Strabone vorher König von Meſſenien geweſen, nachdem er den Thebaniſchen König Xanthum im Zweykampf erleget, zum König erwählet worden, ſein Sohn Codrus iſt im Doriſchen Kriege umgekommen, von deſſen Söhnen aber und Nachkommen wird §. 14. und anderswo mehr Nachricht erfolgen. Wir kehren wieder zurück in Theſſalia zu Pelia, der inſonderheit mit ſeinem Bruder Æſone wegen des Reichs viel zu ſtreiten gehabt, und zuletzt ihn mit ſeinem einem noch unmündigen Sohne Promacho tödten laſſen, aber da deſſen älteſter Sohn Jaſon mit den Argonauten aus dem ſchwartzen Meere wieder heimgekommen, hat ihn ſeine mitgebrachte Frau Medea durch ihre Liſt auch ums Leben gebracht, da ſie ihm, als einem alten Mann, allzuviel Blut zu laſſen eingerathen, wenn er wieder jung werden, und zu Kräften kommen wolte. Einige ſagen, er habe keinen Sohn, ſondern nur Töchter gehabt, die auf der Medea Anſtiften Hand an ihren Vater gelegt; und ihm die Adern geöffnet, da er ſich nicht dazu verſtehen wollen. Andre aber ſchreiben ihm auch einen Sohn zu, den Acaſtum, der nach Diodoro das Reich von Jaſon wieder gekriegt, oder vielmehr nach Tzetze ihn mit der Medea aus Jolcos weggejagt. Deſſen einiger Sohn Actor iſt nach Tzetze von Peleo unverſehens auf der Jagd erſchoſ-

ſchoſſen worden, von ſeinen Töchtern aber hat Laodamia den Proteſilaum gehabt, der am erſten vor Troja geblieben, Sthenele aber den König von Opus Menœtium, deren Sohn Patroclus auch vor Troja umgekommen. Jaſon war ebenfals ſchon todt, da er ſich nach Diodoro ſelbſt zu Corinth umgebracht, wie die Medea ihm ſeine neue Frau Creuſa ſ. Glauce des Corinthiſchen Königs Creontis Tochter, und ihre eigene von ihm erzeugte Söhne erwürget, und ſich darauf mit der Flucht ſalviret, nach Pauſania aber iſt er nach Corcyra gezogen, und da geſtorben. Von ſeinen Kindern giebt es auch mancherley Erzählungen. Alcimenes und Tiſander ſollen nach Diodoro von der Medea maſſacriret, Mermeres und Pheres aber von den Corinthiern geſteiniget worden ſeyn nach Pauſania, der doch hinzufüget, andre berichteten, der erſte wäre in Epiro auf der Jagd von einem Löwen zerriſſen worden, Theſſalus ſoll nach Diodoro allein übrig geblieben, und nach Acaſto König zu Jolcos geworden ſeyn, müſte aber auch nicht lange gelebet haben, weil dieſes Reich zur Zeit des Trojaniſchen Krieges einer gantz andern Linie zuſtund, wie wir bald vernehmen werden. Noch ſchreiben einige Jaſoni den Polyxenum ſ. Medum zu, der der erſte König der Meder geworden wäre, wie ſie denn auch von ihm ſelbſt vorgeben, er ſey wieder in die Morgenländer gegangen, und daſelbſt hernach als ein Gott verehret worden, welches alles keinen Grund haben mag; ob er aber auf ſeiner Fahrt nach Colchis zu Lemnus eingeſpro-

chen,

chen, und daſelbſt von der Königin Hypſipyle den Eunæus erzeuget, der zur Zeit des Trojaniſchen Krieges in dieſer Inſel geherrſcht, das will ich in der Ungewißheit beruhen laſſen: wenigſtens hat dieſer Eunæus ſich um ſeinen Vater, und deſſen Verlaſſenſchaft in Theſſalien nicht bekümmert. Das Reich Jolcos aber iſt auf eine andere Linie gefallen, welche von Pheres, Peliä jüngern Bruder, der die Stadt Pherä geſtiftet, und von dem man nicht höret, daß er mit Pelia im Streit gelebet, entſproſſen, wie denn auch deſſen Sohn Admetus die tugendhafte Alceſtin, des Peliä Tochter, zur Ehe gehabt, die unter allen Schweſtern allein ſich an ihrem Vater nicht vergriffen, ſondern auch ihrem Mann das Leben gerettet, da ſie bey einer anſteckenden Kranckheit ihm fleißig aufgewartet, und dadurch, ſo zu ſagen, ſelbſt in den Tod vor ihn gegeben, welches Vater und Mutter nicht thun wollen. Ihr Sohn Eumelus nun hat zur Zeit des Trojaniſchen Krieges beyde Reiche Pherä und Jolcos beſeſſen, ob er aber Erben gehabt, und wer ihm im Reiche gefolget, iſt nicht bekandt. Pheres ſoll noch einen Sohn Lycurgum gehabt haben, der ſich zu Nemea im Argiſchen Lande beſetzt, und einen Sohn Ophelten erzeuget, welcher von einem Drachen ertödtet worden, da ihn die Amme auf die Erde gelegt, und denen wider Thebä ziehenden Archiviſchen Fürſten eine Qvelle gezeiget hatte, wovor ſie ihm zu Ehren das Nemeiſche Spiel-Feſt eingeſetzt, wie Apollodorus vermeldet. Weil aber Aeolus noch mehr Söhne gehabt haben

ſoll,

ſoll, die in Theſſalien ihr Weſen gehabt, ſo muß ich auch von denſelben das nöthige beybringen. Nun habe ich zwar von Deione ſ. Deioneo, Könige von Phocis, ſchon §. 11. einige Nachricht gegeben, werde auch von deſſen Sohns Cephali Poſterität §. 13. mit mehrern handeln, hie aber muß ich doch auch ſeiner übrigen Söhne, die in Theſſalien geblieben, inſonderheit gedencken. Apollodorus ſchreibt ihm deren, auſſer Cephalo dem jüngſten, noch drey zu, Ænetum, Actorem, und Phylacum. Von dem erſten findet man ſonſt nichts, auch nichts von dem andern, wo er nicht, wie ich zwar davor halte, der König zu Phthia geweſen, welchen andre einen Sohn des Myrmidons, und des Aeoli Tochter Piſidice benahmen, der die Aegina des Aſopi Tochter zur Ehe, und von ihr drey Söhne gehabt, deren beyde älteſte Aeacum und Menötium er fortgeſchickt, daß ſie anderswo ihr Brodt ſuchen ſolten, welches ſie auch, jener in der Inſel Aegina, dieſer zu Opus im Lande Locris, gefunden, von beyden iſt ſchon vorhin gehandelt worden. Eurytion, der dritte Sohn, hat nach des Vaters Willen das Reich Phthia behalten, und ſeine einige Tochter Antigone dem zu ihm nach dem Bruder-Mord geflohenen zweyten Sohne des Aeaci Peleo zur Ehe gegeben, iſt aber von ihm nach Apollodoro unverſehens zu Calydon auf der Jagd des groſſen Ebers mit einem Wurfſpieß erſchoſſen worden, da denn Peleus von Phthia nach Jolcos zu Acaſto geflohen, wo er eben ſolch Unglück gehabt haben ſoll, wie ſchon angezeigt worden, und Acaſti

Frau,

Frau, Aſtydamia oder Hippolyte, mit der er nicht buhlen wollen, hat ihn durch ihre Verleumdungen um ſeine Frau, die ſich ſelbſt erhenckt, und um ihres Mannes Gunſt gebracht, daß er ihn nicht länger bey ſich behalten wollen, und da er unter die Centauren gerathen, hätten die ihn getödtet, wenn ihn nicht Chiron aus ihren Händen errettet hätte, deſſen rechte oder Pflege-Tochter Thetin, welche andre Philomelam nennen, und zu Actoris Tochter machen, er zur andern Ehe genommen, und auf dem Berge Pelio mit ihr Hochzeit gehalten, welcher alle Götter nach den Fabeln beygewohnet haben, worauf er das Reich Phthia behauptet, und nach Acaſti Tode nach Apollodoro mit Jaſons und der Dioſcurorum, das iſt, Pollucis und Caſtoris Hülffe Jolcos erobert, und Aſtydamiam in Stücken zerreiſſen laſſen. Von der letzten Frau hat er den Achilles erzeugt, welcher, als der tapfferſte unter den Griechen, von Paride, dem Trojaner, mit Liſt getödtet worden, und von Deidamia des Königs von Scyro, Lycomedis Tochter, einen Sohn Pyrrhum hinterlaſſen hat, der nach dem Trojaniſchen Kriege der Helena Tochter Hermione mit Gewalt geraubet, aber zu Delphi von ihrem Bräutigam Oreſte, und deſſen treuen Freunde Pylade, ermordet worden. Von ihm werden die Könige von Epirus aus dem Hauſe der Aeacider hergeleitet, wie wir am gehörigen Orte vernehmen werden. Phylacus, Deionei dritter Sohn, hat die Stadt Phylace erbauet, und von Clymene des Minyä Tochter Iphiclum erzielet,

let, welchen Pauſanias vor des Cephali Sohn hält; Dieſer hat Phylacum II. und der zwey Söhne, Iphiclum II. den Vater vorhin gedachten Proteſilai, und Pœantem gehabt, welcher letzte von der Demonaſſa Amphiarai Tochter den tapffern und vortrefflichen Schützen Philoctetem erzeuget, welcher allerhand Fatalitäten gehabt, und zuletzt nach dem Trojaniſchen Kriege die Stadt Petilia in Italien ſoll angelegt haben, wiewol Tzetzes p. 286. davon, wie er pfleget, eine andere Tradition hat. Cercaphus, welchen Strabo vor Aeoli Sohn ausgiebet, hat Ormenum gezeuget, welcher das Städtlein Ormenium unter dem Berge Pelio erbauet, und zwey Söhne gehabt, Amyntorem, deſſen Sohn Phönix, auf ſeiner Mutter Anſtiften, mit ſeines Vaters Kebsweibe gehuret, und deswegen von ihm fliehen müſſen, da er ſich zu Peleo verfüget, und mit deſſen Sohne Achille, als deſſen Hofemeiſter, nach Troja gegangen, wo er die Doloper commandiret, und auf der Rückreiſe zu Eion in Thracien nach Tzetze geſtorben; weil nun Amyntor keine Söhne mehr gehabt, ſo iſt ſeines Bruders Euämonis Sohn Eurypylus von ihm zum Erben eingeſetzt worden, der aber nach dem Trojaniſchen Kriege ſein Reich verlaſſen, und ſich zu Paträ in Achaja aufgehalten, wo er von ſeiner Raſerey, die ihm lange angehangen, befreyet worden. Athamas, König von Böotien, ein ander Sohn des Aeoli, ſoll ebenfals geraſet, und in ſeiner Wuth ſeinen eigenen Sohn Learchum getödtet, ſeine Frau aber, die Ino, Cadmi Tochter, ſo verfolget haben,

daß ſie ſich mit ihrem zarten Kinde Melicerta in die See geſtürtzt, wiewol Plutarchus ſagt, ſie habe es darum gethan, weil ihr Mann die Magd Antipheram mehr als ſie geliebet, Tzetzes aber und andere wollen, es ſey eine Straffe der Götter geweſen, weil ſie ihren Stieff-Kindern nach dem Leben getrachtet, und deswegen den Saamen gedörret, daß er nicht aufgehen können, damit Phrixus, der Stieff-Sohn, der Götter Zorn abzuwenden, geopffert würde. Wie er nun wieder zu Verſtande gekommen, hat er nach Pauſania Böotien verlaſſen, und iſt in Theſſalien gekehrt, wo er nach Apollodoro die Landſchaft eingenommen, die von ihm Athamanien genannt worden, wir haben von ihm ſchon §. 8. und 9. was gedacht, und §. 8. auch von den Lapithern und Phlegyern gehandelt, welche ebenfals in Theſſalia ihren Sitz gehabt, ob ſie wol eben ſo wenig als die Athamanier, Perrhäbier, Centauren, Aethices, und andere Völcker, zu den rechten Aeoliern gehöret haben mögen. Eben das halte ich von den Magnetern oder Magneſiern, deren vermeynter Stamm-Vater Magnes von Apollodoro auch vor Aeoli, von Liberali aber vor Argi Sohn ausgegeben wird, zum gewiſſen Beweiſe, daß die Alten zweiffelhaft geweſen, ob ſie dieſes Volck von den Aeoliern, oder von den Argivern herleiten ſolten. Magnes ſoll nun zwar verſchiedene Söhne gehabt haben, als den Alector, König der Magneten, Pierus, König von Pieria, den Vater der neun Muſen oder Pierinnen, und Polydectes, König der Inſel Seripho, wie auch den

Dictys, der den Perſeus ſoll erzogen haben. Des erſten Sohn Hämon hat den Hyperochum gezeuget, den König der Archiver, am Fluß Inacho in Ambracia, welcher nach Plutarcho von Phemio, der Aenianen Könige, erleget worden; Dieſes Enckel aber Prothous ſoll in Aſia die Stadt Magneſiam geſtiftet haben, oder wie Tzetzes aus andern anführet, am Vorgebirge Caphareus umgekommen ſeyn, da ſeine Leute ſich hernach in Creta beſetzt. Diodorus rechnet auch den Mimas, und Euſtathius den Macedo, mit zu den Söhnen des Aeoli, und führet ſonderlich den Aeolum, König der Aeoliſchen Inſeln bey Sicilien, und den Böotum, der ſein Vaterland Arne und deſſen Einwohner nach ſeinem Nahmen genennet, aus deſſen Geſchlechte her, es wird aber dieſer von Pauſania und Stephano vielmehr vor einen Sohn des Itoni, Königs von Theſſalien, der nach Lucano zuerſt die Kunſt, das Ertz zu ſchmeltzen und zu prägen, erfunden, und vor einen Enckel des Amphictyonis gehalten, welches auch glaublicher zu ſeyn ſcheinet. Ihm wird von Diodoro wieder ein Sohn Itonus gegeben, dem aber vier Söhne zugeſchrieben werden, Hippalcimus, Electryon, Archilycus, und Alegenor, deren ieder einen Sohn nachgelaſſen, nemlich den Peneleus, Leitus, Arceſilaus und Clonius, welche alle viere vor Troja geblieben, von des Penelei Nachkommen, die hernach das Thebaniſche Reich erhalten, iſt §. 9. ſchon Meldung geſchehen. So viel erhellet aus allen Umſtänden, daß nach dem Trojaniſchen Kriege in Theſſalien eben ſo

wol

wol als in andern Ländern, eine groſſe Veränderung vorgefallen, wovon uns aber das wenigſte bekandt iſt.

§. 13.
Von den groſſen Inſeln, als Euböa, Creta, Rhodus, Cyprus.

Nachdem wir nun, wo nicht alle, doch die vornehmſten Reiche, die ſich bey den Griechen in den fabelhaften Zeiten auf dem feſten Lande befunden, kürtzlich durchgelauffen, ſo wollen wir auch die Griechiſche Eyländer in Augenſchein nehmen, und von den vier groſſen, als Euböa, Creta, Rhodus und Cyprus, den Anfang machen, im folgenden §. aber auch die übrigen hinzuthun. Die Inſel Euböa wird durch die Meer-Enge Euripus vom feſten Lande abgeſondert, welches aber, ob es noch von der Deucalioniſchen Sündfluth herrühre, wie Herr D. Löſcher vermuthet, laſſe ich eben ſo dahin geſtellet ſeyn, als woher die ſo oftmahlige Veränderung der Ebbe und Fluth dieſer Meer-Enge entſtehen. Ihr Nahme wird insgemein ein gut Kuhland erkläret, und will ich das eben nicht widerſtreiten, es kan aber auch ſeyn, daß ſie zuerſt Aböa geheiſſen, welches mit der Zeit eben ſo in Euböa verwandelt worden, als aus dem Ponto Axeno Pontus Euxinus geworden. Sie hat ja nach Strabone vor Alters Abantis, und ihre Einwohner Abantes geheiſſen, welche nicht aus der Phociſchen Stadt Abä hergekommen, wie Ariſtoteles vermeynt hat, noch auch von dem Argiviſchen Könige Abas ſolchen Nahmen empfangen, ſondern viel-

mehr ihn aus dem Orient mit dahin gebracht, da ſie zwar nicht aus Thracien, ſondern aus Arabien, aber nicht mit Cadmo, ſondern mit Urano dahin gekommen, und keine andere als die Avim, Aviter, oder Avåer geweſen, wie ich c. 1. §. 5. ſchon angemercket, und iſt nicht unwahrſcheinlich, daß auch der andre alte Nahme dieſer Inſel Oche von dieſen Avåern herſtamme, wo er nicht etwa aus dem alten Teutſchen oder Titaniſchen Worte Acha entſproſſen, und eben als Achaja ein Waſſerland bedeuten ſollen. Es haben aber die Abantes nicht allein auf dieſer Inſel, ſondern auch auf der Inſel Chrius, und in Epiro, gewohnet, und letztere ſind eben nicht vor der erſten Colonie zu halten, ſondern es ſcheinet vielmehr, daß der Avåer Fürſt Uranus, wie er mit ſeinen Leuten aus dem Morgenlande vertrieben worden, ſich erſt eine Zeitlang auf Chius, hernach auf Eubôa, und zuletzt in Epiro, aufgehalten, und aller Orten einige der Seinen zurück gelaſſen habe. In Eubôa zeigten ſie nach Strabone die Hôhle, wo die Jo den Epaphum gebohren, Pauſanias aber ſchreibet, daß die Juno, wie ſie ſich mit Jove verunwilligt, in dieſe Inſel entwichen, doch damahls mit ihm wieder verſôhnet worden, hernach aber ſich gar von ihm geſchieden, und zu Stymphalus in Arcadia eine Zeitlang aufgehalten habe. Ob nun das auch auf Epaphum gehe, was der Scholiaſt des Pindari hat, daß Abas Lyncei Sohn ſich von Argos nach Eubôa begeben, oder ob dieſer von jenem zu unterſcheiden, will ich hie nicht ausmachen, es iſt aber nicht

zu

zu zweiffeln, daß dieſe Inſel in den älteſten Zeiten mit zum Argiviſchen Reiche gehöret, in welche aber hernach auch Jonier und Aeolier nach Strabone und Plutarcho gekommen, und verſchiedene Städte erbauet haben; welches zu der Zeit mag geſchehen ſeyn, da die Euböer mit den Eleuſiniern und Thraciern die Athenienſer unter ihrem Könige Erechtheo bekrieget, denen hingegen die Jonier beygeſtanden, und bey ſolcher Gelegenheit dieſe Inſel erſt ausgeplündert, hernach aber von Athen aus neue Colonien hinein geſchickt haben, wie ſolches §. 8. ſchon mit berichtet worden. Was ſonſt dieſe Inſel vor Könige gehabt, und was unter ihnen darauf vorgefallen, iſt nicht bekandt, ohne daß Nauplius, der Vater Palamidis, zur Zeit des Trojaniſchen Krieges ſie beherrſcht, und des Cretenſiſchen Königs Catrei Tochter, Clymene, zur Ehe gehabt haben ſoll, der denn ſeines Sohnes Tod zu rächen die von Troja zurück kehrende Griechiſche Flotte, durch ein mit Fleiß angemachtes Feuer, auf die Klippen des Vorgebirges Caphareі gelockt, wo viele von ihren Schiffen zerſchmettert worden. Neben dem ſoll auch Elphenor zur Zeit des Trojaniſchen Krieges die Abanten aus Euböa commandirt haben, ein Sohn Chalcodontis, der mit den Thebanern geſtritten, und nach Pauſania von Amphitryone erlegt worden, ein Enckel aber Abantis, den er unverſehens erſchlagen, und deswegen das Land räumen müſſen. Als die Jonier aus Peloponnes von den Doriern und Achäern vertrieben worden, und zu Athen nicht alle

Platz zu wohnen gehabt, haben ſie ſich auch häufſig hieher begeben, und von da aus noch andere Colonien in Macedonien und Thracien, wie auch auf die benachbarte kleine Inſeln, Andrum, Tenum, Cium, und mehr andre geſchickt, wie wir anderswo vernehmen werden. Die Inſel Creta iſt die gröſte und vornehmſte unter allen Eylanden des Aegäiſchen Meeres, die vielleicht am erſten unter allen bewohnt geweſen. Sie ſowol als ihre Einwohner ſcheinen von dem Ländlein Crith in Paläſtina, unweit Gaza, ihren Nahmen und Urſprung zu haben. Die ſo genannten Eteo Cretes, die auch Curetes genannt werden, mögen mit Urano und den Kindern Enak dahin gekommen ſeyn, die ſich aber hernach auch anderswo in Griechenland ausgebreitet, z. E. in Aetolien, deſſen Volck erſt Curetes hernach Aetoli geheiſſen, gleich als wenn beyde Nahmen aus Eteo-Creten gezimmert worden. Beyer hat eine groſſe Gleichheit zwiſchen den Phrygiſchen und Cretenſiſchen Sachen bemercket, und hält davor, daß eher eine Colonie aus Aſia minori in Cretam, als aus dieſem in jenes gekommen. Worinnen er auch Recht hat, zumahlen die Mileſier behauptet, Aſterius, der Sohn Anactis, welcher hernach König in Creta geworden, habe zuvor, nebſt ſeinem Vater, bey ihnen geherrſchet, deſſen Begräbniß ſie auch nach Pauſania, und ſeinen Cörper, der zehn Ellen lang, in der kleinen Inſel Lade gezeiget. Aſterius iſt kein andrer als der Zeus oder Jupiter, und dieſer Nahme rühret ſowol als Aſſis und Aſeth durch eine leich-

leichte Veränderung von dem Hebräiſchen Scheſchai her, wie einer von den drey Söhnen Enaks in der Schrift genannt wird. Dieſer hat auf der Inſel Creta zuerſt ein Reich geſtiftet, obwol Uranus und Cronus ſich ſchon vor ihm eine Zeitlang daſelbſt mögen aufgehalten haben. Er iſt aber nicht daſelbſt, ſondern in Paläſtina gebohren worden, und die Bürger zu Gaza haben ihn Marnas, das iſt, einen König der Menſchen, zubenahmet, woraus auch, oder aus dem Aegyptiſchen Menes, vielleicht der Nahme Minos entſtanden, wie denn auch die Vorſtadt vor Gaza nach ihm Minoa oder Menois benahmt worden. Daß aber Diodorus vermeynet, Aſterii Vater ſey Tectamus, ein Sohn Dori geweſen, das leidet die Zeit-Rechnung nicht, wenn wir gleich zugeben wolten, daß eine Colonie Dorier, entweder aus Europa, oder vielmehr aus Aſia, unter Anführung des Tectami, in dieſer Inſel ſich niedergelaſſen, geſtalt der Aſterius, oder vermeynte Jupiter, lange vor dem Tectamo, und ſchon zu ſeines Uhr-Aelter-Vaters Promethei Zeiten gelebet. Der Irrthum aber ſcheinet daher zu kommen, daß man den zweyten Minos mit dem erſten confundiret, und folglich ihn vor Jovis Sohn ausgegeben, da doch die Crctenſer ſelbſt bey Diodoro l. 5. c. 79. bezeugen, daß derſelbe, und ſeine Brüder, viele Secula nach der Generation der Götter gelebet. Ob es aber vor gewiß anzunehmen, daß in Creta zwey Minoes, Rhadamanthi und Sarpedones, wie die meiſte wollen, gelebet, das mögen andre unterſuchen, ich

geſtehe es, daß ich noch ſehr daran zweiffele, und mir faſt einbilde, daß die Cretenſer es mit ihnen eben ſo als andere Völcker gemacht, die ihre Könige und Helden mehr als einmahl zu ſetzen, und bald älter bald jünger zu machen pflegen, damit die Reihe nur deſto länger werde, und ſie an Alterthum andere übertreffen mögen. Strabo wundert ſich darüber, daß die Cretenſer von ihrem Minoe ſo widerwärtige Dinge erzählten, die ihm theils zum groſſen Ruhme, theils aber zu noch gröſſerer Schande gereichten; aber das muß man in den Griechiſchen Fabeln gewohnt ſeyn, denn alle ihre alte Helden ſind auf ſolchen Schlag gemüntzet, und erhellet daraus, daß ſie noch keinen rechten Unterſcheid zwiſchen dem, das vor rühmlich, und das vor ſchändlich zu achten, zu machen gewuſt. Daß Minos der Cretenſer erſter König und Geſetz-Geber geweſen, daran zweifle ich nicht, unterdeß ſteht doch leicht zu begreiffen, daß, wenn gleich zwey Minoes nach Diodori Vorgeben in Creta geherrſcht, und deren erſter Jovis Sohn geweſen, dennoch mehrere als der eintzige Lycaſtus zwiſchen beyden gelebet haben müſſen, man müſte ihnen denn allen ein ſehr hohes Alter zuſchreiben, welches doch faſt nicht wahrſcheinlich, und ehe zu præſumiren iſt, daß einige in ſolcher Genealogie ausgelaſſen worden. Was nun Minoem I. betrift, weiß man ſonſt nichts von ihm, als daß er mit den Idæis Dactylis, die nach Ephoro beym Diodoro mit ihm aus Phrygien hinüber in Creta gefahren, das Ertz und Eiſen zu ſchmeltzen erfunden, oder ſolche

Kunſt

Kunſt aus Phrygien mit ſich dahin gebracht, wo ſie nemlich durch ungefehre Entzündung des Berges Idä kund geworden. Ob er aber der ſey, welcher denen rohen Leuten Geſetze vorgeſchrieben, und deswegen alle neun Jahre ſich in eine Höhle verfüget, als ob er ſie daſelbſt vom Jupiter empfienge, oder ob ſolches Minoi II. zukomme, das weiß ich nicht. Dieſer letzte iſt ein ſtreitbarer und mächtiger, dabey aber ſehr ſtrenger Herr geweſen, der, nachdem er ſeine Brüder und Verwandten, Rhadamantum, Sarpedonem und Miletum, vertrieben, ſich der gantzen Inſel bemächtiget, darauf auch ſich der Herrſchaft des Aegäiſchen Meeres angemaſſet, und die Carier und Leleger, welche deſſen Inſeln bewohnten, theils ausgetrieben, theils auch ſich unterwürffig gemacht, und hin und wieder neue Colonien angelegt, hernach mit den Atheniensern, deren König Aegeus ſeinen Sohn Androgeum, weil ers mit den Pallantidern hielt, auf der Reiſe nach Thebä durch Meuchelmörder umbringen laſſen, Krieg geführet, Megara eingenommen, und ſie ihm alle neun Jahre ſieben auserleſene Jünglinge, und eben ſo viel Jungfrauen, zum Tribut zu ſchicken gezwungen, bis Theſeus ſie durch ſeine Tapfferkeit und gute Conduite davon befreyet hat. Wie dieſes alles mit ſehr vielen und theils ungereimten Fabeln nicht ſowol ausgezieret, als vielmehr verdunckelt werde, kan man anderswo leſen, ich mag mich dabey nicht aufhalten, und erwähne nur, daß die wächſerne Flügel des Dädali, nach Pauſaniæ Geſtändniß, auf nichts als

die von ihm erfundene Segel zielen, die er vielleicht aus dem ſo genannten Wachstuche gemacht, da man ſich bis dahin nur der Ruder bedienet hatte. Daß aber Minos dem Dådalo bis in Sicilien gefolget ſey, und dieſe groſſe Inſel einnehmen wollen, worůber er aber das Leben eingebůſſet, will mir deswegen noch nicht recht in den Kopf, weil mir dieſe Schiffahrt ůber das breite Meer nach den damahligen Zeiten zu weit vor ihn zu ſeyn deucht. Seine Haupt-Stadt iſt Gnoſſus, eben als des erſten Apollonia ſ. Cydonia, geweſen, wo ihm Dådalus den berůchtigten Labyrinth erbauen můſſen, wovon aber ſchon zu Plinii Zeiten nichts mehr ůbrig geweſen, daher ſich die ſehr irren, welche noch ietzo eine Hőhle unten am Berge Ida davor ausgeben, die nach Tourneforts Anmerckung ein Werck der Natur, nicht aber ein Steinbruch iſt, wovor ſie Bellonius gehalten. Nach ſeinem Tode hat man den vornehmſten Richter der Hőlle aus ihm gemacht, da man aber vielleicht mehr auf ſeine Strenge, als ſeine Gerechtigkeit reflectiret hat. Von ſeinen Brůdern ſaget man, daß Rhadamanthus ůber die Cycladiſche Inſeln, und ein Stůck der Aſiatiſchen Seekůſte geherrſchet, im Alter aber, da er die Inſeln unter ſeine Sőhne vertheilet, zu Ocalia in Bőotien gewohnt, und Herculis Mutter Alcmena wieder geheyrathet habe, woraus denn erhellet, daß er nicht Minos I. Bruder geweſen. Sarpedon ſoll die Termiler oder Milyer aus Creta in Aſiam gefůhret, und das Land Lycien beherrſcht haben, einige wollen, er habe noch

zur

zur Zeit des Trojaniſchen Krieges gelebet, andere aber ſagen, ſein Enckel von ſeinem Sohne Evandro ſey auch ſo genannt worden, jener aber habe die Stadt Miletus erbauet, welches doch andere dem Mileto, einem vornehmen Cretenſer, zuſchreiben, den Minos II. mit ſeinen Anhängern aus Creta ſich dahin zu retiriren gezwungen habe. Was des Minos II. eigene Familie betrifft, ſo werden ihm auch einige Kinder zugeſchrieben, die doch ſeine wohl nicht geweſen, z. E. Ariadne, die, wenn ſie Baccho vermählt worden, ungleich älter als er müſte geweſen ſeyn, Androgeus ſoll von Aegeo, und Aſterius von Theſeo getödtet ſeyn, letzter wird ſonſt Minotaurus genannt, und von ſeiner Geburt toll Zeug geſchwatzt, das ich zu berühren viel zu unwürdig halte, Glaucus ſoll in einer Honig-Tonne ſein Leben verlohren, doch von dem Wahrſager Polydo es wieder bekommen haben, Phädra iſt dem Theſeo vermählt worden, welches auch von ihrer Schweſter Ariadne geſagt wird, Emmius macht die erſte zu Minos Enckelin von ſeinem Sohne Deucalion, ich weiß aber nicht, woher er es habe, ſie ſoll ſich zuletzt ſelbſt erſtochen haben, da ſie ihren Stieff-Sohn Hippolytum durch ihre falſche Anklage ums Leben gebracht. Deucalion iſt nach Plutarcho im Treffen von Theſeo getödtet worden, der ſich aber auf Clidemum berufft, welcher die Sache gantz anders als andere erzählet, und können bey ihm in vita Theſei die mancherley Relationes von dieſen verworrnen Händeln ſelbſt geleſen werden. Nach den meiſten iſt Minoi ſein

Sohn

Sohn Creteus ſ. Catreus, und dem, wie ihn ſein Sohn Athämenes unverſehens bey der Nacht ermordet, und darauf ſich zu Rhodus todt gegrämet, ſein Bruder Deucalion im Reiche gefolget, weſſen Sohn Idomeneus, ſowol als ſeines unechten Bruders Moli Sohn Meriones, der Belagerung Trojä beygewohnet, nach ſeiner Wiederkunft aber von ſeinen Unterthanen, auf Anſtiften ſeines Statthalters Leucons, der mit ſeiner Frau Meda ſich hielt, ſie aber hernach mit ſeiner Tochter erwürgete, nach Tzetze, nicht wieder eingelaſſen worden, ſondern ſich nach Italien begeben hat, wohin nach Strabone ſeines Vaters unechter Bruder Japyx ſich ſchon gewendet hatte. Creta aber ſoll damahls durch den innerlichen Krieg, darinnen zehn Städte nach Tzetze verwüſtet worden, ſo depeupliret ſeyn, daß die Argiver, nach der Heracliden Wiederkunft unter des Althemenis ihres Königs Ceiſi Sohns Anführung, eine Colonie von Doriern hinein geſchickt, und die Laconier nach Polybio die Stadt Lyctus inſonderheit wieder aufgebauet haben. Was die Inſel Rhodus anbelanget, vermeynet zwar Diodorus, die Telchinen und Heliaden hätten ſie ſchon vor der Sündfluth, und ehe noch Danäus dahin gekommen, bewohnet; Cadmus aber wäre auch daſelbſt eingelaufſen, und hätte da einige von ſeinen Phöniciern gelaſſen. Die Telchinen wurden vor Kinder des Meers ausgegeben, vermuthlich, weil ſie über das Meer hergekommen, andere aber gaben doch bey Euſebio und Oroſio vor, Phoroneus hätte ſie aus

Pelo-

Peloponneſo getrieben, und da wären ſie in dieſe Inſel gezogen; ich aber halte vielmehr davor, daß ſie mit Phoroneo in dieſe Inſel gekommen, nemlich mit dem Pharao von Tunis, und habe ſchon anderswo angezeiget, daß ich ſie vor Nachkommen der Kinder Ephraims, des Schuthelach und Thelach halte, die mit vorbeſagtem Könige aus Unter-Aegypten gezogen, eben als die Gephyräer, die nicht allein in Attica, ſondern auch in Böotia, voraus zu Tanagra, nach Strabone gewohnt, von den Hebräern ihren Nahmen und Urſprung gehabt, daß man aber die Telchinen vor Zauberer ausgegeben, mag nach Bocharto daher gekommen ſeyn, daß man ihren Nahmen von לחש beſchweren, und תלחיש ein Beſchwerer, hergeleitet. Es ſoll aber dieſe Inſel auch groſſe Schlangen oder Drachen hervor gebracht haben, welche den übrigen Einwohnern ſehr gefährlich geweſen, und ſey ſie daher zuerſt Ophiuſa genannt worden, wie Diodorus, Strabo und mehr andere vermelden. Bochartus nimmt nun ſolches vor wahr an, und derivirt den Nahmen der Inſel vom Phöniciſchen Jarod, ein Drache. Ich vermuthe aber, daß durch ſolche Opheis auch allhie die Avim zu verſtehen, die ihr Fürſt Uranus auf ſeiner Reiſe da gelaſſen, wohin auch zu zielen ſcheinet, daß die älteſte Stadt dieſer Inſel nach Diodoro und Athenæo Achaja, hernach aber Jalyſus geheiſſen. Daß Phönicier vorzeiten auf dieſer Inſel gewohnet, hat Bochartus ſattſam mit den Nahmen der Städte, und des Berges Atabyrii ſ. Tabyrii, der ja unſtreitig mit

dem

dem Berge Thabor im gelobten Lande einerley Nahmen hat, erwieſen, Athenæus berichtet auch l. 8. daß der Griechen, vermuthlich Dorier, Führer, Iphiclus, endlich durch eine Liſt die Phönicier mit ihrem General Phalantho aus der feſten Stadt Achaja weggebracht, und eben dahin wird auch das zielen, was Diodorus und Hyginus erzählen, daß der Griechiſche Held Phorbas die Schlangen und Drachen in dieſer Inſel vertilget, und die Einwohner von deren Furcht befreyet habe. Hernach ſoll nach Diodoro Althämenes, des Cretenſiſchen Königs Catrei Sohn, mit ſeinen Leuten dahin gekommen ſeyn, und die Stadt Camirum beſetzt haben, wieder aus Gram geſtorben, nachdem er ſeinen bey Nacht anlandenden Vater als einen Feind unwiſſend erſchoſſen, ſey kurtz vor dem Trojaniſchen Kriege Herculis Sohn Tlepolemus dahin geflüchtet, der auch ſeinen Vetter Licymnium unverſehens ermordet hatte, welchen denn die Einwohner zu ihrem Könige erwählet, der aber vor Troja umgekommen, da er den Butas, der mit ihm von Argos dahin geflohen, zum Statthalter hinterlaſſen. Pauſanias aber ſchreibt, es habe nach ſeinem Tode ſeine Wittwe Polyxo, eine Argiverin, im Nahmen ihres unmündigen Sohnes, die Herrſchaft geführet, und die zu ihr gekommene Helena durch ihre Mägde ſtranguliren laſſen. Was weiter hie vorgefallen, iſt nicht bekandt, ohne daß die Dorier eine ſtarcke Colonie dahin geſchickt haben ſollen, welche vorgedachter maſſen die Phönicier völlig aus der Inſel vertrieben.

Von der Inſel Cyprus auch noch was zu gedencken, ſo iſt dieſelbe zwar weit genug von Griechenland entfernet, aber doch nicht gantz frey von Griechiſchen Colonien geweſen, ja wolte man Apollodoro glauben, ſo wäre auch ihr älteſter König Cinyras von Mercurio und Herſe, des Athenienſiſchen Königs Cecropis Tochter, entſproſſen geweſen, das aber nicht zu glauben, ſondern viel wahrſcheinlicher iſt, daß die Syrer und Hethiter, oder Phönicier dieſes Eyland zuerſt bewohnet haben. Ihre Einwohner haben nach Joſepho die Kittäer geheiſſen, und Citium mag wohl eine von den älteſten Städten darauf geweſen ſeyn, doch iſt dieſer Nahme nicht ſowol von Javans Sohne Kitthim, als von Canaans Sohne Cheth ſ. Heth, dem Stamm-Vater der Hethither, herzuleiten. Daß auch die Aviter oder Heviter da eingeſprochen, zeigt die ſo genannte Αχαιων ακ]α an, die von ihnen, nicht aber von den Griechiſchen Achæis, benahmt worden, und daß die Kinder Enaks hie viel zu ſagen gehabt, erweiſen die Ehren-Titel Anax und Anaſſa, welche allen, die aus königlichem Geſchlechte, beygelegt wurden, doch ſollen nach dem Trojaniſchen Kriege Teucer aus Salamin, Acamas von Athen, Agapenor aus Arcadien, wie auch Cepheus aus Achaja, und Praxander aus Laconia mit ihren Leuten nach Tzerze dahin gekommen ſeyn, und der erſte Salamis, der dritte Paphus, der zweyte Solus, und der fünfte Lapathus geſtiftet haben, welches doch alles nicht gewiß iſt. Von den Cypriſchen, ſonder-

derlich Salaminiſchen Königen, werden wir anderswo ein mehres zu vernehmen haben.

§. 14.

Von den kleinen Griechiſchen Inſeln.

Die kleinen Griechiſchen Inſeln liegen theils im Joniſchen, theils auch im Aegäiſchen Meere, wir wollen ſie nach einander kürtzlich durchgehen, und von denen im Joniſchen Meere den Anfang machen, die beyden aber gleich vor dem Lande liegenden kleine Inſeln Aegina und Salamis, die wir ſchon droben § 7. bey Megara mit vorgenommen, hie mit Stillſchweigen vorbey gehen. Das Joniſche Meer nun ward von den Alten das genannt, das zwiſchen Griechenland, Italien und Sicilien ſich ausbreitet, und von den daran wohnenden Joniern oder Griechen, nicht aber von der Jo, oder einem Illyrier, Jonio, des Adrii Sohne, wie einige beym Tzetze vermeynt, vorher aber nach eben demſelben das Croniſche oder Saturniſche benahmet worden; Daß es die Alten auch inſonderheit den Oceanum genannt, und als das groſſe Welt-Meer beſchrieben, habe ich ſchon in Hiſt. Mon. p. 514. angemerckt. In dieſem Meere gehörten zu Griechenland verſchiedene Eyländer, unter denen Corcyra, Leucas, Cephalonia, Zacynthus, Jthaca, die Echinades, und Strophades, vor andern zu mercken. Corcyra ſoll vorzeiten Scheria geheiſſen haben, durch welchen Nahmen nach Heſychio nicht nur dieſe Inſel, ſondern auch κεραι, das Scheeren, angezeiget worden, gleich als wenn er aus unſerm Teutſchen eine

Scheer-

Scheere gemacht wäre. Bochartus will zwar ſolches nicht glauben, und verändert ἡ κȣρα in Κερκȣρα, welches der andere Nahme dieſer Inſel geweſen. Da aber eben dieſe Inſel vor Alters Harpe und Drepane, gleichſam eine Sichel oder krummer Degen, genannt worden, nicht daß Cronus Uranum, oder Zeus Cronum, daſelbſt ausgeſchnitten, wie die alten Griechen fabuliret, ſondern weil ſie faſt ſolche Geſtalt hat, ſo ſteht dahin, ob nicht die benachbarte halb-teutſche Völcker ſie um eben der Urſache willen eine Scheere betitelt. Ihre erſte Einwohner, von denen man weiß, ſind die Phäaces geweſen, deren Nahmen Bochartus aus der Phöniciſchen Sprache herholet, und kan es wohl ſeyn, daß er gar aus dem Nahmen der Phönicier ſelbſt durch eine Verſtümmelung entſtanden. Ich will ihm auch eben nicht widerſprechen, wenn er den Nahmen Scheria vom Hebräiſchen סחר handeln, wovor die Juden ietzo ſchachern ſprechen, und den Nahmen Corcyra vom קרקר Ruhe und Sicherheit, deriviret; Was aber das Wort Karkor Jud. 8, 10. anbelanget, ſo ſehe ich es mehr vor ein nomen proprium als appellativum an. Von der alten Glückſeligkeit dieſer Inſel unter ihrem Könige Alcinoo macht Homerus viel Rühmens, von ihren alten Begebenheiten aber iſt nicht viel bekandt. Die Corinthier haben mit der Zeit eine Colonie dahin geführet, wovon aber hie der Ort nicht iſt, mehr zu gedencken; nur muß ich anmercken, daß die Alten deswegen Corcyram eben als Aeginam eine Tochter des bey Corinth weglauf-

fenden Fluſſes Aſopi genannt, dadurch anzuzeigen, daß beyde Inſeln aus dieſer Landes-Gegend ihre Einwohner erhalten, in welchem Verſtande auch in der Schrift die kleinen Oerter der gröſſern Töchter benahmet werden. Die Inſel Leucas ſoll in alten Zeiten an Acarnanien gehangen, und ſamt demſelben dem Laconiſchen vertriebenen Prinzen Icario, dem Vater der Penelope, gehorchet haben, wie Strabo berichtet, der aber auch die Herrſchaft dieſes Landes, und der Halb-Inſel, dem Athenienſer Cephalo zuſchreibet, als ob ſie derſelbe nach dem Taphiſchen Kriege bekommen, wie er ihn denn ausdrücklich einen Heerführer der Acarnanier betitelt. Wann aber Icarius das Land Acarnanien von dem Aetoliſchen Könige Theſtio erhalten, und ſelbiges ebenfals Diomedes und Alcmäon nach Strabone eingenommen, wie ſie einen Zug in Aetolien gethan, ſo muß Cephalus dieſe Halb-Inſel allein beſeſſen, und ſamt denen vor dem Lande liegenden Inſeln auf ſeine Kinder und Nachkommen vererbet haben; Die Corinthier haben auch mit der Zeit eine Colonie dahin geſchickt, und den Iſthmum nach Strabone abgeſtochen, daß alſo aus der Halb-Inſel eine Inſel geworden. Unter den übrigen daherum liegenden kleinen Inſeln iſt ſonderlich Ithaca bekandt, nicht wegen ihrer Güte oder Gröſſe, ſondern wegen ihres Königes Odyſſeus ſ. Ulyſſes, der zwar auch über Cephalenia und Zacynthus geherrſchet, wie Strabo aus Homero erweiſet, dabey aber auch bemercket, daß Dulichium, und die Taphiſche

In-

Inſeln, zur Zeit des Trojaniſchen Krieges, ihre eigene Könige gehabt, jene den Meges, des Augiä, Königes von Elis Enckel, von ſeinem Sohne Phyleo, dieſe aber den Mentes. Der erſten Situation iſt nicht eigentlich bekandt, Spon meynet, es ſey die geweſen, die man ietzo Thiaki nennet, wie hingegen Ithaca anietzo Jathaco heiſſe, welches ich dahin geſtellet laſſe. Die letzteren ſollen gleich vor dem feſten Lande, und inſonderheit vor dem Munde des Fluſſes Acheloi, ſich befunden haben, nachher hat man ſie Echinades, ietzo Curzolari geheiſſen, und ſind in alten Zeiten, eben als die kleine, beſſer hinunter gegen Peloponnes über mitten in der See belegene Inſelchen Strophades, ietzo Strivadi und Strivali, von See-Räubern bewohnt worden, von welchen die Poeten unter den Nahmen der Taphier, Sirenen und Harpyen allerhand erdichtet haben. Wie Cephalus, Eleus, und Amphitryo dieſe Räuber überwunden, iſt ſchon cap. 1. §. 9. ausgeführt worden. Da nun Cephalus bey ſolcher Gelegenheit dieſer Inſeln ſich bemächtiget, und ſie hernach beherrſcht hat, wozu ihm nach Tzetze des Pterelä Tochter Comätho, die ſich in ihn verliebt, ſehr behülfflich geweſen, ſo muß ich bey ſeiner Familie ein wenig beſtehen bleiben. Sein Vater iſt Deioneus, König von Phocis, geweſen, und er von den Lapithern zwar daraus verjagt worden, doch ſoll ihm ſein Sohn Canes ſ. Oeneus darinnen gefolget ſeyn, wie ſchon §. 11. berichtet iſt. Er hat ſich von daraus in Acarnanien retirirt, und ſolches Land, zumahlen die Leucadiſche

Halb-Inſel, ſamt den Inſeln Cephalenia, die dem Vorgeben nach von ihm benahmet, Ithaca und Zacynthus, hernach beſeſſen, in der erſten ſoll ihm ſein Sohn Celeus, in der andern aber ſein Sohn Arceſius ſuccedirt ſeyn, der von andern vor des Celei Sohn gehalten wird. Dieſem folgte Laertes, welcher von der Anticlia, des liſtigen Diebes Autolyci Tochter, den Ulyſſes erzeuget, wiewol andere ſeine Frau beſchuldigten, daß ſie ſich unterweges, da man ſie ihrem Bräutigam zugeführet, von dem Gaudiebe Siſypho ſchwängern laſſen, und alſo Ulyſſes eigentlich deſſen Sohn geweſen, den er auch an Verſchlagenheit nicht viel nachgegeben, und ſeiner Mutter Bruders Aeſimi Sohn Simon ſoll, nach den Fabeln, der Spion geweſen ſeyn, den die Griechen bey dem Pferde zurück gelaſſen, und der ſie durch ſeine Lügen verleitet, daſſelbe in die Stadt zu bringen, daß demnach an ſeiner Mütterlichen Familie nicht viel ſonderliches geweſen. Von Ulyſſe ſelbſt, und ſeinen Irrfahrten, viel Worte zu machen, halte ich vor unnöthig, und will ſolches Rudbekio, Ramo, und andern überlaſſen, die ihn gar bis in Schweden und Norwegen geführet haben. Ich bin der Meynung, Homerus, der vielleicht aus deſſen Geſchlechte geweſen, habe es eben ſo als unſere heutige Romaniſten gemacht, und das meiſte erdacht, welches auch Horatius und Strabo ſchon eingeſehen. Was ſein Ende anbetrifft, ſo ſagen einige, er habe ſeine von Homero ſo keuſch beſchriebene Penelope wegen ihrer Liederlichkeit verſtoſſen, und ſey in Epirum oder

gar

gar in Tyrrhenia gezogen, wo er von ſeinem Sohne, den er von der Circe gezeugt, dem Telegono, der ihn nicht gekannt, aber ihn geſucht, in einem Handgemenge ermordet worden, ſein Sohn Telemachus aber, der die Circe getödtet, ſoll von deren Tochter, und ſeiner zweyten Frau Caßiphone, ebenfals umgebracht worden ſeyn. Vor ſeine erſte Frau aber wird von einigen Nauſicâ Alcinoi, Königs der Phäacier, von andern Polycaſte ſ. Epicaſte, des weiſen Neſtoris Tochter, gehalten, und von dieſer letzten ſoll Homerus entſproſſen ſeyn, welches, wenn es ſich ſo verhielte, ſo wäre nicht zu verwundern, daß er vor allen andern den Ulyſſes und Neſtor ſo heraus geſtrichen. Wir gehen aber weiter fort zu den Inſeln des Aegäiſchen Meeres, bey dem wir auch zuſoderſt zu obſerviren haben, daß es ſeinen Nahmen nicht vom Athenienſiſchen Könige Aegeo, der ſich darinnen erſäufft, noch von Aegea, Königin der Amazonen, nach Pomponio Feſto, die darinnen umgekommen, auch nicht von den vielen kleinen Inſeln, die ſich von ferne als eine Heerde Ziegen præſentiren, noch von den Wellen, welche die Dorier nach Heſychio αιγες benahmt, und noch viel weniger von einer ehmahligen Stadt Aegä in Euböa nach Strabone, oder von der Klippe Aex zwiſchen den Inſeln Chius und Tenus nach Plinio, ſondern vielmehr von der איי גוים Inſeln der Heyden, deren Gen. 10, 5. gedacht wird, bekommen habe, wie ich bereits in Hiſt. Mon. l. 2. c. 1. §. 3. angezeiget. Da nun ſeine Inſeln in die Cyclades, in einem Kreiſe liegen-

 den,

den, und Sporades, oder die zerſtreueten, getheilt wurden, deren jener ungefehr 16. dieſer aber noch wohl mehr gezählet werden, ſo wollen wir uns eben nicht an ſolche Geographiſche Ordnung binden, ſondern nur diejenigen ausſuchen, von denen in den alten Geſchichten ſich was denckwürdiges findet. Um nun den Anfang von der Inſel Cythera, ietzo Cerigo, zu machen, ſo hat ſie iederzeit mit zu dem Lande Laconien gehöret, und einerley fata mit demſelben gehabt, iſt auch durch nichts als den uhralten und hochgeſchätzten Tempel der Venus berühmt geworden. Die Inſel Thera, ietzo Santorini, hat vordem Calliſte geheiſſen, und iſt von Phöniciern bewohnet worden, welche Membliarus, Cadmi Gefährte, dahin gebracht, Theras aber, einer von Cadmi Nachkommen, hat eine neue Colonie von Doriern und Minyern dahin geführet aus Laconia, und von ſeinen Nachkommen iſt auch die Stadt Cyrene in Libya angelegt worden. Melus ſoll vordem ebenfals der Phönicier geweſen ſeyn, welche ſie Byblus genannt, es hat ſich aber der von Troja zurück kehrende vertriebene Athenienſiſche König Meneſtheus deren bemächtiget, deſſen Nachkommen ſich hernach zu den Doriern mögen geſchlagen haben, daher dieſe Inſel nach Thucydide vor eine Laconiſche Colonie gehalten worden. Cea ſ. Ceos iſt gleichfals vor Alters der Phönicier geweſen; wie auch aus dem Nahmen ihrer Stadt Carthäa zu ſchlieſſen, ob ſie aber durch Sturm oder Erdbeben von Euböa abgeriſſen, und ehemals viel gröſſer geweſen, das laß

ich Plinium verantworten. Ariſtäus, Cadmi Schwieger-Sohn, ſoll vorzeiten dieſe Inſel beherrſcht, und entweder darinnen oder in Arcadien das Honig und die Bienen-Zucht erfunden haben. Seriphus ſollen zwey Söhne des Magnetis Dictys und Polydectes beſeſſen, und der erſte den Perſeus erzogen, der andere ihn verfolget haben, daher er durch den Kopf der Medaſa ihn und ſeine Adhærenten in Stein verwandelt, welcher Fabel Urſprung nach Strabone von den vielen Steinen herrühret, womit dieſe Inſel angefüllet iſt. Plinius verſichert, daß die Fröſche darauf ſtumm wären, welches aber Tournefort falſch befunden. Siphnus hat nach Pauſania vordem Gold-Gruben gehabt, die aber die Fluth des Meeres verderbet. Die Inſeln Andrus, Tenus, und vorhin gedachtes Ceos oder Cia, und mehr andere, haben vor Alters der Stadt Eretria in Eubôa zugeſtanden. Delos, eine ſehr kleine und elende Inſel, iſt nur durch die vorgegebene Geburt des Apollinis und der Dianå in Flor gekommen; Anius, ein Sohn des Apollinis, oder vielmehr des Zarex, von des Staphyli Tochter Rhôo, ſoll ihr König geweſen ſeyn, und drey Töchter gehabt haben, die mit Wein, und Korn und Oel die gantze Griechiſche Armee verſorgen können. In der benachbarten Inſel Myconus ſollen die letzten von Hercule erſchlagene Centauri begraben ſeyn. Parus, ſo wegen ſeines ſchönen Marmels bekandt, ſoll nach Strabone zwey Colonien, eine in der Inſel Thaſo, die andere Parium am Propontis, geſtiftet haben,

ben, woraus zu ſchlieſſen, daß ſie ſich vor Alters in geſegnetem Wohlſtande befunden. Naxus, eine ſchöne Wein-reiche Inſel, ſoll Dionyſi ſ. Bacchi Reich geweſen ſeyn, der von Ariadne, Minois Tochter, verſchiedene Söhne erzeuget, die den Wein-Bau auch auf die andere Inſeln fortgepflantzt. Von Baccho habe ich ſchon cap. 1. §. 6. und c. 2. §. 10. was angeführet. Nach Athenæo l. 2. ſagten einige, Oreſtheus, und deſſen Sohn Phytius hätten zuerſt den Weinſtock in Aetolien gepflantzt, und Wein zu machen erfunden, Amphictyon aber habe von Baccho gelernet, den Wein mit Waſſer zu vermiſchen, und deswegen ihm und den Nymphen Altäre aufgerichtet. Nach dem Tzetze dichteten andere, Dionyſus, da er von dem Lycurgo in Thracien verfolget worden, ſey er vor Furcht ins Meer geſprungen, und von der Thetis aufgenommen worden, welcher er davor einen güldenen Eimer geſchenckt. Diodorus Siculus ſchreibet, dieſe Inſel habe vordem Strongyle geheiſſen, und ſey von Thraciern bewohnt worden, welche weit und breit herum geſtreifft, und unter andern des Aloei Frau und Tochter aus Achaja Phthiotica geraubet, welches zu rächen die Aloiden ſie eingenommen, und Dia genannt, wie dieſe aber ſich durch innerliche Streitigkeiten ruiniret, und die noch übrigen Thracier wegen groſſer Dürre daraus weggezogen, hätten die Carier ſie ſowol als andere Inſeln beſetzt, und Bacchus ſey daſelbſt von den Nymphen erzogen, die Inſel aber von der Carier Fürſten Naxio mit dieſem

neuen

neuen Nahmen belegt worden, den doch andre vom Worte νάξαι, Bochartus aber vom Phöniciſchen Nicſa, ein Opffer oder Reichthümer, hergeleitet, wobey ich mich nicht aufhalten will. Weil dieſe Inſel vor andern fruchtbar iſt, hat man ſie auch wohl klein Sicilien, und vom Dionyſo Dionyſias genannt. Scyros, und andere daherum gelegene Eylande, haben vor Alters die Dolopes bewohnt, deren König kurtz vor dem Trojaniſchen Kriege Lycomedes geweſen, deſſen ſchon im vorigen gedacht worden. Lemnus, des Vulcani Vaterland, wo, dem Vorgeben nach, das Feuer erfunden, und das erſte Eiſen zu Waffen geſchmiedet worden, haben die Pelasgier und Carier inne gehabt, und Thoas, Bacchi oder Rhadamanthi Sohn, ſoll ihr König geweſen ſeyn, denn zur Zeit der Argonauten, da alle Männer von den Weibern maſſacriret worden, ſeine Tochter Hypſipyle im Reiche gefolget, die von dem Jaſon Eunäum gebohren, der nach ihr daſelbſt geherrſchet. Thaſus, eine an Thracien gelegene Inſel, welche an Gold und Marmel reich geweſen, haben erſt die Phönicier, darauf aber der Parier beſeſſen. Samothrace liegt auch daſelbſt, hat anfänglich Dardania geheiſſen, und iſt von den Cureten, Cabiren und Corybanten, oder nach Bocharto von den Phöniciern zuerſt bevölckert worden, und Cadmus ſoll ſeine Frau Harmonia daher geholet haben; nach ihren ſollen die Dardanier, ein Thraciſch Volck, dahin gekommen ſeyn, wie die aber von denen aus der Inſel Samo vertriebenen Joniern

depoſſidiret worden, ſoll ſie erſt nach Pauſania den Nahmen Samothrace erhalten haben. Was Diodorus Siculus von der alten Tradition der Samothracier geſchrieben, daß der Pontus Euxinus vor alten Zeiten durch den Boſporum in den Propontis, und durch den Helleſpont in das Aegäiſche Meer ergoſſen, nehmen Herr D. Löſcher und Tournefort vor wahr an, und ich will nicht dawider ſtreiten. Imbrus iſt nach Stephano ebenfals den Cabiris geheiliget geweſen. Tenedus ſoll von Tenne, Cygni Sohne, der aus Troade dahin gezogen, ſeinen Nahmen empfangen haben, wie aber Achilles ihn getödtet, haben die Griechen, ſonderlich die Aeolier, ſich ihrer bemächtiget, da ſie vordem mit zum Trojaniſchen Reiche gehöret. Lesbus iſt zuerſt von den Pelasgiern beſetzt worden, zu denen hernach auch die Ionier aus Achaja, unter Anführung des Macarei, gekommen, welche auch die benachbarte Inſeln, Chius, Samus, Cos und Rhodus beſetzt, zuletzt aber haben die Aeolier unter ihrem Fürſten Lesbo, Lapithä Sohne, und Aeoli, des Sohns Hippotä Enckel, nach Diodoro dieſelbe ſich vindiciret; andere aber wollen, Penthilus, Oreſtis Sohn, oder einer von ſeinen Nachkommen, habe ſie eingenommen. Chius ſollen zuerſt die Carier und Abanten angebauet haben, zu denen Oenopion, Bacchi Sohn, noch mehr Einwohner aus Creta gebracht, und über ſie in guter Einigkeit geherrſchet. Wie ſein Geſchlecht ausgegangen, ſoll Amphiclus von Hiſtiäa in Euböa die Herrſchaft überkommen haben, deſſen Uhr-Enckel

ckel Hector die Carier und Abanten aus der Inſel vertrieben, und hernach ſich mit den Joniern verbunden. Samus haben die Leleger erſt gehabt, hernach ſind die Carier und die aus Epidauro vertriebene Jonier, unter des Proclis Anführung, dazu gekommen; welche aber von andern Joniern aus Epheſo angegriffen, und aus ihrem Lande gejaget worden, da ſie denn theils nach Samothrace, theils auch mit ihrem Fürſten Leogoro, Proclis Sohne, in Aſien geflüchtet, letztere aber nach zehen Jahren ihre Inſel wieder gewonnen haben. Cos haben die Leleger und Carier ebenfals zuerſt beſeſſen, Hercules aber ſoll nach Apollodoro ihren König Eurypylum, des Neptuni Sohn, erſchlagen, und ſie ſeinen Enckeln, Phidippo und Antipho, des Theſſali Söhnen, hinterlaſſen haben, die auch zur Zeit des Trojaniſchen Krieges über dieſe Inſel, und die benachbarte, Niſyrus, die nach einiger Meynung vorzeiten an ihr gehangen, Calydna ſ. Calymne, Carpathus und Caſus, geherrſchet haben. Die erſte beyde haben die Carier ebenfals, wie die meiſten daherum gelegene Inſeln, im Beſitz gehabt, nachdem aber haben die Coer ſie an ſich gezogen, Carpathus haben die Cretenſer erſt beſetzt, vermuthlich, da ſie die Carier daraus vertrieben, darauf haben die Dorier von Argos eine Colonie dahin geſandt; endlich haben die Rhodier, ſowol dieſe Inſeln, als auch das kleine Eyland Syme, welches recht in der Mitte zwiſchen Rhodus und der Stadt Gnidus an der Aſiatiſchen Küſte gelegen, und ohne Zweiffel noch mehrere der kleinen

da-

daherum liegenden kleinen Inſelchen, an ſich gezogen, wie Plinius vermeldet; Beym Homero iſt Syme berühmt wegen ihres Fürſten Nirei, welcher der Schönſte unter allen Griechiſchen Heerführern geweſen, und nach Diodoro auch über Gnidus geherrſcht. Nach dem Trojaniſchen Kriege haben die Carier ſie occupiret, wie ſie die Herrſchaft zur See hatten, haben ſie aber wegen groſſer Dürre wieder verlaſſen, und da haben die Dorier ſie beſetzet. Leros und Icaria, vielleicht auch Patmus haben den Mileſiern zugeſtanden, die Fabel aber von dem Icaro, Dädali Sohne, der bey der zweyten im Meer umgekommen, mag ich nicht berühren, habe auch von den andern kleinen Inſeln, als Aſtypaläa, Anaphe, Jos, Amorgus, 2c. nichts zu berichten.

§. 15.

Von den auswärtigen Colonien.

Die Griechen haben ihre Colonien zwar, eben als vor ihnen die Phönicier, in allen drey Theilen der alten Welt ſehr ausgebreitet, doch iſt auch nicht zu leugnen, daß ſie vieler Völcker Urſprung aus ihrem Geſchlechte hergeführet, die doch mit ihnen nicht das geringſte zu ſchaffen gehabt, und wenn man ihnen glauben wolte, ſo müſten nicht allein die Römer, ſondern auch die Tyrrhener, ja faſt alle Völcker in Italien, Illyrien, Thracien und Aſien, von ihnen herſtammen, der Gallier, Hiſpanier, Celten und Scythen, nicht zu gedencken, bey denen wenigſtens die Nachkommen ihres vermeynten Hercules das Regiment geführet hätten. Wie

wir

wir nun ihnen ſolche Prahlerey zu gute halten, ſo wollen wir uns doch ſo wenig die Mühe geben, ſie zu beſtätigen, als zu widerlegen; ſondern allein bey den rechten Griechiſchen Colonien ſtehen bleiben, von denen wir ſichere Nachricht haben, ob wir gleich nicht von allen ſagen können, wenn und von wem ſie eigentlich errichtet worden. Doch will ich das hie nicht wiederholen, was ſchon c. 1. §. 13. von den Pflantz-Städten der Jonier, Aeolier und Dorier an der Aſiatiſchen Küſte berichtet worden; muß aber noch hinzuthun, daß dieſelbe durch die Orientaliſche Handlung in ſolche Aufnahme gekommen, daß die Mileſier nach Plinio allein bey ſiebentzig neue Städte an allen Seeküſten erbauet haben, ſind auch nach Athenæo ſo mächtig geweſen, daß ſie die Scythen überwunden, zuletzt aber durch die Schwelgerey und innerliche Uneinigkeit ſehr entkräftet worden. Um nun in unſer Recenſion ordentlich zu verfahren, ſo wollen wir gantz oben am Fluſſe Tanais den Anfang machen, wo die gleich benahmte Stadt, ietzo Aſoff, von Strabone und Stephano den Griechen, vermuthlich den Mileſiern zugeſchrieben wird, die auch Panticapäum und Phanagoria an beyden Seiten des Boſpori Cimmerii bebauet, der kleinern Oerter Cepi und Hermonaſſa im Lande der Cimmerier, und Theodoſia, Myrmecium, Hermiſium ꝛc. in der Tauriſchen Halb-Inſel zu geſchweigen, die aus dieſen entſtanden seyn mögen. Heraclea Cherſoneſus aber, oder Cherſon, auch in Taurica Cherſoneſo, ſollen die Heracleoten geſtiftet haben, deren

Stadt

Stadt im Aſiatiſchen Ponto gelegen, und auch vordem gar berühmt und mächtig geweſen, welche aber ſowol als Chalcedon am Boſporo Thracio, und Aſtacus in Bithynia, die Megarenſer, Trapezus aber, Ceraſus, Amiſus, Sinope, Seſamus und Tios, dann ferner Cyzicus, Parium, Lampſacus, Abydus, Arisba ꝛc. lauter Griechiſche in Aſien am Ponto Propontide und dem Helleſponto belegene Städte, die Mileſier vor ihre Stifter erkannt. Dioſcurias ſ. Sebaſtopolis oben am ſchwartzen Meer ſollen Caſtor und Pollux mit den Achäis und Heniochis zur Zeit der Argonauten fundiret haben, welches aber eben ſo ungewiß iſt, als daß in Cilicia Tarſus von Perſeo oder Bellerophonte und den Argivern, Mallus und Mopsveſtia von Mopſo und Amphilocho, Soloi von den Argivern oder Achäern, und Celenderis von den Samiern, wie auch in Pamphylia Side von den Cumäern, Selge von den Spartanern, Aſpendus von den Argivern, und Phaſelis von Mopſo errichtet worden. Von denen meiſten Städten aber in Lycia, Caria, Lydia und Myſia, will ich es noch eher glauben, daß ſie, wenn ſie ſchon nicht von den Griechen erbauet, doch von ihnen mit bewohnet worden, welche aber anzuführen allzuweitläufftig fallen würde; wie wir dann auch hie nicht die Griechiſche Colonien in der Inſel Cypern ſpecificiren wollen, von denen nemlich ſchon §. 13. was gedacht worden. Wieder aber nach dem ſchwartzen Meere zurück zu kehren, ſo ſind Olbia ſ. Boryſthenis, Ophiuſa ſ. Tyrus, und Iſtrus ſ. Iſtro-

polis

polis an den Mündungen dreyer groſſen Flüſſe ebenfals der Mileſier geweſen, und Tomi, Calatis, Odeſſus, Meſembria ꝛc. im Europäiſchen Ponto ſind auch theils von ihnen, theils von den Heracleoten angelegt worden. Beſſer hinab in Thracien haben die Mileſier nebſt andern geringern Apollonia und Anchialus bey einander erbauet. Byzantium aber am Boſporo war ſtreitig, ob es von den Mileſiern oder Megarenſern ſeinen erſten Urſprung hätte. Perinthus, oder wie es hernach hieß Heraclea, und Biſanthe ſ. Rhödeſtus erkannte die Samier zu ſeinen Urhebern, Eleus aber am Munde des Helleſponti die Athenienſer, welche auch mit der Zeit das gantze Thraciſche Cherſones cultiviret haben. Alopeconneſus aber gegen der Inſel Imbro über hatte den Aeoliern, und Abdera den Ioniern, ihren Anfang zu dancken, Maronea und Aenus waren auch Griechiſche Städte in Thracien, und Aeneas hatte die letzte eben ſo wenig als Aenia in Macedonien geſtiftet. Eion am Fluſſe Strymon war eine Colonie der Ionier ſowol als Amphipolis, die aber von den Athenienſern erſt recht zum Stande gebracht worden. Macedonien wurde zwar mit zu Griechenland gerechnet, ſowol als Epirus, in beyden aber funden ſich doch an der Küſte verſchiedene Griechiſche Pflantz-Städte, als in jenem die Chalcidiſchen, deren nach Suida bey zwey und dreyßig geweſen, und vermuthlich meiſt von den Chalcidenſern aus Euböa angebauet worden. Olynthus war die vornehmſte unter ihnen, welche zwar nach Herodoto die

Bot-

Bottiäer geſtiftet, die Chalcidenſer aber, nachdem es der Perſiſche Feldherr Artabazus verſtöhret, wieder aufgerichtet hatten. Potidäa war der Corinthier, Scione der Pellenier aus Achaja, Mende der Erythräer aus Jonien, es gehörten auch Methone jenſeits des Thermaiſchen Meerbuſens und Pydna mit zu den Griechiſchen Colonien, die ihre Freyheit wider die Macedoniſchen Könige lang genug verthädiget haben. Am Joniſchen Meere in Acarnanien und Epiro funden ſich folgende: Leucas, Anactorium, Ambracia, Argos und Corcyra waren der Corinthier, vielleicht auch Oricum und Apollonia, welches letztere zwar die Abantes, die nach Elphenoris Tode hieher gekommen, nach Tzetze erbauet haben ſollen. Der Corcyräer aber Epidamnus ſ. Dyrrachium, der Gnidier Corcyra nigra, und der Parier Pharus, Epidaurus aber gehörte vermuthlich, ſeinem Urſprunge nach, den Epidauriern in Peloponnes zu, von Iſſa, Pola, Adria, und andern vorgegebenen Griechiſchen Pflantz-Städten, oben am Adriatiſchen Meere, will ich hie nichts erwähnen; auch die in Magna Græcia oder Italien und Sicilien befindliche meiſt mit Stillſchweigen vorbeygehen, als von denen ich L. IV. c. 1. und 2. ausführlicher handeln werde; Hie wirds alſo gnug ſeyn, nur der vornehmſten Nahmen anzuführen; nemlich in Italien, Ancona, Arpos, Brunduſium, Hydrus, Tarentum, Metapontum, Heraclea, Sybaris ſ. Thurii, Croton, Caulon, Locri, Hipponium, Rhegium, Elea ſ. Velia, Poſidonia ſ. Päſtum, Terina,

na, Cumä, Dicäarchia ſ. Puteoli, Neapolis, Piſa ꝛc. in Sicilien aber: Zancle ſ. Meſſene, Naxus ſ. Tauromenium, Catana, Leontini, Hybla ſ. Megara, Thapſus, Syracuſa, Camarina, Gela, Agrigentum, Heraclea Minoa, Selinus, Himera, Tyndaris, Mylä und Lipara auf den Aeoliſchen Inſeln. Maßilia, Nicäa, Antipolis, Tauroentium, Agatha und Emporias in Gallien, letzte ausgenommen, die ſchon in Hiſpanien gelegen, haben die aus Jonien vertriebene Phocäer, Rhoda in Spanien die Rhodier, und Saguntus, dem Vorgeben nach, die Zacynthier erbauet. Auf den Inſeln Sardinia und Corſica ſollen die Griechen auch etliche mal Colonien anzulegen vorgehabt haben, mit denen es aber nie rechten Beſtand gehabt.

Cap. III.

Von den Griechiſchen Respubliqven in Peloponneſo.

§. 1.

Von den Griechiſchen Respubliqven insgemein.

Nachdem wir nun die älteſte Griechiſche Hiſtorie der ſogenannten fabelhaften Zeiten von ihrem erſten Anbeginn bis auf die Einſetzung der Olympiſchen Spiele, abgehandelt, und die nach einander entſtandene, und wieder vergangene Reiche, betrachtet haben, ſo wollen wir uns zu den Respubliqven wenden,

welche Regierungs-Art mit der Zeit alle Griechiſche Städte und Länder, nach abgeſchafter königlichen Gewalt beliebet, und unter derſelben in der erwünſchten Freyheit am meiſten geblühet haben, ſo daß ſie auch die vielen Colonien in auswärtigen Landen anlegen können, von denen wir c. 2. §. 15. Nachricht gegeben. Nun iſt zwar ſolcher Griechiſchen Respubliqven anfänglich eine ſehr groſſe Menge geweſen, angeſehn eine iede Stadt ſo zu ſagen eine ſeyn wollen, und die völlige Freyheit affectiret hat. Mit der Zeit aber ſind die kleinen von den groſſen wieder unter das Joch gebracht worden, und daraus ſind ſo viel Kriege entſtanden, daß ſie endlich alleſamt dadurch um ihre Freyheit gekommen, und die Könige von Macedonien, die ſonſt ihnen dienen müſſen, ſich ihrer bemächtiget haben. Hie wollen wir die groſſen und kleinen Respubliqven, ſo viel deren ſich bekandt gemacht, nach einander durchgehen, und was unter ihnen zu Krieges- und Friedens-Zeiten denckwürdigs paſſiret, als den mittelſten und faſt beſten Theil der Griechiſchen Geſchichte vorſtellig machen; und will ich mich eben ſolcher Ordnung als im vorigen Capitel bey den Reichen bedienen. Daß ich von denen in Peloponneſo, als Argos, Arcadia, Lacedämon, Meſſene, Elis, Achaja, Sicyon, Corinthus und Corcyra, ſamt Megara und Aegina, in dieſem erſten Capitel den Anfang mache, hernach auch die auſſer Peloponneſo gelegene, als Athen, Thebä und Böotien, Phocis, Locris, Doris, Aetolien und Acarnanien, wie auch

auch Theſſalien, die groſſen und kleinen Inſeln, ſamt den auswärtigen Colonien, ſonderlich an der Thraciſchen und Aſiatiſchen Küſte, im folgenden Capitel mit hinzuthue. Vorher aber wird es nöthig ſeyn, von dieſer gantzen Griechiſchen Hiſtorie der mittlern Zeiten einen generalen Entwurf zu machen, ehe ich ad ſpecialia einer jeden Respublic ſchreite.

§. 2.
Von der mittlern Griechiſchen Hiſtorie insgemein.

Daß die Heracliden ſich der Halb-Inſel Peloponnes endlich mächtig gemacht, und darinnen verſchiedene Reiche geſtiftet, die aber alle nach einander, ſowol als die übrigen in Griechenland ausgerottet, und in Respubliqven verwandelt worden, iſt ſchon c. 1. §. 12. und c. 2. hin und wieder angezeiget worden, es wird aber in folgenden §. §. davon an allen Orten mehr Nachricht erfolgen. Hie nur überhaupt die Summa der Hiſtorie dieſer mittlern Zeiten zu entwerffen, ſo iſt unter den Heracliden das Reich zu Argos zwar anfänglich das vornehmſte geweſen, aber auch zuerſt durch innerliche Uneinigkeit geſchwächt, und hernach durch ſeine eigene Unterſaſſen ruiniret worden; dem zu Corinth iſt es eben ſo gegangen, das zu Meſſene aber haben die Lacedämonier verſtöhret, und dieſes Landes Einwohner nach mehr als einem ſchweren Kriege, ſowol als die Hiloten widerrechtlich unter ihr Joch gebracht. Sie haben auch mit den Argivern und Arcadiern oft zu ſtreiten gehabt, und es endlich

dahin gebracht, daß ſie vor die vornehmſten unter den Griechiſchen Frey-Städten gehalten worden. Anderſeits haben ſich die Athenienſer mit den Aegineten, Megarenſern, Corinthiern, Thebanern, Euböern und andern Inſulanern, die Böotier aber und Phocenſer mit den Theſſaliern herumgeſchlagen, welche Kriege doch alle wenig oder nichts auf ſich gehabt. Nachdem aber die Jonier von den Perſern abgefallen, und die Athenienſer ihnen Beyſtand geleiſtet, haben die Perſer ſolches zu rächen, ihre Flotten und Land-Armeen wider die Athenienſer abgeſchickt, wodurch denn auch die andern Griechen mit ins Spiel gekommen, und dieſen ihren gewaltigen Feind nicht allein tapffer zurück getrieben, ſondern auch die Inſeln, und Aſiatiſche See-Küſte, wo die Aeolier Jonier und Dorier wohneten, von ſeiner Ober-Herrſchaft frey gemacht haben. Damals nun hat Athen die beſten Conqveten gemacht, und alle kleine Griechiſche Städte, ſamt denen Inſeln, und Aſiatiſchen Griechen, in ein Bündniß wider die Perſer vereiniget; ſie aber bald darauf unter ſolchem Vorwand nicht anders als ſeine Unterthanen zu tractiren angefangen, und wenn ſie ſolches nicht leiden wollen, gar hart und übel mit ihnen verfahren, auch ſeinen Nachbaren, ſonderlich den Aeginetern, Megarenſern und Corinthiern, weil ſie es mit den Lacedämoniern hielten, manchen Tort angethan; bis der Zwiſt endlich zum öffentlichen Kriege hinaus geſchlagen, da faſt alle Griechen, voraus die Peloponneſier, unter An-

führung

führung der Lacedämonier, wider die Athenienſer die Waffen ergriffen, ihnen aber nichts anhaben können, und daher obwol ungern mit ihnen einen Frieden geſchloſſen, der aber nach wenig Jahnen von den Peloponneſiern wieder gebrochen worden, als die Athenienſer in Sicilien ihre Land-Macht und Flotte im Kriege wider die Syracuſaner verlohren hatten. Da trat denn nun auch der König in Perſien, der bisher ſich neutral gehalten, öffentlich mit dazu, und unterſtützte die Lacedämonier mit Geld und Volck, der Athenienſer Bunds-Genoſſen aber fielen wegen der harten Regierung meiſt von ihnen ab, und begaben ſich unter den Schutz der Lacedämonier. Weil auch der Pöbel zu Athen die Generals, die ſich am beſten gehalten, wenn ſie einmal unglücklich geweſen, alſofort an Gut und Ehre, Leib und Leben zu ſtrafen pflegte, alſo begaben ſich deren etliche, als Alcibiades, und noch vor ihm Themiſtocles, gar zu ihren Feinden, andere aber lieſſen Hertz, Muth und Hände ſincken; weshalber nicht zu verwundern iſt, daß die Athenienſer in dem zweyten ſogenannten Peloponneſiſchen Kriege endlich unten gelegen, und ſich denen Lacedämoniern, doch mit Vorbehalt ihrer Freyheit, ergeben, und ſie gleichſam vor ihre Obern erkennen muſten. Dieſe aber, wie ſie am Ruder ſaſſen, machten es nicht beſſer als jene, drückten die Bunds-Genoſſen über die Maaſſe, ja unterſtunden ſich gar, den König in Perſien in ſeinem eigenen Lande anzugreiffen, da ſie mit ihm wegen der Aſiatiſchen See-

Küſte uneins geworden, die ſie ihm wieder abzutreten verſprochen hatten, ſolches aber nach erhaltenem Siege nicht erfüllen wolten. Der König in Perſien aber, um ſie aus ſeinem Lande los zu werden, hetzte wider ſie die Argiver, Corinthier und Athenienſer, ſonderlich die Thebaner auf; Die erſten vertrugen ſich zwar wieder mit ihnen; mit den letzten aber wolten ſie keinen Frieden machen, ſondern ſie recht züchtigen, wurden aber von ihnen bey Leuctra dergeſtalt zurück gewieſen, daß ſie hernach gnug zu thun hatten, ſich und das Ihrige zu beſchützen, und an keine Conqveten mehr gedencken durften, da auch Meſſene ſich mit Hülffe der Thebaner, ſowol als Arcadien, in Freyheit ſetzte, und ſie nichts mehr als ihr Land Laconien behielten, nachdem ſie kaum 29. Jahre, die Athenienſer aber 73. nach Demoſthene, Patronen der Griechen geweſen. Der König in Perſien vermittelte doch auf ihre Bitte einen Frieden zwiſchen ihnen und ihren Feinden, aber mit dem Bedinge, daß die Aſiatiſche Griechen ſeiner Herrſchaft wieder unterworffen wurden. Bald hernach entſtund ein Krieg zwiſchen den Thebanern und Phocenſern, da denn die letzteren, weil es ihnen an Gelde fehlte, die Schätze des Tempels zu Delphi angriffen, und davor Volck wurben. Die Thebaner aber rieffen wider ſie den König von Macedonien Philippum zu Hülffe, der auch die Phocenſer zur Raiſon brachte, darauf aber die in ſeinem Lande gelegene Chalcidiſche, auch die benachbarte Thraciſche Frey-Städte, mehrentheils wegnahm,

nahm, und mit den Athenienſern, die ſich ihrer annahmen, darůber in einen Krieg gerieth; wie er nun mit ſeinem Heer in Bǒotien eingerůckt war, conjungirten ſich die Thebaner mit den Athenienſern, wurden aber bey Chåronea geſchlagen, und die erſten muſten Gvarniſon in ihre Burg Cadmea legen laſſen; worauf er auch von allen Griechen, auſſer von den Lacedåmoniern, zu ihrem General-Capitain wider die Perſer erklåret ward. Er ward aber erſtochen, da er eben in Aſien ůberzugehen, und den Perſiſchen Kǒnig mit Krieg anzugreiffen, im Begrif war, welches Deſſein ſein Sohn Alexander M. bekandter maſſen ausgefůhret, vorher aber das rebelliſche Thebå verſtǒhret hat. Wie nun derſelbe in Ober-Aſien die Waffen fůhrte, ergriffen die Lacedåmonier ſie wider ihn in Peloponneſo, wurden aber von ſeinem Statthalter Antipatro bald gebåndiget. Doch nach ſeinem Tode machte faſt das gantze Griechenland einen Bund wider die Macedonier, unter Anfůhrung der Athenienſer und Theſſalier, Antipater aber hat ſie bey Cranon beſieget, und nicht nur die Theſſalier zum Gehorſam gebracht, ſondern auch die Athenienſer gezwungen, ſeine Beſatzung einzunehmen. Wie nun zwiſchen ſeinem Sohne Caſſandro und PolyspercHonte, wie auch Antigono, und deſſen Sohne Demetrio, eine groſſe Uneinigkeit entſtanden, worinn ſich auch der Kǒnig von Epiro, Pyrrhus gemiſcht, hat die Kriegs-Unruh auch die Halb-Inſel Peloponneſus ergriffen, und haben die Griechiſchen Stådte, bald

von dieſer, bald von jener Parthey, ſich müſſen vexiren laſſen; bis ſie endlich klüger geworden, und gewiſſe Bündniſſe unter einander aufgerichtet, wodurch ſie ſich der feindlichen Gewalt erwehren können. Solcher Bündniſſe ſind ſonderlich zwey berühmt geweſen, nemlich der Aetoliſche und der Achaiſche Bund. Zu beyden haben ſich viele kleine und groſſe Städte und Länder geſchlagen, und haben ihre eigene Zuſammenkünfte gehalten, worinnen über die wichtigſten Krieg- und Friedens-Sachen von denen Deputirten deliberiret worden. Beyde verbündete Respubliqven ſind mit der Zeit ziemlich mächtig geworden, u. haben die Könige von Macedonia mit Hülffe der Römer aus Griechenland weggetrieben; und die von ihnen beſetzte Städte wieder frey gemacht. Nur iſt das ihr Unglück geweſen, daß ſie gar nicht wol mit einander geſtanden, und iede der andern nicht Vortheil ſondern Schaden geſucht, auch mit der Zeit die ihnen zugethane Bundes-Städte zu drücken angefangen, daher die Römer Urſache genommen, ſolchen ihnen verdächtigen Bund aufzuheben, und da ſie ſich dawider geſetzt, haben ſie ihnen den Willen mit Gewalt gemacht, wodurch denn das gantze Griechenland um ſeine Freyheit gekommen, und unter der Römer Bothmäßigkeit gebracht worden, welches Glück zwar auch die Groſſen mit zum Griechiſchen Nahmen gehörige Reiche gehabt, die ich L. II. und III. beſchreiben werde; hie aber bleibe ich nur bey denen Griechiſchen Respubliqven,

die

die ich in der §. 1. vorgeſtellten Ordnung abhandeln werde.

§. 3.

Von der Stadt und Respublic Argos.

Argos iſt nach der Heracliden Wiederkunſt lange nicht ſo berühmt und mächtig geweſen als vorhin, und hat gnug zu thun gehabt, ſich wider ſeine beſtändige Feinde die Lacedämonier ſchützen und erhalten zu können. Seine Könige aus dem Geſchlechte der Heracliden ſind folgende geweſen: Temenus, den ſeine eigene Söhne getödtet, weil er ihnen ſeinen Eidam und Vetter Deiphontem, der hernach König zu Epidauro geworden, vorgezogen; in ſolchem Tumult iſt auch dieſes ſeine Gemahlin Hyrnetho von ihren Brüdern, hingegen aber von ihm einer derſelben, der Cerynes, erſchlagen worden, da er nach Polyæno die Argiver überwunden; ob aber und wer ihm im Reiche zu Epidaurus gefolget, iſt nicht bekandt. Von Temeni Söhnen hat Ceiſus ſ. Ciſſus das Reich Argos, doch nur dem Titel nach gekriegt, Phalces ſ. Tamphalces iſt König zu Sicyon geworden, Agräus aber oder Lachares hat den Stamm der Könige zu Macedonien von ſich abgehen laſſen, wie wir an ſeinem Orte vernehmen werden. Ceiſus ſoll nach Strabone Argos erneuert haben, unter ſeinen Söhnen mag vielleicht auch keine Einigkeit geweſen ſeyn, daher einer von ihnen Althämenes mit ſeinen Anhängern nach Creta gezogen, Phlias iſt nach Pauſania König zu Phlius geworden, wovor andere den Rhegnidus Phalcis Sohn ſetzen; Maron

hat das Reich Argos behalten, und Theſtium, dieſer aber Acoum, und der Ariſtodamedam zum Sohn gehabt, von welchen allen nichts als der bloſſe Nahme bekandt iſt. Dieſes Sohn Pheidon ſ. Phidon ward zu Corinth im exilio gebohren, iſt doch aber ein mächtiger König geworden, der nicht allein Argos, Epidaurus, und die Inſel Aegina, wo er Geld müntzen laſſen, wovon auch noch einige Stücke vorhanden, vide Schottum de nummo Phidonis, & Sperling. de nummis non cuſis, ſondern auch faſt das gantze Peloponnes unter ſeiner Bothmäßigkeit gehabt, und nebſt andern guten Ordnungen auch Gewicht und Maaſſe nach Herodoto zuerſt eingeführet hat, als er aber nach Strabone von den Lacedämoniern in einem Treffen erleget worden, iſt ſein Reich wieder zerfallen, und ſein Sohn Leocides ſ. Lacidas hat zwar noch den Titel davon geführet, deſſen Sohn aber Meltas iſt von ſeinen Unterthanen gar erwürget, und das Königreich in eine Reſpublic verwandelt worden. Auſſer dieſem gedenckt auch Pauſanias des Erati, der die Stadt Aſine verſtöhret, und deren Bürger, weil ſie es mit den Spartanern gehalten, zum Lande hinaus gejaget habe. Er führet auch verſchiedene Tyrannen an, die in dieſer Stadt geherrſchet, ſetzt aber nicht dabey zu welcher Zeit, als den Laphaes, welcher, da ihn die Argiver verjagt, mit der Spartaner Hülffe ſie bekrieget, aber von ihnen geſchlagen und getödtet worden, den Perilaus, der den ehernen Thurm des Acriſii eingeriſſen, und den Bryas, der als

Ober-

Oberſter der wider die Spartaner angeworbenen tauſend Mann ſich zum Herrn über die Stadt gemacht, da er aber eine Jungfrau mit Gewalt geſchändet, und ſie ihm im Schlafe die Augen ausgekratzt, darauf aber das Volck zu Hülffe geruffen, ſey er mit den Seinigen maſſacriret worden. Wohin nun dieſe zu referiren, wird niemand ausmachen können, es ſcheinet aber wol, daß ſie erſt nach den Königen gelebet, wie denn dieſe Stadt zum öftern das Unglück gehabt, von Tyrannen unterdrücket zu werden, und iſt nur zu bedauren, daß man von ihnen keine mehrere Nachricht hat. Pheidon ſelbſt wird von Herodoto und Pauſania unter die Tyrannen der Argiver gezählet, und ihm Schuld gegeben, daß er unter allen Griechen ſich ſeiner Gewalt am meiſten überhoben, da er nemlich den Piſanern geholffen, wider der Eläer Willen das Olympiſche Spiel zu halten, und die Griechen gezwungen, die von ihm zu Aegina geſchlagene Müntze im Handel und Wandel zu nehmen, auch ſich nach ſeinem eingeführten Gewicht und Gemäſſe zu richten. Pauſanias ſetzt ihn um die Zeit der achten Olympias, andere machen ihn zu des erſten Macedoniſchen Königes Carani Bruder, und Marsham hat davor gehalten, daß er zu Iphiti und Lycurgi Zeit gelebet habe. Doch hat ihn Pauſanias nicht mit unter den Argiviſchen Königen, er müſte denn Medon durch einen Schreib-Fehler genannt werden, welches wol ſeyn kan, doch muß er viel jünger geweſen ſeyn, wann ſonſt Phidonis Sohn Leocides über hundert Jahre hernach,

nach

nach Herodoto ſich mit unter den Freyern der Agariſte von Sicyon befunden, doch kan es auch wol ſeyn, daß dieſer Leocides von jenem Lacida unterſchieden geweſen, welches ich denn dahin geſtellet laſſe. Die Argiver haben vom erſten Anbeginn mit den Spartanern Krieg führen müſſen, und Pauſanias meynet, ſie hätten darum die umliegenden kleinen Städte, als Orneä, Tiryns, Midea, Nauplia, Hyſiä, Mycenä und Aſine, verſtöhret, und deren Einwohner in ihre Stadt geführet, damit ſie ſich deſto beſſer wider ihre Feinde wehren könten. Man möchte aber vielmehr ſagen, es ſey aus Neid und Feindſchaft geſchehen, maſſen dieſe kleine Städte eben ſo wenig als die übrigen, Phlius, Cleonä, Epidaurus, Trötzen, und Hermione, denen Argivern gehorchen, ſondern ihre eigene Herren ſeyn wollen, daher ſie ſich auch insgemein zu den Lacedämoniern geſchlagen. Der erſte Krieg, den die Argiver mit den Spartanern unter dieſer ihren Königen Echeſtrato und Leobota ſ. Labota, geführet, iſt wegen des Cynuriſchen Landſtrichs entſtanden, damals aber iſt doch die Stadt Aſine von den Argivern eben ſo wenig als Nauplia verſtöhret worden, ſondern erſt hernach, wovor zwar die Spartaner beyder Einwohnern einen neuen Wohn-Platz in ihrem Lande angewieſen, und jene haben ein neues Aſine in Meſſenia angeleget, dieſe aber haben ſich zu Mothone auch in Meſſenia geſetzt, letzteres geſchah nach Pauſania zu der Zeit, da Damocratidas, ein uns gleichfals unbekandter Herr, zu Argis geherrſchet, erſtes aber, wie

Nican-

Nicander der Laconiſche König der Argiver Land, verheeret hatte. Man weiß nicht, bey welcher Gelegenheit die Argiver die andern kleinen Städte verſtöhret, von Mycen allein leſen wir bey Diodoro und Pauſania, daß es erſt nach dem Perſiſchen Kriege von ihnen durch Hunger bezwungen, und die Einwohner daraus vertrieben worden, weil ſie wider ihren Willen ihr Contingent mit zu der Griechiſchen Armee abgeſchickt, und an dem herrlichen Siege bey Platäas Theil gehabt, womit doch die Argiver, als der Perſer gute Freunde, nichts wollen zu ſchaffen haben. Die vertriebene Mycenäer ſind nach Pauſania theils nach Cleone gezogen, theils haben ſich zu Cerynea in Achaia geſetzt, die meiſten aber hat Alexander I. König von Macedonien in ſein Land aufgenommen, und wohl verſorget. Aber wieder auf die Kriege der Argiver mit den Spartanern zu kommen, ſo mögen unter beyden Völckern wol viel mehrere kleine Scharmützel vorgefallen ſeyn, als uns bekandt geworden. Nicander hatte, wie obgedacht, ihr Land mit der Aſinäer Hülffe verheert, davor ſie aber nicht nur die Aſinäer weggejagt, ſondern auch hernach den Achäern zu Helos, und den Meſſeniern, wider die Spartaner beygeſtanden, doch beydesmal nichts fruchtbarliches ausgerichtet haben. Zu des Atheniensiſchen Tyrannen Piſiſtrati Zeiten ſind die Spartaner von den Argivern bey Hyſiä geſchlagen worden; und eben um die Zeit, da nach Herodoto Cyrus Cröſum überwunden, haben die Streitigkeiten wegen der Thyrentiſchen Gräntze

auszumachen, dreyhundert Mann von beyden Seiten ſo lange mit einander gekämpft, bis von den Argivern zwey, von den Spartanern aber nur einer übergeblieben, und da der letzte die Wahlſtatt obwol ſchwerlich verwundet behauptet, ſo haben auch ſeine Leute ihm den Sieg zugeſchrieben, das aber die Argiver nicht zugeben wollen. Wie die Meſſenier wieder rebelliret, haben die Argiver ihnen abermal beygeſtanden, ſind aber eben nicht zugegen geweſen, da ſie durch Verrätherey des Arcadiſchen Königes von den Feinden überwunden worden. Cleomenes I. König von Sparta hat die Argiver geſchlagen, und ihrer in dem heiligen Hayn des Argi 5000. mit Schwerdt und Feuer vertilget, daß er aber die Stadt nicht gar eingenommen, iſt der gelehrten Heldin Teleſilla zu dancken geweſen, welche die andern Weiber beredet, denen Siegern mit den Waffen die Spitze zu bieten, wovor ihr auch eine Bild-Seule zu Ehren geſetzet worden. Weil nun Argos in dieſer groſſen Niederlage ſeine beſte Mannſchaft verlohren, haben die Knechte die Stadt beſchützet, die auch alle obrigkeitliche Aemter verwaltet, bis der Erſchlagenen Söhne groß geworden, da ſie denn nach Tiryns gezogen, von dannen aber endlich nach langem Kriege delogiret worden. Weil nun die Aegineten und Sicyonier, ohngeachtet ihres mit den Argivern habenden Bündniſſes, denen Lacedämoniern beygeſtanden, ſo haben ihnen die Argiver davor eine Strafe von tauſend Talent dictiret, dazu jede Stadt 500. geben ſolte. Die Sicyonier, deren

ren Tyrann Cliſthenes nach Herodoto mit ihnen viel zu ſtreiten gehabt, haben 100. Talent erleget, wie aber die Aegineten gar nichts geben wollen, ſo haben ihnen auch die Argiver nicht mehr, als vor dem in dem Kriege wider die Athenienſer Hülfſe geleiſtet, nur daß ihnen tauſend Freywillige zugezogen, die aber von den Athenienſern mehrentheils erleget worden. Als Xerxes die Griechen mit groſſer Macht überzog, und dieſe ſich dagegen rüſteten, wurden die Argiver von ihnen um Beyſtand angeſprochen, die es zwar nicht abſchlugen, doch verlangten, daß die Spartaner mit ihnen einen Stillſtand auf dreyßig Jahre ſchlieſſen, und ihnen gleichen Theil am Commando über die Griechiſche Macht einräumen ſolten. Wie ihnen nun das letzte abgeſchlagen ward, ſo blieben ſie neutral, und vertrieben die Mycener, die wider ihren Willen den Griechen zugezogen waren. So bald aber die Gefahr wegen der Perſer vorbey war, gieng der Krieg unter ihnen wieder an, und wurden ſie nach Herodoto ſamt den Tegeatern bey Tegea von den Spartanern geſchlagen. Wie auch die Athenienſer bey Tanagra in Böotien von denen aus Doris zurückkommenden Spartanern beſieget wurden, waren tauſend Argiver unter jener ihren Trouppen, als mit denen ſie kurtz zuvor einen Bund gemacht, hernach aber ſchloſſen ſie auch mit den Spartanern einen Frieden auf dreyßig Jahre nach Thucydide, blieben alſo zu Anfang des Peloponneſiſchen Krieges neutral. Wie aber dieſe Zeit vorbey, wolten ſie den Still-

ſtand

ſtand nicht verlängern, wo ihnen nicht das Cynuriſche Land abgetreten würde, weswegen die Spartaner mit den Athenienſern Friede machten, um nicht auch die Argiver auf dem Halſe zu haben. Dieſe aber traffen einen neuen Bund mit den Mantineern, Eleern und Corinthiern, ſtunden auch den erſtern in ſo ferne wider die Spartaner bey, daß ſie ihre Stadt beſetzten, weil ſie zu Felde lagen. Bald darauf erneuerten die Argiver, Mantineer und Eleer ihren Bund mit den Athenienſern, die Corinther aber ſchlugen ſich zu den Spartanern, und wolten ſich nicht wieder von ihnen abwendig machen laſſen. Worauf denn die Argiver mit den Epidauriern einen Krieg angefangen, und ihr Land ſehr verwüſtet, denen hingegen die Spartaner beygeſtanden, und mit ihren Alliirten, den Arcadiern, Corinthiern, Sicyoniern, Phliuntiern, Pelleniern, Megarenſern und Böotiern, auf die Argiver, Eleer, und Mantineer, bey Nemea loßgehen wollen, wo nicht ihr König Agis, da die Feinde von dieſem mit gröſſerem Heere ſchon faſt umringet, ſich von einigen Argivern bereden laſſen, mit ihnen einen Stillſtand auf vier Monathe zu machen, und ſeine Armee aus einander gehen laſſen. Es waren aber ſo wenig die Argiver als Spartaner, mit dieſem ohne Vorbewuſt beyder Völcker errichtetem Stillſtande, zufrieden, und wie die Athenienſer ihnen mit tauſend zu Fuß und dreyhundert zu Roß zu Hülffe gekommen, brachen ſie ihn auf Anſtiften der Eleer und Mantineer wieder, und nahmen

zuerſt

zuerſt Orchomenus in Arcadien ein; Darauf begehrten die Eleer, man ſolte Lepreum in Triphylia angreiffen, und wie ſie das nicht erhielten, giengen ſie nach Hauſe; die andern aber wolten Tegea wegnehmen, da ſie aber noch bey Mantinea ſtunden, kamen die Spartaner und Arcadier ihnen unter dem Könige Agide auf den Hals, und ſchlugen ſie nach einem ſcharffen und zuerſt zweifelhaften Treffen in die Flucht; weil ſie aber nach ſolchem Siege gleich wieder nach Hauſe kehrten, hingegen zu den Argivern noch tauſend Athenienſer, und drey tauſend Eleer ſtieſſen, ſo nahmen dieſe die Stadt Epidaurus ein, und die Athenienſer machten daſelbſt aus dem Tempel der Juno gleichſam eine Citadelle. Welches doch den Argivern nicht anſtehen mochte, daher ſie ſich von den Spartanern bald hernach bewegen lieſſen, mit ihnen Frieden, und ein Bündniß auf funfzig Jahre zu ſchlieſſen, und ihren vorigen Bundes-Genoſſen abzuſagen. Da denn auch die Stadt Epidaurus von den Athenienſern wieder frey gegeben, und ihre Armee abgeführet ward, nachdem ſie den Bund mit ihnen erneuert hatte. Nicht lange hernach entſtund zu Argos unter den Edlen, welche die Herrſchaft an ſich gezogen, und dem Volcke ein groſſer Streit, und jene wurden aus der Stadt gejaget; die denn zu den Spartanern ihre Zuflucht nahmen, das Volck aber ſchlug ſich wieder zu den Athenienſern, fieng auch auf deren Rath an, lange Mauren, von der Stadt bis an die See, aufzuführen, welche doch die Spartaner, ehe ſie

fertig geworden, wieder eingeriſſen, und das Städtchen Hyſiä ausgeplündert haben. Die Argiver aber verwüſteten nach ihrem Abzuge das Gebiet der Stadt Phlius, wobey ſie doch auch einigen Schaden erlitten. Dahin hatten ſich nemlich die von ihnen Vertriebene zum Theil begeben, 300. andere aber hatten die Athenienſer auf ihre Inſeln hin und wieder in Verwahrung gebracht. Die Lacedämonier thaten darauf von neuen einen Einfall ins Argiviſche Land, und nahmen das Städtchen Orneä ein, welches aber die Argiver mit der Athenienſer Hülffe bald wieder kriegten, und gäntzlich verſtöhreten. Wie nun die Athenienſer den groſſen Zug in Sicilien unternahmen, ſchickten die Argiver und Mantineer viele der Ihrigen zur Verſtärckung mit, von denen aber wenige wieder heimgekommen ſeyn mögen. Indeß ſind die Lacedämonier zum dritten und viertenmal ins Argiviſche Land gefallen, und haben es ſehr verheeret, welches denn zu rächen, nicht nur die Argiver das Thyreatiſche Gebiete ravagiret, ſondern auch die Athenienſer bewogen, ſich öffentlich ihrer wider die Spartaner anzunehmen, wodurch denn der Peloponneſiſche Krieg recht wieder angegangen iſt, da ſie mit ihrer Flotte die Laconiſche Küſte zweymal angefochten, und auf der Inſel Cythera eine feſte Schantze angeleget, welche ſie aber, und alle andere in Peloponneſo beſetzte Oerter, verlaſſen, da ſie die Poſt von der groſſen Niederlage in Sicilien erhalten. Die Argiver haben ihnen zwar hernach noch wider die rebelliſchen Mileſier beygeſtanden, wie ſie aber daſelbſt

im

im Treffen übel angelauffen, ſind ſie von Samo mit Unmuth nach Hauſe gekehret, und mögen ſich wol mit den Spartanern verglichen haben; doch haben ſie auch nicht mitziehen wollen, als Pauſanias alle Peloponneſier aufgeboten, ihm Athen belagern zu helffen. So bald auch die Lacedämonier mit den Perſern in Krieg gerathen, dieſe aber die Thebaner, Athenienſer und Corinthier auf ihre Seite gebracht, ſchlugen ſich die Argiver mit dazu, wurden aber ſamt ihnen zweymal von den Feinden geſchlagen, erſtlich bey Corintho von Ariſtomedo, dem Vormunde des jungen Königes Ageſipolis, und hernach bey Coronea von dem aus Aſia zurück kehrenden Ageſilao. Weil es nun ſich anließ, als wenn die Corinthier wieder zu den Spartanern treten wolten, ſo berieffen die, welche es mit ihren Widerſachern hielten, die Argiver heimlich, die ſich denn der Stadt bemächtigten, und viele von der Gegen-Parthey maſſacrirten. Da auch die Spartaner von Sicyon anrückten, geſchah vor und in der Stadt ein hart Gefechte, Ageſilaus ſelbſt kam mit der gantzen Spartaniſchen Macht heran, nachdem er das Argiviſche Land durchgeſtreift, und that zwar auch um Corinth groſſen Schaden, wie aber die Seinigen von dem Athenienſiſchen General Iphicrate eine ziemliche Schlappe bey Lechäum erlitten, muſte er ebenfals unverrichteter Sache nach Hauſe kehren, und Ageſipolis, der mit einem neuen Heere avancirte, richtete auch nichts mehr aus, als daß er alles bis an die Thore der Stadt verheerte. Endlich da

die Lacedåmonier durch ihren Geſandten Antalcidam einen Frieden mit den Perſern geſchloſſen, nahmen ihn die Argiver ebenfals, obwol nicht gerne, an, führten ihre Beſatzung aus Corinth, verwehrten auch den Lacedåmoniern nicht, Mantinea und Phlius, nach langem Widerſtande der Einwohner, zum Gehorſam zu bringen. So bald aber ſie erfahren, daß die Spartaner von den Thebanern bey Leuctra geſchlagen worden, und die Mantineer und Tegeater von ihnen abgefallen waren, ſtunden ſie ihnen wider Ageſilaum bey, thaten auch hernach mit den Thebanern, Arcadiern und Eleern, nach einem greulichen in ihrer Stadt entſtandenem Tumulte, worinnen bey 1600. der Vornehmſten umgekommen, einen ſtarcken Einfall ins Laconiſche Land, und verwüſteten alles um Sparta herum mit Raub und Brand, wurden aber, wie die Thebaner nach Hauſe gezogen, ſamt den Arcadiern von Archidamo, vermittelſt der Renter und Celten, welche Dionyſius den Spartanern zugeſchickt, geſchlagen, u. ſowol von Phlius als von Epidaurus übel abgewieſen. Hierauf haben ſie den Arcadiern wider die Eleer Hülffe geleiſtet, die ſich aber tapffer gewehrt; ſie haben ebenfals den Thebanern in dem Haupt-Treffen bey Mantinea wider die Arcadier, Eleer, Lacedåmonier u. Athenienſer geholffen, worauf denn der Friede unter den meiſten Griechen geſchloſſen worden, weil ſie allerſeits des Kriegens müde geweſen. Die Spartaner aber haben ihre Feindſeligkeiten continuiret, und die Argiver einige Jahre hernach bey Orneå geſchlagen,

ſchlagen, und dieſen Ort erobert, daher die Argiver um ſo vielmehr, ſamt den Thebanern, Sicyoniern und Meſſeniern, denen Megalopolitanern in Arcadia wider die Spartaner beygeſtanden, und ſich viermal mit ihnen bey Orneä und Telphuſa, wie auch an mehr Orten, herum geſchlagen, endlich aber mit ihnen einen Stillſtand und Frieden getroffen haben. Hiernächſt haben ſie dem Perſiſchen Könige Artaxerxi Ocho zum Kriege wider Aegypten 3000, die Thebaner aber 1000 Mann zugeſchickt, und dis Reich erobern helffen. Mit dem Könige in Macedonien Philippo haben ſie nach Polybio gute Freundſchaft gehalten, gegen Alexandrum M. aber haben ſie bey deſſen Leben mit den Lacedämoniern, nach deſſen Tode aber mit den Athenienſern und andern Griechen die Waffen ergriffen, ſind aber beydemal übel dabey zu kurtz kommen, wie in den Macedoniſchen Geſchichten zu erſehen. Als unter Alexandri Generalen der Herrſchaft wegen Krieg geführet ward, haben ſie ſich bald zu Polyſperchonte, und ſeinem Sohne Alexandro, bald zu Caſſandro, bald auch zu Demetrio Poliorcete gehalten, und immittelſt von kleinen Tyrannen, die unter deren Schutze ſtunden, viel erlitten. Dergleichen ſind geweſen Apollonides, welchen Caſſander eingeſetzt, und der nach Diodoro 50. von den Vornehmſten, mit dem Prytaneo oder Rathhauſe, lebendig verbrennen laſſen, Ariſtippus I. Ariſtomachus I. den ſeine Knechte getödtet, Ariſtippus II. den Aratus erleget, Aegias und Ariſtomachus II. wie Ariſteas u. Ariſtippus I.

 mit

mit einander der Herrſchaft wegen ſtritten, und der erſte Pyrrhum, König von Epiro, der andere Antigonum II. König von Macedonien, zu Hülffe geruffen, iſt zu Argos ein ſcharffes Gefechte vorgefallen, worinnen Pyrrhus ſelbſt umgekommen. Ariſtomachus II. der letzte Tyrann, ließ ſich von Arato dem Oberſten der Achäer intimidiren, nach abgelegter Gewalt zu dieſer neuen Respublic zu treten, und ihr die Städte Argos u. Phlius zu incorporiren. Wie er aber im folgenden Jahre von den Achäern zum Oberſten erwählet worden, veranlaſſete er den Krieg mit dem Spartaniſchen Könige Cleomene, und ſchlug ſich hernach ſelbſt zu ihm, dem ſich auch Argos, Phlius und Corinthus nach erhaltenem Siege ergaben; Argos aber iſt doch bald von ihm wieder abgefallen, und Ariſtomachus von den Achäern nach Polybio getödtet worden, wovor denn der König von Macedonien Antigonus III. denen Argivern die von ihm eroberte Stadt Mantinea geſchenckt, wohin ſie eine Colonie geſchickt, und ſie ihm zu Ehren Antigonia genannt. König Philippus hat ſie auch wider den letzten König zu Sparta Lycurgum, der in ihr Land einen Einfall gethan, beſchützen helffen, hernach aber ſich bey ihnen nach Polybio und Livio nicht zum beſten aufgeführet, und den Philocles darinnen mit einer Gvarniſon hinterlaſſen, der die Stadt völlig ſubjugiret, und hernach dem Spartaniſchen Tyrannen Nabis übergeben hat, unter welchen ſie es noch viel ſchlimmer gehabt, maſſen derſelbe ſie ausplündern, und durch ſeinen Schwieger-

ger-

ger-Sohn Pythagoram viele von den vornehmſten Bürgern tödten laſſen. Als aber Nabis zu Lacedämon von den Römern attaqviret worden, und Pythagoram ſamt den meiſten Beſatzungs-Soldaten zu ſich gefordert, haben die Argiver die übrigen ausgejagt, und ſich in Freyheit geſetzt, aber hernach ſich wieder zu den Achäern geſchlagen, bey denen ſie ſo lange geblieben, bis dieſer Bund von den Römern gar aufgehoben worden.

§. 4.

Vom Lande Arcadien, und der Stadt Megalopolis.

Arcadia hat vordem Könige gehabt, von denen ſchon c. 2. §. 4. zureichende Nachricht gegeben worden. Ob nun gleich Cypſelus ihr König mit den Heracliden gute Freundſchaft gehalten, ſo haben doch die Lacedämonier hernachmals, ſowol da die Arcadier noch Könige gehabt, als da ſie ſelbige abgeſchaft, alle ihre Kräfte angewendet, ſie unter ihre Bothmäßigkeit zu bringen. Sous hat den Anfang gemacht, den Arcadiern ein Stück Landes abzuzwacken, das er ihnen zwar, wie ihn die Clitorier ſehr in die Enge getrieben, wieder zu geben verſprochen, aber nicht gehalten. Archelaus und Charilaus haben noch mit ihnen Krieg geführet, jener hat die Stadt Aegys verſtöhret, dieſer aber die Tegeater angegriffen, die ihm aber, nicht nur die Männer, ſondern auch die Weiber, dergeſtalt begegnet, daß er ſelbſt gefangen worden, und ſchweren müſſen, ihnen nie wieder leid zu thun, das er aber ebenfals nicht gehalten. Da

nun die Meſſenier auch mit den Lacedämoniern zerfallen, haben die Arcadier ihnen beygeſtanden, ſowol im erſten als andern Kriege, und da ihr von den Lacedämoniern beſtochener König durch ſeine Flucht Schuld daran geweſen, daß die Meſſenier beym groſſen Graben das Treffen verlohren, haben ſie denſelben geſteiniget, und die königliche Gewalt gar abgeſchaft, die aus ihrem Lande vertriebene Meſſenier aber gütigſt aufgenommen. Weswegen die Laconier ſie mit Krieg überzogen, und die Stadt Phigalia verſtöhret, mit den Tegeatern aber hat es ihnen ſo nicht glücken wollen, als mit denen ſie lange Zeit, und mit mancherley Glück unter verſchiedenen Königen geſtritten. Anaxandrides hat ſie endlich überwunden, da ihnen ein Spartaner Lichas des Oreſtis Gebeine heimlich entführet hatte. Darauf iſt der Krieg mit den Perſiern angegangen, worüber die Griechen ihre innerliche Streitigkeiten an die Seite geſetzt. So bald er aber geendiget, ſuchten ſie ſelbige wieder hervor, und die Tegeater wurden ſamt den Argivern bey Tegea von den Spartanern geſchlagen. Die Mantineer zerfielen auch erſt mit den Tegeatern, und ſchlugen ſich mit einander herum, darauf ebenfals mit den Spartanern, und wolten mit der Argiver und Athenienſer Hülffe Tegea einnehmen, wurden zwar bey ihrer Stadt von den Feinden überwunden, blieben aber doch noch immer in den Waffen, und ſchickten den Athenienſern Volck wider die Syracuſaner zu Hülffe, wie aber die Athenienſer von den Spartanern endlich beſieget,

get, und der Friede des Antalcidä angenommen worden, gieng der Spartaner König Ageſipolis I. vor Mantinea, und zwang dieſe Stadt durch Aufdämmung des kleinen durchflieſſenden Fluſſes Ophis zur Ubergabe, die er denn gantz zunichte machte, und ihre Einwohner in die benachbarte Flecken zerſtreuete. Als aber die Spartaner von den Thebanern bey Leuctra geſchlagen worden, rebellirten die Mantineer und Tegeater wider ſie, und Epaminondus richtete nicht allein die Stadt Mantinea wieder auf, ſondern legte auch eine neue an, welche er, weil ſie die Haupt-Stadt des gantzen Landes ſeyn ſolte, Megalopolis oder die groſſe Stadt benahmte, worein er die Einwohner vieler kleinen Oerter zuſammen zog, die aber zum Theil nicht wohl damit zufrieden waren, und Lycomedi kein Gehör gaben, der ihnen vorſtellete, wenn ſie fein zuſammen hielten, ſo könten ſie die Herrſchaft über gantz Griechenland erlangen, ſondern es erhub ſich vielmehr in allen Städten ein groſſer Tumult, darinnen viele erſchlagen, oder verjaget worden, welches zu rächen die Spartaner oft in Arcadien, die Arcadier aber mit ihren Gehülffen in Laconien gefallen ſind, die denn auch mit den Eleern wegen der Gräntzen groſſen Streit gehabt. Endlich theilten ſich die Arcadier gar in zwey Partheyen, die Megalopolitaner und Tegeater hielten es mit deu Thebanern, die Mantineer aber mit den Spartanern, worüber es zu dem Haupt-Treffen bey Mantinea kam, in welchem Epaminondas ſein Leben einbüſſete. Nach deſſen Tode fiengen

gen die mißvergnügten Arcadier wieder an, die eingegangene Städte zu erneuern, das aber die Megalopolitaner nicht leiden wolten, und zwungen ſie mit der Athenienſer Hülffe, von ſolchem Vorhaben abzuſtehen. Archidamus, der Spartaniſche König, hat auch mit ihnen Krieg geführet, weil ihnen aber die Argiver, Sicyonier, Meſſenier und Thebaner beygeſtanden, ihnen nichts anhaben können. Darauf haben ſie ſich unter den Schutz des mächtigen Königes von Macedonien Philippi begeben, der auch nach Pauſania ſelbſt mit einem Heere in Arcadien gekommen iſt. Bald darauf hat Megalopolis einen Tyrannen oder Herrn gekriegt, Ariſtodemum, der wegen ſeiner guten Regierung der brave zubenahmt, doch nichts deſtoweniger nach Polybio von einigen unruhigen Bürgern ermordet worden. Jhn hatte der Spartaner Acrotatus angegriffen, war aber in einem ſcharffen Treffen ſelbſt mit geblieben, und einige Jahre hernach legte ſich Agis III. vor dieſe Stadt, weil ſie allein unter allen Arcadiern nach Æſchine ihm nicht beypflichten wollen, wurde aber bey derſelben von Antipatro dem Statthalter Alexandri M. in Macedonien erlegt, und verlohr ſelbſt ſein Leben. Nach Alexandri M. Tode wolten die Arcadier mit den andern Griechen die Waffen nicht wider Antipatrum ergreiffen, und doch wurde nach wenig Jahren Megalopolis von Polyſperchonte, Tegea aber von Caſſandro vergeblich belagert. Da die Gallier unter Brenno in Griechenland drungen, ſchickten ſie auch kein Volck wider ſie, weil ſie

den

den Spartanern nicht trauen durften, die ſie auch nicht gar lange hernach unter ihrem Könige Agis IV. feindlich angriffen, dem ſie aber mit der Achåer Hůlffe bey Mantinea ſo begegneten, daß er ſelbſt auf dem Platze blieb, nachdem er vorher Megalopolis umſonſt attaqviret hatte. Dieſe Stadt hatte damals wieder einen Herrn, Lyſiadem ſ. Lydiadem, der aber ſeine Herrſchaft aus freyen Stůcken niederlegte, und ſich mit ſeiner Stadt, ja mit dem gantzen Lande Arcadien, in den Achåiſchen Bund begab. Gleichwol konten die Achåer ſie nicht wider den Anfall des Spartaniſchen Königes Cleomenis III. beſchůtzen, und die Stådte Tegea, Mantinea und Orchomenus fielen ihm ſelbſt zu, Megalopolin aber ůberrumpelte er, und ruinirte ſie, da die Bůrger alle daraus entwichen, und nach Meſſene geflohen waren, indeß daß Lydiades mit etlichen wenigen den eindringenden Feind aufhielt, und ſein Blut vor das Vaterland vergoß. Cleomenes bot ihnen zwar an, die Stadt ihnen unbeſchådigt wieder zu geben, wenn ſie ihn vor ihren Ober-Herrn erkennen wolten, ſie ſchlugen aber ſolches auf ihres Mit-Bůrgers Philopömenis Anrathen ab, und nach dem Siege bey Sellaſia baueten ſie ihre Stadt wieder auf, Tegea aber, Mantinea und Orchomenus wurden von den Macedoniern eingenommen und ausgeplůndert, das mittelſte ruiniret, und den Argivern gegeben, letztes aber gar behalten, bis es König Philippus beym Anfange des Römiſchen Krieges, ſamt Heråa und Triphyliå,

den Achåern wieder gab. In deren Bunde die Arcadier beſtåndig beharreten, und deswegen von den Aetoliern und Spartanern viel Uberlaſt litten. Jener Streiffereyen nicht zu erwehnen, ſo nahm Lycurgus, der letzte Spartaniſche König, Tegea bis aufs Schloß, Machanidas aber, ihr erſter Tyrann, es gantz ein, den aber Philopoemen mit eigner Hand im Treffen erlegte, und deſſen Nachfolger Nabidem auch etlichemal überwund, nach deſſen Tode aber Sparta gar einnahm, und damit ſeinem Vaterlande Ruhe verſchafte. Weil er aber dieſe Stadt gar zu ſehr drückte, und viel von ihrem Acker ihnen wegnahm, das er ſeinen Megalopolitanern beylegte, hat dies unter andern den Römern Gelegenheit gegeben, den Achåiſchen Bund gar aufzuheben.

§. 5.

Von der Stadt und Respublic Lacedåmon, oder Sparta.

Lacedåmon, welches auch Sparta geheiſſen, hat in Laconia an dem Fluß Eurotas gelegen, und ſoll ietzo, wie man davor hålt, Miſitra genannt werden. Von ſeinen alten Königen, und wie es die Heracliden gekriegt, iſt ſchon c. 2. §. 5. und c. 1. §. 12. Bericht abgeſtattet worden. Ariſtodemus hatte nemlich von ſeiner Frau Argia, des Thebaniſchen Königes Anteſionis Tochter, zwey Söhne, Zwillinge, hinterlaſſen, welche ihr Ohm und Vormund Theras mit den andern Heracliden in Peloponneſum geführet, und da er Meſſene nicht vor ſie erhalten können, hatte Lacedåmon

das ihnen von Temeno zugetheilet worden, obwol ungern angenommen, welches denn die erſte Urſache des wider die Argiver und Meſſenier gefaßten Grolls ſcheint geweſen zu ſeyn. Weil nun auch die Mutter nicht ſagen wollen, welcher unter ihren beyden Söhnen der Erſtgebohrne wäre, als haben ſie das Reich gemeinſchaftlich beſeſſen, und ſind von ihnen zwey königliche Linien, die ſich aber, eben als ihre Stifter nach Herodoti Zeugniß, nicht allzuwol vertragen, und dadurch verurſacht haben, daß ihnen die zugeordneten Räthe und Aufſeher allgemählich alle Gewalt entzogen. Euryſthenes und Procles ſ. Patrocles hieſſen beyde Brüder, von denen aber ihre Linien nicht benahmet worden, ſondern von ihren Söhnen, die ſich vielleicht durch gröſſere Thaten berühmter gemacht, als ihre Väter. Agis I. Euryſthenis Sohn, von dem die Linie der Agider benahmet worden, hat nach Strabone die Heloten bezwungen, welche von den Achäern hergeſtammet, und hernach von den Spartanern ſo übel gehalten worden, daß ſie auch nach Athenæo l. 14. diejenigen unter ihnen, die ein gutes Anſehen gehabt, verſtümmelt, oder gar erwürget haben. Nach Pauſania hat er die Stadt Patrà erbauen, und die nach Aſien gehende Colonie der Aeolier beſodern helffen. Sein Sohn Echeſtratus hat den Streit mit den Argivern wegen des Cynuriſchen und Thyreatiſchen Land-Strichs angefangen, und ihnen ſolchen genommen, weswegen aber auch ſein Sohn Leobotas ſ. Labotas mit ihnen ſich herum ſchlagen müſſen.

ſen. Perocles hat einen rechten oder angenommenen Sohn Soum gehabt, der von andern weggelaſſen wird, und dem Agis wider die Heloten beygeſtanden, aber auch mit den Arcadiern den Krieg begonnen. Sein Sohn, oder nach andern Bruder, Eurypon l. Eurytion, hat ſeiner Linie den Nahmen der Eurypontider verſchaffet, da er nach Plutarcho viel von der königlichen Gewalt fallen laſſen, um ſich beym Volcke zu inſinuiren, welches er ohne Zweiffel der andern Linie zum Verdruß gethan, dadurch aber ſeinen Zweck doch nicht erreichet hat, indem die Agider nach Herodoto vor den Eurypontiden immer in vielen Stücken den Vorzug gehabt. Unter ſeinem Sohne Prytanide ſollen die Feindſeligkeiten mit den Argivern, nach Pauſania, ohne Zweiffel wegen des Cynuriſchen Diſtricts recht angegangen ſeyn. Nach Labota haben Doryſſus und Ageſilaus I. nach Prytanide aber Eunomus und Polydectes, allerſeits in Frieden geherrſcht, Eunomus aber iſt nach Plutarcho in einem Lerm mit einem Fleiſcher-Meſſer todt geſtochen worden, Polydectes iſt auch bald geſtorben, und hat eine ſchwangere Frau hinterlaſſen, welche den Charilaum ſ. Charillum gebohren, dem ſein Vetter Lycurgus, der berühmte Geſetz-Geber, das Reich treulich conſerviret, und wie er groß geworden, wieder abgetreten hat. Darinnen aber hat er nicht wohl vor die Könige geſorget, daß er ihnen um der heimlichen Jalouſie zwiſchen beyden Linien, und denen daraus entſtehenden Unordnungen, vorzubeugen, einen Rath von 28. Perſonen, und

die 5. Ephoros an die Seite geſetzt, welche letzte zwar nach andern erſt unter dem Könige Theopompo aufgekommen. Archelaus und Charilaus haben zuſammen regieret, und beyde mit den Arcadiern, letzter auch mit den Argivern Krieg geführet. Jenes Sohn Teleclus ward nach Eroberung der Stådte Amyclå, Pharis und Geranthrå, die den Achåern noch gehöreten, von den Meſſeniern in einem Tempel ermordet, wodurch denn, nebſt andern Urſachen, der langwierige Krieg mit den Meſſeniern entſtanden, den ich §. 6. ausführlicher beſchreiben werde. Dieſes Sohn Nicander aber hat eben als ſein Vater das Land der Argiver verheeret. Alcamenes Telecli, und Theopompus, Nicandri Sohn, haben die Meſſenier das erſtemal bekriegt, und jener hat die noch übrigen Achåiſchen Stådte Amphåa und Helos eingenommen, und die Argiver, die ihnen beyſtehen wollen, geſchlagen, worauf er bald geſtorben, und iſt ihm ſein Sohn Polydorus gefolget, der mit Theopompo die Meſſenier unters Joch gebracht, hernach aber von einem vornehmen Spartaner dem Polemarcho ermordet worden. Theopompus ſcheint er hat ihn auch überlebt, und in ſeinem Alter noch mit den Argivern wegen der Gråntze ſtreiten müſſen. Sein Sohn Archidamus I. iſt vor ihm geſtorben, da ihm denn ſein Enckel Zeuxidamus I. und Polydoro ſein Sohn Eurycrates I. gefolget, unter welchen beyden Friede geweſen. Unter dieſer beyder Söhnen, dieſes Anaxandro, und jenes Anaxidamo, haben die Meſſenier rebelliret, ſind

aber

aber überwunden, und meiſt aus dem Lande gejaget worden. Anaxandro iſt ſein Sohn Eurycrates II. und dem ſein Sohn Leon gefolget, welche beyde von den Tegeatern verſchiedene Niederlagen erlitten, die aber hingegen dieſes Sohn Anaxandrides überwältiget hat. Anaxidami Sohn Archidamus II. und Enckel Agaſicles, haben ſich nach Pauſania durch keine Kriege bekandt gemacht; dieſes Sohn Ariſton hat ſeinen Sohn Demaratum nicht erſt vor den ſeinigen erkennen wollen, weil er im ſiebenden Monde von ſeiner ungemein ſchönen Frau ihm gebohren war, bedachte ſich doch hernach eines andern, und nahm ihn vor den ſeinigen an, er ſuccedirte ihm auch im Reiche, wurde aber nach etlichen Jahren, auf Anſtiften ſeiner Widerſacher, als unecht wieder abgeſetzet, und an ſeine Statt Leotychides zum Könige erwählet, der von des Königes Theopompi zweyten Sohn Anaxandrides in folgender natürlichen Ordnung herſtammete, Archidamus, Anaxilaus, Leotychides, Hippocratides, Ageſilaus, Menares. In der andern Linie war der König Anaxandrides vom Rathe beredet worden, zu ſeiner unfruchtbaren Frau noch eine zu nehmen, die ihm auch den erſten Sohn Cleomenem, die vorige aber hernach noch drey Dorieum, Leonidam und Cleombrotum gebohren. Er hat, wie gedacht, die Tegeater endlich beſieget, und mit dem Könige von Lydien Cröſo einen Bund gemacht, welcher aber bald hernach von dem Perſer Cyro ruiniret worden. Ihm iſt Cleomenes I. gefolget, ein wunder-

licher Kopf, der mit ſeinem Collegen Demarato in Widerwillen gerathen, und ihn vom Thron gebracht, der aber in Perſien zu König Dario gezogen, und von ihm in groſſen Ehren gehalten worden, wo er auch nach Pauſania ſein Geſchlecht fortgepflantzet hat, aus welchem Euryſthenes und Procles einige Städte in Myſia nach Xenophonte beſaſſen, die ſie von ihrem Anherrn geerbet hatten, und ſich doch zu den Laconiern ſchlugen. Cleomenes I. aber hat zuerſt mit den Argivern Krieg geführet, darauf des Piſiſtrati Söhne aus Athen vertreiben helffen, wogegen er den Iſagoram daſelbſt zum Herrn machen wollen, und da ihm das nicht angegangen, zu Eleuſin übel hausgehalten hat. Dem Ariſtagora und den Mileſiern hat er wider die Perſer nicht beyſtehen wollen, doch die Aegineten gezüchtiget, welche den Athenienſern zum Verdruß mit den Perſern ein Bündniß gemacht. Nicht lange hernach hat er ſich aus Raſerey ſelbſt getödtet, und da ſein älterer Bruder Dorieus ſchon vor ihm in Sicilien von den Aegeſtanern und Phöniciern erlegt war, als er daſelbſt zu Heraclea eine Colonie ſtiften wollen, ſuccedirte ihm der zweyte Leonidas, welcher bey Thermopylä mit ſeinen Leuten von der Perſiſchen groſſen Macht getödtet worden, und einen kleinen Sohn Pliſtarchum hinterlaſſen, der ſowol als Doriei Sohn Euryanax jung geſtorben, daher des dritten Bruders Cleombroti Sohn Pauſanias I. König oder jenes Vormund geworden, welcher die Griechen in dem berühmten Treffen bey Platää commandiret,

diret, und hernach Byzantium eingenommen hat, da er aber mit den Feinden ſich in ein heimliches Verſtåndniß eingelaſſen, und mit deren Hůlffe ſich zum Herrn über Griechenland machen wollen, iſt er, auf Anſtiften ſeiner eigenen Mutter, von den Ephoris in einem Tempel, wohin er geflohen, vermauert worden, und hat darinnen Hungers ſterben můſſen. Sein College Leotychides, welcher die Griechen im Treffen bey Mycale commandiret hatte, wurde hernach mit einem Heer in Theſſalien geſchickt, die Alevaden zu vertreiben, ließ ſich aber von ihnen mit Gelde beſtechen, welches, wie es ausgekommen, wurde er abgeſetzt, und muſte nach Tegea ins Elend gehen. Sein Sohn Zeuxidamus war vor ihm geſtorben, daher ihm ſein Enckel Archidamus III. dem Pauſania aber oder Pliſtarcho, jenes ſein Sohn Pliſtoanax, unter ſeines Vettern Nicomedes Vormundſchaft, gefolget iſt. Unter beyden unmůndigen Kőnigen nahmen ſich die Spartaner des Krieges wider die Perſer nicht recht an, daher es geſchah, daß die Athenienſer alle Inſeln und auswårtige Colonien an ſich zogen, welches hernach zu dem groſſen ja vielfachen Peloponneſiſchen Kriege Anlaß gegeben. Wie derſelbe geführet worden, und abgelauffen, will ich in den Athenienſiſchen Geſchichten beſchreiben. Es hatten aber die Spartaner auſſer dieſem noch andere Kriege zu führen, als mit den aufgeſtandenen Meſſeniern, die ſie endlich frey abziehen laſſen, denen hingegen die Athenienſer die Stådte Naupactus

und Pylus eingeräumet, worinnen ſie ſich nach Diodoro bey funfzehen Jahren gehalten, wovon aber im folgenden ein mehres. Wie nun auch die Dorier und Phocier mit einander in Zwiſt gerathen, und dieſe jenen eine Stadt abgewonnen, ſtunden die Lacedämonier den Doriern, als ihren Landes-Leuten, bey, nahmen auch bey der Gelegenheit, oder doch bald hernach, die mit den Phociern ſtreitige Stadt Delphi in ihren Schutz, wogegen die Athenienſer den Phociern beypflichteten. Mit den Argivern, Arcadiern und Eleern haben ſie auch viel zu ſtreiten gehabt, wie in iedes Volckes Geſchichten zu leſen. Archedamus hat in ſolchen Kriegen ſich wohl gebrauchen laſſen, und faſt alle Jahre Einfälle ins Land Attica gethan, auch die Stadt Platää, die es mit den Athenienſern hielt, denen Thebanern zu Gefallen erobert. Sein Sohn Agis hat es auch ſo gemacht, Decelia in Attica befeſtiget, und mit Lyſandro, dem gröſten Feinde der Athenienſer, es gehalten. Pliſtoanax aber, und ſein Sohn Pauſanias II. haben die Athenienſer nicht beiſſen wollen, und ſind deswegen beyde abgeſetzt, doch der erſte wieder revociret worden, da indeß ſein Bruder Cleomenes das Reich verwaltet hatte, der letzte aber iſt auch nach Tegea geflohen, wo eine Frey-Stätte war. Wie Agis II. ſtarb, wurde ſeinem einigen Sohne Leotychidi die Succeſſion von ſeinem Vetter Ageſilao diſputirlich gemacht, als wenn er nicht von ihm, ſondern dem Athenienſer Alcibiade, der ſeine Mutter Timäa mit tauſend Daricis zu ſeinem

Willen gebracht, erzeuget wäre, und jener wurde auch, ob er wol ein kleiner unanſehnlicher Mann, und dazu lahm war, auf Lyſandri Betrieb ihm vorgezogen, doch zerfiel er bald hernach dergeſtalt mit dieſem, daß er auch gar vorgehabt, die Heracliden um das Reich zu bringen, wenn er nicht vor Haliartus in Böotien umgekommen wäre. Immittelſt iſt doch das Laconiſche Reich niemals härter als unter Ageſilai Herrſchaft erſchüttert worden. Anfänglich ließ es ſich zwar ſehr gut an, da er in Aſia wider die Perſer gieng, und die Landſchaften Myſia, Phrygia, Lydia und Caria nach ſeinem Gefallen durchſtreifte, da die Perſiſche Generals kein Hertz hatten, ſich mit ihm herum zu ſchlagen. Da aber die Argiver, Corinthier und Thebaner durch Geld auf ihre Seite gebracht waren, und in Griechenland eine groſſe Diverſion machten, muſte er aus Aſien zurück kehren, und marchirte durch Thracien, Macedonien, Theſſalien und Böotien, wieder nach Hauſe, wo er unterwegs die Feinde bey Coronea ſchlug. Weil aber um eben die Zeit die Spartaniſche Flotte, die ſeiner Frauen Bruder Piſander commandirte, bey Gnidus von den Perſern, unter Anführung des Athenienſers Cononis, geſchlagen worden, und ſich noch mehr Völcker in Griechenland feindlich wider ſie erklärten, als verglichen ſie ſich, ſo gut wie ſie konten, mit den Perſern; und da die Thebaner allein ſolchen Frieden nicht annehmen wolten, hingegen die Beſatzung, welche die Spartaner durch Meuchel-Liſt in ihre Burg Cadmea gebracht,

bracht, hinaus ſchlugen, als vermeynten ſie Gelegenheit zu haben, ſie andern zum Exempel auf das ſchärffeſte zu züchtigen, und ſchickten ihren König Cleombrotum, Pauſaniä Sohn, der an ſeines Bruders Ageſipolis I. Stelle gekommen war, nachdem derſelbe in der Belagerung der Stadt Olynthi geſtorben, wider ſie mit einem ſtarcken Heer, erlitten aber bey Leuctra eine ſo groſſe Niederlage, daß ſie ſich auch nachher nicht wieder erholen, u. kaum ihre eigene Stadt verthädigen können. Ageſilaus iſt zuletzt dem Könige in Aegypten wider die Perſer zugezogen, und da er ſich daſelbſt ein Stück Geldes erworben, auf dem Rück-Wege geſtorben. Sein Sohn Archidamus IV. ein verthulicher Menſch, hat den Eleern wider die Arcadier, und den Phociern wider die Stadt Delphos und deren Bunds-Genoſſen, zuletzt aber den Tarentinern in Italia wider die Lucanier, beygeſtanden, allenthalben aber wenig Glück gehabt, und iſt in Italien in einem Treffen geblieben, welches nach Diodoro an eben dem Tage geſchehen, an welchem Philippus die Athenienſer und Thebaner bey Chäronea geſchlagen, nach Athenæo und Pauſania iſt ſein Cörper nicht einmal begraben worden. Des bey Leuctra gebliebenen Cleombroti Söhne, Ageſipolis II. und Cleomenes II. haben ſich nicht ſonderlich hervorgethan, des letztern Sohn Acrotatus war von den Tarentinern und Agrigentinern wider Agathoclem und andere Feinde zu Hülffe geruffen worden, führte ſich aber ſo übel auf, daß ſie ihn wieder wegjugen, und kam noch vor dem Vater im

Treffen bey Megalopolis um. Archidami Sohn aber Agis III. wolte ſolches råchen, und belagerte dieſe Stadt, nachdem er die meiſte Griechen in Peloponnes auf ſeine Seite gebracht, ward aber von dem Macedoniſchen Statthalter Antipatro ebenfals bey derſelben im Treffen erleget, doch darauf zwiſchen den Macedoniern und Lacedåmoniern noch ein leidlicher Friede geſchloſſen, und haben dieſe nach Alexandri M. Tode den übrigen Griechen keinen Beyſtand wider Antipatrum leiſten wollen. Eudamidas I. iſt ſeinem Bruder im Reiche gefolget, der ſich wegen der Macedoniſchen Ober-Macht nicht viel regen dürffen. Als aber Cleomenes II. geſtorben, der nach Diodoro über 60. Jahre regieret, und man deſſen Enckel Areum I. welchen Diodorus unrecht ſeinen Sohn nennet, und ihm auch 44. Jahr zuſchreibet l. 20 c. 29. ſeinem Vetter Cleonymo vorgezogen, ſo ward dieſer darüber ſo erbittert, daß er in die Welt gieng, da es ihm aber weder in Italien noch auf der Inſel Corcyra recht glücken wollen, verfügte er ſich zu Pyrrho, Könige von Epiro, und reitzte den wider ſein Vaterland an, der aber von den Spartanern, wie er ihre Stadt ſelbſt angrif, tapffer zurück geſchlagen ward, obwol ihr König Areus, der nach Juſtino vorhin mit den Aetoliſchen Hirten wegen des Cirrhåiſchen Ackers unglücklich geſtritten, eben in Creta war, deſſen Sohn aber Acrotatus II. mit dem des alten Cleonymi junge Gemahlin Chelidonis buhlete, ſich deſto tapfferer hielt. Areus, der zum Glück eben recht aus Creta

ta zu Hauſe kam, half Antigono Pyrrhum zu Argos erlegen, gerieth aber hernach mit jenen ebenfals in Krieg, und blieb nach Plutarcho in einem Treffen bey Corinth, vielleicht da er Athen entſetzen wollen. Sein Sohn Acrotatus muß auch nicht lange gelebet haben, und Areus II. der erſt nach ſeinem Tode jung geworden, ſtarb gleichfals bald im achten Jahre, da ihm denn Cleonymi Sohn Leonidas II. ſuccedirte, der bis dahin ſein Vormund geweſen. In der andern Linie folgte Eudamidå Archidamus V. welcher nach Plutarcho bey Mantinea von Demetrio Poliorcete geſchlagen worden, und dieſem wieder Eudamidas nach Plutarcho, beyde werden von Pauſania gar weggelaſſen, weil ſie, wie es ſcheinet, nicht viel beſonders ausgerichtet, wie es denn mit dieſer Republic damals ſo ſchlecht zugeſtanden, daß die Aetolier nach Plutarcho wol 50000. Menſchen daraus weggeführet. Pauſanias aber ſchaltet noch einen König ein, Agidem IV. Eudamidå Sohn, und Eurydamidå Vater, welcher groſſe Kriege mit dem General der Achåer Arato geführet, Pellene erobert, doch bald wieder verlohren, und im Treffen bey Mantinea das Leben eingebüſſet habe. Er ſcheint auch darinnen Recht zu haben, müſte alſo ſein Sohn Eurydamidas eben der ſeyn, welchen Plutarchus Eudamidam benahmet, und kan ich nicht begreiffen, warum Plutarchus dieſen Agidem gar übergangen. Ihm oder Eudamidå II. folgte des letztern Sohn Agis V. und ließ ſich recht angelegen ſeyn, des Lycurgi Geſetze wi-

der den Staat, Geitz und Wolluſt wieder aufzu-
bringen, es widerſtunden ihm aber die Reichen,
und ſein College Leonidas II. woraus ein groſſer
Tumult ſich erhob, da zwar Leonidas erſt abge-
ſetzt, und ſein Eidam Cleombrotus vor ihn er-
wählet ward, bald aber wurde jener von Tegea
zurück beruffen, und Agis nach dem Schluß der
Ephororum mit ſeiner Mutter und Groß-Mut-
ter getödtet, Cleombrotus aber ins Elend geſchickt.
Agis ließ zwar einen kleinen Sohn nach, den Eu-
rydamidam, welchen aber die Ephori auf Cleo-
menis Anſtiften mit Gift hinrichteten, und deſſen
Vetter und Vormund Archidamus VI. wurde
ebenfals von Cleomene getödtet, mithin dieſe Li-
nie der Proclider gantz ausgerottet; denn obwol
Archidamus zwey Söhne hinterlaſſen, ſo iſt doch
deren keiner zum Reiche gefolget. Cleomenes III.
aber, Leonidä Sohn und Nachfolger, ein ſtreitba-
rer und unruhiger Mann, nahm ſeinen Bruder
Euclidam ſ. Epiclidem zum Reichs-Collegen an,
und des Agidis Wittwe Agiatis zur Ehe, räum-
te darauf die 5. Ephoros aus dem Wege, und
führte die von Agide intendirte ſcharffe Refor-
me ein, grif hernach die Achäer mit Krieg an,
ſchlug ſie etlichemal, und jug ihnen ſolche Furcht
ein, daß ſie Antigonum III. König von Macedonia,
ihren ehemaligen Feind, zu Hülffe ruffen muſten,
der ihn nach zweyjährigem Widerſtande in einem
groſſen Treffen bey Sellaſia dergeſtalt geſchla-
gen, daß, da ſein Bruder mit der meiſten Mann-
ſchaft auf dem Platze geblieben, er ſein Reich ver-
laſſen,

laſſen, und ſich mit Mutter und Kindern, (die Frau war eben geſtorben,) in Aegypten begeben müſſen, wo es ihm zwar unter Ptolemäo Evergete gut genug, unter Philopatore aber deſto ſchlimmer gegangen, daher er einen Aufruhr begonnen, und da ihm niemand zugefallen, ſich ſelbſt entleibet hat, worauf auch ſeine Mutter und Kinder getödtet worden. Er iſt der letzte König zu Sparta aus dem Hauſe der Heracliden geweſen; denn, obwol die Lacedämonier, denen Antigonus ihre Freyheit nicht genommen, Ageſipolidem, des Cleombroti Enckel, wieder zum Könige erkohren, und ihm ſeinen Vetter Cleomenem V. zum Vormund geſetzt, ſo haben ihm doch die mit Gelde beſtochenen Ephori Lycurgum, einen reichen Bürger, der aber nicht vom königlichen Geſchlechte, erſt an die Seite geſetzt, hernach ihm nach Livio das Reich gar entriſſen. Lycurgus machte einen Bund mit den Aetoliern, und grif die Arcadier und Meſſenier feindlich an, wurde aber von ihnen, mit Hülffe Philippi, Königs von Macedonien, geſchlagen, und von den Ephoris ins Elend verwieſen, doch wieder zurück beruffen. Ihm hatte Chilon aus dem königlichen Hauſe das Reich nehmen wollen, und in einem groſſen Aufruhr die Ephoros todt geſchlagen, weil aber der König ſeinen Händen entgangen, hatte er ſich zu den Achäern retiriret. Wie es nun mit ihm zuletzt abgelauffen, iſt nicht bekandt; ſein Sohn Pelops, noch ein Kind, iſt nach Diodoro von Nabide, ſamt viel andern Vornehmen, hingerichtet worden. Die-

ſer hatte nach Machanida, welchen Philopömen im Treffen bey Mantinea erlegt, ſich zum Tyrannen zu Sparta aufgeworffen, und, ſich bey ſeiner Herrſchaft zu erhalten, viele Räuber und Banditen, Schelme und Diebe, die ihm von allen Orten zugelauffen, in Dienſte genommen, mit denen er die Achäer ſo bedrängt, nachdem er Meſſene und Argos eingekriegt, daß ſie die Römer wider ihn anruffen müſſen, die ihn zwar gezwungen, Argos und Gytheum, ſamt andern See-Plätzen, zu evacuiren, Sparta aber ihm gelaſſen, und da er nach wenig Jahren mit den Aetoliern abermal einen heimlichen Bund wider die Achäer gemacht, ſo haben ihn dieſe, um ſich ſeines Staats zu bemächtigen, mit untreuer Liſt getödtet; aber doch ihren Zweck nicht erhalten, ſondern die Achäer haben Sparta mit ihrer Respublic vereiniget. Weil ſie aber des Lycurgi Geſetze abſchaffen, und die ihrigen einführen, die Spartaner aber ſolches nicht geſtatten wollen, ſo es an Unruhe nicht gefehlet, und der Achäer Feld-Herr Philopömen hat deswegen viele von den edelſten Bürgern umbringen, oder ins Elend vertreiben, die Mauren der Stadt einwerffen, und den Acker ihr mehrentheils wegnehmen laſſen; daher die Spartaner ihre Zuflucht zu den Römern genommen, welche den Achäern anbefohlen, ſie zufrieden zu laſſen, und da ſie ihnen darinnen nicht pariren wollen, ſondern die Spartaner immer härter gehalten, iſt ſolches mit eine Urſache des erfolgten Krieges, und der Aufhebung des Achäiſchen Bundes geweſen. Ageſipolis,

ſipolis, welchen Lycurgus als einen Knaben des Reichs beraubet, war unter Nabide der Vertriebenen Heerführer, iſt aber nach Euſebio zu Alexandria geſtorben, oder umgekommen. Leonides, auch aus königlichem Geſchlechte, ſtund nach Livio bey dem Könige Perſeo in Dienſten, und mag vielleicht des Cleomenis V. Sohn geweſen ſeyn. Wie Archidami VI. Söhne geheiſſen, und wie es ihnen gegangen, iſt nicht bekandt. Nabis hat auch einen Sohn gehabt, den Armenes, den er den Römern zum Geiſſel gegeben, weiter aber weiß man nichts von ihm; ſein Eidam hat Pythagoras geheiſſen, den er zum Commendanten von Argos gemacht, und darinnen übel gehauſet hat, wie §. 3. ſchon angezeiget worden iſt. Strabo gedenckt l. 8. des Euryclis, der ſich zu ſeinen Zeiten zum Herrn zu Sparta aufgeworffen, da er ſich allzuſehr auf des Kayſers Freundſchaft verlaſſen, der ſich auch die Inſel Cythera zugeeignet, er ſey aber bald umgekommen, und ſein Sohn habe ſolche Gunſt nicht gefunden.

§. 6.

Vom Lande und der Stadt Meſſene.

Meſſenia, eine ziemlich fruchtbare Landſchaft am Joniſchen Meere, hat in den älteſten Zeiten faſt einerley Herren mit dem benachbarten Lande Laconien gehabt, die wir ſchon c. 2. §. 5. und 12. vorſtellig gemacht. Nachdem aber die Heracliden ſich dieſes Landes bemächtiget, und die vorigen Könige aus dem Hauſe des Nelei vertrieben haben, iſt unter ihnen ſelbſt ein groſſer Streit die-

ſes

ſes Landes wegen entſtanden, ob es Creſphontes oder Ariſtodemi Kinder bekommen ſolten. Durch das Looß fiel es zwar Creſphonti zu, die andern aber ſagten, daß es damit nicht richtig zugegangen, und Temenus es ſeinem Bruder durch Betrug zugeſpielet hätte. Creſphontes hatte auch weder Glück noch Gunſt bey ſeiner neuen Regierung, und ward nach wenig Jahren von ſeinen eigenen Leuten todt geſchlagen, ſamt ſeinen meiſten Söhnen, und ſeine Wittwe Merope, des Arcadiſchen Königs Cypſeli Tochter, vermählte ſich wieder mit Polyphonte, der auch das Reich an ſich riſſe, den aber ihr jüngſter Sohn Aepytus nach etlichen Jahren mit der Argiver, Spartaner und Arcadier Hülffe des Reichs und Lebens wieder beraubte. Von ihm hat dieſes Geſchlecht nach Pauſania den Zunahmen der Aepytider erhalten. Von ſeinen Nachkommen Glauco, Iſthmio, Dotada, Sybota, die alſo in natürlicher Ordnung auf einander gefolget, weiß Pauſanias nichts ſonderliches zu berichten, unter Phinta aber, des Sybotä Sohn, iſt der Krieg mit den Spartanern angegangen, deſſen Urſachen von beyden Theilen auf eine gar ungleiche Art angegeben worden. Die Spartaner ſagten, die Meſſenier hätten ihren Jungfern im Gräntz-Tempel der Diana Gewalt angethan, und da ihr König Teleclus ſolches wehren wollen, hätten ſie ihn getödtet; die Meſſenier aber behaupteten, es wären keine Mädchen, ſondern verkleidete Jünglinge geweſen, welche die Meſſenier erſt mit Dolchen im Tempel angefallen, die ſich

alſo

alſo aus Noth wehren müſſen. Es ſey noch eine Urſache dazu gekommen, da nemlich Polychares, ein vornehmer Meſſenier, ſein Rind-Vieh Euäpho, einem Spartaner, in die Weyde gethan, der es verkauft, u. Polychari weißmachen wollen, die Räuber hätten es entführet, wie aber einer von den Hirten, der eben dazu gekomen, die Sache verrathen, habe er das Geld davor zu erlegen verſprochen, aber des Polycharis Sohn, der es abholen ſollen, todt geſchlagen, und wie der Vater darüber bey den Königen und Ephoris geklaget, habe ihn keiner hören wollen, daher er ſich zu rächen, alle ihm vorkommende Lacedämonier ermordet, und da bey den Meſſeniern über ihn Klage geführet worden, hätten ſie ihn eben ſo wenig, als die Spartaner Euäphum, heraus geben wollen, ſich aber erboten, dieſe Sache nach dem Urtheil der Argiver, oder Amphictyonen, oder auch der Areopagiten zu Athen zu übergeben. Worein aber die Spartaner nicht conſentiren, ſondern den Polycharem durchaus haben wolten, und da eben zwey Brüder, des Phintä Söhne, Androcles und Antiochus, in Meſſenia geherrſchet, hätte der erſte davor gehalten, man thäte am beſten, wenn man den Polycharem auslieferte, dem aber der andere widerſprochen, und da es darüber zum Streit gekommen, ſey der erſte mit vielen von ſeiner Parthey getödtet worden, der andere ſey auch nach wenig Monathen geſtorben, und darauf unter deſſen Sohn und Nachfolger Euphaes der Krieg würcklich ausgebrochen, da Alcamenes und Theopompus der Spartaner Könige

ge geweſen; die Spartaner kündigten zwar den Meſſeniern nicht, wie ſonſt gewöhnlich, durch einen abgeſchickten Herold den Krieg an, hatten ſich aber heimlich verſchworen, die Waffen nicht eher niederzulegen, bis ſie die Meſſenier ſubjugiret hätten, und überfielen die Stadt Amphea unverſehens, worinnen ſie alles ohne Unterſcheid niedermachten; konten aber hernach keinen Ort der Meſſenier mehr erobern, ja wie es an der Gräntze zum Treffen kam, im erſten Jahre, konten ſie auch ihren Feinden nichts anhaben, im andern Treffen im zweyten Jahre konte ſich auch kein Theil des Krieges rühmen, im dritten ward zwar der Meſſeniſche König Euphaes tödtlich verwundet, und ſtarb im dreyzehenden Jahre ſeines Reichs, ſein Volck aber ward doch nicht geſchlagen. Doch hatten die Meſſenier ſchon vorher, wegen der ſtarcken Peſt, die bey ihnen eingeriſſen, und weil ihre Knechte zu den Feinden überlieffen, das platte Land verlaſſen, und ſich auf dem Berge Ithome zuſammen gezogen. Nach Euphais unbeertem Abgange waren drey aus dem königlichen Hauſe in der Wahl, Cleonnis, Damis und Ariſtodemus, der letzte aber wurde den andern vorgezogen, weil er ſeine Tochter vor des Vaterlandes Wohlfahrt aufzuoffern ſich erboten, und da er darinn von ſeinem künftigen Eidam Widerſtand fand, ſelbſt erſtochen hatte. Dieſer nun ſchloß mit den Arcadiern, Argivern und Sicyoniern einen Bund wider die Laconier, denen allein die Corinthier beyſtunden; im fünften Jahre ſeiner Herrſchaft kam es zum Treffen

nicht

nicht weit vom Berge Ithome, darinnen die Spartaner das Feld verlohren. Nichts deſto weniger wurden die Meſſenier durch viel böſe Zeichen, und ihr König durch die Träume von ſeiner getödteten Tochter ſo beunruhiget, daß dieſer ſich im folgenden Jahre ſelbſt ertödtete, da er ſechs Jahre und etliche Monathe geherrſchet hatte. Und erwählten zwar die Meſſenier Damin wieder zu ihrem Feld-Herrn, welcher den Cleonnin und Phyleum zu ſeinen Collegen annahm, und ſich noch 5 Monath auf dem Berge Ithome, wo ſie von den Feinden belagert wurden, tapffer wehreten, endlich aber, da auch die Hungers-Noth zu beſorgen ſtund, und ihre Generals und beſte Leute meiſt drauf gegangen waren, reſolvirten ſie ſich, den Berg Ithome heimlich zu verlaſſen, da der Krieg bey zwantzig Jahre gewähret hatte, und viele von ihnen zerſtreueten ſich in die benachbarte Länder, andere aber unterwurffen ſich den Lacedämoniern, die ſie nicht viel beſſer als ihre Hiloten oder Leibeigene hielten. Solches nun gieng den Meſſeniern ſehr nahe, und reſolvirten ſich, unter Anführung Ariſtomenis, zur Zeit der Spartaniſchen Könige Anaxandri und Anaxidami, das allzuharte Joch wieder abzuwerffen, 39. Jahre nach des Berges Ithome Verlaſſung, wozu ihnen auch die Arcadier und Argiver alle Hülffe anboten. Ariſtomenes, Nicomedis und der Nicotelea Sohn, war aus dem Hauſe der Aepytider, und wolten ihm zwar die Seinigen den königlichen Titel beylegen, er war aber mit der Ehre eines Feld-Herrn zufrieden, und im erſten Jahre des Abfalls ſchlug er

mit den Spartanern bey Flecken Derä, da kein Theil den Sieg erhielte; ein Jahr hernach, da die Eleer, Arcadier, Argiver und Sicyonier, Hülfs-Völcker zu ihm geſtoſſen, wogegen die Corinthier, Lepreaten und Aſinäer den Spartanern zugezogen, ſchlug er die Feinde im Felde der Stadt Stenyclerus, und verfolgte ſie ſehr weit, ſchlug ſie auch noch einmal, da er Pharå ausgeplündert, und mit der Beute wieder nach Hauſe kehrete. Im dritten Jahre, da die Arcadier mit ihrer gantzen Macht ſich mit ihm conjungiret hatten, die andern Hülfs-Völcker aber noch nicht angekomen waren, ließ er ſich mit ihnen wieder in ein Treffen ein beym groſſen Graben, wurde aber von den Arcadiern, deren König Ariſtocrates von den Feinden beſtochen war, verlaſſen, und ſeine beſte Mannſchaft niedergemacht, mit den übrigen aber retirirte er ſich auf den Berg Ira, wo er ſich noch eilf Jahre gewehret, und indeß viel Einfälle ins Laconiſche Land gethan, da er öfters gefangen, doch immer wunderbarlich befreyet worden, wenn es ſonſt wahr iſt, was die Alten davon ſchreiben, welches ich denn eben ſo dahin geſtellet laſſe, als das, was ſie von den Spartanern erzehlen, daß ſie im erſten Meſſeniſchen Kriege, da ſie ſich verſchworen, nicht eher wieder zu Hauſe zu kommen, bis ſie den Feind gedämpft, und es doch allzulange ſich verzog, auserleſene junge Kerls aus ihrem Heere nach Hauſe geſchickt, die indeß der Männer Stelle bey den Weibern vertreten ſolten, wiewol ſolches von andern gantz anders erzehlet wird; und dieſe Umſtände, die nur bloß zum vermeynten Plaiſir der

Leſer

Leſer erdacht, ſind mehrentheils ſo beſchaffen, daß ſie nicht nur wider die Vernunft, ſondern auch wider die Wahrheit lauffen, welches Pauſanias ſchon an dem Beſchreiber des Meſſeniſchen Krieges, dem Myron, angemerckt, der ſogar vorgegeben, der König Theopompus ſey von Ariſtomene erleget worden, der doch lange vor ihm gelebet. Dahin gehört auch, was Plinius l. 11. c. 37. von Ariſtomene erzehlet, daß ihn die Lacedämonier endlich getödtet, und das Hertz aus dem Leibe geriſſen, welches gantz rauh geweſen, Valer. Maximus ſchreibt es l. 1. c. 8. den Athenienſern zu, es iſt aber eins ſo wenig wahr, als das andere, geſtalt derſelbe, da die Feinde endlich durch Verrätherey ſeinen Berg überrumpelt, ſich mit ſeinen Leuten, nach einem langen und blutigen Gefechte, im achtzehenden Jahre des Abfalls, glücklich durchgeſchlagen, und zu den Arcadiern begeben, die ihn gern aufgenommen, und ihren König, wie deſſen Untreu ausgebrochen, geſteiniget haben. Damals haben die Meſſenier auch die See-Städte, als Pylus und Mothone, die ſie bis dahin behauptet, verlaſſen, und ſind theils nach Sicilien hinüber geſchift, wohin ſie ihr Landsmann, Anaxilas, Fürſt zu Rhegio, beruffen, und ihnen geholffen, die Stadt Zancle zu erobern, die ſie Meſſene genannt; theils aber ſind ſie in Griechenland geblieben, Ariſtomenes ſelbſt iſt mit ſeiner jüngſten Tochter, die er dem Könige von Jalyſus Damageto verſprochen, nach Rhodus gezogen, und daſelbſt in guter Ruh geſtorben, da er eben eine Reiſe zu den Königen in Ly-

dia und Media zu thun vorgehabt; ſeine Söhne Gorgus und Manticlus ſind Führer der Colonie in Sicilien geworden, die beyde älteſte Töchter hat er auch in Griechenland wohl ausgeſtattet, wie ſolches alles Pauſanias vermeldet. Zum andernmale rebellirten die im Lande gebliebene Meſſenier mit den Hiloten nach dem Perſiſchen Kriege, und begaben ſich wieder auf den Berg Ithome, eben als ein groß Erdbeben die Stadt Sparta in einen Stein-Hauffen verwandelt hatte. Die Spartaner ſuchten nun in ſolchem ihrem gefährlichen Zuſtande bey allen ihren Bundes-Genoſſen, inſonderheit bey den Athenienſern, Hülffe wider ſie, die ihnen auch den Cimon mit einem ziemlichen Corps zuſchickten. Es bedachten ſich aber die Spartaner aus Mißtrauen gegen die Athenienſer eines andern, u. ſchloſſen mit den Meſſeniern einen Vergleich, kraft deſſen ſie ihnen freyen Abzug verſtatteten, denen hingegen die Athenienſer die Stadt Naupactus, die ſie den Locrenſern weggenommen, einräumeten, ingleichen die Stadt Pylus, die ſie bey angegangenem Kriege den Lacedämoniern entriſſen hatten. Von daraus nun haben ſie das Laconiſche Gebiet mit ihren Streiffereyen ſchrecklich incommodiret, haben auch einmal in Acarnanien die Stadt Oeniadä erobert, die ſie aber nicht lange behalten, und wie die Spartaner endlich die Oberhand in ſolchem Kriege gekriegt, haben ſie auch aus Naupactus und Pylus wieder fort müſſen, da ſie denn ſich wieder allenthalben herum zerſtreuet, und einige gar in Lybien eine Colonie

anzule-

anzulegen vorgehabt; da aber zu ihrem Glück die Spartaner bald hernach bey Leuctra von den Thebanern geſchlagen worden, hat Epaminondas ihnen eine doppelte Brille aufzuſetzen, zwey neue Städte anzulegen reſolviret, Megalopolis in Arcadien, und Meſſene in Meſſenien, unten am Berge Jthome, welches auch die damals geſchwächte Spartaner nicht verhindern können; die Nauplienſer aber haben ſie zu Mothone, und die Aſinäer in ihrer neuen Stadt, wohnen laſſen, weil von andern vor ſie gebeten worden, und ſie mit den Meſſeniern Frieden und Freundſchaft zu halten verſprochen. Die Meſſenier nun, die aus allen Ländern ſich wieder in ihr Vaterland verſammlet, haben ſich bald erholet, da ihnen die Spartaner aus Furcht vor den Thebanern nichts thun dürffen; wie aber dieſe mit den Phocenſern in den ſchweren Krieg gerathen, ſind ſie wieder auf ſie loßgegangen, weil aber die Arcadier und Argiver ihnen beygeſtanden, haben ſie nichts ausrichten können. Hernach haben ſich die Meſſenier unter des Königs Philippi Schutz gegeben, daher ſie weder bey Chäronea, noch auch bey Megalopolis, wider die Macedonier gefochten; nach Alexandri M. Tode aber haben ſie zu dem Griechiſchen Heere in Theſſalien ihr Contingent nach Diodoro mitgeſchickt. Jn dem innerlichen Kriege zwiſchen Alexandri M. Generalen hat Polyſperchon in ihre Stadt Beſatzung gelegt, welche Caſſander aus ihrem Schloſſe auf dem Berge Jthome nicht, wie aus andern Orten, vertreiben

können. Antigonus aber, und ſein Sohn Demetrius, haben ſie daraus weggeſchaft, wiewol Meſſene von dem letztern hernach wieder abgefallen, und wie er ſie belägert, iſt er ſehr verwundet worden. Hierauf haben die Meſſenier die Stadt Elis, unter dem Schein, als wenn es Lacedämoniſche Hülfs-Völcker wären, eingenommen, und ihrer Parthey zugewendet. Nach dieſem haben ſie ſich mit den Spartanern verglichen, und ihnen aus freyen Stücken wider Pyrrhum beygeſtanden, haben auch nicht in den Achäiſchen Bund treten wollen, damit die alte Feindſchaft nicht wieder rege gemacht würde. Wie aber Cleomenes mit den Achäern zu ſtreiten anfieng, haben ſie es mit dieſen gehalten, und daher die aus Megalopolis fliehende Arcadier gütig aufgenommen, auch dem Treffen bey Sellaſia beygewohnet, und darauf Sparta mit einnehmen helffen. Weil nun hernach die Aetolier und Illyrier die Meſſenier und Achäer mit ihren Streiffereyen zu Waſſer und Lande ſehr beunruhigten, als ſuchten beyde bey Philippo, Könige in Macedonien, Schutz. Dahingegen die Spartaner ſich zu den Eleern und Aetoliern ſchlugen, und die Ephoros, die nicht darein willigen wolten, ermordeten. Lycurgus, ihr neuerwählter König, grif ſowol die Meſſenier als Arcadier an, und eroberte die Stadt Tegea, das Schloß aber, wohinein die Bürger geflohen, konte er nicht einkriegen. Er trieb zwar die Meſſenier, die zu Philippo und Arato ſtoſſen wolten, mit Verluſt zurück, konte aber nicht wehren, daß

jene beyde nicht gantz Laconien an beyden Seiten des Eurotå ravagirten, und wie er nach deren Abzug mit den Aetoliern die Meſſenier angrif, richteten ſie doch nicht viel aus. Da der Friede endlich mit den Aetoliern getroffen worden, entſtunden zu Meſſene unter den Bürgern innerliche Streitigkeiten, welche Philippus unterhielt, und bey der Gelegenheit die meiſten von den Vornehmſten durch den unbåndigen Pöbel niedermachen ließ, ja auch, auf Demetrii Pharii Einrathen, Gvarniſon ins Schloß auf dem Berge Jthome legen wolte, es aber doch auf Arati Vorſtellung unterließ, bald hernach aber, da er Geldes bedurfte, gab er nach Polybio dem Demetrio Phario, welchen Pauſanias unrecht zu ſeinem Sohne, und zum Könige von Macedonien macht, heimliche Ordre, dieſe Stadt auszuplündern, welcher ſie auch vor Tages unverſehens überrumpelte, aber von den Bürgern, die erſt meyneten, daß es Spartaner wåren, tapffer angegriffen, und mit groſſem Verluſt, da auch Demetrius ſelbſt blieb, wieder hinaus geſchlagen wurden; weshalber Philippus hernach in ihrem Lande als ein offenbahrer Feind hauſirte, ſie aber ſich auch zu ſeinen Feinden ſchlugen, und mit den Aetoliern und dem Tyrannen Nabide einen Bund nach Polybio ſchloß, aber von letzterem durch plötzlichen Uberfall eingenommen, doch von Philopömene bald wieder in Freyheit geſetzet ward. Um deſto unbilliger war es denn, daß die Meſſenier, da ſie nach einigen Jahren mit ihren Errettern, den Achåern, um einiger Kleinigkeiten willen

len in einen Streit gerathen, und den Philopö-men in einem Scharmützel gefangen gekriegt, denſelben auf Befehl ihres Oberſten Dinocratis im Kercker mit Gift hingerichtet, welches ihnen aber nicht frey ausgegangen, da die Achäer die Stadt eingenommen, und alle, die an ſeinem Tode Schuld gehabt, bis auf den Dinocrates, der ſich ſelbſt ermordet, aufs ſtrengſte abgeſtraft haben. Hiernächſt hat ſich dieſe Stadt immer zum Achäiſchen Bunde gehalten, bis derſelbe von den Römern caſſiret worden.

§. 7.

Vom Lande und der Stad Elis.

Elis hat vor Alters auch Könige gehabt, welche c.2.§.6. ſchon vorgeſtellet worden, wie aber u. wenn ſolche abgegangen, iſt nicht bekandt, auch nicht, was in den erſten Zeiten, nachdem das Reich ſich in eine Respublic verwandelt, daſelbſt im Kriege und Frieden ſich begeben, wie man denn auch nicht einmal von den erſten Olympiſchen Spielen, die in dieſem Lande gehalten worden, was weiß, und ob man wol ſo viel Nachricht hat, daß Iphitus, Hämonis f. Praxonidä Sohn, der von Oxyli Sohn Laia abgeſtammet, aber erſt zu Lycurgi Zeit gelebet, mit dieſem, und Cleoſthene von Piſa, beſagte Spiele geſtiftet, ſo hat ſich doch das Andencken der erſten 27. gar verlohren, und von dem 28. in welchem Coröbus von Elis den Sieg erhalten, haben die Griechen erſt ihre Zeit-Rechnungen, die ſie Olympiades nennen, zu zählen angefangen, wie wir davon l. 5. c. 1. mit mehrem handeln wollen. Es haben

haben aber die Eleer dieſer Spiele halber einen groſſen Streit mit den Piſanern gehabt, als welche darum mehr Recht dazu zu haben vermeynten, weil das Städtchen Olympia, wo ſie gehalten wurden, in ihrem Gebiete lag. Die Piſaner rieſſen, wie das achte Spiel ſolte gehalten werden, Phidonem, den König der Argiver, zu Hülffe, und durch deſſen Macht eigneten ſie ſich ſolche Gerechtigkeit zu. Zur Zeit der 34. Olympias, als Pantaleon, Omphalionis Sohn, nicht der Piſäer, wie es beym Pauſania überſetzt iſt, ſondern der Eleer König war, verdrengten die Piſaner wiederum die Eleer, und hielten das Spiel, um die 48. Olympias führte Damophon Pantaleontis Sohn das Heer der Eleer in die Piſaniſche Gräntzen, kehrte aber unverrichteter Sachen um, wodurch er in den Verdacht der Verrätherey bey dem gemeinen Mann kam; da ihm aber ſein Bruder Pyrrhus im Reiche gefolget, fielen die Piſaner ſelbſt den Eleern ins Land, u. viele kleine Oerter, ſonderlich im Ländchen Triphylia, fielen von den Eleern ab. Endlich hat ſich doch dieſer Krieg mit dem Ruin der Städte Piſa, Olympia und Pylus nach Pauſaniæ Bericht geendiget. Piſa und Olympia lagen gleich bey einander am Fluß Alpheo, Pelops ſoll in der erſten ſeinen ordentlichen Sitz gehabt haben; Pylus aber lag am Fluß Ladon, welcher ſich nach Pauſania in den Peneum ergoß, der bey Elis vorbey lief. Gleich daran ſtieß das Ländchen Triphylia ſ. Tryphalia, worinnen Lepreus ſ. Lepreum die vornehmſte Stadt war; da ſich

nun deſſen Einwohner denen Eleern nicht unterwerffen wollen, ſo haben ſie deswegen viele Kriege, bald mit den Arcadiern, bald auch mit den Lacedåmoniern, führen müſſen. Nach Herodoti l. 4. ſind die Einwohner dieſes Låndchens vom Volcke der Minyer geweſen, und die Eleer haben ihre Stådte, deren er zuſammen ſechs zåhlet, verſtöhret, wenn aber ſolches geſchehen, meldet er nicht, ja es ſcheinet faſt, daß bey ihm eine Lücke ſey, weil man dem Contexte nach ſchlieſſen müſte, daß ſolche Stådte auf der Inſel Thera gelegen. Thucydides ſaget, die Eleer håtten ſich ein Recht über die Lepreaten angemaſſet, nachdem ſie ihnen wider die Arcadier beygeſtanden; da ſich nun dieſe deſſen geweigert, und die Lacedåmonier zu Richtern in ihrer Sache erwåhlet, håtten ſie ihnen das Land verwüſtet; da aber die Lacedåmonier vor die Lepreater geſprochen, und eine Beſatzung in ihre Stadt geleget, ſo wåren die Eleer von dem Bunde, den ſie vorhin mit ihnen wider die Athenienſer gehabt, abgetreten, und håtten ſich mit dieſen, den Argivern und Mantineern, alliirt. Weil ſie nun darauf den Spartanern allen Tort anthaten, und ſie nicht einmal zu den Olympiſchen Spielen zulaſſen wolten, als fiel ihnen endlich Agis II. ins Land, ruinirte alles um die Stadt herum, und zwang ſie, nicht allein ihre neu-erbaute Mauren wieder niederzureiſſen, ſondern auch Cyllene, und die übrigen kleine Stådte, vornemlich in Triphylia, fahren zu laſſen. Thraſydåus war damals ihr Oberhaupt, der den Xeniam, der es mit den Spartanern

nern hielte, und ihnen die Stadt übergeben wolte, nach einem heftigen Gefechte hinaus getrieben. Nun muſten ſie damahls wol aus Noth den vorigen Bund erneuren, und den Spartanern wider ihre Feinde dienen, ſo bald aber dieſelbe von den Thebanern geſchlagen worden, fielen ſie zu dieſen, und hulffen ihnen Laconien verheeren, weil ſie aber hernach mit den Arcadiern wegen des Ländchens Triphylia von neuen in Streit geriethen, und von ihnen bey Laſio, das ſie occupiret, geſchlagen wurden, die auch ihnen ins Land fielen, und ſich vieler kleinen Oerter bemächtigten, ja ſo gar den Piſanern, die ihre alte Prætenſion wieder aufwärmeten, beyſtunden, daß ſie das 104te Olympiſche Spiel dirigiren konten, worüber es mit den Eleern und Achäern, die ihnen beypflichteten, zum ſcharffen Streite kam, wovon Xenophon zu leſen, ſo entſtund daher unter den Arcadiern ſelbſt eine groſſe Zwiſtigkeit, die Eleer ſchlugen ſich auch wieder zu den Spartanern, und fochten unter ihnen im Treffen bey Mantinea wider die Thebaner. Nachdem aber haben ſie ſich zu König Philippo gehalten, und ihm ihr Volck zu Hülffe geſchickt, wie er die Spartaner angreiffen wollen, woraus denn zu ſchlieſſen, daß ſie noch nicht recht eins mit ihnen geweſen. Nichts deſto weniger ſind ſie, ſowol als die Achäer, ihrem Könige Agis III. in Arcadien gefolget, und ſind mit ihm bey Megalopolis von Antipatro geſchlagen worden, ſie haben auch nach Alexandri M. Tode ihr Contingent mit zu dem Griechiſchen

Heere in Theſſalien hergegeben, ſind aber auch damahls unglücklich geweſen, und haben zur Straffe die Tyrannen annehmen müſſen, die ihnen die Macedonier geſetzt. Da nun aber Polyſperchon dieſelbe, weil ſie ſich zu Caſſandro geſchlagen, abzuſchaffen befahl, entſtund daraus, wie allenthalben, alſo auch zu Elis viel Unruh und Mord. Doch wie Alexander, Polyſperchontis Sohn, ſich mit Caſſandro verglichen, hulffen ſie ihm Cyllene belagern, wurden aber von Antigoni General Ariſtodemo und den Aetoliern davor weggeſchlagen, worauf auch noch andere Plätze in ihrer Nachbarſchaft von ihm erobert wurden. Teleſphorus, ein anderer General des Antigoni, hat, nach vorgedachten Alexandri Tode, alle deſſen Beſatzungen aus den Peloponneſiſchen Städten, Sicyon und Corinthus ausgenommen, nach Diodoro delogiret, wie er aber von ſeinem Herrn abgefallen, hat er das Schloß zu Elis und Cyllene zu befeſtigen angefangen, doch iſt er von Ptolemäo, Antigoni Brudern Sohn, bald gedämpft, und das Schloß demoliret worden, wiewol dieſer nach weniger Zeit ſich ebenfals gegen ſeinen Vetter empöret hat. Zu Elis aber hat ſich unter Antigoni Schutz Ariſtotimus zum Tyrannen aufgeworffen, doch es ſo arg gemacht, daß ſeine Bürger im ſechſten Monath ſeiner Herrſchaft wider ihn rebelliret, und ihn ſogar beym Altare niedergemacht. Hienächſt haben ſich die Eleer mit den Aetoliern in das genaueſte Bündnis eingelaſſen, wodurch ihnen

nen der Weg offen geſtanden, in die Peloponneſiſche Länder zu ſtreiffen. Sie haben ihnen alſo mit den Achäern und Könige Philippo Krieg führen helffen, wobey ſie ſehr groſſen Schaden gelitten, und das gantze Triphylien verlohren, das erſt Philippus, und hernach die Achäer behalten; doch haben ſie auch noch im Kriege der Römer wider die Aetolier es mit ihnen gehalten, und die Achäer nach Livio bey Antiocho M. verklaget, bald hernach aber ſich, ſowol als die Meſſenier, denen Römern ſubmittiret, und den Bund mit ihnen aufgegeben.

§. 8.

Vom Lande und groſſen Bunde der Achäer.

Achaja, ein kleines in Peloponneſo, ſowol an der Joniſchen als Corinthiſchen See, recht zwiſchen Elis und Aetolia mitten innebelegenes Land, das in zwölf kleine Städte getheilt ward, iſt in alten Zeiten nicht ſonderlich berühmt geweſen, und deſſen Einwohner haben nicht einmal in dem Perſiſchen Kriege denen übrigen Griechen beygeſtanden, da doch die Eleer und Mantineer, die beym Treffen zu Platäa zu ſpäte gekommen, ihre Oberſten deswegen nach Herodoto ins Elend verwieſen haben. In den innerlichen Kriegen der Griechen haben ſie es anfänglich mehr mit den Athenienſern als mit den Lacedämoniern gehalten, vermuthlich, weil jene, ſowol wegen ihrer Schif-Macht, als auch wegen ihrer in der Nähe zu Naupactus habenden ſtarcken Beſatzung, mehr zu fürchten waren; nachdem aber dieſe die Oberhand gekriegt,

kriegt, haben ſie auch ihnen aus Noth folgen müſſen; hernach haben ſie den Eleern wider die Arcadier, und den Aetoliern wider die Acarnanier und Thebaner, beygeſtanden, als mit denen ſie keine Freunde geweſen, weil ſie ihnen nach der Schlacht bey Leuctra Landvögte nach Xenophonte vorgeſetzt, die ſie aber weggejagt, und ſich wieder zu den Lacedämoniern geſchlagen; wie ihnen denn auch Epaminondas nach Diodoro die beſetzten Aetoliſchen Städte Calydon und Naupactus entriſſen hatte; daher ſie es hernach mit den Phociern wider die Thebaner gehalten. Pauſanias mercket an, daß dieſes Land nicht ſo viel als andere, weder vom Kriege noch von der Peſt, angefochten worden, die eintzige Stadt Pellene ausgenommen, die es mit den Spartanern zu halten pflegen, und mit ihren Nachbaren den Argivern, Corinthiern und Sicyoniern viel zu ſtreiten gehabt, hernach auch ihrem Mitbürger Promacho gehorchen müſſen, welchen Alexander M. ihnen zum Herrn vorgeſetzt hatte. Die Achäer hatten ſich zwar auch unter Philippi Schutz begeben, haben aber doch bey Chäronea und Megalopolis wider die Macedonier geſtritten; doch die Pellenier ſind nicht dabey geweſen. Es haben auch die Achäer an dem Kriege in Theſſalien nach Alexandri M. Tode keinen Theil gehabt, nichts deſto weniger haben ſie in den innerlichen Kriegen der Macedoniſchen Fürſten viel erlitten, da bald Polyſperchon und ſein Sohn Alexander, bald auch Caſſander und Antigoni Generalen, ſie unter ih-

re Gewalt gebracht; voraus hat ihnen Polyſperchon ſehr auf dem Halſe gelegen, deſſen und Caſſandri Beſatzungen endlich Demetrius Poliorcetes aus dem Lande geſchaft, und ſie wieder in Freyheit geſetzt hat. Worauf ſie unter einander einen Bund gemacht, erſtlich die drey Oerter, Paträ, Dyme und Pharäa nach Polibio, nach fünf Jahren haben auch Aegium, Bura und Carynea, ſich dazu geſchlagen, da aus der erſten die Beſatzung Antigoni Gonatä, aus der letztern aber der Tyrann, vertrieben worden. Weil nun Paträ durch den Krieg, Helice aber durch Erdbeben und des Meeres Fluth, ruiniret war, ſo haben ſie zu Aegio ihre Zuſammenkünfte angeſtellet. Marcus Carynenſis iſt ihr erſter Gouverneur geweſen, der zuletzt nach Polybio, wie er Corcyra entſetzen wollen, im Treffen mit den Jllyriern umgekommen. Jn deſſen vierdtem Jahre, und neun und zwantzigſten des Bundes, hat Aratus die Stadt Sicion, die er vom Tyrannen befreyet, mit ihnen vereiniget. Acht Jahre hernach hat er Corinthus und Megara dazu gebracht, die er der Macedoniſchen Botmäßigkeit entriſſen, worauf auch Pellene, Epidaurus und Trözen zu ihnen getreten, und der König von Aegypten Ptolemäus hat mit ihnen einen Bund gemacht. Aratus, der zweyte Gouverneur, hat mit den Aetoliern erſt Krieg geführt, und das Land und die Stadt Amphiſſa ausgeplündert; darauf aber, wie Antigonus Gonatas geſtorben, der mit den Aetoliern Anſchläge gefaßt, den Achäiſchen Bund

zu

zu zerſtören, hat er mit der Aetolier Hülffe deſſen Sohn Demetrium bekriegt, ſonſt aber die Tyrannen, Liſiadem zu Megalopolis, Ariſtomachum zu Argos, Xenonem zu Hermione, und Cleonymum zu Phlius, beredet, ihre Herrſchaft niederzulegen, und ihre Städte dem Achäiſchen Bunde einzuverleiben. Nicht weniger hat er Athen und Mantinea von der Macedonier Joche befreyet, und bey der letzten den Laconiſchen König Agis IV. erleget, den er auch ſchon vorher bey Pellene ſamt den Aetoliern geſchlagen hatte. Welches alles die Aetolier mit ſcheelen Augen angeſehen, und deswegen den König von Sparta, Cleomenes, auf ihn gehetzet, es ſich auch nicht anfechten laſſen, daß derſelbe die Städte Tegea, Mantinea und Orchomenus in Arcadien, die doch in ihrem Bunde ſtunden, weggenommen. Da nun die Achäer von demſelben dreymahl geſchlagen worden, nemlich bey Lycäum, Megalopolis und Dyme, ſich auch darauf die Städte Pellene, Phlius, Argos, Cleonä, Epidaurus, Hermione, Trötzen und Corinthus, ihm ohne Schwerdtſchlag ergeben hatten, rief Aratus, da er ihm keinen Widerſtand mehr thun konte, doch auch die ihm gethane eben nicht unbillige Vorſchläge aus Jalouſie und Ehrſucht nicht annehmen wolte, endlich den König von Macedonien Antigonum Doſonem zu Hülffe, und räumte ihm das Acrocorinth, oder Berg-Schloß über Corinth, das die Achäer noch beſetzt hielten, ein; und da Cleomenes bald hernach von ihnen bey Sellaſia aufs

Haupt

Haupt geſchlagen worden, und in Aegypten flie-
hen müſſen, Antigonus aber bald darauf geſtor-
ben, dem der noch ſehr junge Philippus im Rei-
che gefolget war, ließ ſich alles zu einer beſtändi-
gen Ruhe an, welches denn die Achäer ſo ſicher
machte, daß ſie alle Krieges-Gedancken fahren
lieſſen. Solcher Gelegenheit aber bedienten ſich
die Aetolier, und fiengen nun an, gantz ungeſcheuet
in Achaja, Meſſenia und Arcadia zu ſtreiffen. Ara-
tus wolte ihnen das wehren, wurde aber von ih-
nen bey Caphyä geſchlagen, muſte alſo abermal
ſeine Zuflucht zu den Macedoniern nehmen, die
aber nicht umſonſt ihm beyſtunden, ſondern ihre
Macht in Peloponneſo immer weiter ausbreite-
ten, und unter andern die Inſel Zacynthus, eine
uhralte Colonie der Achäer, ſich zueigneten. Es
hat auch keiner ſchlechtern Danck davor gekriegt,
daß man Philippum ins Land herein gelockt, als
die beyden Arati, Vater und Sohn, welche alle
beyde mit Gift hingerichtet, und des letztern Frau
von Philippo verführet worden. Der Achäiſche
Gouverneur Eurylео war zwar nach Polybio ein
ſchlechter Soldat, es ſtunden aber den Achäern
wider die Aetolier nicht allein die Macedonier bey,
ſondern auch die Böotier, Phocier, Acarnanier,
Epiroter und Theſſalier, ja ſelbſt die Illyrier, mit
denen hingegen es die Eleer, Lacedämonier, und
der König von Aſien, Attalus, hielten. Die
Meſſenier waren anfänglich zweiffelhaft, was vor
eine Parthey ſie erwählen ſolten, hernach aber
ſchlugen ſie ſich auch zu den Achäern; und würde
es

es zuletzt mit den Aetoliern übel abgelauffen ſeyn, maſſen Philippus ſowol in Aetolien als Elis ſtarcke Einfälle gethan, und beyde Länder, ſonderlich das letzte, ſehr verheeret, wo er auch viele Oerter, voraus die gantze Landſchaft Tryphalia, eingenommen hatte, die er auch behalten, und wie er zum andern mahle in Aetolien gedrungen, hat er ihre damahlige Haupt-Stadt Thermum mit Raub und Brand verwüſtet, ja nicht einmal der Tempel geſchonet, weil die Aetolier es zu Dio in Macedonia und Dodona in Epiro nicht anders gemacht hatten. Darauf hat er das gantze Laconia ravagiret, dahingegen haben die Aetolier bald in Meſſeniam, Arcadiam und Achajam, bald auch in Acarnaniam, Epirum und Theſſaliam geſtreift, aber nicht gar viel ausgerichtet. Ferner hat Philippus in Theſſalien die Stadt Thebä, die auch den Aetoliern gehörte, erobert, und eine neue Colonie von Macedoniern dahin geſchickt, ihr auch den neuen Nahmen Philippopolis beygelegt; und wie ſchon gedacht, würde es zuletzt mit den Aetoliern übel abgelauffen ſeyn, wenn nicht Philippus durch die Geſandten, der Rhodier, Chier und Byzantier, wie auch des Königes Ptolemäi, am meiſten aber durch die Vorſtellungen des von den Römern vertriebenen Illyriſchen Fürſten Demetrii Pharii, ſich hätte bewegen laſſen, mit den Aetoliern einen Frieden zu ſchlieſſen, auf die Condition, daß ein ieder was er hätte, behielte; worauf er ſeine Gedancken auf den Römiſchen Krieg gewendet; welches aber, da es die Römer gemercket,

cket, haben ſie gleich mit den Aetoliern einen Bund gemacht, dem auch die Eleer, Meſſenier und Lacedämonier, ingleichen Attalus und die Jllyriſchen Könige Pleuratus und Scerdilandus beygetreten; mit Philippo aber hielten es noch die Achäer, Böotier, Theſſalier, Acarnanier und Epiroten, und wie der Krieg angegangen, haben die Achäer inſonderheit mit denen Lacedämoniern, deren Tyrann Nabis nach Polybio wegen eines entführten, doch wiedergegebenen Pferdes mit ihnen gebrochen, nicht weniger auch mit den Eleern und Meſſeniern zu ſtreiten gehabt, ſind bald von ihnen geſchlagen worden, bald auch haben ſie den Sieg erhalten, jenes iſt geſchehen bey Dyme, dieſes aber bey Meſſene und Mantinea. Weil nun die Römer wegen des noch auf dem Halſe habenden ſchweren Puniſchen Krieges den Aetoliern nicht recht beyſtehen können, ſo ſind ſie gezwungen worden, mit Philippo Frieden zu machen, denen auch die Römer darinnen gefolget ſind, da in dem Friedens-Jnſtrument, als Philippi Bundsgenoſſen der König Pruſias, die Achäer, Böotier, Theſſalier, Acarnanier und Epiroten, der Römer aber, die Stadt Jlium, Attalus, Pleuratus, Nabis, die Eleer, Meſſenier und Athenienſer, ſpecificirt, die Aetolier aber ausgelaſſen worden, als auf welche die Römer, wegen des ohne ſie getroffenen Friedens, übel zu ſprechen waren. Wie aber nach 3. Jahren die Acarnanier durch ihren Einfall ins Athenienſiſche

Land den Römern eine erwünſchte Gelegenheit gegeben, wieder mit Philippo zu brechen, wolten die Aetolier zwar erſt damit nichts zu thun haben, doch, wie ſie vernahmen, daß die Römer, Illyrier und Dardanier, ſchon in Macedonien eingefallen, conjungirten ſie ſich auch mit dem Könige der Athamanier Amynandro, und brachen in Theſſalien ein, wurden aber von Philippo, eben als anderſeits die Dardanier, mit groſſem Verluſt zurück gewieſen. Die Achäer hielten es damals noch mit Philippo, da aber die Römer ihn in Epiro geſchlagen, und ſamt den Aetoliern und Athamaniern in Theſſalien eingedrungen waren, erklärten ſie ſich auch wider ihn, wogegen Nabis ſeine Parthey nahm. Sie halffen nun den Römern und Attalo Corinth belagern, richteten aber nichts aus, hingegen überrumpelte der Königliche General zu Corintho Philocles Argos, und übergab es mit conſens ſeines Herrn dem Nabis. Doch da Philippus von den Römern überwunden, und unter andern Corinth den Achäern abzutreten gezwungen worden, ſo machte ſich Argos ſelbſt frey, und Gytheum, ſamt andren See-Plätzen, muſte Nabis den Achäern cediren; da er aber bald hernach ſich von den Aetoliern verleiten ließ, Gytheum wieder wegzunehmen, ward er von der Achäer Oberſten Philopoemene aus dem Felde geſchlagen, und von den ihm zu Hülffe geſchickten Aetoliern ermordet; da denn die Achäer Sparta mit zu ihrem Bunde gebracht, und da die

Aeto-

Aetolier von den Römern überwunden worden, ſind auch Elis und Meſſene dazu getreten, die Inſel Zacynthus aber, welche Philippus Amynandro geſchenckt, deſſen Statthalter ſie den Achäern verkaufft, haben ſie den Römern überlaſſen müſſen. Und ſo war denn damals der Achäiſche Bund in dem vortrefflichſten Stande, als zu welchem das gantze Peloponneſus gehörte, der auswärtigen Alliirten nicht zu gedencken, wozu auch, nach Pauſania, die damals gnug gedemüthigte Aetolier ſelbſt gezählet wurden. Die innerliche Uneinigkeit aber hat ihnen nicht verſtattet, ſolcher Glückſeligkeit lange zu genieſſen; maſſen ſie mit den Laconiern und Meſſeniern ſo hart verfahren, daß ſie wider ſie rebelliren müſſen, da ſie nun dieſelbe mit Gewalt bezwungen, und noch härter als zuvor hielten, nahmen ſie ihre Zuflucht zu den Römern, die ohnedem nicht wol mehr auf die Achäer zu ſprechen waren, weil ſie ihnen wider den letzten König von Macedonien Perſeum nicht beyſtehen wollen. Um nun ihre Macht zu ſchwächen, vergönneten ſie nicht nur den Aetoliern zu Pleuron ſich wieder von ihnen zu ſepariren, ſondern fielen auch den Meſſeniern und Laconiern bey. Es kam noch dazu, daß die Achäer über tauſend ihrer Vornehmſten nach Rom ſchicken muſten, welche es mit Perſeo gehalten zu haben beſchuldiget, und daſelbſt 17. Jahre in Arreſt gehalten wurden. Dadurch aber ward denen Meutmachern gleichſam der Zügel vollends loß gelaſſen, die denn erſt mit den Athenienſern einen unnö-

thigen Krieg anfiengen, und hernach unter dem Oberſten Damocrito wider das ausdrückliche Verbot der Römer die Laconier anfielen, ſie ſchlugen, und ihnen das gantze platte Land wegnahmen. Da denn die Römer ihre Geſandten nach Corinth ſchickten, wo damals die Achåer ihren Bundes-Tag hielten, und ihnen anzeigen lieſſen, es wåre ihr Wille, daß nicht nur Lacedåmon, ſondern auch Corinthus, Argos, Orchomenus in Arcadia, und Heraclea am Berge Oeta, von dem Achåiſchen Bunde getrennet werden ſolten. Wie das unter das gemeine Volck gekommen, fiengen ſie einen groſſen Lermen an, fielen über alle die her, die ſie vor Spartaner anſahen, und fehlete nicht viel, daß ſie auch die Römiſche Geſandten ſelbſt beym Kopff gekriegt håtten. Da auch zu-gleicher Zeit die Chalcidenſer, und Thebaner, oder Böotier, wider die Römer die Waffen ergriffen, ſchickten ſie ihre Trouppen unter ihrem Oberſten Critolao dahin, und belagerten mit deren Hülffe Heraclea, das ihnen nicht mehr gehorchen wolte, wurden aber von Metello bey Scarphea und Chåronea geſchlagen, muſten auch Megara verlaſſen, wolten doch aber den ihnen nochmals angebotenen Frieden nicht annehmen, ſondern erwåhlten nach Critolai Tode den Diåum abermal, den rechten Urheber alles dieſes Unweſens, zum Oberſten, der denn ſeine Armee mit freygelaſſenen Knechten verſtårckte, und ſich mit Mummio bey Corinth in eine Schlacht einließ, aber mit leichter Müh geſchlagen ward, und darauf

auf ſich zu Megalopolis ſamt ſeiner Frau mit Gift hinrichtete, wie es auch vorher der Spartaner Oberſte Menalcidas gethan, der ebenfals der Achäer Oberſte geweſen war, und wegen ſeiner Privat-Streitigkeiten mit Diäo, ſeinem Nachfolger, die Spartaner ſich denen Achäern zu widerſetzen angehetzet hatte. Die ſchöne Stadt Corinthus ward nun von den Römern eingeäſchert und verſtöhret, nachdem ihre Bürger meiſt daraus weggelauffen waren; daß aber damahls das ſo genannte Corinthiſche Ertz, durch die im Brande geſchehene ungefähre Vermiſchung der Metallen entſtanden ſeyn ſolte, iſt ſchwerlich zu glauben. Andere Städte kamen um ihre Mauren, und die Bürger um ihre Waffen, alle Griechen aber um ihre Freyheit, und der Achäiſche Bund, durch welchen ſie bis dahin erhalten worden, ward völlig aufgehaben; das denn die Griechen ſich ſelbſt und ihrer Uneinigkeit zu dancken hatten.

§. 9.

Von den Städten Sicyon, Pellene, Phlius, und Cleonä.

Sicyon wird von einigen zu Argia, von andern zu Achaja geſchlagen, von den meiſten aber mit ſeinem Gebiet als ein beſondres Ländchen angeſehen. Es iſt iederzeit klein und ſchwach geweſen, und hat vor Alters Könige, hernach aber, da es frey geworden, verſchiedene ſo genannte Tyrannen zu Herren gehabt. Von den erſten iſt ſchon c. 2. §. 7. gehandelt worden, unter den letz-

teren aber iſt Cliſthenes, Ariſtonymi Sohn, und Pyrrhonis Enckel, am berühmteſten geweſen, welcher zu Solonis Zeit gelebet, und der Amphictyonen zu Delphos General wider die Cirrhäer geweſen, hernach auch mit den Argivern Krieg geführet hat. Er hat nur eine einige Tochter Agariſte gehabt, die er dem Athenienſer Megacles zur Ehe gegeben, den er aus allen zuſammen berufſnen Griechiſchen jungen Herren ausgeſucht hatte. Was er vor ein Ende genommen, iſt mir unbekant, finde aber beym Herodoto, daß die Sicyonier noch unter dem Spartaniſchen Könige Cleomene I. mit den Argivern geſtritten, und ihnen deswegen hundert Talent geben müſſen. Im Peloponneſiſchen Kriege haben ſie es auch mehrentheils mit den Spartanern wider die Athenienſer gehalten, daher dieſe mehr als einmal einen Einfall in ihr Land gethan. Jene aber hatten die Regierung vom Volcke auf die Vornehmſten gebracht, daher ſie aus Noth ihren Fahnen wider die Argiver und andre folgen, ja auch mit in Sicilien ſchiffen müſſen. Nach der Schlacht bey Leuctra haben die Thebaner ſie gezwungen, der Spartaner Parthey zu verlaſſen, da denn Euphro ſich zum Tyrannen aufgeworffen, der aber, wie er ſich wieder zu den Spartanern wenden wollen, und ihnen den Hafen ſchon eingeräumet hatte, von den Arcadiern ausgejaget worden. Er bemächtigte ſich abermal der Unter-Stadt, ward aber von den Exulanten zu Thebä ermordet, worauf die Arcadier auch den Hafen wieder ein-

genom-

genommen, und haben die Sicyonier in dem Haupt-Treffen bey Mantinea, nach Diodoro, noch an der Thebaner Seite geſtanden. Nach dieſem haben ſie, ſowol als ihre Nachbaren in Arcadia und Achaja, König Philippum zum Schutz-Herrn angenommen, da ſie, nach Plutarcho, den Ariſtratum zum Herrn hatten, ob ſie ſich von Agide bewegen laſſen, mit ihm wider die Macedonier zu ziehen, iſt mir nicht bekandt, zu der Armee aber der Griechen in Theſſalien nach Alexandri M. Tode haben ſie ihr Contingent geſchickt. Hernach hat ſich Polyſperchontis Sohn Alexander zum Herrn über ſie gemacht, und ob derſelbe gleich von Alexione, einem Sicyonier, getödtet worden, ſo hat doch ſeine Witwe Crateſipolis dieſe Stadt und Corinthus einige Jahre behauptet, die rebelliſchen Sicyonier, nach Diodoro, überwunden, und deren 30. kreutzigen laſſen, doch ſie endlich König Ptolemäo übergeben, dem aber Demetrius Poliorcetes ſie abgewonnen, und von neuen an einem vortheilhaftern Orte aufgebauet, weswegen ſie auch Demetrias genannt, und er als ihr zweyter Stiffter angeſehen worden. Pauſanias ſchreibet, ſie ſey durch Erdbeben faſt umgekehret worden, und dadurch um allen ihren vorigen Glantz gekommen, wenn aber ſolches geſchehen, vermeldet er nicht. Doch berichtet er, daß ſie nach dieſer Zeit unter Macedoniſcher Ober-Herrſchafft viele kleine Tyrannen nach einander gehabt, nemlich den Cleon, den ſeine Bürger, nach Plutarcho, getödtet, Euthydemus

und Timoclidas zugleich, die auch von den Bürgern vertrieben worden, den Clinias, des Arati Vater, den zwar die Bürger ſelbſt zum Regenten erwählt, aber auch, nach Plutarcho, getödtet worden, den Abantidas und deſſen Vater Paſeas, denen man eben ſo mitgeſpielet, worauf Nicocles, der jenen maſſacriret, die Herrſchafft an ſich geriſſen, aber auch von Arato mit der Argiver Beyſtand ausgejagt, und darauf dieſe Stadt zum Achäiſchen Bunde gebracht worden, bey dem ſie beſtändig geblieben, obwol Cleomenes III. König von Sparta, drey Monath ſie belagert hat, bis ſie ſamt allen andern, nach aufgehabenem Bunde, unter der Römer Botmäßigkeit gerathen. Wir wollen aber noch einige kleine benachbarte Städte hiebey mitnehmen, als Pellene, Phlius, und Cleonä, von denen doch nicht viel zu ſagen ſeyn wird. **Pellene**, welches Sicyon gegen Weſten auf einer Anhöhe lag, gehörte zwar eigentlich mit zu Achaja, pflegte ſich aber insgemein davon abzuſondern, und als eine eigne Republic aufzuführen. Ihre Bürger ſtammten nemlich nicht von den Achäern, ſondern von den Argivern her, drum ſie auch vorgaben, Pellenes, Phorbantis Sohn, und Triopä Enckel, wäre ihr Stiffter geweſen. Wir haben zwar von ihren Geſchichten ſchon im vorigen hin und wieder was vernommen, ſonderlich, daß ſie es insgemein mit den Spartanern zu halten pflegen, und mit ihren Nachbaren, nicht nur den Sicyoniern und Corinthiern, ſondern auch mit den Argivern, viel

zu ſtreiten gehabt, als z. E. da ſie bey Nemea ſich im Heere des Spartaniſchen Königs Agidis mit befunden, iſt auch nicht zu zweiffeln, daß ſie allen übrigen Feldzügen der Spartaner im Peloponneſiſchen Kriege beygewohnet. Nach dem Treffen bey Leuctra aber haben die Thebaner ſie gezwungen, der Spartaner Freundſchafft zu entſagen, da ſie, nach Xenophonte, nicht erſt dazu zu bringen geweſen, ſich auch bald wieder zu ihnen geſchlagen. Mit den Sicyoniern mögen ſie wol der Gräntzen wegen ſtreitig geweſen ſeyn, was ſie aber mit den Corinthiern zu theilen gehabt, kan ich nicht begreiffen. Gleichwol ſchreibt Pauſanias, daß in dem Kriege, welchen ſie mit den Corinthiern geführet, der Promachus, ein berühmter Ringer, und der in etlichen Spielen den Sieg erhalten, allein viel Feinde erleget habe. Aber eben dieſer Promachus war es, welchen Alexander M. nach Pauſania, und nach ihm den Chåron, den Pelleniern zum Herrn vorgeſetzt, und da, nach Diodoro, unter des Alexandri M. Völckern im Treffen bey Arbela ſich inſonderheit Achåiſche Reuter befunden, ſo iſt zu vermuthen, daß auch Pellenier mit dabey geweſen. Sie werden aber ſo wenig bey Megalopolis als in Theſſalia das Heer der Griechen, das wider die Macedonier ſtritte, verſtårckt haben, wie ſie denn beym letzten Kriege Diodorus nahmentlich ausnimmt, und hat vermuthlich Promachus oder Chåron damals noch gelebet. Ob er aber auch wie die anderen kleinen Tyrannen auf Befehl des

Polyſperchontis, nach Diodoro, getödtet, oder verjaget worden, oder ſchon geſtorben geweſen, das iſt mir nicht bekannt. Es nimmt mich auch Wunder, daß ich in den folgenden Kriegen, welche Polyſperchon und ſein Sohn Alexander, erſtlich mit Caſſandro, und dieſer hernach mit Antigoni Generalen, und Demetrio Poliorcete, in Peloponneſo geführet, von dieſer Stadt gar nichts finden können. Als ſie ſich mit zum Achäiſchen Bunde geſchlagen, hat ſie der Spartaniſche König Agis IV. mit der Aetolier Hülffe überrumpelt, Aratus aber hat ſie gleich wieder hinausgeſchlagen, und darauf iſt ſie bis ans Ende bey ſolchem Bunde geblieben, obgleich der Spartaniſche König Cleomenes III. ſie einmal davon abgeriſſen, da der Achäer Garniſon daraus weggeflohen war. Phlius, ein ander klein Städtchen, das mit zum Sicyoniſchen Diſtrict gehörte, deſſen Einwohner aber ebenfalls vom Geſchlechte der Argiver und Dorier waren, ſoll zuerſt von Arante, der aus der Erde geboren worden, geſtifftet, hernach aber von Phliante auf einen beſſern Hügel verleget, und nach ſeinem Namen genennet worden ſeyn, der aber, ob er Bacchi, oder des Argiviſchen Königs Ceiſi, Sohn geweſen, darüber haben ſich die Alten, nach Pauſania, nicht vereinigen können, und wie die Dorier mit Rhegnida von Sicyon angerücket, haben die meiſten zwar von den Bürgern ſich ſubmittiret, einige aber ſind davon gezogen, wie anderswo ſchon berichtet worden. Dieſes kleine Städtchen hat ſich

den

den Argivern nicht unterwerffen wollen, ſondern beſtåndig zu den Spartanern gehalten, und funden ſich z. E. auch mit in der combinirten Armee des Spartaniſchen Kônigs Argidis II, bey Nemea, ſie nahmen auch die aus Argos vertriebne Edlen auf, weswegen die Argiver ihr Feld verheerten, darůber es zu einem ſcharffen Gefechte kam. Inmittelſt waren auch zu Phlius dergleichen factionen, worůber viele aus der Stadt gejagt waren, daher, wie Iphicrates mit den Athenienſern von Corinth aus, dahin ſtreiffte, wurden ſie gezwungen, zu ihrem Schutze Spartaniſche Beſatzung einzunehmen, und nach weniger Zeit nôthigten ſie die Spartaner die Vertriebnen wieder einzulaſſen, da ſie aber ihnen ihre Gůter nicht wiedergeben wolten, zog Ageſilaus mit einem Heere davor, und zwang ſie endlich nach einer Belagerung von zwantzig Monathen durch Hunger ſich zu ergeben. Dazumal wurden nun wieder viele von dem Gegenpart ausgejagt, die ſich nach Argos retirirten, und nach dem Treffen bey Leuctra, da dieſe Stadt noch ſamt Pellene, Sicyon, Corinthus, Epidaurus, Troezen, Hermione, und Halia, beſtåndig es mit den Spartanern hielt, nicht allein mit den Argivern und Arcadiern ihre Feldmarck verheereten, ſondern auch die Stadt und das Schloß ſelbſt unverſehens bey Nacht ůberrumpelten, doch von den Bůrgern tapffer wieder hinaus geſchlagen wurden, und obwol hernach auch die Sicyonier und Pellenier ſich zu den Feinden ſchlugen, und ſie ôfters von allen Sei-

ten

ten angriffen, ihnen auch alle Zufuhr verwehrten, haben ſie ſich doch ſo tapffer gehalten, daß die Feinde ihnen nichts anhaben, ſondern immer mit ziemlichen Verluſt abweichen müſſen, wie ſolches alles Xenophon weitläufftig beſchreibet. Ob ſie nun gleich endlich, eben als die Corinthier, mit Genehmhaltung der Spartaner, ſich mit den Thebanern verglichen, ſo hat doch die Feindſchafft mit den Argivern, die ſich der Vertriebnen annahmen, noch immer fortgewähret, bis der allgemeine Friede geſchloſſen worden. Wie es ihnen hernach gegangen, iſt nicht aufgezeichnet worden. Beym Anfange des Achäiſchen Bundes ſtunden ſie unter der Herrſchafft ihres Tyrannen Cleonymi, der aber abgedancket, und mit der Stadt zum Achäiſchen Bunde getreten iſt; ſie hat zwar, ſowol als Argos und Corinthus, dem ſiegenden Cleomeni ſich unterwerffen müſſen, aber das hat nicht lange gewähret, und iſt hernach mit andren unter der Römer Botmäßigkeit gerathen. Cleonä war auch ein kleines auf einem Hügel gelegnes Städtchen zwiſchen Argos und Corinth, das dem Vorgeben nach von Pelopis Sohne Cleone erbauet worden, und ſeine Freyheit, doch unter der Argiver Oberherrſchafft, einigermaſſen conſerviret hat; man findet davon nicht viel in den Geſchichten, als daß ſeine Bürger, nach Thucydide, im Kriege mit den Spartanern unter den Argivern als Bundesgenoſſen mit gefochten, und inſonderheit in dem Treffen mit dem Könige Agide II. geſchlagen worden. Aus Plutarcho in vi-

ta

ta Cimonis erhellet, daß es die Corinthier einmal occupirt gehabt, bey was vor Gelegenheit aber, meldet er nicht. Nach dem Xenophonte ſolte es faſt ſcheinen, als wenn dieſer Ort kurtz vor dem Treffen des Epaminondä mit den Spartanern bey Mantinea dieſer ihre Parthey, ſowol als Phlius und Pellene, gehalten hätte, maſſen er ſchreibet, daß die den Spartanern zu Hülffe geſandte Athenienſiſche Reuter dadurch paſſiret wären. Es müſte denn derſelbe nicht im Stande geweſen ſeyn, ihnen den Durchmarſch zu verwehren, eben als der gleich dabey liegende Flecken Nemea, von dem man auch ſonſt nichts merckwürdiges findet, als daß daſelbſt die davon genante Spiele von den Argivern gehalten worden, auch ſoll Hercules dabey den Löwen getödtet haben, und zeigten ſie zu Pauſaniæ Zeiten noch die Höle, wo er ſich aufgehalten, ich kan aber nicht bergen, daß es mir faſt nicht wahrſcheinlich düncke, daß in Europa vor Zeiten Löwen geweſen. Und dieſes mögen auch einige unter den alten Heyden wol begriffen, und deswegen ſpottsweiſe geſagt haben, dieſer Löwe ſey aus dem Monde herunter gefallen.

§. 10.

Von der Stadt Corinthus, und der Inſel Corcyra.

Corinthus hat ſeiner vortheilhaften Lage wegen, am Iſthmo, und zweyen Meerbuſen, in den alten Zeiten viel Colonien von ſich ausgehen laſſen. Ihre

Ihre erſten Könige ſind c. 2. §. 7. die Colonien aber, als Corcyra, Syracuſa, Ambracia ꝛc. §. 15. ſchon angeführet worden. Zur Zeit der Heracliden Wiederkunfft iſt Aletas, auch aus ſolchem Geſchlechte, von den Einwohnern mit ihrem guten Willen zum Herrn angenommen worden, welcher Antiochi Herculis Sohnes Uhr-Enckel, und Phylantis Enckel, geweſen, deſſen Vater Hippotas aber ſich von ſeinen Verwandten darum auf dieſem Zuge entfernen müſſen, weil er zu Naupacto den Wahrſager Carnum erſchlagen hatte. Ihm iſt ſein Sohn Ixion, dem ſein Sohn Agelas I, und dieſem ſein Sohn Prumnis, im Reiche gefolget, von welchen allen nichts zu berichten vorfällt. Bacchis aber, des letzteren Sohn, hat ſich ſo berühmt gemacht, daß ſein Haus von ihm den Zunamen der Bacchider erhalten. Nach ihm herrſchte ſein Sohn Agelas II, und nach dem Eudamus, welcher zwey Söhne gehabt, Ariſtomedem ſ. Ariſtodemum, und Agemonem. Wie der erſte geſtorben, ließ er zwar einen Sohn den Teleſtem nach, dem aber ſein Vetter das Reich vorenthielt, und wie er ſtarb, wolte ihm ſein Sohn Alexander darinnen nachfolgen, ward aber von Teleſte, dieſer aber von Arieo und Perante, nach Pauſania, aus dem Wege geräumet, nach dem hat Auſtomenes nur ein Jahr regieret, und darauf ward die Regierungs-Art verändert, daß an ſtatt der Könige jährliche Prytanes, doch auch aus dem Hauſe der Bacchider, beſtellet worden. Dieſe haben nun ſo lange geherrſchet, bis ſie Cypſelus, Ectionis Sohn,

Sohn, eines Corinthiſchen Bürgers, und der lahmen Labdä, die aus dem Hauſe der Bacchider, wie jener aus den Nachkommen des Melas des Aletes Gehülffen geweſen, verjaget, und ſich zum erſten Tyrannen über dieſe Frey-Stadt gemacht, er ſoll ſich aber ziemlich wol und leutſelig gegen das Volck aufgeführet, und dreyßig Jahre geherrſchet haben. Daß ihn ſeine Mutter darum Cypſelum genannt, weil ſie ihn als ein Kind in ihre Lade geſchloſſen, da ihn die Bacchider tödten wollen, wie Pauſanias erzählet, iſt um ſo viel weniger vor wahr anzunehmen, da er nicht der erſte geweſen, der dieſen Namen geführet, ſondern lange vor ihm ein König von Arcadia ſchon ſo geheiſſen. Auch vor ihm hatten die Corinthier ſchon denen Lacedämoniern Hülffe wider die Meſſenier geleiſtet, ſowol im erſten als andren Kriege, ſie hatten mit den Corcyräern ſich zur See herumgeſchlagen, und durch Amenoclem die erſten Galeeren erbauen laſſen; obbeſagtes Treffen ſoll das erſte zur See geweſen, und 260. Jahre vor dem Ende des Peloponneſiſchen Krieges, nach Thucydide, geſchehen ſeyn, woraus denn leicht mit Marsham zu ſchlieſſen, daß es noch vor Cypſeli Zeit vorgefallen. Ob man nun gleich nicht findet, wer in dieſem Kriege die Oberhand erhalten, ſo iſt doch aus den Umſtänden leicht abzunehmen, daß die Corinthier dieſe ihre von ihnen abgefallene Colonie wieder unter ihren Gehorſam müſſen gebracht haben, weil doch Periander, Cypſeli Sohn und Nachfolger in der Herrſchafft, ebenfals über dieſe

Inſel geherrſchet hat. Dieſer ließ ſich anfänglich noch beſſer an als ſein Vater, weswegen er auch von einigen mit unter die ſieben Weiſen, die zu ſeiner Zeit gelebet, gerechnet worden, hernach aber wurd er, dem Vorgeben nach, durch den Rath des Mileſiſchen Tyrannen Thraſybuli verführet, viele von den Vornehmſten ihrer Güter und des Lebens zu berauben, wie er denn auch ſeine eigne Frau Meliſſa, des Epidauriſchen Tyrannen Patroclis ſ. Proclis Tochter, des Lebens beraubet, ſolches aber hernach ſehr bedauret hat. Er hatte von derſelben zwey Söhne, deren älteſter Cypſelus dumm, und zur Regierung ungeſchickt war, der jüngſte Lycophron war von Procles, bey dem er ſich eine Zeitlang aufgehalten, ſo hartnäckig gemacht, daß er dem Vater der Mutter Ermordung nicht vergeben, ja nicht einmal ein Wort mit ihm ſprechen wollen, weswegen er Epidaurum eroberte, und ſeinen Schwäher gefangen nahm, den Sohn aber nach Corcyra ſchickte. Wie er nun nach etlichen Jahren mit ihm umwechſeln, und nach Corcyra ziehen, dem Sohn aber das Corinthiſche Reich überlaſſen wolte, ſo ward dieſer von den Corcyräern, damit der alte Tyrann nicht zu ihnen käme, erſchlagen, welche er aber aufs härteſte beſtrafft, und unter andern 300. Söhne der vornehmſten Leute nach Sardes geſchickt, daß ſie caſtriret würden, die aber die Samier, die damals auch zur See mächtig waren, frey gemacht, und wieder nach ihrer Heimath gebracht. Periander hat 40. Jahre ziemlich glücklich regieret, ihm iſt

ſeines Bruders Gordiä Sohn Pſammetichus gefolget, der zwar das Reich kaum drey Jahre behauptet hat, doch iſt mir nicht bekant, auf was vor Art er es verlohren. Die Corinthier aber, nachdem ſie von der Tyranney frey geworden, ſind nicht nur auf die Corcyräer, ſondern auch auf die Samier böſe geweſen, welches ſie doch wol keine andre Urſache als den Neid gehabt. Sie haben aber den Spartanern nicht beyſtehen wollen, als ihr König Cleomenes I. den vertriebenen Atheniensiſchen Tyrannen Hippiam wieder einzuſetzen im Anzuge war, und haben durch ihren Widerſpruch ſolches Vorhaben hintertrieben, hingegen aber lieſſen ſie denen Athenienſern im Kriege wider die Aegineter erſt Schiffe vor Geld über, ſtunden aber hernach den letztern wider ſie bey. Im Perſiſchen Kriege haben ſie ſich ihrem Vorgeben nach tapffer gehalten, andre aber gaben ihnen Schuld, daß ſie im See-Treffen bey Salamin durchgegangen wären. Die Corcyräer, die damals nicht mehr unter der Corinthier Herrſchafft geſtanden, haben ihm gar nicht beygewohnet, und ſich damit entſchuldiget, daß ihre Schiffe wegen des widrigen Windes das Maleiſche Vorgebirge nicht umſchiffen können. Bald hernach entſtund unter ihnen und den Corinthiern ein neuer Unwille wegen der Stadt Epidamni, die als eine gemeinſchafftliche Colonie, bey ihren bürgerlichen Zwiſtigkeiten erſt bey den Corcyräern, hernach bey den Corinthiern Hülffe geſucht, welches die erſtern ſo verdroſſen, daß ſie dieſe Stadt mit der Illyrier

Hülffe belagerten, und die Corinthier, die mit einer Flotte von 75. Schiffen ſie zu entſetzen ankamen, tapffer zurück ſchlugen, zugleich auch dieſe Stadt ſich zu ergeben zwungen. Da nun die Corinthier wider ſie die gröſte Zurüſtungen machten, und unter andren Bundesgenoſſen, als den Megarenſern, Epidauriern, Troezoniern, Cephalleniern, Leucadiern und Ambraciern, auch die Lacedämonier zu Hülffe rieffen, nahmen die Corcyräer hingegen ihre Zuflucht zu den Athenienſern, die ihnen 30. Schiffe zuſchickten, und dadurch verwehrten, daß die Corinthier, nachdem ſie im zweyten groſſen See-Treffen den Sieg erhalten, ſolchen nicht proſeqviren konten, ſondern wieder nach Hauſe kehren muſten. Die Corinthier aber, die ſchon vorhin der Megarenſer und Aegineter halber mit den Athenienſern Krieg geführet, und alſo eine alte Piqve auf einander hatten, bewegten erſt Potidäa, und die Chalcidiſchen Städte in Macedonien, daß ſie von ihnen abfallen muſten, denen ſie auch Volck zu Hülffe ſchickten, welches aber von den Athenienſern geſchlagen, und darauf Potidäa belagert ward; hiernächſt lagen ſie auch den Lacedämoniern, und übrigen Peloponneſiſchen Alliirten, ſo lange an, bis ſie endlich reſolvirten, den Krieg wider die Athenienſer gemeinſchafftlich anzufangen. Ob ſie nun gleich mit ihren Alliirten den Athenienſern ins Land fielen, ſo muſte ſich doch Potidäa nach mehr als dreyjähriger Belagerung zuletzt durch Hunger ergeben, und die Corinthier verlohren dazu die Inſel Cephallenia,

wie auch die Stådte Chalcis und Solion. Zu Corcyra entſtund ein gråuliger Streit zwiſchen den Vornehmen, die der Corinthier, und den Gemeinen, die der Athenienſer Seite hielten, da nun dieſe die Oberhand kriegten, ſo wurden jene faſt alle jåmmerlich hingerichtet, und die von ihnen noch entkommen, welche einen Berg auf der Inſel beveſtigten, von welchem ſie mit denen in der Stadt einen hefftigen Krieg führten, wurden auch endlich mit der Athenienſer Hůlffe überwåltiget und alle erbårmlich niedergemacht. Um eben ſolche Zeit thaten die Athenienſer einen Einfall über die See ins Corinthiſche Land, ſchlugen ihr Heer, das ihnen die Landung verwehren wolte, und nahmen den Ort Methone zwiſchen Epidauro und Troezene weg, den ſie beveſtigten, und von daraus das umliegende Land durchſtreifften; Anderweits nahmen ſie Anactorium mit der Acarnanier Beyſtand ein, denen ſie auch ſelbige Stadt übergaben, Ambracia ließ ſich mit ihnen in gütlichen Vergleich ein, Leucas wåre ebenfals verlohren gegangen, wann die Athenienſer den Acarnaniern folgen, und ſie recht angreiffen wollen, doch ward ihr gantzes Gebieth ausgeplündert; mithin hatten die Corinthier ſchlechten Vortheil von dieſem Kriege; nichts deſtoweniger waren ſie gar übel auf die Lacedåmonier zu ſprechen, als dieſelbe nach zehnjähriger Fehde mit den Athenienſern einen Frieden auf 50. Jahre getroffen, und ſchloſſen mit den Argivern, Eleern und Mantineern, einen Bund wider beyde; Da aber die Tegeater

und Böotier nicht dazu treten wolten, ſo wurden die neue Bundesgenoſſen bald anders Sinnes, die Corinthier ſchlugen ſich wieder zu den Spartanern, die Argiver aber, und die andren, zu den Athenienſern; und ohngeachtet es Friede heiſſen ſolte, ſo war doch noch würcklich ein Krieg zwiſchen den Athenienſern und Corinthiern, wie auch den Archivern und Spartanern. So bald nun die Athenienſiſche groſſe Flotte nach Sicilien abgeſchifft, und unterwegs zu Corcyra eingelauffen war, nahmen die Corinthier öffentlich der Syracuſaner Parthey, und ruheten nicht eher, bis ſie auch die Spartaner dazu vermocht, ſich ihrer mit anzunehmen. Sie ſchickten ihnen nicht nur ihre, ſondern auch der Ambracier und Leucadier, Schiffe zu Hülffe, nebſt allem Volcke, das ſie, und ihre Bundesgenoſſen, damals entbehren konten, da ſie ſich zum neuen Kriege wider die Athenienſer gefaſt machen muſten. Bey ſolcher Gelegenheit ſchlugen ſie ſich im Corinthiſchen Meer-Buſen mit der Athenienſiſchen Schiffmacht tapffer herum, ſo daß beyde Theile ſich des Sieges rühmeten; Die Corcyräer aber, Cephallenier und Zacynthier, hielten es noch mit den Athenienſern; wiewol zu Corcyra, nach Diodoro, abermal eine erſchreckliche Unruh und Lerm zwiſchen den Vornehmen und Gemeinen entſtund, worinnen von beyden Seiten viele umgekommen. Die Peloponneſier wolten eine Flotte von Corinth aus in Aſien den rebelliſchen Joniern zu Hülffe ſchicken, ſie ward aber von den Athenien-

ſern nicht ohne Verluſt in den Corinthiſchen Ha-
fen Piräum zurück getrieben, doch muſten endlich
die Athenienſiſche Schiffe, die ſie darinnen
blocqvirten, ſich retiriren. Was ferner in die-
ſem groſſen Kriege vorgefallen, wird ſich §. 12. bey
den Athenienſiſchen Sachen beſſer erzählen laſſen.
Wie die Athenienſer vor ihren Feinden niederla-
gen, und um Frieden anhielten, waren die The-
baner und Corinthier am meiſten dawider, und
beſtunden darauf, daß man ihre Stadt gantz ver-
ſtöhren ſolte. Bald hernach aber wurden ſie an-
ders Sinnes, und wolten beyderſeits denen Spar-
tanern nicht beyſtehen wider die geflüchtete Athe-
niſchen Bürger, die ſich des Piräei bemächtigt
hatten, ſie machten auch beyderſeits mit den
Athenienſern, Argivern und andren, einen Bund
wider die Lacedämonier, die bey ihrem Glück all-
zu übermüthig geworden waren: Da denn in der
Stadt Corinth, welche die Argiver damals faſt
in ihrer Gewalt hatten, wie die Spartaner Si-
cyon, ein groſſer Tumult entſtund, und da die
Spartaner aus Sicyon ſie überrumpeln wolten,
ſind zwar auf beyden Seiten viele geblieben, doch
haben die Spartaner ihren Zweck nicht erreicht;
da auch Ageſilaus mit dem gantzen Heere davor ge-
kommen, hat er doch, nachdem einige ſeiner Troup-
pen bey Lechäo erlegt worden, unverrichteter Sachen
wieder abziehen müſſen; nur daß die Spartaner
das eroberte Lechäum bis auf den Frieden des
Antalcidä behalten, nach welchem ſie ſo wol ihre
Beſatzung daraus, als die Argiver aus Corinth

abführen müſſen. Da nun die Corinthier wieder ihre eigne Herren geworden, hielten ſie es von neuen mit den Spartanern, und machten mit ihnen, und ihren übrigen Bundsgenoſſen, als den Städten Epidaurus, Troezen, Hermione und Halia, den Ländern Elis und Achaja, denen Inſeln Zacynthus und Leucas, wie auch der Colonie Ambracia, Anſtalten, die Inſel Corcyra den Athenienſern zu entwenden, die ſie durch ihren General Timotheum wieder gewonnen hatten. Mnaſippus that alſo mit 1500. Mann, auſſer ſeinen Spartanern, eine Landung auf dieſer Inſel, verwüſtete das platte Land aufs ärgſte, und belagerte die Stadt ſo hart, daß ſchon eine groſſe Hungers-Noth darinnen entſtand, weil er aber zu ſicher war, und ſeine geworbne Soldaten übel hielt, ward er von den Bürgern und denen hineingeworffnen Athenienſern, ehe noch dieſer ihre Flotte zum Entſatz unter Iphicrate ankam, in einem Ausfall mit vielen der Seinigen erſchlagen, und die übrigen konten ſich kaum nach Leucas retiriren, die Athenienſer kriegten auch die von Dionyſio denen Spartanern zu Hülffe geſchickte Schiffe, und hatten ſich unterwegs der Inſel Cephallenia bemächtiget. Bald darauf wurd der Friede zwiſchen den Athenienſern und Spartanern, wie auch deren beyderſeits Alliirten, die Thebaner allein ausgenommen, erneuert, und die Niederlage der Spartaner bey Leuctra machte die Athenienſer nicht von der mit ihnen erſt geſchloßnen Freundſchafft abwendig, obwol die Theba-

Thebaner meynten, nun wäre die rechte Zeit die alte Injurien zu rächen. Die Corinthier hielten es damals auch noch mit ihnen, und obwol die meiſte Alliirten ſie verlieſſen, und ſich zu den Thebanern ſchlugen, ſo ſtunden ſie doch, nebſt den Athenienſern und Phliaſiern, den Spartanern bey. Doch da auch Pellene, Sicyon und Epidaurus ſie verlaſſen, ſo muſten ſie ſich ebenfals accommodiren, zumalen es ſchien, als ob die Athenienſer unter dem Schein der Freundſchafft ſich ihrer Stadt, eben als vordem die Argiver, impatroniren wolten, verglichen ſich alſo, mit Genehmhaltung der Spartaner ſelbſt, ſowol als die Phliaſier, mit den Thebanern, und haben hernach nichts mehr im Unguten mit ihnen zu ſchaffen gehabt. Hiernächſt hatten ſie zwar, nach Plutarcho, ſamt den Corcyräern und Leucadiern einen Bund mit den Athenienſern wider König Philippum geſchloſſen, als der ihnen Ambraciam und Leucadem, nach Demoſthene, genommen, welche beyde Städte aber nach ſeinem Tode ihre Beſatzungen ausgetrieben, und ſich wieder in vorige Freyheit geſetzt. Die Corinthier aber haben nicht das Hertz gehabt, den Degen wider Philippum oder Alexandrum M. zu ziehen, welche beyde auch ihnen die Ehre gethan, und denen daſelbſt angeſtellten Griechiſchen Land-Tägen in Perſon beygewohnet haben. Noch viel gröſſere Ehre aber hat es ihnen gebracht, daß ſie ihre Colonie Syracus durch den Timoleon, der vorhin ſeinen Bruder Timophanem, welcher

ſich zu Corinth zum Herrn aufgeworffen, ermorden laſſen, von der tyranniſchen Dienſtbarkeit erlöſet, und wieder in vorige Freyheit geſetzt, wiewol es damit eben keinen langen Beſtand gehabt. Nach Alexandri M. Tode haben ſie ſich zwar meines Wiſſens in den Theſſaliſchen Krieg nicht mit eingelaſſen, wie ihre Nachbaren, als die Epidaurier, und andere an der ſogenandten Acte oder See-Küſte wohnende, gethan. Nichts deſto weniger hat Alexander Polyſperchontis Sohn ſie beſetzet, deſſen Witwe Crateſipolis ſie einige Jahre maintenirt, endlich aber König Ptolemäo übergeben hat, welchem Demetrius Poliorcetes ſie wieder entriſſen. Deſſen Sohn Antigonus Gonatus hat ſie zwar wider die Anfälle Pyrrhi und Arei der Könige von Epiro und Sparta defendiret, ich weiß aber nicht, wie es zugegangen, daß ſie ſeines Bruders Crateri Sohn Alexander in Beſitz gekriegt, den er, nach Plutarcho, mit Gifft ums Leben, und ſeine Witwe Nicäa durch Betrug, um dieſe Stadt gebracht, die ihm aber Aratus durch unvermutheten nächtlichen Uberfall wieder entriſſen, und zum Achäiſchen Bunde gebracht hat. Er hat zwar im Kriege mit Cleomene, zu dem ſich dieſe Stadt geſchlagen, das noch inne habende Berg-Schloß Antigono Doſoni aus Noth wieder einräumen müſſen, aber die Römer haben Philippum gezwungen, ſie den Achäern wieder zu geben, und ſie iſt hernach gleichſam das Haupt ihres Bundes geworden, wo ſie gar offte ihre Verſamm-

ſamlungen gehalten, ſie iſt aber eben deswegen von den Römern gar verſtöhret, doch von Julio Cäſare, wegen ihrer ſchönen Situation, wieder aufgebauet, und zu einer Römiſchen Colonie gemacht worden, doch hat ſie ihr voriges Anſehen nie recht wieder erlangt. Von Corcyra auch noch das übrige hinzu zu thun, ſo iſt dieſe Inſel zwar von Philippo und Alexandro M. ſo viel mir wiſſend, nicht mit Kriege angefochten worden, mit Caſſandro aber hat ſie viel zu thun gehabt, deſſen Beſatzung ſie aus den Städten Apollonia, Epidamnus, und Leucas, austreiben helffen. Da aber der Spartaner Cleonymus die Stadt Apollonia von der Illyrier Belagerung befreyet, hat er bald darauf, vielleicht mit Liſt, nach Diodoro, eine Beſatzung in Corcyra gebracht, weswegen ſie Caſſander zu Waſſer und Lande belagert, und beynahe ſich zu ergeben gezwungen, wenn nicht Agathocles aus Sicilien ſie entſetzt, und nach Vertreibung der Macedonier ſie in ſeine Gewalt gebracht hätte. Derſelbe hat ſie Pyrrho mit ſeiner Tochter Lanaſſa zum Braut-Schatz gegeben, als aber dieſe, nach Plutarcho, ihren Mann verlaſſen, hat ſie dieſe Inſel Demetrio Poliorceti zugeſpielt. Wie der aus Macedonia getrieben worden, hat Pyrrhus ſie zwar wieder gekriegt, ſeine Nachkommen aber haben ſie nicht behaupten können; und die Illyrier haben ihr viel Drangs angethan, die auch, nachdem ſie der Achäer und Aetolier zum Entſatz ankommende Flotte geſchlagen, mit der Acarnanier Hülffe, ſie gezwungen

ihre Beſatzung einzunehmen. Da aber die Römer in eben ſolcher Abſicht kurtz darauf bey dieſer Inſel angelanget, haben die Illyrier ſie wieder verlaſſen müſſen, und die Römer haben nicht allein dieſe Inſel, ſondern auch Apolloniam und Epidamnum, welches die Illyrier eben belagerten, in ihren Schutz genommen, wie ſolches Polybius mit mehrem berichtet.

§. 11.

Von der Stadt Megara, und den Inſeln Aegina und Salamis.

Von dem älteſten Zuſtande der Stadt Megara habe ich ſchon c. 2. §. 7. gehandelt, und laſſe es dahin geſtellt, ob ſie damals ein eigen Reich geweſen, oder ob ſie, wie die Athenienſer behaupteten, mit zu ihrem Reiche gehöret. Nach dem Einfall der Dorier iſt ſie gantz von den Athenienſern getrennet, und mit den Peloponneſern verbunden worden, daher ich ſie auch mit dazu genommen, ob ſie wol eigentlich auſſer dieſer Halb-Inſel belegen geweſen, doch hätte man nicht gedencken ſollen, daß dieſer kleine Ort capable geweſen, ſo viel ſchöne Colonien, als Byzantium, Chalcedon, Heraclea, ꝛc. zu ſtifften, wie c. 2. §. 12. zu erſehen. Sie hat nach den Königen auch einen Tyrannen oder Herrn den Theagenes gehabt, der eine ſchöne Waſſer-Leitung angelegt, und ſeinem Eidam Cyloni hat helffen wollen, ſich zum Herrn über Athen zu machen, das ihm doch nicht angegangen. Zu Solons Zeit haben die Megaren-

renſer und Athenienſer der Jnſel Salamin wegen, die von ihnen zu jenen, oder auch von jenen zu ihnen, gefallen, einen ſchweren Krieg mit mancherley Glück geführet, endlich haben doch die Athenienſer die Oberhand und die Jnſel behalten. Die Megarenſer aber, die im Perſiſchen Kriege das Glück gehabt, die in ihr Land ſtreiffende Feinde mit groſſem Verluſt zurück zu treiben, haben auch der Gräntzen wegen mit den Athenienſern viel zu ſtreiten gehabt, und ſich deswegen im̃er zu ihren Feinden geſchlagen; daß aber Athenæus l. 13. ſchreibet, es ſey zwiſchen ihnen wegen einiger Huren der groſſe Zwiſt entſtanden, der zum Peloponneſiſchen Kriege den erſten Anlaß gegeben, das iſt beyden Völckern eine ewige Schande. Sie haben auch mit den Corinthiern viel zu zancken gehabt, und haben dieſelbe, nach Pauſania, vor Alters einmal überwunden; da ſie aber mit ihnen abermal in Streit gerathen, und von ihnen überwunden, ja, nach Plutarcho in Cimone, bey nahe eingenommen worden, haben ſie ſich aus Rachgier den Athenienſern ergeben, welche lange Mauren von ihrer Stadt bis zum Hafen Niſäa erbaueten, und die Corinthier, die ihnen ins Land gefallen, mit groſſem Verluſt hinausſchlugen. Bald hernach giengen die Laconier durch ihr Land, und thäten ihnen an Bäumen und ſonſt groſſen Schaden. Es währete auch nicht lange, ſo fielen die Megarenſer wieder von den Athenienſern ab, und ſchlugen ſich zu ihren Feinden, mit denen ſie es hernach beſtändig gehalten,

halten, wiewol ſie deswegen viel leiden müſſen, und ihr Ländchen von den Athenienſern alle Jahre ſehr verheeret, und auf der kleinen vor demſelben liegenden Inſel Minoa eine Schantze aufgeworffen, mithin die Zufuhr aus der See ihnen gantz abgeſchnitten, auch hernach ihr Hafen Niſäa erobert worden; da denn auch zugleich ein groſſer Tumult in der Stadt entſtanden, indem viele ſich wieder mit den Athenienſern vergleichen wollen, die aber von der Gegen-Parthey überwunden, und theils getödtet, theils ausgejaget worden. Sie haben zwar ihr Contingent zur combinirten Armee und Flotte immer hergegeben, und Niſäa endlich wieder erobert, da der Athenienſiſche Entſatz zu ſpäte gekommen, von denen aber die Megarenſer geſchlagen worden; doch ſind ſie durch dieſen langen Krieg ſehr von Kräfften gekommen, daß ſie nachdem Gott gedancket, wenn ſie nur ihre Stadt bewahren können. Nach dem Frieden des Antalcidå bemerckt Diodorus, daß, gleichwie zu Corinthus, Sicyon, Phlius und Phialea, alſo auch zu Megara, eine groſſe Uneinigkeit wegen der Regierung entſtanden, die vielen das Leben, oder auch ihr Haab und Gut gekoſtet. Nach dem Treffen bey Leuctra conjungirten ſich die Megarenſer, Corinthier und Pellenier, mit den Athenienſern und Laconiern, den Iſthmum zu verwahren, daß die Thebaner nicht in Peloponneſum einbrechen könten, wurden aber von Epaminonda mit Gewalt zurück getrieben, und der Paß eröffnet. Philippus, König in Macedonien hat ihr

erſt,

erſt, nach Demoſthene, nachgeſtellet, dabey aber dieſe Stadt in ſeinen Schutz genommen, da ſich ihre Häupter von ihm beſtechen laſſen, doch haben ſie ſich hernach, nach Plutarcho, zu den Athenienſern und Thebanern geſchlagen, werden auch vielleicht dem Treffen bey Chäronea beygewohnet haben; ob ſie aber auch bey Megalopolis oder Lamia mit den Macedoniern geſtritten, iſt nicht bekant, doch faſt zu præſumiren, inmaſſen ſie Caſſander, ſowol, als Athen, in ſeine Gewalt gebracht, Demetrius Poliorcetes hat zwar beyde erſt wieder in vorige Freyheit geſetzt, doch hat er hernach von neuen Beſatzung hinein geleget, und Antigonus Gonatus hat daſelbſt die aufrühriſchen Gallier niedermachen laſſen. So bald aber Aratus die Macedoniſche Beſatzung aus Corinth delogirt, trieben auch die Megarenſer die ihrige aus, und traten zum Achäiſchen Bunde, bey dem ſie hernach ſtandhaft beharret ſind, bis die Römer ſolchen Bund aufgehaben, da ſie denn ſich, nachdem die Achäiſche Beſatzung daraus weggelauffen, ohne allen Widerſtand denſelben ergeben haben. Die Thebaner aber, welche ſie vorhin belagert und faſt erobert, weil ſie ſich von ihrem Bunde ab und zu den Achäern gewendet, nachdem jene ſich den Macedoniern ergeben, wie Polybius in Excerpt. berichtet, hatten ſie, nach Pauſania, durch das ausgeſprengte Gerücht, als ob Philopömen mit den Achäern ihnen zu Hülffe käme, die Belagerung aufzuheben, und wieder nach Hauſe zu kehren bewogen. Aegina und Salamis können

nen auch hie eben als c. 1. §. 7. am beſten mit Megara verbunden werden. Beyder alte Könige haben wir ſchon an gedachtem Orte ſpecificiret, und, wie nach deren Abgang, jene den Doriern und Epidauriern, dieſe aber den Athenienſen, zu Theil geworden, vermeldet. Wegen der letztern haben die Athenienſer mit den Megarenſern lange geſtritten, ſie doch endlich behauptet, und nachher unter ihrer Botmäßigkeit behalten, wohin ſie auch ihre Weiber und Kinder zur Zeit des Perſiſchen Krieges in Sicherheit gebracht, und dabey den herrlichen Sieg wider die feindliche Flotte erhalten. Im Peloponneſiſchen Kriege haben ſie zwar die Feinde von Megara aus, überfallen, und faſt ausgeplündert; Lyſander hat ſie auch verheeret, wie er den Hafen Piräeum angreiffen wollen; die Athenienſer aber haben ſich doch dieſelbe nicht nehmen laſſen. Wie nun Athen von der Herrſchaft des Caſſandri wieder frey geworden, und hernach mit ihm Krieg führen muſte, geriethen die Einwohner dieſer Inſel, deren Stadt Caſſander zuvor belagert, aber wegen des von Polyſperchonte angelangten Entſatzes nicht eingekriegt hatte, bey den Athenienſern in den Verdacht, als wenn ſie mit den Feinden correſpondirten, daher ſie alle daraus weggejagt, und ihre Stadt, nach Pauſania, verſtöhret worden, hat ſich auch nachdem nicht wieder erholen können. Die erſte, Aegina, iſt den Epidauriern nur ſo lange unterthan geblieben, bis ihre Einwohner ſich auf die Schiffahrt und Handlung gelegt, wodurch ſie zu ſo groſſem Vermögen

mögen gekommen, daß ſich allein bey 47. Myriades oder 470000. leibeigene Knechte darauf ſollen befunden haben, wie nebſt Ariſtotele und Athenæo, auch des Pindari Scholiaſtes bezeuget, welches aber faſt nicht zu glauben, obwol auch Diodorus, Strabo und Pauſanias von ihr berichten, daß ſie es an Reichthum und Macht den Athenienſern zuvor gethan, und die Herrſchaft zur See gehabt. Wenn ſie eigentlich von den Epidauriern abgefallen, iſt nicht bekandt, vielleicht iſt es ſchon zu des Argiviſchen Königs Pheidons Zeit geſchehen, der über ſie muß geherrſcht haben, indem er daſelbſt das erſte Geld prägen laſſen; hernach haben ſie mit den Epidauriern Krieg geführet, ſind ihnen ins Land gefallen, und haben ihnen ihre Schutz-Götter weggenommen, die ſie von den Athenienſern empfangen hatten, und ihnen davor alle Jahre eine gewiſſe Erkenntlichkeit geben muſten. Als nun die Epidaurier ſolches den Athienſern geklaget, haben die Volck nach Aegina geſchickt, die Götter wiederzuholen, welche aber die Aegineter mit Hülfe der Argiver dergeſtalt abgefertiget, daß nur ein eintziger Mann davon gekommen, den aber auch die Weiber, die ihre Männer verlohren, mit Stecknadeln todt geſtochen, da jede ihn befragt, wo ihr Mann geblieben wäre. Sie haben auch, nach Herodoto, mit den Samiern, als Amphicrates über ſolche Inſel herrſchte, Krieg geführet, vielleicht wegen der Handlung und Herrſchafft zur See, deren ſich dieſelbe ebenfals anmaſſeten, und haben ſie deswegen hernach die von

Poly-

Polycrate vertriebene Samier, die ſich auf der Inſel Creta niedergelaſſen, aus der von ihnen erbauten Stadt Cydonia vertrieben. Von den Bôotiern lieſſen ſie ſich verleiten, den Athenienſern zur See vielen Tort zu thun, und nahmen ihnen unter andern das Schiff weg, das ſie jährlich nach Delos zu ſchicken pflegten. Da nun die Athenienſer ihnen zur See nicht gewachſen waren, wurden ſie gezwungen von den Corinthiern Schiffe zu erkauffen. Sie gedachten zwar ihre Stadt durch das heimliche Verſtändniß mit einigen Einwohnern zu gewinnen, wie aber ſolches entdeckt, und viele des gemeinen Volcks durch die Vornehmſten grauſamlich hingerichtet worden, kam es zum See-Treffen, darinnen die Athenienſer den Sieg erhielten, darauf eine Landung thaten, die den Aegineten zu Hülffe kommende Argiver erlegten, zuletzt aber mit Verluſt 4. Schiffe repouſſiret wurden. Nicht lange hernach ergaben ſich dieſe Inſulaner in den Schutz des Perſiſchen Kônigs Darii, wurden aber deswegen von den Laconiern überzogen, und muſten ihnen Geiſſel geben, die ſie den Athenienſern anvertrauten, da aber dieſelbe ſich wegerten, ſie wieder heraus zu geben, wäre der Krieg bald von neuen angegangen, doch brachte der Perſiſche Einbruch einen Frieden unter ihnen zuwege, und haben ſich die Aegineten unter allen im See-Treffen bey Salamin, nach Herodoti Zeugniß, am beſten gehalten, ob ſie gleich nur 30. Schiffe dabey gehabt, indem ſie die andren zu ihrer Inſel Beſchützung zurück gelaſſen.

Zu

Zu Anfang des Peloponneſiſchen Krieges, wie die Megarenſer ſich zu den Athenienſern gewendet, ſchlugen ſich hingegen die Aegineten zu den Peloponneſiern und Corinthiern, da es denn wieder zu einem ſcharffen See-Treffen kam, worinnen die Athenienſer ſiegeten, und darauf ihre Stadt zu Waſſer und Lande angriffen, die ſich auch endlich ergeben muſte, da denn ihre Mauren niedergeriſſen, die Schiffe ihnen genommen, und den Bürgern ein gewiſſer Tribut auferleget wurde, ja, wenn mans glauben darf, iſt gar befohlen worden, ihnen die Däume abzuhauen, daß ſie kein Ruder mehr ziehen könten. Sie beſchwerten ſich heimlich darüber bey den Laconiern, und da ſolches kund ward, ſo wurden ſie, da der Krieg von neuen angegangen, von den Athenienſern, als Anſtiffter ſolches Krieges, gar aus der Inſel vertrieben, und eine neue Colonie dahin geſchicket. Die Lacedämonier aber räumten ihnen wegen der guten Dienſte, die ſie ihnen beym Erdbeben, und dem Kriege mit denen Heloten, erwieſen, die den Argivern entrißne Stadt Thyrea ein, die Athenienſer wolten ſie auch daſelbſt nicht einniſteln laſſen, eben ſo wenig als die Argiver, ſie haben ſich aber doch mit dem Beyſtande der Laconier conſerviret, bis Lyſander, nachdem er die Athenienſer überwunden, ſie wieder in ihr Land geführet hat. Was ihnen nachher widerfahren, iſt mir nicht bekannt, auſſer, daß ſie, nach Xenophonte, bey wieder angehendem Kriege ſich abermal zu den Lacedämoniern gehalten, und wider die Athenienſer die

Waffen ergriffen, deswegen auch von ihnen vergeblich belagert worden, aber doch lieſet man nicht, daß was ſonderliches unter ihnen vorgefallen, weil bald darauf der Friede des Antalcidå erfolget iſt. Als die Macedonier Athen, Megara und Corinthus inne gehabt, haben ſie ohne Zweifel auch dieſe Inſel beſeſſen, die ſich nemlich, nach Diodoro, auf Caſſandri Seite gewendet hatte. Drauf trat ſie zum Achåiſchen Bunde, ward aber im erſten Kriege der Rômer mit Philippo, mit dem es die Achåer damals hielten, erobert, geplůndert, die Einwohner verkaufft, die Inſel aber den Aetoliern geſchenckt, die ſie, nach Polybio, vor 30. Talente dem Kônig Attalo wieder überlaſſen, der ſie auch, nach Livio, in dem getroffenen Frieden behalten hat.

CAP. IV.

Von den Griechiſchen Respubliqven auſſer Peloponneſo.

§. 1.

Von der Stadt und Respublic Athen Geſchichten vor dem Peloponneſiſchen Kriege.

Athen, die berůhmteſte unter allen Griechiſchen Respubliqven, deren alte Kônige c. 2. § 8. vorgekommen, iſt nach deren Abgange von Archonten, oder Fůrſten aus dem Kônigl. Hauſe, die erſt auf Lebzeit, hernach aber auf 10. Jahre, ihrem hohen Amte vorgeſtanden, beherrſchet worden.

Die

Die erſten werden auch wol bisweilen Könige genannt, weil ihnen bey ihrer Würde nichts als der Königliche Titel gefehlet. Der erſte unter ihnen iſt Medon der Lahme, der älteſte Sohn des letzten Königs Codri geweſen, welcher, da er Neleo und andren jüngern Brüdern vorgezogen worden, ſind ſie aus Verdruß mit den Joniern nach Aſien übergegangen, und daſelbſt vieler neu angelegten Colonien Oberhäupter geworden, wie ich ſchon c. 1. § 13. berichtet habe. Es ſind ihrer zuſammen dreyzehn geweſen, welche in folgender vermuthlich natürlicher Ordnung bey 331. Jahre über die Athenienſer geherrſchet haben: Medon, Acaſtus, Archippus, Thirſippus, Phorbas, Megacles, Diognetus, Phericles, Ariphron, Theſpeus, Agameſtus, Aeſchylus und Alcmäon. Der erſte unter den zehnjährigen iſt Charops geweſen, der zu der Zeit ſoll gelebt haben, da dem Vorgeben nach Rom von Romulo erbauet worden. Jhm ſind ſechs andre gefolget, als Aeſimedes, Clidicus, Hippomenes, Leocrates, Apſander und Erixius, die denn zuſammen 70. Jahre das Regiment verwaltet. Nach ihnen hat man alle Jahre neue Archontes erwählet, deren erſter Creon geweſen, um die Zeit, da die Meſſenier zum erſtenmahle von den Spartanern wieder abgefallen. Hierauf ſind groſſe Zwiſtigkeiten in der Stadt entſtanden, und Cylon hat mit ſeines Schwähers des Megariſchen Fürſten Theagenis Hülffe ſich der Herrſchafft bemächtigen wollen, ſo ihm aber nicht geglückt iſt; er iſt zwar mit ſeinem Bruder durch die Flucht entkommen,

men, ſeine Leute aber, welche das Schloß beſetzt hatten, ſind durch Hunger und Durſt gezwungen worden, ſich zu ergeben, da man ſie denn, wider gegebne Parole, auch zum theil bey den Altären getödtet, und dadurch einen groſſen Fluch auf ſich geladen. Als nun nach etlichen Jahren eine groſſe Peſt kam, ſchrieb man ſolche dem Zorn der Götter zu, und deswegen muſten die, ſo Theil an dem Verbrechen gehabt, das Land räumen, Epimenides aber Stadt und Land gleichſam von neuen weihen, und bey ſolchem Unweſen nahmen auch die Megarenſer Niſäa und Salamin wieder weg; die innerlichen Streitigkeiten aber nahmen von Tage zu Tage zu, und Draconis Geſetze kamen ab. Endlich erwählte man den weiſen Solon zum Archonte, der denn durch gute Geſetze die Stadt wieder in Ruhe zu bringen ſich bemühete, auch die Inſel Salamin wieder eroberte. Wie er aber ſich zehn Jahre aus der Stadt wegbegeben, hatte indeß Piſiſtratus, Hippocratis Sohn, ſein naher Verwandter, der ſich im Megariſchen Kriege wohl gehalten, Gelegenheit gefunden, ſich zum Herrn über die Stadt zu machen, wiewol er doch dem zu Hauſe kommenden Soloni alle Ehre und Liebe erwieſen, ſich auch ſonſt in ſeiner Regierung alſo verhalten hat, daß man eben nicht groſſe Urſache gehabt, über ihn zu klagen, indem er ſich nach Solonis Geſetzen auf das genaueſte gerichtet, und ſich gegen jedermann, nach Athenæo l. 12. gerecht, mäßig und gütig aufgeführt, inſonderheit aber die Poeten und andere gelehrte Leute hochgehalten

hat. Nichts deſtoweniger iſt er von der widrigen Parthey zweymal vertrieben worden, hat aber beydemahl das Glück gehabt, mehr durch Liſt als Gewalt der Waffen wieder eingeſetzt zu werden, wiewol ich mir faſt nicht einbilden kan, daß es wahr ſey, was Herodotus von der Phya ſchreibet, daß ſie als eine groſſe und anſehnliche Perſon ſich vor die Minerva ausgeben, und ihn wieder einführen müſſen. Piſiſtratus hat insgeſammt zwey und dreyßig Jahr geherrſchet, deren Hälffte er bey nahe im Elende auf der von ihm eingenommenen Inſel Naxo, oder zu Sigeo in Troade ſich aufgehalten, welchen letzteren Ort die Athenienſer ſich vordem zugeeignet, und deswegen mit den Mitylenеern, die einen andern Platz, Archilleum genannt, daſelbſt beſaſſen, geſtritten hatten, bis ſie Periander von Corinth alſo verglichen, daß ein jeder was er hätte, behalten ſolte. Zu eben dieſer Zeit haben die Athenienſer eine ſtarcke Colonie in die Thraciſche Halb-Inſel Cherſoneſus geſandt, deren Anführer Miltiades II. geweſen, der mit dem Könige Crôſo gute Freundſchafft gehalten; daß aber Solons Converſation mit eben dieſem Könige keinen Grund habe, und die Zeit-Rechnung es nicht zulaſſe, hat Plutarchus ſchon erkannt, und müſte ſolches geſchehen ſeyn, ehe Crôſus König geworden, welches ich denn dahin geſtellet laſſe. Des Piſiſtrati Söhne Hippias und Hipparchus ſind ihm in der Herrſchafft gefolget, der dritte aber Theſſalus hat, nach Diodoro in Excerptis, keinen Theil daran haben wollen, und hat ſich dadurch groſſe Liebe bey ſeinen Mitbür-

gern erworben; ſie haben, nach Athenæo, die groſſen Schmauſe und Feſtmahle aufgebracht, ſie haben ſich auch erſt gut genug gehalten, ſind aber nicht ſo glücklich geweſen, des Volcks Gunſt bis ans Ende zu conſerviren; geſtalt Hipparchus ein ſonſt braver und gelehrter Mann, der des Homeri Gedichte erſt recht geſammlet, und unter die Leute gebracht, von Harmodio und Ariſtogitone um liederlicher Urſachen willen ermordet, Hippias aber vier Jahre hernach, und achtzehn Jahre nach des Vaters Tode, von der Alcmäoniſchen Familie, mit Hülffe der Laconier vertrieben worden; da er denn ſich nach Sigeum begeben, und der erſte Urheber der hernach zwiſchen den Perſern und Griechen geführten Kriege geweſen, indem er den König Darium ihn wieder in ſeine Herrſchaft zu ſetzen angelegen, auch deſſen gute Vertröſtung erhalten hat. Nach ſeiner Austreibung fielen zu Athen allerley Zwiſtigkeiten vor, indem Iſagoras und Cliſthenes der Ober-Stelle wegen mit einander ſtritten. Da denn jener mit des Laconiſchen Königs Cleomenis I. Hülffe es dahin brachte, daß dieſer mit ſieben hundert Familien wegen des Cyloniſchen Tempel-Verbrechens, zur Stadt hinaus gejaget wurde. Als aber jener mit Cleomene ſich der Burg bemächtiget, wurden ſie von den Bürgern daraus zu entweichen gezwungen, und darauf die Vertriebenen revociret. Solches zu rächen kam Cleomenes mit einer ſtarcken Armee bis Eleuſin, an der andern Seite fielen die Boeotier und Chalcidenſer ein, die Aegineten thaten ihnen auch zur

See

See viel Uberlaſt, wie wir ſchon gehöret haben. In ſolcher Noth ſchickten ſie ihre Geſandten zum Perſiſchen Gouverneur von Klein-Aſien Artapherne, die ihm, doch wider Ordre, verſprachen, daß ſie ſeines Königs Unterthanen ſeyn wolten, wenn er ſich ihrer annähme. Anbey wandten ſie alle ihre Macht wider Cleomenem, welcher denn, weil ihn die Corinthier, und übrige Bunds-Genoſſen, ja ſein eigener College Demaratus ſelbſt, verließ, unverrichteter Sachen zurück kehren muſte, und darauf wurden die Böotier und Chalcidenſer von den Athenienſern und Plataenſern, die ſich damals mit ihnen verbunden, geſchlagen. Die Laconier hatten zwar vor, Hippiam zu reſtituiren, den ſie deswegen nach Sparta kommen laſſen, weil aber die Corinthier, und andre von ihren Alliirten, ſo ſehr dagegen waren, ſo lieſſen ſie es bleiben, und muſte er wieder nach Sigeum kehren, von wannen er ſich nach Sardes zu dem Artapherne begab, an den zwar auch die Athenienſer ihre Geſandten ſchickten, aber ſchlecht Gehör funden, weil ſie die offerte ihrer vorigen Geſandten verwarffen. Inmittelſt ging der Krieg mit den Aegineten noch immer fort, und die Perſer nahmen ihnen die Landſchafft Cherſones, wie auch die Inſeln Lemnus und Imbrus weg, die ſie kurtz zuvor an ſich gebracht, und die Carier aus jener vertrieben hatten. Miltiades II. des erſten Enckel von ſeinem Sohne Cypſelo oder Hippoclide, hatte ſeines Halbbruders Cimonis I. welchen Piſiſtrati Söhne ermorden laſſen, und deſſen Vater Steragoras von Codro,

er aber von Ajace, und deſſen Sohne Philäo, herſtammete, älteſten Sohn Steſagoram zum Erben ſeines Fürſtenthums eingeſetzt, dem, wie er umgekommen, ſein Bruder Miltiades III. folgte, welchen aber die Perſer vorgedachter maſſen vertrieben, da er denn mit ſeiner Familie nach Athen flohe, ſein älteſter Sohn Metiochus aber wurde von den Perſern in der Flucht gefangen, doch wol gehalten, und ſoll ſein Geſchlecht unter ihnen fortgepflantzet haben. Einige ſagen, er ſey nicht von den Perſern, ſondern von den Scythen, vertrieben worden, wie dieſelbe dem Könige Dario nachgeſetzt, und bey der Gelegenheit auch das Ländchen Cherſones durchgeſtreifft; noch andre wollen, er ſey ſelbſt entwichen, aus Furcht vor den Perſern, weil er den andern Joniſchen Fürſten den Vorſchlag gethan, die Brücke über die Donau, die ſie bewahren ſolten, abzuwerffen. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo hetzte er doch ſeine Bürger ſehr an zum Kriege wider die Perſer, daher ſie um ſo viel eher dem Bitten der abgefallenen Jonier Gehör gaben, und ihnen die Stadt Sardes erobern hulffen, worinnen ihnen die Bürger der Stadt Eretria in Euböa beyſtunden. Als aber die Perſer die Jonier wieder unter ihre Botmäßigkeit gebracht, griff ihre Flotte zuerſt die Inſel Naxus an, auf welcher ſie ſchon einmahl eine Landung gethan, eroberte und verbrannte ihre Stadt, mit Eretria machte ſie es eben ſo, wie ſie aber in Attica bey Marathon landen wolten, wurden die debarqvirten durch die ihnen über den Hals kommende Athenienſer und

Pla-

Plataͤenſer, unter Anfuͤhrung des Miltiadis, mit groſſem Verluſte repouſſiret, und ſich wieder nach Hauſe zu begeben genoͤthigt: Miltiades griff darauf die Inſel Parus an, konte ſie aber nicht erobern, wurde deswegen von ſeinen Mitbuͤrgern, weil er ihnen vergebliche Unkoſten gemacht, in den Schuld-Thurm geworffen, worinnen er auch ſeinen Geiſt aufgegeben. Bald darauf kam der Koͤnig Xerxes ſelbſt mit der gantzen Macht ſeines Reichs zu Waſſer und zu Lande angemarſchirt, nicht allein Athen, ſondern auch das gantze Griechenland, unter ſeine Botmaͤßigkeit zu bringen. Was nun in dieſem ſo wichtigen Feldzuge ſich begeben, wil ich nicht alles nach der Riege erzehlen, geſtalt es eigentlich in die Perſiſche Hiſtorie gehoͤret, ſondern nur bey dem bleiben, was die Athenienſer mit angeht. Dieſe hatten auf Anrathen des Themiſtoclis, welcher vorhin ſo liederlich geweſen, daß er, nach Athenæo l. 12. mit vier vor ſeinen Wagen geſpannten Huren in der Stadt herum gefahren, deswegen auch von ſeinem Vater Neocles enterbet war, im Aeginetiſchen Kriege ſich eine gute Flotte angeſchaffet, die ihnen auch dismahl die beſten Dienſte gethan. Und da ihnen vom Oraculo die Antwort geworden, ſie ſolten ſich mit hoͤltzernen Mauren wehren, konte Themiſtocles ſie am beſten von Schiffen erklaͤren, der ſie der Goͤtzen-Prieſterin vermuthlich eingegeben hatte. Er erkannte nemlich gar leicht, daß es nicht moͤglich ſeyn wuͤrde, die Stadt wider ſo eine erſchreckliche Macht zu defendiren, daher rieth er ſeinen Mit-

bürgern ſie gar zu verlaſſen, ihre Weiber und Kinder, theils nach Salamin, theils auch nach Trözen, zu bringen, ſelbſt aber zu Schiffe zu gehen. Die meiſten folgeten ſeinem Rath, andre aber, die da klüger ſeyn wolten, deuteten das Oraculum von der Burg aus, deren Zugänge ſie mit Brettern und Balcken oder Palliſaden vermachten, und ſich daraus wehren wolten, welches aber nur eine Schwachheit war. Denn wie der Feind den Paß bey Termopylä, den die Griechen beſetzt, forciret, und den Laconiſchen König Leonidam mit ſeinen Leuten erlegt, auch die Griechiſche Flotte gezwungen hatte, die Meer-Enge zwiſchen Euböa und dem veſten Lande zu verlaſſen, nachdem ſie ſeinen erſten Anfall an beyden Orten tapfer ausgeſtanden, ſich auch gantz Theſſalien und Böotien, ſamt Locris und Doris, ihm unterworffen hatten, ſo wurden nicht allein die Phocier gezwungen, ihm zu gehorſamen, ſondern er rückte auch mit ſeinem gantzen Heer in Attica ein, warf die höltzerne Beveſtigung zu Athen leicht über den Hauffen, ließ alles, was im Schloſſe war, über die Klinge ſpringen, und es darauf ſamt der Stadt in den Brand ſtecken. Wie die bey Salamin verſammlete Griechiſche Flotte, in welcher die Athenienſer 180. Schiffe hatten, ſolches gewahr wurd, wolte ſie ſich nach dem Iſthmo retiriren, wo auch ihre Land-Macht ſtund, und in dieſer Land-Enge ſich verſchantzte, oder vielmehr eine Mauer zu ziehen anfieng. Themiſtocles aber hintertrieb es, theils durch bitten, vorſtellen und drohen, daß auf ſolchem Fall

die Athenienſer ſie verlaſſen, und mit Weib und Kind nach Italien ſchiffen wolten, theils aber und am meiſten dadurch, daß er dem Xerxi heimlich zu wiſſen that, daß die Griechen die Flucht zu nehmen vorhätten, welche er aber nicht müſte echappiren laſſen, da er ſie, ſo zu ſagen, in einem Sack bey einander hätte. Wie nun Xerxes ſolches glaubend, die Griechen von allen Seiten umringen und angreiffen ließ, muſten ſie ſich aus Noth wehren, hielten ſich auch ſo wohl, ſonderlich die Aegineten und Athenienſer, daß die feindliche Flotte geſchlagen wurd, und die überbliebnen Schiffe theils, nach Diodoro, weil ſie ſich vor des Königs Zorn fürchteten, die Aſiatiſche Küſte ſuchten, theils auch, nach Herodoto, auf Xerxis Befehl dahin ſegeln muſten, wohin auch Xerxes bald hernach ſelbſt folgte, da ihn Themiſtocles abermal durch einen vertrauten Boten gewahrſchauet, daß die Griechen damit umgiengen, die Brücke, die er über den Helleſpont geworffen, abzuwerffen, und ihm den Rückweg in ſein Reich abzuſchneiden. Die Perſiſche Land-Armee zog ſich darauf unter Mardonio in Theſſalien und Macedonien zurück, wo ſie die Winter-Qvartiere nahm. Themiſtocles aber beſuchte mit der Athenienſiſchen Flotte die Inſeln des Aegäiſchen Meers, und zwang ſie, ſonderlich Parus, eine Brandſchatzung zu erlegen, Andros aber, das nicht daran wolte, attaquirte er, muſte aber unverrichteter Sachen abziehen. Die Athenienſer hatten nun zwar nach der Feinde Abmarſch ihre Weiber und Kinder wieder in

ihre

ihre meiſt ruinirte Stadt gebracht, und Mardonius that ihnen gute Friedens-Vorſchläge, weil ſie aber dieſelbe verwurffen, ſo rückte er im Früh-Jahre wieder in ihr Land ein, und da ſie ſich vor ſeiner Ankunfft abermal in die Inſeln begeben, ſo verderbte er vollends, was das vorige mal noch war ſtehen geblieben; worauf er ſich zurück in Böotien begab, und den folgenden Sommer bey Plataas von der vereinigten Griechiſchen Macht aufs Haupt geſchlagen, auch an eben dem Tage, welches recht was merckwürdiges, die Perſiſche Flotte beym Vorgebirge Mycale an der Aſiatiſchen Küſte ſamt ihrer daſigen Land-Macht überwunden ward. Nach ſolchem doppelten Verluſt ſchüttelten gleich alle Aſiatiſche Griechen das Perſiſche Joch ab, und ſchlugen ſich zu den Athenienſern, ſowol als alle Inſeln des Aegäiſchen Meeres, weil dieſelbe zur See die mächtigſten waren, und die Stadt Seſtus am Hellespont ſamt dem Thraciſchen Cherſoneſo ſchon wieder unter ihre Botmäßigkeit gebracht hatten. Dazu half auch viel, daß der Spartaniſche König Pauſanias, unter deſſen Anführung ſowol das Treffen bey Platäa geſchehen, als Byzantium, und andere Städte am Hellespont und Bosporo erobert waren, durch ſeine üble und laſterhaffte Conduite, wie auch heimliche Correſpondence mit Xerxe, aller Gemüther von ſich abgewendet, hingegen der Athenienſiſche General Ariſtides durch ſeine Gerechtigkeit und Treue jederman dergeſtalt an ſich gezogen, daß man ihm auch aufgetragen hatte, einen

rich-

richtigen Aufſatz zu machen, wie viel eine jede Stadt, und Inſel, an Schiffen, Volck und Geld, aufbringen ſolte, welches letztere, das ſich, nach Thucydide, überhaupt auf 460. Talent belief, in die Inſel Delus, als die dazu erwählte allgemeine Schatz-Kammer, geliefert ward, wiewol ſolches hernach, da die Städte und Inſeln zum theil es nicht mehr thun wollen, zu vielen Verdrießlichkeiten Anlaß gegeben. Da nun dieſes die Laconier heimlich picquirte, die auf ſolche Weiſe um die bis dahin gehabte Ober-Direction der Griechiſchen Staats-Sachen kamen, ſo wolten ſie auch denen Athenienſern nicht zulaſſen, ihre Stadt wieder mit einer Mauer zu umziehen, unter dem falſchen Vorwande, es müſten auſſer Peloponneſo keine veſte Städte ſeyn, worinnen ſich die Perſer, wenn ſie etwan wieder kämen, aufhalten könten. Sie kehrten ſich aber nicht daran, und beſchleunigten nicht nur den Mauren-Bau deſto mehr, ſondern legten auch, auf Einrathen des Themiſtoclis, an ſtatt des vorigen kleinen Phaleräiſchen Hafens, den ſchönen und groſſen Piräeiſchen an, welches denn die neidiſche Laconier noch mehr verdroß. Doch hatte Themiſtocles vor alle ſeine gute Dienſte endlich den Lohn, daß er auf Angeben der Spartaner, als ob er ebenfals ein gefährliches Verſtändniß mit den Feinden hätten, erſt ins Elend gehen, und hernach, da er im gantzen Griechenlande nicht mehr ſicher war, mit Leib- und Lebens-Gefahr zu den Perſern ſich ſalviren muſte, von denen er aber wohl empfangen,

pfangen, und mit ſchönen Land-Gütern, nemlich eben denen, die der vertriebene Spartaniſche König Demaratus, nach Athenæo l. 1. vor ihm gehabt, Magneſia, Myus, PaláScepſis und Percope, beſchenckt ward, wovon er als ein kleiner Fürſt, und viel beſſer als zu Hauſe, leben können. Immittelſt half doch ſeine Flucht die Perſer nichts, denn Cimon Miltiadis Sohn nahm ihnen erſt die noch in Thracien habende Stadt Eion am Fluß Strymon weg, und vertrieb die Doloper um ihrer Räuberey willen aus der Inſel Scyro, wohin andere Einwohner geſchickt wurden, im folgenden Jahre aber ſchlug er ſie am Fluß Eurymedon in Pamphylia zu Waſſer und zu Lande, wodurch er ſie zwang einen ſehr nachtheiligen Frieden einzugehen, krafft deſſen ſie (1) alle Griechiſche Städte in Aſia frey geben, und (2) verſprechen muſten, daß keiner von ihren Befehlshabern näher als dreyer Tage-Reiſe ans Aegäiſche Meer kommen, auch (3) kein Perſiſches langes, oder Krieges-Schiff, zwiſchen Phaſelis, oder den Chelidoniſchen Inſeln an Pamphylia, und den Cyaneiſchen Inſeln oben im Boſporo, ſich ſolte blicken laſſen, wodurch denn die Griechen das gantze Aegäiſche Meer mit den Lyciſchen, wie auch den Hellespont, Propontis und Boſporum Thracicum, gantz frey vor ſich behielten. Solchen ſehr vortheilhafften Frieden brachen doch die Athenienſer nach einigen Jahren wieder, da ſie denen Rebellen in Aegypten und Cypern wider den König in Perſien beyſtunden, daher auch dieſer Geſandten

nach

nach Sparta ſchickte, und mit den Laconiern ein Bündniß wider die Athenienſer ſchlieſſen wolte, damals aber noch kein Gehör fand, obwol ſchon viele Zwiſtigkeiten zwiſchen dieſen beyden mächtigen Reſpubliqven bereits vorgefallen waren. Die Perſer hatten zwar endlich das Glück, die in Aegypten geſandte Athenienſer, nachdem die wanckelmüthigen Land-Leute ſich den Perſern wieder ſubmittirt hatten, nach einer anderthalbjährigen Belagerung in einer Inſel des Nil-Fluſſes, und Verbrennung ihrer Schiffe, zum freyen Abzuge nach Cyrene zu bewegen, in Cypern ſah es aber deſto gefährlicher vor ſie aus, und hatte Cimon nichts mehr im Sinn, als ihnen dieſe gantze Inſel zu entreiſſen, wo nicht gar, wie Plutarchus meynt, das gantze Perſiſche Reich zu verſtöhren, er ſtarb aber in der Belagerung der Stadt Citium, und nach ſeinem Tode haben ſich die Athenienſer ſolche groſſe und weit ausſehende Gedancken vergehen laſſen, die auch in Griechenland, und Unter-Aſien, ſo viel zu thun gekriegt, daß ſie ſich um Ober-Aſien, und dazu gehörige Länder, nicht mehr bekümmern können. Nach dieſem iſt erſt, wenn man Diodoro glauben wil, vorbeſagter Friede mit den Perſern geſchloſſen worden, ich halte es aber mit Plutarcho, welcher berichtet, es ſey gleich nach dem Treffen beym Fluß Eurymedon geſchehen, und mag der vorige Friede dismal nur erneuert ſeyn. Es nimmt mich aber Wunder, daß Thucydides, der doch zu ſolchen Zeiten gelebet, des mit den Perſern geſchloßnen Friedens

gar

gar nicht gedencket, und ſcheinet faſt, daß er damit nicht zufrieden geweſen.

§. 2.

Von den innerlichen Kriegen der Athenienſer, mit andern Griechen, ſonderlich mit den Peloponneſiern.

Wie die Athenienſer durch den glücklichen Succeſs ihrer Waffen wider die Perſer reich und mächtig geworden waren, wurden ſie auch übermüthig, und fiengen an ihre Bundesgenoſſen als Sclaven zu tractiren, welches aber dieſe nicht ertragen wolten, und deswegen von ihnen mit Gewalt zum Gehorſam gebracht werden muſten. Die Stadt Caryſtus in Euböa machte den Anfang dazu, die aber, weil ſie keinen Beyſtand fand, ſich bald accommodiren muſte; die Inſel Naxus wegerte ſich auch, ihr Contingent zum Kriege, wie es ihr vorgeſchrieben war, zu fourniren, ſie wurd aber ebenfals bald untergedrückt. Darauf hatten die Athenienſer vor, eine neue Colonie am Fluß Strymon anzulegen, an dem Orte, der damals die zehn Wege, hernach aber Amphipolis hieß, ſuchten auch bey der Gelegenheit den Thaſiern die Handlung in Thracien, und daſelbſt habende Bergwercke zu entziehen, das erſte aber kam nicht zum Stande, ſondern die neue Colonie wurd von den Edonern ruiniret, die Thaſier aber wurden nach dreyjährigem Widerſtande gezwungen, die Mauren ihrer Stadt niederzureiſſen, und ihre Schiffe und Geld heraus zu geben. Sie hat-

hatten zwar die Laconier zu Hülffe geruffen, die auch ihnen verſprochen, in Attica zu fallen, aber durch das Erdbeben, und den Aufſtand der Meſſenier und Heloten, daran verhindert wurden. Ja ſie müſten ſelbſt die Athenienſer um Hülffe anſprechen, die ihnen den Cimon mit auserleſnen Trouppen zuſandten, weil ſie aber dieſelben gleich zurück ſchickten, wurden die Athenienſer ſo unwillig, daß ſie den Cimon, der ſie dazu beredet, auf 10. Jahre aus der Stadt verwieſen, und den Laconiern alle Freundſchafft auffſagten, auch ihnen zum Verdruß den Meſſeniern die den Locriern entriſſne Stadt Naupactus einräumten; zugleich auch die Megarenſer in ihren Schutz nahmen, die um der Streit-Händel willen mit den Corinthiern von ihrem Bunde abgetreten waren, worüber ſie denn mit den Corinthiern, Sicyoniern und Aegineten in einen ſchweren Krieg verfielen, die Argiver aber auf ihrer Seite hatten; wie dieſer Krieg abgelauffen, iſt ſchon c. 3. §. 11. berichtet worden. Die Laconier mengten ſich zwar nicht öffentlich darein, weil aber die Dorier über die Phocier klagten, ſo ſchickten ſie ihnen eine Armee zu Hülffe, welche beym Durchzuge den Megarenſern groſſen Schaden that, darum wolten ſie die Athenienſer nicht wieder durchlaſſen, und da ſie in Böotien bey Tanagra ſtehn geblieben, wo auch ihre Bundsgenoſſen die Dorier und Böotier zu ihnen geſtoſſen, griffen die Athenienſer und Argiver ſie an, wurden aber geſchlagen, weil die Theſſaliſche Reuter mitten im Treffen ſich zu ih-

ren Feinden ſchlugen. Da aber die Laconier gleich wieder nach Hauſe gegangen, zogen die Athenienſer in Böotien, ſchlugen ihre Feinde bey Oenophyta, riſſen die Mauren der Stadt Tanagra ein, und machten ſich gantz Böotien, Locris und Phocis unterwürffig, um welche Zeit ſie auch die lange Mauren von ihrer Stadt bis an die See fertig machten, und dadurch die Communication mit ihren beyden Hafen verſicherten, wo denn mit der Zeit gleichſam eine neue Stadt entſtanden, indem alles, was von der Schiffahrt gelebet, ſich daſelbſt niedergelaſſen. Um eben die Zeit zwungen ſie auch die Aegineten ſich zu ergeben, die ſie ihrer Mauren, Schiffe und Handlung beraubeten. Sie thaten auch den erſten Einfall zu Schiffe in Laconien, wo ſie der Lacedåmonier Schiffſtåtten zu Gytheo verbrenneten, nahmen den Corinthiern die Stadt Chalcis weg, und von Pagå ſetzten ſie oft hinüber in das Gebiet der Sicyonier, welche ſie ſchlugen, die Achåer zu ſich nahmen, und die Stadt Oeniadå in Acarnania belagerten, die ſie aber nicht einkriegen konten, es gelung ihnen auch das Deſſein nicht, Pharſalum in Theſſalia einzunehmen. Cimon, welchen die Athenienſer aus dem Exilio revociret, hatte zwar mit den Spartanern einen Frieden auf drey Jahre vermittelt, und wie die vorbey, ward wieder einer auf fünff Jahre geſchloſſen, als aber derſelbe vorgedachter maſſen in Cypern geſtorben, gieng der Lerm wieder an, da die Laconier der Stadt Delphi zu Hülffe kamen, die mit den Phociern einen

Streit des Tempels wegen hatten, die Athenienſer aber den Phociern beyfielen. Die Böotier fielen auch von den Athenienſern ab, die deswegen Chäronea einnahmen und plünderten, aber auf dem Rückwege von den Böotiern, Locriern und exilirten Euböern, bey Orchomeno geſchlagen, und viele von ihnen gefangen wurden, welche wieder los zu kriegen, ſie ſich ihrer Prætenſionen auf das gantze Böotien begaben. Da nun dieſen es ſo geglücket, revoltirte auch die Inſel Euböa, und die Megarenſer ſchlugen ſich wieder zu den Peloponneſiern, die mit ihrem Heere bis an Eleuſin alles ausplünderten, aber wieder um und nach Hauſe kehrten, welcher Gelegenheit ſich die Athenienſer bedienten, und unter Periclis Anführung Euböam wieder zum Gehorſam brachten, die Bürger der Stadt Hiſtiäa gar daraus vertrieben, und andre Einwohner dahin ſchickten: nicht lange hernach aber mit den Laconiern, und ihren Alliirten, einen Frieden auf dreyßig Jahre ſchloſſen, und dadurch Niſäa und Pagä den Megarenſern wieder Troezen und Achaja aber frey gaben. Sechs Jahre hernach, da die Samier und Mileſier mit einander wegen der Stadt Priene Krieg führten, und die Athenienſer dieſen Recht gaben, fielen jene gar von ihnen ab, ſamt den Byzantiern, und nahmen ihre Zuflucht zu den Perſern, die ihnen zwar gerne helffen wolten, aber nicht konten, und wurden ſie erſt von Pericle zur See geſchlagen, und darauf, nach neun monathlicher Belagerung, ihre Stadt-Mauren nieder zu reiſſen,

ihre Schiffe heraus zu geben, und alle Unkoſten zu bezahlen gezwungen, da denn die Byzantier auch ſich ſubmittirten. Hierauf mengten ſich die Athenienſer in den Krieg der Corinthier mit den Corcyräern, und ſtunden dieſen wider jene bey, weshalben Potidäa in Macedonien von ihnen abfiel, und die übrigen Chalcidiſchen Städte, ſamt dem Könige Perdicca von Macedonien auf ihre Seite zog, auch einen ſtarcken Succurs von den Corinthiern, und andern Peloponneſiern, erhielt, aber doch der Athenienſiſchen Macht zu Waſſer und Lande nicht widerſtehen konten. Daher die Corinthier bey den Lacedämoniern, und übrigen Bundsgenoſſen, durch inſtändiges Anhalten es endlich dahin brachten, daß den Athenienſern öffentlich der Krieg angekündigt ward, da der Friede kaum vierzehn Jahre gewähret hatte. Es ſchickten aber zuvor die Lacedämonier ihre Geſandten nach Athen, und lieſſen inſonderheit folgende drey Puncten urgiren, welche, wenn ſie eingewilligt würden, der Friede bleiben ſolte, (1.) die Belagerung der Stadt Potidäa aufzuheben, (2.) die Inſel Aegina frey zu geben, und (3.) den Megarenſern nicht zu verbieten in ihre Hafen, und auf ihre Märckte zu kommen. Wie dieſe Puncte abgeſchlagen wurden, ſchickten ſie nochmal Geſandten an ſie, mit dem Anſinnen, die Griechen frey zu laſſen, welches noch viel mehr auf ſich hatte. Da nun Pericles die Athenienſer beredete, ihnen nicht nachzugeben, kam es zum offenbaren Kriege, den die Thebaner anfingen, indem ſie Platäa zu überrumpeln

peln gedachten, aber von den Bürgern mit groſſem Verluſt hinaus geſchlagen wurden. Mit den Lacedämoniern hielten es alle Peloponneſier, die Argiver und Achäer ausgenommen, welche neutral bleiben wolten, doch haben ſich die Pellenier gleich anfangs zu ihnen geſchlagen, denen die übrige Achäer hernach gefolget. Auſſer Peloponneſo ſtunden in ihrem Bunde, Megara, Phocis, Locris, Doris, und Böotia, wie auch die drey Corinthiſche Colonien in Acarnania, Ambracia, Anactorium, und Leucas. Die Athenienſer hatten hingegen auf ihrer Seite, Acarnaniam, und die Meſſenier zu Naupactus, die Inſeln Corcyra und Zacynthus, alle des Aegäiſchen Meeres, Melus und Thera ausgenommen, die Griechiſchen Städte in Thracien, Aeolien, Jonien, Doris und Carien; von den Theſſaliern waren auch viele ihre gute Freunde, und der König in Macedonien durffte ſich nicht einmal wider ſie regen, weil der mächtige König der Odryſen in Thracien es mit ihnen hielt. Als nun der Krieg angegangen, fielen die Peloponneſier in Atticam, und plünderten das platte Land aus, ohne daß die Bürger aus den Städten, wohinein ſie vorher auf Periclis Rath ihre beſte Sachen gebracht, ſich im geringſten ihnen widerſetzt hätten. Sie ſchickten aber zwey Flotten aus, deren eine die Peloponneſiſche, die andre die Locriſche Küſte allarmiren muſte, und einige kleine Oerter ſonderlich die Inſel Cephallenia einnahmen, jugen auch die Aegineten aus ihrer Inſel, und beſetzten die

wüſte Inſel Atalanta an der Locriſchen Küſte, wo ſie ein Schloß aufwurffen, den Euripum dadurch mit zu beſchützen; zuletzt verheerten ſie noch das Megariſche Land in den Grund, daß ſie ſich alſo gnugſam ſchienen revangirt zu haben. Das Jahr hernach fielen die Peloponneſier abermahl in Atticam, machten ſich aber wieder daraus weg, da ſie vernommen, daß eine hefftige Peſt zu Athen graſſirte, und Pericles mit der Flotte wieder nach der Peloponneſiſchen Küſte ausgelauffen wäre. Sie rüſteten zwar auch eine Flotte aus und griffen die Inſel Zacynthus an, richteten aber eben ſo wenig aus, als vorher die Corinthier auf der Inſel Cephallenia, oder auch die Ambracioten in Amphilochia, Solion aber und Aſtacum hatten die Athenienſer ſchon vorhin erobert, und das erſte den Acarnaniern geſchencket. Weil nun die Peſt bey den Athenienſern ſo ſehr überhand nahm, als ſchickten ſie etlichemal des Friedens wegen Geſandten zu den Lacedämoniern, und da ſelbige nicht einmal angehört wurden, beredte ſie Pericles, den Muth nicht ſincken zu laſſen. Bald hernach aber ſtarb er an der Peſt, welches ein groß Unglück vor ſeine Bürger war, die an ihm einen beredten und klugen Regenten verlohren. Sie hatten bald darauf das Glück, daß ſie die Geſandten, welche ihre Feinde an den König in Perſien ſchickten, am Hellespont auffingen, die ſie denn alſofort tödten lieſſen. Endlich krigten ſie auch die Stadt Potidäa nach dreyjähriger Blocqvade ein, da der Hunger ſie gezwungen,

ſich zu ergeben, und muſten die Bürger die Stadt räumen. Die Peloponneſier hingegen und Böotier legten ſich vor Platäa, welche Belagerung und blocqvade auch ins dritte Jahr gewähret, und da die Bürger ſich zuletzt, nachdem über 200. von ihnen des Nachts glücklich davon gekommen, auf Gnade und Ungnade ergeben, ſind ſie getödtet, die Stadt aber verwüſtet worden. Immittelſt war den Athenienſern ihr Einfall in das Land der Chalcidenſer und Bottiäer in Macedonia eben ſo ſchlecht geglückt, als den Peloponneſiern, und ihren Alliirten aus Epiro und Macedonia, ihr Verſuch Acarnanien unter ſich zu bringen, da ſie zu Lande bey Strato, und zur See bey Dyme, Schläge gekriegt, und ob ſie gleich noch einmal im Corinthiſchen Meerbuſen unfern Naupacto ein See-Treffen wagten, lieff doch ſolches auch zuletzt faſt übel vor ſie ab. Sie verſüchten es zwar auf eine andere Weiſe, und gedachten von Megara aus den Hafen Piräeum plötzlich zu überfallen, es ging aber auch nicht an, und plünderten ſie nur die Inſel Salamin meiſt aus. Unverhofft aber fielen die Lesbier von den Athenienſern ab, die einige Stadt Methymna ausgenommen, wurden aber gleich überzogen, die Stadt Mitylene belagert, und ehe die Peloponneſier ihr zu Hülffe kommen können, ſich zu ergeben gezwungen, da denn ihre Mauren eingeriſſen, die Schiffe und alle Plätze auf dem veſten Lande ihr genommen, und über tauſend der Vornehmſten getödtet wor-

den, ja es war erſt ein Schluß vom Athenienſiſchen Volcke gemacht, alles was mannbar wäre hinzurichten, welches doch noch bey Zeiten contramandiret worden. Die kleine Inſel Minoa vor dem Megariſchen Hafen Niſäa nahmen die Athenienſer auch weg, und beveſtigten ſie, und wenn die Peloponneſier alle Jahre einen Streiff in ihr Land thaten, ſo machten ſie es zur See wieder wette, ihrer faſt täglichen excurſionen in Megaris nicht zu gedencken. Ob nun wol zu Corcyra eine groſſe Uneinigkeit war, wie wir ſchon an gehörigen Orte vernommen, und die anſteckende Seuche ſich zu Athen wieder regte, ſo ſchickten ſie doch 20. Schiffe nach Sicilien denen Leontinern zu Hülffe wider die Syracuſaner, welche auch mit den Rheginern erſt Lipara angegriffen, doch nicht eingekriegt, hernach Mylas ein Städtlein der Meſſenier und Meſſana ſelbſt erobert haben, obwol beyde durch der Syracuſaner und Locrenſer Bemühung bald wieder von ihnen abgefallen ſind. Die Laconier legten auch um dieſe Zeit eine neue Colonie Heraclea bey Trachin an, die aber anfänglich ſchlecht Glück gehabt hat. Auch iſt der Einfall der Athenienſer in Aetolien, und der Peloponneſier in Acarnanien von beyden Seiten übel abgelauffen, wiewol die Ambracier ſich nach erlittener groſſen Niederlage mit den Amphilochiern und Acarnaniern verglichen haben, einander nicht mehr zu befehlen, und die Peloponneſier oder Athenienſer zu Hülffe zu ruffen. Das hatte aber mehr auf ſich, daß die Athenienſer Pylus

lus in Meſſenia unter dem Demoſthene unverſehns beſetzten und beveſtigten, welches zwar zu recuperiren die Peloponneſier aus Attica gleich umkehrten, und dem Orte auch von der See beyzukommen, die vor dem Hafen liegende kleine Inſel Sphacteria mit ihrem Volcke belegten. Wie aber die dazu kommende ſtärckere Athenienſiſche Flotte die ihrige ruinirt, waren dieſe Leute von den ihrigen abgeſchnitten, und muſten ſich endlich nach tapffrer Gegenwehr ergeben, da zwar ſie zu retten die Laconier Geſandten mit Friedens-Vorſchlägen nach Athen geſchickt, die aber auf Cleons Anſtifften nicht angenommen worden. Die Athenienſer übergaben Pylon den Meſſeniern aus Naupacto, die denn von daraus das gantze Laconiſche Gebiet durchſtreiffeten, die Athenienſer thaten auch zur See einen Einfall ins Corinthiſche Land, und beveſtigten Methone zwiſchen Epidaurus und Trözene, eroberten Anactorium am Ambraciſchen Meerbuſen, und kriegten den nach Lacedämon beſtimmten Perſiſchen Geſandten Artaphernem zu Eion, am Fluß Strymon gefangen, den ſie zwar nach Athen brachten, aber nach Epheſum zurück ſchickten, ihre Geſandten aber, die ſie ihm zugegeben, kehrten wieder um, da ſie vernommen, daß der König Artaxerxes Longimanus eben geſtorben wäre. Den folgenden Sommer bemächtigten ſich die Athenienſer der Inſel Cythera, wodurch ſie den Spartanern gleichſam das Meſſer an die Kähle ſetzten, ſie eroberten auch den Hafen der Stadt Mega-

ra, Niſäa genannt, und thaten ihren Feinden noch an mehr Orten Schaden, als z. E. da ſie die Stadt der Aegineten Thyrea eroberten und in Brand ſteckten; wiewol ſie doch nicht allenthalben gleiches Glück hatten, ſondern bey Delium von den Böotiern eine ziemliche Niederlage erlitten, und in Thracien, die Stadt Amphipolin, ſamt etlichen andern, die zu den Spartanern fielen, verlohren, deren meiſte aber von den Athenienſern wieder erobert wurden, und kam es endlich bey Amphipolis zu einem ſo hitzigen Gefechte, daß darinnen beyde Generalen der Athenienſer Cleon, und der Spartaner Braſidas, auf dem Platze blieben. Worauf ſie von beyden Seiten des Krieges überdrüßig wurden, und einen Frieden auf funfftzig Jahre ſchloſſen, nachdem dieſer Krieg zehn Jahre gewähret hatte. Die Spartaner gaben den Athenienſern Amphipolin, und was ſie ſonſt noch in Thracien beſaſſen, dieſe aber den Spartanern und ihren Bundesgenoſſen die Inſeln Cythera und Atalanta, wie auch Methone und Pteleum wieder, behielten aber Niſäam, weil die Thebaner Platäam nicht räumen wolten, von Pylus wurd nichts gedacht, die Gefangne aber ſolten von beyden Seiten frey gegeben werden. Weil nun die Corinthier, Megarenſer, Böotier, und Eleer, mit ſolchem Frieden nicht zufrieden waren, die Spartaner auch vor den Argivern beſorget waren, daß ſie mit ihnen wegen des Cynuriſchen Diſtricts brechen würden, als ſchloſſen ſie mit den Athenienſern gar ein Bündniß,

niß, wiewol, nach Thucydidis Meinung, der Friede gar nicht einmal zum Stande gekommen, indem zwar die Laconier ihr Volck aus Amphipolis, und den Chalcidiſchen Stådten, weggeführt, deswegen aber ſolche Oerter nicht zwingen wollen, die Athenienſer wieder vor ihre Herren zu erkennen, die daher auch Pylus den Spartanern nicht wiedergegeben, ob ſie wol auf ihre Bitte die Meſſenier daraus weggeſchafft hatten. Es wåhrte auch nicht lange, ſo ſchloſſen die Athenienſer mit den Argivern, Mantineern und Eleern ein Bůndniß, die Corinthier aber, Megarenſer, Tegeater und Bôotier hielten es mit den Laconiern, doch verdroß es dieſen auch nicht wenig, daß die Bôotier, die von den Theſſaliern bedrångte Stadt Heraclea bey Trachin ſich zueigneten, unter dem Vorwande, die Athenienſer möchten ſie ſonſt wegnehmen. Da nun zwiſchen den Argivern und Laconiern viele Streit-Håndel vorfielen, ſo haben jenen die Athenienſer beygeſtanden, und bey ſolcher Gelegenheit die Stadt Epidaurus einnehmen helffen, wie ſchon §. 3. vermeldet worden. Inzwiſchen hieß es doch noch immer, es wåre Friede, und die Laconier unterſtunden ſich nicht, ihn öffentlich zu brechen, obwol die Athenienſer die Inſel Melus, welche jener ihre Colonie war, mit Gewalt eingenommen, alles was mannbar geweſen, niedergemacht, Kinder und Weiber aber gefangen weggeführt, und andre Einwohner dahin geſchickt hatten. Auf ſolche Weiſe wåhrte der Friede dem Scheine nach 6. Jahre und 10. Monathe;

nathe; wie aber die Athenienſer auf ihrem unbeſonnenen Zuge in Sicilien ſo greulich eingebůßt hatten, wovon L. 4. c. 1. ein mehres zu finden, und der vom Pöbel ausgebannete Athenienſiſche Feldherr Alcibiades die Lacedåmonier ſelbſt dazu antrieb, ihnen alle geheime Anſchlåge ſeiner Bürger entdeckte, und dabey Mittel und Wege zeigte, wie ſie am leichteſten zu überwinden wåren, ſo thaten die Peloponneſier wieder einen Einfall in Attica, und beveſtigten Deceliam, wodurch ſie ihr ganzes Land bis an die Thore der Stadt unſicher machten, wogegen die Athenienſer ihre Beſatzungen aus Pylus, da die Feinde es zu Waſſer und Lande belågert, mit Accord abführeten, da ſie es 15. Jahre, nach Diodoro, beſeſſen hatten. Doch war dieſer Streich ſo gefåhrlich nicht, als daß auch die Jonier auf Alcibiadis Verhetzung meiſt von ihnen abfielen, und der König in Perſien Darius einen Bund mit ihren Feinden wider ſie machte. Unter den rebellirenden Joniern war die Inſel Chius die erſte, die ſich am meiſten bemühete, alle andere mit aufrühriſch zu machen, und behielten die Athenienſer anfånglich nur die einige Inſel Samus, nahmen aber Lesbus bald wieder ein, wolten auch Miletus belagern, wenn nicht eine ſtarcke Flotte aus Sicilien und Peloponneſus zum Entſatz angekommen wåre. Da nun ſelbe durch noch mehr Schiffe verſtårckt, und die Inſel Cos von ihnen ausgeplündert worden, fiel auch Cnidus und Rhodus ihnen zu. Hingegen wandte ſich Alcibiades, der ihnen nicht recht trau-

trauete, wieder von ihnen ab, und ſetzte dem Perſiſchen Land-Vogte zu Sardes, Tiſſapherni, bey dem er ſich ſehr wohl inſinuirt hatte, ſo viel ins Ohr, daß er ſich ihrer Parthey ſchläfriger annahm, und ihnen den vom Könige verſprochnen Sold abkürtzte. Dem Alcibiadi nun und Tiſſapherni zum vermeinten Gefallen, muſte das Volck zu Athen ſich der Herrſchaft begeben, und 400. der Vornehmſten maſſeten ſich derſelben an, weil ſie aber ſich dabey nicht wohl aufführten, ſo machte das Heer zu Samo ein Bündniß wider ſie, und konte kaum abgehalten werden, daß es nicht, alles andre verlaſſend, gerades Weges nach Athen zugeſchifft wäre; und bey ſolchem Unweſen fielen nicht nur die kleinen Städte am Helleſpont, als Lampſacus und Abydus, ſondern auch Byzantium, und die Inſel Thaſus, ab; da ſie auch bey Eretria zur See geſchlagen worden, machte die gantze Inſel Euböa es eben ſo, das einige Oreum ausgenommen, welches ihr Eigenthum war. Sie muſten alſo aus Noth die 400. Mann wieder abſetzen, deren vornehmſte ſich zu den Feinden nach Decelia reterirten, und den Böotiern das belagerte Oenoe in die Hände ſpieleten. Pylus in Meſſenia, und Niſäa vor Megara, giengen auch verlohren. Unterdeß war im Helleſpont ein ſcharff Treffen vorgefallen, darinnen die Athenienſer die Oberhand behalten; Alcibiades, der noch nicht wieder bey der Armee war, ließ Cos beveſtigen, und wie er zu ihr gekommen, ſchlug er die Feinde bey Abydus, wo ſie bey 30. Schiffe verlohren,

griff

griff ſie darauf bey Cyzicus noch einmal an, und ruinirte ihre gantze Flotte; da denn Cyzicus, Perinthus, und mehr Oerter, den Athenienſern ſich wieder ergaben, die Inſel Thagus jug die feindliche Beſatzung aus, und Byzanthium wurd durch Verrath erobert, nachdem Chalcedon ſich ergeben hatte. Die Lacedåmonier wurden auch durch ſolche Niederlagen bewogen, den Athenienſern den Frieden anzubieten, auf die Condition, daß ein jeder behielte, was er håtte, wozu ſie ſich aber nicht verſtehen wolten. Alcibiades ſchiffte darauf nach Athen, ward mit groſſen Ehr-Bezeigungen empfangen, und kehrte mit einer neuen Verſtårckung an Volck und Schiffen wieder in Aſien, wo er aber die Sachen gantz veråndert fand; maſſen Cyrus, den ſein Vater zum König über Klein-Aſien gemacht, der Athenienſer Geſandten nicht admittiren wolte, und ihren Feinden viel mehr als Tiſſaphemes aſſiſtirte. Es begab ſich auch, daß die Athenienſiſche Flotte in Alcibiadis Abweſenheit bey Epheſo geſchlagen ward, und ob er wol die Feinde heraus foderte, ſich zu revangiren, wolte doch Lyſander nicht herauskommen. Darum aber ward er vom Volcke abgeſetzt, und verfügte ſich in Cherſones nach Pactye eines ſeiner Schlöſſer. Lyſander wurde auch von den Laconiern zurück gefordert, und an ſeine Stadt Callicratidas geſandt, die Athenienſer aber hatten 10. Oberſten gemacht, unter denen Conon der vornehmſte war. Welcher aber von Callicratide, der Methymna erobert, in den

Hafen

Hafen der Stadt Mitylene gejagt, und darinnen belagert, doch von den Athenienſern, die mit ihrer gantzen Macht ihm zu Hülffe gekommen, entſetzt, und der Feind bey den Arginuſiſchen Eyländern geſchlagen ward, daß Callicratidas ſelbſt blieb; weil aber ein groß Ungewitter ſolchen Sieg recht zu proſeqviren verhindert, ja nicht einmal die Schiffbrůchigen zu ſalviren verſtattet hatte, ſo wurden die Schiff-Oberſten nicht nur von dem undanckbaren Volcke abgeſetzt, ſondern auch ihrer ſechs gar am Leben geſtraft, unter denen auch Pericles, des berühmten Periclis Sohn, geweſen. Hierauf konte nun wol kein Glůck und Segen mehr folgen, und daher, als ihre Flotte unter den neuen unerfahrnen Håuptern der feindlichen in den Helleſpont gefolget, ihrer Schantze aber gar ůbel wahrnahmen, warnte ſie zwar Alcibiades, ſich beſſer vorzuſehen, weil ſie aber ihm kein Gehör gaben, ſo wurden ſie von Lyſandro unverſehns ůbereilet, da eben ihre meiſte Schiffleute auf dem Lande waren, und ihre Schiffe ledig ſtunden, wodurch denn ihre gantze Flotte in der Feinde Gewalt gerathen, ſo, daß Conon nur mit neun Schiffen davon gekommen, deren eins er nach Athen, die Poſt dahin zu bringen, geſandt, mit den ůbrigen aber ſich nach Salamis in Cypern zum Kŏnige Evagora retirirt hat. Dieſe Niederlage hat ſich unweit Seſtus am kleinen Ziegen-Fluſſe, auf Griechiſch Ægos potamos, zugetragen, und haben ſich darauf Seſtus, Byzantium und Chalcedon, dem Lyſander ergeben, der Lampſacus ſchon vorhin erobert hatte.

Alle andre Stådte und Inſeln ſind ſolchem Exempel nachgefolget, die einige Inſel Samos ausgenom̃en, die den Athenienſern noch treu geblieben. Da nun Athen ſelbſt von Lyſandro zu Waſſer, und von beyden Kônigen Agide und Pauſania zu Lande belagert worden, und ſie weder Schiffe noch Volck, Vorrath und Geld, mehr gehabt, haben ſie endlich ſich auf die von den Feinden ihnen vorgeſchlagne Bedingungen ergeben, die lange Mauren zwiſchen der Stadt und den Hafens einreiſſen, (welches Lyſander, nach Plutarcho, beym Pfeiffen-Spiel thun laſſen,) alle Schiffe bis auf zwôlffe herausgeben, die Vertriebne wieder einnehmen, alle auswårtige Oerter abtreten, und die Laconier vor ihre Obern erkennen můſſen. Worauf denn Agis mit ſeinen Trouppen aus Decelia abgezogen, Lyſander die Inſel Samos ſich zu ergeben gezwungen, denen Samiern, Aeginetern, Meliern, und andren Vertriebnen, das Ihrige wiedergegeben, und alſo dieſen 28. bis 29. jåhrigen Krieg einmal geendiget hat.

§. 3.

Von den Geſchichten der Athenienſer nach dem Peloponneſiſchen Kriege.

Ob nun wol der Krieg zu Ende war, ſo hôrte doch deswegen die innerliche Unruhe zu Athen nicht auf, ſondern ging vielmehr erſt recht an; maſſen die 30. Regenten, welche Lyſander über die Stadt geſetzt, zu Tyrannen wurden, viel ehrliche Bůrger, unter denen auch den weiſen Socratem, ja ſo gar einen

von

von ihren eigenen Collegen, den Theramenem, hinrichten lieſſen, des Alcibiadis ſeinen Tod nicht zu erwehnen, woran ſie auch die meiſte Schuld gehabt, ſo flohen viele aus der Stadt, und bemächtigten ſich erſt unter Thraſybuli Anführung des Caſteels Phyle, hernach auch des Hafens Pyräei, wo ſie in einem ſcharffen Scharmützel mit den 30. Tyrannen die Oberhand erhielten, und es dahin brachten, daß ſelbige abgeſetzt, und an deren Statt 10. Männer zur Regierung verordnet wurden. Die 30. aber begaben ſich nach Eleuſin, und war alſo das Athenienſiſche Volck damals in 3. Partheyen getheilet. Solchem Streit ein Ende zu machen, kamen Pauſanias und Lyſander mit einer groſſen Macht in Atticam, ob ihnen wol die Corinthier und Böotier damals nicht folgen wollen. Lyſander nun hielt es öffentlich mit den Tyrannen, Pauſanias aber heimlich mit den Bürgern, brachte es auch endlich durch angeſtellte Tractaten dahin, daß, ſo wol die zehn und eilff Männer, als die dreyßig, die Stadt räumen müſſen, worauf denn die Bürger durch Thraſibuli Vermittelung ſich mit einander verglichen, und einige Zeit hernach die Tyrannen, welche Volck wurben, und ſie von neuen bekriegen wollen, unter dem Schein einer Unterredung maſſacriret haben. Hiernächſt hat ſich dieſe Stadt allgemählich wieder erholet, ſonderlich, nachdem die Spartaner mit denen Perſern einen Krieg angefangen, und Conon, der nun denen Perſern als Admiral dienete, ihre Flotte bey Gnidus geſchlagen, her-

nach aber einen Streiff an die Laconiſche Küſte gethan, und die Inſel Cythera eingenommen, zuletzt aber die lange Mauren zwiſchen der Stadt Athen und dem Piräeiſchen Hafen mit Hülffe der Thebaner und andrer, die mit den Perſern damals im Bunde ſtunden, wieder aufgeführet hat. Da ſchickten ſie Thraſybulum mit einigen Schiffen nach dem Helleſpont, der daſelbſt die Thraciſchen Könige Amadocum und Seuthen vereinigt, und die Städte Byzantium und Chalcedon auf ſeine Seite gebracht, darauf auch die Inſel Lesbus wieder erobert hat, aber beym Fluß Eurymedon durch den unvermutheten Uberfall der Aſpendier bey Nacht in ſeinem Gezelt umgekommen iſt. Iphicrates iſt zwar an ſeine Stelle geſchickt worden, der aber nichts ſonderliches gethan, und haben die Athenienſer den Frieden des Antalcidä angenommen, Krafft deſſen ſie die iederzeit gehabte Inſeln Lemnus, Imbrus, und Scyrus behielten, alle übrige Städte in Europa und Inſeln frey ſeyn ſolten. Die Griechiſchen Städte aber in Aſien, ſamt den Clazomeniſchen Inſeln, und Cypern, wurden dem Könige in Perſien zuerkannt, mithin durfften die Athenienſer auch nicht mehr dem Könige Evagora beyſtehen, wie ſie vorher gethan, und auf ſolche Weiſe vielleicht des Conons Tod rächen wollen, den die Perſer aus ungleichem Verdacht ermordet hatten. Wie der Krieg zwiſchen den Laconiern und Thebanern wieder anging, und vor jene zuletzt übel ablieff, machten nicht nur die Städte und Inſeln Byzanzium, Mitylene, Chius und

und Rhodus, mit den Athenienſern einen Bund, ſondern ſie nahmen auch die Inſeln Peparethus, Sciathus, und noch andre ein, ſchlugen die Laconiſche Flotte bey Naxus und Leucas, wodurch denn auch die im Joniſchen Meere liegende Städte und Inſeln, als Zacynthus, Cephallenia und Corcyra wieder auf ihre Seite gebracht wurden. Weil aber die Thebaner ihre gute Freunde die Bürger zu Thespiä und Platäa abermal ausgejagt hatten, und die Feinde aus Aegina ihnen die Zufuhr zur See ſchwer machten, als ſchloſſen ſie abermal mit den Spartanern einen Frieden, und ſtunden ihnen hernach wider die Thebaner bey, nachdem ſie ihnen die Herrſchaft zur See übergelaſſen, ſie haben auch dadurch ihren völligen Untergang abgewendet, wie wir §. 4. bey den Thebaniſchen Geſchichten mit mehrerm vernehmen werden. Mit der Zeit kriegten ſie nicht allein vorgedachte ihnen im Frieden zugeſtandene 3. Inſeln Lemnus, Imbrus und Scyrus, ſondern auch Thaſus, Sciathus, Alonesus, und Peparetus, ingleichen die Inſel Samus, woraus ſie, nach Demoſthene, die Perſiſche Beſatzung unter dem Cyprothemide vertrieben, und durch ihren General Timotheum ſie beſetzten, und einige von den Cycladen, nicht weniger den Thraciſchen Cherſones, und die Städte Potidäa ꝛc. wieder in Beſitz, da ſie deswegen mit den Olynthiern Krieg geführet; weil ſie aber ihrer Gewalt ſich überhoben, ſo fielen ihre Bundesgenoſſen Chius, Cos, Rhodus und Byzantium, von ihnen ab, da ſie denn zwar Chium

X 2 bela-

belagerten, aber nicht einkriegen konten, und nach drey- oder vierjährigem Kriege ſich gerne wieder mit ihnen vertrugen, um der heranwachſenden Macht des Königs von Macedonien, Philippi, deſto beſſer widerſtehen zu können, als der ihnen erſt verſchiedne Städte, z. E. Potidäa, ſamt denen gleich vor dem Lande liegenden Eylanden, als Alloneſus, dann auch die Thraciſche Halb-Inſel Cherſoneſus, weggenommen, welche letztere ſie, nach Diodoro, erſt vor wenig Jahren von dem Thraciſchen Könige Cerſobleptes, der ſie ihnen entriſſen, wieder gekriegt, und wohin ſie, nach Demoſthene, eine neue Colonie geſandt, die aber die Cardianer nicht angenommen, ſondern Philippum zu Hülffe geruffen, deswegen auch die Athenienſer ihnen, nach Demoſthene, ihre Freyheit gelaſſen hatten. Sie ſtunden deswegen denen von Philippo belagerten Thraciſchen Frey-Städten Byzantium und Perinthus bey mit ihren Schiffen, daß er ſie nicht erobern konte, welches denn zu rächen, er mit einem ſtarcken Heere in Böotien fiel, und ſie und die mit ihnen vereinigte Thebaner bey Chäronea ſchlug, doch mit ihnen einen Frieden ſchloß, der vermuthlich die Formel ut poſſidetis, zum Grunde gehabt. Es hatten ihnen auch in dieſem Kriege die Corcyräer, Leucadier, Achäer, Corinthier, Megarenſer, und die aus der Inſel Euböa, Hülffe geleiſtet, aus welcher ſie, nach Plutarcho in Demoſtehene, vorhin die von Philippo dependirende Tyrannen vertrieben hatten. Sobald Philippus todt war, erneuerten die Athenien-

nienſer, auf Demoſthenis Anſtiften, ihren Bund mit den Thebanern, ſubmittirten ſich aber Alexandro M. wie er Thebä erobert hatte, und erhielten auch dasmal einen guten Frieden, ſo, daß ſie nur ihre Generals aus der Stadt verweiſen, die Redner aber behalten durften. Wie der Spartaner König Agis III. die Waffen wider die Macedonier ergriff, regten ſich die Athenienſer nicht. Wie aber Alexandri Schatz-Meiſter Harpalus mit groſſem Gelde, das er ſeinem Herrn gemauſet, aus Aſia nach Athen kam, und den Demoſthenem mit einem wichtigen Præſent beſtochen hatte, hielt er zwar ſeine Parthey, muſte aber mit ihm die Stadt räumen. Nach Alexandri M. Tode wurd er zwar aus dem Exilio wieder beruffen, da die Griechen vornemlich auf ſein Anrathen, unter Anführung des Athenienſiſchen Generals Leoſthenis, die Waffen wider die Macedonier ergriffen, und Antipatrum in Theſſalia bekriegten, wovon L. 2. c. 1. §. 8. mehr Nachricht erfolgen wird, er verlohr aber darüber das Leben, und die Athenienſer nicht allein die Inſel Samus, ſondern auch die Freyheit, nach dem unglücklichen Treffen bey Cranon, und muſten Macedoniſche Beſatzung in das über dem Hafen liegende Schloß Munychia einnehmen. Wie die innerlichen Kriege unter Alexandri Generalen angingen, verſprach ihnen zwar Polyſperchon die Inſel Samus wieder zu geben, und die Beſatzung abführen laſſen; konte aber keines von beyden effectuiren, und hat die Stadt zehn

Jahre unter Caſſandri Botmäßigkeit geſtanden, in deſſen Namen Demetrius Phaleräus, und zwar, nach Strabone, ſehr wohl regieret hat, aber die Inſel Lemnus nicht einkriegen können, wie ſein Admiral Ariſtoteles von Antigoni General Dioſcoride übereilet, viel Schiffe und Volck verlohren. Endlich kam Demetrius Poliorcetes mit einer ſtarcken Flotte dahin, eroberte den Hafen Piräeum, und das Schloß Munychia, welches er der Erde gleich machen ließ, gab alſo der Stadt ihre Freyheit wieder, der ſie, nach Diodoro, in die funfzehn Jahre beraubt geweſen, zugleich wurde ihr auch die Inſel Imbrus reſtituiret. Caſſander belagerte ſie zwar nebſt Polyſperchonte, muſten aber auf Demetrii Ankunfft unverrichteter Sachen abziehen, und thaten zwar darauf die ſchmeichelhaffte Athenienſer Demetrio faſt göttliche Ehre an, eben als ſie kurtz zuvor Demetrio Phaläreo viel Ehren-Seulen aufgerichtet, die ſie aber alle hernach umgeriſſen, und ihn ohne Zweifel eben ſo tractiret hätten, wenn er ſich nicht mit der Flucht in Aegypten zu Ptolomäo ſalviret hätte. König Demetrius hielte ſich zwar dergeſtalt, daß ſie ſeiner vielen Unthaten wegen ſeiner bald ſatt wurden, und da er nach dem Treffen bey Ipſus ſeine Zuflucht zu ihnen nehmen wolte, ihn nicht einlieſſen, doch ſeine Gemahlin Deidamia, die er bey ihnen gelaſſen, mit aller Ehrerbietung nach Megara begleiteten. Bald hernach warff ſich Lachares, ein vornehmer Bürger, in der Stadt zum Tyrannen auf, und wütete,

nach

nach Pauſania, ſehr grauſamlich. Wie Demetrius das vernommen, und ſich wieder verſtärckt hatte, griff er die Stadt mit Krieg an, verlohr erſt durch Sturm viel Schiffe, endlich aber zwang er ſie doch durch Hunger ſich zu ergeben, da die zum Entſatz geſchickte Flotte des Ptolomäi nichts ausgerichtet, und Lachares aus der Stadt geflohen, der hernach von den Coronäern in Böotien bey der Beraubung ihres Tempels todt geſchlagen worden. Ob er nun gleich auch damahls ihnen Gnade wiederfahren laſſen, ſo ſind ſie doch nach einigen Jahren von neuen abgefallen, da er das Reich Macedonien verlohren, und er hat die Gelegenheit nicht gehabt, ſie, wie er zwar erſt vorgehabt, davor zu züchtigen. Wie ſein Sohn Antigonus Gonatas ſich in Macedonien recht veſt geſetzt, hat er ſich ihrer nach langer Belagerung wieder bemächtiget; ſie haben aber, nach ſeines Sohnes Demetrii II. Tode, mit Arati und der Achäer Hülffe, die Macedoniſche Beſatzung mit 150. Talenten ausgekaufft, und ſich alſo in völlige Freyheit geſetzt; auch darauf ſich, nach Polybio, vorgenommen, mit jedermann in Frieden zu leben, ſind aber doch unvermuthet mit Könige Philippo wieder zerfallen, der erſt den Acarnaniern verſtattet, einen Einfall in ihr Land zu thun, weil der Pöbel zwey junge Leute dieſes Volcks, die aus Unwiſſenheit in ihr Heiligthum gegangen, todt geſchlagen hatte; Wie ſie nun ſolches den Römern geklaget, und mit ihnen einen Bund wider ihn gemacht, fiel er ſelbſt mit gantzer Macht

ſie an, und ruinirte alles bis an die Stadt, mit Feur und Schwerdt, ſo, daß er nicht einmal der Tempel, Gräber und Luſt-Wälder ſchonete. Als aber die Römer ihn zu paaren getrieben, muſte er davor den Athenienſern die Inſeln Parus, Delus, Scyrus; und Imbrus abtreten, wozu ſie, nach Livio und Polybio, auch die Inſel Lemnus thaten. Von der Zeit an haben ſie unter der Römer Schutz einer guten Ruh genoſſen, bis Sylla ſie im Mithridatiſchen Kriege, da ſich der Ariſtio bey ihnen zum Tyrannen aufgeworffen, und wider die Römer einen Bund gemacht, nach einer langen Belagerung, und ausgeſtandnem groſſen Hunger, endlich mit Sturm eingenommen, hernach auch den Hafen Piräeum erobert, und an beyden Orten ſo übel hausgehalten hat, daß dadurch die gute Stadt um all ihr voriges Anſehn gekommen, und ſich nachher nicht wieder erholen können.

§. 4.

Vom Lande Böotien, und der Stadt Thebä.

Böotien, ein ziemlich groſſes Land, hat aus verſchiednen Städten und kleinen Gemeinſchaften beſtanden, unter denen Thebä die vornehmſte geweſen, die gern über die andren herrſchen wollen, ſolches auch mehr als einmal erlanget, und deswegen einige von denen, die ſich am meiſten widerſetzt, als Orchomenus, Platää, Theſpiä ꝛc. verſtöhret hat. In den älteſten Zeiten ſoll Orchomenus mächtiger geweſen ſeyn als Thebä, und wird von

Ho-

Homero vor eine groſſe Handelſtadt ausgegeben. Beyder alte Könige können c. 2. §. 9. und 10. nachgeſehen werden. Nach abgeſchaffter Königlichen Herrſchaft haben ſie zuerſt, ſo viel man weiß, mit den Athenienſern Krieg geführet, mit denen ſie ſchon zur Könige Zeit der Gräntze wegen Streit gehabt, ſind aber von ihnen mehrmalen, nach Pauſania, überwunden worden, und da ſie ſich mit den Plataͤenſern und Theſpienſern nicht vertragen können, haben ſich beyde, und zwar die erſten auf der Laconier Einrathen, in der Athenienſer Schutz begeben, wodurch denn ihre Feindſchafft noch vergröſſert worden. Als die Perſer den Einfall in Griechenland thaten, nahmen die Thebaner ihre Parthey, und fochten recht ſtandhafft vor ſie in dem Treffen bey Plataͤas, wurden auch deswegen von den ſiegenden Griechen belagert, und muſten ihre Vornehmſten heraus geben, die deswegen zu Corinth am Leben geſtrafft wurden. In den Peloponneſiſchen Kriegen hielten ſie es allezeit mit der Athenienſer Feinden, und halffen ſie bey Tanagra überwinden, wurden aber bald darauf von ihnen noch härter bey Oenophyta geſchlagen, und muſten ſie zehn Jahre vor ihre Obern erkennen, bis ſie endlich nach dem glücklichen Treffen bey Coronea ſich wieder in Freyheit ſetzten. Hienächſt wolten ſie die Stadt Plataͤaͤ überrumpeln, lieſſen aber gar übel an, und die meiſten von ihnen wurden gefangen und getödtet, ſolches aber zu rächen, haben ſie ſelbe Stadt mit der Spartaner Hülffe ſo lange belagert, bis ſie ſich aus Hunger

ergeben müſſen, da denn alle noch darinnen vorhandne Bürger hingerichtet worden, denen entrunnenen aber haben die Athenienſer hernach die von ihnen abgefallene Stadt Sciona in Chalcidica zu bewohnen eingegeben, deren Einwohner ſie, nach Thucydide, eben ſo tractiret hatten. Was ſonſt in dieſem Kriege vorgefallen, iſt aus vorhergehenden §. 2. zu erſehen; hie iſt noch dieſes inſonderheit zu mercken, daß die Athenienſer bey Delium eine ziemliche Niederlage von den Thebanern erlitten, und bey tauſend der Ihrigen verlohren haben. Wie Athen endlich ſich ſubmittiren müſſen, und man in der Bundes-Genoſſen Verſammlung darüber votirte, was man mit ihr anzufangen hätte, beſtunden einige von den Thebanern und Corinthiern darauf, man müſte ſie gantz vertilgen, welches aber der gantzen Respublic Meynung nicht ſeyn mochte, daher denen vor dem harten Joch der Tyrannen fliehenden, ungeachtet des Spartaniſchen Verbots, alle Thore zu Thebä offen ſtunden, und ihnen aller Vorſchub gethan ward, daß ſie ihr Vaterland wieder befreyen konten. Nicht lange hernach waren auch die Thebaner mit die Vornehmſten in dem wider die Spartaner getroffnem Bunde, worüber ſie aber bey Corinth und Chäronea mit geſchlagen wurden, muſten auch nach dem Frieden des Antalcidä, da ſie von allen ihren Bundesgenoſſen verlaſſen worden, ſich der Herrſchaft über die andren Böotiſchen Städte begeben, welches ihnen ſehr ſauer eingieng, und nach weniger Zeit, da ihre

Häupter

Häupter Leontiades und Jſmenias mit einander ſtreitig waren, führte jener verrätheriſcher Weiſe die vorbey nach Olynthus marſchirende Lacedämonier in die Burg Cadmea, und ließ ſeinen Gegner durch ſie hinrichten. Da denn viele von den Bürgern, welche die Freyheit liebten, nach Athen flohen, und von daraus nach einigen Jahren, unter des Pelopidä Anführung, ihre Feinde des Nachts todtſchlugen, darauf auch die Spartaniſche Beſatzung aus der Burg delogirten. Hierüber faßten die Spartaner einen ſolchen Haß, ſo wider die Athenienſer, als wider die Thebaner, daß ihr General Sphodrias den Hafen Piräeum überrumpeln wolte, und ihre beyde Könige, erſt Cleombrotus, hernach Ageſilaus, auf die Thebaner los giengen, und ihr Land verwüſteten, die hingegen gantz Böotien, bis auf Theſpiä und Platää, ſo die Spartaner beſetzt, unter ihre Gewalt brachten, ja auch dieſe einnahmen und verſtöhreten, worauf ſie den Phociern, mit denen ſie ſchon vorhin Krieg geführet, ins Land fielen. Die Athenienſer aber, die mit den Phociern, und beyden vorbenahmten Städten, gute Freundſchaft gehalten, wurden darüber ſo ſchwürig, daß ſie den Frieden mit den Lacedämoniern erneuerten, deſſen denn auch die Thebaner theilhaft werden können, wenn ſie ſich der Herrſchaft über Böotien begeben wollen. Weil ſie aber das nicht thaten, ſo kriegte Cleombrotus Befehl, mit dem Heere, das er eben im Lande der Phocier hatte, auf ſie los zu gehen. Die Thebaner zogen ihm unter dem

Epami-

Epaminonda entgegen, und bey Leuctra geriethen beyde Armeen an einander, da Jaſon, der nach Diodoro, einige Hülffs-Völcker den Thebanern aus Theſſalien zugeführet, ſich vergeblich bemühte, das Blutbad zu verhindern, weil nemlich die Lacedämonier den ſchon getroffnen Stillſtand wieder brachen, ſo bald ihr ander König Archidamus mit einem ſtarcken Succurs zu ihnen geſtoſſen war. Xenophon, der zu ſolchen Zeiten gelebt, erzählt die Sache anders, daß Jaſon erſt nach dem Treffen zu den Thebanern gekommen, und ſie durch ſein Zureden dahin vermocht, daß ſie die überwundnen Laconier nicht noch einmal angegriffen, ſondern nach getroffnem Stillſtande unangefochten abziehen laſſen, zu denen auch Archidamus erſt auf dem Rückwege im Megariſchen Lande mit ſeinem friſchen Heere geſtoſſen ſey, ſcheint alſo wol, daß Diodorus ſich darinnen geirret habe. Nach dieſem Treffen fielen die Thebaner in Peloponneſum ein, wo es auch die Argiver, Arcadier und Eleer, anderwerts aber die Euböer, Locrenſer, Phocenſer, Acarnanier, Heraclioten, Malienſer, und viele Theſſalier mehr, mit ihnen hielten; ſie drungen nun zuſammen in Laconien ein, verwüſteten alle offne Städte und Flecken, Gytheum aber beſtürmten ſie drey Tage. Als aber die Athenienſer unter dem Iphicrate eine Armee in Arcadien ſchickten, denen Spartanern Lufft zu machen, kehrten jene wieder nach Hauſe. Das folgende Jahr brachen ſie durch die im Iſthmo aufgeworffne Linien, nicht ohne Verluſt der Lacedämonier, mach-

machten ſich Sicyon und Pellene unterwürffig, legten auch damals, oder vielmehr ſchon im vorigen Jahre, nach Diodoro und Plutarcho, die Stadt Meſſene an, geriethen aber in Mißhelligkeit mit den Arcadiern, welche Lycomedes anreitzte ihnen nicht das Ober-Commando zu laſſen, dieſe wurden aber darüber ſamt den Argivern von den Spartanern geſchlagen, weswegen ſie hernach auf Epaminondä Rath die Stadt Megalopolis anlegten. Epaminondas brachte auch die Achäer unter ſich, und machte die Städte Dyme, Naupactus und Calydon von ihren Beſatzungen frey, da er aber den Achäern Thebaniſche Befehlshaber aufdringen wolte, ſchlugen ſie ſich wieder zu den Lacedämoniern; die Pellenier machten es auch ſo, die Sicyonier aber, ob ſie ſchon gern wolten, konten doch dazu nicht kommen. Bald hernach ſchloſſen die Corinthier Frieden mit den Thebanern, hingegen machten die Arcadier ein Bündniß mit den Athenienſern, welches doch, weil Lycomedes auf dem Rückwege todtgeſchlagen ward, nicht völlig zum Stande kam. Immittelſt zerfielen auch die Arcadier mit den Eleern, da denn jenen die Thebaner, Athenienſer, Argiver und Meſſenier, dieſen aber die Laconier, Achäer und Pellenier, beyſtunden. Es gab aber dieſer Krieg, und darauf unter den Arcadiern und Eleern getroffener Friede, zu der innerlichen Unruh unter den Arcadiern Gelegenheit, da nemlich die von Megalopolis und Tegea es mit den Thebanern, die von Mantinea aber mit den Laconiern halten wolten; und letzte zwar verſchantzten ſich

mit ihren Alliirten bey der Stadt Mantinea, um daſelbſt der Feinde zu erwarten; Epaminondas aber gieng vor ihnen vorbey, und gerade auf Sparta los, um ſich dieſer Stadt zu bemächtigen; da ihm nun ſolches fehl geſchlagen, wandte er ſich in höchſter Eil nach Mantinea, und griff daſelbſt die Feinde an, erhielt auch den Sieg, muſte ihn aber mit ſeinem Blut und Leben verſiegeln. Vorher hatten die Thebaner die Stadt Orchomenus in Böotia, weil ſie ehedem zu den Spartanern gefallen war, in Abweſenheit des Epaminondä von Grund aus vertilget, und ihre Bürger verkaufſen laſſen, unter dem Vorwand, daß ſie eine Verrätherey vorgehabt. Es hatte auch Epaminondas, um ſeiner Stadt die Herrſchaft des Meeres zu verſchaffen, Anſtalten gemacht, Schiffe zu erbauen, und zu dem Ende die Städte Rhodus, Chius und Byzantium, von den Athenienſern ab, und auf ſeine Seite gezogen. Pelopidas, ſein treuer Camerade, hatte hingegen den Pheräiſchen Tyrannen Alexandrum geſchlagen, und ihn gezwungen, die Magneten und Phthioten den Thebanern abzutreten, ſtarb aber ebenfals nach dem erhaltenen Siege an ſeinen Wunden. Und da dieſe beyde todt waren, machten die Griechen unter einander Frieden, die Lacedämonier allein ausgenommen, die wegen der Meſſenier damit nicht einſtimmen wollen, doch ihrer Mattigkeit wegen nichts mehr anfangen können. Zu der Zeit nun waren die Thebaner die mächtigſten in Griechenland, die nicht allein mit dem Könige

in Perſien ein genaues Bündniß hatten, von dem ſie gute Subſidien zogen, ſondern es muſten ihnen auch die Theſſaliſche Herren, ja ſelbſt die Könige von Macedonien zu Gebot ſtehen. In Griechenland aber hatten ſie ſo viel zu ſagen, daß ſo gar die Amphictyonen zu Delphi ihnen zu gefallen den Laconiern eine ſchwere Geldbuſſe auflegten, daß ſie vordem Beſatzung in Cadmea gelegt. Die denn eben als die Athenienſer, denen ſie die Stadt Oropus, nach Demoſthene, abgedrungen, heimlich die Phocier animirten, die Stadt Delphi einzunehmen, und die Amphictyonen daraus zu vertreiben. Woraus ein ſchwerer Krieg erfolgte, welcher, da er eigentlich in die Phociſche Geſchichte gehöret, bis dahin verſpahret wird, und wil ich hie nicht mehr ſagen, als daß die Thebaner den Phociern nichts anhaben können, ob ihnen gleich die Locrier, Dorier, Theſſalier, Perrhäber, Athamaner, Aenianen und Doloper, beygeſtanden; weshalber ſie endlich den König von Macedonien Philippum, der in ihrer Stadt bey des Epaminondä Vater Polymno als ein Geiſſel erzogen worden, zu Hülffe geruffen, dadurch aber, wie man ſpricht, ſich ſelbſt eine Ruthe gebunden haben. Die Athenienſer haben ihn zwar einmal genöthigt wieder umzukehren, da ſie den Paß bey Thermopylä beſetzt, das andre mal aber glückte es ihm beſſer, und da er mit einer ſtarcken Macht auf die Phocier losging, ergaben ſie ſich ihm ohne Widerſtand, der deñ auch hernach ſeine Herrſchafft

noch

noch weiter in Griechenland ausbreitete. Mitler Zeit merckten die Thebaner, daß er ihnen ſelbſt zu Kopffe wachſen würde, daher ſie, als er die Stadt Elatea unvermuthet beſetzt, und im vollem Anzuge wider die Athenienſer war, über Hals und Kopff mit ihnen ein Bündniß ſchloſſen, und ihre Trouppen conjungirten, wurden aber von ihm bey Chåronea uberwunden, und Beſatzung einzunehmen gezwungen, der ihnen denn auch zum Verdruß die wůſte Stådte Orchomenus, Platåå und Theſpiå wieder aufbauen, und die noch übrige Einwohner dahin beruffen ließ. Sie ſuchten ſich zwar nach ſeinem Tode wieder in Freyheit zu ſetzen, aber Alexander M. kam ihnen zu bald auf den Hals, eroberte ihre Stadt mit Sturm, und da faſt die gantze Bůrgerſchafft bey der deſperaten Gegenwehr darauf gegangen, ſo ließ er alles vollends der Erde gleich machen, ihren Acker aber unter die benachbarten Oerter vertheilen, die es auch deswegen nach ſeinem Tode mit den Macedoniern gehalten haben. Alſo hat die Stadt über zwantzig Jahre in den Ruinen gelegen, bis endlich Caſſander ſie mit der Athenienſer, und andrer Griechen Beyhülffe wieder aufgebaut, und nicht nur die zerſtreute Bürger zuſammen gebracht, ſondern auch den Einwohnern der Oerter Orchomenus und Dium, nach Diodoro, dahin zu ziehen befohlen, welches aber Demetrius Poliorcetes contramandiret, und dieſe Stadt, die ſich auf des dahin gekommenen Spartaners Cleonymi Beyſtand verlaſſend, von ihm abgefallen, in zehn

Jahren

Jahren nach ihrer wieder Aufbauung zweymal erobert hat. Sie hat ſich auch nachher nicht recht erholen, noch von dem Macedoniſchen Joche frey machen können, denn ob ſie wol die Achäer mit in ihren Bund genommen, lieſſen ſie ſich doch von den Aetoliern, die ſie geſchlagen, bewegen, ihren Bund davor anzunehmen; wie aber Demetrius II. mit einem Heer in ihr Land kam, ergaben ſie ſich ihm, und haben hernach allezeit die Macedoniſche Parthey gehalten, wie Polybius in Excerpt. ſchreibet; und ob wol die Römer König Philippum ſie abzutreten gezwungen, ſo iſt doch nachher lauter Streit in ihren Mauren geweſen, wodurch ſie in ein neues Unglück gerathen wären, wenn die Achäer nicht vor ſie gebeten hätten. Sie hielten es auch mit Antiocho M. und wancketen nicht weniger im Kriege mit Perſeo; als aber die Achäer mit den Römern anbunden, lieſſen ſich die Böotier zu gleicher Thorheit verleiten, wurden aber von Metello gar bald von der Belagerung Heracleä abgetrieben, und ſamt ihren Alliirten bey Scarphea und Chäronea erlegt, worauf alle Leute aus Thebä gelauffen, und die Stadt ledig ſtehen laſſen; doch hat der Römiſche General nur ihren Anführer Pytheam am Leben geſtrafft, und die übrigen pardonirt, alle Verſammlung oder Verbindung der Böotiſchen Städte aber iſt damahls aufgehoben, wie es auch ſchon zur Zeit des Krieges mit Perſeo war befohlen worden. Was ſich zur Mithridatiſchen Krieges-Zeit in dieſem Lande begeben,

gehört in die Pontiſche Hiſtorie l. 3. c. 2. §. 5. Thebä hatte ſich zwar dem Sylla ohne Gegenwehr ergeben, er nahm ihr aber doch den halben Acker, und widmete ihn den Göttern, den ſie erſt lange nachher wieder gekriegt. Und durch alle ſolche Unfälle iſt es geſchehen, daß ſchon zu Pauſaniæ Zeit nur die Ober-Stadt Cadmea bewohnt worden, die Unter-Stadt aber gar eingegangen.

§. 5.

Von den Ländern Phocis, Locris, und Doris.

Phocis, Locris und Doris, drey kleine bey einander liegende Länder, wollen wir auch hier zuſammen faſſen. Von Doris wird nicht viel zu ſagen ſeyn, ſie war von geringem Umfange, und begriff nur vier elende Städtlein in ſich, daher ſie insgemein Tetrapolis genannt ward. Weil die Lacedämonier davor hielten, daß ſie zuerſt daſelbſt gewohnt, und ſie deswegen dis Ländchen am Berge Oeta vor ihr rechtes Vaterland anſahen, als nahmen ſie es auch in ihren Schutz, und ſtunden ihm wider alle ſeine Feinde bey. Die Theſſalier aber waren ihm nicht gut, und wolten deswegen die Perſer bey dem Einfalle des Xerxis bewegen, es zu verheeren, dem aber die Einwohner durch freywillige Unterwerffung zuvor kamen. Beym Anfange des Peloponneſiſchen Krieges hatten ſie Streit mit den Phociern, die ihnen eine Stadt wegnahmen, die Lacedämonier aber kamen ihnen zu Hülffe, und verſchafften ſie ihnen wieder.

wieder. Wie ſie auch nach etlichen Jahren ſich über die Streiffereyen ihrer Oetiſchen Nachbaren beſchwerten, legten ſie eine neue Colonie bey Trachin an, die ſie Heraclea nannten, die aber wegen ihrer Nachbaren Jalouſie nicht erſt auffkommen können, und wie der Laconier Macht gefallen, gar in andre Hände gekommen iſt, da denn der Theſſaliſche Fürſt Jaſon, ihre Mauren gar einreiſſen laſſen, welcher ohne Zweifel auch die Doriſchen vier Städte mit unter ſeiner Botmäßigkeit gehabt. Wie nach deſſen Tode die Thebaner mächtig geworden, haben die Dorier, eben als ihre Nachbaren, nach derſelben Pfeiffe tantzen, und ihnen im Kriege wider die Phocier dienen müſſen, ſind aber hernach ſamt ihnen unter die Ober-Herrſchafft des Königs von Macedonien Philippi gerathen, und ob ſie gleich nach Alexandri M. Tode, ſowol als andre, das Macedoniſche Joch abſchütteln wollen, ſo iſt es ihnen doch nicht gelungen, ſind auch ihrer Schwäche wegen hernach in keine Conſideration mehr gekommen, ſondern die Aetolier haben ſie ihrer Republique mit einverleibet, von denen ſie zu Caſſandri Zeiten abfallen, und Agrinium beſetzen wollen, ſo ihnen aber, nach Diodoro, gar übel bekommen, indem die Aetolier wider ihre Zuſage, alle die ſich ergeben, niedergehauen, denen aber hernach die Römer die Stadt Heraclea, durch eine ſcharffe Belagerung entriſſen, und ſowol ſie als die Landſchafft Doris fahren zu laſſen, ſie gezwungen haben. Da auch nach etli-

chen Jahren die Achåer und Bôotier dieſe Stadt zu belagern ſich unterſtanden, ſind ſie von den Rômern bald davor weggetrieben worden. Die Phocier anbetreffend, ſo haben dieſelbe ſchon vor dem Perſiſchen Kriege, nach Herodoto und Pauſania, mit den Theſſaliern viel zu thun gehabt, die ihnen ôffters ins Land gefallen, und bey ſolcher Gelegenheit ihre Nachbaren, die Locrenſer und Dorier, ohne Zweifel mit beſucht haben. Die Phocier aber haben ſich damahls ſehr wol gehalten, und ſie etlichemal mit groſſem Verluſt zurůck geſchlagen, ſonderlich da ſie einmal, nach Pauſania, recht deſperate Anſchlåge gefaßt hatten. Daher haben ihnen hernach die Theſſalier die Perſer ůber den Hals geſchickt, welche, da ſie ſich erſt nicht ergeben wollen, ihr Land ſehr ruinirt haben; ob ſie wol die Stadt Delphi nicht eingekriegt, als wovon ſie, nach Herodoto, Donner und Erdbeben, ſamt den erſcheinenden Gôttern, oder Helden-Geiſtern, abgehalten, welches aber um ſo weniger zu glauben, da aus allen Umſtånden gnugſam zu ſchlieſſen, daß Xerxes, der ſich groſſe Hoffnung gemacht, die Griechen wůrden ſich ihm freywillig unterwerffen, ſich nicht einmal in den Sinn kommen laſſen, ſie durch die Ruinirung dieſes von ihnen ſo hochgehaltenen Oraculi von ſich abwendig zu machen; daß aber der Tempel zu Abå damahls verbrannt worden, hatte nicht ſo viel auf ſich, und ging die Phocier allein an, woran auch vielleicht die Theſſalier am meiſten

Schuld

Schuld gehabt. Zudem erhellet aus Herodoto, daß die Phocier ſich hernach den Perſern unterworffen, und ſo gar Mardonio tauſend Bewapnete zugeſchickt, welches ſie nicht würden gethan haben, wenn ihr Gott ſie wider dieſen mächtigen Feind beſchützt hätte. Nach dem Perſiſchen Kriege kriegten ſie erſt mit den Doriern, hernach mit der Stadt Delphi ſelbſt, einen Streit, als welche letzte, ob ſie wol in ihrem Lande gelegen, dennoch von ihnen nicht dependiren wolte, ſondern ſich theils auf ihren Abgott, theils auch auf die Amphictyonen, oder Griechiſche Ober-Richter, die bey ihnen ihren Sitz hatten, verlaſſend, mit ihren Nachbaren viel Händel anfing, wie denn auch die Städte Cirrha und Criſſa um ihrent willen von den Griechen verſtöhret, und derſelben Acker dem Apollini geheiligt worden. Der Cirrhäiſche Krieg hat wol zehn Jahr gewähret, und iſt nach Athenäo l. 13. wegen der Megiſto entſtanden, einer Phocenſiſchen Dame, welche die Cirrhäer nebſt einigen Argiviſchen Jungfern geraubet, wie ſie aus dem Delphiſchen Tempel gekommen. Wie die Lacedämonier den Doriern und Delphiern wider die Phocier beyſtunden, ſo nahmen ſich hingegen die Athenienſer der letzteren an, und da dieſe auch mit den Locriern viel zu zancken hatten, wegen der Grentzen bey der Stadt Amphiſſa, ſo kam es unter ihnen ebenfals nicht ſelten zu Streichen, doch waren ſie vordem einiger geweſen, weswegen auch die Phoeier im Perſiſchen Kriege ihre Zuflucht zu ihnen genommen hatten.

Die Athenienſer aber haben denen Locriern im Peloponneſiſchen Kriege einen doppelten Zaum angelegt, da ſie einerſeits die Stadt Naupactus ihnen entzogen, anderſeits aber die kleine Inſel Atalanta beveſtigt, und ſie überdem ihnen Geiſſel zu geben gezwungen. Doch fielen ſie von ihnen ab, und ſchlugen ſich zu den Laconiern, da auch dieſe endlich die Oberhand erhalten, kriegten ſie zwar, nach Pauſania, Naupactum wieder, behielten es aber nicht lange, ſondern haben es hernach den Achäern, und zuletzt den Aetoliern überlaſſen müſſen, zu welchen ſich auch die Stadt Amphiſſa geſchlagen, daher die gantze umliegende Gegend in den letzten Zeiten mit zu Aetolien geſchlagen worden. Die Feindſchafft aber zwiſchen der Stadt Amphiſſa und den Phociern, hatte, nach Pauſania, den Krieg zwiſchen den Laconiern und Thebanern verurſachet, da jene den Phociern, dieſe aber den Locriern Hülffe geleiſtet; doch haben beyde Völcker nach der Schlacht bey Leuctra den Thebanern dienen, und mit ihnen wider die Laconier ziehen müſſen, die auch die Städte Naupactus und Heraclea eine Zeitlang beſeſſen haben; wiewol auch Jaſon das Stück von Locris, ſo an Theſſalien grentzte, ſich mag unterwürffig gemacht haben, nachdem er die Stadt Heraclea eingenommen. Kaum war dieſe Unruh beygelegt, ſo entſtund eine viel gröſſere, da die Amphictyonen die Phocier, darum, daß ſie den Cirrhäiſchen ihrem Abgott gewidmeten Acker angebauet, zu einer groſſen Geld-

Geld-Straffe verdammet. Athenæus zwar führt auch hie eine andre Urſache an, daß nemlich die Theano eine Thebanerinn von einem Phocier geraubet worden; welches ich dahin geſtellet laſſe. Als nun die Phocier die ihnen dictirte Straffe weder erlegen konten noch wolten, ſo bemächtigten ſie ſich, mit heimlichen Beyfall der Laconier und Athenienſer, der Stadt Delphi und des Tempels, hatten auch erſtlich, nach Pauſania, vor, dieſe Stadt gantz zu verſtöhren, und alles was mannbar war, todtzuſchlagen, lieſſen es zwar auf Vorſtellung des Spartaniſchen Königs Archidami bleiben, doch nahmen ſie das Geld und andre Koſtbarkeiten aus dem Tempel; nach welcher Zeit denn das Gold und Silber, das vordem in Griechenland ſehr rar geweſen, nach Athenæo, l. 6. gemeiner worden, wiewol den Phociſchen Damen die Halsbänder der Eriphyle und Helåna, nach ſeinem Bericht, nicht zum beſten bekommen, und ſie dadurch zu gleichen Sünden gebracht worden, ſo daß die eine ihren Mann verlaſſen, die andre ihn gar ermordet hat. Sie warben nun davor Volck, hatten auch ſo groſſen Zulauff, daß ſie den Krieg wider ihre ſo groſſe und mächtige Feinde bis ins zehndte Jahr fortſetzen konten. Am erſten wurden ſie von den Locriern angegriffen, die aber von der Phocier General Philomelo unweit Delphi geſchlagen, und darauf ihr Land ſelbſt von ihm heimgeſucht worden. Dieſe nun rieffen die Thebaner, Dorier, Theſſalier, und andre daherum wohnende Völcker zu Hülffe, wie hingegen die

Laconier, Athenienſer, und Achäer, den Phociern heimlich beyſtunden, die denn auch die Schätze des Tempels anzugreiffen ſich um ſo viel weniger ein Gewiſſen machten, da die Athenienſer und Laconier in den vorigen Kriegen theils eben das gethan, theils es zu thun vorgehabt. Und erſt ließ es ſich mit ihren Sachen traun nicht übel an, da Philomelus die Böotier, darnach auch die Theſſalier im Locriſchen Lande ſchlug, im dritten Treffen aber ward er von den Böotiern geſchlagen, und kam ſelbſt in der Flucht um. Da denn ſein Halbbruder Onomarchus das Commando übernahm, und ſich noch mehr zum Kriege rüſtete, dabey aber auch die Theſſalier durch ihre heimlich beſtochne Fürſten bewog, ſtille zu ſitzen. Er nahm darauf Amphiſſa, und die Doriſchen vier Städte, wie auch in Böotien Orchomenus ein, wurd zwar bey Chäronea von den Thebanern mit Verluſt zurück getrieben, wie aber der Pheräiſche Tyrann Lycophron Hülffe bey ihm ſuchte, ſchickte er ſeinen Bruder Phayllus mit einem mäßigen Heere dahin, und wie der vom Könige Philippo geſchlagen worden, folgte er ſelbſt mit dem gantzen Heere nach, überwand Philippum in zwo Treffen, und zwang ihn Theſſalien zu verlaſſen, wandte ſich darauf wider die Böotier, und ſchlug ſie, nahm auch Coronea ein. Indeß war Philippus wieder in Theſſalien gekommen, und da ſich die Theſſalier mit ihm conjungiret, kam Onomarchus abermal dem Lycophron zu Hülffe, ward aber in einem groſſen Treffen ſo danieder gelegt, daß er

ſelbſt

ſelbſt mit 1500. der Seinigen umkam, 3000. aber gefangen wurden. Worauf die Pheräiſche Tyrannen ſich mit ihren noch übrigen 2000. Soldaten zu Phayllo verfügten, dem auch die Laconier 1000, die Athenienſer 2000, die Achäer aber 600. zu Fuß und 400. zu Pferde zuſchickten. Nichts deſtoweniger wurd er von den Thebanern dreymal nach einander, bey Orchomenus, dem Fluß Cephiſus, und Coronea, geſchlagen, erlitte auch Schaden durch den mächtigen Einfall der Feinde in ſein Lager bey der Stadt Abä, wiewol er dem ungeachtet die Locros Epicnemidios ſich unterwarff, und die Böotier, welche die Stadt Argea entſetzen wolten, ſchlug, ſtarb aber bald darauf an der Schwindſucht, und ſuccedirte ihm ſein oder ſeines Bruders Onomarchi Sohn Phaläcus, welcher den Laconiern wider die Megalopolitaner, und die mit ihnen alliirte Thebaner, 3000. Fuß-Knechte und 150. Reuter zuſchickte, er ſelbſt aber nahm inzwiſchen die Stadt Chäronea ein, verlohr ſie doch wieder, und die Thebaner fielen in Phocis, das ſie zwar, ſo weit ſie kommen konten, erbärmlich verheerten, aber aus Ohnmacht nichts wichtiges unternehmen konten, ja auch leiden muſten, daß die Phocier, welche Orchomenus und Coronea beſetzt hatten, in ihrem Lande eben ſo übel haushielten, wobey denn einige Scharmützel vorfielen, die nicht viel auf ſich hatten, und zur Haupt-Sache nichts gethan hätten, wenn nicht die Phocier ſelbſt unter einander in Streit gerathen, und ihren General abgeſetzt, an-

dre aber wegen des untergeſchlagnen heiligen Gel-
des am Leben geſtrafft hätten. Bey ſolchen Um-
ſtänden wurd Philippus von den Böotiern zu
Hülffe geruffen, da nun derſelbe mit ſamt den
Theſſaliern durch den Paß bey Thermopylä ein-
gedrungen, welchen die Athenienſer dasmal nicht
wie vor etlichen Jahren beſetzt hatten, und er mit
einer ſtarcken Macht in Locris angelanget war, ſo
unterwurffen ſich ihm die Phocier ohne Schwerdt-
Schlag, und die Thebaner kriegten ihre Städte
Orchomenus und Coronea wieder, Phalăcus aber
erhielt mit ſeinen geworbnen Soldaten, deren
noch 3500. waren, einen freyen Abzug, und ver-
fügte ſich erſt mit ihnen in Peloponneſum, von
dannen er in Italien ſchiffen wolte, den Tarenti-
nern wider die Lucaner zu dienen, doch zwungen
ihn ſeine Soldaten nach Creta zu fahren, wo er
den Gnoſiern wider ihre Feinde Beyſtand leiſtete,
und die Stadt Lyctus einnahm, doch bald wieder
verlohr, und in der Beſtürmung der Stadt Cydo-
nia mit den meiſten ſeiner Leute umkam, oder von
den Seinigen ſelbſt erſtochen ward, denn daß
Feuer vom Himmel gefallen und ſie vertilget,
wird ſich wol niemand von Diodoro weiß ma-
chen laſſen. Was aber die Phocier betrifft, wur-
den ſie damals aller ihrer Privilegien beraubet,
und muſten dem Tempel alle Jahr 60. Talente
Tribut geben, bis der Werth der aus ihm ent-
führten Gelder und Schätze wieder erſetzt wäre,
ihre Städte wurden der Mauren beraubet, und
in Flecken oder gar Dörffer verkehret, deren kei-

nes

nes über 50. Häuſer haben, und nicht näher als ein Stadium bey dem andern liegen ſolte, die einige Stadt Abä ausgenommen, als die, nach Pauſania, mit dem Kirchen-Raube nichts zu thun gehabt; ſie ſolten auch ins künftige keine Pferde und Waffen mehr haben, und die erſteren verkaufft, die letztern aber verbrandt, oder an Felſen zerſchlagen werden, auch ſolten ſie nicht mehr in der Amphictyonen Zahl ſeyn, und Philippus die beyde Vota führen, die ſie ſonſt in dieſem Gerichte gehabt, der auch ſamt den Böotiern und Theſſaliern den Pythiſchen Spielen allein vorſtehen ſolte. Dieſe Friedens-Puncte waren hart genug, es hat aber nicht lange gewähret, ſo haben die Athenienſer und Thebaner, da ſie mit Philippo zerfallen, ihnen geholffen ihre Städte wieder herzuſtellen, und die Locrenſer zu Amphiſſa haben es eben ſo wie ſie gemacht, da ſie ſich des Cirrhäiſchen Feldes angemaſſet, wider welche zwar die Amphictyones Krieg geführet, nach Æſchine, da ſie aber ihnen nichts anhaben können, haben ſie Philippum zu Hülffe geruffen, der ſie bey Amphiſſa geſchlagen hat. Philippus iſt auch nach etlichen Jahren ins Land Phocis wieder eingefallen, und hat die Stadt Elatea beſetzt, da denn die Athenienſer, Böotier, Phocier, Locrier und Dorier, die Stadt Heraclea ausgenommen, ſamt andren Auxiliar-Trouppen, ihn bey Chäronea angegriffen, aber von ihm geſchlagen worden. Sie haben auch hernach bey Lamia und Cranon ihr beſtes wider die Macedonier gethan, wiewol ſie

alle-

allemal Schläge gekriegt. Beym Einbruch der Gallier aber, von welchem ich in den Teutſch. Alterth. L. 1. c. 1. §. 12. ausführlich gehandelt, haben ſich die Phocier ſehr wohl gehalten, und dadurch ihre vorige Privilegia ſamt dem Voto unter den Amphictyonen wieder erworben. Von dieſem Collegio und dem Delphiſchen Oraculo wil ich L. V. mehr Nachricht geben. Die Phocier und Locrier waren zum theil unter Königs Philippi Herrſchaft gerathen, theils Locrier aber und die Dorier hatten ſich zu den Aetoliern geſchlagen, denen auch die Stadt Delphi ſamt dem Tempel gehorchte, und die Bürger zu Amphiſſa haben ſich kein Gewiſſen mehr gemacht den Cirrhäiſchen Acker nach ihrem Belieben zu beſtellen, ja wie ich aus Livio ſchlieſſe, ſind auch die Phocier und Locrier durch den Ausſpruch der Römiſchen Geſandten, mit zum Aetoliſchen Bunde gewieſen worden. Als aber die Aetolier mit den Römern in Krieg gerathen, ſind Heraclea, Amphiſſa und Naupactus von dieſen belagert, und die erſte gar mit Sturm erobert und ausgeplündert worden, worauf auch alles bekandter maſſen unter der Römer Oberherrſchaft gerathen.

§. 6.

Vom Lande und groſſem Bunde der Aetolier.

Der Aetolier älteſte Geſchichte ſind c. 2. §. 11. ſamt ihren alten Königen ſchon vorgeſtellet worden, was ſich in den nächſt darauf folgenden Zeiten

ten bey ihnen ſonderliches zugetragen, iſt nicht bekant geworden, ihre meiſte Kriege mögen ſie wol mit den Acarnaniern, ihren nächſten Nachbaren, die nur durch den Fluß Acheloum von ihnen unterſchieden worden, geführet haben, die ihnen aber anfänglich faſt überlegen geweſen. Das erſte, das man von ihnen weiß, iſt, daß im Peloponneſiſchen Kriege die Acarnanier es mit den Athenienſern, die Aetolier aber mit ihren Feinden gehalten, doch dieſe ſich gegen die Athenienſer und Meſſenier aus Naupacto beſſer gewehret, als man vermuthet, wogegen auch die Acarnanier die Laconier, und ihre Gehülffen, zweymal tapffer und mit ziemlichem Verluſte zurück getrieben. Hernach ſind die Aetolier, der Athenienſer Freunde, die Acarnanier aber ihre Feinde geworden, und haben ihnen die Stadt Oeniadä am Munde Acheloi, welche die Meſſenier eingenommen, wieder entriſſen. Nach dem Peloponneſiſchen Kriege hatten die Achäer in Aetolien eingeniſtelt, da die Aetolier ſie vermuthlich wider die ihnen überlegne Acarnanier, mit denen ſie damals, nach Pauſania, Krieg geführet, zu Hülffe geruffen, und ihnen die Stadt Calydon übergeben, worinnen ſie aber von den Acarnaniern mit der Athenienſer und Thebaner Hülffe belagert, aber vom Könige Ageſilao entſetzt worden, der auch, nach Xenophonte, nicht eher nachgelaſſen, bis er die Acarnanier, Aetolier, Argiver, nemlich die Amphilochier, und Achäer mit einander verglichen, und zu der Spartaner Bundsgenoſſen gemacht. Die

Aeto-

Aetolier machten ſich damals Hoffnung, durch ſeine Vorſprache die Stadt Naupactus zu bekommen, die ſie auch hernach ſamt dem umliegenden Lande würcklich beſeſſen, und ſie gleichſam vor ihre Haupt-Stadt gehalten, wie ſie aber dazu gekommen, ob die Laconier ſie ihnen geſchencket, oder ob ſie ſich derſelben durch Krieges-Gewalt bemächtiget, das habe ich noch nicht gefunden. Demoſthenes ſchreibet Orat. 3. in Philipp. Philippus habe den Achäern Naupactus genommen, und es den Aetoliern zu geben geſchworen, denen es alſo die Achäer vorhin mögen entriſſen haben. Ob nun Philippus ſein Wort gehalten, iſt ebenfals nicht kund geworden. Zu Alexandri M. Zeit hatten die Aetolier die Stadt Oeniadä, die ſich in der Macedonier Schutz begeben, eingenommen, und die Bürger daraus verjaget, als nun Alexander ihnen davor ſehr gedrohet, ergriffen ſie noch bey ſeinem Leben die Waffen, und ſobald die Poſt von ſeinem Tode erſchollen, ſchickten ſie dem Griechiſchen Heerführer Leoſtheni ſieben tauſend ſtreitbare Leute zu, die den Antipater bey Lamia ſchlagen hulffen, darauf aber nach Hauſe gingen, da denn in ihrer Abweſenheit die übrige Griechen bey Cranon geſchlagen wurden, und ſich ſubmittirten, ſo, daß ſie allein im Stiche blieben. Da hatten nun Antipater und Craterus den Schluß gefaßt, die ſich allein noch widerſetzende Aetolier gantz auszurotten, und aus ihrem Lande in eine weit entfernte Wüſteney zu verſchicken, giengen auch deswegen mit gantzer

Macht auf ſie los, die ſich aber vom platten Lande aufs rauheſte Gebirge retirirten, und das äuſſerſte zu wagen und auszuſtehen reſolvirt waren. Da aber zu ihrem Glücke Perdiccas mit dem Antipater in einen groſſen Zwiſt gerieth, und in Macedonien zu kom̃en Mine machte, muſte dieſer aus Noth mit ihnen Frieden machen, den ſie aber, ſo bald er in Aſien übergangen, brachen, und mit 12000. zu Fuß und 400. zu Pferde in Theſſalien fielen, wo ſie ſeinen Feldhauptmann Polyclem ſchlugen, und einen ſolchen Zulauff hatten, daß ihre Macht auf 25000. zu Fuß und 1500. zu Roß ſich erſtreckte. Weil aber die Acarnanier ihnen unterdeß ins Land gefallen, kehrten ſie wieder heim, lieſſen aber einige der Ihrigen bey den Theſſaliern zurück, die aber von Polyſperchonte ſamt ihrem General Menon erlegt wurden. Als die Macedonier nach Antipaters Tode einander ſelbſt in die Haare geriethen, hatten die Aetolier Friede, ja Polyſperchon machte gar einen Bund mit ihnen wider den Caſſander, und ſie beſetzten den engen Paß bey Thermopylä, daß er ſeine Trouppen aus Griechenland in Macedonien zur See transportiren muſte; wie aber Caſſander die Oberhand gekriegt, flohe ſo wol Polyſperchon als der König von Epiro Aeacides in Aetolien, wohin auch die Aetolier ſich retirirten. Als nun Alexander, Polyſperchontis Sohn, ſich mit Caſſandro verglichen, ſchloß hingegen Antigonus einen Bund mit den Aetoliern wider jene beyde, und dieſes Feldherr Ariſtodemus trieb mit ihrer Hülffe Alexandrum vor Cyllene

weg

weg, nahm auch Paträ und andre Oerter in Achaja ein, hingegen zog Caſſander die Acarnanier, Leucadier und Dorier, an ſich, und erlegte die Aetolier nebſt Aeacide in zwey ſcharffen Treffen, deren letztes bey Oeniadä vorfiel, durch ſeinen Bruder Philippum. Dem ungeachtet erneuerten ſie ihren Bund mit Antigono, und Polyſperchon ſchloß nach einigen Jahren einen neuen Bund mit ihnen, wider Caſſandrum, daß ſie ihm helffen ſolten Alexandri M. Sohn Herculem in ſein väterlich Reich einzuſetzen, brachte auch mit ihrer Hülffe eine ziemliche Armee auf, verglich ſich aber gottloſer Weiſe mit Caſſandro, und ließ den unſchuldigen Printzen tödten. Ob nun wol die Aetolier es damals mit Antigono und Demetrio gehalten, haben ſie ſich doch auch wider dieſen, da er das Reich Macedonien überkommen, geſetzt, und Pyrrho wider ihn Hülffe geleiſtet; da ſie denn ſeinen General Pantauchum, welchen er ihr Land zu verwüſten zurück gelaſſen, indeß daß er ſelbſt in Epirus gefallen, erlegen helffen. Sie haben auch an Macht und Anſehn von Jahr zu Jahren zugenommen, daß viel andre kleine Städte und Völcker hin und wieder ſich unter ihren Schutz begeben, wie ſie z. E. die Stadt Heraclea, nach Pauſania, ein Jahr vor dem Einbruch der Gallier in Griechenland auf ihre Seite gebracht. Wider die Gallier haben ſie damals unter allen Griechen das beſte gethan, die aber auch in ihrem Lande, ſo weit ſie eindringen können, dergeſtalt gewütet, daß keine Unmenſchen es ärger treiben mögen.

Doch

Doch ſcheint es faſt, daß ſie von ihnen das Rauben und Wüten gelernet, maſſen ſie nach der Zeit weder Götter noch Menſchen reſpectiret, die Tempel zu Dodona in Epiro, und Dio in Macedonia, ſamt andren mehr, welche Polibius L. 4. c. 25. anführet, geplündert und verheeret, auch den zu Delphi, nach Polybio, in ihre Gewalt gebracht, und die Amphictyonen gantz unterdrückt, daneben nicht nur die benachbarte Länder, als Acarnanien und Theſſalien, ſondern auch Epirus und Macedonien, ja gantz Griechenland, durch ihre unaufhörliche Streiffereyen ſo zugerichtet, daß ſie, nach Plutarcho, allein aus Laconia bey 50000. Menſchen gefangen weggeführet haben. Anfänglich zwar waren ſie gute Freunde mit den Achäern, da dieſe ihren Bund erſt geſtifftet hatten, und noch ſchwach waren, daher ſie ihrem erſten Gouverneur Marco helffen wolten, die Illyrier vor Corcyra wegzuſchlagen. Wie aber zu dieſem Bunde ſich mehr Griechiſche Städte und Völcker, zu ihnen aber auch welche, z. E. die Eleer geſchlagen, die mit den Arcadiern allerhand Gräntz-Irrungen hatten, machte ſolches, und die Mißgunſt, daß ſie mit ihnen Händel anfingen, und ſich mit den Macedoniſchen Königen Antigono Gonata und Demetrio, wider ſie verbunden, mit denen ſie doch aber auch bald zerfielen, weil ſie weder Freund noch Feind zu ſchonen pflegten. In ſolchem Kriege aber haben ſich die Böotier von den Aetoliern ab, und zu den Macedoniern, nach Polyb. in excerpt. gewendet. Da hingen ſie ſich denn

an den Spartaniſchen König Cleomenem, und die ihm nachfolgende Tyrannen Lycurgum, Machanidam und Nabidem, denen ſie doch auch nicht treu waren, und den letzten ermorden lieſſen, um ſich ſeines Staats zu bemächtigen. Weil auch die Eleer ſich mit ihnen verbunden, ſo ſtund ihnen der Weg in Peloponneſum allezeit offen, und konten ihnen die Achäer faſt keinen Widerſtand mehr thun. Die deswegen, da ſie es gar zu arg machten, mit dem Könige Philippo, und viel mehr Völckern, die, nach Polybio L. 4. c. 25. alle über ſie zu klagen hatten, einen Bund wider ſie machten, und ſowol das Land Elis als Aetolien ſelbſt übel zurichteten, da ſie unter andren ihre Haupt-Stadt Thermum, nach Polybio, mit Raub und Brand gantz verheeret, und nach ihrem Exempel auch der Götzen-Häuſer nicht geſchonet haben. Sie haben zwar damals auf andrer Vorbitte einen Frieden erhalten, bald hernach aber die Römer ins Land gelockt, und ihnen Philippum überwinden helffen, wodurch ſie denn ſo übermüthig geworden, daß ſie die Römer gegen ſich faſt vor nichts geachtet, und da dieſelbe ihnen nicht in allen Stücken favoriſiren, ihnen weder Acarnanien, wie ſie ihnen verſprochen, noch auch in Theſſalia Pharſalum, Echinum, und mehr Oerter, adjudiciren wollen, wurden ſie ſo böſe auf ſie, daß ſie den König Antiochum M. durch ihre groſſe Worte verführten, mit den Römern einen neuen Krieg anzufangen, wie denn auch die Eleer, nach Livio, bey ihm Hülffe wider die Achäer ſuchten; inmit-

inmittelſt haben ſie ihm doch nicht recht beygeſtanden, und den Paß bey Thermopylä verwahret, daher er geſchlagen worden, und ſich aus Europa wegmachen muͤſſen. Sie aber ſind darauf von den Roͤmern, Achäern, und Koͤnige Philippo, mit gantzer Macht angegriffen worden, da zwar Elis und Meſſene gleich von ihrem Bunde abgetreten, Heraclea und Lamia ſind mit ſtuͤrmender Hand erobert, Naupactus aber und Amphiſſa belagert, doch auf der Athenienſer Interceſſion ein Stillſtand getroffen worden. Als aber die Aetolier den ihnen von den Roͤmern vorgeſchlagnen Frieden nicht annehmen wollen, und die Athamanier, Amphilochier und Doloper wieder an ſich gezogen, die Acarnanier aber uͤberfallen und ausgepluͤndert hatten, gieng der Krieg von neuen und noch heftiger an, die Roͤmer belagerten Ambracia, welche Stadt es damals mit ihnen hielt, die Achäer und Illyrier verheerten ihre Seekuͤſte, und die Macedonier waren uͤber die Athamanier, Doloper und Amphilochier her, daß die Aetolier endlich Gnade ſuchen, die Stadt Ambracia uͤbergeben, Oeniadä den Acarnaniern, und die Inſel Cephalenia den Roͤmern laſſen, dabey den Bund mit den Auswärtigen aufheben, und endlich eine groſſe Summe Geldes den Roͤmern zur Straffe erlegen muͤſſen. Sie ſind nachher, ſowol als Elis und Meſſene, zum Achäiſchen Bunde getreten, wie aus Pauſania erhellet; im zweyten Macedoniſchen Kriege mit Perſeo entſtunden von neuen viele Zänckereyen unter den Aetoliern und Acarnaniern, da

es etliche mit den Römern, andre mit den Macedoniern hielten, und nach Polybio und Livio, ſelbſt wider einander wüteten. Die Römer aber ſteurten dieſem Unweſen bald, und lieſſen die Häupter der widrigen Faction gefangen nach Rom führen, vergönnten auch den Aetoliern wieder aus dem Achäiſchen Bunde zu treten, und hernach iſt nichts mehr von ihnen gehöret worden.

§. 7.

Vom Lande Acarnanien und den benachbarten Völckern und Inſeln.

Daß die Acarnanier zwar der Aetolier nächſte Nachbaren, aber dabey ihre beſtändige Feinde geweſen, iſt ſchon in vorhergehenden §. 6. gnugſam erwieſen worden. Ich begreiffe aber hie mit unter deren Namen die Amphilochier, Argiver und die Corinthiſchen an ihrer Küſte gelegnen Pflantz-Städte Ambracia, Leucas ꝛc. dieſe letzten zwar waren keine Freunde der Acarnanier und Amphilochier, denen ſie die Stadt Argos entriſſen, die ſie aber mit der Athenienſer Hülffe wieder erobert, und darauf mit dieſen ein genaues Bündniß geſchloſſen haben. Die Ambracioten aber hingen ſich an die Laconier, nahmen auch die Chaonier, Theſprotier und Moloſſer zu Hülffe, wurden aber von dem Athenienſiſchen Feldherrn Demoſthene, der vorhin von den Aetoliern mit ziemlichen Verluſt zurück getrieben worden, und den Acarnaniern, zweymal geſchlagen, und erlitten ſonderlich die Ambracioten einen groſſen Verluſt, daß ſie auch

mit

mit den Acarnaniern und Amphilochiern einen Sillſtand auf hundert Jahre eingehen, und alles, was ſie den Amphilochiern entzogen, wiedergeben muſten. Die Athenienſer nahmen hernach Anactorium ein, und ſchenckten es den Acarnaniern, denen ſie auch ſchon vorhin ein ander Corinthiſch Städtlein an ihrer Küſte Solion gegeben, der Oerter Aſtacus und Alyzia, ſo ſie auch eingenommen, doch bald wieder verlohren, nicht zu gedencken; Leucas aber und Oeniadä haben ſie nicht erobern noch auf ihre Seite bringen können, bis endlich die Acarnanier die letztere gezwungen, von den Laconiern ab, und zu den Athenienſern zu treten, da denn zwar die Meſſenier ſich deren bemächtiget, ſie ſind aber von den Acarnaniern nach einer hefftigen Attaqve genöthigt worden, ſie wieder zu verlaſſen, und ſich durch das Land der Aetolier ihrer guten Freunde nach Naupactus zu retiriren. Die Aetolier aber haben mit den Acarnaniern immer zu ſtreiten gehabt, und die Achäer wider ſie in Calydon genommen, welches zwar die Acarnanier belagert, aber von Ageſilao durch Verheerung ihres Landes gezwungen worden, ſich mit den Achäern und Aetoliern zu vertragen. König Philippus hat die Stadt Ambracia, ſamt Amphilochien und Acarnanien, ingleichen die Städte Leucas und Oeniadä, faſt als Unterthanen tractiret; kaum aber war er geſtorben, ſo trieben die Ambracier die Macedoniſche Beſatzung wieder aus, und ſetzten ſich in Freyheit, welches der neue König Alexander M. gut hieß, hingegen, nach

Frontino, die Leucadier durch Hunger zur Raiſon brachte, daß aber hernach die Aetolier ſeine Leute aus Oeniadä getrieben, das verdroß ihn deſto mehr; die Acarnanier haben zwar nach ſeinem Tode unter andren Griechen in Theſſalien mit den Macedoniern geſtritten, aber nach Pauſaniæ Anmerckung nur die, welche ſich zu den Aetoliern geſchlagen, und den Macedoniern nicht dienen wollen. Die meiſten aber hielten es mit dieſen, und Caſſander brauchte ſie, die Aetolier zu züchtigen, wie wir ſchon vernommen, wie aber die Bürger zu Leucas mit der Corcyräer Beyſtand ihre Macedoniſche Beſatzung ausgejaget, ſo haben die Acarnanier, um ſich der Aetolier zu erwehren, deſto veſter mit den Macedoniern ſich vereinigen müſſen; auf was Weiſe aber Leucas ihr Haupt, wie Livius es benahmt, und Ambracia der Epiroten vornehmſte Stadt geworden, das kan ich hie nicht ſagen, es wird aber in den Geſchichten der Epiroten davon zu handeln ſeyn. In dem Kriege Philippi mit den Aetoliern haben die Acarnanier das ihrige redlich gethan, ſind auch auf deſſen heimliches Anſtifften den Athenienſern ins Land gefallen, und haben darinnen übel gehauſet, davor aber ſind ſie hernach von den Römern bezwungen, und Leucas erobert worden. Im Kriege der Aetolier mit den Römern haben jene das Land Acarnanien, das ihnen zwar verſprochen, doch hernach nicht gegeben war, überfallen und ausgeplündert, wie ſie auch ſchon im zweyten Kriege mit Philippo die Stadt Oeniadas ihnen genommen,

men, die er im erſten erobert, und den Acarnaniern reſtituiret hatte, denen ſie auch ſonſt in den vorigen Zeiten, nach Polybii Geſtändniß Schaden gnug gethan, und ſie dadurch ſehr ſchwach gemacht hatten. Im Kriege mit Perſeo funden ſich auch zwar unter den Acarnaniern einige heimliche Anhänger dieſes Königs, es kam aber nicht zum Ausbruch, doch haben die Römer nach erhaltenem Siege den Ausſpruch gethan, daß die Stadt Leucas von dem Corps der Acarnanier getrennet werden ſolte; hingegen war in dem Frieden mit den Aetoliern Oeniadä ihnen zuerkannt worden. Ambracien hatte es in ſolchem Kriege, ſowol als die Amphilochier, mit den Aetoliern gehalten, in deren Bunde ſie geſtanden, und war deswegen von den Römern heftig beſtürmet, doch nicht erobert worden, ſondern hatte ſich durch Vergleich ergeben, war aber dem ohngeachtet feindlich tractiret, geplündert, und aller ſeiner Zierrathen, deren ſie, als Pyrrhi ehmaliche Reſidentz, nach Polybio und Livio, viel gehabt, beraubet worden, worüber die Bürger ſich hernach zu Rom beſchwerten, und einige Satisfaction erhielten. Die Athamanier, welche hinter den Aetoliern und am Pindo wohnten, haben ſich damals auch bekandt gemacht, ihr König Amynander war aus ſeinem Lande vertrieben worden, und lebte lange zu Ambracia im Exilio, die Aetolier aber ſetzten ihn wieder ein, und half er ihnen hernach, nicht nur König Philippum, ſondern auch die Römer bekriegen, ward zwar im Aetoliſchen Kriege von

Philippo wieder ausgejagt, und muſte ſich abermal mit Weib und Kindern nach Ambracia retiriren, ſeine Frau Apamia aber war des Macedoniſchen Cron-Prætendenten Alexandri von Megalopolis Tochter, die Aetolier ſetzten ihn bald wieder ein, und bat er darauf bey den Römern um Gnade, die er auch erhielt, da er denn hernach vor die Stadt Ambracia bat, die ihm viel Gutes erwieſen hatte. Die Doloper, Perrhäber, Enianer, und andre geringe hie herum wohnende Völcker, verdienen es nicht, daß wir uns bey ihnen aufhalten. Unter denen vor dem Lande im Joniſchen Meere liegenden Eylanden ſind inſonderheit Cephallenia und Zacynthus werth, daß wir noch was von ihnen hinzuthun. Cephallenia hat eigentlich mit zu Acarnanien gehört, die Corinthier aber haben eine Colonie dahin geſandt, eben als die Achäer auf die Inſel Zacynthus. Beyde aber haben im Peloponneſiſchen Kriege den Athenienſern dienen müſſen; und ob ſie gleich bey ihrem Unglück von ihnen verlaſſen worden, ſo haben ſie doch nach dem Peloponneſiſchen Kriege ſie noch einmal eingenommen, doch nach dem Frieden des Antalcidä ſie wieder frey gegeben. Darauf haben die Aetolier beyde an ſich gezogen, aber Zacynthus im Kriege mit Philippo verlohren, der ſie, nachdem die Römer eine Landung darauf gethan, und ſie bis auf das Schloß erobert, doch wieder verlaſſen, dem Könige der Athamanier Amynandro geſchencket, davor, daß er ihm den freyen Durchmarſch durch

ſein

ſein Land in Aetolien verſtattet. Dieſer hatte erſt ſeiner Frauen Bruder Philippum von Megalopolis, und nach ihm Hieroclem von Agrigent darůber geſetzt, welcher letztere ohne ſeines Herrn Ordre im Aetoliſchen Kriege mit den Rômern ſie den Achåern verkaufft, die ſie aber, eben als die Aetolier die Inſel Cephallenia, den Rômern abtreten mŭſſen, da ſich zwar die Einwohner der Stadt Same vier Monathe wider ſie gewehret, und endlich mit Gewalt erobert, aber auch wegen ihrer Hartnåckigkeit geplůndert und verſtôhret worden. Und mochten die einfåltigen Leute ſich vielleicht eingebildet haben, die Rômer wůrden es ſo als Philippus machen, welcher, als er im erſten Kriege mit den Aetoliern auf der Inſel Cephallenia gelandet, und die Stadt Palåa angegriffen, nach verſpůhrtem ſtarcken Widerſtande unverrichter Sache wieder abgezogen war. Hie iſt ſchlůßlich noch zu mercken, daß die kleinen Inſeln Echinades, welche gieich gegen der Stadt Oeniadå vor dem Munde des Fluſſes Acheloi gelegen, zwar zu Thucydidis Zeit noch unbewohnt geweſen, in folgenden Zeiten aber ſcheinet es faſt, ſey ein kleines Stådtlein Neſus l. Naſus darauf entſtanden, welches die Aetolier mit der Rômer Hůlffe den Acarnaniern ſamt der Stadt Oeniadå entriſſen haben.

§. 8.

Vom Lande Theſſalien.

Theſſalien, ſo groß und fruchtbar es auch geweſen, ſo iſt es doch eben nicht reich an Hiſtoriſchen

ſchen Nachrichten, bevorab zu dieſen mittlern Zeiten. Seine alte Könige ſind ſchon c. 2. §. 12. vorgeſtellet worden, weiche meiſt aus dem Hauſe der Aeolider oder Aloider, die ich nemlich vor einerley halte, obgleich die Alten ſie zu diſtingviren pflegen, entſproſſen. Da nun die kleinen Fürſten, welche nachher in dieſem Lande geherrſchet, die Alevader genannt worden, ſo bilde ich mir ein, daß dieſelbe nicht von einem gewiſſen Könige Aleva, deſſen Plutarchus, und ſeiner Mutter Archedice, nicht aber ſeines Vaters gedencket, ſondern vielmehr von obgedachtem uhralten Hauſe, deſſen Name mit der Zeit alſo verändert worden, ihren Namen erhalten, es iſt aber zu bedauren, daß man von ihrer Succeſſion und Thaten wenig oder gar nichts weiß. Uberhaupt findet man blutwenig von den Geſchichten dieſes Landes, die ſich zwiſchen dem Trojaniſchen und Perſiſchen Kriege begeben, ohne nur, daß die Theſſalier oft in Phocis, Locris und Böotien gefallen, doch, nach Pauſania, von ihren Feinden mehrmalen ſo durch Liſt als Tapfferkeit, überwunden worden. Indeß müſſen ſie einmal weit genug gekommen ſeyn, da ſie auch ſo gar die Bürger der Stadt Theſpiä gezwungen, ſich ins Schloß Cereſſus zu retiriren, das ſie zwar belagert, aber nicht einkriegen können. Ihre Häupter, die Alevaden, ſtunden nicht nur den Piſiſtratiden zu Athen bey, ſondern locketen auch, nach Athenæo l. 14. die Perſer in Griechenland, weil ſie an deren Staat und üppigen Weſen ein Gefallen hatten, unterwurffen

ſich

ſich ihnen auch freywillig, und wurden deswegen von den übrigen Griechen nach deren Niederlage bekrieget, kamen aber noch, wie man redet, mit einem blauen Auge davon, weil ſie den Laconiſchen König Leotychidem mit Gelde beſtochen. Mit den Athenienſern hatten ſie von langen Zeiten her gute Freundſchafft gehalten, ſchickten ihnen auch in Böotien wider die Laconier und Thebaner ihre Reuter zu Hülffe, die aber im Treffen bey Tanagra ſich zu ihren Feinden ſchlugen. Und als die Athenienſer hernach den vertriebnen Fürſten Oreſtem, Echecratidä Sohn, zu Pharſalus wieder einſetzen wolten, thaten ſie ihnen ſolchen Widerſtand, daß, ob ſie ſchon die Stadt eingekriegt, ſie doch ihren Zweck nicht erreichen konten. Nichts deſtoweniger haben ſie hernach im Peloponneſiſchen Kriege denenſelben wider die Böotier beygeſtanden, aber auch dem Laconiſchen General Braſida den freyen Paß verſtattet, wie er mit ſeinem Heer in Macedonien und Thracien zog, daſelbſt die Athenienſiſche Städte anzugreiffen, mithin es mit keiner Parthey verderben wollen; doch haben auch hie, wie durchgehends, die Vornehmen es mehr mit den Laconiern, das Volck aber mit den Athenienſern gehalten, ja Theramenes gibt gar beym Xenophonte dem Critia Schuld, daß er die leibeigne Bauren in Theſſalien, die man Peneſtas hieß, wider ihre Herren bewaffnet habe. Als die Spartaner endlich die Oberhand erhalten, lieſſen ſich die Theſſalier, ſowol als andre Griechen, von dem Perſiſchen Könige bewegen,

ſich feindlich wider ſie zu erklären, und da ſie ſich mit den Böotiern und Argiven conjungiret, wolten ſie Ageſilaum auf dem Rückwege aus Aſien mit ſeinem Heere nicht durchlaſſen, wurden aber von ihm geſchlagen. Lycophron, Fürſt zu Pherä, war noch der Spartaner Freund, und führte Krieg mit Medio, dem Fürſten von Lariſſa, der ihre Beſatzung aus Pharſalus und Heraclea getrieben, Lycophrons Sohn aber, Jaſon, ſchlug die Lariſſäer, zwang auch den Fürſten zu Pharſalus Polydamas, doch mit Genehmhaltung der Laconier, den Bund mit ihnen aufzuheben, und ſich ihm zu unterwerffen, da er denn von allen Theſſaliern zu ihrem Feldherrn erwehlt, und ſo mächtig ward, daß, wenn er länger gelebet, er ſich gantz gewiß zum Herrn über gantz Griechenland gemacht hätte. Denn er hatte die Könige von Epiro und Macedonien, die Doloper, Aenianer, Athamaner, Perrhäbier, die Dorier und Locrier, ſamt mehr geringen Nationen, ſeiner Botmäßigkeit ſchon unterworffen, hatte ein Bündniß mit den Thebanern, führte aber Krieg mit den Laconiern und Phociern, verſtörte Heraclea, und ſuchte ſich der Inſel Euböa zu bemächtigen, das ihm doch nicht gelingen wolte, ja man hatte ihn in Verdacht, daß er die Stadt Delphi und den groſſen Schatz des Tempels in ſeine Gewalt zu bringen vorhätte, vielleicht hatte er auch die Gedancken gefaßt, das Perſiſche Reich dereinſt anzugreiffen, wenigſtens ging er mit einem wichtigen Deſſein um, da er ſchon eine wohl-exer-

cirte

cirte Armee von 20000. zu Fuß, und 10000. zu Roß auf den Beinen hatte, und jedermann wandte ſeine Augen auf ihn, was er vornehmen würde, ſeine Feinde ſelbſt muſten ihm auch das Zeugniß geben, daß er ein braver, kluger und tapfferer Herr, der capable wäre in der Welt was rechtes auszurichten; aber GOtt gönnete, ſo zu ſagen, den Theſſaliern ſolch Glück nicht, daher ward er unverſehens, eben, da er ſein Volck muſterte, von ſieben jungen Waghälſen ermordet, die nach der meiſten Meinung es aus einer unvernünfftigen Begierde der Freyheit gethan, andre aber muthmaſſen, ſein Bruder Polydorus habe ſie dazu vermocht, welches doch nicht glaublich iſt. Er ließ zwar Frau und Kinder nach, weil aber dieſelbe noch minderjährig, ſo folgten ihm ſeine Brüder Polydorus und Polyphron, welche beyde von den Theſſaliern zu Feldherrn erwählet wurden, wie ſie aber zuſammen nach Lariſſa reiſeten, kam der erſte des Nachts plötzlich um, und der andre ward beſchuldiget, daß er ihn mit Gifft in der Völlerey hingerichtet. Diodorus ſchreibt es dem dritten Bruder Alexandro zu, irret ſich aber darinnen eben als in andern Stücken. Polyphron fing darauf zu tyranniſiren an, trieb zu Lariſſa viele Bürger ins Elend, zu Pharſalus aber ließ er den Polydamas und acht der Vornehmſten tödten, daher ward er von ſeinem jüngſten Bruder Alexandro, nach Plutarcho, mit einem Spieß erſtochen, unter dem Vorwand dieſer und des Polydori Tod zu rächen, da er kaum ein Jahr geherrſchet, Diodorus

dorus läßt ihn gar weg, Plutarchus nennet ihn Alexandri Vetter, Xenophonti aber iſt darunter am meiſten zu trauen, der ihn zu deſſen Bruder macht, weil er zu ſolcher Zeit gelebet, ja den Alexander noch überlebet hat, dem er das Zeugniß giebet, daß er nicht allein den Theſſaliern, ſondern auch den Thebanern und Athenienſern, ſehr ſchwer gefallen, und ein groſſer Räuber zu Waſſer und zu Lande geweſen. Diodorus handelt von ihm ausführlicher, und ſchreibet, die vorige Fürſten hätten ſich billig und gütig gegen ihre Unterthanen aufgeführet, wodurch ſie ſich aller Huld erworben, dieſer aber hätte ſo gewütet, daß aller der Seinigen Hertzen von ihm abgewendet worden, und einige vornehme Lariſſäer, aus dem Hauſe der Alevaden, mit dem Könige von Macedonien Alexandro ein Bündniß wider ihn gemacht, den zwar der Pheräer ſelbſt in ſeinem Lande anzugreiffen vorgehabt, da er ihm aber zuvor gekommen, und Lariſſa, ohne das Schloß, wie auch Cranon, ſich ihm gutwillig ergeben, ſo habe ſich der Tyrann nach Pherä retiriren müſſen. Weil aber jener ſein Wort nicht gehalten, und nachdem er auch das Schloß zu Lariſſa eingekriegt, die eroberten Plätze ſelbſt zu behaupten Mine gemacht, ſo haben die Theſſalier wider beyde den Thebaniſchen General Pelopidam beruffen, der den Macedonier durch ſeine Autoritæt vermocht, die Beſatzungen wieder daraus abzuführen: Da er aber auch den Pheräer durch eine mit ihm angeſtellte Confe-

Coference zur Raiſon bringen wollen, iſt er von ihm in Arreſt genommen worden; ob nun wol die Thebaner gleich eine Armee in Theſſalien ſchickten, ihn wieder los zu machen, ſo erhielt er doch hingegen von den Athenienſern Hülffe, und die Thebaner wären gar geſchlagen worden, wo nicht des Epaminondä Klugheit ihnen die Retirade ſicher gemacht, der es auch dahin gebracht, daß der Tyrann den Phelopidam wieder los gegeben. Welcher aber, da dieſer in ſeiner Wüterey immer fortgefahren, und unter andern die Stadt Scotuſſa vertilgen laſſen, von den Theſſaliern nach etlichen Jahren abermahl wider ihn zu Hülffe geruffen ward, und ihn, ob er wol an Volck viel ſtärcker war, aus Eifer in ſeinem Vortheil angriff, da er zwar ſein Leben verlohr, doch durch ſeine Tapfferkeit den Sieg erhielt, daß dieſer Feind, der ſchon zum zweytenmal geſchlagen worden, mit den Thebanern einen Frieden ſchlieſſen, und mit der Herrſchafft der einigen Stadt Pherä, ſich begnügen, des übrigen Theſſaliens aber ſich begeben müſſen. Worauf er, ſich ſeines Schadens anderweits zu erholen, Raub-Schiffe ausgeſchickt, und einige von den Cycladiſchen Inſeln ansplündern laſſen, auch inſonderheit auf der Inſel Peparethus denen Athenienſern zu Waſſer und Lande Schaden gethan. Endlich wurd er, ſeiner groſſen Vorſorge ungeachtet, auf Anſtifften ſeiner Gemahlin Thebe, welche Jaſonis Tochter war, von ihren Brüdern des Nachts in der Völlerey, und im tieffen

Schlaffe, im Bette ermordet, weil er, nach Plutarcho, ihren jüngſten Bruder ſchändlich mißbrauchte, oder weil er, nach Xenophonte, ihren Galan ertödtet, ſie aber ihrer Unfruchtbarkeit wegen verſtoſſen, und ihre Stieff-Mutter, eine Thebanerinn, zur Eh nehmen wollen. Nach Diodoro hat er ſeine Tyranney eilff Jahre getrieben, und iſt ihm in derſelben Jaſons älteſter Sohn Tiſiphonus gefolget, der nach Xenophonte noch zu der Zeit herrſchte, als er ſein Hiſtorien-Buch ſchrieb, man weiß aber nicht, wie lange er es gemacht, noch was er vor ein Ende genommen, nur daß aus Diodoro zu ſchlieſſen, daß er auch mit den Alevaden zu ſtreiten gehabt, Nach ihm bemächtigte ſich ſein Bruder Lycophron der Herrſchafft, wider den die Theſſalier König Philippum von Macedonien zu Hülffe rieffen, er hingegen nahm ſeine Zuflucht zu den Phocenſern, wurd aber ſamt ihnen geſchlagen, und muſte Pherä Philippo einräumen, verfügte ſich darauf mit ſeinem jüngſten Bruder Pitholao zu den Phocenſern, und zogen mit ihren Reutern in Peloponneſum, um den Lacedämoniern wider die Megalopolitaner zu aſſiſtiren; da denn von Lycophrone nichts weiter gehöret wird; Pitholaus aber bemächtigte ſich der Stadt Pherä von neuen, wurd aber von Philippo abermahl daraus verjagt; welcher darauf auch die an ihrer Küſte gelegne, und es mit den Athenienſern haltende Städte Pagaſä und Methone erobert, und letztere verſtöhret, ingleichen der Landſchafft Magneſia,

ſia, des Pyläiſchen Paſſes, und der davor liegenden Stadt Nicäa, ſich bemeiſtert hat, womit zwar die Theſſalier, nach Demoſthene, anfänglich übel zufrieden geweſen, und ſie wieder verlangt, auch bekommen haben, hernach aber hat er ſich das gantze Land unterworffen, und es, nach Demoſthene, in vier groſſe Vogteyen getheilet, daß die Theſſalier alſo faſt mehr ſeine Unterthanen als Bundsgenoſſen zu ſeyn geſchienen. Sie haben nun ihm und ſeinem Sohne Alexandro M. in ihren Kriegen groſſe Dienſte gethan, und würden ſie es ſo weit nicht gebracht haben, wenn ſie nicht ihre ſchöne Cavallerie, deren keine in Griechenland zu vergleichen, auf ihrer Seite gehabt. Nach Alexandri M. Tode aber verbunden ſie ſich mit den misvergnügten Griechen, ſchlugen Antipatrum und Leonnatum bey Lamia, wurden aber, als Craterus mit einem ſtarcken Succurs aus Aſia angekommen, von den Macedoniern wieder bey Cranon geſchlagen, obwol ihre Reuterey auch damals die feindliche repouſſiret hatte. Wie nun Antipater und Craterus nach ſolchem Siege eine Stadt nach der andern wegzunehmen anfingen, ſo unterwurffen ſie ſich alle, bis auf ihren General Menon, der ſich zu den Aetoliern begab, und mit ihnen einen neuen Einfall in Theſſalien that, auch die meiſten ſeiner Landesleute zum Abfall brachte; als aber die Aetolier wieder nach Hauſe gegangen, ward er von Polyſperchonte in einem Treffen erlegt, und damit kam Theſſalien völlig unter der Macedo-

 nier

nier Botmäßigkeit, worunter es lange genug geblieben; da erſt Caſſander, und hernach Demetrius Poliorcetes, welcher darinnen die neue See-Stadt Demetrias angeleget, darüber geherrſcht haben. Nach deſſen Tode, da niemand wuſte wer der rechte König in Macedonien wäre, ſind die Gallier durch Theſſalien in Griechenland gedrungen, die aber bald wieder umgekehret, und auf ihrem Rückwege von den Theſſaliern, nach Pauſania, am Fluß Sperchio geſchlagen worden. Antigonus Gonatas, der zu Gonos in Perrhäbien geboren, und daher ſolchen Zunamen gekriegt, hat endlich das Reich, und mit ihm dieſes Land, behauptet, doch haben ſich unter deſſen Sohn und Nachfolger Demetrio II. oder auch Antigono Doſone einige von den vornehmſten Theſſaliſchen Städten, als Lariſſa, Pharſalus, Pherä und Thebä in Phthiotide, ſowol als Lamia und Heraclea zum Aetoliſchen Bunde gewendet, deren erſten drey Philippus im erſten Kriege mit den Aetoliern eingenommen, und die vierdte gar verſtöhret, welche er aber, nach Polybio, wieder aufgebauet, und Philippopolis nennen laſſen. Als Philippus hernach von den Römern und Aetoliern bey Cynoscephalas unweit der Stadt Scotuſſa in Theſſalien aufs Haupt geſchlagen worden, hat er im Frieden unter andern die Magneter, Theſſalier, Perrhäbier und Achäer oder Phthioter, frey geben müſſen; da denn zwar die Aetolier Pharſalus und Thebä Phthiotidis wieder haben wollen, da ihnen aber ſolches von den Römern

mern abgeſprochen worden, haben ſie Antiochum M. ins Land herein gelockt, und ſich der Städte Pharſalus und Pherä, ja ſelbſt der Stadt Demetrias gleich anfangs bemächtiget, es hat aber nicht lange gewähret, und ſobald die Römer mit Könige Philippo angekommen, haben ſie alles mit leichter Mühe wieder gewonnen; bis auf die Stadt Demetrias, die erſt nach dem Treffen bey Thermopylas ſich Philippo ergeben, und Lamia, die er zwar auch belagert, die aber denen nach der Eroberung der Stadt Heraclea ankommenden Römern ſich lieber ſubmittiren wollen. Philippus gedachte nun zwar wol die in Theſſalien eroberte Oerter und Landſchafften zu behalten, muſte ſie aber meiſt räumen, und den Theſſaliern reſtituiren, das ihn ſehr verdroß; doch hat er die Städte Demetriadem, Lariſſam crenaſten und Philippopolin, mit dem umliegenden Lande in Achaja Phiothide und Magneſia behalten. Wie ſein Sohn Perſeus mit den Römern zu kriegen angefangen, brach er gleich mit ſeinem Heer in Theſſalien ein, und ſchlug die Römer mit ihren Alliirten am Fluſſe Peneo, wurd aber nach einiger Zeit von den Römern wieder geſchlagen, und aus Theſſalien zu weichen gezwungen, da denn auch vorhin gedachte Städte den Römern ſich ergeben muſten.

§. 9.
Von den Griechiſchen Inſeln.

Da wir nun die Griechiſche Respubliqven und Völckerſchafften auf dem veſten Lande, ſo in

als auſſer Peloponneſo, nach einander abgehandelt, ſo führet uns die Ordnung zu denen Inſeln; von deren einigen, als Corcyra c. 2. §. 14. und c. 3. §. 10, Aegina und Salamis §. 11. wie Cephallenia und Zacynthus c. 3. §. 7. ſchon gehandelt worden, andre als Lesbus, Chius, Samus, Cos und Rhodus werden in folgendem §. 11. bey denen Joniſchen Geſchichten füglicher ihren Platz finden, und Cyprus wollen wir in L. 3. c. 4. §. 9. verſparen. Unter denen aber, die alhie von uns zu betrachten, wollen wir den Anfang von Euböa machen, hernach zu den kleinen Inſeln des Aegäiſchen Meeres fortgehen, und endlich mit Creta beſchlieſſen. Was nun die groſſe Inſel Euböa betrifft, ſind deren älteſte Geſchichte ſchon c. 1. §. 13. vorgeſtellet worden. Daſelbſt habe ich auch mit berühret, daß die Jonier von Athen aus verſchiedene Colonien in dieſer Inſel angelegt, unter denen Eretria und Chalcis die beyde vornehmſte geweſen, die bisweilen mit einander Krieg geführet, worein ſich, nach Thucydide, viel andre gemenget, doch haben ſie ſich, nach Strabone, immer mit einander in der Güte vertragen, und es nicht zu arg machen wollen. Die erſte hat auch die Inſeln Andrus, Tenus, Cius ſ. Cea, und mehr andre beſeſſen, die letzte aber hat die ſo genannten Chalcidiſchen Städte an den Gräntzen von Macedonien und Thracien geſtifftet, von denen wir im folgenden §. 11. ein mehres vernehmen werden. Die erſte ſtund ſonderlich mit den Atheniensern in genauem Bunde, obwol auch Chalcis

und Caryſtus dieſer ihre Colonien geweſen, und erkühnte ſich, ſamt ihnen, den Joniern wider die Perſer zu Hülffe zu kommen, weil ihnen im vorigen Kriege die Mileſier wider die Chalcidier, dieſen aber die Samier wider ſie, beygepflichtet hatten. Als nun die Jonier von den Perſern beſiegt waren, wurden ſie ebenfals von deren See-Macht angegriffen, und da ſie weder den von den Athenienſern angebotnen Succurs angenommen, noch auch ſonſt ihrer Sachen wegen recht einig werden können, iſt ihre Stadt durch Verrätherey erobert, ihre Tempel und Häuſer verbrannt, ihre Einwohner aber gefangen weggeführet, und bey ſolcher Gelegenheit auch die Stadt Caryſtus mit erobert worden, die doch den Perſern nichts zu leide gethan hatte. Beym Einfall des Xerxis, da ſich die Griechiſche Flotte nach tapfferem Widerſtand endlich aus dem Euripo wegbegeben, landeten die Feinde auf dieſer Inſel, und nahmen zuerſt die Stadt Hiſtiäa ein, welche von den Doriern geſtifftet war, die andern Städte kamen auch in ihre Gewalt, da ſie von den Einwohnern verlaſſen worden, und haben nicht allein die Chalcidenſer, Eretrier, und Styrenſer aus Euböa, dem See-Treffen bey Salamin, nach Herodoto, ſondern auch dem zu Lande bey Platäas, nach Pauſania, beygewohnet, die Stadt Caryſtus aber hat ſich den Perſern ſubmittiret, die deswegen von Themiſtole nach erhaltnem Siege gebrandſchatzt worden, und hat dieſe Inſel nach ſolchem Kriege wieder unter der Athenienſer

Schutz oder Botmäßigkeit eben als vorhin geſtanden, wovon ſie ſich zwar beym Anfange des Peloponneſiſchen Krieges frey machen wollen, Pericles aber hat ſie mit Gewalt zum Gehorſam gebracht, und ſeinen Zorn ſonderlich über die Bürger der Stadt Hiſtiäa ausgeſchüttet, die er ausgeſchafft, und eine Colonie von Athenienſern dahin geſchickt, nach welcher Zeit ſie auch mehrentheils Oreum genannt worden. Die Athenienſer haben nun hernach dieſe Inſel, die gleichſam ihre Proviant-Kammer war, den gantzen Krieg über mit höchſter Sorgfalt in Acht genommen, und als ſie nach einer im Euripo zwiſchen den Städten Eretria und Oropus gehaltnem unglücklichen See-Schlacht abermahl, bis auf die einige Stadt Oreum, von ihnen ab, und zu den Lacedämoniern gefallen, war ihnen dieſer Verluſt ſo empfindlich, daß ſie die damahlige Regenten abſetzten, und Alcibiadem wieder aus dem Exilio nach Hauſe kommen lieſſen. Doch haben ſie ſich dieſer Inſel nicht wieder bemächtigen können, deren Einwohner damals, nach Diodoro, mit Hülffe der Böotier ihre Inſel durch einen zwiſchen Chalcis und Aulis gemachten Damm ans veſte Land zu hängen, ſich unterfangen haben, und unter der Laconier Schutz geſtanden, bis die Thebaner ſich wider ſie geſetzt, da denn die Euböer mit dieſen und den Athenienſern ſich in einen Bund eingelaſſen, die einige Stadt Actia ausgenommen, die, weil ſie von den Athenienſern vordem viel böſes, von den Spartanern aber, die ſie

von

von ihrem Tyrannen befreyet, viel gutes empfangen, nach Diodoro, von ihnen nicht abfallen wollen. Doch, wie die Thebaner nach dem Treffen bey Leuctra dieſe Inſel in ihre Gewalt zu bringen vorgehabt, haben es die Athenienſer, nach Demoſthene, durch ihren General Timotheum verwehret. Nach dieſem hat König Philippus faſt die gantze Inſel zu ſeiner Diſpoſition gehabt, indem er ſolche Tyrannen über ihre vornehmſte Städte geſetzt, die von ihm völlig dependiret, und bedauret Demoſthenes gar ſehr, daß die Athenienſer weder dem Euphräo zu Oreo, noch dem Plutarcho zu Eretria hülfliche Hand bieten wollen, ſolches Joch abzuſchütteln. Nach Alexandri M. Tode hat ſich die eintzige Stadt Caryſtus auf dieſer Inſel zur Parthey der aufgeſtandnen Griechen geſchlagen, wie aus Diodoro zu erſehen. Hiernächſt hat Caſſander dieſe Inſel innegehabt, dem ſie Antigonus durch ſeinen Vetter Ptolemäum entriſſen, und haben die folgenden Könige aus ſeinem Geſchlechte dieſelbe jederzeit beſeſſen, und inſonderheit die Stadt Chalcis vor einen Schlüſſel zu Griechenland angeſehen, bis die Römer im Kriege mit Philippo erſtlich die Städte Hiſtiäa und Eretria, nach Pauſania, erobert und verheeret, dann auch Chalcis, nach Livio, überrumpelt und geplündert, doch wieder verlaſſen, endlich aber dieſen König gezwungen, ſich der gantzen Inſel zu begeben. Nichts deſto weniger ließ ſie ſich nach etlichen Jahren bewegen, des Antiochi M. Beſatzung einzunehmen, der auch ſelbſt

zu Chalcis ſeinen Sitz nahm, doch nach dem Treffen bey Thermopylä ſie bald wieder verließ. In dem letzten Kriege der Achäer mit den Römern hatten auch die Chalcidier, ſowol als die Böotier, deren Parthey erwählet, worüber aber ſie geſchlagen und nach dem epitom. Livii Chalcis und Thebä eingeriſſen wurden. Jetzo iſt dieſe Stadt eine von den vornehmſten und veſteſten im gantzen Griechenlande, welcher es der Türcke allein zu dancken hat, daß er noch Herr darüber iſt; ſie wird von den Morgenländern Egribos, vom Euripo, daran ſie liegt, benahmt, woraus denn die Welſchen ihr Negroponte, eben als aus Naupactus Lepanto, gemacht haben. Was die kleinen Inſeln des Aegäiſchen Meers anbelanget, ſo haben ſie mehrentheils dem, welcher am mächtigſten zur See geweſen, gehorchen müſſen, und des Minois, der Carier und Mileſier, alhie nicht zu erwähnen, ſo mag wol der mächtige Tyrann zu Samus, Polycrates die meiſten von ihnen ſich unterworffen haben. Wie die Perſer unter Dario I. eine Flotte ins Aegäiſche Meer brachten, nahmen ſie zuerſt die an der Thraciſchen Küſte belegene Inſeln Lemnus, Imbrus, Samothrace, und Thaſus, weg, deren erſte beyde den Athenienſern zugeſtanden, die dritte vor heilig gehalten ward, die vierdte aber ſchon damals wegen ihrer Bergwercke in gutem Flor war, und hernach von dem rebelliſchen Hiſtiäo vergeblich angegriffen ward. Tenedus, Lesbus, Chius, Samus, Cos, ꝛc. eroberten ſie auch wieder,

der, die ihnen ſchon vorhin gehorcht, und mit den übrigen Joniern von ihnen abgefallen waren, wovon aber im folgenden §. 10. ein mehres. Naxus wolte Ariſtagoras auf Anſtifften der Vertriebnen unter Perſiſche oder vielmehr ſeine eigene Botmäßigkeit bringen, es gelung ihm aber nicht, und wie die Perſer ſelbſt auf ihrem Zuge wider Athen hie landeten, verlieſſen die Einwohner ihre Stadt, und flohen auf die Berge, die Perſer aber zündeten Tempel und Häuſer an; wie aber Xerxes mit aller ſeiner Macht ankam, muſten ſich ihm zwar die Naxier, eben als andre Inſulaner, unterwerffen, die vier Schiffe aber, die ſie zu ſeiner Flotte ſchicken ſolten, ſegelten vielmehr zu der Griechiſchen, und hulffen ſie verſtärcken. Dahin verfügten ſich auch die Schiffe, welche die kleine Eylande Cea, Tenus und Cythnus, aufbringen können, Siphnus, Seriphus und Melus hatten ſich, nach Herodoto, unter allen allein den Feinden nicht unterworffen, ich vermuthe aber, daß auch Thera, und andre daherum gelegene, von ihnen unangefochten geblieben. Als die Perſer bey Salamin geſchlagen worden, lieff Themiſtocles mit der Athenienſiſchen Flotte aus, die Städte und Inſeln, die es mit den Perſern gehalten, zu brandſchatzen, Parus, welches ſchon Miltiades doch umſonſt attaqviret, weil es ſich den Perſern ſubmittirt, muſte eine gute Summe Geldes erlegen, Andros erwehrte ſich damals ſeiner noch, muſten aber hernach, ſo wol als alle andre Inſeln, der Athenienſer Ober-

Aa 5 Herr-

Herrſchafft erkennen; mit denen nemlich die Jnſeln, und Jonier, nach Ariſtidis Vorſchlage, einen gewiſſen Vergleich aufgerichtet, wie viel eine jede Stadt oder Jnſel zum Kriege wider die Perſer als ihr Contingent an Schiffen und Mannſchafft oder Geld fourniren ſolte, und war die heilige Jnſel Delus zur allgemeinen Schatzkammer erwählt, wohin alle Jahre 460. Talent geliefert wurden; wann nun ein oder andrer ſich darinnen ſaumſelig erwies, ſo waren ſie gleich mit der Execution hinter ſie her, und beraubten ſie bey ſolcher Gelegenheit ihrer Freyheit. Den Schatz aber haben die Athenienſer gleich beym Anfange des Peloponneſiſchen Krieges von Delo nach Athen bringen laſſen, der ſich, nach Diodoro, auf 3500. Talente erſtreckt. Thucydides ſchreibt, Pericles habe dem Volcke damals vorgeſtellt, daß ihre Bundsgenoſſen ihnen jährlich 600. Talente zum Tribut geben müſten, und lägen auf dem Schloſſe 6000. Talente gemüntztes Geldes in Vorrath, hätten auch an ungemüntzten Silber und Golde über 500. Talente, daß alſo die gantze Summe, ſeiner Meynung nach, ſich auf faſt 10000. Talente belauffen. Woraus denn zu erkennen, wie die Athenienſer ihre Alliirten geſchätzt haben mögen. Mit denen ſie auch übrigens ſo unbillig umgiengen, daß es nicht zu ertragen war. Jmbrus, Lemnus, und was ſie ſonſt vordem ſchon gehabt, nahmen ſie gleich wieder in Beſitz, und aus Scyrus jugen ſie die vorigen Einwohner weg, Naxus wegerte ſich, ſein Contingent abzutragen,

gen, ward aber mit Gewalt zum Gehorſam gebracht. Thaſus desgleichen, wurd nach dreyjähriger Belagerung ſeiner Schiffe und Mauren beraubet, welche letztern ſie erſt gegen das Ende des Peloponneſiſchen Krieges, nach Thucydide, wieder aufzubauen Freyheit gekriegt; wie es denen Einwohnern der Inſeln Aegina, Salamis und Euböa gegangen, iſt ſchon vorhin berichtet worden. Die Melier hatten ihnen nichts gethan, aber auch ihre Parthey wider die Spartaner, von denen ſie hergeſtammet, nicht nehmen wollen, wurden aber deswegen mit Krieg überzogen und jämmerlich ruiniret; Von Thera, die es auch mit den Laconiern gehalten, findet man nichts, noch von andern daherum liegenden Inſeln, die vielleicht ihrer Kleinigkeit wegen nicht geachtet worden. Die Andrier aber, welche ſonſt ſamt den Teniern den Athenienſern in allen ihren Zügen treulich gedienet, lieſſen ſich nicht lange vor dem Ende des Peloponneſiſchen Krieges auch in den Sinn kommen zu rebelliren, wurden aber von den Athenienſern bezwungen, und, nach Xenophonte, ihrer viele von gähen Felſen herunter geſtürtzt. Die Delier ſelbſt wurden unter dem Vorwand, ſie wären nicht rein genug ihre heilige Inſel zu bewohnen, daraus vertrieben, die ſich denn nach Aſia begaben, und den Ort Adramyttium in Troade bewohnten, doch ſind ſie theils, mit Erlaubniß der Athenienſer, nach etlichen Jahren wieder in ihre Inſel gekehret, theils aber ſind zu Adramyttio geblieben, die hernach von den Perſern verräthlicher

Weiſe

Weiſe maſſacrirt worden. Wie die Laconier die Oberhand erhalten, ſind zwar die armen Inſulaner unter eine neue aber keine gelindere Herrſchafft gerathen, es hat aber nicht lange gewähret, ſo haben die Athenienſer wieder den Meiſter zur See geſpielet, und viele Inſeln aufs neue unter ihre Botmäßigkeit gebracht, obwol im Frieden des Antalcidä ihnen nur die Inſeln Lemnus, Imbrus und Scyrus zuerkannt worden. Wann Epaminondas länger gelebt, ſo würden die Thebaner ebenfals verſucht haben, die Herrſchafft des Meers und der Inſeln ſich zuzueignen. Der Pheräiſche Alexander hat einige der Cycladiſchen, ich weiß aber nicht eigentlich was vor welche, weil Diodorus keine nennet, erobert und geplündert, auf dem Rückwege aber die Inſel Peparethus, die den Athenienſern damals gehörte, attaqviret. König Philippus hat Haloneſum, und verſchiedne andre, unter mancherley Vorwand an ſich geriſſen. Unter Alexandro M. nahmen die Perſiſche Schiff-Oberſten nebſt andern, nach Curtio, Andrum und Siphnum ein, wurden aber von Alexandri Generalen bey Siphno geſchlagen, und bey der Gelegenheit auch der Athenienſiſche Befehlshaber Chares gezwungen, ſich aus Mitylene nach der Inſel Imbrus zu begeben. Nach Alexandri M. Tode haben Antigonus und Demetrius Poliorcetes ſich zu Herren über alle Inſeln des Aegäiſchen Meeres gemacht, hernach aber hat Ptolemäus dieſelbe mehrentheils, inſonderheit die Cyclades, nach Theocrito und dem

monu-

monumento Adulenſi beherrſcht. Zu Antigoni Gonatâ Zeit, iſt nach Athenæo l. 9. Anaphe von Rebhünern, und Aſtypaläa von Haſen, die ſie einander zum Poſſen heimlich hineingeſetzt, faſt verwüſtet worden. Philippus König in Macedonien hat viele Inſeln z. E. Euböa, Andrus, Cythnus, Parus, Aegina, Thaſus, und zwar dieſes, nach Polybio, unter dem Schein der Freundſchafft, wie auch Samus, überwältiget, Sciathus und Peparethus bey angegangenem Kriege, nach Livio, ruiniret, ſie aber alle in dem Frieden mit den Römern müſſen fahren laſſen, da denn Aegina und Andros Attalo, der beyde erobert, Lemnus, Imbrus, Scyrus, Paros und Delus, den Athenienſern gegeben worden, Samothrace aber hat ſein Sohn Perſeus noch beſeſſen. M. Antonius ſchenckte den Athenienſern Tenus, Icos, Cea, Sciathus, Peparethus und Aegina, welches aber vielleicht eben ſo wenig Beſtand gehabt, als da er vorhin den Rhodiern, nach Appiano, Andrus, Naxus und Tenus gegeben, ſie aber ihnen bald hernach, unter dem Vorwand, daß ſie zu ſtrenge herrſchten, wieder genommen. Creta iſt zwar gröſſer als alle andre geweſen, doch iſt von ihr eben nicht viel zu melden, weil ihre Einwohner ſich eben ſo wenig um andre Griechen, als dieſe wieder um ſie, bekümmert haben mögen, wie ſie denn auch weder in den Perſiſchen noch Peloponneſiſchen Krieg ſich gemiſchet, ob ſie wol den Streitenden nicht verwehret, bey ihnen vor Geld Volck, ſonderlich Schützen zu werben. Am meiſten führten

ten ſie unter einander ſelbſt Krieg, und haben die Loconier ſchon in den alten Zeiten den weiſen Charmidum, nach Pauſania, dahin geſchickt, ihre Streithändel beyzulegen, wenn aber ein auswärtiger Feind zu beſorgen, ſo verglichen ſie ſich auf eine Zeitlang wieder, und ſetzten ihre Streitigkeiten an die Seite, welches man Syncretiſmum nennete, und woher das Wort der Syncretiſten entſtanden. Thucydides ſchreibt, die Athenienſer hätten den Polichniten zu gefallen die Stadt Cydonia belagert, ſie aber nicht einkriegen können. Dieſe Stadt, die ietzo Canea heiſſt, hatten die Vertriebnen aus Samo, die vorhin auf der Inſel Siphno eine Deſcente dethan, (eben als auch die Cretenſiſche Seeräuber in den letzten Zeiten, dieſe Inſel, nach Diodoro, ausgeplündert, aber auf dem Rückwege mit ihrer Beute in der See umgekommen,) nach Herodoto, erbauet, waren aber von den Cretenſern mit Hülffe der Aegineten wieder daraus vertrieben worden. Phaläcus der Phocier General ward von den Gnoßiern wider die Lyctier zu Hülffe geruffen, und eroberte dieſe Stadt durch unverſehnen Anfall, wurd aber von dem eben zum guten Glück dahin kommenden, und auf der Reiſe nach Tarent begriffnen Laconiſchen König Archidamo, nach Diodoro, wieder daraus vertrieben. Und deſſen Sohn Agis, wie er Alexandro M. eine Diverſion in Griechenland machen wolte, ſetzte er erſt mit der von den Perſern empfangnen Flotte, nach Diodoro, in Creta über, und brachte faſt die gantze Inſel auf ſeine und

der

der Perſer Seite, das aber ſo wenig Beſtand hatte, als da Harpalus mit ſeinen geworbenen Soldaten vom Vorgebirge Tänaro nach Cretam ſchiffte; denn eh er ſich daſelbſt veſt ſetzen konte, ward er von ſeinem Cameraden Thimbrone ermordet, der das Volck von dannen nach Cyrene führte. Hienächſt hatten die beyden Haupt-Städte Gnoſſus, welche nach Diodoro, darum die Oberſtelle prætendirte, weil Zeus und Minos bey ihnen geherrſcht, und Gortyna mit einander einen Bund gemacht, und ſuchten mit der Aetolier Hülffe die gantze Inſel unter ſich zu bringen, überrumpelten auch und vertilgeten die Stadt Lyctus, ihre Widerſacher aber nahmen ihre Zuflucht zu Könige Philippo und den Achäern, und kam der erſte bey ihnen in ſolchen Credit, daß ſie ihn bey nahe zum Herrn angenommen hätten, der ihnen auch im Kriege wider die Rhodier, nach Diodoro, eine Flotte zuſchickte, die zugleich den Tribut von den Inſeln eintreiben ſolte; doch konte er die innerliche Unruh nicht ſtillen, eben ſo wenig als Eumenes es thun können, ſondern ſie währete noch zu ſeines Sohnes Perſei Zeit, da auch, nach Polybio, die Stadt Apollonia vertilget ward, von den Cydoniatern, nach Diodoro in excerptis, ja ſie nahm endlich ſo ſehr überhand, daß die gantze Inſel voll Seeräuber ward, die ſo wenig der Freunde als der Feinde ſchonten, daher die Römer Metellum mit einem Heere dahin ſchickten, welcher glücklicher als ſein Vorgänger M. Antonius war, und die Städte Gnoſſus, Lyctus, oder viel-

mehr

mehr Lappa ſ. Lampa, wohin die Bürger dieſer verſtöhrten Stadt ſich begeben hatten, inſonderheit aber Cydonia, eingenommen hat, obwol Octavius und Pompejus M. dem die Cretenſer ſich ergeben, ſolches gerne verhindert hätten.

§. 10.

Von den Inſeln und Städten an der Joniſchen See-Küſte.

Nun ſind noch die Jonier und übrige in und an Aſien befindliche Griechiſche Städte und Respubliqven mit wenigem zu berühren. Wie dieſelbe mit den Lydiſchen Königen Gyge, Ardye, Sadyatte und Alyatte, Krieg geführet, von Cröſo aber endlich, auſſer den Inſeln, zum Gehorſam gebracht worden; das gehört eigentlich in die Lydiſche Hiſtorie, und kan L. 3. c. 1. §. 3. aufgeſchlagen werden. Als nun Cyrus das Lydiſche Reich verſtöhret, haben die Mileſier allein ſich ihm unterworffen, die nemlich nicht mehr ſo mächtig als vorhin waren, die übrige Aſiatiſche Griechen aber haben bey den Europäiſchen, und ſonderlich den Laconiern, Hülffe geſucht; ob ſie nun gleich keine erlanget, haben ſie doch ſich zu wehren entſchloſſen, ſind aber von Harpago ſubjugirt worden, ohne die Bürger der Städte Phocäa und Tejos, die ihr Vaterland verlaſſen, und dieſe die Stadt Abdera in Thracien, jene aber Maßilia in Gallien geſtifftet haben. Cyrus muß ſonſt eben kein Feind der Griechen geweſen ſeyn, als der, nach Athenæo L. 1. dem Pythagora von Cyzico ſie-

ſieben kleine Städte geſchencket, wodurch er ſich erhoben, und mit ſeinem Vaterlande einen Krieg angefangen, aber überwunden worden. Die auf den Inſeln hatten damals noch nichts zu beſorgen, weil die Perſer der Schiffahrt unkundig waren; die Samier ſtunden unter ihren Tyrannen, daran es auch vielleicht in andren Joniſchen Inſeln und Städten nicht gefehlet. Amphicrates der Samier Tyrann, hatte nach Herodoto, mit den Aegineten Krieg geführet, und hatten ſie von beyden Seiten groſſen Schaden davon gehabt, was aber in ſolchem Kriege eigentlich vorgefallen, und woher er entſtanden, iſt nicht bekannt. Zu Cyri Zeiten herrſchte Polycrates ein Sohn Aeacis über ſie, der, nach Herodoto, die Herrſchafft erſt gemeinſchafftlich mit ſeinen Brüdern Pantagnoto und Syloſonte geführet, den erſten aber getödtet, und den andern vertrieben hatte. Er iſt ſehr glücklich und mächtig geweſen, der, nach Herodoto, viel Inſeln und Städte des veſten Landes eingenommen, inſonderheit aber die Lesbier und Mileſier beſieget hatte; er hat auch als ein Herr des Aegäiſchen Meeres die Inſel Rhenia dem Tempel des Apollinis zu Delo geſchencket, und ſowol mit dem Aegyptiſchen Könige Amaſis, als dem Perſiſchen Cambyſes, gute Freundſchaft gehalten; die Samier aber müſſen ihm doch nicht gut geweſen ſeyn, daher die Flotte, die er den Aegyptiern zu Hülffe wider die Perſer geſchickt, ſich nach Griechenland gewandt, und die Spartaner und Corinthier bewogen, mit ihnen auf Polycra-

tem loß zu gehen, da ſie aber nichts ausrichten können, und zuletzt von den Aegineten aus der Inſel Creta delogiret worden. Polycrates, der ſo glücklich geweſen, daß er auch einen ins Meer geworffnen koſtbaren Schmaragd-Ring im Bauche eines ihm verehrten groſſen Fiſches wiedergefunden, hat zuletzt ein unglücklich Ende genommen, da ihn der Perſiſche Statthalter zu Sardeis Orötes, unter dem Vorwand mit ihm wider Cambyſem zu rebelliren, zu ſich gelocket, und ans Creutz ſchlagen laſſen, wie aber Darius König geworden, hat er den meineidigen Statthalter davor am Leben geſtrafft, und Polycratis Bruder Syloſontem nicht ohne Blut zum Fürſten von Samos gemacht, da Mäandrius, jenes Schreiber, der ſich der Herrſchafft angemaßt, ihm weichen müſſen; und haben ſich darauf auch die andren Griechiſchen Inſeln an Aſia dem Könige Dario unterworffen, der an allen Orten gewiſſe ihm getreue Fürſten verordnet, die mit ihm den Zug wider die Scythen gethan, und die über die Donau geſchlagene Brücke verwahret haben. Die vornehmſten unter ihnen waren, Hiſtiäus von Mileto, Aeacides Syloſontis Sohn von Samo, Stratias von Chio, Coes Erxandri Sohn von Mitylene, Laodamas von Phocäa, Ariſtagoras von Cumä, wozu noch einige Fürſten am Helleſponto, und vornemlich Miltiades vom Cherſoneſo, und Ariſton von Byzantio, gerechnet wurden. Hätten nun die andern dem Rathe der Scythen zu folge mit dem Miltiades die Brücke abwerffen wollen, würden ſie dieſen

Kö-

König mit ſeinem gantzen Heere in das gröſte Unglück geſtürtzt haben. Hiſtiäus aber hatte es verhindert, und ward deswegen von Dario mit nach Suſa genommen, unter dem Schein, ihm ſeine Treu zu vergelten, in der That aber, weil ſich die Perſer vor ſeiner allzugroſſen Autoritæt bey den Joniern zu fürchten ſchienen. Miltiades flohe nach Athen, und ließ ſein Fürſtenthum in dem Stich, entweder aus Furcht vor den Perſern, oder vor den Scythen, als die, nach Herodoto, bis dahin geſtreifft, konte aber die Jnſel Jmbrum kaum mit vier Schiffen erreichen, das fünfte, worauf ſich ſein älteſter Sohn Metiochus befand, nahmen die ihm nacheilende Phönicier weg; und die Perſer bemächtigten ſich aller am Helleſpont, und ſonſt in Thracien liegenden Griechiſchen Städte und Jnſeln, denen Joniern aber ward verboten, die am Fluſſe Strymon angefangne Stadt Myrcinus auszubauen, welches denn, und daß der Perſiſche General Megabates des Ariſtagorä Anſchläge auf die Jnſeln Naxus, Parus und Andrus, mehr behindert als gefördert hatte, dieſen, der an ſeines abweſenden Schwähers Hiſtiäi Stelle das Regiment zu Mileto verwaltete, ſo in den Harniſch brachte, daß er eine Rebellion ſtifftete, und alle Joniſche Tyrannen verjagte. Er machte ſich nun zwar die Hoffnung, die Europäiſche Griechen ſolten ihm beyſtehen, und reiſete deswegen ſelbſt nach Sparta, kriegte aber abſchlägige Antwort, die Athenienſer aber, welche die Perſer vor einigen Jahren wegen der verjagten Piſiſtratiden nicht un-

ter die Zahl ihrer Bundesgenoſſen aufnehmen wollen, gaben ihm Gehör, ſamt den Erätriern, und ſchickten den Joniern 25. Schiffe voll Volcks zu, welche ihnen die Stadt Sardes erobern hulfen, das Schloß aber nicht einkriegen konten, und auf dem Rückwege bey Epeſus von denen ihnen nachſetzenden Perſern geſchlagen wurden, da denn die Athenienſer den Joniern nicht mehr beygeſtanden, dieſe aber, ob ſie wol die Städte am Helleſpont, wie auch Carien, und faſt gantz Cypern, die einige Stadt Amathus ausgenommen, auf ihre Seite gebracht, und die Phönieiſche Flotte bey Cypern geſchlagen hatten, wogegen die Cyprier zu Lande und die Carier in 3. Treffen, von den Perſern überwunden und ſubjugirt wurden, ſind endlich kleinmüthig und uneins geworden; Ariſtagoras hat ſich nach Thracien verfüget, die neuangelegte Stadt Myrcinus zu beveſtigen, wo er aber von den Edonis erlegt worden; Hiſtiäus, wie er mit des Königs Genehmhaltung von Suſa wiedergekommen, iſt von den Joniern nicht aufgenommen, von den Perſern aber als der Urheber des gantzen Aufſtandes angeſehen worden, daher er ſich nach Byzantium retirirte, und von der Caperey erhielt; indeß giengen die Perſer zu Lande und Waſſer auf Miletus loß, die Joniſche Flotte hatte ſich gleich vor ihr bey der kleinen Inſel Lade geſammlet, und hätte ihr wol die Spitze bieten können, wenn ſich nicht die Samier durch ihren ehmalichen Fürſten Aeacem l. Aeacidem bereden laſſen, durchzugehen, denen denn die Lesbier gefolget; die Chier aber,

die allein hundert Schiffe hatten, haben ſich nebſt andren tapffer gewehret, doch haben ſie endlich auch die Flucht nehmen müſſen, worauf Miletus von den Perſern erobert, und ihre Bürger in Ober-Aſien gefangen weggeführet worden, von den Samiern ſind ebenfals viele, ehe die Perſer gekommen, davon geſchifft, und haben in Sicilien die Stadt Zancle ſonſt Meſſana beſetzt, denen zurückgebliebenen aber iſt um ihres Fürſten willen kein Leid geſchehen. So bald Hiſtiäus das erfuhr, kam er von Byzantio wieder, brachte Chius und Lesbus unter ſich, wolte auch Thaſus einnehmen, indem er aber einen Streiff in Myſien that, Proviant zu holen, wurd er von den Perſern übereilet, gefangen, und ans Creutz geſchlagen, worauf es den Perſern leicht fiel, auch die noch übrige Inſeln, Chius, Lesbus und Tenedus, zuſamt den Städten am Helleſpont wieder unter ihre Gewalt zu bringen, nachdem dieſer Krieg ſechs Jahre, nach Herodoto, gewähret hatte. Die Jonier muſten darauf, ſamt den übrigen Aſiatiſchen Griechen, unter Dario und Xerxe, die Athenienſer, und andre Europäiſche Griechen, bekriegen helffen, und hielte ſich die Königin Artemiſia, welche nicht allein über Halicarnaſſus, ſondern auch über die Inſeln Cos, Niſyrus, und Calydna geherrſcht, vor andern im Treffen bey Salamin wohl. Nach dieſem Treffen beſorgten die Perſer gleich, daß die Jonier rebelliren würden, hatten deswegen ihre Macht bey der Inſel Samus, und dem Vorgebirge Mycale zuſammen gezogen. Die Chier aber,

und Samier vermochten die Griechiſche Flotte, die nicht weiter als bis an Delus zu kommen ſich getraute, durch heimlich abgeſchickte Boten dahin, daß ſie die Perſer in ihrem Vortheil anfiel, da denn die Samier und Mileſier ſie von hinten zu angriffen, und den völligen Sieg zuwege brachten. Nach demſelben fielen alle Aſiatiſche Griechen auf einmal von den Perſern ab, und jugen ihre Beſatzungen aus, machten aber ein Bündniß mit den Athenienſern, die ſie zu ſchützen verſprachen, wogegen die Laconier der Meinung waren, ſie ſolten ihr Land gar verlaſſen, und in Europam ziehen, wozu ſie aber keine Luſt hatten. Sie haben auch endlich unter der Athenienſer Anführung den Perſiſchen König Artaxerxem Longimanum zu einem disreputirlichen Frieden gezwungen, wie wir oben §. 1. ſchon vernommen haben. Inmittelſt haben ſie davon mehr Schaden als Vortheil gehabt, indem ſie dadurch die Orientaliſche Handlung verloren, und die Athenienſer zu Herren bekommen, die ſie faſt noch härter als die Perſer gehalten. Anbey waren ſie doch unter einander ſelbſt uneinig, und da die Samier und Mileſier der Stadt Priene wegen Krieg führten, die Athenienſer aber dieſer, als der ſchwächſten, Parthey hielten, rebellirten jene ſamt den Byzantiern, und wolten auf Miletus losgehen, wurden aber von den Athenienſern mit der übrigen Jonier Hülffe etlichemal zur See geſchlagen, und ihre Mauren einzureiſſen, wie auch ihre Schiffe herauszugeben, und die Kriegs-Koſten zu bezahlen gezwungen, da denn die Byzantier auch zum

Creutze krochen. Nach einigen Jahren machten es die Mitylenåer eben ſo, da ſie ſich mit denen von Methymna und Tenedus nicht vertragen konten, wurden aber ebenfals nach langer Belagerung ſich auf Gnade und Ungnade zu ergeben gezwungen. Endlich rebellirten auf Alcibiadis Anſtifften alle Jonier, vornemlich die von Mileto, Chio und Lesbo, daß die Athenienſer nur das eintzige Samus behielten. Jene ergaben ſich in der Laconier Schutz, die zugleich mit dem Kônige in Perſien Dario notho ein Bůndniß ſchloſſen, das hernach zu vielen Diſputen Anlaß gab, indem die Perſer krafft deſſelben die Oberherrſchaft ůber die Aſiatiſche Griechen prætendirten, die ihnen aber die Laconier nicht zugeſtehen wolten. Die Athenienſer wehrten ſich indeß ritterlich, ůberrumpelten Mitylene und andere kleine Oerter, belagerten auch Miletum, das ſie aber wegen des ankommenden Entſatzes nicht einkriegen konten, Cnidum und Chium griffen ſie auch umſonſt an, doch beveſtigten ſie bey dieſer Stadt das Schloß Delphinium, woraus ſie ſelbe gleichſam bloqvirten. Die Laconier hingegen plůnderten Con aus, das keine Mauren hatte, und durch ein ſchrecklich Erdbeben gantz ruinirt war, wiewol es Alcibiades bald hernach wieder beveſtigen ließ, da er ſich mit ſeinen Bůrgern verglichen hatte. Rhodus ward auch um dieſe Zeit erſt eine rechte Stadt, da die Einwohner der drey kleinen Stådtlein Lindus, Jalyſus und Camirus ſich dahin begaben. Dagegen aber wolte der Perſiſche Statthalter Tiſ-

ſaphernes Beſatzung in Miletus und Cnidus legen, welche zwar von den Bürgern und andren Griechen wieder heraus getrieben wurd, weil aber die Perſer ſonſt kein Geld mehr hergeben wolten, ſo willigten ſolches die Laconier endlich ein. So bald aber König Darius geſtorben, fielen alle Joniſche Städte zu dem Printzen Cyro, das einige Miletus ausgenommen, wo Tiſſaphernes die es mit Cyro haltenden theils verjagt, theils auch getödtet hatte. Weswegen aber Cyrus ſolche Stadt belagerte, und hernach ſelbſt wider ſeinen Bruder König Artaxerxem die Waffen ergriff. Da nun inmittelſt die Athenienſer bey Epheſus zur See geſchlagen, und darauf Alcibiades abgeſetzt worden, dem auch inſonderheit Schuld gegeben ward, daß er der Stadt Cumä Feldmarck ohne die geringſte Urſache, vielleicht aber ſeinen Schiffleuten Brodt zu ſchaffen, ausplündern laſſen, ſo verlohren ſie auch bald nach dem Haupttreffen bey Aegos potamos alles, was ſie noch in Aſia und Thracia beſaſſen, inſonderheit Mitylene und Samus, welches letzte ſie nach dem mit den Laconiern geſchloſſnen Frieden verlaſſen muſten. Es währete aber nicht lange, ſo gieng nach Cyri Tode der Krieg zwiſchen den Laconiern und Perſern wegen der Griechiſchen See-Städte in Aſien wieder an, und verſprach zwar Tiſſaphernes Ageſilao, er wolte es bey ſeinem Könige dahin bringen, daß ſie wieder frey gegeben würden; wie aber die Spartaniſche Flotte durch den Conon bey Cnidus geſchlagen worden, und die

The-

Thebaner, Argiver, und andre, den Laconiern eine ſtarcke Diverſion in Griechenland machten, ſo ſchloß ihr Geſandte Antalcidas mit den Perſern einen ſolchen Frieden, daß die auf dem veſten Lande liegende Städte dem Könige gehorchen, die Inſeln aber frey bleiben ſolten; und das war das Ende dieſes langen Krieges. Die Städte auf den Inſeln, als Rhodus, Cos, Chius, und Mitylene, fingen nun zwar wieder an in Flor zu kommen, und ſchloſſen mit den Athenienſern ein Bündniß, welches nach einigen Jahren zu einem neuen Kriege Gelegenheit gab, darinnen Chius von den Athenienſern zwar belagert, doch nicht erobert ward; Samus aber kriegten die Athenienſer wieder, da ſie, nach Demoſthene, die Perſiſche Beſatzung, welche Cyprothemis hineingebracht, daraus wieder vertrieben, und haben es bis auf den unglücklichen Krieg mit Antipatro in Theſſalien nach Alexandri M. Tode behalten. Rhodus war nach einem groſſen Tumult zwiſchen den Vornehmſten, und dem Volcke, faſt in Mauſoli und Artemiſiä Hände, nach Demoſthene, gerathen, und muſte hernach Macedoniſche Beſatzung einnehmen, die ſie aber nach Alexandri M Tode wieder ausſchafften, und ihre Freyheit conſervirten, ob ſie wol von Demetrio Poliorcete auf das härteſte belagert wurden. Die übrigen Städte aber kamen um ihre Freyheit, da der Perſiſche Admiral Memnon beym Anfange des Krieges mit Alexandro M Chius mit Verrätherey, Lesbus aber und Tenedus mit Gewalt einnahm, und koſtete

ſtete es den Macedoniſchen Schiff-Oberſten groſſe Mühe, ſie ihnen wieder zu entreiſſen; wie denn auch Miletus und Halicarnaſſus von Alexandro M. nicht anders als durch harte Belagerungen erobert werden können. Nach deſſen Tode hat ſich zuerſt Caſſander, und nach ihm Antigonus, der Joniſchen Küſte und Inſeln bemächtiget, wie aber dieſes Reich zu Grunde gegangen, hat Ptolemäus ſie an ſich gezogen; und deſſen Nachkommen haben ſie, ſonderlich die Inſel Cos, eine gute Zeit beſeſſen; endlich aber hat Philippus, König von Macedonien ſie ihnen entreiſſen, und die Griechiſchen Städte, die ſich zum theil ſchon frey gemacht, wieder unter ſeine Botmäßigkeit bringen wollen; da ſich aber ſonderlich die Rhodier und Chier, ſamt dem Könige Attalo, ſtarck wider ihn geſetzt, und zwey Seetreffen geſchehen ſind, bey der Inſel Lade vor Miletus und bey Chio, welches Philippus belagert, Samus aber eingenommen hatte, daher auch der Römiſche Geſandte denen Aetoliern unter andren, die er unbilliger Weiſe beſchädiget, die Chier und Samier inſonderheit mit anführete. Die Rhodier haben ſich in dieſem Kriege vor andren ſehr ſignaliſirt, ob ſie gleich vor wenig Jahren erſt durch das groſſe Erdbeben, welches auch den groſſen Coloſſum, nach Polybio, umgeworffen, an Mauren und Hafen groſſen Schaden erlitten, wozu ihnen aber faſt alle Herren und Städte was geſchenckt, daß ſie ſich wieder in guten Stand ſetzen können; ſie hatten auch ſamt den Chiern und Byzantiern den

Frie-

Frieden zwiſchen Philippo und den Aetoliern vermitteln helffen; nichts deſtoweniger nahm ihnen derſelbe das Ländchen Peräa in Carien, das ihre Vorfahren allezeit beſeſſen, das ſie ihm zwar bey dem mit den Römern entſtandnen Kriege gutentheils wieder entriſſen, aber auch deswegen bald hernach mit Antiocho M. zu ſtreiten hatten, als der an jenes Stelle trat, und die Griechiſchen Städte in Jonien ſich ebenfals unterwürffig machen wolte, deswegen auch unter andern die Stadt Smyrna belagerte; die Rhodier aber haben, nach Livio, die Städte, die ſonſt unter Ptolemäo geſtanden, als Samus, Myndus, Halicarnaſſus und Caunus, damals durch ihren Beyſtand frey gemacht, und da auch dieſer von den Römern überwunden worden, haben ſie, zur Belohnung ihrer treuen Dienſte, ein gut Stück von Carien, und das meiſte von Lycien, erhalten, die Griechiſche Städte aber, unter denen ſonderlich Phocäa viel ausgeſtanden, als welche zweymal, erſt von Antiocho, hernach von den Römern, erobert worden, ſind in ihrer Freyheit beſtätiget worden. Die Rhodier aber haben hernach in dem Kriege mit Perſeo die Römer ſehr offendiret, da ſie ihnen gleichſam vorſchreiben, und ungebetne Mittler abgeben wollen, worüber ſie die Länder Lycia und Caria wieder verlohren, die ihnen ohnedem nicht gerne gehorchen wollen. Wie Ariſtonicus das Pergameniſche Reich nach ſeines Vetters Tode prætendirte, und von den Epheſiern zur See geſchlagen worden, fielen ihm doch andre bey, und

ward

ward er ſo mächtig, daß er Myndus, Samus und Colophon mit Gewalt einnehmen können, ſie ſind aber von ſeinem Joche bald befreyet worden. Deſto ſchlimmer war es, daß alle Griechiſche Städte, beym Einfall des Pontiſchen Königs Mithridatis, demſelben in Aſien zufielen, und die bey ihnen befindliche Römer grauſamer Weiſe hinrichteten, da Rhodus, und Magneſia unter dem Berge Sipylo, ſich allein ihm nicht ergeben wollen. Rhodus griff er zwar zu Waſſer und Lande an, konte es aber nicht einkriegen, doch nahm er die Inſel Cos ein, zwar ohne Widerſtand, und entführte daraus den jungen Printzen Ptolemäum Alexandrum, ſamt dem groſſen Schatze, den ſeine Groß-Mutter Cleopatra, und die Aſiatiſche Juden, daſelbſt nieder geleget hatten. Magneſia wehrete ſich auch ſo tapffer, daß er es nicht einkriegen konte. Als aber Mithridates aus Furcht vor den ankommenden Römern die Chier erſt disarmiren, und hernach gar in Colchis gefangen wegführen laſſen, beſorgten ſich die andern Griechiſchen Städte, es würde ihnen nicht anders gehen, und darum griffen die Bürger der Stadt Epheſus zu den Waffen, denen die zu Trulles, Smyrna, Sardes, Colophon, und andre folgten, weswegen Mithridates wider die, ſo er bezwingen konte, und wider andre, die er im böſen Verdacht hatte, grauſam wütete; da aber Chius von Lucullo, und Pergamus von Fimbria eingenommen worden, retirirte er ſich zur See nach Mitylene, (welche Stadt allein ſich nicht

ſub-

ſubmittiren wollen, und erſt nach etlichen Jahren erobert und verſtöret, doch von Pompejo befreyet worden,) und ſchloß mit Sylla den Frieden, Kraft deſſen unter andern den Griechiſchen Städten es zu keinem Nachtheil gereichen ſolte, daß ſie dem Mithridati beygepflichtet; welches aber nicht allerdings gehalten, und viele hernach ihrer Freyheit beraubet, dagegen aber die Chier, Rhodier, Magneſier, Lycier, und wer ſich mehr wider ihn geſetzet, beneficiret worden. Nach dieſem iſt nichts ſonderliches mehr in dieſer Gegend vorgegangen, als daß die Inſel Rhodus, und das Land Lycien, nach Cäſaris Tode, von deſſen Mördern Caſſio und Bruto mit Gewalt bezwungen, und um ihre Freyheit gebracht worden.

§. 11.

Von den Griechiſchen Städten in Thracien und Myſien.

Von den Griechiſchen Colonien in Thracien, am Helleſpont, Propontide und Boſporo, in Tråade und Myſia, auch noch was zu gedencken, ſo müſſen wir billig von den Chalcidiſchen Städten den Anfang machen, die mehr auf Thraciſchen als Macedoniſchen Boden gelegen, und deren insgeſamt wol zwey und dreyßig geweſen; Es gehörte mit dazu das Ländlein Pallene, wo Potidåa, die vornehmſte Stadt, ſamt Mende, Scione, und noch ein Paar geringere, waren. Darauf folgten an der See, Olynthus, Mecyberna, Torone, im Ländchen Sithonia, Singus,

Sane,

Sane, Acanthus, Stagira, und andre, Land-einwerts aber Chalcis, und mehr andre, die zum theil um und auf dem Berge Athos lagen. Die Athenienſer hatten ſich dieſelbe nach dem Perſiſchen Kriege unterwürffig gemacht, wie ſie aber zu Anfange des Peloponneſiſchen Krieges von ihnen abgefallen, und die Athenienſer die Stadt Potidäa nach langer Belagerung eingekriegt hatten, gab Perdiccas, König von Macedonien den Chalcidiſchen Städten, den Rath, ſie ſolten die kleinen Oerter an der See verlaſſen, und die Stadt Olynthus in rechten Stand ſetzen, welches ſie auch gethan, und iſt ſie hernach ſo mächtig geworden, ſonderlich, nachdem die Athenienſer nicht nur Potidäa, ſondern auch Torone, Menda und Scione, verſtöhret, daß alle andre ihr gehorchen müſſen. Ja ſie hatten ſo gar Pellam, die Haupt-Stadt von Macedonien eingenommen, und König Amyntam aus ſeinem Reiche vertrieben, welches denn, und ihre eigene Gefahr, die Deputirten der Städte Acanthus und Apollonia am Berge Athos, denen damahls mächtigen Laconiern klagten, die zwar eine Armee wider ſie ſchickten, und ſich mit Amyntä und Derdä Trouppen conjungirten, doch ihnen nicht viel abhaben konten. Sie hatten ihnen Potidäa und Torone wieder weggenommen, wie ſie aber von den Thebanern bey Leuctra geſchlagen worden, bemeiſterten ſich die Athenienſer dieſer Oerter wieder, ſuchten auch die andern, und ſonderlich Amphipolis am Fluſſe Strymon, als ihre ehmalige Colonie, wieder

unter

unter ihre Botmäßigkeit zu bringen, worinnen aber die Olynthier ihnen am meiſten widerſtunden, und deswegen mit Könige Philippo einen Bund machten, der Amphipolis vor ſich behielt, ihnen aber die eroberten Oerter Potidäa, und Pydna, wie auch Anthemus, gab. Bald hernach aber, da die Olynthier Mine machten, ſich wider ihn mit den Athenienſern zu vereinigen, griff er ſie ſelbſt an, ſchlug ſie in zwey Treffen, und eroberte endlich ihre Stadt durch die Verrätherey einiger Vornehmen, ließ ſie plündern und verſtöhren, die Einwohner aber mit Weib und Kindern als Sclaven verkauffen; ſie iſt auch nicht wieder aufgebauet worden, obwol Caſſander ſolches, nach Diodoro, zu thun vorgehabt; der aber Potidäam im beſſern Stand geſetzt, und mit ſeinem Namen Caſſandrea belegt, welche auch die Haupt-Stadt des Macedoniſchen Reichs seyn ſolte, aber bald darauf von dem Tyrannen Apollodoro, der ſich in ihr veſte geſetzt, viel Unthaten hat erleiden müſſen. Von Amphipolis und Ejon am Fluß Strymone iſt ſchon anderswo Nachricht gnug gegeben worden, wie ſolche erſt die Jonier, darnach die Perſer, endlich die Athenienſer, zur rechten Stadt gemacht, denen die Laconier, und zuletzt nach allen König Philippus, ſie entriſſen, und zum Reiche Macedonien gebracht, wozu ſie auch in den folgenden Zeiten gehöret. Abdera, Maronea und Aenos ſind bald frey, bald den Perſern, Athenienſern und Laconiern, unterthan geweſen, die erſte hat auch,

nach Diodoro, mit den Triballen einmahl Krieg geführet, ihre Bürger aber ſind in zwey Treffen faſt alle darauf gegangen, ſie wäre auch in der Feinde Gewalt gerathen, wenn ihr nicht der Athenienſiſche Feld-Herr Chabrias zu Hülffe gekommen wäre. Sie hat hernach König Philippum zu ihren Schutz-Herrn angenommen, nach deſſen Sohnes Alexandri M. Tode hat ſie erſt ohne Zweifel unter Lyſimachi Ober-Herrſchafft geſtanden, iſt aber mit der Zeit wieder frey geworden, doch von dem Römiſchen Feld-Hauptmann Hortenſio, nach Livio, um einer nichtigen Anforderung willen erobert und geplündert worden; die letzten beyde hat, ſamt andren Thraciſchen an der See-Küſte gelegnen Orten, nach Lyſimacho Ptolemäus, und deſſen Nachkommen beſeſſen, welchen ſie Philippus, nach Livio, entriſſen, und da er ſie wieder in Freyheit auf Befehl der Römer ſetzen ſollen, hat er, nach Polybio, zu Maronea viele von den Bürgern erſt maſſacriren laſſen. Daß die Halb-Inſel Cherſones mit ihren Städten Alopeconneſus, Eläus ꝛc. deren nach Xenophonte zuſammen 11. oder 12. geweſen, vordem den Athenienſern gehöret, und ihnen vom erſteren Philippo entriſſen worden, haben wir ſchon anderswo vernommen, Cardia, welches recht in dem Iſthmo lag, und den Athenienſern nicht gehorchen wolte, ſondern wider ſie Philippum zu Hülffe rieff, hat dazu Gelegenheit gegeben. Lyſimachus hat hernach dieſe Stadt gar verſtöhret, und deren Bürger in ſeine gleich da-

bey

bey angelegte neue Stadt Lyſimachia verſetzt; dieſe aber gedachte er zur Haupt-Stadt ſeiner beyden Reiche Thracia und Aſia zu machen, doch ſie kam nicht zum völligen Stande, und gerieth, nach ſeinem und Seleuci Tode, erſt, nach Livio, in die Gewalt der Gallier, hernach mit dem gantzen Cherſoneſo unter die Herrſchafft der Aegyptiſchen Könige, denen, oder vielmehr den Aetoliern, welche, nach Livio, dieſe Stadt und mehr andre daherum in ihren Bund gezogen, der zweyte Philippus ſie entriß; wie er aber ſeine Trouppen daraus weggeführet, haben die Thracier ſie überfallen und verſtöhret. Antiochus M. wolte ſie wieder in vorigen Stand ſetzen, und ſeinem Sohne Seleuco zum Sitze erbauen, muſte ſie aber bey der Römer Annäherung verlaſſen, die ſie hernach, ſamt dem gantzen Cherſoneſo, denen Königen von Pergamus geſchencket, die ſie aber wider der Thracier Anfälle nicht ſchützen können, als deren König Diegylis ſie unter Attalo III. eingenommen, und ſehr darinnen gewütet hat. In dem Mithridatiſchen Kriege haben die Thracier Amphipolis eingenommen, Lyſimachia aber, und die übrige Griechiſche Städte in Thracien, dergeſtalt verheeret, daß ſie nach dieſem faſt wüſte gelegen. Wir gehen aber weiter fort zu denen am Hellespont, Propontide und Bosporo Thracio, auf beyden Seiten befindlichen Griechiſchen Städten. Seſtus und Abydus lagen gegen einander über am Hellespont, und wurden erſt von den Perſern, darnach von

den Griechen eingenommen, bis nach vielen Abwechſelungen, da bald die Athenienſer, bald die Laconier, ſich ihrer bemächtiget, Seſtus, nach Xenophonte, des rebelliſchen Ariobarzanis, und nach ihm Königes Philippi M. Abydus aber der Perſer geworden. Was ihnen nachher begegnet, übergehe ich mit Stillſchweigen. Der jüngere Philippus hat beyde eingenommen, da die Bürger zu Abydo ſich lieber ſelbſt erwürgen, als ihm dienen wollen, hat ſie aber, ſowol als Antiochus M. wieder müſſen fahren laſſen. Callipolis und Lampſacus lagen ebenfals am Helleſpont gegen einander über; jenes kommt nur beym Livio vor, unter den Oertern, welche Philippus in Cherſoneſo denen Aegyptiern entriſſen, iſt aber itzo eine importante Stadt Gallipoli genannt; Lampſacus aber war, eben ſo wol als Purium, Abydus, und andre da herum gelegne Oerter, von den Perſern abgefallen, und hatten ſich zu den Joniern geſchlagen, wurden aber gar bald wieder erobert; im Peloponneſiſchen Kriege fiel es eben als Abydus von den Athenienſern ab, ward aber, weil es keine Mauren hatte, gar leicht von ihnen erobert und ausgeplündert. Kurtz vor dem Treffen bey Aegos potamos nahm es Lyſander mit Hülffe der Abydnoer ein, und ließ es ausplündern. Livius ſchreibt, Antiochus M. habe es, und Alexandria Troas, nicht eingenommen, nachher aber berichtet er, es habe unter der Botmäßigkeit des Königs Philippi geſtanden, und ſey erſt von Perſeo abgefallen, wie der

Krieg

Krieg mit den Römern angegangen. Beſſer hinab am Propontide lag in Aſia Cyzicus, und faſt gegen über in Europa Perinthus, zwey berühmte Griechiſche Frey-Städte, die ſich erſt den Perſern nicht unterwerffen wollen, und jene hatte ihren Mitbürger Pythagoram, der ſie mit den Waffen zum Gehorſam bringen wolte, erleget, Perinthus aber wurde erſt nach Darii Rückkunfft aus Scythia von Megabyzo überwunden, ſie fielen aber, eben als andre in dieſer Gegend liegende Griechiſche Städte, mit den Joniern von den Perſern ab, wurden aber nach deren Uberwindung zu Waſſer und zu Lande angegriffen, Perinthus, Selymbria und Pröconneſus, mit Feuer verbrennet, Cyzicus hatte ſich ſchon ſubmittiret, ehe die Feinde davor kamen, Byzantium und Chalcedon wurden auch angeſtecket, deren Einwohner aber, und ſonderlich der letzteren, die ſich, nach Cteſia, an der Brücke des Darii und ſeinem Altar vergriffen, ſich ſchon mit der Flucht davon gemacht, und höher hinauf am Ponto, nach Herodoto, die Stadt Meſembria erbauet hatten. So bald Xerxes von den Griechen aus Europa verjagt, war das ihr erſtes Werck mit, daß ſie die Städte am Helleſpont, ſonderlich Seſtus und Byzantium, wieder in ihre Gewalt brachten, und haben ſich die Byzantier von den Laconiern, deren König Pauſanias ſie erobert, eben als andre, zu den Athenienſern gewendet, deren Herrſchafft ſie doch bald müde geworden, und mit den Samiern rebelliret, wie

die aber bezwungen, ſich auch ſubmittiret haben. Darauf thaten ſie, nach Diodoro, l. 12. c. 72. mit den Chalcedoniern und Thraciern einen Einfall in Bithynien, und hielten darinnen ſehr übel haus. Sie fielen auch mit den übrigen Helleſpontiſchen Städten zum andernmal ab, wie alle Jonier den Schluß gefaßt, der Athenienſer Joch abzuwerffen, wurden aber von Alcibiade durch Hunger und Verrätherey erobert. Doch wie die Athenienſer bald hernach von Lyſandro überwunden worden, kamen auch dieſe Städte unter der Laconier Ober-Herrſchafft, wovon ſich aber Byzantium nach einiger Zeit wieder frey machte, und mit denen Athenienſern ein Bündniß ſchloß, mit denen es aber hernach, ſowol als die Rhodier, Chier und Coer, in einen ſchweren Krieg gerieth. Sie vertrugen ſich aber mit einander in der Güte, wegen der überhand nehmenden Macht des Königs Philippi, und ſtunden erſt ſamt den Athenienſern der von ihm belagerten Stad Perinthus bey, wie aber Philippus vor Byzantium ſelbſt zog, nahmen ſich die Athenienſer, Rhodier, Chier und Coer, der Sache öffentlich und mit ſolchem Nachdruck an, daß er die Belagerung aufheben müſſen. Zu Alexandri M. Zeit iſt nichts paſſiret, als daß ſein General Zopyrion, wie er die Stadt Olbia ſ. Boryſthenis belagert, mit ſeinen 30000. Soldaten von den Geten erleget worden, und werden vermuthlich die Byzantier auch mit dabey geweſen ſeyn. Nach Alexandri M. Tode haben ſie ihre

Freyheit

Freyheit noch ſo ziemlich, obwol unter mancherley Gefährlichkeiten, mainteniret, auch die Stadt Cyzicus wider des Landvogts Aridäi Anfall beſchützen helffen; Antigono ſchickten ſie, nach Diodoro, Schiffe und Volck zu, daß er, den Admiral des Polyſperchontis Clitum, welcher kurtz zuvor ihn und des Caſſandri Schiff-Oberſten Nicanor unweit ihrer Stadt geſchlagen, erlegen können, wolten ihm aber wider Lyſimachum nicht beyſtehen, als mit dem ſie auch gute Freundſchafft hielten. Was ſich nun hernach mit ihnen in den nächſten Zeiten begeben, iſt nicht bekannt, nur erhellet aus Polybio, daß die Gallier, die nnter Comentorii Anführung ein neues Reich in Thracien geſtifftet, von ihnen jährlich 80. Talent zum Tribut empfangen, damit ſie ihren Acker frey und ſicher beſtellen dürfften, welches auch, ſo lange dis Reich geſtanden, von beyden Theilen unverbrüchlich gehalten worden; als aber die Thracier es verſtöhret, haben ſie an denſelben viel ſchlimmere Nachbaren gehabt, die nemlich, nach Polybio, ihre ewige Feinde geweſen. Selbigen nun deſto beſſer zu widerſtehen, oder vielmehr die Herrſchafft und Handlung des ſchwartzen Meers gantz allein an ſich zu ziehen, hatten ſie nicht nur, nach Memnone, mit den Calatianern und Iſtrianern der Stadt Tomi wegen Krieg geführet, ſondern auch allen in das ſchwartze Meer handelnden Schiffen einen Zoll aufgebürdet, welches aber die Rhodier nicht leiden wolten, und deswegen ſamt dem Könige von Bithynien

Pruſia ſie bekriegten, und dieſer zwar nahm ihnen das Stück von Myſia, das ſie beſaſſen, weg, hetzte ihnen auch die Thracier auf den Hals; dagegen ſtunden ihnen die Gallier unter ihrem Könige Cavaro bey, und ward zwar damals der Friede ſo vermittelt, daß die Byzantier den Zoll abſchafften, Pruſias aber ihnen das entrißne wieder gab; doch bald hernach hat Pruſias die Gallier in Aſia, welche Attalus aus Europa wider Achäum hergefodert, und die damals die Städte am Helleſpont befehdeten, nach erhaltnem Siege mit Weib und Kind maſſacriren laſſen, die Thracier aber haben zu gleicher Zeit ihr Reich in Europa verſtöhret, und hernach den Byzantiern manchen Tort durch ihre Streifffereyen angethan; wider welche zwar König Philippus, und ſein Sohn Perſeus, ihnen einige Hülffe zugeſchickt, womit es aber wol nicht viel zu bedeuten gehabt. Ob ſie im erſten Mithridatiſchen Kriege auch vor oder wider dieſen König geweſen, iſt mir nicht bewuſt; im dritten kam ihnen dieſer Feind gar nahe wieder, welcher nemlich die Römer bey Chalcedon zu Lande und Waſſer ſchlug, und darauf die noch freye Stadt Cyzicus belagerte, die ſich aber ſo deſperat wehrete, daß darüber die gantze Königliche Armee, welcher Lucullus die Zufuhr abgeſchnitten, faſt crepiren muſte. Nach dieſem iſt alles unter der Römer Botmäßigkeit gerathen, worunter zwar Byzantium ihre Freyheit und Wohlſtand ſo lange conſerviret hat, bis ſie vom Käyſer Severo, weil ſie ſeines Gegners Peſcennii Parthey gehal-

gehalten, mit Gewalt erobert, und als ein Flecken nach eingeriſſnen Mauren der Stadt Perinthus ſ. Heraclea unterworffen worden. Wie ſie aber unter dem Namen Conſtantinopel bald hernach wieder empor gekommen, und noch ietzo über ein groß Theil von Europa, Aſia und Africa herrſche, iſt ohne mein Erinnern jedermann bekannt.

Das andre Buch.

Von den groſſen Griechiſchen und damit verbundnen Reichen in Europa.

Cap. I.

Vom Reiche Macedonien.

§. 1.

Von deſſen Namen und Gelegenheit.

Macedonien hat dieſen ſeinen Namen ſo wenig dem erdichteten Macedoni, welchen einige zum Griechen, und zum Sohne des Aeoli, andre aber zum Aegyptier, und Gefährten des Oſiridis machen, als dem vorigen Emathia einem Emathio ſ. Emathioni, Memnonis Brudern, und Könige von Mohren-

land, zu dancken, ſondern dieſer ſcheinet mit unſrer Heimath übereinzuſtimmen, jener aber wird auch ſonſt Macetia, und die Einwohner Macetä geſchrieben, woraus denn nicht undeutlich erhellet, daß er aus Cetia ſ. Chitthim, wie die Schrifft dieſes Volck und Reich benahmet, durch Vorſetzung der Sylbe Ma entſtanden. Ma aber hat ſowol bey den alten Griechen, als noch itzo bey den Morgenländern, eine Vergröſſerung angezeigt; die Araber und Perſer ſprechen es, nach Chardin und Hyden, Meh und Maha, die Malabaren, nach la Croze, und dem Bericht der Däniſchen Miſſionairen, Maga aus, z. E. Maga Sinam Groß Sina, Maga Meru, der groſſe Berg Meros &c. daß es alſo mit dem Griechiſchen μεγας und Lateiniſchen magis, magnus übereinzuſtimmen ſcheinet, wie ich ſolches ſchon L. 1. c. 1. §. 8. beym Worte Maionia angemercket, welches, wie es meiner Meynung nach, aus Ma und Ionia, alſo iſt auch dieſes vermuthlich aus Ma und Cetia, wovor andre Cedia und Cedonia geſprochen, entſtanden, und wie jenes Groß-Jonien, alſo wird dieſes Groß-Chitthim bedeuten. Es lag aber dieſes Reich zwiſchen Griechenland und den Barbariſchen Ländern, als eine rechte Vormaur, mitten inne, ſo daß es gegen Süden Theſſalien und Epirus, gegen Norden Illyrium, Dardania und Thracia, gegen Oſten das Aegäiſche, und gegen Weſten das Adriatiſche Meer hatte. Es war von ziemlicher Gröſſe, und wurd in verſchiedne Landſchafften getheilet, als Emathia, Pieria,

Cyrrheſtis, Lynceſtis, Elimiotis, Oreſtis, Daſſaretia, Päonia, Pelagonia, Mygdonia ꝛc. deren Einwohner aber nicht einerley Art, ſondern theils Griechen, theils aber, ja wol die meiſten, urſprünglich Barbaren waren, wie denn Demoſthenes die Macedonier überhaupt, ſowol als ihre Könige, mit dieſem ſchimpfflichen Namen beleget, und mögen ſie wol die Griechiſche Sprache und Sitten gar ſpäte angenommen, deren Nettigkeit auch niemals völlig erlanget, daher auch die rechte Griechen ſie in ihrem Hertzen jederzeit verachtet, und wenigſtens vor halbe Barbaren gehalten haben.

§. 2.

Von deſſen ehmalicher Theilung.

Man darff ſich ferner nicht einbilden, als ob dieſe Könige das gantze Reich, das wie es in ſeinem beſten Flor war, auch ein gut Stück von Jllyrien und Thracien mit unter ſich begriff, von Theſſalien und Epiro nichts zu gedencken, vom erſten Anbeginn unter ihrer Botmäßigkeit gehabt; vielmehr iſt zu glauben, daß ihnen zuerſt, und wer weiß wie lange, nur die kleine Provintz Emathia, die übrigen aber andren zugehört. Welches auch Thucydides L. 2. nicht undeutlich anzeiget, daß nemlich die Temenider zuvoderſt das am Aegäiſchen Meer belegne Unter-Macedonien beherrſcht, woraus ſie die Pierier, Bottiäer, Päonier, Edonen, Eorder, Almoper, und andre unbekante Völcker, vertrieben; die Elimier aber, Oreſter,

Lynceſter, und andre Nationen in Ober-Macedonia, hätten ihre eigne Fürſten gehabt, und wären ihnen nicht unterwürffig geweſen. Solches hat der Herr von Spanheim in Diſſert. de præſt. & uſu numiſm. Tom. I. ebenfals wol erkannt, und vermeynet, daß durch die Vermiſchung dieſer Könige und Fürſten die Macedoniſchen Geſchichte nicht wenig verwirret worden, welches ich zwar eben nicht finde, doch es der Mühe werth zu ſeyn erachte, von dehen andren Völckern erſt einige Nachricht zu geben, eh ich mich zu den rechten Macedoniſchen Königen verfüge. Um nun aber von den Titanen nichts zu erwehnen, welche in den älteſten Zeiten in dieſem Lande, und dem benachbarten Theſſalien ihren erſten und vornehmſten Sitz gehabt haben mögen, wie denn auch Strabo und Stephanus davor halten, daß der Streit der Götter und Rieſen in der Halb-Inſel Pallene, welche nach Herodoto, vordem Phlegra geheiſſen, ſich begeben, ſo ſoll auch der Phrygier König Midas hie eine Zeitlang geherrſcht haben; Juſtinus wähnet, er ſey von Carano aus Macedonia vertrieben worden, das aber die Zeitrechnung nicht zuläßt, indem der Midas, der auch ſonſt Masdes und Manes geheiſſen, lange vor Carano mit ſeinem Heere in Macedonien und Theſſalien gekommen, wie L. 1. c. 1. §. 7. ſchon berichtet worden; drum hält Conon davor, er ſey aus freyen Stücken weggezogen, und Herodotus muthmaſſet ſamt Strabone, ſein Volck habe in Europa Bryges

geheiſ-

geheiſſen, in Aſia aber wären ſie Phryges genannt worden, welches doch ebenfals keinen Grund hat. Darinnen ſtimmen alle ein, daß er in ſeinen Gärten, oder bey einem Brunnen, zwiſchen Päonia und Mädia, welchen er entweder mit Wein angefüllet, oder der von ſich ſelbſt die Kraft des Weins gehabt, den Waldgott Silenus gefangen, vor deſſen Loslaſſung er von Baccho die Gabe alles in Gold zu verwandeln erhalten habe, wodurch vermuthlich die ſchöne Gold-Bergwercke bey Krenides, die von κρηνη eine Qvelle ihren Namen hatten, und die er vielleicht zuerſt erfunden, verſtanden werden. Was er nun vor Urſache gehabt in Aſien zurück zu kehren, kan man zwar ſo eigentlich nicht wiſſen, die Fabel aber gibt nicht undeutlich zu verſtehen, daß er in dieſer Gegend zwar Gold genug, doch keinen Unterhalt vor ſich und ſein Volck gefunden, daher er die angefangne Wercke wieder liegen laſſen, und ſein voriges Land in Aſien, das zwar nicht ſo reich an Golde, doch fruchtbarer an Geträyde war, wieder geſucht. Ich wil mich aber bey ihm nicht länger aufhalten, noch auch von den Päoniern und Illyriern viel Worte machen, von denen nemlich anderswo Gelegenheit ſeyn wird, weitläufftiger zu handeln; ſondern wil hie nur von den Elimioten und Lynceſtiern, noch etwas beybringen. Was die erſten anbelanget, die von ihrer Haupt-Stadt Elimea ſ. Elimia den Nahmen gehabt, finde ich, daß alle ihre Fürſten mit dem gemeinen Namen Derdas

belegt

belegt werden, den ſie vielleicht von ihrem Stamm-Vater einem Dardanier von Geſchlechte ererbet haben. Den erſten von ihnen zeigt uns Thucydides l. 2. da er Philippo ſeinen Bruder den König von Macedonien Perdiccam II. bekriegen helffen; den andern finde ich bey Ariſtotele Polit. 5. 10. welchem König Archelaus ſeine älteſte Tochter zur Ehe gegeben, daß er ihm wider ſeine Feinde beyſtehen ſolte, er ſcheinet auch der zu ſeyn, welcher nach eben demſelben Amyntam Parvum ermordet, darum, daß er übel von ihm geſprochen. Noch ein Derdas ſtund, nach Xenophonte l. 5. dem Könige Amyntä II. wider die Olynthier bey, und hielte ſich recht wohl mit ſeinen Reutern; der aber, ob er von dem zweyten zu unterſcheiden, kan ich nicht vor gewiß ſagen, ja die Wahrheit zu geſtehen, ſo wäre es eben nichts unmögliches, daß nur einer Perſon dieſes alles zukäme, welches ich denn dahin geſtellet laſſe. Seine Tochter Phile ſoll König Philippus M. zur Ehe gehabt haben, und hat mit ihr vielleicht dis Fürſtenthum in Ober-Macedonia gekriegt, oder doch von ihr Anlaß genommen, ſich deſſen zu bemächtigen. Die Lynceſtier, deren Haupt-Stadt Lyncus hieß, wohneten mitten in Macedonia, und ihre Könige derivirten ihr Geſchlecht von den Bacchiadern, die vor Alters zu Corinth geherrſchet. Arrabäus ſ. Arrhibäus Bromeri Sohn, iſt der erſte von ihnen, deſſen Thucydides l. 4. gedenckt, daß er vom Könige Perdicca, und dem Laconier Braſida, zweymal überzogen worden. Ein ander, oder viel-

vielmehr eben derſelbe, ſtritte, nach Ariſtot. polit. 5. 10. mit Archelao; deſſen Tochter Irra l. Sirra, wie ſie Ariſtoteles zu nennen pfleget, gebahr die Eurydice, Königs Amyntä II. Gemahlin, ihr Mann iſt zwar nicht bekannt, es erhellet aber aus allen Umſtänden, daß er ein Macedoniſcher Printz, und des hernachmaligen Königs Aeropi Vater geweſen, deſſen Kinder, ob ſie gleich das Reich nicht behaupten können, dennoch ihr Fürſtenthum behalten, und davon die Lynceſtier genannt werden. Von ihnen lebten noch zu Alexandri M. Zeit drey Brüder, Heromenes, Arrabäus und Alexander, welche Arianus ausdrücklich Aeropi Kinder benahmet. Sie hatten mit Theil gehabt an dem Morde des Königs Philippi M. drum ließ Alexander beym Antritt ſeines Reiches die beyden erſten hinrichten, den dritten aber pardonirte er, ſowol um ſeines Schwähers Antipatri willen, als auch darum, daß er ihn zuerſt als einen König venerirt hatte, und dieſer, dachten die Thebaner, wäre es, der an des rechten in Illyrien gebliebnen Alexandri M. Stelle die Macedoniſche Trouppen vor ihrer Stadt commandirte, darinnen ſie ſich aber ſehr irreten. Es wurd ihm hernach Schuld gegeben, daß er in Aſien wider ſeinen König conſpirirt hätte, und ward deswegen nach einer langen Verhafftung endlich getödtet. Arrabäus hatte zwey Söhne nachgelaſſen, Amyntam, der mit Alexandro M. wider die Perſer zog, und Neoptolemum, der zu den Perſern überlieff, aber bey einem Ausfall aus Halicarnaſſo ums Leben kam. Wie es mit

mit den beyden Pauſaniis und Argäo, die als Söhne und Enckel des Aeropi das Reich Macedonien eine Zeitlang beſeſſen, endlich abgelauffen, iſt nicht recht bekant, und ſoll von ihnen beſſer unten ein mehres gedacht werden.

§. 3.

Von den älteſten Königen in Macedonien.

Was nun die eigentlichen Könige von Macedonien anbetrifft, ſo wird von Dexippo, Juſtino, Euſebio, Pauſania, Plutarcho, und andren, vorgegeben, Caranus ſey der erſte von ihnen geweſen, einer von den Nachkommen des Königs von Argos Temeni, und von deſſen jüngern Sohne Agräo ſ. Lachare, oder nach andern von dem ältern Ceiſo, herſtammend, ja, nach Theophilo und Dexippo, ein Bruder des Phidonis, der mit einiger Mannſchafft aus Peloponneſo in Macedonien gekommen, dem Könige der Oreſter, welche von dem ehmaligen Könige zu Mycene Oreſte ihren Nahmen und Stamm herholeten, wider die Barbaren gedienet, und zur Belohnung ein Stück Landes erhalten, wo er ein neues Reich geſtifftet, und, nach Pauſania, Ciſſeum, einen andern König ſolcher Gegend, überwunden, auch, nach Solino und Juſtino, die Stadt Aegäa geſtifftet, oder erobert, und zu ſeiner Haupt-Stadt gemacht habe. Herodotus aber weiß nichts von ihm, und macht Perdiccam, einen Heracliden, zum Anfänger dieſes Reichs, der mit ſeinen Brüdern Gavanes und Aeropus in elender Geſtalt von

Argos in Illyrien gekommen, und erſtlich des Königs von Lebea Vieh gehütet, wie er aber von ihm um ſeinen Lohn betrogen worden, wider ihn rebelliret habe: Herodoti Erzählung kommt ſo hie als anderwo ſehr fabelhafft heraus, und hat er wenigſtens darinnen nicht recht, daß er dieſes von dem Perdicca verſteht, der erſt der vierdte nach Carano geweſen, den aber Juſtinus und Solinus eben ſo irrig vor Carani Sohn und unmittelbaren Nachfolger ausgeben. Ich halte davor, des Herodoti Perdiccas, und andrer ihr Caranus, ſey eine Perſon, jenes ſey ſein eigner Nahme, dieſes aber ſein Ehren-Titel geweſen. Denn Caranus hieß, nach Xenophonte l. 1. ſo viel als ein König oder Herrſcher, wovor die Alten κρεων, andre κοιρανος ſagten, ob aber der Slaven ihr Krale ſ. Krole, und der Macaſſaren ihr Craen, wie beyde auch die Könige benahmen, davon hergeſtammet, das überlaſſe ich andren zu weiterem Nachſinnen. Carano ſoll in der Regierung ſein Sohn Coenus, und dem Tyrimmas gefolget ſeyn, der, nach Dexippo, das übrige von Macedonien dazu gebracht, welches doch nur von der kleinen Provintz Emathia ſ. Macedonia propria zu verſtehen, angeſehen nach Thucydidis Bericht l. 4. dieſes Reich zu ſeinen Zeiten ſich noch nicht viel weiter mag erſtreckt haben, indem er Arniſſam vor die erſte Stadt des damals herrſchenden Königs Perdiccä ausgiebet, jenſeits welcher das Land den Lynceſtiern gehörte. Nach ihm ſetzen die meiſten Perdiccam I. der, nach Solino, zuerſt

den Titel eines Königs angenommen, Dexippus aber läßt ihn gar aus. Deſſen Nachfolger Araus ſ. Argäus ſoll, nach Polyæno, die Taulantier durch Mädchen, die ſich als ein beſonders Heer auf den Bergen præſentiret, überwunden haben; die Taulantier aber waren ein Illyriſch Volck, welche gar oft in Macedonien gefallen ſind, und noch zu Alexandri M. Zeit ihren König gehabt haben. Philippus I. deſſen Sohn, ſoll, nach Juſtino, früh geſtorben ſeyn, Dexippus aber ſchreibt ihm 35. Jahre zu, läßt hingegen Aeropum weg, den andre unrecht Europum nennen, und von ihm ſchreiben, daß er als ein Kind in der Wiege die Illyrier überwunden habe. Sonſt aber iſt von ihm ſo wenig als von ſeinem Sohne Alceta was zu melden. Amyntas I. dieſes Sohn, von dem, nach einiger Meinung, noch eine Müntze vorhanden, welches doch faſt nicht glaublich, hat zu der Zeit regieret, da die Perſer ihre Gräntzen in Europa auszubreiten angefangen, und muſte ſich Megabyzo dem Feldherrn Königs Darii I. unterwerffen, gab auch ſeine Tochter Gygäa dem Perſiſchen Oberſten Bubari zur Ehe, darum es ihm frey ausgieng, daß ſein Sohn Alexander I. die Perſiſche Geſandten, die ſich an den Macedoniſchen Hof-Damen ungebührlich vergriffen, durch verkleidete Jünglinge erſtechen laſſen; wiewol ich nicht leugne, daß mir auch dieſe Sache etwas fabelhaft vorkommt, und hat traun Herodotus der Perſer Sitten nicht recht gewuſt, wenn er die Geſandten redend einführet, daß bey ihnen auf groſſen Gaſtereyen ihre junge

Weiber

Weiber mit zu erſcheinen pflegten. Nach Petavio iſt Amyntas, welcher 42. Jahre regiert haben ſoll, erſt das Jahr hernach, als Xerxes ſeinen Zug in Griechenland gethan, geſtorben. Von ſeinen Thaten weiß man nicht mehr als von ſeinen Kindern. Es werden ihm zwar von einigen verſchiedne Söhne zugeſchrieben, als Alexander, Alcetus, Menelaus und Boorus, doch hat man von ihnen keine Gewißheit. Und wenn z. E. Boorus der Arſinoe, Ptolemäi I. Mutter, Groß-Vater geweſen, wie wil ihn denn Satyrus zu Amyntä I. Sohne machen, das ja die Zeit-Rechnung nicht zugibet. Menelaus kan auch Philippi M. Groß-Vater nicht seyn, wie Juſtinus vermeynt ſamt Æliano, wenn er Amyntä I. Sohn geweſen. Wir werden im folgenden §. von ihm mit mehren handeln. Alcetus wird von Emmio und Freinshemio vor einen Sohn Alexandri I. ausgegeben, König Archelaus ſoll ihn ſamt ſeinem Sohne Alexandro haben tödten laſſen, wie ich irgendwo geleſen, mich aber des Ortes nicht erinnern kan; Athenæus l. 10. und Ælianus 2. 41. gedencken eines Alcetä des Macedoniers, daß er ein groſſer Säuffer geweſen, und man ihn nur den Trichter genannt, weil man ihm dadurch den Wein in den Hals gieſſen müſſen, ob ſie nun dieſen oder einen andern verſtanden, kan ich nicht eigentlich ſagen; und ſo weit geht der erſte Abſatz der Macedoniſchen Könige und Geſchichte, von denen man nichts mehr als die bloſſe Namen und die Ordnung der Succeſſion weiß.

§. 4.

Von Alexandro I. Perdicca II. und Archelao.

Alexander I. Amyntä I. unſtreitiger Sohn und Nachfolger, iſt der erſte, der den Griechen recht bekandt geworden, und ſich nach ihren Sitten gerichtet, auch ſo viel von ihnen gehalten hat, daß er davon den Zunahmen Philhellen, das iſt Griechenlieb, gekriegt. Er muſte zwar mit Xerxe den Zug wider die Griechen thun, verhielt ſich aber ſo, daß er ſich ſowol bey Xerxe, als bey den Griechen inſinuirte, wie er denn, nach Herodoti Zeugniß, ein Herr von beſondrer Klugheit geweſen. Xerxes hat ihn nicht nur mit Land und Leuten beſchencket, ſondern es hat ihn auch Mardonius an die Athenienſer geſchickt, ſie zum Frieden und Bündniß zu bereden, doch ſoll er den Griechen heimlich alles, was die Perſer vorgehabt, kund gethan haben. Er hat dem Treffen bey Plataas mit beywohnen müſſen, aber bald reiß aus gegeben, und ſein Sohn Perdiccas hat viele von denen durch Macedonia wegfliehenden Perſern, nach Demoſthene, erlegt, ja er hat ſelbſt, nach dem Zeugniß Philippi M. in einem Briefe beym Demoſthene denen Medern die Stadt Amphipolis entriſſen, und von der gemachten Beute eine güldne Seule zu Delphi machen laſſen, wie ſolches auch Herodotus zu verſtehen giebt, und iſt daraus zu ſchlieſſen, daß Philippus durch die Meder die Perſer verſtanden, nicht aber die Mäder in Thracien, als bey denen wol ſo viele Beute nicht zu holen geweſen, ſie müſten denn ſolche von den fliehenden Perſern gemacht,

macht, und er ſie ihnen wieder abgedrungen haben, welches endlich auch wol ſeyn kan. Weil ich den Griechiſchen Demoſthenem nicht beſitze, ſondern mich nur mit der Lateiniſchen Verſion behelffen muß, ſo kan ich nicht wiſſen, wie dieſes Wort im Grund-Text eigentlich geſchrieben werde. Cimon hatte, nach Plutarcho, von ſeinen Bürgern den Athenienſern, Befehl, ihm ein Stücke Landes, vielleicht am Fluſſe Strymon, wo Amphipolis lag, zu nehmen, wolte es aber nicht thun, weil er ein guter Freund der Griechen, und treuer Vaſall der Athenienſer war. Er hat, nach Pauſania, die von den Argivern vertriebne Mycenäer in ſein Land wieder aufgenommen, und wohl verſorget. Man hatte ihm, wie er beym Olympiſchen Spiel ſich eingefunden, erſt nicht zulaſſen wollen, daß er mit ſpielete, bis er erwieſen, daß er ein Argiver vom Geſchlecht wäre, und da iſt er, nach Herodoto, im Wetterennen der nächſte nach dem erſten geweſen. Solinus ſchreibet von ihm, er habe nicht nur dem Apollini nach Delphos, ſondern auch dem Jovi nach Elis, eine güldne Statue zum Præſent geſchickt, und an ſeinem Hofe ein Hauffen Muſicanten und Sänger, unter andern auch den Lyriſchen Poeten Pindarum, gehalten. Er hat auch ſeine Macht durch Friede und gute Haushaltung in den 43. Jahren ſeiner Regierung dergeſtalt vermehret, daß er daher, nach Solino, der Reiche zubenamet worden. Daß er aber von ſeinen eignen Leuten ſolte getödtet ſeyn, wie Curtius L. 6. c. 11. berichtet, verhält ſich

nicht ſo, und geht vielmehr auf Alexandrum II. dem auch, nach Spanhemio, die Müntzen zukommen mögen, die noch unter dieſem Namen gefunden werden. Von ſeinen Kindern ſind drey Söhne, und eine Tochter, bekannt. Dieſe, Stratonice genannt, hat den König von Thracien Seuthen geheirathet, von jenen aber iſt Amyntas, nach Dexippo, im Privat-Stande geblieben, ſeine Nachkommen aber haben endlich das Reich überkommen: Perdiccas II. und Philippus, hatten ſich, wie aus Thucydide nicht undeutlich zu ſchlieſſen, erſt in ihres Vaters Reich getheilet, wurden aber bald Unfreunde, und jener verjug dieſen, der denn die Athenienſer und Derdam zu Hülffe nahm, aber wie es ſcheint, bald mit Tode abging, oder in ſolchem Kriege umkam. Sein Sohn Amyntas parvus ſetzte den Krieg fort, und brachte den mächtigen König der Odryſen in Thracien Sitalcen auf ſeine Seite, der nach Thucydide und Diodoro, mit groſſer Macht in Macedonien fiel, und Perdiccam ohne Zweiffel von Land und Leuten verjagt hätte, wenn er nicht Gelegenheit gefunden, ihn durch Vermählung ſeiner Schweſter mit deſſen Bruders Sohn auf andre Gedancken zu bringen. Amyntas parvus iſt vor berichteter maſſen von Derda getödtet worden, hat aber einen Sohn Philippum nachgelaſſen, der nicht nur bey Sitalcis Armee, nach Thucydide, ſich mit befunden, ſondern auch noch unter Könige Archelao gelebet, der ihm, nach Ariſtotele, ſeine jüngſte Tochter zur Ehe gegeben, damit er ſich

nicht

nicht zu ſeinen Feinden ſchlüge. Wie es ihm weiter gegangen, iſt nicht bekandt, nur daß ich faſt præſumire, der Amyntas, welcher kurtz nach Oreſte nur ein Jahr regiert haben ſoll, und welchen Dexippus, vom Könige Amynta II. deutlich unterſcheidet, ſey ſein Sohn geweſen, wovon ich doch keinen andren Beweis als meine Gedancken habe. Aber wieder zu Perdicca zu kehren, ſo iſt derſelbe auch erſt ein Vaſall der Athenienſer geweſen, die ihm, nach Thucydide, die Stadt Thermä darum gegeben, daß er mit ihnen die Chalcidiſchen Städte bekriegen ſolte, er iſt aber von ihnen ab und zu den Laconiern gefallen, weswegen er die Stadt Thermä wieder verlohren, doch durch den Frieden, den er oft geſchloſſen und gebrochen, wieder gekriegt, hat auch mit der Laconier Hülffe Arrhibäum den Lynceſtier bekriegt, dem er aber nicht viel abhaben können, wie davon Thucydides mehr Nachricht ertheilet. Polyænus vermeldet von ihm, daß er im Kriege mit den Illyriern und Chalcidenſern ſo ſchlecht Geld zu Bezahlung ſeiner Soldaten prägen laſſen, daß es auſſer ſeinem Reiche niemand nehmen wollen, es ſcheint aber ſolches vielmehr auf Perdiccam III. zu zielen, dem auch, nach Spanhemio, die noch unter dieſem Namen vorhandne Müntzen zukommen. Wie lange er geherrſchet, iſt ſtreitig, einige ſchreiben ihm 40. 41. 42, andre 28, und noch andre nur 23. Jahre, zu, wie Athenæus L. 6. bezeuget, mit dem letzteren hält es Dexippus, dem auch Petavius, und die meiſten beyfallen. So viel man weiß, hat er zwey Wei-

ber gehabt, (1) die Cleopatra, wie aus Ariſtot. polit. 5. 10. zu ſchlieſſen, von der er einen ſiebenjährigen Sohn hinterlaſſen, deſſen Name zwar nicht kund geworden, zu præſumiren aber iſt, daß er ihn nach ſeinem Vater Alexander geheiſſen; der hätte ihm nun zwar im Reiche folgen ſollen, und ſeine Mutter hat deswegen mit Archelao Krieg geführet, iſt aber von ihm überwältiget, und vermuthlich ſamt ihrem Sohne von ihm getödtet worden. (2.) Simyche war nur eine Magd, nach Æliano, gleichwol hat ihr Sohn Archelaus, weil er der älteſte, das Reich wider ſeinen Halbbruder, und Vetter Alcetam, wie auch deſſen Sohn Alexandrum, und Arrabäum der Lynceſtier Fürſten, behauptet; er hat nun zwar beym Antritt ſeiner Regierung verſchiedne von ſeinen Verwandten hinrichten laſſen, doch ſich hernach ziemlich wohl aufgeführet; Solinus und Ælianus bezeugen, daß er ſehr viel von den freyen Künſten gehalten, und deswegen der Tragœdien-Schreiber Euripides ſich zu ihm begeben habe, den er täglich an ſeiner Tafel gehabt, der aber, wie er einsmals des Nachts weggehen wollen, von ſeinen Hunden zerriſſen worden. Platonem ſoll er auch, nach Athenæo L. 11. æſtimiret haben, obgleich derſelbe übel von ihm geſprochen hatte. Nach Thucydide hat er die Städte ſeines Landes, die vorher meiſt offne Flecken waren, mit Mauren umgeben, die Heer-Straſſen in guten Stand geſetzt, Pferde, Rüſtung, und was ſonſt zum Kriege nöthig, beſſer als ſeine Vorgänger angeſchafft, ja,

nach

nach Solino, auch Anſtalten zum See-Kriege gemacht, und ſeinen Pallaſt, nach Æliano, von dem Mahler Zeuxide wol ausputzen laſſen, wovon Socrates geurtheilet, daß er beſſer thun würde, wenn er ſolche Unkoſten an ſich ſelbſt und ſeine Seele wendete. Ob er Krieg geführet, und was vor Thaten er darinnen gethan, iſt nicht mehr bekannt, als daß er, nach Diodoro, die Stadt Pydna mit Hülffe der Athenienſer durch eine harte Belagerung unter ſeiner Botmäßigkeit gebracht, und ſie an eine andre Stelle verleget. Nach Dexippo hat er 14. Jahre, nach Diodoro aber kaum 7. regieret, und ſollen von ihm noch einige Müntzen vorhanden ſeyn. Er wurd auf der Jagd von ſeinem Lieblinge Cratäo oder Crateva, den andre Craterum nennen, und zwar wie die meiſten wollen, unverſehens erſchoſſen, Ariſtoteles aber ſagt, es ſey mit Vorſatz, und mit andrer Hülffe darum geſchehen, weil ihm der König ſeine Tochter verſprochen, und ſie hernach einem andren gegeben habe. Cratäus ſuchte zwar, nach Æliano, das Reich an ſich zu reiſſen, wurd aber nach wenig Tagen getödtet, und Oreſtes Archelai unmündiger Sohn auf den Thron geſetzt, welchem zwar Dexippus vier Jahre zuſchreibet, Diodorus aber und andre berichten, daß ihn Aeropus gleich aus dem Wege geräumet habe. Wil man Dexippo glauben, ſo hat nach Oreſte Amyntas ein Jahr regieret, iſt aber von den Macedoniern verworffen worden, dem andren Cron-Competenten Amyntä II. iſt es nicht beſſer ge-

gangen, der, wo ich ſonſt Dexippum recht verſtanden, ins Gefängniß gerathen, mithin hat ſich Aeropus mit Gewalt des Reiches bemächtiget.

§. 5.

Von Aeropo, Amynta II. und deſſen Söhnen.

Aeropus, was er vor einer geweſen, kan man zwar ſo eigentlich nicht wiſſen, doch halte ich davor, daß er mit zum Königlichen Hauſe gehöret, und ſowol ſein als ſeines Sohnes Namen ſcheinen anzuzeigen, daß ſie wenigſtens von den alten Macedoniſchen Königen Aeropo und Argäo abgeſtammet. Ælianus und Juſtinus geben vor, Amyntä II. Vater, und Philippi M. Groß-Vater Menelaus, ſey ein unechter Sohn Amyntä I. geweſen. Daß ſie darinnen geirret, wil ich bald hernach erweiſen. Vielleicht aber haben ſie Aeropum und Amyntam confundiret, denn von jenem ſolte ich es faſt eher vermuthen. Thucydides gedenckt L. 1. eines Pauſaniä, der es mit Philippo wider Perdiccam II. gehalten. Was hinderts, daß wir den nicht vor Aeropi Vater und Menelai Sohn ausgeben, zumalen ſein Sohn und Enckel auch Pauſanias geheiſſen. Daß aber Aeropus der Mutter wegen aus dem Hauſe der Lynceſtier hergeſtammet, und deswegen ſeine Kinder alſo benahmet worden, habe ich bereits §. 3. angeführet. Von ſeinen Thaten iſt nichts bekannt. Aus Plutarcho und Polyæno iſt zu ſchlieſſen, daß der aus Aſia zurückkommende Ageſilaus mit ſeinem Heere mitten durch ſein Land gezogen,

dem er nichts in den Weg geleget. Nach Diodoro hat er 6. Jahre das Reich beſeſſen, und iſt an einer Kranckheit geſtorben, da ihm denn ſein Sohn Pauſanias im Reiche gefolget, der aber, nach Diodoro, nur 1. Jahr das Reich beſeſſen, und von dem wieder losgekommenen Amynta II. mit Liſt getödtet worden. Dieſer hat, nach Dexippo nur 12, nach Diodoro aber 24. Jahre regieret, der aber auch die Jahre, die er im Gefängniß, oder Exilio zugebracht, mit zu zählen ſcheinet. Von was vor einer Herkunfft er geweſen, iſt ſtreitig. Ælianus und Juſtinus deriviren ihn von Amyntâ I. unächtem Sohne Menelao, der ſein Vater, er aber Aeropi Knecht geweſen wäre. Das iſt aber offenbar falſch, denn Philippus M. nennet Alexandrum I. ſeinen Groß-Vater, daran er doch auf die Weiſe gelogen hätte. Emmius und Freinshemius haben ihn mit Amynta parvo confundiret, der aber, wie wir vorhin vernommen, ſchon lange todt geweſen. Dexippus gibt uns von ſeinem Geſchlechte die ſicherſte Nachricht, daß ſein Vater Arridäus, ſein Groß-Vater aber Amyntas Königs Alexandri I. Sohn geweſen. Diodorus nennet zwar ſeinen Vater L. 15. c. 6. Tharraläum, welches aber nur ein Zuname iſt, und einen dreiſten und trotzigen Menſchen bedeutet, doch wiſſen wir nicht, womit er dieſen Titel verdienet habe. Des Amyntâ Herrſchafft iſt ſehr unruhig geweſen, denn, da er kaum ein Jahr ſie geführet, ward er ihrer wieder beraubet, und Aeropi ander Sohn Argäus an ſeine Stelle geſetzt,

der ihm aber auch nach ein paar Jahren wieder Platz machen müſſen, doch mit der Jllyrier Hülffe ſein Heil öfters von neuen verſucht hat. Es iſt uns zwar nicht bekannt, wie alles recht zuſammen hange, ſo viel aber wiſſen wir, daß ihn die Jllyrier einmal faſt gantz aus dem Lande gejagt, daß er auch, nach Iſocrate, ſein Reich gar zu verlaſſen gedacht, doch habe er ſich hernach ein Hertz gefaßt, und ein klein Schloß behauptet, da ihm denn von allen Orten ſo viel Hülffe zugekommen, daß er in drey Monathen ſein gantzes Reich recuperiren können. Die Olynthier und Theſſalier haben vor andren das beſte bey ihm gethan, doch hat er den Jllyriern, nach Diodoro L. 16. c. 2. damit ſie ihn zufrieden lieſſen, jährlichen Tribut und ſeinen Sohn Philippum zum Geiſſel geben müſſen. Hingegen hat er das Land wiedergefodert, das er den Olynthiern in ſeiner höchſten Noth verſprochen, die es ihm aber nicht wiedergeben wollen, und wie es darüber zum Kriege gekommen, ihm faſt ſein gantzes Reich, nach Xenophonte, entriſſen haben. Es hat ihm aber nicht allein Derdas treulich beygeſtanden, ſondern es haben ihm auch erſt die Spartaner, hernach die Athenienſer, wider ſie, nach Demoſthene, Hülffe geleiſtet, als welchen beyden mächtigen Respubliqven er allen Gefallen erwieſen, damit ſie ihn wider ſeine Feinde ſchützten, wie ſolches auch Iſocrates rühmet. Zuletzt hat er mit dem mächtigen Theſſaliſchen Fürſten Jaſon, ein Bündniß geſchloſſen, und

ſich

ſich in deſſen Schirm begeben, iſt aber bald hernach und zwar kurtz vor ihm geſtorben. Er hat, nach Juſtino, zwey Frauen gehabt, die erſte Eurydice war des Lynceſtiſchen Fürſten Arrabäi Tochter Kind, und vielleicht des Aeropi Schweſter, welche Juſtinus beſchuldigt, daß ſie ihrem Mann untreu geweſen, und ihm mit Gift nachgeſtellet, auch ihre beyde älteſte Söhne getödtet habe, wovon doch andre nichts wiſſen, und nach Pauſania, war ihr ſo wol als ihrem Manne von Philippo ihrem Sohne zu Elis eine Ehren-Seule geſetzt worden. Sie hat drey Söhne gehabt, Alexandrum, Perdiccam und Philippum, die alle nach einander das Reich beſeſſen, ſamt einer Tochter Eurynoe ſ. Eurynome, die vermuthlich Ptolemäus Alorites zur Ehe gehabt, aber, nach Juſtino, mehr von der Mutter als von ihr gehalten. Amyntä andre Frau Gygäa hat auch, nach Juſtino, drey Söhne geboren, Archelaum, Arridäum und Menelaum, die ſeinem Vorgeben nach von Philippo M. und zwar ihre zwey bey Eroberung der Stadt Olynthus, wohin ſie nach Ermordung des einen geflohen, getödtet worden. Alexander II. trat nach des Vaters Tode die Regierung an, und da Jaſon eben von Meuchelmördern maſſacriret worden, ward er von den Theſſaliern wider ihren Tyrannen Alexandrum zu Hülffe geruffen, und beſetzte die Stadt Laryſſa und andre, verſprach zwar ſeine Völcker wieder abzuführen, wolte es aber nicht halten, doch da die Thebaner unter dem Pelopida mit einem

nem ſtarcken Corps bis in Macedonien avancirten, muſte er ſie wieder heraus, und dazu ſeinen Bruder Philippum zum Geiſſel, geben. Pelopidas legte zwar damals auch die Streitigkeiten bey, die er mit Ptolemåo und andern Groſſen hatte, die, nach Plutarcho, die Waffen wider ihn ergriffen, ſo bald er aber den Rücken gewandt, ging der Streit wieder an, und Alexander ward von Ptolemåo in einem Macedoniſchen Schwerdtantze, nach Athenæo l. 14., getödtet, da er kaum ein Jahr dem Reiche vorgeſtanden. Ptolemåus, welcher von ſeiner Geburts-Stadt Alorus in Theſſalien den Zunamen Alorites führet, wird von Diodoro vor deſſen Bruder ausgegeben, Dexippus ſagt, er habe mit dem Königlichen Hauſe keine Verwandſchafft gehabt, ich aber halte ihn, wie vorgedacht, vor den Eidam des Amyntå, mit dem die Euridice, nach Juſtino, gebuhlet. Er riß nun zwar das Reich an ſich, gewann auch die wider ihn von Alexandri Freunden berufne Thebaner mit Gelde, traf aber mit ihnen einen Vergleich, daß er das Reich denen noch minderjährigen Brüdern des Alexandri zu gute als ihr Vormund verwalten wolte, zu deſſen Verſicherung er ihnen ſeinen Sohn Philoxenum und 50. andre zu Geiſſeln übergab; es ſcheint auch faſt, daß er die 3. Jahre, die ihm Dexippus zuſchreibet, nicht als König, ſondern als Verweſer des Reichs, geherrſcht habe, iſt aber hernach von Perdicca III. mit Liſt hingerichtet worden. Bey ſeinem Leben hatte auch Pauſanias

nias II. Aeropi Enckel das Reich angefallen, und, nach Æeſchine, die Stadt Thermå und mehre eingenommen, war aber von dem Athenienſer Iphicrate, den Euridice zu Hůlffe rief, wieder hinaus getrieben worden, dem ungeachtet ſtunden Ptolemåus und Perdiccas hernach der Stadt Amphipolis wider die Athenienſer bey, wie aus Æſchine erhellet. Perdiccas fůhrte auch, nach Poliæno, Krieg mit den Olynthiern und andern Chalcidiſchen Stådten, endlich fielen ihm die Illyrier auf den Leib, die ihn in einer groſſen Schlacht erlegten, da er kaum 5. Jahre geherrſcht, und hinterließ er zwar einen noch unmůndigen Printzen Amyntam, es wurd aber derſelbe von Philippo M. ums Reich, und von Alexandro M. ums Leben, gebracht, wie wir in folgendem vernehmen werden. Harduinus verwirfft in Chronologia V. T. alle dieſe Kônige, und ſetzt zwiſchen Archelao und Philippo M. nur den einigen Amyntam II, da aber nicht nur von Amynta II, ſondern auch von Alexandro II, und Perdicca III, noch ietzo Můntzen vorhanden, ſo håtte er ſie deſtoweniger aus der Zahl der Kônige ſtoſſen ſollen.

§. 6.

Von Philippo dem Groſſen.

Philippus M. hat zwar einen ſehr ſchlechten Anfang gehabt, wodurch doch der Grund zu allem ſeinen Wohlſeyn geleget worden. Er ward nemlich von ſeinem Vater den Illyriern, und von ſei-

ſeinem Bruder den Thebanern, zum Geiſſel übergeben, welche letzten ihn von dem Vater des Epaminondä wohl erziehen, und in allen guten Wiſſenſchafften unterrichten laſſen. Wie ſein Bruder Perdiccas das Reich angetreten, kam er wieder los, und erhielte durch Vorſprache Euphräi ſ. Euphrati von Oreo, an welchen, als ſeinen geweſnen Diſcipel, Plato ihn, nach Athenæo l. 11. recommendiret, und welcher des Königs Favorit war, die Verwaltung einer kleinen Landſchafft, vielleicht an den Gräntzen, wo er denn einige Soldaten anwarb, und nach Perdiccä Tode das Reich an ſich riß. Diodorus vermeldet, er ſey erſt damahls den Thebanern entwiſcht, und habe ſich eben zu rechter Zeit bey den Macedoniern eingefunden, da ſie nicht allein von den Illyriern ſehr geſchlagen, und ihrer 4000. Mann mit dem Könige geblieben, ſondern auch den Streiffereyen der Päonier zu widerſtehen faſt nicht mehr capable waren. Er führte ſich aber erſt nur als ein Vormund des kleinen Printzen Amyntä auf, bis er ſich des Reichs völlig bemächtiget hatte. Doch hatte er mit noch mehr Cron-Buhlern zu fechten. Pauſaniam II. wolten die Thracier, und Argäum die Athenienſer, wieder einführen, daß es alſo ihm nicht an Feinden fehlte. Er aber, damit er die Athenienſer vom Halſe los würde, zog ſeine Troupen aus Amphipolis, und machte Mine, ſich dieſer Stadt nicht mehr anzunehmen, Argäum, der ſchon mit ſeinen Leuten bis an Aegäa gedrungen,

zwang

zwang er, ſich mit Verluſt nach Methone zu retiriren, die Thracier bewog er durch Geſchencke Pauſaniam zu abandonniren, und die Päonier' brachte er durch einen geſchwinden Einfall unter ſeine Gewalt, da eben ihr König Agis geſtorben war. Hiernächſt ging er auf den König der Illyrier Bardylis los, ſchlug ihn in einem groſſen Treffen, und nahm ihm alles, bis an den See Lychnitis ab, was er in Macedonien conqvetiret hatte. Worauf er ſeine Reſidentz zu Pella aufſchlug, wo er geboren war, und welche Stadt Thucydides ſchon die gröſſeſte in Macedonia nennet. Wie er ſich nun veſte geſetzt, beſetzte er die Stadt Amphipolis von neuen, und ſchloß wider die Athenienſer und übrige Chalcidiſche Städte, einen Bund mit den Olynthiern, denen er auch die eroberte Städte Potidäa und Pydna ſchenckte, und ſeine prætenſion auf Anthemus fahren ließ. Ferner nahm er ein gut Stück von Thracien ein, erneuerte die Gold-Bergwercke zu Crenides, und legte dabey die neue Stadt Philippi an; da ihn auch die Theſſalier wider die Pheräiſche Tyrannen zu Hülffe rieffen, befreyete er ſie von deren Gewalt, und ſchloß mit ihnen das genaueſte Bündniß, wodurch ſeine Macht um ein groſſes zunahm; indeß daß die Athenienſer mit ihren eignen Bundsgenoſſen, den Einwohnern der Inſeln Rhodus, Cos, und Chius, wie auch der Stadt Byzantium, einen langwierigen Krieg führten, die Thebaner aber und Theſſalier mit den Phociern

zu

zu kämpffen hatten. Er hatte nun auch Methone in Macedonia oder Theſſalien, wovor er ein Auge verlohren, und Pagaſä in Theſſalien, erobert, und die Jllyrier, Päonier und Thracier, abermahl zu paaren getrieben. Kaum aber war er zu Hauſe angelanget, ſo rieffen ihn die Theſſalier wider ihre Tyrannen, und die Thebaner wider die Phocier, zu Hülffe, die mit jenen ſich vereinigt hatten. Nun ward er erſt zweymal von ihrem General Onomarcho geſchlagen, im dritten aber erhielt er einen vollkommnen Sieg, und wolte darauf den Phociern in ihrem eignen Lande zuſprechen, wenn nicht die Athenienſer, die den Paß bey Thermopylä beſetzt, und ihre Flotte in der Nähe hatten, ſolches verhindert hätten. Bald darauf kriegte er Händel mit der Stadt Olynthus, die von ſeinem Bunde ab, und zu den Athenienſern getreten war, die er denn, ſamt allen übrigen Chalcidiſchen Städten, ohngeachtet die Athenienſer ihnen beyſtunden, erobert und mehrentheils verſtöhret hat. Wie ihn nun die Thebaner abermals wider die Phocier, und die es mit ihnen haltende Böotier, zu Hülffe rieffen, brach er unverſehens durch den damals nicht beſetzten Paß Thermopylä ein, und machte dieſem zehnjährigen Kriege ein geſchwindes Ende, da er dem General Phaläco mit ſeinen Soldaten einen freyen Abzug verſtattete; gab auch den Thebanern die ihnen in Böotia entrißne Städte, als Orchomenus, Coronea, ꝛc. wieder; andre aber, die ihm gelegen waren, beſetzte er, z. E. Nicäa im Lande

der

der Locrier, welches gleich vor dem Paſſe Thermopyle lag, und mehr Oerter in Theſſalien, und Euböa, welche letzten er durch die darüber geſetzte Tyrannen in ſeiner Devotion erhielt; und hat ſich damals Euphräus, dem er ſein Glück erſt zu dancken gehabt, nach Demoſthene, ſelber umgebracht, da er ſein Vaterland Oreum nicht bey der Freyheit erhalten können. Den Theſſaliern zu gefallen, evacuirte er wol einige Plätze wieder, war aber das wol verſichert, daß ſie keine Meuterey ſtifften würden, und da er an ſtatt der Phocier mit in die Zahl der Amphictyonen zu Delphi aufgenommen war, fand er immer mehr Gelegenheit, ſich in die Griechiſche Händel zu miſchen, und ſich durch Geſchencke und Verheiſſungen, nicht allein auſſer, ſondern auch in Peloponneſo, allenthalben, voraus in Achaja, Elis, Meſſenia, Arcadia, und Argos, gute Freunde zu machen. Immittelſt ſuchte er auch ſeine Herrſchafft in Thracia auszubreiten, wo er die Könige Teres und Cerſobleptes, die vorhin mit den Athenienſern Krieg geführet, und zumalen der letzte, ihnen ihr Cherſones weggenommen, doch es ihnen wieder gegeben, und einen Bund mit ihnen gemacht hatte, von Land und Leuten verjug, ſich auch der Gelegenheit bediente, da die Stadt Cardia ſich der Athenienſer Botmäßigkeit entzogen, und in ſeinen Schutz begeben, ihnen das gantze Cherſones, ſamt allen an der See-Küſte des Aegäiſchen Meeres in Thracien belegnen Frey-Städten, und der noch in Macedonia übrigen, Apollonia und Pal-

lene, wie auch den Inſeln Halonesus, Scyrus, Imbrus, Lemnus, nach Strabone, doch zu verſchiedenen Zeiten, wegnahm, und die beyde groſſe und veſte Handel-Städte Perinthus und Byzantium belagerte, die er aber nicht einkriegen konte, weil nicht nur die Bürger ſich tapffer wehreten, ſondern auch die Athenienſer, Chier und Rhodier, ja ſelbſt die Perſer, über die See einen Succurs nach dem andern hinein brachten. Damit er nun dieſe Belagerungen mit Ehren aufheben möchte, gab er vor, Atheas der König der Geten an der Donau habe ihn wider die Iſtrianer zu Hülffe geruffen; ob nun dieſer gleich davon nichts wiſſen wolte, ward er doch von ihm unverſehens überzogen, und in die Flucht geſchlagen, auch groſſe Beute, ſonderlich an Pferden und andren Vieh, gemacht, die er aber meiſt im Stiche laſſen muſte, wie die Triballer ihn auf dem Rückwege anfielen, und ſelbſt ſo gefährlich in der Hüffte verwundeten, daß er hernach davon allezeit gehincket hat. Diodorus ſchreibt nun, daß er, wie er die Belagerung aufgehoben, mit den Athenienſern und deren Alliirten, einen Frieden geſchloſſen habe. Ich weiß aber nicht, ob ihm darunter zu trauen ſey, und geſteht er ja ſelbſt, daß er bald hernach, wie er die meiſten Griechen auf ſeiner Seite zu haben vermeinte, wieder durch den Paß bey Thermopylä in Griechenland gedrungen, und Elatea unverſehens eingenommen habe, in der Meinung, die wegen des getroffnen Friedens ſichere und unbereitete Athenienſer zu überrumpeln. Es ſolte

zwar

zwar nicht ſo heiſſen, als wenn er auf ſie losgehen wolte, ſondern er wandte vor, daß die Amphictyonen ihn erſucht, die Locrier zu zůchtigen, die den geheiligten Cirrhåiſchen Acker zu beſtellen ſich unterfangen hatten, die er auch bey Amphiſſa ſchlug, und zur Raiſon brachte. Weil aber die Athenienſer in der Eil mit den Thebanern, Achåern, und andren vereinigt, ihm bis Chåronea in Bôotien entgegen zogen, kam es daſelbſt zum groſſen Treffen, darinnen er zwar den Sieg erhielt, und darauf Beſatzung in die Ober-Stadt zu Thebå Cadmea legte, mit den Athenienſern aber einen leidlichen Frieden ſchloß. Vorher hatte er ſchon den Kônig von Epiro Arybam vom Thron geſtoſſen, und ſeiner Frauen Bruder Alexandrum darauf geſetzt, daſelbſt auch Pandoſia, und andre Stådte in Caſſiopia, Ambracia und Leucas in Acarnania, ſich unterthånig gemacht, Naupactus den Achåern, und Echinus den Thebanern, genommen. Ingleichen war er mit ſeinen Trouppen, nach Demoſthene, Polybio und Pauſania, um den Argivern, Tegeatern, Megalopolitanern, und Meſſeniern, beyzuſtehen, in Arcadien gekommen, und hatte ſeine Leute bis in Laconien ſtreiffen laſſen, ich kan aber nicht eigentlich ſagen, wenn ſolches geſchehen, nach dem Siege bey Chåronea, oder vielmehr noch vorher. Er berieff nun alle Griechiſche Vôlcker und Stådte auf einen allgemeinen Landtag zu Corinth, wo ſie auch alle, bis auf die Laconier erſchienen, und ihn zum General-Capitaine des gantzen Griechenlandes wider die Per-

ſer erwählten, die er nemlich mit gantzer Macht anzugreiffen gedachte, und zu dem Ende ſchon Attalum und Parmenionem mit einem Theil ſeiner Völcker voran geſchickt hatte, denen er ehſtens mit dem gantzen Heere zu folgen gedachte. Er wurd aber unverhofft zu Aegäa l. Aedeſſa, auf dem Beylager ſeiner Tochter Cleopatra mit dem neuen Könige von Epiro Alexandro, von einem ſeiner Trabanten Pauſania, dem er in einer ſchändlichen Injurien-Sache wider Attalum nicht Recht ſprechen wollen, erſtochen, da er ungefehr 24. Jahre geherrſchet, und, nach Panſania, kaum 46. Jahre alt war. Man hielte davor, ſeine eigne Gemahlin Olympias, und ſein Sohn Alexander, hätten darum gewuſt, wenigſtens die erſte, als der er zum Nachtheil die Cleopatra, des Attali Waſe geheyrathet hatte. Er hat aber auſſer dieſen beyden noch mehr Weiber oder Concubinen gehabt, und mögen ihre leicht ſieben zuſammen geweſen ſeyn. Die erſte war Olympias, des Königs von Epiro Neoptolemi Tochter, mit der er doch nicht das Reich der Moloſſer bekommen, wie Athenäus l. 13. vorgibt, hat aber von ihr nur zwey Kinder, einen Sohn und eine Tochter erzeuget, und ſie unter dem Vorwand der Untreu verſtoſſen wollen. Die andre war Cleopatra, wie ſie Diodorus, oder Eurydice, wie ſie Arrianus benahmet, Hippoſtrati, Attali Bruders, eines vornehmen Macedoniers Tochter, mit der er auch zwey Kinder Caranum und Europum erzeuget, die aber Olympias nach ſeinem Tode grauſamlich ſamt ihrer Mutter er-

würget

würget hat. Die dritte war Phile, des Elimiotiſchen Fürſten Derdä Tochter, von der er aber eben ſo wenig, als von der vierdten Meda, des Thraciſchen Königs Cithelä, nach dem Athenæo, Tochter, welche Jornandes Medopam des Getiſchen Königs Gothilä Tochter nennet, ſo viel man weiß, Kinder gehabt. Von der fünften Audata, einer Illyriſchen Dame, hat er die Cyne l. Cynane erzeuget, die er dem jungen Amynta, ſeines Bruders Perdiccä Sohne, zur Eh gegeben. Die Nicapolis von Pherä, und Philinna von Lariſſa, ſind zwey Beyſchläfferinnen geweſen, von jener hat er eine Tochter gehabt Theſſalonicen, die hernach Caſſandri Gemahlin, von dieſer aber einen Sohn Arridäum, welcher Alexandri M. Nachfolger geworden. Alle dieſe Kinder ſind gewaltſamen Todes geſtorben, wie in folgenden §. 9. ſoll gezeigt werden. Ptolemäus König in Aegypten ward auch von etlichen vor ſeinen unechten Sohn gehalten, er wolte doch aber lieber des Lagi heiſſen. Von ſeinen Gemüths- und Leibes-Gaben noch etwas zu gedencken, ſo iſt nicht zu leugnen, daß er ein groſſer Herr von Verſtand und Klugheit geweſen, darinnen er es ſeinem Sohne weit zuvor gethan; man beſchuldigt ihn aber, daß er keine Treu und Glauben gehalten, alle gottloſe Buben an ſich gezogen, und ihnen Unterſchleiff gegeben, auch durch Geld und Verrätherey mehr als durch Tapfferkeit ausgerichtet; daneben er der Unzucht und Völlerey, ſo wol als dem Geitze, ergeben geweſen, und hat ſonderlich Athenæus l. 4. bemercket,

cket, daß er ſeinen güldnen Trinck-Becher von 50. Drachmen allezeit, wenn er zu Bette gegangen, unter ſein Haupt-Küſſen zu legen pflegen. Polybius aber hält doch l. 8. in Excerpt. davor, daß die Griechen, ſeine Feinde, ihm in vielen Stücken zu viel gethan, und, nach ihrer üblen Gewohnheit, ſeine Tugenden verkleinert, ſeine und ſeiner bedienten Laſter, aber vergröſſert hätten.

§. 7.

Von Alexandro dem Groſſen.

Alexander M. ob er Philippi rechter Sohn geweſen, iſt ſowol vordem, als noch itzo ſtreitig; wozu er aber ſelbſt die meiſte Gelegenheit gegeben, indem er den Jovem Hammonem aus närriſchem Hochmuthe zu ſeinem Vater aufgeworffen, und dadurch den Leuten allerhand Argwohn in den Kopff geſetzt, als ob es mit ſeiner ehlichen Geburt nicht allzurichtig zugegangen. Nun iſt an dem, daß ſeine Mutter im Verdacht geweſen, als ob ſie ihrem Mann keine Farbe gehalten, der ſie auch deswegen, wiewol noch mehr ihrer Widerſpänſtigkeit wegen, verſtoſſen wollen, und wenn er länger gelebt, vielleicht auch Alexandern vor einen Baſtard erkläret hätte. Unterdeß hat er doch anfänglich nicht daran gezweifelt, und die Freude, die er über ſeine Geburt empfunden, ſamt ſeiner ſorgfältigen Erziehung, und andre Umſtände, zeigen gnugſam an, was er in ſeiner Kindheit und Jugend vor Gedancken von ihm gehabt; es iſt auch faſt nicht zu glauben, daß die Olympias ſo früh ſchon ihrem Mann untreu ge-

geworden, da er noch durch keine Neben-Weiber ihr dazu Anlaß gegeben. Was die Morgenländer vom Teuffel, oder dem Könige Darab, als wahrem Vater des Iskander, Rumy, ſchwatzen, ſind eben ſowol ungereimte und handgreiffliche Lügen, als was andre von dem Zauberer und Könige in Aegypten Nectanebo II. erdichten, der nemlich ſein Lebtage keinen Fuß in Macedonien geſetzt hat, ſondern aus Aegypten in Aethiopia geflohen iſt; zu geſchweigen, daß Alexander um die Zeit, da er aus ſeinem Reiche vertrieben worden, wenigſtens ſchon 6. Jahre alt geweſen. Ich weiß auch nicht, was Schickardo in den Kopff gekommen, daß er gar den Pauſaniam, von dem König Philippus erſtochen worden, vor Alexandri Vater anſieht, der doch, wenn er ſchon ein Galan der Olympias geweſen wäre, nach dem Zeugniß der Alten noch ein purer Jüngling, und vielleicht nicht viel älter als Alexander M. ſelbſt geweſen. Aber, wie gedacht, er hat ſelbſt zu allen ſolchen Schwätzereyen Gelegenheit gegeben, da er auf der Luſt-Reiſe zu dem Tempel des Jovis Hammonis in Libyen die Worte des Götzen-Pfaffen, der entweder mit Fleiß, oder wie Plutarchus vermeynet, aus Unwiſſenheit der Griechiſchen Sprache, ihn παιδιος vor παιδιον, das iſt mein Sohn, genannt, auf Angeben ſeiner Schmeichler alſo erkläret, als ob er παι Διος, ein Sohn des Jovis geſagt hätte. Wobey er vielleicht die politiſche Abſicht gehabt, daß die Morgenländiſche Völcker ſich deſto eher ihm unterwerffen ſolten, wenn

ſie ihn vor einen Sohn des hoͤchſten Gottes hielten. Und ſo hat er denn eben als Hercules und Bacchus, denen er ohnedem es nachzuthun, ja ſie noch zu uͤbertreffen ſich befliß, mit Gewalt ein Sohn des Jovis Ammonii ſeyn wollen, woruͤber ſeine Mutter ſich ſelbſt mocqvirt, und ſie bey der Juno nicht in boͤſen Credit zu ſetzen, gebeten hat. Es hat ihm aber ſolche naͤrriſche Einbildung bey den Seinigen viel Verdruß, bey dem wahren GOtt aber auch keine Gnade und Segen zuwege gebracht, und iſt es nicht zu verwundern, daß ihn hernach der gute Geiſt, der ihn vorhin regiert, verlaſſen, und der boͤſe Geiſt ihn dergeſtalt beſeſſen, daß er ein gantz ander Menſch geworden, und von dem wohlangefangnen Tugend-Lauffe, auf welchem er der groͤſte Held werden koͤnnen, ſich zu allen Laſtern gewendet, daß die Morgenlaͤnder Urſache haben, ihn vor einen eingefleiſchten Teufel anzuſehn, wie wir in den Morgenl. Alterth. mit mehrem vernehmen werden. Das iſt zwar nicht an ihm zu tadeln, daß er, nach Eroberung des Perſiſchen Reichs, dieſe Nation vielmehr mit der Griechiſchen vereinigen, als ſie, wie ſeine blutgierige Soldaten wol gewuͤnſcht, wo nicht voͤllig deſtruiren, doch zu elenden Sclaven machen wollen, und haben Arrianus und Plutarchus ſchon erkannt, daß er ſehr vernuͤnftig daran gehandelt habe. Es iſt auch das nicht zu tadeln, daß er ſeinen groben Macedoniern anbefohlen, die galantere Manieren und Kleidung der Perſer anzunehmen, damit deſto leichter aus beyden ein Volck wuͤr-

würde; wie es denn auch unſre alte Teutſche Vorfahren in Gallien und Britannien, die Tartern aber in Sina, eben ſo gemacht. Nur wäre zu wünſchen geweſen, daß er nach dem Rath des Apoſtels, alles geprüfet, und das Beſte behalten. Da er aber nicht ſowol das Gute, als vielmehr das Böſe, von ihnen angenommen, und nebſt dem Stoltze, und der faſt göttlichen Veneration, die ſolche gleichſam zur Sclaverey gebohrne Nationen ihren Königen erwieſen, die aber denen der Freyheit gewohnten Europäern nicht angeſtanden, auch ihre Grauſamkeit, Geilheit und Unmäßigkeit, vor Königliche Qvalitæten gehalten, ſo hat das unmüglich gut Geblüte bey den Seinigen ſetzen können, ſonderlich bey denen, die an ſolchen wilden und wüſten Weſen keinen Gefallen gehabt, und daher ſind denn ſo viele Conſpirationen wider ihn entſtanden, daß er auch ſeine vorhin beſte und treueſte Bedienten müſſen hinrichten laſſen. Aber gnug hievon, und wollen wir uns nun zu ſeinen Thaten wenden, die aber zu groß ſind, als daß ſie in einem Satze abgehandelt werden könten; Dannenhero wollen wir hie nur dasjenige betrachten, was unter ſeiner Regierung in Europa ſich begeben, lib. 3. c. 1. §. 5. wollen wir hinzuthun, wie er die Länder in Unter-Aſien bis an den Euphrat unter ſeine Botmäßigkeit gebracht, in den Morgenländiſchen Alterthümern aber werden wir ſeine Kriege und Züge in Ober-Aſien, Perſien, Scythien und Indien, vor Augen ſtellen. Er hat nun zuvoderſt ſein Reich unter vie-

len Troublen angetreten, da er ſowol innerliche als äuſſerliche Feinde wider ſich gehabt. Jene waren ſein Halbbruder Caranus, und deſſen Onckel Attalus, die ihm, wenn ſie Zeit und Raum dazu gehabt, ohne Zweiffel das Reich diſputirlich gemacht hätten; den erſten aber tödtete ſeine grauſame Mutter, wie ſchon vorhin gedacht worden, und den letzten ließ er ſofort in Aſien durch Parmenionem und Hecatäum caput machen. Amyntas ſeines Vettern Perdiccä Sohn wurd ebenfals gleich ermordet, unter dem Vorwande, daß er nach dem Reiche geſtrebet; welches ihm doch von GOttes und Rechts wegen zukam. Es waren auch, nach Plutarcho, noch einige von Aeropi Söhnen im Leben, die aber in keine groſſe Conſideration kamen, und theils gleich beym Antrit ſeiner Regierung, theils auch nach einigen Jahren, von ihm getödtet worden, wie §. 5. mit mehren zu erſehen. Da nun aber der junge König die innerliche Unruh ſo gut er gekont, geſtillet, begab er ſich zuerſt in Theſſalien, zog deſſen Einwohner mit guten Worten und Verheiſſungen an ſich, und den Bürgern zu Ambracia, die Philippi Beſatzung ausgetrieben, beſtätigte er ihre Freyheit; von dannen gieng er durch Thermopylä, wo er in der Pyläiſchen Verſammlung mit unter die Amphictyonen aufgenommen ward, nach Corinth, und ward daſelbſt durch einhelligen Schluß aller Griechen an ſeines Vaters ſtatt zum General-Capitain wider die Perſer erkläret. Wie er nun an dieſer Seite ſeiner Meynung nach alles in Ruh ge-

geſetzt, gieng er auf die rebelliſche Barbaren los, die Thracier ſchlug er vom Berge Hämo herunter, und die Triballen an der Donau, deren König Syrmum er in die Inſel Peuce zu fliehen zwung, er überfiel auch die Geten, jenſeits der Donau, und da er ſie in die Flucht getrieben, ruinirte er die von ihnen verlaſſne Stadt, führte aber ſein Volck noch an ſelbigem Tage zurück über den Fluß, und ſchloß darauf mit den Geten und Triballen einen Frieden, wozu ihn vermuthlich die Geſandten der benachbarten Celtiſchen oder Teutſchen Völcker bewogen, die daſelbſt zu ihm kamen, und ihm zur Antwort auf ſeine Frage gaben, daß ſie ſich vor nichts fürchteten, als daß der Himmel einmal einfallen möchte; welches ſie aber vielleicht nicht aus Hochmuth geſprochen, ſondern nach der uhralten von ihren Vorfahren empfangenen Tradition, deren auch Ovidius metamorph. 1. mit folgenden Worten gedencket: Eſſe qvoqve in fatis reminiſcitur, affore tempus, qvo mare, qvo tellus, correptaque regia cœli, ardeat, & mundi moles operoſa laboret. Auf dem Rückwege überwund er die Autariaten, mit Hülffe der Agrianer, deren Könige Langaro er ſeine Schweſter Cyne zur Ehe verſprochen, der aber, eh er mit ihr das Beylager halten konte, mit Tode abgieng; darauf ſchlug er ſich mit den Illyriern und Taulantiern bey der Stadt Pelio in Daſſaretia ſo herum, daß, ob er ihnen gleich zuerſt nichts anhaben konte, ſie doch zuletzt, da er ſie des Nachts in ihrem Lager überfallen, daſſelbe ſamt

der

der Stadt verlaſſen, und ſich ins Gebürge flüchten müſſen. Indem er aber damit beſchäfftiget war, erſcholl die fliegende Zeitung durch gantz Griechenland, er wäre in dem Kriege mit den Triballen umgekommen, weshalber die unbeſonnene Thebaner einen Aufſtand machten, die Macedoniſche Officiers, die ſich eben in ihrer Stadt befunden, todt ſchlugen, und die Garniſon in der Cadmea belagerten. Es machten auch auf ihre flehentliche Bitte die Athenienſer, Arcadier und Aetolier, Anſtalt ihnen beyzuſtehen, aber die Geſchwindigkeit des Königs verhinderte ſolches, der eher mit ſeinem Heere vor Thebä ſtand, eh ſie es ſelbſt geglaubet, die noch immer in den Gedancken ſtunden, daß er todt wäre, und der andre Alexander, Aeropi Sohn an ſeine Stelle getreten wäre, woraus denn erhellet, daß es gar nichts neues geweſen, wenn zu unſer Zeit mancher von dem vorigen Könige in Schweden Carolo XII. eben ſolche Grillen gehabt, andrer Exempel nicht zu gedencken. Er ließ nun zwar den Thebanern Gnade anbieten, weil ſie aber von nichts hören wolten, ja ſeine Vor-Trouppen ſelbſt anfielen, ſo wurd die Stadt, nach einem hefftigen Sturm, den Perdiccas zwar wider Ordre begonnen, erobert, und ſonderlich von den Phociern, Orchomeniern, Plataenſern und Theſpienſern, alles niedergemacht, darauf die Mauern und Häuſer beym Pfeiffen-Spiel, nach Tzetze, eingeriſſen, und der Acker unter die Benachbarten getheilet. Wodurch denn allen übrigen Respubliqven der Griechen ein ſo groſ-

groſſes Schrecken eingejaget wurd, daß ſich keine mehr gegen ihn zu regen unterſtund, und inſonderheit die Athenienſer nicht nur ihren Feldherrn Charidemum auf ſeinen Befehl aus der Stadt verwieſen, der denn mit andren zu Dario ſich verfügte, ſondern auch 20. Schiffe ihm wider die Perſer zu Hülffe ſchickten. Da er nun in den meiſten Städten es dahin gebracht, daß ſeine Clienten die Oberhand hatten, und die Stadt Leucas, nach Frontino, durch Hunger ſich zu ergeben gezwungen, ſo hat er ſeinen Weg durch Thracien nach Aſien fortgeſetzt, und ſich von Parmenione, und andren wolmeynenden Räthen, nicht bewegen laſſen, erſt ſich zu vermählen, und einen Sohn zur Sicherheit der künfftigen Nachfolge zu erzeugen, woran er aber eben ſo wenig wohl gethan, als der vorige König in Schweden, der ſo in dieſen als in andren Stücken ihn, doch zu ſeinem und ſeines Reichs gröſten Schaden, imitiren wollen. Wie der Krieg in Aſien abgelauffen, das gehöret nicht hieher, und wollen wir nur dis bemercken, daß er, um aller Unruh bey ſeiner Abweſenheit in Europa vorzubeugen, die Vorſichtigkeit gebraucht, die Häupter der Thracier, Agrianer, Illyrier und Theſſalier, wie auch andrer ihm unterworffenen Völcker, in dieſem Zuge mit zunehmen, die ihm auch gute Dienſte gethan. In Macedonien ließ er den alten Antipater Jolai Sohn, zum Statthalter, einen groſſen Feind aller Wohllüſte und Ergetzlichkeiten, nach Athenæo l. 12. und auf welchen ſich ſchon ſein Vater

ter ſo ſehr verlaſſen, daß er nach eben demſelben zu ſagen pflegen, es wäre nichts daran gelegen, wenn er ſchon ſeinen Rauſch ausſchlieſſe, gnug daß Antipater indeß vor ihm wachte. Antipater aber hat die Regierung ſo weislich auch ſo glücklich geführet, daß Alexander ſelbſt faſt darüber jaloux geworden wäre. Doch war es ſein Glück, daß der König Darius in Perſien, bey Anfange des Krieges, den Rath des aus Athen vertriebnen Charidemi, und Memnonis von Rhodo ſeines vornehmſten Generals, kein Gehör geben, und ſich bey den Griechen, ſonderlich bey den Laconiern, die ſich noch nicht accommodirt, und Alexandrum vor ihren Obern erkant hatten, um Beyſtand bewerben wollen. Memnon rüſtete zwar eine ſtarcke Flotte aus, und nahm damit die Stadt Lampſacus, wie auch die Inſeln Chius durch Verrätherey, Lesbus aber mit Gewalt ein, wiewol er in der Belagerung der Stadt Mitylene an der Peſt geſtorben, mithin das Deſſein den Krieg in Macedonien ſelbſt zu ſpielen, nicht ausführen können. Seine Nachfolger bezwungen unter andern die Inſeln Tenedus, Cos, Andrus und Siphnus, ihre Eſcadre aber ward bey der letzteren Inſel von Antipatri Schiff-Oberſten Protea überfallen, und mit Verluſt 8. Schiffe verjaget; worauf denn die Admirale des Alexandri M. die kleinen Inſeln und Tenedum, wie auch Con, mit gutem Willen der Einwohner, Chium durch einen Aufſtand der Bürger, und Mitylene, welche der Athenienſer Chares, nach Arriano und Curtio,

tio, inne hatte, durch Ubergabe wieder kriegten; welches aber alles lange nach der Schlacht bey Iſſus, da Alexander M. ſchon bis in Aegypten avanciret war, geſchehen iſt. Da nun alſo die Perſer von dem Mittel-Meer abgeſchnitten waren, und keine Flotte mehr darauf hatten, war es die gröſte Thorheit, daß der Laconiſche König Agis die Tractaten, die er mit den Perſiſchen Schiff-Oberſten Pharnabazo und Autophradate noch vor der Schlacht bey Iſſus geſchloſſen, und von ihnen 30. Talent, ſamt 10. Galleren empfangen hatte, nun erſt, da es viel zu ſpäte, erfüllen wolte, da kein Theil mehr das andre ſecundiren konte. Er hatte zwar vor das Perſiſche Geld 8000. von den Soldaten, die zuvor Dario gedient, aber nach dem Treffen bey Iſſus wieder in Griechenland geflohen waren, angeworben, und mit deren Hülffe den gröſten Theil der Inſel Creta ſich unterwürffig gemacht. Darauf hatte er das gantze Peloponneſus, bis auf die Städte Megalopolis und Pellene auf ſeine Seite, und ein Heer von 20000. zu Fuß, und 2000. zu Pferde zuſammen gebracht, womit er die Stadt Megalopolis belägerte. So bald aber Antipater das erfuhr, der damahls eben in Thracien eine rebellion, welche Menon geſtifftet, zu dämpffen bemüht war, legte er die Sache ſo gut er konte, bey, und kam ihm mit einem Heere von 40000. Mann auf den Hals, da denn nicht zu verwundern, daß Agis den Sieg mit dem Leben verlohr, und die Laconier mit ungelegnen Bedingungen den Frieden bittweiſe erhielten. Die-

ſes

ſes machte ſie und alle Griechen ſo ſcheu, daß Harpalus, der nach einigen Jahren mit dem groſſen Königlichen Schatze ſich von Babylon weggemacht, mit allem ſeinem Gelde an keinem Orte in Griechenland eine Herberge fand, und hatte der König ſeinet halben einen ſo groſſen Zorn wider Athen gefaßt, wo er ſich etliche Tage aufgehalten, daß er ſich faſt vorgenommen, dieſe Stadt eben ſo als Thebå zu tractiren, wenn ihn nicht ſeine Aſiatiſche Geſchåffte, und der unvermuthete Tod daran gehindert håtten. Indeß iſt doch auch nicht zu vergeſſen, daß ſein General Zopyrion, da er die an der Donau liegende Oerter und Vôlcker ſeinem Kônige unterworffen, und nun auch die Stadt Olbia am Fluſſe Boryſthenes, nach Macrobio, einnehmen wolte, mit ſeinem gantzen Heere, das ſich auf 30000. Mann belauffen, von den Scythen in die Pfanne gehauen worden, und iſt nur Schade, daß wir von dieſem Kriege gar keine particularitæten wiſſen. Håtte Alexander M. långer gelebet, und ſeine Deſſeins ausführen kônnen, daß er ſich aller um das Mittel-Meer liegender Lånder bemåchtiget, ſo würde uns verhoffentlich noch manches Volckes in Europa damahliger Zuſtand kund geworden ſeyn; es würde ſich aber ausgewieſen haben, ob er mit ihnen ſo leicht als mit denen in Aſia fertig werden kônnen. Arrianus und Diodorus ſchreiben, es håtten ſich bey ihm kurtz vor ſeinem Ende zu Babylon aus allen Welt-Theilen Geſandten eingefunden, unter andern aus Hiſpanien und Italien, wie auch von den Celten

ten oder Galatern, die damahls erſt den Griechen bekannt geworden, und den Europäiſchen Scythen: Einige ſagten, es wären auch Römer dabey geweſen, wovon doch dieſe nichts wiſſen wollen, und haben die Alten ſchon darüber mit einander diſputiret, ob er die Römer würde überwunden haben oder nicht, dabey wir uns aber nicht aufhalten wollen; geſtalt alle ſeine hohe Gedancken, und weit ausſehende Anſchläge, in nichts verwandelt worden, da ihn der Tod, nicht durch Gift, ſondern vielmehr durch ſeine unordentliche Lebens-Art, und durch die daraus entſtandne hitzige Kranckheit, wovon unter andern Athenæus l. 10. umſtändliche Nachricht giebet, zu Babylon überwältiget hat, da er, nach Arriano, kaum 12. Jahre und 8. Monathe geherrſchet, und 32. Jahre und 8. Monathe alt geworden. Er hat zwar 2. Frauens und zwey Söhne nachgelaſſen, ſamt vielen Kebs-Weibern, von denen in den Morgenländiſchen Alterthümern mehr Nachricht erfolgen ſoll. Aber, wie ſein Vater, und er ſelbſt, alle ſeine Verwandten vertilget, ſo hat auch die Gerechtigkeit GOttes über ſeine Mutter, Frauen, Kinder, und Geſchwiſter, ein gleiches unbarmhertziges Gericht ergehen laſſen, daß ſie alle gewaltſamer Weiſe hingerichtet worden, und ſein Geſchlecht auf ſolche Weiſe gar ausgegangen iſt, wie wir im folgenden §. 9. mit mehrem vernehmen werden, und hat dieſes ſchon Pauſanias, als ein beſondres Exempel der göttlichen Rache angeſehen. Lange nachher hat ſich zwar, nach Polybio und Livio,

Alexander von Megapolis unterſtanden, von dieſem groſſen Könige ſich her zu leiten, und deswegen auf das Macedoniſche Reich eine prætenſion zu formiren, der auch ſeine beyden Söhne Philippum und Alexandrum genannt, ſeine Tochter Apamia aber Amynandro Könige der Athamanier zur Ehe gegeben; ob er nun von des Alexandri älteſtem Printzen Hercule, oder einem andren unechten Sohn ſein Geſchlecht deriviret, oder was er ſonſt vor einen Vorwand gehabt, das wird niemand errathen können. Athenæus hat ihn l. 10. faſt vor unvermögend ausgeben wollen. Da er aber bekandter maſſen zwey Söhne Herculem von der Barſine, und Alexandrum von der Rhoxane gehabt, ſo hat er auch in ſeiner Jugend als Cron-Printz wol von einer Griechin zu Megapolis, wie er ſich mit ſeinem Vater eine Zeitlang daſelbſt aufgehalten, ein Kind erzeugen können.

§. 8.

Von den Streitigkeiten und Kriegen nach ſeinem Tode.

Nach Alexandri M. Tode haben ſich in der von ihm geſtifteten groſſen Monarchie ſo viel innerliche Unruh und Streitigkeiten erhoben, daß niemand gewuſt, wer der rechte König wäre, oder bleiben würde, bis endlich nach vielen Revolutionen aus einem Reiche viele entſtanden. Die gantze vorhergehende Zeit kan man nicht unfüglich ein Zwiſchen-Reich benahmen, und wil ich ſolche kürtzlich hie zuſammen faſſen, doch nur in ſo ferne ſie

Mace-

Macedonien und Griechenland angeht, das übrige aber anderswo an gehörigen Orten nachholen. Nun iſt zu wiſſen, daß nach ſeinem Tode, weil er kein Teſtament gemacht, auch keinen rechten Nachfolger ernannt, (denn daß er geſprochen ἀϱίϛον, iſt nicht ſowol durch den beſten als den ſtarckſten und ſtreitbarſten zu erklären, weil er, wie er ſagte, im Geiſte ſchon vorher ſahe, mit wie vielem Blutvergieſſen man ihm parentiren würde,) ſo iſt auch unter ſeinen Officiern und Soldaten ein ſehr groſſer Zwieſpalt der Succeſſion wegen entſtanden, da einige warten wolten, bis ſeine junge Witwe, die damahls eben ſchwangre Rhoxane, etwa einen Sohn gebähre, andre ſeinen älteſten aber vor unecht gehaltenen Sohn von der Barſine den Herculem zum König verlangten, noch andre ſie alle beyde verwurffen, weil ihre Mutter keine Griechen, ſondern Barbaren wären, und den Perdiccam Orontis Sohn, einen Printzen vom Königlichen Hauſe, vorſchlugen, als dem Alexander auf ſeinem Sterbe-Bette den vom Finger gezognen Siegel-Ring anvertrauet, und ihn dadurch gleichſam zum Nachfolger declariret hätte; es kam auch ſo weit, daß alle faſt damit zu frieden waren, und dem Perdicca befohlen, durch Wiederhinnehmung des auf den Tiſch von ihm hingelegten Rings das Reich gleichſam in Beſitz zu nehmen. Wie aber derſelbe ſich lange dazu wolte nöthigen laſſen, verſäumte er das rechte Tempo, und gab ſeinem Feinde Meleagro Neoptolemi Sohne, vermuthlich einem Printzen aus dem Epirotiſchen

Hauſe, Gelegenheit, eine ſtarcke Parthey wider ihn zu formiren, und ließ es ſich alles zum greulichen Tumult an, wenn nicht ein gemeiner Soldat Arridäum, Alexandri M. unechten Bruder auf das Tapet gebracht, und erſt das gemeine Volck, auf Anſtifften des Meleagri, denſelben zum König aufgeworffen, hernach aber auch die groſſen Befehlshaber, um dem bevorſtehenden allgemeinen Aufſtande vorzukommen, ihn, obwol höchſt ungerne, angenommen hätten, angeſehn er mit der ſchweren Noth behafftet, und dadurch gantz dumm geworden war, welches ſie aber der Olympias Schuld gaben, die durch beygebrachtes Gift ſolches Unglück ihm zuwege gebracht hätte. Nun hatte der arme Menſch wol ſchlechte Luſt König zu werden, wurd aber dazu gezwungen, und ihm, zu mehrem Anſehn, Philippi Name beygelegt, wir wollen ihn aber nur bey ſeinem vorigen Namen nennen. Nach vielen Zwiſtigkeiten, da Meleager erſt dem Perdicca nach dem Leben geſtellet, dieſer aber durch Hülffe der es mit ihm haltenden Reuterey, bey einer angeſtellten General-Revue, den Meleager mit den andren Anfängern des Tumults caput machen laſſen, ward Perdicca zum Curator des zur Regierung untüchtigen Königs verordnet, wie er auch ſeyn ſollen, wenn es bey dem erſten Vorſchlage, die Geburt der Rhoxane zu erwarten, geblieben wäre. Dieſer theilte die Provintzien unter die vornehmſten Befehlshaber aus, und ſuchte ſich dadurch ohne Zweifel Freunde und Clienten zu machen, welches ihm aber nicht

nicht geglücket iſt. In dem Capitel von Aſia wird es ſich beſſer ſchicken die Liſte der Provintzien, und Befehlshaber oder Statthalter beyzubringen, denn in Griechenland und Macedonien wurd keine Veränderung gemacht, obwol Antipater von der Olympias bey ihrem Sohne ſo angegeben worden, daß ihm auch der König befohlen, ſeine Statthalterſchafft dem Cratero zu übergeben, und die Recrouten zu ihm in Aſien zu führen, wobey ihm nicht allzuwol zu Muthe war, weil er wuſte, wie es dem Parmenioni, ſeinem Sohne Philota, und vielen andren vornehmen Bedienten des Königs, gegangen. Eh aber Craterus in Macedonien angelangt, war der König ſchon todt, und Antipater hat von der Olympias die Nachrede leiden müſſen, daß er ihn durch ſeine Söhne Caſſandrum und Jolaum mit Gift hinrichten laſſen, warum auch Ariſtoteles mit gewuſt, um ſeines Schweſter Sohns des weiſen Calliſthenis Tod zu rächen; welches ich doch, eben ſo wenig als die meiſten von den Alten, vor wahr annehmen kan. Inmittelſt war dadurch der vorige Haß zwiſchen der Olympias und dem Antipater noch viel hefftiger geworden, und ſie begab ſich aus Macedonien zum andernmal in Epirum, wie ſie auch kurtz vor ihres Gemahls Tode gethan, da Alexander ſich gleicher geſtalt zu den Jllyriern retirirt hatte, aber ſowol als ſeine Mutter von Philippo war zurück beruffen worden. Kurtz hernach verfiel Antipater in einen ſchweren Krieg mit den Griechen, da das bisher unter der

Aſche glimmende Feuer, bey ſolcher unter den Macedoniern verſpahrten Uneinigkeit, völlig ausbrach, und die Athenienſer, die ſchon vorhin unter der Hand durch Leoſthenem die aus Aſia wiedergekommne abgedanckte und misvergnügte Soldaten am Vorgebirge Tänaro werben laſſen, nun öffentlich die Waffen ergriffen, und obgleich die Achäer, Arcadier und Laconier, nicht damit zu ſchaffen haben wolten, doch die Argiver, Epidaurier, Traezenier, Phliaſier, Sicyonier, Meſſenier, Eleer, Phocier, Locrier, Dorier, Aetolier, und theils Acarnanier, wie auch die Caryſtier aus Euböa, ſamt den Theſſaliern, auf ihre Seite brachten, auch den König von Epirus ſich vor ſie zu erklären zwungen, ob er ſchon es heimlich mit ihren Feinden halten mochte. Sie drungen darauf, nachdem ſie die Böotier, die ſie nicht durchlaſſen wollen, geſchlagen, in Theſſalien ein, und Antipater muſte nach einer kleinen Niederlage ſich in die nicht weit von Thermopylen liegende Stadt Lamia begeben, worinnen ſie ihn zu belagern anfingen, aber das Unglück hatten, daß Leoſthenes von der Maur mit einem Steine zu Tode geworffen ward. Sie machten zwar den Antiphilum an ſeine ſtatt wieder zum General, und Menon commandirte die Theſſaliſche Reuter, es wurd aber der Krieg nicht mit gleicher Bravoure mehr geführet, und die Aetolier giengen, ſamt vielen von andren Griechen, wieder nach Hauſe. Gleichwol unterſtund ſich Antipater noch nicht ins freye Feld heraus zu rücken, ſondern wartete auf den aus

Aſia ihm zu Hülffe kommenden ſtarcken Succurs, den Leonnatus, Euni Sohn, auch ein Printz vom Königlichen Hauſe, commandirte, welcher mit des Alexandri Schweſter Cleopatra, der jungen Witwe des Königs von Epiro Alexandri, einer ſehr verbuhlten Dame, ein heimlich Liebes-Verſtändniß hatte, und ſich zum König zu machen gedachte. Da aber ihm die Feinde unter dem Menon entgegen zogen, ward ſeine Cavallerie von ihnen geſchlagen, und er blieb ſelbſt, die Infanterie aber ſchlug ſich durch, und conjungirte ſich mit Antipatro; der ſich aber doch noch nicht erkühnte den Griechen eine Schlacht zu liefern, eh ihm Craterus mit einem andren ſtarcken Corps zu Hülffe gekommen. Darauf aber kam es bey Cranon zum Treffen, und obwol ſeine Cavallerie wieder geſchlagen ward, ſo behielt doch ſeine Infanterie das Feld; weil nun auch ſein Admiral Clitus die Athenienſiſche Flotte überwand, als zertrenneten ſich die Griechen, die Theſſalier und andre ſubmittirten ſich, die Athenienſer aber muſten Beſatzung einnehmen, und die Inſel Samus, die ſie noch immer beſeſſen, fahren laſſen. Die Aetolier waren noch allein übrig, auf welche Antipater und Craterus, der ſeine Tochter Phile geheirathet, mit geſamter Macht losgingen, willens ſie gantz auszurotten, da aber Antigonus, und ſein Sohn Demetrius, aus Aſien zu ihnen kamen, und die Nachricht brachten, daß Perdicca, der kurtz zuvor um Antipaters Tochter Nicäa Anwerbung gethan, damit umgienge, ſich mit der Cleopatra

zu vermählen, und in Macedonien zu kommen, um ſolches Reich an ſich zu bringen, lieſſen ſie die Aetolier fahren, und marchirten mit ihrem Heere in Aſien, wo Craterus im Treffen wider Eumenem Perdiccä Beyſtand blieb, Antipater aber fand keinen Widerſtand, weil Perdiccas ſchon mit ſeiner Schweſter Atalanta in Aegypten, bey dem übelgelungnen Zuge wider den daſigen Statthalter Ptolemäum, von ſeinen eignen Soldaten getödtet, und Arridäus und Pitho zu Curatoren des Königs erwählt waren, die aber, weil ihnen die Königin Eurydice, des Königs Arridäi Gemahlin, vielen Verdruß machte, wieder abdanckten, worauf Antipater, zwar mit groſſem Unwillen der Königin, die auch deswegen beynahe einen Aufſtand im Heere erregt hätte, zum Curator erwählet ward, der die Provintzien von neuen austheilete, den Antigonum zum Feldherrn wider den Eumenem, Alcetam des Perdiccä Bruder, und Attalum ſeiner Schweſter geweſenen Mann, ernen̄te, ihm aber ſeinen Sohn Caſſander an die Seite ſetzte, und ſich mit den Königen nach Macedonien verfügte, wo er bald darauf im achtzigſten Jahre ſeines Alters mit Tode abgieng, nachdem er den Polyſperchon, der in ſeiner Abweſenheit die wieder eingefallene Aetolier ſamt den Theſſaliern geſchlagen, und den Menon ſelbſt getödtet, mithin dieſen Krieg gantz zum Ende gebracht, zum Curator, ſeinen Sohn aber den aus Aſia zurückberuffenen Caſſander, zu deſſen Chiliarcho ernennet hatte. Damit aber war weder Caſſander, noch

auch

auch die Königin Eurydice, zufrieden, als welche vermeynte, das Reich käme ihr, nicht wegen ihres Gemahls, ſondern ihrer eignen Perſon wegen, zu, weil ſie des Printzen Amyntä rechtmäßigen Erben des Reichs, welchen Alexander M. beym Antritt ſeiner Regierung hinrichten laſſen, einige Tochter war; ihre Mutter Cyne ſ. Cynnane war Philippi M. Tochter, deren Name aber nicht von dem Griechiſchen κυων ein Hund, ſondern vom Celtiſchen oder alt Teutſchen cun ſ. qvene eine Frau herzuleiten, und vermuthlich ſo viel als unſer Küne, Künne, Köhne, das iſt Cunigund geweſen. Dieſe aber war eine Heroiſche Dame, die ihre Tochter ſo gar in den Waffen geübet hatte, und war nur Schade, daß ſie auf der Reiſe zu ihr unterwegs in Aſia von Alceta vorgedachten Bruder des Perdiccä getödtet worden, woraus faſt zu ſchlieſſen, daß Alcetas ſie, oder vielmehr die Eurydice, in Verdacht gehabt, als wenn ſie ſeines Bruders Tod verurſacht hätte. Denn Eurydice mochte vermeynen, ſie hätte ſelbſt Verſtand gnug, in ihres blöden Gemahls Nahmen die Regierung zu führen, wolte deswegen von den Curatoren nicht dependiren, und wenn ſie ja einen brauchte, wolte ſie doch die Freyheit haben, ſich einen nach ihren Gefallen zu erwählen. Daher verwarff ſie den alten Polyſperchon, der ihr ſo wenig, als der ſtrenge und ſaurſichtige Antipater anſtund, und gab ihre Stimme dem jungen Caſſander, vielleicht in der Hoffnung dereinſt nach ihres kräncklichen Mannes Tode deſſen Gemahlin zu wer-

werden, wodurch aber ein innerlicher Krieg in Macedonien entſtanden, der ihr und dem gantzen Königlichen Hauſe, ja ich möchte ſagen dem gantzen Griechenland fatal geweſen iſt.

§. 9.

Vom groſſen innerlichen Kriege, und Ausrottung der Königlichen Familie.

Polyſperchon wolte die ihm von Antipatro aufgetragne Curatel mit Macht behaupten, ſchlug ſich deswegen zu der Olympias ihrer Parthey, und machte mit den übrigen vornehmen Herren des Macedoniſchen Reichs-Raths den Schluß, daß ſie aus Epiro zurück ſolte beruffen werden, und ſelbſt die Vormundſchafft über des Alexandri M. kleinen Sohn Alexandrum, welchen die Rhoxane nach ſeinem Tode gebohren, übernehmen möchte, er ließ auch im Namen der Könige ein Edict herausgeben, daß alle Griechiſche Städte ihre Freyheit haben, und alles wieder in vorigen Stand geſetzt werden ſolte, inſonderheit ward nach demſelben den Athenienſern verſprochen, die Beſatzung aus ihrem Schloſſe Munychia abzuführen, und die Inſel Samus ihnen zu reſtituiren, welches aber beydes nicht geſchehen. Ingleichen ward an den vorhin in die Acht erklärten Eumenem geſchrieben, daß er, als der Könige Curator in Aſia, ſich wider den rebellirenden Antigonum, zu dem ſich Caſſander retiriret, und zugleich bey Ptolemäo Hülffe geſucht hatte, mit aller Macht ſetzen, und dazu alle in den Morgenländern befindliche Königliche Trouppen und

Gel-

Gelder zu gebrauchen freye Gewalt haben ſolte. Olympias ſchrieb auch an ihn, und bat ihn um Rath, ob ſie wieder in Macedonien ziehen ſolte oder nicht, der ihr aber wohlmeynend rieth, ſo lange in Epiro zu bleiben, bis ſie ſähe, wie dieſer Krieg ablieffe, und welche Parthey die Oberhand behielte. Wie es nun dem Eumenes in Aſia gegangen, wird L. III. c. 1. §. 6. zu erſehen ſeyn. Caſſander war unterdeſſen, da er von Antigono Schiffe und Volck erhalten, in den Hafen der Stadt Athen Piräeum eingelauffen, und Nicanor, der denſelben ſamt dem Schloſſe Munychia noch beſetzt hielt, ob ihm gleich von Polyſperchonte befohlen war, beydes den Athenienſern wieder zu geben, hatte ihn eingelaſſen; Polyſperchon nun rückte mit einem ſtarcken Heere heran, um ihn darinnen zu belagern, bedachte ſich aber hernach, und ließ ſeinen Sohn Alexandrum mit einem Detachement in Attica ſtehen, mit dem gröſten Hauffen aber fiel er in Peloponneſum ein, und belagerte Megalopolis, das es noch allein mit Caſſandro hielte. Darauf ſchickte er Clitum, welchen Antigonus aus ſeiner Land-Vogtey Lydia vertrieben, nach dem Helleſpont, ſich daſelbſt mit des aus Phrygia minori vertriebenen Arridäi Troupen zu conjungiren, der erſt des Caſſandri und Antigoni See-Macht unter dem Nicanor bey Byzantio ſchlug, bald hernach aber von ihm noch mehr geſchlagen, und ſeine gantze Flotte, damit er ſich doch ſo viel eingebildet, ruiniret ward. Weil nun Polyſper-

chon weder vor Megalopolis, noch auch zur See Glück gehabt, und vor hohem Alter gantz ſchläfrig war, als fielen die meiſte Griechiſche Städte dem Caſſandro zu. Polyſperchon aber zog den König von Epiro Aeaciden an ſich, und wolte mit deſſen Hülffe die Olympias wieder in Macedonien einführen, dagegen die Eurydice durch abgeſchickte Boten den Caſſander aus Griechenland herfodern ließ, ſelbſt aber, ſo viel ſie konte, in Macedonia Leute zuſammen brachte, und ihr, nach Athenæo l. 13. mit den Waffen in der Hand entgegen zog; ſo bald aber die Olympias und Polyſperchon auf ſie anrückten, ward ſie von allen verlaſſen, und König Arridäus gleich im Lager, ſie aber in der Flucht zu Amphipolis gefangen, und vor die Olympias gebracht, die jenen grauſamer Weiſe mit Pfeilen todtſchieſſen ließ, da er dem Nahmen nach 6. Jahre und 6. Monathe geherrſcht hatte. Eurydice aber, die mit aller Dreiſtigkeit behauptete, daß ſie mehr Recht zum Reiche als die Olympias hätte, ward deswegen von ihr gezwungen, mit einem ihr nebſt Schwerdt und Gifft zugeſchickten Strange ſich ſelbſt das Leben zu nehmen. Darauf wütete ſie auch wider des Caſſandri Verwandten und Freunde, ließ ſeines Bruders Jollä Gebeine aus dem Grabe werffen, und ſeinen andren Bruder Nicanor, ſamt 100. vornehmen Perſonen, erwürgen, wodurch ſie ſich bey allen Macedoniern den gröſten Haß erwarb, die ſich nun der Worte Antipatri erinnerten, der ſie auf ſeinem Todt-Bette hertzlich ermahnet, der

Unhol-

Unholdin ja nicht das Regiment anzuvertrauen. Als nun Caſſander, der damals in Peloponneſo mit Alexandro, Polyſperchontis Sohne, Krieg führte, und eben Tegea belagerte, das erfuhr, was in Macedonia vorgegangen, gieng er ſogleich mit ſeiner Armee dahin, wo ſich ſchon viele vor ihn erkläret hatten. Ob nun gleich die Aetolier den Paß bey Thermopylä beſetzt, ſo kam er doch mit Schiffen aus Euböa und Locris in Theſſalien, ſchickte dem Polyſperchon, der in Perräbia auf ihn paſſete, den Callas mit einem Theil ſeines Heeres, und den Atharrias mit einem andren dem Könige Aeacida entgegen, er ſelbſt aber mit dem Reſte ſuchte die Olympias auf, die ſich mit ihrem Frauenzimmer, und dem jungen Könige Alexandro, in die Stadt Pydna begeben hatte, worinnen ſie von ihm aufs härteſte belagert ward. Da nun ſowol die Epiroten von ihrem Könige, als die Macedonier von dem Polyſperchon abgefallen, und beyde ſich zu des Caſſandri Parthey geſchlagen hatten, mithin kein Entſatz zu hoffen war, ſo muſte ſich die Olympias endlich aus groſſer Hungers-Noth ergeben, und zugleich die Befehlshaber zu Pella und Amphipolis dahin vermögen, auch ſolche Veſten dem Caſſandro einzuräumen. Nun hatte ihr zwar derſelbe alle Lebens-Sicherheit verſprochen, hielte es aber nicht, ſondern ſtifftete die Freunde der Hingerichteten an, daß ſie ſelbige beym Volcke verklagen muſten, und da des Todes Urtheil über ſie gefället war, wurd ſie von ihnen überfallen und ermordet. Die Rhoxane

xane aber ſchickte er mit ihrem Sohne nach Amphipolis in genaue Verwahrung, hingegen nahm er die Theſſalonice Philippi M. unechte Tochter, die noch Jungfer war, wider ihren Willen, zur Ehe, und ließ die Leiber Arridäi, Eurydices und Cynnä, nach Diodoro und Athenæo, zu Aegä mit gehöriger Pracht ins Königliche Begräbniß beyſetzen. Hierauf baute er Potidäa wieder auf, die er nach ſeinem Namen Caſſandrea nannte, Therma verbeſſerte er auch, und gab ihm den Nahmen ſeiner Frauen Theſſalonice. Als nun Polyſperchon und Aeacides ſich mit ihren wenigen Leuten zu den Aetoliern geflüchtet, und er gantz Macedonien und Epirus in ſeiner Gewalt hatte, zog er mit ſeiner Armee durch den von den Aetoliern noch beſetzten Paß bey Thermopylä nicht ohne Schwürigkeit in Böotien, befahl Thebä wieder aufzubauen, und ſetzte von dannen ſeinen Marſch nach Peloponneſus fort; da auch Alexander Polyſperchontis den Iſthmum bey Corinth mit Volcke ſtarck verwahret hatte, ließ er ſein Heer mit Schiffen und Flöſſen von Megara nach Epidaurus hinüber bringen, wo ihm denn die Argiver und Meſſenier gleich zufielen, weil aber Alexander ſich in kein Treffen mit ihm einlaſſen wolte, ſo ließ er einen Theil ſeines Volckes in Peloponneſo, und mit den übrigen begab er ſich wieder in Macedonia, wo er bald von Ptolemäo, Seleuco und Lyſimacho, ſich bereden ließ, einen Bund wider ſeinen ehmahlichen Freund Antigonum zu ſchlieſſen, der nach Eumenis, und andrer Erlegung oder Austreibung,

treibung, allzumächtig in Aſia geworden war; und verlangte er vor ſeine Perſon, ihm die Länder Caria und Lycia einzuräumen. Zum Antigono kam hingegen Alexander, der mit ihm einen Bund machte, und mit 500. Talenten beſchenckt, in Peloponneſum kehrte, auch gab Antigonus ein Manifeſt heraus, daß er nicht nur der Olympias Tod rächen, und der Rhoxanä Sohn beym Reiche erhalten, ſondern auch alle Griechiſche Städte in Freyheit ſetzen wolte. Zu dem Ende ſchickte er Ariſtodemum in Peloponneſum, dem Alexandro beyzuſtehen, welcher letztere aber von Caſſandro ſich durch Verſprechung der Herrſchaft über Peloponneſus verleiten ließ, es mit ihm zu halten, bald hernach aber durch ſeine eigne Leute unweit Sicyon erſchlagen ward, da denn ſeine Witwe Crateſipolis, und ſein Vater Polyſperchon, das Commando über ſeine Trouppen, und inne habende Oerter, angetreten. Caſſander aber, der indeß den König der Jllyrier Glauciam zu einem ungleichen Bündniſſe gezwungen, und die Städte Leucadem, Epidamnum und Apolloniam beſetzt, auch bald hernach die Aetolier und Epiroten durch ſeinen Bruder Philippum aufs Haupt geſchlagen hatte, ſchickte eine Armee in Aſien, um ſeinen Alliirten Caſſander, Land-Vogt in Carien zu ſchützen, der aber von Antigono ſo in die Enge getrieben worden, daß er erſt ſich ihm zu unterwerffen verſprechen müſſen, und da er ſein Wort nicht halten wollen, gar ausgejaget worden, welches bey Diodoro l. 19. c. 85. mit mehrem zu finden,

aber

aber auf den Macedoniſchen Caſſander nicht geht, von dem jener c. 78. deutlich gnug unterſchieden wird. Dieſer aber, da er ſich mit Antigono am Helleſpont beſprochen, aber nicht mit ihm eins werden können, ſetzte den Krieg in Europa fort, und belagerte Oreum in Euböa, wogegen Antigonus eine ſtarcke Flotte in Griechenland ſchickte, und mit den Böotiern und Aetoliern eine Alliance machte, auch ſelbſt in Macedonien einzubrechen drohete, weshalber Caſſander die Belagerung Orei aufzuheben, und in Macedonien zurück zu gehen, gezwungen ward. Da denn Antigoni Generalen, ſonderlich ſeines Bruders Sohn Ptolemäus ihm Chalcis mit dem gantzen Euböa, Böotia, Locris und Phocis abnahmen; an der andern Seite bemächtigten ſich die Corcyräer der Städte Apollonia und Epidamnus, deren erſte ſie in Freyheit ſetzten, die Caſſander hernach umſonſt belagerte, die letzte aber gaben ſie dem Könige der Illyrier Glaucia wieder, und die Leucadier jugen ebenfals mit ihrer Hülffe ſeine Garniſon aus; der neue König aber von Epiro Alcetas, der es mit Caſſandro hielt, ward von ſeinen eignen Leuten des Reiches und Lebens beraubet. Weil nun Antigoni Sachen ebenfals in Aſien nicht übel lieffen, als wurden endlich Caſſander Ptolemäus und Lyſimachus Raths, mit ihm ſolch einen Frieden zu ſchlieſſen, daß Caſſander, ſo lange als der kleine König Alexander minderjährig wäre, in Europa, Antigonus in Aſia, die Herrſchafft verwalten, die Griechen aber frey ſeyn ſolten. Kaum war dieſer

Friede

Friede geſchloſſen, ſo hat Caſſander die Rhoxane mit ihrem Sohne zu Amphipolis heimlich tödten laſſen, welches ſie damit verdienet, daß ſie die unſchuldige Perſiſche Printzeßen des Königs Darii Töchter Statira und Dripoetis, deren jene Alexandri M, dieſe aber Hephäſtionis Witwe war, nach Plutarcho, mit Wiſſen und Genehmhaltung des Perdiccä ermorden, und ihre Leiber in einen Brunnen werffen laſſen, woraus man denn erkennet, daß GOtt ein gerechter Richter ſey, und einem jeden vergelte, wie ers verdienet. Der junge König wird in Canone Ptolemæi Alexander Aegus benahmet, und ihm darinnen, eben als in Scalig. excerpt. Latino-barb. zwölff Jahre zugeſchrieben, die er aber nicht regieret, ſondern nur gelebet, denn ſonſt müſte er 19. Jahre alt geweſen ſeyn, wenn man Arridäi Jahre dazu rechnen wolte, welches doch nicht ſeyn kan, indem ſein älterer Bruder Hercules, nach Diodoro, nur 17. Jahre alt geworden. Dexippus irret hingegen auch, der ihm und Arridäo nur 7. Jahre beyleget. Es ſcheint aber faſt, daß die 4. Generalen es mit einander abgeredet, weil doch niemand ſeinen Tod rächen wollen. Polyſperchon berieff zwar den Printzen Herculem von Pergamo, wo er erzogen ward, und gab vor, er wolte ihm das Reich verſchaffen, ließ ſich aber bald von Caſſandro, durch Verſprechung der Ober-Herrſchafft über Peloponnes, und 100. Talente Geldes, beſtechen, dieſen unſchuldigen Printzen, nach Plutarcho, auf einem Gaſtmahle zu maſſacri-

ren, oder vielmehr von ſeinen Beyſitzern ſtranguliren zu laſſen, welches eine groſſe Bosheit geweſen, womit er gar wohl verdient, daß ihn Caſſander, nach Juſtino, auch zuletzt des Lebens beraubet. Der Cleopatra iſt es ebenfals nicht beſſer gegangen, welche nemlich das Jahr darauf, da alle vier Macedoniſche Fürſten oder Könige um ſie buhleten, und durch ihre Vermählung ihr Reich zu beveſtigen gedachten, ſie aber Ptolemäum den andern vorgezogen, und aus Sardes zu ihm in Aegypten reiſen wollen, auf Antigoni heimlichen Befehl, durch einige ihrer Cammer-Weiber, unterwegs mit Liſt getödtet, die Mörderinnen aber wieder am Leben geſtrafft worden. Alſo iſt das Königliche Macedoniſche Haus von GOtt ausgerottet, ja auch das wenige, das noch davon in der Familie des Caſſandri übrig war, von GOtt ebenfals nach wenigen Jahren nachgeholet worden, wie wir im folgenden §. 10. vernehmen werden.

§. 10.

Von den Königen Caſſandro und Demetrio Poliorceta.

Caſſander nun hatte auf ſolche unrechtmäßige Art das Reich Macedonien an ſich geriſſen, und eben um die Zeit ſein Reich nicht wenig vermehret, da er dem Könige der Päonier Antoleonti wider die Autariaten beygeſtanden, und dieſer bey 20000. Mann mit Weib und Kindern in ſein Land aufgenommen hatte. Juſtinus nennet ſie unrecht

Abde-

Abderiten, und ſchreibt, daß ſie um der Menge der Fröſche und Mäuſe willen aus ihrem Lande gezogen, welches man wol von den Thraciern und Myſiern um der Gleichheit der Nahmen willen in der Griechiſchen Sprache verſtehen könte, wenn andre Umſtände ſolches verſtatteten. Athenæus erzehlt es l. 8. von den Päoniern und Dardaniern, gedencket aber, eben als Diodorus l. 3. c. 30. und Appianus de bell. Illyr. allein der Fröſche, die mit dem Regen ſo häuffig gefallen, daß ſie davor nicht im Lande bleiben können; die Feld-Mäuſe hätten auch, ſagt er, einmal in Italia, und die Sperlinge in Media, die Leute ihr Land zu verlaſſen gezwungen. Bald hernach gieng der Krieg mit Antigono wieder an, wozu dieſes Bruders Sohn Ptolemäus, der ſeine Trouppen in Griechenland commandirte, Gelegenheit gab, indem er von ſeinem Vetter abfiel, und ſich mit ſeinen Feinden verband, doch ward er vom König Ptolemäo, in der Inſel Cos, wohin er ihn zu ſich beruffen, weil er ihm nicht trauete, im Gefägniß mit Gifft hingerichtet. Ptolemäus kam darauf mit ſeiner Flotte in Griechenland, machte die Inſel Andros von der feindlichen Beſatzung frey, und Crateſipolis Alexandri Witwe übergab ihm die Städte Corinth und Sicyon, die ſie bis dahin maintenirt hatte. Wie er ſich aber zurück nach ſeinem Reiche begeben, ſchickte Antigonus ſeinen Sohn Demetrium, der mit dem Zunahmen Poliorceta, der Städte-Zwinger genannt worden, mit einer ſtarcken Flotte in Griechenland, welcher in den Hafen

fen Piräeum einlieff, und nicht nur denſelben, ſondern auch das Schloß Munychia, nach einer ſcharffen Attaqve eroberte, und letztes gar verſtöhrete, der Stadt aber ihre völlige Freyheit wiedergab, welcher ſie 15. Jahre beraubt geweſen, ingleichen ſetzte er die Stadt Megara in Freyheit, und ſchiffte von dannen in Cypern, welche Inſel er Ptolemäo wegnahm, Rhodum aber nach langer Belagerung zwang, es mit ihm zu halten. Hienächſt kehrte er mit ſeiner gantzen Macht nach Griechenland um, lieff in den Hafen Aulis ein, nahm Chalcis weg, und ſchloß mit den Böotiern und Aetoliern ein Bündniß wider Caſſandrum und Polyſperchontem, die auf ſeine Ankunfft die Belagerung der Stadt Athen aufgehoben, und ſich nicht ohne Verluſt in Theſſalien retiriret hatten; worauf er auch Sicyon, Corinthus, Argos, und Arcadien, ſamt den meiſten Orten in Achaja, welche Polyſperchon bisher inne gehabt, eroberte, und dem Caſſander ſolchen Schrecken einjug, daß er Geſandten zn Antigono ſchickte, und um Frieden anhalten ließ, von Polyſperchonte aber wird nachher nichts mehr gehört, kan man alſo nicht wiſſen, ob er bey ſo groſſer Conſternation auf der Flucht umgekommen, oder ob ihn, nach Juſtino, Caſſander aus Mistrauen tödten laſſen. Als nun Antigonus Caſſandro alle Hoffnung des Friedens abgeſchnitten, wo er ſich ihm nicht ergäbe, vereinigte ſich dieſer von neuen mit Lyſimacho, und ſchickte ihm ein Theil ſeiner Völcker zu, daß er einen Einfall in Aſien thun konte, mit dem andern

dern ging er Demetrio in Theſſalien entgegen, rieff aber auch zugleich Ptolemäum und Seleucum zu Hülffe, denen er Antigoni unerſättliche Regierſucht vorſtellete. Demetrius fieng ſchon an in Theſſalien gute Conqveten zu machen, wo er Lariſſa, Pherä, und mehr Oerter, auf ſeine Seite gebracht, wurd aber von ſeinem Vater in Aſien gefodert, und ſchloß, eh er weggieng, bis auf ſeines Vaters Ratification mit Caſſandro einen Frieden, daß alle Griechiſche Städte, ſo in Aſia als Europa, frey ſeyn ſolten, welches aber keiner von beyden zu halten gedacht. Als nun Antigonus im Treffen bey Ipſus in Phrygien von ſeinen Feinden erlegt worden, floh Demetrius mit dem Reſt ſeiner Macht nach Griechenland, in der Meynung, bey den Athenienſern, die ihm kurtz zuvor faſt göttliche Ehre angethan, eine ſichere Retirade zu finden; muſte aber mit höchſtem Unwillen erfahren, daß ſie den Schluß gemacht, keinen König mehr in ihre Stadt aufzunehmen. Die übrigen Städte in Griechenland machten es eben ſo, und ſchloſſen die Thüre vor ihm zu, daher er ſich nach den Inſeln begab, und daſelbſt verſtärckte. Wie er aber alle ſeine Macht zuſammen gezogen, und eine Flotte von 300. Schiffen bey ſich hatte, verfügte er ſich wieder nach Athen, und zwang ſie durch die äuſſerſte Hungers-Noth ſich ihm zu ergeben, nahm ſie doch zu Gnaden an, und fiel darauf in Peloponneſum ein, ſchlug den König von Lacedämon Archidamum bey Mantinea, und hätte ſich der Stadt Sparta ebenfals bemächtiget, wenn ihn

nicht zwey böſe, und eine gute Zeitung davon abgehalten hätten. Jene waren, daß ihm Ptolemäus die Stadt Salamin in Cypern, und Lyſimachus die noch in Aſien inne gehabte, entriſſen; dieſe aber, daß er in Macedonien beruffen ward, wo eine groſſe Veränderung vorgefallen war. Es hatten nemlich, Caſſander im 19. Jahre ſeiner Herrſchaft an der Läuſe-Sucht, und ſein Sohn Philippus im erſten Jahre an der Schwindſucht, ihr Leben geendiget, da denn die beyden übrigen Söhne Antipater und Alexander ſich wegen der Theilung des Reichs nicht vertragen konten, und da jener die Mutter Theſſalonice im Verdacht hatte, als wenn ſie es mit dem Bruder mehr als mit ihm hielte, ließ er ſie, ſo ſehr ſie auch um ihr Leben bat, unmenſchlich erwürgen; welches zu rächen Alexander Demetrium zu Hülffe rieff, wie hingegen Antipater ſeine Zuflucht zu ſeinem Schwäher Lyſimacho nahm, der ihm aber den Rath gab, ſich mit ſeinem Bruder lieber in der Güte zu vergleichen, eh der dritte Mann dazu käme; denn auch Pyrrhus König in Epiro auf Anſuchen Alexandri ſchon in Macedonien gefallen war, und einen guten Theil davon eingenommen hatte. Beyde Brüder lieſſen ſich ſolchen guten Rath gefallen, und da Demetrius mit ſeinen Völckern bey der Stadt Dio zu Alexandro ſtieß, bedanckte ſich dieſer vor ſeinen Beyſtand, den er nicht mehr gebrauchte, zugleich aber hatte er vor, ihn auf einer Gaſterey zu ermorden, doch wie dieſer es erfahren, kam er ihm zuvor, und ließ ihn zu

Lariſſa auf einem Schmauſe maſſacriren, worauf er von allen Macedoniern zum König angenommen, und Antipater ebenfals von Lyſimacho, ihm aber vielleicht nicht zu gefallen, ſondern vielmehr aus Furcht und andren uns unbekannten Urſachen, hingerichtet ward. Inmittelſt unterſtund er ſich doch nicht ihm das Reich diſputirlich zu machen, da er mit den Thraciern damals in einem ſchweren Kriege begriffen, und Demetrius mit Seleuco, der ſeine Tochter Stratonice zur Ehe genommen, aufs genaueſte verbunden war, der ihn auch, nach Pauſania, bey Amphipolis geſchlagen, ja, wenn Pyrrhus ihm nicht beygeſtanden, ihn auch aus Thracien gejagt hätte, ihm aber doch um Friedens willen das Stück von Macedonien jenſeits des Fluſſes Strymon lieſſe. Als nun Demetrius Macedonien und Theſſalien, wie auch ein gut Stück von Griechenland, in guter Ruh beſaß, brachte er auch Thebä und Böotien unter ſich, welche aber, da er wider Lyſimachum zog, von neuen rebellirten, doch von ſeinem Sohne Antigono bald zur Raiſon gebracht, Thebä mit groſſer Gewalt belagert und erobert, aber gnädig tractiret ward. Pyrrhus war auch mit den Aetoliern ihm ins Land gefallen, auf welche Feinde Demetrius mit zwey Armeen losgieng, deren eine, die in Epirus einbrach, er ſelbſt commandirte, und das gantze Land verheerete, der andren, die unter ſeinem General Pantaucho wider die Aetolier abgeſchickt war, begegnete Pyrrhus ſelbſt, und ſchlug ſie dermaſſen, daß er auch 4000. Mann gefangen kriegte.

Da nun Demetrius bald hernach zu Pella in eine gefährliche Kranckheit fiel, ſtreiffte Pyrrhus das gantze Macedonien durch, und nahm Aegas ein, ſo bald er aber etwas beſſer geworden, trieb er ihn wieder zurück, und machte darauf mit ihm einen Bund, damit er ins künfftige einen beſſern Nachbarn an ihm hätte. Denn er hatte im Sinn ſein väterlich Reich in Aſien wieder zu erobern, wozu er eine Macht von 98000. zu Fuß und 12000. zu Pferde, wie auch eine Flotte von 500. Schiffen zuſammen gebracht, deren er noch immer mehr erbauen ließ, und zu dem Ende nicht nur eine neue See-Stadt, Demetrias genannt, an der Küſte von Theſſalien angelegt, ſondern auch den Iſthmus bey Corinth durchzuſchneiden vorhatte, wenn ihm die Erdmeſſer ſolches nicht, nach Strabone, widerrathen, aus Beyſorge, daß der höhere Corinthiſche Meerbuſen mit Gewalt durchbrechen, und die Inſeln Aegina, Salamin, und mehr andre, überſchwemmen würde. Als nun Seleucus und Ptolemäus ſolche groſſe Anſtalten erfuhren, war ihnen nicht wohl bey der Sache, und machten wider ihn einen Bund mit Lyſimacho und Pyrrho, welche beyde alſofort in Macedonien einfielen, und da Demetrius ſeines Stoltzes und liederlichen Lebens halber bey allen verhaſſt war, ward er gleich, und auf einmal, von allen ſeinen Soldaten und Unterthanen verlaſſen, daß er ſich kaum in veränderter Kleidung nach Caſſandrea retiriren konte; von dannen er in Griechenland floh, wo er ſeine Trouppen und Freunde zuſam-

men zog, Thebä in Freyheit ſetzte, und Athen, das wieder von ihm abgefallen, belagern wolte; doch bedachte er ſich eines andren, ließ ſeinen Sohn Antigonum mit einigen Trouppen in Griechenland zurück, die noch innehabende Plätze zu defendiren, die übrigen aber, 11000. an der Zahl, nebſt einiger Reuterey, brachte er zu Schiffe, und gieng damit nach Aſien über. Wo er aber von Agathocle Lyſimachi Sohne ſo in die Enge getrieben ward, daß er ſich in Seleuci Gebiet retiriren, und ſich ihm endlich aus Noth ergeben müſſen. Sein Sohn Antigonus bot zwar aus kindlicher Liebe alles, was er noch an Land und Leuten beſaß, vor deſſen Rantzion an, Lyſimachus aber verſprach Seleuco, nach Diodoro, 2000. Talente, wenn er ihn tödten lieſſe, welches er aber mit groſſem Unwillen verwarff, und Demetrium bey der Ankunfft ſeiner Tochter Stratonica, die nun mit ſeinem Sohne Antiocho vermählt war, und mit ihm in den fernen Morgenlanden herrſchte, in Freyheit, ja wieder in ſein Reich, einzuſetzen gedachte, und indeſſen ihn wohl halten ließ; der aber bey den täglichen Debauchen ſich die Waſſerſucht zuzog, und daran, ehe ſie noch ankamen, in Syrien im 54. Jahre ſeines Alters, mit höchſtem Leidweſen des Seleuci, ſeinen Geiſt aufgab; da er in Macedonien, nach Dexippo, ſechs Jahre als König geherrſchet, aber in Aſien und Griechenland ſolchen Titel, den er zugleich mit dem Vater angenommen, viel länger geführet hatte. Von ſeinen übrigen Thaten werde ich in den Aſiatiſchen Ge-

ſchichten L. 3. c. 1. §. 7. handeln; hie aber muß ich noch ſeiner Frauen und Kinder gedencken, deren er, als ein ſehr unzůchtiger Herr, viele gehabt. Von der Crateſipolis Alexandri Witwe, und Lanaſſa Pyrrhi Ehe-Frau, mit denen er ſich auch geſtreckt, und der berůhmten Hure Lamia, nichts zu ſagen, der er, ob ſie wol ſchon alt, ſehr angehangen, ſo hat er folgende ehliche Frauens gehabt: (1.) Phile Antipatri Tochter, und Crateri Witwe, eine kluge und brave Frau, die ſich aber, wie er zuletzt aus Macedonien entfliehen můſſen, aus Deſperation ſelbſt mit Gifft getődtet, von ihr hat er eine Tochter vorhin benannte Stratonice, und zwey Sőhne Antigonum und Craterum gehabt, wo der letzte nicht etwan ihr Sohn vom erſten Mann geweſen. (2.) Deidamia, Aeacidå Kőnigs in Epiro Tochter, grámte ſich todt, da die Athenienſer das erſtemal nach dem Treffen bey Ipſus abgefallen, und ſie aus ihrer Stadt geſchafft; ſie hat einen Sohn Alexandrum nachgelaſſen, der als ein privatus in Aegypten gelebet. (3.) Ptolemais, Kőnigs Ptolemäi und der Eurydice Tochter, die er nach der andren Frauen Tod geheirathet, und mit ihr Demetrium gezeuget, der als Kőnig von Cyrene daſelbſt getődtet worden. (4.) Eurydice eine vornehme Athenienſerin, und Opheltis Kőnigs von Cyrene Witwe, hat ihm Corrhäbum gebohren, von dem gar nichts bekannt geworden, und (5.) eine Illyriſche Dame den Demetrium, welcher nur vor einen Baſtard gehalten worden, und in ſchlechtem Stande, gelebet haben

mag,

mag, daher man ihn den Geringen oder Dürfftigen, nach Plutarcho, der dieſes Königs Leben ausführlich beſchrieben, zubenahmet hat, wo mir aber recht, iſt Antigonus III. ſein Sohn geweſen, welcher hernach das Reich Macedonien als Vormund und König wohl regieret hat.

§. 11.

Von Antigono Gonata, und deſſen Neben-Königen.

Antigonus II. Demetrii Sohn, mit dem Zunamen Gonatas, von der Stadt Gonos l. Gonnos in Perrhäbia, wo er geboren worden, iſt ein braver und vernünfftiger Herr geweſen, der mehr nach der Mutter als nach dem Vater geſchlachtet, aber viel zu thun gehabt, eh er ſich in den völligen und ruhigen Beſitz des Reichs ſetzen können. So lange nemlich Demetrius noch die Füſſe los hatte, hielten Lyſimachus und Pirrhus zuſammen, und ſuchten Antigono die noch in Macedonia, Theſſalia und Grácia beſetzte, ſonderlich an der See gelegne Plätze abzunehmen, ſo bald aber die Poſt von ſeiner Gefangenſchafft kam, wurde ſie Unfreunde, und Lyſimachus jug ſowol den Pyrrhum als Antigonum zum Lande hinaus, der ſich zwar ſo gut er konte, in Griechenland conſervirte, ihm aber nicht gewachſen war, ja noch dazu, nach Pauſania, von ihm geſchlagen ward. Als aber Lyſimachus von Seleuco im Treffen beym Helleſpont, oder doch nicht weit davon, in Phrygia minori, nach Appiano, erlegt worden, nachdem er in Macedonien

cedonien ungefähr ſechs Jahre geherrſchet, ſo ging Seleucus nach ſeinem Tode aus Aſia in Europam über, und wolte auch Thracien und Macedonien Lyſimachi Witwe und Kindern nehmen, wurd aber nach wenig Tagen, oder wie Juſtinus wil, nach 7. Monathen, bey Lyſimachia von dem Aegyptiſchen Printzen Ptolemäo Cerauno, der von Lyſimacho zu ihm geflohen war, meuchelmörderiſcher Weiſe beym Altar Argos am Helleſpont, nach Appiano erſtochen, und dieſer, der nach vollbrachter Mordthat ſich nach Memnone eiligſt zu Pferde in die Stadt Lyſimachia begeben, und daſelbſt die Crone aufgeſetzt, riß darauf auch das Reich Macedonien an ſich, worauf er, ſeiner Mutter Eurydice wegen, die Antipatri Tochter geweſen, eine rechtmäßige prætenſion zu haben vermeinte. Es war aber wenig gutes an ihm, daher ihm ſein Vater den jüngern Sohn ſeinen Halbbruder Philadelphum im Reiche vorgezogen, welches ihn ſo verdroſſen, daß er ſich erſt an Lyſimachi, hernach an Seleuci Hof begeben, und bey ihnen Schutz und Hülffe wider ſeinen Vater und Bruder geſucht. Schmeicheln und ſich verſtellen hatte er gelernet, weil nun ſeine Schweſter Arſinoe, des Lyſimachi junge Witwe, annoch ein gut Stück von Macedonien, ſamt der Haupt-Stadt Caſſandrea inne hatte, ſo ließ er dieſelbe durch die theurſte Eidſchwüre verſichern, daß er ſie zur Ehe, und ihre Kinder zu Söhnen, annehmen wolte, wann ſie ihm die Stadt übergäbe. Sobald er aber hinein gekommen, ließ er, nach Juſtino, ihre beyde jüngſte

Söhne

Söhne Lyſimachum und Philippum erſtechen, und ſie ſelbſt verſtieß er aus der Stadt, ihr älteſter Sohn Ptolemäus, der ſich nicht wollen fangen laſſen, hat nach Trogi epit. 24. hernach ſamt dem Illyriſchen Fürſten Monio mit ihm Krieg geführet, wie es aber abgelauffen, iſt nicht bekannt, doch leicht zu erachten, daß er gegen ihn, der ſich dazu mit ſeinem Bruder, und Antiocho, wie auch mit Pyrrho, verglichen hatte, eben als Antigonus viel zu ſchwach geweſen, und hat er letzteren, nach Memnone, zur See geſchlagen, daß er in Böotien fliehen müſſen. Wegen dieſes ſeines Glückes, das ihn in allem ſeinem Vornehmen zu begleiten ſchien, wurd er von ſeinen Schmeichlern Ceraunus, das iſt der Donner zubenahmet; er wuſte aber nicht, daß ſeine Hoheit ſich ſo geſchwinde als Blitz und Donner verlieren, und ein Ende mit Schrecken nehmen würde. Juſtinus begeht zwar in ſeiner Beſchreibung mehr als einen Irrthum, daß er nemlich dem Pyrrho ſeine Tochter zur Eh gegeben, welches ſeinem Vater zukommt, und dem Eumeni ſehr geſchmeichelt habe. Durch welchen letztern aber kein Sohn des Demetrii, ſondern des erſten Königs zu Pergamo älterer Bruder und Reichs-College zu verſtehen, mithin nicht nöthig mit Gronovio dieſen Namen in Nicomedes zu verwandeln. Von ſeinem Unfall aber ſchreibt er unter allen am ausführlichſten, daß er nemlich, wie ihm die Gallier unter ihrem General Belgio, da ſie an ſeinen Gräntzen geſtanden, eine Reuterzehrung abgefodert, ihnen eine gar ſchimpffliche

Antwort

Antwort gegeben, und ob ihm wol der König der Dardaner 20000. Mann angeboten, ſolche nicht einmal annehmen wollen, ſondern ihnen aus unbeſonnenem Hochmuth mit wenigen und unordentlichen Leuten entgegen gezogen, aber ſo empfangen worden, daß er mit den meiſten der Seinigen auf dem Platze geblieben. Er hat nur 1. Jahr und 5. Monathe, nach Dexippo, geherrſcht, und nach ihm haben verſchiedne die Herrſchafft gekoſtet, doch ſehr wenig davon genoſſen. Dexippus ſpecificirt ſie folgender geſtalt: Meleager, Ptolemäi Bruder, regierte wenig Täge, oder nach Porphyrio, 2. Monathe; Antipater, Philippi Sohn, und des alten Antipaters Enckel, 45. Tage, daher ſie ihn Eteſian benahmten, weil dieſe Winde ſo lange zu wehen pflegten; Soſthenes, der die ſtreiffenden Gallier durch einen unverſehnen Uberfall geſchlagen, und wieder hinaus getrieben, aber bald hernach von ihnen erlegt worden, war von gemeiner Herkunfft, daher er den Königlichen Titel nicht geführet, nach Porphyrio hat er ungefähr 2. Jahre dem Reiche vorgeſtanden, Dexippus wil mit Diodoro, er, Ptolemäus, Alexander, und Pirrhus, König von Epiro, hätten zuſammen 3. Jahre ſich in Macedonien herumgeſchlagen, Porphyrius aber ſaget, daß nach Soſthene ſich Antipater, Aridäus, und Ptolemäus, des Reichs wegen ſechs Jahre mit einander gekampelt hätten, in welcher Zeit der Einfall der Gallier unter Brenno und Acichorio mag geſchehen ſeyn, den ich in den Teutſch. Alterth. l. 1. c. 1.

§. 12.

§. 12. ausführlich beſchrieben habe. Antigonus Gonatas hatte indeß, nach Dexippo, 12. Jahre in Griechenland geherrſchet, nun aber ſchien ihm das Verhängniß, nach ſo vielen Verdrießlichkeiten, die er in ſeiner Jugend auszuſtehen gehabt, wovon uns zwar das wenigſte mehr bekannt, Ruh zu verſchaffen, da er nemlich, nach Polyæno, Antipatrum mit der Gallier Hülffe in einem Treffen beſiegte, auch die andren Cron-Competenten, deren einer Ptolemäus vermuthlich noch Lyſimachi Sohn geweſen, Alexander aber und Aridäus ſind nicht bekannt, aus dem Wege räumete, ſich auch mit Antiocho verglich, deſſen Halbſchweſter er zur Ehe nahm, und denn die Gallier endlich, theils durch einen geſchwinden Uberfall erlegte, theils auch durch groſſe Geſchencke aus dem Lande kauffte. Die Aetolier haben ihm darinnen vermuthlich gute Dienſte gethan, welche Juſtinus ſeine Bundsgenoſſen benahmet, wenn er den Krieg, den ſie mit den Laconiern und andern Griechen wegen des heiligen von ihnen beſtellten Cirrhäiſchen Ackers zu ſeiner Zeit geführet, beſchreibet. Kaum aber hatte er ſein Reich in etwas wieder einzurichten angefangen, da ihm der aus Italien zurück gekommne Pyrrhus, dem er vorhin zu ſolchem Kriege Schiffe vorgeſtreckt, die von neuen verlangte Verſtärckung an Volcke aber abgeſchlagen, ins Land fiel, und da er ihn im Treffen überwunden, ſich deſſen in geſchwinder Eile bemächtigte, daß er ſich kaum nach Theſſalonich retiriren können, da er auch abermahls ins Feld gekommen,

schlug

ſchlug ihn deſſen Sohn Ptolemäus, dergeſtalt, daß er kaum mit 7. Leuten davon kam, und mit Müh und Noth die See-Städte erreichen konte. Pyrrhus aber, wie er die Stadt Aegä eingenommen, ließ er darinnen eine Beſatzung von Galliern, die ſich an den Königlichen Grabmählern vergriffen, und dadurch ihrem Herrn groſſen Haß bey den Macedoniern erweckt haben. Pyrrhus fiel bald darauf in Peloponneſus ein, um die Stadt Lacedämon, dem Cleonymo einem Laconiſchen Printzen zu gefallen, zu züchtigen, griff hernach Argos an, ward aber von Antigono, und den Spartanern, welche dieſer Stadt zu Hülffe gekommen, in einem ſcharffen Treffen getödtet, wodurch denn Antigonus eines gefährlichen Feindes los geworden, und ſein Reich hernach ruhig beſeſſen hat. Es hat zwar ſeines Bruders oder Halbbruders Crateri, der es, nach Plutarcho de Frat. amor. jederzeit mit ihm getreulich gemeinet, hinterlaßner Sohn Alexander, nach Trogi epit. l. 26. die Waffen wider ihn ergriffen, und ſchon vorher hatte er mit Apollodoro dem Tyrannen der Stadt Caſſandrea, nach Trogi epit. l. 25. Krieg geführet, den er auch nach Polväno bezwungen hat; daneben hat er mit Ptolemäo Philadelpho, wegen der Stadt Athen, und einiger Inſeln und Plätze in Aſien, nach Juſtino, zu ſtreiten gehabt, und iſt von ihm zur See, nach Ariſtea, und zwar bey der Inſel Cos, nach Plutarcho, überwunden worden, doch hat er, nach Polyæno l. 4. die Stadt Athen nach langer blocqvade ſich ihm zu ergeben

gezwungen, und den Laconiſchen König Areum bey Corinth erleget, nach Trogi epit. l. 26. da er Athen zu entſetzen im Anzuge war. In eben dieſem Kriege fielen die Gallier, die er in Dienſten hatte, zu Megara von ihm ab, die er aber, nach Trogi prol. L. 26. alle niedermachen laſſen. Unterdeſſen war ihm der König von Epirus Alexander ins Land gefallen, und da er aus Griechenland zurückkehrend gleich auf ihn losgegangen, wäre er durch ſeiner Soldaten Untreu faſt um ſeine Crone gekommen, wenn ſein Sohn Demetrius II. nicht in ſeiner Abweſenheit eine neue Armee aufgebracht, und den Feind damit zum Lande hinausgeſchlagen hätte, wie Juſtinus L. 26. ſchreibet. Doch ſcheint es wol, daß beyde Könige hernach einen daurhafftigen Frieden mit einander geſchloſſen, da vermuthlich ſie ſich von beyden Seiten ihrer Prætenſionen, die ſie wider einander gehabt, begeben haben. Sonſt hat dieſer König in den letzten Jahren ſeine Macht in Griechenland ziemlich ausgebreitet, und auch in Peloponneſo viele Oerter durch die darinnen beſtätigte Tyrannen auf ſeine Seite gebracht. Unter andren hat er die Stadt und das Schloß Corinthus, nach dem Tode ſeines Beſitzers Alexandri, ſo vielleicht ſein vorhin genannter Bruders Sohn geweſen, den er vergifften laſſen, und hernach deſſen Witwe Nicäa ſeinem Sohne Demetrio zur Ehe gegeben, an dem Hochzeit-Tage ſelbſt überrumpelt, die ihm aber nach etlichen Jahren der Achäiſche Oberſte Aratus durch nächtlichen Uberfall wieder entriſ-

ſen, worauf auch Megara, Troezen, Epidaurus, und mehr Oerter, von ihm abgefallen ſind. Und ob er wol mit den Aetoliern einen Bund wider die Achäer gemacht, hat er ſich doch nicht an ihm rächen können, ſondern iſt bald darauf mit Tode abgegangen, da er, nach Dexippo, über Macedonien 24. nach Porphyrio aber zuſammen 44. Jahre geherrſchet, und 83. Jahre gelebet hatte. Seine Gemahlin Phile iſt des Seleuci Tochter von ſeiner Schweſter Stratonice geweſen, wie Prideaux aus Arati Aſtronomi vita anführet. Von der hat er nur einen Sohn Demetrium, ſo viel bekandt, gehabt. Auſſer dieſer Gemahlin hat er ſich auch in der Jugend zu der Hure Demo mit dem Zunahmen Mania gehalten, und von ihr den Alcyoneus erzeuget, einen ſehr verwegnen Menſchen, der aber noch vor dem Vater im Treffen umgekommen iſt.

§. 12.

Von Demetrio II. und Antigono Doſone.

Demetrius II. hat nur 10. Jahre, nach Polybio, über Macedonien, und deſſen Zubehörden, nicht aber über Cyrene und gantz Libyen, geherrſcht, wie Porphyrius vermeynet, der ihn mit ſeines Vaters gleichbenahmtem Bruder confundiret haben mag. In ſeiner kurtzen Regierung hat er doch viel Kriege zu führen gehabt, als mit den Dardaniern, und deren Könige Langaro, nach Livio l. 31. von dem er aber, nach Trogi prol. l. 28. geſchlagen worden. Er hat auch mit den Aetoliern, wegen

wegen der Epiroten und Acarnanier, die ſich in ſeinen Schutz begeben, ſamt den Achäern geſtritten, ihnen zwar nicht viel abhaben können, nach Juſtino, doch, nach Polybio l. 2. den Vortheil davon gehabt, daß die Böotier, wie ſie von den Aetoliern geſchlagen worden, den Bund mit den Achäern aufgegeben, und ſich ihm unterworffen haben. Nach dieſem aber haben ſich die Achäer und Aetolier mit einander wider ihn vereiniget, da zwar Aratus bey Phylacia von ſeinem General Bithone geſchlagen worden, doch da er bald hernach geſtorben, und dadurch Arato Gelegenheit gegeben worden, die Städte, Megalopolis, Argos, Hermione, und Phlius, deren Tyrannen ſich ſonſt an ihm gehalten, mit dem Achäiſchen Bunde zu verknüpffen, ſo haben ſich auch die Athenienſer durch deſſen Vorſchub von der Macedoniſchen Ober-Herrſchafft befreyet, und ihre Beſatzung mit 150. Talenten ausgekaufft, da denn auch die Aegineter, und ein groß Theil von Arcadien, von den Macedoniern abgefallen, und zum Achäiſchen Bunde getreten ſind, weil die Macedonier, nach Plutarcho, damals mit andren ihren Nachbahren zu ſtreiten gehabt, mithin es ihnen nicht wehren können. Demetrius hat wol 3. oder 4. Frauen gehabt; die erſte war Nicäa, des Alexandri, nach Plutarcho, oder Crateri, nach Livio, Witwe, die er aber gleich am Hochzeit-Tage wieder verſtoſſen, nachdem ſein Vater durch ſolchen Betrug das Schloß zu Corinth eingekriegt hatte; nach Juſtino ſcheinet ſie des Königs von Syrien An-

tiochi Schweſter geweſen zu ſeyn, es müſte denn dieſe ſeine zweyte Frau geweſen ſeyn, die ihn verlaſſen, als er noch die dritte Frau, die Tochter des Königs von Epiro Alexandri, Phthiam zur Eh genommen, worüber ihr Bruder ihn, nach Juſtino, bekrieget hat, wovon man doch weiter keine Nachricht findet. Von allen dieſen Frauen hat er, ſo viel man weiß, keinen Sohn gehabt. Von Töchtern weiß man auch nichts, nur daß ich præſumire, der König in Syrien Seleucus Philopator habe ſeine Tochter zur Ehe gehabt, und deswegen ſeinen Sohn Demetrium benahmen laſſen. Seine letzte Frau Chryſeis, welche, nach Porphyrio, eine gefangne, vielleicht eine Galliſche Dame, geweſen, die ſie um ihrer goldgelben Haare willen alſo auf Griechiſch genannt, wird von Polybio l. 5. c. 89. eine vornehme oder berühmte Frau genannt, da er ſie rühmet, daß ſie den Rhodiern 100000. Maaß Korn und 3000. Pfund Bley geſchencket. Sie hat ihren Mann überlebet, dem ſie einen Sohn Philippum III. gebohren, welcher bey ſeinem Abſterben noch ſehr jung geweſen, daher ſeine Mutter den von Demetrio ſelbſt, nach Pauſania l. 6. & 2. beſtellten Vormund Antigonum III. wieder geheyrathet, der aber, nach Porphyrio, die von ihr erzeugte Kinder nicht erziehen laſſen, damit Philippus künftig keine Cron-Competenten an ihnen haben möchte, welches aber faſt nicht zu glauben, und wol ſeyn kan, daß ſie kurtz nach der Geburt geſtorben, und dadurch ſolche Rede entſtanden. Antigonus mit

dem

dem Zunahmen Doſon oder Phiſcos, war auch aus dem Königlichen Hauſe, ſein Vater aber iſt nicht eigentlich bekannt. Die neuern Genealogiſten geben den Alcyoneus davor aus, der doch vielleicht umgekommen, eh er ein Weib berühret hat. Dexippus nennet ihn Demetrium, und ſo möchte er vielleicht der Sohn des Demetrii Poliorcetä geweſen ſeyn, welcher von Plutarcho tenuis zubenahmet wird. Pauſanias nennet ihn Philippi Vetter l. 7. welches aber ein gemein Wort iſt, woraus kein Schluß zu machen, und ſcheinet er überdem keine groſſe Wiſſenſchafft von den Macedoniſchen Königen gehabt zu haben, da er l. 1. Demetrium den erſten mit dem andren, und l. 2. Antigonum den andren mit dem dritten confundiret, und ſogar l. 1. Philippum zu des erſten Demetrii Sohn macht, l. 2. aber nicht anders ſchreibet, als wenn Aratus Antigono III. Corinthum entriſſen hätte, das doch beydes, wie aus vorigem erhellet, offenbar falſch iſt. Ubrigens hat ſich Antigonus bey ſeiner Vormundſchafft recht wohl aufgeführet, die Dardanier geſchlagen, und, nach Trogi prol. 28. Theſſaliam, und Acarnaniam, wie ich vor Aſiam Cariam leſe, obwol andre Möſiam Cariam, oder in Aſia Cariam daraus machen, wovon man doch in den Geſchichten nichts findet, in dem Kriege mit den Aetoliern, der Macedonier Erb-Feinden, die doch hernach mit ihm, nach Polybio, Frieden gemacht, unter ſeine Botmäßigkeit wieder gebracht, auch, nach Juſtino, den Aufſtand der Macedonier, die ihn

in ſeinem Schloſſe belagert, glücklich geſtillet. Nach Pauſania hat er bey dem, zwiſchen den Achåern und Cleomene, Könige von Sparta, entſtandenem Kriege erſt einen Frieden vermittelt, wie aber dieſer ihn bald hernach gebrochen, und die Achåer Hülffe bey ihm geſucht, hat er ſie ihnen geleiſtet, nachdem ihm dieſelbe das Berg-Schloß zu Corinth wieder eingeråumet hatten. Worauf denn Cleomenes im dritten Jahre des Krieges mit Antigono von den combinirten Trouppen, die ſich, nach Plutarcho, auf 30000. Mann, oder, nach Polybio, auf 28000. zu Fuß, und 1200. zu Pferde belieffen, dagegen er nur 20000. ſtarck war, bey Sellaſia aufs Haupt geſchlagen worden, und ſich in Aegypten zu Schiffe begeben, Sparta aber ſich dem Sieger unterwerffen müſſen, der ihr doch kein Leid gethan, ſondern gleich den dritten Tag mit ſeinen Trouppen wieder zurück gegangen iſt, nachdem er die Poſt erhalten, daß die Jllyrier in Macedonien gefallen, und darinnen ſengten und brennten. Die er denn zwar auch nach ſeiner Wiederkunfft geſchlagen, aber ſich im Treffen ſo angegriffen hat, da er ohndem an der Schwindſucht laborirte, und einen ſchlimmen Huſten hatte, daß er gleich nach derſelben an einer Blutſtürtzung ſeinen Geiſt aufgegeben, da er, nach Diodoro, 9, nach Dexippo und Porphyrio aber, 12. Jahre regieret, und 42. Jahre gelebet hatte. Kinder hat er nicht nachgelaſſen, aber einen Bruder Echecratem gehabt, deſſen Sohn König Philippus, wo er långer

gelebet,

gelebet, zum Nachfolger ernennet, und ſeinen ihm ungehorſamen Sohn Perſeum excludiret haben würde. Er hieß Antigonus, ward aber von Perſeo gleich nach ſeines Vaters Tode hingerichtet, da er eben von den Baſtarnen wiederkam, die er auf Philippi Befehl von jener Seite der Donau wider die Dardanier herführen müſſen.

§. 13.
Von Philippo und deſſen Kriegen mit den Römern, und Griechen.

Philippus war, nach Juſtino, erſt von 14. Jahren, wie er, entweder bey Antigoni letzter und tödtlicher Kranckheit, mit deſſen guten Willen, nach Pauſania, oder auch nach deſſen Tode, das Reich antrat. Anfänglich ließ er ſich ſehr gut an, und hielt mit dem Arato und den Achäern Freundſchaft, denen er wider die Laconier, Eleer und Aetolier beyſtund, und bey der Gelegenheit dieſen unter andern die Stadt Thebä in Phthiotide nahm, die er hernach Philippopolis nennen ließ; er hielt auch die Illyrier und Dardanier im Zaum, daß ſie nicht nach ihrer Gewohnheit herumſtreiffen durfften, führte ſich auch ſonſt in ſeinen Verrichtungen ſo löblich auf, daß alle Griechen und Barbaren die gröſte Hochachtung vor ihn hatten, und ſo gar die Cretenſer ihn, nach Polybio, bey ihren innerlichen Kriegen und Streitigkeiten zum Ober-Herrn erkohren, die ſonſt ſo trotzige Aetolier aber den Frieden bittlich ſuchen muſten. So lange er auch Arato Gehör gab, und auf dem Wege der Tugend in

in den Schrancken der Geſetze blieb, gingen alle ſeine Anſchläge wohl von ſtatten; wie aber der aus Illyrio vertriebne Demetrius Pharius zu ihm gekommen, und er ſich von demſelben, und andren Schmeichlern, verführen laſſen, ſich ſeiner Königlichen Macht zu bedienen, das iſt, ſeiner Geilheit und Grauſamkeit nachzuhangen; da er den alten Aratum mit Gift hingerichtet, den jungen aber, nachdem er ihm ſein Weib verführt, auch was beybringen laſſen, wovon er raſend geworden; die Meſſenier und andre übel tractiret, ſonderlich aber zu Argos viel Unfug angerichtet; da wurden die Achäer, und übrige Griechen, gantz von ihm abgewendet. Er kehrte ſich zwar nicht daran, und gedachte an nichts als ſein Reich und ſeine Macht zu vergröſſern, nahm Liſſus und mehr Oerter in Illyrio ein, baute Schiffe zur Caperey, und bemächtigte ſich der meiſten Inſeln des Aegäiſchen Meeres, von denen ſonderlich Euböa, Samus, Thaſus, Andrus, Parus, Cythnus, Sciathus, Peparethus und Samothrace ſpecificiret werden, wiewol er auch von den übrigen durch ausgeſandte Flotten den Tribut mit Gewalt eintreiben laſſen, und mit den Rhodiern, die das verwehren wolten, ſich herumgeſchlagen hat. Er verließ ſich darauf, daß er mit den Achäern, Böotiern, Acarnaniern, und andren Griechiſchen Völckern, wie auch mit den Epiroten, und den Königen von Illyrien, Thracien und Bithynien, im Bunde ſtund. Die Rhodier aber und Aetolier, die ſamt dem Könige von Pergamus ihm zuwider waren,

waren, brachten die Römer mit ins Spiel, wie er hingegen ſich mit dem Puniſchen Feldherrn Hannibal in Italien alliiret hatte. Er machte auch ſchon Anſtalt ſeine Trouppen über das Adriatiſche Meer nach Apulien und Calabrien zu transportiren, als die Römer ihm zuvorkamen, eine Flotte in Griechenland ſchickten, ihn von Orico und Apollonia mit groſſem Verluſt wegtrieben, und darauf mit dem Könige von Pergamus, den Rhodiern, Aetoliern, Eleern, Meſſeniern, und Laconiern, einen Bund wider ihn ſchloſſen. Weil ſie aber den Hannibal damals noch auf dem Halſe hatten, und den Krieg nicht mit gehörigem Nachdruck fortſetzen konten, ſo traten die Aetolier von ihnen ab und verglichen ſich mit Philippo, denen denn auch die Römer und andre ihre Alliirten nachfolgeten. Er brach aber ſolchen Frieden, da er die Athenienſer als der Römer Bundesgenoſſen angriff, ihr Land durch die von ihren unbändigen und abergläubigen Pöfel beleidigte Acarnanier verwüſtete, hernach auch, da ſie zu Rom darüber geklaget, die Stadt ſelbſt durch einen unvermutheten Uberfall zu erobern ſuchte, und da ihm ſolches fehlgeſchlagen, alles bis an die Thore und Mauren, Heiliges und Unheiliges, Tempel, Gräber, Schulen und Haine, ruiniren ließ. Nicht zu gedencken, was er andren Orten gethan, da er die dem unmündigen Ptolemäo, Könige in Aegypten in Thracien und Aſien noch zuſtehende Oerter, als dorten Maronea, Aenus, Alopeconneſus, Eleus, Callipolis, Seſtus, Lyſimachia, Perinthus,

die aber Myrlea, Cius, Myrina, Jaſſus, Bargylia, Euromus, Pedaſum, Abydus, und deren mehr wegnahm, deren einige zwar denen Rhodiern, andre aber dem Könige von Pergamus zugehört haben mögen, als welchen beyden er auch groſſen Schaden gethan, und inſonderheit vor Pergamus eben ſo übel, als vor Athen hausgehalten hatte. Indem nun die Römer dieſe Gelegenheit an ihn zu kommen, mit Freuden ergriffen, weil ſie mit den Carthaginenſern eben fertig waren, ſo ging der Krieg nach drey Jahren wieder an, und gingen zugleich mit ihnen der König von Pergamus und die Rhodier, die Dardaner und Illyrier, die Aetolier und Athamanier, ja auch Achäer ſelbſt, ſeine alte Freunde, auf ihn los. Es würde zu weitläufftig fallen, alles, was in dieſem Kriege paſſiret, der Länge nach zu beſchreiben; und wil ich nur das Vornehmſte kürtzlich berühren. Kurtz vor demſelben hatte Philippus Abydum eingenommen, und zweymal mit den Rhodiſchen und Pergamiſchen Schiffen zur See bey der Inſel Lade und Chius mit zweifelhaftem Glücke ſich geſchlagen; kaum aber war er mit den Thraciſchen Städten, und inſonderheit mit Abydo fertig geworden, ſo kriegte er die Poſt, daß die Römer ſchon zu Apollonia in Epiro ihre Land-Macht debarqviret hätten. Von Corcyra, wo ihre Flotte überwinterte, ſchickten ſie eine Eſqvadre nach Athen, dieſe Stadt und ihren Hafen zu bedecken, welche Chalcis überrumpelt, doch wieder verlaſſen, wogegen Philippus

ſich zu rächen, vorgedachter maſſen alles um Athen her ruiniret hat. Von da er aber, weil er auch Eleuſin nicht einkriegen können, über Megara und Corinthus ſich nach Argos erhoben, wo er der Verſammlung der Achäer beygewohnt, auf dem Rückwege aber das Attiſche Land, da er weder vor Eleuſin noch Athen, und dem Hafen Piräeo was ausrichten können, noch ärger als vorhin ruiniret hat. Die Römer hatten indeß einen Einfall in das Macedoniſche Illyrium gethan, Antipatria, Codrion, Ilion, und mehr Oerter erobert, wo auch Pleuratus Scerdileti, Bato Langari Sohn, jener der Illyrier, dieſer der Dardanier Fürſt, ſamt Amynandro der Athamanier Könige, und den Aetoliern, einen Bund mit den Römern wider Philippum machten, und jene in Macedonien, dieſe aber in Theſſalien fielen, aber beyde mit ziemlichem Verluſt wieder heraus getrieben wurden, obwol Philippus ebenfals nach einigen unglücklichen Scharmützeln vor den Römern weichen, und ſich tieffer ins Land hinein begeben müſſen. Dahingegen hatte König Attalus mit ſeiner der Römiſchen und Rhodiſchen Flotte die Inſel Andrus, und die Städte Acanthus, Lariſſa, Oremaſte und Oreum erobert, Caſſandrea aber umſonſt angegriffen. Im andern Jahre des Krieges hat Philippus den Achäern, um ſie auf ſeiner Seite zu behalten, die Städte Orchomenus in Arcadien, und Heräa, wie auch Aliphera, und das Ländchen Triphylia, das er im vorigen Kriege den Eleern abgenommen, wieder gegeben, und ſein Lager bey

An-

Antigonia, am Fluß Aous in Epiro aufgeſchlagen, wo er zwar zu Anfang des dritten Jahres mit dem Bürgermeiſter T. Qvintio Flaminino ſich des Friedens wegen beſprochen, als ſie aber nicht eins werden können, und der Epiroter Charopus den Römern einen Weg gezeiget, den engen Paß, in dem der König ſein Lager beveſtiget, zu umgehen, iſt dieſer mit groſſem Verluſt daraus vertrieben worden, und hat in der retirade durch Theſſalien viele Oerter durch ſeine Soldaten ausplündern und ruiniren laſſen; da aber die Stadt Pherä ihn nicht einlaſſen wollen; doch haben die Aetolier und Athamanier, die ihm auf dem Fuß nachgefolget, nicht weniger Schaden gethan, und dis ſchöne Land iſt damahls von dreyen Heeren jämmerlich verwüſtet worden; bis die Römer nachgekommen, und es in ihren Schutz genommen, deren See-Macht auch in Euböa Eretriam, und Caryſtum, der Bürgermeiſter aber Phocis und Locris ſich unterwürffig gemacht, und auf dem Land-Tage zu Sicyon, nach einem ſehr hefftigen Wortgezäncke, da ſonderlich die von Megalopolis, Dyme und Argos, des Philippi Parthey ſehr gehalten, die Achäer von der Freundſchafft des Philippi abwendig gemacht, und haben dieſe ſogleich Corinthum attaqviren helffen, wovor ſie aber nichts ausrichten können; Elatea aber iſt bald hernach von den Römern erobert, und Argos von Philippi General Philocle überrumpelt worden. Im folgenden vierdten Jahre hat T. Q. Flamininus ſich

abermahl

abermahl bey Nicäa mit Philippo des Friedens wegen beſprochen, ſchickte auch deswegen Geſandten nach Rom, welche aber, da ſie kein Gehör gefunden, übergab Philocles dem Nabidi Argos, der aber nichts deſtoweniger, ſobald er die Stadt in Händen hatte, mit den Römern ſich in gütliche Tractaten einließ, ja ihnen gar Hülffe wider Philippum zuſendete. Wie es nun darauf wieder zum Kriege gekommen, ſchlugen ſich auch die Böotier zu den Römern, und wie Flamininus mit ſeinem Heere, das aus 26000. Combattanten beſtund, worunter 6000. zu Fuß, und 400. Reuter Aetolier waren, in Theſſalien wieder eingedrungen, kam es bey den Hügeln Cynos cephalå, unweit der Stadt Scotuſſa, mit Philippo, der faſt eben ſo ſtarck war, zu einem Haupt-Treffen, darinnen Philippus geſchlagen, ſein Lager aber von den Aetoliern ausgeplündert ward, die ſich auch den Sieg gantz allein zuſchrieben, welches denn Flamininum ſo verdroß, daß er deſto eher mit Philippo einen Frieden ſchloß, da dieſer, welcher die ihm ins Land gefallenen Dardanier noch zuletzt tapffer hinaus geſchlagen, die vorgeſchlagne Bedingungen alle Griechiſche Städte in Griechenland, Thracien und Aſien, auſſer ſeinem Reiche, wie auch die Provintzien Oreſtis, Dolopia, Perrhäbia, Magneſia, Phthiotis, und andre, zu abandonniren, angenommen, auch eben um die Zeit L. Q. Flamininus Titi Bruder, Leucas erobert, und Acarnanien ſich zu ergeben gezwungen hatte.

Philip-

Philippus hatte auch angelobet, den Römern 1000. Talent an Gelde zu erlegen, die ihm aber geſchenckt worden, da er den Römern in dem bald hernach entſtandnen Kriege wider Antiochum M. und die Aetolier beygeſtanden, und die Länder Magneſiam, Dolopiam, Athamaniam, Perrhäbiam, Aperantiam und Amphilochiam, erobert, von denen aber die meiſten von den Aetoliern bald hernach recuperirt, und obwol Philippus ſeinen Sohn Perſeum mit einem Corps von neuen wider die Doloper und Amphilochier geſchickt, hat er doch nichts ausrichten können, und indeß iſt der Friede zwiſchen den Römern und Aetoliern geſchloſſen worden, daß alſo Philippus keine Conqveten mehr von dieſen machen dürffen, welches ihm gar nicht gelegen war; und nicht weniger verdroß es ihn, daß ihm die Römiſchen Befehlshaber verboten, die Stadt Lamia, die er belagert, einzunehmen. Er wurd auch hernach von den Theſſaliern, Perrhäbiern und Athamaniern, wegen der in ihrem Lande noch beſetzten Oerter, z. E. Demetrias und Philippopolis, wie auch von dem Könige von Pergamus Eumene, wegen der Städte Maronea und Aenus, die er in Thracia wieder occupirt hatte, bey den Römern verklaget, er hatte aber viel dawider einzuwenden, ſie wurden ihm zwar meiſt abgeſprochen, doch wie er ſeinen Sohn Demetrium nach Rom ſandte, der vorhin ſchon daſelbſt als Geiſſel geweſen, und ſich wol inſinuiret hatte, blieb es dabey, und wurd auch keine Satis-

Satisfaction davor gefodert, daß er die Städte Maronea und Aenus, eh er ſie evacuiret, faſt ruiniren, und von ihren Bürgern viele niedermachen laſſen. Immittelſt war er, ſowol auf die Römer, als ſeinen unſchuldigen Sohn, übel zu ſprechen, den er in Verdacht hatte, als ob er ihn mit jener Hülffe vom Throne ſtoſſen wolte. Und ſein älteſter Sohn Perſeus, den er von einer Concubine, Gnathäna ſ. Gnathänium, einem Schneider Mädchen von Argos, Demetrium aber, der 5. Jahre jünger von der Gemahlin, deren Name doch nicht bekannt, erzeuget, brachte es durch ſeine Verleumdungen ſo weit, daß er ihm gar nicht trauete, und da er eine Reiſe auf das hohe Gebirge Hämus that, und bey ſolcher Gelegenheit, nach Polybio, die Stadt Philippopolis einnahm, aber bald wieder verlohr, ihn nicht mitnahm, ja nach ſeiner Wiederkunfft, da er beſchuldigt ward, daß er zu den Römern fliehen wollen, und mit T. Q. Flaminino Briefe gewechſelt hätte, auf einem Opffer-Mahl mit Gift vergeben, und mit Betten erſticken ließ. Da ihm aber hernach ſein Gewiſſen aufwachte, und er von ſeinem Vetter Antigono überzeuget ward, daß dem guten Demetrio Gewalt und Unrecht geſchehen, ärgerte und grämete er ſich ſo ſehr darüber, daß er, da er ſich an Perſeo nicht rächen konte, der ihm nicht zu nahe kam, Antigonum, wie ſchon §. 12. gedacht, zum Nachfolger zu erklären ſich vornahm, aber ehe er ſolches ausführen konte, vom Tode übereilet ward, da er 42. Jahre geherrſchet, und 56. Jahre

erle-

erlebet hatte. Er hat aber noch einen Sohn Philippum gehabt, der bey ſeinem Abſterben noch ſehr jung muß geweſen ſeyn, daher ihn Perſeus adoptiret hat, vor deſſen Sohn er auch insgemein gehalten wird. Was nun derſelbe vor eine Mutter gehabt, iſt ſo wenig bekannt, als von was vor einer die Apame des Königs Pruſiä Gemahlin, die auch Philippi Tochter, entſproſſen geweſen. Philippus hatte kurtz vor ſeinem Tode durch Antigonum und Cottonem, einen edlen Baſtarnen, dieſe Nation vermocht, über die Donau durch Thracien friedlich zu gehen, und die Dardanier ſeine alten Feinde anzugreiffen, und wenn ſie dieſelbe ausgerottet, mit den Scordiſcern in Italien zu fallen. Sie waren auch ſchon im vollen Marſch, wie aber die Poſt von Philippi Tode erſcholl, wolten die Thracier ihnen keinen Poviant mehr liefern, und da ſie ſich ihrer Gewalt zu widerſtehen nicht getraueten, verlieſſen ſie das platte Land, und begaben ſich auf das hohe Gebirge Donuca. Wie nun die Baſtarnen ſie auch von demſelben herunter ſchlagen wolten, wurden ſie, nach Livio, eben als die Gallier zu Delphi, durch Donner und Blitz und einen ſtarcken Platzregen zurück getrieben, welches ſie, da ſie wieder in ihr Lager gekommen, ſo ſcheu gemacht, daß die meiſten nach Hauſe gekehret, und nur ungefehr 30000. Mann unter Anführung des Clondici zu den Dardaniern fortgezogen ſind.

§. 14.

§. 14.
Von Perſeo, dem letzten Könige von Macedonien.

Perſeus, der letzte König von Macedonien, führte ſich, nach Polybio in excerpt. Valeſ. und Athenæo l. 10. viel beſſer auf als ſein Vater, wie er erſt zur Regierung gekommen, war nicht ſo der Unzucht und Völlerey ergeben, oder dem Schmauſen, ſondern nüchtern und mäßig, war dabey von anſehnlicher und majeſtätiſcher Leibes-Geſtalt, und begegnete einem jeden wohl, ſo daß er auch die Gefangnen wieder los gab, die Vertriebnen zu dem Ihrigen kommen ließ, und die confiſcirte Güter ihnen wiedergab; mit den Römern erneuerte er das Bündniß, und ward von ihnen vor einen rechtmäßigen König erkannt, die Griechen aber ſuchte er ſich durchgehends durch viel Wohlthaten zu verbinden, und ſeine Gedancken gingen vornemlich dahin, wie er ſein Reich in den beſten Stand ſetzen und beveſtigen möchte. Inſonderheit ſuchte er ſich mit den Achäern wieder zu vereinigen, und da er die rebelliſchen Dolopier bezwungen, that er eine Reiſe nach Delphos, welches bey allen groß Aufſehen machte, er careſſirte aber nicht nur alle Völcker, durch die er reiſete, ſondern ſchrieb auch Briefe an die Achäer, denen er die weggelauffne Knechte wieder ſchickte, darinnen er ſich zu allem guten gegen ſie erbot. Und waren ſie zwar erſt willens ſeine Offerten anzunehmen, welches aber hernach durch die, ſo es mit den Rö-

mern hielten, hintertrieben ward. Eben um die Zeit entſtunden in Aetolien, Perrhäbien und Theſſalien, groſſe Streitigkeiten unter den Factionen, die ſogar mit den Waffen wider einander waren, daß die Römer gnug zu thun hatten, ſie beyzulegen. Die Böotier und Epiroter machten es eben ſo, da einige des Perſei, mit dem jene den Bund feyerlich erneuert, andre aber der Römer Parthey hielten, und Eumenes, der deswegen expreſſe nach Rom kam, gab ihm Schuld, daß er, die es nicht mit ihm halten wollen, aus dem Wege räumen laſſen, und ſchon in Aſien unter den Griechiſchen Städten ſeine Adhærenten hätte. Er zeigte ferner an, daß er den Byzantiern wider den Bund Hülffe geleiſtet, und Abrupolin der Römer Alliirten aus ſeinem Reiche gejagt, Artetarum aber, den Illyrier, gleichfals einen Alliirten und Freund der Römer, gar getödtet, weil er etwas wider ihn nach Rom geſchrieben. Er habe 30000. Mann zu Fuß, 5000. zu Pferde, auf 10. Jahre Proviant, und vor 10000. Mann geworbner Soldaten Geld auf eben ſo viel Jahre, Waffen aber vor drey noch ſo groſſe Armeen, in Vorrath, und weil ihm Thracien unterworffen, könne es ihm an Recrouten nicht fehlen. Der Geſandte des Perſei, als auch der Rhodiſche, bemühten ſich zwar Eumenis Anklagen zu widerlegen, funden aber ſchlecht Gehör, weswegen Perſeus dem wieder nach Hauſe reiſenden Eumeni bey Delphos aufpaſſen, und ihn in einem engen Wege mit groſſen Steinen faſt zu tode werffen ließ. Dieſes nun,

nun, und daß ihm auch aufgebürdet ward, er habe ſeine Frau, und mehr andre, mit eigner Hand getödtet, auch durch den Rammium zu Brundus die vornehmſte Römiſche Herren mit Gift hinzurichten vorgehabt, bewog die Römer um ſo viel mehr, ihn mit Krieg anzugreiffen; bevorab nachdem auch Perſeus die zu ihm geſchickte Geſandten übel angefahren, und ihnen ſich in drey Tagen aus ſeinem Reiche zu packen befohlen. Es hielten es aber mit dem Perſeo in ſolchem Kriege öffentlich Cotys, König der Odryſen in Thracien, Gentius, König der Illyrier, die Epiroten, Böotier und Cretenſer, heimlich aber die Achäer und Rhodier, ja auch zuletzt der König Eumenes ſelbſt, als welche nach gerade zu begreiffen anfingen, daß die Riege ebenfals an ſie kommen würde, wenn die Römer erſt mit Perſeo fertig wären. Als nun die Römer ihre Trouppen zum theil in Griechenland tranſportiret hatten, und ihre Deputirten in Theſſalien bis an den Fluß Peneum gekommen waren, verlangte Perſeus mit dem einen Martio Philippo ſich zu unterreden, und refutirte die ihm vorgehaltne Dinge ziemlicher maſſen, da er ſie theils leugnete, als daß er Eumenem ſteinigen und Artetarum tödten laſſen, theils auch defendirte, daß er z. E. nicht Unrecht daran gethan, daß er Abrypolin, der ihm ins Land gefallen, und bis an die Stadt Amphipolis alles verheeret, und die Doloper, die ſeinen Statthalter ermordet, davor gezüchtiget. Er brachte es auch ſo weit, daß ein Stillſtand mit ihm geſchloſſen, und ſeinen Ge-

ſandten nach Rom zu gehen erlaubet ward, wodurch ihm doch mehr Schade als Vortheil zuwuchs, indem er ſchon, die Römer aber noch nicht, zum Kriege geſchickt waren. Denn er hatte würcklich eine Armee von 39000. zu Fuß und 4000. zu Pferde, nach Livio, auf den Beinen, unter denen Gallier, Thracier, Päonier, Cretenſer, Aetolier, Böotier und Laconier, waren. Als nun der Krieg würcklich anging, fiel Perſeus in Theſſalien ein, und ſchlug die Römer am Fluß Peneo, proſeqvirte aber ſeinen Sieg nicht, ſondern bat abermal um Frieden, den er doch nicht erhielt, und nach einigen Tagen von neuen mit den Feinden ſchlug, da von beyden Theilen viel Volckes blieb, worauf er ſich in Macedonien zurück zog, und ſein Volck in die Qvartiere verlegte, Cotyn aber von ſich ließ, dem nemlich Atlesbius, ein ander Thraciſcher kleiner König und Corragus, Eumenis General ins Land gefallen. Die Römer, welche anderweits die Böotiſche Städte, die ſich vor Perſeum erkläret, ſonderlich Haliartum und Coroneam, erobert und verſtöhret, auch zuletzt noch Perrhäbia und Phthiotis bis auf Demetrias eingenommen hatten, machten es auch ſo, gingen aber ſo übel mit den Leuten um, daß deswegen viele Klagen, ſonderlich von den Städten Chalcis, Abdera, und andren, zu Rom einlieſſen. Im folgenden Jahre richteten die Römer wenig aus, ja wurden mit Verluſt zurück getrieben, und ihre Flotte bey Oreo faſt ruiniret, die Epiroter aber fielen unter Anführung des Cephali öffent-

lich

lich von den Römern ab, und die Aetolier und Acarnanier ſolten eben das gethan haben, wenn die Römer nicht ihnen zuvorgekommen, und Volck in Ambraciam gelegt hätten. Perſeus aber hatte erſt in Thracien den Atlesbium, und darauf die Dardanier geſchlagen, daß ihrer 10000. auf dem Platz geblieben, wie auch die Illyrier und Römer, welche in den Städten des Landes Peneſtia lagen, zur Ubergabe gezwungen, wonach er bey noch währendem Winter in Aetolien gefallen, um dieſe Nation auf ſeine Seite zu bringen, welches ihm zwar nicht geglückt, weil die Römer vor ſeiner Ankunfft ihre Haupt-Stadt Stratum beſetzt, doch haben ſich die Aperantier ihm unterworffen, und die Römer, die in Epirus gefallen, haben mit Schaden wieder daraus weichen müſſen. Im dritten Jahre drungen die Römer über das unwegſame Gebirge in Macedonien aus Theſſalia ein, und jugen Perſeo erſt einen ſo groſſen Schrecken ein, daß er Dium verließ, und ſeinen Schatz zu Pella in die See zu werffen, zu Theſſalonich aber die Schiffe zu verbrennen befahl, welches letzte zwar nicht, das erſte aber zum theil geſchehen. Gleichwol nahmen die Römer nichts rechtes vor, als daß ſie Heraclea eingenommen, und Caſſandrea, wie auch andre See-Städte, als Demetrias, Meliböa ꝛc. umſonſt angegriffen haben. Worauf denn Eumenes mit ſeinen Schiffen und Soldaten wieder nach Hauſe gegangen, der mit Perſeo ſich heimlich verglichen, und ſowol als Gentius ihm vielleicht öffentlich würde beygeſtanden haben,

wenn er mit dem Gelde herausrucken wollen. Eben zu der Zeit ſchickten auch Pruſias der König in Bithynien, und die Rhodier, ihre Geſandten nach Rom, jene baten vor Perſeum, dieſe aber unterſtunden ſich gar zu drohen, wo ſie nicht mit ihm Frieden machten, woran ſie ſich aber nicht gekehret, ſondern den neu erwählten Bürgermeiſter L. Aem. Paulum wider den Perſeus geſchickt, der im vierdten Jahre dieſem Kriege durch die Haupt-Schlacht bey der Stadt Pydna ein Ende gemacht hat. Perſeus hätte ſich vielleicht noch wol helffen können, wenn nicht ſein verfluchter Geitz alle heilſame Anſchläge zu nichte gemacht, und er Gentio und Eumeni, oder auch dem Könige der Gallier und Baſtarnen Clondico, der ihm 10000. zu Pferde, und eben ſo viel zu Fuß zuführete, und ſchon in Päonien angelanget war, das verſprochne Geld ausgezahlet hätte, welcher aber, da er ſahe, daß er ſie mit bloſſen Worten abzuſpeiſen gedachte, den nächſten Weg durch Thracien, da er es ausgeplündert, nach der Donau wieder zurück gegangen iſt, der ſonſt nach Livii Geſtändniß dem Kriege gar eine andre Geſtalt geben können. Perſeus hatte auch eine Flotte von kleinen Raub-Schiffen damahls ausgerüſtet, welche im Aegäiſchen Meere den Meiſter ſpielte, und unter andern die Schiffe mit den Galliſchen Reutern, welche Eumenes ſeinem Bruder Attalo, der bey dem Römiſchen Heere geblieben war, zuſchickte, bey der Inſel Chius überfallen, daß bey 1000. Gallier ohne die

Pferde

Pferde caput gegangen; und da um eben die Zeit der beyden Könige Perſei und Gentii Geſandten nach Rhodus kamen, waren die Rhodier faſt reſolviret mit den Römern zu brechen, die ihnen zum Tort die Lycier und Carier von ihrer Ober-Herrſchafft frey geſprochen, ſie ſchickten auch zu dem Ende ihre Geſandten ins Römiſche Lager ab, die eben ſo groſſe Worte als vordem zu Rom führeten. Unterdeſſen aber war Aem. Paulus im Lager angekommen, welcher den viel ſtärckern König aus ſeinem wohlverſchantzten Lager hinter dem Fluß Enipeus heraus zu ſchlagen ſich nicht wagen durffte, ſondern ein ſtarckes Detachement unter dem Scip. Naſica abſchickte, das unvermerckt über den Berg Olympum ging, und die daſelbſt ſtehende Feinde zurück trieb, worauf denn der König ſein Lager aufhub, und ſich unter der Stadt Pydna ſetzte. Aemilius folgte ihm zwar nach, wolte aber nicht gleich ſchlagen, ſondern verſchantzte ſich in ſeinem Lager, daß ſeine vom Marſch müde Soldaten ſich erſt ausruhen konten, denen er auch ankündigen ließ, daß in der folgenden Nacht eine groſſe Mond-Finſterniß ſeyn würde, wovor ſie ſich, weil es was natürliches, nicht zu fürchten hätten, wogegen die Feinde es vor ein böſes Zeichen hielten, das ihrem Reiche den Untergang drohete. Den folgenden Tag kam es zum Treffen, da zwar Perſei Trouppen ſich anfänglich tapffer gnug hielten, weil aber der König ſelbſt, wie einige wollen, dem Treffen gar nicht beywohnete, ſondern

dern indeß zu Pydna dem Herculi opfferte, oder aber die ſtreitende Fuß-Knechte mit der Reuterey verließ, und nach Pella zujagete, ſo wurden ſie geſchlagen, und ſollen ihrer bey 25000, von den Römern aber nur 80. bis 100. geblieben ſeyn, welches doch beydes nicht wahr ſeyn mag. Perſeus blieb nicht lange zu Pella, ſondern eilete nach Amphipolis, und von dannen fuhr er nach der Inſel Samothrace, welche ihm zugehörte, aber eine heilige Freyſtätte war, wohin er denn auch 2000. Talente mit ſich genommen, mit welchem ungerechten Mammon er ſich wol beſſere Freunde machen können. Das gantze Reich Macedonien hat ſich darauf den Römern ergeben, und Perſeus hat es endlich nicht anders gemacht, da er von allen ſeinen Freunden und Dienern verlaſſen, von dem Cretenſer Oroande aber, mit dem er auf einem kleinem Schiff entfliehen wollen, um ſein ihm anvertrautes Geld betrogen worden. Er war, nach Livio, der zwantzigſte König, nach Carano, worinnen er aber ſchrecklich irret, und Juſtinus zählet davor 30, Euſebius aber 39, und hatte ungefähr 11. Jahre geherrſcht. Seine andre Gemahlin Laodice, des Königs von Syrien, Seleuci Philopatoris Tochter, wie auch ſein Bruder Philippus, und ſein Sohn Alexander, und eine Tochter, deren Name nicht bekannt, ſind alle mit ihm gefangen, und mit ihm in den Triumph geführet worden, der groſſen Beute von Silber und Gold, koſtbaren Meublen und Waffen, nicht zu gedencken. Er iſt darauf

zu

zu Alba ins Gefångniß geworffen, und anfänglich darinnen, nach Diodoro, ſehr übel tractiret, mit Hunger und Kålte, Geſtanck und Ungeziefer, unter den gröbſten Maleficanten, geqvälet worden. Aemilius aber hat ſich ſeiner erbarmet, und ihm ein etwas beſſeres Qvartier daſelbſt verſchafft, wo er nach zwey Jahren, ſamt ſeinem Bruder und Tochter, geſtorben, da er nach etlicher Bericht ſich ſelbſt des Eſſens enthalten, nach andren aber von den Hütern zu ſchlafen ihm verwehret worden. Sein Sohn Alexander hat ſich mit künſtlichem Drechſeln ernähret, und wie er Lateiniſch ſchreiben gelernet, hat ihn der Magiſtrat zu Alba als ſeinen Schreiber gebraucht, wie es ihm aber weiter gegangen, ob er eine Frau genommen, und Kinder gezeuget, iſt nicht bekannt. Macedonien ward damahls von den Römern frey geſprochen, doch in vier Länder getheilet, deren jedes vor ſich ſeyn, und mit dem andren keine Gemeinſchafft haben ſolte, womit aber die Macedonier gar übel zufrieden waren. Das erſte begriff die Gegend jenſeit des Fluſſes Strymon, bis in Thracien hinein, auſſer den Städten Maronea, Aenus und Abdera, Amphipolis ſolte deſſen Haupt-Stadt ſeyn; das andre erſtreckte ſich vom Fluſſe Strymon bis an den Axium, wo Theſſalonica, Caſſandrea, und mehr gute Oerter waren; das dritte vom Axio bis an den Peneum, hatte die Städte Pella, Edeſſa, Beröa, Pydna rc. das vierte beſtand aus den bergichten Ländern, Eordea, Lynceſtis, Pelagonia, Atintania, Stym-

phalis, und Elimiotis, worinnen keine ſonderliche Stadt anzutreffen war. Hierauf nun waren die Macedonier, wie ſchon gedacht, gar übel zu ſprechen, und entſtund daher viel Zanck und Streit unter ihnen, gleichwie in allen andern Griechiſchen Landen, da die zwey Factionen, deren eine es mit den Römern hielte, die andre aber wider ſie war, noch immer mit einander ſtritten. Und fehlte es nur an einem Anführer, der ſich auch bald fand, da nemlich Andriſeus ein gemeiner Kerl von Adramytto aus Troade ſich vor Perſei unechten Sohn ausgab, und Philippum benahmte. König Demetrias von Syrien hatte ihn gefangen nach Rom geſchickt, er kam aber wieder los, und in Macedonien, wo ihm alles zufiel. Die Thracier erklärten ſich auch vor ihn, und nahm er ein gut Stück von Theſſalien ein, welches aber ihm Scipio Naſica mit der Achäer Hülffe bald wieder abgewann. Ihn aber auch aus Macedonien zu treiben, ward dem Juventio anbefohlen, der aber, wie er ihn verachtend mit einem unordentlichen Hauffen eingedrungen war, von ihm geſchlagen ward, und ſelbſt auf der Wahlſtatt blieb, worauf Andriſeus mit den Thraciern abermahl in Theſſalien brach, aber auch viele von den vornehmſten und reichſten Macedoniern hinrichten ließ. Doch Metellus ward wider ihn geſchickt, der ihn zu Lande, Attalus aber zur See angriff. Bey Pydna hatte er ſich verſchantzt, und als ihn Metellus daſelbſt angreiffen wolte, wurd ſeine Cavallerie erſt mit Verluſt repouſſiret, wodurch

durch denn Andriſeo das Hertz wuchs, daß er es zum rechten Treffen kommen ließ, aber nicht nur da, ſondern auch noch einmal in Thracien, geſchlagen, und vom Könige Byza, zu dem er geflohen, den Römern gefangen übergeben, auch noch ein ander falſcher Sohn des Perſei, der ſich Alexandrum nannte, am Fluß Neſto, von Metello geſchlagen und verjaget, Macedonien aber darauf ſeiner Freyheit beraubet, und in eine Provintz verwandelt ward, hat auch nachdem bis auf unſre Zeit keinen König wieder gekriegt.

Cap. II.

Von den Reichen Epirus und Illyricum.

§. 1.

Von ihren Namen und Gelegenheit.

Epirus, auch Griechiſch Ἤπειρος, das iſt das veſte Land, iſt ein gemeiner Nahme, den auch vor Alters das Land Troas, nach Begero, geführet, und wie ihm derſelbe von den Tenediern und Lesbiern, alſo iſt er vermuthlich dieſem Reiche von den Corcyräern, und andren Inſulanern, beygeleget worden. Woher aber der Nahme Illyricum gekommen, ſoll ich wol nicht errathen, es wäre denn Sache, daß man ihn von den Lydiern herleiten wolte, als welche, dem Vorgeben

geben nach, vor Alters, unter dem Könige Manes, mit andren Völckern einen groſſen Zug in Europam gethan haben ſollen; wobey zu bemercken, daß noch itzo der Buchſtabe L zu Anfangs der Wörter von den Walliern und Cataloniern verdoppelt werde. Andre deriviren ihn von einem gewiſſen Könige, des Cadmi, oder Celtä Sohne, welches ich an ſeinen Ort geſtellet laſſe. Was ihre Situation anbelanget, liegen beyde am Joniſchen und Adriatiſchen Meere, gleich vor oder neben Macedonien, wozu auch nicht ſelten ein groſſer Theil des letztern gehöret hat. Ihrer Gröſſe wegen iſt man noch nicht recht einig. Denn zu Epiro rechnen einige nur folgende drey Provincien, als Chaonia, Theſprotia, und Moloßis, andre aber auch Atintaniam, Oreſtidem, Athamaniam, Dolopiam, welche ſonſt zu Macedonien geſchlagen werden, ja nach Theopompo bey Strabone insgeſamt vierzehn Länder; Zu Illyrio aber ebenfals verſchiedne Länder und Völcker, die gar oft dem Macedoniſchen Zepter unterthan geweſen, als Atintania, Oreſtis, Taulantii, Parthini, Albani, Daſſaretä, Peneſtä, Aeordäi, Elymiotä, ꝛc. und nebſt ihnen noch viel mehre meiſt Barbariſche Völcker, als die Labeaten, Dalmaten, Liburnier ꝛc. auf deren Küſten und Inſeln doch auch einige Griechiſche Städte ſich befunden haben. Und die Epiroten, ſo wol als die Illyrier, zumahlen die, welche nahe bey den Macedoniern gewohnet, ſind, wo nicht urſprünglich Griechen, doch mit der Zeit,

durch

durch den vielfältigen Umgang mit ihnen, es geworden, daher wir auch hie billig von ihnen handeln, und von Epiro den Anfang machen, Illyricum aber hernach auch vornehmen müſſen.

§. 2.

Von Epiri älteſten Geſchichten.

Von dem älteſten Zuſtande dieſes Landes, und ſeinen Regenten, haben wir ſchlechte Nachricht. Nach den Fabeln hat zu Herculis Zeiten der König Aidoneus über die Moloſſer geherrſchet, aus welchen andre den Gott der Höllen gemacht, wie denn auch in Epiro die ſo genannte hölliſche Flüſſe Acheron und Cocytus ſich befunden, und der Cerberus, welchen Hercules aus der Hölle nach Argos bringen ſollen, wird wol nichts anders als ein groſſer Moloßiſcher Hund, (von der Art der Engliſchen Doggen,) geweſen ſeyn; Arrianus hält gleichfals mit Euſtathio und Hecatæo davor, daß er des Geryons groſſe Ochſen nicht aus Spanien, ſondern von Ambracia, und aus Amphilochia, geholet, wo ſie ſehr ſtarck und fett zu ſeyn pflegten, welches auch Athenæus von den Ländern Molottis und Päonia bezeuget. Was ſonſt die erſten Einwohner dieſes Landes anbetrifft, mögen es wol die Chaones geweſen ſeyn, die etwa mit dem Urano aus den Morgenländern dahin gekommen, eben als auch die Illyrier von Cadmo, und den Hevitern oder Schlangen-Kindern, in den Fabeln hergeleitet worden. Phönice und Paläſte zwey nicht gar weit von einander in

Chaonia

Chaonia gelegne Oerter, ſcheinen gleichſam den Urſprung dieſes Volcks aus Phönicien und Paläſtina zu beſtätigen. Die Moloſſer aber und Theſprotier mögen vielleicht Nachkömmlinge der alten Pelasgier geweſen ſeyn. Was ſie vor Könige gehabt, iſt nicht bekannt, nur bezeuget Strabo, daß erſt die Chaonier, und hernach die Moloſſen das Reich beſeſſen. Jene derivirten ihr Geſchlecht von Heleno, dem Sohn des letzten Trojaniſchen Königes Priami, dieſe aber von Pyrrho, Achillis Sohne. Ob nun ſolches ſich ſo verhalte, und beyde, Pyrrhus und Helenus, von einer Frau Andromache, Hectors Wittwe Kinder erzeuget, jener den Ceſtrinum, der ſich mit den Seinigen an dem Fluß Thyamis in Theſprotia geſetzt, dieſer aber Moloſſum und Pielum, welchen andre Pialum oder Pyladem nennen, das mag Pauſanias verantworten. Denn Plutarchus und Juſtinus wollen, Pyrrhus habe von der Lanaſſa, Cleodäi des Heracliden Tochter die Kinder erzeuget, die ihm im Reiche gefolget, und der erſte behauptet auch, daß ſein Sohn, der das Geſchlecht fortgepflantzet, eben wie er geheiſſen. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo iſt uns doch von allen dieſen erſten Königen, ſowol der Chaonier, als der Moloſſer, ſo wenig was als von dem Phaethon bekannt, der, nach Plutarcho, mit den Pelasgiern zuerſt in dieſes Land gekommen, und darinnen ſoll geherrſchet haben; ob er wol ſonſt in den Fabeln zum Könige der Mohren oder Morgenländer gemacht wird. Zu Thucydidis Zeit

hatten

hatten die Chaones keine Könige mehr, ſondern erwählten ſich alle Jahre neue Regenten, der Paravåer König aber hieß Oroedus, und der Oreſter Antiochus. Die Paravåer mögen wol eben die ſeyn, die ſonſt auch Paroråer geheiſſen, und in Theſprotien, oder doch gleich dabey gewohnt haben; dieſe Veränderung aber findet eben ſo leicht Statt, als aus den Stymphaliern des Livii und Ptolemæi, die auch in oder an Theſprotien gewohnet, andre Stymphåos und Tymphåos, gemacht haben. Die Theſprotier ſelbſt hatten, nach Thucydide, keinen König, die Moloſſer aber und Atintanen hatten einen, der damals noch jung war, und deswegen ſein Vormund ihre den Lacedåmoniern wider die Athenienſer und Acarnanier zu Hůlffe geſchickte Vőlcker commandirte, woraus aber zur Gnůge erhellet, daß das Epirotiſche Reich beym Anfange des Peloponneſiſchen Krieges noch ſehr ſchwach, ja gleichſam kein Reich zu nennen geweſen.

§. 3.
Von den erſten Königen der Moloſſer.

Von den Königen oder Fůrſten der Moloſſer wird am erſten bey Herodoto der Alcon unter den Freyern der Sicyoniſchen reichen Printzeßin Agariſte mit angefůhret, deſſen Sohn vermuthlich der Admetus geweſen, der Themiſtoclem in ſeinen Schutz genommen, und deſſen Frau, nach Plutarcho, Phthia geheiſſen, welche denn, allem Anſehn nach, aus Theſſalien bůrtig geweſen. Er

muß

muß aber früh geſtorben oder umgekommen ſeyn, geſtalt ſein einiger Sohn, und damaliger König Tharypus zu Thucydidis Zeiten noch ſehr jung geweſen, und den Sabylinthum zum Vormund gehabt, welcher die Moloſſer und Atintanten auf dem Zuge wider die Athenienſer und Acarnanier commandirte. Dieſer König Tharypus, welcher von andren Tharyps, Tharritas, Tharymbas, Arymbas und Arrybus genannt wird, iſt, nach Pauſania, der funffzehndte von Pyrrho geweſen, und, nach Juſtino, zu Athen erzogen worden, daher er unter allen zuerſt Griechiſche Geſetze und Manieren eingeführet, wodurch er ſich, nach Plutarcho, berühmt gemacht, da alle ſeine Vorfahren gleichſam Barbaren, und ſo wol ihrer Perſonen als Macht und Thaten wegen in gantz keinem Anſehen geweſen. Alcetas I. iſt ihm im Reiche gefolget, ward aber von ſeinen Unterthanen verjaget, und muſte ſeine Zuflucht zu Dionyſio I. Tyrannen von Syracus nehmen, der ihn mit einigen Hülffs-Völckern und Waffen zu den Jllyriern ſchickte, die ihn ins Reich wieder eingeſetzt, und die Moloſſer in einem groſſen Treffen erlegt haben. Ob ihnen nun gleich die Laconier beyſtehen wollen, ſo hat doch Alcetas das Reich behauptet, und es hernach mit den Athenienſern gehalten, wie aus Diodoro erhellet, zuletzt aber ſich, nach Xenophonte, dem Theſſaliſchen Fürſten Jaſon unterwerffen, und ihn vor ſeinen Ober-Herrn erkennen müſſen. Seine Söhne haben, nach Pauſania, ſich ſo lange mit einander gezancket,

bis

bis ſie endlich das Reich gleich getheilet, wiewol uns doch nicht bekandt, was ein jeder zu ſeinem Theile bekommen. Sie waren Neoptolemus I. und Arybas II, welcher eben als ſein Groß-Vater auch Arymbas, Tharypus, Arybilus, und Arridas heiſſet. Jener ſtarb bald, und ließ unmündige Kinder nach, da denn dieſer das gantze Land einnahm, ſeines Bruders Tochter Troas heyrathete, und, nach Diodoro, im 10. Jahre ſeines Reiches ſtarb, nach Juſtino aber, hat ihn Philippus M. König von Macedonien dethroniſiret. Ob er nun gleich Kinder nachgelaſſen, ſo ſuccedirte ihm doch im gantzen Reiche ſeines Bruders Sohn Alexander I, mit Hülffe Philippi M. der ſeine Schweſter Olympias zur Eh hatte, und der drey Griechiſche Städte in Caſſopia, als Pandoſia, Bucheta, und Elatia eroberte, die er ihm vielleicht zum Braut-Schatz mit ſeiner Tochter Cleopatra gab, Ambracia aber wolte er ſelbſt behalten, das aber nach ſeinem Tode die Macedoniſche Beſatzung ausjug, und mit der Zeit, doch erſt unter Pyrrho, des Epirotiſchen Reichs Haupt-Stadt geworden iſt. Er ließ ſich von den Tarentinern bewegen, ihnen wider die Lucanier und Bruttier beyzuſtehen, hatte auch anfänglich gut Glück, ſchlug die Feinde etlichemal, und eroberte die Städte Heraclea, Conſentia, Päſtum, Sipontum, Acerina, und mehr andre, ſchickte auch bey 300. edle Familien als Geiſſel in Epirum, zuletzt aber, da er ſich bey Pandoſia auf drey Hügeln gelagert, und die Feinde bey einem ſtarcken

Platz-Regen, der ſeine Armee von einander getrennet, zwey davon unverſehens überfallen, und eingenommen, ihn auch auf dem dritten angreiffen wolten, that er zwar einen tapffern Ausfall, und erlegte den feindlichen General der Lucanier mit eigner Hand, wurd aber, da er ſich retirirte, bey Paſſirung des vom Regen aufgeſchwollenen kleinen Fluſſes Acherons von einem Lucaniſchen Uberläuffer erſchoſſen, und alſo das Oraculum erfüllet, das dem Vorgeben nach ſchon in Epiro ihm angekündiget hatte, ſich vor Pandoſia und dem Fluſſe Acheron zu hüten, die er auch in Italien anzutreffen nicht beſorget hatte. Doch meiner Meinung nach ſind alle ſolche Oracula erſt nach geſchehnen Dingen von müßigen Köpffen erdichtet worden, wovon denn anderswo ein mehres. Sie haben ſeinen Leichnam erſt in Stücken gehauen, und übel tractiret, hernach aber ſeine Gebeine mit Ehren nach Metapontum, und von dannen in Epirum geſandt. Weil er keine Kinder nachgelaſſen, und ſeine Brüder Neoptolemus und Meleager alle beyde bey Alexandro M. in Dienſten waren, ſo folgte ihm im Reiche Arybas III. welchen Diodorus Aryptäum nennet, und meldet l. 19. c. 11. daß er es öffentlich mit dem Griechiſchen General Leoſthene nach Alexandri M. Tode, heimlich aber mit Antipatro und den Macedoniern gehalten, denen er auch hernach verräthlich beygeſtanden. Sonſt weiß man von ihm nichts, noch auch wer er eigentlich, und weſſen Sohn er geweſen. Emmius und Freinshemius halten ihn vor

Alexan-

Alexandri I. Bruder; ſchriebe Diodorus nicht ausdrücklich l. 16. c. 73. daß Alexander I. nach Arymbä II. Tode das Reich überkommen, ſo wolte ich glauben, daß der abgeſetzte Arymbas das Reich nun wiedergekriegt, und bald hernach geſtorben ſey. Solte nun Diodorus nicht hierinnen geirret haben, ſo wolte ich doch eher davor halten, daß er des Arymbä, als Neoptolemi Sohn geweſen, und möchte er denn wol auch der Arybilus ſeyn, von welchem Diodorus l. 19. c. 98. berichtet, daß er ſeinen Sohn Alcetam ins Elend geſchickt, welchen aber Pauſanias ausdrücklich Arybbä Sohn und Aeacidä Bruder nennet. Daher ihm ſein Bruder Aeacides Arymbä II. Sohn ſuccedirete, welcher, nach Plutarcho, des Menonis, des vornehmen Theſſaliſchen Generals der Cavallerie im Kriege mit Antipatro Tochter, Phthia zur Ehe nahm, und von ihr Pyrrhum erzeugte. Er war ein abgeſagter Feind von dem Antipatro, und nahm die aus Macedonien entweichende Königin Olympias, als ſeiner Mutter Schweſter, in ſeinen Schutz, führte ſie nach Antipatri Tod in Macedonien wieder ein, wolte ihr auch wider Caſſandrum beyſtehen, ward aber deswegen von ſeinen eignen Unterthanen verjaget, und wie er nach etlichen Jahren von den Aetoliern in ſein Reich wieder eingeſetzt worden, ward er ſamt ihnen bey der Stadt Oeniadä in Acarnanien von Caſſandri Bruder Philippo im Treffen erlegt, und kam ſelbſt um. Da denn die Epiroten den

vertriebnen Alcetam II. ins Reich berieffen, und zum Könige machten; den zwar Caſſander gleich depoſſidiren wolte, und ſeinen General Lyciſcum wider ihn ſchickte, der ihn auch, da die meiſten Epiroten zu ihm übergegangen, in der Stadt Eurymenä belagerte, und mit ſeinen Söhnen Alexandro und Teucro, die ein Heer ihn zu entſetzen aufgebracht, ſich zweymal herumſchlug, und die Stadt endlich eroberte und verheerte. Da aber Caſſander dazu kam, verglich er ſich mit ihm in der Güte, und erkannte ihn vor einen rechtmäßigen König, wie Diodorus l. 19. 98. ſchreibet, aber auch c. 99. daß die Epiroten der harten Herrſchafft des Alcetä bald müde geworden, und ihn mit zweyen noch unmündigen Söhnen Heſionäo und Niſo todt geſchlagen, wie es aber den beyden älteſten, vorgedachten Alexandro und Teucro, gegangen, iſt nicht bekannt. Indeß kam Neoptolemus zur Crone, welcher, nach Plutarcho, einer von Neoptolemi I. Kindern war, nemlich nicht ſein Sohn, wie Emmius vermeynet, ſondern vielmehr Enckel, maſſen ſein Sohn Neoptolemus, nach Arriano l. 2. der ihn ausdrücklich aus dem Hauſe der Aeacider zubenahmet, und ihn auf ſolche Weiſe von dem andern Neoptolemo Arrabäi Sohne unterſcheidet, Alexandro M. gedienet hatte, und im Sturme der Stadt Gaza der erſte auf der Mauer geweſen war, nach ſeinem Tode ward er zum Statthalter von Armenien gemacht, ſetzte ſich aber wider Perdiccam, und verunwilligte ſich darüber mit Eumene, von dem er geſchlagen und

im

im Treffen mit eigner Hand erleget ward. Meleager, welchen Arrianus l. 3. einen Sohn Neoptolemi benahmet, mag vielleicht auch Neoptolemi I. Sohn geweſen ſeyn, war aber ebenfals ſchon todt, und gleich nach Alexandri M. Tode nach der kaum vollzognen Königs-Wahl von Perdicca maſſacrirt worden, woher die Feindſchaft ſeines Bruders ohne Zweifel hergerühret. Weſſen Sohn nun von dieſen beyden der junge König Neoptolemus II. geweſen, das läſt ſich ſo eigentlich nicht ſagen. Nach Aeacidä Vertreibung, oder vielmehr Alcetä Tode, wo nicht etwa deſſen Vater Arybilus einer von Neoptolemi Söhnen geweſen, das ich dahin geſtellet laſſe, ſchreibt Plutarchus, hätten die Moloſſen des Neoptolemi Kinder ins Reich wieder eingeführet, und die Freunde des Aeacidå, die ſie nur ergreiffen können, getödtet, ſeinen noch zarten Sohn Pyrrhum aber hätten einige mit gröſter Leib- und Lebens-Gefahr in Illyricum zum Könige Glaucia geführt, der ſeine Muhme Beroe zur Ehe gehabt, und dis Kind nicht herausgeben wollen, obgleich Caſſander ihm davor 200. Talente verſprochen, ſondern ihn vielmehr, da er zwölff Jahre alt geweſen, mit Heeres Kraft in ſein Reich wieder eingeſetzt; das er aber wieder verlohren, da er nach 5. Jahren, in der Meynung, daß er nun ſchon veſte genug auf dem Thron ſäſſe, in Illyricum zur Hochzeit eines von Glaucià Söhnen gereiſet, und dadurch den Moloſſern von der widrigen Faction Gelegenheit gegeben, ſeine Freunde zu verjagen, ſeinen Schatz zu

plündern, und ſich Neoptolemo zu unterwerffen; da er ſich denn zu Demetrio Poliorceta begeben, welcher ſeine vorhin Alexandro Rhoxanes Sohne verſprochne Schweſter Deidamia zur Ehe genommen, unter dem er nicht allein im Treffen bey Ipſus tapffer gefochten, ſondern auch ſich von ihm als einen Geiſſel in Aegypten zu König Ptolemäo verſchicken laſſen, bey dem er ſich ſo inſinuiret, daß er ihm ſeiner Gemahlin Berenice Tochter von der erſten Ehe Antigonam vermählt, und ihn mit Geld und Volck in ſein Reich geſchickt, welches er zwar mit Neoptolemo um Friedens willen getheilet, aber nach kurtzer Zeit, da er ſeine Nachſtellungen erfahren, ihn ſamt ſeiner Schweſter Cadmea auf einem Feſtin tödten laſſen.

§. 4.

Von Königе Pyrrho.

Pyrrhus hatte das Reich kaum angetreten, ſo ließ er ſich ſchon wieder in die Macedoniſche Händel verwickeln, die doch ſeinem Vater ſo fatal geweſen. Wie nemlich Caſſandri Söhne Antipater und Alexander ſich des Reichs wegen mit einander zanckten, ſo rieff ihn der letzte zu Hülffe, und verſprach ihm davor ein gut Stück von Macedonien, nemlich die gantze See-Küſte, ingleichen Ambraciam, Amphilochiam und Acarnaniam, welche neulich erſt dem Macedoniſchen Reiche einverleibet worden, die er auch, nach Plutarcho, würcklich beſetzte, da ſie theils Alexander ihm übergab, theils auch er Antipatri Soldaten daraus

aus vertrieb. Lyſimachus ſchlug ſich zwar dazwiſchen, und vermittelte einen Frieden mit Antipatro, daß dieſer ihm 300. Talente auszahlen, und er davor das Eingenommene wieder abtreten ſolte, welches aber von Pyrrho hernach nicht ratificiret ward. Doch wie bald darauf beyde Brüder umgekommen, und Demetrius Poliorcetes das Reich Macedonien eingenommen, der vorhin Pyrrhi Schweſter zur Eh gehabt, die aber ſchon todt war, entſtund unter ihnen, vermuthlich der von Macedonien abgeriſſnen Länder wegen, ein groſſer Krieg, da Demetrius die es mit Pyrrho haltende Aetolier, Pyrrhus aber Demetrii General Pantauchum, ſchlug, und im Zwey-Kampffe überwand. Wie nun Demetrius nicht lange hernach gefährlich kranck daniederlag, that Pyrrhus einen Einfall in Macedonien, und nahm alles bis an Edeſſa ein, da ihm viele zufielen, wie aber Demetrius ſeine Macht zuſammen gezogen, muſte er ſich auf die Flucht machen, und einen guten Theil ſeines Volckes im Stich laſſen, Demetrius entriß ihm auch viel von den gewonnenen Ländern wieder, ſamt der Jnſel Corcyra, die ihm Pyrrhi dritte Frau Lanaſſa, Agathoclis aus Sicilien Tochter, nachdem ſie ihren Mann verlaſſen, zugeſpielet hatte, weil ſie ſelbige vor ihren Braut-Schatz anſahe. Er kriegte ſie aber ſamt allem andren wieder, wozu ihm die Tarentiner, nach Pauſania, ihre Schiffe zu Hülffe geſchickt, wiewol er auch ſchon vorher die Corcyräer bekrieget hatte, da die Macedonier nach einiger Zeit von Deme-

trio ab und ihm zufielen, den er auch damals bis in Griechenland verfolgte, und bey ſolcher Gelegenheit die Stadt Athen in Augenſchein nahm. Da theilte er nun zwar das Reich mit Lyſimacho, wurd aber nach ſieben Monathen von demſelben wieder vertrieben, und mag wol nicht vielmehr als Ambracien, Acarnanien, und Amphilochien davon behalten haben. Erſtere ward darauf, nach Polybio und Livio, ſeine Reſidentz, da es vorher Buthrotus oder Dodona geweſen. Nach Lyſimachi Tode hat er mit Ptolemäo Ceranno Frieden und gute Freundſchaft gemacht, daß ihm aber derſelbe, nach Juſtini Vorgeben ſeine Tochter zur Ehe gegeben, davon wiſſen andre nichts, und ſcheinet ſolches ein Irrthum zu ſeyn. Um dieſe Zeit ſchickten die Tarentiner ihre Geſandten an ihn, und ergaben ſich in ſeinen Schutz wider die Römer, ſamt den Lucanern, Samnitern, und andren Italiäniſchen Völckern. Pyrrhus nahm dieſen Antrag mit Freuden an, erbat ſich von allen andren Griechiſchen Königen Hülffe zu dieſem Feld-Zuge an Geld, Volck und Schiffen, hatte aber gleich im Anfange das Unglück, das er billig als ein böſes Vorzeichen anſehn ſollen, daß ſeine Flotte durch einen gewaltigen Sturm zerſtreuet, viele Schiffe, ſogar auch das königliche ſelbſt zerſchmettert, und Pyrrhus mit Müh und Noth ans Land gebracht worden. Wie er darauf ſeine Trouppen mit den Tarentinern conjungirt, obgleich die übrige Bundsgenoſſen noch nicht angekommen, ſo griffen ihn die Römer am Fluß Siris

an,

an, wurden aber nach einem hartnäckigen Treffen, vornemlich durch die Elefanten, die ſie noch nicht kanten, überwunden, da von beyden Seiten viel Volckes geblieben. Nach ſolchem Treffen ſtieſſen die Lucanier und Samniter zu ihm, daß er alſo viel ſtärcker war als zuvor, nichts deſto weniger bot er den Römern, die er aus dem erſten Treffen ſchon kennen lernen, daß ſie keine unverſtändige Barbaren wären, den Frieden an, und ſchickte deswegen ſeinen klugen Rath den Cineas zu ihnen, konte aber nichts erhalten. Worauf es zum zweyten Treffen bey der Stadt Aſculum kam, welches zwey Tage gewähret, endlich aber haben doch die Römer weichen müſſen, wiewol Pyrrhus vielmehr Leute als ſie verlohren. Bald darauf ward er von den Syracuſanern, und andren es mit ihnen haltenden Städten in Sicilien, wider die Carthaginenſer zu Hülffe geruffen, und beging die Thorheit, daß er ſich in dieſen neuen Krieg einließ, eh er noch mit dem alten fertig war. Er ließ eine Beſatzung zu Tarent, und ſchiffte nach Sicilien über, wo ſich alles erſt ungemein wohl vor ihn anließ, indem er die Carthaginenſer faſt aus der gantzen Inſel ſchlug, und um Friede zu bitten nöthigte; weil er aber ihnen denſelben verſagte, und ſie auch in Africa heimzuſuchen, oder wenigſtens den einigen noch auf dem Vorgebirge Lilybäo habenden veſten Ort in Sicilien wegzunehmen, eine ſtarcke Flotte aufbringen und bemannen ließ, wobey einige Gewaltthätigkeiten vorfielen, ſo wurden die Sicilianer darüber ſchwürig, und da er ei-

nige von den Meutemachern hinrichten laſſen, fielen ſie gar von ihm ab, daß er ſich aus dieſer Inſel wegmachen, und wieder nach Italien begeben, beym Abzuge aber erſt mit den Carthaginenſern in der Meer-Enge, und hernach bey ſeiner Anlandung in Italien, mit denen ihm daſelbſt aufpaſſenden Mancertinern, tapffer herumſchlagen muſte, in welchen beyden Actionen er denn ziemlichen Schaden erlitten. Wie er wieder zu Tarent angekommen, griff er die Römer bey Benevent an, wurd aber in ſolcher dritten Schlacht dergeſtalt zurück gewieſen, daß ihm alle Luſt vergieng länger mit ihnen Krieg zu führen, verließ deswegen Italien, und verfügte ſich mit dem Uberreſt ſeiner Trouppen wieder nach Hauſe, nachdem er 6. Jahre abweſend geweſen, die Guarniſon aber, die er unter dem General Milo zu Tarent gelaſſen, machte es auch nicht lange darinnen, ſondern übergab dieſe Stadt den Römern, weil ſie ſich mit den Bürgern nicht vertragen konte. So bald aber Pyrrhus wieder in Epirus angelanget, ging er auf Antigonum Gonatam den König in Macedonien los, ſchlug ihn, nach dem groſſen Treffen in dem engen Paſſe Stena, zum Lande hinaus, und verfolgte ihn bis in Griechenland; verſah es aber wieder darinnen, daß er auch zugleich mit den Laconiern einen Krieg anfing, wodurch Antigonus, nach Pauſania, Gelegenheit kriegte, ſich wieder in Macedonien veſt zu ſetzen, und ihm in Peloponneſum zu folgen, und ward er zuletzt in der Stadt Argos

gos von einem alten Weibe mit einem Stein von oben herab zu tode geſchmiſſen, da er mit Antigono und den Laconiern in ihren Gaſſen ſich herum ſchlug, wie ſolches ſchon anderswo an- und ausgeführet worden. Er iſt ein groſſer General geweſen, der zuerſt die Kunſt erfunden, ſein Volck in einer guten Ordnung kunſt- und regelmäßig wider den Feind agiren zu laſſen; Iſt aber allzuflüchtig und verwegen geweſen. Er hat viele Frauen gehabt. Die erſte war Antigona, Ptolemäi Königs in Aegypten Stieff-Tochter, von der er einen Sohn gehabt, Ptolemäum, einen ſehr ſtreitbaren Printzen, der kurtz vor dem Vater in einem Gefechte mit den Laconiern umgekommen. Die andre Lanaſſa, Agathoclis, Königs in Sicilien Tochter, brachte ihm Corcyra zu, ging aber wieder von ihm, und hieng ſich an Demetrium, weil er ſeine Barbariſche Weiber mehr als ſie liebte; er hatte von ihr den Alexander, der ihm im Reiche gefolget, und die Nereis, welche Geloni Erb-Printzen zu Syracus vermählet worden. Noch hatte er, ſo viel bekannt, zwey Frauen, Bircenna Bardylli Königs der Illyrier, und Autoleontis Königs der Päonier, vielleicht auch noch eine Glauciä Königs der Taulantier Tochter, von deren erſten er Helenum erzeuget, welcher nach ſeinem Tode zu Argos von Antigono gefangen, doch wieder los gegeben worden.

§. 5.

§. 5.

Von den letzten Königen der Epiroten.

Alexander II. Pyrrhi mittelſter Sohn, iſt nun dem Vater im Reiche gefolget, und hat ſeine vielleicht Halb-Schweſter Olympias zur Eh gehabt. Von ſeinem Halbbruder Heleno aber, und ſeines Vaters Sweſter Troas, vernimmt man gar nichts, wie es ihnen gegangen. Von ihm ſelbſt auch und ſeiner Regierung kommt gar wenig vor. Nach dem prol. Trog. l. 25. hat er mit Mytilo den Illyriſchen Krieg geführet, nach Juſtino aber hat er ſeines Vaters Tod zu rächen einen Einfall in Macedonien gethan, und da Antigoni Soldaten ſehr häuffig zu ihm übergegangen, ihn faſt ſeines Reichs beraubet, doch, da ſich das Glück bald gewand, und er von deſſen Sohne Demetrio wieder geſchlagen worden, habe er nicht allein Macedonien, ſondern auch Epirus verlaſſen, und zu den Acarnaniern fliehen müſſen, wiewol er doch ſein Reich bald wiedergekriegt, und vermuthlich hernach mit den Macedoniern Friede gehalten; ob er aber der ſey, der nach Polybio l. 9. mit den Aetoliern einen beſchwornen Bund gemacht, Acarnanien gleichſam zu ſubhaſtiren, und zu theilen, oder ob ſolches auf einen andern gehe, das weiß ich nicht eigentlich, doch ſolte ich es faſt aus Juſtino l. 28. c. 1. ſchlieſſen können. Er muß nicht gar lange regiert haben, maſſen ſeine Witwe Olympias nach ſeinem Tode ihrer noch unmündigen Kinder Vormünderin, nach Juſtino, gewe-

geweſen, und Demetrium II. König von Macedonien wider die Aetolier, die ihnen ihr Theil von Acarnanien entreiſſen wollen, zu Hülffe geruffen, ihm auch ihre Tochter Phthia zur Ehe gegeben. Er hat zwey Söhne, und zwey Töchter nachgelaſſen. Jene waren Pyrrhus II. und Ptolemäus. Pauſanias macht zwar Pyrrhum zu Ptolemäi Sohn, es ſcheint aber, daß er darinnen unrecht habe, geſtalt Juſtinus und Athenæus ſie vielmehr vor Brüder halten; und dieſer zwar ſchreibet l. 9. Pyrrhi Mutter Olympias habe ſeine Beyſchläfferin Tigris von Leucadia mit Gift hingerichtet. Ptolemäus ſein Bruder folgte ihm im Reiche, aber nur auf kurtze Zeit, und ſtarb entweder, nach Juſtino, wie er einen Zug wider die Feinde, vermuthlich die Aetolier, vorhatte, auf dem Marſche an einer Kranckheit, oder, wie Polyænus wil, wurd er von ſeinen Feinden mit Liſt ermordet, worüber ſeine Mutter, nach Juſtino, ſich todt grämete, ſeine Schweſter oder Muhme Deidamia aber bemächtigte ſich der Stadt Ambracia, nach Polyæno, und wolte ſeinen Tod rächen, muſte doch dieſelbe den Epiroten aufgeben, und bedung ſich dabey, daß ſie die Ehre und Erb-Güter ihrer Vorfahren behalten wolte, es wurd ihr aber nicht gehalten, ſondern ſie ward von Alexandri Soldaten im Tempel der Dianä erwürget. Pauſanias nennet ſie Pyrrhi II. Tochter, und ſaget, ſie habe, wie ſie ohne Erben geſtorben, das Reich dem Volcke vermacht, es ſcheint aber, daß er ſich darinnen

innen irre, und ſie vielmehr Pyrrhi I. Tochter geweſen, wovor ſie auch Juſtinus ausgiebet, der ſie zwar Laodamia nennet, doch zu der Nereis Schweſter macht; nicht zu gedencken, daß es auch die kurtze Zeit, welche Alexander mit ſeinen Söhnen regieret, faſt nicht zu geben, daß ſie deren Tochter geweſen, wenn ſich ſonſt, nach Juſtino, daſſelbe noch vor Demetrii II. Königs in Macedonien Tode begeben hätte. Ob der Miloder ſie nach Juſtino umgebracht, der vorhin gedachte Commendant zu Tarent, und wer Alexander, ein Printz vom königlichen Hauſe, oder ſonſt wer geweſen, iſt nicht bekannt. Gewiß aber iſt es, daß die Epiroten nachher keinen König mehr gehabt, und ſich mit dieſer Jungfrau das Königliche Haus geendiget habe. Die Epiroten aber haben ſich hernach bey ihrer Freyheit nicht allzuwol befunden, nicht allein Ambracien, Amphilochien und Acarnanien verlohren, welche ihnen theils die Aetolier entriſſen, theils auch ſich unter Macedoniſchen Schutz begeben, ſondern haben auch mit den Aetoliern und Jllyriern beſtändige Kriege zu führen gehabt, als die ihnen ins Land zu fallen nie aufgehöret haben; und haben ſie ſich wider dieſe beyde mächtige Feinde kaum durch der Macedoniſchen Könige Beyſtand erhalten können. Wie die Römer mit dem Könige Philippo Krieg führeten, und hernach mit Antiocho, haben es einige Epiroten öffentlich, andre aber heimlich, mit ihnen gehalten. In dem Kriege mit Perſeo that einer von ihren Vornehmſten Charopus den Römern allen

Vorſchub,

Vorſchub, zwang aber durch ſeine Verläumdungen die andern, Cephalum, Antinoum, und Theodotum, faſt dazu, daß ſie von den Römern abfallen, und ſich zu Perſeo ſchlagen muſten, welches ihnen aber gar übel bekommen iſt, indem die Römer, nach Polybio, Plutarcho und Strabone, in Epiro 70. Städte verſtöhret oder ausgeplündert, und bey 150000. Menſchen gefangen weggeführet haben.

§. 6.

Von den erſten Königen der Illyrier.

Was nun die erſten Illyriſchen Könige anbelanget, ſo wil ich mich bey dem nicht aufhalten, was von Cadmo erzehlt wird, daß er bey den Encheleern die Stadt Buthoe itzo Budoa erbauet, und den Illyrium erzeuget habe, welcher der erſte König dieſes Volckes geweſen, die Namen ihrer erſten Könige ſind ſo wenig als ihre älteſte Geſchichte bekannt, und wiſſen wir nichts mehr, als was im cap. von Macedonien von ihren mit dieſem Volcke geführten Kriegen beygebracht worden, welches, weil es nicht viel auf ſich hat, hie zu wiederholen unnöthig ſcheinet. Bardylis I. der, nach Helladio beym Photio, aus einem Kohlenbrenner ein König über viel Völcker geworden, und, nach Luciano, ſein Leben bey guter Geſundheit und Kraft auf 90. Jahre gebracht, hat ſich zuerſt der Welt bekannt gemacht, da er Amyntam II. König von Macedonien etlichemal faſt aus ſeinem Reiche vertrieben, und ſeinen

Sohn

Sohn Perdiccam III. im Treffen erleget, wie auch mit Aryba Könige von Epiro Krieg geführet hat, doch iſt er von Philippo M. nach vielen Niederlagen wieder aus Macedonien verjaget worden. Sein Sohn Clitus machte mit Glaucia Könige der Taulantier einen Bund wider Alexandrum M. und fielen in Macedonien ein, wurden aber bald, mit Hülffe der Agrianer, welche zu den Päoniern gehörten, und deren König Lagarus l. Langarus ſchon vorhin die Autariaten geſchlagen hatte, überwunden, und aus Daſſaretia zu fliehen gezwungen. Von Clito vernimmt man nichts weiter, doch iſt zu vermuthen, daß Bardylis König der Illyrier, deſſen Tochter Bircenna Pyrrhus I. König von Epirus zur Eh gehabt, ſein Sohn geweſen. Pyrrhus ſoll ſich auch mit ſeines Wohlthäters Glauciä, und des Königs der Päonier Autoleontis Tochter vermählt haben, wie wir ſchon §. 4. vernommen. Glaucias hat Pyrrhi Muhme Beroe zur Gemahlin, und von ihr Söhne gehabt, deren Namen nicht bekannt geworden, es müſte denn etwa Monius, der nach Trogi prol. 24. mit Ptolemäo Cerauno geſtritten, einer davon geweſen ſeyn, das ich dahin geſtellet laſſe. Glaucias hat Pyrrhum beſchützt, und nach Diodoro, mit Caſſandro Krieg geführet, die Corcyräer haben ihm auch die Stadt Epidamnum, die hernach Dyrrachium geheiſſen, eingeräumet, Apollonia aber, welche er belagert, haben die Trrouppen des Laconiſchen Printzen Acrotati aus ſeinen

Händen

Händen errettet. Zu Philippi M. Zeiten hat auch, nach Diodoro l. 16. c. 94. Pleurias über die Illyrier geherrſchet, und mit vorbeſagtem Könige ein ſcharff Treffen gehalten; vielleicht ſtammet von demſelben der Pleuratus her, der zu Antigoni Gonatä Zeit den Illyriſchen Thron beſeſſen. Dieſes Sohn Agron iſt, nach Polybio, noch mächtiger als ſeine Vorfahren ſo zu Waſſer als zu Lande geweſen, Appianus ſchreibt von ihm, daß er die Küſte des Joniſchen Meeres, ſamt einem Theil von Epiro, wie auch die Inſeln Iſſa, Pharus, und Corcyra, nemlich nigra, beherrſchet. Er hatte mit Demetrio II. Könige von Macedonien einen Bund wider die Aetolier gemacht, und ſie vor der Stadt Mydion weggeſchlagen, nach ſolchem Siege aber ein groſſes Feſtin angeſtellet, und ſich auf demſelben mit Eſſen und Trincken ſo übernommen, daß er den Tod davon gehabt. Seine erſte Gemahlin Tritenta hatte er, nach Dione Caſſio in Excerpt. Valeſ. verſtoſſen, ob er wol einen Sohn Pines ſ. Pineus von ihr gezeuget, in deſſen Namen ſeine Stieff-Mutter Teuta regierte, welche die von ihrem Mann angefangne Streiffereyen fortſetzte, und nicht allein die Küſten von Elis, Meſſene, Laconien ꝛc. ſamt den Griechiſchen Inſeln, unſicher machte, ſondern auch die Stadt Phönice in Epirus, und die Inſel Corcyra, wegnahm, welches ihr die damals verbundne Achäer und Aetolier nicht wehren konten. Indeß rebellirte die Inſel Iſſa wider ſie, und klagte ihre Noth den Römern,

ſowol als die andren Griechiſchen Städte, Corcyra, Apollonia und Epidamnus, welche letztere ihre Freyheit auch wieder erlangt, und eben als die mittelſte von den Illyriern ſehr angefochten ward. Weil nun die Römer ohndem auf die Teuta übel zu ſprechen waren, daß ſie ihnen keine Satisfaction vor die weggenommene Schiffe geben wollen, und ihren Geſandten gar todtſchlagen laſſen, welches Appianus unrecht Agroni zuſchreibet, als ſchickten ſie ein Heer wider ſie, dem ſich erſt die Inſel Corcyra, mit Einwilligung ihres Gouverneurs Demetrii Pharii, der die Tritenta wieder geheyrathet hatte, und auf die Teuta übel zu ſprechen war, wie auch die Stadt Apollonia ergab, Epidamnus und Iſſa wurden entſetzt, Pharus wurd um ihres Herrn Demetrii willen verſchonet, die Atintanen, Parthiner, Ardyäer, und mehr Völcker, ſubmittirten ſich den Römern, und Teuta danckte GOtt, daß ihr, oder ihrem Stieff-Sohne, nur ein Stück des väterlichen Reichs unter jährlichem Tribut gelaſſen ward, dabey ſie verſprechen muſten, nicht mit mehr als zwey unbewaffneten Schiffen jenſeits der Stadt Liſſus die See zu befahren. Wie es ihm weiter gegangen, iſt nicht bekannt, Pines aber hat, nach Livio, noch zur Zeit des andern Puniſchen Krieges gelebet, und Zonaras vermeldet aus Dione, daß Demetrius Pharius ſein Vormund geweſen, der ihm aber, nach Appiano, die Iſtrier, und andre Illyriſche Völcker, abſpenſtig gemacht, die ſich ihm hernach wieder unterworffen haben.

§. 7.

§. 7.
Von den letzten Illyriſchen Königen.

Nach dieſem ſind in Illyrico zwey neue Reiche entſtanden, eins auf den Inſeln, welches Demetrius Pharius, und das andre auf dem veſten Lande, welches Scerdilaidas begonnen, und beyde hatten es, wo ich nicht irre, aus der Hand der Römer empfangen. Sie waren beyde vornehme Officiers der Teuta geweſen, und hatte inſonderheit Scerdilaidas die Trouppen commandiret, welche die Epiroten und Acarnanier gezwungen mit den Illyriern einen Bund zu machen; ich ſehe ihn aber auch vor einen Printzen vom Königlichen Hauſe, und vielleicht Bruder oder Vetter des Agrons an, worinnen mich der Nahme Pleuratus beſtätiget, welcher auch in ſeiner Linie offte vorkommt; Demetrius aber war, wie es ſcheint, urſprünglich ein Grieche, und aus der Inſel Pharus bürtig. Beyde mochten ſich einbilden, der Römer Verbot gienge ſie, als deren Alliirten oder Vaſallen, nicht an, continuirten demnach ihre Rauberey zu Waſſer und Lande nach wie vor; der eine hielte es mit den Aetoliern, der andre mit den Achäern, und den Macedoniern. Demetrius führte Antigono III. 1600. Mann zu, und wohnte dem Treffen bey Sellaſia wider Cleomenem ſelbſt mit bey, hernach begab er ſich mit 50. Raub-Schiffen ins Aegäiſche Meer, und die kleine Inſeln, die ſich nicht mit Gelde rantzioniren konten, plünderte er aus, bis die Rhodier über ihn kamen, und ihn mit Schimpff und

Schaden nach Corinth jugen, wo er auf der Achåer Bitte ſeine Barqven über den Iſthmum bringen ließ, um die Aetolier anzugreiffen, die mittlerweile mit ſeinem Collegen Scerdilaida in Peloponnes gefallen, aber, eh er an ſie kommen konte, ſchon wieder weg waren. Nun hatten die Aetolier dem Scerdilaida verſprochen, die Beute, die ſie machen würden, mit ihm zu theilen, hielten es aber nicht, daher er ſich vom Könige Philippo bewegen ließ, gegen eine jährliche Penſion von 20. Talenten ihm wider die Aetolier beyzuſtehen, ſchickte aber nur 15. an ſtatt der verſprochenen 30. Barqven, wie er die Inſel Cephallenia angriff, und wandte vor, daß die unter den mächtigen Landherren in Illyrico entſtandne Unruh ihm mehr zu ſenden verwehrte. Vielleicht hat er es auch aus Furcht vor den Römern nicht thun wollen, als die damals ſchon Demetrium wegen ſeines Ungehorſams, da er, nach Appiano, nicht allein die Schiffahrt unſicher gemacht, ſondern auch die Iſtrier und Atintanen an ſich gezogen, aus ſeinem Reiche gejagt, und deſſen Haupt-Stadt Pharus verſtöhret hatten. Der denn ſich zu Philippo wandte, und ihn am meiſten reitzte, die Waffen wider die Römer zu ergreiffen, zuvor aber die Achåer unter ſeine Botmäßigkeit zu bringen; wolte auch gleichſam zu Meſſene den Anfang machen, und dieſe Frey-Stadt überrumpeln, wo er aber von den Bürgern, die ſich tapffer gewehret, im Gefechte erſchlagen worden; Pauſanias ſchreibt ſolches zwar Demetrio Philippi Sohne, den er

dazu irrig einen König der Macedonier nennet, zu, aber Polybius belehret uns beſſer, daß es dieſer geweſen. Scerdilaidas hingegen verließ bey Zeiten Philippi Parthey wieder, und ſchlug ſich zu den Römern, ſowol als ſein Sohn Pleuratus, der nicht allein als ihr Bundsgenoſſe, nach Livio, wider Philippum geſtritten, und davor im Friedens-Vergleiche Lingus ſ. Lincus und die Parthenier bekommen, welches auch Eumenes beym Polybio rühmet, excerpt. leg. 25. ſondern auch hernach ſamt den Achäern im Aetoliſchen Kriege dieſer ihre See-Küſte mit 60. Barqven verheeret hat. Er hat von ſeiner Gemahlin Eurydice, nach Livii Bericht zwey Söhne nachgelaſſen, Gentium und Platorem, wo dieſes letztern Nahme nicht verſchrieben, maſſen ihn Polybius ebenfals Pleuratum benahmet. Der erſte folgte dem Vater im Reiche, und ließ ſeinen Bruder, zuſamt zweyen ſeiner Adhærenten, tödten, dem er ſeine Braut Etuta, oder vielmehr Etleva, wie ſie hernach von Livio genannt wird, Honuni des Fürſten der Dardaner Tochter nicht gönnete, und ſie ſelbſt zur Ehe nahm, auch mit ihr zwey Söhne Scerdilaidam ſ. Scerdiletum und Pleuratum erzeugte. Er ließ ſich von dem letzten Macedoniſchen Könige Perſeo, der, nach Livio, einen andern Illyriſchen es mit den Römern haltenden König Artetarum durch Meuchel-Mörder aus dem Wege räumen laſſen, weil er, nach Polybio, noch ein Jüngling war, durch viele falſche und nicht gehaltene Promeſſen, inſonderheit durch die

Verſprechung 300. Talente Geldes, wovon aber nur 5. ausgezahlt worden, und durch das Zureden eines, vermuthlich von den Römern vertriebnen, bey Perſeo aber ſich aufhaltenden, Jllyriers Pleurati, verleiten, die Römiſche Geſandten beym Kopff zu nehmen, und die Römiſche Alliirten in Jllyrico anzugreiffen, zu welchem Ende er 15000. Mann bey ſeiner Haupt-Stadt Liſſus zuſammen zog, wovon er mit 5000. die Stadt Baſſania belagerte, und ſeinen Halb-Bruder Caravantium, den ſeine Mutter nach des Vaters Tode mit einem andren erzeuget hatte, mit einem kleinen Heere von 1000. zu Fuß und 50. zu Pferde wider die Cavier, 80. Barqven aber unter dem Pantauco des Perſei Geſandten wider die Städte Apollonia und Epidamnus, deren Land zu verheeren, abſchickte. Weil er aber bey ſeinen Unterthanen keine Liebe hatte, als ein Trunckenbold und Wüterich, ſo fielen ſie gleich von ihm ab, und ergaben ſich den Römern, ſonderlich die Stadt Liſſus, er wolte ſich zwar zu Scodra wehren, bedachte ſich aber bald eines andern, und ergab ſich, da denn auch ſeine Frau, Kinder, Mutter und Halb-Bruder, zu Medeon es eben ſo machten, und zuſammen nebſt den vornehmſten Jllyriern gefangen nach Rom weggeführet wurden, nachdem dieſer Krieg überall nur 30. Tage gewehret hatte. Die Römer gaben darauf dieſes Land frey, und theilten es in drey Stücke, haben es aber hernach, weil die Einwohner von ihrer Rauberey nicht laſſen wollen, in eine Provintz verwandelt. Vom Könige

nige Gentio hat die Herba Gentiana, nach Plinii Anmerckung ihren Nahmen, dieweil er deren Nutzen zuerſt angezeiget. Was ſeinen Nahmen betrifft, ſo kommt derſelbe mit dem Nahmen Genzo, wie einer von des Königs der Vandaler Genſerici Söhnen geheiſſen, faſt überein, und ſcheinet eben ſo wol als ſeiner Frauen Etleva Nahme aus unſrer Teutſchen Sprache herzuſtammen, und iſt traun nicht zu leugnen, daß die Illyrier, ſowol als die Päonier, Dardanier, Moeſier und Thracier, vermiſchte Völcker geweſen, die theils aus Celten oder Scythen, theils aber auch aus Griechen beſtanden, oder doch von ihnen ihren erſten Urſprung gehabt haben.

§. 8.

Von den Dardaniern, Päoniern und Dalmatiern.

Von dieſen gleich an Macedonien und Illyricum gräntzenden Völckern muß ich auch noch wol eine kleine Nachricht ertheilen, weil doch der beyden erſten in dem vorigen Capitel öfters gedacht worden. Die Dardanier haben in der Gegend gewohnet, die itzo Servien genannt wird, und Naiſſus itzo Niſſa mag eine von ihren vornehmſten Städten geweſen ſeyn. Man hat davor gehalten, daß ihre Vorfahren ſich vordem in Aſien unweit des Helleſponts in klein Phrygien oder Myſien aufgehalten, wo auch die Stadt Dardanus, und das Vorgebirge Derdanium ihren Namen noch lange hernach conſerviret haben. Es

iſt nicht weniger bekannt, daß die Trojaner von ihnen gar oft die Dardanier benahmt werden, und ihr andrer König Dardanus mag wol aus dieſer Nation geweſen ſeyn. Wenn ſie aber von dannen weg und in Europam gezogen, iſt ſo bekannt nicht, und kan es uns endlich gleich viel thun, ob ſolches vor oder nach dem Trojaniſchen Kriege geſchehen ſey. Sie ſind nun zwar der Macedonier nächſte Nachbaren, aber doch ihre ärgſte Feinde geweſen, die ſich an das hohe Gebirge, das GOtt und die Natur zwiſchen ſie geſetzt, nicht gekehret haben. Die Urſache ihrer Feindſeligkeit war nicht allein die Begierde, ſich durch plündern und rauben zu bereichern, die ſich vordem, wie noch, bey allen Barbariſchen Völckern befunden, ſondern ſie machten auch auf ein gewiſſes Stück von Macedonien, nemlich das ſo genannte Pelagonia, das gleich unter, ja zum theil noch im Gebirge lag, einen vielleicht nicht ungegründeten Anſpruch; und der letzte Philippus hatte ihnen erſt die gröſte Stadt dieſes Landes, welches auch wol Päonien heißt, Namens Bylazora, nach Polybio und Livio, entriſſen, ſie verlangten auch ſolches Land, nach Livio l. 45. noch zu der Zeit wieder, wie P. Aemilius das Macedoniſche Reich verſtöhret hatte, und berieffen ſich darauf, daß es ihnen vor Alters gehöret, und mit ihren Gräntzen zuſammen hinge, es wurd ihnen aber abgeſchlagen. Daher ſie auch hernach, ſamt den in ihrem Lande oder doch nahe dabey wohnenden Scordiſcis, Autariatis und Triballis, nicht nachgelaſſen haben, viele

Einfälle

Einfälle in Macedonien zu thun, bis die Römer ſie ebenfals unters Joch gebracht, denen ſie doch vorhin geholffen das Reich Macedonien zu verſtöhren, ob ſie gleich bisweilen gar übel dabey angelauffen ſind, wie in den Macedoniſchen Geſchichten zu erſehen. Philippus M. hatte ſie, nach Juſtino, bezwungen, nemlich das Stück von ihrem Lande, das jenſeits des Gebirges lag; Ptolemäo Ceraunno boten ſie nach eben demſelben wider ihre gemeine Feinde die Gallier 20000. Mann an, der ſie aber nicht annehmen wolte; ihr König Longarus führte, nach Livio, Krieg mit Demetrio II. wurd aber von Antigono III. überwunden; unter Philippo hat jenes Sohn Bato ſehr ſtarcke Einfälle in Macedonien, nach Livio, gethan, ja nach Juſtino, bey 20000. Gefangne daraus entführet, ob er gleich mehr als einmal von ihm übel zurückgewieſen worden. Und hatte Philippus deswegen beſchloſſen, ſie durch Hülffe der wider ſie von der Donau hergefoderten Baſtarnen und Scordiſcer gantz auszurotten, ſo ihm doch nicht angegangen, und haben ſie endlich dieſe neuen Gäſte genöthiget, ſie wieder zu verlaſſen. Perſeus hat ſie zwar, nach Livio, durch ſeine Waffen etwas gebändiget, aber doch nicht überwältigen können, und ſcheint es faſt, daß ſie mit ihren Nachbaren denen Galliern damals beſſer als ſonſt geſtanden, als deren König Balanus, nach Livio, den Römern auch ſeine Dienſte wider Perſeum angeboten, die ſie aber nicht annehmen wollen, wogegen die Baſtarnen, welche 20000. ſtarck Perſeo zuziehen wol-

len, ebenfals wegen ſeines närriſchen Geitzes, mit ihm nicht eins werden können. Eben dieſe Baſtarnen, welche die Myſier, Triballen und Dardanier überwunden, und die Dentheleten in Thracien angegriffen, hat M. Craſſus, nach Dione, mit Hülffe Rolis des Königs der Geten geſchlagen, und ihren König Deldonem erleget. Die Triballen ſind endlich von den Autariaten, dieſe von den Scordiſcen, und die von den Römern vertilget worden, wie ich ſchon in Teutſch. Alterth. c. 1. §. 13. berichtet habe. Die Päonier betreffend, verſtehe ich hie nicht die Pannonier, welche in Nieder-Ungern an der Donau gewohnet, und von den Griechen auch zuweilen Päones genannt worden; ſondern dieſe, von denen ich rede, haben ihren Sitz zwiſchen den Dardaniern, Macedoniern und Thraciern gehabt. Die Griechen geben vor, ſie wären ihres Volckes geweſen, und hätten von Endymions zweyten Sohne Päone ihren Namen erhalten, welches dahin geſtellet bleibe. Herodotus berichtet, ſie hätten ſich von den Teucris hergeleitet, die vordem im Trojaniſchen Lande gewohnet, und das möchte faſt wahrſcheinlicher ſeyn. Der Perſer König Darius hat ſie zuerſt bezwungen, und eine Colonie von ihnen ihrer Arbeitſamkeit wegen, in Aſien geführet, wiewol ſolches andre von den Moeſiern erzählen, die aber, wie die Jonier wider die Perſier rebelliret, durch deren Beyhülffe wieder in ihr Vaterland gekehret ſind. Xerxes und Sitalces der mächtige König der Odryſen haben ſie auch unter ihre Botmäßigkeit

gebracht,

gebracht, und wie Thucydides ſchreibet, beſtunden ſie aus verſchiednen Völckern, die vermuthlich ihre eigne Könige gehabt, als die Agrianer, Leäer, ꝛc. wir wollen uns aber dabey nicht länger aufhalten, und von den Dalmatiern habe ich auch ſonſt nichts zu vermelden, als daß ſie, da ſie von Gentio abgefallen, mit ihren Nachbaren Krieg geführet, und ſonderlich den Lißiern und ihren Städten auf dem veſten Lande, welche Epetium und Tragurium waren, nach Verſtöhrung des Illyriſchen Reichs groſſen Schaden zugefüget, daher die Römer erſt einen Geſandten an ſie geſchickt, und wie der von ihnen übel abgefertiget worden, haben ſie dieſe freche Gäſte mit Heeres-Krafft angegriffen, und nach Eroberung ihrer Haupt-Stadt Delminium zum Gehorſam gebracht. Käyſer Auguſtus aber hat ſie erſtlich recht gebändiget, ſamt den Pannoniern, und andren an der Donau wohnenden Völckern, wovon doch hie viel Worte zu machen meine Gelegenheit nicht leidet, und wil nur dieſes noch bemercken, daß zwey Batones, und ein Pinnes damals ihre Ober-Häupter, und vielleicht unüberwindlich geweſen wären, wenn ſie fein einig geblieben, und nicht einer den andren aufgerieben hätten.

Cap. III.

Cap. III.

Von den Reichen Thracien, Boſporus und Bactriana.

§. 1.

Von ihrem Namen und Gelegenheit.

Thracien, und zumalen das Stuͤck am Propontis, ſamt der kleinen Halb-Inſel, ſo hernach von den Griechen Cherſoneſus genannt worden, hat nach meinem Beduͤncken zuerſt unter allen Europa geheiſſen, wie denn Ammianus ſolches l. 27. c. 3. ausdruͤcklich von der Gegend um Perinthus ſ. Heraclea berichtet, worunter aber auch vermuthlich die Halb-Inſel mit begriffen worden, eben als man das gegen ihr uͤber liegende Trojaniſche Laͤndlein, Aſia genannt, mit der Zeit aber ſind beyde Namen zwey groſſen Welt-Theilen mitgetheilet worden. Woher nun der Name Thracien entſtanden, ob vom Ertzvater Thiras, oder von dem Tharſis, oder ob er einen gantz andren Urſprung habe, und der erſte Buchſtabe etwa nur ein Articulus ſey, wie es denen beduͤncken moͤchte, die da vermuthen, daß die heutige Raͤtzen der alten Thracier Nachkommen ſind, das alles muß ich in der Ungewißheit laſſen. Die Griechen nenneten es insgemein θρακη, Thrace, und es iſt die Frage, ob zwiſchen dieſen beyden Namen Thracia ſ. Threicia und Graͤcia wuͤrcklich

lich ein Unterſcheid, und nicht vielmehr eins aus dem andren gemacht worden, oder doch einerley Urſprung und Bedeutung haben, welches ich andren zu mehrer Uberlegung anheimſtelle. Daß die Thracier vor alten Zeiten unter den Griechen gewohnet, und es viel Mühe gekoſtet, ſie aus ihrem Lande wegzuſchaffen, iſt aus ihren Fabeln leicht zu erkennen, wobey ich mich aber nicht aufhalten, und von den alten Thraciſchen Königen, die in den Griechiſchen Fabeln vorkommen, als dem Ares oder Mars, Boreas, Tereus, Eumolpus, Phineus, und andren, viele Worte machen wil. Thracien iſt ein groß Land, das zwar die Alten als ſehr rauh und kalt beſchrieben haben, aber doch in der That eines von den ſchönſten und fruchtbarſten in der Welt iſt. Die Macedonier haben mit der Zeit ein groß Stück davon abgeriſſen, und ſich zugeeignet, nemlich alles, was zwiſchen den Flüſſen Strymon und Neſtus lieget, wiewol auch vorzeiten noch jenſeits des erſtern Fluſſes Thraciſche Nationen geweſen, als die Sithonii, Sinti und Biſaltä, wie hingegen diſſeits die Edoni, Odomanti und Madi, beſſer hin aber die Beſſi ſich befunden, von denen die heutigen Bosnier enſproſſen ſeyn mögen, ingleichen die Cicones, von denen der Storch den Lateiniſchen Namen Ciconia ſcil. avis gekriegt, weil er ſich bey ihnen am Fluß Hebro häuffig aufgehalten, die Sapäi, Odryſä und viel mehre Völcker, wozu ich auch nicht unbillig die Möſos und Getas oder Scythas rechne, die ebenfals in dieſem

ſem Lande, das man mit allem Rechte bis an die Donau ausdehnet, ihren Sitz gehabt. Ja im weitläufftigern Verſtande gehöret auch die See-Küſte des ſchwartzen Meeres an der Europäiſchen und Aſiatiſchen Seite, die Halb-Inſel Taurica Cherſoneſus, und das ſo genannte Reich Boſporus, hieher, welches letztere von dem Boſporo Cimmerio oder der Cimmeriſchen Meer-Enge, an deſſen beyden Seiten es gelegen, ſeinen Namen hat. Alle dieſe Länder ſind nicht allein von den Griechen an der See-Küſte mit vielen ſchon L. 1. c. 1. §. 15. und c. 2. §. 11. angeführten und beſchriebnen Städten angebauet worden, ſondern es haben auch die Eingebornen ſelbſt, ob ſie gleich nicht urſprünglich Griechen geweſen, dennoch mit der Zeit viel von ihrer Sprache und Sitten angenommen, daß man ſie wol mit allem Fuge vor Halb-Griechen ausgeben kan, zu geſchweigen, daß ſie auch öfters unter der Griechen Ober-Herrſchafft geſtanden. Bactriana, deſſen Name vom Perſiſchen Bachter oriens herrühret, und eben als ſein heutiger Name Choraſſan, ſo viel als Morgenland bedeutet, iſt zwar weit genug von Griechenland entfernet, weil aber doch die Griechen dieſes Reich geſtifftet und beſeſſen, es auch ohndem, da es ſich ſehr weit in Scythien hinein erſtreckt, mit Boſporus und Thracien einige Gemeinſchafft zu haben ſcheinet, wenigſtens durch ihren Canal am leichteſten und beſten mit den Europäiſchen Griechen correſpondiren können, ſo habe ich es nicht vor ungeſchickt gehalten, es bey

dieſer Gelegenheit mitzunehmen, doch damit ich nicht zu weit von meinem Wege mich verirre, ſo wil ich beym Umkehren, gleichſam im Vorbeygehen, den Staat der Stadt Heraclea, und andrer am Ponto Euxino in Aſien belegnen Griechiſchen Frey-Städte, in Augenſchein nehmen.

§. 2.

Von den erſten Thraciſchen Königen.

Es hat dieſes Land vor Alters, gleichwie viele Nationen, alſo auch viele Fürſten und Herren gehabt, und des Olori, eines Königs der Thracier nicht weit vom Helleſpont nicht zu gedencken, der ſeine Tochter Hegeſipyle dem Athenienſiſchen Fürſten von Cherſones Miltiadi III, zur Ehe gegeben, deſſen Sohn auch, der berühmte Hiſtorienſchreiber Thucydides, ſchöne Land-Güter und Bergwercke unweit Abdera in Thracien beſeſſen, ſo führet derſelbe in ſeinen Geſchichtbüchern Pittacum der Edoner und Pollem der Odomanten König an, bey denen aber, und ſeines gleichen ſchwachen Zaun-Königen, uns zu verweilen wol keinem gelegen ſeyn mögte. Sondern wir wollen allein bey dem mächtigſten Volcke unter ihnen den Odryſen ſtehen bleiben, welche vielleicht ihrem erſten Urſprunge nach von den Agathyrſen, einem, nach Herodoto, nicht weniger beträchtlichen Volcke in Scythien, nicht unterſchieden, beyde aber einen Stamm mit unſren Teutſchen gehabt haben mögen, wie denn auch ihre Könige nach Herodoti Zeugniß l. 5. ihr Geſchlecht von dem

dem Hermes, nicht dem Griechiſchen, welchen die Lateiner Mercurium genannt, ſondern dem Teutſchen Hermion, oder Scythiſchen Ahahariman, hergeleitet haben. Cotys hat, nach Nicolao Damaſceno, zu des Lydiſchen Königs Alyattis Zeit in Thracien geherrſchet. Teres aber war nach Thucydide der erſte, der das Reich der Odryſen mächtig gemacht, da er vorhin, nach Xenophonte, von ſeinen Landesleuten überfallen, ſein Heer geſchlagen, und er aller ſeiner Bagage beraubet worden. Lucianus berichtet aus Theopompo, daß Teres der Odryſen König 92. Jahre alt geworden, welches vermuthlich auf ihn gehet. Seine Tochter hat er, nach Herodoto, Aripithi Könige der Scythen zur Ehe gegeben, welchen Spargapithes der Agathyrſen König hinterliſtig getödtet, da ihm denn ſein Sohn Scyles ſuccediret, deſſen Mutter aus der Stadt Iſtria bürtig war, und ihn auf Griechiſche Art erzogen hatte, daher er auch von den Griechiſchen Sitten ſo viel hielte, und ſich deswegen öffters in die Stadt Boryſthenes begab, wie er aber daſelbſt einmal das Bacchus-Feſt mit feyerlich begieng, und ſeine Groſſen ihn in ſolchem närriſchen Aufzuge zu ſehen kriegten, ſetzten ſie ihn als einen unklugen Menſchen ab, und erwählten an ſeine ſtatt ſeinen Bruder Octamaſadem, welcher von des Teris Tochter geboren war. Scyles flohe zwar in Thracien zu Sitalce, Teris Sohne, dem damahls regierendem Könige, deſſen Bruder gleicher geſtalt zu den Scythen geflohen

war.

war. Da nun Octamaſades den Sitalcem deswegen zu bekriegen im Anzuge, und dieſer ihm mit einem Heere bis an die Donau entgegen gegangen war, verglichen ſie ſich in der Güte, daß ein jeder ſeinen Flüchtling heraus gab, und Octamaſades hat zwar, nach Herodoto, dem Scyles gleich den Kopff abhauen laſſen, ob aber Sitalces es auch ſo gemacht, davon gedencket er nichts; nach dem Thucydide ſcheint Sitalcis Bruder Sparadocus geheiſſen zu haben, und mag wol der älteſte geweſen ſeyn, der aber von ſeinem jüngeren Bruder des Reichs mit Gewalt beraubet worden, und deswegen ſeine Zuflucht zu den Scythen genommen hat. Sitalces hat, nach Thucydide, ſein Reich von der Stadt Abdera bis an die Donau, und von der Stadt Byzantio bis zu den Päoniern, über den Fluß Strymon ausgebreitet, und ſo viel Völcker unter ſich gebracht, daß er jährlich über 400, oder nach Diodoro, mehr als 1000. Talent, einzunehmen gehabt. Er brachte ein Heer von 120000. zu Fuß, und 50000. zu Pferde auf, womit er Perdiccam II. König von Macedonien überzog, deſſen Bruders Sohn Amyntam er auf den Thron ſetzen wolte; wie er aber Beute gnung gemacht, und ſich kein Feind im Felde ſehen ließ, marſchirte er ins Chalcidiſche Land, und wolte die daſelbſt von den Athenienſern abgefallene Städte ſeinem Verſprechen nach wieder unter deren Botmäßigkeit bringen; doch, da die Athenienſiche Flotte ausblieb, und die Chalcidier

ſowol als die Theſſalier ſich ſtarck wider ihn rüſteten, ließ er ſich von ſeinem Vetter Seuthe, welchem Perdiccas ſeine Schweſter zur Eh, und ein gut Stück Geldes verſprochen, bereden, nach 30. Tagen, die er auf dieſem Feldzuge zugebracht, wieder nach Hauſe zu kehren, und ward nach 4. oder 5. Jahren von den Triballern in einem Treffen erleget, doch haben die Thracier, nach Xenophonte l. 6. de exped. Cyri noch lange hernach Lieder von ihm geſungen. Er hatte des Pythei von Abdera Tochter zur Ehe, deren Bruder Nymphodorus ihn beredete, mit den Athenienſern, die vorhin ihm feind geweſen, Freundſchafft zu machen. Sein Sohn Sadocus wurd von den Athenienſern mit dem Bürgerrechte beſchenckt, und that ihnen die Liebe, daß er die Peloponneſiſche Geſandten, die bey ſeinem Vater geweſen, und nun zum Könige in Perſien reiſen wolten, bey Biſanthe am Helleſpont, nach Thucydide, auffing, und den Athenienſern zuſchickte, welches doch Herodotus Sitalci ſelbſt und Nymphodoro zuſchreibet. Nach dieſem höret man nichts mehr von ihm, und ſcheinet wol, daß er noch vor dem Vater geſtorben, oder etwan mit ihm im Treffen geblieben ſey. Inmaſſen Sitalci Seuthes ſeines Bruders Sparadoci Sohn im Reiche, nach Thucydide, gefolget, von dem doch weiter nichts bekandt, ſo wenig was er vor Fata gehabt, als wie lange er geherrſchet habe. Zu der Zeit, als Lyſander die Spartaner im Helleſpont beym Ziegen-Fluß überwunden, hatten die daherum woh-

wohnende Thracier einen Seuthem zum Herrn, welcher ein guter Freund des Alcibiadis, aber doch nicht vorgedachter König der Odryſen war, ſondern vielmehr ein ſchlechter Fürſt, deſſen Vater Måſades von ſeinen eignen Unterthanen, den Thyniern und andren kleinen Vôlckern, nach Xenophonte, verjagt, und bald hernach an einer Kranckheit geſtorben war, da ihn denn Medocus König der Odryſen, als einen armen Wayſen erzogen, und ihm, als er erwachſen, etwas Volck gegeben, damit er ſeine våterliche Herrſchafft wieder erobern kônte. Dieſes ſind nun ſolche Umſtånde, die ihn gnugſam von jenem Seuthe unterſcheiden. Weil er aber doch auch, nach Xenophonte, von Tere abgeſtammet, ſo kônte ſein Vater wol Seuthis I. jüngerer Bruder oder auch Vetter geweſen ſeyn; Medocus aber kan gar wol vor Seuthis I. Sohn angeſehen werden. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo iſt doch Seuthes II. durch die Griechiſche Trouppen, die ihm Xenophon zugeführet, nicht nur in ſein våterlich Reich wieder eingeſetzt, ſondern auch nach Bezwingung einiger kleinen Thraciſchen Vôlckerſchafften ſo måchtig geworden, daß er, nach Xenophonte l. 4. mit Medoco ſ. Amadoco der Odryſen Kônige Krieg geführet, da ſie zwar der Athenienſer Traſybulus mit einander wieder vereinigt, und mit allen beyden in ſeiner Respublic Namen einen Bund gemacht, ſondern auch nach Ariſtotele Polit. 5. 10. ſich endlich gar erkühnet, dieſen ſeinen Herrn,

der etwas nachläßig geworden, vom Thron zu ſtoſſen, da er vorhin deſſen General und Gouverneur der See-Küſte geweſen. Ob es ihm aber damit geglücket, wie das dabey geſetzte Exempel Cyri und Aſtyagis faſt anzuzeigen ſcheinet, das kan ich doch nicht vor gewiß ſagen. Nach Cornelio hat ihn Iphicrates wieder in ſein Reich geſetzt, und die Thracier ſeinethalben bekrieget, denen er doch, nach Polyæno, in ihrem Cherſoneſo viel Ungelegenheit gemacht, und ſie einmal geſchlagen, Medocus aber iſt ihnen treu geblieben, daher auch die Athenienſer, nach Iſocrate, ſich ſeiner wieder angenommen haben. Nach dieſen beyden hat Cotys I. über die Thracier geherrſcht, welcher aber, ob er Medoci oder Seuthis Sohn geweſen, das kan ich nicht vor gewiß ſagen, doch præſumire ich faſt das erſte, weil auch unter ſeinen Söhnen einer Medocus ſ. Amadocus geheiſſen. Dieſer Cotys hat nach Xenophonte die Stadt Seſtus belagert, die damahls Ariobarzanes beſaß, Ageſilaus aber hat ihn bewogen, ſolche Belagerung aufzuheben. Der Athenienſer Iphicrates, der ſeine Tochter zur Ehe gehabt, und ihm wider ſeine Feinde beygeſtanden, hat nichts deſto weniger mit ihm Krieg führen müſſen, weil er, nach Demoſthene, ein Unhold war, der in der Völlerey viele böſe Dinge vornahm, dabey auch die Griechen in Thracien ſehr drückte; er wurd aber von Timotheo überwunden, der, nach Cornelio, groſſe Beute von ihm gemacht, und zuletzt wurd er von dem Philoſopho Pyrrhone, nach

Laertio,

Laertio, oder vielmehr von Pythone und Heraclida zweyen Aeniern, die ihres Vaters Tod rächen wollen, nach Ariſtotele, Demoſthene und Plutarcho, ermordet, zu groſſer Freude der Athenienſer, denen er manchen Tort angethan, ja ihnen wol gar den Cherſones meiſt entriſſen hatte. Er ließ, nach Demoſthene, drey Söhne nach, die ſich zwar in das Reich theileten, doch nicht darum vertragen konten. Sie hieſſen Beriſades, Amadocus und Cerſobleptes. Der erſte ſtarb bald, ließ aber Söhne nach, die vielleicht Sitalces und Cotys geheiſſen, als welchen letztern Diodorus unrecht zu Cerſobleptis Bruder macht; der erſte aber iſt von Tere, nach Philippi Briefe bey Demoſthene, erlegt worden. Cherſobleptes ſuchte ſowol ſeinen Bruder als ſeines Bruders Kinder ihres Antheils zu berauben, und da die Athenienſer ihm darinnen, nach Demoſthene, nicht beypflichten wolten, nahm er ihnen den Cherſones vollends weg, that auch den Griechiſchen Städten groſſen Schaden, als aber König Philippus über ihn kam, den ſein Bruder, oder Bruders Sohn, vielleicht wider ihn zu Hülffe geruffen, ſo gab er den Athenienſern das Ihre wieder, und bewarb ſich ſehr um ihre Freundſchafft, es hulff ihm aber nichts, und muſte er ſeinen Sohn, vielleicht Sitalces genannt, nach Æſchine, dem Philippo zu Geiſſel geben, der ihn auch hernach des Reichs gar beraubt, ſowol als einen andern Thraciſchen König Terem, der, nach Philippi Briefe, vorhin die Athenienſer bekriegt, und Si-

talcem ihren Freund und Bürger erlegt hatte, welcher aber ob er des Beriſadis, oder Amadoci Sohn geweſen, niemand leicht errathen wird. Philippus hat auch die übrigen Thraciſchen Könige unter ſeine Botmäßigkeit gebracht, aber des einen Cithelå ſ. Gothilå Tochter Meda zur Ehe genommen. Mit dem Athea ſ. Antea Könige der Scythen, doch vielleicht nur deren, die unten am Ausfluß der Donau an den Thraciſchen Gråntzen wohnten, fing er auch einen unnöthigen Krieg an, und ſchlug ihn, da er, nach Luciano, ſchon 90. Jahr alt geweſen, aber auf dem Ruckwege ward er von den Triballen angegriffen, ſelbſt gefährlich verwundet, und aller ſeiner Beute beraubet. Wie Alexander M. ſich mit dem Könige der Triballen Syrmo und den Geten an der Donau herum geſchlagen, aber mit ihnen Frieden gemacht, wie ſein General Zopyrion in der Belagerung der Stadt Olbia ſ. Boryſthenis mit ſeinem Heere von den Scythen erleget worden, und wie Menon in Thracien eine rebellion geſtifftet, welche aber Antipater gleich gedåmpfft, das iſt ſchon alles im vorhergehenden cap. 1. §. 7. angeführet, dabey aber auch nicht verheelet worden, daß uns die eigentlichen Umſtånde ſolcher Fehden noch unbekandt ſind. Alexander M. hatte nun zwar, wie wir auch daſelbſt angemerckt, die Vorſichtigkeit gebraucht, und die Håupter der Nationen, die ihm unterwürffig waren, mit in Aſien genommen, unter denen war auch Sitalces, vielleicht Cerſobleptis Sohn, welcher, nach

Arriano,

Arriano, unter ihm die Thracier in dem Perſiſchen Kriege commandiret, und von ihm in Caramania getödtet worden, mithin iſt es falſch, was Jornandes vorgibt, daß er hernach mit Perdicca Krieg geführet habe, immittelſt hat es doch wol nicht an Aufwieglern gefehlet.

§. 3.
Vom Könige Lyſimacho.

Lyſimachus Agathoclis Sohn, ein Theſſalier aus dem Städtlein Cranon bürtig, ward nach Alexandri M. Tode zum Land-Vogt über Thracien erwählt, und hatte es kaum in Beſitz genommen, ſo kriegte er gleich mit dem Könige in Thracien Seuthe III. zu ſtreiten, der ihm nicht unterthan ſeyn wolte. Dieſem nun, der ein Heer von 20000. zu Fuß und 8000. zu Pferde beyſammen hatte, griff er mit 4000. zu Fuß und 2000. zu Pferde an, wurd zwar nicht geſchlagen, konte doch aber auch den Feind nicht zur Flucht bringen, ob derſelbe wol, nach Diodoro, mehr Volck als er verlohren hatte. Weſſen Sohn nun dieſer Seuthes geweſen, hat Diodorus nicht berichtet, vielleicht aber irren wir nicht, wenn wir ihn zu vorhingedachten Teris Sohn und Amadoci Enckel machen. Es war aber nicht allein Seuthes, und die Odryſen, die ſich Lyſimacho widerſetzten, ſondern es jugen auch einige am ſchwartzen Meere gelegne Griechiſche Städte, als Callantia, Iſtropolis, Odeſſus ꝛc. ihre Beſatzungen aus, und ſetzten ſich wieder in Freyheit, machten auch einen Bund mit den benachbarten

Thraciern, Geten, Scythen und Boſporanern, ſo, daß ſie eine ziemlich ſtarcke Armee zuſammen brachten. Antigonus erklärte ſich auch vor ſie, und ſandte ihnen einen doppelten Entſatz zu, einen zu Lande, und den andern zu Waſſer. Lyſimachus aber nahm die Städte Odeſſus und Iſtropolis durch Ubergabe wieder ein, und gieng auf Callantia los, die Scythen und Thracier wolten es zwar entſetzen, die Thracier aber giengen gleich zu ihm über, wie er auf ſie anrückte, und lieſſen die Scythen im Stich, die denn von ihm geſchlagen, und zum Lande hinausgejagt wurden. Weil er aber von dem Entſatze des Antigoni vernahm, verwandelte er die Belagerung in eine Bloqvade, und ging mit ſeiner beſten Macht dieſem neuen Feinde entgegen, ſchlug Seuthen, der ihm den Paß über den Aemum verwehren wolte, mit Gewalt herunter, und überfiel des Antigoni Trouppen, die er mit ihrem General Pauſania völlig erlegte und zerſtreute; die Stadt Callantia brachte er auch in ſolche Noth, daß ſich tauſend Bürger wegen Mangels aller Nahrung in Boſporum retirirten, die auch der König Eumelus gütig aufnahm, und ihnen ein Stück Landes zu bewohnen gab; ob nun Lyſimachus ſich dieſer Stadt endlich bemächtiget, berichtet Diodorus nicht, doch iſt es um ſo viel glaublicher, weil ihm auch die Stadt Heraclea unterthan, folglich er Meiſter auf der ſchwartzen See geweſen. Die Byzantier ſtunden anfänglich nicht wohl bey ihm, weil ſie Antigono ihre Schiffe zu Hülffe geſchickt, daher Plutarchus anmercket, daß

daß er ihren Geſandten geantwortet, nun kämen ſie zu ihm, da er mit ſeinem Spieß den Himmel berührte, worauf einer zu dem andern geſaget: Laſſet uns ja weggehen, ehe er ihn gar durchbohret; doch haben ſie ſich hernach der Neutralitæt befliſſen, und keinem mehr wider den andern beyſtehen wollen. Er hat bey der Stadt Cardia, recht im Iſthmo des Cherſoneſi, eine neue Stadt Lyſimachia zu ſeiner Reſidenz erbauet, die aber nicht zum völligen Stande gekommen. Er hat es getreulich mit Caſſandro wider Antigonum gehalten, und endlich das Glück gehabt, daß er nach dieſes Erlegung das Reich Aſien überkommen. Woſelbſt er denn viel Städte, theils verſtöhret, theils anders gebauet, und mit neuen Namen beleget, als Aſtacus hat er im Kriege mit dem Bithyniſchen Fürſten Zibyte vertilget, Antigonia, welches Antigonus angelegt, hat er nach ſeiner Frau Nicäa benahmet, und ſo hat ers ebenfals mit Alexandria Troas gemacht, welches auch vorher Antigonia geheiſſen hatte; ingleichen hat er die alte Stadt Ilium erneuert, einen Tempel darinnen erbauet, und eine Mauer darum geführt, auch die Einwohner vieler kleinen verſtöhrten Oerter dahin geſchickt, doch denen zu Scepſis an ihrem Orte zu bleiben erlaubet. Nicht weniger hat er die Stadt Epheſus an eine andre Stelle verlegt, und die Einwohner der von ihm verſtöhrten Städte Lebedus und Colophon dahin zu ziehen genöthiget, er hat ihr nun zwar den Namen Arſinoe von ſeiner zweyten Frau beygelegt, ſie hat aber ihn

ſo wenig behalten, als Smyrna den Namen Antigonia, welchen ihr Antigonus gegeben, nachdem er ſie, die bey 400. Jahren, ſeit der Lydier Zeiten, nur ein offner Flecken geweſen, wieder zur Stadt gemacht, worauf Lyſimachus ſie vollends ausgebauet, wie ſolches alles von Strabone angemerckt worden, der auch die Oerter anführet, wo Lyſimachus ſeine Schätze zu verwahren pflegen, als in Thracien das Vorgebirge Cetirizis, und in Aſien die Stadt Pergamus, und mag er wol ziemlich geitzig geweſen seyn, wie ihm unter andern Athenæus l. 6. Schuld giebet, und hat ihn Demetrius daher, nach Plutarcho, nur den Schatz-Hüter zu nennen pflegen, welches er aber ſehr übel empfunden. Den freyen Künſten muß er auch nicht zugethan geweſen ſeyn, weil er, nach Athenæo l. 13. alle Philoſophos aus ſeinem Gebiete verjaget hat. Dabey ward er vor hart und grauſam gehalten, weswegen ſich Seleucus nicht wohl mit ihm ſtallen konte, ſondern ſich wieder mit Demetrio vereinigte, dagegen Lyſimachus und Ptolemäus einen Bund mit einander hatten, wie Juſtinus und Oroſius vermelden. Polyænus führet auch ein Exempel ſeiner Untreu an, das er den Autariaten erwieſen, deren er 500 in Dienſten gehabt, die er aber, wie ſie im Treffen mit Demetrio bey Lampſaco um das Ihrige gekommen, und er beſorget, ſie möchten aus Mangel Unruh ſtifften, unter dem Schein ihnen Proviant auszutheilen, alle maſſacriren laſſen; welches denn zu der Zeit muß geſchehen ſeyn, da Demetrius ſich nach dem Treffen bey Ipſo mit ſeinen

ſeinen noch übrigen Schiffen und Trouppen nach dem Helleſpont begeben, und, nach Plutarcho, dem Lyſimacho daſelbſt erſt viel zu ſchaffen gemacht, bis er ſich von dannen in Cilicien, und ferner in Griechenland, gewendet. Als nun Caſſander geſtorben, und ſeine Kinder ſich wegen der Succesſion in Macedonien nicht vertragen können, floh der eine Antipater zu ihm als ſeinen Schwäher, wie der andre Alexander Pyrrhum und Demetrium zu Hülffe geruffen, welcher letzte ihn tödten laſſen, und ſein Reich eingenom̃en hatte, das auch Lyſimachus nicht wehren können, als der damals einen gefährlichen Feind an dem Könige der Geten Dromichäte gehabt, von dem er geſchlagen, und an ſolchen Ort getrieben worden, wo er ſich ſamt ſeinem Sohne Agathocle, nach Plutarcho und Polyæno, wegen groſſen Waſſer-Mangels ergeben müſſen. Polyænus gibt zwar vor, er ſey von ihm mit allen ſeinen Leuten, deren bey 100000. geweſen, erſchlagen worden, es iſt ihm aber darinnen ſo wenig als in andren Sachen zu trauen. Diodorus vermeynt in excerpt. Valeſ. l. 21. Agathocles ſey vorhin einmal von den Thraciern gefangen, doch dem Vater mit vielen Geſchencken wieder geſchickt worden, weil ſie ſich beſorget, es würden viele Könige ſeiner Befreyung wegen auf ſie losgehen. Dromichätes aber, ſagt er, habe Lyſimachum im Treffen gefangen, und in die Stadt Helis geführet, ihn aber wohl gehalten, und nicht nach der Thracier Verlangen tödten wollen, damit nicht ein ander König, der noch mächtiger, an ſeine

Stelle

Stelle kåme, und ſie an dem einen viel gefåhrlichern Nachbaren kriegten, welches denn vor einen Barbaren vernůnfftig gnug raiſoniret war; und hat er ohne Zweifel damit auf Demetrium gezielet, der ſich, nach Plutarcho, ſchon aufgemacht hatte, ſein Land in wåhrender Gefangenſchafft wegzunehmen, eh er aber angekommen, war Lyſimachus von Dromichåte ſchon wieder in Freyheit geſetzt, der ihm doch, nach Strabone, eine gute Vermahnung mit auf den Weg gegeben, mit ſolchen Leuten keinen Krieg mehr anzufangen, bey denen nicht viel zu holen, viel aber zu verlieren wåre. Pauſanias ſagt ſowol als Diodorus, daß ihm Lyſimachus eine von ſeinen Tőchtern zur Ehe, und das Stůck von Thracien jenſeits des Iſtri, (wo es ſonſt recht ůberſetzt,) zum Brautſchatz mitgegeben, mőchte aber wol wůnſchen, daß ſie ſich deutlicher erklåret, was das vor ein Stůck geweſen, und ob auch die daſelbſt gelegne Griechiſche Stådte mit darunter zu verſtehen, woran ich faſt zweifle. Sobald nun Lyſimachus wieder losgekommen, nahm er die Stådte in Aſien wieder ein, die Demetrius ihm indeß genommen, machte auch mit Pyrrho einen Bund wider ihn, eroberte Amphipolis durch Verråtherey, nach Polyæno, bey der er aber von Demetrio in ſolche Gefahr gebracht worden, daß er beynahe Reich, Freyheit und Leben eingebůſſet håtte, wo ihm nicht Pyrrhus zu Hůlffe gekommen wåre, da er denn, vermuthlich durch Vergleich, das Stůck von Macedonien, das zwiſchen den Flůſſen Strymon und Neſſus

lag,

lag, eigentlich aber zu Thracien gehörte, nach Pauſania, behalten, den Antipater aber, ſeinen Schwieger-Sohn, der darauf übel zu ſprechen war, hinrichten laſſen. Um eben die Zeit wird er auch wol Ariſtonem, Autoleontis Königs der Päonier Sohn, der auch unter Alexandro M. gedienet, und den er vorher in ſein väterlich Reich geſetzt, daraus wieder vertrieben haben, daß er ſich kaum mit der Flucht nach der Stadt Sardica in Möſien retiriren können, wie Polyænus vermeldet. Einige Jahre nun hielt er Friede mit Demetrio, als aber derſelbe in Macedonien und Griechenland ſo groſſe Anſtalten machte, das Reich Aſien wieder zu erobern, vereinigten ſich Lyſimachus, Pyrrhus, Ptolemäus und Seleucus, von neuen wider ihn, und Pyrrhus griff ihn von der einen Seite, Lyſimachus aber von der andren an, Ptolemäus ſchickte auch eine ſtarcke Flotte wider ihn aus; da denn Demetrius, nachdem ihn alle die Seinigen in Macedonien verlaſſen, und ſich zu Pyrrho geſchlagen, ſich mit der Flucht davon machte, hernach aber in Aſien ſein Heil wieder verſuchen wolte, doch von Agathocle gezwungen ward, ſich aus Lydia und Phrygia in des Seleuci Gebiet zu retiriren, und ſich dem zu ergeben, wie wir ſchon c. 1. §. 10. vernommen. Wie aber dieſer aus dem Wege geräumet war, wurden Lyſimachus und Pyrrhus, die vorhin das Reich Macedonien mit einander getheilet, deswegen uneins, und jener zwung dieſen, da er ihn bey Edeſſa mit ſeinen Leuten in die Enge getrieben, ihm das gantze

Reich

Reich abzutreten, auf welche Weiſe er Macedonien, Thracien, und Aſien, zuſammen gebracht. Er hätte auch wol ſeine Reiche auf ſeine ſpäte Nachkommen fortgepflantzet, wenn er ſich nicht durch ſein junges Weib Arſinoe, Königs Ptolemäi in Aegypten Tochter, verleiten laſſen, ſeinen Cron-Printzen, den braven Agathoclem, der ihre Halb-Schweſter Lyſandra zur Ehe hatte, unter dem Vorwand, als ob er ihm nach Reich und Leben geſtanden, erſt zwar ihm heimlich, nach Memnone, mit Gift nachzuſtellen, und da er es von ſich gebrochen, ins Gefängniß zu werffen, und darinnen durch Ptolemäum Ceraunum zu ermorden. Worüber nicht nur deſſen Witwe, ſondern auch ſeine andre Kinder, die er von ſeinen vorigen Weibern gehabt, ſamt vielen ſeiner vornehmſten Bedienten, ſo erbittert worden, daß ſie ſich zu Seleuco begeben, und ihn zum Kriege angereitzet, bevorab, da Lyſimachus viele, die es mit Agathocle gehalten, oder deſſen Tod beklagt, grauſamer Weiſe hinrichten laſſen. Um eben die Zeit hatte ein groß Erdbeben ſeine neue Reſidentz-Stadt Lyſimachia faſt umgekehret, welches, nach Juſtino, vor ein böſes Vorzeichen gehalten ward, daß es ſeinem Reiche auch ſo gehen würde. Da er nun von den meiſten der Seinigen, auch ſelbſt von Ptolemäo Ceraunو, verlaſſen wurde, und ihm Philetärus, ſein Kämmerling die Stadt Pergamus mit ſeinem gantzen Schatze abwendig machte, ſo hat er Seleuco nicht widerſtehen können, und iſt von ihm im Treffen bey Koru pedion in Phrygien nicht

nicht weit vom Helleſpont erlegt worden, da er in Macedonien ſechſtehalb Jahre, in Aſia 20, und in Thracia noch viel länger, nemlich 40. Jahre, nach Appiano geherrſchet, aber nach Appiano 70, nach Juſtino 74, und nach Luciano 80. Jahre gelebet hatte. Harduinus führet von ihm eine mit den Buchſtaben PA bezeichnete Müntze an, und wil daraus ſchlieſſen, er ſey der 130. König in Thracien geweſen, welches doch keinen Grund haben mag, ob man gleich nicht eigentlich weiß, worauf ſolche Zahl ziele. Sein Leib iſt von ſeinem treuen Hunde ſo lange bewahret worden, bis man ihn aufgehoben, und ſein Sohn Alexander, der ihn mit vielem Bitten, nach Pauſania, von der Lyſandra erhalten, hat ihn bey Lyſimachia ehrlich beerdigen laſſen. Seleucus aber hat ſich dieſes Sieges wenig zu erfreuen gehabt, als der einige Tage hernach, wie er über den Helleſpont gefahren, und Lyſimachia in Beſitz nehmen wollen, von Ptolemäo Ceranno meuchelmörderiſch erſtochen, dieſer aber auch nach anderthalb Jahren von den Galliern im Treffen erſchlagen worden; nach welcher Zeit denn kein Griechiſcher König wieder in Thracien geherrſchet, ſondern die Gallier haben am Helleſpont ein Reich errichtet, von welchem aber im folgenden ein mehres. So viel bekandt, hat Lyſimachus vier oder fünff Weiber gehabt. Die erſte war eine Odryſin, vielleicht Seuthis Tochter oder Schweſter, welche von etlichen Mecris, von andren aber Penelope genannt wird, wo ſie nicht gar von einander zu unterſcheiden, oder diß

nicht

nicht vielleicht ein Schimpff-Name iſt, der ihr von Demetrio darum gegeben worden, weil ſie nichts weniger geweſen, angeſehn ſie einer groſſen Liederlichkeit Verdacht auf ſich geladen. Von ihr hat er eine Tochter und zwey Söhne gehabt; jener Name iſt nicht bekandt, noch auch, wie es ihr bey ihrem Gemahl Dromichäte gegangen. Von dieſen war Agathocles der älteſte, deſſen Fata wir ſchon vernommen, ſeine Frau Lyſandra iſt nach ſeinem Tode erſt zu Seleuco, und hernach, wo ich nicht irre, in Aegypten zu ihrem Bruder mit ihren Kindern gezogen, wie es ihr aber daſelbſt gegangen, weiß ich nicht. Der andre Sohn Alexander, deſſen wir auch ſchon gedacht, hat gleichergeſtalt ſeine Zuflucht zu Seleuco genommen, und ſeine fernere Begebenheiten ſind nicht kund geworden. Die andre Gemahlin Nicäa Antipatri Tochter, und Perdiccä Braut oder Witwe, hat ihm zwey Töchter gebohren, Eurydice Antipatri Königs von Macedonien, und Arſinoe Ptolemäi Philadelphi Königs in Aegypten Gemahlin. Von der dritten Amaſtris, des Perſiſchen Printzen Oxathris Tochter, und Dionyſii Königs von Heraclea Wittwe, hat er keine Kinder erzeuget, weil er ſie zu Heraclea ſitzen laſſen. Da er die vierte Arſinoe, Königs Ptolemäi Soteris Tochter geheirathet, die ihn vorgedachter maſſen in alles Unglück geſtürtzt, aber von ihrem gottloſen Bruder Ptol. Cerauno davor wieder bezahlet worden, wie wir ſchon c. 1. §. 2. vernommen; zuletzt ſoll ſie ihren andren Bruder Ptol. Philadelphum durch ihre

Lieb-

Liebkoſungen ſo eingenommen haben, daß er ihre Stieff-Tochter ſeine Gemahlin verſtoſſen, und ſich mit ihr verehlichet hat. Von Lyſimacho hat ſie, ſo viel mir wiſſend, 3. Söhne Ptolemäum, Lyſimachum und Philippum gehabt, deren letzte beyde von Ptol. Cerauno zu Caſſandrea ermordet worden, der erſte iſt ſeinen Händen entgangen, wird aber ohne Zweifel in dem Kriege, den er des Reichs Macedonien wegen mit Antigono Gonata und andren geführet, umgekommen ſeyn. Juſtinus ſchreibet, es habe Lyſimachus, eh er umgekommen, durch mancherley Unfälle 15. Kinder verlohren, davon findet ſich ſonſt keine Nachricht, und würde es vielleicht ihm ſchwer gefallen ſeyn, ſolches zu erweiſen. Ich glaube auch das nicht, was einige vorgegeben, daß A. 1543. in Siebenbürgen im Fluſſe Stryg ſo viele güldne Müntzen des Lyſimachi gefunden worden, und halte vielmehr davor, daß diß Mährlein von denen erdacht worden, die da gehöret, daß der Geten König den Lyſimachum gefangen habe, da doch die Geten damals ſo wenig in Siebenbürgen gewohnet, als Lyſimachus ihm nach dem Zeugniß der Alten Geld zu ſeiner Rantzion gegeben. Man leſe davon Koleſeri Aurariam Romano-Dacicam, deren Extract ſich in Act. Erudit. A. 1718. M. Febr. findet, wo er es eben ſowol vor ein Gedichte hält, als daß Trajanus des mächtigen Daciſchen Königs Decebali Schatz gefunden. Er leugnet zwar nicht, daß Georgius Martinuſius Königе Ferdinando das weisgemacht, und ihm viele Lyſimachiſche

Gold-Müntzen zugeſchickt, behauptet aber dabey, er habe ſie ſelbſt nach dem Vorbilde der wahrhaften Müntzen prägen laſſen, welches aber er nicht allein, ſondern auch viel andre gethan haben.

§. 4.
Von den letzten Thraciſchen Königen.

Ob nun gleich das Reich Thracien mit Lyſimacho untergegangen, ſo war doch deswegen der alte Stamm der Thraciſchen Könige noch nicht erloſchen, nur iſt zu bedauren, daß wir deſſen Connexion mit den vorigen Königen nicht wiſſen. Daß zu Lyſimachi Zeit Seuthes über die Thracier geherrſcht, und ſich mit ihm herumgeſchlagen, finden wir wol bey Diodoro, weiter aber nichts von ihm. Poliænus gedenckt l. 4. zweyer Vornehmen Thracier des Dromichätis und Teris, welche Antiocho, wodurch er vielleicht des Syriſchen Königs Antiochi II. jüngſten Printzen verſteht, die Stadt Cypſela in Thracien gewinnen helffen, die Zeit-Rechnung litte es endlich wohl, daß wir dieſen zu Seuthis, und jenen zu Dromichätis Sohn oder Enckel machten. Zu des letzten Philippi, Königs in Macedonien Zeit, hatten die Thracier, nach Livio, verſchiedne kleine Könige, deren einer Amadocus von ihm im Treffen gefangen ward; deſſen Name denn nicht undeutlich anzeiget, daß er aus dem alten Königlichen Geſchlechte, und vielleicht ein Sohn oder Enckel obgedachten Teris geweſen. Ich kan hiebey nicht umhin, meine Muthmaſſung anzuzeigen, daß nemlich vielleicht

leicht aus dieſem Amadocus das noch gebräuchliche Amadeus entſtanden, deſſen Urſprung traun nicht aus der Lateiniſchen, ſondern alten Celtiſchen oder Scythiſchen Sprache herzuholen, und hat ja eben ſo leicht aus Amadocus Amadeus werden können, als aus Ludovicus Clodoveus geworden iſt. Zu Philippi Zeit, oder doch kurtz vor ihm, muß noch ein ander König der Thracier Seuthes geherrſcht haben, von dem zwar nichts mehr als der bloſſe Name bekannt iſt. Sein Sohn aber Cotys der Odryſen König wird von Polybio und Diodoro in excerpt. Valeſ. ſehr gelobet, daß er ein anſenlicher und tapffrer Herr, nicht von Gemüthe der übrigen Thracier, ſondern nüchtern und gnädig, dabey auch von ſehr gutem Verſtande geweſen. Es regierten aber nebſt ihm noch andre Könige in Thracien, als der Abrypolis, der mit Perſeo Krieg geführet, und ihm ins Land gefallen, aber von ihm war überwunden und aus ſeinem Reiche vertrieben worden, welches die Römer hoch aufmutzten. Noch einer Atlesbius machte dem Cotys eine Diverſion in ſeinem Lande, als er mit 1000. auserleſnen Reutern, und eben ſo viel Fuß-Knechten dem Perſeo als ſeinem Ober-Herrn wider die Römer zu Hülffe gezogen war, daher er ihn zu ſeinem Glück erlauben muſte nach Hauſe zu gehen, und das Seinige zu beſchützen. Sein Sohn Bitis, der bey Perſeo ein Geiſſel war, wurd von den Römern im Treffen gefangen, doch auf des Vaters Vorſtellung ohne Entgeld wieder losgegeben, und er ſowol als ſein Va-

ter in die Freundſchaft der Römer aufgenommen; Ich zweifle auch nicht, daß er der Byzas ſey, welcher nach wenig Jahren den zu ihm fliehenden Pſeudo-Philippum den Römern extradirt hat. Wie es ihm aber ſonſt gegangen, und ob er Nachfolger im Reich gehabt, davon iſt nichts bekandt. Denn Diegylis ſ. Diogyris, und deſſen Sohn Zibelmius ſ. Numilizinthes, ſcheinen nicht mit zu dieſer Familie zu gehören, ſondern waren Könige der Cäner, eines andren Thraciſchen Volckes, nach dem ſchwartzen Meere zu, beyde groſſe Wüteriche, deren erſter des Königs von Bithynien Pruſiä Schwieger-Sohn, nach Verſtöhrung des Galliſchen Reichs in Thracien, auch die Stadt Lyſimachia eingenommen, und mit Feuer und Schwerdt vertilget hatte, aber von König Attalo geſchlagen und gefangen worden, wie nebſt Diodoro, Strabo berichtet. Den andren aber, der ſeinen Vater noch an Grauſamkeit übertraf, haben ſeine eigne Unterthanen als einen tollen Hund todtgeſchlagen, und mögen ſie wol von vorhingedachten Atlesbio und Abrypoli hergeſtammet ſeyn. Als Mithridates M. mit den Römern in Griechenland Krieg führte, commandirte Dromichätes die Thracier, die damahls das gantze Macedonien, Epirus und Theſſalien ausgeplündert, und beyde berühmte Tempel, ſowol Jovis zu Dodona, als Apollinis zu Delphi, verheeret haben; weil aber unter den Namen der Thracier auch die Scordiſci, Getä und Baſtarnä, mannichmal verſtanden werden, ſo können ſie auch hie gar

wol darvor paſſiren, und iſt viellecht dieſer Dromichätes ebenfals ein Nachfolger oder Nachkömmling des vorhin benahmten Getiſchen Königs geweſen. Immittelſt müſſen auch die Thracier ihre eigne Könige noch gehabt haben, ob uns gleich die Unachtſamkeit der Scribenten deren Namen entzogen, und deren keiner eh wieder zum Vorſchein kommt, als da die Bürgerlichen Kriege der mächtigen Römer ihrer damaligen Oberherren angehen. Cotys iſt der erſte von ihnen, welcher Pompejo M. in dem Kriege mit Cäſare 500. Reuter unter ſeines Sohnes Sadali Commando zugeſchickt, und allem Anſehn nach ein König der Odryſen geweſen. Raſcipolis ein ander Thraciſcher kleiner König in oder an Macedonien, vielleicht in der ſogenannten hinzugethanen Landſchaft zwiſchen dem Strymon und Neſto, deſſen Tochter Cotys zur Ehe hatte, führte ihm auch 200. auserleſne Reuter zu. Jenes Sohn Sadalus, der ſamt Scipione, Cäſaris General Caßium Longinum mit ziemlichem Verluſt repouſſiret, und dem Haupt-Treffen bey Pharſalo beygewohnet, doch von dem ſiegenden Cäſare pardonirt war, ſtarb, nach Dione l. 47. ohne Erben, und vermachte ſein Land dem Römiſchen Volcke, das er vielleicht ſeinen Halbbrüdern nicht gegönnet; denn beſſer unten l. 54. ſchreibet Dio, daß der rebelliſche Pfaffe Vologäſus unter Käyſer Auguſto Rhaſciporin des Cotys Sohn in einem Treffen erleget, und deſſen Vetter, oder Mutter Bruder Rhymetalcen, der vorhin der Kinder Cotys Vormund geweſen, mit

der Beſſen und Sauromaten Hülffe aus ſeinem Reiche gejagt habe, die doch aber von dem Römiſchen General Piſone bald gebändiget worden. Polemocratia, eines Thraciſchen Königs Witwe, nahm, nach Appiano, mit ihrem Sohn ihre Zuflucht zu Bruto, da ihr Mann ermordet worden. Rhaſcipolis ſtund auch in dem innerlichen Kriege erſt Bruto bey, und halff ihm die Beſſen bezwingen, verließ ihn aber hernach, und ging nach Hauſe, wie Dio ſchreibet. Appianus nennet ihn Raſcupolin, und wil, er habe noch einen Bruder Raſcum gehabt, der es mit Antonio und Octavio gehalten, und ſeinem Bruder nach dem Treffen bey Philippi Pardon bey den Siegern verſchafft habe. Dieſer Raſcipolis ſcheint nun wol eben der geweſen zu ſeyn, der vorhin Pompejo wider Cäſarem gedienet, ob er aber Cotys Schwäher, und Rhymetakis Vater geweſen, das kan ich aus Dionis Verſion nicht erkennen, denn es könte im Griechiſchen wol vielleicht ein Wort ſtehen, das nicht einen Ohm, ſondern Vettern bedeutete. Dem ſey aber wie ihm wolle, ſo iſt doch gewiß, daß Rhymetalces hernach der Thracier König geweſen, der, nach Dione, Rhaſciporin zum Bruder gehabt, und beyde denen Römiſchen Feldherren Tiberio und Germanico im Kriege wider die rebelliſche Dalmatier gute Dienſte gethan haben, vermuthlich aber von obgemeldetem Rhymetalce unterſchieden, und deſſen Söhne geweſen ſind. Der erſte hatte allein regieret, wie er aber ſtarb, theilte Auguſtus das Reich, und gab ſeinem Sohn Cotys

das Land der Sapäer, das den Griechen am nächſten und am beſten bewohnt war, das rauhe aber, und bergichte, das an die Barbaren gräntzte, gab er ſeinem Vetter Rhescuporidi. Dieſer aber, der mit ſeinem Theil nicht zufrieden, fieng mit dem Cotys Händel an, und ließ ihn bey einem angeſtellten Schmauſe beym Kopff nehmen und umbringen, ward aber, nach Tacito, von Kayſer Tiberio mit Liſt ins Netz gelockt, und nach Alexandria ins Elend geſchickt, wie er auch von dannen entfliehen wolte, gar getödtet. Das Reich aber wurd wieder unter ſeinen Sohn Rhömetalcen, der keinen Theil an des Vaters Verbrechen gehabt, und des Cotys Kinder, getheilt, dieſen aber ein Vormund geſetzt. Cotys hatte die Tochter Polemonis, Königs von Boſporo, zur Ehe gehabt, und ſein älteſter Sohn hieß auch Cotys, welchen Caligula, nach Dione, Klein-Armenien und einen Theil von Arabien, ſeinem Vetter aber Rhymetalci, welchen Tacitus Rhömetalcem benahmet, alles was er in Thracien beſeſſen, gab, als welcher ihm und den Römern, nach Tacito, gute Dienſte wider die rebelliſchen Thracier gethan hatte; wie es ihm aber hernach gegangen, und wer ihm in ſeinem Reiche gefolget ſey, das iſt verborgen. Harduinus merckt an, daß zu Neronis Zeit Rheſcuporis, und unter Alexandro Severo Cotys, Rheſcuporis, und Ininthimevus, unter Gordiano aber und Philippo wieder ein Rheſcuporis auf Müntzen vorkommen, er ſieht ſie zwar vor Pontiſche Könige an, welches

ich eben nicht leugnen wil, doch muß er nicht den Aſiatiſchen, ſondern Thraciſchen Pontum, wie das Stück am Ponto Euxino nach der Donau zu vordem geheiſſen, darunter verſtehen, und noch vielweniger muß man mit Vaillant Könige von Boſporus daraus machen, welches ihm Spanheim ſchon in Diſſert. de uſu & præſtant. nummorum verwieſen, wie ich aus den Act. Eruditor. A. 1707. M. Maji erſehen habe.

§. 5.

Von den Königen von Boſporus.

Boſporus wurd nicht allein von den Griechen die Meer-Enge von Conſtantinopel, und die von Caffa l. Kerki, jene zwar Thracius, und dieſe Cimmerius, ſondern auch das gantze Land, das die letztere auf beyden Seiten umgab, im weitläufftigern Verſtande benahmet, und daher die Boſporaner in die Europäiſche, welche in der Tauriſchen Halb-Inſel, und die Aſiatiſche, welche jenſeits der Meer-Enge, auf dem veſten Lande, wohnten, nicht unfüglich eingetheilet, woraus denn erhellet, daß eben die Landes-Gegend, welche itzo die kleine Tartarey heiſſet, und in Crim und Kuban abgeſondert wird, dieſem Reiche unterworffen geweſen. In den Sächſ. Alterth. habe ich ſchon c. 1. §. 1 erwieſen, daß in alten Zeiten hieſelbſt zuerſt die Cimmerier ihren Sitz gehabt, zu denen ſich hernach die Treres und Troes geſellet, die nach der alten Tradition aus dem zerſtöhrten Troja dahin gekommen, und nach vielen Jahren

die

die Francken von ſich abgehen laſſen. Ich laſſe nun zwar dieſes dahin geſtellet, und wil deswegen mit niemand ſtreiten, der es nicht glauben wil, indeß iſt es doch noch eher vor wahr anzunehmen, als was Hr. Joh. Ge. Wachter in Gloſſar. Germ. vermeynet, die Celten hätten ihren Urſprung von denen Völckern, die nach der Verſtöhrung Trojä, aus Phrygien und den benachbarten Landen, von den Griechen vertrieben worden, daher auch ihr Name von Cil Flucht und Ciliad ſ. Cyllid ein Flüchtling in der Cambriſchen Sprache entſtanden. Hie iſt nicht der Ort davon ausführlicher zu handeln, doch kan ich nicht bergen, daß ich Schiltero allerdings darinnen beypflichte, wenn er in ſeinem Theſauro Antiq. Teutonic. behauptet, die Celten wären noch vor den Scythen, folglich lange vor der Zerſtöhrung Trojä, durch Illyricum in das Abendländiſche Europa gezogen; ob ſie aber eine eigne Sprache gehabt, die von der Scythiſchen gantz unterſchieden, und der übrigen in Europa Mutter geweſen, oder ob ſie vielmehr mit der Scythiſchen einen Grund und Urſprung gehabt, das wil ich mich nicht auszumachen unterſtehen. Ubrigens bleibe ich auch noch in der ſchon in meinen Teutſch. Alterth. c. 1. §. 7. bezeugten Ungewißheit, woher der Name der Celten eigentlich entſtanden, geſtalt mir weder obangeführte Meinung Hrn. Wachters, noch des Hrn. von Strahlenberg, der es vom Scythiſchen Kall ſ. Chall, ſtehen bleiben, halte machen, herleitet, noch auch Eggelingii ſeine, der es gleich-

ſam die Gelters, oder andrer, die es mit Tenzelio in Monatl. Unterr. A. 1690. die Helden erkläret, Satisfaction giebet. Wolte man es auch vom Griechiſchen κελητες Reuter deriviren, ſo könte man dagegen einwenden, daß dieſer Name wol gar von den Celten erſt hergekommen, als welche die erſten Reuter geweſen wären. In Griechenland hieß man nemlich dieſelbe nach den alten Fabeln Centauren, und wenn dis Wort kürtzer Center ausgeſprochen worden, haben daraus gar wol mit der Zeit durch eine nicht ungewöhnliche Verwechſelung der Buchſtaben L. und N. Celter gemacht werden können. Schließlich wil ich zwar dieſe meine Gedancken, daß die Centauri und Celtä ein Volck geweſen, niemand aufdringen, ſie ſind doch aber auch nicht vor unvernünfftig auszuruffen, wenn man mit Leubnitio die Titanen vor Teutonen anzuſehen nicht vor ungereimt hält; denn wo Teutonen geweſen, da mögen auch leicht ſich Celten befunden haben, die ohndem auf ihrem Zuge nach dem Weſtlichen Europa nicht gar zu weit vor den Griechiſchen Landen vorbeygekommen, mithin leicht zu begreiffen, daß etliche von ihnen Luſt gekriegt, ſich von ihrem Hauffen abzuſondern, und daſelbſt ihr Glück zu ſuchen. Voſſius ſchreibet ad Catullum p. 263. die Celten in Spanien, zwiſchen dem Anas und Tagus, wären zuerſt den Griechen unter dieſem Namen kund geworden, Strabo aber l. 4. das Volck, das in der Narboniſchen Provintz in Gallia gewohnet, habe den Namen der Celten zuerſt gefüh-

geführet, welchen die Maßilienſer den Griechen kund gemacht, und mit der Zeit ſey es geſchehen, daß alle Galliſche Völcker damit von ihnen bezeichnet worden, weil dieſe vor andern bey ihnen berühmt geweſen. Wenn Strabo, wie ich vermuthe, in dieſer Sache Grund hat, daß die Einwohner der Narbonniſchen Provintz vor alters Celten geheiſſen, ſo wil ich ihm eher darinnen als Voſſio Beyfall geben, und hat man traun der Exempel genug in Schrifften, daß eines Volckes bekannter Name vielen unbekannten, die man von gleicher Art gehalten, beygeleget worden. Aber gnug hievon, ich kehre wieder zu den Boſporanern, bey welchen es auch ſehr merckwürdig, daß ihre alten Könige, nach Diodoro l. 12. c. 31. die Archäanactiden geheiſſen, welches ob es ſo viel als Ertz-Könige bedeuten ſoll, oder ob es etwan von dem erſten Stifter ihrer Familie herrühre, und derſelbe Hectoris des Trojaniſchen Fürſten zweyter Sohn geweſen, als deſſen erſter Sohn von den Griechen Aſtyanax genannt wird, das kan ich nicht wiſſen; da aber Diodorus dieſen Archäanactidis nur eine Regierung von 42. Jahren zuſchreibet, ſo könten ſie nicht von der Zerſtöhrung Trojä an geherrſchet haben, wie denn ohndem nicht wahrſcheinlich, daß die geflüchteten Trojaner an andren Orten ſo gleich groſſe Herrſchafften überkommen, doch könte auch das wol ſeyn, daß dis Geſchlechte mehr als einmal vom Thron geſtoſſen, und wieder darauf geſetzt worden, wie es auch dem Hauſe der Heracliden in Griechenland gegangen. Wir laſſen

aber

aber dieſe Archäanactiden fahren, daraus vielleicht einige dereinſt Könige der alten Francken machen werden. Nach Strabone l. 2. haben die Cimmerier vordem in dieſer Gegend eine ziemlich mächtige Herrſchafft gehabt, deren ſie von den Scythen, und dieſe wieder von den Griechen, entſetzet worden. Diodorus ſetzt das Ende des Reichs der Archäanactiden in die Zeit, da der Krieg zwiſchen den Corinthiern und Corcyräern angegangen. Von was vor einem Hauſe aber die folgenden Könige geweſen, ob ſie zu den Scythen oder Griechen gehöret, das ſaget er nicht, und fällt ſolches ſchwer zu errathen, weil die Namen derſelben ſo wol Griechiſch als Scythiſch ſcheinen könten. Solte aber Strabonis Eintheilung richtig ſeyn, ſo müſten ſie wol aus der dritten Claſſe, und folglich Griechen geweſen ſeyn, wie auch ihre Aufführung faſt zu verſtehen giebet, indem ſie viel von den Griechen gehalten, und deren Sitten beliebet haben, mithin haben wir deſto mehr Recht, dieſes Reich mit unter die Griechiſchen zu zählen, können auch deſto leichter begreiffen, warum Diodorus allein die Könige der letzten Claſſe, die ſeine Landes-Leute geweſen, nahmentlich erzehlet und beſchrieben, die von der erſten und andren aber als Barbaren mit Stillſchweigen übergangen habe. Was nun die erſten Könige aus dieſer dritten Claſſe anbelanget, ſo ſind es nicht Leucon und Pariſades geweſen, wie Hübner in ſeinen Fragen aus der Hiſtorie vermeynet, die er vielleicht aus Strabonis l. 7. hergenommen, alwo geſagt

ſagt wird, die gantze Gegend auf beyden Seiten des Mäotiſchen Sumpffes hätte zur Zeit Leuconis, Sagauri und Pariſadä, unter dieſer Könige Gewalt geſtanden, woraus aber nicht folget, daß dieſes die erſten Könige geweſen, weil er vielmehr von einem andren Leucone und ſeinen Nachfolgern zu reden ſcheinet. Nach Diodoro iſt Spartacus I. denen Archäanactiden unmittelbar im Reiche gefolget, dem er bald 7, bald 17. Jahre zuſchreibet, es iſt aber aus ſeiner Erzählung faſt zu ſchlieſſen, daß er nur 5. Jahre regieret habe, wobey doch uns lange aufzuhalten faſt der Müh nicht werth iſt. Nach ihm ſoll Seleucus 4. Jahre geherrſcht haben, es wird aber nicht geſagt, daß er ſein Sohn geweſen, kan es alſo wol ſeyn, daß er ſeinen Vorgänger vom Throne geſtoſſen, und es ihm ein ander wieder ſo gemacht habe. Sein Nachfolger iſt nicht recht bekannt. Denn Diodorus hat erſt l. 14. c. 94. daß Satyrus Spartaci Sohn König in Boſporo geſtorben, nachdem er 14. Jahre dem Reiche vorgeſtanden; er ſagt aber nicht, daß ſein Vater Spartacus auch König geweſen, und noch viel weniger, daß er 22. Jahre regiert, wie Hübner vermeldet, und möchte ich wol wiſſen, woher er ſolches genommen. Strabo nennet ihn auch ſelber l. 11. keinen König, aber doch einen ſehr berühmten Herrn, wo er ihn ſonſt gemeynet. Indeß kan er doch gar wol Königs Spartaci I. Sohn geweſen ſeyn, der erſt nach vielen Troublen und Verwirrungen in ſeinem Alter das Reich erhalten, da mittler Zeit entweder

gar

gar kein König geweſen, oder doch keiner das Reich recht behaupten können. Ihm aber iſt ſein Sohn Leucon gefolget, welcher 40. Jahre regieret, und ſich zuerſt mit den Griechen recht bekannt gemacht, daher ſie ihm, nach Strabone, den Titel eines Tyrannen beygelegt, den ſeine Vorfahren noch nicht geführet hatten. Er hat, wie es ſcheint, ſein Reich und Land zuerſt in beſſern Stand geſetzt, und den Ackerbau ſo fleißig getrieben, daß er den Athenienſern 210. Myriades, das iſt 2100000. Scheffel Korn überlaſſen können. Nach Polyæno hat er mit den Heracleoten geſtritten, die, weil ſie ihm zu Schiffe überlegen, ihm öffters ins Land gefallen, doch endlich von ihm geſchlagen worden, und erzählt er einige von ſeinen Stratagematen, oder Räncken, deren er ſich bedienet habe, anderswo aber zeigt er an, daß auch der Perſiſche Feldherr Memnon ihn bekriegen wollen. Ihm ſuccedirte ſein Sohn Spartacus, der, nach Diodoro, nur 5. Jahre auf dem Throne geſeſſen, Strabo ſcheint ihn Sagaurum zu nennen, und hat vielleicht darinnen Recht, läßt ihn aber hernach weg, und ſetzt Pariſadem und Leuconem zuſammen, als die berühmteſte Könige dieſes Volckes, deren letzter auch, nach ihm, von ſeinen Unterthanen unter die Götter gezählet worden. Diodorus meldet ausdrücklich, daß er Leucons Sohn und Spartaci Bruder geweſen, und das Reich 38. Jahre verwaltet habe. Polyænus und Athenæus titulirt ihn einen König von Ponto, eben als auch Leuco von Plutarcho der Pontiſche zubenah-

benahmet wird. Athenæus nennet ihn Beriſades, und ſchreibet, daß er zu Ptolemäi Königs in Aegypten, und Nicoclis Königs in Cypern, Zeit gelebet. Caſaubonus hat ſolches auf einen König in Thracien gezogen, weß Namens aber zu der Zeit keiner geweſen. Polyænus erzählet, daß er drey beſondere Kleider gehabt, deren eins er angezogen, wenn er ſein Heer gemuſtert, das andre, wenn er mit den Feinden geſtritten, und das dritte, wenn er auf der Flucht geweſen; er vergißt aber dabey zu berichten, mit was vor Feinden er geſtritten, oder vor wen er fliehen müſſen. Wie er geſtorben, zanckten ſich, nach Diodoro, ſeine drey hinterlaſſene Söhne, Satyrus, Eumelus, und Prytanis, ums Reich, welches der Vater dem erſten als dem älteſten übergeben, das ihm aber der andre nicht laſſen wolte, und Ariopharnes König der Thracier, vielleicht der Geten, oder auch der Baſtarnen, ſtund ihm mit 20000. zu Pferde, und 22000. zu Fuß bey, Satyrus aber hatte 2000. Griechen, und nicht viel mehr Thracier, doch über 30000. Scythen zu Roß und Fuß in Dienſten. Er ſchlug auch die Feinde, und trieb ſie in eine Burg hinein, ward aber in deren Beſtürmung durch die Maus der Hand mit einem Spieß geſtochen, woran er im neunten Monath ſeiner Herrſchafft ſtarb, wie das Oraculum ihm vorher geſagt, daß ihm eine Maus den Tod thun würde. Strabo gedenckt eines ſchönen Monuments auf einem Vorgebirge, des Satyri eines berühmten Mannes unter den Bo-

ſpora-

ſporaniſchen Dynaſten, ob er aber dieſen, oder einen andern meyne, das weiß ich nicht. Sein jüngerer Bruder Prytanis trat darauf an ſeine Stelle, und wolte das Reich mit Eumelo nicht theilen, wurd aber von ihm geſchlagen, und ſo in die Enge getrieben, daß er das Reich verſchweren muſte, wie er aber, nach Panticapäum, als der ordentlichen Reſidentz[1], ja, nach Strabone, rechtem Vaterlande der Griechiſchen Könige von Boſporus, kam, ſo ſtrebte er abermahl nach dem Reiche, doch ward er wieder geſchlagen, und floh nach der Stadt Cepi, wo er getödtet ward. Eumelus behauptete alſo das Reich, und hat hernach, um ſich dabey zu erhalten, alle ſeine Brüder, Freunde, Weiber und Kinder, ermorden laſſen, daß nur der einige Pariſades Satyri Sohn davon gekommen, der ſich zum Könige der Scythen Agaro begeben. Eumelus hat ſonſt gut genug regieret, und denen Bürgern zu Panticapäo alle ihre Privilegia erneuert, denen Städten Byzantium und Sinope viel Freundſchafft erwieſen, auch denen aus Callatia entwichnen Bürgern Land zu bewohnen gegeben, die Heniocher, Taurer und Achäer hat er unter ſich gebracht, würde auch ſein Reich noch mehr erweitert, und alle benachbarte Völcker ſubjugirt haben, wenn er nicht, da ſeine Pferde mit ihm durchgegangen, unglücklich vom Wagen geſprungen, und dadurch ſein Leben eingebüßt hätte, welches ihm auch das Oraculum, ich weiß aber nicht was vor eines, nach Diodoro, vorher geſagt, das ihn, ſich vor einem

nem Hauſe, welches getragen würde, wol in acht zu nehmen, gewarnet. Er hat nur 5. Jahre und 5. Monathe, ſein Sohn Spartacus aber zwantzig Jahre, nach Diodoro, geherrſchet. Mit dem aber höret Diodorus auf, und weiß man alſo nicht gewiß, was vor Könige ihm gefolget ſind. Ich bilde mir aber faſt ein, daß die Scythen den zu ihnen geflohenen Pariſadem nach ſeinem Tode wieder ins Reich geſetzt, und es daher gekommen, daß die folgende Boſporaniſche Könige ihnen Tribut geben müſſen. Pariſadis Sohn und Nachfolger mag der Satyrus geweſen ſeyn, welcher den König der Sinter Hecatäum zu ſeinem Reiche wieder verholffen, wovor er aber ſeine Tochter nehmen, und ſeine vorige Frau Tirgatao eine Mäotiſche Dame verſtoſſen müſſen, die aber ſich zu rächen beyden ſo viel zu thun gemacht, daß Satyrus ſich zu Tode gegrämet, und ſein Sohn Gorgippus, von dem vermuthlich die Stadt Gorgippia erbaut worden, kaum durch groſſe Geſchencke den Frieden von ihr erkauffen können, wie Polyænus ſchreibet, und nicht weniger berichtet, daß die Sarmatiſche Königin Amage den Cherſoneſiern wider die Scythen beygeſtanden. Lucianus erzählt in ſeinem Geſpräche von der Freundſchafft, Toxaris genannt, eine Geſchicht von dem Leucanor, Könige von Boſporo, welche, wenn ſie wahr ſeyn ſolte, ſo müſte ſie ſich auch um dieſe Zeit begeben haben. Es hätten nemlich die Scythen ihren Geſandten Arſacomas an ihn geſchickt, den Tribut abzuholen, der ſich in des

Königs Tochter Mazäa verliebt, und um ſie angehalten, da ihm aber der Machlynier am Mävoti Fürſt Adymachus vorgezogen worden, habe er den König tödten, und ſie entführen laſſen. Des Königs unechter Bruder und Nachfolger Eubiotus habe zwar ſolches zu rächen eine ſtarcke Armee von Alanen, Sarmatern und Griechen aufgebracht, die Machlynier wären auch zu ihm geſtoſſen, wären aber von den Scythen in einem ſcharffen Treffen endlich überwunden worden, und hätten die Boſporaner ihnen darauf doppelten Tribut geben müſſen, Strabo ſcheint damit faſt einzuſtimmen, wenn er ſaget, Pariſades letzter König von Boſporus, vielleicht Eubioti Sohn, habe dem Pontiſchen Könige Mithridati M. ſein Reich gar abgetreten, weil die Barbaren mehr Tribut von ihm gefodert, als er erlegen können, und die Bürger der Stadt Cherſones jenen wider die Barbaren zum Schutz-Herrn angenommen hätten. Daruf habe dieſer König Scylurum der Scythen und Taurer König mit ſeinen 50. oder gar 80. Söhnen gefangen, die Rhoxanen, die ihm zu Hülffe kommen wollen, geſchlagen, und alſo die gantze Tauriſche Halb-Inſel, wovon die vorigen Könige nur den Oſtlichen Theil beſeſſen, unter ſeine Botmäßigkeit gebracht. Er hatte nun zwar dieſes Reich ſeinem Sohne Machari geſchenckt, der ſich aber, aus Furcht vor ihn, ſelbſt getödtet, weil er der Römer Freundſchafft geſucht. Noch einen Sohn Xipharem ließ er zu Panticapäo hinrichten, weil ſeine Mutter ſich den

Römern

Römern ergeben. Weil er nun immer grauſamer ward, und ſeine Unterthanen ſehr drückte, ſo rebellirten die Bürger zu Phanagonia zuerſt, auf Anſtifften des Caſtors, und nahmen das Schloß ein, worauf viele Königliche Kinder ſich befunden, die Städte Cherſoneſus, Theodoſia, und andre, folgten darauf nach, da denn auch ſein Cron-Printz Pharnaces die Waffen wider ihn ergriff, und nach ſeinem Tode zwar das Reich Boſporus als ein Geſchenck der Römer behielt, doch mit dem ausdrücklichen Bedinge, daß die Griechiſche Städte Phanagoria, Heraclea, Cherſoneſus, und Theodoſia, frey bleiben ſolten, welches er aber nicht gehalten, ſondern ſie nach wenig Jahren mit Krieg angegriffen, und, nach Appiano, wieder in ſeine Gewalt gebracht hat. Wie er darauf einen Einfall in Pontus gethan, dieſes Reich wieder an ſich zu reiſſen, fing Aſander ſ. Caſſander ein Boſporaniſcher Griech, einen Aufſtand wider ihn in Boſporo an, erlegte ihn in einem Treffen, und bemächtigte ſich dieſes Reiches, nachdem er Mithridatem von Pergamo, welchen Cäſar damit beſchencket, ebenfals in einem Treffen erleget hatte, nahm aber zum Uberfluß Pharnacis Tochter Dynamis zur Ehe. Er hat, nach Strabone, den Iſthmum, welcher dieſe Halb-Inſel ans veſte Land hänget, mit einem Wall und viel Thürmen beveſtiget, welches uhralte Werck die Ruſſen erſt Anno 1736. bey ihrem Abzuge aus Crim ruiniret haben. Er hat auch eben als ſein Vorfahr, das gantze Land bis

an den Tanais, nach Strabone, unter ſeine Botmäßigkeit gebracht, und bey Kayſer Auguſto die Beſtätigung ſeines Reiches erhalten. Er hat bey 33. Jahre regieret, und, nach Luciano, noch im 90. Jahre ſeines Alters zu Pferde und Fuſſe tapffer geſtritten, im 93. Jahre aber hungerte er ſich todt, da er vernommen, daß ſeine Soldaten dem Aufwiegler Scribonices, der ſich vor einen Enckel des Mithridatis M. ausgab, zugefallen; Es heyrathete auch dieſer ſeine Witwe Dynamis wieder, wurd aber von ſeinen Leuten gleich hernach, da ſie erfahren, daß er ein Betrüger wåre, erſchlagen, und Dynamis blieb zwar auf Augusti conceſſion beym Reiche, muſte aber den König Polemonem I. einen Griechen, und des Redners Zenonis Sohn, heyrathen, dem Antonius ein Stück von Ponto geſchenckt hatte. Sie mag aber wol bald geſtorben ſeyn, und ſo viel mir wiſſend, hat ſie keine Kinder, als etwan eine Tochter nachgelaſſen, ihr Gemahl aber hat von ſeiner andern Frau Pythodoris, des Pythodori von Tralles Tochter, zwey Söhne Zenonem und Polemonem II. erzeuget, deren erſter von den Römern zum König von Armenien gemacht, und Artaxias genannt worden, der andre aber iſt dem Vater im Reiche gefolget. Polemon I. hatte ſich ſein Reich zu vermehren ſehr bearbeitet, Colchis, und das gantze Land bis an den Fluß Tanais, eingenommen, auch die Stadt Tanais, die ihm nicht gehorchen wollen, verheeret, war aber von den Aſpungitanern im Sindiſchen Lande geſchlagen,

ge-

gefangen, und getödtet worden. Bartholinus macht mit Stephano Byzantio aus den Aſpungitanis die Aſpurgianos, und ſieht ſie vor Einwohner der Stadt Asgaro, oder itzo Aſoff an; es iſt auch nicht zu leugnen, daß Strabo l. 12. ſelbſt die Aſpungitanos Apurgianos oder vielmehr Aſpurgianos benahme, allein die andern Umſtände wollen damit nicht einſtimmen, da er nemlich nicht nur die von den Boſporaniſchen Griechen erbaute Stadt Tanais l. 11. von den Aſpungitanis unterſcheidet, ſondern auch eben daſelbſt die Aſpungitaner zwiſchen den Städten Phanagoria und Gorgippia, mithin weit genug vom Tanai, in dem Ländlein Sindica am Ponto Euxino ſetzet; könte alſo dieſer Name noch eher auf die Bürger der daſelbſt liegenden Stadt Hermonaſſa zielen, die vielleicht eben als Hermiſium in Taurica Cherſoneſo, ihren Namen von dem alten Scythiſchen Helden Hermion bekommen, und zum Unterſcheid des andren Aſa am Tanai Hermons-Aſa benamet worden. Denn es iſt zu wiſſen, daß die Gegend um Aſoff vordem von den alten Nordländern Aſa, Aſaland, und Aſaheimur, die Stadt aber Aſgard, und deren Einwohner die Aſen genannt worden. Da nun das Ländchen Phrygia oder Troas am Helleſpont auch inſonderheit, und zuerſt Aſia geheiſſen, ſo wird dadurch die uhralte Tradition von den hieher geflüchteten Troern nicht wenig beſtätiget. Wie nun Aſoff vermuthlich das alte Tanais iſt, alſo wird Phanagoria Taman und Panticapäum Kirtz, als welche beyde Städte

gleich gegen einander über am Boſporo Cimmerio liegen, Sindica die ſo genannte Inſel Tamerow, Theodoſia Caffa, und Heraclea Cherſoneſus die von den Ruſſen auch A. 1736. eroberte, doch wieder verlaßne Handel-Stadt Koslow ſeyn. Aber wieder zu den Königen von Boſporus zu kehren, ſo hat Polemon II. dieſes Reich auf Kayſers Claudii Befehl Mithridati Achämenis Sohne, der auch aus Mithridatis M. Nachkömmlingſchafft geweſen, abtreten, und ein Stück von Cilicien davor nehmen müſſen. Mithridates aber wurd nach etlichen Jahren von Claudio wieder abgeſetzt, und ſein Bruder Cotys vor ihm zum König verordnet, er wolte ſich zwar wehren, aber es ſtunden nebſt den Römern auch die Adorſer mit ihrem Könige Eunone ſeinem Bruder bey, daß er ſich auf Gnade ergeben muſte, und wurd er nach Rom geſchickt, wo er endlich auf Galbä Befehl getödtet worden, weil er mit Nymphidio wider ihn conſpiriret, und auf ſeine kahle Platte und Runtzeln geſchimpfft hatte. Wie es aber dem Cotys nachher gegangen, und ob er Nachfolger oder nicht gehabt, das iſt nicht eigentlich bekannt. Es kommen zwar unter Trajano und Adriano Sauromaces, und unter Severo wieder ein Sauromaces, auf Müntzen vor, welche von den meiſten vor Könige von Boſporus gehalten werden, Harduinus aber ſieht ſie, ſamt dem Eupatore unter M. Antonino, Ininthimevo unter Severo Alexandro, und andren ſchon §. 4. angeführten, vor Könige von Pontus an,

welches

welches beſſer zu unterſuchen wir andern über-
laſſen wollen.

§. 6.

Von den Königen von Bactriana.

Es wird auch wol der Mühe werth ſeyn, die Colonien der Griechen in Scythien, und ſonderlich das Reich, das ſie nach Alexandri M. Tode in Bactriana gehabt, ſo viel in unſrem Vermögen, in etwas aus der finſtern Dunckelheit ans hellere Licht zu bringen. Daß zwar Alexander M. in ſeinen Morgenländiſchen Staaten, und inſonderheit an den Scythiſchen Gräntzen, viel Städte angelegt, und ſie nach ſeinem Nahmen genannt, werden wir in den Morgenl. Alterth. mit mehrem zu vernehmen haben. Es iſt aber zu bedauren, daß die wenigſten von ihnen recht zum Stande gekommen, weil die Griechen nach ſeinem Tode an den Orten nicht bleiben wollen, wohin er ſie als Coloniſten geſandt, ſondern ſie, nach Diodoro, bey 20000. zu Fuß und 3000. zu Pferde, lauter ſtreitbare Leute, unter des Aenianers Philonis Anführung, wieder zuſammen rottiret, willens in Griechenland zu kehren, da ſie aber Pithon geſchlagen, und ſie ſich ihm ergeben, ſind ſie alle auf Perdiccä Befehl maſſacriret worden; daher nicht zu verwundern, daß die meiſte von dieſen Städten viel leichter wieder eingegangen, als ſie angelegt worden. Davon ein mehres beyzubringen verſpahre ich bis in die Morgenländiſche Alterthümer, und will hie allein von dem Reiche handeln, das die

Griechen in Bactriana geſtifftet haben. Unter dem Nahmen aber des Bactrianiſchen Reiches wird nicht allein dieſe Provintz, ſondern auch Sogdiana, und ein gut Stücke von Indien und Scythien, begriffen, denn wo wolten ſonſt die 1000. Städte herkommen, über die Theodotus, der dieſes Reich geſtifftet, nach Juſtino, Land-Vogt geweſen. Es iſt auch zu wiſſen, daß der Name Bactriana in der Perſiſchen Sprache, eben als itzo Choraſſan, vor alters einen ſehr weitläufftigen Verſtand gehabt, und bisweilen faſt der gantze Orient darunter begriffen worden. Indeß iſt doch zu verwundern, daß Emirchond, und andre Bactrianiſche Scribenten, nichts von dieſem Reiche gedacht, da ſie doch das viel ältere Perſiſche, das in dieſen Landen ſchon vor Cyro M. geblühet, nicht mit Stillſchweigen übergangen haben. Doch findet man auch bey den Griechen und Lateinern eben nicht viel Nachricht von ihm, und was man noch davon findet, iſt ſo voll Ungewißheit, daß man nicht recht klug daraus werden kan. Nach Alexandri M. Tode, bey Austheilung der Provintzen, wurd dis Land erſt der Rhoxane Vater Oxyarti zu verwalten übergeben, und wird derſelbe von Diodoro und andren gar ein König von Bactriana genannt, das ſich aber nicht ſo verhält, und hat er nicht einmal das Gouvernement behalten, ſondern hat davor, nach Diodoro l. 18. c. 3. und 39. l. 19. c. 14. mit der kleinen Land-Vogtey Paropamiſis ſich begnügen müſſen. Wie es ihm auch endlich gegangen, iſt nicht kund geworden,

worden, ſo viel aber iſt gewiß, daß die erſten Macedoniſchen Könige in Aſia, Antigonus, Seleucus, und dieſes Sohn Antiochus, Bactrianam auch mit unter ihrer Botmäßigkeit gehabt, welches nicht eher von ihren Nachkommen abgefallen, bis, bey der nach Antiochi II. Tode unter ſeinen Söhnen entſtandnen innerlichen Unruh, das gantze Orient das Joch der Griechiſchen Könige in Syrien abzuſchütteln verſucht hat. Der erſte Urheber dieſes Reichs hat, nach Juſtino, Theodotus, oder vielmehr Diodotus, wie ihn Trogus und Strabo benahmen, geheiſſen, der ſich aus einem Statthalter zum Könige gemacht, eben um die Zeit, da Arſaces den Grund zum Parthiſchen Reiche gelegt hat. Doch ſollen dieſe beyde Meutmacher, nach Juſtino, nicht eins geweſen ſeyn, und, nach Strabone, hat der letzte dem erſten weichen, und ſich aus Bactriana, wo er auch anfänglich ſein Heil verſucht, in Parthiam begeben müſſen. Nach Juſtino hat dieſer erſte Bactrianiſche König nicht gar lange geherrſchet, und mag wol ſchon bey Jahren geweſen ſeyn, wie er ſich zum König aufgeworffen. Sein Sohn und Nachfolger gleiches Namens hat mit dem Parther Arſaces einen Bund wider ihren gemeinen Feind Seleucum Callinicum, König von Syrien, nach Juſtino, gemacht, und ihn vermuthlich überwinden helffen. Dieſen aber, oder auch einen andern aus deſſen Geſchlecht, hat Euthydemus ein Magneter vom Thron geſtoſſen, und das Reich an ſich gebracht, wie er ſelbſt bey Polybio

dem Antiocho M. zuentbieten läßt, daß er nicht von ihm abgefallen ſey, ſondern der Abgefallenen Nachkommen aus dem Wege geräumet habe. Irret alſo Strabo, der ihm das Schuld zu geben ſcheinet, als ob er, oder ein ander Euthydemus Bactrianam zum Abfall bewogen, daher man auch insgemein zwey von einander gar weit unterſchiedne Euthydemos zehlet, deren erſter vor, der andre aber erſt nach den Diodotis geherrſchet habe. Wiewol, wenn man ihn recht anſiehet, ſo erkennet man gar leicht, daß er ſolche Meinung nicht gehabt. Denn er ſagt, diejenigen, welchen dis Land Bactriana anvertrauet geweſen, nemlich Diodotus und ſein Sohn, hätten es zuerſt abfällig gemacht, Euthydemus aber das am nächſten dabey gelegne, wodurch er Sogdianam, Margianam und Arianam verſtehen mag, als welche, nach ſeinem Bericht, ebenfals den Bactrianiſchen Königen unterworffen geweſen, drum auch Antiochus M. nach Polybio, mit Euthydemo am Fluß Ario ein Treffen gehalten, und ihn zwar gezwungen, ſich von dannen nach Zariaspa der Haupt-Stadt in Bactriana zu retiriren, doch habe er ſich bald hernach auf ſeine bittliche Vorſtellung mit ihm vertragen, ihn vor einen König erkannt, und ſeinem Sohne Demetrio eine von ſeinen Töchtern zur Eh zu geben verſprochen, dagegen aber alle Elephanten, die er gehabt, ſamt vielem Proviant von ihm bekommen. Das iſt es nun alles, was wir von ihm wiſſen. Ob nun auſſer ihm noch ein Euthydemus der erſte unter allen Bactrianiſchen

Köni-

Königen geweſen, wie Ludov. du Four in Annal. Arſacid. Hr. Gebhardi in ſ. Genealog. Tabellen, und mehr andre, vermeynen, das wil ich dahin geſtellet laſſen, ich finde es, wie gedacht, im Strabone nicht, der auch ſich ſelbſt widerſprochen hätte, wenn er ſolcher Meinung geweſen, da er bald hernach ſchreibet, Arſaces habe Parthien abfällig gemacht, da er vor dem Wachsthum Diodoti aus Bactriana geflohen, das iſt, deutlicher zu ſagen, da dieſer ſich darinnen zum König aufgeworffen, und er vor ihm nicht aufkommen können. Strabo führt auch eine Urſache an, die zum Aufſtande ſowol der Bactrianer als der Parther Gelegenheit gegeben, die bey andren ſich ebenfals nicht findet, nemlich die Uneinigkeit zwiſchen den Königen von Syrien und Media, welche das Land jenſeit des Tauri beſeſſen hätten; und iſt nur Schade, daß wir davon nicht mehr Nachricht haben. Nach Euthydemo ſcheinet, wenn man Strabonis Ordnung folgen wil, Menander über die Bactrianer geherrſcht zu haben, der vielleicht des jungen Königs Demetrii Vormund und Vetter geweſen. Er ſchreibet von ihm, daß er über den Fluß Hypanim bis an den Fluß Iſamum gegen den Aufgang gekommen. Beyde Flüſſe ſind nicht bekannt, aber in Indien zu ſuchen. Wäre nicht Trogi l. 41. verlohren gegangen, ſo würden wir davon ein mehres wiſſen, maſſen er darinnen nicht allein von den Bactrianiſchen Königen gehandelt, ſondern auch die Indiſche Sachen hinzugethan, die durch ihre Könige Apollodorum und Menandrum verrichtet

worden.

worden. Seine Worte lauten ſo: Indicæ quoque res additæ, geſtæ per Apollodorum & Menandrum reges eorum. Der Hr. du Four wil dis folgender geſtalt åndern: Indicæ res additæ ex Apollodoro, geſtæ per Menandrum & Demetrium reges eorum. Aber die Aenderung iſt ein bisgen allzugroß; und obwol Apollodorus, nach Strabone, ein gewiſſer Scribent geweſen, welcher, ob er von Apollonio unterſchieden, noch nicht ausgemacht, ſo kan doch auch ein gewiſſer Kånig des Namens geweſen ſeyn, wie wir hernach vernehmen werden. Du Four ſetzt auch an ſtatt des Iſami den Imaus, worinnen er Recht zu haben ſcheinen måchte, weil doch Strabo nicht ausdrůcklich ſaget, daß Iſamus ein Fluß geweſen; ich geſteh aber, daß es mir doch wahrſcheinlicher důncke, daß er einen gewiſſen Fluß dadurch verſtanden, und wenn es erlaubt, des Strabonis ſeine Schreibart zu corrigiren, ſo wolte ich aus dem Iſamo den Ioamum ſ. Iomanem machen, der, nach Plinio l. 6. c. 17. in den Gangem fållt, und noch vor weiter als der Hypaſis ſ. Hypanis das Ziel der conqveten des Alexandri M. ausgegeben wird. Allein ich wil darůber mit keinem diſputiren. Strabo ſchreibt l. 11. aus Apollonio Atrammiteno, die Griechiſchen Kånige in Bactriana wåren ſo måchtig geworden, daß ſie auch ůber die Arianer und Indier geherrſcht, ſonderlich Menander, der, wie er ůber den Hypanis bis an den Iſamum gegangen, ſelbſt einen Theil dieſes Landes, einen Theil aber Demetrius des

Bactri-

Bactriſchen Königs Euthydemi Sohn dazu, nicht allein Puttallene, ſondern auch das übrige am Meer gelegne Land, welches Teſarioſti heiſſe, und des Sigertidis Reich, eingenommen. Daraus erhellet zur Gnüge, wovon die Rede ſey, nemlich nicht von dem Stücke Indiens, das unter dem Gebirge Imao lieget, ſondern von dem, das ſich nach dem Meere erſtrecket. Hernach berichtet er auch l. 15. aus dem Apollodoro, den er anderswo Adramythinum zubenahmet, der von den Parthiſchen Sachen geſchrieben, daß die Bactrianiſchen Könige, wie ſie ſehr an Macht zugenommen, Indien angegriffen, und darinnen mehr Land als Alexander M. ſelbſt eingenommen, worinnen er ſich doch widerſpreche, wann Eucratides ſeinem Vorgeben nach 1000. Städte gehabt, Alexander M. aber 5000. Städte und 9. Völcker unter ſich gebracht, die ſich alle zwiſchen denen Flüſſen Hydaſpes und Hypanis befunden, und von ihm Poro geſchenckt worden. Aus dieſen Worten kan ich eben nicht ſchlieſſen, daß Apollonius und Apollodorus eine Perſon geweſen, oder daß dieſer letzte ex profeſſo, wie man ſpricht, von den Bactrianiſchen Königen gehandelt, und ſich deswegen Trogus auf ihn bezogen habe. So weiß ich auch nicht, warum du Four das dem Apollodoro zuſchreibe, was doch Strabo l. 11. vielmehr aus Apollonio ſcheint genommen zu haben, daß nemlich die Bactrianiſchen Könige ihre Herrſchaft bis an die Syrer und Phauner ausgebreitet. Er verwandelt wieder die Syrer

in

in die Serer, und die Phaunos in die Phrunos ein Scythiſch Volck, welches Dionyſius Alexandrinus in einem Vers mit den Tocharen und Serern verbunden. Nun iſt es eine ausgemachte Sache, daß die rechten Syrier hie nicht können verſtanden werden, als die viel zu weit von Bactriana entfernet, und das gantze mächtige Parthiſche Reich dazwiſchen geweſen; Was die Phauner betrifft, ſo ſchreibt zwar Strabo l. 11. daß die Armenier den Medern drey Landſchafften Caſpianam, Phauniten, und Baſoropedan entriſſen, deren mittelſte vielleicht ſonſt Phanena geheiſſen, aber auch die ſchickt ſich nicht hieher, wie ein jeder leicht begreiffen kan, der da erweget, daß dieſelbe zwiſchen Media und Armenia gelegen, und alſo auch weit genug von den Gräntzen des Bactrianiſchen Reichs entfernt geweſen. Wann nun etwa nicht die Einwohner der Haupt-Stadt Antiochia in Margiana, welche den Zunahmen Syria, nach Plinio, geführet, durch die Syrer zu verſtehen, ſo wüſte ich nicht, was ſonſt als die Serer daraus zu machen, ob ich mir gleich auch faſt nicht einbilden kan, daß die Bactrianer ihr Reich bis zu den ſo weit von ihnen entlegnen Serern ausgebreitet, auf welche Weiſe ihnen faſt das gantze Aſiatiſche Scythien gehorcht hätte; man müſte denn mit Hrn. von Strahlenberg die Seres nicht von den Sineſern, ſondern von einem gewiſſen Buchariſchen Volcke, und deſſen Handelsleuten, erklären, welches ich dahin geſtellet laſſe. Was mir aber am meiſten im Wege ſtehet, ſolcher Meynung des

Hrn.

Hrn. du Four beyzupflichten, iſt dieſes, daß die Umſtände es faſt geben, Strabo habe, da er vorhin angezeiget, wie weit die Bactrianer ihr Reich gegen Oſten extendiret, nun auch vermelden wollen, wie weit es gegen Weſten gegangen. Wenn nun auch die Phauner in Phruner zu verkehren, ſo könte man eben ſo leicht Pharner daraus machen, welche Scythiſche Nation hinter Sogdiana am Caſpiſchen Meere, nach Strabone, gewohnt, und von den Phrunis wol nicht unterſchieden geweſen, Strabo nennet ſie auch wol Parnos und Aparnos, und halte ich davor, daß von ihnen nicht allein die Parther, wie Strabo bezeuget, ſondern auch die Perſer, ihren erſten Urſprung gehabt, wovon aber in den Morgenl. Alterth. wird zu reden ſeyn. Aber aus dieſem Abwege einmal weider zu meinem Zweck zu kehren, ſo gedencket auch Plutarchus de rep. gerend. des Menandri, und rühmet ihn, daß er dem Reiche ſo mäßig und weislich vorgeſtanden, daß, wie er im Lager geſtorben, alle Städte, die ſeiner Leichbegängniß durch ihre Deputirten beygewohnt, wegen ſeiner Uberbleibſel mit einander in Streit gerathen, und derſelbe nicht anders können beygelegt werden, als daß eine jede unter ihnen gleich viel von ſeiner Aſche gekriegt, und ihm alle zuſammen gewiſſe Ehren-Denckmahl aufgerichtet hätten. Vielleicht hat Trogus oder vielmehr deſſen epitomator, die Ordnung nicht recht in acht genommen, daß er Apollodorum vor Menandro ſetzt, der erſt nach ihm gefolgt, und etwa ſein Sohn geweſen, der in den neugemachten

Indi-

Indiſchen Conqveten ein Reich aufgerichtet, da Demetrius Euthydemi Sohn das Bactrianiſche Reich behalten, hernach aber, wie wir ſchon vernommen, auch einen guten Theil von Indien eingenommen hat. Daß nach dieſem eine beſondre Linie der Griechiſchen Könige in Indien geherrſchet, iſt gewiß, und vermeldet Juſtinus, daß der König von Indien Demetrius, welcher vielleicht Apollodori Sohn geweſen, mit dem Bactrianiſchen Könige Eucratide Krieg geführet, und ihn in einer Stadt mit 60000. Mann belagert, da er nur 300. Mann bey ſich gehabt, doch den Feind durch öftere Ausfälle ſolche Belagerung aufzuheben gezwungen, ja auch Indien gar wieder unter ſich gebracht habe. Ob Eucratides vorhin gedachten Bactrianiſchen Königs Demetrii Sohn geweſen, wiſſen wir zwar nicht, doch iſt es zu præſumiren, er wird von Juſtino als ein tapfferer aber unglücklicher Herr beſchrieben, der mit den rebelliſchen Sogdianern, Drangianern, Arachoſiern und Indiern viel zu ſtreiten gehabt, und wie er aus Indien zurück gereiſet, unterwegs von ſeinem eignen Sohne, welchen er des Reichs theilhaft gemacht, ermordet, und ſein Leib unbegraben hingeworffen worden. Er hat, nach Strabone, die Stadt Eucratidia zu ſeinem Andencken erbauet, die Parther aber haben ihm, oder ſeinem vielleicht gleich benahmten Sohne, zwey Landſchaften von Bactriana, nemlich Aſpionia und Turiva, entriſſen. Das Reich ſelbſt aber haben ſie nicht verſtöhret, ſondern das haben, nach Strabone,

bone, die Parni, Tochari, Sacǎ, und andre Scythiſche Vǒlcker, gethan, die ůber den Fluß Yaxartem mit Gewalt eingedrungen ſind. Wie der letzte Kǒnig geheiſſen, iſt noch nicht ausgemacht, man nennet ihn insgemein Eucratiden, ich finde aber dieſen Namen bey keinem, und daher præſumire ich faſt, daß er der Apollodorus geweſen, von dem Plutarchus de ſero punitis vermeldet, es habe ihm getrǎumet, daß ihm die Scythen das Fell ůber die Ohren gezogen, und ſein Hertz aus dem Keſſel, darinnen es gekocht worden, zu ihm geſprochen, daß es an allem ſolchen Unglůck die grǒſte Schuld habe. Ob ihm nun das, was ihm getrǎumet, in der That widerfahren, oder ob ihm nur dadurch der Verluſt ſeines Reiches und Lebens angezeigt worden, davon gibt Plutarchus keinen Beſcheid. Daß aber die Scythen nicht allein Sogdianam, ſondern auch Bactrianam, eingenommen, iſt unſtreitig, die Parther haben ihnen zwar hernach ein Stůck des letztern, nach Strabone, wieder entriſſen, ſie haben aber deswegen mit ihnen beſtǎndig Krieg fůhren můſſen, und aus Spartiano erhellet, daß die Bactrianer zu Kǎyſers Hadriani Zeit ihren eignen Kǒnig, ohne Zweifel aus dem Geſchlechte der Scythen, gehabt.

§. 7.

Von den Tyrannen zu Heraclea.

Statt einer Zugabe wil ich hie noch die Tyrannen zu Heraclea mit anhǎngen, weil ſich ſonſt

vielleicht keine Gelegenheit finden mögte, ihrer zu erwehnen. Heraclea iſt vor alters eine ziemliche mächtige Republic in Ponto geweſen, die auf beyden Seiten des ſchwartzen Meers verſchiedne Colonien angelegt, wie ſchon l. 1. c. 1. §. 15. vermeldet worden. Sie hat ſich auch derſelben angenommen, und nicht nur mit dem Boſporaniſchen Tyrannen Leucon ihrer wegen Krieg geführet, ſondern auch, nach Polyæno l. 5. inſonderheit die Stadt Theodoſia, die von den benachbarten Tyrannen belagert, und faſt erobert war, entſetzet. Sonſt iſt von ihren ehmaligen Begebenheiten eben nicht viel bekannt, als nur, daß Juſtinus berichtet, die Athenienſer hätten einmal eine Flotte abgeſchickt, ſie zum Tribut zu zwingen, wie aber dieſelbige durch Sturm ruiniret worden, ſo hätten die Bürger ſich der Schiffbrüchigen treulig angenommen, und ſie mit Frieden wieder nach Hauſe geſchickt. Wie Xenophon mit ſeinem Corps auf ſeiner Rückreiſe dieſe Gegend berührte, fand er, daß Sinope auch über die Städte Trapezus, Zeraſus, und Cotyorus zu befehlen hatte, die ihnen Tribut geben muſten. Weil nun ſeine Leute ſich der Stadt Cotyorus, die ſie nicht einlaſſen wollen, bemächtiget, ſo empfunden es die Sinopenſer erſtlich zwar gar übel, gaben ſich aber auf Xenophontis Vorſtellung wieder zu frieden, und machten nur, daß ſie weiter fort kamen, und eben ſo machten es die Heracleer, die ihnen Proviant und Schiffe fournirten, ihre Reiſe fortzuſetzen, ob ſie gleich aus Furcht vor

dem

dem unbändigen Volcke alles, was ſie auf dem Lande gehabt, in die Stadt gebracht, die Thore geſchloſſen, und ihre Mauren wohl beſetzt hatten. Hiebey muß ich noch anmercken, daß die gantze See-Küſte von Heraclea an bis an den Boſporum Thracium, damahls, nach Xenophonte, das Aſiatiſche Thracien genannt, und von Thraciern, Mariandinern und Bithyniern bewohnet worden, daher ich um ſo vielmehr Urſache habe, in dieſem Capitel auch von dieſer Stadt zu handeln. Kurtz nach dieſer Zeit aber entſtund zwiſchen dem Rath und der Bürgerſchafft eine groſſe Uneinigkeit, welche einem Bürger Clearcho Gelegenheit gab, die Herrſchafft über ſein Vaterland an ſich zu reiſſen. Er war zwar in der Jugend der Welt-Weisheit ergeben geweſen, wurd aber hernach ein hochmüthiger und blutgieriger Tyrañ, der, nach Juſtino, die meiſten vornehmen Bürger tödten laſſen, und ihre Weiber und Töchter ihren Knechten zur Ehe gegeben, ſich ſelbſt aber als einen Gott zu verehren befohlen, daher ihn zwey edle Jünglinge Chion und Leon getödtet mit ihren Gehülffen, nachdem er 12. Jahre tyranniſirt hatte. Ihm folgte ſein Bruder Satyrus, der noch grauſamer war, aber es nicht lange trieb, weil er einen Krebs-Schaden an heimlichen Orten kriegte, daher er ſeines Bruders älteſtem Sohne das Reich abtrat, da er ihm kaum 5. Jahre als deſſen Vormund vorgeſtanden. Dieſer, Namens Timotheus, ſchlachtete ſeinem Vater und Vetter gar nicht nach, ſondern war deſto gütiger und ſanfftmüthiger,

je härter und blutdurſtiger jener geweſen, und ſo gerecht und gnädig er gegen ſeine Bürger war, ſo tapffer war er auch gegen ſeine Feinde, wiewol doch Memnon, der dieſes von ihm ſchreibet, nichts davon berühret, mit wem er zu ſtreiten gehabt habe. Er hatte ſeinen Bruder Dionyſium zum Mitregenten angenommen, der ihm, wie er, nach Diodoro, 15. Jahre regiert, worunter aber auch die 5. mit begriffen, die ſeinem Vormunde Satyro eigentlich zukommen, in der Herrſchafft gefolget, und ſelbige, nach Athenæo 33, nach Diodoro 32, und nach Memnone 30, allein geführet, dabey auch das Glück gehabt hat, daß weder Alexander M, noch Perdiccas, die ihn auf Bitte der vertriebnen Heracleoten vom Thron ſtoſſen wollen, Zeit und Raum dazu gefunden. Mit Antigono aber hat er gute Freundſchafft gehalten, und iſt ihm nicht nur im Cyperſchen Kriege zugezogen, ſondern hat auch ſeines Bruders Sohne Ptolemäo ſeine Tochter aus erſter Ehe gegeben. Er ſelbſt aber vermählte ſich wieder mit der Amaſtris, welche Oxathris, Königs Darii Bruders Tochter war, und vorhin Craterum zum Mann gehabt, der ſie doch nach Alexandri M. Tode verſtoſſen, und Antipatri Tochter Phile geheyrathet hatte. Da er nun ſchon vorhin beym Perſiſchen Kriege ſeine Herrſchafft nicht wenig erweitert, ſo that ers nun noch mehr, da er mit ihr viel Geld und Gut bekam, nahm darauf den Titel eines Königs an, und wolte kein Tyrann mehr heiſſen, wie er ſich denn auch gegen ſeine Unterthanen ſehr gut und

gnädig aufführte. Wie er aber nun von Furcht und Sorgen befreyet war, ward er durch die gute Ruh, und das tägliche Wolleben, ſo dick und fett, daß es ihm zur höchſten Laſt gereichte, fiel auch dabey in eine Schlaffſucht, daß er kaum zu ermuntern war, doch miſſeten ihn ſeine Unterthanen ſehr ungerne, als bey denen er ſich durch ſeine Güte, nach Memnone, den Namen Chreſtos, das iſt, der löbliche und milde, erworben hatte. Er hatte aus der letzten Ehe drey Kinder, zwey Söhne Clearchus und Oxathres, welchen Diodorus irrig Zathren nennet, und eine Tochter Amaſtris, welche, nach Memnone, Ptolemäum Antigoni Brudern Sohn gekriegt, aber bald Witwe geworden iſt. Weil aber dieſe Kinder bey Dionyſii Ableben noch jung waren, ſo hat er ſeiner Frau Amaſtris die Vormundſchafft über ſie anvertraut, die zwar Lyſimachus wieder geheirathet, und nach Sardes geführet, auch anfänglich gar werth gehalten, wie er aber die Arſinoe genommen, hat er ſie nach Heraclea zurück geſchickt. Ob ſie nun wol dem Reiche löblich vorgeſtanden, und die Stadt Amaſtris erbauet, wohin ſie auch gezogen, ſo haben doch ihre Söhne, deren älteſter Lyſimacho wider ſeine Feinde gedienet, und nebſt ihm von den Geten gefangen, doch wieder losgemacht worden, der auch, wie Nymphis ſchreibet, überaus dick und fett geweſen, nachdem ſie das Reich angetreten, und ſich gantz auf die ſchlimme Seite gewendet, ihre Mutter, die ihnen vielleicht zu lange gelebet, als ſie zu Schiffe ge-

 gangen,

gangen, vermuthlich von Heraclea wieder nach Amaſtris zu fahren, in der See erſäuffen laſſen. Wie aber das Lyſimacho zu Ohren gekommen, hat er ſich nach Heraclea verfüget, und ſich erſt gar freundlich gegen die böſen Buben angeſtellet, ſie aber beyde hinrichten laſſen, und ſich ihrer Herrſchafft, und aller Güter bemächtiget, wozu damahls nebſt Heraclea und Amaſtris, auch die Stadt Tium, und die Flecken Cromna und Cytorus gehörten, nachdem ſie mit, und nach der Mutter, zuſammen 17. Jahre regieret hatten. Lyſimachus ſchenckte nun dieſen kleinen Staat ſeiner Frau Arſinoe, die Bürger aber ſchlugen nach ſeinem Tode ihre Beſatzung wieder heraus, und ſetzten ſich in vorige Freyheit; conſervirten auch dieſelbe viele Jahre, wider alle Nachſtellungen der Bithyniſchen und Pontiſchen Könige, ſo, daß auch Pruſias König von Bithynien ſelbſt ſein Leben davor einbüſſete. Doch ward ſie von Mithridate M. Könige von Pontus im zweyten Kriege mit den Römern, durch die Verrätherey ihres Stadt-Oberſten Lamachi überrumpelt, aber von Lucullo, ſowol als Amaſtris, und die übrigen Griechiſchen Städte an dieſer Küſte, unter denen Sinope und Amiſus, erſt nach langer und ſchwerer Belagerung, wieder erobert worden. Sinope hatten die Pontiſche Könige ſeit Pharnacis I. Zeit beſeſſen; damahls aber wurden ſie alle von den Römern wieder in Freyheit geſetzt; doch wurd Amiſus von Pharnace II. bey ſeinem Einfall in Pontus wieder eingenommen, und die Bürger übel

tracti-

tractiret; Cäſar beſtätigte ihre Freyheit; Antonius aber ſetzte über ſie einen Tyrannen Stratonem, der ſie übel geplaget, wovon aber ſie Auguſtus nach dem Treffen bey Actio erlöſet; und eben derſelbe hat den Tyrannen von Heraclea Adiatorum, Demeneclii eines Galatiſchen Tetrarchen Sohn, den auch Antonius zum Herrn über dieſe Stadt gemacht, ſeiner Mishandlungen wegen, ſamt ſeinem einem Sohne am Leben ſtraffen laſſen, wie ſolches beydes Strabo l. 12. berichtet.

Das dritte Buch.

Von den Griechiſchen Reichen in Aſia, Syria, und Aegypten.

Cap. I.

Von den Griechiſchen und dazu gehörigen Reichen in Aſia.

§. 1.

Vom Namen Aſiens, und deſſen Beſchaffenheit.

Aſien, woher es ſeinen Namen erhalten, iſt ſo wenig bekannt, als woher der Name Europa gekommen. Die Griechen haben zwar, nach Herodoto

doto und Apollodoro, fabuliret, Aſia Oceani Tochter und Japeti oder Prometäi Frau, habe jenem Lande, und Europa Agenoris Tochter, und Jovis Kebs-Weib, dieſem, ihren Namen hinterlaſſen; deren Unſicherheit aber ſchon Herodotus erkannt, und deswegen geſtanden, er wiſſe es nicht, woher Europa ſolchen Namen gekriegt: Von dem Namen Aſia hat er desgleichen nichts bejahen wollen, ſondern es die Lydier verantworten laſſen, die davor gehalten, es habe von ihrem Könige Aſio, Cotyis Sohne, und Manei Enckel, denſelben empfangen. Bochartus hat ſchon nach ſeiner Art beyde Namen aus der Phöniciſchen Sprache deriviren wollen, jenen von חצי Chazi die Hälffte, und dieſen von חור־אפא Chur appa dem weiſſen Geſichte ſeiner Einwohner, welches mir aber auch weit hergeholet zu ſeyn bedüncket. Ich mag mir den Kopff über ſolche ungewiſſe Dinge nicht zerbrechen, und meinethalben mag der As, der Alanen und andrer Nordiſchen Völcker Gott, der Türcken Gaz l. Az, oder der Askenas der Schrifft ſelber ſeyn, deſſen Name alſo verſtümmelt worden. Mercklich iſt es doch, daß eben das Land, welches den Namen Aſien zuerſt unter allen geführet, ſonſt auch vor undencklichen Jahren Aſcanien geheiſſen. Deñ ich habe ſchon anderswo mit Begero bemercket, daß der Name Aſia eigentlich und zuerſt unter allen, dem Ländchen Klein-Phrygien oder Troas zugekommen, und von da aus allgemählich vielen andern Ländern communicirt worden; daß aber eben daſelbſt

vor alters das Reich Aſcanien ſich befunden, habe ich auch bereits in Teutſch. Alterth. c. 1. §. 2. und 10. angezeiget, und wil ſolches alhie nicht wiederholen, nur muß ich hie noch aus Arriano anmercken, daß nicht allein in Bithynien, ſondern auch in Groß-Phrygien eine Aſcaniſche See geweſen. Im weitläuftigen Verſtande nun begreifft Aſien den gantzen Welt-Theil, der noch itzo ſolchen Namen führet, im engern aber das ſchöne Stück Landes, das heutiges Tages Anatolia l. Natolia heiſſet, und ſich als eine Halb-Inſel zwiſchen dem ſchwartzen und Mittel-Meer gegen Europa erſtreckt, wovon es doch durch die beyden Meer-Engen, den Helleſpont und Boſporum Thracium, wie auch durch das dazwiſchen ſich ergieſſende Meer Propontis, abgeſondert wird. Es ſind zwar nicht alle Länder, welche diſſeits des Euphrats in dieſer Halb-Inſel liegen, vordem mit zu Aſien gerechnet worden, ſondern die vornemlich, die mit zum Pergamiſchen Reiche gehöret, als Phrygia, Myſia, Lydia, Caria rc. die auch noch itzo bey den Türcken einen beſondern Beglirbegat ausmachen, den ſie Anaduli benahmen; aber man kan auch die andern Länder bis an den Euphrat gar füglich mit hieher ziehen, und unter ſolchen gemeinen Namen begreiffen. Doch wollen wir, um einiges Unterſcheides willen, zwey Capitel daraus machen, und im erſten von dem eigentlichen Aſien, und deſſen Reichen, im andern aber von denen mit dazu gehörigen, als Bithynia, Pontus, Cappadocia rc. handeln. Wir werden

aber in dieſem erſtern das Mäoniſche und Trojaniſche Reich, ſamt den Griechiſchen Colonien, der Jonier, Aeolier und Dorier, nicht wieder vorſtellen, von denen wir ſchon l. 1. c. 1. §. 8. 10. und 11. ingleichen §. 13. und c. 2. §. 10. und 11. gnugſame Nachricht gegeben, ſondern von dem Lydiſchen Reiche den Anfang machen, darauf das, was unter Perſiſcher und des Alexandri M. Ober-Herrſchafft, in dieſen Landen paſſirt, kürtzlich durchgehen, wie auch des Eumenis und Antigoni Groß-Thaten, und des letztern hieſelbſt geſtiftetes groſſes Reich, in Betrachtung ziehen, und endlich mit der Beſchreibung des Pergamiſchen Reichs den Schluß machen.

§. 2.

Vom Lydiſchen Reiche, und denen Atyaden.

Nach den Trojanern ſind die Lydier mächtig geworden, die, nach Herodoto, Strabone, und Dionyſio Halicarnaſſeo, mit den Mäoniern ein Volck geweſen, und einerley Namen gehabt, wenn nemlich dieſelbe aus unſrer Teutſchen Sprache durch Menſchen, Männer, und Leute, oder auf Nieder-Teutſch, Lüde, zu erklären, wiewol ich keinem verwehren wil, ſie anderswo her zu holen, und entweder des Sems Sohn Lud, oder des Mizraims Ludim, zu der Lydier Stamm-Vater zu machen, oder auch Lydo Atys Sohne ſolche Ehre zu vindiciren, den doch Bochartus ſowol als Mäonem vor erdichtet hält, und hingegen beyde Namen vom Fluſſe Mäandro herführet, welcher ſeiner vielen Krümmen wegen von den Morgenländern

dern Lud genannt worden, obwol nach Tourneforts Anmerckung ſeine ſo ſehr beſchriene Krümmungen nicht einmal mit denen zu vergleichen, welche die Seine unter Paris machet. Caſtor Rhodius, Euſebius und Svidas ſchreiben von ihnen, daß ſie eine zeitlang die Herrſchafft zur See gehabt, und einige leiten von ihnen die Tyrrhenier in Welſchland ab, welches mir doch nicht wahrſcheinlich bedüncket. Ihre Könige laſſen ſich am füglichſten in die Atyaden, und Mermnaden eintheilen, oder die vom erſten und letzten Geſchlechte. Zwiſchen ihnen werden zwar auch noch die Heracliden eingeſchaltet, ſie ſcheinen mir aber keinen Grund zu haben, und glaube ich eben ſo wenig, daß der Griechiſche Hercules jemals einen Fuß hieher geſetzt, als daß ſein Geſchlecht den Thron beſeſſen habe. Ob aber von des Aſiatiſchen Herculis ſeinen Söhnen, oder Nachkommen jemand dieſes Reich geſtifftet, oder behauptet, und auf ſein Haus gebracht habe, davon iſt mir zwar nichts bekandt, nur möchte ich wiſſen, wie es zugegangen, daß Herodotus Ninum und Belum mit in die Genealogie dieſer Könige gebracht, und zwar den letzten zu Alcäi Sohn gemacht, welches ſonſt des Griechiſchē Herculis Name geweſen. Solte dis nicht ein Zeichen der Griechiſchen Prahlerey ſeyn, nach welcher ſie auch die beyden berühmteſten Morgenländiſchen Monarchen von ihrem Helden ableiten wollen, ſo möchte ich ſagen, Herodotus habe etwa den Aſiatiſchen Herculem mit dem Griechiſchen confundiret, und was er von jenem ver-

nom-

nommen, auf dieſen gezogen. Doch es ſcheinet um ſo viel weniger nöthig, daß ich mich hiebey lange aufhalte, weil man doch von den erſten Königen der Lydier keine ordentliche Succesſions-Folge zuwege bringen kan, und etliche von ihnen bald zu der erſten Linie der Atyaden, bald auch zur andren der Heracliden, geſchlagen werden; wollen wir alſo nur diejenigen Könige, deren Namen wir in Schrifften finden, nach einander kürtzlich hinſetzen, ohne uns darum zu bekümmern, ob ſie von dem Atys oder Hercules abgeſtammet ſind. Måon ſ. Maneus, von dem wir ſchon l. 1. c. 1. §. 8. gehandelt, wird vor den Stiffter dieſer Könige ausgegeben, weſſen Sohn, nach Herodoto, der Atys, nach Dionyſ. Halicarnaſſeo aber, deſſen Enckel von ſeinem Sohne Cotys geweſen. Cotys wird auch von Herodoto zu Manei Sohn gemacht, ihm aber der Aſius zum Sohn gegeben, der vielleicht von Aty ſo wenig unterſchieden, als in den folgenden Zeiten Ato von Azone, oder auch Cotys von Ciſſeo der Hecubå Vatern. Atys, welcher kurtz nach dem Trojaniſchen Kriege mag gelebet haben, und unter welchem die Lydier zur See ſollen mächtig geweſen ſeyn, wird von einigen zum Nachkommen Herculis und der Omphale gemacht, und Xanthus ſchreibt ihm zwey Söhne zu, Lydum und Torybum, die das väterliche Reich mit einander getheilet. Er widerlegt zugleich bey Dionyſio Halicarn. die Fabel, daß ein Printz des Atys Tyrrhenus geheiſſen, und eine Colonie in Italien geführet habe. Der

B. von Spanheim vermeint, er habe ſeine Müntze gefunden, auf deren einer Seite eines alten Mannes Kopf mit einer Phrygiſchen Mütze, auf der andern aber das Zeichen /|\ ſtehe, welches er Atys ausdeutet, das ich mir doch faſt nicht einbilden kan, und andern zu erwegen anheim ſtelle, ob es nicht eher vor eine Müntze des Hunniſchen Königs Attila anzuſehen, dem Eckart in Act. Erud. A. 1720. eine andere Müntze vindiciren wollen, auf deren einer Seite Adula Rex, auf der andern aber ein Manns-Bild in Gothiſcher Tracht von ziemlich gutem Geſichte ſtehet, welche ich aber in der Zugabe zu den T. und S. Alterth. dem ViſiGotiſchen Könige Athaulfo zugeeignet habe. Auch dieſe vermeinte Müntze des Atys iſt in Act. Erud. 1707. M. Febr. p. 52. abgebildet. Die Urſachen, die den Herrn Baron bewogen, ſie dem Atys zuzuſchreiben, ſind folgende: (1) Daß Herodotus vermelde, die Lydier hätten zuerſt angefangen aus Gold und Silber Müntzen zu prägen; daraus folgt aber nicht, daß es ſchon zu Atys Zeiten geſchehen, und noch weniger, daß ſie ſchon damals ihrer Könige Bildniſſen auf die Müntzen geſetzt, oder auch ſich der Griechiſchen Buchſtaben, und ſogenannten Monogrammatum bedienet, welche letzte vielmehr eine Erfindung der letzten Seculorum lange nach Chriſti Geburt zu ſeyn ſcheinen. (2) Daß dis Monogramma die Anfangs-Buchſtaben des Namens Atys in ſich faſſe; aber auch des Namens Attila.

(3) Daß

(3) Daß es eines alten Mannes Bild ſey; aber auch das ſchickt ſich beſſer auf den Attilam, von dem wir gewiß wiſſen, daß er ſehr alt geworden, welches uns hingegen vom Atys nicht bekandt. (4) Daß es eines Phrygiers mitra aufhabe; aber auch die Perſer, Parther, und andere Barbariſche Völcker, haben dergleichen Mützen getragen, und wer kan uns ſagen, daß ſich Attilla ihrer nicht bedienet, als welche vor einen alten Mann, zumalen in kalten Ländern, ſich beſſer als im warmen Lydien ſchickte. Daß (5) angeführet wird, es habe Strabo den Atys zum Nachkommen des Herculis gemacht, thut auch zur Sache nichts, denn er würde doch auch ſo kurtz nach dem Trojaniſchen Kriege gelebet haben, zu welcher Zeit es faſt nicht glaublich iſt, daß man ſchon Geld gepräget, oder auch die Lydier mit den Griechen ſo groſſe Gemeinſchafft gehabt, daß ſie ihre Buchſtaben angenommen. Kürtzlich, es ſind und bleiben Muthmaſſungen, ſowol daß dieſe Müntze des Atys, als daß ſie des Attilä geweſen, und mag ſie wol keinem von beyden zukommen. Ubrigens ſind die Könige dieſes erſten Stammes nicht alle bekandt. Es ſollen ihrer zuſammen 22. geweſen ſeyn, und 505. Jahre regiert haben. Agron, nicht Argon, wie in den alten gedruckten Büchern des Herodoti ſteht, wird vor den erſten unter den ſo genannten Heracliden ausgegeben, und Pollux macht ihn ebenfals zu des Nini Sohn und Beli Enckel, welches er ohne Zweifel aus dem Herodoto genommen. Hermon, l. Adramys,

mys, Adramytes, ſoll die Weiber haben caſtriren laſſen; Cambes l. Cambles, Camblitas, ſoll aus Raſerey ſeine Frau des Nachts bis auf eine Hand aufgefreſſen, und ſich hernach ſelbſt ermordet haben, vorgebend ſein Cron-Buhler Jardanus habe ihm ſolches durch Hexerey angethan. Jardani Tochter oder Frau, die von Herodoto nach Morgenländiſcher Art ſeine Magd genannt worden, wie Gronovius vermuthet, die berüchtigte Omphale, wird von andren vor des Timoli Witwe gehalten, und ſoll von Hercule, ihrem damaligen Knecht, Kinder erzeuget haben, beym Athenæo aber wird Midas vor ihren Mann ausgegeben, und aus Clearcho berichtet l. 12. die Lydier wären ſo liederlich geweſen, daß ſie andrer ihre Weiber und Töchter an einen gewiſſen Ort Agneon genannt zu führen, und daſelbſt zu ſtupriren pflegen. Eine aber von den ſtuprirten Omphale habe die Herrſchafft an ſich geriſſen, und ihre Weiber und Töchter wieder mit ihren Knechten daſelbſt verſchloſſen. Weil aber ihr Mann Midas nichts gethan, als daß er vor Faulheit und Uppigkeit bey den Weibern auf Purpur gelegen, und ſich unter ihnen mit Weben und Spinnen beſchäfftiget, ſo habe man ihn, der gleichſam vor Unvernunfft taub geweſen, einen Eſel genannt, und ihn aus dem Reiche gejagt, die Omphale aber, welche alle Fremdlinge, die mit ihr zu thun gehabt, tödten laſſen, auch am Leben geſtrafft. Gurtlerus vermeint zwar, dis ſey eine zweyte und jüngere Omphale geweſen, ich bilde

mir

mir aber ein, daß keine andre als die vorhingedachte verſtanden werde, die vorhin des Jardani Magd und Kebs-Weib geweſen, und nach deſſen Tode den König in Phrygien Midam, dem die Poeten ſeiner Dummheit wegen Eſels-Ohren angedichtet, wieder geheyrathet habe. Alcimus ſoll ſehr wohl und glücklich regiert, und ſeine Unterthanen unter ihm in erwünſchter Friedens-Ruh alles vollauf gehabt haben, wie Xanthus beym Svida vermeldet; er muß aber nicht mit Aciamo einem andern Lydiſchen Könige vermenget werden, von welchem eben dieſer Xanthus bey Stephano ſchreibet, es habe zu ſeiner Zeit Tantali Bruder Aſcalus, Hymenäi Sohn, die Stadt Aſcalon in Syrien erbauet, welches der Wahrheit nicht gemäß iſt. Alyattes I, Ardyſus I, Alyattes II, und Meles, ſollen die vier letzten Könige aus dem Hauſe der Atyaden oder Heracliden geweſen ſeyn, deren bloſſe Namen und Jahre der Regierung Euſebius conſerviret, von ihren Thaten aber gar nichts gedacht hat. Meles zwar iſt auch dem Herodoto nicht unbekannt, der ihn den erſten König von Sardes benahmt, vielleicht weil er dieſe Stadt, die nach Strabone viel jünger als der Trojaniſche Krieg iſt, zuerſt zum Königlichen Sitz erwählet, und mit ſtarcken Mauren umgeben, die Seite ausgenommen, wo der hohe und gähe Berg Tmolus daran geſtoſſen, die ſeiner Meynung nach ohndem veſt genug geweſen. Was Herodotus vorbringet, daß ihm ein Löw von einem Kebs-Weibe geboren worden, den er nach des Oraculi

Ant-

Antwort rund herum auf der Stadt-Mauer führen laſſen, den Ort am Berge ausgenommen, um ſie dadurch unüberwindlich zu machen, gehört auch mit zu den Poetiſchen Lügen der Griechiſchen Fabel-Hänſe, und kan ich nicht errathen, was ſie dadurch etwa anzeigen wollen. Wo aber Nicolao Damaſceno, und Svidæ zu glauben, iſt Meles ſelbſt, nachdem er nur 12. Jahre geherrſcht, von dem Lydier Moxo dethroniſirt worden. Moxus hat, nach Nicolao, groſſe Dinge gethan, den Meles ſeiner Tyranney beraubet, der Lydier Armeen offt commandiret, und die Stadt Crabus verſtöhret, welche mir nicht bekannt iſt, dabey hat er den Lydiern gerathen, den Zehenden ihrer Güter den Göttern zu geben, wie ers angelobet hatte. Wider wen Moxus das Heer oft commandiret, wird nicht gemeldet, doch erhellet daraus ſo viel, daß es zu ſeiner Zeit an Kriegen nicht gefehlet habe. Und bilde ich mir faſt ein, daß entweder die damahls mächtige Aſſyrier, oder auch die Cimmerier und Treren, welche, nach Strabone, zweymal Sardes eingenom̃en, einen Einfall in dieſe Länder gethan, und ſelbige ihnen, oder den Aſſyriern, unterwürfig gemacht, nachdem ſie den Fürſten Moxum erlegt hatten. Dieſer wird ja nicht mit unter die Könige gezählet, woraus zu ſchlieſſen, daß ſeine Herrſchafft keinen Beſtand gehabt. Candaules aber ſoll Melis Nachfolger geweſen ſeyn, den man auch Myrſilum genannt, weil er, nach Herodoto, nicht des Melis, oder Moxi, ſondern Myrſi Sohn geweſen. Ich habe in Hiſt.

Monarch. gemuthmaſſet, ſein Vater ſey ein Treriſcher oder Scythiſcher Myrza, das iſt Fürſte geweſen, welcher Titel nicht nur bey den Tartern, ſondern auch bey den Perſern annoch üblich, und nach dem Chardin aus Mir die Sonne, nach Herbelot aber aus Emir ein Fürſt, und Zad ſ. Zadeh gezeuget, herſtammet, mithin einen Fürſtlichen Printzen bedeutet. In ſolcher Meynung ſtärcket mich auch faſt ſein Name, der nicht von καυδαυλος herzuleiten, daß bey den Lydiern, nach Athenæo, eine aus vielen Sachen gemachte Paſtete war, die vielmehr von ihm ihren Namen mag bekommen haben, ſondern, gleichwie Cambaules und Combutis ein Galliſcher Heerführer, und Cannobacedes ein Gothiſcher König, allem Anſehn nach von Gondebald, Gombault, Gombaut, nicht zu unterſcheiden, alſo ſcheinet auch Candaules mit Gondoald, Gontault, Gontaut, einerley zu ſeyn. Das Candaules mit zu den Cimmeriern gehöret, zeigt die Cimbriſche oder Amazoniſche Streit-Axt und Hellebarte nicht undeutlich an, die er, nach Plutarcho, im Treffen geführet, und nicht, wie er vorgibt, den Lydiſchen Königen von der Omphale, welcher Hercules ſie geſchenckt, hinterlaſſen worden, ſondern ſein eignes väterliches Gewehr geweſen ſeyn mag. Es ſcheint aber, daß er nicht allein durch die Gewalt der Waffen, ſondern auch durch die Vermählung mit der Erb-Printzeßin, zu dieſem Reiche gelanget ſey. Seine Frau, die von einigen Abro, von andren Tudun, oder auch Clytia und Niſſia, benahmt wird, iſt

meiner Meynung nach des Meles Tochter geweſen. Was Herodotus von ihm vor eine närriſche Fabel debitiret, als ob er ſie dem Gygi ſeinem Bedienten nackt gewieſen, und der ihn hernach auf ihr Anſtifften ermordet, habe ich zwar in Hiſt. Monarch. verblühmter weiſe von der allzugroſſen Macht erkläret, die Candaules ſeinem Favoriten gelaſſen, dem er alle Heimligkeiten ſeines Reichs gezeiget, und ihm dadurch Gelegenheit gegeben, ihm daſſelbe ſamt dem Leben zu nehmen; es kan aber auch wol ſeyn, daß die Frau mit dazu geholffen, die ſich von ihm zu ſeinem Cronbuhler gewendet, und ſeiner Sache dadurch ein groſſes Gewichte gegeben. Daß aber Candaules nicht, wie vorgegeben wird, von Gyge des Nachts in ſeinem Bette, ſondern in einer Schlacht von dem Arſele, der von Mylaſa aus Carien dem Gyges wider ihn zu Hülffe gekommen, nach tapfferer Gegenwehr erlegt worden, und dieſer die ihm abgenommene Streit-Axt als ein Sieges-Zeichen mit nach Hauſe gebracht, bezeuget Plutarchus in qvæſt. Græc. dem auch darunter mehr als Herodoto zu trauen, bevorab, da man noch zu ſeiner Zeit ſolche Hellebarte oder Streit-Axt zeigete, und ſie dem Bilde des Jupiters ſtatt des Donnerkeils in die Hand gegeben hatte. Wie lange nun ſolcher Krieg gewähret, das kan niemand wiſſen. Plinius erzählt l. 35. c. 8. daß Candaules des Mahlers Bularchi Bild von dem Treffen mit den Magneten, die er vermuthlich überwunden, mit Golde aufgewogen habe. Nach

Euſebio hat er 17. Jahre regiret, worunter aber auch vielleicht die Zeit der Herrſchafft des Moxi mit begriffen wird. Aus allen Umſtänden iſt zu ſchlieſſen, daß, gleichwie er unter dem Schutz und der Ober-Herrſchafft der Aſſyrer den Thron beſtiegen, alſo er auch, wie ihre Macht gefallen, deſſelben wieder entſetzet worden. Daß aber die Aſſyrer in dieſen Landen was zu ſagen gehabt, iſt von den Alten ſo gewiß geglaubet worden, daß ſie nicht nur Lydia, Caria, Lycia, Pamphylia ꝛc. nahmentlich mit unter des Nini conqveten gezählet, ſondern auch Arrianus l. 2. die Gewohnheit, daß bey den Cariern Weiber regieret, von der Semiramis hergeleitet hat. Deswegen aber mögte ich doch nicht den Namen Aſia von der erſten Sylbe des Wortes Aſſyrien deriviren, eben als der Name Syrien von deſſen letzten Sylbe entſtanden. Ungereimt wäre zwar ſolche Derivation nicht, allein die Aſſyrer haben eine viel zu kurtze Zeit in dieſem Lande was zu befehlen gehabt, daß alſo nicht zu vermuthen iſt, das ſelbiges dieſen Namen von ihnen empfangen, oder auch annehmen können.

§. 3.

Von den letzten Lydiſchen Königen, den Mermnaden.

Gyges ein Sohn Daſcyli, aus dem Hauſe der Mermnaden, welches, dem Vorgeben nach, von Hercule und der Omphale abgeſtammet, nicht aber ein Hirte, ſondern ein Printz aus dem vori-

gen Königlichen Geſchlechte, und wie ich davor halte, ein Uhr-Enckel Ardyſi I. oder Alyattis I. Königs der Lydier, daher er auch des erſteren Namen ſeinem Sohne beygeleget, hat weder durch Zauberey, und den unſichtbar machenden Ring, wovon Plato eine artige Fabel erzehlt, ſie aber deswegen nicht vor wahr hält, ſondern durch Krieg und Gewalt, nach Candaulis Erlegung, das Reich auf ſich und ſeine Nachkommen gebracht, obwol nicht alle Lydier ihn erſt vor ihren rechtmäſſigen König erkennen wollen, und er deswegen dem Abgott zu Delphos groſſe Geſchencke geſchickt, der ihn durch ſeinẽ Ausſpruch gleichſam beſtätiget hatte. Er hat auch mit den Europäiſchen Griechen gute Freundſchafft gehalten, die Aſiatiſchen aber unter ſich zu bringen angefangen, und die Stadt Colophon erobert, welche zuvor, nach Ariſtotele, ziemlich mächtig geweſen, und eine ſchöne Reuterey gehabt, warum ſie Alyattes, nach Polyæno, durch einen ſchändlichen Betrug gebracht; die Stadt Smyrna hatte er auch faſt eingenom̃en, woraus ihn aber die Bürger, nach Pauſania, wieder geſchlagen, Miletum hat er ebenfals mit Krieg angefochten, deſſen Bürger doch zu ſeiner Zeit, und zwar, mit ſeiner Genehmhaltung, nach Strabone l. 13. die Stadt Abydus erbauet. Nach eben demſelben hat er aus den Bergwercken viel Geldes gemacht, ſeinen Reichthum aber mag er wol nicht zum beſten angewendet haben, maſſen er ſehr wohllüſtig geweſen, und giebt ihm Xanthus bey Svida Schuld, daß er die Weibes-Leute caſtriren laſſen, damit ſie deſto

 län-

ger jung und ſchön blieben, welches andre dem Hermon ſ. Adramys zuſchreiben. Athenæus ſchreibt von ihm l. 13. er habe ſich und ſein gantzes Reich von einer Hure regieren laſſen, der er, wie ſie geſtorben, einen ſehr hohen Hügel zum Andencken aufgeführet, welchen die Lydier das Huren-Grab genannt, und durch gantz Lydien können geſehen werden; Herodotus berichtet, die Mägde zu Sardes, welche alle hureten, hätten ihn meiſtentheils zuſammen getragen; Strabo aber erinnert mit Herodoto, daß einige denſelben, welcher am Coloiſchen oder Gygäiſchen See lag, vor das Grabmahl des Alyattis hielten, welches ihm ſein Sohn Cröſus zu Ehren aufgerichtet hätte. Ferner ſchreibet Nicol. Damaſcenus von Gyge, Magnes aus Smyrna ſey ſein Mignon geweſen, welchen die Magneſier ſehr beſchimpfft, weil ihre Weiber ſich in ihn verliebt, und daher habe Gyges Gelegenheit genom̃en, ſich ihrer Stadt zu bemächtigen, worauf auch Theognis in ſeinen Verſen zielen mag: ὕβρις καὶ Μαγνητας απώλεσε, καὶ κολοφῶνα, καὶ Σμύρνην. Er hat, nach Herodoto, 38. Jahre geherrſchet, gegen das Ende ſeiner Regierung aber ſind, nach Euſebio, die Cimmerier und Treren zum drittenmal eingefallen, da ſich der König von Phrygien Midas, nach Strabone l. 1. aus Furcht vor ihnen ſelbſt ums Leben gebracht. Herodotus aber wil, es ſey erſt unter ſeinem Sohne Ardys II. geſchehen, welche beyde Meynungen wohl zu conciliiren ſind; wenn man ſtatuirt, daß Gyges eben um die Zeit ſein Leben geendigt habe, da ſie

noch

noch erſt im Anzuge geweſen. Dis war der dritte und letzte Einfall der Cimmerier; der erſte war, nach Strabone, zu Homeri Zeit, oder kurtz zuvor, der andre aber, meiner Meinung nach, zu Moxi Zeit geſchehen, wie ich in T. Alt. c. 1. §. 10. ſchon mit mehrem davon gehandelt habe. Calliſthenes macht bey Strabone zwiſchen den Cimmeriern und Treren einen Unterſcheid, jene, ſagt er, hätten erſt, dieſe aber, ſamt den Lyciern, hernach Sardes eingenommen. In dieſem dritten aber ſollen ſie die Lydier überwunden, Sardes wieder bis auf das Schloß erobert, Epheſum mit dem Tempel der Diana verbrannt, und die Magneter gantz vertilget haben; doch habe ich in T. Alt. gezweifelt, ob ſich nicht beyde letztere Begebenheiten ſchon beym andern Einfall zugetragen. Einer von ihren Heerführern Lygdarnis, welcher Sardes eingenommen, und mit ſeinen Reutern bis in Jonien geſtreifft, iſt, nach Strabone l. 1. in Cilicien umgekommen; Callimachus beſchreibt ihn hymno in Dianam, daß er die Cimmeriſchen Pferde-Melcker in ſolcher Menge als der Sand iſt, vom Boſporo hergeführet, und den Tempel der Diana zu verſtöhren gedräuet, das ihm doch nicht gelungen, und ſey weder er noch ſonſt wer von denen, welcher Wagen auf den Cayſtriſchen Wieſen geſtanden, wieder in Scythien zurückgekommen. Plutarchus ſagt auch von ihm im Mario, daß er die Cimmerier, derer eben nicht allzuviel geweſen, nemlich die von der widrigen Faction aus ihrem Vaterlande vertriebenen, vom Mäotiſchen

Sumpff in Aſien geführet; woraus denn gnugſam erhellet, daß er nicht zu den Galliern gehört, die erſt nach Brenno in Aſien gefallen, wie ſich jemand eingebildet hat, ſondern lange vorher gelebet. Es muß doch die in Cilicien erlittene Niederlage ſo ſehr viel nicht auf ſich gehabt haben, weil ſie nach wie vor die Herrſchaft über dieſe Länder behalten, und die Städte zwar nicht belagert, alles aber, was ſich auſſer ihnen befunden, nach Herodoto, geplündert haben. Ardys, welcher Priene eingenommen, und mit den Mileſiern, nach Herodoto, geſtritten, hat unter ihrer Oberherrſchaft 49. Jahre geſtanden, und ihr Joch ſo wenig als ſein Sohn Sadyattes, welcher 12. Jahre geherrſchet, abwerffen können. Dieſer hat, nach Herodoto, ebenfals mit den Mileſiern Krieg geführet, und ihnen die Saat alle Jahre verderbet. Nicol. Damaſcenus macht ihn zu Alyattis Sohne, welches vielleicht ein Schreib-Fehler, er beſchreibet ihn, daß er zwar tapffer, aber ſehr unzüchtig geweſen, der ſeine eigne Schweſter, des Mileti Frau, mit Gewalt genothzüchtiget, und hernach zum Weibe genommen, ihr Mann aber, welcher Melanis und des Gygis Tochter Sohn geweſen, ſey aus Verdruß erſt nach Dascylium, und da er von dannen verjagt worden, in die Inſel des Propontis Proconneſum geflohen. Von ihr habe er Alyattem, von zwey andren Schweſtern aber Attalum und Adramyn erzeuget. Alyattes III. ſein Sohn und Nachfolger ſey auch erſt ſehr geil und üppig geweſen, wie er aber das männliche Alter erreicht,

habe

habe er ſich mäßig und gerecht aufgeführet. Dieſer hat ſich die Stadt Smyrna unterworffen, Clazomenä aber, und, nach Diogene Laertio auch Prienne, vergeblich belagert. Mit den Mileſiern hat er, nach Herodoto, den von ſeinem Vater angefangnen Krieg auf gleiche Art bis ins ſechſte Jahr fortgeſetzt, endlich aber mit ihnen Frieden gemacht, da er wohl geſehen, daß er ihnen, die aus der See freye Zufuhr hatten, auch dadurch nichts abhaben würde, ob er ſie wol zu Lande zweymal geſchlagen, und ihnen groſſen Schaden zugefüget hatte. Sie hatten damals Thraſybulum zum Fürſten, der mit Periandro zu Corinth, und den Chiern, gute Freundſchaft hielte, und die letztern ſtunden ihnen, nach Herodoto, allein bey, weil ſie ihnen auch vorhin wider die Erythräer beygeſtanden hatten. Wie ſie aber mit Alyatte ein Bündniß gemacht, mögen ſie ihm wol geholffen haben, die Cimmerier wieder aus dem Lande zu treiben, wovon uns aber die Umſtände nicht bekandt ſind, denn was Polyænus von ſtarcken Hunden ſchreibet, womit man ſie gleichſam fortgehetzet, kommt fabelhafft heraus. Nicol. Damaſcenus vermeldet auch von ihm und den Myſiern, was Herodotus von Dario und den Päoniern berichtet, daß er nemlich, wie er eine Myſiſche Frau dreyerley Arbeit zugleich verrichten geſehen, einen Eymer Waſſer auf dem Kopff tragen, das Pferd an der Hand führen, und daneben mit der Spindel ſpinnen, ſie als fleißige Leute aus Thracien in Aſien herüber kommen laſſen, und

deswegen an den König Cotys Geſandten geſchickt; es möchte ſich aber wol nicht ſo verhalten, und die Myſier werden wol ſchon lange vor ihm in Aſien gewohnt haben. Dieſer König hat, nach Strabone, groſſe Einkünfte aus den Bergwercken gehabt, und iſt viel mächtiger als ſeine Vorfahren geweſen, hat auch alle Völcker bis an den Fluß Halyn unter ſeine Botmäßigkeit gebracht, und entweder wegen der Gräntzen, oder wegen der Scythiſchen Uberläuffer, mit dem Könige der Meder Cyaxare, nach Herodoto und Eudemo bey Clemente Alexandrino, nicht aber mit Aſtyage, wie Solinus und Euſebius wollen, ins ſechſte Jahr Krieg geführet. Doch wie beyde Armeen einander eben eine Schlacht liefern wollen, und ſich eine Sonnen-Finſterniß ereugete, erſchracken ſie darüber dergeſtalt, daß ſie ſich von beyden Seiten retirirten, und bald hernach Friede machten, da Alyattes ſeine Tochter dem Mediſchen Könige zur Ehe, und wie es ſcheinet, das ſtreitige Land zum Braut-Schatze mitgegeben. Nachdem hat er noch lange in gutem Frieden, zuſammen 57. Jahre regieret, und von zwey Weibern, von der Cariſchen Cröſum, von der Joniſchen aber Pantaleontem gezeuget. Stephanus gibt ihm auch Adramytem zum Sohn, der aber, nach Nicolao, ſein Bruder geweſen. Ælianus gedenckt in var. hiſt. l. 3. c. 26. einer Tochter, welche des Epheſiſchen Fürſten Melanis, (der vermuthlich Mileti Sohn, und folglich Alyattis Halb-Bruder,) Gemahlin, und des letzten Epheſiſchen

Fürſten

Fürſten Pindari Mutter geweſen. Cröſum hatte der Vater über die Stadt Adramyttium und das Gefilde von Thebä geſetzt, der anfänglich wegen ſeiner Unmäßigkeit gantz ſchläfrig, und deswegen bey ihm in ſchlechtem Credit war. Seine Stieff-Mutter hatte der Beckerin Gifft gegeben, es dem Cröſo ins Brodt zu thun, die ihm aber ſolches heimlich kund that, und das vergifftete Brodt ſeinen Stieff-Brüdern vorlegte, daher er ihr, wie er zum Reiche gelanget, nach Plut. de Pyth. orac. eine guldne Seule zum Andencken ſetzen ließ. Ælianus berichtet l. 4. c. 27. Alyattas habe einmal mit den Cariern Krieg führen wollen, und ſeinen Söhnen befohlen, auf einem beſtimmten Tage mit ihrem Volcke zu Sardes zu erſcheinen, da denn Cröſus einen reichen Kauffmann Sadyattem gebeten, ihm Geld vorzuſtrecken, und wie der es verächtlich abgeſchlagen, ſey er nach Ephesus gereiſet, wo ihm Pamphaes von Priene 30. Minen oder 1000. Gulden geſchenckt, daß er am erſten mit ſeiner Rüſtung fertig geworden, und dadurch des Vaters Huld wieder erworben; als er nun König geworden, habe er Sadyattis Güter nach ſeinem Gelübde der Diana gewidmet, aber Pamphaem mit einem gantzen Wagen voll Silber und Gold beſchencket. Nach Herodoto iſt jener ein vornehmer Lydier, und wol gar ein naher Verwandter des Königlichen Hauſes, etwa ein Enckel des Königs Sadyattis, geweſen, der ſeines Halbbruders Pantaleontis, Parthey gehalten, und deswegen von ihm ſamt ſeinem Bruder erbärmlich hingerichtet,

gerichtet, ſeine Güter aber den Götzen-Tempeln zu Miletus, Delphi ꝛc. conſecriret worden. Damahls mag er auch den Glauciam in der Stadt Sidena, nach Strabone l. 12. überwunden, und dieſen Ort mit erſchrecklichen Verwünſchungen des Wiederaufbauers gantz verſtöhrt haben. Wie er nun auf ſolche weiſe nicht ohne Streit im 35. Jahre ſeines Alters das Reich angetreten, iſt er hernach der gröſte und mächtigſte unter allen Lydiſchen Königen geworden. Die Aſiatiſche Griechen, die auf dem veſten Lande wohneten, hat er alle unter ſich gebracht, und von der Stadt Epheſus den Anfang gemacht, woraus er ſeiner Schweſter Sohn Pindarum vertrieben, doch es geſchehen laſſen, daß die belagerten Bürger, auf ihres Fürſten Einrathen, die Stadt der Diana und ihren Tempel zu eigen gegeben. Die Inſulaner hat er auch anzugreiffen vorgehabt, aber ſich auf des weiſen Pittaci oder Biantis Vorſtellung wieder bedacht, und ſie zu frieden gelaſſen; mit den Europäiſchen hat er nach ſeiner Vor-Eltern Exempel gute Freundſchafft gehalten, und das Oraculum zu Delphos allen andren vorgezogen, nachdem ers in der Probe richtig erfunden. Was er ſeinen ausgeſchickten Leuten vor einen Befehl gegeben, die Wahrheit der Oraculorum zu erkundigen, lieſet man bey Herodoto, wo aber mit Stephano Berglero vor ἑκασος τη beſſer ἑκαστος η geſetzt wird. Wie ihn aber das Delphiſche Oraculum zuletzt durch eine zweifelhaffte Antwort betrogen, und was ihm der vermeinte Gott auf

ſeine reproche geantwortet, kan man auch bey Herodoto leſen, wobey ich mich aber hie nicht aufhalten wil, ſondern ſolche Sachen in L. V. verſpahre. Gewiß iſt es, daß Cröſus erſt groß Glück gehabt, nicht nur Pruſiam den Fürſten in Bithynien, nach Strabone l. 12. ſondern auch nach Herodoto, alle Völcker diſſeits des Halys, auſſer den Lyciern und Ciliciern, die Lydier, Carier, Pamphylier, Dorier, Jonier, Aeolier, Myſier, Phrygier, Thracier, Thynier und Bithynier, Mariandyner, Paphlagonier, und Chalyber, unter ſeiner Botmäßigkeit gehabt; wobey er ſo viel Geld und Gut geſammlet, daß er ſich vor den ſeligſten unter allen Menſchen gehalten, wenn es ſonſt wahr iſt, was Herodotus von ſeiner Unterredung mit Solone ſchreibet, woran aber ſchon Plutarchus gezweifelt hat, weil die Zeitrechnung es nicht zu verſtatten ſcheinet, indem Solon unter ihm keine Reiſe in Aſien gethan, ſondern ſie ſchon lange vorher verrichtet hatte. Gehöret alſo dieſes, ſowol als was er ferner von Cröſo erzählt, daß er ſich durch Ausruffung des Namens Solon vom Tode befreyet habe, unter die lügenhaffte Umſtände, deren Herodotus insgemein viel an die wahrhaffte Geſchichte, gleichſam zu deren Auszierung, anzuflicken pfleget. Immittelſt iſt nicht zu leugnen, daß es ihm zuletzt ſehr unglücklick gegangen, und wenn er gewuſt, oder erfahren, daß Solon ſich zu Athen, oder auch zu Sardes, vordem gegen ihn oder andre vernehmen laſſen, daß man keinen Menſchen vor ſeinem Ende glück-

lich

lich ſchätzen müſſe, welches eine unfehlbare Wahrheit iſt, ſo hat ihm das freylich bey einer ſo groſſen und gantz unvermutheten Veränderung in den Sinn kommen müſſen. Erſt erlebte er groſſes Hertzeleid an ſeinen Kindern. Der älteſte Sohn, Atys genannt, wurd unverſehns auf der Jagd erſchoſſen von Adraſto Gordii Sohne, und Midä Enckel, einem Phrygiſchen Printzen, der auch ſeinen Bruder Agathonem auf gleiche Art getödtet hatte, und deswegen zu Cröſo geflohen war, daß er ihn mit den Göttern und Menſchen wieder verſöhnen solte; er erſtach ſich zwar, da ihm Cröſus das Leben nicht wolte nehmen laſſen, ſelbſt, auf des Atys Grabe, davon aber wurd er nicht wieder lebendig, und was das ſchlimmſte war, hatte er mit ſeiner neuligſt erſt geheyratheten jungen Frau noch keine Kinder erzeuget. Der andre Sohn war taub und ſtumm, Cröſo aber war geweiſſagt, ihn, den Vater, würde das gröſte Unglück treffen, wenn der Sohn anfinge zu ſprechen. Wie auch ſoll geſchehen ſeyn, daß er vor groſſer Angſt ſprechen gelernet, da die Feinde ſeinen Vater tödten wollen, welches ebenfals nach einer Fabel reucht; und wie wäre es doch müglich geweſen, daß er auf einmal die Worte ausgeſprochen, deren keines er jemahls gehöret hatte. Kurtz von der Sache zu reden, ſo gerieth Cröſus mit dem erſten Perſiſchen Könige Cyro in einen ſchweren Krieg, weil er ſeiner Schweſter Mann, Aſtyagi Könige in Media, und, nach Xenophonte, auch dem letzten Könige von Babylon, wider ihn beygeſtanden.

geſtanden. Vielleicht hat auch das was dazu contribuiret, daß er, nach Herodoto, die Chalyber, die doch jenſeits des Fluſſes Halys im Lande Pontus wohnten, ſich unterwürffig gemacht, mithin die ehmals zwiſchen beyden Reichen Media und Lydia geſetzte Gräntzen überſchritten hatte. Er mochte auch wol bey der Gelegenheit die Provintz Cappadocien wieder haben an ſich ziehen wollen, die ſeiner Schweſter gleichſam zum Brautſchatze mit gegeben worden. Wie er nun über den Fluß Halyn gegangen, ſchlug er ſich mit Cyro bey der Stadt Pteria tapffer herum, die er mit mehr Orten in Cappadocia eingenommen, und die Leute daraus gefangen weggeführet hatte. Doch muß dieſer Ort nicht ſo nahe bey der Stadt Sinope geweſen ſeyn, als Herodotus vermeynet, denn ſonſt wäre er nicht jenſeits des Halys, auch nicht in Cappadocia geweſen, wiewol endlich Pontus damals auch noch unter dieſem Namen mit begriffen worden. Nun konte ſich zwar kein Theil des Sieges rühmen, wie aber Cröſus ſich zu früh aus dem Felde begab, und ſein Volck in die Qvartiere weit aus einander verlegte, ging Eurybates der Epheſer, den er mit vielem Gelde in Griechenland ſchicken wolte, daſelbſt Volck zu werben, vielleicht auch Pythagoras der Cyzicener, zu Cyro über, und verrieth ihm alles, der denn ihn in ſeiner Haupt-Stadt Sardes berennete, und dieſelbe nach vierzehn tägiger Belagerung an dem Orte eroberte, da der Berg über dem Schloſſe am ſteilſten war, wo auch deswegen

keine

keine Schildwachen ſtunden; eh noch ſeine Leute wieder zuſammen kommen können, und die er in Eil zuſammen gezogen, ſonderlich an Cavallerie, von den Perſern geſchlagen worden. Daß ihn Cyrus erſt wollen lebendig verbrennen laſſen, ſind Griechiſche Lügen, und werden wir davon in den Morgenl. Alterthümern ausführlich handeln. Er hat nur 14. Jahre regiert, aber noch lange am Perſiſchen Hofe als einer von den vornehmſten Fürſten und Reichs-Räthen gelebet, wie denn er auch Eſth. 1, 14. unter denſelben oben an geſetzt, und Charſena genannt wird.

§. 4.

Von der Perſiſchen Herrſchaft in Klein-Aſien.

Als nun das Lydiſche Reich auf vorgedachte Weiſe zerſtöhret, und Cröſus gefangen worden, wolten zwar die Perſer die eroberte Stadt Sardes ausplündern, Cröſus aber brachte es durch ſeine vernünfftige Vorſtellung bey Cyro dahin, daß es nicht geſchah. Kaum aber war Cyrus mit Cröſo aus Sardes weggereiſet, ſich nach Ecbatana zu erheben, ſo fielen die Lydier, unter Anführung des Pactyä eines Lydiers, welchem Cyrus die Schätze des Cröſi ihm nachzubringen anvertraut, woraus denn erhellet, daß er ſchon vorher in ſeinen Dienſten müſſe geſtanden, und vielleicht ſeinen Landes-Herrn im Kriege verlaſſen haben, von ihm wieder ab, und belagerten den ihnen geſetzten Gouverneur Tabalum im Schloß zu Sardes, da denn Cyrus erſtlich vorhatte, dieſe Stadt gantz zu verheeren,

heeren, ließ ſich doch aber von Cröſo wieder beſänftigen, und ſchickte Mazarem einen Meder wider ſie, bey deſſen Ankunfft die Lydier ſich gleich ſubmittirten, und auf Cröſi Rath alle ihre Waffen herausgeben, ſich auch ins künftige keiner Kriegesübungen mehr befleißigen, ſondern ihr Leben in Schwelgerey und Weichlichkeit zubringen muſten, damit dieſe vorhin ſo ſtreitbare Nation dadurch enerviret würde, wie auch geſchehen iſt. Pactyas floh nach der Aeoliſchen Stadt Cumä, die ihn den Perſern nicht überantworten wolte, ſondern ihn nach Mitylene, und von dannen nach Chius ſchickte. Die Chier aber machten ſich kein Gewiſſen, ihn gegen Wiedergabe der Burg Atarneus zu extradiren. Worauf Mazares Priene und Magneſia, ſo ihm geholffen, eroberte, und bald darauf ſtarb. Harpagus aber, der an ſeine Stelle kam, nahm zuerſt Phocäa ein, woraus die meiſten Einwohner entwichen waren, die nach vielen Unfällen zuletzt in Gallia die Stadt Maßilien erbauet haben. Die Tejer zogen auch weg, und bebauten die von den Clazomeniern in Thracien angelegte Stadt Abdera; die übrigen Jonier aber unterwürffen ſich Cyro, da ſie von Harpago überwunden worden, bis auf die Mileſier, die gleich anfängs mit Cyro ſolch einen Bund gemacht, als ſie mit Cröſo gehabt. Die Aeolier haben ihn ebenfals vor ihren Ober-Herrn erkannt. Die Dorier und Carier wehrten ſich auch nicht, obgleich die Cnidier vorgehabt, ihre Stadt zur Inſel zu machen. Die Lycier, und inſonderheit die

Xanthier, wurden auch nach einer deſperaten Gegenwehr ſubjugirt; Xenophon thut auch die Phrygier hinzu, deren letzter König von Hyſtaſpe, Cyri General gefangen worden, der aber vielleicht in dieſen Landen kein Commando gehabt; die Cilicier und Cyprier, ſagt er, hätten ſich Cyro freywillig unterworffen, dem auch, nach Herodoto, die Griechiſche Inſeln an der Aſiatiſchen Küſte ſich, doch mit Vorbehaltung ihrer Freyheit, ergeben haben. Unter Cyri und Cambyſis Regierung iſt nun weiter nichts in dieſen Landen paſſiret, als daß unter letzterem der Statthalter von Lydia Oroetes den Fürſten von Samos Polycratem creutzigen laſſen, und nach deſſen Tode wider den neuen Perſiſchen König Darium rebelliren wollen, wenn ihm nicht der neue König zuvorgekommen, und ihn durch einen an ihn geſandten Perſer getödtet hätte. Wie die Jonier hernach wider dieſen König die Waffen ergriffen, und zwar von ihm gebändigt worden, doch unter ſeinem Sohne Xerxe wieder abgefallen ſind, und ſich in Freyheit geſetzt, darauf aber faſt noch ſchlimmere Herren an den Athenienſern und Lacedämoniern gekriegt haben, bis ſie durch den Frieden des Antalcidä wieder unter das Perſiſche Reich gekommen ſind, das alles iſt L. 1. c. 2. ſchon weitläufftig ausgeführt worden, und würde ein Uberfluß ſeyn, es allhie zu wiederholen. Inmittelſt fehlte es auch in dieſen Landen an keinen Rebellionen der Perſiſchen Land-Vögte. Unter Artaxerxe Longimano begab ſich Megabyzi Sohn

Zopyrus zu den Athenienſern, und wolte mit deren Hülffe die Stadt Caunus in Lycien einnehmen, ward aber von einem Bürger mit einem Stein von der Mauer todt geworffen. Piſſuthnes der Statthalter von Lydien, ein Printz vom Königlichen Hauſe, ſetzte ſich, nach Cteſia, wider Darium nothum, wurd aber von ſeinem General über die Griechiſche geworbne Soldaten dem Athenienſer Lycon denen Feinden in die Hände geſpielet, und getödtet. Sein Sohn Amorges wehrte ſich noch eine Zeitlang, wurd aber von den Peloponeſiſchen Bunds-Verwandten, weil ers mit den Athenienſern hielt, in der Stadt Jaſſus überrumpelt, und dem Perſiſchen Feld-Herrn Tiſſapherni, nach Thucydide, übergeben. Hienächſt zerfiel der jüngere Perſiſche Printz Cyrus, Darii nothi Sohn, den ſein Vater zum Carano oder König von Lydia erkläret hatte, mit Tiſſapherne, wegen der Griechiſchen Städte, die ein jeder von ihnen haben wolte, und kam es ſo weit, daß ſie nicht allein die Waffen wider einander ergriffen, ſondern auch Cyrus ſeinen ältern Bruder Artaxerxem Memorem gar vom Thron ſtoſſen wolte, welches ihm zwar nicht gelung, indem er im Treffen wider ihn umkam, obwol ſein Heer den Sieg erhalten hatte. Wie Xenophon die zehntauſend Griechen, die unter ihm gedienet, glücklich zu Hauſe gebracht, und dieſelbe bey den Laconiern wieder Dienſte genommen, fingen dieſe öffentlich, mit Tiſſapherne Statthaltern in Lydien und Carien, und Pharnabazo Statthaltern in Phrygien und Bithynien,

wegen der Griechiſchen Städte in Aſien einen Krieg an, und Tiſſaphernes ſchien ſelbſt eine Rebellion vorzuhaben, der aber getödtet und Tithrauſtes an ſeine Stelle geſetzt ward. Bald darauf wurd der Friede geſchloſſen, der von dem Laconiſchen Geſandten Antalcida ſeinen Namen hat. Worauf aber, nach Diodoro, nebſt den Aegyptiern, Syriern und Phöniciern, auch die Cyprier, Cilicier, Pamphylier, Lycier, Piſidier, Carier, Jonier, Lydier, Myſier, Phrygier, Cappadocier und Paphlagonier, von den Perſern abgefallen, deren vornehmſte Anführer, nebſt den Admiralen Tamo, Gao und Tacho, Evagoras in Cypern, Mauſolus in Carien, Autophradates in Lydien, Ariobarzanes in Phrygien, Orontes in Myſien, Datames in Cappadocien, Cotys und Thys in Paphlagonien waren, Orontes ſolte, nach Diodoro, das Haupt-Commando über die Armee der Bundsgenoſſen haben, verrieth aber dieſelbe ſowol als Rheomithres untreuer Weiſe, und Ariobarzanes wurd gar von ſeinem eignen Sohne Mithridates vor Geld den Perſern in die Hände geſpielet, Datames aber von ihm getödtet. Unter Artaxerxe Ocho empöhrte ſich Artabazus, Pharnabazi Sohn, und ſchlug die Perſiſche Trouppen mit Hülffe der Athenienſer und Thebaner dreymal, weil ihm aber dieſe nicht mehr helffen wolten, muſte er endlich reiß aus geben, und verfügte ſich nebſt Menapi und Memnone in Macedonien zu König Philippo, an deſſen Hofe ſie ſich ſo lange aufhielten, bis ihnen der Perſiſche Generaliſſi-

raliſſimus Mentor Pardon auswirckte. Mentor aber blieb ſeinem Herrn treu, rottete Hermiam, und andre kleine Tyrannen in Aſien, aus, und beſchützte die Thraciſchen Frey-Städte wider Philippum M., ſein Bruder Memnon, der ihm in ſeiner hohen Charge ſuccedirte, hätte bey dem mit Alexandro M. angehendem Kriege denen Feinden gern in Griechenland eine Diverſion gemacht, wenn er den Königl. Rath nicht wider ſich gehabt hätte, wo er auch länger gelebet, hätte ers doch noch vielleicht gewagt, er ſtarb aber zum Unglück des Perſiſchen Reichs, da er ſchon die Inſeln Chius, Lesbus, ꝛc. eingenommen, und ſeine Nachfolger waren nicht capable, ſolch wichtiges Deſſein auszuführen.

§. 5.

Von Alexandri M. Kriegs-Thaten in Aſia.

Alexandri M. ſein Leben und Groß-Thaten, die er in Europa verrichtet, haben wir ſchon L. 2. c. 1. §. 7. betrachtet, hie wollen wir noch hinzu thun, wie er denen Perſern nicht allein Klein-Aſien, ſondern auch alle übrige Länder diſſeits des Euphrats, mit höchſter Geſchwindigkeit weggenommen; was aber ferner in Ober-Aſien, als Perſien, Bactriana, Scythien und Indien unter ſeiner Regierung vorgefallen, wollen wir in die Morgenl. Alterth. verſpahren. Wie er in Aſien überſetzte, war ſeine Armee kaum 30000. zu Fuß, und 5000. zu Roß ſtarck, wobey er nicht über 70. Talent Geldes in Vorrath hatte, welche nach unſrem Gelde zum höchſten 86630. Thl. machen, oder 14437½ Pfund

Sterl. wie es Prideaux berechnet. Seine Flotte war auch ſehr ſchwach, und nicht capable ſich der Perſiſchen zu widerſetzen, daher er ſie auch gar zurück ſchickte, wie er in Aſien ſich ein wenig zu extendiren angefangen. Hätten nun die Perſer dem guten Rath des Memnons gefolget, daß ſie in Aſien defenſive gegangen, und das Land vor ſich verheeret, daß er keine Subſiſtence finden können, zur See aber auch ihm alle Communication mit ſeinen Europäiſchen Landen abgeſchnitten, und die Griechiſchen ohndem ſchwürige Reſpubliqven mit Geld auf ihre Seite gebracht, daß ſie ihm in Europa eine ſtarcke Diverſion gemacht, ſo würde er nimmermehr ſeinen Zweck erreicht haben, ſondern es würde ihm eben ſo gegangen ſeyn als Demetrio Poliorcetä, bey ſeinem Einfall in Aſien, oder dem Könige in Schweden Carolo XII. in der Ucraine. Es muſte ſich aber alles dazu ſchicken, und die Weiſſagung Danielis zu erfüllen, muſte er nirgends rechten Widerſtand finden. Er hatte ſeine Armee bey Amphipolis am Fluſſe Strymon verſammlet, von da marſchirte er in 20. Tagen durch Thracien bis Seſtus, wo er ſie nach Abydus überſetzen ließ, nachdem er erſt zu Eläus beym Grabe des Proteſilai, hernach zu Ilio, auf heidniſche Art ſeine Andacht verrichtet. Von da verfügte er ſich nach Arisbe, wo ſeine Armee ſich gelagert hatte, beſetzte Lampſacus, und die andren daherum gelegne kleine Oerter, und marchirte nach dem Fluß Granico, hinter welchen die Perſer ſich poſtiret hatten. Deren Generals mit

einander deliberirten, ob ſie Fuß halten, oder ſich retiriren und das Land ruiniren wolten; Memnon rieth das letztere, wurd aber überſtimmet. Sonderlich ſprach Arſites, der Statthalter von Phrygien und Myſien am Helleſpont, ſehr wider ſeinen Vorſchlag, und wolte durchaus nicht zugeben, daß eine eintzige Hütte in ſeiner Land-Vogtey in die Aſche geleget würde; ja man beſchuldigte gar den Memnon, daß er darunter was anders ſuchte. So kam es denn am fünften Tag nach ſeinem Ubergange in Aſien zu einem ſehr hitzigen Gefechte, bey der Paßirung dieſes Fluſſes, der an der feindlichen Seite, nach Arriano, ein hohes Ufer hatte, welches auch Tournefort bemerckt, ob er wol ſonſt, nach Spon, im Sommer faſt trucken iſt; daher auch Parmenio ſein vornehmſter General nicht rathen wolte, ihn im Geſichte der Feinde zu paßiren, zumalen ſie an Cavallerie viel ſtärcker wären, womit ſie gleich auf ihre Infanterie fallen würden, eh ſie ſich noch ſetzen können. Die Perſer hatten, nach Arriano, 20000. zu Pferde, und nicht viel weniger zu Fuſſe, welche meiſt Ausländer, das iſt geworbne Griechen waren. Diodorus aber macht ihre Infanterie wol 100000. Mann ſtarck. Es hielt nun ſehr hart, eh die Macedonier hinüber kommen konten, da vor andren Memnon und ſeine Söhne ſehr tapffer ſtritten, wiewol auch die übrigen Perſiſchen Groſſen ihres Lebens nicht ſchoneten, und ihrer zwey Rhoſaces und Spithridates auf den Alexander ſelbſt loßgiengen, die aber, ſamt

mehr andren, worunter Arbupales Darii Sohn, Artaxerxis Enckel, und Pharnaces Königs Darii Frauen Bruder, vornemlich zu bemercken, daſelbſt ihren Geiſt aufgaben, Arſites aber, der am meiſten zum Treffen gerathen, brachte ſich nach deſſen Verluſt ſelbſt um. Die Perſer nun wurden durch den Tod ihrer Generals in ſolche Unordnung gebracht, daß erſtlich die Reuterey, hernach auch die Infanterie, die faſt gar keinen Widerſtand that, ſich auf die Flucht machte, ohne die Griechiſche Soldaten, die ſich auf einen Hügel retirirten, und zwar, nach Plutarcho, ſich ihm ergeben wolten, weil er aber im Zorn auf ſie loßgieng, muſten ſie ſich wehren, und zwar, nach Plutarcho, ſich ihm ergeben wolten, weil er aber im Zorn auf ſie losgieng, muſten ſie ſich wehren, und wurden zwar meiſt niedergemacht, 2000. aber von ihnen, nach Arriano, gefangen. Der Macedonier waren in dieſem Treffen eben nicht viele geblieben, nemlich ungefehr 30. von der Infanterie und 85. von der Cavallerie, wie Arrianus berichtet, Ariſtobulus aber ſagt bey Plutarcho überall nur von 34. Mann, darunter 9. Reuter geweſen wären. Dagegen ſchreibt Plutarchus von den Perſern wären 20000. zu Fuß, und 2500. Reuter umgekommen, Diodorus thut noch 20000. hinzu, die gefangen worden. Arrianus aber hat ſich geſchämet, ſo greulich zu lügen, und deswegen die Zahl der gebliebnen Feinde gar nicht exprimiret, nur ſagt er von 1000. Reutern, die auf der Flucht im Nachhauen ihr Leben verlohren hätten.

ten. Und das iſt einmal gewiß, daß die Perſer nicht lange müſſen Stand gehalten haben, da die Trouppen des Alexandri über dem Fluß geweſen, wo es ſonſt ſich ſo verhält, daß von den Seinigen ſo wenig auf dem Platz geblieben. Nach dieſem Siege haben ſich nicht nur alle daherum gelegne Oerter, ſondern auch inſonderheit Sardes, ihm ergeben, welches der Commendant Mithrenes mit dem im Schloſſe verwahrten Königlichen Schatze ohne dem geringſten Widerſtand ihm überlieferte. Epheſus wurd auch von der Perſiſchen Beſatzung verlaſſen, die mit Amynta Antiochi Sohne, der von Alexandro M. zu den Perſern übergelauffen war, ſich zu Schiffe davon machten, und das Volck ſchlug darauf die todt, welche den Memnon in die Stadt herein gelaſſen, und den Tempel der Dianä geplündert, wie auch des Philippi Statue daſelbſt verderbet hatten. Magneſia und Tralles erboten ſich ſeinen Schutz ebenfals, wohin Parmenio mit einem Detachement geſchickt ward. Miletus aber wolte ſich wehren, da er aber ſie von der Land-Seite ſtarck angriff, und ſeine Flotte in ihren Hafen eindrang, welches die feindliche Flotte, die bey Mycale lag, nicht verhindern konte, oder wolte; ſo wolten ſich die Bürger und Soldaten mit der Flucht retten, wurden aber mehrentheils erſchlagen oder gefangen. Er rückte darauf weiter in Carien, bis an die Stadt Halicarnaſſus, welche die Perſer ſtarck beſetzt hatten, worinnen auch Memnon ſelbſt war, der ſich mit den Griechiſchen Söldnern

deſperat wehrte, und etlichemal ſtarcke Ausfälle that, worinnen die Macedonier viel Volck verlohren, endlich aber transportirte er das meiſte Volck aus der Stadt in die Inſel Cos, und ſteckte ſie an, in dem Schloſſe aber hinterließ er eine ſtarcke Beſatzung, und Alexander verwandelte desgleichen die Belagerung in eine Blocqvade, nachdem er die Stadt einreiſſen laſſen, und verlegte ſein Volck in die Qvartiere, verſtattete auch allen, die junge Weiber hatten, die ſie noch nicht lange gefreyet, den Winter über nach Hauſe zu reiſen, wohin ſie Ptolemäus, Coenus und Meleager führen, und im Früh-Jahre mit einer guten Verſtärckung an Reutern und Fuß-Knechten wieder zu ihm ſtoſſen ſolten. Mitten im Winter zog er in Lycien, als deſſen Einwohner ihn ſelbſt zu ſich rieffen, hielte ſich aber eine Zeitlang in der Stadt Phaſelis auf; ſobald aber die Wege etwas beſſer geworden, ging er weiter in Pamphylien, und es glückte ihm, daß eben der Nord-Wind wehete, und er ſein Heer unter dem Berge Climax, auf dem tieffen Meeres-Strande, durch deſſen und der Ebbe Hülffe, den kürtzeſten Weg führen konte, woraus einige ein halbes Wunderwerck machen, und es mit dem Durchgange der Iſraeliten durch das rothe Meer vergleichen wollen, obwol unter beyden ein ſehr groſſer Unterſcheid iſt. Nachdem er aber den Winter über dieſe Provintz und Piſidien nicht ohne Widerſtand der Einwohner unter ſich gebracht, und die hartnäckigen Städte Sagalaſ-

ſus

ſus und Telmiſſus erobert, verfügte er ſich in Phry⸗ gien, ging, nach Arriano, bey dem Aſcaniſchen See vorbey, welcher viel Saltz hervorbringt, und von dem in Bithynien wol zu unterſcheiden iſt, heuti⸗ ges Tages wird er Dusla heiſſen, bis Celenä und Gordium, wo er die aus Macedonien erwar⸗ tete Verſtärckung an ſich zog, und den fatalen Knoten des Gordii mit dem Schwerdte in Stü⸗ cken hieb. Darauf verfügte er ſich nach Ancyra, und von dannen durch Cappadocien in Cilicien, nachdem die Feinde die Päſſe durchs Gebirge Tau⸗ rus, aus Furcht verlaſſen hatten, und bemächtigte ſich der Stadt Tarſus, wo er, nach Ariſtobulo, vor groſſer Abmattung, und allzuvieler Arbeit, kranck ward, andre aber ſchreiben es dem Fluſſe Cydno zu, in dem er ſich gebadet hätte. Als er wieder geneſen, nahm er die übrigen Städte in Cilicien, die ſich ihm noch nicht ergeben, ein, kriegte auch die Poſt, daß Orontobates der Perſiſche Fürſt in Carien von ſeinen Leuten geſchlagen worden, da ſie darauf das Schloß zu Halicarnaſſus, wie auch Myndus, Caunus, und mehr Oerter, die ſie noch beſetzt hielten, und wieder erobert hatten, doch erſt mit der Zeit, nach dem Treffen bey Iſſus, ver⸗ laſſen haben. Immittelſt war der König Darius mit einem groſſen Heere in vollem Anzuge, um den entweder noch francken, oder ſich vor ihm, wie er wähnte, fürchtenden Feind in Cilicien auf⸗ zuſuchen, ob ihm wol, erſt der Athenienſer Chari⸗ demus, und hernach der Uberläuffer Amyntas, ſolches ſehr widerriethen. Weil ihm nun Ale⸗

xander entgegen ging, ſo kam es in dem engen Paſſe aus Cilicien in Syrien, zwiſchen dem Gebirge Amanus und dem Meere, unweit der Stadt Iſſus, zum andren Treffen, in welchem Darii lincker Flügel, der aus lauter Perſern und andren Barbariſchen Völckern beſtand, gleich die Flucht nahm, der rechte, in welchem 30000. Griechiſche Söldner fochten, wehrte ſich, ſamt der Perſiſchen Cavallerie, tapffer, wurden aber auch endlich übermannet, und jene meiſt niedergehauen; Darius entkam mit der Flucht, ſein Lager aber, und alles was darinnen, ſeine Mutter, Frau, und Kinder, geriethen in des Siegers Hände, wurden doch wohl gehalten, und weder ihnen, noch ſonſt jemand von den gefangnen vielen vornehmen Weibern, Gewalt gethan. In der Schlacht ſollen 100000. zu Fuß, und 10000. zu Roß von den Perſern, von den Macedoniern aber nur 150. Reuter und 32. Fuß-Knechte geblieben, und 504. verwundet worden ſeyn, welches ich doch eben ſo wenig glaube, als daß 3000. Talente im Lager gefunden worden; zumahlen, da Darius dem Vorgeben nach ſeine meiſte Bagage zu Damaſcus gelaſſen, welche auch dem Sieger bald hernach in die Hände gefallen, ſammt dem daſelbſt niedergelegten Schatze von 2006. Talenten gemüntzten, und 500. Talenten ungemüntzten Silbers, welches alles der mit einem Detachement abgeſchickte Parmenio in gute Verwahrung genommen. Alexander ſelbſt aber ging mit der Haupt-Armee an der See-Küſte in Phönicien herunter,

wo ſich ihm gleichfals alles ergab, bis auf die damahls noch freye reiche und mächtige Handel-Stadt Tyrus, die ſich zwar ihm ſubmittiren, ihn aber nicht einlaſſen wolte, da er im Tempel des Herculis ſein Opffer zu thun verlangte; wurd aber deswegen von ihm belagert, und da ſich auch die Cyperſchen Könige, ſowol als die Phöniciſchen, mit ihren Schiffen, bey ihm eingefunden, wurd ſie zu Waſſer und Lande dergeſtalt angegriffen, daß ſie nach 7. Monathen mit Sturm eingenommen, und faſt gantz ruiniret worden; wodurch denn die Weiſſagung der Propheten, die unter Nebucadnezare zum theil ſchon erfüllet war, da er das alte Tyrus auf dem veſten Lande eingenommen und verſtöhret, nun ſeine völlige Erfüllung erhalten, da nemlich auch das auf der Inſel erbaute ſo genannte Neue Tyrus, welches der Feind durch den mitten durch die See geführten ſtarcken Damm an das veſte Land gehänget hatte, deſſen ſchwere Hand zu ſeinem Verderben empfinden müſſen. Nach dieſer Stadt Eroberung, gibt Joſephus mit vielen ihm darinnen folgenden Chriſtlichen Scribenten vor, ſey er im Zorn mit ſeinem Heere nach Jeruſalem gezogen, um dieſe Stadt auch zu vertilgen, weil das Jüdiſche Volck noch nicht, wie andre, von den Perſern abgefallen war, und ſich zu ihm geſchlagen hatte; er ſey aber, durch den Anblick und die venerable Geſtalt des ihm mit der gantzen Cleriſey und Nation in ihrem Prieſterlichen Habit entgegen kommenden Hohenprieſters Jaddi der-

geſtalt

geſtalt gerůhret worden, daß er allen Zorn fallen laſſen, in die Stadt und den Tempel ſich begeben, und GOtt geopffert, auch die von ihm in der Schrifft enthaltne Weiſſagungen mit groſſer Andacht geleſen und bewundert habe. Ich habe ſchon in Hebr. Alterth. l. 2. c. 1. §. 7. an der Wahrheit dieſer Sache gezweifelt, und nachdem in Act. Erudit. A. 1727. p. 257. geleſen, daß auch Moyle in Engelland es gleichfals vor eine Fabel halte, den zwar Whiſton nach p. 260. widerlegen wollen, wer aber beyder Gr nde recht erweget, wird leicht ſehen, daß Whiſton dieſes eben ſo wenig erwieſen, als daß die Legio fulminatrix aus lauter Chriſten beſtanden, welche M. Antonino den Sieg wider die Qvaden durch ihr Gebet auf eine hőchſt-wunderbare Art verſchafft hätten, welches Moyle ebenfals in Zweiffel gezogen. Ich kan nicht bergen, daß ich darinnen dem Moyle faſt beyſtimme, daß Alexander M., wenigſtens vor ſeiner Wiederkunfft aus Aegypten, das Jůdiſche Land nicht berůhret, geſtalt er gerades Weges an der See-Kůſte nach Gaza gegangen, und dieſe Stadt, die ſich ihm auch widerſetzen wollen, verſtőhret hat. In Aegypten fand er nicht den geringſten Widerſtand, wo er die neue Stadt Alexandria anlegte, und eine Wallfahrt nach dem Tempel des Jovis Ammonis durch die Libyſche Sand-Wůſte anſtellte, wovon ebenfals viel fabelhafte Dinge erzehlet werden, wobey wir uns nicht aufhalten wollen. Ob er nun auf dem Růck-

wege

wege zu Jeruſalem eingeſprochen, das können wir zwar ſo eigentlich nicht wiſſen, doch hätte er damals keine Urſache gehabt, die Juden als Feinde anzuſehen, als die ſich ſchon längſt ihm unterworffen hatten, er müſte denn ſie mit den Samaritanern, die ihren Commendanten Andromachum, nach Curtio, lebendig verbrandt, vor ein Volck gehalten haben, welches denn endlich wol seyn könte; und in ſo ferne könte ich dieſe Geſchicht noch eher paßiren laſſen, der aber doch auch im Wege ſtehet, daß er nach ſeiner Rückkunft aus Aegypten, nach Arriano, zu Tyrus wieder eingeſprochen, und von da ſeinen Weg durch Syrien nach Thapſacus an dem Euphrat fortgeſetzt; auf welcher Route er denn wol Damaſcus, nicht aber Jeruſalem berühret haben möchte. Was nun weiter geſchehen, wie er Darium zum drittenmal in dem Haupt-Treffen bey Arbela überwunden, und ſich darauf ſeines gantzen Reichs bemächtiget, das gehöret ſo wenig, als ſeine übrige in Scythia und India gemachte Conqveten, und verichtete groſſe Thaten, hieher, ſondern in die Morgenländiſche Alterthümer, wo wir davon mit mehrem handeln wollen.

§. 6.

Von Eumene, und deſſen Kriegen.

Nach Alexandri M. Tode hat ſich unter ſeinen Generalen Eumenes am erſten in Aſien berühmt gemacht, welcher zwar nicht eines Königs, wie Svidas vorgiebt, ſondern nur eines gemeinen Bürgers zu Cardia im Thraciſchen Cherſoneſo, Hieronymi

nymi Sohn, aber doch Alexandri M. geheimer Secretarius, und ſowol gelehrt und klug als tapffer und ehrlich geweſen; daß er alſo menſchlichem Anſehen nach wol ein beſſer Glück verdienet hätte. Er ward von Perdicca bey Austheilung der Provintzien zum Statthalter der am ſchwartzen Meere liegenden Länder Paphlagonia, Pontus, Cappadocia ꝛc. verordnet, welche Alexander ſelbſt unter ſich zu bringen keine Zeit und Raum gefunden, zwar den Calas dazu befehliget, der aber, nach Memnone, von dem Fürſten der Bithynier Bas geſchlagen worden war. So gefährlich nun und wichtig dieſes Amt war, ſo vielmehr hätte er Gelegenheit gehabt, in dieſen Gegenden durch Uberwindung aller der Völcker, die am ſchwartzen Meer wohnten, ein groſſes Reich aufzurichten, und ſolches bis in das Europäiſche Scythien zu extendiren. Ich zweifle auch nicht, daß er ſeinen Zweck, als der beſte unter allen Generalen des Alexandri M. würde erreicht haben, wenn ihn nicht die bald darauf unter den Macedoniern ſelbſt entſtandne innerliche Mishelligkeiten daran verhindert hätten. Der Anfang ließ ſich gut genug dazu an, indem Perdiccas, ihn in ſeine Provintz einzuſetzen, erſt Leonnato und Antigono befohl, hernach aber ſelbſt den König von Cappadocien Ariarathem, welcher ihm mit 30000. zu Fuß und 15000. zu Pferde entgegen zog, dergeſtalt ſchlug, daß 4000. auf dem Platz blieben, und 6000. mit dem Könige gefangen wurden, welchen er denn, mit allen ſeinen Verwandten, ans Creutz ſchlagen ließ,

worauf

worauf das gantze Land den Eumenes zum Land-Vogt annahm, und damit auch in dem benachbarten Piſidia kein Saame der Uneinigkeit übrig bleiben möchte, ſo ließ er zwey Städte Laranda und Iſaura, die ihre Commendanten todt geſchlagen, jämmerlich vertilgen; wolte auch dem Fürſten zu Heraclea Dionyſio zu Halſe, wenn ihm nicht ſonſt was in den Weg gekommen wäre. Nachdem er aber ſich mit Antipatro, dem Statthalter in Macedonien, entzweyet hatte, ihm auch der Statthalter in Aegypten Ptolemäus nicht gehorchen wolte, ſo gieng er mit der Haupt-Armee auf dieſen loß, Eumenem aber ließ er mit Alceta ſeinem Bruder, und Neoptolemo dem Aeacider dem Statthalter von Armenia, in Aſia zurück, daß ſie denen Feinden aus Europa den Ubergang über den Helleſpont verwehren, Eumenes aber unter ihnen das Ober-Commando haben ſolte. Das verdroß nun die beyden andren, und Alcetas danckte vor das ihm aufgetragne Amt, unter dem Vorwand, ſeine Soldaten wolten wider Antipatrum und Craterum nicht fechten; Neoptolemus aber gieng gar mit ſeinem Heer auf ihn los, den doch Eumenes durch ſeine neu aufgebrachte Reuterey ſchlug, ſeines Volckes und gantzer Bagage ſich bemächtigte, daß er kaum mit wenigen zu Antipatro und Cratero entfliehen konte. Dieſe lieſſen ihm antragen, wenn er es mit ihnen halten wolte, ſo ſolte er ſeine Land-Vogtey behalten, ja ſie wolten ihm noch mehr zulegen, er aber, der ſchon lange mit Antipatro in Streit gelebet, wegen des

Hecatäi des Tyrannen zu Cardia, welchen jener ſchützte, Eumenes aber nicht leiden konte, darum er auch Leonnatum nicht in Macedonien begleiten wollen, ſondern heimlich von ihm zu Perdicca geflohen, und ihm deſſen Anſchläge geoffenbahret, wodurch er ſich ſehr bey ihm inſinuiret hatte, ſchlug ihnen ſolches ab; da es denn durch Neoptolemi Anhetzung zum Treffen mit Cratero kam, der ſonſt zu Alexandri M. Zeit einer von ſeinen beſten Freunden, und eben als er Hephäſtionis Feind geweſen war, mit dem ſie ſich auch oft gezancket hatten. Crateri Armee beſtand aus 20000. Macedoniern zu Fuß und über 2000. Reutern, wozu auch Neoptolemus mit 300. Reutern geſtoſſen war, Eumenes aber hatte 20000. Fuß-Knechte und 5000. Reuter aus allerhand Völckern geſammlet, und machte ſeinen Leuten weiß, daß ſie nicht mit Cratero, ſondern mit Neoptolemo, auch nicht mit den Macedoniern, ſondern mit den Paphlagoniſchen und Cappadociſchen Rebellen, zu ſtreiten hätten; daher ſie ſo tapffer fochten, daß ſowol Craterus als Neoptolemus in dieſem Treffen blieben, und letzter zwar von Eumene mit eigner Hand erlegt ward. Der Reſt von des Crateri Armee machte mit Eumene einen gewiſſen Vertrag, hielt ihn aber nicht, ſondern retirirte ſich zu Antipatro, der mit der Haupt-Armee in Cilicien gegangen war, um Perdiccam anzugreiffen, welcher aber um eben die Zeit von ſeinen Soldaten am Fluß Nilo in Aegypten ermordet worden, eh er die Zeitung von dem Siege des Eumenis erhalten

können,

können, wie nicht nur Plutarchus, ſondern auch Diodorus geſteht, weil er zwey Tage vor dieſem Treffen umgekommen. Es iſt aber die widrige Parthey dadurch ſo übermüthig geworden, daß ſie den Eumenem, und alle, die es mit Perdicca gehalten, zum Tode verdammet, inſonderheit ſeinen Bruder Alcetam, und Schweſter Mann Attalum, deſſen Frau Atalanta auch ſchon in Aegypten getödtet worden, ingleichen Polemonem und Docimum. Die verſammleten ſich zwar bey ihm zu Celänä in Phrygien, trenneten ſich aber bald wieder von ihm, weil ſie ihm das Ober-Commando diſputirlich machten. Da nun Antigono und ſeinem Sohne Demetrio von Antipatro aufgetragen worden, den Krieg wider ihn zu führen, ſuchte er ihn zwar durch viele Marſche und Contra-Marſche irre zu machen, wurd aber doch einmal durch Verrätherey der Seinigen, deren auch viele mitten im Treffen zu den Feinden übergiengen, in Cappadocien geſchlagen, daß er ſich nur mit 500. Reutern und 200. Fuß-Knechten, nachdem er alle andren von ſich gelaſſen, in das veſte Schloß Nora retirirte, worinnen er von Antigoni Trouppen blocqvirt ward, der indeß auf Alcetam in Piſidia losgieng, ihn ſchlug, und Attalum, Polemonem und Docimum gefangen kriegte, Alcetam aber in die Stadt Telmeſſus zu fliehen zwung, wo er auch vom Feinde belagert ward, und da die alten Bürger in Abweſenheit der jungen, die es mit ihm hielten, ihn den Feinden übergeben wolten, ſich ſelbſt das

Leben nahm. Die Namen dieſer beyden unglückſeligen Brüder aus Königlichem Geſchlechte, bringen mich faſt auf die Gedancken, daß ſie von einem jüngern Sohne des Königs von Macedonien Alcetä I. hergeſtammet, der ſeine Appanage in der Landſchaft Oreſtide gekriegt; doch laſſe ich ſolches dahin geſtellet ſeyn. Als aber mittler Zeit Antipater in Macedonia geſtorben, und daſelbſt zwiſchen deſſen Sohn, und dem Polyſperchon, wegen der Curatel des dummen Königs ein groſſer Streit entſtanden, ſo faßte Antigonus neue Anſchläge, und gedachte ſich zum Herrn über gantz Aſien zu machen, die übrigen Land-Vögte aber unter ſeine Botmäßigkeit zu bringen, weil er ein Heer von 60000. zu Fuß, 10000. zu Pferde, ſamt 30. Elefanten, ſchon bey einander hatte. Um nun ſeinen Zweck deſto eher zu erlangen, ſuchte er den Eumenes, der ein habiler Kopff, und vordem ſein guter Freund geweſen, der ſich aber durch die faſt jährige Blocqvade nicht hatte überwinden laſſen, an ſich zu ziehen, hub alſo dieſelbe auf, nachdem er mit ihm einen gewiſſen Tractat aufgerichtet, der denn darauf in Cappadocien wieder Volck zuſammen brachte, und wie Antigonus den Tractat nicht ratificiren wolte, weil ſich Eumenes nicht ihm allein, ſondern den Königen vornemlich, verbindlich darinnen gemacht, welches wider ſeine Intention war, ſo giengen die Feindſeligkeiten zwiſchen ihnen wieder an, und da Eumenes von dem Polyſperchon und der Olympias Briefe erhielt, krafft deren

ten ſie ihn zum Curatore der Königlichen Kinder in Aſien erklärten, ſo verfügte er ſich mit ſeinen 500. Reutern und 2000. Fuß-Knechten zu den alten Soldaten des Alexandri M., die damals in Cilicia 3000. an der Zahl campirten, und die Argyraſpides oder Silber-Schildner genennet wurden. Uber die war ihm nun zwar das Commando aufgetragen, er wolte ſich aber deſſen nicht bedienen, ſondern es wurd daſſelbe im Namen des gleichſam vergötterten Alexandri von allen Generalen insgeſamt verwaltet, wiewol er die Seele aller ihrer Berathſchlagungen war; und nachdem er ſein Heer von allen Orten, ſo viel ihm möglich, verſtärcket hatte, ſie bewog, erſt mit ihm in Phönicien einzubrechen, wo er eine Schiff-Macht ſich anzuſchaffen verhoffte, wie er aber Ptolemäo dieſes Land nicht entreiſſen konte, ging er durch Syrien und Meſopotamien, wo ſich Seleucus ihm ebenfals widerſetzte, und durch Einreiſſung der Dämme keinen geringen Schaden zufügte, mit ſeiner Armee, die nun wieder aus 16000. zu Fuß und 1500 zu Pferde beſtund, in Suſiana, wo ſich Peuceſtes, und die übrigen Land-Vögte in Ober-Aſien mit ihm conjungirten, die ſchon eine Macht von 18000. zu Fuß und 4600. zu Pferde bey einander hatten, die ſie wider den Gouverneur von Media Pithon zuſammen gebracht, der ſich über die andren zu viel heraus nehmen wolte. Da ſtieß auch Eudamus zu ihm mit 120. Elefanten, die er überkommen hatte, wie der König von Indien Porus, nach Diodoro, vermuthlich auf ſein

Anſtiften, mit Liſt getödtet worden. Als er nun aus dem königlichen Schatze zu Suſa, nach erhaltner Vollmacht, das benöthigte Geld empfangen, und mit den übrigen Generalen ſich verglichen hatte, daß das Commando noch ferner gemeinſchaftlich ſolte geführet werden, ſo langte auch Antigonus in dieſer Gegend an, nachdem er von Seleuco und Pithone verſtärcket worden, und bemächtigte ſich der Stadt Suſa, welche er mit dem dazu gehörigem Lande Seleuco ſchenckte; darauf gieng er auf Eumenem los, der mit ſeinen Gehülffen ſich am Paſi Tigris gelagert hatte, und Antigoni Vor-Trouppen mit ziemlichen Verluſt zurücke trieb, daß er ſich mit groſſer Gefahr durch der Coßäer Gebirge herdurchſchlagen muſte, und endlich in Media anlangte, wo er ſeine Armee mit Pferden und Reutern wieder recroutirte. Eumenes hingegen wandte ſich in Perſien, und borgte von den andern Generalen 400. Talent, damit ſie ihn deſtoweniger verlaſſen oder verrathen möchten; als auch Antigonus aus Media wiederkam, gieng er ihm entgegen, und lieferte ihm eine Schlacht in Parätacene, daß jener, ob er ſich wol den Sieg zuſchrieb, dennoch nach Medien umkehren muſte, er aber begab ſich in Gabiene. Als er nun nach vernommener Mishelligkeit unter den Generalen, die alle den Eumenes beneideten, noch einmal auf ihn anrückte, hielt er ihn zwar erſt durch eine Krieges-Liſt auf, doch kam es, in Gabiene, nach Polyæno, zur zweyten Schlacht, da zwar die Argyraſpiden die Infanterie der Feinde

ſchlu-

ſchlugen, weil aber Peuceſtes mit der Cavallerie die Flucht gab, und die Bagage in der Feinde Hände gerieth, ſo wurden ſie darüber ſo unwillig, daß ſie, um dieſelbe wieder zu kriegen, Eumenem dem Antigono überlieferten, der ihn, obwol ungerne, und da ſonderlich Demetrius ſehr vor ihn bat, weil ſeine Leute allzu ſehr darauf drungen, tödten ließ, da der Krieg mit ihm ins ſiebende Jahr gewähret hatte. Der Argyraſpiden ihren General Antigenem ließ er auch, mit Eudamo und andren, hinrichten, ſie aber übergab er dem Land-Vogt der Arachoſier Sibyrtio, der zu ihm übergegangen war, mit heimlichem Befehl, ſie auf alle Weiſe zu zerſtreuen und aufzuopffern, daß ihrer keiner in Griechenland wieder zurück gekommen iſt. Des Eumenis Gebeine aber ſchickte er mit allen Ehren ſeiner Frau, welche Artonis hieß, und Artabazi Tochter war, und ſeinen Kindern zu, wie es aber dieſen nachher gegangen, iſt nicht bekandt. Um eben die Zeit hatten Attalus, und ſeine Mit-Conſorten, Polemo, Docimus, Antipater und Philotas, welche Antigonus auf ein veſtes Schloß gefangen geſetzt, ſich deſſen bemächtiget, wurden aber auch nach einer Belagerung von einem Jahre und vier Monathen ſich zu ergeben gezwungen, und der erſte getödtet, womit denn die Parthey des Perdiccä und Eumenis gantz vertilget worden.

 §. 7. Von

§. 7.
Von Antigono, und ſeinem in Aſia geſtiffteten Reiche.

Antigonus, Philippi Sohn, ein Macedonier, war bey Austheilung der Provintzien zum Land-Vogte von Phrygien, Pamphilien und Lycien, gemacht worden, er hielt ſich zu Antipatro, und hinterbrachte ihm in Macedonien, des Perdiccå heimliche Anſchlåge, die er wider ihn gefaßt, wodurch er ſich bey ihm in ſolchen Credit ſetzte, daß er ihm vorgedachter maſſen das Commando wider Eumenem auftrug, und nach Antipatri Tode nahm auch deſſen Sohn Caſſander ſeine Zuflucht zu ihm, den er mit Volck und Schiffen nach Griechenland zurůck ſchickte, zugleich aber ſich vornahm, in Aſien ein neues Reich zu ſtifften, und alle andre Statthalter unter ſich zu bringen. Den Anfang machte er mit Clito, den er aus Lydia, und Arrhidåo, den er aus Phrygia am Helleſpont, vertrieb. Wie er auch endlich mit Eumene fertig geworden, ließ er ebenfals den Statthalter von Medien Pithonem, den er mit Betrug in ſeine Gewalt gebracht, hinrichten, und ſetzte Orontobatem einen Meder an ſeine Stelle, der auch mit dem bey ihm gelaſſnen General Hippoſtrato, deſſen Anhånger, worunter ein vornehmer Meder Cranes war, in einem Treffen erlegete. Peuceſtem aber ſetzte er ab, obwol die Perſer damit gar ůbel zufrieden waren, und machte Aſclepiodorum an ſeine Statt zum Landvogt in Perſien, Tlepolemum ließ er in Carmanien, Staſanorem in Bactriana,

Sibyr-

Sibyrtium in Arachoſia, und Oxyartem den Vater der Rhoxane in Paropamiſis, weil er ſich nicht ſie abzuſetzen getrauete, indem ſie bey den Einwohnern Gunſt hatten, in Aſiam aber ſchickte er Euitum, und wie der bald geſtorben, den Euagoram. Darauf brachte er auch das Schloß zu Suſa, und darinnen den gantzen Königlichen Schatz, in ſeine Gewalt, wo und in Media er alle Koſtbarkeiten, unter andren einen güldnen Weinſtock, zuſammen rafften, daß es ſich überhaupt auf 25000. Talente belieff; und alles ſolches Geld nahm er mit ſich herunter in Unter-Aſien, ließ aber zu Suſa Aſpiſem einen gebohrnen Suſianer zum Landvogt. Wie er nach Babylon kam, wurd er von Seleuco ſehr herrlich empfangen, als er aber von ihm Rechnung foderte, und dieſer ihm keine thun wolte, worüber ſie mit einander in Streit geriethen, beſorgte dieſer, es möchte ihm eben ſo als dem Pithon gehen, retirirte ſich deswegen über Hals und Kopff nur mit 50. Reutern zu Ptolemäo in Aegypten, durch das wüſte Arabien, entdeckte ihm was Antigonus vorhätte, ſchickte auch ſeine Boten zu Lyſimacho und Caſſandro, denen er ſeine Noth ebenfals klagte, worauf denn dieſe viere einen Bund wider Antigonum ſchloſſen, und durch ihre Geſandten von ihm verlangten, daß er Cappadocien und Lycien Caſſandro, Phrygien am Helleſpont Lyſimacho, gantz Syrien Ptolemäo, und Babylonien Seleuco abtreten und wiedergeben, die Schätze aber, die er ſich zugeeignet, wozu noch 11000. Talente kamen, die er zu Qvindä, dem

Königlichen Schatz-Hauſe in Cilicien, gehoben, mit ihnen theilen ſolte. Qvinda war, nach Strabone, ein Schloß über Anchiale, und däucht mir faſt, es werde heutigs Tages von den Einwohnern zu Tarſus, das nicht gar weit davon, Nimrods-Stadt genannt, wovon ſie, nach P. Luca, ſo viel fabuliren, daß Rieſen oder Geiſter auf beſagten wüſten und ſehr hohen und gähen Felſen-Schloſſe groſſe Schätze bewahreten. Weil nun Antigonus, der ſchon in Ober-Syrien mit ſeinem Heere angekommen war, dazu keine Ohren hatte, ſo gieng der Krieg unter ihnen an, und rückte er ferner in Phönicien, belagerte Tyrus, und kriegte es endlich, nach fünffvierteljähriger Blocquade, mit Hunger ein, Joppe und Gaza aber mit Gewalt, und beſetzte ſie ſtarck, ließ auch in Phönicien, Syrien, Cilicien, und zu Rhodus viel Schiffe bauen, ſo daß er, mit denen vom Helleſpont und von andren Orten zuſammen gekom̃enen, eine Flotte von 240. Schiffen hatte. Anderſeits hatte er auch ſeines Bruders Sohn Ptolemäum in Cappadocien geſchickt, welcher die von Caſſandri Leuten belagerte Stadt Amiſus entſetzte, und den Bithyniſchen Fürſten Zibytem zwang, die Städte Chalcedon und Aſtacus zu frieden zu laſſen, ihn aber doch, eben als den Pontiſchen Mithridatem, der vorher Eumeni gedient, in ſeinen Bund aufnahm. Darauf ging er nach Jonien, Seleuco, der mit der Flotte dahin geſchifft, zu widerſtehen, und machte deſſen Anſchlag auf Erythrä zu ſchanden. Indeß war Polyſperchontis Sohn Alexander zu Antigono

gekom-

gekommen, in deſſen Gegenwart ein groſſer Krieges-Rath gehalten, und Caſſander darum, daß er die Olympias getödtet, die Rhoxane mit ihrem Sohne gefangen hielt, und die Theſſalonice mit Gewalt geheyrathet, zudem die Städte Thebä und Olynthus wieder aufbauen lieſſe, vor einen Feind der Macedonier, Antigonus hingegen vor ihren Feldherrn, und Curator des jungen Königs, erklähret, denen Griechiſchen Städten aber überall die Freyheit zugeſprochen, und mit ſolchem Befehl, wie auch mit 500. Talenten, Alexander wieder nach Peloponneſum zurück geſchickt ward: der doch Antigonum ſehr betrog, indem er bald hernach ſich, ſowol als ſein Vater, mit Caſſandro verglich, wie ſolches, und was ſich mehr damals in Griechenland begeben, in den Macedoniſchen Geſchichten ſchon erörtert worden. Antigonus hielte zwar ſelbſt mit Ptolemäo an den Gräntzen von Syrien und Aegypten eine Unterredung, konten aber ihrer Sachen nicht eins werden; daher der Krieg erſt recht anging, und Antigonus nicht nur mit den Aetoliern ein Bündniß ſchloß, und durch ſeine Generals Ariſtodemum und Telesphorum, wozu hernach auch ſein Vetter Ptolemäus kam, dem Caſſander in Griechenland viel zu ſchaffen machte, wie L. 2. c. 1. §. 9. zu erſehen; Seinen Sohn aber Demetrium ließ er in Syrien, Ptolemäo den Kopff zu bieten, er ſelbſt aber kam herunter in Klein-Aſien, Seleuco und Caſſandro die Wege zu weiſen, welche daſige Küſten und Inſeln zu bemei-

ſtern

ſtern ſuchten, obwol ſeine beyde Vettern, Ptolemäus und Dioſcorides ſich bis dahin gut genug gehalten, und jener Caſſanders Trouppen in Caria, dieſer aber deſſen Flotte bey der Inſel Lemno, überfallen und geſchlagen hatte. Wie er nun, wiewol nicht ohne groſſem Verluſt, bey Winter-Zeit und tieff-gefallnem Schnee, den Taurus mit ſeinem Heere paſſirt, und in Aſien angekommen war, ſuchte er zuerſt die von Lyſimacho belägerte Stadt Callantia zu entſetzen, und ſchickte den Pauſaniam mit einem nicht geringen Corps zu Schiffe dahin, welcher an dem einen Ausfluß der Donau, der Heilige genannt, landete, aber von Lyſimacho überfallen, und mit ſeinem Volcke gäntzlich ruiniret ward. Darauf fiel er in Carien ein, und zwang den Statthalter dieſer Provintz Caſſandrum, der mit dem andren Caſſandro und Ptolemäo einen Bund wider ihn gemacht, und mit deren Hülffe in Aſien ziemlich um ſich gegriffen hatte, alle ſeine Soldaten ihm zu übergeben, alle Griechiſche Städte frey zu laſſen, und die Land-Vogtey, die er vorher gehabt, als ein Geſchenck von ihm anzunehmen, ja ins künfftige ſein Lehnmann zu ſeyn. Ob er nun gleich ſeinen Bruder Agathonem ihm zum Geiſſel gegeben, ſo ward er doch nach wenig Tagen anders Sinnes, und ſchickte nach Ptolemäo und Seleuco, daß ſie ihm zu Hülffe kommen ſolten, Antigonus aber machte mit ihm nicht viel Federleſens, ſchickte ſeine Generalen Docimum und Medium, jenen mit der Land-Macht, dieſen mit der Flotte vor Miletus,

tus, welche dieſe Stadt befreyeten, er ſelbſt nahm Tralles und Caunus ein. Beſprach ſich darauf mit dem andren, nemlich Macedoniſchen Caſſandro, beym Helleſpont, und wie ſie ſich nicht vergleichen können, aber er die Poſt kriegte, daß ſich Caſſander mit ſeiner beſten Macht nach der Inſel Euböa gemacht, die Stadt Oreum einzunehmen, ſo nahm er ſich vor, über den Helleſpont zu gehen, und in Macedonien einzubrechen, ward aber theils durch die Byzantier, die ihm dazu keine Schiffe hergeben wolten, theils auch durch das rauhe gleich einfallende Winter-Wetter, daran verhindert, und fand hernach in Aſien alle Hände voll zu thun. Denn eben um die Zeit war Demetrius von Ptolemäo und Seleuco bey Gaza geſchlagen worden, worauf Ptolemäus das gantze Phönicien, Paläſtina und Cöle Syrien, wieder eroberte, Seleucum aber mit 800. Fuß-Knechten, und 200. Reutern, nach Babylon ſchickte, der nicht nur daſelbſt mit allen Freuden aufgenommen ward, und das von Antigoni Leuten beſetzte Schloß eroberte, ſondern auch hernach den auf ihn losgehenden Statthalter von Media Nicanorem ſchlug, und Media, Suſiana, und andre Oberländiſche Provintzien, auf ſeine Seite brachte, wovon im folgenden Capitel ein mehrers. Demetrius hingegen retirirte ſich in Cilicien, und als er ſich daſelbſt verſtärckt, kam er in Ober-Syrien zurück, überfiel den wider ihn geſandten General des Ptolemäi Cillem, und nahm ihn mit ſeinem gantzen Heer gefangen; da denn Ptolemäus,

lemäus, wie er vernahm, daß Antigonus ſelbſt mit noch gröſſerer Macht im Anzuge wäre, die Mauren der eroberten Städte Accon, Samaria, Joppe, Gaza, einreiſſen ließ, und ſich wieder in Aegypten verfügte. Darauf hat Antigonus ſeinen Sohn erſt wider die Nabatäer oder Araber, und wie er mit ihnen auf ihre Bitte Frieden gemacht, wider Seleucum geſchickt, da er zwar in die von den Einwohnern verlaßne groſſe Stadt Babylon gezogen, und das eine Schloß erobert, das andre aber zu belagern einige Mannſchafft zurück gelaſſen hat; wie er aber mit dem gröſten Hauffen wieder hinunter in Syrien gegangen, werden die andren, bey Ankunfft des Seleuci, es ohne Zweifel auch nicht lange gemacht haben; und nach dieſem hat Antigonus, wie es ſcheinet, ſich um die Aſiatiſche Oberländer nicht viel mehr bekümmert, obwol in dem Friedens-Vergleiche, den er bald nach dieſer Zeit mit Ptolemäo, Caſſandro und Lyſimacho getroffen, ihm zugeſtanden worden, daß, wie Ptolemäus in Aegypten, Arabia und Africa, Lyſimachus in Thracia, Caſſander in Macedonia und Gräcia, alſo er in gantz Aſia das Commando haben ſolte, bis Alexandri Sohn der junge Alexander groß geworden. Warum nun Seleucus nicht mit in dieſen Frieden geſchloſſen worden, ob er es nicht verlanget, oder ob die andren Alliirten auf ihn böſe geweſen, weil er ihnen gar nicht beygeſtanden, oder auch ob ihn Antigonus nicht darinnen haben wollen, das weiß ich nicht. Es hat aber dieſer Friede gar nicht

lange

lange gewähret, denn, weil auch darinnen enthalten, daß alle Griechiſche Städte frey ſeyn ſolten, ſolches aber ſo wenig Antigonus als Caſſander zu halten willens war, ſo gab ſolches Gelegenheit zu neuen Streitigkeiten, und was das ſchlimmſte war, ſo fiel der junge Ptolemäus Antigoni Vetter, der ſeine Armee in Griechenland commandirte, von ihm ab, und ſchlug ſich zu Caſſandro, der andre Ptolemäus kam auch aus Aegypten mit einer ſtarcken Flotte in Cilicia, Lycia, und Caria an, und nahm verſchiedne See-Städte, unter andren Phaſelidem, Xanthum und Caunum ein, ließ auch den jungen Ptolemäum nach der Inſel Cos zu ſich kommen, den er aber, weil er ihm nachgeſtellet, gefangen nahm, und mit Gift hinrichtete; worauf er nach Griechenland hinüber fuhr, und auch die daſigen Städte frey machen wolte, weil ſich aber die Griechen ſelbſt der Sache gar nicht annahmen, ſo ſchloß er mit Caſſandro einen ſolchen Vergleich, daß ein jeder die Städte, die er hätte, behalten ſolte, beſetzte Sicyon und Corinthus, die er von der Crateſipolis empfangen, und kehrte wieder in Aegypten. Hingegen ſchickte Antigonus ſeinen Sohn Demetrium mit einer ſtarcken Flotte in Griechenland von Epheſus ab, die Griechiſche Städte frey, und von Athen den Anfang zu machen, welches ihm auch gelung. Worauf er nach ſeines Vaters Befehl in Cypern fuhr, Salamin belagerte, und nachdem er Ptolemäum, der es entſetzen wollen, in einer groſſen Schlacht zur See überwunden, ſamt der gantzen

Inſel

Inſel in ſeine Gewalt brachte. Nach dieſem Siege hat Antigonus, der damahls in Syrien am Fluß Orontes eine neue Stadt Antigonia bauete, zuerſt, nebſt ſeinem Sohne, ſich einen König genannt, welches Titels ſich noch keiner angemaſſet hatte, ſo lange noch jemand vom Königlichen Hauſe übrig geweſen. Seleucus, Ptolemäus, Lyſimachus, und der Königs-Mörder Caſſander, ſind ihm darinnen nachgefolget, und haben ſolchen Titel ebenfals angenommen. Um dieſe Zeit ſtarb Antigoni jüngſter Sohn Philippus, den er auch ſchon im Kriege gebraucht hatte, des jungen Ptolemäi Vice-Statthalter am Helleſpont Phönicem zum Gehorſam zu bringen; behielt er alſo nur den einigen Demetrium, der auch nicht einmal ſein rechter, ſondern ſeines verſtorbnen älteren Bruders Demetrii Sohn mag geweſen ſeyn, deſſen Witwe Stratonice er wieder geheyrathet, und ihren Sohn adoptiret hatte, der ihm aber nicht anders als ein Kind ſeinem rechten Vater mit aller Liebe, Treu, und Ehrerbietung begegnete; Ptolemäus aber und Dioſcorides ſind, wo ich nicht irre, ſeines andren Bruders Marſyä Söhne geweſen. Es nahm ſich aber Antigonus vor, Ptolemäum in Aegypten ſelbſt anzugreiffen, muſte aber mit Verluſt wieder umkehren, weil ſeine Land-Macht nicht über den Fluß Nilum kommen, und ſeine Flotte nirgends landen konte. Weil nun die Stadt Rhodus ihre Schiffe nicht mit zu dieſem Zuge hergeben wollen, als bela-

gerte ſie Demetrius ein gantzes Jahr, mit der grö-
ſten Hefftigkeit, muſte doch aber endlich ihr einen
honorablen Accord zugeſtehen, und fuhr darauf
mit ſeiner gantzen Macht in Griechenland, über
das Aegäiſche Meer, wo er Caſſandrum ſo in
die Enge trieb, daß er Geſandten an ſeinen Va-
ter abſchickte, und um einen billigen Frieden an-
hielt. Wie ihm aber keine andre Conditiones,
als ſich auf Gnde und Ungnade zu ergeben, vor-
geſchlagen wurden, ſo nahm er ſeine Zuflucht zu
Lyſimacho, und ſchickte ihm einen guten Theil
ſeiner Trouppen zu, daß er in Aſien fallen konte,
erſuchte auch Ptolemäum und Seleucum, ihn
von hinten anzugreiffen. Lyſimachus nun hatte
anfänglich in Aſien gut Glück, da nicht allein
viel Städte am Helleſpont, und an der Joniſchen
Küſte, z. E. Lampſacus, Parium, Sigäum, Ephe-
ſus, Tejos, Colophon, ſondern auch nebſt andren
mitten im Lande liegenden, Sardes ſelbſt, bis
auf das Schloß, ſich ihm ergaben, und zwey von
Antigoni vornehmſten Befehlshabern Phönix und
Docimus, die es vordem mit Eumene und Alceta
gehalten, ihm zufielen. Antigonus feyerte da-
mals eben ein groſſes Spiel-Feſt in ſeiner neuen
Stadt Antigonia, begab ſich aber gleich mit ſeinen
Völckern auf den Marſch, und ging auf Lyſima-
chum los, der ihm aber immer auswich, und ſich
faſt bis unter die Mauren der Stadt Heraclea
retirirte, deren Königinn Amaſtris damahls mit
ihm noch vermählet war. Demetrius, welchen
ſein Vater aus Griechenland zu Hülffe geruffen,

nahm alle von Lyſimacho in Jonien und am Helleſpont beſetzte Städte wieder ein, und ſchlug ſein Lager bey Chalcedon auf, daß der Succurs, den Caſſander Lyſimacho ſchicken wolte, einen weiten Umweg durch Thracien nehmen muſte, und bey Uberſetzung des ſchwartzen Meeres durch Ungewitter gröſten Theils verlohren ging. Ptolemäus, der das hohle Syrien wieder eingenommen, und die Stadt Sidon belagerte, ließ ſich durch ein falſches Gerücht, als ob Antigonus Lyſimachum und Seleucum geſchlagen, und bis nach Heraclea gejagt, nun aber mit der ſiegenden Armee im vollen Marſch wider ihn wäre, ſolche Furcht einjagen, daß er die Belagerung aufhub, und nach Aegypten eilte. Inmittelſt war Seleucus mit einer ſtarcken Macht in Cappadocien angekommen, und wie der Winter vorbey, conjungirte er ſich mit Lyſimacho. Antigonus aber mit Demetrio. Jener Heer beſtund, nach Plutarcho, aus 64000. zu Fuß, 10500. zu Pferde, 400. Elefanten, und 120. Wagen, dieſer ihre aber aus 70000. zu Fuß, 10000. zu Pferde, und 75. Elefanten. Es kam zum Treffen beym Städtlein Ipſus in Phrygien, da erſt Demetrius mit dem beſten Theil der Reuterey Antiochum Seleuci Sohn in die Flucht ſchlug, denſelben aber allzuweit verfolgte, daß indeß die Feinde ſeinen Vater, mit der Infanterie die bey ihm war, aller Orten umringen konten, und es ihm unmüglich war, wieder zu ihm zu ſtoſſen. Da nun auch ein groſſer Theil der Infanterie zu

den

den Feinden übergegangen, die andren aber ſich auf die Flucht machten, ſo kam Antigonus ſelbſt in ſolchem Treffen um, da er nach Eumenis Tode ungefähr 15. Jahre über Aſien geherrſchet, und 81. Jahre alt war. Er wird Cocles oder Cyclops zubenahmet, weil er nur ein Auge hatte; war ein Herr von groſſem Geiſt und Muthe, aber dabey allzu herrſchſüchtig, der keinen neben ſich leiden wolte, und es ſich allzudeutlich mercken ließ, daß er nach der Univerſal-Monarchie trachtete. Demetrius fluchtete mit 5000. zu Fuß, und 4000. Reutern nach Epheſus, von wannen er nach Cilicien, wo er ſeine Mutter abholete, nach Salamin in Cypern, und Griechenland überging; da ihn aber die Athenienſer nicht aufnehmen wolten, fuhr er nach dem Helleſpont, und machte da Lyſimacho viel zu ſchaffen, fiel darauf, indem er an der Aſiatiſchen Küſte weg nach Syrien ſchiffte, ſeine Tochter Stratonice Seleuco zu vermählen, abermahl in Cilicien ein, welches Pliſtarchus Caſſandri Bruder nach Antigoni Tode von den Alliirten bekommen hatte, that hin und wieder groſſen Schaden, und holete ſonderlich aus Qvinda die noch übrige 1200. Talent weg, welches Schloß alſo noch in der Seinigen Gewalt geweſen ſeyn muß. Er ſuchte auch Cilicien mit gutem Willen ſowol des Caſſandri als Seleuci und Ptolemäi zu behalten, und ſchickte deswegen ſeine Frau Phile zu dem erſten als ihren Bruder, des letzten ſeine Tochter aber wolte er ſelbſt zur Ehe nehmen. Nichts deſtoweniger

foderte Seleucus von ihm Cilicien, Tyrus und Sidon, und bot ihm Geld davor, Salamis in Cypern ſtund Ptolemäo wohl an, welches er auch, und darinnen ſeine Mutter und Kinder belagerte, indeß daß er in Griechenland Athen eingenommen, und Lacedämon gleichfals wegzunehmen im Begriff war. Er hat auch endlich alle ſolche Uberbleibſel ſeines väterlichen Reiches verlohren, und nicht ehe wieder zu gewinnen gedacht, als da er in Macedonien und Griechenland ſein Reich ſo beveſtigt zu haben vermeinte, daß er wol was mehrers und wichtigers unternehmen könte, da er eine Macht von 98000. zu Fuß, und 12000. zu Pferde auf den Beinen, und eine Flotte von 500. Schiffen zu erbauen vorhatte. Wie aber unverſehns und auf einmal faſt alle ſeine Unterthanen in Macedonien und Griechenland ſeines unordentlichen und liederlichen Lebens halber ihn verlaſſen, ſchiffte er mit 11000. Mann, die ihm noch treu geblieben, in Jonien, nahm Miletus und mehr Städte in Lydien und Carien, auch Sardes ſelbſt, ein, wie aber Agathocles mit einem Heere wider ihn anzog, begab er ſich in Phrygien, von wannen er in Armenien und Medien, ja noch weiter, zu gehen willens war, wenn nur ſeine Leute hätten folgen wollen, die auch der Mangel, und die darauf folgende Peſt, ſo dünne machte, daß er ſich, da er nirgends hin wuſte, nachdem er bey 8000. verlohren; mit dem kleinen Reſte in Cilicien begeben, und ſeinen geweſnen Schwieger-Sohn Seleucum, dem dieſes Land damals

damals gehörte, ihm ſolches zu erlauben demüthigſt erſuchen muſte: der hatte nun zwar reſolviret, ihn und die Seinigen als Freunde aufzunehmen, und zu tractiren, ließ ſich aber von einem ſeiner Räthe umſtimmen, und zog gegen ihn mit einem Heere. Da er ſich denn ins unwegſamſte Gebirge begab, und von ihm zwar die Freyheit erhielt, in Cataonien zwey Monath zu überwintern. Weil ihm aber dis rauhe Land nicht anſtehen mochte, und er daſſelbe bald ausgezehret, ſeine Soldaten aber ſich ein wenig erholet hatten, ſo beſchloß er in Syrien zu fallen, und Seleucum anzugreiffen; dem zwar Lyſimachus ſeine Hülffe anbot, die er aber nicht annehmen wolte, vermuthlich weil es nicht ſeine Meynung war, Demetrium mit den Seinigen gar aufzureiben, ſondern vielmehr ihn zur Ubergabe zu bringen. Da nun Demetrius nach einer ſchweren Kranckheit, die ihn 40. Tage aufs Siechen-Bette geleget, indeß von ſeinen Leuten viele davon gelauffen waren, dennoch bey ſeinem Vorhaben blieb, das äuſſerſte zu verſuchen, und im Geſichte der viel ſtärckeren Feinde über den Amanum in Syrien drang, und die darunter liegende Länder weit und breit verheerte, ging ihm Seleucus auf dem Fuſſe nach, und ſchlug ſein Lager gegen ihm über auf. Brachte es auch durch ſeine Langmuth dahin, daß alle Soldaten des Demetrii endlich ihn verlieſſen, und ſich in ſeinen Schutz begaben. Demetrius wolte zwar erſt davon fliehen, und hernach ſich erſtechen, ließ ſich aber doch von ſeinen Freunden

bereden, daß er ſich Seleuco ergab, der ihn aber nicht vor ſich ließ, ſondern ihn nach Pella in eine Syriſche Halb-Inſel an einen ſehr angenehmen Ort ſchickte, wo er ihn, doch unter guter Garde, königlich halten ließ, bis daß ſein Sohn Antiochus mit ſeiner Gemahlin Stratonice aus den Ober-Landen herunter kommen würden, da er ihn nicht allein wieder los zu geben, ſondern auch in ſein Reich einzuſetzen faſt reſolviret hatte, und auf Lyſimachum gar übel zu ſprechen war, der ihm 2000. Talente verſprochen, wenn er ihn tödten lieſſe. Demetrio aber währte die Zeit zu lange, und da er bis ins dritte Jahr in ſeinem Arreſt bleiben muſte, machte er ſich zwar anfänglich ein Divertiſſement mit jagen und rennen, hernach aber that er nichts als eſſen und trincken, wovon er eine Kranckheit, vielleicht die Waſſerſucht, kriegte, und im 54. Jahre ſeines Alters ſein Leben endigte. Mit ihm iſt nun das kaum begonnene Aſiatiſche Reich wieder untergangen, und gantz zerriſſen worden. Lyſimachus hat zwar den beſten Theil davon gekriegt, aber es hat in ſeiner Familie keinen Beſtand gehabt; wie wir ſchon L. 2. c. 3. §. 3. vernommen. Seleucus hat es auch nicht auf ſeine Nachkommen gebracht, ob ſie gleich ein Stück davon behalten. Ptolemäus in Aegypten hat ebenfals was davon an ſich geriſſen. Das beſte Theil aber haben die Könige zu Pergamus beſeſſen, die auch wol den Titel der Könige von Aſien geführet, von denen wir nun handeln, aber die von Bithynien,

thynien, Pontus, Cappadocien, ꝛc. bis ins folgende Capitel verſchieben wollen.

§. 8.
Von den erſten Königen zu Pergamus.

Pergamus, eine nicht unberühmte Stadt in Myſia, wo Lyſimachus ſeine Schätze, und zwar nach Strabone, 9000. Talente, hatte, die er der Obhut ſeines Kämmerlings Philetäri anvertraut, iſt in folgenden Zeiten die Haupt-Stadt des Aſiatiſchen Reichs geweſen, welches davon ſeinen Namen erhalten. Denn dieſer Philetärus iſt nach des Printzen Agathoclis Tode, da die Arſinoe alle deſſen Freunde verfolgte, von ſeinem Herrn abgefallen, und hat ſich des Schatzes, und dieſer Stadt, bemächtiget, zu deren Beſchützung er gnugſames Volck angeworben, hat ſich auch dabey ſo klüglich aufzuführen gewuſt, daß er ſie, nebſt ihrem Gebiete, behalten, und bey 20. Jahre beherrſcht hat, da er den mächtigern immer gute Worte und Præſente gegeben, ſich aber des Königlichen Titels klüglich enthalten; den zwar auch einige Müntzen ihm beylegen ſollen, die aber entweder lange nach ſeinem Tode erſt zu ſeinen Ehren gepräget worden, oder einem andren jüngern Philetäro zuſtehen, der vielleicht auch den Königlichen Titel geführet, weil er mit ſeinen Brüdern gemeinſchafftlich geherrſchet. Er iſt aus der Griechiſchen Stadt Tio ſ. Teio in Bithynien bürtig, und ſein Vater, welchen Strabo auch Philetärum zu nennen ſcheinet, ein gemeiner Mann, ſeine Mutter

aber Boa, nach Athenæo, eine Sängerin und Hure aus Paphlagonien geweſen, welcher ſchlechte Urſprung dieſem Geſchlechte von ſeinen Feinden oft vorgerückt worden. Er war in der Jugend bey einem Zulauff des Volcks zertreten, und dadurch zum Verſchnittenen gemacht worden, daher er als ein Kämmerling erſt bey Docimo, und hernach bey Lyſimacho, gedienet, und durch ſeine gute Aufführung ſein Glück gemacht hatte. Er hat aber zwey Brüder gehabt, die ihr Geſchlecht fortgepflantzt haben, deren einer Eumenes älter als er, der andre aber Attalus jünger geweſen, beyde aber vor ihm geſtorben ſind, angeſehen er, nach Luciano, 80. Jahre alt geworden. Demetrius Scepſius ſagt zwar bey Athenæo, Attalus habe nach Philetäro geherrſcht, ich weiß aber nicht, ob ihm darunter zu trauen. Das wil ich eher glauben, daß beyde Brüder mit ihm und in ſeinem Namen, geherrſcht, ſonderlich der älteſte, wie aus Strabone nicht undeutlich zu ſchlieſſen, wenn er l. 13. vermeldet, Antiochus, Seleuci Sohn ſey bey Sardes von Eumene beſiegt worden; das er zwar von ſeinem Sohne Eumene II. wil verſtanden haben, es kan aber nicht ſeyn, er müſte denn auf Antiochum Hieracem zielen, der, nach Juſtino l. 27. c. 3. von dem jüngern Eumene, den er unrecht einen König von Bithynien nennet, Schläge gekriegt, der aber nicht Seleuci Sohn, ſondern Bruder geweſen. Wenn auch Memnon ſchreibet, Eumenes habe die Stadt Amaſtris lieber Ariobarzani als den Heracleoten überlaſſen wollen, ſo ſcheint er

ebenfals

ebenfals von dieſem erſten Eumene zu reden, den auch Juſtinus l. 17. c. 2. ohne Zweiffel verſteht, wenn er ſpricht Ptolemäus Ceraunus habe ihn auf alle Weiſe caresſiret, damit er ſich nicht zu ſeinen Feinden ſchlüge. Gronovius und andre wollen zwar ſowol hie, als l. 27. c. 3. Nicomedem vor Eumenem ſetzen, weil dieſer kein König von Bithynien geweſen. Allein es ſcheint, Juſtinus, der vielleicht gehört, daß dieſe Könige aus Bithynien bürtig, ſich darinnen geirret zu haben, daß er ſie gar vor dieſes Landes Könige gehalten, wie er denn auch Eumenem III. unſtreitigen König von Pergamo l. 33. c. 1. regem Bithyniæ benahmet, wo doch kein Nicomedes an ſeiner Statt einzuflicken iſt. Dem ſey aber wie ihm wolle, ſo iſt gar glaublich, daß Eumenes I. mit ſeinem Bruder geherrſcht, und ſonderlich die Krieges-Sachen beſorget habe. Wie denn dieſe Familie jederzeit das rare Lob gehabt, daß Brüder eins geweſen, und durch Eintracht ihre anfänglich kleine Macht vermehret haben. Philetäro aber iſt im Reiche Eumenis I. Sohn Eumenes II. gefolget, welchen Diogenes Laertius in vita Arceſilai vor Philetäri Sohn ausgiebt, weil er ihn vielleicht adoptiret hatte: Er wird auch ſowol von Laertio als Juſtino, ein König genannt, welches Titels er ſich doch nach andren ebenfals enthalten, ſonſt aber von Königlichen Qualitæten, und inſonderheit ſehr freygebig geweſen ſeyn ſoll. Er hat ſich der innerlichen Streitigkeiten, die zwiſchen den beyden Königlichen Printzen von Syrien, Seleuco

Callinico und Antiocho Hierace vorgefallen, wol zu bedienen gewuſt, und bey ſolcher Gelegenheit ſein Reich zu vermehren geſucht, da er Antiochum, nach Juſtino, geſchlagen, iſt aber, nach Polyæno, von den Galliern wieder geſchlagen worden, und hat ſich kaum mit der Flucht ſalviren können. Nach Pauſania hat er 22. Jahre geherrſchet, nach Athenæo aber, hat er von der Vollerey den Tod gehabt, und muß keine Kinder nachgelaſſen haben; weshalber ihm ſeines Vettern Attali Sohn im Reiche gefolget iſt. Attalus I. Philetäri jüngſter Bruder hat, nach Strabone, Achäi Tochter Antiochis zur Ehe gehabt, welches die Zeit-Rechnung und andre Umſtände nimmermehr zugeben, zumalen, wenn man den Achäum verſtehen wolte, der nach Seleuci Callinici, und ſeines Sohnes Cerauni Tode, ſich zum König von Aſia aufgeworffen, und mit Attalo II. Könige von Pergamus, der nach Strabone, ſeiner Tochter Sohn geweſen wäre, groſſen Krieg geführet, und ihm alles, was er und ſein Vorfahr an ſich gebracht, bis auf die Haupt-Stadt wieder abgewonnen hat, endlich aber von Antiocho M. geſchlagen, und durch Verrätherey gefangen und getödtet worden. Dieſen wird nun Strabo wol nicht verſtanden haben, ſondern einen andern Achäum, der einer von Seleuci Callinici vornehmſten Generalen, und wie ich aus Polyæno faſt ſchlieſſen möchte, Königs Achäi Vetter, nemlich ſeines Vaters Andromachi Bruder, geweſen. Attalus II. iſt ein braver Herr geweſen, der ſich ſeiner Schätze gar wohl und rühmlich

lich zu bedienen gewuſt, wie Livius von ihm judiciret. Er hat am erſten die Gallier, und zwar, nach Polyæno, durch eine Krieges-Liſt, womit er den Seinigen ein Hertz gemacht, geſchlagen, und von der See ſich weiter ins Land hinein zu begeben gezwungen, daher er von Svida Galatonices zubenahmet wird. Darauf hat er ſich, nach Strabone und Livio, zuerſt einen König genannt, obwol ſein Reich damals noch ſehr klein war, und ſich kaum vom Elaitiſchen bis an den Adramytiſchen Meerbuſen erſtreckte; inmaſſen ihm, da er und ſein Vorfahr, faſt das gantze Land diſſeits des Tauri unter ſeine Botmäßigkeit gebracht, weswegen auch Seleucus Ceraunus über den Taurum gegangen, ihn anzugreiffen, aber gleich umgekommen war, Achäus, nach Polybio, alles durch continuirlichen Krieg wieder entriſſen, woraus denn gnugſam erhellet, daß er nicht ſein Groß-Vater geweſen. Wider dieſen mächtigen Feind, von welchem in den Syriſchen Geſchichten mehr Nachricht erfolgen ſoll, hatte er die Galliſche Aegoſagen, nach Polybio, aus Europa beruffen, und da er durch ihren Dienſt einige Städte recuperirt, als Cumä, Smyrna, Phocäa, Teos, Colophon ꝛc. die vorhin Achäo ſich aus Furcht ergeben hatten, und andre, die ihm treu geblieben, als Ilium, Alexandria, Lampſacus, geſtärcket, hat er ihnen am Helleſpont einen Sitz eingeräumet, die aber hernach vom Bithyniſchen Könige Pruſia vertilget worden. Er hat auch mit Antiocho M. einen Bund wider Achäum gemacht, und ihn in Sardis

hinein-

hineintreiben, auch darinnen belagern helffen, woraus denn wieder klärlich erhellet, daß unter ihnen keine ſo nahe Verwandtſchafft geweſen ſeyn müſſe. Wie dieſer gedämpfft, hat er mit Könige Philippo von Macedonien, und Pruſia von Bithynien, viel zu ſtreiten gehabt, und hat der erſte, da er eine Landung in Aſien gethan, und die Stadt Pergamus nicht einkriegen, noch auch viel Beute auf dem Lande machen können, indem alles in die Stadt geflüchtet war, ſeinen Zorn an den unſchuldigen Tempeln, Häuſern, Gärten und Luſt-Wäldern, der Vor-Stadt Nicephorium kühlen wollen, wo er ſogar die Altäre der Götter umgeworffen, und keinen Stein oder Stock ſtehen laſſen, wurd aber doch endlich von Attalo und den Rhodiern, nach einigen See-Treffen, und weil er ſich vor den Römern und Aetoliern furchte, gezwungen, wieder nach Hauſe zu kehren. Wie nun der Krieg zwiſchen ihm und den Römern bald hernach ausgebrochen, hat ſich Attalus auch mit wider ihn verbunden, und ihm die Inſeln Andros und Aegina, welche die Römer ihm hernach geſchenckt, wie auch die Inſel Euböa, und mehr See-Oerter, wegnehmen helffen, den Athenienſern aber treulich wider ihn beygeſtanden, und Corinthus mit belagert, das ſie doch nicht einkriegen können. Doch hat er das Ende ſolches Krieges nicht erlebet, ſondern iſt zu Thebä bey einer an die Böotier gehaltnen Rede vom Schlage gerühret worden, und daran geſtorben; da er, nach Livio, 71. Jahre gelebet, und 44. Jahre geherrſchet hatte.

hatte. Seine Frau Apollonis von Cyzico, iſt zwar gemeiner Herkunfft, aber nach Polybio und Plutarcho, klug und geſchickt geweſen. Sie hat ihn, der nach Plutarcho, an ſeinem Geburts-Tage geſtorben, noch viel Jahre überlebet, und iſt von ihren Kindern in allen Ehren gehalten worden. Er hatte aber mit ihr vier Söhne erzeuget Eumenem III, Attalum III, Philetärum II, und Athenäum, welche alle vier an der Regierung Theil gehabt, und ſich mit einander recht wohl vertragen haben, welches Polybius ſchon vor was ſehr rares gehalten.

§. 9.

Von den letzten Königen zu Pergamus.

Eumenes III. war, nach Polybio, ein Herr von ſchwachem Leibe, aber ſehr groſſem Geiſte, der keinem zu ſeiner Zeit an Verſtande und Geſchicklichkeit was nachgab. Er hatte das Reich kaum angetreten, da er den Römern erſt wider den Laconiſchen Tyrannen Nabis und König Philippum, beyſtehen müſſen, wiewol es mit beyden bald zum Frieden gekommen, und ſonderlich Philippus alles, was er noch in Aſien beſeſſen, evacuiren, und ſich ſeines Rechts darauf begeben müſſen. Kaum aber war das vorbey, ſo gieng ein neuer Krieg mit Antiocho M. an, wozu ſchon bey ſeines Vaters Lebzeit der Grund war geleget worden. Antiochus verſprach ihm zwär ſeine Tochter zur Ehe, und alle abgefallene Städte wieder zu geben, ja noch vielmehr dazu, wenn er es mit ihm hal-

ten

ten wolte. Er zog aber der Römer Freundſchaft vor, und ließ ſich durch keine, ſo Drohungen als Gewaltthätigkeiten, da die Feinde ſein gantzes Land verheereten, und ſeine Haupt-Stadt ſelbſt zu belagern Mine machten, von ihnen abziehen. Daher er, nach erhaltnem Siege, da Antiochus M. alles Land diſſeits des Gebirges Tauri abtreten müſſen, eine ſtattliche Belohnung erhalten hat, nemlich in Thracien die gantze Halb-Inſel, und in Aſien Myſia, welches Pruſias weggenommen hatte, beyde Phrygien, Lydien, Jonien, auſſer einigen Griechiſchen Städten, welche frey blieben, ein Stück von Carien, und von Pamphylien, Milyas, Piſidien, und Lycaonien, wodurch er aus einem kleinem zum groſſen Könige gemacht ward, und daher nicht zu verwundern iſt, daß dieſes Reich in den folgenden Zeiten auch Aſien genannt worden. Von den Griechiſchen Frey-Städten werden namentlich folgende ſpecificirt: Lampſacus, das doch hernach wieder unter die Botmäſſigkeit der Macedoniſchen Könige gerathen, oder ſich vielleicht ſelbſt darunter gegeben hat, Dardanus, Ilium, Alexandria, Cumä, Phocäa, Smyrna, Clazomenä, Erythra, Colophon ſ. Notium, Miletus, Jaſſus, Myndus, Cnidus ꝛc. Epheſus, Tralles, und Telmiſſus bekam Eumenes, auch das Land Carien bis an den Fluß Mäander, das übrige, und Lycien, die Rhodier, Pamphylien ward zwiſchen ihm und Antiocho getheilet. Cibyra, und andre dabey liegende kleine Oerter, hatten einen eignen Herrn Moagetem, der ſich aber

den

den Römern unterwurff; denen überwundnen Galliern wurd Eumenes zum Ober-Herrn vorgeſetzt, der doch hernach mit ihnen, und Pharnace Könige in Ponto, wie auch dem Fürſten in Klein-Armenien Mithridate, einen ſchweren Krieg zu führen gehabt, den er aber glücklich zum Ende gebracht, da ihm ſeine wohlbezahlte Soldaten ehrlich gedient; ihm auch damals Pruſias, König von Bithynien, Morzias, Fürſt in Paphlagonien, und Ariarathes, König von Cappadocien, wider ſie beygeſtanden. Pruſias hatte ihm vorhin viel Wunder gemacht, und mit Philippi Hülffe ihm, oder vielmehr ſeinem Vater, Myſien weggenommen, das er aber wiedergeben müſſen; vor die wider Pharnacem geleiſtete Hülffe empfing er die Stadt Tejum; doch fieng er bald von neuen Händel an, und gab ihn bey den Römern an, als ob er mit Antiocho Epiphane wider ſie was vorhätte. Eumenes hatte auch viel Streitigkeiten mit Philippo, wegen der Thraciſchen See-Städte Maronea und Aenus, wie auch mit den Rhodiern wegen ihres Theils von Caria, und wegen der freyen Schiffahrt ins ſchwartze Meer, die er ihnen, als er mit Pharnace Krieg führte, nicht verſtatten wolte; als auch die Lycier von ihnen abgefallen, ſo hatte er zwar ihnen erſt wider dieſe beygeſtanden, hernach aber haben ſie ihm Schuld gegeben, daß er ſie in der Rebellion verſtärckte, ja ſie haben ihn, nach Polybio, zu Rom verklaget, daß er noch gefährlicher vor Aſien wäre, als Antiochus geweſen. Die Cydonier aber in Creta ſuchten

Hülffe

Hülffe bey ihm wider die Gortynier, und übergaben dem Officier, den er mit 300. Mann ihnen zugeſandt, die Schlüſſel ihrer Stadt. Zweymal iſt er nach Rom gereiſet; das erſtemal nach der Uberwindung des Antiochi, wo man ihm groſſe Ehre angethan, und auf ſeine Bitte das meiſte von denen, jenem abgenommenen, Ländern geſchenckt hat; das andermal reiſete er dahin, den Perſeus zu verklagen, daß er mit Pruſia, und dem Könige von Syrien, einen Bund wider ihn und die Römer gemacht hätte, bewog ſie auch durch ſeine Vorſtellungen am allermeiſten, ihn mit Krieg anzugreiffen; wovor ihn aber Perſeus auf dem Rückwege nachſtellen, und in einem hohlen Wege zwiſchen Cirrha und Delphi faſt mit Steinen todt werffen ließ. Er kam aber wieder zu ſich ſelbſt, ließ ſich nach Aegina bringen, und daſelbſt ſo heimlich curiren, daß auch das Gerücht überall erſcholl, er wäre todt, und daher ſich ſein Bruder Attalus nicht allein ſein Reich, ſondern auch ſeine Frau, ſchon zugeeignet hatte, welches er zwar nach ſeiner Wiederkunfft beyden verwies, doch zu gute hielt. Und darauf Philetärum zur Verwaltung des Reichs hinterließ, Attalum aber und Athenäum mit ſich nahm, da er Perſeum zu Waſſer und Lande beſtreiten halff, auch dem Cotys in Thracien eine Diverſion machte, daß er wieder heimkehren, und Perſeum verlaſſen muſte. Nichts deſtoweniger ließ er ſich hernach, ſowol als die Rhodier und Achäer, wegen ihres Staats-Intereſſe, nicht undeutlich mercken, daß ſie es nicht gerne

gerne ſehen, daß die Römer das Macedoniſche Reich vertilgeten, man hält auch davor, wenn ihm Perſeus die, nach Livio und Appiano, heimlich verſprochne 1500. Talent würcklich ausgezahlt hätte, ſo würde er ſich öffentlich vor ihn erkläret haben. Als nun die Römer Perſeum über den Hauffen geworffen, wolten ſie ihm auch gerne in die Haare, und da er ſeinen Bruder Attalum nach Rom geſchickt, ſuchten ihn etliche zu bereden, daß er beym Rath anhielte, ſeinen Bruder zu zwingen, das Reich mit ihm zu theilen; welches er auch faſt reſolviret hatte, aber auf Abrathen eines verſtändigen Bedienten ſich eines beſſern beſonn, und deswegen die ihm ſchon verſprochne Thraciſche Städte Maronea und Aenus nicht kriegte. Eumenes wolte hernach ſelbſt nach Rom reiſen, und ſich entſchuldigen, wurd aber durch ein allgemein Verbot, daß kein König dahin kommen ſolte, zurückgewieſen, da er ſchon zu Brundus angelangt war. Doch tractirte er ihren Spionen Tiberium ſehr wol, und ſandte ſeine beyde Brüder Attalum und Athenäum abermal dahin, es wolte ſich aber der Römer Zorn noch nicht legen, ſondern ſchickten vielmehr Sulpitium in Aſien, der allenthalben, ja zu Pergamo ſelbſt, eine Inqviſition wider ihn anſtellen muſte, doch nichts wichtiges auf ihn bringen konte. Inmittelſt ſahen es die Römer nicht ungern, daß ſowol Pruſias ihm viel Verdruß anthat, als auch die Gallier und Selgenſer in Pamphylia, oder Piſidia, von ihm abfielen; und in ſolcher Unruh iſt er geſtorben, im neun und

viertzigſten Jahre ſeiner Regierung, da er nur einen noch unmündigen Sohn Attalum IV. von ſeiner Gemahlin Stratonice, Ariarathis Königs in Cappadocien Tochter hinterlaſſen, ſein Reich aber ſamt ſeiner Frau, nach Plutarcho, ſeinem Bruder Attalo III. vermacht, welcher ſie auch zum andernmal geheirathet, und ſich ihres Sohnes, daran er vielleicht mehr Theil als ſein Bruder hatte, der ihn auch deswegen, nach Polybio und Livio, anfänglich nicht vor ſein Kind erkennen wollen, recht väterlich angenommen hat. Die Stratonice aber mag wol eine ſchöne und vernünfftige Dame geweſen ſeyn, die auch, nach Athenæo, ſowol als die Aegyptiſche Königinnen Berenice und Arſinoe, groſſen Fleiß angewandt, koſtbare Salben zu machen. Weil nun die Römer dieſem neuen Könige gewogner als ſeinem Bruder waren, ſo hat er die Waffen deſto getroſter wider die Feinde ſeines Reiches ergriffen. Wie zwar der Krieg mit den Galliern und Selgenſern abgelauffen, iſt mir nicht eigentlich bekandt; es ſcheinet aber faſt, daß beyde von den Römern freygeſprochen worden, wie aus Polybii fragment. zu ſchlieſſen. Von Pruſia wäre er erſt unter dem Schein einer Unterredung faſt gefangen worden, es rückte auch derſelbe hernach vor Pergamus, und belägerte ihn darinnen, ruinirete den Luſt-Ort Nicephorium, und griff darauf Eläa und Thyatira an, deren jene der Stadt Pergamus Hafen war. Attalus wolte ihm zwar mit Ariarathis Hülffe wieder ins Land fallen, die Römer aber verboten es ihm, und zwungen

gen Pruſiam, allen Schaden, den er ihm und einigen Griechiſchen Städten, unter andren der Stadt Heraclea, gethan, wieder zu erſetzen, und jenem 20. Schiffe ſamt 500. Talenten, dieſem aber 100. Talente zu geben. Damals lebte Athenäus noch, und ward nicht nur von Attalo nach Rom geſandt, ſondern commandirte auch deſſen Flotte; wenn er aber, und Philetärus, mit Tode abgegangen, und ob ſie, wie es ſcheint, weder Frau noch Kinder gehabt, ſondern im ehloſen Stande geblieben, davon kan ich nichts gewiſſes berichten. Pruſias fing nun noch einmal was an, und reitzte ſeinen Schwieger-Sohn Diegylin der Thracier König an, in Cherſones einen Einfall zu thun, und die Stadt Lyſimachia zu verheeren. Attalus aber hat ihn im Treffen gefangen gekriegt und tödten laſſen, Nicomedi hat er auch wider ſeinen Vater Pruſiam beygeſtanden, daß er ihm Reich und Leben nehmen können, wodurch er denn eines alten und argen Feindes los geworden. Da hienächſt Ariarathes, König von Cappadocien von ſeinem vorgegebnen Bruder Holopherne mit Hülffe Demetrii, Königs in Syrien ſeines Reiches beraubet worden, hat er ihn wieder eingeſetzt, und hernach Demetrio zum Verdruß Alexandri Balä Parthey wider ihn gehalten. Nicht weniger hat er den Römern in dem Kriege wider den Pſeudo-Philippum in Macedonien geholffen, und drey neue Städte erbauet, als zwey Attalias, und eine Philadelphiam, welche letzte er von ſeinem Zunahmen Philadelphus alſo nennen laſſen; ingleichen

Uu 2 hat

hat er den Hafen der Stadt Epheſus gebeſſert, nach Strabone, und ſeine Reſidentz, die ſein Bruder ſchon vergröſſert, gezieret und beveſtiget, auch darinnen eine ſchöne Bibliothec angelegt, und zu deren Behuff das Pergament erfunden hatte, in allen Stücken noch vollkommner zu machen ſich bearbeitet. Denen Griechen hat er, eben als ſein Vater und Bruder, viel Wohlthaten erwieſen, darum ſie ihnen Bilder und Seulen zu Ehren aufgerichtet, die doch die Achåer, wie Eumenes der Römer Gunſt verlohren, wieder abthun wollen, wo er es nicht verwehret hätte. So hat er ſich denn in ſeiner Herrſchafft ſehr wol aufgeführet; zuletzt aber, da er durch Ruh und Frieden, auch durch das liebe Alter fett und ſchläffrig geworden, hat er einem von ſeinen Favoriten dem Philopömen faſt allzuvieil Willen gelaſſen, daher die Römer ſchimpffsweiſe zu fragen pflegen, ob der König Attalus bey dem Philopömen was vermöchte. Lucianus wil, er ſey 82. Jahre alt, und von ſeinem Sohne vergeben worden. Da er nun 21. Jahre regieret, ſo müſte er ſchon 61. Jahre alt geweſen ſeyn, wie er zur Regierung gekommen, welches, wenn es ſich ſo verhält, wie es in Betrachtung der langen Zeit, welche ſein Bruder geherrſchet, wol ſeyn kan, ſo erſiehet ein jeder, daß Plutarchus ſich ſchrecklich geirret, wenn er vorgiebet, er habe von ſeiner Frau noch viel Kinder erzeuget, deren keines aber erzogen, damit ſeines Bruders Sohn das Reich deſto gewiſſer bekäme, dem er auch, wie er ſein männlich Alter erreicht, ſelbſt die Crone

aufge-

aufgeſetzt, und ihm den Königlichen Titel beygelegt. Es iſt aber ſo wenig glaublich, daß Stratonice, die wol nicht viel jünger als er geweſen, noch viel Kinder gebähren können, als daß ſie, wenn ſie ja welche bekommen, das würden gethan haben, was wider die Vernunfft, und alle natürliche Liebe, gelauffen wäre, und habe ich ſchon eben das vorhin bey Antigono Doſone als eine Unwahrheit verworffen. Man erkennet aber daraus, daß der Heyden Morale, oder Sittenlehre, gantz verkehrt geweſen, die nemlich das als was rühmliches angeführet, was doch eine Himmelſchreyende Sünde geweſen wäre. Eutropius giebt vor, er habe den Römern ſein Reich vermacht, woran er aber doch ebenfals ſich ſehr irret; geſtalt ihm Attalus IV. im Reiche gefolget, welcher ob er ſein oder ſeines Bruders Sohn geweſen, noch ſtreitig iſt. Jenes hat, nebſt ſchon angeführtem Luciano, Juſtinus, dieſes aber, nebſt Plutarcho, Strabo, Livius, Florus und Oroſius, davor gehalten. Seine Mutter hat noch gelebet, wie ihr zweyter Mann geſtorben, gegen die er eine ſo groſſe Hochachtung gehabt, daß er davon den Namen Philometor gekriegt; und wie ſie geſtorben, hat er ſeinen Verwandten Schuld gegeben, ob hätten ſie ſowol dieſelbe, als ſeine Gemahlin Berenice, deren Geſchlecht nicht bekannt, mit Gifft hingerichtet, unter welchem Vorwande denn er ihrer viele tödten laſſen. Worauf aber, als die ſpäte Reu ihm ſeinen Unfug vorgeſtellet, ſoll er faſt wahnwitzig geworden ſeyn, und aller Menſchen

Geſellſchafft geflohen, ſich auch um die Reichs-Geſchäffte wenig oder nichts mehr bekůmmert haben; da er ſeine meiſte Zeit mit dem Garten-Bau zugebracht, und nach Varrone, ein eigen Buch vom Pflantzen, nach Plinio aber vom Ackerbau, geſchrieben, wiewol er ſeinen Freunden oft wunderliche Præſente von allerhand giftigen oder doch vergifteten Kräutern und Bluhmen geſandt. Wie er dieſes Zeitvertreibes überdrüßig geworden, fiel er auf andre Grillen, und zog Wachs-Lichter, goß und ſchmiedete, nach Juſtino, das Ertz. Endlich wolte er ſeiner Mutter ein koſtbar Grabmahl erbauen, und ließ ſich das ſo ſehr angelegen ſeyn, daß er von der Hitze der Sonnenſtrahlen kranck ward, und am ſiebenden Tage ſtarb, da er kaum 5. Jahre geherrſcht hatte. Doch hatte er ein Teſtament gemacht, worinnen er die Römer zu Erben eingeſetzt, ob aber er ſolches Macht gehabt, und ob es allein von ſeinen Meublen und Privat-Gütern, oder Allodialien, oder aber vom gantzen Reiche zu verſtehen, das war eine Frage, die ſich nicht anders als durch das Schwerdt entſcheiden ließ. Die Römer legten es freylich ſo aus, als wenn ihnen Reich und alles vermacht wäre; Ariſtonicus aber, ein unechter Printz, deſſen Mutter eine Epheſiſche Lauteniſtin, ſein Vater aber nach den meiſten Eumenes, nach Saluſtio aber in Fragment. Attalus geweſen, ſagte nein dazu, wolte ſich das Reich nicht nehmen laſſen, und fing zu Leuca, einem veſten Städchen an der See-Küſte, einen Auf-

Aufruhr an. Seine Flotte ward zwar von den Epheſern bey Cumä geſchlagen, und er ſich tieffer ins Land zu begeben gezwungen, wo er aber ſo groſſen Zulauff von leibeignen Knechten hatte, daß er mit deren Hůlffe Thyatira, Myndus, Colophon, Samus, und mehr andre, einkriegte; ja Sylla beſchuldigt bey Appiano die Griechiſche und Aſiatiſche Stådte dieſes Reiches, ſie håtten ihm 4. Jahre beygeſtanden, und ſich erſt, wie er gefangen worden, ſubmittiret. Er wehrte ſich zwar gut genug, daß die Kônige von Pontus, Bithynien und Cappadocien, die mit den Epheſiern, und andren Stådten, ihn zuerſt angriffen, ihm nichts abhaben konten, ja der von Cappadocien gar in einem Treffen umkam; der Craſſus, welchen die Rômer wider ihn geſchickt, wurd auch von ihm bey Leuca geſchlagen, gefangen, und von den Thraciern, die ihm dienten, getôdtet; aber bald hernach wurd er von Perperna wieder geſchlagen, in die Stadt Stratonicea zu fliehen, und nach langer Belagerung durch Hunger ſich zu ergeben gedrungen, da er denn nach Rom gefůhret, und, nach Eutropio, im Kercker erdroſſelt worden. Solch ein Ende hat dieſes Reich genommen, das ſich ůber 164. Jahre in grôſtem Flore befunden. Es haben zwar die Rômer mit demſelben groſſe Schåtze und koſtbare Meublen gekriegt; wie denn Attalus, vermuthlich der andre, nach Plinio, die Kunſt erfunden, Gold in die Kleider zu wircken, und nach eben demſelben vor eine Schilderey 100. Ta-

lent gegeben; doch ſind auch mit ihnen die Wohllüſte und der Staat nach Rom gekommen, welche dieſe mächtige Stadt hernach um ihre Freyheit gebracht haben. Schließlich iſt noch zu mercken, daß die Römer denen benachbarten Königen was von der Beute abgegeben, nemlich dem von Cappadocien Lycaonien, und ein Stück von Cilicien, vielleicht Cataonien, dem von Pontus Groß-Phrygien, das aber der Römiſche Rath nicht gut geheiſſen, der von Bithynien wird auch verhoffentlich was in Myſien oder Phrygien erhalten haben.

CAP. II.

Von den übrigen Reichen und Ländern in Aſia, als Bithynien, Pontus, Cappadocien, Armenien, 2c.

§. 1.

Vom Reiche Bithynien.

Bithynien eine ziemliche Landſchafft am ſchwartzen Meere, die ſich bis an den Boſporum erſtrecket, iſt von den Thraciern, Thyniern, und Bithyniern bewohnt worden, und hat ſchon vor, und unter der Perſer Herrſchafft ihre eigne Könige oder Fürſten aus dem Volcke der Thracier gehabt. Der erſte, von dem man weiß, iſt Pruſias I, der mit Cröſo, nach Strabone, und mit Cyro, nach Stephano,

phano, Krieg geführet, und die Stadt Pruſa am Berge Olympo ſoll erbauet haben. Nach ihm kömmt Dydalſus ſ. Doedalſus zuerſt vor, bey Memnone und Strabone, welcher die Stadt Aſtacus wieder aufgebauet oder erneuert hat. Boteiras hat nach ihm 76. Jahre gelebet, und vielleicht eben als ſein Vater ziemlich lange geherrſchet. Deſſen Sohn Bas ſchlug Alexandri General Calantem, und trieb die Macedonier wieder aus Bithynien heraus, er muß aber damahls auch ſchon ziemlich bey Jahren geweſen ſeyn, als der, nach Memnone, 71. Jahre gelebet, und 50. Jahre geherrſchet hat. Zipoetes ſ. Zibytes I. ſein Sohn, iſt ein berühmter Krieges-Held geweſen, der nicht nur mit den Städten Heraclea, Chalcedon und Aſtacus, ſondern auch mit Antigono, Lyſimacho, Seleuco und Antiocho, nach Memnone, glücklich geſtritten, mithin nicht von Lyſimacho erlegt worden, wie in dem groſſen Hiſtoriſchen Lexico ſteht, ſondern noch lange nach ihm gelebet hat. Er hat eine Stadt ſeines Namens angelegt, die aber vielleicht nicht zum Stande gekommen; er ſoll auch 76. Jahre gelebet, und 48. Jahre regieret haben. Vier Söhne hat er, nach Memnone, hinterlaſſen, unter welchen der älteſte Nicomedes I. ſich gegen ſeine Brüder nicht als ein Bruder, ſondern als ein Hencker aufgeführet, woraus denn zu ſchlieſſen, daß er ſie ins Gefängniß geworffen, und wo nicht mehr, doch zum wenigſten einen von ihnen tödten laſſen. Einer aber von ihnen Zipoetes II, wel-

chen Livius Zyböam nennet, bemächtigte ſich des Reichs mit Königs Antiochi Hülffe, ward aber doch auch von ihm überwunden, und zum Lande hinaus gejaget, da ihm die Heracleoten, und noch mehr die Gallier, beyſtunden, die er zu dem Ende aus Europa in Aſien übergeführet hatte. Ob er nun der Tibites ſey, von welchem Polybius vermeldet, daß er ſich lange in Macedonien aufgehalten, und eben auf der Reiſe geſtorben, da ihn die Byzantier, als ſie mit Pruſia Krieg führten, in ſein Reich wieder einſetzen wollen, oder ob dieſer jenes Sohn geweſen, das kan man ſo eigentlich nicht wiſſen, und iſt aus dem gemeinen Worte, da er Pruſiä Vetter benahmet wird, nicht zu entſcheiden. Nicomedes hat die von Lyſimacho verſtöhrte Stad Aſtacum, oder doch eine neue gleich dabey aufgebauet, und Nicomedia genannt; er muß aber nicht gar lange regieret haben. Zwey Gemahlinnen hat er gehabt, deren erſte, welche Plinius Conſingis, andre Ditizele genannt, von einem groſſen Hunde zerriſſen worden, da ſie ſich mit ihrem Mann in Schertz gebalget; die andre Etazeta hat ihren Stieff-Sohn Zeilam l. Zielam ſo ſehr verfolget, daß er zum Könige der Armenier hinfliehen müſſen. Wie nun Nicomedes ſtarb, vermachte er den Kindern andrer Ehe, die noch unmündig waren, das Reich, und ſolches ihnen deſto beſſer zu bewahren, ſetzte er ihnen nicht nur die Könige Antigonum und Ptolemäum, ſammt den drey Städten Heraclea, Byzantium und Cius, zu Vormündern, ſondern die Stände be-

redeten auch die Witwe, daß ſie ihres verſtorbenen Mannes Bruder, der, wie ich davor halte, Pruſias II. geheiſſen, nach Memnone, wieder heyrathen müſſen; der aber, wie es ſcheinet, das Reich nicht lange beſeſſen, und vielleicht im Kriege wider Zeilam umgekommen iſt. Denn dieſer rieff die Gallos Toliſtobogios zu Hülffe, und ſchlug ſich mit ſeinen Feinden, ſonderlich den Heracleoten, tapffer herum, die aber oft den Sieg erhielten, obgleich ihr Land von den Galliern ſehr ausgeplündert worden. Es ward zwar darauf ein Friede mit ihnen getroffen, und zogen die Gallier, nach Memnone, mit groſſer Beute nach Hauſe, ſie kamen aber noch einmal wieder, da die Heracleoten dem Könige von Pontus Mithridati wider ſie beyſtunden; wie aber der Bithyniſche Krieg ſelbſt abgelauffen, und wer endlich das Reich behauptet, davon gedencket Memnon nichts. Man hält zwar insgemein davor, Zeilas habe die Oberhand erhalten, welches ich zwar nicht leugnen wil, doch mag ſein Reich nur eine kurtze Zeit gewähret haben, und nach Trogi prol. l. 27. iſt er von den Galliern getödtet worden, welches, nach Athenæo l. 2. auf einer Gaſterey geſchehen, da er ihre Fürſten wollen niedermachen laſſen, eben als wie er vorhin, nach Polyæno, 3000. Soldaten, die da meuteniret, niedergehauen hatte. Ihm iſt nun Pruſias III. gefolget, den ich vor Zeilä Halb-Bruder halte, und, nach Memnone, ein ſtreitbarer Mann geweſen, der nicht allein, nach Polybio, als ein Bunds-Genoſſe der Rhodier,

dier, mit den Byzantiern Krieg geführet, und ihnen, was ſie in Aſien beſeſſen, weggenommen, das er ihnen doch, wie ſie Tibetem reſtituiren wollen, wiedergegeben, ſondern auch die Gallier am Helleſpont vertilget, und den Heracleoten die Städte Cierus, ſo er Pruſa l. Pruſias genannt, und Tius genommen, ja auch Heraclea ſelbſt ſo hart belagert hat, daß er ſie würde erobert haben, wenn er nicht, indem er auf einer Leiter ihre Mauer beſteigen wollen, mit einem groſſen Stein geworffen worden, herunter gefallen, und das Bein gebrochen hätte, wovon er lahm geworden, und nach wenig Jahren geſtorben. Ihm iſt noch ein Pruſias IV. gefolget, ein Sohn des Zeilä, welchem insgemein alle Thaten ſeines Vorgängers mit zugeſchrieben werden, als wenn es nur eine Perſon geweſen wäre; weſſen Ungrund aber Henr. Valeſius ſchon erkannt, und dieſe beyde Könige, deren erſter Cholos der lahme, der letzte aber Kynegos der Hundeführer zubenahmt worden, in ſeinen notis ad excerpta autorum wohl unterſchieden hat. Harduinus hat auch auf den nummis bemercket, daß drey Pruſiä, den erſten nicht mitgerechnet, in Bithynien geherrſchet, deren erſter nur ſchlecht weg Pruſias, der nemlich nicht ſowol König, als des jungen Königs Vormund geweſen ſeyn mag; die andren beyden aber Könige betitelt werden. Darinnen aber hat er unrecht, daß er ſich einbildet, es wären keine Könige mehr in Bithynien als dieſe drey, und zwey Nicomedes geweſen, weil nemlich keine mehr auf Müntzen vor-

vorkommen; und daß er zwey Pruſias vor den erſten Nicomedem ſetzet, die doch vielmehr auf ihn gefolget ſind. Der letzte Pruſias nun iſt ein heßliger Kerl, ſo von Leibe als Gemüthe geweſen, hat aber ſehr lange, und wie insgemein davor gehalten wird, bey 60. Jahre geherrſchet, wovon aber gar wol 10. und mehr Jahre abgezogen werden können, die nemlich nicht ihm, ſondern ſeinem Vorfahren zukommen mögen. Es waren entweder unter ſeinen Vorfahren, oder auch unter ihm, beym Anfang ſeiner Regierung die Länder Klein-Myſien und Phrygien am Helleſpont, von dem Pergamiſchen Könige Attalo abgefallen, und hatten ſich, nach Strabone, ihm unterworffen, vermuthlich aus Danckbarkeit, weil ſie durch ihn, oder ſeinen Vorfahren, von dem Galliſchen Joche befreyet worden; König Philippus von Macedonien halff auch dazu, der die Griechiſche Städte Cius und Myrlea in Klein-Myſien eroberte und ihm, wiewol meiſt ruiniret, ſchenckte, die er denn wieder aufbauen, und jene Pruſias, dieſe aber Apamiam, nach ſeiner Frauen, welche Philippi Tochter, Nahmen heiſſen ließ. Jene hatte vordem mit den Aetoliern im Bunde geſtanden, die auch beym Livio unter andern Beleidigungen dieſes Philippo mit aufrücken, wo aber vor Cium unrecht Chium ſteht, wovon doch dieſe Stadt eben ſowol als von Cierus unterſchieden geweſen; damals aber hatte ſich Molpagoras darinnen zum Herrn aufgeworffen, und Philippus entſchuldiget ſich damit, daß er ſie nicht vor ſich, ſondern vor Pruſiam,

ſiam, einnehmen helffen. Pruſias hingegen that Philippo wieder den Gefallen, und fiel Attalo ins Land, da er eben in Griechenland Philippum mit den Römern und Aetoliern bekriegte, wodurch er denn, nach Livio, wieder in ſein Reich zu kehren gezwungen ward. Solches nun zu vergelten, ſchickte ihm Philippus, auch nach dem getroffnen Friedens-Vergleich, ob ihm wol Pruſias wider die Römer keinen Beyſtand leiſten wollen, einige Hülffs-Völcker wider Eumenem zu, mit dem er wegen vorgedachter Länder Myſien und Phrygien Krieg führte, welche die Römer Eumeni zugeſprochen, er aber nicht abtreten wolte, deswegen auch den berühmten Hannibal in ſeine Dienſte genommen hatte. Wie aber die Römer mehren Ernſt gebrauchten, ſacrificirte er ihnen dieſen vornehmen Flüchtling, und vertrug ſich mit Eumene, ſtund ihm auch wider den Pontiſchen König Pharnaces, und die Gallier, bey, wovor er von ihm die Stadt Tius zur Belohnung erhielt, welche Pharnaces eingenommen, doch Eumeni wiedergeben müſſen. Nichts deſtoweniger machte er ihm nach etlichen Jahren aufs neue loſe Händel, da er vermerckte, daß er des Perſei wegen nicht allzuwol mit den Römern ſtund, und verklagte ihn nicht allein durch ſeine Geſandten, ſondern reiſete auch ſelbſt nach Rom, wo er ſich gegen die Vornehmen nicht anders als ein Sclave aufführete; und wie er dadurch deren Gunſt erlangt zu haben vermeynte, fiel er Eumeni in das Land, da er eben auf dem Todt-Bette lag, und eh ſich

noch

noch ſein Nachfolger Attalus recht faſſen konte, war er mit ſeinem Heere vor Pergamus, und ließ alles mit Raub, Schwerdt und Feuer verheeren; ward aber von den Römern condemniret, Attalo, und den Griechiſchen Städten, vor den ihnen zugefügten Schaden 600. Talent zu bezahlen; woran er ſehr ungern wolte, und deswegen ſeinen Sohn erſter Eh Nicomedem II. nach Rom ſchickte, ſowol die Erlaſſung ſolcher Geld-Straffe zu erhalten, als auch indeß Gelegenheit zu kriegen, das Reich ſeinen Söhnen zweyter Ehe zuzuſchantzen, und den älteſten über die Seite zu bringen; welcher aber, als er das merckte, zog er das Volck an ſich, ſtieß den Vater mit Attali Hülffe vom Thron, und ließ ihn zu Nicomedia im Tempel erſtechen. Er hatte zuerſt Philippi Tochter Apame zur Eh; der andren Name iſt nicht bekannt, doch hatte er von ihr unter andern einen Sohn Pruſiam, dem die Zähne ſo dichte zuſammen geſtanden, daß man es, nach Valerio, nur vor einen Knochen gehalten. Nicomedes II, mit dem Zunamen Epiphanes, ließ ſeine Halb-Brüder tödten, hat, nach Stephano, die Stadt Apamea vollends ausgebauet, und mit Mithridate M. Könige in Pontus ein Bündniß gemacht, Paphlagonien unter ſich zu theilen, womit aber die Römer nicht zufrieden geweſen, und ihn gezwungen, es wieder fahren zu laſſen, ob er wol einem von ſeinen Söhnen es übergeben, und ihn den Namen Pylämenes annehmen laſſen. Er gedachte auch Cappadocien an ſich zu bringen, da er die Königliche Wittwe

Lao-

Laodice Printzeßin aus Ponto heyrathete, allein Mithridates machte ihm ſolchen Anſchlag zu Schanden, worauf er bald geſtorben, oder wie einige wollen, von ſeinem Sohne erſter Ehe ermordet worden, vielleicht weil er ihn ſeinen Kindern von der zweyten Eh nachſetzen wollen. Derſelbe hieß Nicomedes III, deſſen Mutter, nach Juſtino und Memnone, eine Täntzerin Nyſa war, dem ungeachtet er den Zunahmen Eugonos wohlgebohren angenommen, wie aus einer Inſcription zu Delos in Tourneforts Voiage erhellet. Appianus legt ihm den Zunamen Philopator bey, welcher aber ihm vermuthlich von ſeinen Feinden zum Spott gegeben, von ihm ſelbſt aber niemals geführet worden. Er, oder ſein Vater, wird es ſeyn, der den Gnidiern, nach Plinio, ihre Venus vor ein groß Geld abkauffen wollen; ob ers aber, oder ſein Bruder geweſen, welchem ſein Koch in Scythien, da er weit vom Meer geweſen, aus Rüben kleine See-Fiſche, Aphyä genannt, nach Athenæo, zubereiten müſſen, und wem das gelte, das von einem Könige Nicomede erzählt wird, deſſen Pferd ſich todt gehungert, wie ſein Herr umgekommen, das kan ich ſo eigentlich nicht ſagen. Er konte ſich mit ſeinem mächtigen Nachbaren Mithridate M. nicht vertragen, der ihn nicht allein durch einen Meuchel-Mörder verwunden ließ, ſondern ihm auch, ob er wol ſchon von den Römern confirmiret worden, ſeinen Halb-Bruder von der Laodice Socratem entgegen ſetzte, welchen er auch Nicomedem mit dem Zunahmen Chreſton,

Chreſton, den nützlichen oder guten, nannte, und jenen zwang, mit Verlaſſung ſeines Reichs, nach Rom zu fliehen. Wie aber die Römer ſich ſeiner annahmen, und ihn mit Gewalt zu reſtituiren droheten, ließ er den armen Printzen tödten, daß es ſcheinen ſolte, als ob er mit der Sache nichts zu thun gehabt, und Nicomedes III. kriegte alſo ſein Reich wieder. Als ihm aber derſelbe hernach auf Anſtiften einiger vornehmen Römer, allen Tort anthat, und man zu Rom ſeine Klagen nicht hören noch ihm Recht ſchaffen wolte, griff er öffentlich zu den Waffen, ſchlug ihn, und die ihm beyſtehende Römer beym Fluß Amnio, und jug ihn abermal zum Lande hinaus. Er hat ihm zwar durch den mit Sylla geſchloſſenen Frieden ſein Land widergeben müſſen, wie lange er aber nachher gelebet, iſt nicht bekannt. Einige halten ihn vor den letzten König von Bithynien, welches ſich wol alſo verhält, indem er, nach Appiano, ohne Erben geſtorben, und ſein Reich den Römern vermacht hat, eh der dritte und letzte Krieg des Mithridatis angegangen. Mithridates beſchwert ſich in einem Briefe an der Parther König beym Saluſtio gar ſehr, daß die Römer dis Reich an ſich geriſſen, da doch noch ein Printz da wäre, welcher von der Nuſa, die ſie ja vor eine Königin erkannt, unſtreitig gebohren ſey. Die Ausleger ſtreiten nun mit einander, was er vor eine Nuſa meyne; es iſt aber offenbar, daß er auf Nicomedis III. Mutter Nyſa ziele; deñ obgleich Nicomedes auch eine Tochter des Namens, nach

Svetonio in Cæſare, gehabt, ſo iſt doch hie nicht die Rede von ihr, ſondern von einem Printzen, den die meiſten Bithynier, nach Saluſtio, vor einen untergeſchobnen anſahen, daher auch die Römer gar keine Reflexion auf ihn gemacht, ſondern das Reich Bithynien ſich zugeeignet, und in eine Provintz verwandelt haben. Indeß war doch noch ein Nicomedes Bithynus vorhanden, von ſehr vornehmen, ja königlichen Cappadociſchen Geſchlechte, nach Hirtio, welcher vielleicht Nicomedis Chreſti von einer Cappadociſchen Printzeßinn erzeugter Sohn geweſen, daher ihm Cäſar, nach Hirtio und Appiano, das Hohe-Prieſterthum zu Comana, welches er Archelao, nach Appiano, entzogen, gegeben, weil er eine von ſeinen Vorfahren ererbete wohlgegründete Prætenſion darauf hatte. Er wird insgemein mit Lycomede confundiret, welcher, nach Strabone, auch Hoher-Prieſter zu Comana geweſen, ja einige haben ſo gar beym Cæſare Nicomedes in Lycomedes verwandeln wollen, wogegen Manutius und Ciacconius davor gehalten, daß bey Strabone Lycomedes in Nicomedes zu verändern wäre. Es iſt aber zu wiſſen, daß wie ein doppeltes Comana, eines in der zu Cappadocia gehörigen Landſchafft Cataonia, das andre in Ponto, und an beyden Orten ſehr reiche Stiffter geweſen, alſo auch Nicomedes, nach Hirtio, das Hohe-Prieſterthum des erſten, Lycomedes aber, nach Strabone, des letzten beſeſſen, mithin nicht eine, ſondern zwey Perſonen geweſen ſeyn. Wie es

Nicomedi

Nicomedi nach dieſem gegangen, wiſſen wir nicht, von Lycomede aber werden wir in den Pontiſchen Geſchichten ein mehres zu vernehmen haben.

§. 2.

Von Phrygien und Paphlagonien.

Phrygien und Paphlagonien liegen bey einander, ſollen auch vor alters einen Herrn gehabt haben; wie denn Tantalus und Pelops bald der Phrygier, bald auch der Paphlagonier, Könige genannt werden. Das groſſe Phrygien, von dem hie die Rede iſt, lag mitten im Lande, Paphlagonien aber an der See, zwiſchen den Flüſſen Parthenius und Halys. Von beyden iſt eben nicht allzuviel zu berichten. Die Könige von Phrygien haben insgemein Midas geheiſſen, vermuthlich von dem alten Celtiſchen oder Scythiſchen Worte Madur ein Mann, wovon auch der erſte Phrygiſche König Manas, von andren Masdes oder Midas benahmt worden. Von dieſem nun, und deſſen Zuge in Europam, iſt ſchon in vorigen Büchern mehr als einmal, ſonderlich l. 1. c. 1. §. 7. l. 2. c. 1. §. 2. gedacht worden. Einen andren Midam, welcher die Lydiſche Omphale zur Eh gehabt, finden wir l. 3. c. 1. §. 2. und noch einen §. 3. Dieſer letzte, welcher ſich, nach Strabone, beym Einfall der Cimmerier ſelbſt das Leben genommen, wird vermuthlich die alte Königliche Familie beſchloſſen haben. Da nun unter den Phrygiern wegen der Succeſſion ein Streit entſtanden, ſollen ſie endlich nach dem Oraculo auf

einen gewiſſen Bauren, Gordius genannt, geſtimmt, und ihn zum König gemacht, dieſer aber damals den berühmten Knoten geknüpft haben, welchen Alexander M. zuletzt mit dem Schwerdte zerhauen, da er ihn aufzulöſen nicht vermocht. Gordii Sohn hat wieder Midas geheiſſen, welchen zwar Herodotus ſchon mit dem erſten Mida, der in Macedonien eine zeitlang gewohnt, confundirt hat, ſowol als Juſtinus, der da meynet, er habe zu Orphei Zeiten gelebet; auf welche Weiſe Gordius der allererſte König in Phrygien geweſen seyn müſte. Gleichwol aber ſagt auch Herodotus, daß Midas Gordii Sohn, ſchöne Geſchencke dem Abgott nach Delphos geſchickt, welches von jenem erſten Könige nicht kan verſtanden werden. Er nennet auch Adraſtum, welcher des Cröſi Sohn Atyn, eben als vorher ſeinen Bruder Agathonem, auf der Jagd erſchoſſen, Gordii Sohn und Midä Enckel, welches aber andre in Midä Sohn und Gordii Enckel verkehren. Nach Herodoto ſind die Phrygier auch dem Cröſo unterthan geweſen, Xenophon aber gibt in Cyropædia vor, ſie hätten noch ihren eignen König gehabt, der ſich nach der Verſtöhrung des Lydiſchen Reiches wider die Perſer wehren wollen, aber von ſeinen Leuten verlaſſen, und von Cyri General Hyſtaſpe gefangen worden; es wäre aber der König von Klein-Phrygien am Helleſpont geweſen; die Einwohner des groſſen Phrygiens hätte Cyrus auf dem Rückwege nach Babylon, ſowol als die Cappadocier und Araber, mit geringer Müh

Müh unter ſeine Botmäßigkeit gebracht; welches ich dahin geſtellet laſſe. Wie es nachher unter Alexandri M., Antigoni, und Seleuci Ober-Herrſchafft geſtanden, und wie Antiochus M. es ſo wol als alle andre Länder diſſeits des Tauri den Römern abtreten müſſen, die es dem Pergamiſchen Könige Eumeni gegeben, iſt aus dem vorhergehenden bekannt. Nach Abgange des Pergamiſchen Reichs und nach dem mit Ariſtonico geführten Kriege, hatte der mit Gelde beſtochne Man. Aqvilius es dem Pontiſchen Könige gegeben, das aber der Rath zu Rom disapprobiret, und dis Land dem Namen nach mit der Freyheit beſchencket, in der That aber ſowol, als das gantze Pergamiſche Reich ſich ſelbſt zugeeignet hat; wovon aber doch die Galater ein gut Stück beſaſſen, wie wir §. 3. vernehmen werden. Was Paphlagonien anbelanget, ſo wil ich hie des Antenors und der Heneter nicht gedencken, welche Xenophon eben ſo wenig als die Sacen und Amazonen, bey ſeinem Zuge an dieſer Küſte, mehr angetroffen. Corylas und Cotys waren damahls der Paphlagonier Fürſten, deren letzter den Perſern nicht parirte, hingegen mit 2000. Reutern und 2000. zu Fuß ſich in Ageſilai Bündniß begab, ob aber der erſte, der mit den vorbeyziehenden Griechen Freundſchafft machte, des andren Vater geweſen, das kan ich nicht vor wahr ſagen. Thys l. Thyus, der ſich, nach Athenæo l. 4. gar prächtig als ein rechter König aufgeführet, aber als ein groſſer, ſtarcker Mann auch l. 10. unter die grö-

ſten Freſſer mit gezählet wird, war vielleicht des Cotys Sohn, er wurd zwar von dem Perſiſchen Gouverneur in Cappadocien Datame, Camiſſaris, und ſeiner Schweſter Scythiſſa Sohne, auf der Jagd gefangen, und dem Perſiſchen Könige Artaxerxi Memori überliefert, doch von ihm perdoniret, und vermuthlich wieder in ſein Land zurück geſchickt, als Datames ſich ſelbſt wider ſeinen Herrn empörte, und, nach Cornelio, ſich die Länder Cappadocien und Paphlagonien zueignen wolte. Nach ihm höret man von keinem Fürſten der Paphlagonier mehr, bis auf Morzem ſ. Morziam, der zu Antiochi M. Zeiten gelebet, und erſt den Römern, hernach Eumeni, wider die Galater und den Pontiſchen Pharnacem Hülffe geleiſtet, von welchem letztern er, nach Polybio, eine gute Summe Geldes vor den erlittenen Schaden empfangen hat. Ob Pylämenes ſein Sohn oder Enckel geweſen, welcher, nach Eutropio, den Römern wider Ariſtonicum beygeſtanden, weiß ich nicht gewiß, es ſcheinet aber, er ſey ohne Erben abgegangen, weil Nicomedes und Mithridates ſich in dis Land getheilet, und letzter vorgegeben, er habe es nicht durch die Waffen, ſondern durch das Tſtament der abgegangnen einländiſchen Könige erhalten. Nicomedes aber, weil die Römer es nicht haben wolten, daß er dieſes Land mit ſeinem Reiche vereinigte, ſo hat ers einem von ſeinen Söhnen gegeben, den er auch Pylämenem genannt, damit er deſto eher ein rechter Fürſt von Paphlagonien ſcheinen möchte, als

deſſen

deſſen Hertzog ſchon von Homero ſo benahmet worden. Juſtinus vermeinet nun zwar, die Römer hätten beyden Königen dis Land abgeſprochen, und es mit der Freyheit beſchenckt; aber wenn das gleich geſchehen, ſo müſſen doch die Paphlagonier ſich einen Fürſten wieder erwählet haben, maſſen Sext. Rufus, Eutropius, Oroſius und Jornandes, eines Pylämenis, Königs von Paphlagonien gedencken, welchen Mithridates ſowol als Nicomedem verjagt habe. Erſter und letzter thun hinzu, daß er ſein Land den Römern vermacht, davon aber die mittelſten nichts wiſſen, vielmehr bezeugt Eutropius, es habe Pompejus, nachdem er Mithridatem gantz erleget, Attalo und Pylämeni Paphlagonien wiedergegeben. Pæanius ſetzt in der Griechiſchen Verſion Pylämenem oben an, Appianus aber läßt ihn gar weg, weil er vielleicht geſtorben, ehe, oder auch ſobald er das Reich wieder gekriegt. Was nun dieſes vor ein paar Herren, und wer Pylämenes ſelbſt geweſen, ob er Nicomedis und Attalus ſein Sohn, oder was es ſonſt mit ihnen vor eine Bewandniß gehabt, das wird niemand errathen. Dio und Plutarchus beſagen, Sylla habe von Mithridate, da er ſich entſchloſſen mit ihm Frieden zu machen, verlanget, er ſolte Bithynien und Cappadocien ihren Königen, Aſien aber und Paphlagonien den Römern wieder abtreten, und wie er des letzten wegen Schwürigkeiten machen wollen, ſolches ſo übel empfunden, daß Mithridates nur gern darein willigen,

ligen müſſen. Daraus denn zu erſehen, daß die Paphlagonier damahls keinen König mehr gehabt, und müſſen alſo die Römer erſt nach dieſer Zeit einen wieder über ein Stück dieſes Landes geſetzt haben. Denn das beſte davon haben ſie vor ſich behalten, wie aus Strabone erhellet, der da ſchreibet, Pompejus habe einige Paphlagonier denen zu beherrſchen gegeben, die von Pylämene, vielleicht nach der weiblichen Linie, hergeſtammet, und habe ſonderlich der Strich mitten im Lande, deſſen Haupt-Ort Gangra geweſen, viel Herren gehabt, kurtz vor oder erſt zu ſeiner Zeit aber ſey der Königliche Stamm mit Dejotaro Philadelpho gantz abgegangen, folglich alles an die Römer gerathen. Dieſer Dejotarus war ein geborner Galater, welche auch ein gut Stück dieſes Landes beſeſſen, ob nun ſeine Mutter oder Frau, etwa Attali Schweſter oder Tochter geweſen, und er dadurch dieſes Fürſtenthum erhalten, das muß ich wieder bis auf weitern Beſcheid in der Ungewißheit beruhen laſſen.

§. 3.
Von Galatien.

Galatien ein ſchön groß Land, mitten in Aſia, hat den Namen von den Galatern, die es bewohnten, und aus verſchiednen Stücken, die ſie von den benachbarten Ländern, Phrygien, Bithynien, Paphlagonien, Ponto und Cappadocien, abgezwackt, zuſammen geſetzt hatten. Von den Galatern habe ich ſchon in den Teutſch. Alterth.

terth. c. 1. §. 12. und 13. gehandelt, kan aber nicht umhin, allhie noch von ihnen etwas hinzu zu thun. Daß unter ihnen Teutſche geweſen, zeiget nicht nur der Name des erſten Galliſchen Fleckens Tyscos, bey Livio, an, auf den die Römer bey Erreichung ihrer Gräntze zukamen, ſondern es ſind auch die meiſte Namen ihrer Fürſten gar füglich aus der Teutſchen Sprache herzuleiten. Brennus iſt z. E. von unſrem Bruno nicht unterſchieden; Acichorius iſt Eccard, kürtzer mag man es Acco ausgeſprochen haben, wie beym Cæſare der Senoner Fürſt in Gallia heißt, Iccius, ein vornehmer Rheiner beym Cæſare, gehöret ebenfals hieher, ſowol als unſer Ecco ſ. Ego, welches Diminutiva von Eckard uud Eginhard ſind, auch ſo gar bey den Tartern hat ein gewiſſer Fürſt Ac-Boga geheiſſen. Ferner kommt Theſſalonus mit Thaſſilone überein; Lomnorius ſ. Leonorius, mit Leonhardo, Lutarius mit Lothario; daß aber der Herr von Bünow vermuthet, Lomnorius ſey von Comentorio und Lutarius von Cavaro nicht abzuſondern, das kan ich mich noch nicht bereden laſſen, und mögten wol nicht allein die Namen, ſondern auch die Umſtände der Perſonen ſelbſt, ſolches nicht verſtatten. Cambaules ſ. Combutis, wie er auch genannt wird, der Gothen Cannobaudes und der Burgunder Gondebaldus ſ. Gombaut, möchten wol unſer Kühnwald, Dejotarus unſer Dither ſ. Dietrich, Dyteutus, Theodatus, Adiatorix Adelrich, Adabogion Adelbot, Advertas Adelbert, Ariamnes Ehrmann ſ. Her-

mann, ſeyn, auch das Bithyniſche Dydalſus ſ. Dődalſus und Thraciſche Sitalces klinget in meinem Ohren faſt, als wenn jenes mit unſerm Theodoaldo, und dieſes mit Sigebaldo einige Verwandtſchafft hätte, welches ich doch dahin geſtellet laſſe. Wann ich in den Teutſch. Alterth. den Namen der Trokmer, (Trocmorum) welche Cicero und Strabo Troginos genennet, von der Treu hergeführet, ſo kommt dem zu ſtatten, daß die Schweden noch itzo trogne vor treu ſagen ſollen. Die Toliſtobojos ſ. Toliſtobogios derivirt Herr von Strahlenberg mit Herrn Maſcowen von Tolſto fett, ſtarck, hoch, groß und vornehm, und Bogi oder Bochi Götter, das erſte laſſe ich paſſiren, ſtatt der letzten aber wolte ich lieber die Bojer ein bekandtes Volck ſubſtituiren. Wiewol Strabo ausdrücklich ſagt, daß die Trogini und Toliſtobogi nicht, wie die Tectoſagä, von ihrem Volcke, ſondern von ihren Führern, ſolche Namen erhalten. Wenigſtens ſind die Toliſtobogii, und Teutobodiaci nicht ein Volck geweſen, ſondern dieſe haben, nach Plinio, mit zu den Tectoſagen, zu den Toliſtobogis aber die Voturi und Ambitui, gehöret, welcher Völcker Namen ſonſt nicht vorkommen. Es iſt aber auch nichts neues noch ungewöhnliches, daß die Alten der ihnen unbekandten Völcker Namen corrumpiret, wie z. E. die Scordiſci, welche auch Nachkommen der in Griechenland gefallnen Gallier geweſen, von Athenæo l. 6. Cordiſtä, und ihr Führer Atanatius ſ. Batanatus genannt wird. Seine Nachkommen,

ſagt er, hieſſen Batanatier, und Herr von Bünow vermeynt, daß von ihnen die Baſtarnen entſproſſen, welches ich nicht widerſtreiten wil. Der Weg, auf welchem ſie aus Griechenland wiedergekommen, wurd von ihnen, nach Athenæo, Batanatia genannt, doch möchte ich wol wiſſen, ob ſie nicht gar dieſen Weg mit unter die Sterne geſetzt, und es eben der geweſen, welchen wir die Milch-Straſſe, unſre Vorfahren aber theils Irings-ſtraza, theils auch Hermins-ſtreet benahmet; Was er endlich von ihnen vorgiebet, daß ſie nicht das Silber, ſondern nur das Gold verfluchten, ſo ſcheint er damit auf das ſogenannte aurum Toloſanum zu zielen, das dem Vorgeben nach, denen Beſitzern lauter Unglück zuwege gebracht; unterdeſſen aber haben ſich doch die Scordiſcer auch noch lange nachher kein Gewiſſen gemacht, zu Mithridatis M. Zeit die Tempel zu Dodona und Delphos, wie auch andre, in Griechenland zu plündern, und werden nicht allein das Silber, ſondern auch wol das Gold, wo deſſen noch was darinnen vorhanden geweſen, mitgenommen haben. Aber wieder zu den Galatern in Aſien zu kehren, ſo ward der Ort, wo ſie ihre Zuſammenkünfte und Blut-Gerichte hielten, nach Strabone, Drynaimeton genannt; welchen Namen er ohne Zweifel aus der Griechiſchen Sprache deriviret haben wird, als weñ er von δρῦς eine Eiche, und αἷμα Blut zuſamen geſetzt wäre. Es iſt aber die Frage, ob er nicht in der Galliſchen Sprache der Druyden Haimat oder Wohn-Sitz bedeutet habe,

als

als welche Prieſter bey den Galliern, Britten und Teutſchen, auch vor alters das Richter-Amt verwaltet haben, wie davon Cæſar Gall. 6. 13. inſonderheit Nachricht giebet. Was ihre Regierungs-Art anbelangt, ſo beſchreibt ſie Strabo am beſten. Von den drey Nationen, unter denen weder in der Sprache, noch ſonſt in einem Stücke ein Unterſcheid geweſen, wäre jede in vier Theile, die man Tetrarchien genannt, abgeſondert, und über jede ein Tetrarche geſetzt, daß alſo deren zuſammen zwölff geweſen. Ein jeder Tetrarch habe unter ſich ſeinen Richter, General, und zwey Unter-Generals gehabt; der gantze groſſe Rath aber der zwölff Tetrarchen, wenn ſie zu Drynaimeton zuſammen gekommen, habe aus 300. Perſonen beſtanden. Wie die Römer ſie mit Kriege angriffen, hatten ſie noch viel kleine Könige oder Fürſten, und war damals der Name der Tetrarchen noch nicht bey ihnen bekandt. Sonderlich waren ihrer viere berühmt, Epoſſognatus, vermuthlich ein Fürſt eines Theils der Tectoſagen, hielte es mit Eumene und den Römern, bemühte ſich auch, aber umſonſt, ſeine Landsleute zu bereden, daß ſie ſich den Römern gutwillig unterwürffen. Sonſt aber war Orgiagon l. Ortiagon der vornehmſte Fürſt der Toliſtobogier, Combolomarus der Tectoſagen, und Gaulotus der Trokmer. Sie wurden zwar damals, weil ſie nicht zuſammen hielten, und ſich nicht zum Kriege geſchickt hatten, indem ſie den Römern nichts zu Leide gethan, mithin ſich ſolches feindlichen Uberfalls nicht vermuthen waren, von

den Römern mit leichter Müh überwunden; ſie haben aber nach einigen Jahren unter Ortiagons Anführung wider Eumenem rebellirt, und, nach Polybio, hat Ortiagon, den er ſehr herausſtreichet, daß er großmüthig, freygebig und höfflich, klug, tapffer und hurtig im Kriege, geweſen, ſich zum Herrn über alle Galater machen wollen, wie es aber ihm, oder ſeinem Sohne, welchen Svidas Pädopoliten nennet, zuletzt gegangen, das iſt nicht mehr bekandt, weil von Polybio das Stück, wo er von dieſem Kriege gehandelt, bis auf ein klein Fragmentum verlohren gegangen, ſo viel aber weiß man, daß Eumenes die Oberhand erhalten. Doch empörten ſich die Galater, nach Livio, unter ihren Fürſten Adverta und Solovettio noch einmal wider Eumenem, der darüber wegſtarb, ob nun ſein Bruder und Nachfolger Attalus ſie wieder zum Gehorſam gebracht, davon hat man keine rechte Nachricht, doch ſolte aus Polybio faſt das Gegentheil zu ſchlieſſen ſeyn. Plutarchus und Polyænus führen zwey Galliſche Tetrarchen an, den Sinatum und Synorigem, deren dieſer jenen, um ſeiner ſchönen Frau Camma willen, mit Liſt getödtet, von ihr aber wieder mit Liſt, unter dem Schein ſich mit ihm zu vermählen, durch den vergiffteten Becher, den ſie nebſt ihm getruncken, hingerichtet worden; Athenæus rühmt den Ariamnem, den Reichſten unter den Galatern, der ein gantzes Jahr ſeine Bürger zu Gaſte gehabt; wenn ſie aber gelebet, das vermelden ſie uns nicht. Es muß ſich aber das Geſchlecht der Tetrarchen

trarchen mit der Zeit ſehr vermehret haben, daß Mithridates M. deren, nach Appiano, bey 60. mit Weibern und Kindern zu Pergamo, meiſt auf einer Gaſterey, todtſchlagen laſſen, welches Kunſt- oder vielmehr Schelm-Stück ihm Gero mag abgelernet haben, der es mit den Wendiſchen Herren eben ſo gemacht. Unter ihnen iſt inſonderheit Toredorix bekandt, welcher als ein Menſch von groſſer Stärcke ſich ſoll vorgenommen haben, Mithridatem zu Pergamo, mit ſamt dem Reichsſtuhl, vom Gymnaſio herunter zu werffen, wenn er nicht eben zu ſeinem Glücke zu Hauſe geblieben wäre; er wird der Toſioper Vierfürſt genannt, welches Volck ſonſt nicht vorkommt. Ihrer drey ſollen nur davon gekommen ſeyn, die aber, wie ſie zu Hauſe gekommen, haben ſie die gantze Nation in Waffen gebracht, und den von Mithridate beſtellten Statthalter Eumachum, nach Appiano, zum Lande hinausgejagt, welches alles noch im erſten Mithridatiſchen Kriege geſchehen; im dritten aber hat Dejotarus, nach Livio in prol. l. 94. Mithridatis Befehlshaber in Phrygien geſchlagen, daß aber Eumachus auch darunter geweſen, bezeuget Appianus, aus welchem es Freinsheim angeführet, ob er ihn wol ſo wenig als andre Autoren genannt hat; es iſt aber ſolches um die Zeit geſchehen, da Lucullus den Mithridatem bey Cyzico noch eingeſchloſſen hatte. Inmittelſt iſt zu verwundern, daß in dem Frieden des Syllä mit dem Mithridate, der Galater gar nicht gedacht worden, und weiß ich nicht, ob ſie damals noch unter ſeiner Ober-

Herrſchafft

Herrſchafft geblieben, oder vielmehr mit zu der Provintz Aſien gerechnet worden; welches letztere am glaublichſten iſt. Doch hat Mithridates auch im dritten Kriege verſchiedne von ihnen in ſeinen Dienſten gehabt, als den Connacorix, welchen er zum Commendanten der Stadt Heraclea gemacht, und den Bituitus, der ihm zuletzt auf ſeine Bitte das Leben genommen, wo er nicht etwa ein Baſtarne geweſen, als die auch insgemein Gallier genannt werden, und deren Mithridates viele in Dienſten gehabt hat. Pompejus hat, nach Appiano, Galatien unter vier Tetrarchen getheilet, deren Namen aber dieſer verſchwiegen hat, Strabo ſagt von dreyen, aus denen hernach zwey, und endlich nur einer geworden, da nemlich Dejotarus die andren unterdrückt, und ſich bey den vornehmen Römern ſo inſinuiret hat, daß er vom Rath mit dem Königlichen Titel beehret worden, und auſſer dem gantzen Galatien auch Klein-Armenien, und ein Stück von Pontus, beſeſſen, das ihm Pompejus vor ſeine treue Dienſte geſchencket hatte. In dem Kriege zwiſchen Pompejo und Cäſare führte er jenem, ſamt ſeinem Sohne, 600. Reuter zu, und entflohe mit ihm nach dem Treffen bey Pharſalus auf einem Schiffe, wie Plutarchus vermeldet. Tarcondarius, Caſtor und Donilaus brachten jeder 300, und einer kam ſelbſt mit, der andre ſchickte ſeinen Sohn. Ob dieſer Caſtor derjenige geweſen, welcher die Stadt Phanagoria von Mithridate abfällig gemacht, darum ihn Pompejus vor einen Freund des Römiſchen

niſchen Volckes erkläret, oder deſſen Sohn, das weiß ich zwar ſo eigentlich nicht, Dejotari Schwieger-Sohn aber iſt er geweſen, und wie aus Ciceronis oration pro Dejotaro erhellet, hat er ſeinen Sohn mit den Reutern Pompejo zu Hülffe geſchickt, er ſelbſt aber iſt zu Hauſe geblieben. Sein Vater hatte, nach Strabone, Saocondarius geheiſſen, und mag wol auch ein vornehmer Galate geweſen ſeyn, wiewol Cicero das Gegentheil bezeuget. Donilaus aber iſt ſonſt nicht bekandt, auſſer, daß Cicero einen beſondern Freund des Dejotari Dorylaum benahmet, welcher ob er von dieſem zu unterſcheiden, dahin ſteht. So weiß ich auch nicht, ob dieſe beyde damals vor ſich, als Tetrarchen, oder als Vicarien des Dejotari, wegen der Tetrarchien, die er ihnen zu verwalten gegeben, ihr Contingent geführet. Das letzte ſcheint nicht allein aus vorangeführten Worten des Strabonis, ſondern auch daraus zu folgen, daß Cäſar nach vollbrachtem Kriege, Dejotaro zwey Tetrarchien genommen, und die eine der Trokmer dem Mithridati Pergameno, dem Enckel des Tetrarchen Adobogionis, die andre der Tectoſagen ſeinem Schwieger-Sohne, der ihn durch ſeinen Sohn beym Cäſar ſehr verklaget, gegeben, ihm aber nur die dritte, doch die beſte der Toliſtobogier gelaſſen. Mithridates iſt bald darauf von Aſandro in Boſporo erlegt worden, und ſeinen Eidam hat Dejotarus nach Cäſars Tode, ſamt ſeiner Tochter, ermorden laſſen, daß er alſo das gantze Land wieder gekriegt. Wie er nun von Cäſaris

Mördern

Mördern um Hülffe angeſprochen worden, hat er ſie zwar Caßio verſaget, Bruto aber nicht, hat aber den Ausgang dieſes Krieges nicht erlebet, und ſein Sohn iſt eben um die Zeit geſtorben, oder umgekommen, da ihnen denn Amyntas ſuccediret, der im Treffen bey Philippi mit ihren Völckern zu Antonio und Octaviano übergegangen, und weder Dejotari I. Sohn noch Enckel, wie Tournefort irrig vermeinet, ſondern vielmehr, nach Dione, ihr Geheimſchreiber geweſen war. Dejotari I. Gemahl wird von einigen Stratonice genannt, von der er aber nicht, ſondern von einer Magd Dejotarum II. erzeuget haben ſoll. Plutarchus gedenckt adverſ. Colot. der Berenice, Dejotari Frau, daß ſie eine Spartanerin, die ſie beſucht, und nach Butter gerochen, ſo wenig als jene die Königin wegen ihrer Salben, ertragen können, vielleicht iſt dieſe Dejotari II. Gemahlin geweſen. Daß Dejotarus I. dem zu Liebe ſeine andre Kinder hinrichten laſſen, wird ihm von Plutarcho de Stoic. repugn. Schuld gegeben, und des Chryſippi Stoici Gott damit verglichen, der es auch ſo mache. Wenn es wahr, ſo iſt es ſchlimm genug geweſen, hat ihm aber nichts mehr geholffen, als daß ſein Haus deſto eher ausgerottet worden. Denn man lieſet nicht, daß ſein Sohn Erben nachgelaſſen. Seiner Tochter Sohn, und vielleicht eben der, der ihn bey Cäſare verklaget, Dejotarus Philadelphus, welchen Dio Caſſius l. 48. Caſtorem nennet, hat von Antonio ſeine und des Attali Herrſchafft in Gallo-

gräcia und Paphlagonia erhalten, ſich aber eben als Amyntas im Actiſchen Kriege von Antonio zu Octaviano gewendet, woran ſie nicht übel gethan; wie es ihm aber weiter gegangen, und ob er lange gelebet, iſt nicht bekandt, nach Strabone, iſt er auch ohne Erben abgegangen. Teporix hat, nach Strabone, ein Stück von Ponto Galatico beſeſſen, vielleicht das, was Pompejus nach eben demſelben Dejotaro I. gegeben, um die Stadt Amiſus, wie auch in der Nachbarſchafft der Städte Pharnacia und Colchis bis an Colchis und Klein-Armenien; nach Dejotari Tode mag nun ſolcher ziemlich groſſe Diſtrict getheilt worden ſeyn, ſo daß Teporix den erſten, Polemon aber den letzten empfangen, wie wir §. ſeq. vernehmen werden. Teporix iſt ohne Zweifel ein Galater geweſen, wie auch ſein Name ausweiſet, ob er aber Dejotari I. Enckel von einer Tochter, oder ſonſt ſein Verwandter geweſen, das iſt nicht bekandt; daß er aus dem Tetrarchiſchen Geſchlechte hergeſtammet, bezeuget Strabo, ſagt aber, es ſey ſein Ländchen nach ſeinem Tode von den Römern zur Provintz gemacht worden. Eben dieſer berichtet, daß Antonius den Adiatorix, des Galatiſchen Tetrarchen Demeneclii Sohn, zum Herrn der Stadt Heraclea geſetzt, der aber im Actiſchen Kriege viele von den Einwohnern maſſacriren laſſen, daher ihn Auguſtus ſamt dem älteſten Sohne zu tödten befohlen, da zwar beyde Söhne ſich darum gezancket, und ein jeder der älteſte ſeyn wollen, endlich habe auf des Vatern

Bitte

Bitte der älteſte Dytentus dem jungern weichen müſſen, weil er beſſer vor die Mutter und den kleinern Bruder ſorgen könte; welches, da es Auguſtus erfahren, habe es ihn gejammert, und Dytento wegen ſeiner Tugend das Hoheprieſterthum zu Comana in Ponto, welches Lycomedes ſonſt gehabt, ſamt einem guten Stücke Landes, gegeben, das er denn noch zu Strabonis Zeit beſeſſen. Was nun ſchließlich den Amyntam betrifft, hat ihn Antonius erſtlich zum König von Piſidia, hernach aber auch von Galatia, gemacht, und ihm noch dazu einige Stücke von Lycaonia und Pamphylia gegeben, wie Dio vermeldet. Als er ſich zu Auguſto im Actiſchen Kriege geſchlagen, confirmirte ihm derſelbe nicht allein ſein Reich und Länder, ſondern legte ihm noch überdem Iſauriam und Ciliciam aſperam bey, wie aus Strabone zu erſehen. Da wolte er nun die kleinen Berg- und Räuber-Fürſten, in ſolchen Ländern ausrotten, und griff zuerſt Antipatrum, Fürſten zu Derbe an, tödtete ihn, und nahm ſeine Städte ein, darauf gieng er auf die Homonader los, erlegte auch ihren Tyrannen, wurd aber von deſſen Frau mit Liſt gefangen und getödtet. Nach ſeinem Tode hat Auguſtus, nach Dione Caſſio, ſein Reich ſeinen Söhnen nicht gegeben, ſondern eine Provintz daraus gemacht, da Galatien und Lycaonien verbunden geblieben, die Städte in Pamphylien aber haben ihre Freyheit wieder bekommen. Strabo ſagt ebenfals, daß alles, was Dejotarus und Amyntas in Galatia beſeſſen, zu ſeiner Zeit von

den Römern zu einer Provintz gemacht worden. Irret alſo Tournefort, wenn er ſchreibet, Auguſtus habe Pylämeni, Amyntä Sohne, durch Lälium das Reich nehmen laſſen, woher er aber das habe, weiß ich nicht. Das wolte ich eher glauben, daß Auguſtus Amyntä Söhnen in Piſidia, Iſauria und Cilicia aſpera, ſo viel gelaſſen, daß ſie Standes mäßig leben können, wiewol ſich davon keine Nachricht findet. Von den Galliern habe ich ſchließlich nur noch dis einige anzumercken, daß Ptolemäus Philadelphus auch welche zu Schiffe in Aegypten bringen, ſie aber hernach, aus Beyſorge, ſie möchten ſich des Landes bemächtigen, gottloſer Weiſe in einer Inſel des Fluſſes Nili verhungern laſſen, wie Pauſanias und der Scholiaſt des Callimachi vermelden; und ſo iſt es ihnen an mehr Orten, eben als den Gothen, nach Zoſimo l. 4. c. 26. und Marcellino l. 31. c. 17. in Aſien, gegangen. Wie nemlich Antigonus Gonatas um eben die Zeit die rebelliſchen Gallier alleſamt zu Megara niedermachen laſſen, iſt ſchon L. 2. c. 1. §. 11. berichtet worden, andrer Exempel nicht zu gedencken. Daß aber 2. Macc. 8, 20. erzählet wird, es hätten 8000. Juden zu Babylon 120000. Galater erſchlagen, und dadurch groß Gut erlanget, das iſt eine ſtinckende Lüge, und wüſte ich nicht, wie die Galater nach Babylon gekommen wären, bin aber wol verſichert, daß, wenn ihrer ſo viele zu Babylon beyſammen geweſen, ſie nicht allein dieſe groſſe Stadt, mit allen Juden und Griechen,

ſondern auch den gantzen Orient unter ihre Botmäßigkeit gebracht hätten; welches ein jeder leicht begreiffen wird, der beym Livio geleſen, daß ſie nur 20000. Mann, und darunter kaum 10000. bewaffnete, ſtarck geweſen, wie ſie in Aſien übergegangen, wo ſich doch alles vor ihnen dergeſtalt gefürchtet, daß nicht allein die Völcker in Aſia diſſeits des Tauri, ſondern auch die Könige von Syrien ſelbſt, ihnen Tribut gegeben, und kan man davon ſonderlich des Manlii, der ſie bezwungen, ſeine Rede bey Livio l. 38. leſen, worinnen er ſich rechtfertiget, daß er ohne Befehl des Raths ſie mit Kriege überzogen hatte; wiewol ſie damahls ſchon gutentheils aus der Art geſchlagen, und durch den Umgang mit den Morgenländiſchen Völckern weichlich und feige geworden waren.

§. 4.
Vom Reiche Pontus, und deſſen erſten Königen.

Pontus iſt vordem doppelt geweſen, in Europa und Aſia, jenes war ein Theil von Moeſia am Munde des Iſtri, dieſes aber gehörte in den älteſten Zeiten mit zu Cappadocien, wovon die Perſer es geriſſen, und ein beſonders Fürſtenthum daraus gemacht haben. Seine Könige ſtammeten, nach Polybio, Diodoro und Floro, von einem der ſieben Fürſten her, welche den Magum aus dem Wege geräumet, Mithridates M. aber deriviret bey Juſtino ſein Geſchlecht

von den Perſiſchen Königen Cyro und Dario ſelbſt, womit auch Appianus einſtimmet, der ihn nicht nur ausdrücklich aus Königlichem Perſiſchen Stamm, und zwar von Dario Hyſtaspide herleitet, ſondern ihn auch zum ſechszehendten von demſelben machet, ja vermeldet, daß Pompejus unter andren Koſtbarkeiten, auch das Bette des Königs Darii, aus Ponto mit nach Rom gebracht habe. Hie iſt aber die Frage, ob dis Geſchlecht von einem Sohn oder Tochter des Darii herzuholen. Wäre das letzte, ſo wäre nichts ſonderliches daraus zu machen, denn es pflegten die Perſiſchen Land-Vögte gemeiniglich der Könige Töchter zur Eh zu kriegen, und deren Nachkommen wurden nicht höher als andre gehalten, konten auch an der Reichsfolge deswegen keinen gröſſern Theil als andre ihres gleichen nehmen. Daher leicht zu erachten, daß die Pontiſchen Könige ſich der männlichen Abkunfft von Dario berühmt, mit was Grunde kan man nicht wiſſen, weil niemand von den Alten ſo curieux geweſen, daß er uns die Connexion dieſes Hauſes mit dem Perſiſchen gezeiget hätte. Johannes Foy-Vaillant hat zwar von ihnen ein Buch heraus gegeben, Achæmenidarum Imperium genannt, ſo viel ich aber aus deſſen Extract in den Act. Erudit. 1726. M. Maj. und aus Herrn Prof. Gebhardi Genealog. Tabellen, wahrnehme, mag wol nicht groſſe Raritæt daran ſeyn, und ſcheinet es faſt, er habe ſich keine Müh machen wollen, die alten Autores recht zu rathe zu ziehen,

hen, und gegen einander zu halten. Ich wil mich bemühen, auch ohne deſſen Beyhülffe, dieſer Könige Geſchichte in Ordnung zu bringen, weil ich doch ſein Buch ſelbſt, ob ich ſchon gnug darnach getrachtet, noch nicht habhafft werden können. Nun ſetze ich zum Voraus, daß dieſe Könige, ihrer beſtändigen Tradition nach, von einem der ſieben Perſiſchen Fürſten, zugleich aber auch von den Perſiſchen Königen Cyro und Dario hergeſtammet, und daß dieſes Land vor alters mit zu Cappadocia gehöret. Da nun die Könige von Cappadocia ebenfals nach Diodoro l. 31. ihr Geſchlecht von Cyro, und einem der ſieben Perſiſchen Fürſten hergeleitet, ſo finde ich zwar bey ihm, daß ſie ihre Stamm-Mutter Atoſſa Cyri Vaters Schweſter nennen, welche den König von Cappadocien Pharnacem zur Eh gehabt habe, ich finde aber den Fürſten nicht, der den Magum caput machen helffen. Doch mögte er bey Herodoto anzutreffen ſeyn, welcher nemlich ſagt, Otanes, ein Sohn Pharnaſpis, aus dem Hauſe der Achämenider, der ſeines Geſchlechts und Reichthums wegen keinem andern was nachgeben dürffen, und deſſen Schweſter Caſſandana Cyrus, ſeine Tochter Phädima aber Cambyſes, Smerdes und Darius, zur Eh gehabt, ſey der erſte geweſen, der es aufs Tapet gebracht, daß man den Magum ermorden ſolte, habe aber keinen Theil an der Wahl eines neuen Königs haben wollen, ſondern ſich und ſeinen Nachkommen eine ewige Freyheit ausbedungen,

die ihm auch von den andren Fürſten zugeſtanden worden. Nun iſt zu præſumiren, daß Otanis Vater Pharnaſpes eben der geweſen, welchen die Cappadocier Pharnacem genannt, und daß er Otanes dieſem Fürſtenthum die Freyheit, und ſeinen Nachkommen dis Fürſtenthum, erworben, welches, wie die Pontiſchen Könige, nach Polybio l. 5. c. 43. ſich berühmten, ihren Vorfahren ſchon von Dario beygelegt, und von ihnen jederzeit behauptet worden. Otanes ſteht zwar nicht mit in der Genealogie der Cappadociſchen Könige, ſie mögen aber auch nicht von ihm, ſondern von ſeinem Bruder hergeſtammet ſeyn, unterdeß trotzten ſie doch auf die von ihm erworbne Freyheit, die ſie zugleich mit dem Lande von ihm ererbet zu haben vorgaben, das aber die Perſer nicht zugeſtehen wolten. Ob er mehr Kinder als die vorgedachte Phädima gehabt, wird nicht eigentlich ausgedrückt, doch iſt glaublich, daß ſowol die Amiſtris, Xerxis Gemahl ſeine Tochter oder Enckelinn, als auch des Herodoti Anaphas oder Cteſiä Onophas ſein Sohn geweſen. Es hat zwar Darius einen Bruder, nach Herodoto gehabt, der Otanes geheiſſen, auch einen Schwieger-Sohn, der im Joniſchen Kriege commandiret hat, und Siſamnis Sohn geweſen. Keiner von denen aber ſcheint der Otanes zu ſeyn, welcher, als der Ameſtris Vater, unter Xerxe die Perſer commandirt hat. Cteſias nennet ihn Onophas, welcher gar wol mit des Herodoti Anaphas Otanis Sohne zu vergleichen, der die Ciſſier oder

Suſia-

Suſianer geführet hat. Ja es iſt faſt glaubli-
cher, daß die Ameſtris deſſen, als des alten Ota-
nis, Tochter geweſen, und iſt bekannt, daß die
Kindes-Kinder auch zum öfftern ihrer Groß-El-
tern Söhne und Töchter genannt werden. In
der Genealogie der Cappadociſchen Könige
kommt anfänglich der Name Anaphas zweymal
vor, und wird dadurch ihre Verwandtſchafft mit
dieſem Onopha ſ. Anaphe nicht undeutlich ange-
zeiget, welcher ohne Erben im Kriege, oder
ſonſt, umgekommen oder verſtorben ſeyn mag,
wie denn Cteſias von ihm ſchreibet, daß er die
Perſiſche Flotte im Treffen bey Salamin com-
mandiret habe, und ihm alſo leicht was menſch-
liches begegnet ſeyn könte. Daß er ihn aber vor
einen der ſieben Fürſten, die den Magum getöd-
tet, ausgiebet, dadurch confundirt er ihn mit
ſeinem Vater, dem ſolches vielmehr zukommt.
Dem ſey nun wie ihm wolle, und mag er entwe-
der unbeerbet geſtorben ſeyn, oder auch Kinder
nachgelaſſen haben, ſo ſcheint es doch, daß ſeine
Linie bald abgegangen, und ſich wegen der Suc-
ceſſion ein groſſer Streit erhoben habe, da die
weibliche Erben ſolche der Seiten-Linie diſpu-
tirlich gemacht, und die Könige in Perſien nicht
allein der erſteren Parthey gehalten, ſondern auch
die dem Otani verliehene Freyheit revociret ha-
ben, worüber es zum Kriege gekommen, und hat der
Cappadociſche Printz Anaphas I. lieber ſein Reich
gar qvitiren, als den Perſern Tribut geben wollen.
Endlich mag es doch zum gütlichen Vergleiche

gekommen ſeyn, daß beyde Prætendenten ſich in das Reich getheilet, und aus einem zwey gemacht haben; ſo daß die männliche Linie Cappadocien behalten, die weibliche aber Pontus gekriegt hat. Nun iſt die Frage ferner, was es vor ein Printz des Darii geweſen, welcher zugleich von Cyro, und einem von den ſieben Perſiſchen Fürſten, hergeſtammet, und, wo nicht ſelbſt, doch einer von ſeinen Nachkommen das Pontiſche Reich geſtiftet. Vaillant ziehlet mit den meiſten auf Darii älteſten Sohn von der Tochter des Gobryå, aber der kam weder von Otane, noch von Cyro her, und glaube ich vielmehr, daß derſelbe das Reich Bactriana bekommen, und der bey den Morgenländern berühmte Aſphendiar ſey, wovon aber in den Perſiſchen Alterth. ein mehres. Meines Erachtens wird ſich Ariomardus Darii Sohn, von der Parmys, Cyri Enckelin von ſeinem jüngern Sohn Smerde, am beſten hieher ſchicken, als deſſen Groß-Mutter Phådima Otanis Tochter geweſen, und welcher überdem in Xerxis Armee die Moſcher und Tibarener commandiret hat, die damals ihren Sitz in Ponto am ſchwartzen Meere hatten. Denn bey dieſem treffen alle drey Prærogativen des Königlichen Pontiſchen Geſchlechts zuſammen, nemlich, daß er von Otane, Dario, und Cyro, ſeinen Urſprung gehabt; vielleicht hat er ſich auch mit einer Tochter des Onophå vermählt, und dadurch ſeiner Prætenſion noch gröſſern Nachdruck gegeben. Dis ſind zwar nur Muthmaſſungen, aber ſie ſind doch wahrſcheinlich,

lich, und kan mir keiner das Gegentheil darthun, ſowenig als ich iemand verſichern kan, daß meine Gedancken unfehlbarlich mit der Wahrheit eintreffen. Es möchte mir zwar jemand einwerffen, wann Parmys der Phädima Tochter geweſen, ſo hätte Darius Mutter und Tochter zur Ehe gehabt; aber ſolches mag bey den Orientaliſchen Königen nichts neues geweſen ſeyn, als die alle ihrer Vorfahren Weiber zu behalten pflegen, welches Gebrauchs Spuhren wir ſogar in der Schrifft finden. Und daß die Parmys der Phädima Tochter geweſen, ſcheint auch ihr Name ſelbſt anzuzeigen, als der mit einer gar geringen Veränderung daraus gemacht worden; und vermuthlich alle beyde aus dem noch itzo bey den Morgenländern gar gewöhnlichen Phathema entſproſſen ſind. Aber gnug hievon, und wollen wir von dem Stiffter zu den Pontiſchen Königen ſelbſt fortgehen. Artabazes wird von Floro l. 3. c. 5. vor den erſten König dieſer Familie ausgegeben, er ſagt aber nicht, wenn er gelebt, und weſſen Sohn er geweſen. Vaillant, und die meiſten, ſehen ihn vor Darii Hyſtaſpis älteſten Sohn an, ich præſumire aber, daß er Ariomardi Sohn geweſen, und da der Krieg mit den Cappadociern zu Ende gekommen, folglich dieſes Fürſtenthum getheilet worden, mag er am erſten das Land Pontus in Beſitz genommen haben. Sein Sohn oder Enckel mag der Ariobarzanes I. geweſen ſeyn, deſſen Name beym Xenophonte vorkommt, und der die ihm von Cyro zugeſchickte Atheniensiſche Geſandten, denen er

nicht

nicht erlauben wollen zu ſeinem Vater zu reiſen, zurück nach Cium geführet hat. Ihm iſt ſein Sohn Mithridates I. gefolget, der zu Xenophontis Zeit Land-Vogt in Cappadocien und Lycaonien geweſen, und mit Cyro es erſt wider ſeinen Bruder gehalten, nach deſſen Tode aber ſeine Griechiſche Söldner mit Gewalt und Liſt zu ruiniren getrachtet hat. Wie der geſtorben, nahm Ariobarzanes II. nach Diodoro l. 15. c. 90. ſein Reich ein, woraus zu ſchlieſſen, daß er ſein Sohn geweſen; und dieſer, der zuerſt Land-Vogt in Phrygien wär, rebellirte hernach wider Artaxerxem Memorem, verbund ſich mit Datame, und machte ihm in Lydia, Jonia, und am Helleſpont viel zu ſchaffen; da er auch vom Perſiſchen General Autophradate und Mauſolo, Fürſten in Carien in der Stadt Aſſo belagert ward, rieff er die Athenienſer und Lacedämonier zu Hülffe, deren Generals Timotheus und Ageſilaus ihn befreyeten, und auch den Thracier Cotyn die Belagerung der Stadt Seſtus aufzuheben zwungen, welches und Crithothe er den Athenienſern, den Laconiern aber Geld vor ihre Mühe gab. Endlich, da ſeine Feinde ihm nichts abhaben konten, wurd er ſamt Datame von ſeinem eignen Sohne Mithridate II, und zwar vor Geld, nach Ariſtot. polit. 5. 10. und Xenophonte am Ende ſeiner Cyropædia, verrathen, und weiß ich zwar nicht, wie es ihm oder ſeinem gottloſen Verräther nachher gegangen, es ſcheint aber wohl, daß dieſer der ſey, welcher, nach Juſtino, ein Feind der Stadt Heraclea geweſen, und den

den Clearchus, unter dem Schein die Stadt ihm zu verrathen, ſelbſt gefangen genommen, doch gegen eine groſſe Rantzion wieder losgelaſſen hat. Er muß bald umgekommen ſeyn, denn ſonſt hätte ſein Sohn Ariobarzanes III. ſo lange nicht herrſchen können, der, nach Diodoro l. 16. c. 91. ungefähr um die Zeit, daß Philippus M. die Athenienſer bey Chäronea geſchlagen, im 26. Jahre ſeiner Regierung geſtorben, und ihm ſein Sohn Mithridates III. gefolget iſt. Dieſer hat, nach Diodoro l. 20. c. 112. die Städte Cius und Arrhina 50. Jahre als ein Fürſt beſeſſen, und wird er von ihm l. 19. c. 40. nicht nur gerühmet, daß er ein ſtreitbarer Mann, und in den Waffen von Jugend auf geübet, ſondern auch, daß er von einem der ſieben Perſiſchen Fürſten entſproſſen geweſen. Er hielte es zuerſt mit Eumene, unter deſſen ſeinen Bundes-Genoſſen er einer mit von den vornehmſten war, nach deſſen Tode unterwarff er ſich Antigono, wurd aber auf deſſen Befehl, aus Verdacht, daß er ſich zu Caſſandro ſchlagen würde, nach Diodoro, bey der Stadt Cius getödtet, und ſuccedirte ihm ſein Sohn Mithridates IV, welchen Plutarchus mit ſeinem Vater confundiret, und ihn zu Ariobarzanis Sohne macht. Dieſer junge Herr, und nicht ſein Vater, war es, welchen Antigonus auch wolte tödten laſſen, weil er einen nachdencklichen Traum von ihm gehabt, den aber Antigoni Sohn Demetrius warnete, daß er ſich über Hals und Kopff, und, nach Appiano, nur von 6. Reutern begleitet, mit der Flucht in

Paphla-

Paphlagonien ſalvirte, und, nach Polyæno, denen ihm nachſetzenden Feinden kaum entrinnen konte, bis er in das veſte Schloß Ciniata kam, das, nach Strabone, unter dem Berge Olgaſus gelegen, wo er mehr Leute an ſich zog, die mit der Macedoniſchen Herrſchafft nicht zufrieden waren, und den rechten Grund des Pontiſchen Reichs legte, darum er auch Ctiſtes oder der Stiffter benahmet wird. Er hat, nach Athenæo l. 6. c. 16. wie es Herr Gebhardi aus ihm anführet, die Städte Cius und Myrina verlohren, deren jene ihm Lyſimachus, dieſe die Lemnier, oder vielleicht die Lesbier, genommen, wo nicht gar der Ort Arrhina hie zu verſtehen, der nicht weit von Cio mag gelegen geweſen ſeyn, und von ſeinem Vater, nach Diodoro, ſchon beſeſſen worden. Nach Memnone, hat er den Heracleoten wider Seleucum beygeſtanden, und, nach Diodoro, 36. Jahre in Cappadocia und Paphlagonia geherrſchet, nach Luciano aber 84. Jahre gelebet. Sein Sohn Ariobarzanes IV. hat mit Eumene I. von Pergamo gute Freundſchafft gehalten, der ihm, nach Memnone, die Stadt Amaſtris lieber, als den Heracleoten überlaſſen wollen, ungeachtet ihm dieſe viel davor verſprochen, er hat nicht allzulange regieret, und iſt im Kriege mit den Galliern geſtorben oder umgekommen, da er einen noch unmündigen Sohn Mithridatem V. hinterlaſſen, welchen Herr Gebhardi mit ſeinem Vater vermiſcht, ſelbſt aber geſteht, daß er auf die Weiſe 90. Jahre geherrſcht haben müſte, wenn kein an-

der als er zwiſchen Mithridate IV, den er III. zubenahmet, und Pharnace, einzuſchalten wäre. Er hat den Krieg mit den Galliern fortſetzen müſſen, worinnen ihm die Heracleoten durch Zuführung des Getraides nach Amiſus treulich an die Hand gegangen, dadurch aber der Gallier Zorn auf ihre Stadt und Land gezogen haben. Wie er zu Jahren gekommen, hat er Seleuci Callinici Tochter Laodice zur Eh genommen, und behaupteten ſeine Nachkommen, nach Juſtino l. 38. c. 5. daß er ihm das groſſe Phrygien zum Braut-Schatze mitgegeben, hingegen hat er hernach ſeine eine Tochter deſſen Sohne Antiocho M., die andre aber Achäo vermählet, wo ſich ſonſt Polybius in der Perſon der letzten nicht irret. Er hat auch noch einmal mit den Galatern und Sinopenſern Krieg geführet, welchen letztern, nach Polybio, die Rhodier beygeſtanden. Pharnaces I. ſein Sohn, war, nach Polybio und Diodoro, ungerechter und grauſamer als ſeine Vorfahren, nach Strabone nahm er Sinope unverſehns und Tius ein, ſtund darauf, nebſt dem Fürſten von Klein-Armenien Mithridate, den aufrühriſchen Galatern wider Eumenem III. bey, und that deſſen Alliirten Ariarathi König von Cappadocien, und Morziä Fürſten von Paphlagonien, groſſen Schaden, muſte aber ihnen hernach eine groſſe Geld-Buſſe davor erlegen, und die Stadt Tius wiedergeben, da Seleucus König in Syrien, auf den er ſich am meiſten verlaſſen, aus Furcht vor den Römern, auf dem ſchon angeſtellten Marſche

ſich

ſich eines andren bedacht, und in ſein Reich wieder umgekehrt war. Das mag vielleicht ſeinen Tod befodert haben, weil doch leicht zu vermuthen, er würde, eben als Pruſias und die Galater, abermal auf Eumenem losgegangen ſeyn, wenn er zu der Zeit noch gelebet, da derſelbe in der Römer Ungnade gerathen war. Wer ihm im Reiche gefolget, das iſt, meiner Einſicht nach, nicht allzugewiß. Beym Juſtino nennet ihn Mithridates M. avum ſuum, welches mit der gemeinen Meynung wohl übereinſtimmet; obwol Juſtinus, welcher Mithridatis Oration aus dem Trogo abgeſchrieben, ſonſt ſo undeutlich redet, daß man faſt nicht klug aus ihm werden kan. Denn was ſoll das heiſſen, avum ſuum per cognationum arbitria ſuccedaneum Eumeni datum? Die Ausleger haben es in ihren Noten, auch in der Edition cum notis variorum, ſehr ſchön überhüpfft, wie ſie es zu machen pflegen, wenn ſie ein Ding nicht verſtehen, und ſich doch ſolches nicht wollen mercken laſſen. Ich wil mich auch nicht rühmen, daß ich den rechten Verſtand errathen, ſo viel aber ſehe ich doch wol, daß ſich das Wort cognationum hie gar nicht ſchicke, und davor cognitionum müſſe geleſen werden, welches ſo viel als eine gerichtliche Unterſuchung heiſſet; auf welchen Fall endlich dieſer Sinn heraus kommen würde, ſein Groß-Vater ſey durch der Römer gleichſam gerichtlichen Ausſpruch gezwungen worden, unſchuldiger Weiſe vor den Eumenes zu büſſen, womit er auf den Frieden zielen mag,

mag, den ſie einzugehen ihn genöthiget hatten. Dem ſey aber wie ihm wolle, ſo hat doch Juſtinus allem Anſehn nach darinnen nicht Recht, daß Pharnaces Mithridatis M. Groß-Vater geweſen, und wenn dieſer, nach Appiano, der ſechſte von Mithridate Etiſte, und der ſechszehnte von Dario Hyſtaſpe, ſeyn ſoll, ſo muß nothwendig noch ein Mithridates hie eingerückt werden, welches denn die Zeit-Rechnung gar wohl zuläßt, ja gleichſam zu erfodern ſcheinet, weil doch alle Umſtände geben, daß Mithridatis M. Vater nicht allzulange geherrſchet habe. Wir wollen alſo Pharnaci Mithridatem VI. zum Sohn und Nachfolger geben, und denſelben den unbekandten zubenahmen, weil man von ihm in Schrifften nichts findet. Herr Gebhardi ſetzt, Pharnaces habe Sinope A.M. 3821. eingenommen, und 20. Jahre regieret, ſein Sohn aber, Mithridatis M. vermeynter Vater, ſey ſchleunig 3881. geſtorben, und habe einen eilfjährigen Sohn nachgelaſſen. Nun wil ich nicht mehren Beweiß davon fodern, daß Pharnaces gleich im erſten Jahre ſeiner Herrſchafft Sinope eingenommen, welches faſt nicht glaublich zu ſeyn ſcheinet, oder auch, daß er 20. Jahre geherrſcht habe, welches ich dahin geſtellet laſſe, ſondern nur dieſes einem jeden zu betrachten anheim ſtellen, ob ſich eine Regierung von 40. Jahren wol vor den ſchicke, der nicht lange ſoll regieret haben. Mithin wird zwiſchen Mithridate und Pharnace ſchon Platz vor den von mir eingerückten unbekannten Mithridatem bleiben, und ſo trifft es auch nach meiner

ner Rechnung accurat ein, daß Mithridates M. der ſechſte, nicht der achte, wie einige beym Appiano geleſen, von Mithridate Ctiſte, und der ſechszehndte von Dario Hyſtaſpi geweſen, wenn man nemlich dieſen mitzehlet, denn ſonſt möchte im Anfange doch noch einer fehlen, wie es endlich auch wol ſeyn kan. Daß aber Vaillant gleichſam aus Appiano eilff Könige von Pontus zehlet, ſcheinet ſo wenig Grund zu haben, als daß Reineſius in Ruperti obſervat. ad Florum, derer nur 5. finden können, ja Rupertus gar davor hält, der Artabazus des Flori ſey kein ander als Mithridates Ctiſtes geweſen. Herr Gebhardi flickt ſowol als Hübner, und vielleicht auch Vaillant, den Rhodobatem und deſſen Sohn Mithridatem, welcher Platoni, nach Laertio, eine Ehren-Seule aufgerichtet, in die Zahl der Pontiſchen Könige mit ein, und hält letzteren vor Ariobarzanis I. Vater, ich weiß aber nicht, ob die Zeitrechnung ſolches zugeben möchte, indem ja Ariobarzanes und Plato zu einer Zeit gelebet haben. Doch laſſe ich einen jeden bey ſeiner Meinung bleiben, und kehre wieder zu Mithridate VII, des Groſſen Vatern, weſſen Zunahme Evergetes geweſen, und, nach Appiano, mit den Cappadociern viel zu ſtreiten gehabt, den Römern aber wider die Carthaginenſer und Ariſtonicum Hülffe zugeſchickt, weswegen er auch von ihnen mit der Ehre eines Freundes und Alliirten beſchencket worden, doch haben ſie ihm Groß-Phrygien nicht laſſen wollen, welches ihm der beſtochne

Aquilius

Aqvilius gegeben hatte; ſein Sohn klagt auch, daß ſie ihm Paphlagonien nicht gegönnet, welches ihm vom letzten Könige Pylämene vermacht worden, und noch viel weniger Cappadocien, das er mit den Waffen eingenommen habe; wie viel nun an allem dieſen wahres, oder nicht ſey, iſt mir verborgen. Er iſt entweder zu Sinope plötzlich geſtorben, oder, nach Strabone, von ſeinen eignen Leuten mit Gifft hingerichtet worden, da er nur zwey Söhne nachgelaſſen, von denen der älteſte kaum eilff Jahre alt geweſen, und iſt aus allen Umſtänden zu ſchlieſſen, daß er nicht lange geherrſchet und gelebet habe.

§. 5.

Von Mithridate M. und deſſen Nachfolgern.

Mithridates, oder Mithradates, (denn dieſer Name auf zweyerley Art geſchrieben wird,) mit dem Zunamen der Groſſe, Eupator, und Dionyſus, iſt ein Herr von groſſen Qvalitäten, doch ſeine Laſter ſind faſt noch gröſſer als ſeine Tugenden geweſen. Er iſt im eilften Jahre zur Regierung gekommen, und da er kaum dreyzehn Jahre alt, hat er ſeine Mutter, unter deren Vormundſchafft er bis dahin geſtanden, ins Gefängniß werffen, und darinnen, nach Memnone, verſchmachten, oder auch nach Saluſtio in Fragm. mit Gift, ſeinen Bruder aber, nach Memnone und Appiano, mit dem Schwerdt hinrichten laſſen. Eben ſo iſt er hernach mit ſeiner Frau und Schwe-

ſter Laodice, wie auch mit ſeinen andern Schweſtern, Weibern, Kindern, und Freunden, vieler andren nicht zu gedencken, umgegangen, und hat der groſſe Comet, der nach Juſtino bey ſeiner Geburt, und Antretung ſeines Reiches, zweymal 70. Tage gar fürchterlich am Himmel geſtanden, ſeiner Meinung nach, es nicht undeutlich angekündiget, was vor ein groſſer, nicht nur Herr, ſondern auch Tyrann, er werden würde. Juſtinus beſchreibet mit mehrem, wie ſeine Vormünder ihm auf allerhand Art in der Jugend, auch mit Gift nachgeſtellet, daher er ſich angewehnt viel Gegen-Gift zu gebrauchen, und ſelbſt das, welches man nach ſeinem Namen Mithridat nennet, erfunden, ſich auch dadurch ſo wider alles Gift gehärtet, daß er hernach, wie er gerne gewolt, ſich damit nicht hinrichten können. Juſtinus ſchreibet auch, daß er, um den Nachſtellungen ſeiner heimlichen Feinde deſto beſſer zu entgehen, in ſieben Jahren in keine Stadt und kein Haus gekommen, ſondern auf der Jagd ſich in den Wäldern an verſchiedenen Orten aufgehalten, daß niemand eigentlich gewuſt, wo er wäre, und daß er ſich dadurch zugleich zu den künfftigen Kriegs-Travaillen gleichſam vorbereitet habe. Zuerſt hat er ſich befliſſen, ſein Reich gegen Norden auszubreiten, und hat alle die kleinen Länder und Völcker, welche ſich zwiſchen dem Schwartzen und Caſpiſchen Meere befunden, als Colchis, Iberia, Albania, Boſporus, und Taurica Cherſoneſus, unter ſeine Botmäßigkeit gebracht, ja auch mit den

den Sarmatern, Baſtarnen und Scythen, Krieg geführet, wie ſolches, theils Memnon, Strabo und Plutarchus erzählen, theils auch er ſelbſt, oder doch ſein Geſandte, bey Juſtino und Appiano, ſich deſſen berühmet, ſo daß er, wie es ſcheinet, die gantze Küſte des Schwartzen Meers, faſt bis an den Ausfluß der Donau, ſich unterwürffig gemacht. Er hätte auch wohl gethan, wenn er ſolch ſein Deſſein fortgeſetzt, und ſeine Nachbaren an der andern Seite zu frieden gelaſſen hätte, ſo würden die Römer ſo leicht keine Urſach gefunden haben, mit ihm anzubinden, würden ſich auch wol zweymal bedacht haben, eh ſie es gethan, weil ſie ihn als einen Beherrſcher ſo vieler und ſo ſtreitbarer Nationen ohne Zweiffel lieber zum Freunde als zum Feinde gehabt hätten. So aber trieb ihn ſein unruhiger, Ehr- und Landbegieriger Geiſt, daß er auch die Reiche Paphlagonien, Bithynien und Cappadocien, ja das gantze Aſien, das er vorhin unerkannter Weiſe durchgereiſet, und deſſen Herrlichkeit ihm ſehr mochte in die Augen gefallen ſeyn, mit Gewalt an ſich reiſſen wolte, und dadurch ſich und andre ins äuſſerſte Verderben ſtürtzte. Er verließ ſich aber nicht allein auf ſeine eigne Macht, ſondern auch auf ſeine Alliirten, welche, nach Memnone, die Könige der Parther, Meder, Armenier, Iberier, und Scythen, waren. Wie er nun durch Practiqven oft verſucht, Paphlagonien und Cappadocien ſich zuzueignen, als welche beyde zu ſeiner Zeit, und zwar mit durch ſeine Bosheit, ih-

rer Könige beraubet waren, ſolches aber die Römer ihm verwehret, und den Cappadociern einen neuen König gegeben, ihn auch ſo wol als den in Bithynien auf ſeinem Throne beveſtiget hatten, ſo gaben ſie dieſen beyden Königen an, ihm ins Land zu fallen, und allerhand prætenſiones an ihn zu machen, damit ſie, wenn er das nicht leiden wolte, eine rechte Urſache fünden, ihm in die Haare zu kommen. Mithridates ließ ſich nicht lange dazu nöthigen, ſondern, wie die Römer ihm auf ſeine Klage keine Satisfaction verſchafften, ließ er erſt Ariobarzanem durch den Armeniſchen König Tigranem aus Cappadocien vertreiben, und deſſen Cronbuhler Gordium einſetzen, Nicomedem aber ſchlug er durch ſeine Generalen die zwey Brüder Archelaum und Neoptolemum, ſammt den Römern, die er bey ſich hatte, am Fluß Amnio in Ponto, und nahm ihm ſein Reich Bithynien weg; fiel darauf in Aſien ein, und bemächtigte ſich deſſen faſt ohne Schwerdtſchlag, indem ſich ihm alle Griechiſche Städte und Inſeln, bis auf Rhodus und wenig andre, ohne allen Widerſtand ergaben; und da befahl er alle Römiſche Leute in allen Gräntzen ſeines Gebietes auf einen Tag zu erwürgen, welches auch an den meiſten Orten mit gröſter Grauſamkeit geſchehen, daß, nach Memnone, bey 80000. nach Plutarcho aber gar 150000. Menſchen maſſacriret, oder ſonſt umgebracht worden. Die Rhodier zwar hielten veſte bey den Römern, ſowol als die Lycier, und die Stadt Magneſia unter dem Berge Sipylo,

pylo, welche Mithridates mit aller ſeiner Macht nicht überwältigen konte, hingegen ſchlugen ſich auch die meiſten Europäiſchen Griechen, ſonderlich die Athenienſer, Böotier, Achäer und Laconier, zu ihm, die letztern bedachten ſich zwar bey des Römiſchen Feld-Herrn Syllä Ankunfft eines beſſeren, Athen aber, und der Pyräeiſche Hafen, thaten demſelben auf Anſtifften ihres damaligen Tyrannen Ariſtionis, ungemeinen Widerſtand, und wie er endlich damit fertig, ging der der Streit in Böotien deſto hefftiger an, wo Archelaus mit einer ſtarcken Armee ſtund, zu dem auch Taxiles und Dromichätes eine neue Armee von Thraciern und Scythen herführeten, womit ſie Macedonien und Epirus bezwungen oder ausgeplündert hatten; ſie wurden aber von Sylla bey Chäronea angegriffen, und geſchlagen, daß Archelaus nach Chalcis in Euböam ſich retiriren muſte; der aber, wie ihm Dorylaus wieder eine groſſe Verſtärckung zugebracht, ſein Heil noch einmal verſuchte, doch bey Orchomenus eine abermalige Niederlage erlitte; und darauf mit Sylla, der auch wegen der in Italien entſtandnen Uneinigkeit bald dieſes Krieges los zu ſeyn wünſchte, ſich in Friedens-Tractaten einließ, welche denn auch Mithridates ſelbſt annahm, als von dem die Epheſier und andre Griechiſche Städte ſchon abgefallen waren, die da beſorgten, es mögte ihnen eben ſo als den Galatern und Chiern gehen, von deren erſten er bey 60. zu Pergamus mit Weib und Kindern tödten, von den letzten aber

die meiſten gefangen in Pontus bringen, ja von den Aſiatiſchen Griechen ebenfals bey 1500. der Vornehmſten, aus böſem Verdacht, hinrichten laſſen. Weil nun auch Flaccus und Fimbria mit einer Römiſchen Armee durch Macedonien und Thracien in Aſien eingebrochen, und der letzte den Mithridatem ſo in die Enge getrieben hatte, daß er ſich kaum von Pergamo zu Schiffe ſalviren können, Fimbria aber ebenfals ein Feind des Syllä war, alſo wurden Sylla und Mithridates, nach der zu Dardano mit einander gehaltnen Unterredung, deſto eher mit einander eins, daß dieſer alle eroberte Länder, unter andern auch Paphlagonien, woran er erſt nicht gerne wolte, wieder abtreten, 2000. Talente und 70. Schiffe, nach Plutarcho, nach Memnone 3000. Talente, und 80. Schiffe, hergeben, ſein Reich aber, und was dazu gehörte, behalten ſolte. Worauf er ſich in ſein Reich, und Sylla in Italien verfügte, nachdem er den Fimbriam, welcher die Stadt Ilium, darum daß ſie bey Sylla Schutz geſucht, bis auf den Grund ruinirt, und ſein Lager bey Thyatira aufgeſchlagen, ſich ſelbſt das Leben zu nehmen, aus Furcht vor ihm gezwungen, und der Provintz Aſien vor ihrem Abfall eine Geldbuſſe von 20000. Talenten aufgelegt, auch in Griechenland alles, was ſich in Tempeln, und ſonſt, an Geld und Koſtbarkeiten noch fand, weggenommen, und zum Kriege angewendet hatte. So hatte denn dieſer erſte Krieg mit dem Mithridate auf ſolche Weiſe ſeine Endſchafft erreicht, nur

nur daß die See-Räuber, die erſt unter ſeinem Namen ihr Handwerck angefangen, das nicht wolten wieder fahren laſſen, ſondern vielmehr von Jahr zu Jahren ſtärcker wurden, und alle an der See gelegne Städte und Inſeln plünderten, welches ſchon bey Syllä Anweſenheit den Orten Samus, Jaſſus, Clazomenä und Samothrace, vorher aber auch dem Eylande Delus, begegnet war. Wie nun Mithridates wieder Friede vor den Römern, ſie aber unter einander innnerlichen Krieg hatten, griff er die Colcher und Boſporaner an, die von ihm abgefallen waren, jene erboten ſich zum Gehorſam, wenn er ihnen ſeinen Sohn Mithridatem zum König gäbe, ſie erhielten es auch, weil er aber ſeinen Sohn im Verdacht hatte, als ob ers ihnen angegeben, ſo ließ er ihn nach wenig Tagen zu ſich ruffen, mit güldnen Feſſeln binden, und tödten. Denen Boſporanern aber, die ſich auch wieder ſubmittirten, ſetzte er ſeinen Sohn Macharem vor. Die Colchier hatten vorhin, und eh ſie ſich dem Mithridati unterworffen, ſowol als die Boſporaner ihr eigne Könige oder Fürſten gehabt, jene Antipatrum Siſidis Sohn, der ihm ſein Reich, nach Strabone, abgetreten, und wie ſein Name anzeiget, ein Grieche vom Geſchlechte mag geweſen ſeyn. Pariſades der letzte Fürſt von Boſporo machte es eben ſo, da er ſich wider den Scythiſchen Scyllurum, und ſeine 50. oder 80. Söhne, nicht länger wehren konte, und die Bürger der Stadt Cherſoneſus Mithridatem wider ſie zu Hülffe geruffen

hatten, der ſie auch, nach Strabone, gefangen, und in Colchide, und andren dabey gelegnen Landen, 75. Schlöſſer erbauet, auch die Achåer, Heniocher, und mehr daherum wohnende kleine Vòlckerſchafften, die, nach Strabone, ihre eigne theils Sceptuchen, theils Tyrannen, oder Kõnige, hatten, unter ſeine Botmåßigkeit gebracht hat. Mitlerweile gieng der zweyte Krieg mit den Rõmern an, da der neue Rõmiſche Statthalter in Aſien Muråna, von dem mit Sylla getroffnen Vergleich nichts wiſſen wolte, weil nichts zu Papier gebracht, ſondern alles nur mündlich abgehandelt war; ließ ſich alſo durch den von Sylla disguſtirten Archelaum verleiten, unter dem Vorwand, als wåre gantz Cappadocien Ariobarzani nicht reſtituiret worden, über den Fluß Halys zu gehen, und in Pontus einzubrechen, da zwar Mithridates wider alle Gewalt proteſtirte, und die Güte ſuchte, weil aber Muråna auf ihn drang, ſo muſte er ſich wehren, und zwang ihn ſich mit groſſem Verluſt in Phrygien zu retiriren, nahm auch das gantze Cappadocien von neuen ein, weil aber der Rõmiſche Rath ſowol dem Muråna als ihm befehlen ließ, Friede zu halten, ſo wurd auch dieſer andre Krieg, welcher 3. Jahre gewåhret, durch Vergleich beygelegt, und Mithridates trat endlich, nach Syllå Ausſpruch, dem Ariobarzani alles ab, was zu Cappadocien gehõrte, konte aber, ob er gleich einen Geſandten nach Rom ſchickte, es nicht erhalten, daß der Friede ſchrifftlich aufgeſetzt, oder vom Rath confirmiret würde, woraus er leicht

ſchlieſ-

ſchlieſſen konte, daß man nur auf eine gute Gelegenheit ihn wieder anzugreiffen lauerte. Wie nun Sylla geſtorben war, und er vernahm, daß Sertorius den Römern in Spanien viel zu ſchaffen machte, ließ er ſich mit ihm in ein Bündniß ein, worinnen ihm die Reiche Paphlagonien, Bithynien und Cappadocien, nicht aber auch Aſien, obwol dieſes ebenfals den andren von Appiano beygefügt wird, dem aber Plutarchus widerſpricht, einzunehmen erlaubet, und ihm einige Generals und Officiers zugeſchickt, dagegen aber Sertorio 3000. Talente und 40. Schiffe verſprochen wurden, welcher Bund doch nicht zum Stande gekommen, weil den Sertorium ſeine eigne Leute bald hernach aſſaſſinirt haben. Nun hatte Mithridates Tigranem ſchon vorhin angereitzet, daß er in Cappadocien fallen, und Ariobarzanem daraus vertreiben müſſen, der denn auch bey 300000. Menſchen daraus weg, und in Armenien geführet hatte. Weil denn die Römer ihm ohndem Schuld gaben, daß er dahinter ſteckte, ſo erklärte er ſich öffentlich als Feind, nahm Paphlagonien und Bithynien weg, und jug den neuen Römiſchen Statthalter Cottam, der nach dem Tode des letzten Königs dahin geſchickt worden, daraus weg, der denn mit ſeinen Völckern ſich unter Chalcedon ſetzte, wohin ihm Mithridates folgte, und ihm eine ziemliche Schlappe anhing, welches er, nach Memnone, meiſt der Tapfferkeit der Baſtarnen zu dancken hatte. Darauf belagerte er die Frey-Stadt Cyzicus, welche, nach Plutarcho, in dem unglück-

unglücklichen Treffen bey Chalcedon 10. Schiffe und 3000. Mann verlohren hatte. Lucullus aber kam ihr zu Hülffe, und poſtirte ſich ſo vortheilhafftig, daß Mithridati alle Zufuhr abgeſchnitten ward, und ſeine gantze Armee, nach langer fruchtloſen Belagerung, durch Hunger und Seuchen, oder auch auf der Flucht, durch die Römer ruiniret worden, und er ſich kaum mit der Flotte, nach vielem Sturm und Ungewitter gen Sinope, mit groſſem Verluſt ſeiner Schiffe, ſalviren können, wobey er doch das Glück gehabt, die Frey-Stadt Heracleam im Vorbeyfahren, durch Verrätherey ihres Stadt-Vogts zu überrumpeln und zu beſetzen. Lucullus folgte ihm durch Bithynien in Pontus nach, und Mithridates brachte zwar eine neue Armee wieder auf die Beine, weil aber die Könige der Scythen und Parthen, zu welchen er geſchickt, ihm ihre Hülffe verſagten, Tigranes auch der Sache ſich nicht recht annahm, ſo kam es zwar zu einigen Scharmützeln, aber zu keiner Haupt-Schlacht, indem auch die Römer, die wenig Reuterey hatten, ſich nicht recht aufs platte Feld getraueten. Da aber es einmal beym fouragiren zum hefftigen Gefechte gekommen, und Mithridatis Reuterey dabey ſehr eingebüſſet hatte, machte das ein ſolches Schrecken in ſeinem Lager, daß alles davon lief, und er in der Flucht auf ein Haar von den Galatern wäre gefangen worden, wenn ſie ihn gekannt, und ihnen nicht eben ein mit Golde beladner Eſel vorgekommen wäre, bey dem ſie ſich aufgehalten. Worauf denn Lucullus Cabira,

bira, ſamt andren Königlichen Veſtungen, und darinnen viel vornehme Gefangne, unter denen auch des Königs Schweſter, Nyſſa, in ſeine Gewalt brachte; da nun Mithridates auf der Flucht in Armenien ſeine Weiber, Berenice von Chius, und Monime von Miletus, wie auch ſeine zwey Schweſtern, Rhoxane und Statira, aus Pharnacia nicht mitnehmen konte, ſchickte er einen Verſchnittnen dahin, mit dem Befehl, ſie alle zu tödten, damit ſie nicht auch in der Römer Hände kämen; welche Grauſamkeit aber verurſachte, daß viele von ſeinen Befehlshabern zu den Römern übergingen, und Lucullus eine Stadt nach der andern, ſonderlich die Griechiſchen See-Städte, Amiſus, Amaſtris, Heraclea und Sinope, theils ſelbſt, theils auch durch ſeine Unter-Generalen Cottam und Triarium, doch nicht ohne groſſe Mühe, und Ruinirung derſelben, ſich unterwürfig machte. Mithridates nun war zwar bey Tigrane in Armenien gar übel willkommen, und wolte er ihn nicht einmal vor ſich laſſen, doch wolte er ihn auch den Römern nicht herausgeben, weswegen Lucullus in Armenien fiel, den ihm entgegen ziehenden Mithrobarzanem ſchlug, und die Stadt Tigranocerta belagerte; welche zu entſetzen, Tigranes ſelbſt mit einer groſſen doch ungeübten Macht herzueilete, und ob es wol Mithridates ihm ſehr widerrieth, ſich mit den Römern in ein Gefecht einließ, doch von ihnen mit leichter Müh geſchlagen, und darauf Tigranocerta bey dem unter den Griechen und Barbaren entſtandnem

Zwiſ

Zwiſt eingenommen, und verſtöhret ward. Das folgende Jahr zog Lucullus in Meſopotamien, und eroberte die Stadt Niſibis, nach langer Belagerung, worinnen Tigranes ſeine Schätze hatte, worum es ihm am meiſten zu thun war. Inmittelſt hatte er den Schaden davon, daß Mithridates, welchen Tigranes mit etlichen 1000. Mann wieder in ſein Reich geſchickt, ſich darinnen ſo verſtärckete, daß er Fabium und Triarium ſchlug, und da Lucullus ſolches zu revangiren auf Tigranem losgehen wolte, wegerten ſich ſeine von P. Clodio verführte Soldaten, ihm ferner zu gehorchen, weil Pompejo dieſer Krieg vom Rath und Volcke zu Rom aufgetragen war, der bisher die See-Räuber zu paaren getrieben, und ihres Unweſens ein Ende gemacht hatte. Nahm alſo Mithridates nicht nur ſein Reich, ſondern auch Klein-Armenien, und ein gut Stücke von Cappadocien wieder ein, die veſten und mit Römiſchen Beſatzungen wohlverſehne Städte ausgenommen. Als aber Pompejus ihn mit einer neuen Armee angriff, und er ſich immer vor ihm retirirte, ward er endlich nicht weit vom Euphrat eingeholet, und bey Mondenſchein geſchlagen, daß er ſich kaum mit 800. Reutern, von denen zuletzt nur 2, und ſeine Frau Hypſicratea, bey ihm geblieben, ſalviren konte. Er gedachte zwar ſeine Zuflucht wieder zu Tigrane zu nehmen, da der aber 100. Talente auf ſeinen Kopff bieten ließ, begab er ſich mit denen wieder zu ihm verſammleten Trouppen und 6000. Talenten, die er aus einem gewiſſen

Schloſſe

Schloſſe genommen, nach Dioſcurias im Lande Colchis, wo er überwinterte, und von dannen, längſt der Küſte des Schwartzen Meeres, durch die Heniocher, und Achäer, welche letztere ſich ihm widerſetzten, aber in die Flucht geſchlagen wurden, wie auch durch die Mäotiſchen Völcker, die viele Könige hatten, und ihn mit allen Ehren durch ihr Land begleiteten, ja, nach Appiano, mit ihm einen Bund machten, da er auch den Mächtigſten unter ihnen ſeine Töchter zur Eh gab, in Boſporus anlangte, da ſein Sohn Machares, der auch der Römer Freundſchafft geſucht, nach Cherſoneſus floh, und daſelbſt ſich Leid that, weil der Vater ſeine Entſchuldigung nicht annehmen wollen. Einen andren Sohn Xipharem ließ er in der Stadt Panticapäo tödten, weil ſeine Mutter Stratonice dem Pompejo ein veſtes Schloß übergeben, und die darinnen verborgene heimliche Schätze entdeckt hatte. Weil er nun von Tage zu Tage grauſamer ward, und ſeine Unterthanen ſchrecklich drückete, damit er den Krieg mit den Römern noch länger fortſetzen könte, ſo machte Caſtor zu Phanagoria den Anfang zur Rebellion, und nahm das Schloß ein, worinnen ſich viel Königliche Kinder befunden, andre folgten darauf nach, und da er einige ſeiner Töchter den Scythiſchen Königen zuſchicken wolte, ſchlugen die zur Eſcorte mitgegebne Soldaten die Cämmerlinge todt, und wandten ſich mit ihnen zu ſeinen Feinden. Da faßte er die deſperate Reſolution, die ihm, wenn er geſunder und jünger geweſen, vielleicht

geglückt

geglückt hätte, nemlich ſich in das Europäiſche Scythien zu verfügen, und mit Hülffe der längſt der Donau wohnenden Völcker in Italien zu fallen. Als aber ſein Sohn Pharnaces keine Luſt dazu hatte, wolte er ihn auch tödten laſſen, ließ ſich aber von ſeinen Vertrauten bereden, ihm das Leben zu ſchencken. Doch dieſer ſuchte ſeine Sicherheit bey den Soldaten, und brachte ſie zum allgemeinen Aufſtande, da denn Mithridates, wie auch ſogar ſeine Trabanten ihn verlieſſen, und er beſorgte, daß man ihn den Römern übergeben würde, ſich ſelbſt mit zwey Töchtern, die er noch bey ſich hatte, deren eine Mithridatis dem Könige von Aegypten, und die andre Nyſſa dem von Cypern verſprochen war, erſt mit Gift hinrichten wolte, und da ſolches bey ihm wenig wirckte, den Bituitum einen Gallier bat, daß er ihn erſtechen muſte; endete alſo ſein Leben, wie es einem ſolchen Tyrannen gebührte, nachdem er 68. ſ. 69. Jahre gelebet, und 57. geherrſchet hatte. Von ſeinen Söhnen hatte er, ſo viel man weiß, ihrer viere getödtet, Ariarathem, den er zum König von Cappadocien gemacht, und, nach Plutarcho, mit Gift über die Seite gebracht, Mithridatem declarirten König von Colchis, der ihm vorhin gute Dienſte wider Fimbriam gethan, Macharem König von Boſporus, und Xipharem, Arcathias war auch vor ihm in Macedonien an einer Kranckheit verſtorben. Fünff Söhne, Artaphernes, der ſchon von 40. Jahren, Cyrus, Oxathres, Darius und Xerxes, die noch junge Knaben waren, ſamt

zwey

zwey Töchtern, wurden zu Phanagoria gefangen, und zu Rom in Triumph geführet. Pharnaces erhielt von Pompejo das Reich Boſporus, womit er aber nicht zufrieden war, und auch Pontum zu erobern trachtete, darüber aber von Cäſare geſchlagen, und von Aſſandro erlegt ward, als er 15. Jahre geherrſcht hatte. Wer ihm in Boſporo gefolget, iſt ſchon L. 2. c. 3. §. 5. gezeiget worden. Ariſtarchus wurd von Pompejo mit dem Lande Colchis beſchenckt, und deſſen voriger König Olthaces, nach Appiano, in Triumph geführet. Von den Königen Artoce ſ. Artace von Iberien, und Orode ſ. Orveſe von Albanien, die ebenfals Mithridatis Vaſallen oder Alliirten geweſen, wil ich hie nichts gedencken. Dejotarus der Galater kriegte Klein-Armenien, und ein Stück von Pontus, Archelaus wurd zum Hohen-Prieſter von Comana gemacht, ob er aber das Pontiſche oder Cappadociſche Stifft dieſes Nahmens beſeſſen, ſcheinet noch nicht ausgemacht zu ſeyn; das gröſte Theil von Ponto, welches die Römer in 12. Vogteyen, nach Strabone, getheilet, wurd zu Bithynien geſchlagen. Nach eben demſelben aber hat auch Teporix ein vornehmer Galater ein Stück davon beſeſſen. Antonius hat Darium, Pharnacis Sohn, nach Appiano l. 5. b. civil. zum König von Ponto erkläret, es muß aber damit keinen Beſtand gehabt haben, oder er muß bald umgekommen ſeyn, weil man weiter nichts von ihm vernimmt. Vaillant meynt, er habe einen Sohn Mithridatem gehabt, deſſen

Sohn der Mithridates geweſen, welcher, nach Dione, von Mithridate M. hergeſtammet, und welchen Claudius zum König von Boſporus gemacht, bald aber wieder abgeſetzt hat. Doch dieſer nennet ſich bey Tacito Ann. 12. 18. prolem magni Achæmenis, welches denn, ob es auf ſeinen eignen Vater, oder den erſten Stiffter des Perſiſchen Hauſes, gehe, das kan man ſo eigentlich nicht wiſſen. Seine Mutter, vermeynt Vaillant, habe ſich hernach mit dem Könige von Thracien Cotys, vermählt, und ſey alſo der Cotys, der von Claudio an ſeine Stelle zum König von Boſporus gemacht worden, nicht ſein rechter, ſondern nur Halb-Bruder, und vielleicht eben der geweſen, welchem Caligula vor ſein Theil in Thracien, nach Dione, Klein-Armenien gegeben hatte, und deſſen Mutter Polemonis I. Königs von Bosporus, und eines Stücks von Pontus, Tochter, nach Strabone, geweſen. Er hatte Boſporus mit ſeiner Gemahlin Dynamis Pharnacis Tochter, nach Dione, mit Auguſti Conſens, erheyrathet, wie wir L. 2. c. 3. §. 5. ſchon vernommen, aber Agrippa hat ihn doch, nach Dione, mit Heeres-Kraft einſetzen müſſen. Vielleicht iſt ihre Tochter des Mithridatis und Cotys Mutter geweſen, die alſo mehr Recht zu dieſem Reiche als Polemonis I. Söhne von der andern Ehe gehabt; wäre es demnach nicht zu verwundern, daß Claudius dieſes Reich Polemoni II. entzogen, und es erſt Mithridati, hernach Cotyi gegeben. Polemoni I. hatte Antonius ſchon ein Stück von Ponto,

to, und von Cilicien, hernach auch, nach Dione, Klein-Armenien dazu geſchenckt, nachdem er den König der Meder bewogen, mit ihm eine Allianz wider die Parther zu machen. Wie er umgekommen, hat ſeine Witwe Pythodoris, Pythodori eines reichen Mannes von Tralles Tochter, im Namen ihrer unmündigen Kinder ſeine Länder, nach Strabone, wohl verwaltet, und die Stadt Cabira vergröſſert und Sebaſte genannt, wo ſie ihren ordentlichen Sitz gehabt. Uberdem gehörten ihr Pharnacia, Trapezus, Megalopolis, Phanaröa, und mehr Oerter, ja auch das Land Colchis, die ſie noch zu Strabonis Zeit beherrſchte, da ſie ſchon von ihrem andren Eh-Herrn Archelao Witwe war. Ihr Sohn Polemon II. hat das Pontiſche Reich behalten, vor Boſporus aber gab ihm Claudius, nach Dione, ein Stück von Cilicien, woſelbſt ſein Vater auch ſchon, nach Strabone, die Stadt Iconium beſeſſen hatte. Wie er ohne Erben ſtarb, vereinigte Nero ſein Reich mit der Provintz, womit aber die Einwohner nicht zufrieden waren; deswegen ſtifftete Anicetus ſein Freygelaſſener, zu Anfange der Herrſchafft des Veſpaſiani, nach Tacito, daſelbſt einen Aufruhr, und nahm Trapezunt ein, wurd aber bald unterdrückt. Antonius hatte Lycomedem, dem er das Hohe-Prieſterthum Comana gegeben, nach Strabone, noch mit einem Stücke Landes dazu beſchencket, und muß derſelbe auch eine Tochter des Pharnacis zur Ehe gehabt haben, weil Strabo ihn und Polemonem I. Phar-

nacis Söhne nennet, welche den Arſacen, der ſich ohne iemands Erlaubniß, zum Könige aufgeworffen, durch Hunger ſich zu ergeben, gezwungen hätten. Lycomedem aber hat Auguſtus abgeſetzt, und, nach Strabone, Cleonem, und wie der gleich geſtorben, nach Dione, Medeum an ſeine Stelle geſetzt, welcher noch vor der Schlacht bey Actio die Myſier in Aſia von Antonio abfällig gemacht hatte. Er muß aber auch nicht lange gelebet haben, denn zu Strabonis Zeit hatte Dytentus, ein vornehmer Galater, dis Hohe-Prieſterthum mit dem zugehörigen Lande, ob ers aber auf ſeine Nachkommen gebracht, das wiſſen wir nicht.

§. 6.

Vom Reiche Cappadocien, und deſſen erſten Königen.

Cappadocien iſt in den älteſten Zeiten ein schön groß Reich geweſen, und hat Pontum unter ſich begriffen, wie Strabo ausdrücklich l. 12. bezeuget, und dieſes noch hinzu thut, daß die Macedonier erſt ein Stück davon Pontus genannt, ob es gleich ſchon unter den Perſern in zwey Fürſtenthümer getheilt geweſen. Der erſte König, von dem man weiß, und der vermuthlich von dem Meder Könige Cyaxare darüber geſetzt worden, nachdem er die Saken oder Scythen daraus vertrieben, und ſich deswegen mit den Lydiern verglichen, hat, nach Diodoro, Pharnaces geheiſſen, und des Perſiſchen Fürſten Cambyſis Schweſter Atoſſa zur Eh gehabt, nach welcher auch der groſſe Cyrus, wie es ſcheinet, ſeine älteſte Tochter

benahmt

benahmt hat. Die Cappadociſche Könige derivirten ihr Geſchlecht ebenfals von einem der ſieben Perſiſchen Fürſten, und zweifle ich nicht, daß Pharnaces der Pharnaſpes des Herodoti ſey, welcher von ihm ein Achämenider genannt wird, und deſſen Tochter Caſſandana Cyrus M. zur Eh gehabt, ſein Sohn Otanes aber König Darium erwählen helffen. Diodorus nennet ſeinen Sohn in der Cappadociſchen Könige Genealogie Gallum; das aber ein Schreib-Fehler zu ſeyn ſcheinet, und wüſte ich wol nicht, wie er zu dieſem Namen gekommen wäre, der damals bey den Morgenländern noch gar nicht gebräuchlich, ja wol niemals es geweſen iſt. Emmius ſetzt davor Pädagamum, ich weiß aber auch nicht, wo er ihn hergekriegt, und ſieht derſelbe mehr Griechiſch als Perſiſch aus. Xenophon giebt vor, der Cappadocier König habe zu Cyri M. Zeiten Arybäus geheiſſen, daß er aber hinzu thut, er habe es mit Cröſo wider Cyrum gehalten, macht die Sache ſehr verdächtig, welches nemlich in Betrachtung der genauen Blut-Freundſchaft nicht leicht zu præſumiren; wiewol endlich auch unter unſern Chriſtlichen Fürſten Exempel gnug vorhanden, daß die nächſten Verwandten, um ihres Staates Intereſſe willen, wider einander geweſen. Ob man nun gleich nicht errathen wird, was vor ein Name eigentlich unter dieſem Gallus verborgen liege, ſo wolte ich doch, wenn in ſolchen ungewiſſen Dingen ſonſt Muthmaſſungen ſtatt finden, davor Gobrias ſchreiben, und ihn vor denſelben unter den

ſieben Perſiſchen Fürſten anſehen, welcher Darii I. Schweſter, nach Herodoto, zur Eh gehabt, deſſen Tochter auch Darius hinwieder zur Ehe genommen, und mit ihr, noch eh er König geworden, ſeinen älteſten Sohn Artabazanem erzeuget hat. Er iſt aber mit dem Gobrias nicht zu confundiren, den Xenophon zu einem Aſſyriſchen Fürſten und Hyſtaſpis Schwieger-Vater macht, von dem wir in den Morgenländiſchen Alterth. mehr Nachricht geben werden, und von dem dieſer andre Gobrias wo nicht mehr doch den Namen zu haben ſcheinet. Galli Sohn heißt bey Diodoro Smerdes, Gobriä ſeiner Mardonius, beyde kommen denen Namen nach mit einander wol überein, und letzter iſt aus den Geſchichten der Perſer und Griechen bekannt genug, weil er der vornehmſte Anſtifter des groſſen Krieges unter dem Könige Xerxe geweſen. Er hatte ſchon unter Dario die Perſiſche Trouppen in Europa commandiret, und Thracien bezwungen, muß auch kein Jüngling mehr geweſen ſeyn, wie er bey Platäa umgekommen; denn Ctesias nennet ihn nicht nur den alten, ſondern zehlet ihn auch an ſtatt ſeines Vaters mit unter die ſieben Perſiſche Fürſten, die den Magum getödtet, welches ich denn auch ſchon von Onopha angemercket, daß er ihn vor ſeinen Vater Otane geſetzet. Mardonii Sohn, oder vielmehr Smerdis, wird von Diodoro Artames genannt; Ctesias benahmet den Land-Vogt von Cappadocien Ariamnem, welchem König Darius befohlen, einen Streiff über die Schwartze See ins Europäiſche Scythien

zu

zu thun, und Sclaven zu holen, das denn zu dem folgenden Kriege Anlaß gegeben. Er muß aber nicht lange gelebet haben, wenigſtens findet er ſich unter den Befehlshabern des Xerxis nicht, und wil ich nicht hoffen, daß er der Ariaramnes geweſen, der im Salaminſchen Treffen umgekommen, oder, wie es andre erklären, vom Xerxe hingerichtet worden. Nun könte man ſagen, er ſey dieſer Artames, und davor Ariames zu leſen, ich wil ſolches auch nicht allerdings leugnen, doch kommt es mir, die Wahrheit zu geſtehen, faſt noch wahrſcheinlicher vor, daß, wie jener Arybäus, vermuthlich Galli oder Gobryä Bruder, alſo auch dieſer Ariamnes Merdis ſ. Mardonii älterer Bruder geweſen ſey. Mardonius aber hat einen Sohn Namens Artontes gehabt, deſſen Mutter Artozoſtre Königs Darii Tochter, und der möchte noch eher des Diodori Artames geweſen ſeyn. Artamis Sohn Anaphas I. ſoll ſein Reich gar verlaſſen haben, weil er den Perſern keinen Tribut geben wollen, was nun von dieſer Sache zu bemercken, wie nemlich um die Zeit das Reich Cappadocien zertheilt, und aus Pontus ein eignes Fürſtenthum gemacht worden, habe ich ſchon im vorigen §. berichtet. Ihm iſt ſein Sohn Anaphas II. gefolget, von dem nichts als der bloſſe Name bekant; er ſoll aber zwey Söhne hinterlaſſen haben, Datamem, und Ariminäum, deren erſter mit den Perſern Krieg geführet, und von ihnen im Treffen erleget worden. Sein Sohn Ariamnes II. hat 50. Jahre in guter Ruh

regieret, ohne was ſonderliches zu verrichten, hatte aber zwey Söhne Ariarathem I. und Holophernem, die zuſammen in brüderlicher Einigkeit geherrſcht haben. Der erſte, welcher Artaxerxi Ocho wider die Aegyptier zu Hülffe gezogen, hat zwey Söhne nachgelaſſen, Ariarathem II. und Aryſum, deren erſter eine lange Zeit glücklich und ruhig regieret, bis Alexander M. das Perſiſche Reich verſtöhret hat; welchem er ſich nicht unterwerffen wollen, und daher nach deſſen Tode, nach Diodoro, Appiano, und Luciano, von Perdicca überzogen, im Treffen gefangen, und mit allen ſeinen Verwandten gecreutzigt worden, da er, nach Luciano, ſchon 82. Jahre alt, doch noch friſch und munter geweſen. Ariarathes III. ſein Sohn floh mit wenigen in Armenien, aber nach einigen Jahren nahm er ſein Reich mit Hülffe des Armeniſchen Königs Ardoati, nach Diodoro, wieder ein, und erlegte den Macedoniſchen Befehlshaber Amyntam; worauf denn die groſſen Kriege, die in Aſien zwiſchen Eumene, Antigono, Lyſimacho und Seleuco, vorgefallen, ihm Gelegenheit gegeben ſeinen Thron wieder zu beveſtigen. Er verließ drey Söhne, von denen nun der älteſte Ariamnes III. dem Namen nach bekandt, welcher mit Antiocho II. Könige in Syrien Freundſchafft machte, und ſein Sohn Ariarathes IV., den er zum Reichs-Collegen annahm, heyrathete jenes Tochter Stratonice, ſeine Tochter aber jenes Sohn Antiochus III., nach Juſtino, der ihn aber fälſchlich Artamenem nennet. Ariara-

thes IV. regierte nicht lange, und ließ einen noch jungen Sohn nach, einige ſagen, er habe den erſten König der Parther Arſacem geſchlagen, ſolte was daran ſeyn, ſo müſte er mit ſeinem Schwager Seleuco Callinico den Zug in die Morgenländer gethan haben, vielleicht aber hat er auch ſeinen frühen Tod daher geholet. Ariarathes V. ſein Sohn iſt ein ſehr ſchwacher Herr geweſen, der ſich von ſeiner Frau Antiochis, Antiochi M. Tochter, recht bey der Naſe herum führen laſſen. Er hielt es erſt mit ſeinem Schwäher wider die Römer, muſte aber davor eine Geldbuſſe von 200. Talent erlegen, wogegen ſie ihm den Titel eines Königs confirmirten, und hat er zuerſt, nach Strabone, die Landſchafft Cataonien, die zuvor nicht mit zu Cappadocien gehöret, empfangen; Er wird auch wol der ſeyn, von welchem Strabo ſchreibet, daß er die Flüſſe Melas und Carmala in dieſem Lande anfgedämmet, und dadurch die ebne Fläche in eine See, die Hügel aber gleichſam in Cycladiſche Inſeln verwandelt, und ſich darauf kindiſcher Weiſe divertiret habe, bis das Waſſer durchgebrochen, und ſeinen Nachbarn viel Schaden gethan, wovor er ihnen aber, nach dem Ausſpruch der Römer, 30. und mehr Talente erlegen müſſen. Er war Eumenis III. Alliirter, wider die Galater und König Pharnacem, wie auch den Fürſten von Klein-Armenien Mithridatem, die ihm zwar erſt viel Schaden zugefüget, doch ſolchen auch hernach auf Befehl der Römer mit Gelde erſetzt haben. Seine Frau

aber hat ihm, wie vorhin gedacht, was ſie nur gewolt, weismachen können; anfänglich, da ſie dem Vorgeben nach, unfruchtbar geweſen, hat ſie ſich zwey Söhne ſupponiret, Ariarathem und Holophernem, die er und jederman vor ſeine rechte Kinder gehalten; hernach, wie ſie wider ihr Verhoffen zwey Töchter, und einen Sohn Mithridatem geboren, hat ſie ihrem Mann den Betrug eröffnet, und ihn beredet, den älteſten nach Rom, den mittelſten in Jonien, zu ſchicken, den dritten aber bey ſich zu behalten, und unter dem Namen Ariarathis VI. zum Nachfolger zu erklären. Es wolten aber viele nicht glauben, daß die Sache ſich ſo verhielte, und es möchte leicht ſeyn, daß ſie die erſten beyde von ihrem Ehmann, den letzten aber von einem Buhlen, der ihr beſſer angeſtanden, erzeuget hätte. Man kan damit vergleichen, was ſich A. 1735. und 1736. eine gewiſſe Frantzöſiſche Printzeßin unterſtanden, ihren A. 1722. gebornen Sohn, dem verſtorbnen Eh-Herrn aufzudringen, ungeachtet er auf ſeinem Todt-Bette noch bezeuget, daß er ſeit A. 1716. nicht mehr ihr ehlich beygewohnet habe. Doch es hat in Franckreich eine Zeit her recht Mode werden wollen, daß Töchter mit ihren Müttern Proceſſe angefangen, und dieſe es geleugnet, jene aber behauptet, daß ſie von ihnen geboren worden, und GOtt weiß am beſten, wer von beyden Recht gehabt. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo hat doch Ariarathes VI. ſich gegen ſeinen Vater ſo wohl aufgeführet, daß er auch daher den

Zunamen Philopator bekommen. Der Vater wolte ihm bey Lebzeit das Reich abtreten, er deprecirte es aber, und wie er geſtorben, ließ er ihn aufs prächtigſte begraben; dergleichen Ehre erwies er auch ſeiner Mutter und Schweſter, welche nach ihres Gemahls Antiochi Epiphanis Königs in Syrien Tode ermordet worden. Gegen ſeine Freunde und Unterthanen führte er ſich auch recht wohl auf, ſetzte Mithrobuzanem, der zu ihm geflohen, in ſein väterlich Reich wieder ein, ob ihm wol Artaxias in den Ohren lag, ihn zu tödten, und deſſen Reich mit ihm zu theilen. Nichs deſtoweniger wurd er von ſeinem mittlern Bruder Holopherne, (denn der älteſte mochte ſchon todt ſeyn,) mit Hülffe Demetrii I. Königs in Syrien, deſſen ihm angebotne Schweſter er verſchmähet hatte, vom Thron geſtoſſen, und muſte nach Rom fliehen, wo aber auch erſt Demetrii Gunſt und Anſehn mehr als ſeine flehentliche Bitte zu vermögen ſchien; doch Holophernes brachte ſich durch ſeine übele Aufführung ſelbſt wieder um ſein kaum erlangtes Reich. Er hatte Demetrio viel Geld verſprochen, und war allein bedacht, ſolches einzutreiben, ließ deswegen viel bemittelte Leute erwürgen, führte auch, nach Athenæo, das liederliche Bacchus-Feſt in Cappadocien ein, woran ſich viele rechtſchaffene Leute ärgerten, eben als es mit den heutigen Carnevals zu geſchehen pflegt. Als er nun merckte, daß er ſeinen Unterthanen verhaſſt wäre, fing er noch ärger die Leute zu ſchinden an, und confiſcirte

fiſcirte ihre Güter, von welchem geſammleten Gelde er 400. Talente zu Priene niederlegte, die ihm auch ehrlich von ſolcher kleinen Frey-Stadt aufgehoben, und wieder ausgeantwortet wurden, obwol ſein Bruder und König Attalus III. ihr deswegen allen Tort anthaten. Denn dieſer hatte Ariarathem wieder in ſein Reich eingeführet, dem Holophernes nicht widerſtehen können, weil ihm alles Volck gram geworden, nachdem er den Schatz aus des Jovis Tempel genommen, und ſeine Soldaten damit bezahlet hatte, wie es ihm nun weiter gegangen, davon lieſet man nichts. Da aber Ariarathes auf ſolche Art ſein Reich wieder gekriegt, hat er den Bund mit den Römern erneuert, und ihnen wider Ariſtonicum Hülffe geleiſtet, iſt aber von demſelben in einem Treffen erlegt worden, und ſeine Söhne, deren er, nach Juſtino, ſechs nachgelaſſen, deren einer Demetrius ſchon bey ſeinem Leben Attalo wider Pruſiam Hülffe zugeführt, mithin ſchon erwachſen geweſen, vielleicht aber vor dem Vater mit Tode abgegangen iſt, empfingen von den Römern zur Belohnung des Blutes ihres Vaters Lycaonien, und ein Theil von Cilicien, ihre gottloſe Mutter aber die Laodice, welche vermuthlich aus Ponto geweſen, hat nach Juſtino, ihrer fünfe mit Gift hingerichtet, in der Meynung auf ſolche Weiſe das Reich an ſich zu bringen, oder doch deſto länger zu behalten, wie es auch die Athalia bey den Juden gemacht, und vielleicht würden ſich auch unter Chriſtlichen Königinnen ſolche ſchändliche Pro-

ben

ben der unnatürlichen Herrſchſucht finden, wenn man die Hiſt. Anecdotas zu Rathe ziehen wolte. Das Volck hat ſie wegen ihrer Grauſamkeit todtgeſchlagen, und da iſt ihr kleinſter Sohn, den die Hut der Verwandten ihr entriſſen, dieſer Unholdin unter dem Namen Ariarathis VII. im Reiche gefolget, welcher Mithridatis M. Schweſter Laodice geehlichet, aber durch Gordium, und wie man davor hält, auf Mithridatis Anſtifften aus dem Wege geräumet worden, ob im Kriege, oder durch Meuchelliſt, wird nicht gemeldet. Da nun Nicomedes König in Bithynien deſſen Witwe wieder heirathete, und mit ihr das Reich, vermuthlich unter dem Titel eines Vormundes ihrer Kinder, wegzukriegen gedachte, ſetzte Mithridates des Verſtorbnen Sohn Ariarathem VIII. auf den Thron, den er aber auch bald mit eigner Hand erſtach, und ſeinen eignen Sohn Ariarathem nannte, welchen er den Cappadociern zum König aufdringen wolte, einen Knaben von acht Jahren, deſſen Vormund Gordius ſeyn ſolte; die Cappadocier aber, welche den Unfug und die Gewaltthätigkeiten ſeiner Befehlshaber nicht ertragen konten, jugen ihn zum Lande hinaus, und berieffen zum Reiche ihres verſtorbnen Königs einigen Bruder Ariarathem IX, welcher in Aſien erzogen worden, und daher der Aſiatiſche heißt, doch Mithridates war ihm viel zu mächtig, und vertrieb ihn mit geringer Müh, worauf er auch bald mit Tode abgieng, und ſein Geſchlecht beſchloß.

§. 7.

§. 7.

Von den letzten Cappadociſchen Königen.

Nach Abgang des Königlichen Geſchlechts zanckten ſich Nicomedes und Mithridates mit einander wegen dieſes Reiches, und ein jeder wolte einen falſchen Ariarathem einſchieben, die Römer aber ſchlugen ſich dazwiſchen, verwurffen alle beyde Prætendenten, und thaten den Ausſpruch, daß Cappadocien eine freye Respublic ſeyn ſolte; welches aber dis Volck nicht verlangte, und lieber einen König wieder haben wolte, worüber man ſich zwar zu Rom ſehr verwunderte, doch ihm ſeinen Willen ließ. Nun waren zwey mächtige Herren im Lande, die auch vermuthlich alle beyde Anverwandten des Königlichen Hauſes, wo nicht von der männlichen, doch von der weiblichen Seite waren, Gordius, und Ariobarzanes. Der erſte hatte ſchon lange nach dem Reiche getrachtet, und die Cappadocier hätten ihn gerne zu ihrem Könige erwählet, die Römer aber wolten ihn nicht haben, weil er allzuwohl mit Mithridate ſtund, und verhulffen alſo Ariobarzani zur Crone, der von der widrigen Parthey war; den zwar Gordius gleich fortjagte, und ſich des Reichs bemächtigte, Sylla aber, der damals Römiſcher Land-Vogt in Cilicien war, ſchlug ihn, und führte Ariobarzanem auf Befehl des Römiſchen Raths in ſein Reich ein, wowider ſich Mithridates öffentlich nicht ſetzen durffte. Es währete aber nicht lange, ſo jugen ihn Mithraas und Bagoas, zwey vornehme Cappadocier wieder weg, und berieffen Ariarathem Mithridatis

thridatis Sohn, der indeß zu mehren Jahren gekommen war. Caßius und Aqvilius führten zwar Ariobarzanem abermal ein, welches Mithridates damals geſchehen ließ, weil aber Nicomedes ihm ins Land fiel, und die Römer dazu durch die Finger ſahen, ſo ſchickte er ſeinen Sohn mit groſſer Macht wieder dahin, der denn dieſes Reich mit geringer Müh eroberte, und als König darinnen herrſchte. Wie es ihm hernach gegangen, iſt nicht recht bekandt. Plutarchus vermeynt zwar in Sylla, er habe hernach Thracien und Macedonien mit einem groſſen Heere eingenommen, ſo müſte er aber ſonſt Arcathias geheiſſen haben, der, wie aus Appiano zu ſchlieſſen, Klein-Armenien zu beherrſchen gekriegt, woraus er ſeinen Vater 10000. Mann zu Hülffe geführet: Er iſt aber in Macedonien geſtorben, eh er mit ſeiner Armee zu Archelao ſtoſſen können. Und wenn es wahr iſt, was Plutarchus in Pompejo ſchreibet, daß man in Mithridatis geheimen Briefen gefunden, daß er nebſt andern ſeinen Sohn Ariarathem mit Gift hingerichtet, ſo ſolte es faſt ſcheinen, daß er und Arcathias nicht eine Perſon geweſen. Sylla zwang Mithridatem zum andernmal Cappadocien Ariobarzani zu reſtituiren, ob er gleich viel Winckelzüge machte, und einige Oerter behalten wolte, daher es zwiſchen ihm und Muräna zur Schlacht, hernach auch bey Gabinii Ankunfft zum Vergleich kam, krafft deſſen ihm Ariobarzanes die eroberte oder noch beſetzte Plätze ließ, ſo muſte er doch auf Syllä wiederholten Befehl auch ſelbige fahren laſſen.

laſſen. Er reitzte aber Tigranem unter der Hand an, daß der einen Einfall thun, und Ariobarzanem zum vierten- oder gar fünfftenmal ſeines Reiches berauben muſte; welcher auch bey der Gelegenheit eine ſchreckliche Menge Einwohner daraus weg, und ſonderlich nach Tigranocerta geführet hat. Lucullus aber hat ihn auch dasmal wieder eingeſetzt, und Pompejus hat ihm, wie er Tigranem überwunden, die Länder Sophene und Gorduene, ſamt einem Theil von Cilicien, nach Appiano, geſchencket. Wie es ihm hernach gegangen, iſt nicht recht bekandt, nur daß Cicero epiſt. 15. 2. von ſeinem ſehr herben Unfall, wodurch er umgekommen, etwas erwehnt, das denn auf ſeinen Sohn zu ziehen die Zeitreichnung faſt nicht zugiebt. Es wäre denn Sache, daß Ariobarzanes einen Sohn gleiches Namens, und der wieder einen ſo genannten Sohn, gehabt, und alſo nicht zwey, ſondern drey Könige eines Namens, auf einander gefolget, deren mittelſter dem Reiche nur wenig Jahre vorgeſtanden, und von ſeinen Feinden jämmerlich hingerichtet worden; wie zwar einige vermeynen, ich aber weder verneinen, noch auch bejahen wil, ſondern es als was ungewiſſes dahingeſtellet, es auch den Strabonem verantworten laſſe, der da geſchrieben, Ariobarzanis Geſchlecht habe bis in das dritte Glied gedauret. Nach der meiſten Meynung hat er zwey Söhne nachgelaſſen, deren älteſtem Ariobarzani er ſchon bey ſeinem Leben das Reich abgetreten, ſo ſehr er auch dawider gebeten. Cicero nennet ihn Euſeben, und Philo-Romäum,

ſchreibt

ſchreibt auch an gedachtem Orte, daß einige geweſen, welche ſeinen jüngern Bruder wider ihn aufwiegeln wollen, und habe es nicht viel gefehlet, daß es nicht zwiſchen ihm, und dem Hohenprieſter zu Comana, zum Kriege kommen wäre, wenn er ſich nicht dazwiſchen geſchlagen, und die es mit dem Könige gutmeinende Bedienten, die aber durch den Ungeſtüm der Athenais, welches vielleicht der Königlichen Gemahlin oder Maitreſſe Name, ins Elend vertrieben worden, wieder in ihren Stand geſetzt hätte; man bemerckt aus allen Umſtänden, daß beyde Printzen damals noch ſehr jung geweſen, unterdeß führet doch Plutarchus in Pompejo auch einen Ariarathem an, der Mithridatis Wehrgehänge aus der Beute heimlich gekaufft habe, und ſcheinet dadurch faſt den jüngern Cappadociſchen Printzen zu verſtehen. Dem ſey aber wie ihm wolle, ſo hat nicht nur Ariobarzanes der jüngere, Pompejo wider Cäſarem 500. Reuter zugeſchickt, ſondern es hat ſich auch ſein Bruder Ariarathes in Perſon bey Pompejo im Lager befunden, und wird ſchon damals von Appiano ein König der Cappadocier genannt, weil er ſeinem Bruder das Reich diſputirlich machte. Cäſar aber befahl ihm, nach erhaltnem Siege, ſeinem Bruder unterthan zu ſeyn, nahm auch Archelao das Hoheprieſterthum zu Comana, und gab es Nicomedi, der ſeiner Mutter wegen aus dem Geſchlechte der Cappadociſchen Könige war, mithin eine nicht ungegründete Prætenſion darauf hatte. Cäſar hat auch, nach Dione, dem Ario-

barzani Klein-Armenien geſchencket, welches er Dejotaro genommen. Drum wolte er nach Cäſaris Tode mit deſſen Mördern nichts zu ſchaffen haben, und Caßio nichts zu willen wiſſen, ward aber von deſſen Reutern, nach Appiano und Dione, unverſehns überfallen und niedergemacht, ſein Bruder aber Ariarathes X. an ſeine Stelle geſetzt, der es zwar mit Caßio und Bruto hielt, als aber die Gegenparthey die Oberhand erhalten, ſetzte ihn Antonius ab, und machte Siſinum ſ. Siſinnam, der ſich, nach Strabone, wider ihn empöret hatte, zum Könige, wie der aber gleich erſchlagen worden, trachtete Ariarathes abermal nach dem Reiche, wurd aber von Antonio, nach Valerio Maximo l. 9. c. 15. hingerichtet, und Archelaus Siſini Bruder auf den Thron geſetzt, mit deſſen Mutter Glaphyra Antonius buhlete. Dieſer derivirte ſein väterlich Geſchlecht von dem Heracliden Temeno Könige zu Argos, das mütterliche aber, nach Joſepho, von Dario Hyſtaſpide her, muß alſo ſeine Stamm-Mutter aus dem Cappadociſchen oder Pontiſchen Königlichen Hauſe geweſen ſeyn. Sein Vater, Groß- und Elter-Vater, hatten alle Archelai geheiſſen, und der erſte, der von Sylla ein Cappadocier zubenahmt worden, war Mithridatis M. vornehmſter General geweſen, der ſamt ſeinem Bruder Neoptolemo die Römer und Bithynier am Fluß Amnio geſchlagen hatte, und hernach in Griechenland, die Stadt Athen und den Piräeiſchen Hafen, wider Syllam lange defendirte, von dem er zwar zwey wichtige

Nieder-

Niederlagen in Böotien bey Chäronea und Orchomenus erlitte, und in der letzten ſeinen Stieff-Sohn Diogenem einbüſſete, doch aber ſeinem Herrn einen honorablen Frieden auswürckte, wiewol derſelbe es ihm ſchlechten Danck wuſte, daher er ihn auch zuletzt verließ, und ſich zu den Römern ſchlug, die ihn zum Hohenprieſter von Comana machten. In ſolchem Amte folgte ihm ſein Sohn Archelaus II, der als ein ehrſüchtiger Herr nicht allein ſich vor einen unechten Sohn des Mithridatis, nach Strabone, ausgab, ſondern auch König in Aegypten werden wolte, und zu dem Ende des ausgetriebenen Königs Ptolemäi Auletis Tochter heyrathete, welche die Rebellen auf den Thron geſetzt hatten. Er wurd aber ſamt derſelben von Gabinio, als er Ptolemäum wieder in ſein Reich eingeſetzet, getödtet. Deſſen Sohn Archelaus III. war auch Hoherprieſter zu Comana, ward aber vorgedachter maſſen von Cäſare abgeſetzt, weil er ſich mit dem Könige Ariobarzane nicht vertragen konte; dieſes Sohn aber Archelaus IV. hat das Reich Cappadocien endlich behauptet; er muß aber nebſt Siſino noch einen Bruder gehabt haben, der ihm, wie er, bey Joſepho Herodi, klaget, viel Wunder gemacht, deß er doch aber geſchonet habe. Er hat in guter Ruh unter der Römer Oberherrſchaft 50. Jahre regieret, iſt aber zuletzt von Tiberio im hohen Alter abgeſetzt worden, weil er ihm vordem zu Rhodus nicht Ehre gnug angethan, und ſeine Aufwartung ſo fleißig bey ihm als bey ſeinem Stieff-

Sohne C. Cäſare gemacht hatte. Er muſte nun nach Rom kommen, und wurd vieler Verbrechen beſchuldigt, worüber er ſich ſo ängſtete, daß er, nach Tacito, entweder vor Kummer, oder vor Alter, oder auch durch Gift, bald ſein Leben endigte, worauf denn ſein Reich in eine Provintz verwandelt, und da es ſonſt aus zehn Vogteyen oder Landſchafften beſtanden, noch die eilffte, nemlich ein Stück von Cilicien, dazu gethan worden. Die Haupt-Stadt dieſes Reichs aber, die vor Alters Mazaca geheiſſen, hat hernach den Namen Cäſarea geführet, welchen ihr Tiberius beylegen laſſen. So viel gewiß bekandt, hat er eine Tochter Glaphyra gehabt, die erſt dem Jüdiſchen Printzen Alexandro, hernach dem Mauritaniſchen Könige Jubä II, und zuletzt ihres erſten Gemahls Halb-Bruder dem Jüdiſchen Ethnarchen Archelao, verheyrathet geweſen, bey dem letzten aber es nicht lange gemacht, ſondern gleich nach einem nachdencklichen Traum ihren Geiſt aufgegeben hat. Sie hat von ihrem erſten Mann zwey Söhne gehabt, Alexandrum und Tigranem, welche ihr Vater in der Heydniſchen Religion erziehen laſſen, und deren jüngſter, König von Klein-Armenien geworden, den aber Tiberius, nach Tacito, das Leben nehmen laſſen. Des älteſten Sohn Tigranes ward von Nerone zum König von Groß-Armenien gemacht, die Parther aber haben ihn bald daraus vertrieben, und deſſen Sohn Alexander iſt von Veſpaſiano mit dem Fürſtenthum Leſis in Cilicien begnadigt worden. Auſſer dieſen findet ſich beym

Tacito

Tacito l. 6. noch ein Archelaus Cappadox, Fürſt der Eliten in Cilicien, deſſen Unterthanen ſich wegen der ſchweren Impoſten empöreten, und auf das Gebirge Taurus retirirten, denen auch ihr König mit ſeinen ſchwachen Völckern nichts anhaben konte, die Römer aber konten ſie bald zu paaren treiben. Dieſer ſcheint nun des Königs Archelai Sohn oder Enckel geweſen zu ſeyn, dem die Römer etwa ein Stück von Cilicien mit dem Königlichen Titel gelaſſen. Maſſen der alte Archelaus, nebſt Cappadocien, Klein-Armenien, und Lycaonien, auch ein Stück des rauhen Cilicien, nach Dione und Strabone, beſeſſen, ja ſich in der gleich vor dem Lande liegenden Inſel Eleuſe, nach Strabone, die Stadt Sebaſte zur Reſidentz erbauet, worinnen ihm vermuthlich, als in ſeinem Allodio, ſein Sohn oder Enckel ſuccediret iſt; ich ſolte mir auch faſt einbilden, daß Joſephus durch ſein Leſis keinen andren Ort, als dieſes Eleuſe verſtehe, deſſen Namen er durch mündliche Pronunciation nicht recht begriffen hatte.

§. 8.

Von Carien, Lycien, Pamphylien und Cilicien.

Nun ſind noch vier bey einander liegende kleine Länder Aſiens, Caria, Lycia, Pamphylia und Cilicia, übrig, von denen wir alhie kürtzlich handeln, und deren alte Begebenheiten vorſtellig machen wollen. Carien ſtieß an Lydien und Jonien, ſeine Einwohner aber waren, eben als der

folgenden Landſchafften, theils Griechen, nemlich Dorier, theils auch Halb-Griechen, der Leleger Nachkommen, die zwar, nach Athenæo l. 6. der Carier Knechte geweſen, die Carier ſelbſt aber haben nach eben demſelben l. 15. vordem auch Tyrrheni geheiſſen, und nicht allein das veſte Land, ſondern auch die Inſeln des Aegäiſchen Meeres, bewohnet. Nebſt ihnen haben die Phönicier hieſelbſt ihren Sitz gehabt, daher dis Land, nach Athenæo l. 4. vor alters auch Phönice genannt worden. Halicarnaſſus war die vornehmſte Stadt, die ſchon zur Perſer Zeit ihre Fürſten aus dem Geſchlechte der Dorier gehabt. Mauſolus I. lebte unter Cyro und Cambyſe, Pixodarus I. deſſen Sohn, unter Dario, und hatte, nach Herodoto, des Ciliciſchen Fürſten Syenneſis Tochter zur Ehe. Dieſes Sohn Mauſolus II. muß bald geſtorben ſeyn, ſeine Witwe aber Artemiſia, des Lygdamis Tochter, herrſchte als Vormünderin ihres unmündigen Sohnes, über die Stadt Halicarnaſſus, und die drey Inſeln Cos, Niſyrus und Calydna, und legte bey Xerxe in dem See-Treffen bey Salamin groſſe Ehre ein: Piſindelus ihr Sohn, und Lygdamis ihr Enckel, ſind unberühmt, unter letztem aber ſcheinet die Stadt frey geworden zu ſeyn; die es im Peloponneſiſchen Kriege bald mit den Athenienſern, bald auch mit den Laconiern gehalten. Tiſſaphernes aber hat ſie wieder unter der Perſer Herrſchafft gebracht, und ihr, wie es ſcheinet, von neuen Fürſten vorgeſetzt, die mit der Zeit

ziemlich

ziemlich mächtig geworden, und ein gut Stück von Carien unter ſich gebracht haben. Hecatomnus iſt der erſte, der wieder vorkommt, der zwar, nach Strabone, nicht aus Halicarnaſſus, ſondern aus Mylaſa bürtig geweſen, nichts deſtoweniger aber aus dem Geſchlecht der vorigen Fürſten geweſen zu ſeyn ſcheinet, das auch die Namen ſeiner Kinder, die von jenen hergenommen, nicht undeutlich beſtätigen. Er muſte auf Befehl Artaxerxis Memoris den König in Cypern Evagoram attaqviren, mit dem ers doch heimlich hielt, und ihm, nach Diodoro, Geld zu Bezahlung ſeiner fremden Soldaten zupartirte, ja ſich, nach Iſocrate, öffentlich wider die Perſer würde erkläret haben, wenn er ſich von den Griechen Beyſtand vermuthen können. Nach Strabone hat er drey Söhne und zwey Töchter nachgelaſſen, deren Namen folgende geweſen, und ihm nach einander in der Herrſchafft gefolget ſind. Mauſolus III. beſaß, nach Luciano, gantz Carien, und ſeine Haupt-Stadt Halicarnaſſus in rechten Stand zu bringen, ließ er, nach Strabone, die Einwohner aus 6. andren Orten dahin ziehen. Aus Ariſtotele erhellet, daß er auch Lycien beherrſchet, und Polyænus vermeldet, daß er die Stadt Latmus in Lydien mit Liſt eingenommen; wie er denn auch mit den Mileſiern Krieg geführet, und, nach Luciano, das meiſte von Jonien verwüſtet, und viel Inſeln, darunter, nach Demoſthene, Rhodus geweſen, unter ſich gebracht hat. Er war, nach Diodoro, einmal von Artaxerxe Memore

abgefallen, verſöhnte ſich aber wieder mit ihm, und hulff hernach den Perſern den rebelliſchen Ariobarzanem beſiegen, den er in Aſſus und Seſtus belagerte, ſtund auch den Chiern, und andren Bundes-Genoſſen wider die Athenienſer, bey. Wie er ſtarb, vermachte er das Reich ſeiner Frau und Schweſter Artemiſia, weil es bey den Cariern nicht nur vergönnt war, die Schweſtern zu heyrathen, ſondern auch nach einer alten, und wie Arrianus vermeynt, noch von der Semiramide herrührenden Gewohnheit, die Weiber das Reich beſitzen konten; dieſe aber beehrte ihn mit einem ſo herrlichen Leich-Gewölbe, daß es auch mit unter die ſieben Wunder der alten Welt gerechnet ward; eh es aber fertig war, ſtarb ſie aus Sehnſucht nach ihm, wie man vorgiebt, im andren Jahre ihres Reichs, nach Diodoro, daß ſie aber auch ſeine Aſche, nach Valerio und Gellio, mit ihrem Getrăncke vermiſcht, kan ich mir nicht einbilden. Sie hatte, nach Vitruvio, die abgefallene Rhodier überwunden. Ihr folgte in der Regierung ihr Bruder Hidriäus, der zu Mauſoli Zeit die Latucier beſieget, und, nach Iſocrate, auch erſt mit den Perſern geſtritten, hernach aber Artaxerxi Ocho wider die Cyprier gedienet hat. Er hat, nach Diodoro, kaum 7. Jahre regieret, und das Reich ebenfals ſeiner Frau und Schweſter Ada I. vermacht, der es aber ihr jüngſter Bruder Pirodarus II. entriſſen, doch, nach Diodoro, nur 5. Jahre verwaltet; und wie er geſtorben, iſt ihm ſeine einige Tochter Ada II. im Reiche gefolget,

um

um welche Alexander M. angehalten, das aber ſein Vater nicht zugeben wollen, hernach aber hat ſie ein vornehmer Perſer Orontobates geheyrathet, und dis gantze Fürſtenthum ſich zugeeignet, bis auf die Stadt Alinda, welche Ada I. noch bis zur Ankunft Alexandri M. manteniret, dem ſie aber dieſelbe eingeräumet, und ihn zum Sohn und Erben erkläret, dagegen er ihr das Fürſtenthum wiedergegeben, die Stadt Halicarnaſſus nach einer hefftigen Belagerung erobert, und Orontobatem endlich, nach einem unglücklichen Treffen mit ſeinen Befehlshabern, auch das veſte Schloß zu verlaſſen gezwungen hat, von dem aber, und wie es ihm zuletzt mit ſeiner Gemahlin gegangen, man keine genauere Nachricht hat. Nach Alexandri M. Tode hat dieſe Provintz, eben als die benachbarten, bey den innerlichen Kriegen ſeiner Generalen und Nachfolger, viel ausgeſtanden. Aſander, welchen Diodorus Caſſandrum nennet, ihn aber von dem bekannten Sohne des Antipatri deutlich gnug unterſcheidet, war über ſie zum Statthalter geſetzt, und ſuchte ſich auch in Aſien mächtig zu machen, wurd aber erſtlich von Antigono gezwungen, ſeine Herrſchafft von ihm zu Lehn zu nehmen, und die Griechiſchen Städte, als Halicarnaſſus und Gnidus, frey zu laſſen, hernach aber, wie er wieder von ihm ab, und zu ſeinen Feinden fiel, jug er ihn gar weg. Nach dem Tode Antigoni haben die Könige von Aegypten, Carien, Lycien, und Pamphylien, ſamt einem Theile von Cilicien, und Jonien, wie auch die meiſte

Inſeln des Aegäiſchen Meers, eine gute Zeit in Fried und Ruh beſeſſen; wie aber Ptol. Philopator geſtorben, und einen unmündigen Sohn hinterlaſſen, haben Philippus König von Macedonien, und Antiochus M. König von Syrien, ſie ihm entreiſſen wollen, und hat ſonderlich der erſte ſich vieler Oerter, als Myrina, Jaſſus, Bargylia, Euromus, Pedaſum, Stratonicea ꝛc. bemächtiget, die nicht allein den Aegyptiern, ſondern auch den Rhodiern, gehöret, die nemlich die Stadt Caunus, nach Polybio, von Ptolemäi Generalen, und die Stadt Stratonicea, ſamt dem Ländlein Peräa, von Antiocho und Seleuco erhandelt hatten. Sie zwungen ihn zwar wol, mit Hülffe des Königs Attali, nach zwey Treffen zur See, deren erſtes bey der kleinen Inſel Lade vor Miletus, das andre bey der Inſel Chius, vorgefallen, ſich wieder hinüber in Europa zu begeben, die eroberten Plätze aber qvitirte er darum nicht, ſondern behauptete ſie bis auf den unglücklichen Krieg mit den Römern; da denn auch die Rhodier ſich der guten Gelegenheit bedienten, ihr Peräa zu recuperiren; und muſte Philippus durch den Frieden alles, was er in Aſien gewonnen, fahren laſſen. Wie auch Antiochus M. von den Römern mit Hülffe der Rhodier und Eumenis überwunden worden, und im Frieden das gantze Aſien diſſeits des Tauri abtreten müſſen, wurden dieſe Länder unter dieſen beyden Römiſchen Alliirten alſo getheilet, daß die Rhodier das meiſte von Carien bis an den Fluß Mäandrum und gantz

Lycien,

Lycien, Eumenes, nebſt andren, auch ein Stück von Carien und Pamphylien kriegte, die Griechiſche Städte aber ihre Freyheit behielten. Mit dieſem Friedens-Puncte waren nun inſonderheit die Lycier gar übel zu frieden, und wolten den Rhodiern nicht pariren, wie ſie denn auch, nach Iſocrate, nicht einmal den Perſern recht unterthan geweſen, Eumenes ſtund zwar erſt den Rhodiern wider ſie bey, hernach aber, da er mit ihnen aus verſchiednen Urſachen zerfallen, gaben ſie ihm Schuld, daß er ſie in ihrer rebellion verſtärckte. Die Römer wolten ſich anfänglich nicht darein mengen, gaben aber doch auf der Lycier Klagen denen Rhodiern zu erkennen, daß ſie mit ihren Unterthanen als mit Bundsgenoſſen, nicht aber als mit Sclaven, zu verfahren hätten. Damals waren die Lycier, nach Polybio, von den Rhodiern ſchon dahin gebracht worden, daß ſie ſich ihnen unterwerffen müſſen, ſobald ſie aber von ſolcher Reſolution des Römiſchen Raths Nachricht gekriegt, ergriffen ſie die Waffen von neuen wieder, und da die Rhodier der Römer Huld wegen ihrer üblen Aufführung im Kriege mit Perſeo verſchertzt hatten, fielen auch die Carier, ſonderlich die Stadt Caunus, ab, und die Bürger von Mylaſſa nahmen die Städte der Euromenſer ein, da ihnen die von Alabanda, denen von Caunus aber die von Cybira beyſtunden. Die Rhodier ſchlugen ſie zwar, und nahmen die abgefallne oder verlohrne Oerter wieder ein, wurden aber doch von den Römern gezwungen,

gen,

gen, ihre Beſatzungen aus Carien und Lycien abzuführen, und beyde Länder frey zu geben. Da aber die Caunier im Mithridatiſchen Kriege, nach Strabone, alle bey ihnen befindliche Welſchen, ſo gar von den Altären herunter geriſſen, und mit Weib und Kindern erwürget, welches auch mehr Griechiſche Frey-Städte auf Mithridatis Befehl gethan, dem hingegen ſich die Rhodier aus allen ihren Kräften widerſetzt hatten, ſo traue ich es Straboni wol zu, daß die Römer ihnen hernach ein gut Stück von Carien, ſonderlich Peräam, oder das gegen ihrer Inſel über gelegne Land, ſamt der Stadt Caunus wiedergegeben. Die Lycier aber haben ſich beſſer gehalten, die nicht nur, ſamt den Städten Telmeſſus und Magneſia, dem Mithridati ſich nicht unterwerffen wollen, ſondern auch keinem See-Räuber in ihren Hafens Unterſchleiff gegeben. Es waren in ihrem Lande 23. Städte, die zuſammen eine Respublic ausmachten, aber nach Strabone, in 3. Claſſen getheilet wurden, da zur erſten 6. groſſe, als Xanthus, Patara, Pinara, Olympus, Myra, Tlos, zur andern die mittelmäßigen, und zur dritten die kleinen gehörten, die von der erſten Claſſe hatten drey, von der andern zwey, und von der dritten ein Votum; und auf ihren Zuſammenkünfften wurden nicht nur andre Sachen vorgetragen, ſondern auch inſonderheit die Ober-Häupter ihres Bundes, die ſie Lyciarchen betitelten, erwählet. Das ſonderlichſte aber dabey war, daß ſie ſich mehr nach dem alten Herkommen, als nach den

Geſe-

Geſetzen richteten, und ſchon vor alters unter der Weiber Herrſchafft, eben als die Carier, geſtanden hatten. Was aber ihnen ſowol als den Rhodiern nach Cäſaris Tode vor ein groß Unglück wiederfahren, da ſie es mit deſſen Mördern nicht halten wollen, und daher die Stadt Rhodus von Caſſio belagert, erobert und ausgeplündert, die Stadt Xanthus gleichfals von Bruto erobert, und von den Bürgern ſelbſt, nachdem ſie ſich mit Weib und Kind ermordet, wie ſie ſchon vor alters im Perſiſchen Kriege, nach Plutarcho, gethan, in die Aſche geleget worden, an deren Unglück ſich doch Patara, und die übrige Lyciſche Städte geſpiegelt, und ſich ergeben haben, das gehöret eigentlich in die Römiſche Hiſtorie. Nachdem nun Antonius in Aſia angekommen, hat er zwar den Rhodiern, Lyciern, der Stadt Tarſus, die auch viel ausgeſtanden, und andern, ihre Freyheit beſtätiget, und Xanthus wieder aufzubauen anbefohlen, aber es hat auch mit ihm keinen Beſtand gehabt, und iſt bald alles unter eines, nemlich Auguſti Herrſchafft gerathen. Was nun ferner die Länder Pamphylien und Cilicien betrifft, haben deren Einwohner, und ſonderlich die meiſten von denen, welche zu Iſocratis Zeit in Cilicien geherrſchet, nach ſeinem Bericht es faſt mehr mit den Griechen als Perſern gehalten. Vor undencklichen Jahren hatten die Cilicier ſchon ihre eigne Herren gehabt, und Herodotus ſchreibet, daß, wie Cyaxares und Alyattes mit einander Krieg geführet, der Cilicier Syenneſis, und Babylonier

bylonier Labynetus, unter ihnen einen Frieden vermittelt hätten. Xerxi ſchickten ſie eine Flotte von 100. Schiffen zu Hülffe, welche Syenneſis, Oromedontis Sohn commandirte, und wie Cyrus ſeinen Bruder Artaxerxem bekriegte, ſtund Syenneſis der Cylicier König, nach Cteſia, allen beyden bey, da er nemlich, nach Xenophonte, von dem erſtern, der ſeine von den Einwohnern verlaßne Haupt-Stadt Tarſus ausplündern laſſen, dazu mit Gewalt gezwungen worden, daß er ſich ihm ſubmittiren müſſen, daß er ſeinem Vorgeben nach, noch keinem gethan hatte. Zu Philippi M. Zeit hatten ſie auch noch, nach Iſocratis Zeugniß, ihre eigne Herren, aber in Alexandri M. Geſchichten wird deren nicht gedacht, und Arrianus ſchreibet nur, daß Arſames, welcher zu Tarſus commandirt, die Stadt unbeſchädigt verlaſſen, und ſich zu Dario retirirt habe. Curtius hingegen wil, die Perſer hätten ſie vorher in Brand geſteckt, und weiß ich nicht, wer unter beyden Recht habe. Daß aber Arrianus mit mehr andern Sardanapali Begräbniß in Cilicien bey der Stadt Anchialus ſetzt, das halte ich allerdings vor eine Fabel, wiewol es der Ort nicht leidet, davon ein mehrers anzuführen. Nach Alexandri M. Tode hat Antigonus unter andren ſich auch dieſer beyden Provintzien bemächtiget, und nach deſſen Erlegung hat dieſe Seleucus mit ſeinem Reiche verbunden, jene aber ſoll, wie wir ſchon vernommen, Ptolemäus erhalten haben, dem auch ein gut Stücke von Cilicien

licien zugeſtanden, welches erſt ſowol, als gantz Pamphylien und Lycien Antiochus M. an ſich geriſſen, wie aus Livio l. 33. erhellet, das Stück nemlich, das eigentlich Cilicia aſpera hieß, und von andern mit zu Pamphylien gezogen ward; welches aber Antiochus im Friedens-Schluſſe, als jenſeits des Tauri belegen, behielt, da er das übrige Pamphylien an Eumenem abtreten muſte. Cilicien hat zwar auch ſeinen Nachkommen gehöret; da aber ihr Reich durch innerliche Kriege zerfallen, iſt es, ſowol als Pamphylien, ſo voll See-Räuber geworden, daß ſie daſelbſt recht zu Hauſe zu ſeyn ſchienen. Daher Pompejus M. ſie in dieſen Ländern vornemlich angegriffen, und da ſie ſich ergeben, hat er ihnen die Stadt Soli, welche Tigranes kurtz zuvor zerſtöhret, zu bewohnen eingeräumet, die ſie auch wieder aufgebauet, und nach ſeinem Namen Pompejopolis genannt haben. Unterdeß blieben doch in dieſer Gegend auf, und um den Berg Tauro, viele unbändige Räuber-Hauffen, welche denn deſto beſſer in Zaum zu halten, die Römer ihnen viele Tyrannen oder kleine Herren vorgeſetzt haben. So haben ſie z. E. Tarcondimotum I, welcher mir dem Namen nach ein Galater geweſen zu ſeyn ſcheinet, zum Fürſten über das Gebirge verordnet, welcher viele von ſolchen Raub-Neſtern verſtöhret, und dadurch ziemlich mächtig geworden, zuletzt aber, nach Dione, im Actiſchen Kriege, da er Antonio zu Hülffe gezogen, umgekommen iſt. Sein Sohn

Philo-

Philopator I. wurd von Auguſto abgeſetzt, doch hat er nach zehn Jahren das Reich ſeinem Bruder Tarcondimoto II. nach Dione, wiedergegeben, nur das Stück Landes an der See ausgenommen. Dieſem iſt wieder Philopator II. gefolget, der, nach Tacito, zu Tiberii Zeit geſtorben. Ein ander Stück von Cilicien hatte Polemo I. König in Pontus von Antonio erhalten, das auch ſein Sohn Polemo II. von ihm geerbet. Noch eines, welches das rauhe Cilicien hieß, hatte Antonius der Cleopatra, Auguſtus aber dem Amyntå, und nach ſeinem Tode Archelao, geſchenckt, und wie ſchon im vorigen erwähnt worden, mögen ihm darinnen ſeine Enckel Archelaus König der Eliten, und Alexander, Fürſt von Leſis, gefolget ſeyn. Caligula hat Antiocho Comageno die See-Küſte von Cilicien, die ſeine Vorfahren ſchon beſeſſen, nach Dione wiedergegeben, Veſpaſianus aber hat eine Provintz daraus gemacht, doch werden ſich die Berg-Leute wol nicht gleich unter das Joch der Römer gegeben haben.

§. 9.

Vom Reiche Armenien.

Statt einer Zugabe wil ich auch noch das Reich Armenien hie mitnehmen, welches zwar gröſtentheils jenſeits des Fluſſes Euphratis gelegen, mithin zum Ober- und Groſſen-Aſien, nicht aber zum Kleinen und Niederen, gehöret hat, doch wird hie der gelegenſte Ort ſeyn, es in Augenſchein zu nehmen, zumahlen auch kein geringſtes

Stück

Stück davon, nemlich das ſo genannte Kleine, diſſeits des Euphrats ſich befunden, und an Pontus, Cappadocia und Cilicia gegräntzet hat. Was das Groſſe anbelangt, welches ſich vom Euphrate bis an die Tiger, ja bis an den Araxem, erſtreckt hat, und deſſen erſter König, nach Schrödero in theſaur. lingv. Armen. Haicus ſoll geheiſſen haben, vid. Act. Erudit. A. 1711. p. 292. ſo giebt zwar Diodorus vor, der König, der zu Nini Zeit gelebet, und ſich demſelben gutwillig unterworffen, habe Barzaentes geheiſſen; ich laſſe aber ſolches in der Ungewißheit, doch traue ich Straboni noch eher zu, daß dieſes Land auch unter der Perſer Herrſchafft ſeine eigne Fürſten aus dem Geſchlechte Hydarnis, eines von den ſieben Fürſten der Perſer, gehabt. Aus ihnen ſcheint der Teribazus geweſen zu ſeyn, der zu der Zeit gelebet, da die Griechen unter Xenophontis Anführung dieſes Land paßirt, der zwar mit denſelben einen Vergleich aufgerichtet, ſie aber doch hinterliſtig überfallen wollen, da ſie aber ihm zuvor gekommen ſind, und ihn aus ſeinem Lager gejaget haben. Aus ihnen hat auch Ardoatus unter Alexandro M. gelebet, zu welchem, nach Diodoro, der von den Macedoniern verjagte Cappadociſche Printz Ariarathes ſeine Zuflucht genommen, und von ihm wieder in ſein Reich eingeſetzt worden. Die Macedonier hatten den Neoptolemum zum Statthalter dieſer Provintz verordnet, welcher, nach Plutarcho in Eumene, viel Unruh in derſelben geſtifftet, die denn in der Güte beyzulegen Eume-

nes von Perdicca befehligt worden, der aber darüber mit dem Neoptolemo ſo zerfallen, daß es zwiſchen ihnen endlich zum öffentlichen Kriege gekommen, worinnen Neoptolemus das Leben eingebüßt hat. Nach Diodoro l. 19. c. 23. iſt hernach Orontes dieſer Provintz Satrapes oder Land-Vogt geweſen, der es mit Eumene gehalten, und vielleicht des vorhin gedachten Königs Sohn oder Bruder geweſen iſt. Den letzten dieſes Geſchlechts, der auch Orontes geheiſſen, hat Antiochus M. nach Strabone, aus dem Wege geräumet, und hingegen zwey Printzen Artaxias und Zariadres über dis Land geſetzt, welche, ob ſie Brüder oder Verwandten, vom Königlichen Hauſe oder nicht, geweſen, das können wir nicht mehr determiniren. Sie ſind aber von ihm abgefallen, und haben weidlich, nach Strabone, um ſich gegriffen, daß ſie auch allen ihren Nachbaren, den Medern, Iberiern, Pontiſchen, Cappadociern, oder Cataoniern, und Syrern, wie Antiochus M. von den Römern geſchlagen worden, viel entriſſen, und dadurch dieſes Land, das vordem klein und geringe geweſen, ſehr vermehret haben. Sie haben aber zwey Reiche daraus gemacht, da Artaxias das groſſe, Zariadres aber das kleine zu ſeinem Theile genommen. Von dieſem erſt zu handeln, ſo hat er zwey Söhne nachgelaſſen, Mithridatem welcher Sophene, und Mithrobuzanem, welcher Klein-Armenien von ihm ererbet; jener aber hat dieſen vertrieben, doch Ariarathes, König in Cappadocien hat ihn wieder eingeſetzt,

ob

ob ihm wol Artaxias heimlich angelegen, ihn zu tödten, und ſein Reich mit ihm zu theilen. Mithradates hat ſonſt mit Pharnace gute Freundſchafft gehalten, und ihm wider Eumenem und Ariarathem Beyſtand geleiſtet, wie aus Polybio erhellet, ſcheint es alſo faſt, daß er ſeinen Bruder aus dem Wege geräumet, und ſich ſeines Reichs bemächtiget habe, weil doch deſſen nicht mehr gedacht wird. Der letzte dieſes Geſchlechts Artanes iſt, nach Strabone, von Tigrane und Mithridate M. überzogen, und von jenem getödtet worden; dieſer aber hat damals die am Schwartzen-Meere wohnende Chaldäer und Tibarener, die vorhin mit zum Reiche Sophene gehöret, nach Strabone, unter ſeine Botmäßigkeit gebracht. Was nun aber Artaxiam, den Stiffter der Könige in Groß-Armenien anbetrifft, ſo ſoll ihm Hanniba , nach Strabone und Plutarcho, die Stadt Artaxata zu ſeiner Reſidentz angelegt haben, welches denn damahls muß geſchehen ſeyn, da er ſich noch am Hofe des Antiochi M. aufgehalten, und bey ſolcher Gelegenheit mit Artaxia bekannt geworden, eh er vorgedachter maſſen von jenem ſeinem Ober-Herrn abgefallen. Er iſt zuletzt, nach Appiano, von Antiocho Epiphane gefangen und getödtet worden, doch iſt ſein Reich bey ſeinen Kindern und Nachkommen verblieben, deren Nahmen zwar nicht alle mehr bekandt, Artoadiſtus aber, welcher, nach Juſtino, mit dem Parther Mithridate geſtritten, wird ohne Zweifel einer von ihnen geweſen ſeyn.

Nach dieſem hat Tigranes I. nach Appiano, geherrſchet, welchen, ſowol als ſeinen Vater, die Parther ſo ſehr angefochten, daß er ihnen auch ſeinen Sohn Tigranem M. zum Geiſſel geben müſſen; es muß aber zwiſchen ihm und Artaxia noch einer fehlen, wann es wahr iſt, daß Artaxiá ſein Uhr-Uhr-Enckel, Tigranes M., oder dieſer, nach der alten Art zu reden, der vierte von jenem geweſen. Wie Tigranes I. geſtorben, wolten die Parther ſeinen Sohn nicht eher losgeben, als bis er ihnen 70. Thäler abgetreten; daß er alſo einen gar ſchlechten Anfang gehabt, hat es aber ihnen hernach wieder eingetränckt, und, nach Plutarcho, die Parther dergeſtalt geſchlagen, als keiner vor ihm; er hat nicht nur die abgetretne Thäler wieder erobert, ſondern ihnen auch noch mehr in Aſſyrien und Meſopotamien entriſſen, auch die in dieſen Gegenden befindliche kleine Könige, von Sophene, Gordyene, Oſroene, Adiabene, Atropatia, und vielleicht noch mehre, unter ſeine Botmäßigkeit gebracht; deren einige, als Artanem von Sophene, und Zarbienum von Gordyene, er mit Weib und Kind erwürgen laſſen, andre haben ihm als ſeine Bedienten aufwarten, und ſogar vier von ihnen, wenn er ausgeritten, als Laqvais bey ſeinem Roſſe herlauffen müſſen. Ferner hat er die Arabes Scenitas, oder Saracenen, Cappadocier, Cilicier und Syrer, überwältiget, und ihre Könige und Fürſten, theils getödtet, theils ins Elend vertrieben; ihre Städte aber verſtöhret, und die Bürger daraus mit Gewalt in ſeine

neugebaute

neugebaute Stadt Tigranocerta geführet. Er war auch durch ſeine groſſe Macht ſo übermüthig geworden, daß er ſich ſelbſt nicht mehr kannte, und alle andre neben ſich verachtete. Daher Mithridates M. ſein Schwäher, als die Römer ihn aus ſeinem Reiche gejaget, und er ſeine Zuflucht zu ihm genommen, in einem Jahre und acht Monathen nicht vor ſein Angeſicht gelaſſen worden. Hernach aber, da der zu ihm geſchickte Clodius ihm nicht Ehre gnug angethan, Lucullus ſelbſt auch in ſeinem Briefe ihn nur ſchlecht weg einen König, nicht aber einen König der Könige, tituliret hatte, nahm er ſich ſeiner aus Zorn beſſer an, und gerieth darüber mit den Römern in einen Krieg; da denn Lucullus über den Euphrat gieng, und in Sophene einbrach, deſſen Einwohner ihn gerne aufnahmen. Tigranes wolte das nicht glauben, und ließ den erſten, der ihm die Poſt gebracht, als einen Lügner hinrichten; Wie aber Lucullus immer näher kam, kündigte es ihm Mithrobarzanes ſein Vertrauter an, krigte aber davor den Befehl, mit einem ſtarcken Detachement zu Pferde und zu Fuß auf die verwegnen Feinde loszugehen, alles todtzuſchlagen, und den Feldherrn allein gefangen herzubringen. Der aber gar übel anlieff, und Tigranes wurd ſelbſt, nach Plutarcho, auf der Retirade aus Tigranocerta von den Römern in einem engen Thal eingeholet, und verlohr das meiſte von ſeiner Bagage. Worauf ſich Lucullus vor Tigranocerta legte, in der Hoffnung, Tigranes würde zu ihrem Entſatze herbeykommen, welches

auch geſchach, und hatte er ein Heer von 55000. Reutern, worunter 17000. Cüraßier; und 150000. zu Fuß, nebſt noch andren 30000, die zum Troß gehörten, und dem Heere folgten, aus allen Völckern, die ihm dienten, nach Plutarcho, zuſammen gebracht; Appianus aber vergröſſert die Zahl der Infanteriſten gar auf 250000. Mann. Es funden ſich die Könige der Meder und Adiabener, Iberier, und Albanier, wie auch der Araber, und mehr andrer unbekandten Völcker, ſelbſt mit in ſeiner Svite; daher er, ob gleich Mithridatis geſandte Taxiles, nach Plutarcho, oder Mithridates ſelbſt, nach Appiano, es ihm ſehr widerrieth, in vollem Marſch den Berg Taurum herunter auf die Römer losgehen wolte, die aber ihm entgegen gingen, und mit einer gar geringen Macht ſeine ſo groſſe Menge faſt ohne alle Müh in die Flucht jugen, und ungemeine Beute machten, da den̄ auch Tigranocerta, indem die Griechen und Barbaren einander in die Haare geriethen, und erſte die Römer einlieſſen, erobert, geplündert und verſtöhret ward. Lucullus wolte darauf Artaxata angreiffen, hatte ſich auch ſchon auf den Weg gemacht, und, nach Plutarcho, Tigranem und Mithridatem noch einmal geſchlagen, Appianus aber ſagt, ſie hätten nicht Stand gehalten, welches faſt glaublicher iſt, und weil der Winter einbrach, wolten Luculli Soldaten in dem kalten Lande nicht bleiben; daher wandte er ſich nach Gordyene, und Mygdonien, wo er die Stadt Niſibis, worinnen Tigranis Bruder Guras commandirte, nach

einer kurtzen Belagerung einnahm, mehr aber wegen der Widerſpänſtigkeit ſeiner Soldaten nicht ausrichten konte, ſondern ſich nach Pontus zurück begeben muſte, wo ſeine Unter-Generalen von Mithridate geſchlagen worden. Wie Pompejus an ſeine Stelle gekommen, und den Mithridatem an dem Euphrat geſchlagen hatte, wolte er auch auf Tigranem losgehen, zumalen deſſen eigner Sohn Tigranes, der vom Vater abgefallen, ihn dazu anreitzte. Der König aber faßte die unvermuthete Reſolution, ſich vor Pompejo zu demüthigen, wolte ihm auch gar zu Fuſſe fallen, wenn er es gelitten hätte; doch erhielte er dadurch den Frieden, zwar mit ſehr harten Bedingungen, daß er 6000. Talente auszahlen, alle auswärtige Conqveten fahren laſſen, und ſeinem rebelliſchen Sohne Sophene und Gordyene abtreten ſolte. Womit er doch ſehr wohl zufrieden war, und den Römiſchen Soldaten, die ihn mit dem Titel eines Königs beehret, noch überdem ein ſchön Donativ austheilen ließ. Sein Sohn aber, dem die Parther beyſtunden, war ſo übel darauf zu ſprechen, daß er ſich wegerte auf der von Pompejo angeſtellten Gaſterey zu erſcheinen, und deswegen in Arreſt genommen, auch nicht wieder losgegeben, ſondern da es kund geworden, daß er die Parther anhetzte ſeinem Vater ins Land zu fallen, mit nach Rom in Triumph geführet, und, nach Appiano, im Gefängniß getödtet ward. Die Parther thaten auch würcklich einen Einfall in Gordyene und Meſopotamien, wurden aber von Afranio zurück

getrieben, und bis in Arbelitis verfolget. Der alte Tigranes ſtarb bald darauf, und zwar, nach Luciano, in einem Alter von 85. Jahren. Seine vornehmſte Frau war Mithridatis M. Tochter Cleopatra geweſen, die ihm drey Söhne gebohren, der beyden älteſten Nahmen ſind nicht bekannt, einer von beyden aber ſcheinet Sariaſtes geheiſſen zu haben; von welchem Valerius Maximus ſchreibet, daß er wider ſeinen Vater conſpiriret habe. Den erſten, der wider ihn rebelliret, hat er in einer Schlacht, den andren aber auf der Jagd, weil er ihn, da er mit dem Pferde geſtürtzt, nicht aufgehoben, vielmehr ſeine abgefallne Cron-Binde aufgeſetzt, tödten laſſen, und der dritte war Tigranes, der ihm auch mit der Parther Hülffe das Reich nehmen wollen, aber von ihm geſchlagen worden, und darauf zu ſeinem Unglück ſich zu Pompejo begeben hatte. Beyde Sariaſtes und Tigranes haben Parthiſche Princeßinnen zur Ehe gehabt, worauf ſie ſich verlaſſen, es hat ihnen aber nicht glücken wollen, und Tigrani M. iſt, mit Genehmhaltung des Pompeji, ſein jüngſter Sohn Artavasdes I. im Reiche gefolget, deſſen Mutter Zoſime eine Griechin, von Lucullo, wie ich vermuthe, wiewol Plutarchus es von Pompejo berichtet, das ich mir faſt nicht einbilden kan, in Triumph geführet, hernach aber wieder nach Hauſe geſchickt worden, welches des jüngern Tigranis Frau und Tochter wol nicht wird wiederfahren ſeyn. Er wird von Plutarcho Artabazus, von Appiano gar Artapas, von

Dione aber beſſer Artavasdes genannt, hatte wohl ſtudiret in den Griechiſchen Wiſſenſchafften, hat aber eine ſehr unruhige Regierung gehabt, und erſt mit den Medern und Parthern Krieg führen müſſen, zuletzt aber hat ihn Antonius, unter dem Vorwand, als hätte ers im Kriege wider die Parther nicht redlich mit ihm gemeynet, auf Anſtiften der Cleopatra, treuloſer Weiſe gefangen nehmen, zu Alexandria im Triumph führen, und tödten laſſen. Ihm folgte ſein Sohn Artaxias II, welchen Dio bald Artaxam, bald Artabazum nennet, der ſeines Vaters wegen den Römern gram war, und von Antonio aus ſeinem Reiche verjaget, von den Parthern aber reſtituirt ward. Da aber Auguſtus Tiberium und Archelaum wider ihn ſchickte, ward er, nach Dione und Tacito, noch vor ihrer Ankunfft, von den Seinigen ermordet, und ſein Bruder Tigranes III. an ſeine Stelle geſetzt, der aber auch nicht lange regieret hat, wiewol ſonſt ſich keine Nachricht von ſeinen Begebenheiten findet. Dem folgten, nach Tacito, ſeine Kinder, die einander heyrathen muſten, ihre Namen kommen zwar nicht vor, ich præſumire aber, daß ſie Artaxias und Erato geheiſſen, doch war auch deren Reich nicht beſtändig, und ſcheint wol, daß der junge König es eben als ſein Vater nicht lange gemacht, und entweder von den Parthern, oder ſeinen eignen Unterthanen, aus dem Wege geräumet worden. Du Four nennet ihn Tigranem, und meynet, er ſey erſt nach Artavasdis II. Tode von den Parthern auf den

Thron geſetzt worden, das aber wider den klaren Bericht des Taciti läufft. Auguſtus ſchickte darauf, nach Vellejo und Dione, Tiberium wieder mit Heeres-Krafft in Armenien, der es auch einnahm, und Artavasdum II, Artaxiä II. Sohn, zum König machte, der aber ebenfals von den Parthern und Armeniern ſelbſt, nicht ohne der Römer Niederlage, vom Thron geſtoſſen und ermordet ward. Wie nun mit ihm der männliche Stamm der Armeniſchen Könige gantz ausgegangen, ſo ernannte der junge C. Cäſar, der von ſeinem Groß-Vater Auguſto in Armenien geſchickt ward, einen Mediſchen Printzen Ariobarzanem, deſſen Groß-Mutter Tigranis M. Tochter geweſen, zum Könige dieſes Volckes, den auch die Armenier ſelbſt verlangt hatten; wie aber derſelbe bald hernach geſtorben, wolten ſie, nach Tacito, keinen von deſſen Geſchlechte wieder haben, ſondern nahmen die Erato zur Regentin an, die, wie mir daucht, ſchon einmal bey ihnen regieret hatte. Da aber auch dieſe, ich weiß nicht von wem, vertrieben worden, fielen ſie zwar auf den von den Parthern verjagten König Vononem, Kayſer Tiberius aber wolte es nicht verſtatten, und ſchickte Germanicum hin, der ihnen Königs Polemonis Sohn Zenonem als König vorſtellen, und ihn Artaxiam umtauffen muſte. Doch lebte auch dieſer nicht lange, und nahmen darauf die Armenier Artabani des neuen Königs der Parther und Meder älteſten Sohn Arſacem zum Herrn an, ſchlugen ihn aber bald todt, und er-

wähl-

wählten den Iberiſchen Printzen Mithridatem, mit der Römer Genehmhaltung, der auch endlich nach einem ſchweren Kriege das Reich behauptete. Caligula hat ihn zwar, ich weiß nicht, warum, ins Gefängniß werffen laſſen, Claudius aber hat ihn reſtituiret, und zuletzt hat ihm ſein Eydam und Vetter Rhadamiſtus gottloſer Weiſe das Leben und Reich genommen, den aber die Parther gleich verjaget, und es nach langem Kriege endlich dahin gebracht, daß der von Nerone zum König erkohrne Jüdiſche Printz Tigranes, welcher ſeiner Groß-Mutter wegen von Tacito vor einen Cappadocier ausgegeben wird, dem Parthiſchen Tiridati, welcher der Mutter wegen auch von Tigrane M. herſtammete, weichen muſte, und letzter von Nerone zu Rom mit dieſem Reiche feyerlich belehnt worden. Nach welcher Zeit alle Armeniſche Könige aus dem Parthiſchen Hauſe entſproſſen geweſen, deren Geſchichte aber in die Morgenländiſche Alterth. verſchoben werden. Hie wollen wir noch die Könige von Klein-Armenien kürtzlich mit berühren, die nach Tigrane M. darüber geherrſchet. Als nemlich derſelbe dieſes Land, welches nicht einerley mit Sophene geweſen, und mit Gordyene, wie ſich Appianus eingebildet hat, als welche beyde Länder vielmehr jenſeits des Euphrats in oder an Meſopotamien gelegen, abtreten müſſen, gab er es zwar erſt ſeinem Sohne mit Sophene und Gordyene, wie ich vermuthe; wie er aber dieſen gefangen genommen, gab er Dejotaro Klein-Armenien, Ariobar-

zani

zani aber Sophene und Gordyene, wo ſich Appianus darinnen nicht irret; Cäſar aber gab dieſem, oder ſeinem Sohne, Klein-Armenien dazu, Antonius gab es Polemoni, Auguſtus Medeo, und nach ihm Archelao. Wie der ſeines Reichs entſetzt worden, kriegte es zwar erſt Tigranes, ſeiner Tochter Sohn, ein Jůdiſcher Printz, dem aber Tiberius, wegen harter Beſchuldigungen, das Leben nehmen ließ, und Caligula gab dis Reich mit einigen Stůcken von Arabien dem Tochter-Sohne Polemonis Cotyi, der aber ſein våterlich Reich in Thracien an ſeinen Vetter Rhymetalcem abſtehen muſte; er hat noch unter Claudio geherrſcht, und dem Vermuthen nach das Reich Bosporus dazu gekriegt, wie es ihm aber ferner gegangen, und ob, oder wer, ihm in ſeinem Reiche gefolget, iſt nicht bekannt. Von den Iberiſchen Kőnigen zu handeln iſt hie nicht der Ort, und obwol ihre und der Albaniſchen Kőnige Geſchichte mit den Armeniſchen ſehr genau verbunden ſind, Pompejus auch beyde Staaten nach Tigrane M., weil ſie ihm beygeſtanden, unter der Rőmer Oberherrſchafft gebracht, ſo gehőren ſie doch eigentlich in die Morgenl. Alterthůmer.

Cap. III.

Von den Griechiſchen und andren Reichen in Syrien.

§. 1.

Vom Namen und Gelegenheit Syriens.

Syrien, und Aſſyrien, iſt urſprünglich ein Name, und jenes aus dieſem, durch eine gar gewöhnliche Verkürtzung, gemacht, beyde ſind auch von den Alten ohne Unterſcheid gebraucht worden, wie ich ſchon in Hiſt. Mon. l. 1. c. 6. §. 1. erwieſen, und in den Morgenl. Alterth. mit noch mehr Exempeln beſtätigen werde. Demnach gehöret zu Syrien, nicht allein das Land diſſeits des Euphrats, das dieſen Namen zuletzt inſonderheit geführet hat, und in viel Provintzien, als Ober- und Nieder- oder das hole Syrien, Phönicien und Paläſtina, eingetheilet worden; ſondern auch das jenſeitige, welches Aſſyrien, oder Adiabene, Meſopotamien und Babylonien, oder Chaldäa, unter ſich begriffen. Der Leuco Syrorum, oder weiſſen Syrer, nicht zu gedencken, welche, ſamt den Chaldäern und Tibarenern, ihren Sitz vordem am Schwartzen-Meer, in Ponto und Cappadocia gehabt, und von denen Syrern entſtanden ſeyn mögen, welche die Aſſyrer vordem aus ihrem Lande weggeführet, wie ich ſchon in den Hebr. Alterth. L. 2. c. 1. §. 1. angemerckt habe. Die Chaldäer aber, und Tibareni, wie auch die

Tiba-

Tibarani in Cilicien, mögen vermuthlich von den Hebräern aus den zehn Stämmen, eben als die Iberier, ihren Urſprung und Namen haben; wobey ich noch aus Herrn von Strahlenberg anführen muß, daß unweit Derbent im Gebirge ein Volck wohne, Kuba oder Kubatzin genannt, das noch itzo vor Jůden gehalten werde, und den Jůdiſchen Glauben habe, aber nicht wiſſen, wie ſie dahin gekommen ſind. In Perſien giebt es auch noch etliche Tribus filiorum Iſrael in der Nachbarſchaft der Provintz Loriſtan, nach dem Chron. Peregr. p. 92. und zu Cranganor in Malabar ſollen vor Alters 80000. Juden gewohnet, und ihren eignen König gehabt haben, die ihrem Vorgeben nach aus dem Stamm Manaſſe geweſen, und von Nebucadnezare dahin geſchickt worden; itzo aber ſollen deren kaum noch 4000. Familien daſelbſt ſeyn, und in einer Synagoge bey Cochin ihre Geſchichte auf Kupfferplatten beſchrieben haben, wo es ſich ſonſt ſo verhält, wie im Staat von Indoſtan aus Hamiltons Bericht p. 113. erzählt, p. 240. aber hinzugethan wird, daß ſie von ihrer Religion ſehr abgewichen, und von den Heyden wol nicht vielmehr unterſchieden ſeyn mögen; p. 255. wird einer Secte bey Suratte gedacht, Muzay genannt, welche Moſis und Mahomets Geſetz zugleich halten wollen, mithin auch urſprünglich von den Iſraeliten oder Juden herzuſtammen ſcheinen. Der Geneigte Leſer wird mirs nicht verargen, daß ich hie dieſe kleine Anmerckung zu meinen Hebr. Alterth. von der Zerſtreuung des Iſraelitiſchen

litiſchen Volckes, und deren Nachkommen in den Morgenlanden, mit eingerückt habe. Es wird ſich ja ſolches um ſo viel beſſer an dieſem Orte ſchicken, da nicht nur Paläſtina mit zu Syrien gerechnet worden, ſondern auch Moſes ſelbſt Deut. 26, 5. den Stamm-Vater des Volckes Iſrael einen verdorbnen oder armſeligen Syrer genannt hat. Sonſt aber wil ich ſo wenig von den Juden, als den alten Aſſyriſchen, und Syriſchen, wie auch Phoeniciſchen und Arabiſchen Königen und Geſchichten, allhie was melden, ſondern dieſes bis an ſeinen Ort, nemlich in die Morgenländiſche Alterthümer verſpahren, die, ſo GOtt wil, auch ſchon zu rechter Zeit an das Tages-Licht kommen werden.

§. 2.

Von den erſten Griechiſchen Königen in Syrien.

Syrien iſt nach Alexandri M. Tode in vieler Händen geweſen, eh es ſeinen eignen König wieder gekriegt. Laomedon ſolte zwar deſſen Land-Vogt ſeyn, den auch Antipater bey der abermaligen Austheilung der Provintzien confirmirte; nichts deſtoweniger aber hat ihn Ptolemäus bald hernach daraus vertrieben, und Syrien und Phönicien, nach Diodoro, mit Aegypten verbunden. Da aber Ptolemäus den aus Babylon vor Antigono fliehenden Land-Vogt Seleucum, Antiochi und der Laodice Sohn, in ſeinen Schutz genommen, und darüber mit jenem, der nun nach Eumenis

Erlegung

Erlegung den gantzen Orient an ſich gezogen, zerfallen war, kam derſelbe mit groſſer Macht aus Aſien herunter, nahm Syrien und Phönicien, ſonderlich die Stadt Tyrus, nach langer Belagerung ein; ſein Sohn Demetrius ward zwar in ſeiner Abweſenheit bey Gaza geſchlagen, und muſte ſich in Cilicien retiriren, erholte ſich aber bald wieder, und ſchlug des Ptolemäi General Cillen, wie ihm auch ſein Vater zu Hülffe kam, verließ Ptolemäus abermal gantz Syrien, Phönicien und Paläſtina, und floh in Aegypten. Darauf ließ Antigonus eine neue Stadt Antigonea am Fluß Orontes in Syrien bauen, welche ſeine Reſidentz ſeyn ſolte; wie er aber bey Ipſo von ſeinen Feinden erleget worden, iſt gleichſam Seleucus an ſeine Stelle getreten, deſſen Haus hernach mit den Königen in Aegypten, wegen Unter-Syrien, Phönicien und Paläſtina, groſſe Kriege geführet, und ſie endlich behauptet hat. Er war zuerſt Landvogt zu Babylon geweſen, woraus er von Antigono, als derſelbe von ihm Rechnung gefodert, geflohen, und ſich zu Ptolemäo begeben, bey dem er etliche Jahre das Gnaden-Brodt gegeſſen, bis er ihn, nach dem Treffen bey Gaza, mit einiger Mannſchafft wieder in ſein Land geſchickt, da er denn das Glück gehabt, daß er von den Babyloniern mit Freuden wieder aufgenommen worden, und nachdem er Antigoni Statthalter in Media Nicanorem erleget, und der wider ihn anziehende Demetrius unverrichteter Sache umgekehrt war, hat er ſich des gantzen Morgenlandes, bis in Indien und Scythien

thien hinein, bemächtiget, auch mit dem neu-aufgeworffnen Könige in Indien Androcoto ſ. Sadrocotto Krieg geführet, den er aber nicht beſiegen können, ſondern mit ihm zuletzt Frieden und Freundſchaft gemacht, ja ihm noch dazu ein Stück Landes diſſeits des Fluſſes Indus abgetreten. Als er darauf Antigonum erlegen helffen, theilte er ſich mit Lyſimacho in deſſen Reich, doch ſo, daß er das meiſte davon behielt, und hat hernach nicht nur an ſtatt der verſtöhrten Stadt Antigonia eine neue, nicht weit davon am Fluß Oronte wieder aufgebauet, und ſie Antiochia genannt, ſondern auch, auſſer dieſer ſeiner Haupt-Stadt, noch viele mehre Antiochias, Seleucias, Laodiceas, Apamias, Stratoniceas, und andre Griechiſche Städte, in ſeinen Landen errichtet, daß ſelbige alle zu ſpecificiren viel zu weitläufftig fallen würde, zumahlen der Antiochien allein nach Appiano 16, der Seleucien 9, und der Laodiceen 6, gezählet worden. Weil nun nach dieſem Kriege ſich allerhand Zwiſtigkeiten mit Lyſimacho und Ptolemäo, wegen der Gräntzen in Aſien und Syrien ereugeten, und jener ſich mit dieſem durch ein gedoppeltes Ehe-Verbindniß verknüpfft hatte, ſo nahm er hingegen nach ſeiner erſten Gemahlin Apame Tode, Stratonicen des Demetrii Tochter zur Ehe, der damals noch die Inſel Cypern, und die veſten Städte Tyrus und Sidon in Beſitz, Cilicien aber erſt neulich wieder erobert hatte. Cilicien wolte ihm Seleucus vor eine groſſe Summe Geldes abhandeln, und ob er gleich das nicht thun wollen, hat er es doch,

eben als Ptolemäus, Tyrus und Sidon, wie auch Cypern, an ſich geriſſen, ja Demetrium ſelbſt nach einigen Jahren gefangen gekriegt. Mit Ptolemäo aber hat er, ſo viel ich wüſte, keinen öffentlichen Krieg geführet, ob ſie gleich wegen des Landes Syrien nicht einig geweſen. Zuletzt hat er Lyſimachum erlegt, iſt aber auch 7. Monathe hernach unweit der Stadt Lyſimachia von Ptolemäo Cerauno verrätheriſcher Weiſe ermordet worden, da er, nach Appiano 73. Jahre gelebet, und 40. geherrſchet hatte, wiewol andre Zeit-Rechner ſeiner Herrſchafft nur 32. Jahre, und der gantzen Zeit, die er nach Alexandro M. gelebet, 44. Jahre zuſchreiben. Man hat ihn wegen vieler Siege Nicatorem den Siegreichen, nicht Nicanorem, wie andre wollen, benamet. Von ihm hat das Haus der Seleucider ſeinen Namen, wovon Vaillant ein eigen Buch geſchrieben, und es aus den nummis illuſtriret hat, welches ich aber noch nicht zu ſehen kriegen können, und in Act. Erudit. 1682. iſt auch wenig daraus excerpiret worden, kan ich alſo nicht wiſſen, ob es mir zu meiner Arbeit ſehr vorträglich geweſen ſeyn würde. Die Æra Seleucidarum hat auch von ihm ihren Namen erhalten, wovon aber hie ein mehres zu vermelden, der Ort nicht iſt. Er hat zwo Gemahlinnen gehabt. Die erſte Apame, des Perſiſchen Fürſten Artabazi Tochter, hat Antiochum I. gebohren, der ihm in der Regierung gefolget iſt. Die andre Stratonice, war nicht Demetrii Frau, wie Agatharchides bey Joſepho l. 1. c. Apion.

fabu-

fabuliret, und recht närriſches Zeug wider alle Wahrheit von ihr vorbringet, ſondern ſeine Tochter, von der er auch eine Tochter Namens Phile erzeuget, die hernach Antigonum Gonatam, König in Macedonien geheyrathet, nicht aber, wie einige vermeynen, einen Sohn, denn ſonſt würde er ſeinem Sohne Antiocho I. ſie wol nicht abgetreten haben, als derſelbe ihrenthalben todt-kranck geworden, wenn er noch einen Sohn gehabt hätte, der ihm im Reiche ſuccediren können. Julianus irret ſich auch, wenn er in Meſopogone ſagt, Antiochus habe ſie erſt nach des Vaters Tode ſich beygelegt. Ob nun gleich dis eine wunderliche Ehe, ſo iſt ſie doch, ſo viel man weiß, nicht unglücklich geweſen, und iſt dadurch das Geſchlecht fortgepflantzt worden, wiewol ſie eher als er geſtorben iſt. Er hat bey des Vaters Lebzeit die Morgenländer beherrſcht, und vermuthlich ſeinen ordentlichen Sitz zu Seleucia am Tiegerfluß gehabt, wiewol er auch damahls Scythia und India beſucht, da ſein General Demonax über den Fluß Jaxartes gegangen, der andre Patrocles aber, nach Plinio, das gantze Caſpiſche Meer umſchiffet hat. Um eben die Zeit hat er auch viele von Alexandro M. angelegte, von den Barbaren aber verſtöhrte Städte, wieder erneuert, doch ihnen andre Namen gegeben. Nach des Vaters Tode iſt er erſt in Syrien herab gekommen, und hat mit Ptolemäo Cerauno und Antigono Gonata Krieg geführet, mit dem letzten aber ſich hernach verglichen, und ihn vor einen rechtmäßigen König von Macedonien erkannt.

kannt. Er hat auch die Stadt Heraclea bekriegt, und wie er ſich mit ihr verglichen, hat er ſeinen General Patrocles wider den König in Bithynien Ziboetes geſchickt, welcher aber ihn mit ſeinem Heere erlegt, ob nun dis eben der Sieg ſey, welchen Strabo dem Eumeni zugeſchrieben, oder ob er von einem andern rede, weiß ich nicht; es könte aber wol ſeyn, daß Eumenes und Ziboetes ihre Trouppen conjungirt, und vor einen Mann geſtanden hätten. Nicomedes hat wider Antiochum die Gallier aus Europa in Aſien beruffen, die er zwar, nach Luciano, durch die förchterliche Geſtalt ſeiner Elefanten zurück getrieben, und deswegen von den Seinigen Soter, das iſt, der Heyland zubenamt worden, doch hat er ihnen nicht wehren können, ein gut Stück von Phrygien einzunehmen, und ſich da zu beſetzen. Ferner hat er auch mit Ptolemäo Philadelpho ſeines Schwieger-Sohns Magä wegen, Krieg geführet, und damahls, nach Ptolemæo, die Stadt Damaſcus eingenommen. Er hat aber nur 19. Jahre regieret, und ſeinen jüngſten Sohn Antiochum II. zum Nachfolger gehabt, da der älteſte, der vermuthlich Seleucus geheiſſen, nach Trogo, kurtz vor ſeinem Tode umgekommen, oder, wie Prideaux meinet, weil er dem Vater nach dem Reiche geſtanden, von ihn zu Antiochia getödtet worden, welches aber, woher er es habe, iſt mir nicht bekannt; und ſcheint wol, daß des Sohnes Tod auch den des Vaters verurſachet habe. Von der erſten Gemahlin hat er, nebſt obgedachten

Söhnen,

Söhnen, auch eine Tochter Apame gehabt, welche dem Könige von Cyrene Magå vermåhlt worden. Von einer andern unbekandten aber mag Laodice geboren ſeyn, die zwar mit ihrem Bruder ſich vermåhlt, aber gar übel vertragen hat, wie wir bald vernehmen werden. Antiochus II. ward von den Mileſiern Theos, das iſt Gott, genannt, da er ſie von der Tyranney des von ſeinem Herrn abgefallenen Aegyptiſchen Statthalters Timarchi erlöſet hatte. Nach Hieronymo ab Daniel. hat er auch mit Ptol. Philadelpho geſtritten, und ihn mit der gantzen Macht ſeines Reichs angegriffen, es muß aber in ſolchem Kriege wenig wichtiges vorgefallen ſeyn, weil man nichts davon bey andern Scribenten findet. Es iſt auch der Krieg durch eine Heyrath beygelegt worden, da Antiochus ſeine Gemahlin, und Halbſchweſter, nach Polyæno, nicht aber Ptol. Philadelphi Tochter, nach Appiano, die Laodice, verſtoſſen, und des Aegyptiſchen Königes Tochter Berenice geheyrathet, daher aber auf ſeiner erſten Gemahlin Anſtifften von ſeinen Bedienten vergifftet, und ſein Tod ſo lange verheelet worden, bis ſein Sohn erſter Ehe Seleucus II. ſich des Reichs bemåchtiget hatte. Was Plinius, Solinus und Val. Maximus vorgeben, daß Artemon, ein gemeiner Kerl, des todten Königs Perſon vorſtellen, und das Volck in ſeinem Namen erſuchen müſſen, Seleucum vor ſeinen Nachfolger zu erkennen, das halte ich vor erdichtet, und ſehe nicht ab, wozu es nöthig geweſen wåre. Wie mir denn das auch

nicht in den Kopff wil, daß Antiochus die Berenice kurtz zuvor verſtoſſen, und die Laodice wieder angenommen habe, wie Hieronymus vermeldet: Polyænus hingegen ſchreibet, daß der Berenice Bruder Ptolemäus ſich ſolcher Liſt bedienet, und im Namen derſelben, und ihres Sohnes, als wenn ſie noch lebten, viel Briefe ausgeſandt, und damit die Leute an ſich gezogen habe. Denn, ſo bald des Königs Tod kund geworden, flohe Berenice mit ihrem kleine Sohne, deſſen Name nicht bekannt, in die Frey-Stadt zu Daphne, wurd aber daſelbſt auf der Laodice Befehl mit Liſt gefangen, und ſamt ihrem Kinde ermordet; wovor ſie auch hernach, da ſie in Ptolemäi Gewalt gerathen, ohne alle Gnade wieder ſterben müſſen, und hat dieſe Unthat zu einem groſſen Kriege mit den Aegyptiern Gelegenheit gegeben, wodurch die Kräfte dieſes Reichs gar ſehr geſchwächt, und die Parther, Bactrianer, und andre Morgenländiſche Völcker, wo nicht erſt zur Rebellion angereitzet, wie es gar glaublich iſt, doch darinnen geſtärcket worden, wovon aber in den Morgenländ. Alterthümern ein mehres. Antiochus II. hat nur 15. Jahre regieret.

§. 3.
Von Seleuco, Callinico und Ceravno, wie auch Achäo.

Seleucus II. mit dem Zunahmen Callinicus und Pogon, hatte kaum das Reich angetreten, ſo kam der König in Aegypten Ptolemäus Everge-

tes

tes mit einer groſſen Macht heraus, conjungirte ſich mit dem aus ſeinen Aſiatiſchen Ländern geſammelten Heere, und nahm faſt gantz Syrien, dis und jenſeits des Euphrats, bis an Babylon und den Fluß Tigris, faſt ohne Widerſtand ein, und hätte ohne Zweifel das gantze Reich unter ſich gebracht, wenn ihn nicht eine in Aegypten entſtandne Unruh wieder nach Hauſe zu kehren gezwungen hätte, wohin er aber eine unſägliche Beute mitgenommen. Nach ſeinem Abzuge nahm Seleucus ſein Reich wieder in Beſitz, und wolte den Krieg wider die Aegyptier fortſetzen, war aber zweymal unglücklich, erſt zu Waſſer, da er durch Sturm ſeine Flotte meiſt einbüſſete, und hernach zu Lande, wo er auch eine groſſe Niederlage erlitte, weswegen er ſeinen Bruder Antiochum III. der vorhin ſich zu Ptolemäo geſchlagen, und Cilicien ſich zugeeignet hatte, zu Hülffe rieff, und ihm die jenſeits des Gebirges Tauri in Aſia belegne Länder abzutreten verſprach, doch, eh derſelbe mit ſeinen zuſammen gebrachten Trouppen zu ihm ſtieß, bedachte er ſich eines andern, nahm den ihm von Ptolemäo angebotnen Frieden an, und wolte den mit ſeinem Bruder getroffnen Vergleich nicht halten, wurd aber von ihm im Treffen bey Ancyra mit der Galater Hülffe geſchlagen, und konte ſich kaum in Cilicien retiriren. Weil aber die Galater ſich einbildeten, er wäre in ſolchem Treffen ſelbſt geblieben, als empörten ſie ſich auch wider Antiochum, und zwungen ihm eine groſſe Summe Geldes ab, ver-

muthlich als ein Geſchenck wegen des erhaltnen Sieges, welches die Teutſchen Lands-Knechte vor Zeiten insgemein zu prætendiren pflegen. Juſtinus ſchreibt, Eumenes habe ſie bald darauf, eh ſie ſich noch von der vorigen Bataille recht erholet, überfallen, und geſchlagen, aber das iſt aus vielen Umſtänden nicht glaublich, und Polyænus kehret es glatt um, daß nemlich Eumenes von den Galliern geſchlagen worden. Strabo aber ſagt, Eumenes habe Antiochum bey Sardes geſchlagen, welches wol geſchehen ſeyn kan, nachdem ihn die Gallier verlaſſen, darinnen aber irret er, daß er Antiochum Seleuci Sohn nennet, deſſen Bruder er doch vielmehr geweſen. Das iſt gewiß, daß dieſer junge Printz vor ſeinen Feinden fliehen müſſen, da er kein Geld mehr gehabt, die Gallier zu contentiren, und von Seleuco, nach Juſtino, geſchlagen worden; vielleicht in Meſopotamien, wo dieſer hernach die Stadt Callinicopolin erbauen laſſen; darum verfügte er ſich erſt zu ſeinem Schwäher Ariamne, König in Cappadocien, von da durch Armenien in Medien zum König Arbace, und ſchlug ſich mit ſeines Bruders Generalen Andromacho und Achäo, nach Polyæno, mit mancherley Glück herum; Prideaux vermeinet, es ſey von ihm zu verſtehen, was 2. Macc. 8, 20. von den 120000. Galatern, die zu Babel von 8000. Juden erlegt worden, aufgeſchnitten wird, das ich denn dahin geſtellet laſſe, meine Meinung aber von dieſer dicken fetten Lüge ſchon c. 2. §. 3. entdecket habe.

Endlich

Endlich floh er zu Ptolemäo in Aegypten, der ihn in Arreſt nehmen ließ, woraus er durch den Dienſt einer Hure entrann, und, wie Juſtinus vermeynt, in der Flucht von Räubern getödtet ward. Das aber nicht gleich, ſondern erſt nach etlichen Jahren geſchehen ſeyn mag, angeſehn er vermuthlich der Antiochus iſt, welcher, nach Polybio l. 5. c. 74. in Thracien umgekommen, und deſſen Tochter Laodice Achäus hernach geheyrathet hat. Polyænus berichtet desgleichen, daß Antiochus die Stadt Cypſala in Thracien durch eine Krieges-Liſt erobert, und Ælianus ſagt in hiſt. anim. 6. 44. ſowol als Plinius 8. 42. daß Antiochi Pferd ſeinen von den Galatern ertödteten Herrn an den Mördern gerochen habe, obwol Solinus c. 47. es umkehret, und eines erlegten Galaters Pferde ſolche Rache zuſchreibet. Daß ſolches alles auf dieſen Antiochum gehe, der mit dem Zunamen Hierax, der Habicht, ſeines unruhigen Geiſtes wegen genennet worden, zweifle ich nicht, und mögen die in Thracien am Helleſpont wohnende Gallier ihm vielleicht ſeinen Reſt gegeben haben, da er auch die in ſeine Dienſte genommen, aber ſie zu zu bezahlen kein Geld gehabt, auf welche Art es ſich gar übel Krieg führen läßt. Sein Bruder hatte indeß ſeine Waffen gegen die im Orient von ihm abgefallene Völcker gewendet, um ſie wieder unter ſeine Botmäßigkeit zu bringen, er iſt aber, nach Athenæo l. 4. in Media von dem neuen Könige der Parther Arſace geſchlagen und gefangen, doch wohl gehalten, und vielleicht wieder

loßgegeben worden. Prideaux wil es nicht zugeben, daß er wieder los gekommen, weil doch Athenæus nichts mehr ſage, als daß er königlich gehalten worden, und lange Zeit bey den Parthern ſich aufgehalten habe. Juſtinus ſcheint auch dahin zu zielen, wenn er ſchreibt, nachdem er ſein Reich verlohren, ſey er mit dem Pferde geſtürtzt, und habe ſein Leben geendigt. Das, meynt nun Prideaux, ſey in währender Gefangenſchaft geſchehen. So müſte aber ſein Sohn und Nachfolger ſich nicht viel um ihn bekümmert haben, daß er ihn wieder in Freyheit zu ſetzen, oder doch ſeinen Tod zu rächen, ſich gar nicht laſſen angelegen ſeyn. Wiewol nicht zu leugnen, daß die Syriſche Geſchichte um dieſe Zeit ſehr mangelhaft befunden worden, und da, nach Polybio, noch lange hernach Seleuci vornehmſter General, und ſeiner Frauen Laodice Bruder, Andromachus in Aegypten gefangen geſeſſen, ſo ſcheint es faſt, daß der Krieg mit den Aegyptiern, nach Verflieſſung des zehnjährigen Stillſtandes, wieder angegangen, wovon man aber ſonſt keine Nachricht hat. Seleucus II. hat 20. Jahre regieret, und von ſeiner Gemahlin 2. Printzen, und eben ſo viel Printzeßinnen, nachgelaſſen; Dieſe waren Stratonice, Mithridatis Königs in Ponto, und Nicäa, Alexandri und Demetrii Printzen und Königs von Macedonien Gemahlin; jene aber Seleucus III. Ceraunus, und Antiochus IV. Magnus. Der erſte folgte dem Vater im Reiche, und wolte gleich auf Attalum II. loßgehen, der in Aſia ſehr um ſich gegriffen

griffen hatte, ward aber, da er kaum über den Berg Taurum gegangen, von Nicanore und Apaturio einem Gallier im dritten Jahre ſeines Reichs mit Gift oder Gewalt getödtet, die Mörder aber wurden ſo fort von Achäo Andromachi Sohne am Leben geſtraffet, und dieſem trug zwar die gantze Armee das Reich an, er wolte es aber damals zum Nachtheil des jungen Printzen Antiochi IV. nicht annehmen, Antipater aber der unechte Sohn des verſtorbnen Königs kam gar in keine Conſideration, iſt auch ohne zweiffel noch ſehr minderjährig geweſen. Achäus, wie er Attalo faſt alles abgewonnen, was er vorhin ſowol als ſein Vorfahr Eumenes an ſich geriſſen, und ihn in ſeine Haupt-Stadt Pergamus hineingetrieben hatte, ließ er ſich die Ehrſucht verführen, daß er nach ſeiner Untergebnen Willen die Crone auffetzte, und ſeine Reſidentz zu Sardeis als ein König von Aſien auffſchlug, welches er deſto freyer thun konte, weil Antiochus IV., theils wegen ſeiner Jugend, theils auch wegen vieler Rebellionen in Ober-Aſien, nicht im Stande war, ihm ſolches zu wehren. Er war ein tapffrer und kluger Mann, vor dem alle benachbarte Könige und Frey-Städte groſſe Furcht hatten. Da nun die Byzantier in dem Kriege mit den Rhodiern ein Bündniß mit ihm gemacht, brachten die Rhodier es bey dem Könige in Aegypten dahin, daß er ihnen ſeinen bey ihm gefangnen Vater Andromachum übergab, daß ſie durch ihn, wenn ſie ihn ſeinem Sohn zuſtellten, deſſen Freundſchafft ſich er-

würden. Es hatte aber Achäus die Crone erſt aufgeſetzt, wie Antiochus in den Ober-Landen wider die Rebellen Krieg führte, begab ſich auch mit ſeinen Trouppen auf den Marſch, um in deſſen Abweſenheit in Syrien einzubrechen, da aber ſeine Soldaten ſich deſſen wegerten, wandte er ſich nach Piſidien, und brachte dieſe Provintz unter ſich, entſetzte die von den Selgenſern belagerte Stadt Pedneliſſus, und zwung ſie ihm 700. Talente zu erlegen, desgleichen unterwarff er ſich das Ländchen Milyas, und ein gut Stück von Pamphylien, machte auch einen Bund mit dem Könige Ptolemäo, der mit Antiocho wegen Cöle Syrien im Kriege begriffen war. Hingegen aber nahm ihm Attalus mit der Aegoſagen Hülffe, die Stådte in Aeolien wieder weg, die ſich vorher ihm ergeben, und Pruſias ſtund ebenfals in Feindſchaft mit ihm. Nachdem aber Antiochus mit Ptolemäo ſich verglichen, und mit Attalo einen Bund wider ihn gemacht, trieb er ihn in Sardes, und belagerte ihn über ein gantz Jahr darinnen, die Stadt kriegte er erſt durch Liſt ein, die bey ſolcher Uberrumpelung mit Raub und Brand ſehr beſchädigt ward, Achäum aber, der ſich in dem veſten Felſen-Schloſſe noch lange hätte halten können, lockte ein Cretenſiſcher Verräther heraus, unter dem Vorwand, ihn in Aegypten zu führen, überlieferte ihn aber Antiocho, der ihm Hände und Füſſe, darnach auch den Kopff, abhauen, und den Rumpff ans Creutz ſchlagen ließ. Worauf ſeine Witwe, welche Polybius bald Antiochi, bald Mithridatis Königs in Ponto

Toch-

Tochter nennet, wo dieſe nicht etwa von jener zu unterſcheiden, und ſeine zweyte Frau geweſen, ob ſie gleich beyde Laodice geheiſſen, das Schloß ebenfals Antiocho übergeben hat, nachdem unter der Beſatzung eine Uneinigkeit, nach Polybio, entſtanden, da es etliche mit ihr, andre aber mit Ariobazo, hielten, was aber dieſer vor einer geweſen, und mit was vor Bedingungen ſie ſich ergeben, das ſagt Polybius nicht. Nur bedauret er das Unglück des Achäi, daß ihn die Verräther, wider alle Treu, und Furcht GOttes und der Menſchen, ſo ſchändlich hintergangen. Es hatte derſelbe ungefähr 8. Jahre die Herrſchaft in Aſien geführt.

§. 4.
Von Antiocho M. Könige in Syrien.

Antiochus M. war 15. Jahre alt, wie er zur Regierung kam, und ließ ſich zuerſt, eben als ſein Bruder, von Hermia, einem Carier, gantz regieren, der ihn verführte, mit den Aegyptiern wegen Coele Syrien einen Krieg anzufangen, da indeß die Statthalter in Media und Perſia Molo und Alexander, zwey Brüder, rebellirten, und ſeinen Generalen viel zu ſchaffen machten, ja Seleucia am Tiger und alle obere Provintzien, bis auf das Schloß zu Suſa unter ihre Botmäßigkeit brachten, bis er ſelbſt wider ſie zu Felde ging, und ſie erlegte, auch den untreuen und ſtoltzen Hermias caputirte, nicht weniger aber mit dem Könige in Atropatia oder Klein-Media, dem alten Artaba-

tabazane, einen nicht unglücklichen Krieg führte, und ihm ſeine Ober-Herrſchafft zu erkennen zwung. Hierauf griff er die Aegyptier von neuen an, nahm Seleucia am Oronte, welches ſie ſchon 27. Jahre beſeſſen, zuerſt weg, und Theodotus, Ptolemäi Philopatoris Statthalter, der ihm vorhin gute Dienſte gethan, und Antiocho tapffer widerſtanden, fiel nun ſelbſt von ſeinem Herrn ab, und übergab ihm die Städte Tyrus und Ptolemais. Prideaux meinet auch, er ſey der Antiochus, von dem Polyænus ſchreibet, daß er die Stadt Damaſcus eingenommen, welches ich vorhin Antiocho I. zugeſchrieben, wie es die Ordnung zu erfodern ſcheinet, und Polybius würde es vermuthlich nicht mit Stillſchweigen übergangen haben, wenn es erſt in dieſem Kriege geſchehen, als der ausdrücklich ſchreibet, daß die unveſten Städte ſich Antiocho ergeben, die andren aber ſich gewehret hätten, ſo daß er auch Dura ſ. Dora nicht einkriegen können, und da darüber der Winter eingebrochen, mit Ptolemäo einen Stillſtand auf 4. Monathe gemacht, und ſeine Armee nach Seleucia in die Winter-Qvartiere geführet; woraus denn erhellet, daß er in dieſer Campagne nicht einmal Zeit noch Gelegenheit gehabt, Damaſcum wegzunehmen, auch der Krieg nicht ſolche einländiſche Gegend, ſondern allein die See-Küſte betroffen habe. Als man den Winter über des Friedens wegen nicht eins werden konte, indem ein jeder darauf beſtund, daß ihm Cöle Syrien und Phönicien zugehörten, rückte Antiochus wieder an

der

der See hinunter, und da er den Aegyptiſchen General Nicolaum aus dem engen Paſſe zwiſchen dem Libano und der See vertrieben, unterſtund er zwar ſich nicht Sidon anzugreiffen; fiel aber in Paláſtina ein, eroberte Philoteria, welcher Ort am See Genezareth gelegen, ſonſt aber eben nicht bekannt iſt, ingleichen Scythopolis, den Berg Atabyrius oder Thabor, Abila, Rabatamana, und andre geringere Oerter in Galiláa, Galatide, und Samaria, worauf er ſich nach Ptolemais begab, um daſelbſt zu überwintern; und daraus iſt wieder nicht undeutlich zu ſchlieſſen, daß er Damaſcus ſchon vorhin im Beſitz gehabt, das er ſonſt ohne Zweiffel zuerſt würde angegriffen haben. Es ſcheint aber nicht, daß ſeine Waffen in dieſem Feld-Zuge bis nach Jeruſalem gereicht, oder dieſe Stadt ſamt dem Lande Judáa ſich ihm unterworffen habe. Im folgenden Frúh-Jahre kam es zwiſchen ihm und Ptolemáo zu einem Haupt-Treffen bey Raphia, worinnen er aber geſchlagen ward, und alles wieder verlohr, was er in Phónicien und Paláſtina erobert hatte; wiewol Ptolemáus ſeinen Sieg nicht proſeqvirte, ſondern mit dem darum anhaltenden Antiocho erſt einen Stillſtand auf ein Jahr ſchloß, der hernach in einen vólligen Frieden verwandelt ward, wodurch denn Antiochus freye Hánde kriegte, den Achäum über den Hauffen zu werffen, wie ſchon vorhin angezeiget worden. Hierauf that Antiochus abermal einen Zug ins Morgenland, den jungen Kónig zu Armoſata Xerxem, der ſich ihm ergab, nahm er ſo gnádig auf,

auf, daß er ihm auch ein gut Theil von dem Tribute, den ſein Vater ihm ſchuldig geblieben, erließ, und nebſt herrlichen Geſchencken ſeine Schweſter Antiochis ihm zur Ehe gab, da einige ihm gerathen, er ſolte ihm das Reich nehmen, und ſeiſeiner Schweſter Sohne Mithridati geben, wie Polybius in excerpt. l. 8. berichtet, und vermuthlich durch letzteren den Printzen von Sophene, Zariadris Sohn, verſtehet; Antiochus hatte aber, nach Strabone, Orontem letzten König von Armenien aus dem alten Perſiſchen Geſchlechte aus dem Wege geräumet, und das Reich unter zwey Printzen Artaxiam und Zariadrem getheilet, deren letzter, wo nicht gar alle beyde, ſeine Schweſtern zur Ehe gehabt haben mögen. Von dannen iſt er weiter in Media gezogen, und hat, was ſich noch koſtbares am Schloſſe zu Ecbatana gefunden, von dannen weggenommen, den Parthiſchen König Arſacem II. hat er erſt aus der Stadt Hecatompylos zu entweichen gezwungen, und darauf iſt er in Hyrcanien durch die nicht ohne Müh geöffnete enge Päſſe gedrungen, und hat deſſen Haupt-Stadt Syrinx eingenommen, hernach auch den Bactrianer König Euthydemum vom Fluß Ario weg, und nach ſeiner Haupt-Stadt Zariaſpa getrieben, mit ihm aber, nachdem er bey ihm drum gebeten, einen Frieden geſchloſſen, ihm den Königlichen Titel beygelegt, und ſeinem Sohne Demetrio ins künfftige eine von ſeinen Töchtern zu vermählen Hoffnung gemacht; eben als er auch, nach etlicher Meynung, mit Arſace ſich geſetzet

hatte. Mit dem Könige von Indien Sophagaſeno erneuerte er auch den Bund, und erhielt von ihm und Euthydemo viel Elefanten, ſamt groſſen Geld-Summen, worauf er, nach Polybio, durch Arachoſia und Drangiana in Carmanien kehrte, daſelbſt überwinterte, und folglich dieſen mit Ruhm geendigten Feld-Zug beſchloß, nachdem er auf dem Rückwege Perſien, und die in deſſen Meer-Buſen belegne Inſeln, inſonderheit Tylos, ſamt den Handel-Städten Gerra und Charax, ingleichen Babylonien und Meſopotamien, beſucht, und überall damit 7. Jahre zugebracht hatte. Kurtz nach ſeiner Wiederkunft ſtarb der König in Aegypten, und ließ einen unmündigen Sohn Ptolemäum Epiphanem nach, da denn Antiochus und Philippus ſich mit einander verbunden, ihm wenigſtens ſeine auswärtige Länder zu entreiſſen; und jener fiel in Cöle-Syrien, und Phönicien, dieſer aber in Klein-Aſien, hatten auch an beyden Orten ſehr guten Fortgang, ja jener fund faſt keinen Widerſtand. Weil aber Antiochus ſeine Waffen auch wider Attalum wendete, als der ſich mit den Rhodiern Philippo am meiſten opponiret hatte, ſo bedienten ſich unterdeß die Aegyptier der Gelegenheit, und ſchickten Scopam mit einem Heere in Syrien, der auch das gantze Judäam, und mehr Oerter, wieder unter ſeines Königs Botmäßigkeit brachte, doch von Antiocho bey Paneas geſchlagen, und zu Sidon ſich mit allen ſeinen Leuten zu ergeben gezwungen ward, worauf Antiochus auch Gaza eroberte, und auf

dem Rückwege alles, was bisher noch den Aegyptiern angehangen, ſich unterwarff, ſonderlich aber von den Juden zu Jeruſalem mit groſſen Freuden aufgenommen ward. Er ſchloß darauf mit den Aegyptiern einen Vergleich, daß er ihrem jungen Könige ſeine Tochter Cleopatra zur Ehe, und ihr am Tage ihres Beylagers die ſtreitige Provintzien zum Braut-Schatze mitgeben wolte; welches zwar zu ſeiner Zeit geſchehen iſt, doch ſo, daß ſie gleichſam beyden Reichen gemein geblieben ſind, und ſie ſich in deren Steuren und Einkünfte getheilet haben. Er hatte aber, nach Hieronymo und Porphyrio, in Cilicia, Pamphylia, und Lycia ebenfals viel Plätze weggenommen, als Aphrodiſias, Mallus, Soli, Selinus, Corycus, Limyra, Patara, Xanthus, und Epheſus, ꝛc. in Jonien, welche die Aegyptier nie wiedergekriegt, er aber auch mehrentheils nicht lange behalten hat, da er mit den Römern in einen ſchweren Krieg gerieth, der aller ſeiner vorigen Gröſſe und Glückſeligkeit ein betrübtes Ende gemacht. Der Krieg mit Philippo gab ihm dazu Anlaß, da er nemlich die Städte, die Philippus abtreten muſte, wieder einnahm, und die bisher ihre Freyheit behauptet, als Smyrna und Lampſacus, auch an ſich reiſſen wolte, nicht weniger mit ſeiner Armee in Europam überging, und in Thracien die von den Thraciern verſtöhrte Stadt Lyſimachia ſeinem zweyten Sohne Seleuco zur Reſidentz wieder aufbauen und beveſtigen ließ. Sich auch an die Drohungen der Römer nicht kehrte, ſondern mit

einem mäßigen Heere in Griechenland ſchiffte, in der Hoffnung, es würden nicht allein die Aetolier, ſondern auch König Philippus, ihm mit aller ihrer Macht beyſtehen. Er nahm nun zwar die Stadt Demetrias in Theſſalien, und die Inſel Euböa, ſamt etlichen Orten Böotiens, ein, an ſtatt aber gehörige Anſtalten zu einem ſo ſchweren Kriege zu machen, brachte er ſeine Zeit zu Chalcis mit Feſtins, und andren Luſtbarkeiten zu, wie er ſich denn auch daſelbſt mit ſeines Wirths Tochter Eubia, einem jungen Mädchen, wieder vermählt hatte. Wurd alſo von den Römern übereilet, und bey Thermopylä dergeſtalt geſchlagen, daß er mit Schimpff und Spott nach Aſien fliehen muſte; wohin denn die Feinde ihm folgten, und ihn das Jahr darauf in einem groſſen Treffen bey Magneſia unter dem Berge Sipylo aufs Haupt ſchlugen, daß er demüthigſt um Friede bitten, alles, was er diſſeits des Tauri in Aſien beſaß, fahren laſſen, und noch dazu 15000. Talente Kriegs-Koſten erlegen muſte. Welches Geld denn aufzubringen er bald nach getroffnem Frieden eine Reiſe in ſeine Ober-Länder that, es aber daſelbſt mit Rauben und Plündern ſo arg machte, daß ſeine Unterthanen es nicht länger anſehen konten, und da er ſich unter andren auch an einem Tempel des Jovis Beli in Elymacde vergriffen, ſich über ihn erbarmeten, und ihn mit allen ſeinen Gehülffen todtſchlugen, da er ungefähr 51. Jahre alt war, und 37. Jahre regieret hatte. Seine Gemahlin war Laodice, Mithridatis, Königs in

Ponto Tochter geweſen, auſſer der er aber noch mehr Weiber, vermuthlich auch von ihnen Kinder gehabt. Der älteſte Antiochus, ein Printz von groſſer Hoffnung, ſtarb kurtz vor dem Anfange des Römiſchen Krieges zu Antiochia, und man meynte, daß es mit ſeinem Tode nicht allzurichtig zugegangen; Seleucus und Antiochus Epiphanes ſind ihm in der Regierung gefolget; Mithridates und Ardyes ſind mit ihm zu Felde gezogen, mögen aber wol unecht geweſen ſeyn, wiewol man das auch ſo eigentlich nicht wiſſen kan, und des erſten Name faſt anzeiget, daß er der Laodice Sohn geweſen. Von ſeinen Töchtern verſprach er eine dem Bactriſchen Erb-Printzen Demetrio zur Ehe, und eine andre bot er Eumeni, Könige von Pergamo an, der ſich aber vor ſolche Ehre bedanckte; eine Tochter Antiochis vermählte er Ariarathi dem Könige von Cappadocien, die andre Cleopatra Ptolemäo Könige in Aegypten. Eine Schweſter Laodice war mit dem Könige von Pontus Mithridate V. verheyrathet, noch eine Antiochis gab er Xerxi dem Könige von Arſomata, eine andre war mit Zariadre, Könige in Klein-Armenien verehlichet; ich zweifle auch nicht, daß Artaxias, König in Groß-Armenien eine zur Ehe gehabt habe, ja Seleucus IV. ſoll auch ſeine Schweſter Laodicen nach ſeines ältern Bruders Antiochi Tode wieder geheyrathet haben, wie Vaillant vermeynet.

§. 5.

§. 5.
Von den nächſtfolgenden Königen von Syrien.

Seleucus IV. Philopator und Soter zubenahmet, ſuccedirte dem Vater im Reiche, und regierte 12. Jahre in guter Ruh, daher ich nicht weiß, was Polybius l. 3. c. 5. wolle, wenn er ſchreibet, Seleucus Demetrii Sohn, habe, nachdem er 12. Jahre das Reich Syrien beſeſſen, daſſelbe ſamt dem Leben verlohren, da die übrigen Könige ein Complot wider ihn gemacht; und bilde mir faſt ein, es müſſe davor vielmehr Demetrius Seleuci Sohn geleſen werden, auf welchen ſich nemlich dieſes viel beſſer ſchicket. Er hat beym Anfange ſeiner Herrſchafft gnug zu thun gefunden, das von ſeinem Vater den Römern verſprochne Geld aufzubringen; hätte aber Pharnaci und den Galliern gerne wider Eumenem beygeſtanden; ja er hatte ſich ſchon würcklich mit ſeinem Heere auf den Weg begeben, um den Taurum zu paſſiren, kehrte aber unvermuthet um, ſowol aus Furcht vor den Römern, als auch, weil er argwohnete, daß Ptolemäus Epiphanes ſein Schwager etwas wider ihn vorhätte; welchem dann zuvor zu kommen, er vielleicht das gantze Cöle-Syrien und Phönicien ſich zugeeignet, oder, wie Prideaux muthmaſſet, ſolches erſt nach deſſen Tode, der bald darauf erfolget, gethan hat. Damit aber die Römer deſto eher damit zufrieden ſeyn möchten, ſchickte er ſeinen Sohn Demetrium zum Geiſſel dahin, und ließ ſeinen Bruder Antiochum, der es bis dahin geweſen, wieder

zu Hauſe kommen, als vor welchem er auch beſorget war, daß er, zu ſeinem Nachtheil, bey den vornehmen Herren zu Rom, bey denen er ſich ſehr inſinuiret hatte, was auswürcken möchte. Indem aber beyde Printzen noch auf dem Wege waren, wurd er von ſeinem Ober-Staats-Miniſtre Heliodoro mit Gifft hingerichtet, und gedachte derſelbe das Reich gar an ſich zu reiſſen, es glückete ihm aber eben ſo wenig, als da er vorhin den Tempel zu Jeruſalem berauben wollen, und ward er von dem ankommenden Antiocho Epiphane, mit Hülffe des Eumenis und ſeiner Brüder, überwunden, worauf dieſer ſich das Reich, das eigentlich dem nach Rom geſchickten Demetrio zukam, mit Genehmhaltung des Römiſchen Raths zueignete. Was er aber vor ein wunderlicher Kopff geweſen, der ſich bald klug und vernünfftig, bald aber ſo närriſch aufgeführet, daß man ihn daher Schimpffweiſe vor Epiphane, dem Edlen, Epimanem den Raſenden, zubenahmet, iſt aus Polybio, Athenæo, und andern zu erſehen. Athenæus berichtet ſonderlich von ihm l. 2. daß er zu Antiochia einen Brunnen mit Wein angefüllet, in der Meynung dadurch eben als Midas einen Silenum zu fangen, l. 5. ſchreibet er, wie er ſeine Schätze ſo liederlich verthan, die er aus den Kirchen, oder aus ſeiner Freunde Häuſern genommen, oder auch aus Aegypten entführet hatte, l. 10. aber wie ſehr er der Trunckenheit ergeben geweſen; ob er aber auch der Antiochus ſey, der nach l. 12. alle Philoſophos aus ſeinem Reiche

gejaget, das kan ich ſo eigentlich nicht wiſſen. Er wolte bey allen ihm unterworffnen Völckern nur eine Religion einführen, und ſolten ſie, mit Abſchaffung ihrer vorigen Abgötter, die Griechiſchen allein verehren, daher das nach vieler Meynung auf ihn nicht zu zielen ſcheinet, was Dan. 11, 37. von ihm verkündiget wird, daß er ſeiner Väter Gott nicht achten, ſondern davor einen fremden Maůſſim genannt, verehren würde. Dieſes Wort Maůſſim erklähren zwar viele jetzo durch Beveſtigungen, wovon wir doch eben nicht finden, daß beſagter König viel darauf gehalten, und wüſte ich mich nicht zu entſinnen, daß er eine eintzige Veſtung angelegt hätte; er iſt auch kein groſſer Soldat geweſen, daß er vor allen andern Göttern den Martem verehret hätte, wie Herr Pfaffe in der Tübing. Bibel dieſes Wort ausgedeutet, welches aber ſo wenig Grund hat, als deren Wahn, die um einiger Gleichheit willen aus Maůſſim Miſſam die Meſſe gemacht haben; und wenn das anginge, könte ich ſolches noch beſſer auf die groſſen Schmäuſe ziehen, die er zum öfftern angeſtellet, und darauf ſein Gold, Silber und Kleinodien verwendet hat. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo bilde ich mir doch faſt ein, daß durch die Maůſſim die groſſen Spiel-Feſtins vornemlich zu verſtehen, worauf er ſo viel gehalten, und ſich auf denſelben am meiſten proſtituiret hat, ſo daß es nicht anders geſchienen, als ob ſie ihm lieber als alles andre wären; wie man denn ſolches auch noch wol von manchem Chriſtlichen

Fürſten behaupten könte, der von dem Carneval, Opern und dergleichen ſchändlichen Maůſſim, von denen unſre Vorfahren nichts gewuſt, mehr als von GOtt und ſeiner eignen Ehre und Wohlfart zu halten ſcheinet. Maůſſim aber könten die Spiele der Griechen, auf welchen ſie ihre höchſte Starcke und Geſchicklichkeit, im Ringen, und andern Ubungen mehr, aller Welt zu erkennen gaben, nicht unfüglich genannt werden, und würde alſo der Gott Maůſſim vielmehr Hercules, als Mars ſeyn; man conferire hiemit, was 1. Macc. 1, 15. 2. Macc. 4, 9. 12. 14. 16. 18. 19. von dem Hohenprieſter der Jüden Jaſone vermeldet wird, daß er zu Jeruſalem Spiel-Häuſer angerichtet, und verordnet habe, daß ſich die ſtärckſten jungen Geſellen darinnen üben müſſen ꝛc. um ſich dadurch bey dem Könige Antiocho zu inſinuiren, ſo wird man verhoffentlich meine Meynung nicht vor unwahrſcheinlich ausgeben. Wie aber die Juden ſich nicht von ihm zwingen laſſen, ihre vorige löbliche Geſetze und Gewohnheiten abzuſchaffen, und davor die Griechiſche Sitten und Greuel anzunehmen, das iſt in den Hebr. Alterth. L. 2. c. 2. §. 3. mit mehrem ausgeführet worden, und wil ich mich hie dabey nicht aufhalten, ſondern nur dis einige noch dabey anmercken, daß etliche die Weiſſagung Michä c. 5. v. 5. von den ſieben Hirten, und acht Fürſten, welche GOtt über den Aſſur erwecken würde, auf die Ma cabäer deuten, das ich zwar dahin laſſe geſtellet ſeyn, dennoch aber viel eher anzunehmen iſt, als des Harduini wahn-

wahnwitziges Vorgeben, daß auch die ſiebentzig Jahrwochen des Daniels darauf gingen, welches er zwar von dem Marsham ſich weis machen laſſen, deſſen Ungrund aber um ſo viel leichter erkennen mögen, da auch die Juden das nicht leugnen, daß ſolche LXX. Jahrwochen die Ankunfft des Meſſiä bezeichnen. Indeß nimmt es mich doch auch faſt Wunder, daß die Samaritaner in ihren beyden Chronicis, ſowol des Hottingeri, als des Bernardi, nicht das geringſte von dieſem groſſen Unfall haben, der doch ihren Tempel auf dem Berge Garizim ebenfals betroffen hat; wogegen ſie im letzteren anführen, daß Ptolemäus Lagi denſelben durch ſeinen Oberſten Orodes ausplündern, und den Einwohnern zu Neapolis ſchwere Laſten aufbürden laſſen, ſo vielleicht nicht einmal wahr iſt. Aber gnug hievon, und wollen wir davor andre Thaten dieſes Königs betrachten. Artaxiam den König von Groß-Armenien, nicht Medien, wie in Herrn Gebhardi Geneal. Tabellen ſteht, kriegte er gefangen, und den beyden jungen Königen von Aegypten, ſeiner Schweſter Söhnen, Ptol. Philometori und Evergeti, nahm er die Länder Cöle-Syria, Phönice und Paläſtina, gantz weg, ſchlug ſie zweymal, am Berge Caſio und bey Peluſio, worauf ſich faſt gantz Aegypten ihm ergab, und der älteſte Printz kam gar in ſeine Hände, die Inſel Cypern wurd ihm auch von ihrem Gouverneur Ptolemäo Macrone überliefert. Die Alexandriner aber ernenneten den jüngeren Printzen

tzen zu ihrem Könige, und wehrten ſich gegen ihn beſtermaſſen, daher er wieder in Syrien kehrte, und zwar den älteſten Printzen zu Memphis ließ, den Krieg wider ſeinen Bruder zu continuiren, Peluſium aber und die Inſel Cypern gedachte er vor ſich zu behalten, womit Philometor übel zu frieden war, und deswegen ſich mit ſeinem Bruder verglich, daß ſie beyde zuſammen regieren wolten. Da ſie nun ſolches Antiocho kund gethan, brach er abermal mit einer groſſen Armee in Aegypten ein, und war willens die Stadt Alexandria mit Gewalt anzugreiffen, es brachte ihn aber der Römiſche Geſandte durch den um ihn gezognen Circul dahin, daß er ſich kurtz reſolviren muſte, wieder umzukehren, und nicht nur Peluſium, ſondern auch Cypern, den Aegyptiern zu reſtituiren, die hingegen, wie es ſcheinet, ihre prætenſion auf Unter-Syrien, Phönicien, und Paläſtina, damals haben fallen laſſen. Hierauf nun hat er ſeinen Zorn über das arme Jüdiſche Volck ausgeſchüttet, und es mit Gewalt zum Heydenthum zwingen wollen, weil aber wegen ſeiner verſchwendriſchen Lebens-Art, und der zu Daphne gehaltnen koſtbaren Spiele, es an Gelde gebrach, that er einen Zug in die Morgenländer, nahm, wie ſchon gedacht, den König Artaxiam gefangen, und ließ hin und wieder die Tempel der Götzen plündern, deren Verehrung er nemlich ſowol als den Jüdiſchen Gottesdienſt abzuſchaffen, und die Griechiſchen Götter allein anzubeten befohlen hatte. Er wurd

wurd aber zu Elymais, nicht Perſepolis, 2. Macc. 9, 2. gar übel von den Einwohnern abgewieſen, da er, nach Polybio und Joſepho, den Tempel der Diana, nach Appiano aber der Venus berauben wollen. Im 1. B. der Maccab. c. 6. v. 1. 2. wird nur des Tempels, nicht aber der Göttin gedacht, und mag es ſo wenig die Venus als Diana geweſen ſeyn, ſondern vielmehr die Morgenländiſche Göttin Aſtarte ſ. Aſtaroth, welche die Perſer, nach Heſychio, Zaretis oder auch Anaitis genannt, und zu Azara ſ. Zara in Elymaide, nach Strabone, einen trefflichen Tempel gehabt, aus dem die Parthiſchen Könige hernach bey 10000. Talente genommen haben. Daſelbſt iſt auch, nach Strabone, des Beli Tempel geweſen, welchen Antiochus M. plündern wollen, und darüber todtgeſchlagen worden, und ſind dieſe beyde Begebenheiten mit einander nicht zu confundiren, wie Scaliger thun wollen, den aber Prideaux ſattſam widerlegt, und daß unter ihnen würcklich ein Unterſcheid ſey, erwieſen hat. Herr Gebhardi ſetzt den Tempel des Beli in Syrien, das aber mit dem Zeugniß der Alten nicht einſtimmet, und weiß ich nicht, ob er etwa dem Vaillant darinnen gefolget ſey. Doch wieder zu Antiocho Epiphane zu kehren, ſo retirirte ſich derſelbe, da ihm ſolches mißlungen, nach Babylon, 1. Macc. 6. v. 4. oder Ecbatana 2. Macc. 9, 4. welches beydes doch faſt nicht glaublich, wann er, nach Polybio in excerpt. l. 31. zu Tabå in Paråtacene, welche Landſchafft noch beſſer gegen Morgen hin-

liegt,

liegt, auf dem Rückwege in Syrien geſtorben, und ſolte ich alſo vielmehr daraus ſchlieſſen, daß er ſich aus dem Lande Elymais erſt nach Suſa und Perſien, ſo ihm auch noch unterworffen waren, gewendet habe. Er hatte daſelbſt die Poſt von dem Abfall und Siegen der Juden gekriegt, und ſich darüber ſehr geärgert, ſo daß er ſich auch ſchrecklich vermeſſen, aus Jeruſalem nicht nur einen Stein-Hauffen, ſondern auch eine Todten-Grube zu machen. Wie er aber über Hals und Kopff nach Syrien forteilete, ſchickte ihm GOtt nicht nur eine unheilbare Kranckheit in ſeinem Eingeweide zu, ſondern er ward auch mit dem Wagen, darauf er fuhr, umgeworffen, und muſte ſich hernach auf einer Sänffte tragen laſſen, und da ſeine Schmertzen von Tage zu Tage zunahmen, ja auch ſogar ein garſtig Geſchwür an ſeinem Leibe aufbrach, woraus mit einem unerträglichen Geſtancke Würme und Maden wuchſen, ſo konte er nicht weiter gebracht werden, ſondern muſte an einem ſo ſchlechten Orte gleichſam in der Wildniß, in der gröſten Leibes- und Seelen-Angſt ſein Leben endigen, da er, wie Polybius angemercket, recht zu raſen geſchienen, welches er dem Zorn der Diana wegen des vorgehabten Tempel-Raubes, die Juden aber mit gröſſerem Rechte dem Zorne des groſſen GOttes, wegen der Entheiligung und Ausplünderung ihres heiligen Tempels, zugeſchrieben, und wenn man ihnen glauben wil, hat er ſolches zuletzt ſelbſt erkannt, und ſein Verbrechen wieder gut zu machen verſprochen, da es viel zu ſpäte geweſen.

weſen. Er hat nicht nur zwey Jahre geherrſchet, wie Appianus zu ſagen ſcheinet, ſondern eilffe, und mochte das zwölffte kaum angefangen haben. Seiner Gemahlin Name iſt nicht recht bekandt, ſcheint aber des Königs von Cappadocien Ariarathis VI. Schweſter geweſen zu ſeyn, die nach ihres Ehe-Herrn Tode ſamt ihrer Mutter zu Antiochia von Lyſia getödtet worden, deren Gebeine aber ihr Bruder in Cappadocien bringen, und ſamt der Mutter ihren, nach Polybio, ins väterliche Grab beyſetzen laſſen. Vielleicht hat ſie, ſowol als ihre Mutter, Antiochis geheiſſen, wie Herr Gebhardi, ich weiß aber nicht, aus was vor einem Fundament, des Antiochi Maitreſſe benamet. Kinder hat er von ihr, ſo viel man weiß, nur zwey nachgelaſſen, einen Sohn von neun Jahren, und eine Tochter. Jener Antiochus VI. Eupator genannt, ſuccedirte ihm im Reiche, und hatte ihm zwar der ſterbende Vater ſeinen guten Freund Philippum zum Vormund verordnet, der von ihm in Syrien hinterlaßne Statthalter Lyſanias aber wolte ihm nicht weichen, und zwang ihn in Aegypten zu fliehen; und wie er ſich hernach der Stadt Antiochia bemächtiget, indem jener eben mit den Juden Krieg führte, ſchloß er mit dieſen einen Vergleich, und erlaubte ihnen nach ihrem Geſetze zu leben, gieng aber auf Philippum los, eroberte die Stadt wieder, und ließ ihn tödten; und damals mag auch die Königliche Witwe ſamt ihrer Mutter umgekommen ſeyn, die es vielleicht mit Philippo gehalten. Die Römer bekräfftigten zwar

Antioch.

Antiocho das Reich, obgleich ſein Vetter Demetrius, der noch zu Rom als Geiſſel lebte, ſehr dawider ſprach, und daß es ihm vielmehr zukäme, mit allem Ernſt behauptete; doch ſchickten ſie Geſandten in Syrien, die über die gehörige Zahl ſich daſelbſt befindende Schiffe zu verbrennen, und die Elephanten zu erwürgen. Welches zwar Lyſias geſchehen ließ, das Volck aber war ſo übel darauf zu ſprechen, daß auch einer, Leptines, den Römiſchen Geſandten Octavium zu Laodicea im Gymnaſio erſtach, und ob ihn gleich Lyſias gefangen nach Rom ſchickte, wolten ihn doch die Römer nicht annehmen, ſondern prætendirten eine viel gröſſere Satisfaction, und bey ſolchen Troublen kam Demetrius, der ſich heimlich von Rom weggemacht, zu Tripolis an, dem denn gleich alles zufiel, und wurd der junge König ſamt Lyſia getödtet, da ſie kaum anderthalb Jahre regieret hatten. Alſo nahm Demetrius I. wider der Römer Wiſſen und Willen das Reich ein, erhielt aber doch nach etlichen Jahren, durch inſtändiges Bitten, und groſſe Geſchencke, ihre Confirmation. Anfänglich führte er ſich gut genug auf, ließ den Statthalter zu Babel Timarchum, der ſich daſelbſt zum Tyrannen aufgeworffen, hinrichten, weswegen ihn die Babylonier Soter, das iſt Heiland, zubenamten. Er vertrieb auch Ariarathem aus Cappadocien, und ſetzte davor deſſen vermeynten Bruder Holophernem auf den Thron, der ihm zwar viel Geld verſprach, es aber nicht ſchaffen konte, und von Attalo nach ein paar Jah-

ren wieder ausgetrieben, und der rechtmäßige König reſtituiret ward, dem er auch ferner nichts anhaben können. Nicht weniger erlegte er in einem Treffen den Anführer der Juden Judam Maccabäum, konte doch aber die Juden nicht gantz unter den Fuß bringen. Und ergab ſich darauf gantz und gar dem liederlichen und unmäßigem Leben, bekümmerte ſich gar nicht um die Regierung, und hielt ſich auf ſeinem Luſt-Schloſſe bey Antiochia auf, mit den Unterthanen aber gieng er ſtoltz und grauſam um, welche beyde Unarten auch ſeine Nachkommen von ihm geerbet, wogegen Antiochi Epiphanis vermeynte Poſterität, nach Valeſii Anmerckung, die Tugend an ſich gehabt, daß ſie ſich populaire und gütig gegen jedermann erwieſen. Daher nun fielen die Antiochener von ihm ab, und wurffen, nach Juſtino, den Holophernem zu ihrem Herrn auf, den aber Demetrius gleich beym Kopf nehmen, und zu Seleucia gefangen ſetzen ließ. Weil er aber nicht nur Ariarathem und Attalum, ſondern auch Ptolemäum Philometorem ſich zum Feinde gemacht, als welchem letztern er die Inſel Cypern aus den Händen ſpielen, und ſie deſſen Statthalter vor 500. Talent abhandeln wollen, ſo legten ſie die Sache mit Timarchi Bruder, dem geweſenen Schatzmeiſter des Antiochi Epiphanis zu Babylon, welcher nun ſich zu Rhodus aufhielt, dergeſtalt an, daß derſelbe einen jungen Menſchen, Alexander Balas genannt, zum Vorſchein brachte, welcher, als

Antiochi

Antiochi Epiphanis vorgegebner Sohn, auf das Reich prætendirte, und mit Antiochi rechter Tochter Laodice nach Rom ging, wo er auch gut Gehör fand, einige Trouppen zuſammen brachte, und mit denſelben nach Ptolemais ſegelte, wo ſich noch viele mehr zu ihm verſammleten, auch nahm der Jüdiſche Fürſt Jonathas, ohngeachtet aller von Demetrio ihm geſchehenen guten Offerten, ſeine Parthey, ſonderlich ſoutenirte ihn Ptolemäus mit aller Macht, ſo daß Demetrius, ob er wol das erſte Treffen gewonnen, im andern, da ihn ſeine meiſte Leute verlaſſen, geſchlagen, und ſelbſt erſchoſſen ward, nachdem er 12. Jahre regieret hatte. Appianus gibet vor, er ſey im Exilio geſtorben, das aber der Wahrheit nicht gemäß iſt. Seine Gemahlin iſt auch nicht bekannt, er hat aber von derſelben zwey Söhne Demetrium und Antiochum gehabt, die er, nach Juſtino, mit einem guten Stücke Geldes bey Anfang des Krieges nach Cnidus in Sicherheit geſchickt; auſſer ihnen hat er noch einen Sohn Antigonum gehabt, der aber vermuthlich unecht geweſen, und in Syrien zurück geblieben iſt. Von ſeinen Schweſtern hat die eine Laodice den König von Macedonien Perſeum zur Ehe gehabt, ob es nun eben dieſelbe, oder vielleicht eine andre, geweſen, die er Ariarathi zufreyen wollen, und die hernach Holophernes mag genommen haben, das kan man ſo eigentlich nicht wiſſen.

§. 6.

Von den innerlichen Kriegen unter den Königen von Syrien.

Bisher hatte das Syriſche Reich noch in ziemlichem Flor geſtanden, nachher aber iſt es durch die innerlichen Kriege immer mehr und mehr in Abnehmen gerathen, bis es endlich gar eingegangen iſt. Alexander I. der eingeſchobne König, der aber vielleicht auch in der Wahrheit ein unechter Sohn des Antiochi Epiphanis geweſen, und auf den Müntzen Epiphanes Theopator zubenahmet wird, nahm des Königs von Aegypten Ptolemäi Philometoris Tochter, Cleopatram zur Ehe, und ließ ſich anfänglich gut genug an, war gegen jedermann, ſonderlich gegen die Gelehrten, nach Athenæo l. 5. ſehr gnädig, bald hernach aber ergab er ſich gantz und gar der liederlichen Faulheit, und ließ ſeinen Favoriten Ammonium thun was er wolte, der denn unter andern die Laodice, nicht Demetrii Schweſter und Perſei Witwe, wie Prideaux vermeynt, ſondern vielmehr vorhingedachte Tochter des Antiochi Epiphanis, die mit Alexandro nach Rom gereiſet war, und der er ohn allen Zweifel Hoffnung ſich mit ihr zu vermählen gemacht hatte, ſowol als Demetrii Sohn Antigonum, hinrichten ließ; daher ihrer viele Demetrio II. zufielen, der durch Laſthenis Vorſchub einige Cretenſer angeworben, und mit ihnen einen Einfall in Cilicien gethan hatte. Alexander rieff nun zwar wider ihn ſeinen Schwäher zu Hülffe,

welcher auch mit groſſer Macht ankam, weil er aber erfuhr, daß ihm Ammonius ebenfals nach dem Leben ſtellete, gleichwol aber Alexander dieſen gottloſen Kerl nicht abandonniren wolte, ſo trat er auch auf Demetrii Seite, und da zugleich die Bürger zu Antiochia ſich vor ihn erkläret, und Ammonium todtgeſchlagen, ſo ward Alexander von ihm unweit dieſer Stadt in einem ſcharffen Treffen überwunden, und floh mit 500. Pferden zu dem Arabiſchen Fürſten Zabdiel, dem er ſeinen Sohn ſchon vorhin anvertrauet hatte; dieſer aber ließ ihm den Kopff abhauen, und ſchickte ihn Ptolemäo zu, der doch auch nach wenig Tagen an denen im Treffen empfangnen Wunden Todes verblich, und kan man alſo nicht wiſſen, ob er das Reich, und zumahlen deſſen Unter-Länder, die er mit ſeinen Trouppen beſetzt, Demetrio würde wiedergegeben, oder, wie einige meynen, ſelbſt vor ſich behalten haben. Alexander hat nicht zehn, wie einige ſagen, ſondern nur fünff Jahre regieret, und einen unmündigen Sohn hinterlaſſen, welcher bey dem Araber Zabdiel erzogen worden. Seine Witwe nahm Demetrius II. mit dem Zunamen Nicator wieder, und ließ nach ſeines Schwähers Tode die Aegyptiſche Völcker, welche in die See-Städte verlegt waren, theils tödten, theils aus dem Lande jagen. Darauf ergab er ſich der Nachläßigkeit, ſowol als der Grauſamkeit, da er Laſthenem mit ſeinen Cretenſern thun ließ was ſie wolten, viele von den vornehmſten Syrern, unter dem Vorwand, daß ſie es mit

Alexandro gehalten, hinrichtete, und die meiſte alte Soldaten abdanckte, Cretenſer aber, und andre fremde neugeworbne, allein behielt; wodurch er denn die Antiochener ſo von ſich abwendete, daß ſie, da er ihnen die Waffen herauszugeben anbefohlen, einen Aufſtand wider ihn erregten, den er zwar durch Hülffe der ihm von Jonathan zugeſchickten Juden dämpffte, und ihrer viel tauſend niedermachen ließ, gleichwol aber empörte ſich Diodotus Tryphon, einer von Alexandri geweſnen vornehmen Befehlshabern wider ihn in der Stadt Apamea, und gab vor, dem Sohne des Alexandri, den ihm der Araber Zabdiel auf ſeine Bitte extradiret, das Reich zu erwerben. Da nun alle abgedanckte Soldaten ſich zu ihm verſammleten, Jonathan auch von Demetrio abtrat, weil er ihm das nicht gehalten, was er ihm verſprochen, als wurd er geſchlagen, aus Antiochia vertrieben, und muſte ſich in Cilicia retiriren, wo er zu Seleucia ſeinen Sitz aufſchlug; Alexandri Sohn aber wurd unter dem Namen Antiochi VII. Thei auf den Thron geſetzt, welcher auch das Reich wol würde behauptet haben, zumalen Jonathan des Demetrii noch in Phönicien und Cöle-Syrien übrige Trouppen mehr als einmal ſchon geſchlagen hatte, wenn nicht der meineydige Tryphon erſt dieſen, hernach auch ſeinen eignen Herrn, einen noch jungen Knaben, unter dem Schein, ihm den Stein ſchneiden zu laſſen, aus dem Wege geräumet hätte. Simon, Jonathans Bruder bot zwar darauf Demetrio ſeine Dienſte wider ſolchen

Meuchelmörder an, dieſer aber zog die Orientaliſche Sachen denen Syriſchen vor, und wolte lieber mit den Parthern, als mit den Rebellen ſtreiten, weil ihm die Elymäer, Perſer und Bactrianer, allen Beyſtand wider ſie verſprachen; Er ſchlug ſie auch etlichemal, ward aber hernach von ihnen mit Liſt geſchlagen und gefangen, doch wohl gehalten, und ihm Hyrcanien zu ſeinem Aufenthalt angewieſen, wo er mit ihres Königs Mithridatis Tochter Rhodogune in der Ehe lebte, und mit ihr Kinder gezeuget hatte. Dem ohngeachtet wolte er etlichemal heimlich davon fliehen, wurd aber immer unterwegs aufgefangen, und ſeiner Frau wieder zugeſandt. Inmittelſt hatte ſeine vorige Frau ſeinen Bruder Antiochum IIX. von Cnidus und Rhodus beruffen, und ſich mit ihm vermählet, der auch das Glück hatte, daß er den Tryphon, deſſen meiſte Völcker zu ihm übergingen, erſt zu Dora und Orthoſia belagerte, endlich aber zu Apamea in ſeine Gewalt brachte, und tödtete. Er wurd mit dem Zunamen Evergetes, Euſebes und Soter, auch wol Sidetes, entweder von der Stadt Side in Pamphylien, oder von Zidah der Jagd, der er ſehr ergeben war, genannt, war ſonſt ein gütiger und löblicher Fürſt, dabey aber ein rechter Trunckenbold, daher auch hernach der Parther König beym Athenæo ſpottesweiſe von ihm ſagte, daß er ſein Reich mit groſſen Bechern zu erobern gedacht. Er belagerte Johannem Hyrcanum zu Jeruſalem, und zwang ihn zu einem nachtheiligen Frieden, Krafft deſſen er ihm auch

mit

mit einem Corps Trouppen wider die Parther zu Hůlffe ziehen muſte; und hatte er zwar erſt groß Glück wider König Phraatem, den er dreymal ſchlug, Babylonien, Medien, und faſt alle Orientaliſche Länder, wieder unter ſeinen Gehorſam brachte, worauf Joh. Hyrcanus von ihm dimittirt ward, und glücklich wieder zu Hauſe anlangte. Plutarchus will in apophtegm. dieſer König ſey zweymal wider die Parther gezogen, er irret aber darinnen, maſſen er, nach vollbrachter Campagne, mit dem gröſten Theile ſeines Heeres, welches wol aus 80000. Combattanten beſtund, wobey aber bey 300000. Menſchen unnůtzes Geſindels, an Marqvetentern, Muſicanten, Huren, ꝛc. waren, in Media, und denen benachbarten Landen, weit und breit die Winter-Qvartiere genommen; weil aber ſeine Leute bey den Landes-Einwohnern auf Diſcretion lebten, und mit ihnē gar übel umſprungen, als verſtunden dieſe es unrecht, beredeten ſich heimlich mit den Parthern, und ſchlugen auf einen Tag alle ihre muthwillige Gäſte, eh ſie zur Gegenwehr kommen konten, todt, da denn auch der König ſelbſt mit der wenigen Mannſchafft, die er in der Eile zuſammen bringen können, von den Feinden, und zwar in Media, nach Athenæo l. 9. erleget worden, nachdem er neun Jahre geherrſchet hatte. Mit ihm iſt die Herrſchaft der Syriſchen Könige in den Morgenlanden gantz untergegangen, ja es wären auch die Parther in Syrien gefallen, wenn nicht zu gutem Glück Demetrius II. daſelbſt ſchon angelangt geweſen, den ſie

mit einer guten Eſcorte dahin geſchickt, um ſeinem Bruder eine Diverſion zu machen. Dieſer nahm nun zwar das Reich mit ſeiner Gemahlin wieder an, führte ſich aber von neuen ſo übel auf, daß ſeine Gemahlin, welcher er die Myrina von Samos ſeine Maitreſſe weit vorzog, mit der er zu Laodicea alle Tage in Herrlichkeit und Freuden lebte, und ſich weiter um nichts bekümmerte, ſo wol als ſeine Unterthanen, ſeiner bald überdrüßig wurden, wie er kaum drey Jahre wieder regieret hatte. Als er nun in dem Kriege, welchen ſeine Schwieger-Mutter mit ihrem Mann und Bruder Ptolemäo Phyſcone führte, Peluſium ihr zu gefallen belagerte, fielen die Städte Antiochia, Apamea, und andere von ihm ab, es kam auch wieder ein ſupponirter Printz zum Vorſchein, Alexander II. Zebena genannt, welcher, nach Appiano und Prideaux Alexandri I. Sohn geweſen zu ſeyn ſcheinet, und iſt ſolches viel wahrſcheinlicher, als daß er ſich, nach Juſtino, vor Antiochi Sidetis, oder, nach Hrn. Gebhardi, gar vor Antiochi Epiphanis Sohn ſolte ausgegeben haben. Dieſer nun fund gleich ſo groſſen Beyfall, daß Demetrius von ihm bey Damaſco geſchlagen ward, und da ihn ſeine zu Ptolemais reſidirende Frau Cleopatra nicht einlaſſen wollen, floh er zwar nach Tyrus, wurd aber daſelbſt von ſeinen Feinden eingeholet und erſchlagen, welches Appianus ſeiner Frauen Cleopatra zuſchreibet, als wenn ſie es aus Eiferſucht gegen die Rhodogune gethan, die er doch, meiner Meynung nach, in Parthien zurückgelaſ-

ſen;

ſen; und glaub ich vielmehr, daß die Myrina ſolchen Haß bey ihr verurſacht, welche zwar Herr Gebhardi mit Demetrio III. verpaaret, darinnen ich aber ihm nicht beyfallen kan. Alexander II. ließ ſich ſehr wohl an, war gegen jedermann gütig und gerecht, wodurch er ſich bey allen beliebt machte, doch konte er das gantze Reich nicht gewinnen, indem Cleopatra ſich in den See-Städten maintenirte, und mit ihm Krieg führte, zu welcher denn auch drey von ſeinen vornehmſten Generalen ſich ſchlagen wolten, die er aber bald überwand, doch ihnen Perdon ertheilte, und mit Johanne Hyrcano gute Freundſchafft hielte. Cleopatra hatte von ihren beyden Männern noch drey Söhne, den älteſten Seleucum V. hatte ſie bey ſich, den andren Antiochum hatte ſie nach Athen geſchickt, und den dritten Antiochum, der aber von ihrem letzten Mann war, nach Cyzicum. Der erſte, welcher ſchon 20. Jahr alt, unterſtund ſich wider der Mutter Wiſſen und Willen ſich als einen König aufzuführen, wurd' aber deswegen von dieſem herrſchſüchtigen Weibe mit eigner Hand getödtet, und ließ ſie darauf ihren andren Sohn Antiochum IX. Epiphanem ſ. Philometorem, welcher insgemein von ſeiner Habichts-Naſe Grypus zubenahmt wird, von Athen holen, den ſie doch nur dem Namen nach zum König ernannte, die Herrſchaft aber in der That zu behalten gedachte; wie ſie denn auch das Glück hatte, mit Phyſconis Hülffe, den Alexandrum, der nicht in allem nach jenes Pfeiffe tantzen wollen, zu ſchlagen;

gen; und wie dieſer aus Antiochia von den Bürgern verjagt worden, weil er heimlich Geld zu Fortſetzung des Krieges aus einem reichen Tempel nehmen wollen, folglich in der Flucht umgekommen war, oder ſich ſelbſt im ſechſten Jahre ſeiner Herrſchafft mit Gift getödtet hatte, brachte ſie das gantze Reich wieder an ſich. Weil aber ihr Sohn ihr zu Kopffe wachſen, und ſich der königlichen Gewalt bedienen wolte, trachtete ſie ihm auch mit Gifft nach dem Leben, muſte aber den vergiffteten Becher ſelbſt austrincken, und ſich damit das Leben nehmen; wodurch er zwar das Reich an ſich brachte, wie er aber ſeinem Halb-Bruder Antiocho X. Philopatori oder Cyziceno mit Gifft nach dem Leben ſtund, und dieſer ſolches inne ward, ergriff er die Waffen wider ihn, und da ſind die innerlichen Kriege erſt recht angegangen, die vor der Ausrottung dieſer Familie, und Verſtöhrung des Reiches, nicht wieder aufgehöret haben. Beyde Brüder hatten zwey Schweſtern des Aegyptiſchen Königs Physconis Töchter zur Ehe, Grypus Tryphänam, Cyzicenus Cleopatram, die eben ſo erbittert als ihre Männer auf einander waren. Dieſe, die vorher ihres Bruders Ptolemäi Lathuri, Königs in Aegypten Gemahlin geweſen, aber von ihm auf Befehl der Mutter verſtoſſen worden, hatte ihren zweyten Mann durch ein ihm zugeführtes kleines Heer in den Stand geſetzt, daß er ſeinen Bruder bekriegen, und ſich der Stadt Antiochia bemächtigen können. Wie er aber von demſelben geſchlagen worden, machte er ſich von dannen, ließ aber ſeine Frau

daſelbſt,

daſelbſt, in der Hoffnung, daß ſich niemand an ihr vergreiffen würde, doch ließ ſie Tryphäna, alles Widerſpruchs ihres Mannes ungeachtet, in der Frey-Stätte des Tempels beym Altar ermorden; da ſie aber nicht lange hernach Cyziceno in die Hände gerieth, gieng es ihr eben ſo, wie ſie es verdienet hatte, und dieſer trieb Grypum ſo in die Enge, daß er Syrien gar qvitirte, und ſich nach Aſpendus in Pamphylien retirirte. Das Jahr hernach aber, da er mit einiger Verſtärckung wieder in Syrien gekommen, theilte er mit ihm das Reich dergeſtalt, daß er Ober-Syrien mit der Haupt-Stadt Antiochia behielt, Unter-Syrien aber ſeinem Bruder ließ, der ſeinen Sitz zu Damaſcus aufſchlug. Dem ungeachtet wurden ſie niemals wieder rechte Freunde, ob ſie gleich nicht öffentlich mit einander Krieg führeten, bis Grypus im 27. Jahre des Reichs von ſeinem gewaltigen Staats-Bedienten, Heracleone von Berhöa, (deſſen Sohn Dionyſius, nach Strabone, ebenfals über Berhöa und Bambya geherrſcht hat,) nicht nur des Reiches faſt beraubet, nach Athenæo l. 4, ſondern auch, nach Joſepho, gar ermordet worden. Er hat nach der Tryphäna noch eine Tochter des Physcons, Selenam zur Ehe, von der erſten aber fünf Söhne gehabt, welche alle, theils nach, theils neben einander, geherrſcht haben. So bald er nun umgekommen, bemächtigte ſich Cyzicenus der Stadt Antiochia, und wolte das gantze Reich wieder an ſich reiſſen; Grypi älteſter Sohn Seleucus VI. Epiphanes

Nicator aber zog Volck zuſammen, und ſchlug ihn bey derſelben, da er ſich denn lieber tödten, als gefangen wolte nehmen laſſen. Die Stadt Antiochia ergab ſich darauf dem Sieger, des entleibten Königs Sohn Antiochus XI. Euſebes entkam doch aus ſeinen Händen, und eine Hure, mit der er ſich gehalten, halff ihm davon, da er denn nach Aradus floh, und in ſolcher Frey-Stadt ſich ſo lange aufhielt, bis ſeine väterliche Freunde ſich wieder geſammlet, mit deren Hülffe er Seleucum, nach einem abermaligen Treffen, ſich in Cilicien zu begeben zwang, wo er bald hernach von den wegen allzugroſſer Auflagen ſchwürigen Bürgern zu Mopſueſtia, im Gymnaſio, oder ſeinem Pallaſt, belagert, und da er ſich, nach Porphyrio, ſelbſt getödtet, mit Feuer verbrannt ward. Antiochus XI. aber, den die Syrer darum, nach Appiano, Spottweiſe den Frommen zubenamt, weil er die Selene ſeines Vettern Grypi, und ſeines Vaters Gemahlin, und dazu ſeiner Mutter Schweſter zur Eh genommen, hat deswegen das Reich nicht ruhiger beſeſſen, ſondern die noch übrigen vier Söhne des Grypi, welche ihres Bruders Tod an der Stadt Mopſueſtia aufs ſtrengeſte gerochen, und ſie bis auf den Grund verſtöhrt, fielen wieder in Syrien ein, wurden aber beym Fluß Orontes geſchlagen, und der älteſte unter ihnen Antiochus XII. Epiphanes Philadelphus erſoff in demſelben. Deſſen Zwillings Bruder aber Philippus Epiphanes Philadelphus erholte ſich wieder, und behauptete

nicht nur ein Stück von Syrien, ſondern ſchlug ihn auch dergeſtalt, daß er ſich gar daraus weg, und in die Morgenländer verfügen muſte. Indeß hatte ſich Philippi jüngerer Bruder Demetrius III. Evergetes Philometor Callinicus, den andre Eucärum benahmen, und welchen Ptol. Lathurus von Enido herholen laſſen, mit deſſen Vorſchub Meiſter von Damaſcus gemacht, und griff zwar erſt den Jüdiſchen König Alexandrum an, bald darauf aber wandte er ſeine Waffen wider den Bruder, den er in der Stadt Berhöa belagerte. Der Fürſt dieſes Ortes aber Strato nahm den Arabiſchen Fürſten Azizum, und den Parthiſchen Feld-Herrn Mithridatem Sinazem, zu Hülffe, welche Demetrium in ſeinem Lager angriffen, ſchlugen, und dem Parther Könige gefangen zuſchickten, bey dem er auch bis an ſein Ende geblieben iſt. Philippus nahm nun zwar das abgefallne Antiochien wieder ein, zu Damaſcus aber wurff ſich ſein jüngſter Bruder Antiochus XIII. Epiphanes Dionyſius wieder zum König auf, und führte ſonderlich mit Alexandro der Juden, und Areta der Araber Könige Krieg, welcher Gelegenheit Philippus ſich einmal bediente, und in ſeiner Abweſenheit Damaſcus einnahm, aber bald wieder verlohr, und wie Antiochus von den Arabern in einem Treffen erlegt worden, wolten die Damaſcener ſo wenig Philippum, als Ptolemäum Mennäi Sohn, den Fürſten von Chalcis, zum Herrn haben, ſondern unterwurffen ſich, um einmal wieder eines beſtändigen Friedens zu genieſ-

genieſſen, dem Könige der Araber Aretä; die Stadt Antiochia, und die übrigen in Ober-Syrien, die auch der Herrſchafft ihrer ſo unruhigen Printzen müde waren, machten es eben ſo, und berieffen den König von Armenien Tigranem ins Reich, und das war die Frucht der unſeligen Kriege, welche dieſe Printzen mit einander geführet hatten.

§. 7.
Von den letzten Syriſchen und Commagenischen Königen.

Ob Philippus und Antiochus Euſebes bey der Ankunfft des Tigranis noch gelebet, oder ſchon todt geweſen, das iſt eine Sache, die noch nicht ausgemacht iſt. Wollen wir Joſepho glauben, ſo iſt der letzte in einem Treffen wider die Parther geblieben, da er der Königin der Galadener zu Laodicea, nicht der Laodice, wie es in der Lateiniſchen Uberſetzung heiſſet, beygeſtanden. Hiedurch kan aber nicht das Galadene verſtanden werden, das mit zum Jüdiſchen Lande gehöret hat, wo auch keine Stadt des Namens Laodicea geweſen. In Syrien gab es zwar zwey Laodiceas, eine am Meer, und die andre am Libano, aber deren keine ſchickt ſich auch zur Sache. Muß alſo nothwendig ein anders Laodicea, das in den Gräntzen von Media und Perſia, von Plinio, und dem Chorographo Byzantio, geſetzt wird, hie verſtanden, und vermuthlich beym Joſepho vor Galadene Gabiene geſchrieben werden, als welche Provintz zwiſchen

zwiſchen Media und Perſia gelegen, und von andern zu Elymais gerechnet wird. Möchte es ſich demnach wol nicht ſo verhalten, als Prideaux und Gebhardi vermeinen, daß er aus Parthien wieder zurück gekommen, ja die Parther ihn gar wieder in ſein Reich eingeſetzt, und traue ich Joſepho darunter mehr, als Juſtino und Appiano, die da meynen, er ſey von Tigrane aus Syrien vertrieben worden, wogegen Porphyrius und Euſebius wollen, er habe ſich bis auf Tigranis Niederlage in Parthien aufgehalten, und ſey damals erſt heraus gekommen. Juſtinus gibt zwar von ihm vor, er habe ſich in Cilicien heimlich verborgen, welches auch Prideaux vor wahr annimmt, Herr Gebhardi aber weiſet ihm das Land Commagene zum Sitze an, doch beydes iſt nicht glaublich, weil Tigranes, der nicht nur, nach Appiano, Cilicien, ſondern auch ohne Zweifel Commagene, unter ſeiner Gewalt gehabt, ihn aus ſeinen Schlupff-Winckeln gar leicht würde gezogen haben, und wäre es viel ſichrer vor ihn geweſen, wenn er ſich, eben als ſein Sohn, unter der Römer Schutz in Aſien, oder in einer Griechiſchen Frey-Stadt, aufgehalten hätte. Und, da ſeine Gemahlin Selene noch ein gut Stücke von Syrien beſeſſen, ſich auch darinnen noch faſt 14. Jahre wider alle Gewalt des Tigranis mainteniret hat, endlich aber zuletzt, kurtz vor dem Römiſchen Kriege, von ihm in Ptolemais mit 50000. Mann belagert, und nach Eroberung dieſer Stadt nach Seleucia an den Euphrat

phrat geführet, und daſelbſt getödtet worden, ſo kan ich keine Urſache finden, warum er nicht lieber bey ihr, und den Seinigen ſeyn, als in einem abgelegnen Winckel des Gebirges Tauri, oder Amani, unter den Räubern, oder doch untreuen und wilden Leuten, ſtecken wollen. Wer auch Ciceronis vierte Oration wider Verrem recht anſieht, wo der jungen Könige von Syrien, der Kinder des Antiochi, gedacht wird, welche nach Rom von ihrer Mutter Selene geſchickt, um ihre Prætenſion auf das Reich Aegypten auszuführen, auf dem Rückwege aber von Verre in Sicilien beraubet wurden, der wird nicht daran zweifeln, daß ihr Vater damals ſchon todt geweſen, mithin die Zeit, daß Tigranes Syrien wieder verlaſſen müſſen, nicht erlebet habe. Freinsheim wil zwar in Suppl. Livii des Grypi Kinder dadurch verſtehen, die er von der Selene gehabt, es iſt aber nicht glaublich, daß ſie ihm welche geboren, weil ſie ſonſt ihrer Kinder Feinden ſich nicht wieder vermählt würde haben. Prideaux und Gebhardi, vermuthlich auch Vaillant, fallen mir darinnen bey, daß der Antiochus, welcher nach Rom gereiſet, und ſich daſelbſt zwey Jahre wegen ſeiner prætenſion auf Aegypten aufgehalten, des Euſebis Sohn geweſen, und Appianus bezeugt an mehr als einem Orte, daß der Antiochus, welchem Lucullus nach Tigranis Uberwindung das Reich Syrien wieder gegeben, dem es aber Pompejus genommen, nicht der Euſebes ſelbſt, ſondern deſſen Sohn

geweſen,

geweſen, der, wie es ſcheinet, mit dem Vater einen Zunamen gehabt, woher es mag gekommen ſeyn, daß er mit demſelben ſo ofte confundirt worden, da man ihn ſonſt von dem Lande ſeines Aufenthalts Aſiaticum zu benahmen pflegen. Daß er aber von Euſebe würcklich unterſchieden, iſt auch aus Dione zu ſchlieſſen, der verſichert, daß Lucullus mit Antiocho Commageno, Alchandonio, und andern, einen Bund gemacht, und nach Eroberung der Stadt Tigranocerta ihre daſelbſt unter andern vornehmen Gefangnen mit gefundne Frauen in allen Ehren halten laſſen, worauf denn auch Plutarchus zielen mag, wenn er in Lucullo von Tigrane ſchreibet, er habe die von Seleuco herſtammende Könige getödtet, und ihre Weiber und Töchter gefangen weggeführet. Inmittelſt hat man doch keine rechte Nachricht mehr, was es vor Könige geweſen, die er getödtet. Vielleicht gehöret Philippus mit unter deren Zahl, dem Porphyrius zwar nur zwey Jahre beyleget, anderswo aber ſagt er, Gabinius habe ihn überfallen und gefangen, da ihn die Alexandriner ſeiner Mutter Tryphäna wegen zu ihrem Könige erwählt und ins Reich beruffen. Scaliger unterſcheidet dieſen in ſeinen Notis billig von jenem, und hält ihn vor Euſebis Sohn, ich habe aber eben ſo viel Recht Philippi I. Sohn aus ihm zu machen, zweifle auch nicht, daß von deſſen Brüdern ebenfals etliche Printzen nachgelaſſen worden, die als Grypi und der Tryphäna Enckel, ſowol auf das Aegyptiſche, als Syriſche

Reich

Reich Prætenſion gemacht, und zum Theil von Tigrane erwürget worden. Und wer weiß, ob nicht der Seleucus Cybioſactes, der eine Zeitlang in Aegypten geherrſcht, eher vor Seleuci VI. als Antiochi Euſebis Sohn anzuſehen, und deswegen von den Aegyptiern allen andren Competenten vorgezogen worden, weil ſein Vater der älteſte Sohn der Tryphäna, dieſe aber die älteſte Tochter des Phyſcons, geweſen. Selena hat zwar auch zwey Söhne von Antiocho gehabt, wie aus Cicerone erhellet, deren einer aber nur genannt wird, und deswegen hat Scaliger Philippum II, Prideaux aber mit Gebhardi den Seleucum aus dem zweyten machen wollen, es kan aber wol ein andrer geweſen ſeyn, der ſich bey der Mutter zu Ptolemais befunden, und mit ihr von Tigrane hingerichtet worden. Dem ſey nun aber wie ihm wolle, gewiß iſt es, daß Tigranes die Familie der Seleucider faſt ausgerottet, und das gantze Syrien, ſowol als die noch dazu gehörige Länder, unter ſich gebracht, und vierzehn Jahre durch ſeinen Statthalter Magadatem verwalten laſſen. Wie er aber mit den Römern, kurtz nach dem Tode der Selena, in Krieg gerathen, und ſeine Trouppen meiſt aus dem Lande gezogen, hat ſich Antiochus XIV. Aſiaticus Euſebis vorhingedachter Sohn, in Cilicien und Syrien wieder eingeſtellet, und ſein alt väterlich Reich mit gutem Willen der Einwohner, und mit des Römiſchen Generals Luculli Genehmhaltung, wieder in Beſitz genommen, obgleich Tigranes noch in etlichen

veſten

veſten Städten ſeine Beſatzung gehabt, mit denen er ſich herumſchlagen müſſen. Auf ſolche Weiſe hat er zugleich mit Tigrane vier Jahre regieret, als aber Pompejus dieſen gezwungen, alle gemachte Conqveten fahren zu laſſen, kam er auch in Syrien, und entzog Antiocho dieſes Reich, mit der höchſten Unbilligkeit. Doch iſt nicht wahrſcheinlich, daß er ihm gar nichts von ſeinem väterlichen Erbtheile ſolte gelaſſen haben, wie Prideaux vermeynet, zumalen er vorhin von den Römern ſelbſt vor einen rechtmäßigen König war erkannt worden, und ſich, nach Cicerone, zwey Jahre zu Rom aufgehalten, ja, nach Appiano, ihnen nie was zuwider gethan hatte, vielmehr, wie derſelbe anderswo hinzuthut, Pompejum bittlich darum erſuchte. Es iſt an dem, daß Appianus einen Unterſcheid zwiſchen Antiocho Aſiatico und Commageno zu machen ſcheine, und von dem letztern ſchreibe, daß er von Pompejo erſt bekriegt, hernach aber in Freundſchafft aufgenommen worden; allein nicht zu gedencken, daß Appianus in der Syriſchen Hiſtorie manchen vorhin ſchon von uns bemerckten Irrthum begehe, und inſonderheit Antiochum Pium mit ſeinem Sohne ſchrecklich confundire, wie in Mithridat. zu erſehen, ſo hat auch Dio gar nichts von dem Kriege, den Pompejus mit Antiocho Commageno geführet, und wird er wol nichts mehr auf ſich gehabt haben, als daß dieſer König die Römiſche Trouppen, welche, nach Dione, unter Afranii Commando vorangeſchickt worden, nicht erſt über den Euphratem laſſen

wollen, wie aber Pompejus mit dem Heere ſelbſt nachgekommen, wird er ſich ohne Zweiffel ihm ſubmittiret, und ſich ſeiner und des Römiſchen Volcks Gnade empfohlen haben. Und traun, wenn dieſer Antiochus Commagenus vom Aſiatico unterſchieden wäre, ſo müſte er ſchon zu Tigranis Zeit dis Reich beſeſſen haben, das aber nicht ſeyn kan, und da Tigranes die Selene in der gleich gegen Commagene über liegenden Stadt Seleucia tödten laſſen, ſo iſt daraus leicht zu ſchlieſſen, daß auch dieſe Provintz ihm unterthänig geweſen. Wann aber Aſiaticus, dem Vorgeben nach, aus Cilicien einen Einfall in Syrien gethan, ſo hat er in Commagene nothwendig den Anfang machen müſſen, ſein väterlich Reich wieder zu erobern, und kan es wol ſeyn, daß er noch nicht viel mehr als dieſe Landſchafft ſich unterwürffig machen können, das übrige aber und gröſte Theil von Syrien damals noch entweder unter des Tygranis Ober-Herrſchafft, oder auch unter verſchiednen kleinen Tyrannen geſtanden; welches Pompejus vielleicht zum Vorwand genommen, und ihm nur das gelaſſen, was er würcklich gehabt, das andre aber, das er noch nicht gehabt, auch dem Anſehn nach, niemals würde gekriegt haben, dem Römiſchen Volcke, als eine rechtmäßige Beute, und Frucht ſeiner Siege, zugeeignet. Ich habe ſchon vorhin angeführet, daß Dio den Antiochum, welcher durch zugeſchickte Geſandten mit Lucullo einen Bund gemacht, und von ihm in ſeinen Schutz aufgenommen worden, einen König des Landes Comma-

Commagene benenne, da nun andre ſolches von Antiocho Aſiatico berichten, ſo folget auch daraus, daß dieſe beyde eine Perſon geweſen. Commagene war das Stück von Syrien, das oben am Euphrat und dem Gebirge Tauro und Amano lag, und an der einen Seite Cilicien, an der andren aber Meſopotamien hatte. Seine vornehmſte Städte waren, Samoſata, Antiochia unter dem Tauro, Germanicia, die auch Cäſarea, vorhin aber vielleicht Epiphanea geheiſſen, und Zeugma am Euphrat, gegen welchem über in Meſopotamien die Stadt Seleucia gelegen, welche Pompejus mit ihrem Diſtricte dem Commageniſchen Könige auch übergab, um ihn gleichſam einiger maſſen ſchadloß zu halten, wegen des ſonſt erleidenden groſſen Verluſtes im Reiche Syrien. Wenn nun aber derſelbe nicht der Antiochus Aſiaticus geweſen wäre, ſo hätte Pompejus dieſen ohne alle Schuld und Urſache viel härter als Tigranem, Pharnacem, und alle andre von ihm beſiegte Feinde tractiret, als denen allen er ſo viel gelaſſen, daß ſie als Könige Standesmäßig leben können, dagegen er dieſem Freunde des Römiſchen Volckes alles genommen, und nicht das geringſte Æqvivalent davor gegeben hätte, welches von ſeiner und des Römiſchen Volckes ſo gerühmten Billigkeit nicht zu præſumiren iſt. Ich habe dieſes mit Willen etwas weitläuftiger ausführen wollen, und hoffe damit gnugſam erwieſen zu haben, daß Antiochus Aſiaticus der ſey, welcher von Pompejo das Königreich Commagene erhalten

 habe.

habe. Wie es ihm nun weiter gegangen, iſt nicht eigentlich bekannt. Porphyrius ſchreibet, er ſey an einer Kranckheit geſtorben, eben da ihn die Aegyptier beruffen, daß er zugleich mit Ptolemäi Auletis Tochter bey ihnen herrſchen ſolte, welches denn vielleicht ſein Glück geweſen, weil es ihm ſonſt vielleicht nicht beſſer als ſeinem Vetter oder Bruder Philippo und Seleuco gegangen ſeyn würde. Ihm iſt ſein Sohn Antiochus XV. in dieſem neuen Reiche gefolget, deſſen Schweſter, nach Dione, mit dem Parthiſchen Könige Orode, und eine andre mit dem Mediſchen Könige Dario vermählt war, daher die Römer ihm nicht allzuviel trauten, und Cicero brachte es dahin, daß er die Stadt an der Brücke über den Euphrat, vermuthlich Seleucia, wo nicht gar Zeugma dazu, wieder abtreten muſte, ob er wol zu der Zeit, da er Land-Vogt in Cilicien war, es nicht öffentlich mit den Parthern gehalten. Als aber der Parthiſche Cron-Printz Pacorus einen abermaligen Einfall in Syrien that, und es ſich faſt darnach anließ, als wenn er dis gantze Land wegnehmen würde, ſo ſchlug er ſich auch zu ihm, wurd aber nach deſſen Erlegung erſt von Ventidio, hernach von Antonio ſelbſt, in ſeiner Haupt-Stadt Samoſata belagert, wehrte ſich aber tapffer, und kam zuletzt noch mit ziemlichen Bedingungen aus dieſer Noth, obwol Antonius anfänglich ſehr böſe that, und ihm ſeinen groſſen geſammleten Schatz abzutrotzen vermeynte, nach befundnem tapffren Widerſtande aber ſich mit 300. Talenten befriedigen

ließ.

ließ. Es gieng doch dieſem Könige hernach unter Auguſto deſto übeler. Er hatte nemlich einen Bruder Mithridatem I., der Antonio im Actiſchen Kriege gedienet, und von Plutarcho gar ein König betitelt wird; er ſuchte auch würcklich ſeinen Bruder um das Reich zu bringen, oder es wenigſtens mit ihm zu theilen, ſchickte deswegen einen Geſandten nach Rom, den aber Antiochus, vielleicht auch den Bruder ſelbſt, hinrichten ließ, welches als es Auguſtus erfahren, ließ er ihn auch am Leben ſtraffen, ſein Reich aber nicht des Ermordeten Geſandten, ſondern ſeines Bruders Sohne Mithridati II., wie ich nemlich Dionem verſtehe, zur Satisfaction geben, welcher doch bald geſtorben ſeyn mag, und darauf hat Antiochus XVI., des vorigen Sohn, das Reich wiedergekriegt, welcher aber, wie er, nach Tacito und Joſepho unter Tiberio mit Tode abgegangen, und darauf unter dem Adel und gemeinem Mann ein Streit entſtanden, da jener keinen, dieſe aber einen König wieder haben wollen, ſo hat zwar Germanicus erſt einen Landpfleger über dieſe Provintz geſetzt, Caligula aber hat Antiocho XVII. ſein väterlich Reich wieder, und noch ein Stück von Cilicien dazu gegeben, ihm zwar es wieder genommen, da er bey ihm an ſtatt der vorigen groſſen Gunſt in Ungnade gerathen, Claudius aber hat es ihm, nach Dione, reſtituiret, und er iſt es, deſſen bey Tacito ſo offt gedacht wird, der nicht nur die aufrühriſche Eliten in Cilicien dämpffen helffen, ſondern auch den Römern

wider die Parther und Juden gute Dienſte gethan hat. Nichts deſtoweniger iſt er bey Veſpaſiano angegeben worden, als wenn er es heimlich mit den Parthern hielte, und hat ihm derſelbe ſein Reich genommen, und es mit zur Provintz Syrien geſchlagen, ihn ſelbſt aber, der an keine Gegenwehr gedacht, erſtlich nach Lacedämon relegirt, hernach aber mit ſeinen beyden Söhnen Epiphane und Callinico, deren Vornahmen vermuthlich Antiochus und Seleucus geweſen, und die ſich erſt widerſetzen wollen, hernach zu den Parthern geflohen, doch wieder zu kommen Erlaubniß erhalten, wie auch ſeinen Töchtern, deren eine Jotape den Fürſten von Leſis Alexandrum aus dem Geſchlechte Herodis zur Eh gehabt, nach Rom bringen, und daſelbſt fürſtlich unterhalten laſſen, wie es ihnen aber weiter gegangen, ob ſie ihr Haus fortgepflantzt, oder ob es mit ihnen ausgangen, das iſt nicht bekannt geworden.

§. 8.

Von den Arabiſchen, und andern, kleinen Königen und Fürſten in Syrien.

Arabien geht uns hie nicht weiter an, als nur in ſo ferne einige von deſſen Fürſten in Syrien, und an deſſen Gräntzen, worunter auch noch itzo das gantze ſo genannte wüſte Arabien begriffen wird, ihre Herrſchafft gehabt, das übrige aber verſparen wir in die Morgenländiſche Alterthümer, wohin es auch gehöret. Wie nun noch heutiges Tages, nicht nur in Syrien und Meſopotamien,

tamien, ſondern auch im gelobten Lande, es viele kleine und groſſe Arabiſche Emirs und Scheicks gibt, die der Groß-Türcke nicht gantz ausrotten kan, alſo iſt auch Syrien, nach dem Verfall der Seleucider, damit faſt überſchwemmet worden, und ſind in dieſem Lande viel kleine Fürſten und Tyrannen entſtanden, die zum theil zwar wol von den Syrern, meiſtentheils aber von den Arabern ihren Urſprung gehabt. Hie haben wir inſonderheit auf die Könige aus dem Hauſe Aldazjami oder Salihiſti zu ſehen, wodurch nicht die Seleucider verſtanden werden, wie ſich Hornius eingebildet hat, ſondern vielmehr die Nabatäiſchen Könige, welche nach der Araber Vorgeben ihren Urſprung aus dem Stamm Azdi erhalten, und nach dem Abgang der Könige aus dem Hauſe der Seleucider über Syria Damaſcene, welches die Araber Scham nennen, geherrſcht haben ſollen. Der erſte von ihnen ſoll Alhareth, woraus die Europäer Aretas gemacht, geheiſſen, und 37. Nachfolger gehabt, ſie aber ſollen zuſammen 616. Jahre geherrſchet haben; woraus man ungefähr den Uberſchlag machen könte, um welche Zeit er gelebet, wenn man nur wüſte, wenn und wie dis Reich zu Grunde gegangen. Ob uns nun gleich dis alles verborgen, ſo iſt doch das gewiß, daß dieſes Reich, deſſen Haupt-Stadt Petra, in der Schrifft Sela und Rekem, von andern aber Arce, Crak, und Montreal, eigentlich aber in der Arabiſchen Sprache Hagr ſ. Hagiar, das iſt ein Felſen heiſſet, nicht eher entſtehen kön-

nen, als bis der Chaldäiſche König Nebucadnezar die Reiche Ammon, Moab und Edom, eben als Kedar und Hazor, nach Jer. 49, 28. vertilget, aus deren ruinen nemlich dieſes Reich wieder mag hervorgekommen ſeyn, da die Nabatäer die Uberbleibſel aller dieſer Völcker, und noch mehr andrer, als z. E. der Midianiter, welche dieſe Stadt zuerſt, und nach ihnen die Edomiter ſie beſeſſen, an ſich gezogen, und wie die Chaldäiſche Monarchie zu ſincken angefangen, ihr Haupt wieder erhoben haben. Der erſte König dieſes Reiches möchte nun der vielleicht ſeyn, deſſen Herodotus gedencket, daß er mit dem Perſiſchen Könige Cambyſe einen Bund wider die Aegyptier gemacht, und die Einnehmung dieſes Reichs erleichtert habe. Sein Name kommt zwar nicht vor, vielleicht aber iſt er der Aretas oder Alhareth geweſen, den die Araber zum erſten Könige dieſes Geſchlechts machen, es wäre denn Sache, daß ſie vielmehr auf den Aryäus reflectirten, der nach Diodoro, noch vor ihm dem Aſſyriſchen Könige Nino wider die Babylonier beygeſtanden, das ich denn dahin geſtellet laſſe. Zu Darii nothi Zeiten ſtund ein ander, aber auch ungenannter König, der Araber, nach Diodoro, denen abgefallenen Aegyptiern wider die Perſer bey. Wie aber Alexander M. die Perſer überzog, hielten es die Araber mit dieſen, und wenn er länger gelebet, würde er alle Kräfte angewendet haben, das gantze Arabien unter ſeine Botmäßigkeit zu bringen. Antigonus, und ſein

Sohn

Sohn Demetrius, haben ſolches ebenfals ſtarck vorgehabt, aber, nach Diodoro, ihnen nichts anhaben können, ſondern ihnen ihre Freyheit laſſen müſſen, die ſie nach ſeinem Bericht l. 2. c. 1. auch unter den Aſſyrern und Perſern behauptet hatten. Sein General Athenäus hatte zwar Petram unverſehens überrumpelt und ausgeplündert, wurd aber von ihnen auf dem Rückwege im Lager überfallen, und mit ſeinem gantzen Heer erleget. Wie aber Demetrius ſolches zu rächen Petram wieder mit einer groſſen Macht zu belagern angefangen, hat er ſich doch von ihnen bewegen laſſen, einen Frieden mit ihnen zu ſchlieſſen, womit Antigonus zwar nicht zufrieden war, als aber ſeine Leute noch einmal von ihnen bey dem Todten-Meere, wo ſie das Pech ſammlen wollen, überfallen worden, und er anderweits mehr zu thun gekriegt, hat er ſie fahren laſſen. Sie aber, die vorhin dem Vorgeben nach der Billigkeit ergeben, und ihren Nachbaren nicht beſchwerlich geweſen, haben ſich hernach gantz auf das Rauben gelegt, und nicht nur zu Lande, ſondern auch auf dem Rothen-Meere; nach Diodoro l. 3. 44. und Strabone l. 16. alles unſicher gemacht, bis die Ptolemäi, oder Aegyptiſchen Könige, ihre Raub-Schiffe erobert, und ihnen die Luſt zu capern vertrieben. Zu Lande aber ſtreiffen ſie noch weit und breit herum, und nach Juſtino, iſt ihr König Erotimus ſolcher böſen Gewohnheit Urheber geweſen, welcher von vielen Kebs-Weibern 700. Söhne gehabt, denen er, bald in Aegypten, bald in Syrien, ein-

zufallen befohlen, wann er aber gelebet, ſagt er nicht, und ſein Name ſcheint auch nicht allzurichtig zu ſeyn, welcher vielleicht in Aretas zu verwandeln, ich weiß aber nicht, was Hübner vor einen Grund gehabt, ihn mit Oboda I. zu vermiſchen. Den, mit welchem Antigonus Krieg geführt, nennet er auch Rhabilum, weil Stephanus aus Uranio berichtet, Antigonus wäre vom Könige der Araber Rhabilo getödtet worden, welches aber ein Irrthum iſt, und auf Alexandrum und Zabilum gehet, wie Bochartus in Phaleg l. 2. c. 17. ſchon gezeiget hat. Der zu Antiochi M. Zeit regierte, hieß, nach Polybio, Zabdiphilus, welches die Araber Ziabalagh auszuſprechen ſcheinen; zu Antiochi Epiphanis Zeiten aber war es Aretas II. welcher nach 2. Macc. 5, 8. den Jüdiſchen Hohenprieſter Jaſon erſt aufnahm, hernach aber ihm nach dem Leben trachtete. Nach ihm kommt Zabdiel ſ. Zabelus, Ziabalagh II., der dem zu ihm geflohenen Alexandro Bala den Kopff abhauen ließ, 1. Macc. 11, 17. und Joſ. ant. 13. 8. deſſen Nachfolger Malchus I. nach Joſ. 13. 9. wird 1. Macc. 11, 39. Elmalkuai genannt, woraus Prideaux das Arabiſche Almelec macht, und es vor des Zabdiels Königlichen Titel anſieht, auf welchem Fall man aber behaupten müſte, daß alle Malchi unter dieſen Königen einen andern eignen Namen gehabt, das ich denn dahin geſtellet laſſe. Nach ihm hat Aretas III. geherrſcht, deſſen allein Joſephus l. 13. 21. gedenckt, daß er die vom Jüdiſchen Könige Alexandro belagerte Stadt Gaza entſetzen

entſetzen wollen, wenn ſie nicht ſchon vor ſeiner Ankunfft erobert geweſen. Er ſcheinet faſt des Juſtini Erotimus zu ſeyn, und von ſeinen vielen Söhnen mögen auch die Könige von Gaſſan und Hira herſtammen, die wir in die Morgenl. Alterth. verſchieben. Obodus I. ſein Sohn und Nachfolger ſchlug ſich auch mit Alexandro herum, nach Joſ. 13. 21. 22. und dem folgte ſein Sohn Aretas IV., der von den Damaſcenern zum Herrn angenommen ward, wie er Antiochum XIII. erlegt hatte. Er hat lange regieret, und nicht nur mit Alexandro Krieg geführet, ſondern auch Hyrcano Ariſtobulum in Jeruſalem belagern geholffen, iſt aber von dieſem beym Abzuge geſchlagen worden, und die Römer haben ihm Damaſcus wieder weggenommen, ja Siaurus wolte ihn in Petra ſelbſt angreiffen, mit dem er ſich doch, nach Joſepho l. 14. 9. vertrug, durch Antipatri Unterhandlung, und ihm 300. Talent gab. Dio aber ſchreibet l. 37. er ſey von Pompejo überwunden, und unter der Römer Botmäßigkeit gebracht worden. Nach etlichen Jahren rebellirten die Nabatäer wieder, da Gabinius den Zug in Aegypten gethan, und fielen in Syrien ein, wurden aber von ihm nach ſeiner Wiederkunfft angegriffen und geſchlagen, Joſ. 14. 11. ob nun Aretas damals noch gelebet, oder, wie zu vermuthen, ſchon todt geweſen, kan man nicht wiſſen. Wie Cäſar mit Pompejo ſtritte, regierte Malchus II. ſchon, wie aus Hirtio B. Alex. c. 1. erhellet, und ſandte er zwar Cäſari ſeine Reuter in Aegypten

zu

zu Hulffe, wolte aber Herodem, da er vor den Parthern flohe, nicht aufnehmen, daher ihn nicht nur Ventidius, nach Dione l. 48. mit einer groſſen Geld-Straffe belegt, ſondern auch Antonius, nach Joſepho B. 1. 17. gar getödtet hat. Ihm iſt ſein Sohn Aretas V. oder Malchus III. im Reiche gefolget, welcher einen Theil ſeines Reichs der Cleopatra abtreten, und von ihr wieder in Pacht gegen einen Jahr-Zins von 200. Talenten nehmen, und deswegen durch ſeinen General Althemum mit Herode M. der ſolchen Zins zu exeqviren auf ſich genommen, ja das Geld vorgeſchoſſen, nach Joſepho 15. 6. 7. 8. Krieg führen müſſen, und von ihm nach drey Treffen faſt unter ſein Joch gebracht worden, nach Joſepho, der ihren König nicht nennet, Malchus aber hat, nach Plutarcho, ſich damals im Lager des Antonii bey Actio befunden, welcher aber, ob er der König ſelbſt, wie doch bey ſolchen Umſtänden faſt nicht zu glauben, oder vielmehr deſſen Bruder geweſen, das kan man ſo eigentlich nicht wiſſen. Es muß aber der damalige König in ſolchem Kriege mit umgekommen, oder von den Seinigen ſelbſt erſchlagen worden ſeyn, denn gleich nach dem Actiſchen Kriege finden wir beym Joſepho 15. 9. daß der vielleicht aus Griechenland heimgekommne Malchus über die Araber geherrſcht, zu dem Hyrcanus von Herode ſich begeben wollen, es ſcheint aber faſt, daß ihn Auguſtus hernach abgeſetzt, und ſeinen Bruder Obodam II. an ſeine Stelle zum König gemacht, einen ſehr ſchläffrigen Mann, der alle

Reichs-

Reichs-Geſchäffte ſeinem Premier-Miniſtre Syllåo, wie es bey den Arabern, nach Strabone l. 16. Weiſe war, aufgetragen, welcher denn ſo mächtig geworden, daß er nicht allein viele von des Königs Verwandten getödtet, ſondern ihn auch ſelbſt beynah vom Thron geſtoſſen hätte; Wie er ſolches, da er um Herodis Schweſter Salome anhielt, ſich deutlich gnug mercken ließ, daß ihm das Reich nicht entgehen würde. Weil ihm aber dieſelbe, ihrer zu ihm tragenden Liebe ohngeachtet, von Herode verſaget worden, ſo fieng er mit ihm allerhand ſchlimme Händel an, ſtund den Räubern bey, und reiſete endlich ſelbſt nach Rom, ihn zu verklagen. Indeß aber ſtarb Obodas, und ſuccedirte ihm Aeneas, der ſich Aretam nennete, und entweder Aretä V. oder Malchi III. Sohn mag geweſen ſeyn. Dieſer ſchickte nun auch ſeine Geſandten nach Rom, und ließ Syllåum vieler gottloſen Händel beſchuldigen, ſonderlich, daß er den vorigen König durch ein langſames Gift hingerichtet hätte. Weil nun Herodes dazu tapffer halffe, und man, nach Strabone l. 16. Syllåum ohndem in Verdacht hatte, daß er den Römiſchen Feld-Herrn Aelium Gallum, welchen Dio l. 53. unrecht Aelium Largum nennet, auf ſeinem Zuge wider die Araber am Rothen-Meer mit allem Fleiß an ſolche Oerter geführet, wo der gröſte Theil ſeines Volcks von Hunger und Durſt umgekommen, daß er unverrichteter Sachen nach Aegypten zurückkehren müſſen, ob er wol einen andren König Aretam, einen Verwandten des

Obodä,

Obodá, und noch einige Fürſten, ſich zu ſubmittiren gezwungen; ſo ließ ihm Auguſtus den Kopf abſchlagen; war auch anfänglich willens die Verwaltung des Reiches Arabien dem Herodi aufzutragen, weil er auf den neuen König auch nicht wohl zu ſprechen war, als der, ohne ſeinen Conſens zu erwarten, das Reich angetreten hatte. Doch confirmirte er ihn hernach, und hat derſelbe nach Herodis Tode denen Römern Hülffs-Völcker wider die aufrühriſche Juden zugeſchickt, welche im gelobten Lande, nach Joſepho, groſſen Schaden mit Raub und Brand gethan, da ſie auf ſolche Weiſe ihren heimlichen Haß, den ſie wider Herodem und die Juden gefaßt, ausüben wollen. Er hat zwar dem Vierfürſten Herodi Antipá ſeine Tochter zur Ehe gegeben, wie er aber dieſelbe um der Herodias willen verſtoſſen, oder vielmehr ſie ihn ſelbſt verlaſſen, gerieth er mit ihm in Krieg, und ſchlug ihn, der denn die Sache beym Kayſer Tiberio ſo hoch anbrachte, daß der Landpfleger in Syrien befehlicht ward Aretam mit aller Macht anzugreiffen, die Trouppen waren auch ſchon in vollen Marſch, da eben zu ſeinem Glück die Poſt von dem Tode des Tiberii einlieff, worauf alles wieder contramandiret wurd. Dieſer König hat auch noch was in der Stadt Damaſcus zu befehlen, und ſeinen Ethnarchen daſelbſt gehabt, wie aus 2. Cor. 11, 32. zu erſehen, wie es ihm aber weiter gegangen, iſt nicht bekandt. Malchus IV. mag ſein Sohn und Nachfolger geweſen ſeyn, der, nach Joſepho, Veſpaſiano wi-

der die rebelliſchen Juden Hülffe zugeſchickt. Nach ihm höret man von keinem Könige mehr, und ſcheinet es wol, daß Trajanus durch ſeinen General Palmam die Stadt Petra erobert, und dieſes Reich zu einer Römiſchen Provintz gemacht habe, die auch hernach zu Paläſtina mit geſchlagen, und Petra ſelbſt vor die Haupt-Stadt Paläſtinä tertiæ gehalten worden. Jetzo ſoll ſie noch Hagr l. Hagiar, das iſt Petra oder Felſen, heiſſen, und dem Arabiſchen Fürſten von Jemamah zuſtehen, wie Herbelot berichtet; in den Creutz-Zügen aber iſt ſie unter den Namen Crac und Montreal bekannt gnug geweſen, und vor eine unüberwindliche Veſtung ausgegeben worden. Nächſt dieſen Königen von Petra haben auch die Fürſten von Emeſa in Syrien nicht wenig zu ſagen gehabt, welche ebenfals Arabiſcher Herkunfft geweſen, und dieſe Stadt am Fluß Orontes, welche jetzo Hims heiſſet, ſamt dem benachbarten Arethuſa, bey dem Verfall der Seleucider an ſich geriſſen hatten. Der erſte von ihnen mag Azizus I. geweſen ſeyn, welcher, wie wir vorhin vernommen, Philippo wider ſeinen Bruder Demetrium III. beygeſtanden, und dieſen gefangen nehmen geholffen. Deſſen Sohn iſt vermuthlich Sampſiceramus I. geweſen, dem ſein Sohn Jamblichus I. gefolget, der als ein Vaſall der Römer mit Antonio wider Auguſtum zu Felde gegangen, aber von jenem, aus Beyſorge, daß er wie andre zu dieſem übergehen würde, getödtet, und ſein Bruder Alexander, der ihn angegeben, nach Dione, an ſeine Stelle geſetzt worden,

worden, welchen aber hernach Auguſtus am Leben geſtrafft, und das Reich Jamblicho II. des erſten Sohne wiedergegeben, dem ſein Sohn Sampſiceramus II, und dieſem ſeine Söhne Azizus II. und Sohämus nach einander im Reiche gefolget ſind. Der erſte nahm, um ſeiner Jüdiſchen Gemahlin Druſillä Königs Agrippä Tochter willen, den Jüdiſchen Glauben an, wie ſie ihn aber verlaſſen, wird er auch wol ſolcher Religion gute Nacht gegeben haben. Der andre wurd von Nerone auch zum Könige von Sophene gemacht, und ſtund Veſpaſiano im Jüdiſchen Kriege bey. Wer ihm gefolget, iſt nicht bekandt. Es ſcheint aber faſt, daß nicht nur Heliogabali Mutter Soämias, ſondern auch der Hoheprieſter zu Emeſa Sampſigeramus, der nach dem Malala den Perſiſchen König Saporem aus Syrien hinausgeſchlagen, aus dieſem Geſchlechte geweſen. Joſephus gedenckt l. 14. 14. eines Vierfürſten am Libano Tholomäi, des Sohnes Sohami, welcher Cäſari in dem Alexandriniſchen Kriege zu Hülffe gezogen, und deſſen Bruder oder Vetter Sohemus an Herodis Hofe gelebet, und von ihm endlich nach l. 15. 10. 11. getödtet worden. Ob nun dieſe Familie mit jener verwandt, und ob aus ihr der Sohemus entſproſſen, welchen Caligula nach des Vierfürſten Philippi Herodis Sohnes Tode mit Ituräa beſchencket, das kan ich nicht wiſſen; wie er geſtorben, hat zwar Claudius Ituräa erſt zu Syrien geſchlagen, und hernach Agrippä II. wiedergegeben, von Sohemo aber

aber müſſen doch auch noch Erben geweſen ſeyn, als von welchem Varus des Königes Agrippä Procurator, nach Joſepho, aber vielleicht nur von der Tochter, ſein Geſchlecht hergeleitet hat. Zwiſchen Emeſa und Apamea hielten ſich ſonſt, nach Strabone, noch mehr Tribus der Araber auf, die ihre eigne Phylarchen oder Scheics hatten, und ein ſolcher iſt vielleicht auch der Königſche geweſen, deſſen Joh. 4, 46. gedacht wird, wie denn auch z. E. Amm. Marcellinus dergleichen kleine Printzen Regales und Subregales benahmet. Herr D. Lange ſieht ihn vor den Chuſa, den Pfleger Herodis an, deſſen Weib hernach Chriſto Luc. 8, 3. nachgezogen, und mit ihren Gütern ihm gedienet hat, welches auch wol ſeyn kan. Wann aber einige aus der Frau, welche JEſus vom Blutgange befreyet hat, nach Luc. 8, 43. die Königin Berenice machen wollen, welches ich ſchon in Hebr. Alterth. p. 695. widerlegt habe, und dieſelbe nach der alten Tradition Chriſto zu Ehren, nach Euſebio, Theophane und andren, eine Statue zu Cäſarea Philippi aufrichten laſſen, ſo möchte man eher daraus ſchlieſſen, daß ſie eine vornehme Heydin, und eines ſolchen kleinen Königes oder Fürſten aus den benachbarten Landen Gemahlin, geweſen. Ubrigens haben ſich in Syrien ſchon zu der Seleuciden Zeiten viel kleine Fürſten oder Tyrannen hin und wieder aufgeworffen, von denen ich noch einige von den bekannteſten anführen muß. Dergleichen waren z. E. Diodotus Tryphon zu Apamea, Heracleon, und ſein Sohn

Dionyſius, wie auch Straton zu Berrhoea und Hierapolis, Ptolemäus Mennäi Sohn zu Chalcis am Libano und Heliopolis ꝛc. von welchem letztern ich noch etwas mehr beybringen muß. Heliopolis iſt eine bekandte Stadt am Libano, welche jetzo Balbek heiſſet, und noch in ziemlichem Stande iſt. Chalcis aber wird von Cellario und andren vor die gehalten, welche ſonſt, ohne Zweifel zum Unterſcheide, am Belo genannt worden, und das Haupt des Ländchens Chalcidene geweſen, allein es hat Relandus gar wohl erkannt, daß Chalcis am Libano weit von ihr zu entfernen, und ein beſondrer Ort geweſen ſey. Jene war von den Macedoniern, dieſe aber, nach Stephano, von dem Araber Monico geſtiftet, der wol kein ander als vorhin gedachter Mennäus geweſen ſeyn mag, der den Ort Chelkath am Libano, der vor Alters, nach Joſ. 21. 31. zum Stamm Aſſer gehöret, zu einer Stadt gemacht, und ſeinen Sitz daſelbſt aufgeſchlagen. Sein Sohn Ptolemäus bemächtigte ſich der Stadt Heliopolis, und mehr daherum liegender Oerter, auch des Landes Ituräa, und that den Damaſcenern ſo viel Schaden, daß ſie den König Aretam wider ihn zu Hülffe ruffen, und ſich ihm ergeben müſſen. Hernach aber haben ſie ihn bey Pompejo verklagt, der ihm davor eine Straffe von 1000. Talenten dictiret hat. Er hat als nächſter Nachbar des Jüdiſchen Landes, die Kinder des Jüdiſchen Königs Ariſtobuli II. aufgenommen, und deſſen Tochter Alexandra geheyrathet, um deren willen

er

er ſeinen eignen Sohn Philippion, der ihm in ſolcher Liebe zuvorgekommen, tödten laſſen. Ihm iſt ſein Sohn Lyſanias I. gefolget, der die Parther ins Jüdiſche Land gelockt, um Antigono wider Herodem beyzuſtehen. Antonius hatte ihm erſt ein Stück von Arabien mit dem Königlichen Titel gegeben, ihn aber hernach tödten laſſen, und Ituräam der Cleopatra geſchenckt. Welches Land nach deren Tode Zenodorus, vielleicht Zenonis Cotylä, Tyrannen der Stadt Philadelphia in Ammonitide Sohn, und Theodori Enckel, Kayſer Auguſto abgepachtet, weil er aber den Räubern Unterſchleiff gegeben, hat ers ihm wieder genommen, und Herodi anvertrauet, von dem es ſein Sohn Philippus, mit den dazu gehörigen Ländern, als Trachonitis, Batanäa, Gaulonitis, Paneas, und Auranitis, welches letztere vor das rechte und eigentliche Ituräa gehalten wird, geerbet, und nach ihm haben es vorgedachter maſſen Sohemus und Agrippa II. beſeſſen. Lyſanias II. aber, der, nach Luca c. 3. v. 1. ein Vierfürſt von Abilene (Abila war eine Stadt am Libano zwiſchen Heliopolis und Damaſcus) genannt wird, und vielleicht auch über Chalcis geherrſcht hat, weil ihm doch Joſephus l. 19. c. 4. eine Herrſchaft auf dem Libano zuſchreibet, mag des erſten Sohn oder Enckel geweſen ſeyn, und wie der geſtorben, hat Claudius Abilene Agrippä I, Chalcis aber deſſen Bruder Herodi mit dem Königlichen Titel gegeben; Abilene und Chalcis hat hernach Agrippa II. von Claudio nach ſeines Vettern Tode ſamt

Ituräa bekommen, Nero aber nahm ihm Chalcis wieder, und gab es Herodis Sohne Ariſtobulo, ihm aber gab er davor ein Æqvivalent in Galiläa, wie ich ſchon in Hebr. Alterth. p. 693. angezeiget habe. Doch muß ich hiebey noch erinnern, daß die von mir p. 679. verſprochne Genealogiſche Tabellen von dem Geſchlechte des Herodis, ſowol als die andren, und die Chronologiſchen, vom Buchdrucker weggelaſſen worden, der es zu mühſam geachtet ſie zu verfertigen. Ob ich nun gleich in den Hebr. Alterth. L. 2. c. 3. von denen Jüdiſchen Königen und Vierfürſten aus Herodis M. Familie ausführlich gnug gehandelt, ſo muß ich doch an dieſem Orte noch eine und andre Anmerckung hinzuthun. Und habe denn vors erſte zu erinnern, daß zwar Harduinus in der neuen Edition ſeiner Wercke von dem abgegangen, was er ehmals nach p. 633. von Herode M. ſich träumen laſſen, er behält aber doch ſeine ungereimte Grillen noch, und macht ihn zu Zenodori Bruder, ſchreibt ihm auch nur einen Sohn Archelaum zu, deſſen Söhne Herodes und Philippus geweſen wären, welches denn keine Widerlegung verdienet. Daß Herodes M. den Tempel zu Jeruſalem neu erbauen laſſen, hält Gurtlerus in Syſt. Theol. Prophet. vor unwahr, und wundert ſich recht, daß Capellus und Ligthfootus zwey ſo gelehrte Männer ſolchen Betrug des Joſephi nicht gemercket, doch mich wundert es noch mehr, daß er den guten Joſephum ohne Schuld und Urſach eines Betrugs beſchuldiget hat. Nic. Toynard vermeldet in Harmonia

Evan-

Evangel. Græco-Latina, deren Extract ſich in Act. Erudit. ſuppl. T. 4. S. 12. findet, daß der Herodias erſter Mann Herodes von den Juden ſelbſt in Chron. Gorionidis, Verbis Regum Iſrael, und Zemach David, Philippus genannt werde, welches, wenn es ſich ſo verhält, ſo braucht es meiner Conciliation p. 686. nicht, daß er aber vermeynet, Herodes habe damahls, als Chriſtus gebohren worden, ſchon franck zu Jericho gelegen, möchte wol mit der Schrifft nicht einſtimmen, die uns nemlich berichtet, daß er bey der Weiſen Ankunfft zu Jeruſalem geweſen. Noch viel weniger iſt dem Fabel-Hanſe Joſippo Gorionidi zu glauben, wenn er Herodi Antipä nur 11, Agrippä I. 23. und Agrippä II. 20. Jahre zuſchreibet, die ſie nach einander über die Juden geherrſchet hätten, bis der letzte viertehalb Jahre vor der Verſtöhrung von den Römern getödtet worden. Von Herodis Antipä Regierungs-Jahren kan inſonderheit Rigordi Diſſert. hiſtor. ſur une medaille d'Herodes Antipas in Act. Erud. ſuppl. T. 2. S. 8. geleſen werden, worinnen er erweiſen wollen, daß Herodes M. A. V. C. 750, und zwar nach den Juden den 25. November, im 37. Jahre ſeines von den Römern ihm beygelegten Reiches, und 34. deſſen würcklicher Beſitzung, ſeinen Geiſt aufgegeben, Archelaus aber nur 9, und Antipas 42. Jahre, geherrſcht habe, obgleich letzter auf dem noch vorhandnen Nummo die Zahl des folgenden Jahres, nach der Müntzmeiſter Manier, ſchon zum voraus ſetzen laſſen, in welchem er doch ſeiner

Herrſchafft von Caligula entſetzt worden. Aber gnug hievon, und will ich ſo wenig von den Juden, als von den Phöniciern, und inſonderheit denen drey berühmten Frey-Städten, Tyrus, Sidon, und Aradus, allhie ein mehres gedencken, als daß ſie auch bisweilen ihre Tyrannen gehabt, deren einer Marion nach Cäſaris Tode viele Plätze in Syria und Galiläa eingenommen, aber eben als die andren kleinen von Caſſio gemachte Herren von Antonio ruiniret worden.

§. 9.

Von den kleinen Fürſten in Palmyrene, Meſopotamien und Adiabene.

Nun iſt noch übrig von den kleinen Staaten in denen ehmals zu Syrien gehörigen Ländern Palmyrene, Meſopotamia und Adiabene zu handeln; und von Palmyrene den Anfang zu machen, ſo lag dieſes Ländlein, mit der Stadt Palmyra, wovon es den Namen hat, die aber in ihrer Sprache eigentlich Tadmur geheiſſen, und von Salomo zwar zur Stadt gemacht, vor ihm aber ſchon nach der Morgenländer Meynung, gar lange, ja, wie ich davor halte, von dem Geld- und Geduld-reichen Hiob, bewohnt geweſen, mitten im wüſten Arabia, gehörte aber mit zum Syriſchen Reiche, und war bey deſſen Verfall eine freye Reſpubliqve geworden, die zwar keinen eignen Herrn gehabt, aber unter dem Schutze der Parther und Römer, durch die Commercien, die ſie ſowol in Parthien und Arabien, als in Syrien geführet, ziemlich groß und wohlhabend geworden war, wie ſolches ihre noch vorhandne

handne ſehr conſiderable Ruinen mehr als zu viel beſtätigen. M. Antonius ſchickte ſeine Reuterey dahin, mit dem Befehl ſie auszuplündern, unter dem Vorwand, daß ſie es mit den Parthern hielte, da aber die Bürger Wind davon gekriegt, hatten ſie ſich mit ihren beſten Sachen ſchon vor deren Ankunfft über den Euphrat retirirt, daß ſie alſo umſonſt kamen. In dem Kriege des Trajani mit den Parthern mag dieſe Stadt groſſen Schaden erlitten haben, Hadrianus aber hat ihr wieder aufgeholffen, und ſie mit ſeinem Namen beleget, Caracalla aber hat ſie zur Römiſchen Colonie gemacht. Ihren gröſten Flor aber hatte ſie ihrem Decurioni Septimio Odenatho, Airanis Sohne, und Vaballathi Enckel, noch mehr aber deſſen Witwen Zenobiä zu dancken, als welche ſie zu des Kayſers Gallieni Zeit zum Haupt des Römiſchen Reichs im Morgenlande gemacht, wovon ich aber, weil es erſt etliche hundert Jahre nach Chriſti Geburt geſchehen, hie nicht viel Worte machen, ſondern nur bey dieſer Gelegenheit anmercken wil, daß der Hermias Vaballathus, Athenä Sohn, deſſen Müntzen noch vorhanden, und den Seller nebſt andren, doch wider alles Zeugniß der Alten, vor Herodis ſ. Herodiani Sohn und Odenathi Enckel ausgegeben, kein ander als Odenathi und Zenobiä älteſter Sohn, und zwar eben der ſcheine geweſen zu ſeyn, welchen Trebellius und Vopiscus unrecht Herennianum vor Hermiam genannt, wie denn auch Athenas und Enathus mit einander gar wohl übereinſtimmen,

mithin es gar glaublich fällt, daß Odenathus, den einige, nach Sellero, Enathum genannt, auf denen Müntzen durch Athenam verſtanden worden. Hingegen iſt gar nicht wahrſcheinlich, daß der Sohn des Stieff-Sohns der Zenobia, deſſen Vater ſie nach einiger Verdacht ermorden laſſen, etweder mit, oder auch und noch viel weniger wider ihren Willen, zum Nachtheil ihrer Söhne, ihrer Herrſchafft theilhafftig geworden, wovon aber ein mehres beyzubringen um ſo viel weniger nöthig ſeyn wird, da nicht allein ein jeder ſolches begreiffen kan, ſondern auch dieſe Controverſie nicht hieher gehöret, und alſo genug iſt, ihrer nur mit ein Paar Worten zu gedencken. Palmyra wurd zwar damahls vom Kayſer Aureliano eingenommen, und ſehr beſchädiget, hat ſich doch aber hernach in etwas wieder erholet, und wird in Notitia Eccleſiaſtica ausdrücklich mit zu Phönicia Libaneſia gerechnet, Stephanus aber zehlet ſie zu Syrien; Kayſer Juſtinianus hat ſie, nach Procopio de ædific. l. 2. c. 11. wieder repariren und fortificiren laſſen, ietzo aber liegt ſie faſt wüſte, und man weiß nicht, ob ihr Ruin vom Kriege, oder vom Erdbeben, hergerühret ſey. Wer mehr von ihr wiſſen wil, kan Sellers Hiſtorie von Palmyra nachſchlagen, wo er unter andern aus Joh. Malala ausführet, daß Nebucadnezar dieſe Stadt, die damals noch in den Händen der Juden geweſen, ehe er vor Jeruſalem gegangen, eingenommen und verbrannt habe, welches aber ſchwerlich ſich wahr befinden möchte.

In dieſer Gegend, doch beſſer hinunter in Chaldåa, nicht weit vom Euphrat, iſt auch vor Zeiten das Arabiſche Reich Hira geweſen, das von ſeiner Haupt-Stadt den Namen gehabt, deren Situation zwar mir nicht bekannt, doch kan ich Hornio nicht Beyfall geben, daß ſie der Alten Charax am Munde des Euphrats oder Tigers geweſen. Zumalen ſie nach andrer Meynung an der See Al-Batayel gelegen, wo man auch noch einen groſſen wůſten Pallaſt antrifft. Ich wil nun mich bey dieſem Reiche ſo wenig, als bey dem Gaſſaniſchen im wůſten Arabien, das von dem Waſſer Gaſſan benahmt worden, alhie aufhalten, beyde gehören in die Morgenländiſchen Alterthůmer, wil alſo nur den dritten von jenen Kőnigen anführen, den Ziadima ſ. Aljodaima, mit dem Zunamen Alabraſch, das iſt der Auſſätzige, von dem ſie ſagen, daß er den Amr, Kőnig der Amalekiter in Meſopotamien erlegt, und von deſſen Tochter Naiela ſ. Zobah wiederum mit Liſt ſey getődtet worden. Dieſer ſcheint nun zwar wol des Strabonis und Dionis Alchådamus ſ. Alchaudonius zu ſeyn, der zu Luculli und Craſſi Zeit gelebet, und es erſt mit den Rőmern, hernach aber mit den Parthern gehalten, und einen Einfall in Syrien gethan; es můſte aber auf ſolchem Fall dieſes Reich nicht gleich nach Alexandro M., ſondern viel ſpäter angegangen ſeyn, oder es můſten einige Kőnige vor ihm fehlen, welches auch wol ſeyn kőnte. Dieſer Arabiſche Fürſt hat ein gut Stůck Landes jenſeits des Euphrats in Meſopotamien beſeſſen, welches

auch die Araber noch itzo inne haben, und unter der Botmäßigkeit des Emirs von Annah ſtehen. Sonſt aber haben in Meſopotamia die Fürſten von Osrhoene das meiſte zu ſagen gehabt, deren Haupt-Stadt Edeſſa geweſen, welche die Griechen eben als Niſibis, Antiochiam genannt, ihr älteſter Name aber war Gen. 10, 10. Erech ſ. Arach, woraus man hernach Orrhoa, Roha und Orſa gemacht, welchen Namen ſie annoch führet; und vermeinet Aſſeman in Biblioth. orient. T. 1. in Act. Erud. ſuppl. T. 8. S. 1. nicht unbillig, daß daher auch der Name Osrhoene entſtanden; Hr. Bayer aber fällt in Hiſt. Osrhœna & Edeſſena dem Procopio bey, welcher dieſen Namen von dem zuerſt daſelbſt herrſchenden Osrhoe herleitet, der ſeiner Meynung nach in dem Kriege des Antiochi mit Tryphone die Herrſchafft dieſer Stadt an ſich geriſſen, und hält er denſelben nicht vor einen Araber, ſondern vor einen Syrer, welches ich denn dahin geſtellet laſſe. Er zählet ihrer Könige und Fürſten zuſammen 28, und gibt einem jeden ſeinen beſondern Namen; alle aber haben insgemein Abgari ſ. Augari geheiſſen, welches nach Herrn Bayern auf Parthiſch einen vornehmen Mann bedeutet hat; auf Syriſch aber einen Lahmen, und behauptet Aſſeman, daß ſie dadurch den Zunamen ihres Stiffters fortgepflantzt, deſſen ſeines perſönlichen Gebrechens ſie ſich ſo weing geſchämet, als einige Adeliche Familien in Teutſchland, die von den Mängeln ihrer Vorfahren ihre Namen haben. Spanheim aber

und

und andre vermeinen, es ſey dieſes Wort in Agbar ſ. Acbar zu verwandeln, welches bey den Arabern ſo viel als groß iſt, und Herbelot iſt faſt gleicher Meynung, weil doch Acbal ein gemeiner Ehren-Titel der alten Arabiſchen Könige geweſen, und nur die von Jemen inſonderheit Toba benamet worden. Was ſonſt dieſe Fürſten betrifft, ſo berechnet Valeſius ihrer nur 5, und Cellarius 6. Herr Bayer aber vorgedachter maſſen 28; ich weiß aber nicht, ob er ſie alle zuſammen bringen können, maſſen ich nur den Auszug ſeines Buchs in den T. Act. Er. P. 191. geſehen. Den erſten nennet er Osrhoen einen Sohn Hevià, den zweyten Abdum, der ſich Antiocho Sideti unterworffen. Der ſiebende Abgar ben Abgar oder Abgari Sohn habe es erſt mit Tigrane, hernach mit Lucullo und Pompejo gehalten, deſſen Nachfolger aber Manus mit dem Zunamen Aloho, Barmazoar, das iſt Mazoars Sohn, habe Craſſum mit ſeinem Heere denen Parthern in die Hände geſpielet, wie ihm Appianus, Dio und Plutarchus Schuld geben, deren letzter aber ihn Ariamnem nennet, und ſowol als Appianus einen Arabiſchen Phylarchen aus ihm macht. Nach ihm ſoll Pacorus, und zu Auguſti Zeiten Abgarus Uchomo, das iſt der Schwartze, aus Königl. Arſaciſchen Geſchlechte regieret haben, von welchem erzählt wird, daß er bey einer ſchweren Kranckheit mit dem Heilande correſpondiret, und nach deſſen Auferſtehung von Thaddäo curiret und bekehret worden, ja auch, nach Euſebio,

die

die Juden bekriegen wollen, um des Heylandes unſchuldigen Tod zu rächen. Es ſind noch die Briefe vorhanden, die er mit Chriſto gewechſelt haben ſoll; welche von den meiſten, unter andern auch von Herrn Abt Mosheim in inſtit. Hiſt. eccleſ. als ſupponirt verworffen werden, ob er wol die Sache ſelbſt vor wahr hält, und ſo mögte man præſumiren, daß der Königſche, deſſen Sohn der Heiland geſund gemacht, wenn er etwa ein Arabiſcher Phylarche geweſen, ihm davon Nachricht gegeben. Grabe hingegen, und Aſſeman, halten nebſt mehr andern auch die Briefe vor genuin, und ich gönne einem jeden gerne ſeine Meynung in einer ſo zweifelhaften Sache. Daß aber die Armenier dieſen Abgarum vor ihren König ausgeben, verdient keiner Wiederlegung, da aus den Römiſchen Scribenten mehr als zu wol bekannt, daß damals gantz andre Könige bey ihnen geherrſchet haben. Sein Nachfolger, welchen Tacitus Abbarum, einen König der Araber nennet, hat unter Claudio gelebet, und erſt Meherdati wider Gotarzem beygeſtanden, hernach aber ihn verlaſſen. Ein ander hat ſich Trajano im Parthiſchen Kriege unterworffen, und vermittelſt ſeines Sohnes Arbandi eines ſchönen Jünglings ſich bey ihm, nach Dione, in groſſe Gunſt geſetzt. Noch einen hat Antoninus Pius durch ſein Anſehn aus dem Orient nach Rom geführet, und ſoll er, nach Epiphanio, ein kluger und braver Herr, aber ein Lehr-Schüler des Ketzers Bardaizan geweſen ſeyn, Euſebius ſcheint auch von ihm zu vermelden,

den, daß er verboten jemand der Mutter der Götter zu Ehren zu verſchneiden. Abgar bar Maanu, der auf Müntzen, nach Bayero Ael. Septim. Abgarus heißt, ſoll A. C. 200. zur Regierung gekommen ſeyn, und A. 201. ſoll der kleine Fluß Daizan l. Scirtos, das iſt der Springer, gantz Edeſſa überſchwemmet haben. Er ſoll eben als ſeine Vorfahren ein Chriſt, und groſſer Freund von dem vorbenannten Ketzer Bardaizan l. Bardeſanes geweſen ſeyn. Euſebius beſchreibt ihn als einen ſehr löblichen Herrn, Dio aber beſchuldigt ihn, daß er ſeine Unterthanen gar hart gehalten, unter dem Vorwand ſie zu den Römiſchen Sitten zu bringen. Spartianus titulirt ihn einen König der Perſer, Dio aber und Herodianus nennen ihn beſſer einen König der Osrhoener, und berichten, daß ihn Severus in ſeine Freundſchaft aufgenommen, und mit groſſer Pracht zu Rom einholen laſſen, Caracalla aber hat ihn auf dem Parthiſchen Zuge, da er als ein Freund zu ihm gekommen, gefangen nehmen, und vermuthlich nach Rom bringen laſſen. Es erhellet auch aus einer Schrifft, die ſich zu Rom in S. Pauli Kirche befindet, daß er daſelbſt geſtorben und begraben worden, wo es nicht etwa auf ſeinen Sohn geht, den er vorhin Severo zum Geiſſel gegeben hatte. Dem ſey aber wie ihm wolle, ſo ſcheinet er doch der letzte Fürſt geweſen zu ſeyn, der über Edeſſa geherrſchet, welches hernach eine Römiſche Colonie geworden, und das geſteht auch Herr Bayer, wil aber aus gewiſſen Müntzen

ſchlieſſen, daß die Osrhoener noch unter Gordiano einen Abgarum zum Herrn gehabt, der aber vielleicht die Stadt Edeſſa nicht mit beſeſſen. Hornius irret indeß gar ſehr, wenn er in ſeiner Arca Noæ dieſe Abgaros mit den Gaſſaniſchen Königen im wüſten Arabien confundiret, mit denen ſie doch gar keine Gemeinſchaft gehabt. Heutiges Tages heißt dieſe Stadt Orfa l. Urpha, und iſt noch in mittelmäßigem Stande, deſſen Einwohner ſich mit vielen Mährchen von Nimrod und Abraham tragen, die aber hie nicht her gehören. Niſibis, ſonſt Antiochia Mygdoniä genannt, wird von vielen vor das alte Accad, Gen. 10, 10. gehalten, und hat auch vordem ſeinen eignen König gehabt, Guram Tigranis M. Bruder, der ſich zwar Lucullo ergeben müſſen, doch von ihm gütigſt aufgenommen, und vermuthlich bey ſeinem Reiche gelaſſen worden. Tigranes hatte dieſe Stadt, nach Dione, den Parthern entriſſen, und bemühten ſie ſich zwar dieſelbe wieder zu kriegen, es muß ihnen auch endlich geglückt ſeyn, weil ſie ſelbige, nach Joſepho, dem Adiabener Könige Izati gegeben, womit es doch vielleicht keinen Beſtand gehabt. Ammianus meynet, dieſe groſſe und veſte Stadt wäre ſeit dem Mithridatiſchen Kriege eine Vormaur des Römiſchen Reichs wider die Parther geblieben, bis ſie Jovianus den Parthern abgetreten, es möchte ſich aber wol nicht ſo verhalten, und die Wahrheit zu geſtehen, möchte ſie wol nicht eher als unter Trajano völlig unter der Römer Gewalt gekommen ſeyn, wie denn Xiphilinus

linus ihm ausdrücklich dieſer Stadt Eroberung zuſchreibet; deren aber die Perſer ſich nachher öfters bemächtiget, als unter Gordiano und Gallieno, ſie aber immer wieder verlohren haben. Gordyene, ein Ländchen auch in dieſer Gegend, hat ebenfals in alten Zeiten ſeinen König gehabt, derer letzten Zarbyenum Tigranes mit ſeiner Familie ausgerottet hat. Dis Volck, das von dem Gordyäiſchen Gebirge, worauf es wohnte, ſeinen Namen bekommen, iſt zuvor unter dem Namen der Carducher und Cyrtier, zuletzt aber der Corduener und Curder bekandt geworden, und nicht unter der Armenier Botmäßigkeit geblieben, ſondern die Parther, die deswegen, nach Dione, mit Tigrane Krieg geführet, haben ſich ihrer wieder bemeiſtert, und irret Appianus, daß Pompejus dieſes Land ſowol als Sophene Ariobarzani gegeben, und beyde hernach Klein-Armenien genannt worden. Zu Ammiani Zeit gehörte es zum Perſiſchen Reiche, jetzo aber, da das Volck der Curder ſich ſehr vermehrt hat, ſtehen ſie theils unter Perſiſcher, mehrentheils aber unter Türckiſcher Oberherrſchaft, haben aber ihre eigne Fürſten, die zum theil ihren Oberherren nicht viel guter Worte geben. Es wird aber unter dem Namen Curdiſtan anitzo auch das Land mit begriffen, das zuforderſt Aſſyrien, hernach aber Adiabene hieß, welchen letzten Namen es doch nicht von dem Griechiſchen ἀδιαβαίνειν, als wenn es nicht durchgängig oder zu paſſiren wäre, ſondern vielmehr von den beyden Flüſſen Diabas ſ. Zabas, und Adia-

bas

bas l. Anzabas, welche dadurch lieffen, und ſich in den Tiger ergoſſen, nach Valeſio in not. ad Amm. Marcell. l. 23. c. 6. erhalten hat. Es lag dieſe Landſchaft jenſeits des Tigers, und hat eine gute Zeit ihre eigne Herren gehabt, die ohne Zweiffel erſt den Syriſchen, hernach den Armeniſchen, und zuletzt den Parthiſchen Königen unterthan geweſen. Doch ſind uns die wenigſten davon bekandt, und der erſte, der ſich in Schriften findet, wird der wol ſeyn, der, nach Plutarcho, als Tigranis Vaſall, dieſem ſeinen mächtigen Ober-Herrn, der auch Arbelitin und mehr Länder den Parthern abgewonnen hatte, wider die Römer gedienet hat. Nächſt dieſem führet Joſephus l. 20. 2. Monobazum an, deſſen Zuname Bazeos geweſen, welches, ob es ſein Ehren-Titel, und ſo viel als Baſſa bedeutet, oder ob es ſeines Vaters Name, das kan ich nicht wiſſen. Er hatte ſeine Schweſter Helena zur Ehe, und erzeugte von ihr zwey Söhne Monobazum, und Izatem, hatte aber noch mehr Kinder von andren Weibern. Doch zog er allen den Izatem vor, der ihm auch im Reiche gefolget iſt, und nebſt ſeiner Mutter und Bruder den Jüdiſchen, nicht aber Chriſtlichen Glauben, wie Oroſius irret, angenommen, und ſeinem Reiche wohl vorgeſtanden hat. Er ſetzte den Parther König Artabanum wieder in ſein Reich ein, und krigte davor von ihm die vom Armeniſchen Reiche abgeriſſne Stadt Niſibis geſchencket. Seine Brüder und Söhne hatte er theils als Geiſſel den Römern, theils auch den

Parthern zugeſchickt, weil er von beyden dependirte, wolte deswegen nicht mit Vardane die Römer zu bekriegen einſtimmen, und würde ihn derſelbe angegriffen haben, wenn ihn nicht ſeine eigne Leute todtgeſchlagen. Darauf ſtund er zwar erſt Meherdati wider Gotarzem bey, verließ ihn aber, nach Tacito, bald wieder. Die Adiabener aber, die ihrem Könige wegen der angenommenen Jüdiſchen Religion gram waren, rieffen wider ihn den König der Araber Abiam, vermuthlich zu Hira, zu Hülffe, der aber von ihm geſchlagen, und in das Schloß Arſamum getrieben worden, wo er ſich ſelbſt das Leben genommen, damit er nicht in der Feinde Gewalt käme. Der Parther König Vologeſes wolte ihn auch hernach, auf Anſtifften ſeiner rebelliſchen Unterthanen, angreiffen, GOtt ſchickte es aber ſo, daß er durch einen unvermutheten Einfall der Daher und Sacer davon abgehalten ward; worauf er bald im 55. ſeines Alters und 24. Jahre ſeines Reichs geſtorben, und ob er gleich von ſeiner Frau Samacho, des Königs von Characene Abennerigi Tochter vier Söhne nachließ, ſo vermachte er doch das Reich ſeinem Bruder Monobazo II, welcher es, nach Tacito, in dem Armeniſchen Kriege mit den Parthern wider die Römer hielt, weswegen ſein Land von dieſen verwüſtet, doch er hernach als Mittler und Unterhändler des Friedens bey den angeſtellten Tractaten angeſehen ward. Er hat ſeine Mutter, die ſich lange zu Jeruſalem aufgehalten, und den Juden ſowol als ſein Bruder bey der

Theurung viel Wohlthaten erwieſen, auch daſelbſt nebſt ihrer Verwandtin Grapte, und Enckel Monobazo, nach Joſepho l. b. 5. c. 9. und 6. 7. verſchiedne Palläſte erbauen laſſen, da ſie nach des Izatis Tode wieder zu ihm gekommen, und bald hernach geſtorben, ſamt Izatis Gebeinen, zu Jeruſalem in drey vor der Stadt aufgeführten Pyramiden begraben laſſen; daß aber einige die Helleniſten von ihr herleiten wollen, als wenn ſie eigentlich Heleniſten geheiſſen, iſt eine Thorheit, und iſt dieſer Name ſchon vor ihr üblich geweſen, indem ſie erſt unter Kayſer Claudio, wo nicht zum Jüdiſchen Glauben getreten, doch ſich nach Jeruſalem begeben hat. Monobazus lebte noch zur Zeit des Jüdiſchen Krieges, wie aus Joſepho erhellet, welcher l. b. 2. 23. berichtet, daß ſeine Brüder, und Izatis Söhne, b. 7. c. 13. welche ihr Vater nach Ann. 20. 2. nach Jeruſalem geſandt hatte, um der Juden Sprache und Geſetz zu faſſen, ſonderlich Monobazus und Kenedäus, am hefftigſten wider die Römer geſtritten, ſich doch aber endlich nach b. 7. 13. Tito ergeben haben. Wie es ihnen nun hernach gegangen, und ob einer von ihnen, wie zu præſumiren, Monobazo im Reiche gefolget, das kan ich zwar nicht vor gewiß ſagen, doch halte ich faſt davor, daß der Jezid der Curder, den ſie faſt als einen Gott verehren, nicht ſowol das Andencken unſres Heilandes JEſu Chriſti, als ihres ehmalichen Königs, und vielleicht Anherrn ihrer Fürſten, des Izatis, conſervire, wovon aber hie der Ort nicht iſt, ein mehres

zu gedencken. Zu Trajani Zeit haben die Adiabener, nach Dione, Mebarſapin zum Könige gehabt, der ſich den Römern widerſetzte. Severus und Aurelianus hat ſie auch überwunden, und letzter hat von ihnen den Zunamen des Adiabeniſchen angenommen, woraus denn zu ſchlieſſen, daß ſie damals noch ziemlich beträchtlich müſſen geweſen ſeyn. Severus aber hat, ſo wenig als Trajanus, die auch in dieſer Gegend, doch noch diſſeits des Tigers belegne Stadt Atra ſ. Hatra erobern können, welche aber nicht mit Xiphilino zu einer Stadt der Agarener zu machen, wie Valeſius in not. ad Amm. Marcell. ſchon erwieſen hat. Schließlich wil ich von dem Ländchen Characene unten am Zuſammen- und Ausfluß des Tigers und Euphrats noch was hinzuthun. Alexander M. hatte daſelbſt eine neue Stadt angelegt, und ſie nach ſeinem Namen Alexandriam genannt, Antiochus M. aber hatte ſie erneuert und Antiochiam zu heiſſen befohlen. Da aber die Gewalt des Strohms dieſe Stadt zum andernmale ruiniret, hat ein Arabiſcher Fürſt, welchen Plinius Paſinem, Joſephus, Dio und andre Spaſinem, Lucianus aber in Macrobiis am beſten Hyſpaſinem benamt, ein Sohn Sogdonaci, ſich ihrer erbarmet, und ſie durch einen aufgeworffnen ſtarcken Damm wider die Fluth beveſtiget, daher ſie den Namen Charax, das iſt ein Wall des Spaſinä gekrigt. Er hat nun mit ſeinen Nachkommen daſelbſt geherrſcht, und Lucianus erzählt ihrer viere, die alle ſehr alt geworden, als Teräus,

der dritte von ihm, Artabazus der ſiebente, und Artaxerxes, der in ſeinem hohen Alter noch von ſeinem Bruder Goſithro getödtet worden. Abenerigûs war, nach Joſepho, Izatis Pflegevater, und gab ihm hernach ſeine Tochter zur Ehe, Athambilus unterwarff ſich Trajano, und gehörte ihm auch die Inſel Meſſene. Dieſe Stadt ſcheint das heutige Baſora zu ſeyn, und iſt vielleicht auch der itzige Name durch die Länge der Zeit aus dem vorigen Paſinä Charax entſtandeu.

CAP. IV.

Von den Griechiſchen Reichen in Aegypten, Lybien und Cypern.

§. 1.

Von Aegypten insgemein.

Aegypten, deſſen erſte Könige in der Hiſt. Mon. orb. antiqvi, noch viel ausführlicher aber in den Morgenländ. Alterth. abgehandelt werden, hat nicht allein in den älteſten Zeiten denen Griechen Könige gegeben, als den Phoroneum, Danaum, Cecropem, Erechtheum und andre mehr, ſondern auch, wenn mans glauben darff, wieder von ihnen erhalten, als den Epaphum und die ſo genannte Griechiſche Hirten. Nach dieſem haben zwar die Aegyptier keinen Ausländer mehr in ihr Land herein laſſen wollen,

wollen, und ſie ſo gar, wenn ſie rothe Haare hatten, beym Grabe des Oſiridis, welches Buſiris hieß, zu opffern pflegen, wie aber die Jonier und Carier, die ungefähr an die Küſte von Unter-Aegypten gelandet, Pſammeticho wider ſeine Cron-Buhler beygeſtanden, und ihn auf den Thron geſetzet, hat er ſolches Verbot aufgehaben, und haben nachdem die Griechen Aegypten fleißig beſucht, und die Mileſier haben zwey Städte Naucratin und Mileſion Teichos daſelbſt erbaut. Apries ſein Enckel hat gar, nach Herodoto, 30000. Joniſche und Cariſche Söldner in Dienſten gehabt, die doch von den aufgeſtandnen Aegyptiern endlich übermannet worden. Doch hielt ſein Nachfolger Amaſis noch mehr von ihnen, der ihnen auch nebſt andren Freyheiten die Handel-Stadt Naucratis zu ſtiften erlaubet hat. Gleichwol erwies ihm einer von ſeinen Officieren Phanes von Halicarnaſſo die Untreu, daß er zum Perſiſchen Könige Cambyſe ſich verfügte, und ihn am meiſten zum Kriege wider ihn anhetzte, womit doch ſeine Landes-Leute gar übel zufrieden waren. Wann nun hernach die Aegyptier das Joch der Perſer abſchütteln wollen, haben ſie insgemein ihre Zuflucht zu den Griechen genommen, und bey ihnen Officiers und Soldaten geworben; Mentor von Rhodus aber, des Königs Nectanebi vornehmſter General, machte es wieder ſo als Phanes, und gieng zum Perſiſchen Könige Artaxerxe Ocho über, hulff ihm auch am meiſten dieſes Reich wieder unter ſeine Botmäſ-

ſigkeit zu bringen. Nach dem Treffen bey Iſſus begab ſich der von Alexandro zu den Perſern gelauffne Amyntas, Antiochi Sohn, mit einigen tauſend Griechiſchen Soldaten, die ihm aus der Schlacht gefolget, dahin, und gedachte ſich daſelbſt zum König aufzuwerffen, ſchlug auch die Perſer erſt, und wurd von dem Land-Volck mit groſſen Freuden aufgenommen. Weil aber ſeine Leute ſich aufs rauben legten, und allzuſehr im Lande zerſtreueten, als wurden ſie von den Perſern überfallen, und alle ſamt ihrem General niedergemacht. Alexandro M. aber ergab ſich das gantze Reich ohne Schwerdtſchlag, der daſelbſt die Stadt Alexandria angelegt, die mit der Zeit der Sitz der Könige, und eine groſſe Handel-Stadt geworden, itzo aber voller Ruinen und in elendem Stande iſt, ob ſie wol von den Europäiſchen Schiffen noch beſuchet wird. Wir wollen nun die Griechiſchen Könige, die daſelbſt, und in Libyen zu Cyrene, wie auch in der Inſel Cypern regieret haben, nach einander betrachten.

§. 2.

Von den beyden erſten Königen in Aegypten, Ptolemäo Sotere, und Philadelpho.

Ptolemäus I. mit dem Zunahmen Soter, oder Lagides, inmaſſen nicht zwey Perſonen dadurch bezeichnet werden, wie der Scholiaſt des Theocriti ad Idyll. 17. ſich eingebildet, wird zwar des Lagi eines gemeinen Macedoniers Sohn genannt, ſoll aber in der That Königs Philippi M. Sohn gewe-

geweſen ſeyn, der nemlich die von ihm ſchwangere Arſinoe dem Lago zur Eh gegeben, der auch deswegen dis von ihr gebohrne Kind, nach dem Svida, nicht vor das ſeinige erkennen wollen, und es zu exponiren befohlen. Theocritus leitet ihn in idyll. 17. eben ſowol als Alexandrum M. von Hercule her, und Rupertus vermuthet ad Besoldum, er habe dadurch anzeigen wollen, daß er Alexandri M. Bruder wäre; doch weñ er damit dem Könige einen Dienſt zu thun vermeynet, ſo würde er wol deutlicher geſprochen haben, und ſcheint es faſt, Ptolemäus habe lieber mit dem von Grammont in Franckreich eines Edelmanns echter, als eines Königs unechter Sohn heiſſen wollen. Seine Mutter Arſinoe iſt, nach Satyri Bericht, bey Teophilo Antiocheno, ebenfals aus dem Königlichen Macedoniſchen Hauſe entſproſſen geweſen, und vielleicht zielet Theocritus nur darauf. Doch kan ihr Groß-Vater Bocrus unmüglich Königs Amyntä I. Sohn geweſen ſeyn, denn die Zeitrechnung leidet es nicht, und muß entweder Amyntas privatus jenes Enckel ihn erzeuget haben, oder es müſſen einige in ſeiner Genealogie fehlen, welches faſt noch wahrſcheinlicher iſt. Dem ſey aber wie ihm wolle, ſo iſt doch Ptolemäus Alexandro M. wegen ſeiner Tapfferkeit ſehr angenehm, und einer von ſeinen vornehmſten Generalen geweſen. Nach ſeinem Tode wurd er zum Statthalter von Aegypten gemacht, wo er ſich bey den Einwohnern durch ſeine löbliche Re-

gierung ſo veſte ſetzte, daß ihn weder Perdiccas, noch Antigonus daraus vertreiben können, ob ſie gleich mit gantzer Macht auf ihn los gegangen. Mit Seleuco, den er wider Antigonum beſchützt, und in ſeine Provintz Babylonien reſtituirt, hat er auch zuletzt einen Streit wegen der Gräntzen in Syrien gehabt, doch finde ich nicht, daß es deswegen unter ihnen zum öffentlichen Kriege gekommen; die Kriege aber, die er mit Perdicca, Antigono und Demetrio, geführet, ſind ſchon an andren Orten im vorhergehenden beſchrieben worden, und würde ein Uberfluß ſeyn, uns noch einmal dabey aufzuhalten. Er iſt aber ſo glücklich geweſen, daß er nicht nur Aegypten, Libyen, Aethiopien, und Arabien, Paläſtina, Phönicien und Cöle-Syrien, ſondern auch Cypern, Cilicien, Pamphylien, Lycien und Carien, ſamt den Cycladiſchen Inſeln, und einem Theil von Thracien, unter ſeine Botmäßigkeit gebracht, wie ſolches Theocritus in offtbemeldetem Idyllio, und Cosmas Adulenſis aus dem zu ſeines Enckels Zeiten verfertigten Monumento, welches neulig Montfaucon erklärt und herausgegeben hat, beſchrieben und beſtätiget haben; wiewol die letztere und verſchiedene Städte in Jonien erſt unter ſeines Sohnes oder Enckels Regierung dazu mögen gekommen ſeyn, zu weſſen Zeiten auch, nach Theocrito, ſich bey 33339, ſo alte als neuerbaute Städte, in ſeinem Gebiete befunden, welches aber nicht allein von Aegypten, ſondern von allen ihm unterworffnen Provintzien zu verſtehen, ge-

ſtalt

ſtalt in Aegypten, nach Diodoro l. 1. c. 31. nicht über 18000, auch zu der Zeit, wie es im höchſten Flor geſtanden, unter den Ptolemäis aber und hernach nicht viel über 3000. Städte und Dörffer geweſen ſeyn ſollen. Dieſer erſte König war ein tapfferer, und dabey auch gnädiger und freygebiger Herr, aber wohllüſtig, daher er viele Weiber und Concubinen gehabt. Die bekanteſten von ihnen ſind: (1) Artacama, Artabazi Tochter, die er auf Alexandri M. Befehl heyrathen müſſen, nach deſſen Tode aber wieder verlaſſen hat; (2) Eurydice, Antipatri Tochter und Alexandri Lynceſtä Witwe, die er ebenfals wegen ihres verdrießlichen Humeurs verſtoſſen; (3) Berenice, jener Cammer-Frau und nächſte Verwandtin, eines Lagi Tochter, und eines Philippi Witwe, die ſich beſſer in ihn zu ſchicken gewuſt, ſo daß er auch ihre Kinder vom vorigen Mann wohl angebracht, die Tochter Antigone mit dem Könige von Epiro Pyrrho vermählt, den Sohn aber Magam zum Statthalter von Cyrene gemacht. Von der erſten Frau hat er, ſo viel man weiß, gar kein Kind erzeuget, von der andren hat er folgende gehabt: (a) Ptol. Ceraunum, den der Vater enterbet, und der hernach König von Macedonien worden, (b) Meleagrum, auch König von Macedonien, der nach Verluſt dieſes ſeines Reichs ſich nach Cypern begeben, und dieſe Inſel zum Aufruhr bringen wollen, darüber aber von ſeinem Halb-Bruder getödtet worden, und von ſeines Vaters Bruder Menelao wohl zu unterſcheiden iſt, der auch

ſeines Bruders Statthalter in dieſer Inſel geweſen, aber von Demetrio Poliorcete daraus vertrieben, oder vielmehr ſelbſt gefangen, doch dem Bruder wieder zugeſchickt worden; (c) Lyſandra, erſt Alexandri V. Königs von Macedonien, hernach Agathoclis, Erb-Printzen von Thracien und Aſien Gemahlin, fliehet nach ihres Mannes Ermordung, mit ihren Kindern zu Seleuco, und nach deſſen Tode begiebt ſie ſich, wo mir recht, wieder in Aegypten; (d) Ptolemais, Demetrii Poliorcetis dritte Frau, ſtirbet bald, und ich weiß nicht gewiß, ob ſie aus dieſer oder aus der dritten Eh geweſen. Aus derſelben hatte er (α) Ptolemäum Philadelphum, der ihm im Reiche gefolget, (β) Argäum, den dieſer ſein Bruder um einer conſpiration willen tödten laſſen, (γ) Arſinoe, erſt vermählt mit Lyſimacho, Könige in Thracien, darauf mit ihrem Halbbruder Ptol. Cerauno, Könige in Macedonien, und wie der ſie verſtoſſen, mit ihrem rechten Bruder Ptol. Philadelpho, deſſen Kinder ſie vor die ihrigen angenommen, und von ihm ſehr geliebet worden, doch noch vor ihm geſtorben iſt. Es iſt noch eine Schweſter Philotera da geweſen, welcher ihr Bruder zum Andencken die Stadt Philoteria, nach Strabone und Plinio, erbauet, ſie mag aber wol jung geſtorben ſeyn. Ptolemäus I. hat auch von der Thais, der berüchtigten Hure von Athen, drey Kinder erzeuget, zwey Söhne Leontiſcum und Lagum, jener mag wol der älteſte unter allen geweſen ſeyn, und ward

auch

auch von Demetrio in der Inſel Cypern gefangen und dem Vater zugeſchickt, die Tochter aber Irene iſt dem Könige der Stadt Soli in Cypern Eugnoſto, nicht Soloni, wie ihn Herr Gebhardi nennet, verheyrathet worden. Er hat zuſammen 39. Jahre nach Alexandri M. Tode, 19. als Statthalter, und 20. als König, über Aegypten wohl und glücklich geherrſchet, da er denn Alters halber das Reich ſeinem älteſten Sohne von der dritten Eh Ptolemäo Philadelpho übergeben, und im zweyten Jahre darauf ſein Leben in guter Ruh geendigt hat, da er es nach Luciano auf 84. Jahre gebracht, und die Ehre gehabt, daß alle ſeine Nachfolger ſich nach ſeinem Namen Ptolemäos genannt, und nur durch beſondere Zunamen diſtingviret haben. Der erſte wurd, wie ſchon gedacht worden, Soter zubenamet, weil er den Rhodiern wider Demetrium Hülffe geleiſtet, und ihre von ihm ſehr hart belagerte Stadt errettet hatte. Der andre nennete ſich Philadelphum, nach Vaillants Meynung, nachdem er ſich mit ſeinem älteſten Bruder Cerauno, Könige in Macedonien, der ihn durch Geſandten um ſeine Freundſchafft erſucht, wieder verglichen hatte, da er ſonſt gegen ſeine andre Brüder als Meleagrum und Argäum ſich gar nicht als ein Brüderlieb aufgeführet, daher auch einige vermuthen, daß ihm dieſer Name zum Spott von ſeinen Feinden beygelegt worden, um das Gegentheil dadurch anzuzeigen. Dieſer König war, nach Theocrito, auf der Inſel Cos geboren, und regierte zwey Jahre

mit

mit dem Vater, 38. aber alleine. Er war nicht ſo ſtreitbar, doch eben ſo leutſelig und gnädig, aber auch ſo wohllüſtig, als er; hielte viel von den freyen Künſten und Gelehrten, deren ſich ſehr viele bey ihm einfunden; er legte zu Alexandria eine vortreffliche Bibliothec an, und ließ zu deren Behuff die H. Schrifft altes Teſtaments aus dem Hebräiſchen ins Griechiſche überſetzen, wiewol dieſes von vielen jetzo in Zweiffel gezogen wird. Er hat auch ſein Reich in vortrefflichen Stand geſetzt, Alexandriam ſchön ansgebauet, und vor ihrem Hafen den koſtbaren Wachthurm auf der kleinen Inſel Pharus aufgeführet, auch ſonſt viele Städte, in und auſſer ſeinem Reiche, theils verbeſſert, theils gar von neuen aufgerichtet, und die Handlung nach Indien und andre weit entlegene Länder in guten Gang gebracht; zu welchem Ende er den Canal vom Nilo bis ins Rothe-Meer, woran ſchon Seſoſtris, Necho, und Darius Hyſtaſpis, vergebliche Arbeit gewandt, mit beſſerem Succeſs unternommen und abſolviret hat. Huetius gedenckt nur in ſeinem Tractat von der Handlung der Holländer eines Weges, den er von der Stadt Coptos bis an Myoshormos gemacht, allein er hat ſich darinnen eben ſowol geirret, als wenn er in ſeiner Hiſt. du commerce des Anciens vermeldet, die Laconier hätten unter ihrem Könige Polydoro mit den Indiern Handlung getrieben, und ihre Waaren gegen einander vertauſchet, welches Pauſaniæ, auf deſſen Zeugniß er ſich berufft, nicht einmal im Schla-

ſe in den Sinn gekommen. Was dieſen Canal anbelanget, kan man davon leſen, was Diodorus l. 1. c. 33. und Strabo l. 17. davon geſchrieben, die uns auch berichten, daß er von dem Flecken Phaccuſa, welcher an dem Bubaſtiſchen Arm des Fluſſes Nili gelegen, nach der Stadt Arſinoe, oben an der Spitze des Rothen-Meers, gegangen, und nach ſeinem Verfertiger Ptolemäus genannt worden. Er muß aber nach gerade wieder eingegangen ſeyn, daher Trajanus einen neuen von der Stadt Babylon bis nach Heroonpolis ziehen laſſen, wovon aber ein mehres beyzubringen, hie der Ort nicht iſt. Dieſer König hat zuerſt unter den Griechiſchen Potentaten mit den Römern ein Bündniß gemacht, und ſeine Geſandten mit Geſchencken an ſie geſchickt, da er vernommen, daß ſie den Pyrrhum aus Italien zurück getrieben, welches Euſebius fälſchlich ſeinem Vater zuſchreibet. Mit Antigono Gonata hat er in Griechenland Krieg geführet, und ihn, nach Ariſtea, in einer See-Schlacht überwunden, hat doch aber nicht wehren können, daß Athen nicht in deſſen Gewalt gerathen, und mag er ſich hernach wol mit ihm in der Güte verglichen haben. Mit Antiocho I. hat er nicht nur wegen der Gräntzen in Syrien, ſondern auch wegen ſeines Stieffbruders Magä zu ſtreiten gehabt, als der ſich aus einem Statthalter zum König von Cyrene aufgeworffen hatte, und von ſeinem Schwäher, vorgedachtem Könige von Syrien, unterſtützt ward. Wider ſie hatte er nun einige hundert Gallier, vermuth-

muthlich aus Thracien, zu Schiffe in Aegypten bringen laſſen, als er aber merckte, daß ſie wider ihn ſelbſt die Waffen zu ergreiffen vorhätten, hat er ſie auf einer Inſel des Fluſſes Nili durch Hunger crepiren laſſen. Er war zwar, nach Strabone, ein ſchwacher und kräncklicher Herr, der ſich zum Kriege und groſſen Travaillen gar nicht ſchickte, ob er wol Staat gnug machte, und an Geld, Volck und Schiffen den gröſten Uberfluß hatte. Er hatte ſich auch durch ſeine Unmäßigkeit das Podagra zugezogen, daher er, nach Athenæo l. 12. den Stand eines geſunden Bauer-Knechts dem ſeinigen weit vorzog, und wenn er geglaubt unſterblich zu ſeyn, wird ers doch nicht nach dem Buchſtaben verſtanden haben, wie Vaillant vermeinet. Er hat, nach Athenæo, der Frauen-Liebe ſehr nachgehangen, und nebſt ein Hauffen Concubinen, als der Didyma, Bibliſtyche, Agathoclea, Stratonicea, Myrtium, zwey Gemahlinnen gehabt, die alle beyde Arſinoe geheiſſen. Lyſimachi Tochter war die erſte, von der er Kinder gehabt, ſie aber unter dem Vorwand hinterliſtiger Nachſtellung verſtoſſen, und in die Stadt Coptos relegirt, da er ſich in ſeine eigne Schweſter und Lyſimachi Witwe verliebet, mit der er aber keine Kinder gehabt, die daher ſeine Kinder von der erſten Frau als die ihrigen angenommen, und wie ſie vor ihm geſtorben, iſt ſie unter dem Namen der Venus und Chloris, nach Athenæo, göttlich verehret, ihr auch zum Dienſt zu Alexandria und anderswo Tempel aufgeführet worden.

Es

Es hat dieſer König verſchiedene Städte der Handlung und Elefanten-Jagd wegen am Rothen-Meer angeleget, als Arſinoe, Philotera, Berenice und Ptolemais, welche alle, theils von ſeinen Schweſtern, theils auch von ſeinen Eltern, ihre Nahmen erhalten. Daß er aber einen Canal von Coptos bis ins Rothe-Meer geführet, wie Herr Gebhardi ſetzet, möchte ſich wol ſo nicht verhalten, und Plinius ſelbſt, auf den er ſich berufft, ſagt, ſowol als Strabo, deutlich gnug, daß derſelbe nach der Stadt Arſinoe gegangen, ob er wol anmercket, daß er nicht gantz zum Stande gekommen, und man deswegen die Indiſche Waaren auf Camelen über Land von Berenice nach Coptos zu bringen pflegen, wo man zum Beſten der Reiſenden, nach Strabone, viele gar tieffe Brunnen, und Ciſternen vor das Regen-Waſſer, aber keinen Graben aus dem Nilo, gemacht, wie Prideaux ebenfals ſich geirret hat. Die Stadt Patara in Lycien hat auch ſollen Arſinoe heiſſen, die aber ihren vorigen Namen behalten, doch haben viel andre ihn angenommen, welche alle anzuführen zu weitläufftig fallen würde, eben als die viele Ptolemaides, die auch meiſtentheils dieſem Könige ihren Urſprung zu dancken haben. Er iſt aber nicht lange nach ſeiner Gemahlin geſtorben, und mag ſich vielleicht todt gegrämet haben, da er 63. Jahre alt geweſen. Von der erſten Frau hat er 3. Söhne, und 1. Tochter gehabt. Der älteſte Sohn war vor ihm umgekommen, der nemlich, nach Trogi Prol.

l. 26. in Aſia mit Timarcho wider den Vater rebelliret hatte, und nach Polyæno, auch mit den Rhodiern Krieg geführet, aber, nach Athenæo, zu Epheſo mit ſeiner Maitreſſe Irene von den Thraciſchen daſelbſt zur Beſatzung liegenden Soldaten im Tempel getödtet worden. Der andre folgte dem Vater im Reiche. Der dritte Lyſimachus wurd nicht von ſeinem Bruder, nach Hrn. Gebhardi und Prideaux, ſondern nach Polybio in excerpt. Valeſ. von deſſen Sohne Philopatore, hingerichtet. Daß ſolches ſein Bruder ſelbſt gethan, davon finde ich im Scholiaſte Theocriti nichts, ob es Hieronymus habe, iſt mir nicht bekandt, und wenn gleich beyde es hätten, ſo gilt doch Polybii Zeugniß mehr bey mir. Daß aber die Tochter Berenice dem Könige in Syrien Antiocho II. Theo vermählt, und nach deſſen Tode von ſeiner erſten Frau Laodice ermordet worden, haben wir ſchon an ſeinem Orte mit mehrem vernommen.

§. 3.

Von Ptolemäo Evergete, Philopatore und Epiphane.

Ptolemäus III. Evergetes war dem Vater an Güte und Liebe gegen die freyen Künſte und Gelehrten gleich, übertraff ihn aber an Tapfferkeit. Er muſte, ſeiner Schweſter Tod zu rächen, die Waffen wider den Syriſchen König Seleucum Callinicum ergreiffen, und machte ſich, nach Appiano, das gantze Land bis an Babylon unterwürffig;

Herr

Herr Gebhardi thut auch Suſa, Perſien, Medien, und alles bis an Bactra dazu, führt aber nicht an, woher ers habe. Seiner Meynung nach, hat er auch damals erſt Cilicien, Pamphylien, Jonien, den Helleſpont, und die Thraciſchen See-Städte, gewonnen; aber Theocritus leget Cilicien und Pamphylien ſchon ſeinem Vater bey, eben als Lycien und Carien; und Prideaux ſchreibet auch nicht mehr Conqveten ihm zu, als bis an den Fluß Tigris, die übrige aber, meynt er mit Juſtino, würde er ſich ebenfals unterworffen haben, wenn ihn nicht eine in Aegypten entſtandne Rebellion zurück beruffen hätte. Als er nun zwey Generals Antiochum und Xanthippum über die Trouppen, die er in Aſien und Syrien hinterlaſſen, geſetzt, ging er mit den übrigen nach Hauſe, und brachte eine unſägliche Beute mit, bey 40000. Talent Silbers, viele güldne und ſilberne Gefäſſe, und 2500. Bilder, inſonderheit diejenigen, welche die Perſer vor Zeiten aus Aegypten entführet hatten, die er wieder in die Tempel, woraus man ſie genommen, bringen ließ, und dadurch ſich bey den Aegyptiern den Zunamen Evergetis oder des Wohlthäters erwarb. Nach Joſepho aber iſt er auf der Rückreiſe auch zu Jeruſalem eingeſprochen, und hat dem groſſen GOtt daſelbſt viele Danckopffer gebracht. Da aber nach ſeiner Abreiſe gantz Syrien wieder ſeinem angebornen Herrn Seleuco zugefallen, ſo hat er auch ſich an der eeworbnen Ehre genügen laſſen, und mit ihm einen Stillſtand auf 10. Jahre gemacht, ſo daß er,

wie es ſcheinet, von allen ſeinen Conqveten in Syrien nichts, als die eintzige Stadt Seleucia am Meere behalten. Daß aber Juſtinus vorgiebt, die Städte in Aſien hätten ſich auch wieder zu Seleuco geſchlagen, die vorhin von ihm abgefallen geweſen, ſo hatten zwar Smyrna und Magneſia durch einen beſondern Vergleich, nach den Marm. Oxonienſ. ſich mit einander zum Beſten dieſes Königs verbunden, ob aber auch die andren Griechiſchen Frey-Städte in Aſien auf ſeine Seite getreten, davon hat man keine Nachricht. Es nahm nun Seleuci Bruder Antiochus, da er von jenem zum Lande hinausgejagt worden, ſeine Zuflucht zu Ptolemäo, ward aber von ihm in Arreſt genommen, woraus er doch wieder entkam; und erhellet daraus, daß Ptolemäus Seleuco nach dem getroffnen Stillſtande nichts wieder in den Weg legen wollen. Wovor er aber ſeine Waffen gegen die Troglodyten und Araber gewendet, und die gantze Küſte des Rothen-Meers bis an die Handel-Stadt Adulis eingenommen hat, wie aus dem Monum. Adulitano zu ſchlieſſen. Nach dem Prol. Trogi l. 27. hätte er auch bey Andro Antigonum überwunden, wovon man aber ſonſt nichts weiß, und demnach ſich auf ſolche gantz corrupte Schreibart nicht ſicher verlaſſen kan, da vielleicht von einem gantz andren die Rede ſeyn möchte. Allenfals müſte hie nicht Antigonus Gonatas, ſondern Doſon verſtanden werden, als mit dem er über den Fuß geſpannt geweſen, und wider ihn den Spartaniſchen König Cleomenem

ſoutenirt

ſoutenirt hat, den er auch, da er aus ſeinem Reiche geflohen, in ſeinen Schutz genommen, und wieder eingeſetzt haben würde, wenn ihn nicht der Tod, entweder durch eine Kranckheit, nach Polybio, oder durch heimliche Nachſtellung ſeines Sohnes, nach Juſtino, weggenommen, da er über 26. Jahre wohl und glücklich regieret hatte. Was er vor eine Gemahlin gehabt, iſt noch nicht recht ausgemacht. Joſephus nennet ſie ant. 12. 3. 4. Cleopatram, welches der gemeine Name aller Aegyptiſchen Königinnen in folgenden Zeiten geweſen, Strabo giebt l. 17. ſeinem Sohne den Zunamen der Agathocleå, woraus Rupertus geſchloſſen, ſeine Mutter habe ſo geheiſſen, und berufft er ſich überdem auf Scaligeri excerpta Græca p. 376. es iſt aber die Frage, ob nicht durch ſolchen Beynamen auf deſſen Hure Agathoclea, die ſein Hertz gantz in Händen gehabt, gezielet werde. Doch, die Wahrheit zu geſtehen, halte ich ſelbſt das erſtere faſt vor wahrſcheinlicher, und ſehe die Agathoclea vor Evergetis Gemahlin, und Lyſimachi Enckelin von ſeinem Sohne Agathoclean, die mit ihrer Mutter in Aegypten geflohen, aber nicht lange mag gelebet haben. Nach deren Tode hat er ſich mit der Berenice vermählet, welches Bayle in ſeinem Dictionario ohne Urſach in Zweifel gezogen, weil nicht allein Juſtinus, ſondern auch mehr andre von den Alten, ſolches beſtätigen. Sie iſt zwar nicht ſeine Schweſter geweſen, wie Muretus ad Catull. de coma Berenic. daraus ſchlieſſen wollen, daß ihr Gemahl mit dem Namen des Bru-

ders belegt wird; denn ſeine Schweſter Berenice hat bekannter maſſen der König von Syrien Antiochus Theoſ zur Ehe gehabt. Dieſe aber war des Königs von Cyrene Magå, Erb-Tochter, wie nicht nur Juſtinus, ſondern auch Satyrus, klårlich bezeuget, und hatte er ſie, nach Catullo, kurtz zuvor genommen, ehe er den Syriſchen Feldzug angetreten, woraus denn auch zu ſchlieſſen, daß ſie nicht ſeine erſte Frau geweſen. Hyginus nennet ſie zwar des Ptolemåi und der Arſinoe Tochter, aber ihre Eltern haben auch ſo zu Cyrene geheiſſen, daß alſo nicht nöthig, ſie in Aegypten zu ſuchen; und das bonum factum, qvo non fortius alius auſit, qvo regium adepta eſt conjugium, wie Catullus es rühmet, hat, nach Juſtino, darinnen beſtanden, daß ſie ihren untreuen Bräutigam Demetrium in den Armen ihrer Mutter, mit der er Schande trieb, maſſacriren laſſen. Hyginus erklårt es zwar von einer andren Heldenthat, da ſie beym Einbruch der Feinde, und da ihr Vater ſamt ſeinen meiſten Leuten ſich ſchon auf die Flucht begeben, zu Pferde geſprungen, und mit denen, die ihr folgen wollen, die Feinde repouſſiret, welches auch wol wahr ſeyn kan; denn daß ſie eine Heroiſche Dame geweſen, bezeugen Polybius und Plutarchus, wenn ſie vermelden, Soſibius Ptol. Philopatoris Curator und Premier-Miniſtre habe ſich am meiſten vor ihrer Künheit gefürchtet. Sie wird nun zwar insgemein vor dieſes jungen Königs Mutter ausgegeben, ich halte aber aus dieſen und andren Umſtånden ſie vielmehr

mehr vor deſſen Stieff-Mutter, daher er auch ſein Reich zu beveſtigen, ſie, und ihren Sohn Magam, ernannten König von Cyrene, und ſeinen Vetter Lyſimachum, durch Soſibium hinrichten laſſen; und zwar den mittelſten, nach Zenobio in not. Valeſ. ad Polyb. l. 15. mit einem Keſſel heiſſen Waſſers im Bade. Cleomenem den geweſnen König in Sparta, der das nicht zu approbiren ſchien, ließ er auch ins Gefängniß ſtecken, der zwar, wie er losgekommen, mit den Seinigen einen Aufſtand unternahm, weil er aber keinen Beyfall fand, ſich ſelbſt, mit denen, die es mit ihm gehalten, mitten in der Stadt Alexandria entleibete. Ptolemäus IV. Philopator, der nach dem Vaillant, auch auf den Medaillen dieſen Zunamen hat, mithin ihn ſelbſt angenommen haben muß, vielleicht dadurch den Verdacht ſeines durch Gift hingerichteten Vaters von ſich abzulehnen, wird auch von Æliano l. var. 14. 31. und in Prol. Trogi l. 27. und 30. Tryphon, von Plutarcho aber in Cleomene Gallus genannt, und des letztern Urſache iſt nach dem etymolog. magno geweſen, daß er immer einen Krantz von Epheu getragen, ja mit einem Epheu-Blat gebrandmarckt geweſen, wie die Prieſter der Cybele die ſogenannten Galli oder Capaunen. Er iſt ein ſehr weibiſcher, laſterhafter und lüderlicher, dabey aber doch grauſamer Herr geweſen, der ſich um die Regierung gar nicht bekümmert, und ſeine Curatores ſie vor ſich führen laſſen. Der erſte war Soſibius, zu dem auch hernach Agathocles gekommen, der durch ſeine

Schweſter Agathoclea, und Mutter Oenanthe, des Königs Hertz recht in ſeinen Händen hatte. Solcher Gelegenheit bediente ſich nun der König in Syrien Antiochus M. und nahm erſt die Stadt Seleucia weg, Theodotus aber Ptolemäi General übergab ihm die Städte Tyrus und Ptolemais, worauf er auch ſich des gantzen Phöniciens, bis auf die Stadt Sidon, und des gröſten Theils von Paläſtina, bemächtigte. Soſibius aber, und Agathocles, hielten ihn durch angeſtellte Tractaten ſo lange auf, bis ſie eine ſtarcke Armee, darinnen, nach Polybio, 6000. Gallier und Thracier, ſowol aus dem Ptolemäo daſelbſt gehörenden Lande, als auch andre neugeworbne waren, zuſammen gebracht, mit denen dann Ptolemäus, ſamt ſeiner Schweſter und Gemahlin Arſinoe, ſelbſt ins Feld gingen, und bey Raphia dem Feinde eine Schlacht lieferten, da zwar ſeine Elefanten und der rechte Flügel, geſchlagen wurden, der lincke aber, und das Corps de Bataille, erhielten das Feld, und Antiochus M. muſte, in dem bald darauf getroffnen Frieden, alles wieder herausgeben, was er Ptolemäo abgewonnen hatte; der denn mit Ruhm und Ehren wieder nach Hauſe zog, und en paſſant zu Jeruſalem in den Tempel gehen wolte, welches aber, da ers nicht erhalten konte, faßte er einen groſſen Zorn wider die Juden, und wolte ſie zu Alexandria gantz ausrotten laſſen, das doch GOtt in Gnaden verhinderte, und bald hernach entſtund ein groſſer Aufruhr in Aegypten, weil die wenigſten damit zufrieden waren, daß er um ſeiner

Hure

Hure Agathoclea willen, nach Æliano, ſeine Gemahlin und Schweſter hinrichten laſſen, und ſich von dieſem gottloſen Geſindel zu allen Sünden und Schanden verleiten ließ. Es ſoll zwar in dieſem innerlichen Kriege, nach Polybio, kein Treffen, weder zu Lande noch zu Waſſer, vorgefallen, ſondern nur von beyden Seiten wider einander gewütet worden ſeyn. Doch mag der König auch deſſen Ende wol nicht lange überlebet haben, als der ſein Leben durch Schwelgerey und Unzucht verkürtzt, und in ſeinen beſten Jahren, da er kaum 17. Jahre geherrſcht, ſeinen Geiſt aufgegeben hat. Seinem kaum fünffjährigen Printzen von ſeiner Schweſter Arſinoe, welche Juſtinus Eurydicen, Livius aber Cleopatram benamt, ſetzte er Agathoclem zum Vormund, einen Ertzböſewicht, der manchen ehrlichen Mann aus dem Wege geräumet, und da er des Volckes Zorn durch Geſchencke geſtillet, und die wichtigſte Cargen ſeinen Partiſans den geringſten Kerls anvertrauet, ſich den Laſtern gantz ergeben hatte, ſo daß er nichts that, als freſſen, sauffen, huren, und weder der Ehe-Weiber, noch der Bräute und Jungfern ſchonete. Nach des Königs Tode brachte er mit ſeiner Mutter und Schweſter erſt alles über die Seite, was ſie konten, und verklagten darauf Tlepolemum, einen vornehmen Officier, vor den ſie ſich furchten, bey dem Volcke, als ob er das Reich an ſich zu reiſſen vorhätte. Sie wurden aber darüber mit ihrer gantzen Familie erbärmlicher Weiſe von dem erbitterten Volcke maſſacriret, und der junge So-

ſibius, des alten Sohn, dem zarten Könige, welcher Ptolemäus V. Epiphanes hieß, zum Vormund beſtätiget, der aber mit Tlepolemo auch in Streit gerieth, und darüber beyde umkamen. Dem Römiſchen Rathe wurd alſo die Ober-Vormundſchaft aufgetragen, welcher auch M. Aemilium Lepidum dahin ſchickte, den gantz zerrütteten Hof wieder in gute Ordnung zu bringen, der denn, wie er von dannen wieder wegreiſete, einen Acarnanier Ariſtomenem, einen alten und erfahrnen Mann, an ſeine Stelle gleichſam zum Unter-Gouverneur des Königlichen Printzen verordnete. Antiochus M. aber und Philippus, Könige von Syrien und Macedonien, gedachten ſich dieſer Gelegenheit zu bedienen, und jener nahm Unter-Syrien, Phönicien und Paläſtina, weg, dieſer aber ſuchte ſich der Cycladiſchen Inſeln, und Aſiatiſchen und Thraciſchen Städte zu bemeiſtern; kehrten ſich auch wenig oder nichts an der Römer Abmahnungen. Ariſtomenes ließ zwar durch Socpam den Aetolier 6000. ſeiner Landes-Leute werben, und dieſer nahm ein gut Theil von Paläſtina und Phönicien wieder ein, verlohr aber nach dem Treffen bey Paneas alles wieder, und ſuchte gar nach etlichen Jahren ſeinen Herrn vom Thron zu ſtoſſen, welches aber noch bey Zeiten entdecket, und er am Leben geſtraffet ward. Doch koſtete es auch dem guten Ariſtomeni ſein Leben, daß er dem Könige ſeinen Willen nicht laſſen wolte, und ihn einmal, da er bey einer Audientz vor fremden Geſandten eingeſchlaffen, aufgeweckt hatte.

hatte. Indeß war der König mündig geworden, und hatte ſich mit Antiocho M. in der Güte verglichen, daß er deſſen Tochter Cleopatra zur Eh genommen, und die verlorne Unter-Syriſche Länder in ſo ferne zum Braut-Schatz mitgekriegt, daß deren Einkünffte zwiſchen ihm und ſeinem Schwäher getheilet, mithin ſie von beyden gemeinſchaftlich ſolten beſeſſen werden. Die Aſiatiſchen und Thraciſchen Länder aber giengen ſamt den Inſeln verlohren, obwol Philippus und Antiochus von den Römern gezwungen worden, ſie fahren zu laſſen, deſſen Urſache vermuthlich geweſen, daß dieſer junge König wider der Römer Wiſſen und Willen eine Alliance mit Antiocho M. gemacht, und konte ſolches Verſehen dadurch nicht wieder gut gemacht werden, daß beyde Ptolemäus und Cleopatra Geſandten, nach Livio, abſchickten, denen Römern zum Siege bey Termopylen über Antiochum M. zu gratuliren. Dieſer König trat auch mit der Zeit in ſeines Vaters Fußtapffen, ward träge, lüderlich und grauſam, der alle Kriegs- und Friedens-Geſchäfte ſeinen Bedienten überließ. Weil nun die Aegyptier das nicht ertragen wolten, als rebellirten ſie wider ihn, wurden aber, nach Polybio, durch ſeinen Premier-Miniſtre Polycrates nach Eroberung der Stadt Lycopolis ſich zu ergeben gezwungen, doch hernach die vornehmſten von ihnen wider Treu und Glauben hingerichtet. Nach Antiochi M. Tode wolte er mit deſſen Sohne Philopatore Seleuco einen neuen Krieg wegen Syrien anfangen, und den mit je-

nem getroffenen Vergleich nicht halten, hatte auch ſchon zu dem Ende mit den Achåern ein Bůndniß geſchloſſen. Wie nun ſeine Bedienten ihn frugen, woher er das zu ſolchem Kriege benöthigte Geld nehmen wolte, und er ihnen antwortete, ſeine Freunde wåren ſein Schatz, beſorgten ſie, er möchte ihnen das Jhrige nehmen wollen, und richteten ihn, nach Hieronymo ad Daniel. mit Gift hin, da er 24. Jahre regieret, und noch nicht einmal volle 30. Jahre alt geweſen. Von ſeiner Gemahlin Cleopatra ließ er zwey Söhne, deren ålteſter kaum 6. Jahre alt geweſen, und eine Tochter, nach, welche beyden Brůdern verheyrathet worden. So lange nun deren Mutter lebte, blieb alles in ruhigem Stande, wie aber ſelbige im achten Jahre nach ihrem Gemahl mit Tode abgieng, ſo gieng auch der Lerm von neuen an, und ſind dieſe junge Könige nicht allein vollends um das, was ſie noch in Syrien beſeſſen, gekommen, ſondern es hätte nicht viel gefehlet, daß ſie Cypern, ja Aegypten dazu verlohren, wenn die Römer nicht das Beſte bey ihnen gethan, und ſie ſowol wider die Syrer beſchůtzt, als ſelbſt aus einander geſetzt håtten.

§. 4.

Von Ptolemåo Philometore, Phyſcone, und Lathuro.

Sobald Cleopatra geſtorben, trat zwar ihr ålteſter Sohn Ptolemåus VI. Philometor, der nun 14. Jahr alt war, dem Namen nach, das Reich an, weil er aber von ſeinem Hofemeiſter dem ver-

verſchnittnen Euläo gar übel erzogen war, ſo regierte er ſamt Lennäo nach wie vor das gantze Reich, und ihre erſte Sorge ging dahin, daß ſie ſich zum Kriege wider den König in Syrien rüſteten, um ihme die Länder wegzunehmen, welche ſein Vorfahr nach Ptolemäi Epiphanis Tode denen Aegyptiern gantz entriſſen hatte. Damals regierte Antiochus Epiphanes, der nicht ſo lange warten wolte, bis er von ihnen angegriffen würde, ſondern ihnen zuvorkommend ihre ihm entgegen geſchickte Macht am Berge Caſio, und das Jahr darauf noch einmal an ſolchen Gräntzen ſchlug, Peluſium eroberte, und das gantze Land, bis auf die Haupt-Stadt Alexandria, ohne Widerſtand in ſeine Gewalt brachte, ja ſich auch der Perſon des jungen Königes bemächtigte, ob man gleich nicht ſagen kan, ob er von ihm gefangen worden, oder ſelbſt ſeine Zuflucht zu ihm genommen. Er ließ ihm nun zwar, als einem Könige und ſeinem Vetter, alle Ehre anthun, die Alexandriner aber, die ſeine Anſchläge wohl merckten, daß er ihn nur als ein Werckzeug gebrauchen wolte, ſie deſto leichter unter das Joch zu bringen, erklärten ſeinen jüngern Bruder Ptolemäum VII. Evergeten, den ſie hernach Kakergeten nannten, und der unter dem Namen Physconis oder Dickbauchs bekandter iſt, zu ihrem Könige, und widerſetzten ſich ihm mit aller Macht, daß er unverrichteter Sachen wieder abziehen muſte, und ſein Heer in Syrien zurück führete, da er nur das einige Peluſium beſetzt, den Philometor aber zu Memphis ließ, den

Krieg

Krieg mit ſeinem Bruder zu continuiren, der ſich aber durch Vermittelung der Schweſter dahin mit ihm verglich, daß ſie beyde zuſammen regieren wolten. Als nun Antiochus das erfahren, zog er noch einmal in Aegypten, willens Alexandriam zu belagern, ließ auch ſeine Flotte wider Cypern in die See lauffen, die Römiſche Geſandten aber, die ihn nicht weit von Alexandria antraffen, machten ihn, und ſonderlich der eine Popilius, bald anders Sinnes, daß er den Augenblick umkehrte, und ſeine Völcker aus Aegypten und Cypern abführte, auch mit den Aegyptiſchen Printzen einen ſolchen Frieden, wie der Rath zu Rom ihm vorgeſchrieben, ſchloß, daß er auch Peluſium, welches er ſonſt mit ſeinem Gebiete zu behalten gedacht, wieder abtrat; daß er aber Phönicien und Cöle-Syrien ebenfals ſolte wiedergegeben haben, wie Herr Gebhardi vermeynet, verhält ſich ſo nicht, vielmehr iſt zu præſumiren, daß die Aegyptier ihre Prætenſion auf ſolche Länder in dieſem Friedens-Vergleich müſſen fahren laſſen. Die Römer richteten nun damals auch die gemeinſchaftliche Regierung beyder Brüder in Aegypten recht ein, die 5. Jahre ziemlich ruhig geführet worden; hernach aber wurden ſie uneins mit einander, und der jüngſte vertrieb den älteſten, der denn in elender Geſtalt nach Rom kam, und auf ſeine Bitte vom Rath durch Geſandten mit dem Bruder verglichen, und wieder in ſein Reich geſetzt ward. Bald darauf gieng die Uneinigkeit von neuen an, lieff aber ſo ab, daß der

jüngſte,

jüngſte, der durch ſeine üble Aufführung aller Gemüther von ſich abgewandt, GOtt danckte, daß ihm nebſt dem Leben das Reich Cyrene geſchencket ward. Er wolte zwar hernach ſolchen Vergleich nicht halten, und reiſete zweymal nach Rom, wo er bittlich anhielt, ſeinen Bruder zu zwingen ihm auch Cypern abzutreten, welches denn der Rath ſich gefallen ließ, und deswegen Geſandten in Aegypten ſchickte. Weil er aber der Zeit nicht erwarten konte, und nachdem er in Griechenland Volck angeworben, mit ſeinem Bruder einen Krieg anfieng, fielen nicht nur die Cyrenäer von ihm ab, und ſchlugen ſeine Soldaten heraus, ſondern er ward auch in Cypern, das er mit Hülffe Demetrii Königs in Syrien einzunehmen vorhatte, von ſeinem Bruder dergeſtalt in die Enge getrieben, daß er ſich ihm in der Stadt Lapitha ergeben muſte; der ihm aber, theils aus angebohrner Güte, theils auch aus Furcht vor den Römern, nichts zu Leide that, ſondern ſich mit ihm völlig verglich, daß er ihm nicht nur Cyrene wiedergab, ſondern ihm auch vor Cypern ein Aeqvivalent an jährlichen Einkünfften, Städten und Geträyde in Aegypten ausmachte, und ihm daneben ſeine Tochter zur Eh zu geben verhieß, wie von ſolchem Kriege Livius, Trogus, Polybius und Diodorus mit mehrem gehandelt haben. Ubrigens war Philometor zwar ein wohllüſtiger, dabey aber gütiger und gerechter Herr, der unter andern den Juden ſehr gewogen geweſen, und Oniä erlaubet hat, einen Tempel zu Onion in Nieder-

Aegypten

Aegypten zu erbauen. Zuletzt kam er im Syriſchen Kriege um, da er erſt Alexandrum I. wider Demetrium I. auf den Thron ſetzen helffen, hernach aber ihn wieder herunter werffen, und das Reich ſamt ſeiner Tochter Cleopatra Demetrio II. zuwenden, Phönicien aber und Coele-Syrien vielleicht ſich ſelbſt procuriren wollen, worüber er aber im Treffen bey Antiochia ſo hart verwundet worden, daß er vier Tage ohne Verſtand und Sprache gelegen, am fünften aber ſeinen Geiſt aufgegeben, nachdem er bis ins 35. Jahr regieret hatte. Er ließ von ſeiner, nicht Mutter, wie einige fälſchlich vorgeben, ſondern Schweſter Cleopatra, zwey Töchter, und einen noch unmündigen Sohn nach, welchen Euſebius unrecht Evergetem zubenamet, welcher Titel doch vielmehr ſeinem Bruder zukommt, und ihm von ſeinem Schmeichler Hierax von Antiochia beygeleget worden, wovor ihn aber das Volck mit mehrem Rechte Kakergeten hieß, wie ſchon vorhin angezeiget worden. Dieſer nun wurd von den Alexandrinern ungeachtet ſeiner bekandten Untugenden, nach des Bruders Tode zum Reiche beruffen, und nahm deſſen Witwe, ſeine Schweſter, doch wider ihren Willen zur Eh, ließ aber gleich in der Hochzeit ſeines Bruders Sohn, und zwar, wie Juſtinus ſagt, in deren Schooſſe ermorden. Da er nun mit ihr auch ſchon einen Sohn erzeuget, welchen er, weil er zu Memphis geboren, Memphitem benahmte, nothzüchtigte er mit Gewalt ſeines Bruders jüngere Tochter Cleopatram, und verſtieß

deren

deren Mutter, ergab ſich gantz der Schwelgerey und Unflaͤterey, trieb auch dabey ſo groſſe Grauſamkeit, daß die meiſten und vornehmſten Buͤrger von Alexandria lieber ins Elend gehen, als unter ſolchem Ungeheur leben wolten; wovor er denn viele fremde, und unter denen auch gelehrte Leute, durch Verſprechung groſſer Freyheiten wieder dahin rieff, und dem Scheine nach, die freyen Kuͤnſte eben als ſeine Vorfahren in Aufnehmen zu bringen, ſich befliß, die Bibliothec auch ſehr vermehren ließ, wobey aber zu wiſſen, daß Prideaux dieſes, was Athenæus l. 4. ſchreibet, gantz anders verſtanden, nemlich daß die gelehrten Leute, die aus Alexandria geflohen, die freyen Kuͤnſte in den Laͤndern, wohin ſie ſich gewandt, wieder empor gebracht haͤtten. Bald darnach verfiel er wieder auf ſeine vorige Laſterwege, und da er ſich inſonderheit vor der Menge des jungen Volcks zu Alexandria fuͤrchtete, ließ er ihrer viele auf dem Exercitien-Platze durch ſeine Soldaten maſſacriren, oder wie Herr Gebhardi meldet, mit dem Gymnaſio oder Exercitien-Hauſe verbrennen. Woruͤber es denn zum allgemeinen Aufſtande kam, und ſteckte das Volck ſeine Burg an, in willens ihn wieder darinnen zu verbrennen, und wie er ihren Haͤnden entkommen, da er mit ſeinem jungen Weibe und Kindern nach Cypern geſegelt, trugen ſie die Regierung ſeiner verſtoßnen Schweſter auf, an welcher aber ſich zu raͤchen, er ſeinen und ihren Sohn Memphitem toͤdten ließ, und ihr denſelben in Stuͤcken zerhauen an ihrem Geburts-

Tage

Tage in einem ſchönen Korbe nach Alexandriam zum Præſent ſchickte. Einen andern Sohn, den er vielleicht von einer Concubine gehabt, und dem er das Reich Cyrene zugedacht, ließ er von dannen holen und tödten, damit die Rebellen keinen vom Königlichen Geſchlechte hätten, den ſie auf den Thron ſetzen könten. Die aber dadurch noch mehr wider ihn erbittert wurden, daß ſie alle ſeine Bilder und Statuen in Stücken ſchlugen, und ſich aufs ärgeſte verſchworen, ihn nimmer wieder zum Herrn anzunehmen. Und hat er ſich 14. Jahre, in Cypern gleich als im Elende aufgehalten, bis ſein General Hegelochus den Heerführer der Aegyptier Marſyam geſchlagen, und gefangen, da denn zwar ſeine Schweſter Demetrium II. König in Syrien wider ihn zu Hülffe geruffen, der auch mit ſeinem Heer bis an Peluſium gekommen, weil aber unterdeß die Syrer von ihm abgefallen, und Alexandrum II. zum König aufgeworffen, hat er wieder umkehren müſſen, da denn die Cleopatra ſich mit ihren Schätzen nach der Inſel Cos begeben, und daſelbſt ihr Leben geendigt hat. Phyſcon aber, da er nach ihrer Flucht ſein Reich wieder gekriegt, hat er noch einige Jahre, und überall 29. regieret, iſt auch zuletzt eines natürlichen Todes geſtorben. Er verließ von ſeiner jungen Frau, ſeines Bruders Tochter, Cleopatra, zwey Söhne, und etliche Töchter, von der Concubine, und wie ich halte, ſeiner geliebten Irene, hat er auch einen Sohn gehabt, dem er das Reich Cyrene, ſeiner Witwen aber Aegypten vermacht,

mit der Freyheit von ihren Söhnen es dem zuzuwenden, dem ſie es am liebſten gönnete. Ob ſie es nun gleich dem jüngſten zuſchantzen wollen, ſo hat ſie doch das Volck gezwungen, den älteſten aus Cypern zu beruffen, und ihm das Reich aufzutragen; dem aber dieſes gottloſe Weib den Verdruß angethan, daß er ſeine Schweſter und geliebte Frau Cleopatram verlaſſen, und eine andre die Selene, die vielleicht mehr nach ſie ſchlachtete, heyrathen müſſen; die ſie ihm aber auch nach wenig Jahren ſamt dem Reiche wieder entriſſen, unter dem Vorwand, daß er ihr nach dem Leben ſtünde, und wider ihren Willen Antiocho Cyziceno, der ſeine Cleopatra geheyrathet, wider Antiochum Grypum, der ſeine ältere Schweſter Tryphäna zur Eh hatte, 6000. Mann zu Hülffe geſchickt hätte. Er hieß eigentlich Ptolemäus IIX. Soter, wird aber insgemein von einer im Geſichte habenden Wartze Lathurus, und von Pauſania Philometor genannt, welches letzte aber nur per antiphraſin zu verſtehen. Sein Bruder hieß Ptolemäus Alexander, den die Mutter aus Cypern wieder in Aegypten berieff, wogegen Lathurus in dieſe Inſel zog, und deren Reich auch wider der Mutter Danck behauptete, mit deren Generalen denen Juden Chelcia und Anania, und mit dem Jüdiſchen Könige Alexandro, er ſich in Phönicia und Paläſtina tapffer herum ſchlug, da ſeine Mutter ihm unter andern den Tort that, daß ſie ſeine andre Frau und Schweſter Selene Antiocho Grypo zur Gemahlin zuſchickte. Ihr jün-

gerer Sohn, welcher, nach Athenæo, eben ſo dickleibig als ſein Vater war, und von der Herrſchafft nichts mehr als den bloſſen Namen hatte, ärgerte ſich ſo ſehr über ihr unnatürliches Verfahren, daß er ſie verließ, und da ſie ihn durch Geſandten wiederholen laſſen, er auch erfuhr, daß ſie ihm nach dem Leben ſtünde, kam er ihr zuvor, und ließ ſie tödten, das Volck aber jug ihn darauf zum Lande hinaus, und retirirte er ſich nach der Inſel Cos, wo er zwar Schiffe und Volck zuſammen brachte, und einen Verſuch auf die Inſel Cypern that, aber von ſeines Bruders General Chärea ſamt ſeiner Gemahlin Cleopatra, des Bruders älteſter Tochter, in einem See-Treffen erleget ward, nachdem er mit der Mutter 18. bis 19. Jahre regieret hatte. Ptolemäus Lathurus, der vor ihm mit der Mutter 10. Jahre, hat auch nach ihm noch achthalb regieret, und hat es ihm in dieſer letzten Zeit noch nicht einmal an Widerwärtigkeit gefehlet. Demetrio III. Könige in Syrien hat er Hülffe geleiſtet, daß er ſich der Stadt Damaſcus bemächtigen können. Thebä aber, die Haupt-Stadt in Ober-Aegypten, die vom ihm abgefallen war, hat er nach dreyjähriger Belagerung erobert, und nach Pauſania, ſehr übel zurichten laſſen. Worauf er bald geſtorben, und da iſt der Succeſſion wegen wieder ein groſſer Streit entſtanden. Er hatte nemlich von ſeiner Gemahlin nur eine einige ächte Tochter Berenice I. hinterlaſſen, welche zwar auch von Porphyrio mit dem gemeinen Namen aller Aegyptiſchen Königinnen Cleopatra beleget

leget wird; und dieſe ſetzten die Aegyptier auf den Thron; weil aber von Ptolemäo Alexandro auch noch Kinder vorhanden waren, die in der Inſel Cos erzogen worden, deren älteſten Mithridates M., als er dieſe Inſel erobert, und, nach Appiano, den Schatz der Cleopatra daraus weggeholet, mit ſich genommen, der aber hernach von ihm, und zum Römiſchen Feldherrn Sylla geflohen, auch mit ihm nach Rom gegangen war; als recommendirte ihn Sylla den Aegyptiern zum König und Gemahl ihrer Königin. Sie nahmen ihn auch mit ſolchem Bedinge an, daß beyde, er und ſie, gemeinſchafftlich regieren ſolten. Weil aber ſie vielleicht älter als er, und ſeiner Mutter Schweſter war, ſo prætendirte ſie vor ihm einen groſſen Vorzug in der Regierung zu haben, worüber ſie in eine ſo groſſe Uneinigkeit geriethen, daß er ſie 19. Tage nach dem Beylager hinrichten ließ, da ſie ſchon 6. Monathe vor ihm den Thron beſeſſen hatte. Er iſt deswegen von den Aegyptiern Kocces ſ. Coccyx, und παρεισακτος, ein Kuckuck und Eingedrungener, benahmt worden, weil er, wie der Kuckuck die Grasmücke, alſo auch ſeine Gemahlin, und halbe Mutter, die ihn aufgenommen, und alles gutes gethan, erwürget, und ihnen über dem von Sylla faſt war aufgedrungen worden. Einige ſetzen dieſen Kocces erſt nach Alexandro II, aber ich halte davor, daß er von ihm nicht unterſchieden ſey, und noch weniger falle ich dem Prideaux bey, der Seleucum Cybioſattem vor ihn anſieht. Er war, nach Strabone l. 17. aus

Syrien gekommen, und hatte des Alexandri M. Körper ſeiner güldnen Schale beraubet, aber, weil er das Reich gleich verlohren, ſolcher Beute nicht genieſſen können. Denn das Volck hat ſich wider ihn empöret, ihn aus dem Schloß ins Gymnaſium geſchleppt, und daſelbſt zur Rache der ermordeten Königin, und übriger Inſolentien, da er ſich allzuviel auf Syllam verließ, todt geſchlagen, wie Appianus und Porphyrius ausdrücklich bezeugen, daher es mich faſt Wunder nimmt, daß Prideaux, Baudelot, Vaillant und Herr Gebhardi ſolches leugnen, und ihn mit ſeinem gleichbenamten Bruder Ptol. Alexandro III. mit dem Zunamen Philadelpho confundiren, den die Aegyptier auf Syllä Befehl nach ihm zum Könige annehmen müſſen, und der 15. bis 16. Jahre in groſſen Troublen regieret hat, endlich aber von ſeinen Unterthanen vertrieben worden, und ſich nach Tyrus retirirt hat, wo er auch bald darauf geſtorben, und die Römer, die er um Hülffe angeruffen, die ihn aber noch nicht vor einen rechtmäßigen König erkannt hatten, vid. Cicer. orat. 3. in Verrem, indem ſowol die Selene mit ihren Söhnen, denen Printzen von Syrien, nach Ciceron. or. 5. in Verrem, als auch Ptolemäi Lathuri unechte Söhne, mit aller Macht dawider ſtrebten, dem Vorgeben nach in ſeinem Teſtament zu Erben eingeſetzt, die auch kraft deſſen ſeine zu Tyrus niederlegten Gelder abholen laſſen, wie ſolches unter andern aus Cicer. orat. 1. & 2. contra Rullum erhellet, wo aber vor Regis Alexandrini

Alexandri zu leſen ſeyn wird, und verhält ers nicht, daß viele zu Rom daran gezweifelt, daß ſolch Teſtament jemals von ihm gemacht worden.

§. 5. Katsch.

Von den letzten Königen von Aegypten.

Wie nun die Aegyptier Ptolemäum Alexandrum III. weggejagt hatten, ſetzten ſie Ptolemäi Lathuri unechten Sohn auf den Thron, von dem Cicero orat. 2. contra Rullum ſpricht, alle ſtimmeten darinnen überein, daß er ſo wenig vom Königlichen Geſchlechte, als von Königlichem Gemüthe wäre. In Prologo Trogi l. 39. wird er Ptolemäus nothus genannt, wodurch aber nicht der Cocces nach Berneggeri Urtheil zu verſtehen, ſondern vielmehr dieſer, der nach Vertreibung des jüngern Alexandri das Reich empfangen, da auch ſein Bruder zum König von Cypern ernannt worden. Baudelot vermeint in Hiſt. de Ptolem. Auletes, ſowol als Prideaux, er habe ſchon vorher irgendwo, entweder in Aegypten oder Lybien, geherrſchet, weil ihn doch der Aſtronomus Ptolemæus in ſeinem Canone gleich nach ſeinem Vater Lathuro geſetzt, aber daraus iſt ſonſt nichts anders zu ſchlieſſen, als daß er ihn vor den rechtmäßigen König, und die Alexandros vor invaſores gehalten; wie es auch Trogus prolog. l. 40. gemacht, der gleich nach Lathuro ſeine beyden Söhne geſetzet, als ob kein Alexander in der Welt geweſen; des Strabonis l. 17. nicht zu gedencken, der auch in der Aegyptiſchen Könige recenſion

von keinem Alexandro weiß. Wenigſtens irret ſich Baudelot dariñen, daß er ſchreibet, er habe ſchon damals das Geld von Rabirio geborget, um Alexandrum zu ſtürtzen, das doch erſt nachher geſchehen, wie er nicht nur ſchon auf dem Thron geſeſſen, ſondern auch von den Aufrührern wieder davon herunter geſtoſſen worden, wie Cicero in ſeiner Rede vor dem Rabirio deutlich gnug bezeuget. Daran iſt wol nicht zu zweiffeln, daß es ihm Geld genug gekoſtet, die vornehmſte Herren des Römiſchen Raths zu beſtechen, daß er endlich vor einen rechtmäßigen König erkannt worden. Er hat aber ſeine Regierung ſo geführet, daß die Unterthanen ſeiner bald ſatt gehabt. Seine Zunamen Dionyſus und Auletes geben gnugſam zu verſtehen, daß der Wein und die Muſic ſein beſter Zeitvertreib geweſen, doch war dabey dieſes das ſchlimmſte, daß er, indem es alle Tage an ſeinem Hofe luſtig herging, und wer nicht mitmachen wolte, ausgelacht ward, ſich doch auch ſehr hart und grauſam gegen ſeine Unterthanen erwieſen, die er mit ſo ſchweren Impoſten belegt, daß ſie es nicht ausſtehen können, angeſehn er ſehr viel Geld, ſowol zu ſeinem täglichen Wohlleben, als auch zu den Spendagen gebrauchte, und ſoll Cäſar allein, nach Svetonio, 6000. Talent von ihm bekommen haben. Wie nun das noch dazu kam, daß die Römer nicht allein Cyrene, ſondern auch Cypern, vom Aegyptiſchen Reiche abgeriſſen, und ſich zugeeignet hatten, ohne daß ihr König ein Wort dawider geſprochen, ſo jugen ihn ſeine

Unter-

Unterthanen gar weg, und weil er keinen Sohn hatte, trugen ſie das Reich ſeinen Töchtern auf, deren er, nach Strabone, drey von ſeiner Schweſter Cleopatra erzeuget. Er floh nun nach Rom, und mochte wol nicht anders gedencken, als daß ihn die groſſen Herren, denen er ſo viel geſchencket, gleich wieder einſetzen würden, Cato aber ſagte es ihm zuvor, daß er noch beſſer würde bluten müſſen, ehe er Hülffe erlangte; und wäre er um ein Haar nimmer wieder eingeſetzt worden, da alle die, welchen er nichts gegeben, ſich mit Macht dawider ſetzten, und ſogar die Sibylliniſche Bücher zu Hülffe nahmen, als wenn es darinnen ausdrücklich verboten wäre. Er wurd auch ſo verhaßt bey den meiſten zu Rom, daß ihm ſeine Freunde nur riethen, ſich von dannen weg und nach Epheſus zu begeben, und daſelbſt zu erwarten, was das Glück und die Zeit mit ſich bringen würde. Die Aegyptier hatten indeß ſeine Töchter auf den Thron geſetzt, erſtlich die Tryphäna, deren Porphyrius bey Euſebio Meldung thut, die aber, wenn ſie von der Berenice II. unterſchieden, und nicht, wie Scaliger vermuthet, eine Perſon mit ihr geweſen, gar bald muß geſtorben ſeyn. Dieſe letzte, welche auch Cleopatra heißt, ſolte der König von Commagene Antiochus Aſiaticus heyrathen, da aber derſelbe eben mit Tode abging, ehe er ſich in Aegypten verfügen können, ſo ſchien dieſer fette Biſſen einem andren von den Syriſchen Printzen, welche der Mutter nach aus dem Königlichen Aegyptiſchen Hauſe herſtammeten,

ten, beſcheret zu ſeyn. Philippus war der erſte, der dazu Luſt hatte, wurd aber von Gabinio dem Römiſchen Statthalter in Syrien unterwegs aufgefangen, und vermuthlich Auleti zu Gefallen ermordet. Seleucus aber practicirte ſich durch, und ward von der Königin zum Gemahl und Mit-Regenten angenommen, führte ſich aber ſo filtzig und ſordide auf, daß man ihn deswegen Cybioſattem, den Faul-Fiſch-Hocken, benamte, und ſeine Gemahlin, die ſeiner bald müde geworden, ließ ihn erdroſſeln. Darauf kam ein ander an, der Pontiſche Hoheprieſter von Comana Archelaus, der ſich von Gabinio aus Syrien weggemacht hatte, bey dem er ſich eine Zeitlang als deſſen ſpecialer Freund aufgehalten, vielleicht auch mit deſſen heimlicher Einſtimmung dahin gereiſet war. Dieſer nun ward ſowol von der Berenice, als den Aegyptiern mit allen Freuden angenommen, doch wurden die letztern ſeiner auch bald müde, weil er als ein tapffrer Mann ſie zu Krieges-Exercitien, ſchantzen, und dergleichen zur Defenſion des Landes nöthigen Dingen anhielt, das ihnen gar nicht gelegen war, ja verlangen durften, er ſolte ſolche Arbeit vor das gemeine Geld erdingen und machen laſſen. Wie nun Auletes das erfahren, addreſſirte er ſich an Gabinium, und bot ihm 10000. Talente, wenn er ihn reduciren würde, brachte auch Briefe von Pompejo M., der ihm die Verſicherung gab, daß er ihn wider alle ſeine Ankläger ſchützen wolte; welches er aber nicht bewerckſtelligen konte, angeſehn

Gabinius wegen dieſes wider Ordre des Raths unternommenen Feldzugs hernach der Stadt verwieſen ward. Inmittelſt erhielt Auletes ſeinen Zweck, Gabinius ließ ſich das Geld belieben, ſchickte M. Antonium voran, der Peluſium mit Hülffe der Juden einnahm, und da Gabinius nachkam, wurd Archelaus in einem Treffen erlegt, und Auletes wieder auf den Thron geſetzt, der denn ſeine Tochter, und viele von den vornehmſten und reichſten Aegyptiern, hinrichten laſſen, um deſto eher das Gabinio verſprochne Geld aufzubringen, der hingegen ihm eine Garde von Römiſchen Soldaten ließ, die Aufrührer deſto beſſer im Zaum zu halten, und mit ſeinen übrigen Völckern in Syrien wieder zurück gieng, und war dieſes das erſtemal, das die Römiſche Waffen in Aegypten ſich blicken lieſſen, worauf aber bald der Bürgerliche Krieg zwiſchen dem Pompejo und Cäſare erfolgte, welches vielleicht das groſſe Unglück geweſen, das die Sibylliniſche Bücher auf ſolchen Fall den Römern verkündiget hatten. Auletes, der ungefähr 3. Jahre im Exilio geweſen, lebte nach ſeiner Wieder-Einſetzung noch 3. Jahre, vorher aber hatte er ſchon 8. Jahre, mithin zuſammen 14. Jahre geherrſchet. Von der erſten Gemahlin, welche Vaillant vor ſeine Schweſter ausgibt, hatte er vorgedachter maſſen 3. Töchter, deren älteſte aber von ihm getödtet worden, und von der andren zwey Söhne. Er hatte nun in ſeinem Teſtament das Reich ſeiner älteſten Tochter und älteſten Sohne vermacht, mit dem Bedinge, daß ſie einan-

der ehlichen ſolten. Die älteſte Tochter hieß Cleopatra mit dem Zunamen Oſſanſoteira, und war ſchon von 17. Jahren, die andre Arſinoe mochte auch nicht viel jünger ſeyn, von den Söhnen aber war der älteſte kaum von 10. Jahren; daher nicht zu verwundern, daß bey ſo ungleichen Jahren unter dieſen jungen Eheleuten alſofort die gröſte Zwiſtigkeiten ſich ereugten. Denn der Cleopatra, einer ſchönen und wohllüſtigen Dame, währte die Zeit viel zu lange, eh ihr Bruder mannbar wurd, und wie Antonius ſchon damals, wie er ihren Vater reſtituiret, ein Auge auf ſie geworffen, ſo hatte ſich Cn. Pompejus der jüngere, des Groſſen Sohn, da er zu Alexandria eine Flotte zum Dienſt ſeines Vaters zuſammen brachte, nach Plutarcho, ziemlich bekandt mit ihr gemacht, welches, und andre Umſtände, die nicht alle mehr bekandt ſind, einen öffentlichen Krieg zwiſchen ihr und ihrem Bruder verurſachten. Da denn ſie mit ihrem Anhange zum Lande hinausgejaget ward, ſich aber in Syrien wieder verſtärckte, und ſtunden eben beyde Armeen unweit des Berges Caſii an den Grän̈tzen von Aegypten gegen einander, als der von Cäſare geſchlagne Pompejus M., welchem Auletes inſonderheit die Ober-Vormundſchafft über ſeine Kinder aufgetragen hatte, zu ſeinem Unglück dahin kam, wo des Königs Troupen ſich befunden, die ihn zwar mit aller Ehrerbietung annahmen, aber nach dem Rathe des Königlichen Hofemeiſters und Informatoris Theodoti, verrätheriſcher Weiſe, da er kaum aus ſeinem

Schiffe geſtiegen war, maſſacrirten. Dem nachkommenden Cäſari erwieſen ſie auch erſt alle Gefälligkeit zu Alexandria, wie aber derſelbe die alte Schulden etwas ſcharff eintrieb, und in dem Streite mit der Cleopatra vor dieſelbe ſprach, die ſich in Betten eingepackt unvermerckter Weiſe, nach Dione und Plutarcho, zu ihm in ſein Gemach tragen laſſen, und ihrer Herrſchſucht die Ehre und Keuſchheit aufgeopffert hatte, ſo wurd das gantze Land wider ihn rebelliſch; und ob er gleich, um den Tumult zu ſtillen, ſich erbot, dem jüngſten Bruder- und Schweſter-Paare die Inſel Cypern wieder zu geben, ſo halff doch alles nichts, ſondern die jüngſte Arſinoe, die ſich aus dem Schloß weggeſchlichen, commandirte ſelbſt mit ihrem Cämmerlinge Ganymede das Volck, und brachte es dahin, daß Cäſar auch den bey ſich im Schloſſe habenden jungen König dimittirte; der aber, an ſtatt das raſende Volck zu beſänfftigen, ſich vielmehr an deſſen Spitze ſtellete, und darüber von dem Cäſar, nachdem ihm ein ſtarcker Succurs aus Syrien von Mithridate Pergameno zugeführet, von demſelben auch Peluſium erobert worden, eine groſſe Niederlage erlitte, und ſelbſt im Nil-Fluß umkam, da er nach ſeines Vaters Tode nur 3. Jahre und 8. Monathe geherrſcht, und gleichwie jener, den Zunamen Dionyſi geführet hatte. In dieſem Lerm iſt ein groß Theil der Stadt Alexandria, und mit demſelben das Königliche Schloß, und die ſchöne Bibliothec von 700000. Büchern, in die Aſche gefallen, welches billig zu beklagen iſt.

iſt. Cåſar hat darauf verordnet, daß der jüngſte Ptolemåus mit der Cleopatra das Reich Aegypten beſitzen ſolte, und wie es ſcheinet, hat er ihr die Inſel Cypern dazu gegeben, die Arſinoe aber hat er zu Rom im Triumph geführet, die ſich hernach in Klein-Aſien aufgehalten, und entweder zu Epheſo, noch Joſepho und Dione, (der zwar der Brůder der Cleopatrå gedencket,) oder auch zu Mileto, nach Appiano, von M. Antonio der Cleopatra zu gefallen hingerichtet worden. Dieſes lůderliche Weib, die dem Vorgeben nach, von Cåſare einen Sohn gebohren, den ſie nach ihm Cåſarion genannt, that das Jahr darauf mit ihrem zweyten Bruder eine Luſt-Reiſe nach Rom, und wurd von Cåſare herrlich empfangen und beſchenckt, ſie hat aber bald hernach ihren Bruder mit Gift aus dem Wege geråumet, da er viertehalb Jahre mit ihr geherrſchet, und kaum 15. Jahre alt geweſen. Nach dieſem hat ſie das Reich allein noch 14. Jahre geführet, und es an Staat und Uppigkeit nie fehlen laſſen, obwol ihr Reich durch Hunger und Peſt ſehr geſchwåcht worden; daher ſie auch nicht im Stande geweſen den Mördern des Cåſars den geringſten Widerſtand zu thun, ja, wenn Brutus nicht den Caßium zurück beruffen, ſo meynt Appianus, würde er das erſchöpffte Aegypten gar eingenommen haben. Ihr Gouverneur in Cypern Serapion hat ihm auch Schiffe zu Hülffe ſchicken müſſen, den ſie zwar hernach deswegen tödten laſſen, und vorgegeben, er habe es ohn ihr Wiſſen gethan. Als

aber

aber die Cåſarianiſche Parthey die Oberhand erhalten, hat ſie M. Antonium, der ſie nach Tarſus gefodert, ſich wegen des Caßio geleiſteten Beyſtandes zu verantworten, durch ihre Klugheit und Annehmlichkeit dergeſtalt gefeſſelt, daß er nicht wieder von ihr laſſen können, und ſein Vaterland, Ehre und Wohlfahrt, vergeſſend, bey ihr in Aegypten geblieben iſt. Er hat ihr die Pergamiſche Bibliothec von 200000. Büchern, nach Plutarcho, verehret, und überdem die Länder Cypern, Phönicien, Cöle-Syrien, ſamt einigen Stücken von Cilicia, Judåa und Arabia, ihrem Reiche einverleibet. Da er auch mit ihr drey Kinder erzeuget, ſo hatte er ſolch ein Teſtament gemacht, daß ihr Sohn von dem Cåſare Ptolemåus Cåſarion Aegypten und Cypern, ſeine Tochter Cleopatra Selene, die vermuthlich jenes Gemahlin werden ſollen, Cyrene und Libyen, ſein jüngſter Sohn Ptolemåus Philadelphus Phönicien, Syriam, Ciliciam, und Aſiam bis an den Helleſpont und Euphrat, der ålteſte aber Alexander Helius Meſopotamien, Armenien, Medien, und Perſien, ſamt allen andren Provintzien, die er noch jenſeits des Euphrats zu conqvetiren gedachte, haben ſolte, dem er auch deswegen die Tochter des Mediſchen Königs verſprochen hatte. Allein Auguſtus hat durch ſolche ſeine und ihre eitele Rechnung einen groſſen Strich gezogen, und nachdem er ſie bey Actio überwunden, wo ſie zwar mit ihrer Flotte zuerſt durchgegangen, und er aus blinder Liebe mit Hinterlaſſung ſeines Heers ihr

gefolget,

gefolget, hat er ſie in Alexandria belägert. Da denn M. Antonius, wie er verſpühret, daß er ſogar von ihr ſelbſt verrathen und ruinirt würde, ſich ſelbſt erſtochen, ſie aber die Stadt Auguſto aufgegeben hat, in der Hoffnung, daß ſie ihn auch durch ihre Charmes an ſich ziehen wolte. Wie ſie aber gemercket, daß ſie nichts über ſein Gemüthe vermöchte, ſondern er ſie zum Triumph aufhübe, hat ſie ſich, und ihre Cammer-Mädchen, nicht durch den Stich gewiſſer Schlangen, ſondern durch ein ſehr ſubtiles Gifft, in Freyheit geſetzt. Jenes wird zwar insgemein geglaubet, und weil man bey der todten Cleopatra Schlangen angetroffen, ſo hat man ſie auch mit einer Schlange um den Arm abzubilden pflegen, doch haben neulich ein Paar vornehme Medici in Italien Morgagni und Lanciſi bey Gelegenheit ſolches Bildes mit einander diſputiret, was die wahre Urſache ihres Todes gewesen; da denn Morgagni der Schlange, Lanciſi aber dem Gifte es zugeſchrieben, wie in Act. Erud. 1720. p. 172. zu erſehen. Ich halte es mit dem letztern, zumalen bekandt, daß die vornehme Dames in den heiſſen Morgenlanden, ja ſchon in Italien, ſich viel mit zahmen Schlangen, denen der Gifft benommen, um der Kühlung willen zu tragen pflegen, und die bey der Cleopatra gefunden, möchten auch wol von ſolcher Art geweſen seyn. Von ihren Kindern hat Auguſtus den einigen Cäſarion, der ihm um ſeines Namens willen gefährlich ſchien, tödten laſſen, wie er von der nach Indien oder Aethiopien angeſtellten Flucht,

durch

durch die Untreu ſeines Hofemeiſters wieder zurück gebracht worden. Die andren hat er zwar im Triumph geführet, doch ihnen das Leben geſchencket, und die Tochter, die mit Alexandro Zwilling war, hat mit der Zeit den König von Mauritanien Jubam geheyrathet, bey dem ſich auch ihre Brüder aufgehalten, von denen aber, und wie es ihnen weiter gegangen, nichts bekannt iſt. Tacitus ſchreibet zwar, Claudii freygelaßner Antonius Claudius Felix habe des M. Antonii und der Cleopaträ Enckelin Druſilla zur Eh gehabt, ob ſie aber von der Tochter, oder von den Söhnen hergeſtammt, das meldet er nicht. Von den Ptolemäis und der Cleopatra führte auch die berühmte Königin von Palmyra die Zenobia ihre Abkunfft her, vielleicht aber iſt eben ſo wenig was wahres daran geweſen, als an dem Vorgeben derer, die A. 1733. aus zwey von Cairo in Engelland gebrachten Mumien M. Antonium und die Cleopatra machen wolten, die doch beyde nicht zu Memphis, ſondern zu Alexandria begraben seyn mögen. Sie ſoll 38. Jahre alt geweſen ſeyn, wie ſie umgekommen, und mit ihr hat das Reich der Ptolemäer ein Ende genommen, welches überhaupt 294. nicht volle Jahre in Aegypten geblühet, wie Vaillant in hiſtoria Ptolemæorum erwieſen hat. Auguſtus hat es in eine Provintz verwandelt, und zuerſt den Cornelium Gallum darüber geſetzt, welcher die Stadt Thebä, die wegen der ſchweren Auflagen ſich empöret hatte, ſamt Heroonpolis, faſt gantz verſtöhret hat; doch hat er

auch nach etlichen Jahren den verdienten Lohn davor gekriegt, da ſeine Unterthanen vor den Käyſer gekommen, und er darüber bey ihm in die höchſte Ungnade gerathen, ſo daß er ſich vor Ungeduld und Verzweiffelung ſelbſt getödtet hat. An ſeine Stelle kam Aelius Gallus, der einen vergeblichen Zug in Arabien gethan; und C. Petronius, der die rebellirende Alexandriner gar leicht zum Gehorſam gebracht, und die Mohren, welche unter der Königin Candace einen Einfall in Thebaidem gethan, und die drey Gräntz-Städte, Syene, Elephantine und Philä, (wo die beyde letzten nicht gar einerley,) nach Strabone, eingenommen, nicht nur wieder hinausgejaget, ſondern ſie auch in ihrem Lande ſelbſt heimgeſucht, und ihre Städte Pſelcha, Premna und Napata, erobert hat, daß ſie um Friede bitten müſſen. Dieſe Königin Candace hatte nur ein Auge, und einen kleinen Sohn, in deſſen Namen ſie vielleicht die Regierung geführet hat. Strabo gedenckt nicht allein dieſes Krieges, ſondern auch Plinius und Dio; doch kan ſie die nicht ſeyn, deren Act. 8, 27. Erwehnung geſchicht, und bezeuget Plinius, daß auch zu Neronis Zeit eine Königin dieſes Nahmens bey den Aethiopiern geherrſchet, welche aber, ob ſie vor ſich, oder in ihrer noch unmündigen Söhne Namen, das Reich geführet, und ob ſie durch freye Wahl, oder Erb-Recht, dazu gelanget, das wird niemand ausmachen: Plinius aber hat davor gehalten, daß würcklich die Königinnen bey den Aethiopiern regierten, und ſchreibet

bet l. 6. c. 29. daß der Titel Candace ſchon ſeit vielen Jahren bey ihren Königinnen fortgepflantzt worden. Was ſich weiter in Aegypten, und den angräntzenden Landen, begeben, darum haben wir uns hie nicht zu bekümmern.

§. 6.

Von Cyrene und Lybien.

Lybien iſt zwar von den Griechen das gantze Theil der Welt benahmet worden, das man nachdem Africa geheiſſen, eigentlich aber wird dadurch dasjenige Stück Landes verſtanden, das gegen Weſten gleich an Aegypten ſtöſſet, und vor Alters aus zwey Theilen, nemlich Cyrene, und das dürre Lybien beſtanden, deren jenes, nach dem Herbelot, anitzo Vagiat, dieſes aber Barca benahmt wird. Weil nun dieſes Land nicht allein vor Zeiten, ſondern auch noch guten Theils von Aegypten dependiret, als wird es ſich nicht übel ſchicken, daß wir auch hie davon handeln. Cyrene nun, welches Land an der See von ſeiner Haupt-Stadt ſeinen Namen bekommen, und, nach Caſaubono ad Athen. l. 3. in drey Stücke, die See-Küſte, die Hügel, und das Gebirge, eingetheilet worden, hat Griechen zu Einwohnern gehabt, die es in guten Stand durch ihren Fleiß geſetzt, und, nach Athenæo, inſonderheit viel auf die Pferde-Zucht gehalten. Sie ſind aus der Inſel Thera dahin gekommen, urſprünglich aber Minyer, zum Theil auch Phönicier, geweſen. Ihr Führer war aus dem Geſchlechte des Cadmi,

ein Sohn des Polymneſti, welcher zuvor Ariſto-teles, nicht Ariſtäus, wie Juſtinus wil, geheiſ-ſen, hernach aber, nach Tzetze, entweder von βατταρίζειν ſtammlen, oder auch von einem Ly-biſchen Worte, das ſo viel als König bedeutet, Battus I. zubenahmet worden. Dieſer, da er wegen entſtandner Uneinigkeit aus Thera gezogen, hat die Colonie angelegt, und wird daher οικιστης der Stiffter benahmet, hat auch 40. Jahre glück-lich und wohl geherrſchet. Ihm ſind in natürli-cher Ordnung ſein Sohn und Nachkommen ge-folget, Arceſilaus I. von dem ſonſt nichts bekannt, regierte 16. Jahre, Battus II. mit dem Zunamen ευδαιμων der Glückliche, vergönnete auch fremden Griechen ſich in ſeinem Lande zu beſetzen, trieb die überwundne Lybier hinaus, und ſchlug den Aegy-ptiſchen König Apryem, der ihnen zu Hülffe kommen wolte. Arceſilaus II. mit dem Zunamen χαλεπος der Harte, druckte die Bürger, und lebte mit ſei-nen Brüdern in groſſem Streit, die ſich deswegen von ihm trenneten, und die Stadt Barce erbauten, ſich auch mit den Lybiern conjungirten, er ſchlug ſie nun zwar aus dem Felde, wie er aber kein Ende machte ihnen nachzuſetzen, fiel er in einen Hinter-halt, und ward mit 7000. der Seinigen erlegt, da zwar ſein Bruder Laarchus l. Aliarchus an ſeine Stelle trat, doch von ſeiner Witwe und Vaters Schweſter-Tochter Eryxo, die er heyrathen wol-len, und deren Brüdern, nach Polyæno, mit Liſt getödtet ward. Battus III. χωλος oder der Lah-

me,

me, iſt mit der bloſſen Ehre eines Königs zufrieden geweſen, die Gewalt aber hat er dem Volcke überlaſſen. Da nun ſein Sohn Arceſilaus III. ſolches nicht leiden, und die Herrſchafft wieder an ſich reiſſen wollen, hat er bey entſtandner Aufruhr nach Samos fliehen müſſen, wie er aber in Griechenland Volck zuſammen gebracht, und den Perſiſchen König Cambyſes vor ſeinen Oberherrn erkannt, hat er ſein Reich wieder erobert, und die Bürger hart tractiret; weshalben er abermal ſich aus Furcht nach Barce begeben, und daſelbſt mit ſeinem Schwäher dem Könige Alazer, von Meuchel-Mördern auf dem Marckt erſchlagen worden. Seine Mutter Phäretima iſt darauf in Aegypten geflohen, und hat den Perſiſchen Statthalter Aryandam vermocht, Amaſin mit einigen Trouppen dahin zu ſchicken, welcher die Stadt Barce nach langer Belagerung endlich mit Liſt erobert, und viele der Einwohner gefangen weggeführet, bey welcher Gelegenheit auch die Phäretima wider viele Männer und Weiber greulich gewütet hat, die aber hernach in Aegypten an der Läuſe-Sucht geſtorben iſt. Ihre Tochter oder Enckelin, oder auch, welches faſt glaublicher, des Critobuli, eines vornehmen Cyreners Tochter, Ladice, des Aegyptiſchen Königs Amaſis Gemahlin, hat Cambyſes, nach Herodoto, mit aller Ehrerbietung wieder in ihr Vaterland geſchickt, und mit den Cyrenäern den Frieden erneuert, ſo daß, nach Polyæno, dem Königlichen Hauſe das Reich wieder gegeben wor-

den; haben alſo noch zwey oder drey Könige aus demſelben unter Perſiſchem Schutz über Cyrene geherrſcht, nemlich Battus IV. καλος oder der gute, Arceſilaus IV., der von den Seinigen getödtet worden, und Battus V., der das Reich nicht wieder kriegen können, und zuletzt in der Stadt der Heſperiden, die man hernach Berenice genannt, im erſten Jahre der 87. Olympias, kurtz vor dem Anfange des Peloponneſiſchen Krieges erſchlagen worden, welcher denn der letzte König von Cyrene geweſen. Nachher aber mögen ſich einige Tyrannen daſelbſt aufgeworffen haben, zu denen vielleicht der Nicocrates gehöret, deſſen Plutarchus und Polyænus gedencken, daß er auf Anſtifften ſeiner Frau Aretaphila, deren vorigen Mann er getödtet, von ſeinem eignen Bruder Leandro ermordet, dieſer aber von dem Lybiſchen Fürſten Annabo gefangen, in einen Sack geſteckt, und ins Meer geworffen worden, da denn die Cyrenäer der Aretaphila das Reich angetragen, das ſie aber nicht annehmen wollen. Wie Alexander M. in Aegypten gekommen, ſchickten ihm die Cyrenäer, nach Diodoro, koſtbare Geſchencke, und erkannten ihn vor ihren Oberherrn. Nach deſſen Tode wurden ſie von Thimbrone, welcher des in Creta von ihm getödteten Harpali Geld und Soldaten an ſich gebracht, mit Krieg überzogen, wider den ſie Ptolemäum zu Hülffe geruffen, der Opheltam dahin geſandt, und nicht nur durch denſelben Thimbronem erlegt, ſondern auch dieſes Land ſich unterwürffig gemacht, wie

Diodorus

Diodorus l. 18. c. 19. &c. berichtet, und l. 19. c. 79. hinzuthut, wie ſie von Ptolemäo abgefallen, aber von ihm abermal ſubjugiret worden. Ophel-tas hat ſich mit der Zeit als ein ſouverainer König aufgeführet, und gantz Africam conqvetiren wollen, zu welchem Ende er mit dem Könige von Sicilien Agathocle einen Bund wider die Carthaginenſer gemacht, aber von dieſem meineydiger Weiſe getödtet worden. Worauf denn Ptolemäus ſich dieſes Landes wieder bemächtiget, durch ſeinen Stieff-Sohn Magam im fünften Jahr ihres Abfalls, der denn erſt als Statthalter, hernach aber, wie ſein Stieff-Vater geſtorben, als König, funfzig Jahre über Cyrene geherrſcht, und mit ſeinem Halb-Bruder Ptolemäo Philadelpho groſſe Kriege geführet, in demſelben auch ſich, nach Polyæno, zum Herrn über die Aegyptiſche Gräntz-Stadt Parätonium gemacht hat. Er ſoll, nach Athenæo, ungemein dicke geweſen ſeyn, daher zu verwundern, daß er ſo alt geworden, und hat 2. Frauen gehabt, die erſte war Apame Antiochi I. Königs in Syrien Tochter, die letzte Arſinoe, deren Geſchlecht nicht bekandt, und von dieſer hat er eine Tochter Berenice gehabt, die er ſeines Bruders Sohne Ptolemäo Evergeti verſprochen, das zwar nach ſeinem Tode die Mutter hintertreiben wollen, und den Macedoniſchen Printzen Demetrium zu ihrem Gemahl beſtimmt, wie aber derſelbe mit der Mutter ſelbſt zugehalten, woraus denn zu ſchlieſſen, daß dieſe auch noch jung und folglich Magä zweyte Frau geweſen, iſt er auf Befehl der Tochter maſ-

ſacriret worden, und darauf hat ſie nach des Vaters Willen ſich mit dem Aegyptiſchen Printzen vermählet, und dis Reich ihm wieder zugebracht. Juſtinus nennet dieſen König zwar Agam, verſteht aber keinen andren, wie die Zeit-Rechnung gnugſam ausweiſet. Ptol. Evergetes hatte das Reich ſeinem von der Berenice erzeugten zweyten Sohne Magå II. vermacht, es wurd aber dieſer ſamt ſeiner Mutter von ſeinem älteſten und Halb-Bruder Ptol. Philopatore ermordet, und iſt Cyrene mit Aegypten verbunden geblieben, bis die beyde Brüder Philometor und Phyſcon ſich nach langem Streit endlich ſo verglichen, daß der letztere es beſitzen ſolte. Wie nun derſelbe ſeinem Bruder in Aegypten ſuccedirte, gab ers ſeinem Sohne, den er doch bald zu ſich holen und tödten ließ, ob nun die Cyrenåer deswegen von ihm abgefallen, und den Lycopum, einen Aetolier zum Anführer gehabt, der ſich, nach Polyæno, gar zum Tyrannen aufgeworffen, oder ob ſolches zu des erſten Ptolemäi Zeit geſchehen, das weiß ich nicht; das aber iſt gewiß, daß Phyſconi ſein unechter Sohn Ptolemäus Apion im Reiche gefolget, welcher, da er an der Schwindſucht ohne Erben verſtorben, denen Römern, die ihn vielleicht wider die Aegyptier beſchützt, ſein Reich vermacht hat. Scaliger hat zwar aus ihm zwey Könige dieſes Namens zimmern, und ſolches aus Sexto Rufo, Amm. Marcellino, und Hieronymi Chronico ſchlieſſen wollen; Valeſius aber hat ad Ammianum das Gegentheil klärlich dargethan, und Cellarius gibt

in notit. orbis antiqvi als eine Urſache ſolches Irrthums an, daß ſich die Römer nicht gleich dieſes Landes angemaßt, ſondern ihm ſeine Freyheit gelaſſen, bis ſich darinnen verſchiedne Tyrannen aufgeworffen, die ſie bewogen, es in eine Provintz zu verwandeln, welches, nach Eutropio, erſt zur Zeit des Cretenſiſchen Krieges geſchehen, da Ptolemäus Apion ſchon lange zuvor geſtorben war; Weil nun die Römer ſo zu ſagen, die Herrſchafft dieſes Landes zu zwey unterſchiednen Zeiten erlanget, als hätten einige auch des Apions Tod unrecht und zweymal geſetzt. Dieſe Provintz iſt hernach mit der Inſel Creta verbunden worden, wie aus Strabone erhellet; ſie wurd auch ſonſt wol Pentapolis genannt, von ihren fünf vornehmſten Städten, als Cyrene, Berenice, Arſinoe, Ptolemais, und Apollonia, von denen die dritte vordem Tenchyra, die vierte aber Barce geheiſſen, von welcher letztern itzo das gröſte Theil des Landes Barca genannt wird. Auſſer denen waren daſelbſt noch einige kleine Städte z. E. Darnis, itzo Derne, welche, nach P. Luca, allein noch die Geſtalt einer Stadt, und ihren eignen Beg oder Fürſten unter dem Ober-Gebiete der Republic Tripolis hat; die andern alle ſollen meiſt in Schutt und Steinhauffen verwandelt ſeyn, und Cyrene Grenne, Berenice Bingazi, Barce Braque, heiſſen.

§. 7.

Von der Inſel Cypern.

Die Inſel Cypern hat auch vordem mit zum

Aegyptiſchen Reiche gehöret, und iſt mit demſelben unter der Römer Herrſchafft gerathen, wie wir ſchon vorhin vernommen haben; demnach wird hie der beſte Ort ſeyn, von ihr zu handeln. Sie liegt ſonſt gleich gegen Cilicien über, erſtrecket ſich aber mit der einen Seite gegen Syrien und Phönicien, und aus dieſen Ländern mag ſie wol ihre erſte Einwohner gekriegt haben, entweder von den Kindern Heth oder Kitthim; ihre Könige aber ſcheinen urſprünglich von den Kindern Enak herzuſtammen, daher alle vom Königlichen Geblüte, nach Caſaub. ad Athen. l. 6. Anactes und Anaſſä genennet worden. Dem ohngeachtet haben die Griechen ſie aus ihrem Volcke hergeholet, und Cephalus ein Athenienſer ſoll von der Göttin Aurora in Syrien entführt worden ſeyn, wo er mit ihr den Tithonum, und dieſer den Phaethon, der aber den Aſtynoum erzeuget, deſſen Sohn Sandocus aus Syrien in Cilicien gegangen, und daſelbſt die Stadt Celenderis geſtifftet; Sein Sohn aber von der Thanace, Megeſſari Tochter, Cinyras wird ein König der Aſſyrier benahmt, und ſoll die Stadt Paphus in Cypern erbauet haben, nachdem er ſich mit Pygmalions, Königs in Cypern Tochter, Metharme vermählet. Deſſen Kinder Myrrha und der ſchöne Adonis ſind in den Fabeln mehr als zu bekannt, dabey ich mich aber nicht aufhalten wil; ſondern mögte lieber wiſſen, was dem Cinyra in Cypern vor Könige gefolget, davon aber Apollodorus, aus dem dieſe Genealogie genommen, gar nichts

hat.

hat. Sonſt iſt bekannt, daß die Poeten vorgeben, Teucer, Agapenor, Acamas, Cepheus, und Praxander, wären nach dem Trojaniſchen Kriege in die Inſel Cypern gekommen, von denen Teucer ſich mit der Euna, des Königs Cinyrä oder Cypri Tochter, nach Tzetze, verheirathet, und die Stadt Salamis angelegt, Agapenor aber Paphus erneüert habe, der andren, und der von ihnen erbaueten Städte nicht zu gedencken. Von dieſen nun derivirten die Cypriſchen Könige ihre Familien her, unterdeß iſt doch nicht zu leugnen, daß die Phönicier vor Zeiten dieſe Inſel unter ihrer Botmäßigkeit gehabt, und wie der Aegyptiſche König Amaſis jene bezwungen, iſt auch dieſe ihm unterthan geworden. Als aber Cambyſes das Aegyptiſche Reich verſtöret, ſind beyde denen Perſern zugefallen, und Evelthon ein Grieche, vermuthlich aus dem Hauſe des Teucri, war um ſolche Zeit, nach Herodoto, König zu Salamis, deſſen Vorfahren aber nicht bekandt ſind. Deſſen Sohn oder Bruder Cherſes mag nicht lange regiert haben, denn unter Dario war Gorgus, dieſes Sohn, König zu Salamin, der aber, weil er den Perſern getreu war, ſein jüngerer Bruder Oneſilus vertrieb, und ſich mit allen Cypriſchen Königen und Städten, deren nach Diodoro l. 16. 42. neun der vornehmſten waren, zu den rebelliſchen Joniern ſchlug, die einige Stadt Amathus ausgenommen, welche denn von ihnen und den Joniern belagert, von den Perſern aber entſetzt ward, da Oneſilus ſelbſt mit Ariſtocypro, Phi-

locypri Sohne, Könige von Soli im Treffen geblieben, und letztere Stadt von den Perſern im fünften Monat der Belagerung erobert worden, worauf Salamis und die übrigen Städte ſich ergeben, und Gorgus ſein Reich wieder gekriegt, der auch hernach Xerxem in Griechenland begleitet hat. Ob nun wol die Griechen, nachdem ſie in ſolchem Kriege die Oberhand behalten, auch dieſe Inſel den Perſern entreiſſen wollen, und Cimon der Athenienſiſche General ſchon einen guten Anfang mit der Stadt Citium gemacht, ſo lieſſen ſie ſich doch nach ſeinem Tode ſolche Gedancken vergehen, und lieſſen ſie den Perſern in dem bald hernach geſchloßnen Frieden. Es iſt auch unter Artaxerxe Longimano und Dario notho nichts ſonderliches mehr darinnen paſſiret; unter Artaxerxe memore aber rebellirte Evagoras I. König von Salamin, welcher von Teucro und Cinyrå Tochter, nach Iſocrate und Pauſania, ſein Geſchlecht herleitete, wider die Perſer. Seine Vorfahren aber hatten, nach Iſocrate, das Reich ſchon verlohren, und da ſie einen vertriebnen vornehmen Phönicier gütig aufgenommen, hatte ſich derſelbe der Gelegenheit bedienet, und den rechtmäßigen König vom Thron geſtoſſen, worauf er gleichfals von einem andern mit Hinterliſt getödtet worden. Evagoras aber, der wieder nach ſeinem alt-våterlichen Reiche trachtete, hatte zwar anfänglich aus der Inſel entweichen müſſen, war aber bald mit geringer Mannſchafft wieder gekommen, und hatte den damaligen König Abdemon,

demon, einen Tyrier depoſſidiret. Als er ſich nun des Reichs wieder bemächtiget, that er erſt den Perſern gute Dienſte wider die Laconier, und half ihre Flotte bey Cnidus beſiegen; hernach aber, da er von ihnen disgouſtiret worden, fiel er von ihnen ab, machte, nach Diodoro, mit dem Ägyptiſchen Könige Acori, denen Ciliciern, Tyriern und Arabern einen Bund, und zog nicht nur die gantze Inſel bis auf die drey Städte Amathus, Soli, und Citium, ſondern auch faſt gantz Cilicien und Phönicien auf ſeine Seite; Iſocrates ſagt gar, daß er Tyrus mit Gewalt eingenommen, und Phönicien verheeret habe, welches ich doch mir nicht einbilden kan. Die Perſer griffen ihn zwar mit ihrer gröſten Macht an, ſo daß ſie, nach Iſocrate, über 50000. Talent auf ſolchen Krieg verwendeten, er aber wehrete ſich ſo tapfer, daß ſie endlich mit ihm einen Frieden ſchloſſen, daß er ihnen zwar Tribut geben, doch nur als ein König ihrem Könige gehorchen ſolte. Worauf er gute Ruh gehabt, im Alter aber entweder von ſeinem Sohne Nicocle, nach Diodoro, oder von einem Verſchnittenen, nach Ariſtotele, mit Gifft hingerichtet worden; wiewol Iſocrates davon nichts wiſſen wil, und in ſeiner Lob-Rede auch das von ihm rühmet, daß er eines guten Todes geſtorben, und viele Kinder hinterlaſſen, deren keiner eine Privat-Perſon, ſondern alle Könige und Fürſten, oder doch deren Gemahlinnen, geweſen. Ihm folgte in der Regierung ſein Sohn Nicocles I., der aber nicht lange gelebet, ſondern, da

er

er mit dem Könige von Sidon Stratone gleichſam einen Wett-Streit der Uppigkeit gehabt, ſind ſie alle beyde, nach Æliano, zuletzt gewaltſamer Weiſe umgekommen. Jhm iſt ſein Bruder Evagoras II., und da der auch ſeiner üblen Aufführung wegen vertrieben worden, der andre Bruder Protagoras I., nach Diodoro, gefolget, welcher mit den Cypriern und Phöniciern abermal von den Perſern unter Artaxerxe Ocho abgefallen, die ihn zwar unter dem Commando Evagorä II. und des Athenienſers Phocionis, aufs hefftigſte angegriffen, aber nicht überwältigen können, und iſt die Sache endlich ſo verglichen worden, daß er ſein Reich behalten, Evagorä aber iſt davor eine andre Provintz in Aſien gegeben worden; der er auch übel vorgeſtanden, und daraus wieder in Cypern geflohen, wo er aber beym Kopff genommen und getödtet worden. Zu Alexandri M. Zeit regierte zu Salamis Nicocreon, vielleicht Protagorä Sohn, der bey ihm in groſſen Gnaden ſtund, ſonſt aber nicht viel nütze ſeyn mochte. Es waren aber noch andre Cypriſche Könige in ſeinen Dienſten, als z. E. Pnytagoras, welchem Alexander das Stück Landes wieder verehrte, das der verſchwenderiſche Paſicyprius dem Pyrnato von Citio, nach Athenæo, vor 50. Talent verkaufft hatte, und andre mehr. Nach ſeinem Tode hielte es der mächtigſte unter ihnen Nicocreon mit Ptolemäo, andre als Pygmalion, Praxippus und Straſiöcus mit Antigono, die aber Ptolemäus aus dem Wege räumete, und

ihre Städte und Einkünffte dem Nicocreonti gab, den er, nach Diodoro l. 19. 89. über die gantze Inſel ſetzte, und die Einwohner der verſtöhrten Stadt Maria nach Paphus führete, zugleich aber eine ſtarcke Beſatzung unter ſeinem Bruder Menelao in Salamis legte. Nicocreons Sohn oder Bruder mag nun der Nicocles, König von Paphus ſeyn, welchen Ptolemäus nach etlichen Jahren, wie er erfahren, daß ers auch heimlich mit Antigono hielte, nach Diodoro l. 20. 21. mit ſeinen Brüdern Pythagora und Protagora, ja der gantzen Königlichen Familie, ausrotten laſſen, mithin dieſes Reich vertilget, und völlig an ſich geriſſen hat. Er hat es zwar nicht lange behalten, ſondern Demetrius, Antigoni Sohn hat es ihm nach einem gewaltigen See-Treffen wieder entriſſen, und ſeinem Bruder Menelaum und älteſten Sohn Leontiſcum gefangen gekriegt, ſie ihm aber wieder zugeſchickt. Er hat auch die Städte Salamin und Tyrus nach der Schlacht bey Ipſo etliche Jahre behauptet, endlich aber hat ſie doch Ptolemäus wiedergekriegt, und folglich ohne Widerſpruch auf ſeine Nachkommen gebracht. Nun hat zwar ſein andrer Sohn erſter Ehe, Meleager, unter ſeines jüngeren Halbbruders Ptol. Philadelphi Regierung ſich in dieſer Inſel zum König aufwerffen wollen, es hat ihm aber ſeinen Hals gekoſtet, und haben die Könige von Aegypten ſie in ruhigem Beſitz erhalten, bis nach Philopatoris Tode der damalige Statthalter Ptolemäus Macron ſie

Antiocho

Antiocho Epiphani übergeben, womit es aber doch keinen Beſtand gehabt. Wie beyde Brüder Philometor und Phyſcon, dieſer Inſel wegen mit einander geſtritten, und wie Phyſcon, da er aus Aegypten vertrieben worden, ſich dahin retiriret, und ſowol als ſeine beyden Söhne Lathurus und Alexander viele Jahre daſelbſt reſidiret habe, iſt an gehörigen Orten bereits an- und ausgeführet worden. Endlich kriegte Cypern einen eigenen König wieder, Ptolemäum, Auletis jüngeren Bruder, aber nur auf eine kurtze Zeit. Er war ein ſehr geitziger Menſch, der ſo groſſe Schätze, als ſein Bruder Schulden hatte; wodurch aber auch ſein Untergang befodert ward. Als nemlich der Römer Clodius von den See-Räubern in Cilicien gefangen worden, ließ er ihn erſuchen, das Geld zu ſeiner Rantzion vorzuſchieſſen. Er ſandte ihm aber nur zwey Talente, welches Clodium ſo ſehr verdroß, daß er, wie er Zunfftmeiſter zu Rom geworden, es dahin brachte, daß Ptolemäo ohne die geringſte Urſache ſein Reich genommen werden ſolte, vermuthlich unter dem Vorwand des von Alexandro gemachten Teſtaments, ob gleich die Römer ihn vor einen rechtmäßigen König ſowol, als ſeinen Bruder erkannt, und in ihre Freundſchafft aufgenommen hatten. Der ehrliche Cato ward nun abgefertiget, dieſes Decret zu exeqviren, der denn Ptolemäo das importante Hohe-Prieſterthum zu Paphus zu laſſen verſprach, wenn er ſich dem, was nicht zu ändern, geduldig und gutwillig unterwürffe. Er aber, der ſein Geld

und

und ſein Reich lieber, als ſein Leben hatte, lud zwar erſt alle ſeine Schätze auf ein Schiff, und war willens, ſie in die See zu werffen, konte es doch aber nicht übers Hertze bringen, und führte ſie wieder an ihren Ort, ſich ſelbſt aber richtete er mit einem Gift-Tranck hin, da er denn das Vergnügen noch hatte bis an ſein Ende, ſeine Augen daran zu weiden. Und ſo kriegten die Römer Cypern mit allen ſeinen Schätzen. Cäſar gab es zwar der Cleopatra wieder, aber nach deren Tode iſt es ſowol als Aegypten den Römern zum andernmal zu theil geworden, wie wir ſchon vernommen haben.

Das vierdte Buch.

Von Groß-Griechenland, Sicilien, Carthago, Numidia und Mauritania.

Cap. I.

Von Groß-Griechenland.

§. 1.

Von den Griechiſchen Colonien in Italien.

Italien mag wol mehrentheils, wenigſtens das nach dem Mittel-Meere, Sicilien und Griechenland, zu liegende Stücke, vor

vor Alters von ſolchen Vǒlckern, die von den Griechen hergeſtammet, oder doch erſt bey ihnen gewohnt, beſetzt worden ſeyn; und wenn man den alten Fabeln und Traditionen glauben darf, ſo hat ſich nicht allein Saturnus, wie er vor dem Jupiter geflohen, hie her begeben, ſondern es ſollen auch die Pelasgi, und Oenotri mit ihrem Kǒnige Italo ſ. Atlante noch vor demſelben, Evander aber und Janus lange nach ihm, aus Arcadia und Achaja dahin verfuͤget, und mit den vorigen Einwohnern den Oſcis, Opicis, Auruncis ſ. Auſonibus, und andern ſich vermenget haben, der Tyrrhener nicht zu gedencken, welche ebenfals einige von den Alten aus Klein-Aſien hergefuͤhret, andre aber ſolches in Zweifel gezogen haben. Leibnitii Meynung iſt zwar auch in Miſcell. Berolin. dahin gegangen, daß die Celten zuerſt uͤber die Alpen, hernach aber die Griechen, Phǒnicier, Lydier und Phrygier uͤber die See, in Italien gekommen, und es beſetzt hǎtten, ich halte aber das letzte, das nemlich auf die Ankunfft des Aeneǎ aus Troja zielet, ſo wenig vor wahr, als was die Juden und Araber, nach Herbeloten, vorgeben, daß die Idumǎer zur Zeit des Richters Abdons in Griechenland, und von dannen in Italien uͤbergegangen, und ſowol Rumius als Latinus unter die Sǒhne oder Nachkommen des Eſau gehǒret hǎtten. Ich habe nicht allein in Hiſt. Monarch. l. 2. c. 2. §. 6. das von den Griechen erdachte Mǎhrchen von dem Aenea mit Cluverio und Bocharto ſchon verworffen, ſondern auch

nachdem

nachdem befunden, daß Huetius in einem andern Briefe an Segrais, welcher in der Collection des Abts Tilladet Tom. 2. mit enthalten, eben der Meynung geweſen: und die ſo ſehr verſchiedene Erzählungen von ihm, die ſich allein beym Tzetze ad Lycophr. Caſſandram ereugen, zeigen die Fabeley von ſich ſelbſt an, da bald geſagt wird, Aeneas ſey von Neoptolemo gefangen weggeführet worden, und habe lange Weile in Macedonia zu Almonia gewohnet, wo er die Stadt Aenus erbauet, ſey auch erſt nach deſſen Ermordung wieder frey geworden, und aus Macedonia in Italien gezogen; bald auch, er ſey nach der Verſtöhrung Trojä allein von den Griechen frey gelaſſen worden, und nach dem Berge Athos gezogen, wo er eine veſte Stadt Aeneas genandt, erbauet, wo auch ſein Vater Anchiſes geſtorben ſey; hingegen ſchreibt Löſcher bey demſelben in parva Iliade, Andromache und Aeneas wären von Neoptolemo nach Pharſalia in Theſſalien gefangen mitgenommen worden; anderswo aber heißt es, Ulyſſes, wie auch Tarchon und Tyrſenus, Telephi Söhne, hätten ſich in Italien mit ihm conjungiret. So verhält ſichs ebenfals mit dem Romulo, den einige, nach Tzetze, vor Aneä Sohn ausgegeben, und die Könige zu Rom alſo gezählet haben: Romulus, Pompejus Lius, Oſtinius Apys, Marcus Carpinius, Priſcus Orpinius, Sextus Tarqvinius. In des Scaligeri excerptis Latino Barbaris wird man auch eine wunderliche Hiſtorie und Genealogie der alten

Lateiniſchen, Albaniſchen und Römiſchen Könige antreffen, die kürtzlich alſo auf einander folget: Picus, Croni Uhr-Enckel regiert zuerſt in Italia zu der Richter Zeit, hatte im Morgenlande unter dem Namen des Nini Ninive erbauet, ſolch Reich aber ſeiner Frau Semiramis abgetreten, und hie noch 80. Jahre geherrſchet. Faunus, ſein Sohn regierte 35. Jahre, zog in Aegypten und wurd da Hermes genannt. Hercules, auch Pici Jovis Sohn, nach Cedreno, aus dem das meiſte genommen, kam aus Spanien, regierte 38. dem ſuccedirte ſein Sohn von der Alea ſ. Auge, Telephus, der auch Latinus hieß, regierte 18. Jahre. Cedrenus aber macht Telephum zu Latini Vater. Die folgenden Könige Aeneas, Aſcanius, Alba Poſtumius, Titus Francus, Latinus, Procuas, Tarqvinius, Cideſus, Abintinus, Remus, hieſſen auch alle Silvii von der Stadt Silva, welche der erſte, nach Cedreno, geſtifftet hatte. Nach ihnen herrſchten Romulus, Numma Pompilius, von dem die Nummi, die er erfunden, benahmet worden, Tullius Servilius, L. Tarqvinius, Tetus Superbus, Tullius Servus, Quintus Tarqvinius. Man kan auch damit vergleichen, was ich in der Vorrede der Teutſchen Alterthümer aus der Plat-Teutſchen Chronic davon angeführet. Aus dieſen kauderwelſchen Zeuge kan man doch auch einiger maſſen ſchlieſſen, daß es mit den alten Italiſchen, Albaniſchen und Römiſchen Geſchichten ſo richtig nicht ſey, wie ſich einige vielleicht einbilden; und Herr Heumann thut

thut nicht unrecht daran, wenn er in ſ. Pœcile T. 1. die meiſten alten Sachen der Römer mit unter die Fabeln zählet. Puillius macht es eben ſo in den memoires de literature Tom. 6. vid. Act. Erud. 1732. M. Mart. p. 101, und Boivin mercket in eben dieſen memoires Tom. 2. die groſſe Uneinigkeit der Alten an wegen des Jahres, darinnen Rom erbauet worden, vid. Act. Erud. 1718. M. Sept. p. 397. da ſich der Unterſcheid auf 150. Jahre beläufft. Was ich in Hiſt. Monarch. geſetzt, daß Rom aus mehr Städten zu einer Stadt gemacht worden, ſcheinet Livius ſelbſt einiger maſſen zu beſtätigen, wann er l. 2. c. 44. ſich alſo vernehmen läßt, duas civitates ex una factas, womit er aber auf die Uneinigkeit zwiſchen dem Rathe und Volcke zielet. Florus aber kommt l. 3. c. 18. noch näher, wenn er ſchreibet, die Römer hätten die Lateiner, Sabiner und Hetrusker in ein Corpus gemenget. Daß man vielen Welſchen Völckern fälſchlich einen Griechiſchen Urſprung aufgebürdet, hat ſchon Strabo erkandt, der es auch l. 5. vor ein Gedichte der Tarentiner ausgibet, daß die Sabiner von den Laconiern entſproſſen wären, und daß Xanthus bey Dionyſ. Halicarn. es ebenfals vor fabelhafft gehalten, daß die Tyrrhenier aus Lydien hergekommen, haben wir ſchon vorhin vernommen. Demnach wollen wir alle dieſe Völcker, ſowol als die Campanier, Samniter, Apulier, Lucaner und Bruttier, hie unberühret laſſen, und allein bey den wahrhafften Griechiſchen Colonien

uns aufhalten, die in dem unterſten Stücke von Italien, ſo eigentlich Magna Græcia geheiſſen, ſich befunden haben. Da aber dieſelbe auch ſchon l. 1. c. 1. §. 3. ſpecificirt worden, und von den meiſten unter ihnen wenig oder nichts wichtiges bekandt iſt, alſo wil ich nur von den ſechs vornehmſten unter ihnen ins beſondre handeln.

§. 2.

Von der Stadt Cumä und Neapolis.

Cumä, die erſte Griechiſche Frey-Stadt in Magna Græcia, lag in Campania an der See-Küſte, und war vor Alters ſo berühmt und mächtig, daß ſie auch viel andre Colonien in Campania, als Paläpolis und Neapolis, ſo gleich bey einander gelegen, ingleichen Dicäarchia ſ. Puteoli, von ſich ausgehen laſſen. Indeß weiß man doch eben nicht gar viel von ihr, und iſt nicht zu zweiffeln, daß das wenigſte von ihren Thaten auf die Nach-Welt gekommen. Sie iſt von Megaſthene einem Chalcidenſer, und Hippocle von Cuma aus Aeolien, geſtifftet, und von dieſem letzteren nach ſeinem Vaterlande benamet worden. Mit den Tuſciern hat ſie viel zu ſtreiten gehabt, welche vielleicht ihre von ihnen aus der Stadt getriebne Landes-Leute die Oſcier rächen wollen, und haben ſie nicht allein zur See ihre Schiffahrt verhindert, ſondern auch zu Lande üble Nachbarſchafft mit ihr gehalten, da ſie noch die Stadt Capua beſeſſen, die ihnen hernach die Samniter abgenommen, und das neue Volck der Campanier

geſtifftet haben. Es ſollen aber die Tuſcier ſich einmal mit den Umbriern vereinigt, und ein Heer von 500000. zu Fuß, und 18000. zu Roß, nach Dionyſ. Halicarn. wo nicht in beyden eine Nulle zu viel, wider dieſe Stadt ins Feld geführet haben, die aber durch der Bürger Tapfferkeit glücklich erleget worden. Da nun Ariſtodemus Ariſtocratis Sohn, der mit dem Zunamen Malacus der Weichling hieß, entweder weil er in ſeiner Jugend, wie einige wollen, ein Weib, oder doch von weibiſchem Gemüthe geweſen, ſowol in dieſem Treffen, als auch hernach vor Aricia ſich am beſten gehalten, und beydesmal die feindliche Generals erleget hatte, ſo hat er ſich folglich bey ſeiner Rückkunfft mit Hülffe ſeiner Cameraden zum Herrn über die Stadt gemacht, und alle Edlen, die vorhin die Regierung geführet, niedermachen, und ihre Kinder auf das Land verweiſen laſſen, die aber, da ſie groß geworden, ihn mit ſeinem gantzen Geſchlechte, ob er wol ſonſt ziemlich wohl regieret, ausgerottet haben. Er ſoll bey Aricia den Aruns, des Hetruriſchen Königs Porſenä Sohn im Zweykampffe erleget, und zuletzt den aus Rom vertriebnen Tarqvinium ſuperbum aufgenommen, und bis an ſein Ende bewirthet haben, woraus denn die Zeit, in welcher er gelebt, zu erkennen iſt. Wie die Thuſcier abermal mit den Cumanern einen Krieg angefangen, hat ihnen Hiero I. König von Syracus, Volck und Geld zu Hülffe geſchickt, und ihre Feinde zur See geſchlagen, die aber deswegen doch nicht nachgelaſſen,

ſie mit ihren Streiffereyen zu incommodiren, bis ſie dadurch gantz entkräfftet, und endlich unter der Campanier Herrſchafft gerathen ſind, als von welchen ſie nicht allein in einem groſſen Treffen überwunden, ſondern auch ihre Stadt nach langer Belagerung mit Sturm erobert worden; da denn die Bürger theils unter ihrer Herrſchafft wohnen geblieben, theils auch nach Neapolis geflohen ſind, und dieſe Stadt beſſer angebauet haben, welches denn, nach Diodoro, zur Zeit des Peloponneſiſchen Krieges geſchehen. Die Cumaner haben nachdem mit den Römern einen Bund gemacht, in welchem ſie beſtändig geblieben, und weder in dem Kriege des Pyrrhi, noch des Hannibals, davon abgetreten ſind, ja ſie haben ſogar die Campanier, die ſie überfallen wollen, tapffer zurück gewieſen, und von Hannibal eine Belagerung ausgeſtanden, welche Treu ihnen von den Römern reichlich vergolten worden. Doch iſt dieſer Ort durch Krieg und Erdbeben mit der Zeit dergeſtalt ruiniret worden, daß man kaum noch etwas von alten zerfallnen Maurwercke an ihrer Stelle findet. Die Stadt Neapolis aber iſt ohne Zweiffel durch ihren Unfall groß geworden, indem alle noch übrige Einwohner von Cumä ſich dahin begeben haben. Sie hatte ſich einmal von den Samnitern und Tarentinern verleiten laſſen, mit ihnen ein Bündniß wider die Römer zu machen, worüber denn ihre alte Stadt, die nicht weit von der neuen gelegen, eine harte Belagerung von den Römern ausſtehen müſſen,

bis

bis ſie endlich die Samnitiſche Beſatzung ausgejagt, und den Bund mit den Römern erneuert hat, in welchem ſie hernach beſtändig geblieben. Dicäarchia ſ. Puteoli iſt vordem auch eine ſchöne und wohlgebaute Stadt an der See, in der anmuthigſten Gegend geweſen, und hat ſtarcke Handlung getrieben, aber die feindliche Verwüſtung, und noch mehr das Erdbeben, haben ihr auch beynahe das Garaus gemacht, daß nur noch ein kleiner elender Flecken voller Ruinen von ihr übrig iſt.

§. 3.

Von der Stadt Rhegium.

Rhegium, eine Frey-Stadt an der Sicilianiſchen Meer-Enge, und faſt gegen Meſſina über gelegen, ſoll von Jocaſto, Aeoli, Herrn der Aeoliſchen Inſeln Sohne, nach Tzetze, erbauet ſeyn, und hat vor alters mit Meſſina einen Herrn gehabt, nemlich Anaxilam ſ. Anaxilaum, welcher, nach Pauſania, vom Geſchlecht ein Meſſenier aus Peloponneſo geweſen, deſſen Elter-Vater hieher gezogen, wie die Lacedämonier Ithome erobert, und die Meſſenier das erſtemal unter das Joch gebracht. Als er nun mit den widerſpenſtigen Einwohnern der Stadt Zancle, wie damals Meſſene hieß, immer zu ſtreiten hatte, ſo berieff er wider ſie ſeine Landes-Leute, die nach dem Ende des zweyten Meſſeniſchen Krieges, und Verlaſſung des Berges Ira, keine bleibende Stätte h[illegible]en, und halff ihnen die Zancläer, die er zu Waſſer, ſie

 aber

aber zu Lande geſchlagen, zu überwältigen, da ſich denn die Sieger mit den Uberwundnen gütlich vertrugen, und dieſe Stadt Meſſene ſ. Meſſana benameten. Dieſes iſt, nach Pauſania, zur Zeit der 29. Olympias geſchehen, mithin noch lange vor dem Perſiſchen Cyro; wollen wir aber Herodoto glauben, ſo hat Anaxilaus erſt zu Darii I. Zeit mit Hülffe der vor den Perſern flüchtigen Samier ſich der Stadt Zancle bemächtiget, und deren König Scythen ausgejagt, der ſeine Zuflucht zu König Dario genommen, und von ihm gar hoch gehalten worden. Ja nach eben demſelben hat er Terilli, des Fürſten von Himera Tochter zur Ehe gehabt, und da Thero, der Fürſt von Agrigent dieſen ſeinen Schwäher vertrieben, hat er die Carthaginenſer wider ihn und Gelonem zu Hülffe gruffen, welches denn erſt unter Xerxe geſchehen. Nach Thucidide hat er die Samier nicht in Zancle geführet, ſondern ſie vielmehr daraus vertrieben, und darauf allerhand Leute in dieſe Stadt genommen, die er nach ſeinem Vaterlande Meſſana benamet. Das ſind nun drey gantz diverſe Erzählungen, und wer unter ihnen Recht habe, ſoll ich nicht ſagen, es kan aber wol ſeyn, daß zwey zu verſchiedenen Zeiten lebende gleichbenamte Herren mit einander confundiret werden. Der letzte von ihnen hat, nach Diodoro, nur 18. Jahre regieret, und da er ſtarb, waren ſeine Kinder noch ſehr jung, darum er ihnen ſeinen Knecht zum Vormund ſetzte, welchen Herodotus und Diodorus Micythum, Pauſa-

nias

nias Smicythum nennet, und der ſonſt zwar wohl und glücklich regieret hat, nur daß er einmal, wie er den Tarentinern wider die Japygier und Meſſapier Hülffe zugeſchickt, nach Herodoto, 3000. der Seinigen eingebüſſet hat. Diodorus will gar, die Feinde wären im Nachſetzen mit in die Stadt gedrungen, ſo aber nicht glaublich, weil ſie viel zu weit davon entfernt geweſen. Wie ſeines Herrn Söhne groß worden, und auf Hieronis Königs in Sicilien Anſtifften Rechnung von ihm foderten, legte er ſie mit ſolcher Richtigkeit ab, daß ſie ihn baten, die Herrſchafft noch länger zu führen, das er aber nicht thun wolte, ſondern abdanckte, und ſeine übrige Lebens-Zeit zu Tegea in Arcadien in guter Ruh vollbrachte. Von den Söhnen hat der erſte, nach Dionyſio, Leophron geheiſſen, und, nach Juſtino, mit den Locrenſern Krieg geführet, die Rheginer und Meßenier aber jugen ſie bald ihres üblen Verhaltens wegen aus, und ſetzten ſich in Freyheit, worauf die Rheginer den Locrenſern wider die Crotoniaten beyſtunden, auch erſt der Athenienſer Parthey wider die Syracuſaner hielten, um ihrer guten Freunde der Leontiner willen, hulffen ihnen auch die Stadt Meſſana bezwingen, dahingegen fielen ihnen die Locrenſer ins Land, und ſie geriethen unter einander ſelbſt in Uneinigkeit; da nun auch Meſſana wieder von ihnen abfiel, und alle andre Griechiſche Städte in Italien es ihnen widerriethen, denen Athenienſern in ihren weitläufftigen Abſichten nicht an

die Hand zu gehen, ſo bedachten ſie ſich eines andern, und wie dieſe mit ihrer gantzen Macht auf Syracus losgehen wolten, ſich auch zu dem Ende bey ihrer Stadt einfunden, ſo erklärten ſie ſich neutral zu bleiben, lieſſen ihnen aber doch Proviant und andre Nothwendigkeiten zukommen. Hernach hielten ſie es mit den Syracuſanern wider den Tyrannen Dionyſium, der aber ſie bewegen wolte, einen Frieden mit ihm zu ſchlieſſen, und zu deſſen gröſſrer Beſtätigung eine Jungfer aus ihrer Stadt ihm zum Gemahl zu geben bat, doch, da ſie ihm des Häſchers Tochter anpræſentirten, ſuchte er ſich an ihnen zu rächen, und da er ſich die Carthaginenſer ein wenig vom Halſe geſchafft, machte er mit den Lucanern einen Bund wider die Italioten, oder Italiſche Griechen, büßte zwar erſt zur See ein, verheerte doch aber ihr Land mit Raub- und Brand, und hätte ihre Stadt einmal beynahe überrumpelt, ſchlug auch ihre und ihrer Alliirten Trouppen bey Caulonia, und zwung ſie, den Frieden mit 300. Talent und 70. Schiffen, ſamt hundert Geiſſeln zu erkauffen, brach ihn doch bald wieder, und belagerte die Stadt 11. Monathe, bis ſie vor groſſem Hunger, da faſt alle Bürger verſchmachtet, ſich ergeben muſte; da er denn ihren Stadt-Oberſten Phyton mit den Seinigen ins Meer werffen, und die übrige wenige Bürger nach Syracus gefangen wegführen, die Stadt ſelbſt aber verſtöhren ließ. Unter ſeines Sohnes Herrſchafft wurd ſie zum Theil, nach Strabone, wieder aufgebauet, u. Callippus bemächtigte

ſich ihrer, wie er aus Syracus verjagt worden, wurd aber daſelbſt von Leptine ermordet, und die Stadt kriegte ihre Freyheit wieder, that auch Timoleonti allen Vorſchub, Syracus frey zu machen. Ward zwar hernach von den Syracuſanern belagert, doch von ihrem Landsmann Agathocle, der eine Parthey Banditen geſammlet, entſetzet; ſo lange auch derſelbe zu Syracus regiert, hat ſie meines Wiſſens guten Frieden gehabt, nur daß die Bruttier ihr ſowol, als andren Griechiſchen Städten viel Dampffs angethan; wider die vermuthlich Agathocles ihnen zu gefallen die Waffen mit ergriffen, ihnen aber nicht viel abhaben können; daher ſie ſich zu den Römern gewendet, welche bey dem Kriege mit Pyrrho eine Beſatzung hinein gelegt, ſie wider ihre Feinde zu beſchützen; die es aber eben ſo als die Mamertiner zu Meſſana gemacht, die meiſten Bürger erwürgt, und ihre Weiber, Kinder und Häuſer ſich zugeeignet, die Stadt auch zehn Jahre beſeſſen, und wider Pyrrhum verthädiget haben, bis die Römer ſich nach geendigtem Kriege der Sache mit mehrem Ernſte angenommen, und ſie alle bey 4000. Mann niederhauen laſſen, die Stadt aber denen noch übrigen Bürgern wieder, und ihnen das Römiſche Bürger-Recht dazu gegeben; daher ſie auch in den folgenden Puniſchen Kriegen es getreulich mit ihnen gehalten, und ſich dem Hannibal nicht unterwerffen wollen. Doch iſt dieſe Stadt durch Krieg und Erdbeben in den folgenden Zeiten ſehr geſchwächet worden.

§. 4.

§. 4.
Von der Stadt Locri.

Locri, welches von dem Vorgebirge Zephyrio, unweit dem es gelegen, den Zunamen Epizephyrii führte, iſt, nach Pauſania, ſamt Croton, von den Spartanern zur Zeit des Meſſeniſchen Krieges geſtifftet worden. Ariſtoteles hat geſchrieben, ihre erſte Einwohner wären lauter verlauffene Knechte, Schelmen und Buben geweſen, worauf Timäus, nach Polybio l. 12. ſehr geſchmählet hat; und der meiſten Meynung geht dahin, wie es auch der Name ſelbſt ausweiſet, daß die Locri Ozolä aus Griechenland ſie angelegt haben. Sie hat ſich viel mit ihrem Geſetzgeber Zaleuco gewuſt, der, nach Laertio, ein Schüler des Pythagoræ geweſen; Timæus aber hat, nach Cicerone l. 2. de leg. es gar in Zweiffel gezogen, ob jemals ein Zaleucus in der Welt gelebet habe. Sie hat mit den Crotoniaten einen ſchweren Krieg zu führen gehabt, welche ſie, nach Juſtino, mit 120000. Mann überzogen, da ſie mit der Rheginer Hülffe kaum 15000, oder, nach Strabone, der die Zahl der Feinde auf 130000. Mann vergröſſert, nur 10000. Mann ins Feld ſtellen können; dennoch aber haben ſie am Fluß Sagra einen herrlichen Sieg erhalten, und dadurch groſſe Ehre eingeleget; es ſoll aber ſolches, nach Juſtino, noch vor Pythagora, nach Pauſania aber zu des Poeten Steſichori Zeit geſchehen ſeyn, welches man in der Ungewißheit läßt. Hienächſt haben ſie mit ihren Nachbaren den Rheginern viel zu ſtreiten gehabt,

gehabt, deren Fürſt Anaxilas ſie unter ſich gebracht hätte, wann ihnen Hiero nicht beygeſtanden. Daher auch deſſen Bruder Thraſibulus, als er die Herrſchafft zu Syracus verlohren, ſich zu ihnen verfüget, und ſein Leben bey ihnen zugebracht. Nach Juſtino, haben ſie auch mit Leophrone unglücklich gekriegt, und deswegen eine Gelübde gethan, wenn ſie den Sieg erhielten, ihre Töchter der Venus zu Ehren an deren Feſt-Tage zu proſtituiren, das ſie doch nicht gehalten haben. Was ſie vor Urſachen des Krieges mit den Rheginern gehabt, wird nicht berichtet, vermuthlich haben Gräntz-Irrungen dazu Gelegenheit gegeben; weil nur ein kleiner Bach Halex genannt, beyder Gebiet von einander ſchied. Wie die Athenienſer Syracus angriffen, und die Rheginer ihnen erſtlich beyfielen, ſo hielten ſie hingegen der Syracuſaner Parthey, und obwol die Athenienſer ihr Land verwüſteten, ſo zwungen ſie doch, nebſt andren Italioten, die Rheginer, ſich neutral zu erklären. Mit dem älteren Dionyſio hielten ſie gute Freundſchafft, und gaben ihm auf ſeine Bitte, da die Rheginer ihm eine ſchimpfliche Antwort gegeben, die Doris, des Xeneti, eines ihrer vornehmſten Patricien Tochter, zur Eh, wovon ſie auch vors erſte keinen Schaden gehabt; geſtalt Dionyſius, da er die Rheginer, und übrige Italioten, bekrieget, mit ihnen Frieden gehalten, ja ihnen die eroberten Städte Caulonem und Hipponem, wie auch, nach Strabone, Scylacium, das er den Crotoniaten entriſſen, zu bewohnen gegeben,

Strabo

Strabo ſchreibet ihnen auch Medamam und Temeſam zu, daß ſie alſo ein ziemlich Gebiet gehabt, und hat Dionyſius im Kriege mit den Lucanern bey Scylacio eine Mauer von einem Meer zum andern qveer durch das Land ziehen wollen, daß die Feinde keinen Einfall in dieſes Land thun könten, das doch aber nicht zum Stande gekommen; und ſoll er, nach Juſtino, ſie zuletzt ebenfals ſich unterwürffig gemacht, und den reichen Tempel der Proſerpina ausgeplündert haben, welches ich dahin geſtellet laſſe. Sein Sohn verfügte ſich hieher, als zu ſeinem mütterlichen Vaterlande, wie ihn Dion aus Syracus vertrieben, und hielte ſich daſelbſt ſechs Jahre auf, in welcher Zeit er aber ſo viel Unfug angerichtet, als man ſich faſt nicht vorſtellen kan. Juſtinus, Ælianus, Plutarchus und Strabo, können davon nachgeleſen werden, und der letzte hat ſonderlich angemercket, was er ſich vor eine ſchändliche Luſt mit nackten Jungfern zu machen pflegen, die in ſeiner Gegenwart allerley Dinge vornehmen müſſen; wobey mir einfällt, daß es dergleichen geile Böcke noch bisweilen unter vornehmen und gemeinen Leuten gebe, deren Unthaten ſo heimlich nicht bleiben, als ſie ſich einbilden mögen. Wie er nun endlich in Sicilien zurück gekehrt, fielen die Locrenſer von ihm ab, ſchlugen ſeine Beſatzung todt, und nahmen ſeine Frau, kleinen Sohn, und zwey Töchter, gefangen. Ob nun wol die Tarentiner ſehr um deren Loslaſſung baten, er ſelbſt auch ſich zu einem groſſen Löſe-Geld erbot, ſo wolten ſie doch von nichts

hören,

hören, ja lieber die Verheerung ihres Landes, und die Belagerung ihrer Stadt, ausſtehen, als ſie losgeben; Ihr Grimm ging auch ſo weit, daß ſie dieſe arme unſchuldige Creaturen beſtialiſch ſchändeten, und jämmerlich ermordeten, worauf ſie ihre Gebeine in Mörſern klein ſtieſſen, und deren Staub oder Aſche ins Meer ſchütteten. So kan man denn leicht erachten, daß ſie dem Timoleon, wie er Dionyſii Tyranney zu verſtöhren von Corinth herüber kam, mit Freuden allen Vorſchub gethan. Ob ſie dem Agathocli unterthan, oder deſſen Alliirten geweſen, oder aber mit ihm Krieg geführet, davon findet man nichts; doch iſt faſt zu glauben, daß ſie eben als andre einen Bund mit ihm wider die Bruttier, ihre damalige gröſte und gemeine Feinde, gemacht: Wie Pyrrhus in Italien kam, hielten ſie es auch erſt mit ihm, und ging er aus ihrer Stadt nach Sicilien über, hernach aber ſchlugen ſie ſich zu den Römern, und wurden deswegen von ihm, da er aus Sicilien wieder kam, übel tractiret, und der Proſerpina Tempel ausgeplündert, wiewol er das geraubte, nach einem bald darauf entſtandnen groſſen Sturm, der ſeine Flotte ſehr beſchädiget, wieder an ſeinen Ort bringen ließ. Im andern Puniſchen Kriege fielen ſie von den Römern ab, lieſſen aber ihre Beſatzung unbeſchädigt abziehen; Scipio brachte ſie wieder unter der Römer Botmäßigkeit, und legte eine Beſatzung hinein, die aber übler als kein Feind darinnen haushielt; doch wurden ſie davor, ſamt ihrem Officier Pleminio,

minio, auf die darůber zu Rom geführte Klage zur ſchweren Straffe gezogen; ſie hat ſich aber nachher nie recht wieder erholen können, und iſt endlich gar vergangen, doch hält man davor, daß aus ihren Ruinen das benachbarte Städtlein Gierace entſtanden ſey.

§. 5.
Von der Stadt Croton.

Croton, eine groſſe Stadt, die 12. Italiſche Meilen im Umkreiſe hatte, und 120. oder gar 130000. Mann aus ihrem Gebiete, wozu unter andren die Städte Hippo, Caulon, Scylacium, und Terina, vermuthlich auch Temeſa, gehöret, aufbringen können, wo nicht etwa noch einige mit ihnen Alliirte ihre Mannſchafft mit dabey gehabt, hat, nach Dinoyſio Halicarn. in exc. Valeſ. den erſten Italiſchen Tyrannen Cliniam hervor gebracht, und anfänglich mit den Sybaritanern ſo gute Freundſchafft gehalten, daß ſie mit ihnen und den Metapontinern, ſich verbunden, alle übrige Griechiſche Städte in Italien unter ſich zu bringen, eroberten auch zuſammen das Städtlein Siris, worůber ſie nicht nur dem Vorgeben nach, mit einer ſchweren Peſt heimgeſucht worden, weil ſie 50. junge Leute im Tempel und beym Altar der Minerva erwürget, ſondern ſind auch mit den Locrenſern und Rheginern noch mehr in Streit gerathen, und haben am Fluß Sagra eine groſſe Niederlage erlitten, wie ſchon vorhin angezeiget worden. Sie hätten auch darauf alle Krieges-

Gedan-

Gedancken fahren laſſen, und wären gar weibiſch geworden, wenn nicht Pythagoras, der nach Maraſioti Meynung aus dem Städtgen Samo am Vorgebirge Zephyrio bürtig geweſen, ſie nicht von neuen zur Tapfferkeit aufgemuntert hätte, ſo, daß ſie den Sybaritern, die mit 300000. Mann auf ſie losgegangen, mit 100000. großmüthig entgegen gezogen, und einen ungemeinen Sieg erhalten haben. Einige vermeynen, dis ſey noch vor ihrer Niederlage bey Sagra geſchehen, ſo aber die Zeitrechnung nicht leidet, wenn der Laconiſche Printz Dorieus, nach Herodoti Bericht, den Crotoniaten geholffen. Sie haben darauf gantz allein unter allen Italioten denen Griechen ein Schiff wider Xerxen zum Beyſtand geſchickt, doch an dem Unternehmen der Athenienſer wider die Syracuſaner keinen Theil haben wollen; und ob ſie ihnen gleich anfänglich mit Proviant an die Hand gegangen, ſo haben ſie doch hernach nicht geſtatten wollen, daß ihre Völcker durch ihr Land zögen; ſondern haben zu Schiffe vorbey fahren müſſen. Wider Dionyſium haben ſie ſich ſamt den übrigen Italiſchen Frey-Städten der Rheginer halber in einen Krieg eingelaſſen, ſind aber nicht nur bey Caulon von ihm geſchlagen, und dieſe Stadt, ſamt Hippon und Scylacium, ihnen genommen, und den Locrenſern gegeben worden, ſondern er hat auch ihr Schloß unverſehns überrumpelt, und dadurch die Stadt ſelbſt eingekriegt. Nach deſſen Tode iſt ſie zwar wieder frey geworden, hat aber, nach Diodoro, in ihr ſelbſt viel

Streites gehabt, und gefährliche Nachbaren an den Bruttiern gekriegt, welche ihnen ſamt andern geringern Orten, inſonderheit Terina weggenommen, und ihre Stadt belagert, die zwar von Agathocle entſetzt worden, doch hat er ſich bey ſolcher Gelegenheit derſelben und der Stadt Hippo bemächtiget. Im Kriege des Pyrrhi hielt ſie es mit ihm, gerieth aber darüber in der Römer Hände, und wurd von den Campaniern zu Rhegio überrumpelt und verheeret. Im zweyten Puniſchen Kriege ward dieſe ſchon faſt halb wüſte liegende Stadt von den Bruttiern eingenommen, da die wenige noch übrige Bürger ſich nach Locri retiriren muſten. Sie ſind zwar nach geendigtem Kriege wieder dahin gezogen, die Römer haben auch eine Colonie dahin geſchickt, nichts deſtoweniger iſt dieſe Stadt in ihrem ſchlechten Stande geblieben, und endlich faſt gar eingegangen, daß nicht vielmehr als das noch etwas veſte Schloß von ihr vorhanden iſt, welches jetzo Cotrone genannt wird.

§. 6.

Von der Stadt Sybaris.

Sybaris war in alten Zeiten in ſolchem Flor, daß ſie, nach Strabone, 50. Stadia im Umkreiſe hatte, und über 4. benachbarte Völcker, wie auch über 25. Städte herrſchte. Indeß wiſſen doch die Scribenten nicht Worte genug von ihrer üppigen und wohllüſtigen Lebens-Art zu machen, welches, wenn es wahr, ſo iſt zu verwundern, daß

ſie ſich ſo lange in ihrem geſegneten Wolſtande erhalten können, beſorge daher, es ſey wie in andren, alſo auch in dieſem Stücke ein groſſer Zuſatz geſchehen. Sie ſollen ſich anfänglich mit denen von Croton und Metapontum vereinigt haben, alle andre Griechen in Italia zu bezwingen, wovor aber die Peſt und innerliche Uneinigkeit unter ſie gekommen; und ihr Fürſt Telys hat 500. von den Vornehmſten ins Elend getrieben, welche nach Croton geflohen, und daſelbſt aufgenommen worden; weshalben er dieſe Stadt mit 300000. Mann überzogen, die aber, wo ſie nicht durch ein Vergrößrungs-Glas angeſehen, und folglich über die Gebühr vermehret worden, vermuthlich aus dem gantzen Gebiete, und von allen unterworffnen Städten und Völckern zuſammen gekommen ſeyn werden. Nichts deſto weniger ſollen die Crotoniater, die doch auch 100000. Mann ſtarck geweſen, unter des berühmten Fechters Milonis Anführung den Sieg erhalten, die Stadt Sybaris erobert, und, nach Strabone, in 70. Tagen gantz vertilget haben, da ſie den Fluß Crathis über ſie hergeleitet, und ſie dadurch gantz weggeſchwemmet, welches denn eine thörichte Bemühung geweſen wäre. Die Sybaritaner ſagten zwar, nach Herodoto, der Spartaner Dorieus habe den Crotoniaten Beyſtand geleiſtet, und ihre Stadt erobert; davon wolten aber die Crotoniaten nichts wiſſen; und das glaube ich ebenfals nicht, daß dieſelbe durch ihr Auffſpielen der Feinde Pferde tantzen gemacht, daß ſie ihre Reu-

ter abgeworffen hätten. So Milo als Dorieus haben zu Darii I. Zeiten gelebet, wann nun Sybaris damals gäntzlich verſtöhret worden, wie hat denn Hiero, der erſt unter Xerxe König in Sicilien geworden, nach Diodoro, den Sybaritern, wider die Crotoniaten, die damals ihre Stadt belagert, Hülffe leiſten können? Sie ſoll, nach Diodoro, 58. Jahre wüſte gelegen haben, da erſt ein oder einige Theſſalier die zerſtreute Bürger geſammlet, und ſie wieder aufzubauen begonnen, da ſie aber nach 6. Jahren von den Crotoniaten abermal verjaget worden, haben ſie alle Griechen um eine Beyſteuer angeſprochen, aber bey keinen, als bey den Athenienſern Gehör gefunden, unter deren Direction eine Colonie von allerhand Griechiſchen Völckern dahin gegangen, die aber, da ſie ſich mit denen noch übrigen Sybariten nicht vertragen können, als welche in allen Dingen den Vorzug haben wollen, ſelbige ausgerottet, und die Stadt hernach nach ihrem Gefallen angeleget, ihr auch den neuen Namen Thurii gegeben haben. Ob nun gleich es auch nachher an innerlichen Zwiſtigkeiten nicht gefehlet, welchen abzuhelffen, man ſo gar den Abgott zu Delphi zu Rath ziehen müſſen, ſo iſt doch dieſe neue Stadt gar bald wieder in gute Aufnahme gekommen, wozu unter andren die weiſe Anordnungen des Charondä nicht wenig beygetragen. Zwar entſtund wieder ein Krieg zwiſchen den Thariern und Tarentinern, in welchem, nach Diodoro, nichts ſonderliches vorgefallen, doch ſcheint es

faſt,

faſt, daß damals, nach Strabone, mit beyder Einwilligung von dem aus Sparta geflüchteten Cleandria die verſtörte Stadt Siris zu einer neuen Colonie gemacht, und Heraclea genannt worden. Metapontum an eben der See-Küſte, näher nach Tarent hin, war zwar ebenfals eine uhralte Griechiſche Stadt, die aber nicht ſonderlich berühmt und mächtig geweſen, und vermuthlich vordem den Sybaritern ſowol, als Siris und Päſtum ſ. Poſidonia am untern Meere, und mehr andre, nach Strabone, gehorchet hat. In dem Kriege der Athenienſer mit den Syracuſanern hielten es die Thurier und Metapontiner mit jenen, und ſtunden ihnen mit Volck und Schiffen bey, wozu ſie, nach Thucydide, die innerliche Uneinigkeit, in welcher die Athenienſiſche Parthey die Oberhand erhalten, ſie gebracht hatte, wie aber dieſe geſchlagen worden, traten ſie auch auf der Uberwinder Seite. Wie ſie mit den übrigen Italioten einen Bund wider Dionyſium gemacht, hatten ſie zwar, nach Æliano, das Glück, daß der Nordwind ſeine wider ſie ausgeſchickte Flotte vernichtete, wurden aber hingegen von den Lucaniern ſehr geſchlagen, da ſie auf ihre Bundsgenoſſen nicht warten wollen, nahmen alſo in der Angſt ihre Zuflucht zu der eben vorbeyfahrenden Syracuſaniſchen Flotte, von der ſie denn willig aufgenommen, und der Friede zwiſchen ihnen und den Lucaniern vermittelt wurde, wiewol der Admiral Leptines deswegen von ſeinem Bruder Dionyſio abgeſetzt, und einige Zeit hernach

gar ins Elend verwieſen, von den Thurinern aber aufgenommen, und endlich wieder zurück beruffen und perdoniret worden. Es ſcheinet auch wol, daß die Thuriner durch deſſen Vermittelung mit Dionyſio einen beſtändigen Frieden geſchloſſen; doch haben ſie nach der Zeit mit den Bruttiern zu ſtreiten gehabt, die ſie aber, als die nach Syracus gehende Corinthier ihre Stadt ſo lange beſetzt, mit gantzer Macht angegriffen, und gute Beute aus ihrem Lande geholet haben. Darauf wurd ihre Stadt und Metapontum unvermuthet von dem Spartaner Cleonymo überrumpelt, doch er bald von den Römern ſie wieder zu verlaſſen, gezwungen. Nachher haben ſie von den Lucanern abermal viel Uberlaſt erlitten, und deswegen ihre Zuflucht zu den Römern genommen, die auch ſolche ihre Feinde mit groſſem Verluſt von ihrer Stadt weggeſchlagen, und eine Beſatzung hinein geleget haben. Das wolten nun die Tarentiner nicht leiden, bemächtigten ſich deswegen ihrer mit der Lucaner und Bruttier Hülffe, und plünderten ſie aus, lieſſen aber die Römiſche Beſatzung unbeſchädigt abziehen. Wie ſie nun den Thurinern davor keine Satisfaction geben wolten, ſondern Pyrrhum zu Hülffe rieffen, kamen nach deſſen Vertreibung ſie und alle Italiäniſche Griechen in der Römer Gewalt, und obwol dieſelbe im zweyten Puniſchen Kriege ſich zum Hannibal ſchlugen, haben ſie doch davon mehr Schaden, als Vortheil gehabt. Die Römer ſchickten zwar eine Lateiniſche Colonie dahin, um dieſer Stadt

wieder aufzuhelffen, es hat aber auch dieſe kein Glück gehabt, und die Knechte, die ſich unter Spartaco, und ſeinem Gehülffen, unter andern auch dieſer Stadt bemeiſtert, ſamt andern Unfällen, haben ſie ſo herunter gebracht, daß ſie heutiges Tages gantz in ruinen lieget, und von Metaponto wird auch nicht viel zu ſehen ſeyn.

§. 8.

Von der Stadt Tarentum.

Tarentum, auf Griechiſch Taras, hat unter allen Griechiſchen Städten in Italien eine ziemliche Zeit den Vorzug gehabt, und ſeine Freyheit am letzten verlohren. Ob die Laconier es zuerſt angelegt, oder nur erneuert, und eine Colonie dahin geſchickt haben, das kan mir gleich viel thun, wenn nur die närriſche Fabel von den ſo genannten Partheniis oder Jungfer-Kindern nicht vor wahr angenommen wird, die von Strabone weitläufftig l. 6. erzehlt worden. Von ihren erſten Begebenheiten hat man eben nicht viel Nachricht. Zu Anfangs hat ſie groſſen Streit mit ihren Nachbaren den Meſſapiern, Dauniern und Peucetiern gehabt, der Stadt Heraclea halber, wie Strabo vermeldet, die ſie zwar erſt geſchlagen, darauf aber von ihnen wieder geſchlagen worden, welches noch vor Herodoto geſchehen, als der es erzehlet, und ihren Verluſt ſehr groß macht. Zu Darii I. Zeiten war ihr Fürſt Ariſtophilides, der die mit dem Medico Democede dahin gekommene Perſiſche Schiffe in Arreſt nehmen ließ, doch her-

nach wieder loß gab, und haben ſie denen Griechen keine Schiffe zu Hülffe wider die Perſer geſchickt. Im Syracuſiſchen Kriege wolten ſie den Athenienſern nicht einmal vergönnen, vor ihrer Stadt anzuſprechen, und das geringſte benöthigte zu erkauffen, dagegen ſie denen mit Gylippo anlangenden Laconiſchen und Corinthiſchen Schiffen allen Gefallen erwieſen. Darauf haben ſie den Rheginern wider Dionyſium beygeſtanden, mit dem ſie doch hernach Friede geſchloſſen, und ſeiner Hülffe wider die Lucaner ſich bedienet haben. Ihr damaliger Fürſt oder Regent Architas, der ein Mitglied der Pythagoräer Secte war, ſoll ſehr wohl regiert, die Stadt mit guten Geſetzen verſehen, und die Feinde wol ſechsmal geſchlagen haben. Weil aber die Lucanier nicht aufhörten ſie zu bekriegen, ſo rieffen ſie den Laconiſchen König Archidamum wider ſie zu Hülffe, der aber von ihnen im Treffen erleget ward. Nicht beſſer gieng es Alexandro, Könige von Epiro, den ſie ebenfals wider die Lucanier, Bruttier und Samniter, gedungen hatten, der aber, nach Strabone, mit ihnen nicht zufrieden war, und die Verſammlung der Italiſchen Griechen, die ſonſt in der Tarentiniſchen Stadt Heraclea gehalten worden, nach Thurii verlegen wolte; er hat, nach Livio, die Städte Heraclea, Conſentia, Sipontus und Päſtus unter ſich gebracht, die Feinde etlichemal geſchlagen, und mit den Römern ein Bündniß gemacht, da ihn aber die Tarentiner verlaſſen, iſt er unweit der Stadt Pandoſia, bey Paßirung

des kleinen Fluſſes Acheron, von einem Lucaniſchen Vertriebenen, deren er 200. als vermeynte getreue Leute bey ſich gehabt, erſchoſſen worden. Worauf die Lucanier und Apulier mit den Römern, die Tarentiner aber mit den Samnitern ſich vereiniget, und dieſe haben den Laconiſchen Printzen Cleonymum wieder in Italien herein gelockt, der zwar die Lucanier durch die Furcht ſeiner Waffen bewogen, ſich mit den Tarentinern zu vertragen, doch ſich ſelbſt deſto übler aufgeführet, und die Städte Thurii und Metapontum ſich unterwürffig gemacht, daher man ſeiner bald müde geworden, und haben ihn entweder die von den Thuriern zu Hülffe geruffene Römer fortgejaget, oder er hat ſich ſelbſt, eh ſie noch angekommen, davon gemacht, und das gantze Adriatiſche Meer umſchiffet, wo er aber auch von den Paduanern, nach Livio, bey einer gethanen Landung übel abwieſen worden, und ſich darauf nach Corcyra verfügt hat, wo doch ebenfals ſeines Bleibens nicht lange geweſen. Die Tarentiner aber haben, nach Strabone, den Agathoclem wider die Lucaner beruffen, der ihnen doch ebenfals nicht viel abgewinnen können, daher ſich die Thuriner in der Römer Schutz begeben; welches denn die Tarentiner ſo verdroſſen, daß ſie ſich ſogar mit ihren ehmaligen Feinden, den Lucaniern und Bruttiern verbunden, und dieſe Stadt eingenommen und ausgeplündert haben. Kurtz darauf kamen 10. Römiſche Schiffe, die auf der Fahrt ſich verirret, vor ihrem Hafen an, welche denn von ihnen über-

ſallen, fünff davon erobert, und die darauf gefundne Schiff-Leute entweder getödtet, oder als Sclaven verkaufft worden. Wie nun die Römer ihre Geſandten dahin geſchickt, und vor ſolche Unbilligkeit Satisfaction verlangten, wurden ſie von dem tollen und vollen Pöbel noch dazu mit Worten und Wercken auf das heftigſte beſchimpft, und die Tarentiner ſchloſſen nicht nur einen Bund mit den Meſſapiern, Lucaniern und Samnitern, ſondern auch mit dem Könige von Epiro Pyrrho, dem ſie ihre Stadt, und ſonderlich die Citadelle, mit ſeinem Volcke zu beſetzen, vergönneten; obwol ſie ſeiner bald müde wurden, da er ſie von ihrem lüderlichen Weſen abzuziehen, und zur Arbeit und zu Krieges-Dienſten anzuhalten begunte. Wie es darauf zum würcklichen Kriege kam, ſchlug Pyrrhus die Römer zum erſtenmal beym Fluſſe Siris, und da die Lucanier und Samniter nach ſolchem Siege zu ihm geſtoſſen, gieng er gar tieff ins Land hinein, bis an Präneſte, da er aber weder die Stadt Rom, noch auch Neapolis und Capua anzugreiffen ſich getrauete, die Römer ihm auch ſchon zwey Armeen wieder entgegen geſtellet hatten, kehrte er durch Campanien zurück nach Tarentum. Er ſuchte zwar ſich mit den Römern in der Güte zu ſetzen, da aber die angeſtellte Tractaten ſich zerſchlugen, kam es bey Aſculo in Apulien zum zweyten Treffen, in welchem zwar Pyrrhus wieder das Feld behielt, doch ſehr viel Volck verlohr, und deswegen ſeinen Sieg nicht proſeqviren konte; Und, weil er wol

ſahe,

ſahe, daß in Italien nicht viel zu gewinnen, in Sicilien übergieng, wohin er wider die Carthaginenſer beruffen worden. Er ließ zwar ſeine Beſatzung in Tarent, die Bürger aber waren damit ſehr übel zufrieden, und in ſeiner Abweſenheit wurden die Samniter, Lucanier und Bruttier von den Römern überwunden, Heraclea und die übrigen Griechiſchen Städte, auſſer Tarent, ſchlugen ſich auch zu ihnen, und ſchafften ſeine Beſatzungen aus, oder ſchlugen ſie gar todt. Welches Pyrrhus zu revangiren, da er aus Sicilien wiedergekommen, und die Mamertiner bey Rhegio geſchlagen, Locri von neuen unter ſeine Gewalt brachte, und ausplündern ließ, von dannen aber nach Tarent marchirte, da ohne Zweiffel alle dazwiſchen liegende Griechiſche Städte ſich ihm wieder unterworffen. Da er nun ſeine Bundesgenoſſen an ſich gezogen, gieng er in Samnium, wo es bey Malevento ſ. Benevento zum dritten Treffen mit den Römern kam, und als er darinnen verſpielt, retirirte er ſich nach Tarent, von dannen er gar nach Epirus hinüber gieng, unter dem Vorwand, mehr Trouppen zu holen. Er ließ zwar ſeinen General Milo mit einer mäſſigen Beſatzung zu Tarent, welcher aber mit den Tarentinern ſich nicht vertragen konte, und wie er erfuhr, daß ſie die Carthaginenſer heimlich zu Hülffe geruffen, deren Flotte ſich auch ſchon vor ihrem Hafen ſehen ließ, ſo übergab er Stadt und Schloß vielmehr den Römern, und damit hatte der Tarentiner Freyheit ein Ende. Sie ſuchten

zwar

zwar ſich im zweyten Puniſchen Kriege wieder frey zu machen, und verriethen ihre Stadt dem Hannibal, die Römer aber behaupteten das Schloß, und krigten nach einiger Zeit auch die Stadt durch gleichen Verrath wieder ein, wobey denn dieſelbe gantz ausgeplündert, und die meiſten Bürger erſchlagen wurden, hat ſich auch nachdem nie recht wieder erholen können, und iſt noch jetzo im ſchlechten Stande.

§. 8.

Statt einer Zugabe wil ich noch mit wenigen von den beyden Griechiſchen Städten Maßilien und Sagunt handeln, obwol beyde weit von Magna Græcia entfernt, und jene in Gallia, dieſe aber in Hiſpania belegen geweſen. Was die erſte, nemlich Maßilia, anbetrifft, ſo iſt ſie zwar unſtreitig von den Phocäenſern aus Jonien geſtifftet worden, daß es aber damals erſt geſchehen ſeyn ſolte, wie ſie zur Zeit Cyri ihr Vaterland verlaſſen, das iſt noch nicht allzugewiß. Nach dem Herodoto haben ſie zuerſt unter allen Griechen, ſowol das Adriatiſche als Tyrrheniſche Meer bis in Spanien, nach der Handel-Stadt Tarteſſus zu, befahren, und hatten ſchon zwantzig Jahre vor Cyro in der Jnſel Cyrnus ſ. Corſica die Stadt Alalia angelegt, die hernach Aleria genannt worden; Ariſtoteles aber behauptet auch ſamt Harpocratione, Athenæo und Scymno Chio, daß ſie ebenfals vor dieſer Zeit die Stadt Maßilia ſchon zu bewohnen angefangen. Wie ſie nun aus ihrem Vater-

Vaterlande weggezogen, und die Poſt gekriegt, daß der alte König von Tarteſſus Arganthonius, der ihnen in ſeinem Lande einen guten Sitz zu geben verſprochen hatte, mit Tode abgegangen wäre, ſo ſchifften ſie erſt nach Alalia, wo ſie fünff Jahre wohneten, und dieſe Stadt beſſer anzubauen anfingen; wobey ſie aber auf alle ihre Nachbaren zu Waſſer und Lande als die erſte Corſaren ſtreifften, und ihnen ſo viel Schaden thaten, daß endlich die Carthaginenſer, und die Tyrrhenier aus der Stadt Agylla oder Cäre, ſich wider ſie vereiniget, und ihre Flotte nach einem ſcharffen Gefechte meiſt ruiniret haben, da ſie ſich denn aus dieſer Inſel ſowol wegen dieſes groſſen Verluſtes, als auch wegen der ungeſunden Lufft wieder weggemacht, und zum theil, nach Seneca ad Helviam, ſich in Galliam gen Maßilien, theils auch, nach Herodoto, gen Rhegium gewendet, von dannen aber nach etlichen Jahren wieder zurückgegangen ſind, und die Stadt Hyele ſ. Helia, Elea und Velia, in Lucania an der See-Küſte des unteren oder Tyrrheniſchen Meers, erbauet haben. Von dieſer letztern ihren Begebniſſen iſt uns eben nichts ſonderliches bekandt, als daß von ihr die ſogenannte Eleatiſche Secte ihren Namen bekommen, und mag dieſe Stadt ſich wol gar zeitig in den Schutz der Römer begeben haben. Auf was Weiſe Maßilien von den Phocäenſern erbaut worden, erzählen Juſtinus l. 43. c. 3. und Athenæus l. 13. eine Liebe der Tochter des Galliſchen Königs Nani ſ. Nanni gegen den Schiffs-Oberſten der

der Phocäenſer Euxenum oder Protin, den ſie allen andren Freyern vorgezogen, ſoll dazu Gelegenheit gegeben haben, welches ich dahin geſtellet laſſe, auch mich bey den kleinen Kriegen, welche die Einwohner hernach mit den benachbarten Galliern und Liguriern zu führen gehabt, eben nicht aufhalten wil; zumalen wir eben keine ſpecialia davon wiſſen. Gnug, daß ſie mehrentheils die Oberhand erhalten, und ſowol dadurch, als auch durch ihre gute Haushaltung, und die durch gantz Gallien extendirte Handlung, in ſolche Aufnahme gekommen, daß ſie auch viel andre Colonien in Gallia und Hiſpania anlegen können; dorten nemlich an der Oſtlichen Küſte, Taurentium, Telo Martius, Olbia, Antipolis und Nicäa, an der Weſtlichen, Rhodanuſia und Agatha, wie auch in Hiſpanien, Rhoda und Emporiä. Sie haben auch, nach Thucydide und Juſtino, die Carthaginenſer zur See geſchlagen, und hingegen ſich mit der gröſten Treu zu den Römern gehalten, die ihnen auch die Salyer überwinden helffen, und deren Land ihnen gröſtentheils eingeräumet haben, von den Stoechades und andren an der Küſte liegenden kleinen Inſeln nichts zu gedencken, die ihnen ebenfals zugeſtanden. Strabo vermeldet auch, daß ſie die Ambrones und Tugenos geſchlagen, wozu ihnen der Canal, den ſie aus der Rhone gezogen, nicht wenig behülfflich geweſen. Mit der Zeit iſt dieſe Stadt wegen ihrer Künſte und Wiſſenſchafften ſo berühmt geworden, daß nicht nur die Römer, ſondern auch die Gallier, ihre Kinder

dahin,

dahin, als auf eine hohe Schule, geſchickt haben. Sie ſtund auch ſo lange in recht erwünſchtem Flor, bis ſie ſich zu ihrem Unglück in dem Kriege zwiſchen dem Cäſare und Pompejo vor den letzten erkläret, da ſie denn auf jenes Befehl von Bruto belagert, und ſich zu ergeben gezwungen worden; da ihr zwar Cäſar die Freyheit gelaſſen, alle ihre Colonien aber, zumalen die, welche nicht mehr unter ſie ſtehen wollen, als z. E. Antipolis, nach Strabone, freygeſprochen hat. Doch iſt ſie noch immer eine wohlhabende Stadt geblieben, wie ſie auch noch itzo iſt. Von Sagunto iſt ſehr wenig zu ſagen, und dieſe Stadt hat ſich allein durch ihre Hartnäckigkeit, mit der ſie ihre Freyheit wider den Hannibal, bis zu ihrem gäntzlichen Ruin, beſchützt, berühmt gemacht. Ob ſie von Hercule, oder den Zacynthiern, errichtet worden, wil ich nicht determiniren; heutiges Tages heißt ſie Murviedro, von dem alten Gemäure ihrer vielen Ruinen.

Cap. II.

Von der Inſel und dem Reiche Sicilien.

§. 1.

Von Sicilien insgemein.

Von dem Saturno, dem vermeinten erſten Beſitzer und Könige dieſer Inſel, iſt ſchon anderswo gehandelt worden, und würde ein Uberfluß ſeyn, es alhier zu wiederholen, ich wil mich

mich auch nicht bey der Frage aufhalten, ob Sicilien vom erſten Anbeginn eine Inſel geweſen, oder anfänglich an Italien gehangen, hernach aber durch Erdbeben, und einen gewaltigen Sturm, davon abgeriſſen worden, wie ihrer viele, ſo von den Alten als Neuern vorgeben, und aus dergleichen Höhe beyder Vorgebirge, und der Gleichförmigkeit des Erdbodens, ſchlieſſen wollen; und eben alſo wil Gvill. Musgrave in Britannia qvondam peninſula mit verſchiednen Gründen erweiſen, daß Britannien vormals mit Gallien verbunden geweſen, welches ich denn gleichfals dahin geſtellet laſſe. Herr Löſcher vermuthet, es ſey zur Zeit der Ogygiſchen Sündfluth eine Inſel geworden; wann aber dieſelbe nach ſeiner Meynung die Gegend um Athen und Thebä vornemlich betroffen, und daſelbſt den Sinum Sarronium, ſamt denen darinnen liegenden Eylanden, gemacht, ſo ſehe ich nicht ab, wie dieſelbige nach Sicilien hingelangen können, da ja das gantze Peloponneſus noch dazwiſchen geweſen, und würde dieſelbe noch viel eher den Iſthmum bey Corinth durchgebrochen haben. Es iſt überall mit ſolchen Conjecturen ein mißlich Thun, und daher kan ich auch Tanaqv. Fabro nicht beypflichten, der aus dem Euſtathio ad Periegetam geſchloſſen, es ſey unter der Regierung des Acaſti, des Sohnes Aeoli, des vermeynten Gottes der Winde, und Königs der Aeoliſchen Inſeln, kurtz nach dem Ausgange der Kinder Iſrael aus Aegypten geſchehen. Wobey ich zwar nicht eben läugnen wil, daß ein Aeolus in dieſen

Inſeln

Inſeln, die jetzo die Lipariſche heiſſen, und auch vor Alters, nach Strabone, von einer Griechiſchen Colonie bewohnt worden, ſeine Söhne aber, nach dem Vorgeben der Alten, in Sicilien, und zum theil in den nächſten Italiſchen Städten, geherrſchet, daß ſolches aber um die Zeit geſchehen, da Sicilien von Italien getrennet worden, davon möchte wol noch viel weniger ein Beweiß zu finden ſeyn, als von dem, daß Aeolus an dem Rauch ſeiner feuerſpeyenden Berge die bevorſtehenden Winde bemercket und vorhergeſagt, oder gar die erſte Wind- und See-Karte verfertiget habe. Es kan mir auch ferner gleich viel thun, ob Sicilien von ſicilire abſchneiden, oder von Sægol Traube, oder aber von ihren erſten Einwohnern den Siculis ſ. Sicanis, und deren Könige Siculo, ihren Namen bekommen, und ob die Sicani und Siculi ein Volck, wie ich mit Bocharto davor halte, oder zwey diverſe Nationen geweſen, wie Thucydides, Diodorus und Servius ſich eingebildet haben. Bochartus erkläret ihren Namen Schechenim, das iſt, Einwohner und Nachbaren, man kan auch in deſſen Geographia S. nachſchlagen, wie er die Cyclopen und Läſtrigonen ebenfals von ihnen abführe, die Trojaner aber und Phocäenſer, welche Thucydides und andre mit eingeſchoben, ausmuſtere. Es iſt uns gnug, daß wir wiſſen, daß, nebſt den Eingebohrnen und erſten Landes-Kindern, die Phönicier und Griechen ſchon in den älteſten Zeiten ihren Sitz in dieſer Inſel, ſonderlich an der Seeküſte gehabt, die Phönicier an der

Weſtlichen, die Griechen aber an der Oſtlichen und Südlichen, zum theil auch an der Weſtlichen Seite, woraus denn viel Kriege unter ihnen entſtanden.

§. 2.

Von den Griechiſchen Colonien in Sicilien.

Die Griechiſche Colonien in Sicilien werden von Thucydide und Strabone am ausführlichſten beſchrieben, wiewol der letzte nicht verheelet, daß zu ſeiner Zeit ſchon ihrer viele faſt wüſte gelegen. Ihre vornehmſten ſind folgende geweſen: Zancle, am engen Meere gegen Italien über, iſt erſt von den Cumaniſchen See-Räubern angelegt, und ſamt ihnen von den Chalcidiern aus Euböa bewohnt, dieſe aber von den Samiern und Joniern, die vor den Medern geflohen, und die wieder von den Meſſeniern, welche der Fürſt von Rhegio Anaxilas dahin beruffen, ausgetrieben, und die Stadt Meſſene genannt worden. Naxus haben auch die Chalcidier aus Euböa geſtifftet, in folgender Zeit iſt es Tauromenium genannt worden. Eben die Chalcidier haben auch Catana und Leontini zu Städten gemacht, da ſie von Naxo dahin gezogen, und die Siculer daraus verjaget. Syracus iſt von dem Corinthier Archia in der Inſel Ortygia begonnen, hernach aber ſehr erweitert worden. Megara ſ. Hybla, und Selinus, haben die Megarenſer, Gela die Rhodier und Cretenſer errichtet, und von dieſer Stadt Einwohnern ſind Camarina und Agrigentum,

tum, von den Chalcidiern aber aus Zancle Himera angebauet worden. Von dieſen allen, und mehr geringern, die ich mit Stillſchweigen übergehe, will ich zwar bey Gelegenheit auch was vorbringen, vornemlich aber auf Syracus, und deſſen Geſchichte, meine Gedancken richten; welche Stadt, wie ich bereits angezeiget, in der eilften Olympiade von den Corinthiern unter Anführung des Archias, eines vornehmen Mannes aus dem Hauſe der Bacchider, der wegen einer Untha: ſich retiriren müſſen, in der Inſel Ortygia nach Vertreibung der Siculer gegründet worden, und mit der Zeit zu einer der gröſten und mächtigſten Städte in Europa erwachſen iſt, als die auſſer den vielen Vor-Städten, aus vier Städten, Ortygia, Achradina, Tyche und Neapolis beſtanden, und zwey ſchöne Hafen gehabt. Sie iſt zwar von Anfange eine Frey-Stadt geweſen, wäre auch wol eine geblieben, wenn die innerliche Uneinigkeit zwiſchen dem Volck, und den Patricien, die man hie Geomoros genannt, ihr nicht öfters einen Herrn aufgedrungen hätte, und wenn ſie ſchon dann und wann die Freyheit wieder gekriegt, hat es doch damit keinen Beſtand gehabt, ſondern die Bürger haben ſich allezeit durch ihren Unverſtand wieder darum gebracht, und kan man bey vier Familien zehlen, die nach einander über ſie geherrſchet haben. Harduinus ſpecificiret zwar in ſeinen Operibus ſelectis die Tyrannen und Könige von Sicilien in folgender Ordnung: (1) Gelo, (2) Thero, (3) acht Hierones, (4)

Dionyſius Tyrannus, (5) Dionyſius Rex, (6) Hiero, (7) Agathocles, (8) Hieronymus, und (9) die Königin Philiſtis; es würde aber ein Uberfluß ſeyn, wenn man ſeine nicht nur ungegründete, ſondern auch ungereimte, ja höchſt alberne Einfälle, zu widerlegen ſich die Mühe geben wolte. Will aber mein Leſer die veritable Liſte der Könige von Syracus, wie ſie auf einander gefolget, ſehen, ſo kan ich ihm damit dienen: Gelo, Hiero I. und Thraſybulus, Dionyſius I., Dionyſius II. und gegen ihm Dio, Hipparinus und Nyſäus, Agathocles und Archagathus, Hiero II., und Hieronymus. Wenn man nun dieſelbe gegen die falſche des Harduini hält, ſo wird ſich der groſſe Unterſcheid gar bald zeigen, doch da ich ſein Buch nicht ſelbſt geleſen, ſo kan ich auch nicht davon urtheilen, warum er z. E. aus einem Hierone achte gezimmert habe, und woher er die Königin Philiſtis genom̃en, von der ich gern meine Unwiſſenheit geſtehe.

§. 3.

Von der erſten Königlichen Familie.

So iſt denn Gelo, der Sohn Dinomenis, deſſen Vorfahren aus der Inſel Telo bürtig waren, der erſte König von Syracus, und von einem groſſen Theil dieſer Inſel geworden. Dionyſius Halic. nennet ihn einen Bruder des Fürſten von Gela Hippocratis, es erhellet aber aus Herodoto, daß er nur einer von deſſen Befehlshabern geweſen. Hippocrates war ſeinem Bruder Cleandro in der Herrſchafft zu Gela gefolget, hatte die Oerter

Oerter Callipolis, Zancle, Leontini, und mehr andre unter ſich gebracht, auch die Syracuſaner am Fluß Eloro überwunden, aber in ſolchem Kriege gute Ordnung gehalten, und keine Tempel zu plündern ſeinen Soldaten, nach Diodoro, auf das ſchärffſte injungiret, mit ihnen auch durch der Corinthier und Corcyräer Vermittelung Friede gemacht, da ſie ihm die Stadt Camarina abgetreten, endlich aber war er vor Hybla von den Siculis getödtet worden, und Gelo hatte unter dem Schein der Vormundſchafft ſeiner unmündigen Kinder das Regiment an ſich geriſſen, es auch behauptet, da er ſeine widerſpänſtige Bürger beſieget, wie ſolches Herodotus mit mehrem berichtet. Als nun die Geomori oder Gamori von dem Volcke aus Syracus gejaget, von ihm aber reſtituiret worden, hat ihn dieſe Stadt von freyen Stücken zu ihrem Herrn angenommen, wo er auch ſeinen Sitz aufgeſchlagen, und Gela ſeinem Bruder Hieroni übergeben hat. Dis ſoll in eben dem Jahre geſchehen ſeyn, in welchem die Perſer von den Athenienſern bey Marathon geſchlagen worden. Syracus iſt unter ihm in groſſen Flor gekommen, geſtalt er nicht nur recht wohl regieret, ſondern auch dieſe Stadt zu erweitern, und volckreich zu machen, die vornehmſten Bürger aus vielen eroberten, und theils verſtöhrten Städten, ſogar aus Gela ſelbſt, nach dem Herodoto, dahin verſetzt hat. Da nun ſeine Macht immer zunahm, ſchickten nicht nur die Römer, nach Dionyſ. Halic. ihre Geſandten an ihn, bey

damaligem Miswachs ihnen Korn zu überlaſſen, denen er auch viel geſchencket, oder doch erlaubet abzuholen, ſondern es ſprachen ihn auch die Griechen durch eine ſolenne Beſchickung um Hülffe wider Xerxem an, welchen er ſie nicht abſchlug, ob er wol Urſach dazu vermeynte zu haben, weil ſie ihm vorhin nicht beygeſtanden, da er mit den Barbaren geſtritten, des von den Phöniciern und Libyern zu Heraclea Minoa erſchlagnen Laconiſchen Printzen Doriei Tod zu rächen. Aber, weil er auch ohne ihnen ſeinen Zweck erhalten, ſo verlangte er von ihnen nichts mehr, als entweder das General-Commando, oder doch einen Theil davon, wo nicht zu Lande, doch zu Waſſer, wofür er ihnen mit 200. Schiffen und 30000. Mann zu adſiſtiren verſprach; weil er aber wegen ſtarcker Oppoſition der Laconier und Athenienſer nichts von beyden erhalten konte, ſo ſchlug er zwar ihnen ihre Bitte ab, und wie Herodotus ihn beſchuldiget, welches aber gar nicht wahrſcheinlich iſt, hatte er ſich beynah reſolviret, den Xerxem, wo er den Sieg erhielte, vor ſeinen Ober-Herrn zu erkennen; doch widerſpricht ſich derſelbe ſelbſt, wenn er vermeynet, er würde doch den Griechen zu Hülffe gekommen ſeyn, wo er nicht zu Hauſe gnug zu thun gefunden hätte. Inmaſſen die Carthaginenſer, die ſowol von Xerxe, als von dem Fürſten von Himera Terillo, den der Fürſt von Agrigent Theron Aeneſidemi Sohn, Gelonis guter Freund und Anverwandter, aus dieſer ſeiner Stadt verjagt hatte, wie auch von deſſen

Schwie-

Schwieger-Sohne Anaxilao, Fürſten zu Rhegio, dazu vermocht worden, mit einer Armee von 300000. Mann, und 2000. Schiffen, ja noch überdem 3000. Proviant- und Transport-Schiffen, deren aber bey der Uberfahrt viele ſamt Pferd und Wagen durch Sturm verlohren gegangen, nach Diodoro l. 11. in den ihnen gehörenden Hafen zu Panormo eingelauffen, und die Stadt Himera belagert haben. Es haben aber Gelo und Theron dieſe übergroſſe Macht, eh ſie noch einmal die Belagerung recht vornehmen können, mit der gröſten Force angegriffen, und gäntzlich ruiniret, nachdem die unter dem Namen der Selinuntier ins feindliche Lager abgefertigte Reuter ihren Feld-Oberſten Hamilcar getödtet, und ihre Flotte in Brand geſtecket hatten. Herodotus ſchreibet, dis ſey an eben dem Tage geſchehen, da die Griechen die Perſer bey Salamin geſchlagen, Diodorus aber verbindet es mit dem Tage, da Leonidas bey Thermopylä von den Perſern erleget worden, und wer von beyden Recht habe, wird niemand ausmachen. Diodorus thut noch hinzu, daß Gelo nach dieſem herrlichen Siege ſich mit rechtem Ernſte denen Griechen zu helffen vorgenommen, und ſchon Volck und Schiffe dazu fertig gehalten, da er eben von ihrem Siege bey Salamin Nachricht gekriegt, und es deswegen unterlaſſen; aber auch den Carthaginenſern, und ihren Bundesgenoſſen, ſonderlich den Siciliſchen Städten Selinus und Aegeſta, den Frieden gegeben, und von den erſten 2000. Talente vor die

Krieges-Koſten empfangen, ſeine Frau aber Damareta, weil ſie ihn dazu bereden helffen, iſt auch von ihnen mit einer Crone, die 100. Talent werth, beſchencket worden. Nach dieſem hat er noch einige Jahre, doch nicht gar viele, ſehr wohl und ruhig regieret. Diodorus ſchreibt ihm zwar nur 6. Jahre zu, welches aber allein von der Zeit ſeines Reichs zu Syracus zu verſtehen, Emmius ſetzt noch 7. hinzu, dir er vielleicht zu Gela geherrſchet, und iſt er nach dem Schol. Pindari an der Waſſerſucht geſtorben. Er hat zwar einen Sohn hinterlaſſen, der vermuthlich Dinomenes geheiſſen, weil aber derſelbe noch zu jung war, ſo hatte Gelo das Reich ſeinem älteſten Bruder Hieroni vermacht, der ihm auch darinnen gefolget iſt. Die Syracuſaner hätten lieber den jüngſten Bruder Polyzelum zum Herrn gehabt, weil dieſer tugendhafft und gütig, jener aber falſch, grauſam und geitzig war, der auch deswegen dieſen verfolgte, und ihn nach Agrigent zu Therone zu fliehen zwang, es wäre auch unfehlbar unter ihnen zum Kriege gekommen, wenn nicht Hiero Theronem dadurch auf ſeine Seite gebracht, daß er ihm den heimlich vorhabenden Abfall der Stadt Himera, die von ſeinem Sohn Thraſydäo ſehr hart tractirt ward, entdeckt hätte, denn da bewog Thero hingegen Polyzelum, ſich ſeinem Bruder zu ſubmittiren, und höret man hernach nichts mehr von ihm, doch will ich nicht hoffen, daß ihn Hiero hinrichten laſſen. Denn Hiero ſoll ſich nach einer langen Kranckheit, die ihm Zeit und

Gele-

Gelegenheit gegeben, mit gelehrten und weiſen Leuten mehr als zuvor umzugehen, mercklich gebeſſert haben, daher auch ſeine Bürger nach dieſem gar wohl mit ihm zufrieden geweſen, und wird er inſonderheit von Pindaro ſehr herausgeſtrichen. Theron aber hat viele von den alten Einwohnern der Stadt Himera daraus weggejagt, und an deren Stelle andre aus Griechenland verſchrieben; eben ſo hat es Hiero mit den Städten Catana und Naxus gemacht, deren Bürger er nach Leontini verwieſen, und Naxus mit Siculern, Catana aber mit 10000. neuen Einwohnern aus Syracus und Peloponneſus wieder beſetzt, welches er auch Aetna zu nennen befohlen, doch haben ſich nach ſeinem Tode die alten Einwohner gutentheils wieder eingefunden, und den alten Namen mit ſich zurücke gebracht. Sonſt hat Hiero den Sybaritern wider die Crotoniater, und den Locrenſern, nach Pindaro pyth. 2. wider die Rheginer, ingleichen den Cumanern wider die Tuſcier, beygeſtanden, und dieſe zur See ſchlagen helffen. Wie aber inzwiſchen der Fürſt zu Agrigent und Himera Theron, der ſeinen Stamm von Cadmi Uhr-Enckel Therſandro herleitete, im ſechszehndten Jahre ſeines löblichen Regiments mit Tode abgegangen, und ſein Sohn Thraſydäus, ein frecher und gottloſer Tyrann, ihm ſuccediret war, ſo brachte er gleich ein Heer von 20000. zu Roß und Fuß zuſammen, und fieng mit Hierone einen Krieg an, wurd aber von ihm in einem ſehr blutigen Treffen danieder geleget, und brachte ſich nach

verlohrner Herrſchafft ſelbſt zu Megara um, da denn Agrigent und Himera ſich in Freyheit ſetzten, und mit Hierone einen ehrlichen Frieden ſchloſſen. Erſtere Stadt hatte ſchon vordem ihre Tyrannen gehabt, von denen Phalaris mit ſeinem ähernen Ochſen bekannt gnug iſt, Timæus hat zwar geleugnet, daß ſolch ein Ochſe iemals in der Welt geweſen, Polybius aber widerlegt ihn mit dem Augenſchein, da noch zu ſeiner Zeit der Ochſe zu Carthago vorhanden, und von Agrigent dahin geführet, von dannen aber hernach, wie die Römer dieſe Stadt verſtöhret, nach Agrigent wieder zurück geſchickt, mithin, wie er urtheilet, nicht vor die liebe lange Weile gemacht worden. Phalaris, welcher ſchon Sec. P. Dil. XIIX. gelebet, wird von einigen Scribenten ſehr diffamiret, von andern aber entſchuldiget, und man hat noch ſeine Briefe, die aber wol ſupponiret ſeyn mögen. Daß Hiero mit denen wieder eingefallenen Carthaginenſern Krieg geführet, und ſie zurück getrieben, wil uns zwar Emmius weis machen, ich finde aber ſolches bey keinem Alten, vielmehr ſchreibt Diodorus l. 12. 26. ausdrücklich, daß die Carthaginenſer den mit Gelone geſchloßnen Frieden bis auf den Peloponneſiſchen Krieg gehalten. Hiero aber iſt zu Catana geſtorben, und vielleicht am Stein, wie aus Ariſtotele zu ſchlieſſen, nachdem er 11. Jahre und 8. Monath über Syracus, nach Diodoro, geherrſchet. Nach Pauſania, hat er einen Sohn Dinomenem gehabt, der die vom Vater, Jovi Olympio gewidmete

mete Geſchencke vollendet, und ſich auf der Aufſchrifft ſelbſt Hieronis Sohn benamet hat. Ich præſumire vorgedachter maſſen faſt, daß auch Gelonis Sohn Dinomenes geheiſſen, von dem Ariſtoteles polit. 5. 10. ſchreibet, ſein Vetter Thraſybulus habe ihn zu allen lůderlichen Håndeln verfůhret, damit er die Herrſchafft, die jenem gebůhrte, deſto leichter an ſich reiſſen kônte, welches ihm zwar gelungen, doch ſind die Verwandten damit nicht zufrieden geweſen, und weil ſich Thraſybulus ſelbſt in ſeiner kaum angetretenen Herrſchafft gleich grauſam und laſterhafft aufgefůhret, ſo iſt gar bald ein groſſer Aufruhr entſtanden, und die Syracuſaner haben die ůbrigen Stådte, als Gela, Agrigentum, Selinus, Himera, und noch mehr geringere, wider ihn zu Hůlffe geruffen; der hingegen ſich auf ſeine Soldaten verlaſſen, und die Inſel Ortygia ſamt Achradina beſetzt hat; da er aber von ſeinen Feinden zu Waſſer und Lande geſchlagen worden, hat er den Muth ſincken laſſen, ſich einen freyen Abzug ausgebeten, und iſt nach Locri in Italien gezogen, allwo er, nach Diodoro l. 11. 67. als eine Privat-Perſon ſein Leben geendiget, daß er aber ſich ſelbſt umgebracht, wird Emmius wol ſchwerlich beweiſen kônnen, und hat er kaum zehn Monathe das Regiment gefůhret. Die Syracuſaner haben nun zwar darauf ſich in vôllige Freyheit geſetzt, und alle Kônigliche Gewalt abgeſchafft, doch môgen ſie ſich wol nicht an Gelonis und Hieronis Kindern vergriffen, ſondern ſie in allen Ehren gehalten haben.

Pauſanias

Pauſanias gedenckt l. 6. eines Gelonis, Dinomenis Sohns, der auf dem Olympiſchen Spiele den Sieg erhalten, und welchen er vom Könige oder Tyrannen unterſcheidet. Wann nun kein Schreibfehler im Texte ſteckt, wie es faſt ſcheinet, und davor nicht etwa Dinomenes Gelonis zu leſen, ſo ſolte man nicht unbillig ihn vor Gelonis I. Enckel anſehen; von welchem auch lange hernach der König Hiero II. ſein Geſchlecht hergeleitet hat.

§. 4.

Von der Freyheit der Stadt Syracuſä.

Wie nun die Syracuſaner ihre Freyheit wieder erhalten, waren ſie auch bedacht dieſelbe zu beveſtigen, und zu dem Ende ſchloſſen ſie alle von den vorigen Königen hereingeführte neue Einwohner von der Regierung aus, die zwar deswegen rebellirten, doch endlich überwunden wurden. Sie trieben auch mit Hülffe Demetrii, Fürſten der Siculer die neuen Einwohner aus Catana und andren Orten aus, und ſetzten die alten wieder ein, ſamt denen, die von den Königen ins Elend vertrieben waren; zuletzt aber ſchickten ſie durch Vergleich alle ſolche Fremdlinge nach Meſſana, als welche Stadt ſamt Rhegio ſich gleichergeſtalt in Freyheit geſetzt, und des Anaxilai Kinder ausgetrieben hatte. Hienächſt fielen zwar einige innerliche Streitigkeiten vor, wegen des Tyndaridis, eines reichen Bürgers, den man beſchuldigte, daß er nach der Herrſchafft ſtrebte, wie aber derſelbe in einem Aufſtande umgekommen, führten

die Bürger, um die Vornehmen im Zaum zu halten, eine Art der Banniſirung, Petalismus genannt, ein, die ſie doch bald wieder abſchafften, weil auf ſolche Art die gantze Regierung den lůderlichſten und gottloſeſten Leuten in die Hånde geſpielet ward, und rechtſchaffne Månner ſich faſt nicht mehr unterſtunden, ſich derſelben anzunehmen. Weil aber die Tuſcier Rauberey zur See trieben, als ſchickten die Syracuſaner eine ſtarcke Flotte aus, welche die Inſeln Aethalia, itzo Elva, und Corſica, einnahmen und verwůſteten. Darauf geriethen ſie mit dem Fürſten der Siculer Deucetio in einen ſchweren Krieg, da ſie zwar erſt, ſowol als die Agrigentiner, von ihm geſchlagen wurden, ihn aber bald noch hårter wieder ſchlugen, daß er ſich ſelbſt nach Syracus begeben, und Gnade ſuchen muſte, die ſie ihm auch ertheilten, und ihn nach Corinth ſchickten. Weil ſie aber das wider der Agrigentiner Willen gethan, die ihn mit Gewalt todt haben wolten, und er von neuen in Sicilien kam, auch wieder måchtig zu werden begunt, wiewol er nach weniger Zeit ſturb, ſo ſind die Syracuſaner und Agrigentiner ſeinethalben in einen Krieg gerathen, da dieſe von jenen beym Fluß Himera geſchlagen, und den vorgeſchriebnen Frieden anzunehmen gezwungen worden. Worauf die Syracuſaner ſich vorgenommen, die gantze Inſel unter ihre Botmåſſigkeit zu bringen, und haben den Anfang mit der Siculer Stadt Trinacria gemacht, die ſie erobert und verſtöhret; nach welcher ſie auch Leontini angegriffen,

gegriffen, die zwar bey den Athenienſern Hülffe geſucht, und erhalten, weil aber ihre Flotte zu lange ausgeblieben, als die im vorbeyfahren mit der Rheginer Beyſtand die Locrier bekrieget, die Lipariſche Inſeln ausgeplündert, und Mylå, ſamt Meſſana, ſo doch bald wieder abgefallen, erobert hatten, ſo haben ſich die Leontiner indeß mit den Syracuſanern verglichen, und ſind meiſt in dieſe Stadt gezogen, ihre eigne aber iſt verſtöhret worden. Die aber das nicht einwilligen wollen, haben ihre Noth den Athenienſern geklaget, zu denen ſich auch endlich die Segeſtaner gewendet, nachdem ſie erſt bey den Syracuſanern, und Agrigentinern, hernach bey den Carthaginenſern, umſonſt Schutz wider ihre Nachbaren die Selinuntier, die ihnen an den Grântzen Unrecht gethan, geſucht hatten. Die Athenienſer lieſſen ſich nun, theils durch ihre groſſe Worte, wie viel Geld ſie zu dieſem Kriege in Vorrath håtten, das ſich doch in der That kaum auf 30. Talent belieff, theils auch durch die Vorſtellungen des Alcibiadis, am meiſten aber durch die betrügliche Hoffnung, die ſie gefaßt, ſich der gantzen Inſel zu bemåchtigen, verleiten, ob ſie wol in Griechenland Feinde gnug hatten, dennoch eine ſtarcke Schiffmacht dahin zu ſchicken, und da ſich dieſelbe vor Rhegio eingefunden, erklårten ſich einige Stådte, als Naxus und Agrigentum, vor die Athenienſer, andre, als Himera, Selinus, Gela und Catana, vor die Syracuſaner, noch andre, als Meſſana und Camarina, wolten neutral bleiben.

ben. Sobald aber die Athenienſer zu Naxus angelandet, nahmen ſie auch Catana mit Liſt ein, und wåre der Krieg vielleicht nach Wunſch abgelauffen, wenn die Athenienſer nicht ihren vornehmſten General Alcibiadem zurůck geruffen, die Lacedåmonier aber Gylippum mit etlichen Schiffen den Syracuſanern zu Hůlffe geſchickt håtten; der denn zu Himera eingelauffen, und daſelbſt, wie auch zu Selinus und Gela, ingleichen von einigen Siculis und Sicanis, ein klein Heer zuſammen gebracht, und damit die Feinde, welche dieſe weitlåuftige Stadt zu Waſſer und Lande belagerten, erſt von weiten durch viel Anfålle incommodiret, hernach aber, da noch mehr Verſtårckung an Volck und Schiffen aus Lacedåmon, Corinthus, Sicyon und Bǒotien, angelangt, in der Nåhe zu Waſſer und Lande ſchårffer angegriffen, und ihnen an beyden Orten groſſen Schaden gethan. Ob nun gleich die Athenienſer den Ihrigen ebenfals einen ſtarcken Succurs an Schiffen, Volck und Geld zugeſchickt, ſo wůtete doch eine anſteckende Seuche dergeſtalt unter ihnen, daß ſie endlich von ihren Feinden ůberwunden, ihre gantze ſo Armee als Flotte ruiniret, und was nicht umgekommen, ſamt dem General Nicia und andren gefangen, und alles Widerſpruchs des Hermocratis und Nicolai ungeachtet, auf Dioclis und Gylippi Einrathen ſehr hart tractiret worden. Nahm alſo dieſer aus unbeſonnener Verwegenheit angefangner Krieg ein gar ſchlimmes Ende, da er bis ins dritte

Jahr

Jahr gewähret hatte, darauf haben die Syracuſaner den Peloponneſiern wider die Athenienſer 35. Schiffe unter Hermocratis Anführung zu Hülffe geſchickt, dagegen aber haben die Aegeſtaner oder Segeſtaner ſich in der Carthaginenſer Schutz begeben, die denn auch den Hannibal, des vorhin erwähnten, und von Gelone erlegten Hamilcars Enckel, mit einer groſſen Armee herüber geſchickt, welcher die Selinuntier geſchlagen, ihre Stadt belagert, und eh die Syracuſaner ihnen zum Beyſtand angekommen, erobert, und verſtöhrt, daß nur 2500. Bürger daraus nach Agrigent entfliehen können. Von dannen iſt er nach Himera gezogen, und hat auch dieſe Stadt, nach einem blutigen und zweifelhafften Treffen, da die Syracuſaner ſich zurück gezogen, und Weiber und Kinder aus der Stadt mit nach Meſſana genommen, eingekriegt, ſie zu Grunde ruiniren, und ſeines Groß-Vaters Tod zu rächen, 3000. Gefangne, an eben dem Hügel, wo er umgekommen, hinrichten laſſen, und ſich darauf mit groſſer Beute wieder nach Hauſe begeben. Indeß waren die den Peloponneſiern zu Hülffe geſandte Schiffe wieder heim gekommen, Hermocrates aber, dem die Stadt ihre Erhaltung vornemlich zu dancken hatte, ward auf ſeiner Neider Anſtiften verwieſen, und zog nach Meſſana, wo er den Uberreſt von den Himeräern und Selinuntiern, auch andre Vertriebne, ſammlete, und Selinus wieder zu beveſtigen anfieng, die Bürger von Panormus ſchlug, und den Carthaginenſern, oder ihren Bundesgenoſſen, groſſen Schaden

Schaden that. Wie er aber ſeine Rückkunfft nach Syracus nicht von der Zeit erwarten, ſondern mit Gewalt erzwingen wolte, ward er in einem auf die Stadt gethanen Anfall getödtet, und Dionyſius, der hernachmalige König, der ſich mit unter ſeinen Leuten befand, wäre ebenfals umgekommen, wenn er ſich nicht, da er hart verwundet unter den Todten lag, todt geſtellet hätte. Die Carthaginenſer aber ſchickten von neuen ein groſſes Heer in Sicilien, unter Hannibals und ſeines Vettern Himilconis Commando, legten zuforderſt eine neue Stadt Therma, itzo Thermini, unweit den Ruinen von Himera an, darauf gingen ſie vor Agrigentum, welche damals ſehr herrliche und reiche Stadt weder ihr angebotnes Bündniß, noch auch die Neutralität, annehmen wolte. Ob nun wol die Syracuſaner unter ihrem General Daphnäo ſie aus dem Felde ſchlugen, maintenirten ſie ſich doch in ihrem wohlverſchantzten Lager, und zwungen die Bürger durch den groſſen Hunger, nach einer Belagerung von acht Monathen, die Stadt zu verlaſſen, welche ſie denn ausgeplündert und verwüſtet, den ehrnen Ochſen aber, ſamt andren Koſtbarkeiten, nach Carthago geführet haben, von dannen ſie Scipio nach Verſtöhrung dieſer Stadt wieder hieher zurück geſchickt. Es waren aber in ſothaner Belagerung viel hundert von ihren Trouppen, und ihr Feld-Herr Hannibal ſelbſt, an der Peſt geſtorben. Zu Syracus hingegen entſtund bey Ankunfft der geflüchteten Agrigentiner eine ſo groſſe Unruh, daß alle Befehlsha-

ber abgeſetzt, und Dionyſius zum Ober-Feldherrn erwählt ward, der auch bald hernach das Reich gar an ſich geriſſen hat; welches denn, nach Diodoro, l. 11. 68. ſechtzig Jahre nach Thraſybuli Austreibung geſchehen, und ſo lange hatte ſich die Stadt bey ihrer Freyheit erhalten.

§. 5.
Von Dionyſio I.

Dionyſius I. deſſen Vater Hermocrates, nicht der vorhin gemeldete vornehme General der Syracuſaner, ſondern, nach Diodoro, ein gemeiner und armer Mann, nach Polyæno, ein Muſterſchreiber, und nach Helladio bey Photio, gar ein Eſeltreiber geweſen, hat durch Verläumdung der vorigen Generalen ſich das Ober-Commando erworben, auch bald hernach den Daphnäum, und ſeinen Collegen Demarchum, aus dem Wege räumen laſſen. Nachdem er nun die Soldaten an ſich gezogen, und eine ſtarcke Garde zugelegt, auch alle Vertriebne ins Vaterland wieder zurück beruffen, hat er ſich der Herrſchafft öffentlich angemaſſet, und ſich darinnen zu beveſtigen, vorgedachten Hermocratis Tochter, deren Name nicht bekandt, zur Ehe genommen, ſeine Schweſter Teſtha aber deſſen Sohne Polyxeno zur Ehe gegeben, den er doch hernach des Landes verwieſen, und welchen Polyænus unrecht Hermocratem nennet, da er ſagt, daß er in Dionyſii Abweſenheit die Herrſchafft an ſich zu ziehen vorgehabt. Inzwiſchen war Himilco vor Gela gegangen, welche

Stadt zu entſetzen Dionyſius ſich mit den Carthaginenſern tapffer herumgeſchlagen, da er aber nichts ausrichten können, hat er die Bürger daraus weggeführet, und da die zu Camarina auch daraus weggelauffen, ſo ſind beyde Städte in der Feinde Gewalt gerathen. Welcher doppelte Unfall die Syracuſiſche Reuter dergeſtalt erbittert hat, daß ſie voraus nach der Stadt gejaget, das Schloß überfallen, alle ſeine Sachen geplündert, und ſeine Gemahlin ſchändlich ſtupriret, hernach aber maſſacriret haben, wie Diodorus ſchreibet, denn Plutarchus meynet, ſie habe ſich ſelbſt aus Scham und Unmuth das Leben genommen. Dionyſius aber hat dieſe Böſewichter, eh ſie ſich noch verſtärcken können, angegriffen, und die meiſten davon erleget; darauf auch mit den Carthaginenſern einen ſolchen Frieden geſchloſſen, daß ſie alle eroberte Städte behalten ſolten. Da er nun hienächſt die Inſel Ortygiam beſſer beveſtigt, und die Neu-Stadt angelegt, ſuchte er zuerſt die noch freye Siculer unter ſich zu bringen, doch, als er die Syracuſaner zu dem Ende in die Waffen kommen laſſen, rebellirten ſie abermal wider ihn, und belagerten ihn ſo hart in der Inſel, daß er faſt willens war, ſich aus Deſperation ſelbſt zu tödten, oder wenigſtens die Herrſchaft fahren zu laſſen, bevorab da denen Bürgern auch die von Meßina und Rhegio mit 80. Schiffen beyſtunden. Wie er ſich aber mit ſeinen Feinden in Tractaten eingelaſſen, und ſie dadurch ſicher gemacht, kamen ihm unvermuthens die ſonſt in Poeniſchen Dienſten

ſtehende Campaniſche Reuter 1200. an der Zahl zu Hülffe, worauf die Bürger ſich ſubmittirten, denen aber Dionyſius bald hernach die Waffen nehmen, und das Schloß noch mehr beveſtigen, auch noch mehr fremde Soldaten werben, und Schiffe erbauen ließ. Dann hat er ſich zuerſt der am nächſten belegnen Städte Aetna, Enna, Catana, Naxus und Leontini, Meiſter gemacht, und ſie zum theil niedergeriſſen, die Bürger aber daraus weg und nach Syracus geführet, welche Stadt beſſer zu verwahren, er auch die Höhen bey Epipolä mit in die Ringmaur ziehen laſſen, und dadurch die Stadt noch viel gröſſer gemacht, wobey er denn, wie auch nachher, ſich ſo leutſelig und vernünfftig aufgeführet, daß er gantz ein ander Menſch zu werden geſchienen. Da ihn nun die Rheginer und Meſſaner wegen einiger eroberten, ſonſt mit ihnen verbundeten Städte überziehen wollen, haben ſie ſich doch bald eines andren bedacht, und mit ihm einen Frieden geſchloſſen, denen er auch alle Careſſen erwieſen, damit ſie ihm in dem wider die Carthaginenſer vorhabendem Kriege nicht zuwider ſeyn möchten; und um ſie noch mehr an ſich zu ziehen, hielt er bey den Rheginern an, ihm eine Jungfer aus ihrer Stadt zu vermählen, da ſie es aber ihm ſchimpfflich abſchlugen, wandte er ſich zu den Locriern, bey denen auch Ariſtides einer von den Vornehmſten, nach Plutarcho, ihm den Korb gab, Xenetus aber verſagte ihm ſeine Tochter Doris nicht, neben welcher er auch die Ariſtomacha, des Hipparini, eines edlen

Syra-

Syracuſaners Tochter, und zwar beyde, nach Plutarcho, an einem Tage zur Ehe nahm. Diodorus nennet l. 20. c. 79. ſeinen Schwäher Megacles, es ſcheinet aber, daß er dadurch Hipparini Vater verſtehe, der vermuthlich ſo geheiſſen, eben als einer von Hipparini Söhnen ſolchen Namen geführet. Bey ſolchen Liebes-Sachen aber ſetzte er die Krieges-Anſtalten nicht aus den Augen, ſondern ließ viel Kriegs-Rüſtungen und Waffen, unter denen die Art des Geſchützes, die man Catapultas benahmet, damals erſt erfunden worden, ingleichen bey 200. neue Schiffe verfertigen, und 110. alte repariren, nicht weniger in Sicilien und gantzem Griechenlande, ſonderlich zu Lacedämon, viel Volck werben. Worauf er die Carthaginenſer unverſehns angriff, und alle ihnen unterworffne Griechen ſo vollhertzig machte, daß ſie die bey ihnen wohnende Poenos jämmerlich erſchlugen, wie zu Camarina, Gela, und Agrigent, Selinus und Himera, geſchehen. Darnach belagerte er mit 80000. zu Fuß, und 3000. zu Pferde, wie auch 200. Krieges- und 500. Laſt-Schiffen, ihre beſte Feſtung Motya, da er ſchon alle ihre Bundsgenoſſen, bis auf Panormus, Segeſta, und drey andre Städte, auf ſeine Seite gebracht. Er litte aber gleich anfangs von der feindlichen Flotte unter dem Himilione ſo wol im Hafen der Stadt Syracus, als auch vor Motya, an ſeinen Schiffen durch plötzlichen Uberfall groſſen Schaden; doch wurden die Feinde durch die Catapulten endlich zurück getrieben, und dar-

auf die Feſtung, nach einem hefftigen vieltägigen Sturm erobert, geplündert, und alles darinnen nieder gemacht, ohne was in die Kirchen geflohen. Vor Segeſta aber, welches er auch angreiffen wolte, ward er mit Verluſt zurück getrieben; indeß nun er ſich mit Verwüſtung des Gebietes derer mit den Feinden es noch haltenden Städte aufhielt, hatten dieſelbe, ungeachtet der Peſt, die ſie ſehr geſchwächt, eine groſſe Flotte und Landmacht zuſammen gebracht, welche zwar von Leptine, Dionyſii Brudern und Schiff-Oberſten, unterwegs einigen Schaden erlitte, doch zu Panormo glücklich landete, und nicht nur Motya bald wieder kriegte, ſondern auch, da ſich Dionyſius nach Syracus retirirte, und die meiſte Sicilier von ihm abfielen, die Stadt Meſſana überrumpelte, und ſie verſtöhrte. Wie ſie nun von dannen gen Syracus ſchiffte, ſchickte ihr Dionyſius Leptinem mit ſeinen Schiffen entgegen, der aber geſchlagen, und darauf die Stadt zu Waſſer und Lande von den Feinden belagert ward. Und ſah es damals mit Dionyſio ſo gefährlich aus, daß er auch faſt davon geflohen wäre, wenn es ihm nicht einer der Seinigen widerrathen, der von Diodoro Heloris, und Ellopides von Æliano genannt wird, welcher ihm vorſtellete, daß eines Tyrannen beſtes Begräbniß ſeine Herrſchafft wäre. Die Bürger nemlich, denen nun die Waffen wieder gegeben worden, machten Mine ſich in Freyheit zu ſetzen, welches aber theils die geworbne Söldner, ſonderlich der Laconiſche Oberſte Pharacides, ver-

wehrten,

wehrten, theils auch er ſelbſt, durch ſeinen Verſtand und gute conduite, hintertrieb, da er jederman auf das freundlichſte begegnete, und ſich gar nicht mercken ließ, daß ihm der Bürger Anſchläge bekandt wären. Inmittelſt entſtund im feindlichen Lager eine anſteckende Seuche, welche bey 150000. Mann, nach Diodoro, hinriß, und wie das die Syracuſaner erfuhren, faßten ſie wieder einen Muth, griffen die Feinde zu Waſſer und Lande an, nahmen ihnen eine Schantze nach der andern weg, und ſteckten ihre Flotte in Brand, daß ihr General Himilco kaum mit 40. Schiffen davon kam, der doch auch Dionyſio davor heimlich 300. Talent gezahlet hatte, das übrige gantze Lager muſte er im Stiche laſſen, und von den Völckern nahmen die Spanier Dienſte bey Dionyſio, die übrigen aber verlieffen ſich, oder wurden erſchlagen und gefangen, ſo daß die ſo groſſe Armee völlig ruinirt ward. Man ſchrieb dieſe Seuche dem Zorne der Götter zu, deren Tempel die Carthaginenſer geplündert, und auch die Grabmahle des Gelonis und andrer nicht verſchonet hatten; in der That aber mochten wol die faulen Pfützen, welche dieſen Ort, nach Strabone, Diodoro und Livio, faſt ungeſund machten, und von welchen der Sumpff Syraca einer von den vornehmſten war, von dem auch die Stadt vermuthlich ihren Namen erhalten, am meiſten Schuld daran ſeyn. Nach ſolchem herrlichen Siege beſetzte Dionyſius die Stadt Meſſana wieder mit Einwohnern, legte auch eine neue

Stadt Tyndaris an, wohin er die aus Griechenland vertriebne Meſſenier ſandte, Leontini kriegte auch eine Colonie von ſeinen unruhigen Söldnern, an deren Statt er andre getreue anwurb. Die Rheginer aber fingen wegen Meſſana einen Krieg wieder mit ihm an, und ob ſie wol bey dieſer Stadt geſchlagen wurden, auch Mylä verlohren, ſo brachten ſie es doch dahin, daß ſo wol Meſſana als Agrigentum ſeine Befehlshaber ausſchaffeten, nachdem er auch vor Tauromenium, das die Siculer beſetzt, ziemlich eingebüſſet hatte. Wie aber der Poeniſche Admiral Mago Meſſanam wieder angreiffen wolte, kam ihr Dionyſius zu Hülffe, und ſchlug ihn bey Abacåna mit ziemlichem Verluſt in die Flucht. Hierauf ſuchte er Rhegium zu überrumpeln, und da das nicht gelung, ruinirte er doch alles herum mit Raub und Brand auf dem platten Lande. Darum ſchloſſen die Italiſche Griechen einen Bund wider ihn, und die Lucanier, die ihnen auf der andern Seite zuſetzten. Da ſich auch die Carthaginenſer in etwas wieder erholet, und die in Africa von ihnen abgefallne Städte wieder bezwungen, ſo ſchickten ſie den Mago abermal mit einer ſtarcken Armee in Sicilien, der zwar auf Dionyſium losging, da ſich aber derſelbe mit Agyri, dem Fürſten der Agyrinäer, der damals der mächtigſte unter den Siculern war, vereinigt hatte, machten ſie mit ihm Frieden, und nach demſelben muſte ihm auch die Stadt Tauromenium eingeräumet werden. Hienächſt griff er die Rheginer

wieder

wieder an, ward zwar von ihnen, und ihren Alliirten, mit Verluſt zurück getrieben, doch, da die Thurier von den Lucaniern eine groſſe Niederlage erlitten, ſo kam er mit groſſer Macht wieder, und belagerte Cauloniam, welches die Griechen entſetzen wolten, aber von ihm geſchlagen, und 10000. auf einen Hügel getrieben wurden, welche er zwar, nachdem ſie ſich ergeben, ohne Entgeld gehen laſſen, und mit ihnen Frieden gemacht, Cauloniam aber und Hipponem eingenommen, und die Einwohner nach Syracus geſchickt, die wüſten Plätze aber den Locriern, als ſeinen guten Freunden, geſchencket hat. Mit den Rheginern hat er auch erſt, dem Scheine nach, Frieden gemacht, da ſie ihm 300. Talente, und 70. Schiffe ſamt 100. Geiſſeln gegeben, doch hat er ihn bald wieder gebrochen, und dieſe Stadt erobert und verſtöhret, wie ſchon im vorhergehenden cap. §. 3. vermeldet worden. Er ſoll auch, nach Juſtino und Livio, die Städte Locri und Croton ſich unterworffen, und daſelbſt eine Geſandſchafft von den Senonern erhalten haben, die damals eben Rom eingenommen, und ihm nicht nur ein Bündniß wider die Italiäner angetragen, ſondern auch würcklich Hülffsvölcker zugeſchickt hätten; und es iſt traun aus Xenophonte zu erſehen, daß Dionyſius nicht allein Spanier, ſondern auch Celten in Dienſten gehabt, und ſie den Laconiern zugeſandt, die ſich auch in den Griechiſchen Kriegen ſehr ſignaliſirt haben. Dionyſius verfiel hernach auf die Gedancken, ſich des gantzen

Joniſchen Meers zu bemeiſtern, weswegen er mit den Illyriern einen Bund machte, und ihnen etliche tauſend Mann zuſchickte, daß ſie den vertriebnen Epirotiſchen König Alcetam wieder einſetzen konten; er hat auch die Städte Liſſus und Pharus an der Adriatiſchen See in Beſitz genommen, und die ihnen Uberlaſt gethan, gedämpffet; Ancona aber iſt, nach Strabone, ebenfals zu ſeiner Zeit von einigen flüchtigen Sicilianern erbauet worden. Nicht weniger hat er eine See-Macht wider die Tyrrheniſche Räuber geſchickt, und bey ſolcher Gelegenheit ſelbſt den reichen Tempel zu Agylla oder Cäre ausgeplündert, maſſen er in dem Stücke eben nicht allzu glaubenfeſt geweſen, und beſchuldiget wird, daß er nicht nur mit dem Tempel zu Delphi ſo was vorgehabt, ſondern auch mit denen zu Troezen und Epidauro es würcklich vorgenommen habe, wovon Cicero, Valer. Maximus, Plutarchus und Ælianus zu leſen, wo er ſich nemlich an den Bildern und ſilbernem Tiſche des Apollinis und Aeſculapii vergriffen haben ſöll, obwol Athenæus l. 15. wil, es ſey zu Syracus geſchehen. Es wird ihm auch Schuld gegeben, daß er den Tempel der Proſerpina zu Locri, und des Jovis Olympii zu Syracus, und nicht in Peloponneſo, wie Cicero l. 3. de nat. Deorum gemeinet hat, beraubet habe, welches aber andre vielmehr ſeinem Sohne beymeſſen. Aus Diodoro l. 16. 58. erhellet, daß er es ſehr übel empfunden, und vor eine groſſe Sünde ghalten, da die Athenienſer, die von ihm

nach

nach Olympia und Delphos geſchickte Götzen-Bilder unterwegs aufgefangen hatten, ſolte man es demnach faſt nicht glauben, daß er ſolches auch gethan, und muthmaſſet Schefferus beym Æliano ſey vor τεοίζηνιϛ τυῤῥηνιϛ zu leſen, und vorbemeldeter Kirchen-Raub zu Agylla dadurch zu verſtehen, wie auch Ariſtoteles l. 2. oeconom. davon was gedencket, und daſelbſt noch mehr von ſeinen liſtigen Fündlein Geld zu machen, beybringet. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo wandte er die von ſeinen Soldaten in Hetruria gemachte fette Beute, die auf 500. Talent geſchätzt ward, zu Verſtärckung ſeiner Macht an, u. erneuerte abermal den Krieg mit den Carthaginenſern, da er die ihnen gehorchende Städte bewogen, ſich ihm zu ergeben. Weswegen dieſelbe Magonem abfertigten, wider ihn ſo in Italien als in Sicilien Krieg zu führen, daß er alſo ſeine Macht auch theilen muſte. Da denn zwar verſchiedne kleine Treffen vorgefallen, ſonderlich aber zwey groſſe. Im erſten bey Cabala hat Dionyſius die Oberhand erhalten, und iſt Mago ſelbſt mit 10000. Mann geblieben, 500. aber ſind gefangen worden, worauf die Carthaginenſer um Friede gebeten, doch, da ihn Dionyſius nicht anders als gegen Abtretung des gantzen Sicilien, und Bezahlung aller Krieges-Koſten eingehen wollen, ſo haben ſie durch einen erhaltenen Stillſtand Gelegenheit gekriegt, ihre Armee zu verſtärcken, und die Syracuſaner unter Anführung des jüngeren Magonis dergeſtalt geſchlagen, daß ihrer 14000. mit ihrem General

Leptine

Leptine auf dem Platz geblieben. Da denn zwar hernach der vorige Friedens-Tractat erneuert, und der Fluß Halycus nach wie vor zur Gräntze geſetzt worden; es hat aber Dionyſius den Carthaginenſern 1000. Talente erlegen müſſen. Die aber den Frieden bald wieder gebrochen, da ſie eine Armee in Italien geſchickt, und die Hipponiater in ihre Stadt reſtituiret. Da nun aber eine groſſe Peſt bey ihnen entſtanden, und die Africaner ſelbſt, ſo wol als die Sardinier, von ihnen abgefallen, hat ſie Dionyſius auch wieder angegriffen, ihre meiſte Städte überrumpelt, unter andren auch den Berg Eryx, in deſſen Hafen er nur 100. Schiffe gelaſſen, die übrigen aber nach Hauſe geſchickt, weil er vernommen, daß der Feinde Arſenal im Feur aufgegangen, daher er ſich eingebildet, daß alle ihre Schiffe mit verbrandt wären; da aber die die Feinde wider ſein Vermuthen eine Flotte von 200. Schiffen in See gebracht, und ſeine im Hafen meiſt ruiniret, ſo hat er mit ihnen bey anbrechendem Winter einen Stillſtand getroffen, und iſt bald hernach geſtorben. Die Urſach ſeines Todes ſoll die Trunckenheit geweſen ſeyn, wiewol Ariſtoteles ſchreibet, daß er ſich des Trinckens nicht enthalten können, weil er gleich einen Anſtoß von der Schwindſucht gekriegt, da er einmal bey einer Stadt Belagerung ſo viel nicht als er ſonſt gewohnt, getruncken. Er legte ſich mit Gewalt auf die Poëſie, und vermeynte darinnen was ſonderliches præſtiren zu können, zumalen wenn er beſoffen war; ob ihm nun wol Plato und Philoxenus

xenus zum öfftern, nicht ohne ſeiner Ungnade, und ihrem groſſen Nachtheil, das Gegentheil remonſtriret, er auch auf dem Olympiſchen Spiele mit ſeinen Gedichten ausgeziſchet worden, ſo kehrte er ſich doch nicht daran, ſondern ſchickte ſie mit vielen Geſchencken nach Athen, wodurch er es dahin brachte, daß ihm der Preiß vor andren mit einem groſſen Elogio zuerkannt ward, und darüber ſoll er bey einem angeſtellten groſſen Schmauſe ſich vor Freude einen derben Rauſch getruncken haben, wovon er den Tod gehabt, wie Diodorus ſchreibet, dem wir das meiſte von ihm zu dancken haben; denn was andre, ſonderlich Cornelius und Juſtinus von ſeinem Tode berichten, daß ihn ſein Sohn mit Gifft tödten laſſen, beſtätigt zwar auch Plutarchus, und berufft ſich auf Timæum, es haben aber Polybius und Diodorus ſchon von demſelben angemercket, daß er öffters aus Affecten wider die Wahrheit geſchrieben. Ubrigens hat er, nach Diodoro, 38. Jahre, und zuletzt recht wohl regieret, hat auch ſein Reich in einem ſo guten Zuſtande verlaſſen, daß er ſich, nach Plutarcho, zu rühmen pflegen, er habe es mit Demantnen Ketten angebunden. Nach Cicerone iſt er kaum 25. Jahre alt geweſen, wie er die Herrſchafft an ſich geriſſen, muß alſo, wie er geſtorben, wenigſtens von 63. Jahren geweſen ſeyn. Cornelius legt ihm ſowol, als Cicero ein beſondres Lob bey, daß er nicht nur tapffer, hurtig, und des Krieges wohl erfahren, ſondern auch klug, geſchickt, und mäßig, auch ſo wenig geitzig, als

ver-

verſchwenderiſch, geil und lüderlich, wol aber der Herrſchafft wegen ungerecht, und grauſam geweſen. Andre thun hinzu, er habe einsmals ſeinen Sohn, der was böſes begangen, ſehr reprimandiret, und ihm ſein Exempel vorgeſtellet, und da ihm derſelbe geantwortet, er ſey auch in ſeiner Jugend kein Cron-Printz geweſen, habe er gleichſam weiſſagend zu ihm geſprochen, du aber wirſt auf die Weiſe keines Königs Vater werden; welches denn mit dem nicht übereinſtimmet, was Plutarchus vermeldet, daß er ſeinen Sohn, aus Furcht er möchte ihm zu früh zu klug werden, und nach dem Reiche trachten, zu Hauſe recht eingeſchloſſen gehalten, da er denn zum Zeitvertreib kleine Wagen, Stühle, Tiſche und Leuchter gemacht. Ich mag aber wol geſtehen, daß ich das wenigſte von allem dem glaube, was beyden Dionyſiis zum Schimpff erzehlet wird, wie denn Ælianus inſonderheit öfters gar handgreifflich irret oder lüget, wenn er vom letzteren was vorbringet, und iſt überhaupt zu wiſſen, daß die alte Scribenten mehrentheils ex pia qvadam fraude mit denen Tyrannen eben ſo umgegangen, als die Patres und Mönche mit denen ſo genannten Ketzern, und es gleichſam vor ein gut Werck gehalten, ihnen allerhand unerweisliche Dinge aufzubürden. So ſchreibet Ælianus mit Plutarcho, Dionyſius habe ſeine Mutter mit Gifft hingerichtet, oder gar erſticken laſſen, welches von dem älteren wenigſtens nicht wahr zu ſeyn ſcheinet, als von welchem Plutarchus anderswärts vermeldet,

er

er habe ihr alle Ehre angethan, und ihr nicht verwehret mit Philiſto in heimlicher Liebe zu leben, doch ſie keinem mit Gewalt aufdringen wollen, ſondern geſagt, heyrathen wäre ein freyes Geſetz der Natur, das er nicht brechen könte; ob aber der jüngere es etwa gethan, das muß ich dahin geſtellet laſſen. Ælianus bezüchtiget ihn ferner, er habe ſeinen Bruder Leptinem im See-Treffen mit Willen umkommen laſſen, da er ihn wol erhalten können; gleichwol iſt Leptines, der zwar zuvor ſeines Bruders Admiral geweſen, ſolche Charge aber ſeinem andren Bruder Thearides abtreten müſſen, in einer Schlacht zu Lande geblieben, und hat durch ſeinen Tod verurſachet, daß auch Dionyſius ſelbſt eine harte Niederlage erlitten. Schefferus will zwar beydes von dem jüngeren verſtehen, aber ich weiß nicht, ob das ihre Meynung geweſen, und aus Plutarcho erhellet wenigſtens nicht undeutlich, daß er auf den erſten gezielet, deſſen Bruder auch, und nicht des letzten, Leptines geweſen. Ælianus giebet ferner wider die Wahrheit vor, Dionyſius II. habe ſeine Halb-Brüder tödten laſſen, er hat auch nicht einmal gewuſt, wie des erſten Gemahl und Tochter geheiſſen, deren jene er Arete ſ. Ariſtäneta, dieſe aber Ariſtomache nennet; und mag vielleicht das wenigſte von allem wahr ſeyn, was er und Plutarchus von Dionyſii groſſer Furcht vor ſein Leben, und daß er nicht einmal ſeinen eignen Frauen, Kindern und Verwandten getrauet, vorgeben, wovon Diodorus gar nichts hat,

hat, wol aber nicht undeutlich das Gegentheil bezeuget. Plutarchus berichtet, die Syracuſaner hätten ſeinen Leichnam auſſer ihren Gräntzen geworffen, welches aber erſt nach ſeines Sohnes Vertreibung geſchehen ſeyn müſte, maſſen er, nach Cicerone, königlich begraben worden. Plutarchus verwundert ſich auch, daß er ſeinen Töchtern die ſchöne Namen Arete Tugend, Sophroſyne Verſtand und Zucht, Dicaioſyne Gerechtigkeit, beygeleget, hätte aber billig daraus ſchlieſſen ſollen, daß er kein Feind ſolcher herrlichen Vollkommenheiten geweſen, wenn ihm nur andre Abſichten allezeit zugelaſſen ſie auszuüben; und muß ja Plutarchus ſelbſt anderswo geſtehen, daß, wo er nicht in der Welt geweſen, die Carthaginenſer gantz gewiß alle Griechen aus Sicilien ausgerottet haben würden, daß ſie alſo bloß um deswillen ſein Andencken billig in Ehren halten ſollen.

§. 6.

Von Dionyſio II. Dione, und Timoleonte.

Dionyſius II, ſein älteſter Sohn von der Doris, folgte dem Vater im Reiche, bekam es auch gantz allein, obgleich Dio, Hipparini Sohn lieber geſehen, daß ſeiner Schweſter Ariſtomacha zwey Söhne, Hipparinus und Nyſäus, auch was davon gekriegt hätten. Das Reich Syracus war damals im beſten Stande, angeſehn ſein Vater, nach Æliano, 400. Schiffe, 100000. zu Fuß und 9000. zu Pferde, wovor Diodorus gar 120000. zu Fuß und 12000. zu Pferde hat, und die Zeug-

Häuſer

Häuſer voll Waffen und allerley Vorraths zum Kriege, ihm hinterlaſſen hatte. Es war aber der junge König lange nicht ſo ſtreitbar als ſein Vater, und hielte mehr von einem üppigen und wohllüſtigen Leben, als von den beſchwerlichen Krieges-Travaillen; daher er mit den Carthaginenſern und Lucaniern einen beſtändigen Frieden ſchloß, nachdem er den Krieg wider die letzte ſchläffrig genug fortgeſetzt, doch ſie etlichemal geſchlagen, und in Apulia ein Paar neue Städte, zu Befoderung der Schiffart, und Vertreibung der See-Räuber, angeleget hatte. Hierauf legte er ſich gäntz auf die Schwelgerey, ſo daß er, nach Athenæo l. 10. wol 90. Tage in eins weg ſoll geſchmauſet haben, wodurch er zuletzt faſt blind geworden, und ſeines Vaters geſammleten groſſen Schatz bald herdurchgebracht. Wie er nun auch ſolches Unweſens nachgerade müde geworden, hat ihn Dio dahin vermocht, daß er Platonem, und andre Philoſophos, zu ſich beruffen, die ihn durch ihre Vorſtellungen beynah beredet hätten das Regiment gar niederzulegen, wo nicht Philiſtus, und andre Hof-Schrantzen, es ihm wieder aus dem Kopff gebracht, und ihn beredet, Dio ſuche nur dadurch das Reich ſeiner Schweſter Söhnen zuzuſchantzen. Wie nun noch dazu kam, daß man einen verdächtigen Brieff des Dions an die Carthaginenſer aufgefangen, ließ ihn Dionyſius gleich in eine Barqve ſetzen, und nach Italien hinüberführen, ſchickte ihm aber alle ſeine Güter nach, und ließ ihm die völlige Einkünffte ſeiner Ländereyen jährlich aus-

zahlen, die Frau aber Arete, ſeine Halb-Schweſter, und Thearidå Witwe, deren andre Schweſter Sophroſyne er ſelbſt zur Eh hatte, behielt er mit ſeinem Sohne Hipparino zurück, wolte auch Platonem gerne bey ſich behalten, der aber allzuſehr an dem Dion hieng, und ob ihn gleich Dionyſius noch einmal durch groſſe Verheiſſungen bewog, wieder zu ihm zu kommen, ſo war er doch vom Dione nicht abzubringen. Als nun Dionyſius vernahm, daß ihm Dion in Griechenland, wohin er aus Italien geſchifft, und ſich eine Zeitlang zu Athen, hernach auch in andren vornehmen Städten aufgehalten, allenthalben Feindſchafft, und eine üble Nachrede, machte, ungeachtet er, eben als ſein Vater, den Laconiern wider ihre Feinde treulich beygeſtanden; ſo hat er deſſen Land-Güter verkauffen laſſen, und ſeine Frau dem Timocrati, den auch Ælianus unrecht Polycratem benahmet, zur Eh gegeben; worüber denn Dio ſo erbittert wider ihn geworden, daß er in Griechenland, ſonderlich zu Zacynth, Volck wider ihn geworben, ihn vom Thron zu ſtoſſen. Um nun demſelben die Uberfahrt zu verwehren, begab er ſich ſelbſt mit ſeinem Admiral Philiſto, und 80. Schiffen nach Italien, Timocratem aber ließ er als ſeinen Statthalter zu Syracus zurück, doch Dio, der kaum 800. Mann nebſt vielen Waffen auf 5. Schiffe geladen, nahm einen gantz andern Weg, und landete zu Heraclea Minoa in der Carthaginenſer Gebiete, wo ihm gleich die Städte Agrigentum, Gela, Camarina, und das Land-

Volck, häuffig zufielen, und eh einmal Dionyſius was davon in Italien erfahren, hatte ſich Dion der Stadt Syracus ſchon bemächtiget, und das Schloß durch eine darum gezogne Maur davon abgeſondert. Wie nun Dionyſius endlich nach ſieben Tagen zurück gekommen, bemühete er ſich zwar, bald durch gütliche Vorſchläge, bald auch durch Gewalt, dieſen Aufſtand zu ſtillen, konte aber nichts ausrichten, vielmehr ward er zu Waſſer und Lande geſchlagen, verlohr ſeinen Admiral Philiſtum, und ward dadurch ſo kleinmüthig, daß er gegen gewiſſe Bedingungen die Herrſchafft niederzulegen verſprach; wie aber auch das von den Syracuſanern verworffen ward, ließ er ſeinen älteſten Sohn Apollocratem mit einer ſtarcken Beſatzung im Schloſſe, und retirirte ſich mit ſeinen beſten Sachen nach Locri in Italien. Worauf denn die Bürger des Dionis auch bald müde wurden, und ihn mit ſeinen Söldnern aus der Stadt trieben, der ſich nach Leontini begab, aber wie Dionyſii Leute bald hernach einen ſtarcken Ausfall aus dem Schloſſe thaten, und die Stadt beynah erobert hatten, rieffen ſie ihn mit den Seinigen wieder zurück, da er denn die Feinde tapffer repouſſirte, die Mauer um das Schloß repariren ließ, und es endlich dahin brachte, daß ihm Apollocrates das Schloß aufgab, und mit ſeiner Mutter und Geſchwiſtern auf fünff beladnen Galleeren nach Italien zu ſeinem Vater fuhr. Dionis Frau und deren Mutter, welche zugleich ſeine Schweſter war, blieben mit ſeinem Sohne zu-

rück, und die erſte nahm er wieder an, der letzte aber war ſchon viel zu ſehr verwildert, und da ihn der Vater härter hielt, als ihm gelegen war, ſtürtzte er ſich oben vom Söller herunter, und brach den Hals. Dio war indeß mit allem Fleiß darauf bedacht, die Freyheit durch Einführung der Ariſtocratiſchen Regiments-Form zu beveſtigen, weil ihm nun ſo hierinnen, als in allen Stücken der Heraclides, der mit ihm aus Griechenland gekommen, zuwider war, ſo ließ er ihn durch ſeine Soldaten maſſacrirē, wodurch er ſich bey den Bürgern ſehr verhaßt machte, und bald hernach von ſeinen eignen Leuten, auf Anſtifften ſeines beſten vermeynten Freundes Callippi, eines Athenienſers ermordet ward. Dieſer maſſete ſich nun zwar der Herrſchafft zu Syracus an, behielt ſie aber nicht lange, ſondern da er Catana zu erobern auszog, fand ſich Hipparinus, Dionyſii Halbbruder, nach Diodoro, mit einer bewaffneten Flotte zu Syracus ein, Polyænus ſagt zwar, von Leontini ſey er zu Lande hergekommen, wo er ſich bisher aufgehalten, wohin auch Dions Freunde, die wider Callippum einen Aufſtand erregt, nach Diodoro, geflohen waren; er brachte nun die Stadt auf ſeine Seite, und ſchlug den Callippum, daß er ſich mit der Flucht davon machen muſte, welcher denn, da er ſich auch zu Meſſana nicht mainteniren konte, nach Rhegium zum Leptines, der dieſe Stadt Dionyſio entriſſen, hinüber gieng, und daſelbſt von ſeinen eignen Soldaten, wie vorgegeben wird, mit eben dem Dolche, womit Dio erſtochen war, ertödtet ward.

Es

Es hatte aber dieſer Krieg des Dionis in die vier Jahre gewähret. Hipparinus beſaß das Reich, nach Diodoro, zwey Jahre, war aber dem Geſöffe allzuſehr ergeben, wodurch er auch ſich, nach Athenæo l. 10. ums Leben gebracht. Ihm folgte ſein Bruder Nyſäus, der es nicht beſſer gemacht, und da er nach vierjähriger Regierung ins Gefängniß geworffen ward, ſoff er ſich darinnen zu Tode, ehe ſeine Feinde ihm das Leben nehmen können, wie ſolches ebenfals Athenæus angemerckt, und nach Theopompo, bey eben demſelben, war auch Apollocrates ſo ein ungeheurer Trunckenbold; daher ihn der Vater, weil ſeine Sauff-Companen mehr bey ihm, als ſeine Abmahnungen gulten, ſamt der Mutter und übrigen Kindern zu Locri ließ, da er ſich im zehndten Jahre ſeines Exilii mit einiger geworbnen Mannſchafft wieder nach Syracus erhub, und wie Plutarchus anzuzeigen ſcheinet, ſeinen Bruder Nyſäum daraus vertrieb. Ob nun derſelbe etwa mit andren vornehmen Syracuſanern von ſeiner Parthey nach Leontini geflohen, und von Hiceta, der ſich daſelbſt zum Herrn aufgeworffen, in Verhafft genommen worden, kan ich zwar ſo eigentlich nicht wiſſen; doch iſt es faſt zu præſumiren, da auch Dionis Witwe, und deren Mutter, mit ihrem kleinen Sohne, Dione, den ſie nach ihres Mannes Tode erſt gebohren, und welche Callippus hatte gefangen ſetzen laſſen, ihre Zuflucht zu demſelben genommen, der ſie aber gottloſer Weiſe zu Schiffe bringen, und unter dem Schein, ſie in Griechen-

land zu ſchicken, ins Meer werffen laſſen. Worauf er ſich mit den Carthaginenſern verbunden, und mit deren Hülffe Dionyſium die Stadt zu verlaſſen gezwungen, damit er nur das Schloß und die Inſel verthädigen möchte. Die Syracuſaner aber wolten ihn auch nicht zum Herrn haben, ſondern trachteten nach der Freyheit, und rieffen die Corinthier zu Hülffe, die ihnen den Timoleon, einen argen Feind der Tyranney, der auch deswegen ſeinen eignen Bruder Timophanem tödten laſſen, zuſchickten, mit 7. Schiffen, wozu unterwegs noch 3. von Corcyra und Leucas ſtieſſen, und ungefähr mit 1000. Soldaten. Wie aber derſelbe von Rhegio glücklich hinüber nach Tauromenium gekommen, und denen ihm aufpaſſenden Carthaginenſern entwiſchet war, ſchlug er zuerſt Hicetam bey Adrano, worauf ihm Catana und mehr Oerter zufielen, ja Dionyſius ſelbſt ergab ſich ihm, und bat ſich nichts mehr aus, als den freyen Abzug nach Corinth, darinnen ihm auch gewillfahret wurde. Dazu bewog ihn mit die ſchlimme Poſt, die er aus Italien erhielt, daß die Locrenſer, deren Weiber und Töchter er vorhin geſchändet, es nun ſeiner Frau, Töchtern und kleinen Söhnen eben ſo gemacht, und ſie hernach grauſamlich hingerichtet hätten, obwol einige ſagen, ſein älteſter Sohn Apollocrates ſey von Feindes Hand in einem Treffen umgekommen. Es können davon Strabo, Ælianus und Plutarchus nachgeleſen werden. Und ſolch ein erſchrecklich Ende nahm dieſe gantze Familie, welches nebſt der

Rache

Rache GOttes meiſt von ihrem Mißverſtåndniß herrůhrete, maſſen auch Leptines, Leptinis Dionyſii I. Brudern, und vermuthlich ſeiner Tochter Dicaioſyne, Sohn, von ſeinem Vetter abgefallen war, und ſich einiger Oerter, z. E. der Stadt Apollonia, nach Plutarcho, bemåchtigt hatte, den aber Timoleon auch bald über den Hauffen warff, und nach Corinthus ſchickte. Deſſen Schweſtern hatten ſchon vorhin in ſchlechtem Stande ſich befunden, wie Plutarchus aus Philiſto anführet, der doch ſelbſt eine von ihnen zur Ehe gehabt, und iſt daraus zu ſchlieſſen, daß ſich Dionyſius um dieſe ſeine Verwandtinnen wenig bekůmmert habe; dabey aber bezeugt Plutarchus, daß die Syracuſaner der Schweſter Dionyſii I. der Theſta alle Ehre angethan, und ſie nach ihrem Tode kôniglich begraben laſſen, weil ſie mit ihrem Mann Polyreno lieber ins Elend gehen, als an ihres Bruders Hofe bleiben wollen. Es hatte aber Dionyſius II. zehn Jahre geherrſchet, eh ihn Dion aus der Stadt getrieben, zehn Jahre hatte er ſich zu Locri aufgehalten, und zwey Jahre hatte er von neuen zu Syracus unter mancherley Troublen hingebracht. Zu Corinth hat er noch lange gelebet, und ſich in ſein Unglück ziemlich finden kônnen, wiewol er zuletzt ſo arm ſoll geworden ſeyn, daß er nicht nur, um ſein Brodt zu verdienen, eine Klip-Schule halten, ſondern auch, wie Athenæus und Ælianus wollen, es vor der Leute Thůren mit Schlagung einer Paucke ſuchen můſſen. Wie nun Timoleon mit ihm fertig war, hatte er deſtomehr mit

Hiceta zu ſtreiten, als welcher die gantze Macht der Carthaginenſer zu Waſſer und zu Lande nach Syracus zu ſich berieff, und ſeine Leute im Schloſſe hart belagerte. Die aber, da die Feinde ſich meiſt wider ihn gewendet, ihn zu Catana anzugreiffen, ſich der Gelegenheit bedienet, und Achradinam überrumpelt haben, worauf die Carthaginenſer die Stadt aus Furcht verlaſſen, weil ſie erfahren, daß Timoleon eine neue Verſtärckung über Rhegio aus Griechenland erhalten; Hicetas aber iſt mit Gewalt daraus vertrieben worden, und hat ſich hernach dem Timoleon ſubmittiret, dem er auch die Carthaginenſer überwinden geholffen. Denn dieſe hatten ihren aus Syracus geflohenen General Magonem am Leben geſtrafft, und zwey andre, Hasdrubulem und Hannibalem, mit einer ſehr groſſen Macht wieder in Sicilien geſchickt, ſie wurden aber am Fluß Crimiſo totaliter geſchlagen, wozu dieſer Fluß, den ſie eben paſſiren wolten, ſamt dem dicken Nebel, und darauf erfolgten gräulichem Ungewitter, ſehr viel contribuiret haben. Nach dieſer groſſen Niederlage iſt der Friede wieder hergeſtellet, und der Fluß Halycus wie vorhin zur Gräntze beſtimmet worden. Hernach hat Timoleon die wieder abgefallene Tyrannen, als den Hicetam mit ſeinem Sohne Eupolemo zu Leontini, den Mamercum zu Catana, und den Hipponem zu Meſſana, aus dem Wege geräumet; die Syracuſaner aber haben ſogar des erſten, und ſeiner Verwandten, Weiber und Töchter erwürget, um den Tod der Familie des Dionis

nis zu rächen. Sie haben auch das herrliche Schloß zu Syracus, und alle übrige Monumenta der Tyrannen, ja ſogar ihre Gräber und Statuen, ruiniret und verkaufft, des Gelonis ſeine allein ausgenommen, und hatten ſie das ſchon bey Dionis Leben thun wollen, wenn er es nicht verwehret hätte. Da nun ein Hauffen neuer Einwohner aus Griechenland verſchrieben worden, auch alle Flüchtige und Vertriebne ſich wieder eingefunden, ſo haben Syracus, Camarina, Gela, Agrigentum, und andre Griechiſche Städte, nach wieder erlangter Freyheit in vorigen Flor zu kommen angefangen, wiewol dieſe Glückſeligkeit nur wenig Jahre gewähret hat; geſtalt Timoleon nur acht Jahre nach ſeinem Siege gelebet, und ob er wol die Herrſchafft wegen zugeſtoßner Blindheit nicht verwalten können, ſo iſt er doch von allen in groſſen Ehren gehalten, und ſeinem Rathe gefolget, er auch nach ſeinem Tode herrlich begraben worden. Darauf aber ſind die Streitigkeiten zwiſchen dem Adel und Volcke wieder angegangen, die ſo lange gewähret, bis Agathocles dadurch Gelegenheit gekrigt, ſie von beyden Seiten der Freyheit wieder zu berauben.

§. 7.

Von Agathocle, und Archagatho.

Agathocles war ein Sohn des Carcini, eines geringen Mannes von Rhegio, der aber aus ſeinem Vaterlande vertrieben, zu Thermä im Carthaginenſiſchen Gebiet wohnete, und war vom

Vater gleich nach der Geburt um eines böſen Oraculi willen exponiret, von der Mutter aber heimlich erzogen, und vom Vater endlich wieder angenommen worden, der mit ihm nach Syracus gezogen, und ihn das Töpffer-Handwerck lernen laſſen. Wie aber derſelbe geſtorben, iſt er ein Soldat geworden, und hat ſich nach gerade bey ſeinem General Damas durch ſein Wolverhalten ſo pouſſiret, daß er ihn endlich zum Oberſten über tauſend Mann gemacht, ja wie er geſtorben, hat er ſeine Frau, mit der er vorhin gebuhlet, wieder geheyrathet, und mit ihr viel Geld gekrigt. Weil er aber mit dem General Soſiſtrato in dem Italiſchen Feldzuge, da die Syracuſaner den Crotoniern wider die Bruttier beygeſtanden, Händel bekommen, ſo iſt er mit denen, die ihm beygepflichtet, ſo lange in Italien geblieben, bis Soſiſtratus und mit ihm 600. Edle ins Elend vertrieben worden, die denn bey den Carthaginenſern Hülffe geſucht, wogegen Agathocles, der bisher weder zu Croton, noch zu Tarent ſeinen heimlichen Zweck erreichen, und ſich dieſer Frey-Städte bemächtigen können, mit ſeinen Anhängern ſich wieder nach Syracus begeben hat. Wie nun hierauf der Krieg zwiſchen dem Volck und dem Adel angegangen, jenes aber beym nächtlichen Uberfall in der Stadt Gela groſſen Schaden erlitten, und darauf Soſiſtratus mit den Edlen wieder zurück beruffen, mithin die vorige Regierungs-Art hergeſtellet worden, hat ſich Agathocles kaum mit der Flucht ſalviren können, hat aber bald hernach ein Hauffen Volckes

zuſam-

zuſammen gebracht, und ſeinen Bürgern ſolchen Schrecken eingejagt, daß ſie ihn nicht nur wieder eingenommen, ſondern auch zum General gemacht. Worauf er die Soldaten, und alles lüderliche Geſindel in der Stadt, auf ſeine Seite gezogen, und eh es ſich jemand verſehen, unter dem Vorwande, als ob die Edlen ihm nach dem Leben ſtünden, einen gräulichen Aufſtand erreget, in welchem bey 4000. der vornehmſten Bürger jämmerlich ermordet, und 6000. aus der Stadt gejaget, ihre Weiber und Kinder geſchändet, ihre Häuſer geplündert, und Agathocles, ob er gleich dem Scheine nach, ſich erſt gewegert, von ſeiner Faction zum Regenten erwählet worden. So ſchlimm nun dieſer Anfang war, ſo gut iſt doch der Fortgang geweſen, und hat dieſer neue Regent ſich ſo aufgeführet, daß das Volck mit ihm wohlzufrieden geweſen, wie er denn auch der Stadt und Inſel Beſtes mit allem Eifer geſucht, und ihre Herrſchafft auszubreiten ſich befliſſen hat. Es hatten zwar die Agrigentiner, Geloer und Meſſenier, zu denen die Vertriebne geflohen, ſich vorgenommen, ihn zu bekriegen, und zu dem Ende den Laconiſchen Printzen Acrotatum mit ſeinen Trouppen aus Griechenland her beruffen, der unterwegs die Stadt Apollonia von der Belagerung des Illyriſchen Königs Glauciä befreyet, und mit den Tarentinern einen Bund gemacht hatte, daß ſie ihm mit 20. Schiffen beyſtehen ſolten, weil er aber ſich ärger, als der ſogenannte Tyrann ſelbſt aufführte, und Soſiſtratum ohne die geringſte Urſach zu

Agrigent maſſacriren ließ, als jugen ſie ihn wieder fort, und ſchloſſen, durch des Carthaginenſiſchen Generals Hamilcaris Vermittelung, mit Agathocle einen Frieden, der aber ſich dem ungeachtet von Tage zu Tage verſtärckte, weil er wohl vorher ſahe, daß es zwiſchen ihm und den Carthaginenſern bald zum Kriege kommen würde. Wozu er aber ſelbſt den Anfang machte, indem er Tauromenium und Meſſene, weil ſich die Vertriebnen noch daſelbſt aufhielten, einnahm, zugleich auch in das Gebiet der Carthaginenſer ſtreiffete. Wogegen die Carthaginenſiſche Flotte von 50. Schiffen in den groſſen Hafen zu Syracus lieff, und ein paar Laſt-Schiffe daraus entführte; Dinocrates, der Vertriebnen Haupt, nahm auch bald dis, bald jenes, doch ohne ſonderlichem Succeſs vor. Als aber die Carthaginenſer eine groſſe Macht unter dem Hamilcar verſammlet, griff ſie Agathocles in ihrem Lager beym Fluß Himera an, und ſchien erſt den Sieg zu erhalten, wie ſie aber mitten im Treffen durch neu ankommende Trouppen verſtärckt wurden, erlitte er eine groſſe Niederlage, und muſte ſich nach Gela, und von dannen nach Syracus retiriren, wie alle andre Siciliſche Städte, unter andern auch Meßina, Tauromenium und Catana, von ihm abgefallen waren. Nachdem er nun dieſe Stadt mit allem wohl verſehen, und viele von den wohlhabenſten Bürgern, denen er nicht trauete, hinrichten laſſen, ließ er ſeinen Bruder Antandrum darinnen zum Commendanten,

er ſelbſt aber faſſete die deſperate und von keinem vermuthete Reſolution, denen Carthaginenſern in ihrem eignen Lande eine Viſite zu geben; welches auch glücklicher von ſtatten ging, als man es ſich einbilden ſollen. Denn er kam, ungeachtet der ſtarcken feindlichen Flotte, ohne Verluſt ans Land, ſeine Schiffe ſteckte er darauf ſelbſt in den Brand, und drang mit ſeinem kleinen Heer tieff ins Land hinein, ſo daß er Tuneta und viel mehr Oerter weg hatte, eh es einmal die Carthaginenſer erfahren, daß ein Feind ihnen ſo nahe wäre. Sie ſchickten zwar zwey Generalen, den Hanno und Bomilcar wider ihn, die aber, weil ſie uneins waren, nicht viel ausrichteten, und da der erſte im Treffen geblieben, begab ſich der andre auf die Flucht, worauf Agathocles im gantzen Lande den Meiſter ſpielete, und Carthago ſelbſt blocqvirte, daß die Bürger bey dem Hamilcar Hülffe ſuchen muſten, der damals Syracus belagerte, und ſich deſſen faſt bemächtigt hätte, da er den Bürgern vorgelogen, Agathocles wäre mit allen den Seinen umgekommen, wenn nicht eben zu rechter Zeit ein Schiff aus Africa beſſere Poſt gebracht hätte. Da er nun die Stadt zu überrumpeln gedachte, fiel er ſelbſt in eine Embuſcade, ward gefangen in die Stadt geführet, und jämmerlich hingerichtet. Worauf ſich die Agrigentiner unter ihrem General Xenodico zu Herren über die gantze Inſel zu machen vornahmen, und Gela, Enna, Leontini, Camarina, und mehr Oerter, an ſich zogen. Inzwiſchen hatte Agathocles

die Carthaginienſer abermal geſchlagen, und den König der Afern Elyman, der mit ihm ein Bündniß gemacht, aber wieder von ihm abgefallen war, erleget. Bald darauf entſtund in ſeinem Lager ein groſſer Tumult, da ſein Sohn Archagathus l. Agatarchus, einen General Lyciſcum, der ſich in der Völlerey mit ihm gezancket, und ihm, daß er mit ſeiner Stieff-Mutter Alica hure, vorgeworfſen, erſtochen hatte, welches die andern Officiers und Soldaten rächen, und ſogar zu den Feinden übergehen wolten. Doch brachte ſie Agathocles durch ſeine Rede auf andre Gedancken, und ſchlug die Feinde, die ſich ſolcher Gelegenheit zu bedienen, heran gerückt waren, zum drittenmal; unterdeß aber lieffen von den Seinigen wol 200. und mehr zu den Feinden über. Hingegen führte ihm Opheltas, König von Cyrene, ein ſchönes Heer zu, das zwar durch den beſchwerlichen Marſch ſehr abgemattet war. Mit dem hatte er nemlich ein Bündniß wider die Carthaginenſer geſchloſſen, und ihm die Herrſchafft von gantzem Africa zu verſchaffen verſprochen. Kaum aber war er bey ihm angelanget, da ließ er ihn, unter dem Vorwand heimlicher Nachſtellung, hinrichten, und ſteckte ſeine Trouppen unter, nach welcher Zeit er aber kein Glück mehr in dieſem Kriege gehabt hat. Als er nemlich die Stadt Utica erobert hatte, überließ er das Commando ſeinem Sohne, und begab ſich in Sicilien, woſelbſt ſeine Sachen noch nicht zum beſten ſtunden, indem nicht nur die Carthaginenſer annoch vor

Syracus lagen, ſondern auch die Vertriebnen unter dem Dinocrate ſich ſehr verſtärckt hatten, der Agrigentiner nicht zu gedencken. Er landete nun zu Selinus im Carthaginenſiſchen Gebiete, nahm Heraclea, Therma, Cephalödium, und Apollonia ein, Leptines ſein General, vielleicht ein Sohn und Enckel der vorhin gedachten, hatte die Agrigentiner ſchon vorhin geſchlagen, und wie er ihn aufs neue wider ſie ſchickte, ſchlug er ſie zum andernmal, daß ſie ſich die Gedancken Sicilien zu befreyen, vergehen lieſſen, und ihren General Xenodicum aus der Stadt jugen. Wie auch 18. Schiffe aus Hetruria Agathocli zum Beyſtand gekommen, ſchlug er die Carthaginenſer vor dem Syracuſaniſchen Hafen, und ihr Admiral brachte ſich ſelbſt um, worauf Agathocles eine groſſe Gaſterey zu Syracus anſtellete, und ſich recht luſtig machte, aber hernach 500. von den vornehmſten Bürgern maſſacriren ließ, aus Furcht, daß ſie ſich zu Dinocrate, dem er nichts abhaben konte, in ſeiner Abweſenheit ſchlagen möchten; fuhr darauf wieder hinüber nach Africa, weil er erfahren, daß ſein Sohn durch der Generalen Eumachi und Aeſchrionis Unverſtand zwey ſchlimme Niederlagen von Himilcone und Hannone erlitten, und ſich nach Tunes, wo er Mangel an allem litte, retiriren müſſen. Er fand es auch bey ſeiner Ankunfft ſo beſchaffen, daß er vor nöthig hielt, die Feinde in ihrem Vortheil anzugreiffen, von denen er aber mit ziemlichen Verluſt zurück getrieben ward, und die Nacht dar-

auf

auf entſtand ein Terror panicus, ſo in ſeinem als der Feinde Lager, daß wol 5000. von den Carthaginenſern, und 4000. der Seinigen umkamen, ohne daß ſie von beyden Seiten einen Feind geſehen, und nur 500. Afern, die von Agathocle zum Feinde übergehen wollen, hernach aber wieder umgekehrt waren, an beyden Seiten ſolch Schrecken, als wenn der Feind mit gantzer Macht ankäme, verurſacht hatten. Als nun alle Afern ihn hierauf verlaſſen, er auch wol ſahe, daß es nicht möglich den Krieg daſelbſt ferner glücklich fortzuſetzen, ſondern zu beſorgen ſtund, daß ihn ſeine eigne ſehr ſchwürige Soldaten beym Kopff nehmen, und den Feinden übergeben würden, ſo entſchloß er ſich heimlich durchzugehen, und ſeinen jüngern Sohn Heraclidem mit zu nehmen, den älteſten aber ſamt der Armee im Stich zu laſſen. Wie aber Archagathus ſolches gemercket, und es den Befehlshabern kund gethan, haben ſie den König ſelbſt in Verhafft genommen, doch da bey der Nacht wieder ein plötzlicher Schrecken entſtanden, als ob der Feind ankäme, haben ſie ihn losgelaſſen, und hat er ſich gleich darauf in einem kleinen Schiff mit wenig Leuten davon gemacht, da er beyde Söhne im Stich gelaſſen, welche die Soldaten alſofort todt geſchlagen, und ſich darauf den Carthaginenſern auf gewiſſe ihnen anſtändige Bedingungen ergeben haben; und ſoll dieſes, nach Diodoro, in eben dem Monathe, ja auch an dem Tage, geſchehen ſeyn, an welchem er Opheltam ſo treuloſer weiſe getödtet, wie denn

auch

auch einige von deſſen noch übrigen Leuten die Hand vornemlich an ſeine Söhne ſollen geleget haben. Als er aber in Sicilien angelanget, und ſolche ſchlimme Zeitung gekriegt, hat er ſowol zu Syracus, als an andren Orten, greulich gewütet, und alle Verwandten, der in Africa Hinterlaßnen umbringen laſſen, inſonderheit hat das Unglück die Stadt Aegeſta betroffen, wo er zuerſt angelangt, und ſie faſt gantz ruiniren laſſen. Der Krieg in Africa hatte bey 4. Jahren gewähret, und zwey Jahre hat er noch wol zu thun gehabt, eh er ſein Reich völlig wieder beruhigen können. Denn da viele ſeiner Soldaten wegen ſolcher Grauſamkeit von ihm ab, und zu dem Dinocrates gefallen, und derſelbe immer mächtiger wurd, erbot er ſich zwar, die Herrſchafft gar niederzulegen, wenn man ihm nur die beyden Oerter Therma und Cephalödium mit ihrem Gebiete laſſen würde. Weil ihm aber ſolches abgeſchlagen ward, ſo wandte er ſich zu den Carthaginenſern, und machte mit ihnen Frieden, auf die Condition, daß er ihnen die Städte in Sicilien, die ſie vorhin beſeſſen, wiedergeben wolte, wovor er 300. oder wie Timæus bey Diodoro wil, nur 150. Centner Goldes, und eine groſſe Menge Korns, von ihnen empfangen. Worauf er auch den Dinocratem in einem Treffen überwunden, doch ſich mit ihm verglichen, und ihn zu ſeinem General gemacht, der ihm auch hernach treulich gedienet, von den andern Vertriebnen aber hat er bey 4000, die ſich ihm ergeben, wider ſeine Zuſage, die er niemals

 gehalten,

gehalten, maſſacriren laſſen. Und ſo iſt denn ſeine Regierung bis dahin der beſten keine geweſen, nachdem aber ſoll er in ziemlichen Frieden, nicht als ein Tyrann, ſondern als ein rechtmäßiger König, welchen Titel er auch nach dem Exempel der Nachfolger Alexandri M. angenommen, wohl und löblich regieret haben, da er keinen Pracht getrieben, und ſich gegen jedermann freundlich, gnädig und gerecht erwieſen, daher auch Diodorus und Polybius auf den Timæum übel zu ſprechen ſind, daß er allzuarg von ihm geſchrieben, und die flicht eines Wahrheit liebenden Hiſtorici nicht beobachtet habe. Da nun der Spartaner Cleonymus, den die Tarentiner wider die Lucanier zu Hülffe geruffen, nachdem er die Inſel Corcyra und die Stadt Metapontum in ſeine Gewalt gebracht, und durch ſeine Ankunfft den Frieden erzwungen hatte, ſich mercken laſſen, daß er ihn angreiffen wolte, ſo hat er ſeine Waffen wider ihn gerichtet, und wie er ſchon vorher die Stadt und den Tempel auf der Inſel Lipara ausplündern laſſen, ſo hat er auch bey ſolcher Gelegenheit die Stadt Corcyra, welche Caſſander, König von Macedonien zu Waſſer und Lande belagerte, entſetzt, und alle Schiffe der Macedonier verbrennet, die Stadt und Inſel aber dem Könige von Epiro Pyrrho, zum Braut-Schatz mit ſeiner Tochter Lanaſſa gegeben. Hienächſt hat er die Bruttier mit mancherley Glück bekrieget, die Städte Croton und Hippo zwar eingenommen, die letzte aber bald wieder verlohren. Als ſeine

Tochter Pyrrhum verlaſſen, und Demetrium I. zu ihrem Galan angenommen, dem ſie auch die Inſel Corcyra zugewendet, hat er das nicht übel empfunden, ſondern ſeinen Sohn Agathoclem zu ihm geſchickt, der ihm groſſe Ehre angethan, und Oxythemin mit ihm zurück geſandt, um das projectirte Bündniß der Waffen zum völligen Stande zu bringen. Nun hatte zwar Agathocles vor, die Carthaginenſer wieder zu bekriegen, und ſchon eine groſſe Macht zu Waſſer und Lande angeſchafft, declarirte aber vorher ſeinen Sohn Agathocles zum Nachfolger, und ſtellete ihn der bey der Stadt Aetna ſtehenden Armee vor, die bisher ſein Enckel Archagathus commendiret hatte; welcher denn ſich einbildete, daß er ſeines Vaters wegen mehr Recht zur Crone hätte, und deswegen den jungen Agathoclem in der Völlerey tödten, und in die See werffen ließ. Zu gleicher Zeit brachte auch auf ſein Anſtifften Mänon, des Königs Cammerdiener demſelben durch einen Zahnſtocher Gift bey, woran er mit unſäglichen Schmertzen geſtorben, und von Oxythemi faſt noch lebend verbrannt worden, nachdem er 72. oder, nach Luciano, der ſich auf Timæum und Democharem berufft, 95. Jahre gelebet, 28. aber regieret hatte. Seine erſte Frau, des Damantis Witwe, iſt dem Namen nach nicht bekannt, von ihr hat Archagathus, vielleicht auch Heraclides, ſein Leben empfangen. Die zweyte Alxia wird Agathoclis, vermuthlich auch der Lunaſſa, Mutter geweſen ſeyn. Dir dritte Theoxena war,

nach Juſtino, aus Aegypten bürtig, und, nach Herrn Gebhardi, der Berenice Tochter, wovon ich aber den Beweis gern wiſſen möchte, die er kurtz vor ſeinem Ende mit ihren kleinen Kindern nach Aegypten zurück ſchickte, und wie es ihnen daſelbſt gegangen, iſt nicht bekandt geworden. Sobald er todt, riſſen die Syracuſaner ſeine Ehren-Seulen ein, und plünderten ſeine Güter, Mänon aber floh zu Archagatho, und brachte ihn auch mit Liſt um, trachtete darauf ſelbſt nach der Herrſchafft, entging aber ſeinem Richter nicht. Er hatte zwar die Armee an ſich gezogen, und hing ſich dazu an die Carthaginenſer; die Syracuſaner aber, die ſich nicht getraueten beyden zu widerſtehen, verglichen ſich mit den letzteren, gaben ihnen 400. Geiſſel, und vergönneten den Vertriebenen wieder zum Ihrigen zu kommen, ob er nun unter deren Zahl geweſen, oder wie es mit ihm ſonſt abgelauffen, davon finden wir nichts.

§. 8.

Von Pyrrho, Hierone und Hieronymo.

Da nun Syracus die Freyheit wieder erhalten, gieng auch die innerliche Unruh gleich wieder an. Die Bürger gedachten zwar derſelben vorzubauen, und ſchickten alle fremde Söldner von ſich, welche aber, da ſie zu Meſſana als Freunde eingelaſſen worden, ſolcher Stadt ſich bemächtigten, die Männer todt ſchlugen, die Weiber aber ehelichten, und ſich von ihrem Kriegs-Gott Mars oder Mamers die Mamertiner benahmeten. Worinnen ihnen hernach auch die

Campa-

Campanier es nachgethan, und ihre Wirthe zu Rhegio ermordet haben, das ihnen doch nicht frey ausgegangen iſt, inmaſſen die Römer ſie zu Lande, die Carthaginenſer aber zu Waſſer, belagert, bis ſie ſich ergeben müſſen, und den verdienten Lohn ihrer Unthaten empfangen haben, wiewol dis erſt nach einigen Jahren geſchehen iſt. Inmittelſt hatten die Syracuſaner nach Agathoclis Tode den Hicetam zu ihrem Stadt-Oberſten erwählet, der aber gleich die Herrſchafft an ſich geriſſen, und mit Phintia, dem Herrn zu Agrigent, der die Stadt Gela an einen andren Ort verlegt, und, nach Diodoro, erſt gar ſtrenge regiert hat, aber, wie er gemerckt, daß ſeine Unterthanen rebelliren würden, deſto gnädiger geworden iſt, und dadurch ſeine Herrſchafft conſerviret hat, hernach auch mit den Carthagineſern Krieg geführet, und jenen hat er bey Hybläum geſchlagen, von dieſen aber iſt er beym Fluß Teria geſchlagen worden. Er wurd nach 9. Jahren von Thynione, Mammei Sohne ausgetrieben, dieſen aber beſtritte Soſtratus, Herr zu Agrigent, und hatte die Stadt Syracus, jener aber nur die Inſel ein; auſſer ihnen war auch Tyndarion, Herr zu Tauromenio mächtig. Alle drey rieffen Pyrrhum, König in Epirus, der damals in Italien war, wider die Carthagineſer und Mamertiner zu Hülffe. Wie nun derſelbe von Locri glücklich zu Tauromenio, und von dannen zu Syracus angekommen, fiel ihm alles zu, und die Carthagineſer wurden ohne groſſe Müh

faſt aus der gantzen Inſel vertrieben, ſuchten auch Friede, und baten, ihnen nur die einige Stadt Lilybäum zu laſſen, wovor ſie eine groſſe Summe Geldes zu zahlen verſprachen. Pyrrhus hätte das wol eingewilliget, weil aber ſeine Räthe, und die Deputirten der Siciliſchen Städte, ſehr dagegen waren, als griff er auch dieſe Stadt mit Gewalt an, konte ſie aber nicht erobern, weil ſie von der See aus mit allem nöthigen verſehen ward. Daher er, wie er die Belagerung aufgehoben, eine groſſe Flotte aufbringen wolte, um den Feinden auch zur See den Kopff bieten zu können, und wie die Sicilianer darüber murreten, die weder Bots-Knechte noch Geld herzugeben Luſt hatten, Soſtratus auch ſchon von ihm abgefallen war, ſo ließ er den Thynion hinrichten, und begab ſich wieder in Italien, nachdem er noch zu guter letzt bey ſeiner Rückfahrt von den Carthaginenſern in der Meer-Enge, von den Bruttiern aber bey ſeiner Anlandung in Italien nicht geringen Schaden erlitten. Wie er weg, haben ſich die Syracuſaner ebenfals mit den Carthaginenſern verglichen, und Hieronem zum General erwählet, einen Sohn Hieroclis, der dem Vorgeben nach, von Gelone herſtammete, ſeine Mutter aber war eine leibeigene Magd geweſen, weswegen er erſt exponirt, doch hernach wegen einiger guten Vorzeichen auferzogen worden. Dieſer nun hat den Krieg wider die Mamertiner, welche gantz Sicilien durchſtreifften, Gelam, Camarinam, und mehr Oerter, verſtöhrt hatten, fortgeſetzt, und ſich

erſt

erſt von ihnen, wie man wähnet, mit Willen ſchlagen laſſen, um der untreuen und unruhigen Soldaten loß zu werden, hernach aber hat er ſie dergeſtalt geſchlagen, daß ſie ſich ihm würden ergeben haben, wenn es nicht die Carthaginenſer verhindert, die mit ihrer Flotte ſich eben in der Meer-Enge befunden, und friſches Volck zur Verſtärckung der gottloſen Leute in die Stadt geworffen; worauf Hiero ſich zurück gezogen, und von den Seinigen zum König gemacht worden. Weil nun ein Theil der Mamertiner bey den Carthaginenſern, der ſtärckſte aber bey den Römern Hülffe geſucht, und deſſen Zuſage erhalten, als brachten ſie die Puniſche Beſatzung ſo mit Liſt als Gewalt aus ihrem Schloß heraus, und lieſſen die Römer ein, dagegen ſich die Carthaginenſer mit Hierone verbunden, und beyde vor Meſſana giengen. Die Römer aber, die einen ſtarcken Entſatz unter dem Bürgermeiſter Appio Claudio erhalten, ſchlugen erſt die Sicilianer, hernach auch die Carthaginenſer, vor der Stadt weg, und breiteten ſich allenthalben in der Inſel aus, daher ſich Hiero, der ihnen ſchon vorhin in der Belagerung Rhegii mit Proviant an die Hand gegangen, ſich mit ihnen verglich, ihnen 100. Talent erlegte, und alle Gefangnen loß gab, dagegen aber von den Römern in ſeinem Reiche beſtätigt ward, und die ihm ſchon entriſſene Städte als Catana, Tauromenium ꝛc. wiederkriegte. Mit den Carthaginenſern aber gieng der Krieg erſt recht an, und andrer geringern nicht zu erwehnen, ſo fiel die Stadt Segeſta

L. Aegeſta gleich ab von den Carthaginenſern, ſchlug deren Beſatzung todt, und ergab ſich in der Römer Schutz, als deren Verwandten ſie von der Trojaner Zeiten her ſeyn wolten. Weil aber die Carthaginenſer Agrigentum ſtarck beſetzt, und alle ihre Macht daſelbſt zuſammen gezogen hatten, ſo belägerten es die Römer, und obwol noch ein gröſſres feindliches Heer es zu entſetzen anrückte, zugleich auch die ſtarcke Beſatzung einen groſſen Ausfall that, ſo trieben ſie doch alle beyde glücklich in die Flucht, worauf die Carthaginenſer ſich bey finſtrer Nacht heimlich davon machten, die Stadt aber von den Römern eingenommen und ausgeplündert ward, nachdem von beyden Seiten eine ſehr groſſe Menge Leute durch Schwerdt, Hunger, und anſteckenden Kranckheiten, in ſolcher Belagerung von 7. Monaten geblieben. Was ſonſt in dieſem Kriege vorgefallen, verſpahre ich ins folgende Capittel, und will nur das, was Sicilien eigentlich betrifft, hie kürtzlich mitnehmen. Hamilcar hatte Camarina und Enna durch Verrätherey erobert, aber Atilius Calatinus nahm ſolche, ſamt Erbeſſo und mehr Orten, wieder ein; Nachdem aber die Römer in Africa unter M. Regulo eine groſſe Niederlage erlitten, ſchickten die Carthaginenſer eine Armee unter Carthalone wieder in Sicilien, welche Agrigentum eroberten und verſtöhreten. Die Römer hingegen nahmen Cephalödium und Panormus ein, da denn auch alle andre an ſelbiger Küſte gelegne Plätze ſich gutwillig ergaben. Therma und Lipara wurden eben-

fals

fals eingenommen, und die Feinde lidten eine groſſe Niederlage bey Panormo, ſo daß ſie zuletzt nichts mehr, als die drey Oerter Lilybäum, Erix, und Drepanum in Sicilien beſeſſen, des Berges Epierete bey Panormo nicht zu gedencken, welchen Hamilcar Barcas auch beſetzt hatte. Den erſten Ort haben die Römer zehn Jahre belagert, und die andren ebenfals angegriffen, doch haben ſich die Feinde, und inſonderheit Hamilcar, tapffer gewehret, und haben die Römer ſie nicht aus der Inſel delogiren können, bis die Carthaginenſer, nachdem ſie bey den Aegatiſchen Inſeln eine groſſe Niederlage zur See erlitten, mit den Römern Frieden gemacht, und alle ihre Beſatzungen aus Sicilien abgeführet haben. Der Krieg hatte 24. Jahre gewähret, und Hiero hatte den Römern die gantze Zeit über ſo treue Dienſte gethan, daß ſie auch nach verfloßnen 15. Jahren, auf welche das erſte Bündniß nur gerichtet war, es mit ihm auf ewig verlängert, und den Tribut, den er anfänglich erlegen müſſen, ihm erlaſſen haben. Er hat auch ſein Reich, nach Polybio, 54. Jahre in vergnügter Ruh ſehr löblich verwaltet, und iſt endlich im 91. Jahre ſeines Alters, doch noch viel zu früh vor ſeine Unterthanen, ſanfft eingeſchlaffen. Lucianus ſagt, er habe 92. Jahre gelebet, und 70. geherrſchet, welches letztere aber die Zeitrechnung nicht zuläßt, und meynet Valeſius ad Polyb. Fragm. es ſey bey ihm 60. vor 70. zu leſen, daß er alſo mit Pauſania übereinſtimme, welcher aber auch ſeine Jahre vom Anfange ſeiner Prætur an zu zäh-

 len

len ſcheine. Ich finde zwar dieſes in Pauſan. l. eliac. poſt. nicht, und mag wol in der Uberſe⸗tzung daſelbſt eine Lücke ſeyn, wie denn von Hie⸗rone geſaget wird, daß er von Dinomene getödtet worden, das doch nicht auf ihn, ſondern ſeinen Sohn gehet. Er hatte Harmoniam, eines angeſehnen und vernünfftigen Mannes Leptinis Tochter zur Ehe, die vielleicht von Dionyſii I. Bruder und Tochter her⸗ſtam̃ete; und hat mit ihr 1. Sohn und 2. Töchter er⸗zeuget. Jener war Gelo, dem der Vater ſein Reich ſchon bey Lebzeit abtreten, er aber es nicht überneh⸗men wollen. Er wird von Polybio ſehr herausgeſtri⸗chen; die Römer aber hatten ihn bey Anfange des zweyten Puniſchen Krieges in Verdacht, daß ers heimlich mit den Carthaginenſern hielte, und da er über 50. Jahre alt, nicht lange vor dem Va⸗ter ſtarb, meinten einige, es wäre mit ſeinem To⸗de nicht richtig zugegangen. Seine Gemahlin Nereis, Königs Pyrrhi Tochter hatte ihm einen Sohn, und eine Tochter geboren. Der Sohn Hieronymus, welchen Harduinus recht unver⸗nünfftig zu Agathoclis Sohn macht, ſuccedirte dem Groß⸗Vater im Reiche als ein Jüngling von 15. Jahren, unter der Vormundſchafft des An⸗dronodori, welcher ſeines Vaters älteſte Schwe⸗ſter Demaratam zur Ehe hatte, und 14. andrer, unter denen aber Zoippus, der zweyten Schwe⸗ſter Heraclea Eh⸗Mann, lieber ins Elend gehen, als zu den Unthaten des jungen Königs ſtillſchwei⸗gen wolte. Die andren aber, und ſonderlich der erſte, lieſſen ihm allen Willen, und trieb ers ſo

arg, daß ihn auch einige nach Polybio, doch wie er meint wider die Wahrheit, mit dem gröſſeſten Tyrannen verglichen haben. Sonderlich vergriff er ſich ſehr an den Weibern und Töchtern ſeiner Unterthanen, mit denen er alle Schande trieb, endlich aber nach Eumacho in excerptis Diodori ap. Valeſ. eine gemeine Metze die Peitho zur Eh nahm; dabey fing er auch an ſo greulich zu wüten, daß die Unterthanen ſeiner bald müde wurden. Da er nun mit den Carthaginenſern ein Bündniß wider die Römer geſchloſſen, und die Kriegs-Operationes eben beginnen wolte, ward er im dreyzehenden Monathe ſeines Reichs, nach Polybio, und alſo nach kaum angefangenen zweyten Jahre, in einem engen Wege bey Leontini von einem ſeiner Trabanten Dinomene, oder Indigemine, wie ihn Livius nennet, ermordet. Nach ſeinem Tode entſtund gleich ein Auflauf zu Syracus, da Andronodorus die Inſel beſetzte, als wolte er ſich des Reiches anmaſſen; er accommodirte ſich aber, und der Rath war gewillet in der Römiſchen Alliance zu bleiben, daher er auch, als die Carthaginenſiſche Geſandten, und geborne Sicilianer, Hippocrates und Epicides, Andronodorum und Themiſtium, welcher letzte Hieronymi Schweſter Harmoniam geheyrathet, in ihre Parthey gezogen hatten, dieſelbe ſamt ihren Gemahlinnen, und der unſchuldigen Heraclea, nebſt ihren zwo Jungfern Tochtern, ſo ſehr ſie auch um ihr Leben baten, hinrichten ließ. Eine von dieſen beyden Töchtern mag

mag auch Harmonia geheiſſen haben, daher ſich Valerius Maximus geirret, und vermeinet, Hieronymi Schweſter Harmonia ſey noch unverheyrathet geweſen. Solche Grauſamkeit muſte doch billig dem Rathe nicht frey ausgehen, daher nach wenig Tagen, da in einem abermaligen Tumult die Carthaginenſiſche Faction die Ober-Hand erhalten, ebenfals alle Raths-Herren ohn Erbarmen todt geſchlagen worden. Darauf iſt der Krieg mit den Römern angegangen, die aber durch Marcellum dieſe Stadt belagert, und nach einer langen und deſperaten Gegenwehr, wobey ſich vor andern Archimedes ſehr hervor gethan, mit Sturm, oder vielmehr Liſt, bey Nacht erobert, da zwar die Stadt geplündert, der Menſchen aber doch ſo viel als immer möglich, geſchonet worden. Die Carthaginenſer, welche Achradinam noch inne hatten, zogen zwar alle ihre Macht zuſammen, um die Römer aus den übrigen Theilen dieſer groſſen Stadt wieder zu vertreiben, da aber eine anſteckende Seuche den Hippocratem und Himilconem weggenommen, Epicedes auch ſich aus der Stadt wegbegeben hatte, um noch mehr Trouppen herbey zu führen, und zu lange ausblieb, wolten die Syracuſaner ſich den Römern ergeben, und ſchlugen die Commendanten, welche Epicedes hinterlaſſen, todt, worauf ſie neue Prætores erwählten, und mit Marcello capitulirten. Wie aber die Soldaten und Uberlauffer beſorgten, ſie mögten in ſolche Capitulation nicht mit eingeſchloſſen werden, empörten ſie ſich, und

ſchlugen die Prætores ſamt den Bürgern, die ihnen vorkamen, todt; bald darauf aber verriethen die Spanier mit ihrem Commendanten Merico die Stadt den Römern, und machten ihnen ein Thor auf, doch ging Marcellus dabey ſo langſam zu Wercke, daß die Uberläuffer erſt davon fliehen, mithin er Achradina und die Inſel ohne Blutvergieſſen einnehmen konte, nachdem er bis ins dritte Jahr vor dieſer Stadt gelegen. Und da ward nun auch dieſer beſte Theil der Stadt durch die Soldaten geplündert, wobey der groſſe Künſtler Archimedes mit umkam, welches Marcello ſehr leid war, und ſollen die Römer darinnen ungemeine Beute gemacht haben. Epicedes und Hanno wurden auch nicht lange hernach beym Fluß Himera totaliter geſchlagen, und die Stadt Agrigentum mit 20. andern wieder erobert, wozu der Numidier Mutines, der von den Carthaginenſern zu den Römern übergetreten, ihnen ſehr behülflich geweſen. Was in folgenden Zeiten unter der Römer Herrſchafft dieſer Inſel vor Unfälle begegnet, wie nicht nur der Aufruhr der Knechte, ſondern auch der Krieg des Sexti Pompeji mit Octaviano, ihr zum gröſten Ruin gereicht, gehört hie nicht her, und würde viel zu weitläufftig ſeyn der Gebühr nach auszuführen.

CAP. III.

CAP. III.

Von Africa oder Carthago, Numidia, und Mauritania.

§. 1.

Von Africa insgemein.

Africa iſt das dritte Theil der Welt, welches nur durch einen engen Iſthmum an Aſien hånget, ſonſt aber überall vom Meere umringet wird, wie nicht allein uns anitzo wohl bekannt, ſondern auch die Alten ſchon gewuſt haben; indem, nach Herodoto, die Phoenicier es ſchon zu Pharaonis Necho Zeiten, und Eudoxus, nach Plinio l. 2. c. 67. zu Ptolemåi Lathuri Zeiten, gantz umgefahren, da beyde aus dem Arabiſchen Meer-Buſen abgeſchifft, und zu Gades angekommen ſind. Es hat aber dieſes Wort, bey deſſen Urſprung wir uns hie nicht aufhalten, ſondern, wer davon ein mehres wil, zu Bocharti Chanaan l. 1. c. 25. verweiſen wollen, vor Alters in ſeinem eigentlichen Verſtande nur das Stůcke Landes um Carthago, und das Gebiet dieſer Stadt, bedeutet, wovon wir, und denen andren beyden am Mittel-Meer gelegnen Reichen, hie noch etwas hinzu thun wollen, als welche zwar mit den Griechen ſonſt keine Verwandſchafft, doch ſehr viel zu ſchaffen gehabt, und zur Zeit ihrer Monarchie am meiſten geblůhet haben, mit derſelben aber auch zu Grunde gegangen ſind.

§. 2. Von

§. 2.
Von Carthago, und deren älteſten Geſchichten.

Carthago iſt unſtreitig von den Phöniciern erbaut worden, wenn aber ſolches geſchehen, iſt noch ungewiß. Insgemein wird es der Eliſa oder Dido zugeſchrieben, welche eine Tochter des Tyriſchen Königs Beli ſ. Matgeni, und des Pygmalions Schweſter, ſoll geweſen ſeyn, die nach ihres Mannes Sicharbä ſ. Acerbä Tode mit ihren Schätzen ſich hieher begeben habe. Andre aber halten davor, daß dieſe Stadt viel älter ſey, als vorgegeben werde, und es däucht mir gar wahrſcheinlich zu ſeyn, daß, gleichwie der Römer Genius, und vorgegebner Stiffter, von einigen Romulus oder Romus, von andern aber Roma, genannt worden, es auch eine gleiche Bewandniß mit den Carthaginenſern gehabt, und deren Schutz-Geiſt bald Diodas, bald auch Dido geheiſſen. Daß die Phönicier den Herculem Diodam ſ. Dibdam, als ihren Gott angebetet, erhellet aus dem Euſebio; ob ſie darunter den David, oder einen andern Helden, oder vielmehr die Sonne, verſtanden, laſſe ich in der Ungewißheit. Wann aber Nonnus von Cadmo vermeldet, er habe in Lybien bey 100. Städte erbauet, ſo mag er dadurch das Volck der Cadmoniter verſtehen; die Juden ſagen eben das von den Gergaſitern, daß ſie zu Joſuä Zeit hieher geflohen, und man könte behaupten, daß auch dieſe

dieſe Stadt von ſolchen flüchtigen Cananitern mit angeleget worden, und daher anfänglich Chader Anak, ein Sitz Enaks, nach Plauto, hernach aber, wie es die Tyrier erneuert, Carthada, oder vielmehr Cartachada, eine neue Stadt, nach Livio, Solino, Iſidoro und Bocharto, genannt worden, woraus die Griechen Carchedon, die Lateiner aber Carthago gemacht, wiewol auch einige dieſen letzten Namen eine Stadt im Thale ausdeuten. Nach Appiano und Euſebio haben einige Carchedonem, Zori Sohn oder Tochter, zu deren Stiffter gemacht, und dadurch nicht undeutlich anzeigen wollen, daß ſie von keinem andren Stiffter, als der Stadt Tyro, welche von den Morgenländern Zor benamt worden, was wüſten, deren Colonie die Stadt Carchedon wäre. Wenigſtens haben ſie der bekandten Fabel von der Dido nicht beyſtimmen wollen, die ohndem mit der Zeitrechnung nicht eintrifft, wie ſolches nebſt Bocharto in Chan. l. 1. c. 24. und andren, auch Schurtzfleiſch in diſſert. ad Æneid. IV. 265. erwieſen, und einen vorgegebnen nummum der Dido der Falſchheit überführet hat. Man kan hiebey nachleſen, was Marsham in Can. Chron. p. 422. von dem Urſprunge dieſer Stadt angemercket hat. Von deren Beſchaffenheit und Regierungs-Art haben Hendreich in Carthagine, und Emmius in veteri Græcia, ausführlicher gehandelt, und nach des letzteren Exempel werde ich auch hie zuletzt in meinen Griechiſchen Alterthümern ihr eine Stelle

anweiſen

anweiſen dürffen. Doch wil ich nur deren Geſchichte aus den alten Scribenten kürtzlich zuſammen ziehen. Ich muß aber gleich anfangs geſtehen, daß uns von dem, was ſich mit ihr in den älteſten Zeiten begeben, wenig oder gar nichts bekandt ſey; nur daß es glaublich iſt, daß ſie allgemählich durch Schiffart und Handlung mächtiger geworden; was aber Strabo ſchreibet, ſie habe in Lybien 300. Städte beſeſſen, kan ich mir faſt nicht einbilden, man müſte denn alle kleine Flecken und Dörffer, oder auch die, ſo ſie an der Küſte von Numidia und Mauritania gehabt, dazu zählen. Juſtinus wil zwar, ſie hätten noch zu der Zeit, da ſie ſchon Sardinien und Sicilien mit Krieg angegriffen, den Afern den Grund-Zins vor ihre Stadt geben müſſen, ich glaube aber nicht, daß ſie jemals welchen gegeben; und wer da weiß, was die eingebornen Afern vor ein feig Volck ſind, wird ſich ſolches nicht weis machen laſſen, das ohndem keinen andren Grund als die Fabel von der Dido hat; nicht zu gedencken, daß auch Appianus klärlich bezeuget, daß die Carthaginenſer, wie ſie ſolche auswärtige Kriege begonnen, ſchon weit und breit in Africa geherrſchet, und die mächtigſten zur See geweſen. Ob ſie mit den Cyrenäern der Gräntze wegen geſtritten, wie Saluſtius und andre berichten, kan ich weder bejahen noch verneinen; doch iſt es faſt wahrſcheinlicher, daß die Einwohner einer andern Phöniciſchen Stadt Leptis, welche unter dem Schutze der Stadt Carthago gelegen, und der

Stadt Cyrene viel näher geweſen, dadurch zu verſtehen; die Geſchicht oder Fabel der Philäner iſt bekannt genug, und wird unnöthig ſeyn, ſie hie zu wiederholen, indeß iſt zu wiſſen, daß zu der Ptolemäer Zeit das Gebiet des Cyrenäiſchen Reiches weiter als deren vorgegebne Altäre, und bis an den Thurm Euphrantä gegangen. Nicht mehr Glauben verdient Ammianus Marcellinus, wenn er l. 17. vorgiebt, Thebä in Ober-Aegypten wäre beym Anfange, der ſich erſt recht ausbreitenden Stadt Carthago von den Generalen der Poenen überwältigt worden. Gleichwol aber kan auch was wahres darunter verborgen liegen, und da der Name der Poenen oder Punicker ohnſtreitig von den Phöniciern entſtanden, ſo könten auch gar füglich dieſe letztere dadurch verſtanden werden, die entweder zu Senacherībs oder Nebucadnezars Zeiten, ſowol die Neue-Stadt Carthago aufgebauet und verbeſſert, als auch unter dieſer beyden Groß-Könige Commando in dem damahligen Aegyptiſchen Kriege Thebä überfallen und ausgeplündert haben. Sonſt iſt der erſte Krieg der Carthaginenſer, von dem man Nachricht hat, den ſie mit den aus Aſia vertriebnen Phocäenſern geführet, welche ſie, nach Herodoto l. 1. mit Hülffe der Tyrrhenier ihrer Bundesgenoſſen, nach Ariſtotele l. 3. c. 6. politic. zur See geſchlagen, und aus der Inſel Cyrno ſ. Corſica, darinnen ſie ſich geſetzt hatten, und das gantze Meer mit ihren Capereyen unſicher machten, wieder verjagt haben, wiewol hingegen Thucy-

Thucydides l. 1. und Juſtinus l. 43. c. 5. vermelden, daß die Phocäenſer, nachdem ſie die Stadt Maſſilia in Gallien erbaut, die Carthaginenſer zur See überwunden hätten, und Seneca ſchreibet auch ad Helviam, daß die Phocäenſer wegen der ungeſunden Lufft, und des rauhen Landes, aus Corſica wieder weggezogen wären. Ob nun gleich dieſe Inſel damahls noch den Tyrrheniern gehöret, ſo iſt doch glaublich, daß die Carthaginenſer Sardinien ſchon gehabt, als woraus ſie zu Xerxis Zeit, da ſie Sicilien überzogen, nach dem Diodoro, Proviant geholet, und, nach Herodoto, die Sarden mit unter ihren Hülffs-Völckern gezählet. Sie müſſen aber damals die Ober-Macht der Perſiſchen Monarchen einigermaſſen erkannt, ja vielleicht ſich ihnen freywillig unterworffen haben, als Cambyſes, wie er Aegypten conqvetiret, auf ſie ebenfals los gehen wollen; daher nicht nur Darius Hyſtaſpis, nach Juſtino, ihnen verboten Menſchen zu opffern, und Hundesfleiſch zu eſſen, ſondern auch Xerxes ſie bewogen, die Sicilier mit aller Macht anzugreiffen, daß ſie den Griechen nicht beyſtehen könten. Zwar iſt dieſes nicht der erſte Krieg geweſen, welchen ſie mit den Griechen in dieſer Inſel geführet, ſondern hatten ſchon lange vorher mit ihnen zu ſtreiten gehabt. Es hatten nemlich die Phönicier ſich zuerſt der Handlung wegen an den Küſten, auf den Vorgebirgen, und kleinen Eylanden, dieſer

groſſen Inſel geſetzt, wie aber die Griechen auch dahin kamen, und hin und wieder neue Colonien anlegten, muſten jene ihnen weichen, wie Thucydides l. 6. berichtet. Daraus muſten denn nothwendig viele Zwiſtigkeiten entſtehen, in welche auch die Carthaginenſer geflochten wurden, indem die Phönicier ſie wider die Griechen zu Hülffe rieffen. Man hat zwar davon keine Nachricht mehr, als was Juſtinus l. 18. 7. &. 19. 1. uns hinterlaſſen, der von dem Poeniſchen General Maleo, oder vielleicht Malco l. Malcho ſchreibet, daß er ein Stück von Sicilien eingenommen, und wider die Africaner groſſe Dinge gethan, aber wie ihn die Sarden überwunden, und er den gröſten Theil ſeiner Armee verlohren, ſey er deswegen mit dem Uberreſt ins Elend vertrieben worden, welches er denn ſo übel empfunden, daß er ſein Vaterland ſelbſt bekriegt, und eingenommen habe. Zu welcher Zeit ſolches eigentlich geſchehen, ſetzt er nicht, und kan wol ſeyn, daß er, wie er öffters pfleget, das hinterſte voran geſetzt; Wie er denn in dem folgenden mehr als einmal gefehlt; Wann er nemlich vorgibt, Mago, der Carthaginenſer Feld-Herr, der ihre Sachen erſt auf guten Fuß geſetzt, habe, da er geſtorben, zwey Söhne hinterlaſſen, den Hasdrubal, welcher in Sardinien, und den Hamilcar, welcher im Siciliſchen Kriege umgekommen. Von dem erſten finden wir ſonſt keine Nachricht, alſo wollen wir ihm das zutrauen, daß er mit den Sarden und Afren ſich

tapffer

tapffer herum geſchlagen, vier Triumphe erhalten, und eilfmal zum Ober-Regenten der Republic erwählt worden. Was aber den zweyten anbelangt, ſo iſt uns derſelbe auch aus andern Scribenten bekannt, und hat Juſtinus nicht allein in ſeiner Perſon, ſondern auch in der Beſchreibung des von ihm geführten Krieges, geirret. Herodotus bezeugt nemlich, daß ſein Vater Hanno geheiſſen, ſeine Mutter aber aus Syracus bürtig geweſen, ſcheinet es alſo faſt, als wenn vorgedachter Mago vielmehr vor deſſen Groß-Vater als Vater anzuſehen, welches auch die übrigen Umſtände wol zugeben. Was ſeinen Krieg betrifft, ſo meint er, die Sicilier hätten wegen der häuffigen Beleidigung der Carthaginenſer ihre Zuflucht zu dem Leonida, dem Bruder des Spartaniſchen Königs, genommen, und da wäre ein hefftiger Krieg entſtanden, in welchem lange und mit mancherley Glück geſtritten worden, worinnen auch endlich, ſeinem Vorgeben nach, der Hamilcar ſelbſt geblieben. Es iſt aber dieſes alles irrig, maſſen Leonidas, ſo viel man weiß, nie einen Fuß in Sicilien geſetzt, noch auch von deſſen Einwohnern wider die Carthaginenſer zu Hülffe geruffen worden. Freinsheim vermuthet, er habe durch ihn den Acrotatum, Cleomenis II. des Spartaniſchen Königs Sohn verſtanden, aber der hat lange hernach erſt gelebet, und iſt vielmehr zu glauben, daß er auf den Dorieum Cleomenis I. und Leonidä Bruder gezielet, welcher, nach Herodoto, erſt in Lybien am Fluſſe Cinyps eine

Griechiſche Colonie angelegt, wie ihn aber die Lybier und Carthaginenſer nach drey Jahren von dannen zu weichen gezwungen, iſt er in Sicilien geſchifft, und hat daſelbſt die Stadt Heraclea geſtifftet, aber zuletzt iſt er von den Phöniciern, Carthaginenſern, und Aegeſtanern im Treffen erlegt worden, daß ihn alſo nicht die Sicilier wider die Carthaginenſer, ſondern vielmehr die Aegeſtaner die Carthaginenſer wider ihn zu Hülffe geruffen. Auch iſt Hamilcar in ſolchem Kriege nicht umgekommen, ſondern erſt einige Jahre hernach von Gelone bey Himera getödtet worden, wie die Poenen auf Xerxis Anſtifften mit gantzer Macht die Griechen in Sicilien angegriffen.

§. 3.

Von den Kriegen mit den Griechen.

Damals, ſcheint es faſt, müſſen ſie noch nicht gar viel in dieſer Inſel beſeſſen haben, weil ſie als eine Urſache des Krieges fürwandten, daß ſie den Tyrannen von Himera Terillum, welchen der Agrigentiſche Thero vertrieben, wieder einſetzen wolten, und deswegen mit deſſen Schwieger-Sohn Anaxilao, Tyrannen zu Rhegio und Meßina, einen Bund gemacht hatten, dahingegen ſich Thero mit dem Könige von Syracus Gelone verbunden, und die Stadt Motya, welche die Poenen und Lybier am Vorgebirge Pachyno noch inne hatten, nach Pauſania, eingenommen. Wie aber die Feinde mit einer ſtarcken Flotte und drey hundert tauſend Mann in Sicilien übergingen,

bemäch-

bemächtigten ſie ſich nicht allein der Phöniciſchen Stadt Panormus, ſondern es fielen auch die Aegeſtaner und Selinuntier, ſamt mehr kleinen Städten und Fürſten zu ihnen, worauf ſie Himera zu Waſſer und Lande belagerten, aber dabey von Gelone und Therone eine ſo groſſe Niederlage erlitten, daß faſt ihre gantze Land- und See-Macht drauf ging. Herodotus ſagt, es ſey an eben dem Tage geſchehen, an welchem die Perſer bey Salamin geſchlagen worden, Diodorus aber, an welchem die Spartaner bey Thermopylon mit ihrem Könige Leonida ins feindliche Lager der Perſer eingebrochen. Nach dieſer groſſen Niederlage haben die Poenen Frieden geſucht, und auf beſchwerliche Bedingungen erhalten, da ſie alles, was ſie in Sicilien gehabt, abandoniren, und angeloben müſſen, keine Menſchen mehr zu opffern, wie Plutarchus berichtet. Damals haben auch die Tyrrhenier die ihnen entrißne Inſel Corſica wieder an ſich gebracht, wie Diodorus l. 11. c. 87. vermeldet. Der Hamilcar aber, der in Sicilien umgekommen, hat, nach Juſtino, drey Söhne nachgelaſſen, den Himilco, Hanno und Giſco, Hasdrubal ſoll auch ihrer drey gehabt haben, den Hannibal, Hasdrubal, und Sapho ſ. Pſapho. Dieſe nun ſollen die Poenen commandirt, und mit den Mauren, Numidern und Afren Krieg geführet haben, welche letztern auch Himilco, nach Polyæno, mit einer Kriegs-Liſt überwunden. Es iſt aber dieſer Himilco nicht mit einem andren zu confundiren,

welcher nicht Hamilcaris Sohn, wie Juſtinus ſich einbildet, ſondern vielmehr deſſen Enckel von ſeinem Sohne Hannone, nach Diodoro l. 13. 80. geweſen, und lange nach jenem gelebet hat. Denn die Carthaginenſer haben nicht gleich den Krieg in Sicilien erneuert, ſondern ſo lange gewartet, bis ſie ſich recht wieder erholet, und ſie von den Aegeſtanern wider die Selinuntier und Syracuſaner zu Hülffe geruffen worden. Da ſchickten ſie den Hannibal, einen Enckel Hamilcars, und Sohn des Giſcons, (welcher als ein Vertriebner ſich zu Selinus viel Jahre aufgehalten,) mit einem groſſen Heere wieder in Sicilien, der denn Selinus und Himera verſtöhrte, und mit groſſer Beute und Ehre nach Hauſe kehrte. Nach etlichen Jahren wurd er abermal mit einer noch ſtärckeren Macht dahin geſandt, und ihm Himilco, ſeines Vatern Bruders Hannonis Sohn, zum Gehülffen mitgegeben. Jener ſtarb an der Peſt in der Belagerung der Stadt Agrigent, dieſer aber kriegte ſie ſowol als Gela und Camarina ein, und zwung Dionyſium zu einem unanſtändigen Frieden, krafft deſſen alle eroberte Städte der Carthaginenſer ſeyn und bleiben ſolten; Dionyſius brach ihn aber nach etlichen Jahren, da er vernommen, daß die Peſt in Africa wütete, zog faſt gantz Sicilien an ſich, eroberte Motya, und belagerte Aegeſta, Panormus aber Entella und Soli plagte er durch viel Streiffereyen. Inmittelſt hatten die Poenen groſſe Werbungen angeſtellt, und ſchickten

ten Himilconem von neuen in Sicilien, welcher erſt Motya mit Gewalt recuperirte, und Dionyſium zwang, ſich nach Syracuſa zu retiriren. Darauf eroberte er auch Lipara, Meſſana, Tauromenium und Catana, ohne groſſe Mühe, und belagerte Syracus zu Waſſer und Lande, da aber eine greuliche Peſt ſein Volck aus dem Wege geräumet, und ſeine Flotte von den Syracuſanern in Brand geſteckt worden, erkauffte er heimlich mit den Seinigen einen freyen Abzug von Dionyſio vor 300. Talente, verließ ſein Heer, und floh mit viertzig Galleeren nach Hauſe, wo er bald durch Gram und Hunger ſein Leben endigte, wie nebſt Diodoro auch Juſtinus meldet, der ihn aber, wie vorhin gedacht, mit ſeinem Vetter confundirt, worinnen ihm auch Emmius, wie er pfleget, unvorſichtig gefolget iſt. Wie nun aber dieſe groſſe Niederlage in Africa kund geworden, ſind auch die Afren von ihnen abgefallen, und haben die Stadt Tunetum mit groſſer Macht beſetzt, wodurch Carthago gleichſam blocqvirt worden. Da aber die Poenen, die erſt von ihnen geſchlagen, und in die Stadt getrieben worden, hernach nur defenſive gegangen, und gute Zufuhr aus Sardinien gehabt, dahingegen es ihren Feinden bald an Vorrath gefehlet, und ſie deswegen wieder aus einander gehen müſſen, alſo haben ſie auch dieſen Aufſtand geſtillet, wie Diodorus l. 14. 78. berichtet. Mittlerweile hatte Mago ihre in Sicilien noch übrige Macht commandirt, und es dahin gebracht, daß, ob er wol von

Dionyſio einmal geſchlagen worden, dieſer doch endlich mit ihm den Frieden auf billige Vorſchläge erneuert hat, wie ſolches auch Diodorus l. 14. 91. 97. erzehlt. Juſtinus nennet ihn l. 20. c. 5. Hannonem, er mag aber wol Hannonis Sohn, und Himilconis Bruder geweſen ſeyn, daher ihn auch dieſer, nach Diodoro l. 14. 60. über die Flotte geſetzt. Als Dionyſius nach etlichen Jahren die Waffen abermal ergriff, nachdem er die, welche von den Poenen ab- und zu ihm gefallen, in ſeinen Schutz genommen, ward er mit einem groſſen Heere wieder in Sicilien geſchickt, aber bey Cabala von ihm geſchlagen, und blieb ſelbſt im Treffen. Da denn die Carthaginenſer um Friede gebeten, wie ſie aber denſelben nicht erhalten können, haben ſie von neuen eine ſtarcke Armee aufgebracht, und unter Anführung Magonis Sohns ihm bey Cronion eine groſſe Schlappe angehänget, nichts deſtoweniger aber ihm den Frieden angeboten, und mit der Bedingung geſchloſſen, daß ein jeder behalten ſolte, was er hätte, ſo daß der Fluß Alyeus beyder Herrſchafften Gräntze wäre, doch ſolte Dionyſius ihnen 1000. Talente erlegen. Worauf die Carthaginenſer denen Hipponiatern den Beſitz ihrer Stadt in Italien wieder verſchafft, und mit den Afren und Sarden Krieg geführet haben, welche wegen der bey ihnen entſtandnen Peſt rebelliret hatten. Solcher Gelegenheit hat ſich Dionyſius auch bedient, und iſt in ihr Gebiet gefallen, wo er Selinus, Entella und Eryx eingenommen, Lilybäum aber

aber belägert hat. Wie er auch erfahren, daß der Carthaginenſer Arſenal abgebrandt, und ſich einbildete, ihre gantze Flotte wäre mit drauf gegangen, ſchickte er ſeine meiſte Schiffe nach Syracus zurücke, die Feinde aber überfielen ſeine zurückgelaßne Schiffe im Hafen zu Eryx, und ruinirten ſie, daher er, weil der Winter vor der Hand war, mit ihnen einen Stillſtand machte, und ſich nach Hauſe begab, wo er bald darauf ſtarb. Ob nun wol ſein Sohn den Krieg von ihm gleichſam geerbet hatte, ſo ſchloß er doch mit ihnen, nach Diodoro l. 16. 5. einen beſtändigen Frieden, und leſen wir nicht, daß er, ſo lange er regiert, ihn gebrochen habe. Wie ſie denn auch ſich nicht in die innerliche Unruh der Syracuſaner mit ihm gemiſcht, ſondern in der Zeit mit einem mächtigen Bürger Hannone zu ſtreiten gehabt, welcher zwantzig tauſend Knechte bewaffnet, und nachdem er ein veſt Schloß eingenommen, mit Hülffe der Afren und Mauren die Herrſchafft an ſich reiſſen wollen, aber gefangen, und ſamt ſeinen Kindern und Verwandten, auch denen Unſchuldigen, erbärmlicher Weiſe hingerichtet worden, wie Juſtinus l. 21. 5. ſchreibet. Ariſtoteles gedenckt auch ſeiner l. 5. polit. c. 7. und vergleicht ihn mit dem Spartaniſchen Könige Pauſania, es ſcheint ebenfalls auf ihn zu zielen, was Ælianus l. 14. var. c. 30. von einem Hannone erzehlt, der aus Stoltz ein Gott ſeyn wollen, und Vögel angelehrt, die ihn davor ausruffen ſolten, ingleichen was Plinius l. 8. 16. hat, ſamt Plutarcho de gerend.

RP. daß er zuerſt Löwen gezähmt, und ſie zu ſeinen Dienſten gebraucht, dadurch aber in Verdacht bey ſeinen Mitbürgern gerathen, als ob er nach der Herrſchafft ſtrebte. Was er vor einer von Geſchlecht geweſen, iſt nicht bekannt, Emmius hält ihn vor Himilconis Sohn, das ich denn an ſeinem Ort beruhen laſſe; Polyænus ſchreibt l. 5, daß der Carthaginenſer Feldherr Hamilcar, nach vielen glücklich verrichteten Thaten, von ſeinen Bürgern, aus einem falſchen Verdacht, als ob er nach der Herrſchafft ſtrebte, getödtet, und ſein Bruder Giſco ins Elend vertrieben, doch hernach revocirt, und der Armee von neuen vorgeſetzt worden. Emmius hält auch dieſe beyde vor Himilconis Söhne, und Diodorus nennet Giſconem l. 16. 82. Hannonis Bruder, um deswillen er ins Elend vertrieben worden, daß es alſo faſt ſcheinet, als wenn der Hamilcar des Polyæni eben der ſey, welchen andre Hannonem benahmet, es wäre denn Sache, daß beyde Brüder ſich gleicher Verbrechen theilhaft gemacht, oder auch machen können, welches doch faſt nicht zu glauben. Damit wir aber wieder auf die Fortſetzung der Poeniſchen Geſchichte kommen, ſo haben ſie endlich, da ſie geſehen, daß Dionyſius II. ſein Reich nicht mehr erhalten konte, mit Hiceta einen Bund gemacht, und da ſie den Timoleon nicht abhalten können, in Sicilien mit ſeinen wenigen Völckern zu kommen, haben ſie Magonem und Hannonem mit groſſer Macht zu Waſſer und Lande dahin geſchickt, welche aber alle beyde nicht viel wider

ihn

ihn ausgerichtet, und daher jener, wie er unverrichteter Sachen wieder nach Hauſe gekommen, von ſeinen Bürgern, nach Plutarcho, ans Creutz geſchlagen worden. Sie haben darauf eine noch viel gröſſere Macht unter dem Hasdrubal und Hamilcar hinüber geſandt, die aber ebenfals von Timoleon am Fluß Crimiſſo aufs Haupt erlegt worden, wie Diodorus und Plutarchus weitläufftig vermelden, und erſter thut hinzu, daß die Poenen hernach ihre Zuflucht zu vorbemeldetem Giſcone genommen, der ſich zwar mit dem Timoleon in kein Treffen eingelaſſen, doch es durch ſeine kluge Aufführung dahin gebracht, daß der Friede erneuert, und der Fluß Alycus wieder zur Gräntze beſtimmt worden. Nach dieſem haben die Carthaginenſer eine Zeitlang Frieden gehalten, da ſie ſich vor Alexandro M. furchten, welcher ſie, wann er länger gelebet, gantz gewiß mit Krieg angegriffen hätte, darum ſie auch den Hamilcarem Rhodinum unterm Schein eines Vertriebnen dazu gebraucht, daß er ihnen alle ſeine Anſchläge überſchreiben muſte, wovor ſie ihn aber nach deſſen Tode, unter dem Vorwand, daß er ſein Vaterland dem Könige verrathen wollen, am Leben geſtrafft, wie Juſtinus berichtet. Als aber ſich Agathocles wieder zu Syracus zum Tyrannen aufgeworffen, haben die Poenen abermal im trüben Waſſer fiſchen wollen, und ihr Feldherr Hamilcar hat mit ihm erſt einen gewiſſen Vertrag gemacht, den aber ſeine Leute nicht beſtätigen wollen, ja ihn gar davor abge-

ſtrafft

ſtrafft hätten, wo ihn nicht der Tod zu rechter Zeit, nach Juſtino l. 22. 3. hinweggenommen. Sie ſchickten nun, nach Diodoro l. 19. 116. den Hamilcar, des Giſgonis Sohn, einen Mann von höchſtem Adel, in Sicilien, welcher den Agathoclem in einem hefftigen und erſt zweifelhafften Treffen bey Himera überwand, darauf gantz Sicilien unter ſeine Botmäſſigkeit brachte, und Syracus ſelbſt belagerte, aber von den Bürgern in einem Ausfall gefangen und erwürget ward. Indeß war Agathocles mit einem kleinen Heer nach Africa übergangen, welchem die Carthaginenſer zwey Generalen, den Hanno und Bomilcar, entgegen ſtellten, ob ſie gleich die Feindſchafft wider einander, nach Diodoro l. 20. 10. von ihren Vätern geerbet hatten. Hanno iſt nach etlicher Meynung auch Giſconis Sohn geweſen, Bomilcar aber nennet beym Juſtino den Hamilcar, der mit dem Agathocle einen Vertrag gemacht, ſeinen Vetter, und wolte, nachdem ſein College durch ſeine Verrätherey im Treffen mit Agathocle geblieben, die königliche Gewalt an ſich reiſſen, wurd aber von den Seinigen gefangen, und ans Creutz geſchlagen. Wie der Krieg mit dem Agathocle ferner abgelauffen, davon iſt in den Siciliſchen Geſchichten ſchon mehr Nachricht gegeben worden. Der Carthaginenſer Generalen ſind zuletzt zuletzt Hanno, Atarbas und Himilco, geweſen, die erſt ſeinen Sohn Archagathum, hernach ihn ſelbſt geſchlagen,

gen, und aus Africa heimlich zu entfliehen gezwungen. Doch haben die Carthaginenſer mit ihm einen Frieden geſchloſſen, und ihre Städte in Sicilien wiedergekriegt, wovor ſie ihm 150. Talente Goldes, und 20000. Maaß Korns gegeben. Wann ihn nicht der Tod übereilet, hätte er ſie vielleicht noch einmal angegriffen, als wozu er, nach Diodoro, ſchon groſſe Anſtalten gemacht hatte. Nach ſeinem Tode haben ſie erſt Mänoni, darauf den Mamertinern, wider die Syracuſaner beygeſtanden, wodurch ſie denn in den Krieg mit dem Könige Pyrrho, und zuletzt mit den Römern gerathen. Von jenem wurden ſie bis auf die einige Veſtung auf dem Vorgebirge Lilybäo aus der Inſel vertrieben, wiewol ſie, da er keinen Frieden mit ihnen machen, und das ihm angebotne Geld nicht annehmen wollen, das Glück gehabt, nach ſeinem Abzuge in Italien alles verlohrne wieder zu kriegen.

§. 4.

Vom erſten Kriege mit den Römern.

Mit den Römern ſind ſie der Stadt Meſſana wegen zerfallen, die ihnen die Mamertiner erſt übergeben, und ihre Trouppen, nach Polybio und Diodoro, in ihr Schloß eingelaſſen, hernach aber ſie wieder herausgejagt, und ihren Oberſten unter dem Schein einer Unterredung gefangen genommen, der auch

deswe-

deswegen hernach von den Seinigen getödtet worden. Sie nahmen darauf Römiſche Beſatzung ein, und dieſe ſchlugen ſowol den König Hiero, als die Carthaginenſer, unter ihrem General Hanno, einem Sohne des Hannibals, nach Diodoro l. 23. 2. davor weg. Worauf denn Hiero mit den Römern Friede machte, die Carthaginenſer aber wurden von ihnen unter Hannibalis, Giſconis Sohnes, und Hannonis des ältern Commando bey Agrigent geſchlagen, und dieſe Stadt erobert, der erſte litte auch noch zwey Niederlagen zur See bey Lipara und Sardinien, welches die Römer damals auch anzugreiffen begunten, und daſelbſt den jüngern Hanno vielleicht Hannibals Sohn, der nach ihm daſelbſt commandirte, bey Olbia im Treffen erlegten, da denn auch Hannibal nach verlohrner letzten See-Schlacht, von ſeinen eignen Leuten, nach Polybio, in Sardinien zu Sulci ans Creutz geſchlagen ward; Hanno aber der ältere ward abgeſetzt, und muſte 6000. Gülden Straffe geben, wurd doch bald hernach von neuen zum Befehlshaber der Armee mit Hamilcare gemacht, und dieſer zwar hatte die Sicilier, die es mit den Römern hielten, bey Thermä, und der Römer Flotte bey Tyndaris, geſchlagen, erlitten aber bald darauf alle beyde von den Römern zur See eine gewaltige Niederlage, worauf dieſe unter M. Attilii Reguli Anführung die erſte Landung in Africa thaten, und viel Oerter, ſonderlich Clupea und Tunetum, eroberten,

nachdem

nachdem ſie die Poenen, die zu ihren beyden Generalen Hasdrubal, Hannonis Sohn, und Boſtar, auch den Hamilcar aus Sicilien herberuffen, den Hanno aber in Sardinien geſchickt, in ihrem Lager ſelbſt angegriffen und geſchlagen hatten. Worauf denn auch die Numidier von ihnen abfielen, und ſahe es mit ihren Sachen ſo gefährlich aus, daß ſie auch den Frieden, den ihnen Regulus angeboten, gern angenommen hätten, wenn die Bedingungen nicht ſo ſehr hart geweſen, daß ſie nemlich Sicilien und Sardinien, wie auch Corſica, abtreten, alle Gefangnen und die Kriegs-Koſten wieder geben, jährlich einen gewiſſen Tribut erlegen, die Römer vor ihre Ober-Herren erkennen, und keine lange oder Krieges-Schiffe mehr halten ſolten ꝛc. Da ſie nun auf des aus Griechenland eben angekommenen Spartaners Xanthippi Anrathen den Krieg erneuert, haben ſie den Regulum dergeſtalt geſchlagen, daß er ſelbſt gefangen, und von ſeiner gantzen Armee nur 2000. Mann, nach Clupea davon gekommen, worauf auch Hamilcar die Afren und Numidier wieder zu paaren getrieben, und von ihren Vornehmſten bey drey tauſend creutzigen laſſen. Die Römer ſchickten zwar eine neue Flotte in Africam, welche die Poenen unter den beyden Hannonen abermal zu Waſſer und Lande ſchlug, wie aber dieſelbe, und noch eine andre Flotte, auf der Rückreiſe in Italien nach einander

durch einen ſtarcken Sturm ruinirt worden, und die Römer ſchlechte Luſt hatten, ſich dem ungetreuen Meere ferner anzuvertrauen, wagten es die Carthaginenſer, und ſchickten den Hasdrubal wieder mit einem Heere in Sicilien, der zwar durch Carthalonem die Stadt Agrigentum einnahm und verſtöhrte, die Römer aber eroberten hingegen Cephalödium, Panormum, Thermas, und die Inſel Liparam, ſchlugen auch hernach den ſie angreiffenden Hasdrubal bey Panormo, welcher darauf von ſeinen eignen Leuten zu Carthago am Leben geſtrafft ward. Und ſchickten ſie nun den Regulum ſelbſt mit ihren Geſandten nach Rom, um den Frieden und die Auswechſelung der Gefangnen zu erlangen, welches aber dieſer beydes wider ihr Verhoffen verhinderte, und daher von ihnen, als er nach Carthago zurück gekommen, erbärmlich hingerichtet worden, wiewol man davon eben nicht völlige Gewißheit hat. Die Frau und Kinder des Reguli tractirten auch die ihnen übergebne zwey vornehme Carthaginenſer den Boſtar und Hamilcar ſo übel, daß erſter darüber crepirte, und der andre nicht weit vom Tode war, deſſen ſich doch der Rath jammern ließ, und ihn beſſer zu halten befahl. Da nun die Feinde nichts mehr in Sicilien, als die beyde Veſtungen Lilybäum und Drepanum, hatten, fingen die Römer jene an zu belagern, welche ſich aber zehn Jahre tapffer wehrte, da

erſtlich

erſtlich Himilco und Hannibal, Hannibalis Sohn ſie mit allem Fleiß defendirten, hernach auch Hannibal des Hamilcars Sohn einen Succurs von zehn tauſend Mann hinein brachte, worauf ſie die Römer in ihren Verſchantzungen doch umſonſt angriffen, zu andrer Zeit aber durch einen glücklichen Ausfall bey ſtarckem Sturm alle ihre Wercke in Brand ſteckten, und ruinirten, daß die Belagerung in eine blocqvade müſſen verwandelt werden; Adherbal ſchlug auch die Römiſche Flotte bey Drepano, Carthalo bey Lilybäo, Phintias und Camarina, worauf er die Küſte Italiens ſehr verwüſtete, doch weil er die Soldaten allzuhart hielte, bald abgeſetzt, und das Commando dem Hamilcari mit dem Zunamen Barcas aufgetragen ward, der ſich hernach berůhmt genug gemacht hat. Dieſer nun verheerte erſt die Küſte der Locrenſer und Brutier, hernach beveſtigte er den Berg Epiercten zwiſchen Panormus und Eryx, dieſen letzten Ort nahm er auch ein, und fochte gar ſcharff mit den Römern, welche das Schloß und den Tempel beſetzt hielten, bis endlich die Römer, die ſich etliche Jahre her nicht viel um die See bekůmmert, von neuen eine ſtarcke Flotte ausgerůſtet, welche unter des Lutatii Catuli Anführung die Carthaginenſiſche bey den Aegatiſchen Inſeln, gleich gegen Drepano und Lilybäo, überwunden hat, worauf die Poenen ihren Admiral Hanno getödtet, dem Hamilcar aber, der auch bey

Eryx von den Römern Schläge gekrigt, Vollmacht gegeben haben, mit den Feinden einen Frieden zu machen, welcher endlich auf folgende Bedingungen geſchloſſen worden, daß die Carthaginenſer Sicilien, und die daherum gelegne Inſeln, abtreten, und 2200. Talente erlegen ſolten ꝛc. So hat alſo dieſer ſchwere Krieg, welcher gantzer 24. Jahre gewähret, und von Polybio und Diodoro beſchrieben wird, da die Bücher des Livii, darinnen er davon gehandelt, verlohren gegangen, ein ſolches Ende gewonnen. Nach deſſen Endigung aber ſind die Carthaginenſer in neue, und faſt noch größre Verdrießlichkeit gerathen, indem die aus vielen Völckern zuſamen gebrachte Soldaten, wegen ihres rückſtändigen Soldes rebellirten, den zu ihnen geſchickten Giſco mit allen andern, die in ihre Hände fielen, ermordeten, auch den Hanno, der vorhin die Afren und Libyer gebändigt, und ihnen ſchwere Tribut aufgebürdet hatte, bey Utica überwunden, wodurch ſie denn nicht nur das gantze Land auf ihre Seite gebracht, ſondern auch den Carthaginenſern ſolche Furcht eingejagt hatten, daß ſie gar ihre alten Feinde die Römer um Hülffe angeſprochen. Doch ſind ſie hernach durch des Hamilcars Barcä, und ſeines Schwieger-Sohns Naravaſi, Fürſten der Numidier, treue Dienſte, wie auch durch den Hannonem, welcher zum andernmal wider die Rebellen geſchickt worden, nachdem ſie den Hannibal gefangen und ans Creutz geſchlagen, erlegt, und mit ihrer aller

Aus-

Ausrottung dieſer Krieg nach 3. Jahren und 8. Monathen geendigt worden. Es hatten aber auch ihre Soldaten in Sardinien meuteniret, ihre Generalen Boſtar und Hanno todtgeſchlagen, und die Römer dahin gelockt, denen die Carthaginenſer nicht nur ſie laſſen, ſondern auch noch 1200. Talente zu dem verſprochnen Gelde legen muſten, welches ſie, ſonderlich den Hamilcar, ſo ſehr verdroſſen, daß man davor hält, dis ſey die vornehmſte Urſache des zweyten Puniſchen Kriegs geweſen. Hamilcar iſt darauf, nachdem er die Numidier wieder zum Gehorſam gebracht, mit einer ſtarcken Armee in Spanien gegangen, um denen Phöniciſchen Handel-Städten wider die Einwohner des Landes beyzuſtehen, und hat einen groſſen Theil Landes unter ſeine Botmäßigkeit gebracht, iſt aber im neunten Jahre ſeines Heer-Zuges in einem Treffen geblieben. Sein Vetter und Schwieger-Sohn Hasdrubal hat nach ihm acht Jahre das Commando daſelbſt geführt, die Stadt Carthago nova erbaut, und mit den Römern ſich verglichen, daß ſeiner Republic freyſtehen ſolte, alles bis an den Fluß Iberum ſich zu unterwerffen. Dieſer hat, nach Diodoro, der Carthaginenſer Herrſchafft in Spanien ſehr erweitert, und eines Spaniſchen Königs Tochter zur Ehe genommen, wie ſeine erſte Frau geſtorben. Wie er aber auch von einem Galliſchen Knechte, der ſeines Herrn Tod rächen wolte, bey Nacht ermordet worden, iſt ihm Hannibal, des Hamil-

cars Sohn, gefolget, welcher den Römern ſehr feind war, und wider ihr Verbot, doch nicht wider den getroffnen Vergleich, die Stadt Saguntum nach langer Belagerung erobert und verſtöhret hat. Wie nun die Carthaginenſer ihren General den Römern nicht zur Straffe herausgeben, ſondern die Sache nach dem Inhalt des getroffnen, doch von ihnen nicht einmal agnoſcirten Vergleichs beurtheilen wolten, kündigten ihnen die Römer, die ſchon lange ihren groſſen Zuwachs in Spanien mit ſcheelen Augen angeſehen, den Krieg an, und machten Anſtalt ſie ſowol in Spanien, als in Africa ſelbſt anzugreiffen. Hannibal aber kam ihnen zuvor, und ließ ſich auch in Gallien von ihnen nicht aufhalten, ſondern drang über und durch das Alpgebirge in Italien ein, wiewol es der Wahrheit nicht gemäß iſt, daß er zuerſt den Weg dadurch eröffnet habe, angeſehn lange vor ihm viel Galliſche Völcker denſelben ſchon gegangen waren. Dieſen groſſen Krieg, der ſowol in Italien, als Sicilien und Sardinien, Spanien und Africa, geführet worden, nach allen Umſtänden zu beſchreiben, würde zu weitläufftig fallen, und gehört eigentlich in die Römiſche Hiſtorie, ich wil nur die vornehmſte Puncte davon berühren.

§. 5.

§. 5.

Vom zweyten Kriege mit den Römern.

Nachdem Hannibal mit groſſer Mühe, und Verluſt vieler Trouppen, die unterwegs umgekommen, oder von den Galliern todtgeſchlagen worden, die Alpen endlich paſſiret hatte, fand er die Römer ſchon vor ſich am Fluſſe Ticino ſtehen, und ſchlug erſt deren Reuterey daſelbſt unter P. Scipione, und bald darauf ihr gantzes Heer unter dem Sempronio, beym Trebia, da denn alle kurtz zuvor von den Römern überwältigte Galliſche Völcker ihm zufielen, und ſeine Armee ſehr verſtärckten. Wie er in ihrem Lande ein gutes Winter-Qvartier gehabt, die Römer aber ihm wieder zwey Corps unter beyden Bürgermeiſtern entgegen geſtellet, paſſirte er den Apenninum, und führte ſein Volck durch die darunter befindliche Pfützen in Toſcana, worinnen er zwar wieder viel Volck und Pferde einbüſſete, auch ſelbſt um das eine Auge kam, vor dem Römiſchen Lager vorbey, den geraden Weg nach Rom zu, da ihm nun der eine Bürgermeiſter Flaminius, der nicht ſo lange warten wollen, bis ſein College zu ihm geſtoſſen, auf dem Fuß folgte, ward derſelbe von ihm am Thraſymeniſchen See aufs Haupt geſchlagen, und blieb ſelbſt, nicht weniger wurden auch bald hernach 4000. Reuter, die aus dem andren Heere vorangeſchickt worden, ſich mit ihm zu conjungiren, ruiniret, oder gefangen. Worauf

denn Hannibal ſich nach dem Adriatiſchen Meere gezogen, und an demſelben ſeine Soldaten in gute Qvartiere verlegt, die Römer aber haben Q. Fabium Maximum zum Dictator erwählt, und ſo lange er commandiret, iſt von beyden Seiten nichts ſonderliches vorgenommen worden, weil er immer wohl auf ſeiner Hut geweſen, daß ihm Hannibal nichts abhaben können, den er aber auch hingegen anzugreiffen keine Luſt gehabt, und deswegen viele üble Nachreden von den Seinigen leiden müſſen, da ihm ſogar einmal ſein Rittmeiſter Minucius an die Seite geſetzt worden, der in einem Gefechte einige Avantage gehabt, den aber Hannibal bald würde caput gemacht haben, wo ihn Fabius nicht aus der Noth geriſſen. Da er ſein Amt niedergelegt, erwählten die Römer wieder zwey Bürgermeiſter, Aemilium und Terentium Varronem, deren letzter durch ſeine Unbeſonnenheit die erſchreckliche Niederlage der Römer bey dem Flecken Cannas in Apulien verurſachte, darinnen 40000. zu Fuß, 2700. zu Pferde geblieben, und ſo viele gefangen worden, daß Polybius den gantzen Verluſt auf 80000. Mann ſchätzet. Nach ſolcher Schlacht ergaben ſich dem Hannibal viel Städte, deren bisher ſich noch keine vor ihn erkläret hatte, ſonderlich Capua, ja es hätte derſelbe vermuthlich die Römer zu einem unanſtändigen Frieden zwingen können, wenn er in der erſten Conſternation gleich auf Rom losgegangen wäre, welches ihm auch Maharbal rieth, und wie er ihm darinnen

kein

kein Gehör gab, zu ihm ſprach, er wiſſe zwar wol zu ſiegen, nicht aber ſich des Sieges zu bedienen. Es gefiel aber dem Hannibal das gute Leben zu Capua viel zu wohl, als daß er ſolches ſo bald hätte qvitiren ſollen, mochte auch wol ſeine heimliche Urſachen haben, warum er den Krieg nicht gerne allzubald endigen wollen, hat es aber hernach gnug bedauret, daß er dieſe nie wieder vorkommende Gelegenheit fahren laſſen. Denn es ſind ſeine Trouppen in dem wohllüſtigen Campanien dergeſtalt entkräfftet worden, daß ſie hernach wider die Römer, die nach ihrem ſo ſchweren Fall unter des Fabii, Marcelli und andrer Commando ſich zu erholen begunten, nichts mehr ausrichten können, und wäre Hannibal bey Nola von Marcello faſt geſchlagen worden, Capua ging auch nach einer langen Belagerung wieder verlohren, da Hannibal ſich vergeblich es zu entſetzen bemüht, und den Römern eine Diverſion zu machen einmal mit ſeiner gantzen Armee bis an die Stadt Rom ſelbſt ſich gewagt hatte. Er hatte zwar etlichemal das Glück, einige beſondre Machten der Römer zu ſchlagen, die Stadt Tarentum wurd ihm auch von etlichen jungen Leuten verrathen, die Römer aber, welche das Schloß maintenirt, nahmen die Stadt unter dem Fabio Maximo wieder ein, und da Hannibali kein Entſatz aus Africa zugeſchickt ward, auch ſein Bruder Hasdrubal, der mit einem ſtarcken Heere ihm zu Hülffe aus Spanien durch Gallien in Italien angelanget,

beym Fluß Metauro von beyden Römiſchen Bürgermeiſtern Claudio Nerone und Livio Druſo aufs Haupt geſchlagen und ſelbſt umgekommen war, ſo hatte er gnug zu thun, daß er ſich nur in dem äuſſerſten Winckel Italiens, gegen Griechenland und Sicilien über, mainteniren konte, und muſte endlich auf Befehl des Raths zu Carthago, da Scipio in Africa den Meiſter ſpielte, mit ſeinem Volcke, ſo viel deren ihm folgen wolten, Italien gar verlaſſen, und nach Africa hinüberſchiffen, nachdem er 16. Jahre den Römern in ihrem eignem Lande gnug zu thun gemacht, und anfänglich wol nicht gedacht hätte, daß es ſo mit ihm ablauffen würde, zumalen da nach dem Treffen bey Cannas auch Philippus, König von Macedonien, mit ihm einen Bund gemacht, Hieronymus aber König von Syracus eben das vorhatte, wenn er nicht zum Glück der Römer von einigen Mißvergnügten wäre ermordet worden. Einige beſchuldigen ihn beym Polybio in Exc. Valeſ. l. 9. daß er ſehr geitzig und grauſam geweſen, welches zwar Polybius in Zweifel zieht, doch aber, wo es ſich ſo verhalten, ohne Zweifel ſeinem Glücke ſehr hinderlich geweſen. Wie es mit dem Syracuſaniſchen Reiche, das nach vielen Unruhen ſich endlich noch zur Poeniſchen Parthey geſchlagen, und darüber von Marcello verſtöhret worden, und wie es mit dem Macedoniſchen Kriege abgelauffen, da die Römer durch die Aetolier, und den König Attalum, dieſen neuen Feind verhindert, ſich mit Hanni-

Hannibale zu conjungiren, bis ſie mehr Zeit und Muſſe gehabt, ihn mit gantzer Forçe anzugreiffen, ſolches iſt aus den vorhin abgehandelten Geſchichten dieſer Reiche zu erſehen. Die Sardinier waren auch von den Römern abgefallen, und die Carthaginenſer hatten ſie zu ſchützen eine Armee dahin geſchickt, die aber T. Manlius unweit Caralis ſo bewilkommt, daß ihre Generalen Hasdrubal, Hanno und Mago, welcher letztere ein Verwandter des Hannibals war, alle drey von den Römern gefangen, Harſicora, und deſſen Sohn Hoſtius, der Rebellen Anführer, im Treffen, oder auf der Flucht getödtet, und dadurch der Krieg geendigt worden. In Hiſpanien aber gab es mehr zu thun, wohin die Römer die beyde Gebrüder P. und Cn. Scipionem mit einer ziemlichen Macht geſandt, erſt den letztern allein, weil ſein Bruder in Italien zurück gekehrt, um dem Hannibal daſelbſt zu begegnen, von dem er auch in dem Gefechte der Reuterey beym Fluß Ticino war verwundet und in die Flucht getrieben worden. Mitlerweile hatte Cn. Scipio, als er zu Emporien gelandet, Hannonem, der diſſeits des Fluſſes Iberi das Commando hatte, geſchlagen, ſamt einigen Spaniſchen Völckern, die es mit den Carthaginenſern hielten, da denn das gantze Land, und ſonderlich die Stadt Tarracon, ſich in der Römer Schutz begeben. Wie er auch die feindliche Flotte in dem Munde des Iberi unverſehens

über-

überfallen und ruiniret, ſchloß er einen Bund mit den Celtiberis, wohingegen die Illergetes und andre es mit den Feinden hielten. Indeß nun, daß Hasdrubal mit jenen ſtritte, kam auch P. Scipio mit einer neuen Verſtärckung zu Tarracon an, worauf beyde Brüder über den Iberum giengen, und da auch Hasdrubal einen neuen Entſatz bekommen, aber von ſeinem Rathe befehlicht worden, nach Italien zu marſchiren, kam es nicht weit vom Fluſſe zu einem groſſen Treffen, darinnen er geſchlagen ward, und wie er ſich mit Magone und Hasdrubale Gisgonis Sohne conjungirt, wurden ſie aber- und zum drittenmal bey den Städten Illiturgis und Incibilis überwunden, worauf ſich die meiſte Spaniſche Nationen vor die Römer erklärten. Dergleichen kleine oder groſſe Treffen ſind, nach Livio, noch mehr vorgefallen, worüber aber die Carthaginenſer den Muth nicht ſincken laſſen, ſondern, wie beyde Scipionen ſich getheilet, und Cnejus auf Hasdrubalem Hamilcars Sohn, Publius aber auf die andren beyden losgehen wolte, wurd erſt dieſer, hernach auch jener, da ſie von allen ihren Spaniſchen Bundsgenoſſen verlaſſen worden, überwunden, und blieben alle beyde, nachdem erſter ſieben Jahre in Spanien ſich mit den Feinden herumgeſchlagen hatte. Doch conſervirte ein junger Römiſcher Ritter L. Martius nicht allein den Reſt beyder geſchlagnen Armeen, ſondern griff auch die ihn erſt attaqviren-

qvirende Feinde, nachdem er ſie repousſiret, in ihrem eignen Lager an, und zwang ſie mit groſſem Verluſt ſich zu retiriren. Claudius Nero hatte nach ſeiner Ankunfft mit einem friſchen Corps den Hasdrubal Hamilcaris in einem unwegſamen Walde beſetzt, der ihm doch unter dem Schein angeſtellter Tractaten wegen Evacuation des gantzen Landes entwiſchte. Wie aber der junge P. Cornel. Scipio das Commando in Spanien, wozu keiner groſſe Luſt hatte, angenommen, und mit neuen Völckern zr Emporien und Tarracon angelangt war, da hat ſich das Blat bald gewendet, als welcher zuerſt der Poenen Haupt-Stadt in Spanien Carthago nova überrumpelt, und die drey Generalen der Feinde, Hannonem, welcher an des nach Italien abgegangnen Hasdrubals Stelle gekommen, Magonem, und Hasdrubalem Gisgonis Sohn, alſo angegriffen, daß, nach viel glücklichen Treffen, der erſte gefangen worden, die andren beyde aber das Land räumen müſſen, von denen Hasdrubal ſich in Africa begeben, Mago aber, der auch Hamilcars Sohn war, hat von Cadix und den Baleariſchen Inſeln, welche beyderſeits auch ſchon von den Carthaginenſern abgefallen, die kleine aber von ihm wieder erobert worden, mit ſeiner Macht einen Einfall in Ligurien gethan, Genua erobert, und in Gallien den Krieg erneuert, doch iſt er von den Römern geſchlagen, und ſelbſt verwundet worden, woran er auf ſeiner Rückfahrt in

in Africa bey Sardinien ſeinen Geiſt aufgegeben. Nachdem nun Scipio den Krieg in Spanien im fünfften Jahre, aber im dreyzehenden, nachdem er daſelbſt angegangen, glücklich zum Ende gebracht, und einige noch rebelliſche Völcker nach Verdienſt abgeſtrafft hatte, gieng er damit um, die Feinde in Africa ſelbſt anzugreiffen, welches ihm auch endlich vom Rath zu Rom, nicht ohne groſſen Widerſpruch des alten Fabii, erlaubet worden. Und ſich den Weg deſto leichter zu machen, hatte er ſchon in Spanien mit dem mächtigen Könige von Numidien Syphax, ein Bündniß geſchloſſen, den er auch in eigner Perſon beſucht, und mit dem Poeniſchen Feldherrn Hasdrubale an ſeiner Tafel geſpeiſet hatte. Dieſer König aber ließ ſich bald hernach durch den Hasdrubal auf andre Gedancken bringen, der ihm ſeine ſchöne Tochter Sophonisbe zur Ehe gab, und ihn dadurch bewog, mit den Carthaginenſern ſich zu vereinigen, wie hingegen deſſen Feind Maſaniſſa, der es bisher mit den Carthaginenſern gehalten, dem auch wegen ſeiner treuen ihnen in Spanien geleiſteten Dienſte die Sophonisbe verſprochen war, ſich zu den Römern ſchlug. Scipio kehrte ſich zwar an Syphacis Abſagung nicht, ſondern landete dem ohngeachtet in Africa, wo ſich Maſaniſſa gleich bey ihm einfand. Die Carthaginenſer aber erwählten Hannonem, Hamilcars Sohn zu ihrem Heerführer, der aber von Maſaniſſa gleich im erſten

Schar-

Scharmützel der Reuter erlegt ward. Darauf belagerte Scipio die Stadt Uticam, welche zu entſetzen, oder auch einen Frieden zwiſchen den ſtreitenden Partheyen zu vermitteln, Syphax ſich mit ſeinem Schwäher conjungirt hatte, ſie wurden aber beyde von ihm durch einen nächtlichen Uberfall, da er durch beſtellte Leute des erſten Lager in Brand ſtecken laſſen, geſchlagen, und da ſie ihr Heil noch einmal verſucht, und Syphax in der Flucht oder im dritten Treffen ſelbſt gefangen, Hasdrubal aber kam zu Carthago an, und obgleich die Poenen bey Scipione um Frieden anhielten, auch mit ihm deswegen einen Stillſtand machten, und Geſandten nach Rom ſchickten, ſo hatten ſie doch zu gleicher Zeit denen beyden Brüdern und Feldherren in Italien Hannibali und Magoni Befehl ertheilt, mit ihren Trouppen ihnen zu Hülffe zu kommen. Der letzte ſtarb an ſeinen Wunden auf der Rückreiſe, wie wir vorhin vernommen, der erſte aber verließ endlich Italien, worinnen er 16. Jahre gehauſet hatte, und landete mit ſeinen noch übrigen Völckern zu Leptis an, von wannen er nach Adrumet und Zama marchirte, wo er ſich mit Scipione des Friedens wegen beſprach, wie ſie aber nicht eins werden konten, kam es zur Schlacht, Hannibal wurd geſchlagen, und die Carthaginenſer muſten den Frieden nach der Römer Gutachten eingehen, den ſie endlich durch ihre nach Rom geſchickte Geſandten, deren vornehmſter

Has-

Hasdrubal Hädur, eben ſo wol als Hanno, allemal der Barchiniſchen Faction widerſtrebet, und zum Frieden gerathen, erbeten oder vielmehr erbettelt haben, mit der harten Bedingung, daß ſie alles, was ſie auſſer ihrem Lande beſaſſen, abtreten, alle ihre Schiffe, Uberläuffer und Gefangnen herausgeben, auch eine groſſe Summe Geldes erlegen ſolten.

§. 6.

Vom Hannibal, und andren edlen Carthaginenſern.

Hannibal iſt damals von den Römern ihnen zu übergeben nicht verlangt worden, nach etlichen Jahren aber, da er wieder in den Verdacht geriethe, als ob er was wider ſie vorhätte, hat er ſich mit der Flucht, erſt zu Antiocho M. Könige in Syrien, und hernach zu Bruſia, Könige in Bithynien ſaviret, wo er zuletzt im hohen Alter, da die Römer ihn aufzuheben Leute abgefertigt, ſich mit Gifft hingerichtet hat. Daß er Kinder gehabt, oder nachgelaſſen, findet man nirgends ausgedrückt, obgleich Livius l. 24. berichtet, daß er eine Spanierin aus der Stadt Caſtulo zur Ehe gehabt, welche Silius l. 3. & 4. Himilce nennet, ihr auch einen Sohn zuſchreibt, der vor Saguntus geboren worden, es daucht mir aber faſt, daß es nur eine Poetiſche Erfindung ſey. Von ſeinen drey Brüdern Hasdrubal, Mago und

und Hanno, (welche letzten beyde Appianus mit einander confundirt) lieſet man nicht, daß ſie Frau und Kinder gehabt. Auſſer ihnen ſind noch andre vornehme Herren unter den Carthaginenſern zu bemercken, welche in dieſem andern Puniſchen Kriege ſich am meiſten ſignaliſirt haben. Als erſtlich des Giſconis Söhne, Hamilcar, welcher nach Livio l. 21. von den Römern in der Inſel Melita überrumpelt worden, und deſſen Sohn vielleicht der Hanno geweſen, der in Spanien von Scipione gefangen worden, wenn es ſonſt wahr iſt, wie einige wollen, daß Hamilcar Barcas nur drey Söhne nachgelaſſen; Hasdrubal Gisconis andrer Sohn ſoll ſich, nach Appiano, ſelbſt mit Gift hingerichtet haben, da er die groſſe Niederlage in Africa erlitten, und hat zwey Söhne gehabt, den Hasdrubal und Hanno, welche zwar alle beyde im dritten Puniſchen Kriege umgekommen, doch derivirte, wo mir recht, von jenem ſein Geſchlecht in gerader Linie Bonaventura de Gisgone à Carthagine ein edler Italiäner, der vor etlichen Jahren, vielleicht auch noch lebet. Es würde mir aber mehr daran gelegen ſeyn, wenn ich recht erforſchen könte, wie dieſe beyde Familien, ſowol die Barchiniſche, als Gisgoniſche mit einander, und mit dem Hauſe der alten Poeniſchen Fürſten, woraus ſie vermuthlich hergeſtammet, zu connectiren. Wäre Gisgo derjenige, welchen die rebelliſche Soldaten getödtet, wie es gar wahrſcheinlich iſt, ſo

 wolte

wolte ich ſagen, daß er des Hasdrubals Sohn geweſen, der von den Seinigen wegen der bey Palermo erlittenen Niederlage ermordet worden. Hamilcars Barcä Vater wird von Cornelio Nepote Hannibal genannt, wer aber deſſen Vater geweſen, und was er ſonderliches gethan, wird nicht berichtet. Weil aber der erſte berůhmte Hamilcar, nach Polybio, einen Sohn Hannibal gehabt, welcher General über die Galleeren geweſen, und einen Entſatz von 10000. Mann in das belagerte Lilybäum gebracht, ſo præſumire ich faſt, daß der ſein Vater geweſen, ob aber des erſteren Hamilcars Vater, oder vielmehr Groß-Vater, der Hamilcar geweſen, welcher zu Agathoclis Zeit vor Syracuſa umgekommen, und etwa noch ein Hannibal, von dem in Geſchichten nichts vorkomme, zwiſchen ihm und ſeinem gleichbenamten Enckel einzurücken, laſſe ich in der Ungewißheit beruhen. Nächſt dieſem hat auch Himilco als Commendant zu Lilybäo, und deſſen Sohn Maharbal, als General über die Cavallerie, jener im erſten, dieſer im zweyten Puniſchen Kriege, ſich berůhmt gemacht, ein ander Himilco hatte erſt im Lande der Brutier, hernach in Sicilien, die Poeniſche Trouppen commandirt, und die Stadt Agrigentum eingenommen, er ſtarb aber mit Hippocrate an der Peſt, wie er Syracus entſetzen wolte, noch ein ander Himilco wurd als Admiral von den Scipionen am Munde des Fluſſes

Iberi

Iberi überwunden, und hernach zum Hasdrubal in Spanien abgefertigt. Bomilcar führte dem Hannibal einen Entſatz im Lande der Brutier zu, und commandirte hernach die Poeniſche Flotte bey Sicilien, er, oder ein ander des Namens, hat zwey Söhne gehabt, Hannonem, Gouverneur bey den Lucaniern, und Brutiern, und Hamilcarem, der erſt in Spanien, hernach in Sicilien, und zuletzt in Africa, nach Appiano, commandiret hat. Hasdrubal, Carthalo, Gisgo, Boſtar, Mago, und verſchiedne Hannones, kommen ebenfals in dieſem Kriege vor, von denen doch ich nicht weiß, wohin ich ſie bringen ſoll.

§. 7.

Vom letzten Kriege mit den Römern.

Es wurd aber der Friede zwiſchen den Carthaginenſern und Römern im achtzehnden Jahre des Krieges geſchloſſen, und ſind die erſteren dadurch ſo herunter gekommen, daß ſie ſich hernach nie wieder erholen können; angeſehn ſie nicht nur Spanien, welches die Römer vor ſich behielten, ſondern auch ein groß Stück ihres Gebietes in Numidien verlohren, und ſolches dem Maſaniſſa, den die Römer ihnen zum Tort gröſſer machen wolten, überlaſſen müſſen. Ob nun wol ein gewiſſer Hamilcar in Gallien, nach Livio l. 31. den Krieg wieder zu erneuern vorhatte, ſo iſt er doch von den Römern bald

überwunden, und entweder im Treffen erlegt, oder gefangen worden, denn Livius beſagt beydes von ihm l. 31. &. 32. hat aber nicht gemeldet, wem er zugekommen, die Umſtände aber ſcheinen es faſt zu geben, daß er, wo nicht Hanibals oder Hasdrubals Sohn, doch deren Vetter geweſen, maſſen die Republic Carthago mit ſeinem Unternehmen nichts zu thun haben wollen. Es hatte damals nemlich die der Barchiniſchen Familie widrige Faction zu Carthago die Oberhand, und obwol Maſaniſſa, der ſich auf der Römer Gunſt verließ, ihnen allen Verdruß anthat, ſo litten ſie doch alles mit Geduld, bis er mit der Zeit es gar zu arg machte, und ſie ſich in etwas wieder erholet hatten. Da er nun ihnen ein groß Theil des Landes, daß die Römer ihnen gelaſſen, das zwiſchen beyden Syrten der gröſſern und kleinern gelegen war, disputirlich machte, und ſie zu Rom kein Recht kriegen konten, ſo hat endlich Gisgo, Hamilcars Sohn, vermuthlich eben der, welcher dem Frieden vorhin widerſprochen, das Volck dahin vermocht, daß ſie die Adelichen, welche es nicht mit ihm halten wolten, zur Stadt hinaus gejagt, und Gewalt mit Gewalt zu hintertreiben ſich vorgenommen. Nachdem ſie aber, von Maſaniſſa in einem groſſen Treffen überwunden worden, haben ſie demüthigſt ſowol bey ihm, als bey den Römern um Friede angehalten, und die Stiffter ſolches Krieges ins Elend vertrieben.

Die

Die Römer ſtellten ſich zwar, als wenn ſie ihnen ſolchen Fehler vergeben wolten, wenn ſie was ihnen befohlen, thäten, wie ſie aber alle ihre Schiffe und Waffen heraus gegeben, verlangten ſie, daß ſie ihre Stadt ſelbſt einreiſſen, und ſie weiter Landwerts ein wieder aufbauen ſolten, und wie ſie ſolches nicht thun wolten, kam es gleichwol zum Kriege, da denn Utica, und alle andre Städte, ſich den Römern von freyen Stücken ergaben, Carthago ſelbſt aber von ihnen belagert ward. Sie wehreten ſich zwar deſperat, gantzer drey Jahre, und machten verſchiednen Römiſchen Generalen viel zu ſchaffen, bis endlich der jüngere Scipio Africanus dieſe groſſe herrliche und volckreiche Stadt, theils durch Hunger, theils auch mit Gewalt, eingekriegt, und mit Feur und Schwerdt vertilget hat, da kurtz zuvor ihr Oberhaupt Hasdrubal, den ſie vorhin ins Elend verwieſen, weil er ſich von Maſaniſſa ſchlagen laſſen, hernach aber, bey entſtandnem Römiſchen Kriege, wieder beruffen, und ihm, nach Ermordung eines andern Hasdrubals, Maſaniſſä Tochter Sohns, das Commando in der Stadt aufgetragen, zu Scipione übergegangen war, ſeine Frau aber mit ſeinen Söhnen ſich ins Feuer geſtürtzt hatte, welches letzte ich doch faſt nicht glauben kan. Und alſo iſt dieſe großmächtige Stadt, und Reſpublic gäntzlich ausgerottet worden, die vordem nicht allein

 das

das gantze Land am Mittel-Meer, von den Altären der Philäner, und den Cyrenäiſchen Gräntzen, bis an die Straſſe des Herculis, beſeſſen, und die Numidiſchen und Mauritaniſchen Fürſten unter ihrer Botmäßigkeit gehabt, ſondern auch jenſeits der Straſſe die Küſte des Atlantiſchen Meers bis zu den Nigriten ſich unterwürffig gemacht, woſelbſt ſie und die Phönicier, nach Strabone l. 17. ehmals 300. Städte erbaut, welche hernach von den Pharuſiern und Nigriten verſtöhrt worden, wiewol er ſelbſt an der Wahrheit dieſer Sache zweiffelt. Doch ſchreibt auch Plinius mit andern l. 6. 31. daß ihr Admiral Hanno bis an die Gorgades oder Heſperiſche Inſeln, und noch eine andre Cerne genannt, deren Lage ungewiß, gekommen, ja nach l. 2. 67. das gantze Africa von Gades bis an Arabien umſchifft habe; inmittelſt ſoll das von ihm genannte Buch, von dem man noch einige Stücke hat, nicht ihn ſelbſt, ſondern einen Griechen zum Urheber haben, wie Henricus Dodwellus und aus ihm Cellarius in notit. orb. ant. l. 4. 8. angemerckt. Dieſer läßt es auch in der Zugabe von der neuen Welt dahin geſtellet ſeyn, ob nicht dieſelbe den Carthaginenſern bekandt geweſen, welches aus Ariſtot. l. de mirabil. einiger maſſen zu ſchlieſſen, wo erzählt wird, daß ſie einsmals jenſeits der Straſſen, und Seulen des Herculis, eine groſſe Inſel angetroffen, die von Menſchen unbewohnt, ſonſt aber mit allem wohl verſehn geweſen, wohin ſie

offt

offt geſchifft, einige auch ſich wegen der Annehmlichkeit des Ortes daſelbſt niedergelaſſen hätten, bis der Rath zu Carthago bey Leib- und Lebens-Straffe verboten, mehr dahin zu ſchiffen, aus Beyſorge, daß ihre Stadt dadurch möchte entvölckert werden. Es iſt hie nicht der Ort, dieſe Erzählung genauer zu unterſuchen, wir wollen uns auch dabey nicht aufhalten, die Streit-Frage auszumachen, ob Cäſar, oder nach deſſen Tode Auguſtus, Carthago wieder erbauen laſſen, welches in folgenden Zeiten noch einmal die Haupt-Stadt des gantzen Römiſchen Africä, und folglich des Vandaliſchen Reiches, geweſen, aber unter den Griechen nach dieſes Reiches Verſtöhrung, allgemählich wieder in Abnahme gerathen, ja endlich von den Saracenen, die es A. 685. eingenommen, gantz und gar verſtöhrt worden, daß man von dieſer ſo importanten Stadt, welche bey 360. Stadia im Umkreiſe gehabt, jetzo kaum einige ruinen, von zerfallenen Ciſternen und Waſſerleitungen, zu ſehen kriegt, wiewol doch Tunis, in deren Nachbarſchafft, ihren alten Ruhm noch einigermaſſen zu erhalten ſcheinet.

§. 8.

Von Numidien, und deſſen älteſten Geſchichten.

Numidia, ein ziemlich groß Land, das ſich von dem eigentlichen Africa, oder dem Carthaginenſiſchen Gebiete, bis in Mauritanien erſtreckte, führte ſeiner Einwohner Herkunfft, nach Saluſtii Bericht,

aus Perſien her, eben als die Pharuſier, ein Volck des innern Lybiens, welche, nach Plinio l. 5. 8. vorgaben, ihre Vorfahren wären mit Hercule aus Perſien dahin gezogen, als er zu den Heſperiden ſich begeben, welcher Garten, und des Antäi Sitz ihrem Wahne nach, bey der Stadt Lixus in Mauritanien, nach Plinii und Strabonis Bericht, ſich befunden. Weil nun aber des Herculis Name ihrer vielen zukommt, und der Griechiſche zum wenigſten nie in dieſes Welt-Theil gekommen, alſo wäre die Frage, ob ſolches von dem Tyriſchen, oder Aegypriſchen, oder auch Morgenländiſchen Hercule, zu erklären ſey. Die Mahomedaner erdichten, die von David aus dem gelobten Lande vertriebne Philiſter wären hieher geflohen, und ſtammten von ihnen die Einwohner des Landes Barbarien her, die Talmudiſten aber geben vor, die Gergeſener hätten ſich zu Joſuä Zeiten hieher gewendet, und wenn man Procopio trauen dürffte, hätten es zwey Seulen in der Stadt Tingis oder Tanger noch zu ſeiner Zeit durch ihre Aufſchrifft bezeuget. Solte nun dieſes der Wahrheit gemäß ſeyn, ſo könte man gar füglich die Pharuſier von den Pheriſäern ableiten, die mit den Gergeſenern aus dem Lande Canaan hieher gezogen, und hernach mit den Perſern um der Gleichheit willen ihres Namens vermiſcht worden. Sonſt aber kan man nicht abſehen, wie die rechten Perſer in dieſes ſo weit von ihnen entfernte Welttheil ſolten gekommen ſeyn, und wenn wir gleich durch

den

den Aegyptiſchen Herculem den Seſoſtris, und durch den Morgenländiſchen den Nabucodroſor, verſtehen wolten, von deren jenem Lucanus l. 10. als ein Poete ſinget, daß er bis ans groſſe Meer, wo die Sonne untergehe, und der Welt Ende ſey, gelanget, von dieſem aber die Chaldäer, nach dem Megaſthene, prahleten, daß er mit ſeiner Armee bis an die Seulen des Herculis gedrungen, und nicht nur ein groſſes Stück von Africa, ſondern auch das gegen über liegende Iberien, erobert habe, ſo möchte doch beydes ſchwer zu erweiſen ſeyn, und wenn man es gleich zugeben wolte, ſo wäre doch die Frage, ob ſie in ihrem Heere Perſer gehabt, ja auch haben können, angeſehn dieſe beyder Feinde geweſen, wenigſtens unter ihrer Herrſchafft nicht geſtanden. Bleibt es alſo am wahrſcheinlichſten, daß die Pheriſäer verſtanden worden, die mit den Tyriern, und ihren Rieſenmäſſigen Herculen, oder Kindern Enaks, hieher geſchifft, und den Grund dieſes Volcks gelegt haben. Ubrigens iſt nicht zu zweifeln, daß ihm der Name der Nomaden von den Griechen beygelegt worden, woraus die Lateiner Numiden gemacht, und zielet derſelbe auf ihre unſtäte herumſchweiffende Lebens-Art, deren ſich auch noch ihre ſpäte Nachkommen bedienen ſollen; eben als die Griechen ein anders in Höhlen der Erden wohnendes Volck die Troglodyten, das iſt Loch-Kriecher benamt. Sie ſelbſt haben ſich in ihrer Sprache Maſſylos und Maſſäſylos genannt, welche Namen von

 Livio

Livio und Appiano ohne Unterſcheid gebraucht werden, und weiß ich demnach nicht, ob es rechten Grund habe, was einige wollen, daß diejenigen von ihnen, welche an das Poeniſche Gebiet gegräntzt, Maſſyli, die aber an die Mauren geſtoſſen, Maſſäſyli geheiſſen, daran aber zweiffele ich nicht, daß dieſelbe eben das in ihrer, oder doch in der Poeniſchen Sprache bedeutet, was bey den Griechen die Nomades, und von der Stamm-Wurtzel נזל herzuleiten ſind, wovon auch die Planeten Maſſaloth, herumſchweiffende Sterne, bey den Morgenländern genannt worden. Wir finden zwar, daß die Numidier von andren Maritani, Mazices, und Mazaces, titulirt werden, ich kan aber nicht wiſſen, was dieſes Wort eigentlich heiſſe, und ob ich gleich geleſen, daß Oppianus eqvos Mazeces lobe, Maſik auch, nach Rittershuſio und Bocharto, der Name einer gewiſſen Art Pferde bey den Arabern ſeyn ſoll, ſo ſcheinen doch dieſelbe vielmehr ihren Namen von dem Volcke, als das Volck von ihnen erhalten zu haben, auf die Art, wie wir z. E. ein Pferd, bald einen Litthauer, bald einen Tarter oder Barbaren nennen, wobey ich aber denen eben nicht widerſprechen wil, die vielleicht davor halten möchten, daß der Name der Mazicum ſ. Mazacum dem Verſtande nach, mit dem Namen der Perſer überein gekommen, und gleichergeſtalt einen Reuter bezeichnet, dadurch aber die Meynung, als ob die Numidier von den Perſern entſproſſen, verurſacht

worden,

worden, wozu denn auch die Gleichheit der Pharuſier und Peroſer mit dem Namen der Perſer gekommen. Die Muſulani hingegen, deren Tacitus hin und wieder gedencket, haben unſtreitig von den Maſſylis, ſo ihren Urſprung als Namen bekommen. Wir wollen aber, ohne uns hiebey länger aufzuhalten, zu den Geſchichten dieſes Volckes fortgehen, und haben zuvorderſt anzumercken, daß die Griechen alle, ſo Mauriſche als Numidiſche Könige, von Syphace ſ. Sophace, des Herculis Sohne, welchen er von des Rieſen Antäi Witwe Tingi erzeuget, hergeleitet. Dieſer, ſagen ſie, ſey der erſte König von Mauritanien geweſen, und habe die Stadt Tingis jetzo Tanger ſeiner Mutter zu Ehren erbaut. Deſſen Sohn Diodorus habe aus den Griechiſchen neuen Einwohnern, welche Hercules daſelbſt gelaſſen, eine ſtarcke Armee verſammlet, und viele Nationen in Africa unter ſeine Botmäßigkeit gebracht. Vermuthlich werden auch ſeine Söhne ſich in die väterliche Conqueten getheilt, und einige das Reich Mauritanien behalten, andre aber das Reich Numidien geſtifftet haben. Die Ordnung der Succeſſion iſt nicht bekannt, und obgleich Hiarbas ſ. Jarbas von Juſtino als ein König der Maxitaner, von Virgilio aber als ein König der Mauruſier angeführt wird, der zu der Dido Zeit gelebt, ſo mögte doch wol nicht darauf zu bauen ſeyn. Wie man denn auch nicht vor gewiß ſagen kan, daß der König der Afren Elymas, welcher,

nach

nach Diodoro, in den Krieg des Agathoclis mit den Carthaginenſern verwickelt worden, von dieſem Geſchlechte oder Volcke geweſen. Da die Carthaginenſer von Regulo in Africa geſchlagen worden, fielen unter andern auch die Numidier von ihnen ab, wurden aber, nachdem Regulus gefangen worden, von dem ältern Hamilcare wieder unters Joch gebracht, und ihrer bey drey tauſend, worunter viele von ihren Vornehmſten und Edelſten, gecreutzigt, welches, nach Diodoro in excerpt. l. 26. inſonderheit die Micatanos betroffen, deren Nachkommen daher den Carthaginenſern nie gut geweſen. Als die rebelliſche Söldner nach dem Ende des erſten Puniſchen Krieges wider die Carthaginenſer rebellirten, that dieſen Naravaſus, ein vornehmer Numidier, deſſen Vater auch ihr guter Freund geweſen, treue Dienſte wider ſie, und führte ihnen 2000. Reuter zu, wovor er Hamilcars Barcä Tochter, nach Polybio, zur Ehe krigte, und wie nach etlichen Jahren eine Uneinigkeit unter den Numidiern entſtand, wurden Hamilcar Barcas und Hanno Magnus von den Carthaginenſern mit ſtarcken Trouppen, nach Appiano, dahin geſandt, ſie zu befriedigen, wonach denn Hamilcar mit ſeiner Macht in Spanien hinüber gegangen, Hanno aber nach Carthago zurück gekehrt iſt. Emmius wähnet, vorbeſagter Naravaſus ſey Maſaniſſä Groß-Vater geweſen, das mögte aber die Zeit-Rechnung wol nicht leiden, und wolte ich vielmehr

mehr ſagen, daß die Carthaginenſer ihn unter andern mit ihrem Bürgerrechte beſchenckt, und daß die Printzeßin, welche als Hannibals Schweſter Tochter, nach Livio, mit zween Numidiſchen Königen dem Oeſalce und Mezetulo vermählt geweſen, ihn vor ihren Vater erkannt. Daß er nicht müſſe ein König über alle Numidier, ſondern nur ein kleiner Fürſt geweſen ſeyn, iſt nicht nur daraus zu ſchlieſſen, was wir kurtz zuvor aus Appiano angeführt, ſondern auch aus dem, was Diodorus l. 25. 2. hat, daß Hasdrubal von ſeinem Schwieger-Vater Hamilcar aus Spanien zurück geſchickt worden, und der Numidier 8000. Mann im Treffen erlegt, 2000. gefangen, und die übrigen Tribut zu geben, gezwungen habe.

§. 9.

Von den Königen Syphax, Maſiniſſa, und Micipſa.

Immittelſt erhellet gnugſam aus den Geſchichten des zweyten Puniſchen Krieges, daß die Numidier nicht gantz ausgerottet, oder unter den Fuß gebracht worden; geſtalt ſie damals noch zwey ziemlich mächtige Könige gehabt, deren einer Gala über die Maſſylier, der andre Syphax über die Maſſäſyler geherrſcht. Der erſte führte mit den Carthaginenſern Krieg, wegen eines gewiſſen Landes, das er ihnen abgewann, das ihm bald hernach von dem andren wieder genommen ward, der zu Anfangs es mit den Carthaginenſern hielt, bald hernach aber ihr Feind ward, und mit den

Scipio-

Scipionen in Spanien Freundſchafft machte, auch in einem Treffen die Carthaginenſer beſiegte, hingegen von Gala, der nun der Carthaginenſer Parthey ergriffen, in einer groſſen Schlacht aufs Haupt geſchlagen ward, daß 30000. Mann auf dem Platz blieben, und Syphax zu den Maurusiern fliehen muſte, ja es hätte ihn der junge Maſaniſſa gar zum Lande hinausgejagt, wenn die Carthaginenſer nicht verlangt hätten, daß ihn der Vater mit einer auserleſnen Cavallerie ihnen zu Hülffe in Spanien ſenden ſolte, daher denn Syphax nicht allein ſein Reich wieder gekrigt, ſondern auch durch den Fleiß und Geſchicklichkeit eines Römiſchen Hauptmanns dermaſſen beveſtigt hat, daß hernach ſowol die Poenen als Römer ſeine Freundſchafft geſucht, und beyder Feldherren Hasdrubal und Scipio ſich zugleich bey ihm eingefunden haben. Er hatte auch würcklich mit Scipione eine Alliance geſchloſſen, und lag ihm an, daß er ehſtens mit ſeiner Armee in Africa übergehen möchte, doch zogen ihn die Poenen wieder an ſich, indem ſie ihm des Hasdrubals ſchöne Tochter Sophonisbe zur Ehe gaben, wodurch aber Maſaniſſa von ihnen abgewendet ward, dem ſie der Vater in Spanien zugeſagt. Indem nun dieſer ihnen daſelbſt gute Dienſte that, war ſein Vater geſtorben, und ihm nach Numidiſcher Weiſe ſein Bruder Deſalces oder Oeſalces im Reiche gefolget, der ſchon ziemlich bejahrt war, und nur wenig Jahre regiert hat.

Er

Er hatte des Hannibals Schweſter Tochter zur Ehe genommen, und zwey Söhne nachgelaſſen, von denen der älteſte Capuſa dem Vater ſuccedirte, den aber Mezetulus, ein Printz von einer andern königlichen Linie, welche mit dieſer der Herrſchafft wegen viel Kriege geführt, in einem Treffen nebſt viel andren Groſſen erlegte, und das Reich an ſich riß, doch ſich des königlichen Titels enthielt, und ſich nur einen Vormund des jungen Printzen Lacumaces nannte, deſſen Mutter er geheyrathet, und zugleich mit den Carthaginenſern den Bund, mit dem Syphax aber die alte Freundſchaft erneuert hatte, damit ſie ihm wider den Maſaniſſa beyſtünden. Dieſer aber, der ſchon in Spanien mit Scipione ſich heimlich verbunden, nachdem ihm derſelbe ſeinen gefangnen Bruders Sohn Maſſivam wiedergeſchickt, kehrte, ſobald er das vernom̃en, in Africam, und da er kaum den Nachſtellungen der Carthaginenſer entgangen, verfügte er ſich in Mauritanien zum Könige Bocchar, der ihm 4000. Mann zugab, die ihn an die Gräntze ſeines Reichs begleiteten, daſelbſt aber wieder umkehrten, weil er ſich vor dem Syphax furchte, der, wie es ſcheint, ihm vorhin ein gut Stück Landes, von dem Fluß Mulucha bis an den Fluß Malua, wo unter andern die Stadt Siga gelegen, durch Krieg abgewonnen hatte. Maſaniſſa aber, zu dem ſeine väterliche Freunde ſich verſammlet, ſchlug erſt den jungen König Lacumaces bey Thapſus, und zwang ihn zum Syphax ſich zu retiriren, der ihn mit einigen Trouppen verſtärckte,

ſtärckte, doch ſchlug ihn Maſaniſſa zum andern male mit ſeinem Vormunde, daß ſie ins Puniſche Land fliehen muſten, zog ſie aber bald hernach durch gute Vorſchläge an ſich, obgleich die Carthaginenſer ſehr dawider waren, welche auch Syphacem, der ſich erſt in dieſen Krieg öffentlich nicht mengen wolte, dahin vermochten, daß er ihn mit gantzer Macht angriff, in einem groſſen Treffen erlegte, und aus dem Reiche jug, da er erſt auf den Berg Balbus floh, wie ihn aber jenes General Bocchar auch von dannen trieb, verkroch er ſich in eine Höle mit zwey Reutern, wo er ſeine im Treffen empfangne Wunden mit Kräutern heilete, und darauf in ſeinem Reiche wieder zum Vorſchein kam. Als ihn aber Syphax noch einmal geſchlagen, flüchtete er mit siebentzig Reutern bis an die kleine Syrtin, wo er ſich bey den Garamanten ſo lange verborgen hielt, bis die Römer in Africa landeten. Alſo erzehlt Livius l. 29. ſeine Begebenheiten, Appianus aber thut hinzu, die Carthaginenſer und Syphax hätten ſich bey der Römer Ankunft ſehr bemüht, ihn auf ihre Seite zu ziehen, und Syphax habe ihm, ſamt dem väterlichen Reiche, eine von ſeinen drey Töchtern, die er verlangte, zur Gemahlin angeboten, zugleich aber ſeine Trabanten mit Golde, ihn zu tödten, beſtechen wollen, welches, da es Maſaniſſa erfahren, habe er ſich deſto mehr zu den Römern gewendet, erſt aber ſich, dem Scheine nach, mit den Poenen conjungirt, und mit deren Rittmeiſter Hannone einen Streiff nach dem Römiſchen Lager gethan, daſſelbe zu recognoſciren,

ren, ihn aber ſamt den Römern angegriffen und gefangen, daß er ſeine Mutter, welche Hasdrubal in ſeiner Gewalt gehabt, vor ihm austauſchen können. Livius hat von dieſem allen nichts, und ſagt vielmehr, er ſey nur mit einem mäßigen, nicht groſſen Hauffen Reuter gleich aus ſeinem Exilio zu dem Scipione gekommen, und habe den Hannonem nicht durch Meineid, ſondern Liſt, überwältiget, iſt aber nicht in Abrede, daß davon mancherley Meynungen geweſen. Als nun Scipio den Hasdrubal und Syphax in zwey Treffen überwunden, und dieſer ſich darauf in ſein Reich begeben, wo er eine neue Armee aufbrachte, that Lälius mit dem Maſaniſſa erſt einen Einfall in dieſes ſein väterliches Reich, und als er die feindliche Beſatzungen mit leichter Müh daraus getrieben, griff er den Syphax auch in ſeinem eignen Lande an, ſchlug ihn, und kriegte ihn mit einem von ſeinen Söhnen, nach Appiano, gefangen, worauf ihm ſeine Hauptſtadt Cirtha ergeben ward, und ließ er ſich die Sophonisbe gleich ehlich beylegen, der er aber bald hernach, da Scipio übel damit zufrieden war, einen Gift-Trunck zuſchickte, damit er ſie den Römern nicht ausantworten müſte, Syphax aber, den zwar Scipio gut genug gehalten, und in Italien geſchickt, iſt in ſeinem Gefängniß zu Tibur aus Gram geſtorben, eh er noch in Triumph geführet worden. Unterdeß war Hannibal aus Italien zurück gekommen, und hatte, nach Appiano, den König der Areaciden in Numidia Maſintham an ſich gezogen, Meſetullus l. Mezetulus ſtieß auch zu ihm

mit tauſend Reutern, Vermina aber Syphacis Sohn, der noch den gröſten Theil des väterlichen Reichs beſaß, fiel dem Maſaniſſa in ſein Land, und eroberte viel Städte, theils mit Güte, theils mit Gewalt. Die Mauren kamen, nach Livio, den Carthaginenſern auch zu Hülffe, die vielleicht Syphax, oder deſſen Sohn, dazu bewegt, da er ihnen das abgenommene Stück Landes zwiſchen den Flüſſen Malva und Mulucha wiedergegeben. Hingegen ſtunden Scipioni Maſaniſſa und Lacumaces bey, deren jener viele, dieſer aber nur 600. Reuter ihm zuführte. Und zwar verwundete Maſaniſſa in dem Haupt-Treffen bey Zama den ihm entgegen geſtellten Maſintha, wie er aber auf den Hannibal anſetzte, und ihn gefangen nehmen wolte, ward er ſelbſt verwundet. Als aber die Carthaginenſer nach verlohrner Schlacht mit den Römern Friede gemacht, und Vermina bald hernach von Scipione ebenfals geſchlagen, und um Frieden zu bitten gezwungen worden, ſo haben die Römer dem Maſaniſſa ein gut Stück von des Syphacis Reiche zu ſeinem väterlichen zugelegt, ſonderlich die Stadt Cirtha, welche doch nach Cellarii Meynung von Rechtes wegen ſchon vorher dazu gehöret, das übrige aber hat Vermina behalten, von dem man hernach nichts mehr vernimmt, doch ſcheint es faſt, daß der Archobarzanes, welchen Livius in epit. l. 48. Syphacis Enckel nennet, und von ihm ſchreibet, daß er ein groſſes Heer an den Gräntzen der Carthaginenſer im dritten Puniſchen Kriege gehabt, ſein Sohn geweſen,

der

der aber damals vermuthlich von Maſaniſſä Sohne Guluſſa überwunden, und ſein Reich gäntzlich verſtöhret worden, wie daraus gnugſam zu ſchlieſſen, daß des Jugurthä Reich, nach Saluſtii Bericht, bis an den Fluß Mulucha gegangen, wiewol man doch auch nicht wiſſen kan, ob ſich nicht mitten im Lande, und nach den wüſten Gebirgen zu, einer von Syphacis Nachkommen conſervirt habe. Maſaniſſa, den andre Maſſiniſſam, Diodorus aber Manaſſen heiſſet, war ein kluger und tapfrer Mann, der ſein Reich ſehr vermehrt, und den Poenen ſo lange was abgezwackt hat, bis ſie es nicht mehr leiden wollen, und darüber von ihm geſchlagen, von den Römern aber gar vertilget worden. Er hat auch andre kleine Völcker, die Land einwärts in Africa wohnten, unter ſich gebracht, und ſeine Numidier, die vorhin herumſchweifften, und vom Raube lebten, zum Ackerbau und bürgerlicher Nahrung angewehnet, ihnen auch die gute Krieges-Zucht, die er von den Römern erlernet, beygebracht, vor allen Dingen aber hat er ſich befliſſen, dieſer ihre Freundſchaft zu bewahren, und in allen ihren Kriegen ihnen, was ſie von ihm verlangt, geſchickt, dadurch aber ſeine Macht alſo vergröſſert, daß die Römer zuletzt faſt ſelbſt darüber jaloux geworden wären, voraus, da er ihnen beym Anfang des Puniſchen Krieges nicht gleich in allen Stücken aufwärtig geweſen. Er hat deſſen Ende nicht erlebet, den jüngern Scipionem aber zu ſeinen Teſtamentarium ernannt, daß er ſein Reich und Vermögen unter ſeine echte und un-

echte Kinder theilen ſolte, deren er von vielen Weibern und Concubinen zuſammen 44. gehabt, und ſo viel von ihnen und ſeinen Enckeln gehalten, daß er ſie, nach Athenæo l. 12. bis ſie 3. Jahr alt, ſelbſt zu erziehen pflegen. Den jüngſten Sohn, welchen Plinius und Valerius Maximus Methymnatum ſ. Methumannum, Appianus Maſtanaban, Polybius Stemban ſ. Stembalem, und Zonaras Maſtanaman heißt, hatte er im ſechs und achtzigſten Jahre ſeines Alters erzeugt, wie denn auch von ihm gerühmt wird, daß er bey völligen Gemüths- und Leibes-Kräfften bis in ſein höchſtes Alter, das er, nach Polybio und Appiano, auf 90, nach Livio auf 92, und nach Valerio Maximo, faſt auf 100. Jahre gebracht, geblieben ſey. Seine Regierung hat 60. Jahre gewähret, und hat er ſein Reich von Mauritanien, und dem groſſen Welt-Meer an, nach Appiano, Land einwärts bis an die Gräntzen des Cyrenäiſchen Landes ausgebreitet. Ob er nun gleich vorhin gedachter maſſen viel Söhne gehabt, von denen Miſagenes ſ. Muſicanes und Masgaba beym Livio vorkommen, deren erſter ſeine Hülffs-Völcker in dem Kriege wider Perſeum commandirt, aber an einer Kranckheit in Italien geſtorben, daher der andre nach Rom geſandt worden, dem Rath zu dem erhaltnen Siege zu gratuliren, der auf ſolcher Reiſe ebenfals geblieben zu ſeyn ſcheinet, ſo hat er doch nur drey ehliche Söhne nachgelaſſen, um die unehlichen aber mag er ſich wol wenig bekümmert haben, wiewol

Appia-

Appianus ſagt, daß er ihnen groſſe Geſchencke gegeben, Land und Leute aber haben ſie nicht geerbet, ſondern Scipio hat das Reich unter die drey erſten alſo getheilet, daß Micipſa der älteſte, der oberſte ſeyn, und die Haupt-Stadt Cirta beſitzen, Guluſſa die Krieg- und Friedens-Sachen verwalten, Maſtanabal aber der jüngſte, welcher in Griechiſchen Wiſſenſchaften wohl erfahren, Recht und Gerechtigkeit handhaben, mithin ſie alle drey dem unzertheilten Reiche vorſtehen ſolten. Wie es nun mit ſolcher gemeinſchaftlichen Regierung angegangen oder abgelauffen, davon haben wir eben keine völlige Nachricht. Appianus ſchreibt, Guluſſa habe den Römern in dem Kriege wider die Poenen treulich beygeſtanden, weil dieſe ſeiner Schweſter Sohn den Hasdrubal getödtet, und ihm ſelbſt nachgeſtellet; die beyden andren aber hätten es nicht allzugern geſehen, daß Carthago gar verſtöhrt würde, daran ſie auch klüger als ihr Vater oder Bruder gehandelt, weil ſie leicht begreiffen können, daß die Riege auch bald an ſie kom̃en würde. Im übrigen iſt von dieſer 3. Brüder fernern Thaten nicht viel bekandt, ſo viel weiß man, daß der erſte, nach ſeiner Brüder Tode, das Reich allein beſeſſen, und ziemlich ruhig, wie auch glücklich, geherrſcht habe, ohne nur, daß die Heuſchrecken, nach Oroſio, unter ihm zuerſt Africam verwüſtet, und da ſie endlich umgekommen, eine Peſt verurſacht, daran allein in Numidien 800000. Menſchen geſtorben, welches doch faſt nicht zu glauben. Er ſoll ſeine Haupt-Stadt Cirta ſehr erweitert,

tert, und auch Griechiſche Einwohner dahin beruffen haben, wie Saluſtius, Strabo und andre berichten. Diodorus ſchreibt ihm in excerpt. Valeſ. einen gleichbenamten Sohn zu, der unter allen Numidiſchen Königen der gütigſte geweſen, aus Griechenland viel gelehrte Leute hergeholet, und alſo ſowol im Reiche, als in der Philoſophie, ein hohes Alter erreicht habe. Valeſius und Rupertus nehmen das vor wahr an, ich halte es aber vielmehr vor einen Schreibfehler deß, der den Diodorum excerpiret, und glaube, daß von dem alten Micipſa ſelbſt die Rede ſey, der vorberichteter maſſen ein groſſer Freund der Griechen geweſen.

§. 10.

Von Jugurtha, Hiempſal und Juba.

Wie er geſtorben, ſind ihm ſeine beyde Söhne Adherbal und Hiempſal gefolget, denen er auch den dritten an die Seite geſetzt, den Jugurtham ſeines Bruders Manaſtabals Sohn, den Maſiniſſa deswegen, nach Saluſtio, als eine Privat-Perſon hinterlaſſen, weil er von einer Concubine entſproſſen war, welche Worte ſowol auf den Jugurtham, als ſeinen Vater, zielen können, und laſſe ich es in der Ungewißheit beruhen, ob vorgedachter Maſtanabal, den Livius auch Manaſtabal nennet, oder ein ander unechter, deſſen Vater geweſen, läugne aber nicht, daß mir, vor reifferer Uberlegung der gantzen Sache, das erſtere am wahrſcheinlichſten bedüncket habe, weil Jugurtha ſchon zu des Groß-Vaters Zeiten kan gelebt haben, und Micipſa ihn allem Anſehn

ſehn nach nicht des Reichs theilhafft gemacht hätte, wenn er ſeines Vaters wegen nicht eine Prætenſion darauf gehabt, und ſich befürchtet, er möchte ſeinen Söhnen das gantze Reich entreiſſen, wenn er ihm nicht ein Stück davon vermachte, wie denn Saluſtius ſolches deutlich gnug zu erkennen gibt, und dem Micipſa eine ſchöne Rede andichtet, womit er den Jugurtha auf ſeinem Tod-Bette zur Einigkeit mit ſeinen Söhnen ermahnet habe. Hingegen aber kan ich doch auch nicht begreiffen, warum Maſaniſſa ſeiner im Teſtament inſonderheit gedencken ſollen, da ſein Vater noch gelebet, den er mit ſeinen Brüdern zu ſeinem Nachfolger verordnet hatte, und die Rede des Micipſä, der ihm vorhält, daß er ihn nach ſeines Vaters Tode in ſein Reich aufgenommen, da er weder Hoffnung noch Güter gehabt, ſcheinet auch anzuzeigen, daß ſein Vater nicht der König, ſondern ein ander echter oder unechter Sohn des Maſaniſſä, der vor ihm hingeſtorben, und dieſen Knaben hinterlaſſen, geweſen. Auch ſteht mir im Wege, daß Saluſtius den Gaudam anführet, des Manaſtabals Sohn, welchen Micipſa zum andern Nachfolger erkläret, und doch von ihm nirgends des Jugurthä Bruder genannt wird, woraus denn faſt zu ſchlieſſen, daß dieſe beyde nicht einen, ſondern zwey Väter, obwol gleiches Namens, gehabt. Dis ſind die Gründe, die mich faſt bewegen ſolten, denen beyzupflichten, die des Jugurthä Vater vor einen andern Sohn des Maſaniſſä halten, der vielleicht der älteſte unter allen geweſen, da-

her auch der Jugurtha die Söhne des Micipſa ſo am Alter, als an Verſtande und Tapferkeit übertroffen. Wie er dieſelbe gottloſer Weiſe, erſt den Hiempſal, hernach den Adherbal, aus dem Wege geräumet, und ſich des gantzen Reichs bemächtigt, von den Römern aber überzogen, geſchlagen, und aus dem Lande gejagt, endlich von Boccho, Könige von Mauritanien, ſeinem Schwäher, zu dem er geflohen, gefangen übergeben, und mit zwey Söhnen in Triumph geführet, darauf im Gefängniſſe, entweder ſtrangulirt, oder durch Hunger und Froſt, getödtet worden, iſt aus dem Salluſtio und andren Scribenten bekandt genug, doch iſt es falſch, daß die Römer damals Numidien in eine Provintz verwandelt, ſondern haben es vielmehr in zwey oder drey kleine Reiche getheilt, von denen doch Jugurthä Kinder keines erhalten, die ihr Leben allem Anſehn nach in der Gefangenſchafft zugebracht, ob ſchon die Itali in bello ſociali den einen, Oxyntham, einſten, nach Appiano, aus dem Kercker zu Venuſia hervorgezogen, und ihn als einen König ausgeziert, um durch ihn die Numidiſche Reuter an ſich zu ziehen. Emmius meynt, er ſey eben der Maſintha, den der Cäſar hernach beym Svetonio wider den Numidiſchen König Hiempſal verthädigt, welches aber faſt nicht zu glauben. Inmittelſt weiß man doch nicht eigentlich, wie die folgenden Könige mit den vorhergehenden zuſammen hängen, obwol nicht zu zweifeln, daß ſie aus Maſaniſſä Geſchlechte geweſen. Valeſius hält davor, itzt erwähnter Hiempſal wäre des jüngern

gern Micipſä Sohn geweſen, den er aus Diodoro zum Vorſchein gebracht, weil aber kein ander von ſolchem Micipſa was weiß, und die Geſchichte der damaligen Zeiten es nicht zugeben, daß er mit ſeinen vorgegebnen Brüdern Adherbal und Hiempſal regieren können, ſo kan ihm auch dieſer Sohn nicht zugeſchrieben werden. Hätten Adherbal und Hiempſal Kinder nachgelaſſen, und Jugurtha hätte ihnen das Leben nicht genommen, ſo wären die wol die nächſten zum Reiche geweſen; weil aber keiner was davon gedencket, und Salluſtius ausdrücklich bezeugt, daß Maßiva Guluſſä, und Gauda Manaſtabalis Sohn, das Reich zu Rom geſucht, deren erſten doch Jugurtha verrätheriſcher Weiſe daſelbſt ermorden laſſen, ſo erhellet daraus, daß von ihnen keine Nachkommen mehr übrig geweſen. Daher ich es dahin ſtelle, ob etwa die Kinder des Maßivå, und Gaudå, wie auch der Dabar, der, als Maſiniſſä Enckel von ſeinem unechten Sohne Maſſugrada, bey dem Maurer Könige Boccho den Römern gute Dienſte gethan, dieſes Reich unter ſich getheilet. Das iſt gewiß, daß in den folgenden Zeiten drey Könige ſich in dieſem Lande befunden, Leptaſta, deſſen in fragmentis Salluſtii l. 2. Meldung geſchicht, und zwar ein König von Mauritanien genannt wird, vermuthlich aber nur den Theil zwiſchen den Flüſſen Malva und Mulucha beſeſſen hat, den die Numidier an ſich geriſſen, die Römer aber dem Dabar, mit Einſtimmung des Mauriſchen Königs Bocchi, geſchencket haben

mögen, wiewol ich dieſes eben nicht vor unfehlbar ausgeben wil. Mandreſtal und Hiempſal regierten in Numidien, wie der junge Marius aus Italien dahin flohe, den ſie hätten beym Kopff nehmen laſſen, wo ihn nicht ein Königlich Kebs-Weib gewarnet, daß er ſich mit der Flucht gerettet, ob es eine oder zwey Perſonen, und Brüder, oder Vater und Sohn geweſen, kan ich nicht wiſſen. Den erſten hat Appianus, den letzten Plutarchus, ſie ſchreiben aber beyden einerley That zu, doch kan es wol ſeyn, daß jener, als der Vater mit dieſem ſeinem Sohne das Reich zugleich beherrſcht. Die beyden Marii aber verfügten ſich darauf mit ihren Anhängern zu dem andern Numidiſchen Könige Hiarba l. Hierba, welchen Oroſius unrecht Hiertam nennet, und hulffen ihm den Hiempſal aus ſeinem Reiche vertreiben, den aber Pompejus hernach reſtituiret, und mit Hülffe des Boguds, Printzen von Mauritanien den Hiarbam geſchlagen, und, nach Oroſio, zu Bulla getödtet hat. Darauf maſſte ſich Hiempſal das gantze Numidien an, Cäſar aber nahm ſich des jungen Maſinthä, der vermuthlich Hiarbä Sohn geweſen, treulich an, und errettet ihn nicht allein aus ſeinen Händen, ſondern verſchaffte ihm auch, wie es ſcheint, ein Stück des väterlichen Reichs wieder, wenn er ſonſt der Manaſſes geweſen, der, nach Appiano, das Theil von Numidien, das an Mauritanien ſtieß, beſeſſen, ſich aber hernach darum gebracht, da er ſich mit dem andren Könige von Numidien Juba in ein

Bünd-

Bündniß wider Cäſarem eingelaſſen, da denn derſelbe ſein Land, theils dem Sittio, einem vertriebnen Römer, theils dem Boccho, Könige von Mauritanien, beyden wegen geleiſteter Hülffe gegeben; Jubå aber, der Hiempſalis Sohn und Pompeji guter Freund geweſen, und den Curionem, der ihm vorhin als Tribunus plebis das Reich nehmen wollen, erlegen helffen, von Cäſare aber geſchlagen worden, und ſich nach verlohrner Schlacht, da ihm Zama ſeine Haupt-Stadt die Thore verſchloſſen, ſelbſt erſtochen hatte, ſein Reich hat er zu einer Römiſchen Provintz gemacht, wie davon in Cæſaris und andrer Schrifften Nachricht gnug zu finden. Nach Cäſaris Tode hat Manaßis Sohn Arabio, der ſich bisher in Spanien heimlich aufgehalten, ſein våterlich Reich Boccho wieder entriſſen, und den Sittium mit Liſt getödtet, ſonſt aber mit den Mördern des Cäſars nichts zu thun haben wollen, ſondern vielmehr dem Statthalter von Numidien Sextio wider die Pompejaniſche Generalen Lälium und Cornificium beygeſtanden, und ſie, nach Appiano, überwinden helffen, wovor er erſt von Sextio mit vieler Beute beſchencket, bald hernach aber, wegen eines Verdachts, nach Dione, mit Liſt getödtet, und ſein Land zum Mauritaniſchen Reiche geſchlagen worden.

§. 11.

Von den Königen von Mauritania.

Mauritania iſt ohne Zweiffel von den Mauren oder Mauruſiern alſo genannt worden, daß aber

dieſe urſprünglich Meder geweſen, und ihren Namen durch eine ziemliche Verwandelung von ihnen empfangen, wird Salluſtio eben ſo wenig wer zuglauben, als Straboni, daß ſie mit Hercule aus Indien dahin gezogen. Dieſes Landes Gelegenheit iſt bekannt gnug, und daß die Könige ihren Stamm, ſowol als die Numidiſchen, von Hercule und der Tingi hergeleitet, ſchon im vorigen gemeldet worden. Ihre Könige haben faſt alle einen Namen gehabt, nemlich Bocchar oder Bocchus, welches andre Bogus und Bogud ausgeſprochen, doch findet ſich auch ein Leptaſta, deſſen wir ſchon vorhin gedacht, und Aſcalius ein Sohn Iphthä, von dem Plutarchus ſchreibet, daß ihn Sertorius in der Stadt Tigenna gefangen, die aber vielleicht zum Königlichen Hauſe nicht mit gehöret, und beſondre kleine Könige geweſen. Der erſte, welcher in Schrifften vorkommt, iſt der Bocchus ſ. Bocchar, welcher bald dem Maſiniſſa, bald dem Syphax, in den damaligen Kriegen beygeſtanden. Deſſen Sohn und Nachfolger ſoll, nach einigen, Bogus geheiſſen haben, von deſſen Thaten aber gar nichts bekannt iſt, ohne daß Strabo l. 2. gedenckt, daß ihm Eudoxus den Vorſchlag gethan, Africam zu umſchiffen, den er aber nicht annehmen wollen. Bocchus hat zu Jugurthä Zeit gelebet, und, nach Salluſtio, denſelben den Römern in die Hände geliefert, ſein Sohn hat Volux geheiſſen, welcher aber, ob er ihm im Reiche gefolget, nicht bekannt iſt. Bogud hat, nach Oroſio, den Hiarbam ruiniren helffen,

und

und ſteht zu vermuthen, daß er des Bocchi Sohn geweſen. Nachdem iſt das Reich unter zwey Brüder getheilet worden, deren einer Bogud das Stück am groſſen Welt-Meer, der andre aber Bocchus, das am Mittel-Meer beſeſſen. Beyde waren des Jubä Feinde, daher ſie Cäſar mit dem Königlichen Titel, nach Dione, beehret, ſonderlich hat Bocchus, da er ſich mit Sittio conjungiret, welcher ein klein Heer geſammleter Leute unter ſeinem Commando hatte, und da er bald dieſem, bald jenem kleinen Könige in Africa wider ſeine Feinde beygeſtanden, ſich dadurch ziemlich mächtig gemacht, ſo haben ſie die Numidier geſchlagen, und die Stadt Cirta ſelbſt eingenommen, wie Appianus und Dio bezeugen, daher ihnen Cäſar Manaſſis Reich geſchencket, nichts deſtoweniger ſoll er es hernach mit Pompeji Kindern in Spanien gehalten, und, nach Dione, ſeine Söhne mit einigen Trouppen ihnen zu Hülffe geſchickt haben, welches ich mir doch faſt nicht einbilden kan; er müſte denn mit ſeinem Bruder zerfallen ſeyn, als welcher des Cäſars Parthey treulich gehalten, dem auch Hirtius die Eroberung der Stadt Cirta vornehmlich zuſchreibet, und nicht weniger berichtet, daß er den jungen Pompejum, der ſein Reich angefallen, bey der Stadt Aſcurum geſchlagen, und ſowol vorher, da Cäſars Generalen in Spanien mit einander Krieg geführet, dem Caßio, als hernach dem Cäſari ſelbſt, in dem Treffen bey Munda, mit ſeinen Völckern Hülffe geleiſtet, ob er wol vielleicht

leicht Urſache gehabt, auf denſelben jaloux zu ſeyn, wo ſonſt die Königin Eunoe, mit der Cäſar ſich, nach Svetonio, gehalten, und ihr und ihrem Manne groſſe Geſchencke gegeben, ſeine und nicht ſeines Vaters Frau geweſen. Dem ſey aber, wie ihm wolle, ſo iſt doch gewiß, daß Appianus dieſen Bogud mit ſeinem Bruder Boccho confundire, wann er l. civil. 5. ſchreibet, L. Antonius habe Bocchum beredet, des Auguſti Statthaltern Carinatem in Spanien zu bekriegen, denn Dio erzählt es l. 48. gantz anders, daß es nemlich Bogud, entweder auf M. Antonii Anſtifften, oder von ſich ſelbſt, gethan, aber von Boccho, und des Auguſti Generalen, überzogen, und da die Stadt Tingis auch von ihm abgefallen, aus dem Lande gejagt worden, und ſich zu M. Antonio begeben habe, da Auguſtus Boccho ſein Reich, der Stadt Tingis aber das Römiſche Bürgerrecht, beygelegt. Bogud iſt dem M. Antonio in Griechenland gefolget, aber von M. Agrippa in der Stadt Methone getödtet worden, wie Dio l. 50. und Strabo l. 8. berichten; ob er der Bogus ſey, der nach Strabone l. 17. die Heſperiſche Aethiopier bekrieget, und ſeiner Frauen allerhand ſchöne raritæten von dannen mitgebracht, laſſe ich in der Ungewißheit beruhen. Bocchus aber war ſchon vor ihm geſtorben, wie Dio l. 49. vermeldet, und nach deſſen Tode hatte Auguſtus ſein Reich in eine Provintz verwandelt, daher es ſcheinet, daß er keine Söhne nachgelaſſen habe. Ob er der Bocchus ſey, aus

welches

welches Schrifften Plinius l. 16.40. was anfühꝛet, und von ihm l. 8.5. erzählt, daß er die Miſſethäter den Elefanten vorwerffen laſſen, das muß ich gleichfals unausgemacht laſſen. Nicht lange hernach bedachte ſich Auguſtus eines andern, und gab dem jungen Jubå, des åltern Sohne, der als ein Kind von Cåſare in Triumph geführt, und hernach in Italien wohl erzogen worden, daß er ein braver gelehrter Herr geworden, ihm auch in ſeinem Kriege gute Dienſte gethan hatte, nicht allein das gantze Mauritanien, ſondern auch ein Stück von Numidien, nemlich das Reich Manaſſis, woraus ich præſumire, daß ſeine Mutter entweder des Manaßis, oder doch des Bocchi Tochter geweſen, ſeines Vaters Reich aber kriegte er nicht wieder, wie Rupertus aus Dion. l. 51. irrig ſchlieſſen wollen, ſondern das iſt eine Rômiſche Provintz geblieben, wie auch Dio ſelbſt l. 53. klårlich gnug bezeuget, und Strabo bezeichnet l. 17. noch genauer, wo die Gråntzen ſeines Reichs, und der Rômiſchen Provintz zuſammen geſtoſſen. Wie lange er regieret, hat keiner angemerckt, nur hat man nach Harduini Bericht Müntzen, die im 42ſten Jahre ſeines Reichs geſchlagen worden. Er hat ſeinen Sitz zu Cåſarea gehabt, welche Stadt, die vordem Jol, und itzo Algier heißt, er erweitert, und mit dieſem Namen beleget. Er hat als ein gelehrter Herr Hiſtoriſche und Geographiſche Bücher geſchrieben, die von den Alten gar hoch gehalten, und oft angeführt worden. Kriege hat er nicht geführet, auſſer daß ihm Cornelius

Coſſus

Coſſus die rebelliſchen Getulier, nach Dione l. 55. überwinden helffen, um welche Zeit auch Cornel. Balbus die Garamanten zu paaren getrieben haben mag, wie Plinius l. 5. 5. vermeldet. Von ſeiner Frau Cleopatra des M. Antonii und der Cleopatra Königin von Aegypten Tochter, welche er vor oder nach der Glaphyra, Archelai Königs von Cappadocien Tochter, von der er ſich vielleicht geſchieden, geheyrathet haben muß, hat er einen Sohn erzeuget, den Ptolemäum, welcher ihm in der Regierung gefolget iſt, und den Römern geholffen hat, die rebelliſchen Muſulaner und Maurer mit ihren Häuptern Tacfarinas und Mazippa, nach Tacito l. ann. 4. 23 - 26. zu bändigen. Kayſer Caligula aber hat ihm ohn ſein Verſchulden das Reich und Leben genommen, worüber die Mauren unter Anführung ſeines Freygelaſſenen Edemons, die Waffen ergriffen, und den Römern viel zu ſchaffen gemacht, endlich aber unter Kayſer Claudio wieder zum Gehorſam gebracht worden ſind, da die Römer bey ſolcher Gelegenheit den Berg Atlas paſſiret hatten, und Svetonius Paulinus, nach Plinio l. 5. 1. mit ſeinen Trouppen durch die heiſſe und ſchwartz-verbrannte Wüſten bis an den Fluß Niger gedrungen war. Claudius hat dieſes Reich hernach in zwey Provintzien Cäſarienſem und Tingitanam getheilt, und die Römer haben es ſo lange behalten, bis es ihnen die Vandali, und nach ihnen die Saracenen genommen, und darinnen die bekandten Reiche Fez und Marocco geſtifftet haben.

Regiſter der Bücher, Capittel, und Paragraphen.

L. I. Von den Geſchichten der rechten Griechen.

C. I. Von den älteſten Geſchichten der Griechen.

§. 1. Von der Griechiſchen Hiſtorie insgemein. p. 1
§. 2. Von den Ländern, Küſten und Inſeln, die von den Griechen bewohnt, oder doch ihnen zugethan geweſen. 4
§. 3. Von der Griechen Nahmen, Urſprung, und erſten Einwohnern, als den Pelasgern, und Lelegern. 6
§. 4. Von den fremden Völckern, die in Griechenland eingedrungen, inſonderheit den Titanen. 11
§. 5. Von den Arabern, Phöniciern und Aegyptiern, wie auch denen ſo genannten Göttern. 15
§. 6. Von den Nachkommen der Götter und Titanen. 21
§. 7. Von den Helleniern, Aeoliern, Doriern und Mäoniern, und deren Zügen aus Aſia in Griechenland. 26
§. 8. Von dem Reiche der Mäonier in Aſien und Griechenland. 30
§. 9. Von verſchiednen einheimiſchen Kriegen. 36
§. 10. Vom Trojaniſchen Reiche in Aſia. 44
§. 11. Vom Trojaniſchen Kriege. 50
§. 12. Von der Heracliden Wiederkunfft in Peloponneſum. 57
§. 13. Von der Jonier Ubergang in Aſien. 62

C. II. Von den alten Reichen in Griechenland.

§. 1. Von den alten Griechiſchen Reichen insgemein. p. 67
§. 2. Von dem Argiviſchen Reiche. 68
§. 3. Vom Myceniſchen Reiche. 77
§. 4. Vom Reiche Arcadien. 85
§. 5. Von Laconien und Meſſenien. 90
§. 6. Von Elis und Achaja. 95
§. 7. Von Sicyon, Corinthus, Epidaurus, Troezen, und Nauplia. 101
(§. 7.) Von Megara und den Inſeln Aegina und Salamin. 108
§. 8. Vom Athenienſiſchen Reiche. 114
§. 9. Von dem Böotiſchen Reiche zu Orchomenus und andern. 127
§. 10. Vom Thebaniſchen Reiche. 132
§. 11. Von Locris, Doris, Phocis, Aetolia und Acarnania. 140
§. 12. Von Theſſalien. 151
§. 13. Von den groſſen Inſeln, als Euböa, Creta, Rhodus, Cyprus. 163
§. 14. Von den kleinen Griechiſchen Inſeln. 176
§. 15. Von den auswärtigen Colonien. 188

C. III. Von den Griechiſchen Respubliqven in Peloponneſo.

§. 1. Von den Griechiſchen Respubliqven insgemein. 193
§. 2. Von der mittlern Griechiſchen Hiſtorie insgemein. 195
§. 3. Von der Stadt und Respublic Argos. 201
§. 4. Vom Lande Arcadien, und der Stadt Megalopolis. 215
§. 5. Von der Stadt und Respublic Lacedämon, oder Sparta. 220
§. 6. Vom Lande, und der Stadt Meſſene. 235
§. 7. Vom Lande, und der Stadt Elis. 246
§. 8. Vom Lande, und groſſem Bunde der Achäer 251
§. 9. Von den Städten Sicyon, Pellene, Phlius, u. Cleonä. 261
§. 10. Von der Stadt Corinthus, und der Inſel Corcyra. 269
§. 11. Von der Stadt Megara, und den Inſeln Aegina und Salamis. 282

C. IV. Von den Griechiſchen Respubliqven auſſer Peloponneſo.

§. 1. Von der Stadt und Respublic Athen Geſchichten vor dem Peloponneſiſchen Kriege. 290
§. 2. Von den innerlichen Kriegen der Athenienſer mit andern Griechen, ſonderlich mit den Peloponneſiern. 304
§. 3. Von den Geſchichten der Athenienſer nach dem Peloponneſiſchen Kriege. 320
§. 4. Vom Lande Böotien und der Stadt Thebä. 328
§. 5. Von den Ländern Phocis, Locris, und Doris. 338
§. 6. Vom Lande und groſſem Bunde der Aetolier. 348
§. 7. Vom Lande Acarnanien, und den benachbarten Völckern, und Inſeln. 356
§. 8. Vom Lande Theſſalien. 361
§. 9. Von den Griechiſchen Inſeln. 371
§. 10. Von den Inſeln und Städten an der Joniſchen See-Küſte. 384
§. 11. Von den Griechiſchen Städten in Thracien und Myſien. 397

L. II. Von den groſſen Griechiſchen, und damit verbundnen Reichen in Europa.

C. I. Vom Reiche Macedonien.

§. 1. Von deſſen Nahmen und Gelegenheit. 407
§. 2. Von deſſen ehmaliger Theilung. 409
§. 3. Von den älteſten Königen in Macedonien 414
§. 4. Von Alexandro I. Perdicca II. und Archelao 418
§. 5. Von Aeropo, Amynta II. und deſſen Söhnen. 424
§. 6. Von Philippo dem Groſſen. 429
§. 7. Von Alexandro dem Groſſen. 438
§. 8. Von den Streitigkeiten u. Kriegen nach ſeinem Tode. 450
§. 9. Vom groſſen innerlichen Kriege und Ausrottung der Königlichen Familie. 458
§. 10. Von den Königen Caſſandro, u. Demetrio Poliorceta. 466
§. 11. Von Antigono Gonata, und deſſen Neben-Königen. 475
§. 12. Von Demetrio II. und Antigono Doſone. 482

§. 13. Von Philippo, und deſſen Kriegen mit den Römern und Griechen. 487
§. 14. Von Perſeo, dem letzten Könige von Macedonien. 497

C. II. Von den Reichen Epirus und Jllyrien.

§. 1. Von ihren Namen, und Gelegenheit. 507
§. 2. Von Epiri älteſten Geſchichten. 509
§. 3. Von den erſten Königen der Moloſſer. 511
§. 4. Vom Könige Pyrrho. 518
§. 5. Von den letzten Königen der Epiroten. 524
§. 6. Von den erſten Königen der Jllyrier. 527
§. 7. Von den letzten Jllyriſchen Königen. 531
§. 8. Von den Dardaniern, Päoniern, und Dalmatiern. 535

C. III. Von den Reichen Thracien, Boſporus, und Bactriana.

§. 1. Von ihrem Nahmen, und Gelegenheit. 540
§. 2. Von den erſten Thraciſchen Königen. 543
§. 3. Vom Könige Lyſimacho. 551
§. 4. Von den letzten Thraciſchen Königen. 562
§. 5. Von den Königen von Boſporus. 568
§. 6. Von den Königen von Bactriana. 583
§. 7. Von den Tyrannen zu Heraclea. 593

L. III. Von den Griechiſchen Reichen in Aſia, Syria und Aegypten.

C. I. Von den Griechiſchen und dazu gehörigen Reichen in Aſia.

§. 1. Vom Nahmen Aſiens, und deſſen Beſchaffenheit. 599
§. 2. Vom Lydiſchen Reiche, und den Atyaden. 602
§. 3. Von den letzten Lydiſchen Königen, den Mermnaden. 612
§. 4. Von der Perſiſchen Herrſchafft in Klein-Aſia. 624
§. 5. Von Alexandri M. Krieges-Thaten in Aſia. 629
§. 6. Von Eumene und deſſen Kriegen. 639
§. 7. Von Antigono, und ſeinem in Aſia geſtifteten Reiche. 648
§. 8. Von den erſten Königen zu Pergamus. 663
§. 9. Von den letzten Königen zu Pergamus. 667

C. II. Von den übrigen Reichen und Ländern in Aſia, als Bithynien, Pontus, Cappadocien, Armenien 2c.

§. 1. Vom Reiche Bithynien. 680
§. 2. Von Phrygien, und Paphlagonien. 691
§. 3. Von Galatien. 696
§. 4. Vom Reiche Pontus, und deſſen erſten Königen. 709
§. 5. Von Mithridate M. und deſſen Nachfolgern. 723
§. 6. Vom Reiche Cappadocien, und deſſen erſten Königen. 740
§. 7. Von den letzten Cappadociſchen Königen. 750
§. 8. Von Carien, Lycien, Pamphylien, und Cilicien. 757
§. 9. Vom Reiche Armenien. 768

C. III. Von den Griechiſchen, und andren Reichen in Syrien.

§. 1. Vom Nahmen und Gelegenheit Syriens. 781
§. 2. Von den erſten Griechiſchen Königen in Syrien. 783
§. 3. Von Seleuco Callinico, und Cerauno, wie auch Achäo. 790
§. 4. Von Antiocho M. Könige in Syrien. 797
§. 5. Von den nächſtfolgenden Königen in Syrien. 805
§. 6. Von den innerlichen Kriegen unter den Königen von Syrien. 817
§. 7. Von den letzten Syriſchen und Commageniſch. König. 828
§. 8. Von den Arabiſchen und andren kleinen Königen und Fürſten in Syrien. 838
§. 9. Von den kleinen Fürſten in Palmyrene, Meſopotamia, und Adiabene. 854

C. IV. Von den Griechiſchen Reichen in Aegypten, Lybien und Cypern.

§. 1. Von Aegypten insgemein. 868
§. 2. Von den beyden erſten Königen in Aegypten, Ptolemäo Sotere und Philadelpho. 870
§. 3. Von Ptolemäo Evergete, Philopatore, und Epiphane. 880
§. 4. Von Ptolem. Philometore, Phyſcone, und Lathuro. 890
§. 5. Von den letzten Königen von Aegypten. 901
§. 6. Von Cyrene und Lybien. 913
§. 7. Von der Inſel Cypern. 919

L. IV. Von Groß-Griechenland, Sicilien, Carthago, Numidia und Mauritania.

C. I. Von Groß-Griechenland.

§. 1. Von den Griechiſchen Colonien in Italien. 927
§. 2. Von der Stadt Cumä und Neapolis. 932
§. 3. Von der Stadt Rhegium. 935
§. 4. Von der Stadt Locri. 940
§. 5. Von der Stadt Croton. 944
§. 6. Von der Stadt Sybaris. 946
§. 7. Von der Stadt Tarentum. 951
§. 8. Von den beyden Griechiſchen Städten Maßilien und Sagunt. 956

C. II. Von der Inſel und dem Reiche Sicilien.

§. 1. Von Sicilien insgemein. 959
§. 2. Von den Griechiſchen Colonien in Sicilien. 962
§. 3. Von der erſten Königlichen Familie. 964
§. 4. Von der Freyheit der Stadt Syracuſä. 972
§. 5. Von Dionyſio I. 978
§. 6. Von Dionyſio II. Dione, und Timoleont. 992
§. 7. Von Agathocle, und Archagatho. 1001
§. 8. Von Pyrrho, Hierone, und Hieronymo. 1012

C. III. Von Africa oder Carthago, Numidia und Mauritania.

§. 1. Von Africa insgemein. 1022
§. 2. Von Carthago, und deren älteſten Geſchichten. 1023
§. 3. Von den Kriegen mit den Griechen. 1030
§. 4. Vom erſten Kriege mit den Römern. 1039
§. 5. Vom zweyten Kriege mit den Römern. 1047
§. 6. Vom Hannibal, und andren edlen Carthaginenſern. 1056
§. 7. Vom letzten Kriege mit den Römern. 1059
§. 8. Von Numidien, und deſſen älteſten Geſchichten. 1063
§. 9. Von den Königen Syphax Maſiniſſa und Micipſa. 1069
§. 10. Von Jugurtha, Hiempſal und Juba. 1078
§. 11. Von den Königen von Mauritania. 1083

Regiſter der verdruckten Nominum Propriorum, und wie ſie zu corrigiren.

p. 7. Ragan vor Ragau.
22. Caphthos v. Caphthor.
23. Aepina v. Aegina.
31. Rondefri v. Kondefri.
33. Tautus v. Tacitus.
Peſſimus v. Peſſinus.
34. Hormenes v. Homerus.
35. Danäus v. Danaus.
40. Tyndarey v. Tyndarei.
41. 42. 73. Tiryus v. Tiryns.
43. Aeoliſche v. Aetoliſche.
= Deianria v. Deianira.
= Deta v. Oeta.
= Anticledis v. Anticlidis.
46. Tenadus v. Tenedus.
47. Batica v. Batiea.
48. Antenous v. Antenors.
50. Heßione v. Heſione.
52. Arginiſchen v. Argiviſchen.
55. Scarnandrius v. Scamandrius.
65. 140. Philotus, Pilotas, v. Philotas.
= Athemas v. Athamas.
73. Chaliodon v. Chalcodon.
= Danea v. Danae.
74. Jphinä v. Jphinoe.
76. Lycianaſſa v. Lyſianaſſa.
78. Danai v. Danao.
79. Mideä v. Midea.
87. Epytus v. Aepytus.
88. Eropis v. Aeropi.
89. Echmis v. Aechmis.
91. 173. Tunis v. Tanis.

p. 93. Helena v. Penelope.
= Mautinea v. Mantinea.
102. Chryſothe v. Chryſaorthe.
104. 201. Rhegnidus v. Rhegnidas.
107. Thözeniſchen vor Trözeniſchen.
109. Minor v. Minos.
111. Cunä v. Canä.
118. Rhurus v. Rharus.
119. Arcopago v. Areopago.
126. Leucro v. Teucro.
128. Hämo v. Halmo.
129. לרוים v. לפרים.
136. Dira v. Dirce.
142. Sthekele v. Sthenele.
145. Aethlins v. Aethlius.
147. Demonia v. Demonice.
150. 162. Archivi v. Achivi.
164. Chrius v. Chius.
165. Palamidis v. Palamedis.
166. Beyer v. Beger.
180. Simon vor Sinon.
181. Nauſica v. Nauſicä.
275. Scerdilandus v. Scerdilaidas.
270. Auſtomenes v. Automenes.
= Prytares v. Prytanes.
= Ectionis v. Eetionis.
280. 285. Gonatus v. Gonatas.

p. 282.

p. 282. 322. Byzantcium, Byzanzium, v. Byzantium.
291. Thirſippus v. Therſippus.
: Erixius v. Erixias.
293. Archilleum v. Achilleum.
295. Steragoras v. Steſagoras.
318. Thagus v. Thaſus.
345. Argea v. Aryca.
367. Phelopidam v. Pelopidam.
371. 491. crenaſten, oremaſte, v. cremaſte, das Comma muß auch weg, das vor ihm ſteht.
382. Charmidum v. Charmidam.
388. Epeſus v. Epheſus.
396. Trulles v. Tralles.
397. Traade v. Troade.
402. Purium v. Parium.
: Abydnoer v. Abydener.
408. Cetia v. Cetim.
417. Alcetus v. Alcetas.
: Boorus v. Bocrus.
436. Europum v. Europam.
450. Megapolis v. Megalopolis.
466. Antoleonti v. Autoleonti.
506. 507. Andriſeus v. Andriſcus.
506. Demetrias v. Demetrius.
508. Aeordäi v. Eordäi.
529. 530. Tritenta v. Triteuta.
p. 541. Madi v. Mädi.
578. Adymachus v. Adyrmachus.
580. Scribonices v. Scribonius.
581. Asgaro v. Asgard.
589. Puttallene v. Patalene.
594. Zeraſus v. Ceraſus.
599. Adiatorum v. Adiatorigem.
610. Cannobacedes v. Cannobaudes.
615. Lygdarnis v. Lygdamis.
617. Prienne v. Priene.
624. Eobatana v. Ecbatana.
632. l. 14. und zwar : : :
: wehren, welches aus Verſehen doppelt geſetzt, u. ſtehen blieben.
691. Manas v. Manes.
697. Rheiner v. Rhemer.
706. Colchis v. Trapezus.
707. 740. Dytentus v. Dyteutus.
726. Meoptolemum v. Neoptolemum.
730. l. 13. Sylla v. Mithridate.
760. Latucier v. Latmier.
787. Meſopogone. v. Miſopogone.
788. Ptolomäo v. Polyäno.
793. Cypſala v. Cypſela.
803. Elymaede v. Elymaide.
825. Bambya v. Bambyce.
843. Obodus v. Obodas.
: Siaurus v. Scaurus.
857. Albatayel v. Albatayeh.
888. Socpam v. Scopam.

p. 282. 322. Byzantcium, Byzanzium, v. Byzantium.
291. Thirſippus v. Therſippus.
: Erixius v. Erixias.
293. Archilleum v. Achilleum.
295. Steragoras v. Steſagoras.
318. Thagus v. Thaſus.
345. Argea v. Aryca.
367. Phelopidam v. Pelopidam.
371. 491. crenaſten, oremaſte, v. cremaſte, das Coma muß auch weg, das vor ihm ſteht.
382. Charmidum v. Charmidam.
388. Epeſus v. Epheſus.
396. Trulles v. Tralles.
397. Tråade v. Troade.
402. Purium v. Parium.
: Abydnoer v. Abydener.
408. Cetia v. Cetim.
417. Alcetus v. Alcetas.
: Boorus v. Bocrus.
436. Europum v. Europam.
450. Megapolis v. Megalopolis.
466. Antoleonti v. Autoleonti.
506. 507. Andriſeus v. Andriſcus.
506. Demetrias v. Demetrius.
508. Aeordåi v. Eordåi.
529. 530. Tritenta v. Triteuta.

p. 541. Madi v. Mådi.
578. Adymachus v. Adyrmachus.
580. Scribonices v. Scribonius.
581. Asgaro v. Asgard.
589. Puttallene v. Patalene.
594. Zeraſus v. Ceraſus.
599. Adiatorum v. Adiatorigem.
610. Cannobacedes v. Cannobaudes.
615. Lygdarnis v Lygdamis.
617. Prienne v. Priene.
624. Eobatana v. Ecbatana.
632. l. 14. und zwar : : : wehren, welches aus Verſehen doppelt geſetzt, u. ſtehen blieben.
691. Manas v. Manes.
697. Rheiner v. Rhemer.
706. Colchis v. Trapezus.
707. 740. Dytentus v. Dyteutus.
726. Meoptolemum v. Neoptolemum.
730. l. 13. Sylla v. Mithridate.
760. Latucier v. Latmier.
787. Meſopogone. v. Miſopogone.
788. Ptolomåo v. Polyåno.
793. Cypſala v. Cypſela.
803. Elymaede v. Elymaide.
825. Bambya v. Bambyce.
843. Obodus v. Obodas.
: Siaurus v. Scaurus.
857. Albatayel v. Albatayeh.
888. Socpam v. Scopam.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Abel, Kaspar, 1676-1763

Caspar Abels Griechische Alterthümer Worinnen die Geschichte dieses vordem so weltberühmten Volckes, und aller von demselben gestifftteten Reiche, ... Auf dem festen Lande, Inseln, ... Zu Zeit ihrer Monarchie blühenden ... Staaten ... Vom ersten Anbeginn an, bis auf die dem Römischen Reiche
Bd.: [1].

Leipzig 1738

H.ant. 2-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10432362-1
VD18 80002927-001